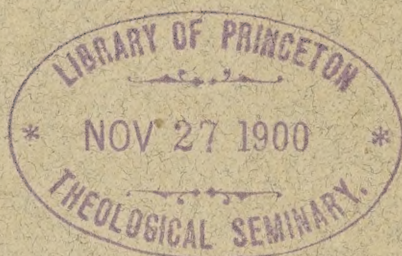




GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris und des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

III. BAND.

DIE SPRACHEN DER LOCKENHAARIGEN RASSEN.

I. ABTHEILUNG.

WIEN 1884.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

DIE SPRACHEN

DER

LOCKENHAARIGEN RASSEN

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris und des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

I. ABTHEILUNG.

DIE SPRACHEN DER NUBA- UND DER DRAVIDA-RASSE.

WIEN 1884.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

ROBERT N. CUST

IN LONDON

IN FREUNDSCHAFTLICHER VEREHRUNG UND DANKBARKEIT

GEWIDMET.

Vorrede.

Die Sprachen, deren Bearbeitung ich in dem vorliegenden Bande dem geneigten Leser vorführe, wurden erst in der neuesten Zeit durch die Bemühungen einiger Missionäre und Sprachforscher uns zugänglich gemacht; alles das, was zu Beginn dieses Jahrhunderts die Verfasser des Mithridates von ihnen wussten, ist sehr unbedeutend und kaum der Erwähnung werth (Nuba-R. III, 1. S. 127—131, 142—148, Dravida-R. I. S. 209 bis 216, 223—237). Um desto mehr dürfen wir uns nun über die Fortschritte freuen, welche die Sprachwissenschaft in den letzten Jahren gemacht hat, ein Moment, das uns gerechte Hoffnung auf das fröhliche Gedeihen unserer Disciplin einflösst.

Ich wäre bisher kaum in der Lage gewesen, den Erwartungen des geneigten Lesers gerecht zu werden, wenn ich nicht durch meine Freunde in der Beschaffung des oft schwer zugänglichen Materiales unterstützt worden wäre. Zu jenen Männern, deren freundlicher und uneigennütziger Gesinnung meine Arbeit die grösste Förderung verdankt, gehört unstreitig jener vielgereiste und welterfahrene Gelehrte, mit dessen Namen ich mein Buch zu zieren mir erlaubt habe. Möge er diese öffentliche Anerkennung seiner in freundschaftlicher Gesinnung mir geleisteten Dienste als eine Art Abschlagzahlung meines ihm schuldigen tiefgefühlten Dankes hinnehmen.

Wien, September 1883.

Fr. Müller.



Inhalt.

A. Die Sprachen der Nuba-Rasse.

I. Die Sprache der Fūl-be.*)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache hat ein harmonisch entwickeltes Lautsystem und ist der Anhäufung gleichartiger Laute abhold. Sie liebt mehrsilbige Formen. Die beiden Kategorien Nomen und Verbum sind von einander unterschieden und das letztere auf dem Prädicatverhältnisse aufgebaut. Subject und Object unterscheiden sich durch die blosse Stellung im Satze. Das Attribut- und das Prädicatverhältniss sind nicht genug scharf von einander geschieden. Die Bestimmung folgt dem zu bestimmenden stets nach, also der Genitiv seinem Nomen, das attributive Adjectiv dem Substantiv, das Object seinem Verbum. Die Sprache besitzt sowohl Relativpartikeln als auch Relativpronomina. Beim Pronomen der ersten Person ist im Plural eine doppelte Form (inclusiv und exclusiv) vorhanden.

Ganz eigenthümlich ist der Sprache die lautliche Bezeichnung des Gegensatzes zwischen Einheit und Mehrheit. Sie bringt dieselbe in gewissen Fällen sowohl beim Nomen als auch beim Verbum durch einen regelmässigen Wechsel der anlautenden Consonanten zu Stande, eine Erscheinung, welche in keiner Sprache wiederkehrt und ein überaus reges Sprachbewusstsein voraussetzt.

---

*) Singul. *Pūl-o.* Die Sprache selbst heisst *Fūl-de* oder *Fulfūl-de.*

Die Laute.

1. Vocale.

	a	*ā*		
e	*ē*	*o*	*ō*	
i	*ī*	*u*	*ū*	*u̥*

Nasalirte Vocale: *ã*, *ẽ*, *ĩ*, *õ*, *ũ*.
Doppellaute (Diphthonge): *ai*, *au*, *ei*, *oi*, *ou*, *ui*.

2. Consonanten.

		h				
k	*g*					*ṅ*
tš	*dž*	(*š*)	(*ž*)	*y*		*ń*
t	*d*	*s*	(*z*)	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*v*	*w*		*m*

Dazu kommen in den arabischen Lehnwörtern die Laute ʿ *ḥ*, *χ*, *t̠*. *d̠*, *ṣ*. Die Laute *š*, *ž*, *z* kommen blos dialektisch vor.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind ausser den Combinationen *ṅg*, *ńdž*, *nd*, *mb* keine Consonantengruppen gestattet. Im Auslaute, der entschieden vocalisch ist, lassen sich von Consonanten blos *ṅ*, *l*, *m*, seltener *n*, *b* (*p*) nachweisen. Verbindungen mehrerer Consonanten sind vollständig ausgeschlossen.

Die Wurzel und das Wort.

Der Verbal- und der Nominalstamm haben in der Regel mit einander keine Berührung; der eine gilt stets als Nomen, der andere (mit Ausnahme der zum Verbum gehörenden Participien) als Verbum. Z. B. *gor-ko* „Mann“, *dew-bo* „Weib“, *gu-džo* „Dieb“, *ṅgī-wa* „Elephant“, *suka-lel* „junger Knabe“; dagegen *yāh-a* „gehen“, *nell-a* „senden“, *nyam-a* „essen“, *hāl-a* „sprechen“ u. s. w. Sowohl das Nomen als auch das Verbum kommen nie einsilbig vor, sondern sind stets mit bestimmten, ihre Kategorien bezeichnenden Suffixen versehen. Blos einzelne Pronomina, Präpositionen und Partikeln erscheinen in einsilbiger Gestalt. Dies verleiht dem Satzgefüge des Fulde eine Form, die von jener der Negersprachen, welche dasselbe umgeben, völlig

abweicht und an die Form der über den Norden verbreiteten hamitischen Idiome erinnert, aber dieselben an Wohlklang bedeutend übertrifft.

I. Das Nomen.

Die Sprache kennt die Auffassung des grammatischen Geschlechtes nicht. Es sind hier blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus zu betrachten.

In Betreff des Numerus und speciell des Plurals ist zu bemerken, dass derselbe auf zweifache Art bezeichnet wird, nämlich einerseits allgemein durch bestimmte Suffixe, andererseits speciell durch gewisse Veränderungen der anlautenden Consonanten.

Wir werden die letztere Bildungsweise, welche der Pūl-Sprache ganz eigenthümlich ist, zuerst einer eingehenden Betrachtung unterziehen.

Von den anlautenden Consonanten der Nomina bleiben einige stets unverändert, andere blos unter gewissen Bedingungen. Stets unverändert bleiben *t*, *l*, *ṅ*, *n*, *m*, *mb*. Bei den anderen ist die Unveränderlichkeit davon abhängig, in welche Kategorie das Nomen, welches mit einem oder dem anderen derselben anlautet, gehört. Die Nomina zerfallen nämlich in zwei Abtheilungen, in Bezeichungen für menschliche Personen und in Bezeichungen für die übrigen lebenden Wesen und Dinge. Gehört das Nomen in die erste Abtheilung, d. h. bezeichnet es eine menschliche Person, so bleiben die anlautenden Consonanten *h*, *y*, *s*, *r*, *f*, *w*, *v* unverändert. Dasselbe geschieht mit den Lauten *k*, *g*, *tš*, *dž*, *ṅdž*, *n*, *d*, *nd*, *p*, *b*, sofern sie im Anlaute von Worten vorkommen, welche nicht menschliche Wesen und Dinge bezeichnen.

Dagegen gilt für die Laute, welche als relativ unveränderlich bezeichnet worden sind, falls sie ihre Kategorie wechseln, d. h. für die Laute *h*, *y*, *s*, *r*, *f*, *w*, *v*, wenn sie im Anlaute von Worten vorkommen, welche nicht menschliche Wesen bezeichnen, und für die Laute *k*, *g*, *tš*, *dž*, *ṅdz*, *n*, *d*, *nd*, *p*, *b*, wenn sie im Anlaute von Worten vorkommen, welche menschliche Personen ausdrücken, folgende Regel:

1. menschliche Wesen.				2. nicht-menschliche Wesen.			
Singular.			Plural.	Singular.			Plural.
k, g, ṅ	wird	zu	*h, w*	*h, w*	wird	zu	*k, g, ṅ*
tš	„	„	*s*	*s*	„	„	*tš*
dž, ṅdž	„	„	*y*	*y*	„	„	*dž, ṅdž*
d, nd	„	„	*r*	*r*	„	„	*d, nd*
p	„	„	*f*	*f*	„	„	*p*
b	„	„	*w, v*	*w, v*	„	„	*b*

Beispiele:

	Singular.	Plural.
	kā-do „Sclave“	*hā-be*
	kor-do „Kebsweib“	*hor-de*
dagegen:	*hirke* „Sattel“	*kirke-dži*
	hō-ru „Knie“	*kō-bi*
	hetā-ne „Jahr“	*ketā-le*
	gor-ko „Mann“	*wor-be*
	gō-do „Jemand“	*wō-be*
dagegen:	*wudd-u* „Bauch“	*gudd-i*
	wabu-ko „Wange“	*gabu-de*
	tšantšan-do „Weber“	*sansam-be*
	tšoi-do „Bettler“	*soi-be*
dagegen:	*sau-du* „Sack“	*tšau-li*
	sūd-u „Haus“	*tšūd-i*
	sebō-re „Brunnen“	*tšebō-dže*
	džau-do „Hitzkopf“	*yau-be*
	džimmō-wo „Trommler“	*yimmo-be*
dagegen:	*yaha-re* „Skorpion“	*džēh-e*
	yena-nde „Grab“	*dženā-li*
	dew-bo „Weib“	*rau-be*
	dā-bo „gedrungen (von Wuchs)“	*rā-bi*
dagegen:	*runde* „Wolke“	*dunde*
	rē-wa „Kuh“	*dē-i*
	rawā-ndu „Hund“	*dawā-di*

	Singular.	Plural.
	pūl-o „ein Fulah“	*fūl-be*
	pipi-do „Schütze“	*fifi-be*
dagegen:	*fadd-o* „Schuh“	*padd-e*
	fā-nu „Flaschenkürbis“	*pā-li*
	babai-ńyo „Onkel“	*wabai-be*
	batulā-džo „Diener“	*watulā-be*
dagegen:	*wanā-re* „Mantel“	*banā-de*
	wofo-nde „Ei“	*bofo-de*

Als pluralbildende Suffixe treten auf: *-be* (*-rā-be*) *), bei menschlichen Wesen und Thieren; *-bi*, *-de*, *-di*, *-dže*, *-dži*, *-le*, *-li*, *-e*, *-i*. Dieselben werden, wenn der Ausdruck für den Singular mit dem Stamme zusammenfällt, an denselben angehängt, im entgegengesetzten Falle muss der Singularausdruck sein Individualisirungs-Suffix verlieren und das Suffix wird dem also gewonnenen Stamme angefügt. Beispiele:

Singular.	Plural.
sagata „Jüngling“	*sagatā-be*
hūwo „Arbeiter“	*hūwo-be*
bāba „Vater“	*bāba-rābe*
gor-ko „Mann“	*wor-be*
nellā-do „Prophet“	*nellā-be*
toro-do „Bettler“	*toro-be*
nou-ra „Alligator“	*nō-bi*
fau-ru „Frosch“	*pā-bi*
lau-el „Weg“	*lā-bi*
galle „Garten“	*galle-de*
lā-bi „Messer“	*lā-de*
wabu-ko „Wange“	*gabu-de*
lā-na „Schiff“	*lā de*
kandi „Milch“	*kandi-di*
lebbi „Monat“	*lebbi-di*
putšu „Pferd“	*putšu-di*, *putš-i*
ndau-al „Strauss“	*ndau-dže*

*) Vergl. *be* „sie“, Plural von *o*, weiter unten beim Personalpronomen. Auch die übrigen Suffixe müssen Plurale von Demonstrativpronominen sein.

Singular.	Plural.
dokuw-al „Ente“	*dokū-dže*
ńyābi „Löwe“	*ńyabī-dži*
hāla „Wort“	*kala-dži*
hondu-ko „Mund“	*kondu-le*
wā-nde „Fischhaken“	*bā-le*
kāmu „Himmel“	*kamū-li*
bāf-al „Thür“	*bāf-e*
fadd-o „Schuh“	*padd-e*
rul-de „Wolke“	*dūl-e*
dī-ań „Wasser“	*dī-e*
tond-u „Lippe“	*tond-i*
duńg-ul „Hügel“	*dung-i*
sūd-u „Haus“	*tšūd-i*

In manchen Fällen wird der Plural durch die einfache Abwerfung des den Singular bezeichnenden Individualisirungs-Suffixes (unter Anwendung der auf S. 4 verzeichneten Regel) gebildet, z. B.

Singular.	Plural.
hinne-re „Nase“	*kinne*
warniake-re „Kuhstall“	*barniake*
hode-re „Stern“	*kōde*

Da diese Individualisirungs-Suffixe und die daran sich schliessende Bildung der Diminutiva die Kenntniss der Pluralformen voraussetzen, so werden wir dieselben an dieser Stelle abhandeln.

Die wichtigsten dieser Individualisirungs-Suffixe, welche eigentlich Demonstrativ-Pronomina darstellen, sind: *-ka*, *-ke*, *-ko*; *-gal*, *-ńgal*, *-ńgel*, *-ńgol*, *-al*, *-lel*, *-dol*; *-ań*; *-džo*; *-de*. *-nde*, *-do*, *-ńdo*, *-du*, *-ndu*; *-na*, *-ne*, *-nu*; *-ńyo*; *-ra*, *-re*, *-ri*, *-ru*; *-ba*, *-bi*, *-bo*, *-wa*, *-wo*; *-i*, *-u*, u. a.

Z. B. *gor-ko* „Mann“, *dew-bo* „Weib“, *sutī-do* „verheiratete Frau“, *lam-do* „König“, *kikalā-džo* „alter Mann“, *gu-džo* „Dieb“, *suka-lel* „junger Knabe“, *nou-ra* „Alligator“, *fau-ru* „Frosch“, *lā-bi* „Messer“, *daw-ńgal* „Hund“, *bāf-al* „Thor“, *kurr-al* „Pfeil“, *bāl-i* „Schaf“, *tond-u* „Lippe“, *ga-ri* „Hengst“, u. s. w.

Die Kenntniss dieser Suffixe ist nothwendig, da durch die richtige Abtrennung derselben der vor dem Plural-Suffix zu Tage tretende Stamm gefunden wird.

Interessant ist die Bildung der Diminutiva. Dieselben werden mittelst der Suffixe *-kuṅ*, *-guṅ*, *-huṅ*, *-uṅ* gebildet, denen im Plural die Endungen *-koi*, *-goi*, *-hoi*, *-oi* entsprechen. Das Merkwürdigste aber an diesen Bildungen ist, dass sie bei den veränderlichen Anlauten sich an die Formen des Plurals anschliessen.

Man vergleiche:

saud-u „Sack", Plural *tšaud-i*. Dimin.: *tšaul-uṅ*, Plural *tšaul-oi*.

fell-o „Hügel", Plural *pell-e*. Dimin.: *pell-uṅ*, Plural *pell-oi*

hor-de „Flaschenkürbis", Plural *korr-e*. Dimin.: *korr-uṅ*, Plural *korr-oi*.

rawā-ndu „Hund", Plural *dawā-de*. Dimin.: *dawa-huṅ*, Plural *dawa-hoi*.

In beiden Fällen, sowohl im Singular als auch im Plural unterscheidet die Sprache zwischen dem unbestimmten und dem bestimmten Ausdrucke, von denen der erstere dem artikellosen, der letztere dem mit dem Artikel versehenen Ausdrucke der griechischen und unserer Sprache entspricht.

Die Nominal-Ausdrücke, wie wir sie bisher behandelt haben, gelten als unbestimmt; falls sie als bestimmt gelten sollen, müssen an sie gewisse Suffixe angefügt werden. Diese Suffixe sind im Singular im tiefsten Grunde nichts weiter als die bereits erwähnten Individualisirungs-Suffixe und im Plural die beiden benannten Plural-Suffixe *-be* und *-de* (*-di*), so dass dieser ganze Process lautlich nichts anderes als eine Wiederholung der Singular- und Pluralbildung ist. Von den beiden Suffixen *-be* und *-de* wird das erste den Ausdrücken für menschliche Wesen, das zweite den übrigen Ausdrücken angehängt. Einige Beispiele dürften den in Rede stehenden Process klar machen.

bi-ṅgel bedeutet „Knabe", davon lautet der Plural „Knaben" *bi-be*, „der Knabe" heisst *bi-ṅge-ṅgel* und davon der Plural „die Knaben" *bi-be-be*; *putš-el* „Füllen" hat im Plural *putš-e*, „das Füllen" heisst *putš-eṅg-el*, und davon der Plural „die Füllen" *putš-e-de*; *sūd-u* „Haus" hat im Plural *tšūd-i*, „das Haus" heisst *sūd-undu* und davon der Plural „die Häuser" *tšūd-i-di*.

Wir wollen im Nachfolgenden eine Reihe verschiedener Ausdrücke in der unbestimmten und bestimmten Form hersetzen.

	Unbestimmte Form.		Bestimmte Form.	
	Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
„Jüngling“	*sagata*	*sagatā-be*	*sagata-oṅ*	*sagatā-be-be*
„Fremdling“	*ko-do*	*hō-be*	*ko-do-oṅ*	*hō-be-be*
„Mann“	*gor-ko*	*wor-be*	*gor-ko-oṅ*	*wor-be-be*
„Wange“	*wabu-ko*	*gabu-de*	*wabu-ko-ṅgo*	*gabu-de-de*
„Speer“	*baṅgo*	*baṅgo-dži*	*baṅgo-ṅgo*	*baṅgo-dži-de*
„Mund“	*hondu-ko*	*kondū-le*	*hondu-ko-ko*	*kondū-le-de*
„Dreck“	*sobbe*	*sobbe-dži*	*sobbe-o*	*sobbe-dži-di*
„Flinte“	*fiṅgā-ri*	*piṅgā-dži*	*fiṅgā-ri-ndi*	*piṅgā-dži-de*
„Fischhaken“	*wā-nde*	*bā-le*	*wā-nde-ndc*	*bā-le-de*
„Sattel“	*hirke*	*kirke-de*	*hirke-de*	*kirke-di-di*
„Hund“	*rawā-ndu*	*dawā-de*	*rawā-ndu-ndu*	*dawā-de-de*
„Mörser“	*wō-ru*	*bō-bi*	*wō-ru-ndu*	*bō-bi-di*
„Flagge“	*raya*	*rayā dži*	*raya-ṅga*	*rayā-dži-di*
„Fisch“	*li-ṅgi*	*lī-di*	*li-ṅgi-ṅgi*	*lī-di-di*
„Jahr“	*hetā-ne*	*ketā-le*	*hetā-nde-nde*	*ketā-le-de*
„Schlüssel“	*sutir-gal*	*sutir-de*	*sutir-ga-ṅgal*	*sutir-de-de*
„Schuh“	*fadd-o*	*padd-e*	*fadd aṅgal*	*padd-e-de*
„Thür“	*bāf-al*	*bāf-e*	*bāf-aṅg-al*	*bāf-e-de*
„Damm“	*fell-ol*	*pell-e*	*fell-oṅg-ol*	*pell-e-di*
„Zaun“	*how-go*	*kou-le*	*how-go-ṅgo*	*kou-le-de*
„Weib“	*dew-bo*	*rau be*	*dew-bo-oṅ*	*rau-be-be*

Während die Sprache in Betreff der Zahl und Individualität des Nomens eine reiche und originelle Entwicklung zeigt, ist sie in Bezug auf die Casusbestimmung sehr arm und dürftig geblieben. Die beiden wichtigsten Casus, der Subject- (Nominativ) und der Object-Casus (Accusativ) müssen lediglich aus der Stellung im Satze erkannt werden. Der Nominativ geht dem Verbum voran, der Accusativ folgt demselben nach. Man sagt: *arwande ko Allah taki assamāu e lēdi* „im Anfange schuf Gott Himmel und Erde“. Hier geht *Allah* als Subject dem Verbum *taki* voran, *assamāu* und *ledi* folgen ihm als Objecte ohne jegliche lautliche Bezeichnung nach.

Das Genitiv-Verhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden nachsetzt. Man sagt: *būde hinnere* „Loch (des) Ohres“, *gellūre lamdo* „Sitz (des) Fürsten“, *džon*)* *sūdu* „Herr (des) Hauses“, *yimbe*

*) *džon* „Besitzer, Herr“, ist dem Arabischen (ذو) entlehnt.

sārende „das Volk (der) Stadt", *yāmigol rawāndundu* „der Biss (des) Hundes".

Die übrigen Casus-Verhältnisse werden durch Präpositionen, welche den Substantiven vorangehen und wahrscheinlich als Substanz-Ausdrücke diese im Genitiv-Verhältnisse bei sich haben ausgedrückt. Man sagt z. B. *dō tondi* „auf den Berg, auf dem Berge" (Höhe des Berges), *dōu sūdu* „auf dem Hause", *les dāgo* „unter der Matte, unter die Matte" (Untertheil der Matte), *he lāna* „mit dem Boote" (Gesellschaft des Bootes), *o-hōditi e yimbe-mako* „er kehrte zurück mit seinem Volke", *ko lēdi Misra* „vom Lande Aegypten", u. s. w.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach, stimmt mit demselben im Numerus überein und nimmt die Artikelbestimmung an Stelle des Substantivs zu sich. Man sagt: *bāba moto* „ein guter Vater", *bāba moto-oṅ* „der gute Vater", *bāba-rābe moto-be* „gute Väter", *bāba-rābe moto-bebe* „die guten Väter"; ebenso: *deftere mot-ere* „ein gutes Buch", *deftere motere-nde* „das gute Buch", *defte motu-de* „gute Bücher", *defte motu-de-de* „die guten Bücher". Man sagt ferner: *gelō-ba tōu-ba* „ein hohes Kamel", dagegen *kāmu tōu-ṅgu* „der hohe Himmel."

Das Pronomen.

Die Formen des Personal-Pronomens lauten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*me-ṅ, mi-n, me*	excl. *men-oṅ, emin, min*
		incl. *en-ene, en*
2. Pers.	*a-ṅ, a*	*onoma, ono-m, ono-n, ono, on*
3. Pers. pers.	*kaṅ-ko, o*	*kam-be, bē*
unpers.	*ṅgu*	*di, de*

Daneben bestehen folgende emphatische Formen:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*mido, medo*	*meneṅ*
2. Pers.	*hida, ada*	*hidon*
3. Pers.	*himo*	*hibbe.*

Zur Bezeichnung der obliquen Casus bestehen eigene Suffix-Formen. Sie zerfallen in zwei Reihen, von denen die eine, welche das Object ausdrückt, dem Verbum, die andere, welche das Possessivum umfasst, dem Substantivum angehängt wird.

1. Object-Suffixe.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*-m-i*	excl. *-meṅ*
		incl. *-en*
2. Pers.	*-m-a*	*-oṅ*
3. Pers.	*-m-o*	*-bē*

2. Possessiv-Suffixe.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*-aṅ*, *-am*, *-a*	*-amme*, *-ammiṅ*, *-medeṅ*
2. Pers.	*-ma-a*, *-mā*	*-mo-oṅ*
3. Pers.	*-ma-ko*, *-mo-o*, *-mu-u*	*-ma-bbe*, *mā-be**)

Indem wir die Anwendung der Object-Suffixe in dem über das Verbum handelnden Abschnitte an einigen Beispielen zu erläutern uns vorbehalten, werden wir hier zwei Paradigmen über die Possessiv-Suffixe darlegen.

a) *putš-u* „Pferd“.

1. Der Ausdruck im Singular.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*putš-u-am*, *putš-u-a*	*putš-u-amme*
2. Pers.	*putš-u-mā*	*putš-u-mooṅ*
3. Pers.	*putš-u-mako*	*putš-u-mabbe*

2. Der Ausdruck im Plural.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*putš-i-am*, *putš-i-a*	*putš-i-amme*
2. Pers.	*putš-i-maa*	*putš-i-mooṅ*
3. Pers.	*putš-i-mako*	*putš-i-mabbe*

---

*) Das Element *ma-* in allen diesen Formen ist die Relativpartikel (vergl. weiter unten).

b) gelō-ba „Kamel“.

1. Der Ausdruck im Singular.

	Singular	Plural.
1. Pers.	*gelō-ba-am*	*gelō-ba-ammiṅ*
2. Pers.	*gelō-ba-mā*	*gelō-ba-mooṅ*
3. Pers.	*gelō-ba-mako*	*gelō-ba-mābe*

2. Der Ausdruck im Plural.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*gelō-di-am*	*gelō-di-ammiṅ*
2. Pers.	*gelō-di-mā*	*gelō-di-mooṅ*
3. Pers.	*gelō-di-mako*	*gelō-di-mābe*

Die Suffixe der dritten Person Sing. *-mako*, Plur. *-mābe* gelten dann, wenn die Possessivform auf menschliche Personen oder grössere vierfüssige Thiere zu beziehen ist, in jenen Fällen dagegen, wo eine andere Beziehung stattfindet, müssen auch in den Suffixen *-mako*, *-mābe* die auf die Relativpartikel folgenden Elemente *-ko* und *-be* in Uebereinstimmung mit dem Individualisirungs-Artikel der betreffenden Nomina geändert werden.

Man sagt z. B. *satudo gelōba* „die Kraft des Kamels“, und damit in Uebereinstimmung *satudo -mako*, „seine Kraft“ eben so *satudo gelōdi* „die Kraft der Kamele“ und *satudo -mābe* „ihre Kraft“.

Wenn man dagegen sagt: *satigol dimaṅgo* „die Kraft des Hengstes“, muss „seine Kraft“ *satigol-mooṅgo* und „ihre Kraft“ *satigol-madi* lauten. Ebenso bedeutet *būbi hudo-to* „der Duft des Grases“; dann muss „sein Duft“ *būbi-ma-to* lauten. Es mögen noch weitere Beispiele folgen:

fēli fiṅgāri-ndi „das Feuer der Flinte“, *fēli-mairi* „ihr Feuer“, Plur. *fēli-madi*; *motigol hirke-de* „die Schönheit des Sattels“, *motigol-made* „seine Schönheit“; *yāmigol rawāndundu* „der Biss des Hundes“, *yāmigol madu* „sein Biss“ u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Das dem Nomen vorgesetzte Demonstrativum ist nichts anderes, als der sonst dem Nomen suffigirte Artikel, vorne mit dem deiktischen Elemente *na-*, *n-*, und hinten mit einer Ver-

doppelung des Vocals versehen. Folgende Zusammenstellung wird den hier vorliegenden Process klar machen.

I. Nomen ohne Artikel.		II. Nomen mit Artikel.	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
gor-ko „Mann"	*wor-be*	*gor-ko-oṅ*	*wor-be-be*
	„dieser Mann"	*nokoo gorko*	*nobee worbe*
wurro „Kuhstall"	*gurrē-le*	*wurro-ṅgo*	*gurrē-le-de*
	„dieser Kuhstall"	*ṅgoo wurro*	*ndee gurrēle*
lābo „Speer"	*labō-di*	*lābo-ko*	*labō-di-di*
	„dieser Speer"	*nokoo lābo*	*nodii labōdi*
fiṅgāri „Flinte"	*piṅgā-dži*	*fiṅgāri-ndi*	*piṅgā-dži-di*
	„diese Flinte"	*ndii fiṅgāri*	*ndii piṅgādži*
hodere „Stern"	*kōde*	*hodere-nde*	*kōde-de*
	„dieser Stern"	*ndee hodere*	*dee kōde*
fauru „Frosch"	*pā-bi*	*fauru-ndu*	*pā-bi-di*
	„dieser Frosch"	*nduu fauru*	*nodii pābi*
hetāne „Jahr"	*ketā-le*	*hetāne-nde*	*ketāle-de*
	„dieses Jahr"	*ndee hetāne*	*nodee ketāle*
bāfal „Thür"	*bāfe*	*bāfa-ṅga-l*	*bāfe-de*
	„diese Thür"	*ṅgaal bāfal*	*ndee bāfe*
bīkuṅ „kleines Kind"	*bīkoi*	*bīkuṅ-kuṅ*	*bīkoi-koi*
	„dieses kleine Kind"	*kouṅ bīkuṅ*	*nokooi bīkoi*

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt eine Relativpartikel. Dieselbe lautet für menschliche Wesen *mo*, für die übrigen Wesen und Sachen *no* oder *ko*, doch kann *no* auch im Sinne des *mo* angewendet werden.

Falls das Relativum in einem der obliquen Casus zu denken ist, tritt (wie in den semitischen Sprachen) das entsprechende Demonstrativ-Pronomen als Ergänzung zur Relativpartikel hinzu, z. B. *lamdo mo raube-mako buri nai* „der König, dessen Frauen mehr sind als vier"; hier bedeutet *raube-mako* „seine Frauen" und dies mit der Relativpartikel *mo* verbunden „dessen Frauen". *Sādu-Bandama mo nulli hōre-mako* „Sadu-Bandama, dessen Haupt (*mo . . . hōre-mako*) sie sendeten", *lēdi no wīe Fūta-Džallo* „ein Land, welches genannt wird Fūta-Džallo", *gorko no wīe Rās* „ein Mann, der genannt wird Rās".

Die Sprache besitzt auch ein echtes Relativ-Pronomen. Dieses ist nichts anderes als das in kürzerer Form (ohne Wiederholung des Vocals) auftretende Demonstrativ-Pronomen, welchem am Ende der gutturale Nasal *ṅ* angehängt ist. Die einzelnen Formen haben zudem regelmässig *n-* (vor Labialen *m-*) im Anlaute, das nur dann wegbleibt, wenn ein Nasal bereits vorhanden ist. Bei Ausdrücken für menschliche Wesen wird den Demonstrativ-Elementen *ko-* vorgesetzt. Man sagt:

Pūl-o-oṅ ko-oṅ „der Fulah, welcher"
Fūl-be-be ko-be-ṅ oder *m-be-ṅ* „die Fulah, welche"
lābo-ko ṅ-ko-ṅ „der Speer, welcher"
labō-di-di n-di-ṅ „die Speere, welche"
fiṅgāri-ndi ṅdi-ṅ „die Flinte, welche"
piṅgā-dži-di ndi-ṅ „die Flinten, welche"
fitāre-nde nde-ṅ „der Stern, welcher"
pitā-dže-de nde-ṅ „die Sterne, welche"
bāfa-ṅgal ṅgal „das Thor, welches"
bāf-e-de n-de-ṅ „die Thore, welche"

Bei der Ableitung der Adjectiva relativa vom Possessiv-Pronomen wird im Singular *ko*, im Plural *be* demselben vorgesetzt und kann *ko* der Verstärkung wegen gleichzeitig auch nachgesetzt werden. Die Formen lauten daher:

ko-am, *ko-aṅ-ko* „das, was mein ist"
ko-ma, *ko-mā-ko* „das, was dein ist"
ko-ma-ko „das, was sein ist"
ko-ammeṅ, *ko-ammeṅ-ko* „das, was unser ist"
ko-mooṅ, *ko-mooṅ-ko* „das, was euer ist"
ko-mabbe, *ko-mabbe-ko* „das, was ihr ist"
be-am „die, welche mein sind"
be-ma „die, welche dein sind"
be-mako „die, welche sein sind"
be-mmeṅ „die, welche unser sind"
be-mooṅ „die, welche euer sind"
be-mābe „die, welche ihr sind"

II. Das Verbum.

Der Verbal-Ausdruck beruht auf der Verbindung der präfigirten Personal-Pronomina in kürzerer Form mit dem

Verbalstamme.*) Dadurch ist der Verbal-Ausdruck von dem mit den Possessiv-Elementen verbundenen Nominal-Ausdrucke, dem die Suffixbildung zu Grunde liegt, hinreichend geschieden. Neben diesem einen Punkte ist noch ein zweiter hervorzuheben, durch den das Fulde-Verbum ganz besonders charakterisirt wird. Gleichwie beim Nomen (vergl. S. 3) beruht auch beim Verbum der Unterschied zwischen Singular und Plural ausser den verschiedenen Suffixen auf einer regelrechten Veränderung gewisser consonantischen Anlaute, und zwar schliesst sich das Verbum hierin den Ausdrücken für die nicht menschlichen Wesen an. Darnach sind blos die Laute *h*, *s*, *y*, *r*, *f*, *w*, *v* der Regel unterworfen. Die Regel lautet ganz in Uebereinstimmung mit der beim Nomen aufgestellten (vergl. S. 4):

h, *w*	wird	im	Plural	zu	*k*, *g*, *ṅ*
s	„	„	„	„	*tš*
y	„	„	„	„	*dž*, *ṅdž*
r	„	„	„	„	*d*, *ṅd*
f	„	„	„	„	*p*
w, *v*	„	„	„	„	*b***)

Beispiele:

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*mi-hāla* „ich spreche“	excl.	*miṅ-kāla*
		incl.	*eṅ-kāla*
2. Pers.	*a-hāla*		*oṅ-kāla*

*) Man könnte darüber streiten, ob diese pronominalen Elemente wirklich Präfixe sind. In dem östlichen Dialekte, welchen H. Barth behandelt, sind sie es gewiss, da er den mit diesen Elementen versehenen Formen die absolute Form des Personal-Pronomens noch zusetzt. Auch die im Vocabular verzeichneten Sätze bieten in der dritten Person Singul. nebst dem Nomen das mit dem Pronominalpräfixe versehene Verbum. Dagegen wird in den westlichen Dialekten, welche Reichardt (Dialekt von Fūta-džallo) und Faidherbe (Dialekt der sogenannten Toucouleurs am Senegal) behandeln, in der dritten Person, wenn ein Substantiv als Subject dabei steht, das pronominale Element weggelassen. Ich glaube, dass in der That die westlichen Dialekte alterthümlicher sind und in vielfacher Beziehung blosse Ansätze zu jenen Bildungen aufweisen, welche die östlichen Dialekte vielleicht unter dem Einflusse des Hausa erzeugt haben.

**) Diese Regel scheint hier nicht so consequent durchgeführt zu sein wie beim Nomen, und in manchen Dialekten, so z. B. in dem von Fūta-džallo, häufig vernachlässigt zu werden.

	Singular.	Plural.
3. Pers.	*o-hāla*	*be-kāla*
	ṅgu-hāla	*di-kāla*
1. Pers.	*medō*, *miṅ-yāha* „ich gehe"	*menoṅ min-džāhe*
2. Pers.	*aṅ a-yāha*	*onom on-džāhe*
3. Pers.	*om o-yāha*	*kambe in-džāhe*

Ebenso bilden *o-riwa* „er blickt zurück", Plur. *be-ndiwa* „sie blicken zurück"; *o-fia* „er schlägt", Plur. *be-pia* „sie schlagen; *o-siṅa* „er zittert", Plur. *be-tšiṅa* „sie zittern".

In den westlichen Dialekten, namentlich in jenem von Fūta-džallo finden sich innerhalb der 1. und 2. Person Singul. und 1. Person Plur. auch Spuren eines mittelst Suffigirung der Pronominal-Elemente gebildeten Verbal-Ausdruckes. Diese Formen sind von den entsprechenden Possessiv-Ausdrücken lautlich geschieden. Man vergleiche:

	Nominal-Ausdruck mit Possessiv-Suffixen.	Verbal-Ausdruck mit Prädicat-Suffixen.
Sing. 1. Pers.	*gelō-ba-am* „mein Kamel"	*fudor-mi* „ich beginne"
2. Pers.	*gelō-ba-mā*	*fudor-da*
Plur. 1. Pers.	*gelō-ba-ammiṅ*	*fudor-meṅ*

Ein weiteres Beispiel dafür ist: *yenir-mi* „ich fluche", *yenir-da*, *yenir-meṅ*.

Das Fulde-Verbum hat eine reiche Stammbildung aufzuweisen, die regelrecht auf der Suffixbildung beruht. Bevor wir dieselbe darlegen, müssen wir einer Unterscheidung Erwähnung thun, die auf der Verschiedenheit des auslautenden Vocals beruht und an einen ähnlichen Process innerhalb der semitischen Sprachen, namentlich des Arabischen erinnert.

Im Arabischen ist an der Verschiedenheit des Vocals, der auf dem mittleren Radical-Consonanten ruht, jene Bedeutung geknüpft, die etwa dem Transitivum und Intransitivum unserer Sprachen entspricht. Der Vocal *a* charakterisirt ein Verbum transitivum, während die Vocale *i* und *u* ein Verbum intransitivum verrathen. Speciell zeigt *i* einen vorübergehenden Zustand, dagegen *u* einen Habitus an. Man sagt z. B. *χaraǵa* „ausgehen", *χadama* „dienen", *kataba* „schreiben", *rasala* „senden"; dagegen: *χaǵila*

beschämt werden“, *fariḫa* „sich freuen“, *ǵamuda* „fest, compact sein“, *ḫasuna* „schön sein“, *χašuna* „rauh sein“, u. s. w.

In ähnlicher Weise drücken im Fulde diejenigen Verba, welche im Präsens der einfachen Conjugation mit *a* oder *i* auslauten, eine Thätigkeit, jene dagegen, welche mit *o* oder *u* enden, einen Zustand aus. Man sagt z. B. *winda* „schreiben“, *ara* „kommen“, *hūla* „sprechen“, *wūli* „aufwallen“, *džoki* „folgen“ u. s.w., dagegen *halko* „zu Grunde gehen“, *wello* „glücklich sein“, *balleo* „gelb sein“, *raunu* „weiss sein“, u. s. w.

Man kann durch Veränderung des Auslautes ein transitives actives Verbum in ein intransitives (nicht passives) verwandeln. Man sagt:

war-a „tödten“	*war-o* „getödtet werden“
nan-a „hören“	*nan-o* „gehört werden“
inn-a „rufen“	*inn-o* „gerufen werden“
wind-a „schreiben“	*wind-o* „geschrieben werden“

Was die Stammbildung des Fulde-Verbums betrifft, so lassen sich folgende Formen nachweisen:

1. Die einfache Stammform.

2. Die bestimmte Stammform. Dieselbe wird von der vorhergehenden durch Anfügung des Elementes *-ta* abgeleitet. Die Bedeutung der Stammform wird in dieser zweiten Bildung nicht verändert, dagegen derselben eine grössere Bestimmtheit verliehen, z. B. *mido džaṅo* „ich lese“, *miṅ-džaṅ-to* „ich lese mit Eifer“.

3. Die Causativform. Der Charakter derselben ist die Silbe *-na*, z. B. *mido anda* „ich weiss“, *mido anda-na* „ich unterrichte“.

4. Der Reflexivstamm. Sein Charakter ist das Suffix *-ira*, *-ora*. Z. B. *mido džōda* „ich sitze“, *mido džōd-ira* „ich setze mich, lasse mich nieder“.

5. Der Reciprocalstamm. Derselbe wird von der Grundform mittelst der Suffixe *-in-tina*, *-in-tira* (*-un-tira*) *-in-ira* abgeleitet, z. B. *miṅ-ara* „ich komme“, *miṅ-ar-intina* „ich komme mit Jemandem zusammen“.

6. Der Limitativstamm. Derselbe deutet an, dass eine Handlung bis zu einer gewissen Grenze ausgeübt wird. Sein Charakter ist der Vocal *u* oder *o*, der vor den auslautenden Vocal des Grundstammes gesetzt wird, z. B. *o-hauta* „er kommt

an“, *o-haut-u-a* „er kommt hier an“ (wo das Ziel seiner Reise ist); *o-yāha* „er geht“, *o- yāh-u-a* „er geht bis dorthin“ (wohin er gehen soll).

Neben der activen und intransitiven (medialen) Form, die wir oben besprochen haben, hat jedes Verbum ein Passivum. Jeder Ausdruck kann entweder in positiver oder in negativer Aussageform auftreten. Da die Exponenten dieser beiden Kategorien lautlich mit der Bezeichnung der Zeit zusammenhängen, so werden sie im Zusammenhange mit dieser behandelt.

An Zeiten und Arten sind folgende vorhanden:

1. Das Präsens. Seine Suffixe lauten für die Grundform:

Activum	posit.	*-a, -o, -u*	negat.	*-tā, -ā*
Passivum	„	*-āma*	„	*-āka*

Z. B. *o-yida* „er liebt“, *o-ada* „er bringt“, *o-fido* „er schiesst mit dem Bogen“, *o-hirsu* „er opfert“, *o-ada-tā* „er bringt nicht“, *o-yidā* „er liebt nicht“, *o-yid-āma* „er wird geliebt“, *o-yid-āka* „er wird nicht geliebt“.

Bei der bestimmten Stammform lauten die Suffixe:

Activum	posit.	*-ta, -to*	negat.	*-tāko*
Passivum	„	*-tāma*	„	*-tāka*

Z. B. *o-džań-to* „er liest“ (von *o-džańo*), *o-džań-tāko* „er liest nicht“.

Beispiele für die übrigen Stammformen: *o-andana* „er unterrichtet“ (Causal von *anda* „wissen“), *o-andan-tā* „er unterrichtet nicht“, *o-andan-āma* „er ist unterrichtet worden“, *o-andan-āka* „er ist nicht unterrichtet worden“; *o-adora* „er bringt es herbei“ (Reflexivstamm von *ada* „bringen“), *o-adora-tā* „er bringt es nicht“, *o-ador-āma* „er ist gebracht worden“, *o-ador-āka* „er ist nicht gebracht worden“; *o-arintina* „er begegnet“ (Reciprocalstamm von *ara* „kommen“), *o-arintina-tā* „er begegnet nicht“; *o-yāh-u-a* „er kommt bis hieher“ (Limitativstamm von *yāha* „gehen“), *o-yāhua-tā* oder *o-yāhu-ā* „er kommt nicht bis hieher“.

2. Der Aorist. Der eigentliche Charakter desselben ist der Vocal *i*, der an den Stamm angehängt wird. Die Suffixe der Grundform lauten:

Activum	posit.	*-i*	negat.	*-āli, -āi*
Passivum	„	*-īma*	„	*-āka* *)

*) Die negativen Aussageformen des Präsens und Aorists des Passivs haben, wie man sieht, zusammen nur eine einzige Form.

Z. B. *o-yid-i* „er liebte", *o-yid-āli* oder *o-yid-āi* „er liebte nicht", *o-yid-īma* „er ist geliebt worden", *o-yid-āka* „er ist nicht geliebt worden".

Beispiele für die übrigen Stammbildungen: *o-hauti-t-i* „er begegnete einer Person" (von *hauta*), *o-hauti-t-āli* „er begegnete nicht", *o andan-i* „er lehrte", *o-andan-āli* „er lehrte nicht", *o-tet-inir-i* „er grüsste Jemanden", *o-tetinir-āli* „er grüsste nicht", *o-hadždž-u-i* „er unternahm irgendwohin eine Pilgerfahrt", *o-hadž-dž-āli* „er unternahm nicht eine Pilgerfahrt".

3. Das Präteritum. Sein Charakter ist die Silbe *-no*, welche in der Regel mit dem Zeichen des Aorists *i* verbunden wird (*-ino*). Darnach lautet die Uebersicht der Suffixe für die Grundform:

Activum posit.	*-īno*,	negat.	*-āno*
Passivum „	*-inōma*,	„	*-anōko*

Z. B. *o-fol-īno* „er hat überfallen", *o-fol-āno* „er hat nicht überfallen", *o-fol-inōma* „er ist überfallen worden", *o-fol-anōko* „er ist nicht überfallen worden"; *o-yāha-t-īno* oder *o-yāh-t-īno* „er ist weggegangen", *o-yāhi-t-āno* „er ist nicht weggegangen" *o-wia-n-īno* „er hat (zu einer Person) gesprochen", gegenüber, *o-wi-īno* „er hat gesprochen" (Causativbildung), *o-wia-n-āno* „er hat nicht (zu ihnen) gesprochen"; *o-ad-or-īno* „er hat (die Sache) mit sich gebracht" (von *ada*), *o-ad-or-āno* „er hat (die Sache) nicht mit sich gebracht"; *meṅ-dak-untir-īno* „wir haben uns gegenüber (den Feinden) gelagert" (von *daka*) *meṅ-dak-untir-āno* „wir haben uns (den Feinden) gegenüber nicht gelagert".

4. Das Futurum. Die Suffixe des Futurums der Grundform lauten:

Activum posit.	*-ai*,	negat.	*-atā*, *aitā*,
Passivum „	*-ete*, *-aite*,	„	*-atāke*, *-aitāke*

Z. B. *o-war-ai* „er wird tödten", *o-war-atā* oder *o-war-aitā* „er wird nicht tödten", *o-war-ete* oder *o-war-aite* „er wird getödtet werden"; *o-war-atāke* oder *o-war-aitāke* „er wird nicht getödtet werden"; *o-holl-tir-ai* „er wird sich bekleiden", *o-holl-tir-atā* „er wird sich nicht bekleiden"; *o-ar-intin-ai* „er wird (ihm) begegnen", *o-ar-intin-atā* „er wird (ihm) nicht begegnen".

5. Der Imperativ. Den Imperativ bildet in der zweiten Person Singular jene Form, welche mit der Wurzel als identisch

betrachtet werden kann, d. h. die Grundform mit Abwerfung des schliessenden Vocals, z. B. *ar* „komm". Jene Consonanten, die im Auslaute nicht stehen dürfen, bekommen dann ein *u̥* hinter sich, z. B. *oku̥* „gieb", *wudž-u̥* „stiehl", *yāhu̥* „geh". Gewöhnlich bekommt die Verbalform das Präfix der entsprechenden Person. Man sagt also *ań-ar* „komm". Im Plural wird das Suffix *-e* angehängt und in der dritten Person tritt die präfigirte Partikel *yo* hinzu. Der negative Imperativ wird durch Vorsetzung der negativen Partikel *wota* „ja nicht" von dem positiven abgeleitet. Darnach lauten die Formen des Imperativs von *wara* „tödten":

1. Positive Form.

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*war, ań-war*	*oń-war-e*
3. Pers.	*yo o-war*	*yo be-war-e*

2. Negative Form.

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*wota war*	*wota war-e*
3. Pers.	*wota o-war*	*wota be-war-e*

6. Der Conjunctiv. Dieser Modus ist blos vom Präsens gebräuchlich und wird gebildet, indem man den Formen dieser Zeit die Partikel *yo*, die wir bereits bei der dritten Person des Imperativs kennen gelernt haben, vorsetzt. Man sagt z. B. *yo min-winda* „ich sollte schreiben", *yo ań-winda*, *yo o-winda* u. s. w.

Das verstärkende Suffix *-ke* (*-ko*).

In jenen Zeitformen, die sich auf die Gegenwart oder Vergangenheit beziehen, kann durch die Suffigirung des Elementes *-ke* die im Verbum liegende Aussage verstärkt werden. Es wird damit angedeutet, dass die Handlung wirklich und unzweifelhaft in der Form wie angegeben wird, sich zugetragen hat.

Wir werden im Nachfolgenden die einfachen und emphatischen Formen des Verbum *anda* „wissen" neben einander stellen, damit die Art der Bildung daraus klar werde.

		Einfache Form.	Emphatische Form.
Präsens	posit.	*o-anda*	*o-anda-ke*
	negat.	*o-andā*	*o-andā-ko*
Aorist	posit.	*o-andi*	*o-andi-ke*
	negat.	*o-and-āli*	*o-andā-ke*

		Einfache Form.	Emphatische Form.
Präterit.	posit.	*o-andīno*	*o-andīno-ke*
	negat.	*o-andāno*	*o-andāno-ko*

Ehe wir die Lehre von der Bildung der Verbalformen schliessen, müssen wir noch der Bildung des Participiums und des Infinitivs Erwähnung thun, da durch Verbindung derselben mit einem Hilfszeitwort bestimmte Verbalformen abgeleitet werden.

Mittelst des Suffixes *-ude*, *-de* wird ein Participium abgeleitet, welchem sowohl die active als auch passive Bedeutung innewohnt. Man sagt z. B. *mi wona fēl-ude* „ich gehe daran, Feuer zu geben", aber auch *džāb-ude-am* „meine Antwort"; in dem ersteren Falle tritt die active, in dem letzteren dagegen die passive Bedeutung unverkennbar hervor.

Das Suffix *-gol* bildet Infinitive, z. B. *hālu-gol* „sprechen" *yāh-gol* „gehen", *nyama-gol* „essen".

Das Participium in *-ude*, *-de* kann entweder allein unmittelbar in Verbindung mit den Pronominal-Präfixen (im Präsens) oder in Verbindung mit dem Verbum *wona* „sein" (in den übrigen Zeiten) als Verbalform auftreten. Man sagt: *o-hālude* oder *o-wona hālude* „er spricht", *o-wonā hālude* „er spricht nicht", *o-won-i hālude* „er sprach", *o-won-āli hālude* „er sprach nicht", *o-won-īno hālude* „er hat gesprochen", *o-won-āno hālude* „er hat nicht gesprochen", *o-won-ai hālude* „er wird sprechen" u. s. w.

Der Infinitiv in *-gol* wird dem abgewandelten Verbum *wona* vorgesetzt, um eine ähnliche Phrase herzustellen. Man sagt: *hālugol o-wona*, *hālugol o woni*, *hālugol o-wonīno* u. s. w.

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Die Uebersicht der Objects-Suffixe des Verbums findet sich auf S. 10 verzeichnet; wir haben hier blos deren Gebrauch am Verbum nachzutragen. Wir lassen dafür als Beispiele folgen:

o-tawa-mi „er findet mich"
miṅ-tawa-mā „ich finde dich"
aṅ-tawa-mo „du findest ihn"
be-tawa-meṅ „sie finden uns"
miṅ-tawa-oṅ „wir finden euch"
oṅ-tawa-be „ihr findet sie"
o-adži-mi oder *o-adži-k'-am* „er hat mich verlassen"

mi-adži-māda „ich habe dich verlassen"
o-adži-mo „er hat ihn verlassen"
aṅ-adži-meṅ „du hast uns verlassen"
min-adži-oṅ „wir haben euch verlassen"
o-adži-be „er hat sie verlassen"

Nähere Darlegung des Gebrauches der Pronomina der dritten Person im subjectiven und objectiven Sinne.

Die von uns gewählten Verbal-Präfixe der 3. Person Singular *-o*, Plural *-be* und Verbal-Suffixe derselben Person Singular *-mo*, Plural *-be* setzen ein Nomen voraus, welches ein erwachsenes menschliches Wesen bezeichnet. Ist dies aber nicht der Fall, sondern das Nomen bezeichnet ein kleines menschliches oder ein thierisches Wesen oder ein Ding, so richtet sich das pronominale Element nach der Form dieses Nomens und stimmt mit dem Individualisirungs-Suffixe dieses, respective mit dem zu ihm gehörenden Demonstrativ-Pronomen überein. Beim Subjects-Ausdrucke geht das Determinativ-Element *hi-* dem Pronomen regelmässig voran. Man sagt:

(*džiuwo*) *hi-mo āma* (Mädchen) „es tanzt"
(*baṅgo*) *hi-ṅgo fussa* (Speer) „er bricht"
(*hudo*) *hi-to luba* (Gras) „es duftet"
(*fiṅgāri*) *hi-ndi fēlu* (Flinte) „sie geht los"
(*hirke*) *hi-de bonni* (Sattel) „er ist abgenützt worden"
(*rawāndu*) *hi-ndu wōta* (Hund) „er bellt"
(*nāṅge*) *hi-ṅge mūta* (Sonne) „sie geht unter"
(*biṅgel*) *hi-ṅgel wūla* (Knabe) „er weint"

bibe yidi-mo (*ṅēne*) „die Kinder lieben sie" (die Mutter)
be-habbu-ṅgo (*diraṅgo*) „sie binden ihn" (den Hengst)
be-ada-ko (*lābo*) „sie bringen ihn" (den Speer)
wibbe wudži-nto (*bolo*) „Diebe stahlen ihn" (den Sack)
meṅ-yiā-nde (*hodere*) „wir sehen ihn nicht" (den Stern)
sōfābe fida-ṅgal (*lanial*) „die Bogenschützen schossen ihn ab" (den Pfeil)
wadībe habbu-di (*dirā-li*) „die Reiter binden sie" (die Hengste)
alfaoṅ wādžu-be (*hēferē-be*) „der Priester predigt ihnen" (den Ungläubigen)

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Zahlenausdrücke, denen das Quinar-Decimal-System zu Grunde liegt, lautet:

1	*gōo*	6	*džē-gō, džō-vē-gō* (5 + 1)
2	*didi*	7	*džē-didi, džō-vē-didi* (5 + 2)
3	*tati* *)	8	*džē-tati, džō-vē-tati* (5 + 3)
4	*nai* **)	9	*džē-nai, džō-vē-nai* (5 + 4)
5	*džuwi*	10	*sapo*

11	*sapo e gōo*
12	*sapo e didi*
20	*nōgas* ***)
21	*nōgas e gōo*
30	*džapandi tati*
40	*džapande nai*
50	*džapande džuwi*
100	*temedere* †)

Sprachproben.

I. Uebersetzung von Genesis (Cap. I, 1—8 ††).

arwande ko Allāh †††) *tak-i assamāu* *†) *e lēdi. lēdi-nde*
Zuerst Gott schuf Himmel und Erde. Erde-die
lād-i ko yēwu-nde, lād-i nyūre e dou baugal-
war (Präd.) Wüste, war Finsterniss auf Oberfläche Abgrundes
mako, ruḥu *††) *Džomirādo no hīp-i e baugal-maṅo e*
ihres, Geist Gottes er schwebte auf Abgrund-ihrem auf
dou dīe. wi-i Džomirādo lado anora-oṅ *†††)
Oberfläche (des) Wassers. sprach Gott werde Licht-das

*) vergl. Bāntu-Spr.: *tatu*, Kredj: *toto*.

**) vergl. Bāntu-Spr.: *ne*.

***) Eine Spur des Vigesimal-Systems?

†) vergl. Wolof: *temär*.

††) Reichardt Ch. A. L. Grammar of the Fulde language. London 1876, 8., pag. 273 (Dialekt von Fūta-džallo).

†††) *ko Allāh = Allāh-oṅ*, wie *ko bāba = bāba-oṅ*.

*†) arab. *al-samāu*.

*††) arab. *rūḥ*.

*†††) arab. *nūr*.

lādi anōra. yī-i Džomirādo anōra ko moti, o-serr-int-i
wurde Licht. sah Gott Licht dass gut, er schied
hākunde anōra e nyūre. o-in-i anōra-oṅ nyalorma
zwischen Licht und Finsterniss. Er nannte Licht-das Tag
nyūre džema; lād-i bimbi e kikīde e nyala-nde
Finsterniss Nacht; wurde Abend und Morgen am Tag
arwande. wi-i Džomirādo kayo lado ṅgurru-ṅgu kowēditi-ṅgu
erstem. sprach Gott möge sein Festes-das gefügt
hākunde dīe kayo sēru hākunde dīe. Džomirādo
zwischen Wasser möge scheiden zwischen Wasser. Gott
wad-i gurru o-serrint-i hākunde dīe wonde e lēi
machte Festes er schied zwischen Wasser welches unter dem
ṅgurru e wonde e dou-maṅgu, lād-i kowanoni. Allāhu
Festen und welches auf Oben-desselben, es war also. Gott
in-i ṅgurru-ṅgu assamāu, lād-i bimbi e kikīde e
nannte Festes-das Himmel, wurde Abend und Morgen am
nyala-nde dimmerende.
Tag zweiten.

II. Sätze*).

be-haut-it-i be-mot-intin-i gallē-dže-
Sie begegneten einander sie stellten wieder her Häuser
mābe. — boddi-ndi džipoto to rēdu-mairi. — Timba
ihre. — Schlange-die kriecht auf Bauch-ihrem. — Timba
wi-i yo be-deff-ana-mo māro yo o-nyam. — o-lāmu.
sagte dass sie kochten-ihm Reis dass er esse. — er herrscht.
— *lamdo. — be-lām-in-i-mo. — be-lāmini*
— König. — Sie machten ihn zum Könige. — Sie machten
*Al-Imāmi Suri. — be-haut-it-i fi**) lāmi-*
Al-Imam Suri zum Könige. — Sie kamen zusammen zum König-
ṅgol — fi yāh-gol-mābe mi-
machen (Wahl eines Königs). — In Betreff ihres Gehens ich
*naṅ-i kono mi-yāha-tā. — ko sabu***) beṅgu-am*
habe gehört, jedoch ich-gehe nicht. — Aus Ursache Volkes-

*) Aus Reichardt a. a. O.
**) dem Arabischen entlehnt.
***) arab. *sabab* „Ursache“.

añ-yenirta-mi. — *bāwa* *piñgā-dži-amme* *won-i*
meines du-fluchest-mir. — Nachdem Gewehre-unsere waren
fuss-īdi *ko* *dūdi* *e* *fēlu-gol* *džihādi**) *Saihu*
gebrochen in Menge im Kampfe (des) heiligen-Krieges Scheich-
al-Hadži *ok-i-meñ* *kadi* *wonde.* — *mi-yīdi-māda* *wona* *berde-*
al-Hadži gab uns wieder andere. — Ich liebe dich wie Herz-
am. — *piñgā-dži-amme* *wonāli* *fēl-ude.* — *bāwa*
mein. — Gewehre-unsere waren-nicht losgehend. — Nachdem
defte *Al-Hadži* *sunn-i* *to* *Diñgerāwi* *o-wulate* *tālib-ābe-*
Bücher Al-Hadži's verbrannten in Dingerawi er weinte Schüler-
*mako***) *wi-i-mo* *yo* *añ-nellta* *Hamd-Allāh* *be-*
seine sagten-ihm dass du schickest (zu) Hamd-Allah sie
wind-ani-mo *kadi* *dūdi.* — *bāwa* *Alfa*
würden-schreiben-für-ihn wieder mehr. — Nachdem Alfa
Muhammed *Lamīa* *hautiti-be* *be-džāb-uri-mo* *haure*
Muhammed Lamia begegnete-ihnen sie-erklärten-an-ihn (den)
— *Al-Hadži* *hab-u-i* *yelti-gol* *nellādo-makō.*
Krieg. — Al-Hadži wartete-bis Ankunft Gesandten-seines.

III. Sätze***).

sapal-be *nat-i* *e* *Gadžaga,* *be-kel-i*†) *tata*
Mauren-die drangen-ein in Gadžaga, sie zerstörten den Wall
Maχana *be-mbar-i* *im-be* *fop*††). — *ndiarlu-ma* *modžiu*
(von) Machana sie-tödteten Leute alle. — Stute-deine schön
s'ada†††) *hidi* *yae-de,* *mi-roku-ma* *sollegi* *tšapande-džui*
wenn-du willst verkaufen, ich-gebe-dir Goldstücke fünfzig
e *fetel* *kundude* *didi.* — *Ahmadu* *seku* *wi-i*
und Flinte (mit) Mündungen zwei. — Ahmad Scheich sprach
*kalifa**†) *Degana:* *tott-am* *kosam* *e* *gauri,*
(zu) Häuptling (von) Degana: gib-mir Milch und Hirse,

---

*) arab. *ǵihād*, *džihād*.

**) arab. *ṯālib*.

***) Faidherbe, Grammaire et vocabulaire de la langue Poul. II. éd. Paris 1882. 12. pag. 85. (Senegal-Dialekt.)

†) von *hela*.

††) = *fob*.

†††) = *sa ada*.

*†) arab. *χalīfah*.

walla)* *mi-suma* *uro-ma.* — *Suka* *debbo-o* *ko*
oder ich-verbrenne Dorf-dein. — junges Weib-dieses es
*bi-a**)?* — *ika* *leidi* *yori* *nofevi,* *gerte* *e* *gauri*
Kind-dein? — heuer Erde trocken sehr, Erdeicheln und Hirse
ala. — *notdu* *džom* *sundu-ndu;* *notdu* *nofevi.* — *onon* *tubak*
nicht. — ruf Herrn Hauses-dieses; rufe sehr. — ihr Weisse
on-dany-i *aldžanna***)-mon* *e* *aduna†).* — *a-ad-i-*
ihr-habet Paradies-euer auf Welt. — Du hast verweigert-
min *džog-de* *ndiiam* *e* *bondu-ma;* *yallāh*
uns zu nehmen Wasser aus Brunnen-deinem; Gott
fi-e! — *mi-mub-ali* *itere* *hanki*
möge (dich) strafen! — ich-habe nicht geschlossen Auge gestern
boudi††) *katši-ali†††)* *k-am* *saa*†)* *goto.* —
(Nachts) Stechmücken liessen-nicht mich Augenblick einen. —
seren-be *ino* *vinda* *bole* *sunage-be* *e* *bindu*
Marabuts-die sie schreiben Sprache (der) Zenaga mit Schrift
sapato. — *ekin-am* *bole* *ful-be,* *mami* *ekin-ai*
arabischer. — lehre-mich Sprache (der) Fulbe, ich werde lehren
tubakogie. — *so* *be-lamd-i-ma* *k-am,* *bia*
(die Sprache) der Weissen. — wenn sie-fragen-dich um-mich, sprich
mi-sell-ali. — *tott-am* *gelo-di* *didi* *e* *imbe* *dido,*
ich-bin nicht wohl. — gib-mir Kamele zwei und Leute zwei,
min *mi-waddo* *e* *tšori.* — *imbe* *sare-be* *fop* *ko*
ich ich-reite auf Reitochsen. — Leute (des) Ortes alle (sind)
subal-be. — *balde* *tati* *mi-yalt-ani* *galla.* —
Fischer. — Tage drei ich habe nicht verlassen das Haus. —
mi *ala* *bele* *e* *o* *sokla.* — *hal* *ku*
ich nicht zufrieden über diese Angelegenheit. — sprich das was
a-ṅgidda, *mami* *wad-enai* *dum* *hernde* *lamde.* —
du-wünschest, ich werde-machen dieses (mit) Herzen willigem. —

*) arab. *wa in lā* „und wenn nicht".
**) für das gewöhnlich vorkommende *biddo-ma.*
***) arab. *al-ǵannah, al-džannah.*
†) arab. *al-dunya.*
††) arab. *ba'ūḏ.*
†††) von *hatšiu.*
*†) arab. *sā'ah.*

II. Die Sprache der Nuba*).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache hat ein harmonisch entwickeltes Lautsystem und einen ebenmässigen Bau, welcher allzu grosse Häufungen sowohl der Consonanten als auch der Vocale ausschliesst. Die Formen werden in der Regel mittelst der Suffixe gebildet. Doch hängen, trotz der lautlichen Verschmelzung, die Suffixe sehr lose an dem Stamme, was daraus hervorgeht, dass bei gleicher Bestimmung mehrerer unmittelbar auf einander folgenden Stämme blos der letzte die Bestimmung annimmt, die vorhergehenden dagegen unbestimmt bleiben. Dies ist der Process der einfachsten Agglutination, ein blosser Ansatz zu derselben.

Obgleich die beiden Kategorien Nomen und Verbum lautlich von einander geschieden werden, ist an dem letzteren trotz einer mehr weniger consequent durchgeführten Abwandlung die Beziehung auf die Person nicht deutlich ausgeprägt. Sonst wird die Sprache durchgehends von der nominalen Auffassung beherrscht, die namentlich an den Nebensätzen, welche ganz wie Nomina behandelt werden, deutlich hervortritt. Subject und Prädicat, Subject und Object, Prädicat und Attribut sind theils durch die Stellung, theils durch die Sprachform von einander hinreichend geschieden. Das Bestimmende geht in der Regel dem zu bestimmenden voran. Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

---

*) Die Nuba-Sprache zerfällt in drei Dialekte, nämlich den Kenus-, Mahas- und Dongola-Dialekt. Ein Unterdialekt des Mahasi ist der sogenannte Fadidža-Dialekt. Unsere Darstellung der Sprache geht vom Mahas-Dialekt aus und schliesst sich der von R. Lepsius eingeführten Orthographie (mit der einzigen Abweichung, dass wir *dž* für *ǵ* schreiben) an.

Die Laute.

I. Vocale.

	a	*ā*		
e *ē*			*o* *ō*	
i *ī*			*u* *ū*	

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *ai*, *au*.

II. Consonanten.

		(*h*)			
k	*g*				*ṅ*
—	*dž*	*š*	*y*		*ń*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
(*p*)	*b*	*f*	*w*		*m*

Der Laut *h* findet sich nur in fremden, dem Arabischen entnommenen Wörtern, der Laut *p* ist blos eine in gewissen Fällen vorkommende Umwandlung des *b*.

Der Laut *dž* scheint nach den Bemerkungen L. Reinisch's (Die Nuba-Sprache. Wien 1879. Bd. I, S. 2, Note) einem *d'j* sich zu nähern, einem Laute, der z. B. in den malayischen Sprachen (vergl. Grundriss II. 2, S. 88) und im Neusyrischen sich findet.

Wenn man die soeben gegebene Uebersicht der Consonanten betrachtet, so muss Jedermann den Umstand, dass innerhalb der vier Organreihen der zweiten (palatalen) und der vierten (labialen) Reihe die stummen Explosivlaute fehlen, in die Augen springen. Hält man dazu die Erscheinung, dass innerhalb der Worte, wenn der Auslaut des Stammes mit dem Anlaute des Suffixes zusammenstösst, die Lautverbindungen *g-k*, *d-k*, *b-k*, sowie *g-s*, *d-s*, *b-s* öfter vorkommen, so möchte man glauben, dass der Sprache die uns natürlich vorkommende Unterscheidung von stummen und tönenden Lauten nicht ganz geläufig ist. Dies scheint auch aus gewissen Angaben der beiden Gelehrten, denen wir unsere Kenntniss der Nuba-Sprache verdanken, nämlich L. Reinisch und R. Lepsius, hervorzugehen.

Beim unmittelbaren Zusammenstossen gewisser Consonanten tritt manchmal der eine in die Sphäre des anderen über (wird demselben assimilirt). Die Wirkung ist sowohl retrograd als auch progressiv. Das Erstere ist z. B. der Fall, wenn aus $d + k$ (*g*) *tt*,

durch die Mittelstufe *tk*, aus *b* + *k* (*g*) *pp*, durch die Mittelstufe *pk*, aus *r* + *d* = *rr*, aus *l* + *d* = *ll* entstehen, z. B. *tōd* + *gōn* „und der Knabe“ (*puer-que*) wird zu *tōt-tōn* (durch die Mittelformen *tōt- kōn*, *tōd-kōn*); *fāb-gōn* „und der Vater“ (*pater-que*) wird zu *fāp-pōn* (durch die Mittelformen *fāp-kōn*, *fāb-kōn*).

Man vergleiche: *Ali-gōn Mohammet-tōn Yusuf kātup**)*-pōn dīodžisan* „Ali und Mohammed und Yusuf der Schreiber sind gestorben“. Aus *džebel***)*-do* „auf dem Berge“ wird *džebel-lo*, aus *duhur****)*-do* „zu Mittag“ wird *duhur-ro*.

Die progressive Assimilation betrifft namentlich die flüssigen Laute *r*, *l* und den Nasal *n*. Man sagt z. B. *uk-kā* „euch“ statt *ur-kā* (für *ur-gā*), *tak-kā* „ihn“ statt *tar-kā* (für *tar-gā*), *sid-dotōn* „woher?“ statt *sir-dotōn*. Statt *in fenti* „diese Palme“ sagt man *if-fenti*, statt *in wilid* †) „dieses Kind“ *iw-wilid*, statt *in šoṅgir* „dieses Geld“ *iš-šoṅgir*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind blos einfache Laute gestattet, mit Ausnahme der beiden Laute *r*, *l*, mit denen im Nubischen blos Fremdworte oder unselbstständige Partikeln beginnen. Im Auslaute kommen meistens Vocale, seltener Consonanten vor und in diesem Falle blos einfache, mit Ausnahme der stummen Explosivlaute *k*, *t*. Consonantengruppen sind hier grundsätzlich ausgeschlossen; wo sie vorzukommen scheinen (im Zusammenhange der Rede vor vocalisch beginnenden Worten) ist die Elision eines Vocals anzunehmen, wie z. B. *murt ondi* „Hengst“ (männliches Pferd) für *murti ondi*; der Ausdruck für „Pferd“ lautet stets *murti*.

Der Accent.

Der Accent kann nur auf einer der drei letzten Silben stehen. Enthält die letzte Silbe einen langen Vocal, so trägt sie den Accent; blos dann, wenn bei langer letzter Silbe die vorletzte Silbe einen verdoppelten Consonanten vor sich hat, zieht diese den Ton auf sich, z. B. *úk-kā* „euch“. Ist die vorletzte Silbe entweder durch

*) arab. *kātib*.

**) arab. *ǵabal*, *džabal*.

***) arab. *ẕuhr*.

†) arab. *walad*.

Natur oder Position lang, und dabei die letzte Silbe kurz, dann wird sie mit dem Accente versehen. Sind bei einem drei- oder mehrsilbigen Worte die vorletzte und letzte Silbe kurz, dann wird die drittletzte Silbe accentuirt. Wenn in dem letzten Falle durch antretende Suffixe eine Veränderung des angedeuteten Thatbestandes hervorgerufen wird und z. B. durch den Antritt eines consonantisch beginnenden Suffixes an den consonantisch endigenden Stamm die letzte Silbe desselben durch Position lang wird, dann muss sie den Accent übernehmen.

Man accentuirt also:

burū „Mädchen“
ugrḗs „Tag“
másil „Sonne“
dárbad „Huhn“
ágil „Mund“
dílti „Haar“
ábalaṅ „Affe“
góglati „Frosch“

Man sagt aber: *agíl-lo* „im Munde“, *abalán-do* „für den Affen“ u. s. w.

Die Wurzel und das Wort.

Die Sprache unterscheidet in der Regel zwischen Verbal- und Nominalwurzeln (-Stämmen) und haben bis auf gewisse Ableitungen die einen mit den anderen keine Berührung.

Beispiele von Verbalwurzeln sind: *īe* „sagen“, *ōme* „zählen“, *fage* „theilen“, *fōge* „giessen“; Beispiele von Nominalstämmen: *as* „Tochter“, *id* „Mann“, *ti* „Kuh“, *or*, *ur* „Kopf“, *fag* „Ziege“. Beispiele von Adjectivstämmen: *urum* „schwarz“, *gēl* „roth“, *mas* „gut“ u. s. w.

Selten kommen Lautcomplexe vor, welche als Verbal- und Nominalstämme zugleich dienen können, wie *kal* „essen“ und „Speise, Brod“; *fodž* „kahl sein“ und „Glatze“.

Von Nominal- (Adjectiv-) Stämmen und Verbal-Wurzeln können durch gewisse Suffixe Nomina und ebenso von Nominal-Stämmen und Verbal-Wurzeln wieder Verba abgeleitet werden. Wir werden diese Ableitungen unter den einzelnen Redetheilen näher erörtern.

I. Das Nomen.

Die Nomina sind in der Regel wurzelhaft, seltener abgeleitet. Die wichtigsten dieser Ableitungen, unter denen wir auch jene des Adjectivum befassen, sind die folgenden:

Mittelst des Suffixes *-kennē* werden sowohl von Substantiv-, als auch von Adjectiv-Stämmen Nomina abstracta abgeleitet, z. B. *dūwa-kennē* „Alter" von *dūwa* „alt, bejahrt"; *uru-kennē* „Fürstenthum" von *uru* „Fürst"; *mas-kennē* „etwas Gutes" von *mas* „gut"; *fogir-kennē* „Armuth" von *fogir* *) „arm".

Das Suffix *-kennē* ist von Haus aus ein selbstständiges Wort, gleich dem deutschen *-thum*, da es seinen eigenen Ton behält.

Die Suffixe *-ti* und *-ar* (*-er*), und combinirt als *ar-ti*, *er-ti* bilden von Verbalwurzeln Nomina, welche die Handlung, den Thäter oder das Resultat der Handlung ausdrücken. Z. B.:

mur-ti, *mut-ti* „Strick" von *mure* „binden"
nūr-ti „Mehl" von *nūre* „mahlen"
baňň-ar „Rede, Wort" von *baňňe* „reden"
nī-ar „Getränk" von *nīe* „trinken"
kuš-ar „Schlüssel" von *kusse* „öffnen, lösen"
ew-er-ti „Frucht" von *ewe*, *ewire* „säen"
sēw-er-ti „Athem" von *sēwe* „athmen"

Die Suffixe *-id* und *-in* bilden von Verbalwurzeln Nomina abstracta. Z. B.:

baňň-id „Rede, Sprache" von *baňňe* „sprechen"
tōg-id „das Schlagen" von *tōge* „schlagen"
tiss-id „Hass" von *tisse* „hassen"
kab-in „das Essen" von *kabe* „essen"
gir-in „Erdrosselung" von *gire* „ersticken, erdrosseln"

Eine grosse Rolle spielen im Nubischen die Wortzusammensetzungen, mittelst deren sowohl Substantiva als auch Adjectiva gebildet werden. Diese Zusammensetzungen sind keine solchen wie sie in unseren Sprachen erscheinen, sondern vielmehr Zusammenrückungen zweier Ausdrücke mit ganz bestimmter Bezeichnung des gegenseitigen grammatischen Verhältnisses. Das letztere ist entweder das Objects- oder das Abhängigkeitsverhältniss.

---

*) arab. *faqīr*.

a) Das Objectsverhältniss.

Man bildet: *wissi-g-aril* „die Sterne kennend“ = „Sterndeuter“, *kare-kal* „Fische essend“ = „Pelikan“.

Mittelst des Activ-Participiums von *kō* „haben“ = *kōl* (Ken.), *kōi*, *kō* (Mah.) und der gleichen Bildung *att-i* „bringend“ werden von Nominalstämmen Possessiv-Adjectiva abgeleitet. Z. B.:
gede-kōl, *gede-kōi* „rund“ von *gede* „Kreis, Kugel, Spindelstein“
awir-kōl, *awir-kō* „beflügelt“ von *awir* „Flügel“
tū-dawū-kō „grossen Bauch habend“ von *tū* „Bauch“ und *dawū* „gross“
kab-att-i „Vielesser“
mardža-g-att-i „Lüge bringend, lügnerisch“
unnē-g-att-i „Gedanken bringend, klug“.

b) Das Genitivverhältniss.

Dieses Verhältniss erscheint häufig bei Substantiven und wird namentlich dort angewendet, wo das natürliche Geschlecht zum Ausdrucke gelangen soll. Darauf beruhen folgende Bildungen:
id-ēn „Mannes Frau“ = „Gattin“
mań-isse „Augen-Wasser“ = „Thräne“
*fīl**)*-in ondi* „des Elephanten Männchen“ = „Elephant“
fīl-in karrē „des Elephanten Weibchen“ = „Elephantin“
eged-in ondi „des Schafes Männchen“ = „Widder“
eged-in karrē „des Schafes Weibchen“ = „Schafmutter“.

Da das Nubische die Kategorien des grammatischen Geschlechtes nicht kennt, so kommen hier blos die zwei Kategorien der Zahl und des Casus in Betracht.

Bezeichnung der Zahl.

Jedes auf einen Consonanten endigende Nomen kann im Singular ein *-i* als Suffix annehmen. Dieses Suffix muss an alle auf zwei Consonanten endigenden Stämme am Ende des Satzes und vor Consonanten in der Mitte desselben antreten. Vor Vocalen wird in beiden Fällen das suffigirte *i* weggelassen. Man sagt daher *šogort-i guds***)*-i* „der heilige Geist“, aber *nefs****) *in* „deine Seele“, *murt ondi* (gewöhnlich *murt-in ondi*) „Pferd-Männchen“ = „Hengst“. Am Schlusse der Rede müssten alle vier Worte gleichmässig *šogort-i*, *guds-i*, *nefs-i*, *murt-i* lauten.

---

*) arab. *fīl* = neupers. *pīl*.

**) arab. *quds*.

***) arab. *nafs*.

Zur Bezeichnung des Plurals dient bei Stämmen, die auf Consonanten und auf *ai*, *au* sowie auf *u*, dem ein flüssiger Laut vorangeht, schliessen, das Suffix *ī*. Vocalisch schliessende Stämme nehmen im Dialekt von Kenus das Suffix *-džī*, im Dialekt von Dongola *-ndžī*, im Dialekt von Mahas *-gū*, *-gūī* an. Z. B.:

Singular.	Plural.
fāb „Vater“	*fāb-ī*
agar „Ort“	*agar-ī*
gīd „Gras“	*gīd-ī*
burū „Mädchen“	*burū-ī*

Singular.	Plural.
angarē „Bett“	K. *angarē-džī*, D. *angarē-ndžī*, M. *angarē-gū*
kō „Löwe“	K. *kō-džī*, D. *kō-ndžī*, M. *kō-gū*

Im Mahasischen wird nach Stämmen, die auf *s*, *r*, *k* auslauten, das *g* des Suffixes *-gū* in *k* verwandelt (wodurch das Suffix *-kū* entsteht), an vorangehendes *t* (*d*), *p* (*b*) wird es assimilirt. Man bildet:

ak-kū	von	*ag* „Mund“
as-kū	„	*as* „Tochter“
dir-kū	„	*dir* „Schuh“
kit-tū	„	*kid* „Stein“
gīt-tū	„	*gīd* „Gras“
fāp-pū	„	*fāb* „Vater“

Eine besondere Bildung ist jene des Mahas-Dialektes mittelst der Suffixe *-rī*, *-i-rī*, z. B.:

arab-rī	von	*arab**) „Araber“
ādem-i-rī	„	*ādem***) „Mensch“
haddām-i-rī	von	*haddām****) „Diener“

Diese besondere Pluralbildung scheint von gewissen vocalisch schliessenden Stämmen ausgegangen zu sein, welche ursprünglich auf *r* ausgingen, wie z. B. *kaba* „Brod“ (für ursprüngliches *kabar*, daher Objects-Casus *kabak-kā* und Plural *kabar-ī*); *gorti* „Aeltester, Häuptling“ (für *gortir*, daher Objects-Casus *gortik-kā* und Plural *gortir-ī*). Nachdem *kabar*, *gortir* aus dem Sprach-

---

*) arab. *ʿarab*.

**) arab. *ʾādam*.

***) arab. *χaddām*.

bewusstsein geschwunden und *kaba*, *gorti* an deren Stelle getreten waren, wurden *kabarī*, *gortirī* in *kaba-rī*, *gorti-rī* zerlegt und *-rī* als selbstständiges Pluralzeichen auch auf andere Stämme übertragen.

Bezeichnung der Casus.

Von dem Casus hat der Nominativ als Subject kein bestimmtes Zeichen; als Prädicat wird er durch ein suffigirtes *-a*, den Ausdruck der Copula, gekennzeichnet. Man sagt: *burū mas* „das schöne Mädchen“, dagegen *mas-a* „es ist gut“, *mas-a immun* „es ist nicht gut“, *in id nōrin tōd-a menon* „dieser Mann war Gottes Sohn“.

Neben dem Nominativ kommen der Genitiv und der Object-Casus (Accusativ, Dativ) zunächst in Betracht.

Der Genitiv wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden voranstellt und in der Regel den ersteren mit dem Suffixe *-n* (bei vocalischem) oder *-in* (bei consonantischem Auslaute) bekleidet, z. B. *burū-n ukki* „des Mädchens Ohr“, *fāb-in ur* „des Vaters Haupt“, *yahūdī-gū-n melek* *) „der Juden König“, *im burū-n ur-in šińirti urum-a aua-n duluma* **) *galagi* „das Haupthaar dieses Mädchens ist schwarz wie das Dunkel der Nacht“ (dieses Mädchen-s Kopf-es Haar schwarz-ist Nacht-der Finsterniss gleich).

Neben *-n*, *-in* kommt im Kenus- und Dongola-Dialekt auch *-na* und sonst noch in allen Mundarten die Endung *-nān* (*-nāne*, *-nāni*) vor, z. B. *ai illāhi-na rasūl* ***) *ēri* „ich bin der Gesandte Gottes“, *unatti-nān nūr* †) „des Mondes Licht“.

Die unmittelbare Verbindung der beiden das Genitiv-Verhältniss begründenden Ausdrücke ohne Suffigirung des Zeichens *-n*, *-in* an den bestimmenden Ausdruck kommt nur selten vor, z. B. *gor tōd* „des Rindes Junges“ für *gor-in tōd* (oder „junges Rind?“), *kam kuruń* „des Kamels Höcker“ für *kam-in kuruń*.

Der Object-Casus, welcher sowohl unserm Accusativ als auch Dativ entspricht, wird durch Anfügung des Suffixes *-gā*, (*-kā*) im Mahas- und *-gi*, (*-ki*) im Kenus- und Dongola-Dialekt gebildet.

---

*) arab. *malik*.
**) arab. *ẓulmah*.
***) arab. *rasūl*.
†) arab. *nūr*.

Im Satze geht der Ausdruck des directen Objectes (Accus.) dem Verbum finitum in der Regel voran (beim Pronomen ausnahmslos). Falls ein directes (Accus.) und ein indirectes (Dat.) Object im Satze vorkommen, steht das directe an erster, das indirecte an zweiter Stelle. Beispiele:

murti-gā „das Pferd, dem Pferde", *burū-gā* „das Mädchen, dem Mädchen", *džāmūs-kā**) „den Büffel, dem Büffel", *it-tā* „den Mann, dem Manne" (*id*), *fāp-pā* „den Vater, dem Vater" (*fāb*), *burū-ī-gā* „die Mädchen, den Mädchen", *ādemī-rī-gā* „die Menschen, den Menschen".

Man vergleiche: Mah. *tirana gaisar-kā gaisar-ni-gā nōr-kā nōr-ni-gā* = Ken.—Dong. *tirwe gaisar-ki gaisan-di-gi* **) *arti-g' arti-n-di-gi* „Gebet dem Kaiser was des Kaisers, Gott was Gottes ist" (Marc. XII, 17).

Die Suffixe des Genitivs und des Object-Casus hängen mit dem Nominalstamme, zu welchem sie gehören, nur ganz lose zusammen, da bei den Verhältnissen der Coordination (wenn mehrere Nomina, in gleichem Casusverhältniss stehend, mittelst der Verbindungs-Partikel aneinandergereiht werden) und des Attributes (wobei das Attribut jenem Ausdrucke, den es näher bestimmt, nachfolgt) nur an das an letzter Stelle stehende Wort die Anfügung des Suffixes stattfindet. Z. B.:

Yakūp-pōn Yūdā-gōn Samān-gōn-in eṅga „der Bruder Jakob's, Juda's und Simeon's" (Jakob- und Juda- und Simeon-und-des Bruder). Hier erscheint das Genitivzeichen *-in* blos an das dritte Wort und auch hier nicht an den Stamm *samān*, sondern an das darauffolgende *-gōn* „und" angefügt.

*i-bō-gōn in ēn-gōn-gā kermidže****) „deinen Vater und deine Mutter ehre" (dein-Vater- und deine- Mutter- und-sie ehre). Hier ist das Accusativzeichen *-gā* blos an das zweite Wort und auch hier an die Partikel *-gōn* angehängt.

in-do a bō dūwi-n nōgi lin „hier ist das Haus meines alten Vaters". Das Genitivzeichen *-n* ist hier nicht an das Substantivum, sondern an das darauffolgende attributive Adjectivum angefügt.

---

*) arab. *ǧāmūs*, *džāmūs* = neupers. *gāomēš*.

**) für *gaisar-n-di-gi*.

***) von arab. *'karrama*.

ai im burū mas-kā dollir „ich liebe dieses schöne Mädchen“. Hier ist ebenso das Objectzeichen *-gā* (*-kā*) nicht an das Substantivum, sondern an das darauffolgende attributive Adjectivum angehängt.

Die verschiedenen räumlichen Casusverhältnisse werden wie in anderen Sprachen durch angehängte Raumpartikeln oder nachgesetzte Postpositionen angedeutet. Die wichtigsten derselben sind:

1. Angehängte Raumpartikeln.

-lā (*-l*, *-rā*, *-nā*) bezeichnet die Ruhe auf oder bei Etwas, die Bewegung nach Etwas. Z. B. *falē-lā* „in der Wüste“, *sufrā-l**) „auf dem Tische“, *bahar-rā***) „ins Meer“.

-log, *-logō*, (*-loṅō*) bezeichnet die Begleitung, das Instrument. Z. B. *guwwa-log****) „mit Macht“, *šawarti-loṅō* „mit seinem Geiste“, *eddi nidžis-loṅō*†) „mit unreiner Hand“.

-tōn, *-la-tōn* drücken die Bewegung woher aus. Z. B. *gaskō-tōn* „von der Mitte aus“, *šadžer-ra-tōn-ī*††) „von den Bäumen“.

-lo-tōn ist blos eine Variante von *-la-tōn*, wird aber blos im Sinne unseres „von, durch“ bei der Passiv-Construction angewendet. Z. B. *gatistakkon Yūhannā-lotōn* „er wurde von Johannes getauft“.

-dan zeigt eine Begleitung, Gesellschaft an. Z. B. *talāmīd-ī-dan-ī*†††) „mit den Jüngern“, *baṅṅid Yesū-dan-ī* „ein Gespräch mit Jesus“.

-kiṅin (ein Participium von *kiṅe* „entbehren“) zeigt einen Mangel an (entsprechend dem osmanisch-türkischen *-siz*). Z. B. *kaba-kiṅin* „ohne Brot“, *wilid-kiṅin-ī* „ohne Kinder“.

2. Nachgesetzte Postpositionen.

Dieselben fordern den Genitiv des vorangehenden Nomens, woraus zu schliessen ist, dass den Postpositionen substantivische Kraft innewohnt, daher dieselben von Haus aus Nomina gewesen sein müssen.

---

*) arab. *sufrah*.
**) arab. *bahr*.
***) arab. *quwwah*.
†) arab. *naǵis*, *nadžis*.
††) arab. *šaǵar*, *šadžar*.
†††) arab. Plural von *talmīd*.

Die wichtigsten derselben sind:

dō „nach, gegen, in, auf", wahrscheinlich ursprünglich „Seite", z. B. *nōg-id-dō* „nach Hause", *migrib-id-dō**) „gegen Abend".

tauwō „unter" = „Untertheil". *sufra-n tauwō* „unter dem Tische".

dōro „über, auf" = „Obertheil". *ferš-in dōro***) „auf dem Bette", *šahāda****) *Yesū-n dōro* „Zeugniss über Jesus".

siballā „wegen" = *sibab* + *lā*, worin *sibab* dem arabischen *sabab* „Ursache" entlehnt ist, z. B. *kabire-n siballā* „des Essens wegen".

tūlā „darin, hinein" = *tū* „Bauch, Inneres" + *lā*, z. B. *sigir-in tūlā* „in das Schiff".

Auf dieselbe Weise sind gebildet: *mōl-lā* „nahe", *gabil lā* „vor" (arab. *qabl*), *ahar-rā* „nach" (arab. *aḫar*), *bādi-lā* „nach" (arab. *ba'd*), *urrag-lā* „vor" (*urrag* „Anfang, Beginn", vergl. *ur* „Kopf").

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt sowohl als Attribut wie auch als Prädicat dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach. In dem ersteren Falle nimmt es die Suffixe des Substantivums auf sich (vergl. S. 34), in dem letzteren Falle, wo es ganz unverändert bleibt, muss es mit der Copula verbunden werden.

Das Pronomen.

Die Uebersicht des Personal-Pronomens lautet in den drei Nuba-Dialekten und dem Bergdialekt von Kulfan folgendermassen:

		Mahas-D.	Kenus- u. Dongola-D.	Kulfan.
Sing.	1. Pers.	*ai*	*ai*	*ana* (= *ai-na*)
	2. Pers.	*ir*	*er*	*on* (= *er-na*)
	3. Pers.	*tar*	*ter*	*tor-do*
Plur.	1. Pers.	*ū*	*ar*	*ani* (= *ar-ni*)
	2. Pers.	*ur*	*ir*	*uni* (= *ur-ni*)
	3. Pers.	*ter*	*tir*	*tor-di*

*) arab. *maγrib*.

**) arab. *farš*.

***) arab. *šahādah*.

Der Genitiv wird im Kenus- und Dongola-Dialekt regelmässig mittelst des Suffixes *-n* abgeleitet, wobei die Formen auf folgende Weise zusammengezogen werden.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ān* = *ai-n*	*an* = *ar-n*
2. Pers.	*en* = *er-n*	*in* = *ir-n*
3. Pers.	*ten* = *ter-n*	*tin* = *tir-n*

Z. B. *ān kā* „mein Haus", *ten ur* „sein Haupt", *an arti* „unser Gott".

Durch Zuhilfenahme des Wortes *di* „Eigenthum" entstehen folgende Formen:

ān-di „mein Eigenthum"
en-di „dein Eigenthum"
ten-di „sein Eigenthum"
an-di „unser Eigenthum"
in-di „euer Eigenthum"
tin-di „ihr Eigenthum"

Man sagt dann: *kā āndi* „mein Haus" (eigentlich: Haus mein Eigenthum), *kā endi*, *kā tendi*, *kā andi*, *kā indi*, *kā tindi* *).

Identisch mit der letzteren Bildung ist das Possessiv-Pronomen des Mahas-Dialektes, das dem Worte, zu welchem es gehört, nachgesetzt wird.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*an-ni*	*ū-ni*
2. Pers.	*in-ni*	*un-ni*
3. Pers.	*tan-ni*	*ten-ni*

Man sagt: *nōg anni* „mein Haus", *šoṅgir inni* „dein Geld", *nōr ūni* „unser Gott", *nōg unni-gū* „euere Häuser".

Eine andere Genitivform, die im Mahas-Dialekt mit Verbal-Nominen in Verbindung tritt und von den mit einem hervorhebenden *ī* versehenen Formen (*ai-ī*, *ir-ī*, *tar-ī*, *ū-ī*, *ur-ī*, *ter-ī*, die manchmal vorkommen) abgeleitet wird, ist die folgende:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*aiīn*	*ūīn*
2. Pers.	*irīn*	*urīn*
3. Pers.	*tarīn*	*terīn*

*) Diese Formen *āndi*, *endi* u. s. w. gelten für rein adjectivisch wie unsere „meinig, deinig, seinig", daher sie auch gleich dem Adjectiv dem Substantiv nachgesetzt werden.

Bei Verwandtschaftsnamen tritt in allen Dialekten das Pronomen regelmässig vor das Substantivum.

Mahas-Dialekt.

Sing.	1. Pers.	*an-essi* „meine Schwester"	*af-fāb* „mein Vater"
	2. Pers.	*in-essi*	*if-fāb*
	3. Pers.	*tan-essi*	*taf-fāb*
Plur.	1. Pers.	*ūn-essi*	*ūf-fāb*
	2. Pers.	*un-essi*	*uf-fāb*
	3. Pers.	*ten-essi*	*tef-fāb*

Kenus-Dongola-Dialekt.

Sing.	1. Pers.	*an-essi* „meine Schwester"
	2. Pers.	*in-essi*
	3. Pers.	*tin-essi*
Plur.	1. Pers.	*an-tin-essi*
	2. Pers.	*in-tin-essi*
	3. Pers.	*tin-tin-essi*

Die Form des Object-Casus (Dativ, Accusativ) wird wie beim Substantivum mittelst der Suffixe *-gā* (M.), *-gi* (K.-D.) gebildet. Sie lautet:

		Mahas-D.	Kenus-Dongola-D.
Sing.	1. Pers.	*aigā*	*aigi*
	2. Pers.	*ikkā*	*ekki*
	3. Pers.	*takkā*	*tekki*
Plur.	1. Pers.	*ūgā*	*argi*
	2. Pers.	*ukkā*	*irgi*
	3. Pers.	*tekkā*	*tirgi*

Auf gleiche Weise wird das Object-Suffix an das Possessiv-Pronomen angehängt, z. B. *sikke* *) *tanni-gā* „seinen Weg", *sembi* **) *tenni-gū* „ihre Sünden", *semb unni-gū-gā* „euere Sünden", *bańńid unni-logo* „durch euer Wort".

In diesem Falle können auch die Formen des Possessiv-Pronomens *anni*, *inni*, *tanni* u. s. w. zu *an*, *in*, *tan* u. s. w. abgekürzt werden, und man sagt statt *murt anni-gā* „mein Pferd" *murt an-gā*, statt *murt inni-gā*: *murt in-gā* u. s. w.

---

*) arab. *sikkah*.

**) arab. *đanb*.

Diese Art der Construction ist bei der Verbindung der Postpositionen, welche bekanntlich als ursprüngliche Substantiva den Genitiv regieren (vergl. S. 35), mit dem Pronomen im Gebrauche.

Man sagt:

abāg an-nā (= *an-lā*) „hinter mir", vergl. *bāb-n abāg-lā* „hinter der Thür".

urrag in-nā (= *in-lā*) „vor dir", vergl. *bāb-n urrag-lā* „vor der Thür".

gubāl un-nā (= *un-lā*) „gegen euch".

mōl tennā (= *ten-lā*) „bei ihnen", vergl. *haddām-ī-n mōl-lā* „bei den Dienern", *guds-in**) *mōl-lā* „bei Jerusalem".

Pronomen reflexivum.

Das Pronomen reflexivum wird durch Zuhilfenahme der Worte *ail* „Herz", das im Mahas-Dialekt zu *ai*, im Kenus-Dongola-Dialekt zu *ā* zusammengezogen wird, *nebs*, *nebis* (Mah.), *nefes* (K.-D.)**) gebildet. Man sagt:

ai ai, *ir ai*, *tar ai*, *ū ai*, *ur ai*, *ter ai* oder:
nebis anni, *nebis inni*, *nebis tanni*, *nebis ūni*, *nebis unni*, *nebis tenni*.

Wenn Subject und Object des Satzes auf ein und dieselbe Person sich beziehen wird das Object mittelst des Reflexivums ausgedrückt, z. B.

ai ai-aṅgā tōgir „ich schlage mich***)
ir ai-iṅgā tōgnam „du schlägst dich"
tar ai-taṅgā tōgin „er schlägt sich"
ū ai-ūṅgā tōdžur „wir schlagen uns"
ur ai-ungā tōdžrokom „ihr schlaget euch"
ter ai-tiṅgā tōdžinan „sie schlagen sich"

Pronomen demonstrativum.

Hier fungirt *in* als hinweisend auf das Nähergelegene und zwar sowohl auf Personen als auch auf Sachen (dieser, diese, dieses); dagegen wird das auf das Entfernte hinweisende *man* in der Regel blos auf Personen (jener) bezogen.

---

*) arab. *quds*.
**) beide dem arab. *nafs* entlehnt.
***) wörtlich: „ich mein Herz (mein Selbst) schlage".

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativ-Pronomen und muss demgemäss unseren Relativsatz auf folgende Weise umschreiben:

1. Man behandelt den ganzen Relativsatz wie ein Nomen und construirt ihn wie ein solches zum Hauptsatze, z. B. den Satz: „den Berg, auf welchem Moses mit Gott sprach, nennen sie Sinai“ gibt man wieder durch „Moses mit Gott sprach-dessen Berg Sinai sie nennen“. (Ken.-D.) *Musē illāhi-g' ā-lagesin-nān džebel-gi Sinā ēran.* Hier ist der ganze Satz *Musē illāhi-g' ā-lagesin* mittelst der Genitiv-Partikel *nān* dem Worte *džebel* untergeordnet; wir würden sagen „der Berg der Unterrednurg des Moses mit Gott“. Der Satz „mein Sohn folge mir in dem, was ich dir sagen werde“ (Gen. XXVII, 8) lautet „mein Sohn mir folge ich dir werde sagen-das“ (Ken.-D.) *an tōd ai-gi gidžir ai ek-ki wē-tiddi-gi.* Hier ist der Satz *ai ekki wē-tiddi* als Object (gekennzeichnet durch das Suffix *-gi*) dem Verbum *gidžir* beigegeben.

2. Man nimmt die Partikel *tā* „wie“ zu Hilfe, z. B. *kaba mugaddas-kā**) *kabon tā bes kāhin-ī***) *kabinnan* „heilige Speise ass er, welche nur die Priester essen“ (= Speise heilige er ass, wie nur Priester essen), *ai firgimun kabakkā tā ir kabnam* „ich will nicht die Speise, welche du issest“ (= ich will-nicht Speise wie du issest).

II. Das Verbum.

Das Verbum des Nubischen ist durch eigenthümliche Suffixe gekennzeichnet und wird noch überdies in der Rede durch die ihm vorantretenden Formen des Personal-Pronomens als solches näher bestimmt. Obwohl die Suffixe des Verbums, da sie lautlich die einzelnen Personen der Rede in den meisten Fällen bestimmt charakterisiren, mit Fug und Recht als Personal-Suffixe bezeichnet werden können, so ist dennoch der lautliche Zusammenhang derselben mit den selbstständigen Formen des Personal-Pronomens schwer einzusehen. Möglich, dass beide Theile ursprünglich identisch waren, aber im Laufe der Zeit solche Verstümmlungen erlitten haben, dass man gegenwärtig die charakteristischen Elemente nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen vermag.

---

*) arab. *muqaddas.*

**) arab. *kāhin*, hebr. *kōhen.*

Man kann zwei bestimmte Reihen von Suffixen unterscheiden. Die Endungen sind im Ganzen dieselben, aber es sind mit ihnen manchmal nicht leicht ablösbare Charakterlaute verbunden. Es erscheint daher passend, diese Reihen, deren erste die Durativ-, die zweite die Aorist-Form bezeichnet, der Vergleichung wegen hieher zu setzen:

I. Die Suffixe des Durativs.

		Mahas-D.	Kenus-D.	Dongola-D.
Sing.	1. Pers.	*-r*	*-ri*	*-ri*
	2. Pers.	*-nam*	*-im*	*-in*
	3. Pers.	*-n*	*-in*	*-in*
Plur.	1. Pers.	*-ru*, *-ur*	*-ru*	*-ru*
	2. Pers.	*-rokom*	*-ru*	*-ru*
	3. Pers.	*-n-nan*	*-ran*	*-ran*

II. Die Suffixe des Aorists.

		Mahas-D.	Kenus-D.	Dongola-D.
Sing.	1. Pers.	*-s*	*-si*	*-si*
	2. Pers.	*-o-nam*	*-sum*	*-sun*
	3. Pers.	*-o-n*	*-sum*	*-sun*
Plur.	1. Pers.	*-su*, *-us*	*-su*	*-su*
	2. Pers.	*-sokom*	*-su*	*-su*
	3. Pers.	*-san*	*-san*	*-san*

Wir werden der Verdeutlichung wegen ein Paradigma aus dem Mahas-Dialekt hersetzen:

		Durativ.	Aorist.
Sing.	1. Pers.	*tōg-i-r* „ich schlage“	*tōg-i-s*
	2. Pers.	*tōg-nam*	*tōg-onam*
	3. Pers.	*tōg-i-n*	*tōg-on*
Plur.	1. Pers.	*tōg-ru*, *tōg-ur*	*tōg-su*, *tōg-us*
	2. Pers.	*tōg-rokom*	*tōg-sokom*, *tōg-u-sokom*
	3. Pers.	*tōg-i-n-nan*	*tōg-san*, *tōg-i-san*

In Betreff der Verbindung der Personal-Suffixe mit dem Verbalstamme gelten folgende Bestimmungen:

Die auf Vocale ausgehenden Stämme fügen sämmtliche Suffixe unmittelbar an, z. B. *nī-r* „ich trinke“, *nī-nam*, *nī-n*, *nī-ru*, *nī-rokom*, *nī-nnan*.

Alle Verba, die am Schlusse vor dem *e* einen einfachen Consonanten zeigen (wie *tōge*) fügen die Suffixe der 1. Pers. Sing., 3. Pers. Sing. und 3. Pers. Plur. mittelst eines *i* an den Stamm (*tōg-i-r*, *tōg-i-n*, dagegen *tōg-nam*), alle Verba, welche am Schlusse vor dem *e* eine consonantische Lautgruppe aufweisen (*tokke* „schütteln", *adwe* „sich fürchten", *derse**) „predigen"), fügen sämmtliche Suffixe mittelst des Vocals *i* an den Stamm (vergl. *tokk-i-nam*, *tokk-i-ru*, *tokk-i-rokom*).

Jene Verba, welche auf *-ire* ausgehen, werfen das *r* vor den Suffixen ab und verwandeln das zum Ersatz gedehnte *i* in *ē*. Z. B. *tōgire* „zerbrechen": *tōgē-r*, *tōgē-nam*, *tōgē-n*, *tōgē-ru*, *tōgē-rokom*, *tōgē-nan*.

Gleichwie beim Nomen die Casus-Suffixe (vergl. S. 34), hängen auch beim Verbum die Personal-Suffixe mit dem vorangehenden Stamme nur lose zusammen. Wenn in einem Satze mehrere Verba in demselben Verhältnisse zum Subject unmittelbar auf einander folgen, wird der Ausdruck der Zeit, Art, Person blos dem an der letzten Stelle stehenden Verbum angefügt, während die vorausgehenden Verba in der auf *-a* auslautenden Form der Wurzel hingestellt werden. Z. B. *kāmil***) *kaba kōsōšan* „alle assen, wurden satt" (Marc. VI, 42) statt *kāmil kabsan kōsōšan*; *ū āga-kaba nīa baṅṅa nēra arag-dž-ur* „wir essen, trinken, reden, singen, tanzen" für *ū āga-kab-ur*, *nī-ru*, *baṅṅ-ir*, *nē-dž-ur*, *arag-dž-ur*.

In jedem vollständigen Satze muss ein Verbum vorkommen; blos wenn das Subject in der dritten Person Sing. steht, kann es fehlen. Vergl. *mas-a?* „(ist es) gut?", *ir nōr-in tōd-a* „du (bist) Gottes Sohn"; dagegen: *tar Elīā-lin* „er Elias-ist" (Marc. VI, 15), *inī urrag indžīl-ni-lin* „dieses da Anfang Evangeliums des ist". Wenn das Subject in der dritten Person Plur. steht, darf der volle Ausdruck der Copula nie fehlen.

Die syntaktische Stellung des Verbums ist in der Regel am Ende des Satzes.

Indem wir im Nachfolgenden zur näheren Darlegung des Verbalorganismus schreiten, werden wir den hieher gehörenden Stoff unter den 4 Rubriken: 1. Genus, 2. Tempus, 3. Modalität, 4. Beziehung auf das Object, abhandeln.

---

*) arab. *darasa*.

**) arab. *kāmil*.

1. Genus.

Die Sprache besitzt neben dem Activum ein Passivum und bildet aus primären Verben Causativa und Inchoativa. Hiezu werden bestimmte Suffixe, welche der Wurzel oder dem Stamme angehängt werden, verwendet.

Das Suffix *-takke* (Mah.- und Kenus-D.), *-dańe* (Mah.-D.), *-katte* (Dong.-D.) bildet den Passivstamm, z. B. *tōge* „schlagen", *tōg-takke*, *tōg-dańe*, *tōg-katte* (D.) „geschlagen werden".

Das Suffix *-kire* bildet den Causativstamm, z. B. *kulle* „lernen", *kulli-kire* „lehren".

Das Suffix *-ańe* bildet sowohl von Nominal- als auch Verbalstämmen Verba inchoativa, z. B. *nēre* „schlafen", *nēr-ańe* „schläfrig werden"; *nulū* „weiss", *nulū-ańe* „weiss werden"; *ūs* „schlecht", *ūs-ańe* „schlecht werden".

Beinahe jede Verbalwurzel kann die Suffixe *-ōse, -ede* zu ihrer Erweiterung annehmen. Zwischen diesen beiden Suffixen besteht kein wahrnehmbarer Unterschied, es scheint aber auch, dass zwischen dem einfachen und dem mittelst eines der beiden obigen Suffixe erweiterten Stamme kein greifbarer Unterschied vorhanden ist. So bedeuten: *nale*, *nal-ōse*, *nal-ede* „sehen"; *tōge*, *tōg-ōse*, *tōg-ede* „schlagen"; *fehme**) und *fehm-ede* „verstehen"; vergl. den Satz (Mah.-D.): *ir džinn wē-kā nal-ōs-on-ā? wallāhi nal-ed-is!* „Sahst du wirklich ein Gespenst? Ja, bei Gott, ich sah es". Hier erscheinen die beiden Stämme *nal-ōse* und *nal-ede* in einem und demselben Sinne angewendet.

2. Tempus.

Von Zeiten unterscheidet das Nubische: 1. das Durativ, 2. den Aorist, 3. das Perfectum, 4. das Plusquamperfectum, 5. zwei Formen des Futurums, 6. das Futurum exactum.

Der Charakter und gegenseitige Unterschied des Durativs und Aorists liegt in den eigenthümlichen Personal-Suffixen, die wir bereits oben (S. 41) behandelt haben.

Das Perfectum wird durch Zusammensetzung des Stammes mit dem Suffixe *-kene*, welches wahrscheinlich nichts anderes ist

*) arab. *fahima*.

als das Verbum *kune* „haben“, gebildet. In Betreff der Flexion schliesst es sich an den Aorist an. Man flectirt also: *tōg-kes* (*tōg-kos*), *tōg-kenonam*, *tōg-kenon* (*tōg-kon*), *tōg-kessu* u. s. w.

Das Plusquamperfectum ist eine neue Perfectbildung des Perfectstammes; sein Suffix lautet also *-ken-kene*. Z. B. *tōg-ken-kes* (*tōg-ken-kos*). Während also *tōg-kos* bedeutet „ich habe geschlagen“, drückt *tōg-ken-kos* wörtlich aus „ich habe geschlagen gehabt“.

Von den Futurformen wird die eine durch das Durativ mit Vorsetzung des Wortes *fa* (Mah.), *bi*, *bu* (Ken.), *bu* (Dong.) ausgedrückt. Diese Futur-Präfixe sind nichts anderes als Verba, und zwar dürften *bi*, *bu* mit *bū* (K.-D.) „sein, werden“, identisch sein, während in *fa* (M.) für *fala* das Participium von *fale* „vorgehen“ stecken dürfte. Die zweite Futurform besitzt ganz eigenthümliche Suffixe und scheint im letzten Grunde eine Zusammensetzung des Stammes mit einem Verbum *dāre* „da sein, bereit sein“ zu repräsentiren. Wir setzen, um den Unterschied der Suffixe des Futurums von jenen des Durativs zu constatiren, das Verbum *tokke* „schütteln“ in beiden Zeiten her.

		Durativ.	Futurum.
Sing.	1. Pers.	*tokk-ir*	*tokk-al*
	2. Pers.	*tokk-inam*	*tokk-allam*
	3. Pers.	*tokk-in*	*tokk-arin*
Plur.	1. Pers.	*tokk-iru*	*tokk-allu*
	2. Pers.	*tokk-irokom*	*tokk-allokom*
	3. Pers.	*tokk-innan*	*tokk-arinnan*, *tokk-allan*

Das Futurum exactum wird vom Aorist auf dieselbe Weise abgeleitet wie die erste Form des Futurum vom Durativ. Man vergleiche: *ai fa-tokk-ir* „ich werde schütteln“, *ir fa-tokk-inam* „du wirst schütteln“, *tar fa-tokk-in* „er wird schütteln“, u. s. w. mit *ai fa-tokk-is* „ich werde geschüttelt haben“, *ir fa-tokk-onam* „du wirst geschüttelt haben“, *tar fa-tokk-on* „er wird geschüttelt haben“.

3. Modalität.

In Betreff der Modalität unterscheidet das Nubische zwischen positiver und negativer Aussage. Es ist ferner gewöhnt, das Moment des Befehles, der Frage, der Bedingung der Verbalform einzuverleiben. Die Ausdrücke der verschiedenen Modalitäten lassen

wiederum Verbindungen mit einander zu, wodurch Formen eigenthümlich bestimmter Prägnanz entstehen.

Gleich vielen anderen Sprachen besitzt das Nubische keine negativen Substantiva und Adverbia, die unseren Wörtern „Niemand, nichts, nein“ entsprächen. In jenem Falle, wo wir diese Wörter anwenden, wird die Negation auf das Verbum übertragen, wodurch eine eigene, von der positiven Aussage abweichende negative Aussageform desselben entsteht. Als Ausdruck der Negation kann der selbstständig nicht vorkommende Lautcomplex *mun*, *min* gelten. Derselbe wird dem Verbalstamme angefügt. Da aber die darauf folgenden Personal-Suffixe mit dem Negativ-Charakter innig verschmelzen, entwickelt sich förmlich eine zweite (negative) Suffixreihe, deren eigenthümliche Gestaltung und Verschiedenheit von der ersten (positiven) aus folgender Zusammenstellung deutlich hervorgeht.

Durativ.

		Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Sing.	1. Pers.	*ai tokk-ir* „ich schüttle“	*ai tokk-umun*
	2. Pers.	*ir tokk-inam*	*ir tokk-iminam*
	3. Pers.	*tar tokk-in*	*tar tokk-umun*
Plur.	1. Pers.	*ū tokk-iru*	*ū tokk-umunu*
	2. Pers.	*ur tokk-irokom*	*ur tokk-umunokom*
	3. Pers.	*ter tokk-innan*	*ter tokk-iminnan*

Der Modus des Befehles ist der Imperativ. Er fällt im Singular wie in beinahe allen Sprachen mit der Wurzel zusammen, im Plural lautet sein Suffix *-an*. Zur Verstärkung wird im Singular *-ē*, im Plural *-ā* und an dieses noch *-iā* angefügt. Man sagt: *tokke*, *tokk-ē*, *tokkē iā*. Plural: *tokk-an*, *tokkan-ā*, *tokkana-iā* (für 2. und 3. Person gleich). In der negativen Form lautet das Suffix des Imperativs (als Prohibitiv) Singul. *-tam*, *-tam-ē*, Plur. *-tam-an*, *-tam-an-ā*. Der vorangehende Verbalstamm geht stets auf *-a* aus. Z. B. *tokka-tam*, *tokka-tam-ē*, *tokka-tamē-iā*. Plur. *-tokka-tam-an*, *tokka-tam-an-ā*, *tokka-tam-an-ā-iā*.

Für die Frage, die durch bestimmte Partikeln angedeutet und, wenn ein Verbum finitum im Satze nicht vorhanden ist, durch Anfügung von Interrogativ-Suffixen an die in Frage stehenden Worte bezeichnet werden kann (z. B *Yuhannān gatās samā-ltōn-ā wallā ādemirī-latōn-ā?* „des Johannes Taufe Himmel-von-ob,

oder Menschen-von-ob?), besitzt die Sprache eigenthümliche Interrogativformen. Dieselben werden durch consonantische Verkürzung und vocalische Längung der positiven Aussageformen gebildet. Man betrachte die folgende Zusammenstellung:

Durativ.

		Positive Aussageform.	Interrogative Aussageform.
Sing.	1. Pers.	*ai tokk-ir*	*ai tokk-ir-ē, tokk-i-ā*
	2. Pers.	*ir tokk-inam*	*ir tokk-in-ā, tokk-ī*
	3. Pers.	*tar tokk-in*	*tar tokk-in-ā, tokk-ī*
Plur.	1. Pers.	*ū tokk-iru*	*ū tokk-urū, tokk-uw-ā*
	2. Pers.	*ur tokk-irokom*	*ur tokk-ir-ō*
	3. Pers.	*ter tokk-innan*	*ter tokk-innan-ā*

Aorist.

		Positive Aussageform.	Interrogative Aussageform.
Sing.	1. Pers.	*ai tokk-is*	*ai tokk-is-ē, tokk-s-ī*
	2. Pers.	*ir tokk-onam*	*ir tokk-on-ā, tokk-ō*
	3. Pers.	*tar tokk-on*	*tar tokk-on-ā, tokk-ō*
Plur.	1. Pers.	*ū tokk-isu*	*ū tokk-usū*
	2. Pers.	*ur tokk-isokom*	*ur tokk-usō*
	3. Pers.	*ter tokk-isan*	*ter tokk-isan-ā*

Auf gleiche Weise wird von der negativen Aussageform eine interrogative abgeleitet:

Sing.	1. Pers.	*ai tokk-imī*
	2. Pers.	*ir tokk-iminī, tokk-imī*
	3. Pers.	*tar tokk-imī*
Plur.	1. Pers.	*ū tokk-imunū*
	2. Pers.	*ur tokk-iminō, tokk-imunū*
	3. Pers.	*ter tokk-iminnā*

Zum Ausdrucke der Kategorie der Bedingung existirt eine eigene Verbalform, welche gleich der Interrogativform durch lange Vocale am Ende charakterisirt wird. Sie kommt als Conditional entweder allein vor oder in Verbindung mit den Partikeln *-lon*, *-lonī*, *-on*, *-onī*, die dem vorangehenden Personal-Pronomen enklitisch angehängt werden. Von *tokke* lautet davon das Durativ:

ai-on tokki-kaiē „wenn ich schüttle, schüttelte“
ir-on tokki-kanī, *tokki-kan*
tar-on tokki-kanī, *tokki-kan*
ū-lon tokki-kawōī, *tokki-kawī*, *tokki-kaw*
ur-on tokki-kawōī, *tokki-kawī*, *tokki-kaw*
ter-on tokki-kawannī

4. Beziehung auf das Object.

Wenn ein transitives Verbum auf mehrere nähere Objecte (Accusative) sich bezieht, wird im Nubischen der Verbalwurzel der Laut *-dž* affigirt. In der Regel ist damit das Object als in der dritten Person Plur. stehend angedeutet und braucht nicht speciell ausgedrückt zu werden. Bei der Beziehung auf die zweite und erste Person dagegen ist die Wiederholung des vollen Ausdruckes für das Object nothwendig.

In gleicher Weise nehmen Verba reflexiva und intransitiva im Plural den Laut *-dž* zu sich.

Man sagt: *ai tokk-i-dž-ir* „ich schüttle sie“, *ir tokk-i-dž-nam* „du schüttelst sie“, *tar tokk-i-dž-in* „er schüttelt sie“ u. s. w. *ai tokk-i-dž-is* „ich schüttelte sie“; dagegen *ai ukkā gatis-dž-is* „ich taufte euch“. Ebenso sagt man: *ūī ai-ūṅgā tōg-dž-ur* „wir schlagen uns“, *ur ai-unni-gā tōg-dž-urokom* „ihr schlaget euch“, *ter ai-tenni-gā tōg-dž-innan* „sie schlagen sich“.

Dazu vergleiche man das Paradigma des intransitiven Verbums *āge* „sitzen“:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ai āg-ir*	*ū āg-dž-ur*
2. Pers.	*ir āg-nam*	*ur āg-dž-urokom*
3. Pers.	*tar āg-in*	*ter āg-dž-innan*

Ein anderer äusserst merkwürdiger Fall, der dem soeben erörterten an die Seite gestellt werden muss, ist der folgende:

Wenn gewisse Verba von einem entfernten Objecte (Dativ) begleitet werden, pflegt man zur näheren Verdeutlichung dieses Verhältnisses das Verbum, falls die Beziehung auf die 1. Person stattfindet, mit der Wurzel *dēn* (*dēne*) „hergeben“, und falls die Beziehung auf die 2. oder 3. Person gegeben ist, mit der Wurzel *tir* (*tire*) „hingeben“ zusammenzusetzen. Dabei wird der Plural auf die oben besprochene Weise angedeutet. Combinirt man beide

Momente, nämlich Person und Zahl, so erhält man zur Bezeichnung der sechs Fälle, die hier möglich sind, folgende Exponenten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*-dēn*	*-dēn-dž*
2. Pers. / 3. Pers.	*-tir*	*-tidždž* = *tir-dž*

Beispiele:

*ir gafra-dēn-inam**) oder *ir ai-gā gafra-dēn-inam* „du vergibst mir", *ur gafra-dēn-nokom* „ihr vergebt mir", *ir ū-gā gafra-dēn-dž-inam* „du vergibst uns"; *ai ik-kā īga-tē-r* (= *īga-tir-r*) „ich sage dir", *ai tak-kā īga-tēr* „ich sage ihm", *ir tak-kā īga-tē-nam* „du sagst ihm", *muallim***) *ikk' īga-tē-n* „der Meister sagt dir" (Marc. XIV, 14); *ai ādem-irī-gā īga-tidždž-ir* „ich sage den Leuten", *ai ukk' īga-tidždž-ir* „ich sage euch" (Marc. III, 28).

Die Nominalformen des Verbums.

Unter diesem Ausdrucke verstehen wir den Infinitiv und das Participium.

Der Infinitiv ist ein Nomen, dem mehr weniger noch die Kraft ein Object zu regieren innewohnt. Es lassen sich davon folgende Bildungen nachweisen:

Der Infinitiv des Durativs positiver Aussage, der mit dem Imperativ lautlich gleich ist und auf *-e*, manchmal verstärkt auf *-eī* ausgeht. Z. B. *tōge* „schlagen", *fāie* „schreiben", *kabire* „essen", *ukkire* „hören". Vergl. ferner: *mas-a immun ir-ī-n in enga-n idēn-gā dumme-ī* „es ist nicht gut, dass du deines Bruders Weib nehmest" (Marc. VI, 18), wörtlich: „gut nicht dein deines Bruders Weib (Accus.) Nehmen; *kabire-n sibal-lā katti-gā* „damit (du) das Lamm essest" (Marc. XIV, 12), wörtlich: „Essen-s Ursache-aus Lamm-das".

Eine zweite Form desselben Infinitivs wird mittelst der Suffixe *-nan*, *-innan* abgeleitet: *ukkē-nan* „zu hören", *kab-innan* „zu essen", z. B. *agar-kā kabinnan-gā mārisan* „Raum zu essen entbehrten sie" (Marc. III, 20).

---

*) arab. *γafara.*

**) arab. *mu'allim.*

Der Infinitiv negativer Aussage wird durch das Suffix *-mēne* charakterisirt. Z. B. *āw-mēne* „nichts thun". Vergl. *irbim-mēne-logo*)* „denn ihr wisset nicht" (Marc. XIII, 33, 35).

Der Infinitiv des Aorists wird durch Anfügung des Suffixes *-sīn* gebildet, z. B. *āw-sīn* „gethan haben". Vergl. *terīn bañi-sīn-nogo* „weil sie sagten", wörtlich: „ihres Gesagt-habens wegen".

Der Infinitiv des Futurums wird von der zweiten Futurform (vergl. S. 44) durch die Suffixe *-e-ā*, *-e-iā*, *-e-ion* abgeleitet. Z. B. *džūon sall-all-eiā**)* „er ging, um zu beten", *fadždžisan džū nadd-ill-eiā in habar-kā* „sie gingen hinaus, um die Geschichte zu sehen" (Marc. V, 14). Zum Unterschiede der anderen Infinitive wird der Infinitiv des Futurums niemals mit einem Casus-Suffixe oder einer Postposition verbunden.

Der Charakter des Participiums ist in den Dialekten von Kenus und Dongola das Suffix *-il*, *-el*, welches im Mahas-Dialekt zu *-ī* (für *-ir*) verstümmelt ist. Dasselbe wird an den jeweiligen Temporal-Stamm angehängt. Man bildet daher:

tokk-ī „schüttelnd"
tokk-o-ī „geschüttelt habend" (Aor.)
tokk-i-ken-o-ī „geschüttelt habend" (Perf.)
tokk-ar-ī „schütteln werdend"
tokk-i-takk-ī „geschüttelt werdend"
tokk-i-takk-o-ī „geschüttelt worden seiend" u. s. w.

Der abgefallene Laut *r* zeigt sich im Mahasi in seiner Wirkung auf den Anlaut der Suffixe *-gū* und *-gā*, welche *-kū* und *-kā* lauten. Man sagt:

tokk-i-kū oder *tokk-ik-kū* für *tokk-ir-gū*
tokk-i-kā oder *tokk-ik-kā* für *tokk-ir-gā*

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen der Nuba-Sprache, denen das decadische System zu Grunde liegt, ist folgende:

	Mah.-D.	Kenus-D.	Dong.-D.	Kulfan.	Koldagi.
1	*wēr*, *wē*	*wēra*	*wēri*	*ber*	*bera*
2	*ūwo*, *ūo*	*ōwu*, *awu*	*ōwi*	*ora*	*ora*

*) von *irbire* „wissen".

**) arab. *ṣalla*.

	Mah.-D.	Kenus-D.	Dong.-D.	Kulfan.	Koldagi.
3	*tusko*	*tosku*	*toski*	*toju*	*todje*
4	*kemso*	*kamsu, kemsu*	*kemsi*	*kenzo*	*kenju*
5	*didža*	*didžu*	*didži*	*tisu*	*tessu*
6	*gordžo*	*gurdžu*	*gordži*	*farzo*	*faršu*
7	*kolloda*	*kolladu*	*kollodi*	*falat*	*fellad*
8	*iduwo*	*iduu*	*idui*	*ebdo*	*eddu*
9	*oškōda*	*iskōdu*	*eskodi*	*wet*	*ueddu*
10	*dimer, dime*	*dimenu*	*dimini*	*bure*	*bure*
11	*dime wēra*	*diminda wēra*	*dimindo wēri*		
12	*dīmer ūwo*	*dimind' awu*	*dimind' ou*		
13	*dīme tusko*	*diminda tosku*	*dimindo toski*		
20	*aro*	*ari*	*ari*		

Von 30 an zählt man gewöhnlich mit den arabischen Zahlenausdrücken: *talatīn, arbaīn, hamsīn* u. s. w. Doch scheint nach den Ausführungen von R. Lepsius (Nubische Gramm. 49) im Dongola-Dialekt folgende Reihe bestanden zu haben oder vielleicht noch zu bestehen:

30 *ir toski*
40 *ir kimis*
50 *ir didži* u. s. w.

welche im Mahas-Dialekt folgende Formen voraussetzt:

20 *ar-uwo* = *aro* (10 × 2)
30 *ar-tusko* (10 × 3)
40 *ar-kemso* (10 × 4)
50 *ar-didža* (10 × 5)

100 heisst in allen drei Dialekten *imil*; 1000 Mah. *dūrē*, Dong. *donal*. Im Kenus-Dialekt wendet man für 1000 das dem Arabischen entlehnte *elif* an.

Sprachproben.*)

(Mahas-Dialekt).

1. Das Pater noster.

ūf-fāb	*semā-lā***),	*tañs*	*inni*	*gudsi-kir-*
Unser-Vater	Himmel - im,	Name	Dein	heilig - sein

*) Lepsius R., Nubische Grammatik. Berlin 1880, 8., S. 236.
**) arab. *samā*.

*takk-eiā**), *mulk***) *inni kir-eiā ū-logo, irāda****)
gemacht werde ja, Reich Dein komme-ja uns-zu, Wille
inn āw-takk-eiā semā-gōn ardi-gōn-lā†), *kabire*
Dein gemacht werde-ja Himmel-und Erde-und-auf, Speise
kāfi-g' ††) *ū-gā dēn-dž-ē elī, gafra-dēn-dž-ē*†††) *sembī**†)
genügend-die uns-zu gib-uns-ja heute, vergib uns-ja Sünden
ūni-gū-gā sikkir ū-gōn gafra-tidždž-uru ter-ī-n ū-log
unsere-sie (Accus.) wie wir-und vergeben ihnen der-en uns-zu
ūs-k' āw-innan-gā, ū-g uda-dždža-tam-ē džerrib-
Schlecht-es Machung (Accus.), uns führe-uns-nicht-ja Versuch-
*īd-lā**††), *lākin**†††) *nedži-dž-ē***†) *šarri-ltōnī***††), *il-lo*
ung-in, sondern erlöse-uns-ja Bösem-aus, Dir-mit
*dār-in-nogo***†††) *mulki-gōn****†) *gudra-gōn****††) *gurandi-*
ist-weil Reich und Macht-und Herrlichkeit-
*gōn abad-lā****†††). *Amīn.*
und Einigkeit-zu. Amen.

2. Evangelium Marci†*).

indžīl†**) *Yesū mesīh-ni-lin*†***) *margos-in fāi-sīn*
Evangelium Jesus Messias-des-ist Markus-des Geschriebenes
nagittā. In-ī urrag Yesū mesīh nōr-in tōd-in
wie. Dieses-da Anfang Jesus Messias Herr-en Sohn-es

---

*) Imperativ des Passivs vom Causale des Stammes *gudsi*, *gudis* = arab. *quds* „heilig“.
**) arab. *mulk.*
***) arab. *irādah.*
†) arab. *arḍ.*
††) arab. *kāfi* (*kāfī*).
†††) arab. *γafara.*
*†) arab. *δanb.*
*††) arab. *ǵarraba, džarraba.*
*†††) arab. *lākin.*
**†) arab. *naǵa, nadža.*
**††) arab. *šarr.*
**†††) *-nogo* = *-logo.*
***†) arab. *mulk.*
***††) arab. *qudrah.*
***†††) *abad.*
†*) Lepsius a. a. O.
†**) arab. *indžīl.*
†***) arab. *masīḥ.*

*indžīl-ni-lin. Nebī**) *Ešaiā fāi-sīn nagittā:* „*adī,*
Evangelium-s-ist. Prophet Esaia Geschriebenes wie: „siehe,
*aī f-idē-r***) *malaik****) *an-gā urrag in-nā daui-g*
ich werde-senden Engel mein-en Vorderes-deinem-in Weg-den
in-dōro hadder-eiā†)". *hissi*††) *wē tādži-n falē-lā*†††):
deinet-wegen er bereite-ja". Stimme ein(es) rufenden Wüste-in:
„*hadder-an nōr-in daui-gā, sahal-an**†) *sikke**††)
„bereitet Herrn-des Weg-den, ebnet Strasse
tanni-gā". *Yuhannā falē-lā gatis-ō-dž-a-menon ā-ders-on*
seine (Acc.)". Johannes Wüste-in taufend-sie-war predigte
*getāsi-ltōn**†††) *tūbo-dž-anaiā***†) *semb-ī gafri-takka-*
Taufe-durch dass sie sich bekehrten Sünden dass vergeben-
*naiā. tal-lo ka-šš-an***††) *ādem-irī kāmil-ī***†††) *šādō*
werden. ihm-zu kamen-sie Menschen alle hinaus
Yehūd-ī-gūn irki-gū-ltōni Gudsi-ltōn kāmil ka-šš-an tar tek-kā
Juden-und Orten-von Jerusalem-von alle kamen er sie
*gatis-dž-eiā naher****† *Urdunni-lā, girr-ōšan sembī*
dass er sie taufe Fluss Jordan-in, sie bekannten Sünden
*tenni-gū gā. Yuhannā udred-on****††) *kitti wē-kā kamri-n fāgi-*
ihre. Johannes zog-an Kleid ein Kamel-s Haar-
ltōni merged-on mergir-kā naua-latōni kabon nabak-kōn
aus umgürtete Gürtel-den Leder-aus ass Heuschrecke-und
*sinnān asel-kōn-gā****†††). *tar ā-dersa īga- tidždž-on:*
wilder Biene Honig-und-den. Er predigte sagte zu ihnen:

---

*) arab. *nabī.*

**) von *idire.*

***) arab *malāikah,* Plur. v. *mal'ak.*

†) arab. *ḥaddara.*

††) arab. *ḥiss.*

†††) arab. *falāh.*

*†) arab. *sahhala.*

*††) arab. *sikkah.*

*†††) arab. *γitās.*

**†) arab. *tāba.*

**††) von *kire* = *kar-dž-san.*

**†††) arab. *kāmil.*

***†) arab. *nahar.*

***††) von *udrede* und dieses von *udire.*

***†††) arab. *'asal.*

„*abāg an-nā**) *ai-lekin kogor wē fa-kīn***)
„hinter mir (mit) mir verglichen starker einer wird-kommen
*ai istahal-mun****) *dir tan-nin sēr-kā kuss-innan-gā.*
ich würdig-nicht Schuh seines Riemen-den lösen-zum.
ai uk-kā gatis-dž-is aman-nogo, lākin tar fa-
ich euch getauft (Plur.) habe Wasser-mit, jedoch er wird-
kir-gatis-dž-in šogorti gudsi-logo". *wagti*†) *tan-nā*
kommend-taufen (Plur.) Geist heiligen-mit". Zeit dieser-in
Yesū Nāsira-ltōn Dželīl-lā kir- gatis-takk-on Yuhannā-
Jesus Nasaret-aus Galiläa-in kommend getauft wurde Johannes-
lotōn Urdunni naher-rā. sā††) *tan-nā aman-natōn fala-kir*
von Jordan Fluss-in. Weile dieser-in Wasser-aus hinauskommend
nal-on semā-m bāb kauwa-fī šogorti sukka-fī-kā
er sah Himmels Thor offen-gemacht Geist niedergestiegen (Acc.)
hamām†††) *wē nagittā. hissi wē ukkir-takk-on samā-*
Taube eine wie. Stimme eine gehört-wurde Himmel-
ltōni: „*ir an gal-lin**†) *aiīn dolle-lin*".
von: „Du mein Sohn-bist meine Liebe-bist".

---

*) *an-nā* = *an-lā.*
**) *kīn* von *kire* = *kir-n.*
***) arab. *ista'hala*, 10. Form von *ahila.*
†) arab. *waqt.*
††) arab. *sā'ah.*
†††) arab. *hamām.*
*†) von *gar, ga.*

III. Die Sprache der Kunama.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache besitzt kein auf dem Prädicatverhältnisse beruhendes Verbum; der Verbalausdruck ist hier eine mit dem Possessiv-Pronomen verbundene Nominalbildung. Das Prädicatverhältniss ist von dem attributiven nicht geschieden, dagegen werden Subject und Object theils durch die Stellung im Satze, theils durch bestimmte Partikeln aus einander gehalten. Das Bestimmende geht dem zu Bestimmenden regelmässig voran; das Verbum schliesst consequent den Satz ab. Die Sprache besitzt kein Relativpronomen. Wie im Fulde ist auch hier beim Pronomen der ersten Person Plur. eine doppelte Form (exclusiv und inclusiv) vorhanden.

Die Laute.

1. Vocale.

			a	*ā*		
e	*ē*	*ä*		*u*	*ū*	*u̥*
i	*ī*	*i̥*		*o*	*ō*	

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *äi*, *äu*, *āi*, *āu*, *ui*, *oi*.

2. Consonanten.

		h		
k	*g*			*ṅ*
(*tš*)	(*dž*)	*š*	*y*	*ń*
t	*d*	*s*	*r l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*	*m*

Die Laute *tš*, *dž* kommen blos in Lehnwörtern aus dem Tigre vor. Dieselben lauten nach L. Reinisch dialektisch (im Innern des Kunama-Landes) wie *ťj*, *ďj*, manchmal sogar wie *t*, *d*.

I. Das Nomen.

Da das Kunama das grammatische Geschlecht nicht kennt so sind blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus in Betracht zu ziehen.

Der Numerus ist beim Nomen doppelt, nämlich Singular und Plural. Zum Ausdrucke des Plurals dient das Suffix *-i*, welches an die Singularform angehängt wird, z. B.:

ána „Kopf“ Plur. *ána-i*
därka „Frau“ „ *därka-i*
sánda „Esel“ „ *sánda-i*

Der Pluralausgang *ai* wird, wenn er nicht am Schlusse des Wortes steht, sondern durch Anfügung eines anderen Wortes oder Suffixes in den Inlaut zu stehen kommt, zu *e* zusammengezogen, z. B. *aila-i* „Kühe“, dagegen *áile-sí ufurfurú* „jage die Kühe fort“.

Von den Casus besitzt der Nominativ kein bestimmtes Zeichen; er hat aber auch als Subject innerhalb des Satzes keine bestimmte Stellung, da er dem Verbum bald vor-, bald nachgesetzt werden kann.

Der Genitiv wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden vorsetzt. Beide Ausdrücke bilden, wie im Hebräischen, insoferne eine Einheit, als vor dem mit Vocalen beginnenden zweiten Ausdrucke der schliessende Vocal des ersten elidirt und der Pluralausgang des ersten Ausdruckes in *e* zusammengezogen wird. Man sagt:

Ila măsa „Ila's Lanze“
ňor' ŭga „Himmelssteine“ (Hagel)
därke gomáta „der Frauen Rathschlag“

Ehemals wurde dem bestimmenden Ausdrucke das Suffix *-in*, *-n* angehängt, das sich noch in einigen stereotypen Wendungen erhalten hat, z. B. *aš-ín gida* „vergangenes Jahr“ (der Vergangenheit Jahr), *tamm-ín gida* „gegenwärtiges Jahr“ (der Gegenwart Jahr).

Der Object-Casus bezeichnet, wie im Nubischen, den Accusativ und Dativ zugleich. Er wird durch das Suffix *-sí* charakterisirt. Z. B. *unú därká-ña-sí akéske* „er sagte zu seinem Weibe", *salánga gábara-sí ibinke* „der Schakal fing den Raben". Falls der Object-Casus in demselben Satze als Dativ und Accusativ vorkommt, dann erhält er blos im Sinne des Datives die Endung *sí*. Z. B. *iníña kámala-sí därka idigink' íšoke* „dem Dummkopf gab seine Mutter eine Frau zur Ehe".

Die lose Verbindung der Casus-Suffixe mit dem Nomen zeigt sich, abgesehen davon, dass beide ihren Accent behalten, besonders, gleichwie im Nubischen, darin, dass, wenn mehrere im Object-Casus stehende Nomina mittelst des suffigirten *-te* „und" verbunden werden, blos das an der letzten Stelle stehende Nomen das Objectzeichen *sí*, und zwar hinter dem suffigirten *-te* angefügt bekommt. Man sagt z. B. *sā́gila-té tálya-te-sí ma-bátši-ke* „wir geriethen wegen der Sykomore und des Maulbeerbaumes in Zwist".

Die übrigen auf räumliche Verhältnisse sich beziehenden Casus werden durch Anfügung von Postpositionen ausgedrückt. Die wichtigsten der letzteren sind:

-lā bezeichnet die Ruhe auf Etwas, dann auch die Richtung zu und von einem Objecte. Z. B. *bíla-lā́* „auf der Weide", *bā́-lā wū́ke* „er trat in die Höhle", *áwa éla-lā́ kóyāke* „mein Vater fiel vom Baume herab".

-ta drückt eine Richtung nach einem Objecte aus. Z. B. *áwa-sí nábula-tá naúmake* „wir trugen meinen Vater zum Grabe".

-te bezeichnet ein sociales Verhältniss. Z. B. *éwa-te Sámäro-ta gā́nake* „ich ging mit deinem Vater nach Samäro".

-bu bezeichnet ein instrumentales Verhältniss. Z. B. *unú abá-sī láusa-bu áyāke* „er schlug mich mit der Hacke".

-kin drückt eine Bewegung von einem Objecte her aus. Z. B. *Márde lága-kin málōke* „wir kommen vom Barea-Lande".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht sowohl im Sinne des Attributs als auch des Prädicats hinter dem Substantivum, zu welchem es gehört. Man sagt: *ká ánda* „ein grosser Mann, der Mann ist gross", *kísa dámmada* „ein kleines Mädchen, das Mädchen ist klein".

Beim Prädicatverhältnisse wird diese Construction meist nur dort angewendet, wo das Subject ein Pronomen ist. Z. B. *abá mäida*

„ich bin gut“, *áme mäidai* „wir sind gut“. In der Regel wird in diesem Falle das Verbum substantivum *kos* (negativ auch die Partikel *numé*) dazugesetzt. *abá mäida na-kós-ke*, *áme mäidai ma-kós-ke*, *abá mäida na-kos-ímmi* oder *abá mäida numé*.

Bei der Bezeichnung des Plurals findet diese entweder an beiden oder blos an dem an der letzten Stelle stehenden Adjectivum statt. Man sagt entweder *kai báyai* „schlechte Leute“ oder *ka báyai*.

Die Casus-Suffixe werden regelmässig blos an das Adjectivum angefügt. Z. B. *abá áila fäuda-sī náinake* „ich besitze viele Kühe“.

Das Pronomen.

Das Personalpronomen des Kunama ist insoferne merkwürdig, als es neben dem Plural auch einen Dual besitzt und bei der ersten Person im Dual und im Plural zwei Formen, nämlich eine inclusive und eine exclusive unterscheidet. Die Uebersicht der Formen des Personalpronomens ist die folgende:

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Pers.	*abá*	incl. *kī́me*	*kíme*
		excl. *ā́me*	*áme*
2. Pers.	*ená*	*ḗme*	*éme*
3. Pers.	*unú*	*ī́me*	*íme*

Wie man sieht sind die Dual- und Pluralformen blos durch den der Endsilbe *me* vorangehenden Vocal von einander unterschieden, was auf eine ziemlich spät eingetretene Schöpfung der Dual-Kategorie, die bekanntlich dem Nomen fehlt, hinweisen dürfte.

Sämmtliche Casusverhältnisse, mit Ausnahme des Genitivs, werden in derselben Weise wie beim Nomen ausgedrückt. Man sagt z. B. *unú abá-sī láusa-bu áyāke* „er schlug mich mit der Hacke“, *abá unú-sī áifa núsōke* „ich gab ihm Bier“.

Zur Darstellung des Genitivverhältnisses dient das Pronomen possessivum.

Pronomen possessivum.

Die Elemente des Possessivpronomens sind:

Singular und Plural.

1. Pers. *a-*
2. Pers. *e-*
3. Pers. *i-*

In der Regel wird bei Bezeichnung des Plurals und Duals das Personalpronomen der Verdeutlichung wegen dem mit dem Pronominalpräfixe versehenen Nomen vorgesetzt. Man sagt z. B. *āme á-wa* „unser beider Vater“, *áme á-wa* „unser Vater“ im Gegensatze zu *á-wa* „mein Vater“, das aber auch „unser Vater“ bedeuten kann.

Die oben angegebenen Possessiv-Präfixe nehmen die Verwandtschaftsnamen, wie *wa* „Vater“, *mámala* „Grossvater“, *ī́na* „älterer Bruder“, sowie das Wort *na* „Körper“ unmittelbar zu sich (*á-wa, é-wa, í-wa*); alle anderen Ausdrücke müssen die Wörter *ńa* (für die erste Person), *a* (für die zweite und dritte Person) zu sich nehmen, welche, mit den Possessiv-Präfixen versehen, den betreffenden Ausdrücken als Apposition beigegeben werden. Man sagt z. B. von *íta* „Haus“:

it' á-ńa „mein Haus, unser Haus“, eigentl. „Haus-mein Eigenthum“
it' é-a „dein Haus, euer Haus“
it' í-a „sein Haus, ihr Haus“
it' á-ńa-i „meine, unsere Häuser“
it' é-a-i „deine, euere Häuser“
it' í-a-i „seine, ihre Häuser“

Bei dem Worte *nā* „Mutter“ werden die Possessiv-Präfixe nach Art der Verwandtschaftsausdrücke vorgesetzt und der also gebildete Ausdruck mit dem Worte *ńa*, nach Art der übrigen Ausdrücke, verbunden. Man sagt daher:

anā́ńa „meine, unsere Mutter“ = *a-nā a-ńa*
enḗńa „deine, euere Mutter“ = *e-nā e-ńa*
inī́ńa „seine, ihre Mutter“ = *i-nā i-ńa*

Pronomen reflexivum.

Der Ausdruck dafür ist das Wort *áina* „selbst“, welches gleich den gewöhnlichen Ausdrücken mittelst der Worte *ńa*, *a* mit den Possessiv-Präfixen in Verbindung gesetzt wird. Man sagt:

ain' á-ńa „ich selbst“ — *ain' á-ńa-i* „wir selbst“
ain' é-a „du selbst“ — *ain' é-a-i* „ihr selbst“
ain' í-a „er selbst“ — *ain' í-a-i* „sie selbst“

In Betreff der Casus werden diese Ausdrücke gleich dem Nomen behandelt.

Pronomen demonstrativum.

Die Sprache besitzt einen auf Nahes und einen auf Entferntes hinweisenden Stamm. Der erstere lautet *ína*, Plur. *ínē*, der letztere *wóina*, Plur. *wóinē*.

Die dem Nomen vorangehenden Pronomina können entweder unverändert bleiben oder mit dem Nomen im Numerus übereinstimmen. Man sagt z. B. *ína dắrkai* „diese Frauen", *wóina agắrai* „jene Männer"; aber auch: *ínē kísai* „diese Mädchen".

Wenn auf das Demonstrativum ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll, dann wird es dem Nomen sowohl vor- als auch nachgesetzt. In dem letzteren Falle wird *wóina* zu *ua* verkürzt, und sowohl dieses als *ína* fliessen als Enklitiken mit dem vorhergehenden Nomen zusammen. Man sagt: *ína kisḗna* „dieses Mädchen da" (= *ína kísa-ina*), *wóina dắrkṓa* „jene Frau dort" (= *wóina dắrka-ua*).

Pronomen interrogativum.

Der Ausdruck für belebte Wesen lautet *na*, für unbelebte *ai*; beide werden mit dem Stamme *-no* verbunden (*na-no*, *ai-no*). Der Plural für belebte Wesen lautet *nakḗno* (= *na-kai-no*, worin *kai* = *ka-i* „Menschen, Personen"). Z. B. *ína dắrka ná-no?* „Wer ist diese Frau da?" *ína dắrkai nakḗno?* „Wer sind diese Frauen?"

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein eigentliches Relativpronomen; unsere Relativsätze werden durch gewisse verbale Relativfügungen ausgedrückt.

II. Das Verbum.

Das Kunama-Verbum ist seinem Baue nach ein mit Possessiv-Präfixen versehener Nominal-Ausdruck, der in der ersten und zweiten Person mit dem zur näheren Verdeutlichung vorangestellten Personalpronomen zu einer Einheit verschmolz. Die nachfolgende Vergleichung wird dies klar machen.

A. Mit Possessiv-Präfixen versehener Nominal-Ausdruck.

Sing. 1. Pers. *á-wa* „mein, unser Vater"
2. Pers. *é-wa*
3. Pers. *í-wa*

B. Aorist des Verbums *lab* „trocken werden“.

Sing. 1. Pers. *n-a-láb-ke*
2. Pers. *n-i-láb-ke*
3. Pers. *i-láb-ke**)

Die vollständige Uebersicht der durch alle Personen und Zahlen in Anwendung kommenden Präfixe lautet folgendermassen:

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Pers.	*n-a-*	incl. *kā-*	*ka-*
		excl. *mā-*	*ma-*
2. Pers.	*n-e-, n-i-, n-o-, n-u-*	*mē-, mī-, mō-, mū-*	*me-, mi-, mo-, mu-*
3. Pers.	*e-, i-, o-, u-*	*mi-*	*o-***)

Indem wir zu einer näheren Darlegung des Verbal-Organismus des Kunama schreiten, werden wir den Stoff in folgende drei Kategorien vertheilen: 1. Genus, 2. Tempus, 3. Modus.

Genus.

Die Verba sind entweder intransitiv oder transitiv; zwischen beiden Formen besteht kein lautlicher Unterschied. Z. B. *bō* „genesen“, *tū* „sterben“, *ńa* „essen“, *min* „machen“.

Von jedem transitiven Verbum kann mittelst des Präfixes *ko-* ein Passivum oder Reflexivum gebildet werden. Z. B. *di* „graben“, *ko-di* „gegraben werden“; *gura* „berauben“, *ko-gura* „beraubt werden“; *tar* „fluchen“, *ko-tar* „sich verfluchen, schwören“.

Durch den Process der Reduplication werden Verba causativa gebildet. Z. B. *lab* „trocken werden“, *la-lab* „trocknen“; *fura* „fliehen“, *fu-fura* „in die Flucht schlagen, verjagen“; *su* „die Feindschaft aufgeben“, *su-su* „die Feindschaft aufgeben lassen, Frieden vermitteln“.

---

*) *na-láb-ke* steht für *ana a-lab-ke* (wobei *ana* vielleicht die ältere Form für *aba*), *ni-láb-ke* für *ena e-lab-ke.* Man begreift diese Bildung, wenn man die Stellung des pronominalen Complements beim activen Verbum in Betracht zieht. Die Sprache musste zu einem solchen Mittel greifen, um diese Formen von jenen, wo *a-* und *e-* objective Bedeutung haben, zu unterscheiden.

**) Nach dem *i* der Präfixe der zweiten und dritten Person verändern die Verba *sa* „herausgehen“, *sā* „werden“, *so* „geben“ ihr *s* in *š*. Man sagt *na-sa-ke* „ich ging hinaus“, aber *ni-ša-ke*, *i-ša-ke.* Dieser Fall gehört in das Capitel der retrograden Palatalisirung, wie sie z. B. im Dakota (Grundriss II. 1. S. 221) und in der Sprache der Chiquitos (Ibid. S. 402) zu Tage tritt.

Tempus.

An Zeitformen ist das Kunama sehr arm; es besitzt gleich einigen anderen Sprachen, z. B. dem Samojedischen, dem Ostjakischen u. a. blos zwei Zeitformen. Davon bezeichnet die erste eine wirklich geschehene, entweder der Vergangenheit oder der Gegenwart angehörende, die zweite dagegen eine noch nicht geschehene, der Zukunft angehörende Handlung. Wir werden die erste mit L. Reinisch kurzweg als Aorist, die zweite als Futurum bezeichnen.

Das Zeichen des Aorists ist das Suffix *-ke*, welches unmittelbar an die Wurzel antritt, z. B. *lab* „trocken werden“ *i-láb-ke*; *boro* „durchlöchern“ *o-bóro-ke*.

Das Zeichen des Futurums ist das Suffix *-na*. Dieses wird an vocalisch auslautende Wurzeln unmittelbar angehängt; consonantisch schliessende Wurzeln nehmen dabei einen Bindevocal an, der je nach der Beschaffenheit des Vocals der Wurzel bald als *e* (wenn die Wurzel *a* hat), bald als *i* (wenn die Wurzel *i* oder *e* hat), bald als *o* oder *u* (wenn die Wurzel wieder *o* oder *u*, seltener *i* hat) auftritt. Z. B. *boro* „durchlöchern“, *o-boró-na*; *lab* „trocken werden“, *i-lab-é-na*; *ful* „salben“, *u-ful-ú-na*.

Modus.

Darunter ist vor allem andern der Gegensatz zwischen der positiven und negativen Aussage hervorzuheben. Die Sprache besitzt zwar eine echte Negativpartikel (*numé*), aber sie zieht es vor, die Negation dem Verbum selbst einzuverleiben. Das Suffix lautet für den Aorist *-ímmi* (*-ímme*), für das Futurum *-inní*. Nach vocalisch schliessenden Wurzeln fällt das anlautende *i* der beiden Suffixe ab und der Ton geht bei *-ímmi* auf den auslautenden Vocal der Wurzel über, z. B. *i-lab-ímmi*, *i-lab-inní* *o-boró-mmi*, *o-boro-nní*.

Gleich dem Nubischen besitzt auch das Kunama eine eigene, Verbalform für die Frage. Das Zeichen für diesen Modus lautet *-be*, welches im Aorist blos an den Verbalstamm (bei Stämmen, die mit Labialen oder *n* auslauten mit Hilfe des Bindevocals *i̥* oder *e̥*), im Futurum dagegen an die volle Form des Verbums angehängt wird. Darnach lauten die Formen der Frage:

Aorist	positiv	*i-láb-i̥-be*	negativ	*i-lab-ímmi-be*
Futurum	„	*i-lab é-na-be*	„	*i-lab-inní-be*

Der Conditional wird durch die Anfügung der Partikeln *-šā*, *-yā* charakterisirt. Von diesen kann die erstere, wenn der Satz kein bestimmtes Verbum, sondern ein Nomen (Substantivum oder Adjectivum) mit hinzuzudenkender Copula enthält, diesem angehängt werden. Die Anfügung der beiden Conditional-Partikeln findet am Verbum in derselben Weise wie jene des Zeichens des Futurums *-na* statt. Z. B. *i-lab-é-šā*, *i-lab-é-yā*. Bei der negativen Aussage wird *-šā* oder *-a-bu* an den negativen Aorist angehängt, z. B. *i-lab-immí-šā*, *i-lab-imm-á-bu*.

Durch Anfügung des Wortes *ňa* „Zweck, Sache" an das Futurum wird ein Finalmodus gebildet, z. B. *na-ke-ná-ňa* „damit ich begegne" (ich werde begegnen-dass). Derselbe Zweck wird erreicht, wenn man das Futurum als Substantiv hinstellt und mit dem Object-Suffixe *-sī* versieht. Z. B. *abá íta-lā́ na-ňá-na-sī́ na-ité-mmi* „ich fand zu Hause nichts zu essen" (ich Haus-in ich werde essen-zum ich fand nicht). Die letztere Fügung des Finalmodus wird meistens im Sinne des Optativs gebraucht. Z. B. *ená abá-sī ni-mē̄-sī* „dass du mich liebtest!"

Eine dem Kunama eigenthümliche Verbalform ist das Relativum. Es besteht darin, dass dem abgekürzten Aorist oder dem vollen Futurstamm das Suffix *-ma* oder *-ya* angefügt und die also gebildete Form wie ein Nomen behandelt wird. Z. B. *ka y-ína i-yā-ma-sī́ í-yā-ke* „er tödtete den Mann, welcher seinen älteren Bruder ermordet hatte", wörtlich: „Mann seinen-älteren Bruder er-hatte-ermordet-diesen er tödtete"; *riyā́na á-wa a-só-na-yā-sī́* (oder *a-só-na-ma-sī́*) *e-só-na* „den Thaler, welchen mein Vater mir geben wird, werde ich dir geben". Davon bedeutet *a-so-na* „er wird mir geben". *agára báre̅ áura o-tak-ímmi-ma-i okóske* „es waren zwei Männer, welche die Sprache nicht kannten" wörtlich: „Mann zwei Sprache sie kannten-nicht-welche waren".

Paradigma.

lab „trocken werden".

1. Aorist.

a) positive Aussageform.

	Singular.		Dual.	Plural.
1. Pers.	*na-láb-ke*	incl.	*kā-láb-ke*	*ka-láb-ke*
		excl.	*mā-láb-ke*	*ma-láb-ke*

Singular.		Dual.	Plural.
2. Pers. *ni-láb-ke*		*mī-láb-ke*	*mi-láb-ke*
3. Pers. *i-láb-ke*		*mī-láb-ke*	*o-láb-ke*

b) negative Aussageform.

na-lab-ímmi u. s. w.

2. **Futurum.**

a) positive Aussageform.

Singular.		Dual.	Plural.
1. Pers. *na-lab-é-na*	incl.	*kā-lab-é-na*	*ka-lab-é-na*
	excl.	*mā-lab-é-na*	*ma-lab-é-na*
2. Pers. *ni-lab-é-na*		*mī-lab-é-na*	*mi-lab-é-na*
3. Pers. *i-lab-éna*		*mī-lab-é-na*	*o-lab-é-na*

b) negative Aussageform.

na-lab-inní u. s. w.

3. **Interrogativform des Aorists.**

a) positive Aussageform.

na-lab-i̥-be, *ni-lab-i̥-be*, *i-lab-i̥-be* u. s. w.

b) negative Aussageform.

na-lab-ímmi-be, ni-lab-ímmi-be, *i-lab-ímmi-be* u. s. w.

4. **Interrogativform des Futurums.**

a) positive Aussageform.

na-lab-é-na-be, *ni-lab-é-na-be*, *i-lab-é-na-be* u. s. w.

b) negative Aussageform.

na-lab-inní-be, *ni-lab-inní-be*, *i-lab-inní-be* u. s. w.

Es gibt eine Reihe von Verben, deren Conjugation von der bisher erörterten abweicht. Es sind abgeleitete (Denominativ-) Verba, welche mit dem unregelmässigen Verbum *da* „machen“ zusammengesetzt erscheinen, z. B. *afófa-da* „schäumen“ von *áfofa* „Schaum“, *bilíña-da* „blitzen“ von *bilíña* „Blitz“; namentlich aber die aus dem Tigre und Amharna aufgenommenen Verbalstämme, wie z. B. *amā́nē-da* „vertrauen“, *kabbárē-da* „begraben“,

nabírē-da „bleiben“ u. s. w. In diesen Verben bleibt der Stamm stets unverändert und das darauffolgende Verbum *da* wird flectirt. Dadurch erscheinen die Personal-Elemente förmlich in die Mitte des Verbums eingefügt.

Als Beispiel dieser Art von Conjugation möge *lī-da* „ausschauen, spähen“ hier stehen:

1. Aorist.

a) positive Aussageform.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*lī́-na-ke*	*lī́-ma-ke*
2. Pers.	*lī́-nu-ke*	*lī́-mu-ke*
3. Pers.	*lī́-s-ke*	*lī́-n-ke*

b) negative Aussageform.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*lī-ná-mmi*	*lī-má-mmi*
2. Pers.	*lī-nú-mmi*	*lī-mú-mmi*
3. Pers.	*lī-sú-mmi*	*lī-mú-mmi*

2. Futurum.

a) positive Aussageform.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*lī-ná-na*	*lī-má-na*
2. Pers.	*lī-nú-na*	*lī-mú-na*
3. Pers.	*lī-sú-na*	*lī-mú-na*

b) negative Aussageform.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*lī-na-nní*	*lī-ma-nní*
2. Pers.	*lī-nu-nní*	*lī-mu-nní*
3. Pers.	*lī-su-nní*	*lī-mu-nní*

Verhältniss des Verbalausdruckes zum pronominalen Objectsausdrucke.

Wenn zum Verbalausdrucke ein pronominaler Objectsausdruck als Complement hinzutritt, dann sind dabei zwei Fälle zu unterscheiden:

1. Das Verbum steht in der ersten Person und das Complement gehört einer der drei Personen an, oder das Verbum steht in einer der drei Personen und das Complement gehört der dritten Person an.

In diesem Falle wird das pronominale Complement gleich einem Substantivum mit dem Object-Suffixe *-sī* versehen. Man sagt z. B. *abá ená-sī ná-mē-ke* „ich liebte dich“ (ich dich liebte), *abá ená-sī ná-so-ke* „ich gab dir“ (ich dir gab), *ená unú-sī ní-mē-ke* „du liebtest ihn“, *ená unú-sī ní-šo-ke* „du gabst ihm“, *unú unú-sī í-mē-ke* „er liebte ihn“, *unú unú-sī í-šo-ke* „er gab ihm“.

2. Das Verbum steht in der zweiten oder dritten Person und das Complement gehört der ersten oder zweiten Person an.

In diesem Falle unterbleibt die Bezeichnung der Person am Verbum ganz und wird das objective Complement an seine Stelle gesetzt. Man sagt: *ená á-so-ke* „du hast mir (uns) gegeben“, *unú á-so-ke* „er hat mir (uns) gegeben“, *éme á-so-ke* „ihr habt mir (uns) gegeben“; *unú é-so-ke* „er hat dir (euch) gegeben“, *íme é-so-ke* „sie haben dir (euch) gegeben“.

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen des Kunama, denen das Quinar-Decimal-System und dialektisch auch das Vigesimal-System zu Grunde liegt, lautet:

1	*élla*	6	*kōn-t'-élla**)
2	*báre*	7	*kōn-te-báre*
3	*saddé*	8	*kōn-te-saddé*
4	*sallé*	9	*kōn-te-sallé*
5	*ku̥ssúme*	10	*kōl-lákada, šéba*

11 *kōllákad' élla*
12 *kollákada báre*
20 *šéba báre — asúma*
21 *šéba báre élla*
30 *šéba saddé*
40 *šéba sallá — asúma báre* (20 × 2)
50 *šéba ku̥ssúme*
60 *šéba kōn-t-élla*

*) *kōna* „Hand“, daher *kōn-t'-élla* „Hand und eines“.

100 *šēb'-ánda* „grosser Zehner"
200 *šēb-ánda báre*
1000 *úlufa**)

Sprachprobe**).

fíla-te ňóňa-te élla-lā o-kós-ke, šígola-i o-kós-ke.
Maus-und Frosch-und eines-in sie-waren, Nachbarn sie-waren.
*amēla élla ína ňoňēna****) *fíla-sī*: „*abá dígina-lā aké-da-no*
Tag einen dieser Frosch-da Maus-zur: „ich Hochzeit-zur geladen
gā-ne-ke-má kīn-á-ňa góňeda!" *aké-s-ke.*
gehend-ich während Korn-mein-Besitzthum bewache!" er sagte.
abárma fíla: „*abá kīn-é-a-sī goňe-na-nní*"
aber Maus: „ich Korn-dein-Besitzthum-es bewachen-werde-nicht"
aké-s-ke ňóňa-sī. báddi ňóňa fíla-sī: „*abá kod-é-a*
sie sagte Frosch-dem. da Frosch Maus-der: „ich Freund-dein
numé-be? šigol-á-ňa ená numé-bē? kīn-á-ňa-sī
nicht-wohl? Nachbar-mein du nicht-wohl? Korn-mein-Besitz-
goňe-nk' a-so-na" aké-s-ke. „*mäida*" *aké-s-ke*
thum-es Behütung mir-wirst-geben" er sagte. „gut" sagte
fíla „*abá kīn-é-a-sī goňe-ná-na*". *ňóňa*
Maus „ich Korn-dein-Besitzthum-es bewachen-ich-werde". Frosch
gā-s-ke. kína kā-lā gámba kó-s-ke. abárma fíla
ging-ab. Korn (Feld) Innerem-in Eidechse war. aber Maus
ain-ūna gā-s-ke ňóňa kīn-í-a-lā y-ō-ke,
Person-stehlende ging Frosch (es) Korn-seinem-zu sie kam,
y-ō-má ína gambēna-sī í-nti-ke, í-nti-má
kommend diese Eidechse-da (Acc.) sie erblickte, erblickend
fíla ína gambēna-sī: „*abá ňóňa kin-í-a-sī*
Maus diese Eidechse-da-zu: „ich Frosch (es) Korn-sein (Acc.)
ná-una-yā ená abá-sī a-digin-ına-ma ni-sāsa-mé!"
stehlend du mich mich-heirathen-werdend verrathe-nicht!"
aké-s-ke. „*mäida*" *aké-s-ke gámba. fíla kína-sī una-k-í*
sie sprach. „Gut" sagte Eidechse. Maus Korn-das stahl-da
í-ka-ke.
ging-fort.

*) dem Arabischen entlehnt.

**) L. Reinisch. Die Kunama-Sprache in Nordost-Afrika. Wien 1881. S. 87. (Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. Hist.-phil. Classe, Bd. XCVIII, S. 171.)

***) für *ňóňa ína.*

IV. Die Sprache der Barea.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Sprache besitzt ein auf dem Prädicatverhältnisse beruhendes, durch Suffixe, die von den Possessiv-Suffixen verschieden sind, gebildetes Verbum, dagegen vermengt sie die beiden Kategorien des Attributs und Prädicats mit einander. Das substantivische und pronominale Attribut wird anders als das adjectivische aufgefasst. Subject und Object werden blos durch ihre Stellung zum Verbum unterschieden. Die Sprache besitzt kein Relativpronomen, sondern blos eine als Suffix auftretende Relativpartikel (gleichwie z. B. das Türkische und Mandžurische).

Die Laute.

1. Vocale.

	a *ä*	
e	*ö*	*o*
i	*ü*	*u*

2. Consonanten.

		h			
k	*g*				*ṅ*
—	*dž*	*š*	*y*		*ń*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*		*m*

Die Wurzel und das Wort.

Wenn auch die Sprache Suffixe besitzt, um die beiden Kategorien Nomen und Verbum in Bezug auf die Stammbildung

aus einander zu halten, so wendet sie doch noch in vielen Fällen einen und denselben Lautcomplex bald im Sinne des Nomens, bald des Verbums an. So bedeutet z. B. *de* sowohl „sterben" als „Tod", *moki* „Streit" und „streiten", *sem* „Gras" und „Gras machen", *tod-ni* „Wille" und „wollen", *öber-di* „Hunger" und „hungrig sein" u. s. w.

I. Das Nomen.

Die Sprache kennt die Auffassung des grammatischen Geschlechtes nicht. In vielen Fällen ist ihr selbst die Auffassung des natürlichen Geschlechtes nicht geläufig. So bedeutet z. B. *abta* sowohl „Gatte" als „Gattin", *selebi* sowohl „Bräutigam" als „Braut".

Die Zahl ist doppelt: Singular und Plural. Der letztere wird von dem ersteren durch Anfügung der Suffixe *-ta*, *-ka*, *-a* abgeleitet.

Beispiele:

Singular.	Plural.
bo „Schildkröte"	*bo-ta*
fe „Maus"	*fe-ta*
dže „Berg"	*dže-ta*
haboi „Affe"	*haboi-ta*
džel „Strauss"	*džel-ka*
ten „Kochtopf"	*ten-ka*
kafer „Korb"	*kafer-ka*
deregem „Löwe"	*deregem-ka*
ku „Mensch"	*ku-a*
ker „Dorn"	*ker-a*
terbi „Wurzel"	*terb-a*
defene „Blatt"	*defen-a*

Vor dem Suffixe *-ta* tritt im Plural der im Singular (im Auslaut) abgefallene Laut wieder hervor, z. B.:

Singular.	Plural.
fara „Pferd"	*farat-ta*
holki „Ameise"	*holkit-ta*
nihi „Zahn"	*nihit-ta*
woli „Wurm"	*wolit-ta*
ho „Bruder"	*hot-ta*

Nach den Lauten *s*, *l*, *n* findet oft Assimilation des Lautes *t* des Plural-Suffixes *-ta* statt. Z. B.

Singular.	Plural.
wos „Hund“	*wos-sa*
kodil „Hyäne“	*kodil-la*
wol „Haus“	*wol-la*
tane „Stein“	*tan-na*

Von den Casus haben der Subjects- (Nominativ) und der Objects-Casus (Accusativ) keinen lautlichen Ausdruck, sondern müssen lediglich aus der Stellung im Satze erkannt werden. Der Accusativ geht dem Verbum des Satzes regelmässig unmittelbar voran, während der Nominativ entweder an der Spitze des Satzes stehen oder dem Verbum nachfolgen kann.

Man sagt z. B. *wol ai-te* „ich habe ein Haus gebaut“, *bena dubko wolai-to* „er sprach das laute Wort“. Dagegen kann *mušiṅge bena dubko wolai-to* „der Häuptling sprach das laute Wort“ (laut rief der Häuptling) auch heissen: *bena dubko wolai-to mušiṅge.*

Das Genitivverhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden unmittelbar vorsetzt. Man sagt: *Keren log* „das Gebiet von Keren“, *Habeš log* „das Land Abessinien“, *Nera bena* „die Sprache der Nera“ (Barea).

Der Dativ (Casus des entfernteren Objectes) wird meistens gleich dem Accusativ lautlich gar nicht bezeichnet, und dies ist gewöhnlich in Sätzen der Fall, wo neben ihm ein Accusativ sich findet. Dann wird der Dativ dem Accusativ unmittelbar vorangestellt. Sonst wird der Dativ durch das Suffix *-go* *) gekennzeichnet. Man sagt z. B. *te- dade ula wolaito* „sie sprach zu ihren Schwiegertöchtern“ (zu ihrer Söhne Frauen sprach sie), *Mohammed-go neg* „gib (es) Mohammed“, *ku-go es* „sage (es) dem Manne“, *töba Moab lug-go ọṅkọ* „sie kamen nach dem Lande Moab“.

Durch die Postposition *-gọ* wird auch der Local ausgedrückt z. B. *Keren-go keneidero* „er bleibt in Keren“, *ọ-wol-gọ tatto* „er sass bei meinem Hause“.

---

*) Diese Postposition ist, sowie alle anderen, ein echtes Substanzwort.

Auf ähnliche Weise werden die übrigen localen und temporalen Verhältnisse durch Postpositionen wiedergegeben. So bezeichnet *-gi* (*-ge*) die Richtung gegen und von Etwas, z. B. *Bilatus-gi doňko* „sie brachten ihn zu Pilatus“, *Barka-gi förto* „er floh aus Barka“; *-alke* „die Begleitung“ (Social), z. B. *Mohammed-alke alliňgito* „ich werde mit Mohammed gehen“, *aman rebbi te-alke allege* „bei Gott, ich gehe mit ihm!“

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt sowohl im Sinne des Attributs als auch im Sinne des Prädicats dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach. Wie es scheint, nimmt es im Sinne des Attributs die Bezeichnung des Numerus und Casus des vorangehenden Substantivums auf sich. Man sagt: *ku sur-go* „ein schwarzer Mann“ und „der Mann ist schwarz“; *toko sur-go* „ein schwarzes Weib“ und „das Weib ist schwarz“; *doňgadi haki-ko* „das schöne Mädchen“ und „das Mädchen ist schön“. Bei der Bildung des Plurals tritt das Pluralzeichen *-te*, *-to* vor das Adjectiv-Suffix *-ko*, *-go*, *-ši* u. s. w. So lautet *sur-ko*, *sur-go* „schwarz“, im Plural *sur-te-go*, *wor-ko* „neu“ = *wor-te-go.*

Das Pronomen.

Die Formen des persönlichen Pronomens lauten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ag*)*	*heiga*
2. Pers.	*eňga*, *eňgo*	*eňgane*
3. Pers.	*több*, *tüb*	*töba*

Zur Bezeichnung der obliquen Casus (wobei der nähere und der entferntere Objectscasus stets durch *-go* ausgedrückt werden) bedient man sich der abgekürzten Personalpronomina, deren Uebersicht folgendermassen lautet:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*o-*	*he-*
2. Pers.	*eňga-*	*eňgo-*
3. Pers.	*te-*	*teba-*

*) *ag* steht wohl für ein älteres *aga*.

Beispiele für das Genitivverhältniss:

o-wol „mein Haus", *eṅga-wol* „dein Haus", *te-wol* „sein Haus", *he-wol* „unser Haus", *eṅgo-wol* „euer Haus", *teba-wol* „ihr Haus".

Beispiele für die anderen Casusverhältnisse:

o-go „zu mir", *o-go dirto* „er hat mich geschlagen", *eṅga-go* „dir", *eṅga-go dirto* „er hat dich geschlagen", *te-go ninto* „er gab ihm", *te-go dirto* „er hat ihn geschlagen", *he-go* „uns", *he-go dirto* „er hat uns geschlagen", *eṅgo-go messo* „er sagte euch", *teba- tilbe-gi* „zwischen ihnen" (ihrer-Mitte-in).

Zur Hervorhebung der Pronomina wird eine Reihe von Worten angewendet, nämlich: *eite*, *konin* „Leib", *kele* „Kopf", *kere* „Stirn", *taua*, *tilbe* „Bauch, Inneres", *foke* „Rücken", *tolko* „Fuss". Diese Ausdrücke begleiten das jeweilige Pronomen als (nachgesetzte) Apposition oder wird dasselbe zu ihnen ins Genitivverhältniss gestellt. Man sagt: *ag eite* oder *o-eite* „ich selbst", *ag konin* oder *o-konin* „ich selbst" u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Die Pronomina demonstrativa, welche, wenn mit einem Substantivum verbunden, demselben nachgesetzt werden, lauten:

	Singular.	Plural.
„dieser"	*yi*, *i*	*yi-gu*, *i-gu*
„jener"	*te*	*te-gu*

Z. B. *ku yi* „dieser Mann", *ku-a i-gu* „diese Leute" *ku te* „jener Mann", *ku-a te-gu* „jene Leute".

Pronomen interrogativum.

Hier fungirt *na*, *nan*, *nane* im Sinne unseres „wer", und *endeha* im Sinne unseres „welcher, was für ein". Z. B. *nan oto*? „wer ist gekommen?" *toko oto-gu nane-n?* „die Frau, welche angekommen ist, wer ist sie?" *endeha* wird dem Worte, zu welchem es gehört, vorgesetzt. Z. B. *endeha toko*? „was für eine Frau?" *endeha ku*? „was für ein Mann?" *endeha gar*? „was für ein Geschäft?" *endeha messe*? „was hast du gesagt?"

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt ein Relativ-Suffix, nämlich *-ko* (*-ku*, *-ke*, *-go*, *-gu*, *-ge*), mittelst dessen auch Adjectiva gebildet werden. Z. B. *sur-ko* oder *sur-go* „schwarz“ (eigentl. „Schmutz, Schwärze-welches“), *eren-ke* „weiss“ (eigentl. „Weisse, Helle-welches“) u. s. w.

Ganz in derselben Weise wird das Relativ-Suffix als Relativpartikel dem Verbum finitum des Relativsatzes angehängt. Man sagt: *alle* „ich gehe“, *alle-ge* „ich, der ich gehe“; *tita* „du hast gesehen“, *tita-ko* „der du gesehen hast“; *oto* „er ist gekommen“, *oto-gu* „er, der da gekommen ist“.

Man vergleiche: *dońgadi hakiko Keren-gi otu-gu nane-n?* „Das schöne Mädchen, welches von Keren gekommen ist, wer ist es?“ *dońgadi tita-ko hakiko* „das Mädchen, das du gesehen hast, ist schön“.

Die Relativpartikel kann in Relativsätzen auch fehlen, z. B. *ku oto tite* „hast du den Mann, der gekommen ist, gesehen?“ (Mann gekommen hast gesehen?) für *ku oto-gu tite?*

II. Das Verbum.

Das Verbum des Barea ist durch Personal-Suffixe charakterisirt, welche dem Stamme angehängt werden. Dadurch ist es von den Possessivfügungen, welche auf der Präfigirung der Personal-Elemente vor das Nomen beruhen, hinreichend geschieden. Der Zusammenhang der Singular-Suffixe des Verbums mit dem selbstständigen Personal-Pronomen erhellt aus der folgenden Zusammenstellung:

Selbstständiges Pronomen.	Verbal-Suffixe.
1. Pers. *a-g*	*-i*, *-e*
2. Pers. *e-ńga*	*-e*, *-a*
3. Pers. *t-ö-bb*	*-o*, *-u*

Die Suffixe des Plurals werden durch ein den Singular-Elementen vortretendes *k*, *g* abgeleitet. Die vocalischen Elemente können in der ersten Person ganz abfallen. Daraus ergibt sich die nachfolgende Uebersicht der Plural-Suffixe:

1. Pers. *-ki -ke*, *-gi*, *-ge*, *-k*, *-g*
2. Pers. *-ke*, *-ka*, *-ge*, *-ga*
3. Pers. *-ku*, *-go*

Was die Genera des Verbums anlangt, so existiren neben dem Activ ein Passiv und Causativ, von denen das erstere mittelst des Suffixes *-ei* (als Verbalstamm in der Bedeutung „werden, geschehen“ gebräuchlich), das letztere mittelst des Suffixes *-igis*, *-egis* abgeleitet wird. Z. B. *bel* „zerbrechen“, *bel-ei* „zerbrochen werden“, *bel-egis* „zerbrechen lassen“; *tes* „binden“, *tes-ei* „gebunden werden“, *tes-igis* „binden lassen“.

Identisch mit dem Causativcharakter ist (wie in unseren Sprachen) der Charakter des Denominativums. Man vergleiche *kute* „Kleid“, *kut-egis* „bekleiden“; *moki* „Streit“, *mok-igis* „Streit machen, veranlassen“; *bor-ši* „Kraft“, *bor-s-igis* „kräftigen“; *gir-ši* „Länge“, *gir-s-egis* „lang machen“.

An Zeiten besitzt das Barea folgende fünf: den Aorist, das Durativ, das Perfectum, das Plusquamperfectum und das Futurum.

Der Aorist wird durch die Anfügung der Verbal-Suffixe an den einfachen Stamm gebildet. Z. B. *sol-o* „er liebte, liebt“.

Das Durativ charakterisirt das Suffix *-ter*, *-der* (nach Vocalen und Liquiden). Z. B. *sol-der-u* „er liebt“ (*he is loving*), *sol-ei-der-u* „er wird geliebt“, *sol-igin-der-u**) „er veranlasst zu lieben“, *sol-igis-ei-der-u* „er wird zum Lieben veranlasst“.

Das Perfectum wird mittelst des Suffixes *-te* gebildet, welches nach *s* und *l* sein *t* diesen Lauten assimilirt. Z B. *ai-t-o* „er hat gemacht“, *met-t-o* „er hat verflucht“, *des-s-o* (für *des-t-o*) „er hat sich gesättigt“, *sol-l-o* „er hat geliebt“, *med-ei-to* „er ist verflucht worden“, *med-egis-s-o* (für *med-egis-t-o*) „er hat veranlasst zu verfluchen“.

Das Plusquamperfectum wird durch Verbindung des Participiums in *-no* mit einem der Perfecta *deṅgi-to*, *kenai-to*, *walnai-to* „ich bin gewesen“ ausgedrückt. Z. B. *med-no deṅgi-to* „er hatte verflucht“ (er war ein Verfluchender gewesen).

Das Futurum wird auf zweifache Weise wiedergegeben: 1. durch eine nicht flectirte Form, die durch Anfügung von *-guto*, *-aṅguto*, *-iṅguto*, *-uṅgito*, *-uṅgeto* an den Verbalstamm entsteht, 2. durch eine Infinitivform, die in der ersten Person das Suffix *-ege*, in der zweiten und dritten Person das Suffix *-iṅga* zeigt, in Verbindung mit dem Verbum *sol* „lieben, wünschen“. Z. B. *med-ege sol-e* „ich werde verfluchen“, *med-iṅga sol-o* „er wird verfluchen“.

*) für *sol-igis-der-u*. Das Suffix *-igis* lautet vor dem hier ausschliesslich gebräuchlichen *-der* = *-igin*.

An Modi kommen im Barea vor: der Conditional, der Optativ und der Imperativ.

Der Charakter des Conditionals ist das Element *a*, welches den Perfect-Suffixen vorgesetzt wird. Z. B. *ai-a-to* „er würde machen“, *fit-a-to* „er würde ignoriren“, *med-ei-a-to* „er würde verflucht werden“, *med-igis-a-to* „er würde verfluchen lassen“.

Der Optativ wird gebildet, indem man dem Stammè folgende Suffixe anhängt:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*-te*	*-te*
2. Pers.	*-ten*	*-to*
3. Pers.	*-ten*	*-ton*

Dazu tritt im ganzen Singular und in der dritten Person des Plurals das Suffix *-gas*, in der ersten und zweiten Person des Plurals das Suffix *-kas*. Z. B. *met-ten-gas* „hätte er verflucht“, *sol-len-gas* „hätte er geliebt“, *leb-ei-te-gas* „wenn ich verheirathet worden wäre“.

Der Imperativ zeigt innerhalb der zweiten Person Sing. in manchen Fällen den reinen Verbalstamm (z. B. *tol* „kaufe“), in anderen Fällen ein auch sonst im Passiv vorkommendes Suffix *-k* (Z. B. *de-k* „sieh“ von *di*, *se-k* „stirb“ von *si*, *le-k* „trink“ von *li*, *kad-e-k* „werde geschlachtet“ für *kad-ei-k*). Mehrere Verba, die in *s* auslauten, fügen ein *-n* an, dem das auslautende *s* assimilirt wird (z. B. *kun* „rufe“ von *kus*, *logon* „eile“ von *logos*, *men* „sage“ von *mes*). Dasselbe findet auch im Imperativ des Causativs statt, z. B. *des-egin* „lass sättigen“ von *des-egis*, Causativ von *des* „satt werden“.

Die zweite Person des Plurals hat das Suffix *-ga*, *-ge*. Z. B. *dese-ga* „werdet satt“. Das Zeichen der dritten Pers. Sing. und Plur. lautet *-am*, *-em*. Z. B. *des-am* oder *des-em* „er möge satt werden, sie mögen satt werden“.

Jede positive Aussageform kann durch Vorsetzung einer der Negativpartikeln *ka*, *ma* in die entsprechende negative umgewandelt werden, und zwar wird *ka* im Aorist, Durativ und der ersten Form des Futurums, *ma* dagegen in den übrigen Bildungen angewendet.

Um das bisher über das Barea-Verbum Vorgetragene zu veranschaulichen, werden wir ein Paradigma des Verbums *med* „verfluchen“ nachfolgen lassen.

I. Activum.

		Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
		Aorist.	
Sing.	1. Pers.	*med-e*	*ka med-e*
	2. Pers.	*med-a*	*ka med-a*
	3. Pers.	*med-o*	*ka med-o*
Plur.	1. Pers.	*med-ek*	*ka med-ek*
	2. Pers.	*med-ege*	*ka med-ege*
	3. Pers.	*med-i*	*ka med-i*
		Durativ.	
Sing.	1. Pers.	*met-ter-i*	*ka met-ter-i*
	2. Pers.	*met-ter-a*	*ka met-ter-a*
	3. Pers.	*met-ter-u*	*ka met-ter-u*
Plur.	1. Pers.	*met-ter-ek*	*ka met-ter-ek*
	2. Pers.	*met-tur-ko*	*ka met-tur-ko*
	3. Pers.	*met-ter-i*	*ka met-ter-i*
		Perfectum.	
Sing.	1. Pers.	*met-t-e*	*ma met-t-e*
	2. Pers.	*met-t-a*	*ma met-t-a*
	3. Pers.	*met-t-o*	*ma met-t-o*
Plur.	1. Pers.	*met-ta-go*	*ma met-ta-go*
	2. Pers.	*met-ta-go*	*ma met-ta-go*
	3. Pers.	*met-t-ko*	*ma met-t-ko*
		Plusquamperfectum.	
Sing.	1. Pers.	*medno deṅgi-t-e*	*ma medno deṅgi-t-e*
	2. Pers.	*medno deṅgi-t-a*	*ma medno deṅgi-t-a*
	3. Pers.	*medno deṅgi-t-o*	*ma medno deṅgi-t-o*
Plur.	1. Pers.	*medno deṅgi-ta-go*	*ma medno deṅgi-ta-go*
	2. Pers.	*medno deṅgi-ta-go*	*ma medno deṅgi-ta-go*
	3. Pers.	*medno deṅgi-t-ko*	*ma medno deṅgi-t-ko*
		Futurum.	
Sing.	1. Pers.	*med-ege sol-e*	*ma med-ege sol-e*
	2. Pers.	*med-iṅga sol-a*	*ma med-iṅga sol-a*
	3. Pers.	*med-iṅga sol-o*	*ma med-iṅga sol-o*

		Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Plur.	1. Pers.	*med-ega sole-k*	*ma med-ega sole-k*
	2. Pers.	*med-iṅga sole-ge*	*ma med-iṅga sole-ge*
	3. Pers.	*med-iṅga sol-i*	*ma med-iṅga sol-i*

Conditional.

Sing.	1. Pers.	*med-a-t-e*	*ma med-a-t-e*
	2. Pers.	*med-a-t-a*	*ma med-a-t-a*
	3. Pers.	*med-a-t-o*	*ma med-a-t-o*
Plur.	1. Pers.	*med-a-te-go*	*ma med-a-te-go*
	2. Pers.	*med-a-te-go*	*ma med-a-te-go*
	3. Pers.	*med-a-te-go*	*ma med-a-te-go*

Optativ.

Sing.	1. Pers.	*met-te-gas*	*ma met-te-gas*
	2. Pers.	*met-ten-gas*	*ma met-ten-gas*
	3. Pers.	*met-ten-gas*	*ma met-ten-gas*
Plur.	1. Pers.	*met-ta-kas*	*ma met-ta-kas*
	2. Pers.	*met-to-kas*	*ma met-to-kas*
	3. Pers.	*met-ton-gas*	*ma met-ton-gas*

Imperativ.

Sing.	2. Pers.	*med*	*ma med*
	3. Pers.	*med-em*	*ma med-em*
Plur.	1. Pers.	*mede-ga*	*ma mede-ga*
	2. Pers.	*med-am*	*ma med-am*

II. Passivum.

Positive Aussageform.		Negative Aussageform.
	Aorist.	
medei		*ka medei*
	Durativ.	
med-ei-ter-i		*ka med-ei-ter-i*
	Perfectum.	
med-ei-t-e		*ma med-ei-t-e*
	Conditional.	
med-ei-a-te		*ma med-ei-a-te*

Positive Aussageform.		Negative Aussageform.
	Optativ.	
med-ei-te-gas		*ma med-ei-te-gas*
	Imperativ.	
Sing. 2. Pers. *med-e-k*		*ma med-e-k*
3. Pers. *med-ey-em*		*ma med-ey-em*
Plur. 1. Pers. *med-ei-ga*		*ma med-ei-ga*
2. Pers. *med-ey-am*		*ma med-ey-am*

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen, denen das Quinar-Decimal-System zu Grunde liegt, lautet:

1 *doko, toko*	6 *data*
2 *are-ga*	7 *dž-ariga* (5 + 2)
3 *sane*	8 *dis-sena* (5 + 3)
4 *šone*	9 *lefete-mada**) (10 — 1)
5 *oita*	10 *lefek*

11 *lefka doko*
12 *lefka arega*
20 *dokuta***)
21 *dokuta doko*
30 *san-lefeta*
40 *šon-lefeta*
100 *möt****)

Sprachprobe †).

I. Das Pater Noster.

He-aben	*nere-ge*	*ut-ko,*	*eṅg-ade*	*kuddus-*
Unser-Vater	Himmel-im	ist welcher,	dein Name	geheiligt
ney-am ††),	*eṅga-šimet wo-n-em,*	*eṅga-soliṅga*	*ey-am*	*nere-gi*
sei,	dein Reich komme,	dein-Wille	geschehe	Himmel-im

*) *mada* bedeutet „ausser, ohne".

**) Spuren des Vigesimal-Systems?

***) dem Tigre entlehnt.

†) Reinisch L. Die Barea-Sprache. Wien 1874. 8. S. 81.

††) *quddusne* „Heiligkeit" dem Tigre entlehnt.

lug-go, he-koberi wal-n-i-gin-der-ko) enton*
Erde-auf, unser Brod Tag-zubringen-machen-zum-welches heute
da, he-wangel fiṅe ha, heige le he-negus-guna-
gib, unsere Schuld erlasse uns, wie auch unserem-Botmässigen-
*go**) fiṅ-in-dere-k, fitnet-***) gi ma nanegine†) lakin††)*
zu wir erlassen, Versuchung-in nicht führe-hinein sondern
košei mesa-ko-gi dihin-ni-gin-†††) ha. Amen.
Uebel grossem-aus rette-uns. Amen.

II. Leidensgeschichte Jesu.

lug keren-t-o mušiṅga deroṅ si-gegin-ado gomena-ko†).*
Erde hell-wurde Häuptlinge alle Tödtung berathschlagten.
tesiṅ-foke soṅgi-go, Bilatus-gi doṅ-ko. yi
Fesselung-nach sie führten fort, Pilatus-zu sie brachten. Diesem
foko keyen-ai-t-o-ko††) Yudas desn-ei-t-o*
nach Verrath-gemacht-hat-welcher Judas Reue-empfand-er
san-lefeta real-ka mušiṅga digi do-t-o u wolai-t-o:
dreissig Piaster Häuptlingen zu er-brachte und sprach:
„*ku wangel mada, keyen-ai-t-e-k koško*
„Mann Schuld ohne, Verrath-ich-habe-gemacht-welcher Schlechtes
ai-t-e". — *wola-ko*: „*endeha gar da-ge*
ich-habe-gemacht". — sie sagten: „Welche Angelegenheit Volk
i? konin iš-e." — *tübb real-ka wagi te-gi*
für dies? selbst du-weisst". — er die Piaster Ort diesen-am
sau-t-o al-t-o sänekn-ei-t-o. mušiṅga-ta gomat ai-ko,
er-warf-weg er-ging er-sich-erhängte. Häuptlinge Rath hielten,
ba dol-ko hemena habil-niṅguto. log esük enton kitto
Acker sie-kauften Fremde zu-begraben. Ort bis heute Blut(es)
ba kun-ei-t-o†††).*
Acker wird-genannt.

---

*) *wal* „den Tag zubringen" = Tigre *we'l.*
**) Tigre *negus* „König".
***) arab. *fitnat-ũ*, vulgär *fitnet, fitneh.*
†) Imperativ von *nan-egis.*
††) arab.-tigre *lākin.*
†††) für *dihin-ni-gis-n* von *dihin* = Geez *daχana.*
*†) Tigre *gomat* „Rath".
*††) arab. *χiyānat-ũ.*
*†††) von *kus* „rufen, sagen".

eṅg'-amal heggi sam! le wal-ne-ki ker) urta*
Dein-Tag glücklich sehr! gut den Tag bring zu! Freude (Glück)
eṅg-ade genni? — genni kun-ei-t-e? — o-
finde. — Dein-Name wie? — wie wirst du genannt? — mein-
ade Selman. — eṅg-aben ade genni? — o-aben
Name Selman. — Deines Vaters Name wie? — meines Vaters
ade Aggar. — hegi ken-ei-der-e? — dže-ge
Name Aggar. — wo bist du sesshaft geworden? — Berg-auf
u-de. — endeha sol-der-e? — yi-gi ken-iṅguto
ich bin. — Was wünschest du? — hier-auf dass ich bleibe
sol-der-e. — eṅg-alke endeha ai-guto — kalo
ich wünsche. — Dir-mit was ich werde machen? — Essen
*neg!**) — yi-gi defeti ta habomba ta. — eṅga*
gib! — hier-auf Lotosbrod und Sauerbrei und. — Du
dese-ši ka dese-ši? düreb-s-ei-t-e? — alfa nin! — kal, lek!
satt nicht satt? bist durstig? — Bier gib! — iss, trink!
— *yi-gi dad-der-e! — he-tilbe-gi dat!* —
— hier-auf ich-bleibe-sitzen! — unsere-Mitte-in setz-dich! —
dehe-ge ken-ey-am! ešük kasai-g ude. — eṅga-
Eines-in wollen-wir-bleiben! bis morgen-zu ich bleibe. — deine-
*kiše***) le sam, le deb!*
Nacht gut sehr, gut schlaf!

---

*) arab. *χair*, äthiop. *χēr*.
**) von *nin* „geben“.
***) türk. *gidže?*

V. Die Sprache der S-umale (T-umale).

Die Laute.

1. Vocale.

	a		*ḁ*	
e	*e̥*	*ä*	*o*	*o̥*
i	*i̥*	*ů*	*u*	*u̥*

2. Consonanten.

		h				
k	—					*ṅ*
—	*d̠'*				*ń*	*ń̠*
t	*d*	*s*	*y*	*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*			*m*

Der Laut *d̠'* ist nach dem, was ich der Beschreibung des Lautes *ń̠*, zu welchem er gehört, entnehmen kann, ein mouillirtes *d̠* (alveolarer Dental). Es scheint mit der Articulation von *d̠'* und *ń̠* ein leises Schnalzen verbunden zu sein*).

---

*) L. Tutschek drückt den betreffenden Laut durch *dg* aus, vergisst aber ganz, die Aussprache dieses neuen Zeichens *dg* zu erläutern. Ich habe zur Ermittlung der Aussprache folgenden Weg eingeschlagen. Rüppell wendet in seinen Vocabularien *dg* an, wahrscheinlich nach derselben ungenauen Auffassung wie Tutschek. Seinem *dg* entspricht aber in den neueren auf genauer Auffassung der Laute beruhenden Vocabularien *d'* oder *dž*. So schreibt Rüppell: Dinka: *ledg* „Zahn" = bei Mitterrutzner *léj* d. i. *ledž*, Schilluk: *uidg* „Kopf" und *maidg* „Feuer" = bei Schweinfurth *uid'*, *mad'*.

I. Das Nomen.

Da der Sprache die Auffassung des grammatischen Geschlechtes unbekannt ist, so kommen hier blos die beiden Kategorien des Numerus und Casus in Betracht.

Was die erste Kategorie anbelangt, so unterscheidet die Sprache Singular und Plural durch bestimmte Präfixe von einander. Diese lauten für den Plural *s-*, *h-*, *y-* und sollen nach L. Tutschek ganz gleichbedeutend sein. So lautet der Name des Volkes im Singular *Umale,* im Plural *S-umale*, *H-umale* oder *Y-umale.*

Beispiele:

Singular	Plural.
d̠et „Mann“	*si-ń̠et*
burt „Mauer“	*se̥-burte*
ad̠′ „Kopf“	*h-ad̠′*

Von den Casus wird der Nominativ gar nicht, die übrigen, mit Ausnahme des Genitivs, durch Postpositionen bezeichnet. Der Genitiv wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden voranstellt und dabei den ersteren mit dem auf den letzteren hinweisenden Possessivpronomen versieht. Man sagt für: „das Feld des Vaters“ *d̠éṅ y̥ruṅ ra* „Vater-sein Feld“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt und stimmt mit ihm in Betreff der Zahl überein, d. h. wird mit demselben Präfixe wie dieses versehen.

Beispiele:

Singular.	Plural.
ad̠′ utru „ein grosser Kopf“	*h-ad̠′ h-utru*
burt b-utru „eine grosse Mauer“	*se̥-burte s-utru*
d̠et d̠′-utru „ein grosser Mann“	*si-ń̠et s-utru*

Die beiden letzten Fälle sind deswegen merkwürdig, weil sie darthuen, dass auch im Singular (unter Vortritt eines Artikels oder mit Hilfe eines dem Anlaute des Substantivums identischen, Bindelautes?) eine Uebereinstimmung des Attributes mit dem Substantivum, zu welchem es gehört, stattfindet.

Das Pronomen.

Die Formen des persönlichen Pronomens lauten;

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ṅ i*	*ṅi-nde*
2. Pers.	*ṅ o*	*ṅo-nda*
3. Pers.	*ṅ-u*	*ṅe-nda*

Das Genitivverhältniss wird durch das Pronomen possessivum ausgedrückt, dessen Uebersicht folgendermassen lautet:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*e̥r-i-ṅ*	*e̥r-i-n*
2. Pers.	*u̥r-o-ṅ*	*u̥r-o-n*
3. Pers.	*u̥r-u-ṅ*	*u̥r-e-n*

Diese Ausdrücke werden wie Adjectiva behandelt und stimmen als solche mit dem Substantivum, zu welchem sie gehören, überein. Man sagt z. B. *s-oya s-u̥ron* „euere Sandalen".

Für die Darstellung des Objectsverhältnisses (Dativ und Accusativ) besitzt die Sprache Präfixe, welche dem Verbum vorangestellt werden und (wie im Kunama) die Stelle des wegbleibenden Subjects-Ausdruckes einnehmen.

Diese Objects-Präfixe lauten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*d-*	*d-e̥ṅk-, d-e̥ṅ-*
2. Pers.	*n-*	*n-e̥ṅk-, n-e̥ṅ-*
3. Pers.	*n-*	*n-e̥ṅk-, n-e̥ṅ-*

Man sagt: *ṅu dḁ-be̥rr* „er schlägt mich", *ṅu ne̥-be̥rr* „er schlägt dich" u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Auf nahe Gelegenes weist *re*, auf Entferntes *ri* hin. Beide nehmen, wenn sie mit Nominalausdrücken verbunden werden, die letzte Stelle ein. Emphatische Formen beider sind *rē ki* „dieser da", *rī-ki* „jener dort".

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

II. Das Verbum.

Das Tumale-Verbum ist auf dem Prädicatsverhältnisse aufgebaut. Die zu seiner Bildung verwendeten Pronominal-Präfixe sind sowohl von den Possessiv- als auch von den Objectiv-Elementen ganz verschieden. Diese verbalen Pronominal-Präfixe lauten:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*y-*	*n-*
2. Pers.	*w-*	*ṅ-*
3. Pers.	—	*k-*

Das Präsens von *ayo* „trinken“ lautet:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*ṅi y-ayo*	*ṅinde n-ayo*
2. Pers.	*ṅo w-ayo*	*ṅonda ṅ ayo*
3. Pers.	*ṅu ayo*	*ṅenda k-ayo*

Das Tumale-Verbum scheint ziemlich reich an Stammbildungen zu sein. *korak̥* z. B. bedeutet „stehlen, rauben“, *ṅ korak̥* „berauben“, *kor-ani* oder *kor-ini* „für einen Anderen stehlen“, *kor-andi*, *kor-indi* oder *kor-iandi* „auf Raub ausgehen“, *kor-ada* oder *kor-aṅd'a* „durch Raub herbeischaffen“.

Von Zeiten werden vier unterschieden, nämlich ein Präsens, zwei gleichbedeutende Präterita und ein Futurum. Davon hat das eine der Präterita ein suffigirtes *e* und das Futurum ein suffigirtes *-ruṅen* zum Charakter, während der Charakter des zweiten Präteritums in gewissen dem Stamme vortretenden Präfixen zu liegen scheint. Wir wollen zur Erläuterung des Vorgetragenen die Abwandlung der drei Zeitwörter *en* „sein“, *almak̥* „sammeln“ und *ayo* „trinken“ hersetzen.

Präsens.

Sing.	1. Pers.	*ṅi y-en*	*ṅi y-almak̥*	*ṅi y-ayo*
	2. Pers.	*ṅo w-en*	*ṅo w-almak̥*	*ṅo w-ayo*
	3. Pers.	*ṅu en*	*ṅu almak̥*	*ṅu ayo*
Plur.	1. Pers.	*ṅinde n-en*	*ṅinde n-almak̥*	*ṅinde n-ayo*
	2. Pers.	*ṅonda ṅ en*	*ṅonda ṅ-almak̥*	*ṅonda ṅ-ayo*
	3. Pers.	*ṅenda k-en*	*ṅenda k almak̥*	*ṅenda k ayo*

Präteritum I.

Sing.	1. Pers.	*ṅi y-irin*	*ni y-älmḁk*	*ṅi y-oyo*
	2. Pers.	*ṅo w-irin*	*ṅo w-älmḁk*	*ṅo w-oyo*
	3. Pers.	*ṅu irin*	*ṅu älmḁk*	*ṅu oyo*
Plur.	1. Pers.	*ṅinde n-irin*	*ṅinde n-älmḁk*	*ṅinde n-oyo*
	2. Pers.	*ṅonda ṅ-irin*	*ṅonda ṅ-älmḁk*	*ṅonda ṅ-oyo*
	3. Pers.	*ṅenda k-irin*	*ṅenda k-älmḁk*	*ṅenda k-oyo*

Präteritum II.

ṅi y-irin-e *ṅi y-älmḁk-e* *ṅi y-oyo-e*

Futurum.

Sing.	1. Pers.	*ṅi y-ark-ruṅen*	*ṅi y-almḁk-ruṅen*
	2. Pers.	*ṅo w-ark-ruṅen*	*ṅo w-almḁk-ruṅen*
	3. Pers.	*ṅu ark-ruṅen*	*ṅu almḁk-ruṅen*
Plur.	1. Pers.	*ṅinde n-ark-ruṅen*	*ṅinde n-almḁk-ruṅen*
	2. Pers.	*ṅonda ṅ-ark-ruṅen*	*ṅonda ṅ-almḁk-ruṅen*
	3. Pers.	*ṅenda k-ark-ruṅen*	*ṅenda k-almḁk-ruṅen*

Sing.	1. Pers.	*ṅi y-eḏ'-ruṅen*
	2. Pers.	*ṅo w-ed ruṅen*
	3. Pers.	*ṅu eḏ'-ruṅen*
Plur.	1. Pers.	*ṅinde n-eḏ'-ruṅen*
	2. Pers.	*ṅonda ṅ-eḏ'-ruṅen*
	3. Pers.	*ṅenda k-eḏ'-ruṅen*

Die Sprache besitzt kein Passivum. Dasselbe wird durch eine active Construction, worin das passive Subject zum activen Object wird, umschrieben. Man sagt z. B. für „ich werde geschlagen, du wirst geschlagen, wir werden geschlagen“ *de̥-be̥rre* „man schlägt mich“, *ne̥-be̥rre* „man schlägt dich“, *de̥ṅ-be̥rre* „man schlägt uns“ u. s. w.

Die Sprache scheint keine negativen Adverbia zu kennen, da sie einen eigenen Ausdruck für die negative Aussage des Verbums besitzt. Derselbe besteht in der Präfigirung eines *k* vor den Verbalstamm, der damit zugleich am Ende verkürzt wird und als Participium fungirt. Die Conjugation wird durch die Abwandlung des darauf folgenden Verbum substantivum bewerkstelligt. Man bildet z. B. von *almḁk* „sammeln“ *ṅi k-alma y-en*

„ich sammle nicht“, *ńo k-alma w-en* „du sammelst nicht“; *ńi k-alma y-irin* „ich sammelte nicht“, *ńo k-alma w-irin* „du sammeltest nicht“ u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen des Tumale, denen das Decimalsystem zu Grunde zu liegen scheint, lauten bis „zehn“:

1	*inta*	6	*elel* †)
2	*ḁrko* *)	7	*mḁrko* (5 + 2) ††)
3	*ndḁta* **)	8	*dubba*
4	*aru̥m*	9	*funasan*
5	*oma* ***)	10	*fuńe̥n*

*) Vergl. Barea: *are-ga*, Oigob: *are*, Kulfan u. Koldagi: *ora.*
**) Vergl. den Ausdruck im Fulde.
***) Vergl. Oigob: *emied.*
†) Vergl. Oigob: *ile*
††) Vergl. Barea: *dž-ariga* (5 + 2).

VI. Die Sprache der Il-Oigob*).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Formen der Sprache beruhen auf einer ziemlich entwickelten Agglutination. Nomen und Verbum sind von einander genügend geschieden. Innerhalb des ersteren ist das grammatische Geschlecht hervorzuheben, welches alle Formen beherrscht und auch beim Attributverhältnisse eine Rolle spielt. Das Verbum ist auf dem Prädicatverhältnisse aufgebaut und wird durch Präfixe gebildet. Subject und Object, Prädicat und Attribut unterscheiden sich durch die Stellung und Verbindung im Satze von einander. Das Bestimmende folgt dem zu Bestimmenden regelrecht nach. Die Sprache scheint kein Relativpronomen zu besitzen.

Die Laute.

1. Vocale.

	a	
e	*ä*	*o*
i		*u*

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *ai*, *ei*, *oi*; *au*, *eu*.

2. Consonanten.

k	*g*				*ṅ*
—	*dž*	*š*	*y*		*ń*
t	*d*	*s*	*r*	*l ḷ*	*n*
p	*b*	—	*w*		*m*

Der Buchstabe *ḷ* ist wie *rl* auszusprechen.

*) Der sogenannten Wa-kuafi und Masai.

An- und Auslaut.

Im Anlaut werden mit Ausnahme der Verbindung *gn-* blos einfache Laute geduldet. Im Auslaut können alle einfachen Laute vorkommen; von Consonantengruppen lässt sich blos *rd* nachweisen.

I. Das Nomen.

Zum Unterschiede von mehreren benachbarten Sprachen besitzt die Sprache der Oigob den Ausdruck des Geschlechtes, der durch Präfixe, welche den Stämmen vortreten (Mascul. Sing. *ol-*, *o-*, *l-*, Plur. *il-*, *i-*; Femin. Sing. *eṅ-*, *en-*, *em-*, *e-*, Plur. *iṅ-*, *in-*, *im-*, *i-*, Collectiv *el-*) angedeutet wird. Und zwar hat dieser Geschlechtsausdruck in der Regel mit dem natürlichen Geschlechte nichts zu schaffen, sondern drückt vielmehr den Gegensatz des Grossen, Starken zum Kleinen, Schwachen aus. Dies ergibt sich aus folgenden Fällen:

Singular.	Plural.
ol-alem „grosses Messer, Schwert“	*il-alem-a*
eṅ-alem „kleines Messer“	*iṅ-alem-a*
ol-gudžida „hohes Gras“	*il-gudžid*
eṅ-gudžida „kleines, niederes Gras“	*iṅ-gudžid*
ol-soid „grosser Stein, Felsblock“	*i-soid-o*
e-soid „kleiner Stein“	*i-soid-o*
ol-dia „grosser Hund“	*il-dia-in*
en-dia „kleiner Hund“	*in-dia-in*
ol-obiro „grosse Feder, Straussfeder“	*il-obiro*
eṅ-obiro „kleine Feder“	*iṅ-obiro*
ol-gume „eine grosse Nase, ein Rüssel“	*il-gume-n*
eṅ-gume „eine kleine, plattgedrückte Nase“	*iṅ-gume-n*

In manchen Fällen (bei Ausdrücken für Menschen und Thiere) deuten die Präfixe das natürliche Geschlecht an, z. B.

Singular.	Plural.
ol-oigob „ein M-kuafi-Mann“	*il-oigob*
eṅ-oigob „ein M-kuafi-Weib“	*iṅ-oigob*
ol-omon „ein fremder Mann“	*il-omon*
eṅ-omon „ein fremdes Weib“	*iṅ-omon*
ol-goroi „Affenmännchen“	*il-goroi-n*
eṅ-goroi „Affenweibchen“	*iṅ-goroi-n*

Singular.	Plural.
oḷ-ala-še „Bruder“	*il-ala-še-n*
eň-anai-šai „Schwester“	*iň-anai-ša-n*

In einzelnen Fällen ist der Gebrauch der Femininform mit einer gewissen Missachtung verbunden. So nennen die Masai die mit ihnen verwandten, aber von ihnen heftig bekriegten Wa-kuafi: Sing. *em-barawuị*, Plur. *im-barawui-o*. Der Name *e-siňa*, Plur. *i-siňa-n* „Unterworfener, Sclave, ob männlich ob weiblich“ wird dem Stamme der Wandarobo, der den Masai tributpflichtig ist, beigelegt. Beide Ausdrücke sind bekanntlich Feminina.

Obschon, wie aus den angeführten Fällen hervorgeht, der Singular und Plural durch die verschiedenen Präfixe von einander lautlich geschieden sind, so besitzt die Sprache dennoch überdies Suffixe, durch welche die Kategorie der Zahl näher bezeichnet wird. Die wichtigsten derselben sind: *-n*, *-k*, *-i*. Z. B.

Singular.	Plural.
a) das Suffix *-n*:	
eň-umodo „Abgrund, Höhle“	*iň-umodo-n*
oḷ-asurai „Schlange“	*il-asura-n*
oḷ-ari „Jahr“	*il-ari-n*
oḷ-mersie „Löffel“	*il-mersie-n*
oḷ-dau „Herz“	*il-dau-n*
eň-idžape „Wind“	*iň-idžape-n*
o-siňeri „Fisch“	*i-siňeri-n*
o-sigirio „Esel“	*i-sigirio-n*
b) das Suffix *-k*:	
oḷ-eiboni „König“	*il-eibono-k*
eň-gedžu „Fuss“	*iň-gedže-k*
oḷ-uwaru „Jaguar“	*il-uwara-k*
oḷ-oiboso „Nagel, Klaue“	*il-oiboso-k*
oḷ-amomoni „Bettler“	*il-amono-k*
c) das Suffix *-i*:	
oḷ-dim „grosser Baum“	*il-dim-i*
en-dim „kleiner Baum“	*in-dim-i*
em-beraňas „Oberarm“	*im-beraňas-i*
eň-ob „Erde“	*iň-ob-i*
oḷ-gulet „Blase“	*il-guled-i*
oḷ-osowan „wilder Büffel“	*il-osowan-i*

Manchmal stellt der Stamm einen Collectivbegriff dar und wird zunächst im Sinne des Plurals verwendet; dann muss der Singular durch ein Individualisirungs-Suffix davon abgeleitet werden*). Z. B.

Singular.	Plural.
en-dero-ni „Hausratte“	*in-dero*
ol̥-obir-on „Feder“	*il-obir*
ol̥-barnod-i „Knabe“	*il-barnod*
ol̥-gudžid-a „Schilf“	*il-gudžid*

In vielen Fällen lauten, bis auf die verschiedenen Präfixe, der Singular und Plural vollkommen gleich. Z. B.

Singular.	Plural.
ol̥-obiro „grosse Feder“	*il-obiro*
ol̥-oiu „Vater“	*il-oiu*
ol̥-odoro „Biene“	*il-odoro*
em-odorui „Straussenei“	*im-odorui*
o-säsen „Körper“	*i-säsen*
o-sambur „Sack“	*i-sambur*

Beispiele für das Collectivum:

el-ada „Oel“
el-baek „Mais“
el-gek „Brennholz“

Von den Casus werden der Subjects- (Nominativ) und Objects-Casus (Accusativ) durch die blosse Stellung innerhalb des Satzes ausgedrückt. Der Nominativ geht dem Verbum voran, der Accusativ folgt demselben nach. Man sagt z. B. *a-tutumo iṅ-gišu***) „ich bekam (erbte) die Kühe“.

Der Genitiv wird dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden nachsetzt und zwischen beide die auf den an der ersten Stelle stehenden Ausdruck zurückweisende Demonstrativpartikel (mascul. Sing. *la*, Plur. *i*, fem. Sing. *e*, Plur. *i*) setzt. Man sagt: *ol̥-dia la o-sero* „der Hund der Wildniss“ (Schakal), *o-sarge la ol̥-alaše l-ino* „das

*) vergl. ganz denselben Vorgang im Bari (Grundriss I, 2. S. 71) und im Arabischen, wo z. B. *ḥamām-ũ* „Taube, Taubenschaar“, dagegen *ḥamām-at-ũ* „eine Taube“, *tibn-ũ* „Stroh“, dagegen *tibn-at-ũ* „einen Strohhalm“ bedeuten.

**) Plural von *eṅ-gideṅ*.

Blut deines Bruders“, *ol-ala l-ol-dome* „der Zahn des Elephanten“ (Elfenbein), *eṅ-arna e papa-l ino* „der Name deines Vaters“, *eṅ-adži e ol-eiboni* „das Haus des Königs“.

Die localen Verhältnisse werden durch Präpositionen ausgedrückt. Z. B. *geber ol-doeṅo* „auf dem Berge“.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum wird im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt und wird mit demselben Präfixe wie das Substantivum verbunden, so dass hierin eine Uebereinstimmung beider stattfindet. Man sagt: *ol-doeṅo o-ibor* „der weisse Berg“ (der Berg der weisse), *en-aṅa na-ibor* „das weisse Kleid“, *ol-doeṅo o-rok* „der schwarze Berg“, *en-aṅa na-rok* „das schwarze Kleid“.

Im Sinne des Prädicats muss das Adjectivum in einen Verbalausdruck umgewandelt werden.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personal-Pronomens lautet:

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*nanu*		*iok*
2. Pers.	*ie*		*indai*
3. Pers. masc.	*ele*	masc.	*gulo*
fem.	*ena*	fem.	*guna*

Pronomen possessivum.

Innerhalb der Formen desselben wird ebenso wie beim Substantivum das Geschlecht unterschieden. Die Uebersicht derselben ist die folgende:

		Singular des Gegenstandes.		Plural des Gegenstandes.	
Sing.	1. Pers.	masc. *-l-ai*	fem. *-ai*	masc. *-lai-nai*	fem. *-ai-nai*
	2. Pers.	„ *-l-ino*	„ *-ino*	„ *-lino-no*	„ *-ino-no*
	3. Pers.	„ *-l-eṅnie*	„ *-eṅnie*	„ *-leṅnie*	„ *-eṅnie*
Plur.	1. Pers.	„ *-l-aṅ*	„ *-aṅ*	„ *-laṅ*	„ *-aṅ*
	2. Pers.	„ *-l-igni*	„ *-igni*	„ *-ligni*	„ *-igni*
	3. Pers.	„ *-l-eṅni*	„ *-eṅni*	„ *-leṅnie-na*	„ *-eṅnie-na*

Beispiele:

Sing. *baba* „Vater“ masc., *adži* „Hütte, Haus“ fem.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*baba-lai*	*baba-lań*
2. Pers.	*baba-lino*	*baba-ligni*
3. Pers.	*baba-leńnie*	*baba-leńni*
1. Pers.	*eń-adži-ai*	*eń adži-ań*
2. Pers.	*eń-adži-no*	*eń-adži-gni*
3. Pers.	*eń-adži-eńnie*	*eń-adži-eńni*

Plur. *il-dugnana* „Männer“ (von *ol-dugnani*), *in-dokitin* „Dinge“ (von *en-doki*).

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*il-dugnana-lainai*	*il-dugnana-lańi*
2. Pers.	*il-dugnana-linono*	*il-dugnana-lign*
3. Pers.	*il-dugnana leńnie*	*il-dugnana-leńniena*
1. Pers.	*in-dokitin-ainai*	*in-dokitin-ań*
2. Pers.	*in-dokitin-inono*	*in-dokitin-igni*
3. Pers.	*in-dokitin-eńnie*	*in-dokitin-eńniena*

Pronomen demonstrativum.

Hier finden sich zwei Stämme, deren einer zur Bezeichnung des Nahen, der andere zur Bezeichnung des Entfernten dient. An beiden ist in derselben Weise wie am Nomen das Geschlecht ausgedrückt. Die Formen derselben lauten:

	Singular.		Plural.	
dieser:	masc. *el-e*,	fem. *en-a*	masc. *gu-l-o*,	fem. *gu-n-a*
jener:	„ *el-de*	„ *en-da*	„ *gu-l-do*	„ *gu-n-da*

Man sagt *ele dugnani* „dieser Mann“, *gulo dugnana* „diese Männer“.

II. Das Verbum.

Das Verbum stellt einen prädicativen Ausdruck dar, da es abweichend von den Possessiv-Ausdrücken, welche auf der Suffixbildung beruhen, durch die Präfigirung der abgekürzten Personalpronomina vor den Verbalstamm gebildet wird. Das Präsens von *šam* „lieben“ lautet:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*a-šam*, *na-šam*	*ki-šam*
2. Pers.	*i-šam*	*ki-šam*
3. Pers.	*e-šam*	*e-šam*

Da, wie man sieht, mehrere der Verbalformen ganz gleich lauten, so wird in der Regel denselben das entsprechende Personalpronomen vorgesetzt, und man sagt: *nanu ašam*, *ie išam*, *ele ešam*, *iok kišam*, *indai kišam*, *gulo ešam*.

Man unterscheidet innerhalb des Verbums zwei Genera, Activum und Passivum. Das letztere wird durch die Suffixe *-i*, *-ki* charakterisirt. Nebstdem ist jeder Ausdruck doppelt, nämlich: positiv und negativ. Der letztere unterscheidet sich von dem ersteren durch das Präfix *me-*, seltener durch das Präfix *idu-*.

Von Zeiten kommen folgende vor: Präsens, Perfectum, Plusquamperfectum und Futurum. Von Modis lassen sich neben dem Indicativ der Conjunctiv und der Imperativ nachweisen. Wir wollen im Nachfolgenden das vollständige Paradigma des Verbums *šam* „lieben" mittheilen.

I. Activum.

Präsens.

		Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Sing.	1. Pers.	*a-šam*, *na-šam*	*m-a-šam*
	2. Pers.	*i-šam*	*m-i-šam*
	3. Pers.	*e-šam*	*m-e-šam*
Plur.	1. Pers.	*ki-šam*	*me-ki-šam*
	2. Pers.	*ki-šam*	*me-ki-šam*
	3. Pers.	*e-šam*	*me-e-šam*

Perfectum.

Sing.	1. Pers.	*a-da-šam-a*	*idu-a-šam*
	2. Pers.	*i-da-šam-a*	*idu-i-šam*
	3. Pers.	*e-da-šam-a*	*idu-e-šam*
Plur.	1. Pers.	*ki-da-šam-a*	*idu-ki-šam*
	2. Pers.	*ki-da-šam-a*	*idu-ki-šam*
	3. Pers.	*e-da-šam-a*	*idu-e-šam*

Plusquamperfectum.

	Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Sing. 1. Pers.	*nanu a-idib-a a-da-šam-a* „ich habe beendigt, ich habe geliebt“	*nanu idu-a-idib a-šam*
2. Pers.	*ie i-dib-a i-da-šam-a*	*ie idu-i-dib i-šam*
3. Pers.	*ele e-idib-a e-da-šam-a*	*ele idu-e-idib e-šam*
Plur. 1. Pers.	*iok ki-dib-a ki-da-šam-a*	*iok idu-ki-dib ki-šam*
2. Pers.	*indai ki-dib-a ki-da-šam-a*	*indai idu-ki-dib ki-šam*
3. Pers.	*gulo e-idib-a e-da-šam-a*	*gulo idu-e-idib e-šam*

Futurum.

Sing. 1. Pers.	*a-la-šam*	*m-a-la-šam*
2. Pers.	*i-la-šam*	*m-i-la-šam*
3. Pers.	*e-la-šam*	*m-e-la-šam*
Plur. 1. Pers.	*ki-la-šam* *)	*me-ki-la-šam*
2. Pers.	*ki-la-šam* *)	*me-ki-la-šam* ***)
3. Pers.	*e-la-šam* **)	*m-e-la-šam* †)

Conjunctiv.

Sing. 1. Pers.	*p-a-šam*	—
2. Pers.	*pe-i-šam*	—
3. Pers.	*p-e-šam*	—
Plur. 1. Pers.	*pa-ki-šam*	—
2. Pers.	*pa-ki-šam*	—
3. Pers.	*pa-e-šam*	—

Imperativ.

Sing.	posit.	*da-šam-a*	negat.	*mi-šam*
Plur.	„	*in-da-šam*		?

II. Passivum.

Präsens.

	Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Sing. 1. Pers.	*a-šam-i*	*m-a-šam-i*
2. Pers.	*i-šam-i*	*m-i-šam-i*
3. Pers.	*e-šam-i*	*m-e-šam-i*

*) Nebenform *ki-puašam.*

**) Nebenform *e-puašam.*

***) Nebenform *me-ki-puašam.*

†) Nebenform *me-puašam.*

		Positive Aussageform.	Negative Aussageform.
Plur.	1. Pers.	*ki-šam-i*	*me-ki-šam-i*
	2. Pers.	*ki-šam-i*	*me-ki-śam-i*
	3. Pers.	*e-šam-i*	*m-e-šam-i*

Perfectum.

Sing.	1. Pers.	*a-da-šama ki*	*idu-a-šama-ki*
	2. Pers.	*i-da-šama-ki*	*idu-i-šama-ki*
	3. Pers.	*e-da-šama-ki*	*idu-e-šama-ki*
Plur.	1. Pers.	*ki-da-šama-ki*	*idu-ki-šama-ki*
	2. Pers.	*ki-da-šama-ki*	*idu-ki-šama-ki*
	3. Pers.	*e-da-šama-ki*	*idu-e-šama-ki*

Plusquamperfectum.

a-idiba-ki a šam

Futurum.

a-la-šam-i

Imperativ.

da-šama-ki

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen das Decimalsystem zu Grunde liegt und die nur bis 50 reichen, lauten:

1 *obo*
2 *are*
3 *uni*
4 *uńwan* (Mas.), *oton* (Wak.)
5 *emied*
6 *ile*
7 *nabušana*
8 *esied*
9 *sal* (Wak.), *endurudž* (Mas.)
10 *domon*
11 *domon obo*
12 *domon are*
20 *kitikidam*
30 *ardum*
40 *osom*
50 *neidurudža*
60 *ipi*

Von 60 an werden alle Zahlen, von der entsprechenden Fingerpantomime begleitet, durch das Wort *ipi* ausgedrückt.

Ueber die Beziehungen der Sprache der Il-Oigob zur Sprache der Bari.

R. Lepsius hat in seinem Werke: Nubische Grammatik, Berlin 1880, S. LXI, zuerst auf den innigen Zusammenhang hingewiesen, welcher zwischen der Sprache der Il-Oigob und der Sprache der Bari (vergl. Grundriss I, 2. S. 59) besteht, und dabei neben auffallenden Berührungen in der Form auch mehrere lexikalische Uebereinstimmungen beider Sprachen hervorgehoben. Indem wir das von Lepsius a. a. O. Vorgebrachte hier wiederholen, fügen wir Einiges hinzu, um den Leser in Stand zu setzen, sich von dem innigen Zusammenhange beider Sprachen zu überzeugen.

Wir geben zuerst die Uebersicht des Personalpronomens beider Sprachen:

		Oigob.	Bari.
Singular	1. Pers.	*nanu*	*nan*
	2. Pers.	*ie*	*do*
	3. Pers.	m. *e-le*, f. *e-na*	m. *lo*, f. *na*
Plural	1. Pers.	*iok*	*yi*
	2. Pers.	*en-dai*	*ta*
	3. Pers.	m. *gu-lo*, f. *gu-na*	m. *tši-lo*, f. *tši-ne*

Weiter ist der an den Lauten masc. *l*, fem. *n* haftende Geschlechtsunterschied hervorzuheben, der am Possessivpronomen (im Oigob blos am Masculinum) und an der Construction des Genitivs und des Adjectivums deutlich hervortritt. Man vergleiche:

Pronomen possessivum mascul.

		Oigob.	Bari.
Sing.	1. Pers.	*-l-ai*	*l-io*
	2. Pers.	*-l-ino*	*ilo-t*
	3. Pers.	*-l-eńnie*	*lo-ńyet*
Plur.	1. Pers.	*-l-ań*	*li-kań*
	2. Pers.	*-l-igni*	*lo-tšu*
	3. Pers.	*-l-eńni*	*lo-tše*

Construction des Genitivs und des Adjectivums.

Oigob.			Bari.		
ol-dia	*la*	*o-sero*	*džur*	*lo*	*Bari*
Der Hund	dieser	der Wildniss	Land	dieses	der Bari
in-doki-tin	*i*	*papa*	*ńutu*	*ti*	*Bari*
Die Dinge	diese	des Vaters	Leute	diese	der Bari
ol-doeńo	*o-ibor*		*ńutu*	*lo-ron*	
Der Berg	der weisse		Der Mann	der böse	
en-aña	*na-ibor*		*ńuro*	*na-ron*	
Das Kleid	das weisse		Das Mädchen	das böse	

Beide Sprachen zeigen namhafte Berührungen in den zur Bildung des Plurals verwendeten Suffixen.

Oigob. Singular.	Oigob. Plural.	Bari. Singular.	Bari. Plural.
ol-ari „Zahn"	*il-ari-n*	*gwań* „Katze"	*gwań-an*
ol-oiboso „Nagel"	*il-oiboso-k*	*katšar-a-nit* „Richter"	*katšar-ak*
ol-gulet „Blase"	*il-guled-i*	*dēru* „Gras"	*dēru-e*

Beide Sprachen gebrauchen den Stamm im Sinne eines Collectivum als Plural und bezeichnen den Singular mittelst eines Individualisirungs-Suffixes:

Oigob. Singular.	Oigob. Plural.	Bari. Singular.	Bari. Plural
ol-barnod-i „Knabe"	*il-barnod*	*džoman-i* „Affe"	*džoman*

Lexikalische Uebereinstimmungen.

Zunächst sind die beiden Zahlenausdrücke für zwei: Oigob *are* = Bari *öri*, und vier: Oigob *uńwan* = Bari *uńuan* hervorzuheben. Der Ausdruck *uńwan* kommt blos im Masai-Dialekt vor, während der Dialekt der Wa-kuafi für vier die Form *oton* darbietet.

Die übrigen Uebereinstimmungen im Lexikon sind folgende:

1. Verbalwurzeln:

Oigob.	Bari.
nyia „essen"	*nye*, *nye-tšu*
duń „schlachten"	*duń*

2. Nominalstämme.

Oigob.	Bari.
menie, *mennie* „Familienvater“	*moṅye*
eṅ-nodo „Mutter“	*ṅote*
oḷ-gideṅ „Rind“, *eṅ-gideṅ* „Kuh“	*kiteṅ*
oḷ-dia „Hund“	*dyoṅ*
eṅ-guduk „Mund“	*kutuk*
oḷ-gume „Nase“	*kume*
eṅ-goṅ (Plur. *iṅ-goṅie-k*) „Auge“	*konye*
oḷ-ala „Zahn“	*kele*
oḷ-gnedžep „Zunge“	*ṅedeb*
em-urd „Hals, oberster Theil der Brust“	*murut*
oḷ-oido „Knochen“	*kuyu-tyo*
oḷ-dau „Herz“	*töwili*
eṅ-ima „Feuer“	*kimaṅ*
eṅ-urnon „Asche“	*kuren*
em-buruo „Rauch“	*köpuröt* (*köfuröt*)
oḷ-aba „Mond“	*yapa*
eṅ-goḷoṅ „Sonne, Tag“	*koloṅ*
oḷ-dome „Elephant“	*tome*
oḷ-gigniaṅ „Krokodil“	*kinyoṅ*
eṅ-kueni „Vogel“	*kwenti-t*
eṅ-guru „Gewürm“	*kuru-tet*, Plur. *kuru*
eṅ-arna „Name“	*arin*
en-dido „Mädchen“	*lo-dit*, *na-dit* „klein“

Diese merkwürdigen Uebereinstimmungen, welche zwischen den zwei räumlich so weit von einander getrennten Sprachen (der Abstand beträgt ungefähr 100 deutsche Meilen) bestehen, sind wohl derart, dass sie Jedermann von einer gewissen inneren Verwandtschaft der beiden Sprachen zu überzeugen im Stande sind.

Auffallend ist der Umstand, dass bei der Zahl „vier“ der eine von den beiden Dialekten, nämlich die Sprache der Masai, den mit dem Bari zusammenstimmenden Ausdruck *uṅwan* bietet, während der andere Dialekt, nämlich die Sprache der sogenannten Wa-kuafi, den ganz abweichenden Ausdruck *oton* besitzt. Dieselbe Verschiedenheit kehrt beim Ausdrucke für „neun“ wieder, wofür der Masai-Dialekt *endurudž*, der Kuafi-Dialekt dagegen *sal* bietet. Dies scheint auf eine Vermischung zweier ursprünglich verschiedener Stämme hinzuweisen.

Wie wir bei der Behandlung der Bari-Sprache (Grundriss I, 2, S. 72) schon bemerkt haben, erscheint die Auffassung des Geschlechtes innerhalb einer Negersprache als etwas sehr Auffallendes. Das Auffallende verschwindet aber, wenn wir annehmen, dass im Volke der Bari ein Mischstamm vorliegt, der aus zwei Schichten besteht: einer, die mit dem Dinka-Volke zusammenhängt und einer zweiten, die von den im Süden wohnenden Oigob-Stämmen ausgegangen ist.

Wenn wir uns vor Augen halten, dass der Neger sonst überall Ackerbauer ist, so wird uns dann auch klar werden, warum die im Nilgebiete wohnenden Negerstämme trotz des fruchtbaren Bodens den Ackerbau aufgegeben haben und zu Rinder-Nomaden geworden sind.

VII. Die Sprache der Sandeh (Nyamnyam).

Die Laute.

1. Vocale.

	a	
e	*o̱*	*o*
i	*i̱*	*u*

Nasalirte Vocale: *ẽ*, *ĩ*.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *ai*, *au*, *oi*, *ui*, *ua*, *ue*, *uo*.

2. Consonanten.

		h					
k	*g*						*ṅ*
ť	*ď dž*	*š*	*ž*	*y*		*l'*	*ń*
t	*d*	*s*	*z*		*r*	*l*	
p	*b*	*f*	*v*				*m*

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind alle Consonantenverbindungen mit Ausnahme von *ṅg*, *nd*, *nz*, *mb*, *mv*, *kp*, *gp* ausgeschlossen. Die zwei Fälle mit *gl*, die vorkommen, scheinen verdächtig und müssen wohl auf eine ungenaue Auffassung zurückgeführt werden. Der Auslaut ist vorwiegend vocalisch; daneben sind blos nasalirte Vocale (*ẽ*, *ĩ*) und der Laut *h* entweder allein oder mit einem vorangehenden nasalirten Vocal (*-ẽh*, *-ĩh*) gestattet.

Die Wurzel und das Wort.

Die Ausbildung der Wurzel zum Stamme scheint regelrecht auf dem Prozess der Suffixbildung zu beruhen, während bei der Abwandlung des Stammes sowohl die Präfigirung als auch die Suffigirung der Flexions-Elemente beobachtet werden kann.

I. Das Nomen.

Die Sprache kennt kein grammatisches Geschlecht; es sind daher blos die beiden Kategorien Numerus und Casus hier zu betrachten.

Der Plural wird durch die vorgesetzte Partikel *a* bezeichnet. Man sagt *ańgo* „Hund“, dagegen *a ańgo berani* „wir haben Hunde“, *a gudeh bero*? „hast du Kinder?“ *a-bborro* „Menschen“ (von *borro* „Mensch, Mann“), *a vussinde belle ue* „Ziegen habe ich zwei“.

Von den Casus werden der Subject- (Nominativ) und Object-Casus (Accusativ) lautlich gar nicht bezeichnet. Das Subject geht in der Regel dem Verbum voran, dagegen kann das Object demselben entweder vorangehen oder auch folgen. Man sagt: *mi-ova gudeh* „ich schlage den Knaben“, *mu-namboti ańgo mbē?* „liebst du sehr diesen Hund?“ aber auch: *a ańgo berani* „Hunde haben wir“.

Das Genitivverhältniss wird entweder dadurch ausgedrückt, dass man den bestimmenden Ausdruck dem zu bestimmenden einfach nachsetzt (z. B. *deh Uando* „die Frau Uando's“, *mońgu immi* „Schlauch des (für) Wassers“, *immi pušyo* „Wasser des Fleisches“ = „Suppe“, *pušyo a-bborro* „Fleisch des Menschen“ = „Menschenfleisch“) oder den bestimmenden Ausdruck mit der vorgesetzten Partikel *ga* verbindet und dann dem zu bestimmenden Ausdrucke voranstellt (z. B. *ga-Uando deh* „Uando's Frau“, *ga-Munsa bàsa* „Munsa's Palast“, *ga-Imma gudeh* „Imma's Sohn“).

Die übrigen Casusverhältnisse werden theils durch Suffixe, theils durch Präpositionen angedeutet. So bezeichnet das Suffix *-io* den Ablativ, z. B. *ši-niye Gir-io* „das ist von Gir gekommen“, *ku-niye boim-io* „er kam vom Fluss“ (*boime*). Dasselbe Suffix, verbunden mit der Präposition *ku* bezeichnet den räumlichen Dativ, z. B. *o-ndo ku boim-io* „er soll zum Flusse gehen“, *mi-nindo ku belle-yo* „ich ging zum Walde“, *mi-nindo ku Dumuku-yò* „ich war nach Dumuku gegangen“.

Das Pronomen.

Die Formen des persönlichen Pronomens lauten:

	Singalar.	Plural.
1. Pers.	*mi*	*ani*
2. Pers.	*mo*	*io*
3. Pers.	*ko* (belebt), *ši* (unbelebt)	*hihe*

Von den obliquen Casusformen wird die Objectform durch Suffigirung an den Verbalausdruck wiedergegeben, während die Genitivform wie beim Nomen entweder durch Nachsetzung des Personal-Pronomens hinter das Nomen, welches durch dasselbe näher bestimmt wird oder durch das Präfix *ga-* (*go-*) von der Personalform abgeleitet wird. Die Uebersicht der Genitiv-, resp. Possessivform lautet demnach:

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*gi-mi*	*g-ani*
2. Pers.	*ga-mu*	*go-io*
3. Pers.	*ga-ko*	*go-hihe*

Ein unzweifelhaftes Beispiel für die Bezeichnung des Genitivs durch einfache Nachsetzung des Personalpronomens ist der Satz: *bad'a mo ṅgemi* „ich bin dein Freund" (bei Schweinfurth *bada lo ngemi*, welches sicher blos ein Druckfehler ist)*).

Durch Suffigirung des Elementes *-niṅga*, *-niṅg* an das Personalpronomen scheint eine verstärkte Form in dem Sinne „ich selbst, du selbst" u. s. w. gebildet zu werden. Ich schliesse dies aus *miningmbaddule* bei Schweinfurth, das er durch „ich selbst" übersetzt, das aber sicher „ich selbst spreche" bedeuten muss. Ich löse es in *mi-niṅg-gumba-dule* auf. Ein ähnliches Versehen wie hier bietet Schweinfurth unter „laut" *muggumbad'be*, welches sicher nicht „laut" sondern „sprich laut" (*muggumba-d'be*) bedeutet. Der Satz *limmo ningadda?* „wie heisst du" kann nur *limmo mo-niṅga-da?* sein = „Name deiner-selbst-wer?"

*) Das Element *mu* vermuthe ich auch in den Worten *ba-mu* „Vater", *na-mu* „Mutter", *urina-mo* „Bruder", die also richtiger „dein Vater, deine Mutter, dein Bruder" heissen sollten.

Pronomen demonstrativum.

Auf nahe Gelegenes weist *gi* hin, das in der Regel mit *le* verbunden wird. Das erstere wird dem Worte vor-, das letztere nachgesetzt. Z. B. *limmo gi liṅgara le gine?* „der Name dieses Dorfes welcher?“ *limmo gi ulidi le gine?* „der Name dieses Baches welcher?“

Pronomen interrogativum.

Unser „wer“ wird durch *da*, unser „was“ durch *gine* ausgedrückt, z. B. *da ṅga-m?* „wer bist du?“ *gine mo-kpiṅumeh?* (bei Schweinfurth *ginne mo ipiṅumeh?*) „was willst du?“ Von *gine* stammt *ti-gine* „wesshalb, warum?“ z. B. *mu na-moma ti-gine?* „du lachst warum?“

II. Das Verbum.

Der Verbalausdruck beruht auf der Verbindung des Stammes mit den präfigirten Personal-Elementen. Doch kommen auch Verbalformen vor, welche die Suffigirung der Pronominal-Elemente zeigen. Die erste Art der Verbalbildung ist von den mit Possessiv-Elementen verbundenen Nominalausdrücken lautlich streng geschieden, während die zweite Art mit den Possessivausdrücken, welche das nachgesetzte Personalpronomen darbieten, sich berührt.

1. Beispiel eines mittelst der Präfixbildung geformten Verbalausdruckes.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*mi-nali* „ich esse“	*a-nali*
2. Pers.	*mo-nali*	*i-nali*
3. Pers.	*ko-nali* *)	*hi-nali*

*) Für unbelebte Wesen vergl. *ši-niye Gir-io* „das ist von Gir gekommen“, *ši-gbi* „es ist verbrannt“, *ši-kitti* „es ist zerbrochen“, *ši-toni* „es ist wenig“ (für *ši* gibt Schweinfurth die Bedeutung „Ding, Sache“ an). Neben *ko-* muss in gleicher Bedeutung *u-*, *o-* vorkommen. Dies erhellt aus *o-ndo* = *ko-ndo* „er geht“ (Aor.) und dem Satze *unekpuoli* „wo starb er“, welcher in *u-ne-gpi-oli?* „er starb wo?“ aufzulösen ist. Schweinfurth gibt neben *ku-gpi* die Form *hu-gpi* ausdrücklich an (vergl. „todt“ = *u-kpi*).

2. Beispiel eines mittelst der Suffixbildung geformten Verbalausdruckes.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*belle* = *ber-mi* „ich habe“	*ber-ani*
2. Pers.	*bero* = *ber-mo*	*beyo* = *ber-yo*
3. Pers.	*beko* = *ber-ko*	*bekih* = *ber-hihe*

Ein zweites, noch durchsichtigeres Paradigma für den Process der Suffixbildung liegt in dem Verbum substantivum *ṅga* vor. Es lässt sich aus den vorhandenen Sätzen der Singular belegen. 1. Person *ṅge-mi*, 2. Person *ṅga-m*, 3. Person *ṅga-ko*.

In der dritten Person Singular und Plural wird, falls das Subject durch einen Nominalausdruck vertreten ist, in der Regel das Personal-Element ausgelassen, es kann aber auch gesetzt werden. Z. B. *kaṅga mele* „die Sclavin ist entflohen“ (*ku-mele* er ist entflohen), *uegge ye saio* „der Wind kommt von hinten“ (vergl. *ku-n-ye* „er kommt“), *gudeh suṅgu aulu akaya* „der Knabe sitzt auf dem Esel“ (*ku-suṅgu* „er sitzt“), *ga Zandeh nal'e le?* „essen die Sandeh das?“ (vergl. *hi-nal'e* „sie essen“). Man sagt aber auch: *vussinde ku-ppi paťe hitti* „die Ziege liegt bei der Kuh“.

Von Zeitformen sind folgende vorhanden:

1. Der Aorist, dessen Stamm mit der Wurzel identisch ist. Z. B. *kpi* „sterben“ (1. Person Sing. *mi-kpi*), *ba* „werfen“ (1. Person Sing. *mi-bba*), *dže* „verstehen“ (1. Person Sing. *mi-dže*), *nyo* „trinken“ (1. Person Sing. *mi-nyo*), *yoli* „reiten“ (1. Person Sing. *mi-yoli*), *vo* „binden“ (1. Pers. Sing. *mi-vo*).

2. Das Durativ, gebildet mittelst des Präfixes *na-*, *ne-*. Z. B. *le*, *li* „essen“, Durativstamm *na-li*, *na-le* (1. Person Sing. *mi-nali mi-nale*); *uro* „laufen“, Durativstamm *na-uro* (1. Person Sing. *mi-nauro*); *gumba* „sprechen“, Durativstamm *na-gumba* (1. Person Sing. *mi-nagumba*); *gbe* „ziehen“, Durativstamm *na-gbe* (1. Person Sing. *mi-nagbe*); *koro* „athmen“, Durativstamm *na-koro* (1. Person Sing. *mi-nakoro*); *pi* „liegen“ (Aorist 1. Person Sing. *mi-ppi*) Durativstamm *ne-ppi* „schlafen“ (1. Pers. Sing. *mi-neppi*).

3. Ein Präteritum, das aus dem Participium Präteriti gebildet zu sein scheint. Z. B. *l'a* „essen“, Particip. Präter. *i-lite*, davon Präter. *mi-liťe*, *mo-lite*, *ko-lite*, *ani-liťe*, *i-liťe*, *hi-liťe*.

4. Ein zweites Präteritum, das mittelst des Präfixes *ni-* aus der Wurzel abgeleitet wird. Z. B. *mi-ni-bi* „ich habe gefunden“

(Aor. *mi-be*), *mi-ni-ndo* „ich bin gegangen" (Durat. *mi-na-ndo*), *mi-ni-žye* „ich habe gepackt" (Imper. *ya mu-žye* „fass").

5. Das Futurum, gebildet durch Verbindung des Durativs von *kpiňe* „wollen" mit dem Infinitivnomen des Verbums. Z. B. *mi-nekpiňe muľe* „ich will essen", *mo-nekpiňe muľe* „du willst essen", *ko-nekpiňe muľe* „er will essen", *ane-kpiňe muľe* „wir wollen essen", *i-nekpiňe muľe* „ihr wollet essen", *hi-nekpiňe muľe* „sie wollen essen".

6. Der Imperativ, welcher der Form nach mit dem Indicativ gleich ist und durch die vorgesetzte Partikel *ya* charakterisirt erscheint. Vergl. *ya mu-ndo* „geh" (Aor. *mo-ndo* „du gehst"), *ya mu-piňe* „melke" (Durat. *mi-ne-piňa* „ich melke"), *ya mu-suňgu* „setz dich" (Aor. *mu-suňgu*, Durat. *mu-ne-suňgu* „du setzest dich"), *ya mu-bba* „wirf" (Aor. *mu-bba* „du wirfst").

Als dritte Person scheinen gefasst werden zu müssen: *ya u-niľa* „er mag essen", *o-ndo* „er mag gehen", *o-ni-dže* „er mag hören" (Aor. *mi-dže* „ich höre).

Die Negation wird durch das Wort *ette* *) ausgedrückt, das entweder an das Verbum oder an ein Nomen des Satzes angehängt werden kann. Man sagt: *mo-piňgaiy-ette* „betrink dich nicht", *ľa-ette* „er ass nicht", *hitti rok-ette* „eine Kuh ist nicht vorhanden", *pai bell-ette* „ich habe nicht Fett", *ňga-ko dimo-itte* „er ist nicht zu Hause", *ňga ši-tte* „es ist nichts".

Das objective Complement des Verbums wird, wenn es ein Pronomen ist, dem Verbalausdrucke suffigirt. Z. B. *mi-ni-ko* „ich kenne ihn", *ya mo-bile-ko* „trinke es", *mi-sollo-ko* „ich frage ihn", *mi-kiddi-ko* „ich schicke ihn", *mi-ta-ko* „ich schlage ihn", *mi-naňgbe-ko* „ich verkaufe ihn".

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen das Quinar-Decimal-System zu Grunde liegt, lauten:

1 *sa, a*	3 *bieta*
2 *ue*	4 *biema*

---

*) Vergl. in Glossar die auf *-tte* endigenden Worte: *ňga-bli-ette* „unbewohntes Land", *atolo-tte* „Unglück", *miňga-tte* „unnütz", *tiňga-tte* „stumpf", *mbaňga-tte* „schlecht", *gabaňiro tte* „blind".

5 *bisue* 8 *bati-bieta*
6 *bati-sa* 9 *bati-biema*
7 *bati-ue* 10 *ba-ue* (5 × 2)

11 *bati-ne-sa*, *batisinde sa*
12 *bati-n-ue*, *batisinde ue*
15 *hira*
16 *iru-sa*, *kubeni-sa*
17 *iru-al-u*, *kubeni-ue*
20 *abborro-l-ue*
21 *abborro-lue ne sa* oder *hira batinone sa* (15 + 5 + 1)
30 *abborro bieta* oder *iru-ue* (15 × 2)
40 *abborro biema*
50 *abborro bisue*

Die Zahl 15 ist von der Pantomime begleitet, dass man hockend ein Knie mit beiden Händen umfasst, d. h. 10 (beide Hände) + 5 (die Zehen des einen Fusses) damit andeutet. Bei 20 umfasst man beide Knie mit beiden Händen (10 Finger + 10 Zehen). Dem entgegen ist *abborro-l-ue* räthselhaft, da es wegen des Plurals *abborro* (von *borro*), so viel wie „zwei Menschen", d. h. „die Finger von zwei Menschen" bedeuten muss, worauf auch 30 = *abborro bieta* (10 × 3), 40 = *abborro biema* (10 × 4) u. s. w. hinweisen.

B. Die Sprachen der Drāviḍa-Rasse.

I. Die Sprachen der Kolh-(Vindhya-)Stämme.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Diese Sprachen besitzen ein reich entwickeltes Lautsystem, das gewisse sonst nicht vorkommende Eigenthümlichkeiten darbietet. Das ihren Bildungen zu Grunde liegende Prinzip ist die Suffix-Agglutination, oft in ihrer rohesten Gestalt. Neben ihr ist die Infixbildung besonders hervorzuheben. Das Verbum beruht wohl auf der prädicativen Grundlage*), die formell von dem Possessivverhältnisse nicht genug scharf geschieden ist; sein Bau ist aber ganz formlos, da das Personalpronomen mit dem Verbalstamme nur ganz lose zusammenhängt. Von jedem Redetheile kann durch Hinzutritt der Verbal-Suffixe ein Verbalausdruck abgeleitet werden. Am Nomen und Pronomen werden drei Zahlen, nämlich Singular, Dual und Plural unterschieden; diese Unterscheidung wird durch das Pronomen auch auf das Verbum übertragen. Beim Pronomen und Verbum tritt innerhalb der ersten Person Dual und Plural noch die Unterscheidung der exclusiven Form von der inclusiven hinzu. Bemerkenswerth ist die vigesimale Zählmethode, deren sich alle hieher gehörenden Dialekte bedienen. Durch die Infixbildung, den Bau des Verbums, den Dual, die beiden Formen (inclusiv und exclusiv) der ersten

*) Sämmtliche Verbalformen sind eigentlich adjectivische Participia mit suffigirter Copula, die mit einem Pronominal-Elemente in Verbindung gesetzt sind.

Person Dual und Plural, sowie die vigesimale Zählmethode unterscheiden sich die Kolh-Sprachen wesentlich von den dravidischen.

Subject und Object, Subject und Prädicat, Prädicat und Attribut werden sowohl durch formale als auch durch syntaktische Mittel aus einander gehalten.

In der nachfolgenden Darstellung haben wir den Dialekt der Santhal, jenen der Munda's um Mankipati und jenen der Larka Kolh im westlichen Singbhum zu Grunde gelegt.

Die Laute.

1. Vocale.

	a	*ā*	*ḁ*		
e	*ē*	*e̥*	*o*	*ō*	*o̥*
i	*ī*	*i̥*	*u*	*ū*	*u̥*

Nasalirte Vocale: *ã*, *ẽ*, *ĩ*, *õ*, *ũ*.

Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge): *ae*, *ao*; *ea*, *ei*, *eo*, *eu*; *iu*; *oe*, *oi*; *ua*, *ui*; *ḁi*, *ḁu*, *o̥i*.

2. Consonanten.

		h					
k	*g*	*kh*	*gh*	(*k*)			*ṅ*
tš	*dž*	*tšh*	*džh*	(*tš*)		*y*	*ń*
ṭ	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*			*ṛ ṛh*	*ṇ*
t	*d*	*th*	*dh*	(*t*)	*s*	*r l*	*n*
p	*b*	*ph*	*bh*	(*p*)		*w*	*m*

Die Aspiraten sind der Sprache von Haus aus fremd und kommen ursprünglich blos in den aus den neuindischen Sprachen arischen Stammes entlehnten Ausdrücken vor.

Unter den Zeichen (*k*), (*tš*), (*t*), (*p*) begreifen wir gewisse Laute, die den Kolh-Sprachen ganz eigenthümlich sind und vielleicht nur noch mit der im Kwan-hwa des Chinesischen am Ende der Worte auftretenden Aspiration (vergl. Grundriss II, 2, S. 403), sowie dem gleichen Laute im Samojedischen (vgl. a. a. O., S. 165) verglichen werden können. Es sind abgebrochene, nicht vollständig articulirte Explosivlaute. Nach Whitley (A Mundari primer. Calcutta 1873. 8. S. 2) soll bei deren Articulation der Luftstrom statt durch den Mund durch die Nase entweichen;

nach Skrefsrud (A Grammar of the Santhal language. Benares 1873. 8. S. 8) wird die Luft durch Verengerung jener Organstelle, wo der Laut erzeugt werden soll, mit einem gewissen Geräusche eingezogen und wird dann der Verschluss gelöst, bevor der Luftstrom das betreffende Organ wieder passirt(?) Diese Laute kommen nie am Anfange der Worte, sondern in der Regel am Ende derselben vor. Beim Hinzutritt eines vocalischen Suffixes kann ein solcher Laut in den tönenden, nicht aspirirten Laut der betreffenden Organreihe verwandelt werden.

An- und Auslaut.

Im Anlaute können alle Laute mit Ausnahme der diesen Sprachen eigenthümlichen Laute (*k*), (*tš*), (*t*), (*p*) vorkommen, dagegen sind alle Lautgruppen vom Anlaute ausgeschlossen. Der Auslaut ist meistenstheils vocalisch; von Consonanten scheinen alle im Auslaute gestattet zu sein, dagegen kommen hier keine Lautgruppen vor*).

Der Accent.

Bei den zweisilbigen Worten, welche die Mehrzahl der Worte überhaupt ausmachen, ruht der Ton grösstentheils auf der vorletzten Silbe; blos dann, wenn die Formen durch die Reduplication oder die Infixbildung aus der einsilbigen Wurzel hervorgegangen sind, wird die letzte Silbe betont, z. B. *da-dál* „heftig schlagen“ (Intensivform von *dal* „schlagen“), *da-pá-l* „einander schlagen“ (Reciprocalform von *dal* „schlagen“). Ein Gleiches findet statt, wenn das Wort auf einen der Laute (*k*), (*tš*) (*t*), (*p*) *ń*, oder einen Diphthong ausgeht; z. B. *tšahá*(*p*) „geöffnet“ (vom Munde, der Blume), *senó*(*k*) „wandeln“, *serén* „Gesang“, *sarháo*, *sarháu* „preisen“.

Die dreisilbigen Worte werden verschieden betont; es lässt sich keine bestimmte Regel über die Betonung derselben aufstellen. Die mehr als dreisilbigen Worte behalten den Ton in der Regel auf der ursprünglichen Stelle, wenn diese nicht hinter der viertletzten Silbe liegt. In letzterem Falle muss der Ton auf die

---

*) Wenn Nasale vor Explosivlauten (z. B. *nd*) sich finden, ist hier richtiger ein nasalirter Vocal zu schreiben.

viertletzte Silbe vorrücken. Z. B. *óm-tan-a-e* „er gibt“, *om-ád-ko-a-e* „er hat ihnen gegeben“.

Die Wurzel und das Wort.

Aus der Wurzel, die meistens einsilbig, seltener zweisilbig auftritt, gehen durch den Process der Suffixbildung successive die Stämme und Worte hervor. In dieser Beziehung scheint die Sprache beinahe unerschöpflich zu sein. Wir wollen dafür ein schlagendes Beispiel anführen und uns dabei auf die Sphäre des Nomens beschränken.

Von der Wurzel (Santhal): *ge*(*t*) „schneiden“ bildet man *ge*(*t*)-*i*(*tš*) „ein Wesen, das schneidet“, *ge*(*t*)-*a*(*k*) „ein Gegenstand, der schneidet“, *ge*(*t*)-*otšo-i*(*tš*) „ein Wesen, das zu schneiden veranlasst wird“, *ge*(*t*)-*otšo-a*(*k*) „ein Gegenstand, der zu schneiden veranlasst wird“, *ge*(*t*)-*te*(*t*) „das Schneiden“, *ge*(*t*)-*otšo-te*(*t*) „die Veranlassung zum Schneiden“, *ged-o*(*k*)-*te*(*t*) „das Sich-selbst-schneiden“, *ged-o*(*k*)-*i*(*tš*) „ein Wesen, das sich selbst schneidet“, *ge*(*t*)-*otš-o*(*k*)-*i*(*tš*) „ein Wesen, das zum Sich-selbst-schneiden veranlasst worden ist“, *ge-ge*(*t*)-*i*(*tš*) „ein längere Zeit schneidendes Wesen“ (ein schneidender Mensch), *ge-ge*(*t*)-*a*(*k*) „ein längere Zeit schneidendes Ding“ (ein schneidendes Instrument), *ge-ge*(*t*)-*te*(*t*) „das andauernde Sich-selbst-schneiden“ u. s. w.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen, welche dem Forscher auf dem Gebiete dieser Sprachen begegnet, ist die sogenannte Infixbildung, welche in dieser Form und Ausdehnung blos mit der auf dem Gebiete der malayischen Sprachen auftretenden gleichnamigen Erscheinung*) verglichen werden kann.

Das Infix *-pa-* (*-pe-* u. s. w.) bildet beim Verbum einen Reciprocalstamm, der dann auch auf die von der Verbalwurzel ausgehenden Nominalbildungen übergeht. Man bildet von *ge*(*t*) „schneiden“ *ge-pe-*(*t*) „sich gegenseitig schneiden“. Man sagt daher: *ge-pe*(*t*)-*te*(*t*) „das Sich-gegenseitig-schneiden“, *ge-pe*(*t*)-*kin* „die zwei Wesen, die sich gegenseitig geschnitten haben“, *ge-pe-*(*t*)-*otšo-kin* „die zwei Wesen, die zum gegenseitig schneiden veranlasst worden sind“. Ebenso bildet man von *dal* „schlagen“ *da-pa-l* „sich gegenseitig schlagen, mit einander kämpfen“, von

*) Vergl. Grundriss II, 2. S. 104, 134.

daram „auf etwas zugehen", *da-p-ram* „auf einander zugehen, gegenseitig einander begegnen", von *ńam* „finden", *ńa-pa-m* „einander finden" und leitet davon die gleichen Bildungen ab.

Das Infix *-pa-* bildet in Verbindung mit dem Suffix des Plurals *-ko* von Nominalformen Collectiva. Man bildet von *mandžhi**) „Dorfschulze": *ma-pa-ndžhi-ko* „eine Versammlung von Dorfschulzen", von *rādž***) „Fürst": *rā-pa-dž-ko* „eine Versammlung von Fürsten".

Die Infixe *-na-*, *-tu-*, welche verhältnissmässig seltener vorkommen, werden blos zur Ableitung der Nominalformen von Verbalwurzeln verwendet. Z. B. Santhal: *da-na-pal* „Decke" von *dapal* „bedecken", *ha-na-ru(p)* „Decke" von *haru(p)* „bedecken", *e-to-ho(p)* „Beginn, Anfang" von *eho(p)* „anfangen", *ńu-tu-m* „Name" von *ńum****), „Jemanden mit einem Namen belegen"; Mundari-Singbhum: *go-no-d* „das Pflücken" von *god* „pflücken", *du-nu-b* „das Sitzen" von *dub* „sitzen", *hi-ni-džu* „das Kommen" von *hidžu* „kommen".

In manchen Fällen können sogar zwei Infixe unmittelbar auf einander folgen. Man sagt z. B. *da-pa-l-e(t)-kan-a-kin* „sie zwei kämpfen mit einander", welche Form das bestimmte Präsens des Reciprocalstammes der Wurzel *dal* „schlagen" darstellt. Will man nun die entsprechende Intensivform darstellen, welche von der Grundform *da-dal-kan-a-kin* „sie zwei schlagen heftig" (für *da-dal e(t)-kan-a-kin*) ist, so lautet sie *da-(k)-pa-l-kan-a-kin* „sie zwei schlagen einander heftig, kämpfen heftig mit einander". Hier sind zwei auf einander folgende Infixe, nämlich -*(k)*- und *-pa-* in die Wurzel *dal* eingefügt worden, ein Process, der ein eigenthümliches Sprachbewusstsein voraussetzt.

I. Das Nomen.

Das Nomen dieser Sprachen ist reich an originellen, durch bestimmte Suffixe abgeleiteten Bildungen, deren Zahl noch dadurch vermehrt wird, dass man jeden Casus mit einem Ableitungs-Suffix

---

*) Hindust. *māndžhī* „Befehlshaber eines Schiffes" von *māndžh* „Mitte" = Skrt. *madhya*.

**) Hindust. *rādžā*.

***) Dem Bengali entlehnt.

bekleiden und so eine beinahe unbegrenzte Zahl neuer Bildungen schaffen kann. So sagt man z. B. *paṇḍu-ren-i(tš)* „einer der des Pandu ist“ (Sohn oder Tochter), abgeleitet von *paṇḍu-ren* (Genitiv von *paṇḍu*), *tšampa-ren-ko* „die Bewohner von Tšampa“ (Genitiv von *tšampa* mit dem suffigirten Pluralzeichen), *paṇḍu-ṭhen-i(tš)* „der mit Pandu“ (Begleiter des Pandu), abgeleitet von *paṇḍu-ṭhen* (Dativ von *paṇḍu*).

Wir heben aus der Anzahl der Bildungen folgende hervor:

Die Bildung des Abstractums. Dieselbe findet mittelst des Suffixes *-te(t)* statt. Z. B. *hende-te(t)* „Schwärze“ von *hende* „schwarz“, *maraṅ-te(t)* „Grösse“ von *maraṅ* „gross“.

Die Bildung der Diminutiva. Dieselbe wird durch das Wort *hopon* „Kind“, dann „klein“ vermittelt. Z. B. *dhir-hopon* „Steinchen“ von *dhiri* „Stein“, *oṛa(k)-hopon* „Häuschen“ von *oṛa(k)* „Haus“, *kumba-hopon* „eine kleine spitzige Hütte“ von *kumba* „spitzige Hütte“.

Die Auffassung des grammatischen Geschlechtes ist der Sprache fremd; wenn in einzelnen Fällen eine solche selbst in der Congruenz des adjectivischen Attributs mit dem Substantivum, zu welchem es gehört, sich äussert, z. B. Santhal: *lelha koṛa* „ein thörichter Knabe“, *lelh-i koṛ-i* „ein thörichtes Mädchen“, so ist dieselbe den neu-indischen Sprachen arischen Stammes entlehnt.

Die Kategorie der Zahl ist dreifach: Singular, Dual und Plural. Der Singular besitzt kein besonderes Zeichen; der Dual wird mittelst des Suffixes Santhal *-kin*, Mundari *-kiṅ*, der Plural mittelst des Suffixes *-ko* vom Singular abgeleitet. Z. B. Santhal: *koṛa* „Knabe“, Dual *koṛa-kin*, Plural *koṛa-ko*; Mundari: *hoṛo* „Mann“, Dual *hoṛo-kiṅ*, Plural *hoṛo-ko*.

Von den Casus ermangeln der Subject- (Nominativ) und der Object-Casus (Accusativ) eines bestimmten Zeichens und werden durch ihr Verhältniss zum Verbum (der Nominativ steht am Anfange des Satzes, der Accusativ geht dem Verbum unmittelbar voran), namentlich durch die am Verbum haftenden Subject- und Object-Complemente von einander unterschieden.

Von den Casus ist zunächst der Local hervorzuheben, da sein Zeichen *-re* auch dem Genitiv zu Grunde liegt. Man sagt

Mundari: *en disum-re* „in dieser Gegend“, *en hatu-re* „in diesem Dorfe“; Santhal: *buru-re* „auf dem Berge“, *buru-ko-re* „auf den Bergen“.

Beim Genitivverhältnisse geht das Bestimmende dem zu Bestimmenden voran und bekommt in der Regel ein Suffix*), das aus dem Suffixe des Locals und einem Demonstrativ-Elemente zusammengesetzt ist**). Dieses Element richtet sich nach der Kategorie, in welche der zu bestimmende Ausdruck fällt. Fällt dieser in die Kategorie der belebten Wesen, dann lautet das Genitiv-Suffix *-re-n*, im anderen Falle dagegen, d. h. wenn der zu bestimmende Ausdruck in die Kategorie der leblosen Wesen und Dinge gehört, lautet das Genitiv-Suffix: Santhal *-re-a(k)*, Mundari *-re-a*. Man sagt z. B. Mundari: *en disum-ren****) *rādžā*†) „der Fürst dieser Gegend“, *en hatu-ren horo-ko* „die Männer dieses Dorfes“, *man-rea*††) *suku*†††) „die Glückseligkeit des Geistes“; Santhal: *sio(k)-ko-rea(k) nahel* „der Pflug der Landbauern“.

Die Ausdrücke des Dativs, Instrumentals und Ablativs beruhen auf dem Suffixe *-te*, *-the*, das im Santhal gleichwie beim Genitiv, wenn es einen Ausdruck für ein belebtes Wesen begleitet, mit dem Elemente *-n* verbunden wird. Im Mundari wird der Dativ durch Verbindung von *tā*, das dem Hindust. *pās* (= Sanskrit *pārśva*) „Seite“ entspricht, mit dem Suffixe *te* ausgedrückt. Man sagt: *inī tā-te seno-meṅ* „geh zu ihm“ (geh zu seiner Seite), dagegen *hān hatu-ā-te* „von diesem Dorfe her“. Im Santhal besitzt der Ablativ ein eigenes Suffix *-kho*, das in Verbindung mit Ausdrücken für belebte Wesen *-kho-n*, für unbelebte Wesen dagegen *-kho-na(k)*, *-kho(tš)* lautet*†).

---

*) Das Genitiv-Suffix fehlt öfter. Z. B. Singbhum *horo kadži* „Menschen-Sprache“, *sayad buru* „Gnaden-Berg“ u. s. w.

**) Im Dialekt von Singbhum wird *-ā*, nach Vocalen auch *-rā* als Suffix angehängt. Z. B. *biṅ-ā* „der Schlange“, *biṅ-ko-ā* „der Schlangen“.

***) Hindust. *dēs* = Skrt. *dēśa*.

†) Hindust. *rādžā*.

††) Hindust. *man* = Skrt. *manas*.

†††) Hindust. *sukh* = Skrt. *sukha*.

*†) Im Dialekt von Singbhum kommt *-ke* als Dativ-Suffix vor, z. B. *biṅ-ke* „der Schlange“, *biṅ-ko-ke* „den Schlangen“. Dasselbe ist den neuindischen Sprachen arischen Stammes entlehnt.

Paradigma.

Santhal: *kora* „Knabe“; Mundari: *diri* „Stein“.

	Singular.	
Nomin.	*kora*	*diri*
Accus.	*kora*	*diri*
Local	*kora-re*	*diri-re*
Genitiv	*kora-ren*, *kora-rea(k)*	*diri-ren*, *diri-rea*
Dativ	*kora-then*	*diri-tā-te* *)
Instrum.	*kora-te*, *kora-then*	*diri-te*
Ablativ	*kora-khon*, *kora-khona(k)*	*diri-te*

	Dual.	
Nomin.	*kora-kin*	*diri-kiṅ*
Accus.	*kora-kin*	*diri-kiṅ*
Local	*kora-kin-re*	*diri-kiṅ-re*
Genitiv	*kora-kin-ren*, *kora-kin-rea(k)*	*diri-kiṅ-ren*, *diri-kiṅ-rea*
Dativ	*kora-kin-then*	*diri-kiṅ-tā-te* **)
Instrum.	*kora-kin-te*, *kora-kin-then*	*diri-kiṅ-te*
Ablativ	*kora-kin-khon*	*diri-kiṅ-te*

	Plural.	
Nomin.	*kora-ko*	*diri-ko*
Accus.	*kora-ko*	*diri-ko*
Local	*kora-ko-re*	*diri-ko-re*
Genitiv	*kora-ko-ren*, *kora-ko-rea(k)*	*diri-ko-ren*, *diri-ko-rea*
Dativ	*kora-ko-then*	*diri-ko-tā-te* ***)
Instrum.	*kora-ko-te*, *kora-ko-then*	*diri-ko-te*
Ablativ	*kora-ko-khon*	*diri-ko-te*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, regelmässig voran und bleibt stets unverändert. Im Sinne des Prädicats muss es mit der Copula in Verbindung treten, wodurch es in einen Verbalausdruck verwandelt wird. Man sagt Mundari: *bes horā* „ein schöner Weg“,

*) Kolh von Singbhum: *appu-tār* „dem Vater“.
**) Kolh von Singbhum: *appu-kiṅ-tār* „den beiden Vätern“.
***) Kolh von Singbhum: *appu-ko-tār* „den Vätern“.

dagegen *ne horā bes-ge-a tši?* „ist dieser Weg schön?" Ebenso Santhal: *bugi herel* „ein guter Mann", *bugi herel-kin* „zwei gute Männer", *bugi herel-ko* „gute Männer", *bugi herel-ren* „des guten Mannes" u. s. w.

Das Pronomen.

Das Personalpronomen dieser Sprachen lautet:

		Santhal	Mundari	Kolh v. Singbhum	Dschuang
1. Pers. Sing.		*aiṅ, iṅ*	*aiṅ, iṅ*	*aiṅ, iṅ*	*aiṅ, ain*
Dual	inclus.	*alaṅ*	*alaṅ*	*alaṅ*	—
	exclus.	*aliṅ*	*aliṅ*	*aliṅ*	—
Plur.	inclus.	*abon, abo*	*abu*	*abu*	—
	exclus.	*ale*	*ale*	*ale*	*aindže*
2. Pers. Sing.		*am*	*am*	*am*	*am*
Dual		*aben*	*aben*	*aben*	—
Plur.		*ape*	*ape*	*ape*	*apau*
3. Pers. Sing.	belebt	*oni*	*ini*	*ai, ini*	*ain*
	unbelebt	*ona*	—	*ena*	—
Dual	belebt	*onkin*	*akiṅ*	*akiṅ*	—
	unbelebt	*onakin*	—	—	—
Plur.	belebt	*onko*	*ako*	*ako*	*sadaiside-kira*
	unbelebt	*onako*	—	—	—

Die Declination des Pronomens weicht von jener des Nomens wesentlich nicht ab; wir wollen der besseren Uebersicht wegen das Paradigma der ersten und zweiten Person hersetzen:

I. Santhal.

1. Person.

	Singular.	Dual. inclus.	Dual. exclus.	Plural. inclus.	Plural. exlus.
Nomin.	*aiṅ, iṅ*	*alaṅ*	*aliṅ*	*abon*	*ale*
Accus.	*iṅ*	*alaṅ*	*aliṅ*	*abon*	*ale*
Local	*iṅ-re*	*alaṅ-re*	*aliṅ-re*	*abon-re*	*ale-re*
Genitiv	*iṅ-ren, iṅ-rea(k)*	*alaṅ-ren*	*aliṅ-ren*	*abon-ren*	*ale-ren*
Dativ	*iṅ ṭhen*	*alaṅ-ṭhen*	*aliṅ-ṭhen*	*abon-ṭhen*	*ale-ṭhen*
Instrum.	*iṅ te, iṅ-ṭhen*	*alaṅ-te*	*aliṅ-te*	*abon-te*	*ale-te*
Ablativ	*iṅ-khon*	*alaṅ-khon*	*aliṅ-khon*	*abon-khon*	*ale-khon*

2. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nomin.	*am*	*aben*	*ape*
Accus.	*am*	*aben*	*ape*
Local	*am-re*	*aben-re*	*ape-re*
Genitiv	*am-ren*, *am-rea(k)*	*aben-ren*	*ape-ren*
Dativ	*am-ṭhen*	*aben-ṭhen*	*ape-ṭhen*
Instrum.	*am-te*, *am-ṭhen*	*aben-te*	*ape-te*
Ablativ	*am-khon*	*aben-khon*	*ape-khon*

II. Mundari.

1. Person.

	Singular.	Dual.		Plural.	
		inclus.	exclus.	inclus.	exlus.
Nomin. Accus.	*aiṅ*, *iṅ*	*alaṅ*	*aliṅ*	*abu*	*ale*
Genitiv	*aiṅ-yā*, *iṅ-yā*	*alaṅ-ā*	*aliṅ-yā*	*abu-ā*	*ale-ā*

2. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nomin. Accus.	*am*	*aben*	*ape*
Genitiv	*am-ā*	*aben-ā*	*ape-ā*

Wenn das Personalpronomen an einen anderen Redetheil enklitisch angeschlossen wird, so wird es abgekürzt und bekommt dann folgende Form (Santhal):

	Singular.	Dual.		Plural.	
		inclus.	exclus.	inclus.	exclus.
1. Pers.	*-ṅ*	*-laṅ*	*-liṅ*	*-bon*, *-bo*	*-le*
2. Pers.	*-m*	*-ben*		*-pe*	
3. Pers.	*-e*	*-kin*		*-ko*	

In diesem Falle können auch die Casus: Nominativ, Accusativ, Dativ und Genitiv an den Pronominal-Elementen zum Ausdrucke gelangen, wodurch die Form derselben in den verschiedenen Casus sich folgendermassen gestattet:

1. Person.

	Singular.	Dual.		Plural.	
		inclus.	exclus.	inclus.	exclus.
Nom. Acc.	*-ṅ -iṅ*	*-laṅ*	*-liṅ*	*-bon*, *-bo*	*-le*
Dativ	*-a-ṅ*	*-a-laṅ*	*-a-liṅ*	*-a-bon*, *-a-bo*	*-a-le*
Genitiv	*-t-iṅ*	*-ta-laṅ*	*-ta-liṅ*	*-ta-bon*, *-ta-bo*	*-ta-le*

2. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	*-m, -em*	*-ben*	*-pe*
Accus.	*-m, -me*	*-ben*	*-pe*
Dativ	*-a-m*	*-a-ben*	*-a-pe*
Genitiv	*-ta-m*	*-ta-ben*	*-ta-pe*

3. Person.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom. Acc.	*-e*	*-kin*	*-ko*
Dativ	*-a-e*	*-a-kin*	*-a-ko*
Genitiv	*-ta-e*	*-ta-kin*	*-ta-ko*

Pronomen possessivum.

Das Possessiv-Verhältniss kann durch einfache Beisetzung des Personalpronomens zu dem betreffenden Nomen, das dann demselben beliebig entweder vorangehen oder nachfolgen kann, ausgedrückt werden. Man sagt Santhal: *hopon-iṅ* oder *iṅ hopon* „mein Sohn", *hopon-em* oder *am hopon* „dein Sohn" u. s. w.

Meistens wendet man jedoch den Genitiv des Personalpronomens an, der dem Nomen, zu welchem er gehört, vorantritt. Man sagt dann statt der obigen Ausdrücke: *iṅ-ren hopon* „mein Sohn"; *am-ren hopon* „dein Sohn" u. s. w.

Selten wird die Genitivform der abgekürzten Suffix-Pronomina zur Anwendung gebracht, z. B. *oṛa(k)-tiṅ* „meiu Haus".

Sowohl der Genitiv des Personalpronomens als auch die übrigen obliquen Casus desselben können im nominalen, und zwar sowohl im adjectivischen, als auch im substantivischen Sinne verwendet und als Stämme einer neuerlichen Declination zu Grunde gelegt werden. Die auf solche Art gewonnenen Wortformen können denselben Process aufs neue wiederholen, wodurch Formen von eigenthümlicher Prägnanz erzeugt werden.

Man sagt: *iṅ-ren-rea(k)* „des meinigen" (eine Sache), *iṅ-ren-khon* oder *iṅ-rea(k)-khon* „vom meinigen", *iṅ-ren-re* oder *iṅ-rea(k)-re* „im meinigen", *am-ren-te* „durch den deinigen", *iṅ-ṭhen-ren* oder *iṅ-ṭhen-rea(k)* „des bei mir (seienden)", *iṅ-khon-ren-te* „durch einen der von mir (ausgegangenen)" u. s. w.

Pronomen reflexivum.

Dasselbe bezieht sich blos auf die dritte Person (gleich dem sanskritischen *svayam*) und lautet Sing. *a*(*tš*), Dual *a-kin*, Plur. *a-ko*. Seine Declination ist mit jener der Pronomina der ersten und zweiten Person identisch.

Pronomen demonstrativum.

An Demonstrativstämmen ist die Sprache sehr reich. Es werden durch die verschiedenen Stämme die verschiedenen Entfernungen des Objectes vom Sprechenden angedeutet. Jeder Stamm hat zwei Formen, von denen die eine belebte Wesen, die andere unbelebte Wesen und Gegenstände bezeichnet. Die letztere Form wird von der ersteren durch ein suffigirtes *-a* abgeleitet; überdies wird die erstere Form im Singular durch das Suffix *-i* charakterisirt.

Die wichtigsten dieser Demonstrativstämme sind:

Belebt.		Unbelebt.	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
no-i	*no-ko*	*noa*	*noa-ko*
on-i	*on-ko*	*ona*	*ona-ko*
hon-i	*hon-ko*	*hona*	*hona-ko*
han-i	*han-ko*	*hana*	*hana-ko*
ni	*ni-ko*	*nia*	*nia-ko*
in-i	*in-ko*	*ina*	*ina-ko*
hin-i	*hin-ko*	*hina*	*hina-ko*

noi, *oni* und *ni* bezeichnen nahe gelegene Objecte, *honi* und *ini* entferntere, *hani* und *hini* noch entferntere.

Pronomen interrogativum.

Das substantivische Interrogativpronomen (wer) lautet für belebte Wesen *okoe*, Plur. *okoe-ko*, für unbelebte Wesen *oka*, Plur. *oka-ko*; das adjectivische Interrogativpronomen (was für ein) lautet für belebte Wesen *tšele*, Plur. *tšele-ko*, für unbelebte Wesen *tše*(*t*), Plur. *tše*(*t*)*-ko*.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein selbstständiges Relativpronomen; sie ersetzt es, wenn das Object bekannt ist, durch das Demon-

strativum, wenn das Object unbekannt ist, durch das substantivische Interrogativum. Z. B. *okoe ṅaṅam ko sena-kan oni-e hedžu(k)-kana* „welchen zu suchen sie ausgegangen sind, der ist gekommen“.

II. Das Verbum.

Der Bau des Verbums dieser Sprachen dürfte am besten aus folgenden Betrachtungen klar werden:

Im Mundari bedeuten *džom* „essen“, *bugi* „gut, trefflich“, *suku* „Glück, Annehmlichkeit“. Durch das Suffix *-tan-a* (Suffix des Participiums präsentis und die Copula) kann jedes wurzelhafte Element, sei es Verbum, sei es Nomen (Substantivum oder Adjectivum), in einen Ausdruck verwandelt werden, der unserem Participium präsentis, verbunden mit der Copula, entspricht. Man sagt *džom-tan-a* „er ist essend, er isst“, *bugi-tan-a* „er ist gut seiend“, *suku-tan-a* „er ist glücklich seiend“.

Durch Zusatz des Personalpronomens wird ein solcher Ausdruck in ein wirkliches Verbum verwandelt. Dabei kann man entweder die volle Form des Pronomens dem betreffenden Ausdrucke vorsetzen oder die kürzere Form demselben als Suffix anhängen oder drittens sogar beide Weisen mit einander combiniren. Darnach sind für die Wendung „ich esse“ folgende drei Fügungen möglich: 1. *aiṅ džomtana*, 2. *džomtana-iṅ*, 3. *aiṅ džomtana-iṅ*.

Im Zusammenhange der Rede, d. h. innerhalb eines grösseren Satzganzen wird in der Regel das Pronomen als Subject an die Spitze des Satzes gestellt und dann in seiner abgekürzten Gestalt unmittelbar vor dem Verbum wiederholt, wobei es als Enklitikon an das vorhergehende Wort sich anlehnt*).

Man sagt Mundari: *am oko-te-m seno-tana?* „wohin gehst du?“ (du wem-zu-du gehend-bist?), *aiṅ am-a hatu-te-iṅ seno-a* „ich will gehen zu deinem Dorfe“ (ich dein Dorf-zu-ich gehen-will), *ape okoa-te-pe hidžu-tana?* „woher kommt ihr?“ (ihr woher-ihr kommend seid?); Santhal: *aiṅ hako-ṅ sap-ko-a* „ich will Fische fangen“ (ich Fisch-ich fangen-sie-will), *aiṅ oṛa(k)-iṅ benao-a* „ich will ein Haus bauen“ (ich Haus-ich bauen-will), *paṇḍu-ren hopon-e tšala(k)-a* „Pandu's Sohn geht“ (Pandu's Sohn-er geht), *paṇḍu*

*) Vergl. eine ähnliche Behandlung im Hottentotischen (Grundriss I, 2., S. 16).

džogot-then-e tšala(k)-a „Pandu geht nach Džogot" (Pandu Džogot-nach-er geht).

Die Sprache ist reich an Zeitformen, welche sämmtlich durch die Anfügung bestimmter (Participial-)Suffixe an die Wurzel gebildet werden. Jede Aussageform kann entweder activ oder reflexiv-passiv, positiv oder negativ auftreten. Das Zeichen des Reflexiv-Passivums ist das Suffix Santhal: *o(k)*, Mundari: *-o*, die negative Aussageform wird durch die dem Verbalausdrucke vorgesetzte Partikel *ka* charakterisirt. Man sagt Santhal: *dal-a-ń* „ich schlage", *dal-o(k)-a-ń* „ich werde geschlagen"; Mundari: *am džom-a* „du isst", *am džom-o-a* „du wirst gegessen". Während die positiven Aussageformen (Mundari) für: „ich bin essend" *aiń džom-tan-a*, *džom-tan-a-iń*, *aiń džom-tan-a-iń* lauteten, lauten die entsprechenden negativen Aussageformen für: „ich bin nicht essend" *ka-iń džom-tan-a*, *ka-iń džom-tan-a-iń*, *aiń ka-iń džom-tan-a*.

Ausser dem Reflexiv-Passivstamm mit dem Suffix *-o(k)* sind der Causativ-, der Intensiv- und der Reciprocalstamm zu erwähnen. Der Causativstamm wird mittelst des Suffixes *-otšo* *) gebildet. Man sagt von *dal* „schlagen" *dal-otšo* „zu schlagen veranlassen" und davon das Passivum *dal-otš-o(k)* „zu schlagen veranlasst werden". Der Intensivstamm ist bei der einfachen Stammform durch die Reduplication charakterisirt. Man sagt: *da-dal* „lange, andauernd schlagen". Bei der Reflexivform wird das Zeichen des Reflexivums *-o(k)* verdoppelt. Z. B. *dal-og-o(k)* „lange, andauernd geschlagen werden". Der Reciprocalstamm wird mittelst des Infixes *-pa-* gebildet. Man sagt: *da-pa-l* „einander schlagen, mit einander kämpfen", *da-pa-l-o(k)* „von einander geschlagen werden", *da-pa-l-otšo* „veranlassen, dass zwei oder mehrere mit einander kämpfen", *da-pa-l-otš-o(k)* „mit einander zu kämpfen veranlasst werden" u. s. w.

Ganz eigenthümlich diesen Sprachen ist eine Stammform, welche andeutet, dass man die Handlung erschöpft hat. Man sagt z. B.: *dal-e(t)-kan-a-ń* „ich schlage", dagegen *dal-ka-kan-a-ń* „ich schlage vollständig und lasse das Object als Geschlagenes da liegen"; *dal-o(k)-kan-a-ń* „ich schlage mich selbst, ich werde geschlagen", dagegen *dal-k-o(k)-kan-a-ń* „ich schlage mich gänz-

*) In manchen vereinzelten Fällen tritt das Präfix *a-* Causativa bildend auf. Z. B *a-ńu* „tränken" von *ńu* „trinken", *a-džo* „füttern" von *džom* „essen".

lich, werde gänzlich geschlagen, bleibe als Geschlagener liegen"; vergl. ferner: *kiriṅ-ka-ko-aṅ* „ich will sie aufkaufen", *go(tš)-ka-ko-kan-a-ko* „sie schlachteten sie hin".

Die hauptsächlichsten Zeit- und Modusformen, deren Bildung innerhalb der Grundform hier angegeben werden soll, sind folgende:

1. Das Durativ (ein unbestimmtes Präsens-Futurum). Sein Suffix ist in allen Dialekten die Copula *-a*, im Mundari und Singbhum auch *-džad-a*. Z. B. Santhal: *dal-a-ń* „ich schlage, ich werde schlagen", Mundari: *džom-a-iṅ* oder *džom-džad-a-iṅ* „ich esse, ich werde essen", Singbhum: *abuṅ-a-iṅ* oder *abuṅ-džad-a-iṅ* „ich wasche, ich werde waschen".

2. Das unbestimmte Präsens. Sein Zeichen ist aus dem Suffixe Santhal *-e(t)*, Mundari *-e* und der Copula zusammengesetzt, lautet daher Santhal *-e(t)-a*, Mundari *-e-a*. Z. B. Santhal: *dal-e(t)-a-ń* „ich schlage", Mundari: *džom-e-a-iṅ* „ich esse".

3. Das bestimmte Präsens. Sein Suffix ist aus dem Zeichen des Participium Präsentis activi und der Copula zusammengesetzt. Es lautet Santhal *-e(t)-kan-a*, Mundari-Singbhum *-tan-a*. Man sagt Santhal: *dal-e(t)-kan-a-ń* „ich schlage, ich bin soeben schlagend", Mundari: *džom-tan-a-iṅ* „ich esse, ich bin soeben essend", Singbhum: *abuṅ-tan-a-iṅ* „ich wasche, bin waschend".

4. Das Präteritum. Den Formen desselben liegen Suffixe zu Grunde, die aus den Elementen *-ke*, *-le*, welche auf die Vergangenheit hinweisen, und beim transitiven Verbum aus *-e(t)*, beim intransitiven dagegen aus *-en* zusammengesetzt sind, und mit der angehängten Copula Santhal: *-ke(t)-a*, *-le(t)-a*, *-ken-a*, *-len-a,* Mundari-Singbhum: *-ked-a*, *-led-a*, *-ken-a*, *-len-a* lauten. Man sagt Santhal: *dal-ke(t)-a-ń*, *dal-le(t)-a-ń* „ich schlug, ich habe geschlagen", Mundari: *džom-ked-a-iṅ*, *džom-led-a-iṅ* „ich ass, ich habe gegessen", Singbhum: *abuṅ-ked-a-iṅ*, *abuṅ-led-a-iṅ* „ich wusch, ich habe gewaschen". Dagegen sagt man Mundari-Singbhum: *hidžu-kena-iṅ*, *hidžu-a-kana-iṅ*, *hidžu-lena-iṅ* „ich bin gekommen".

5. Das Imperfectum. Dasselbe wird durch folgende zusammengesetzte Suffixe gebildet: Santhal: *-e(t)-tahe-kan-a*, *-e(t)-kan-tahe-kan-a*; Mundari-Singbhum: *-tan-tai-kena*. Z. B. Santhal: *dal-e(t)-tahe-kan-a-ń*, *dal-e(t)-kan-tahe-kan-a-ń* „ich schlug, war schlagend", Mundari: *džom-tan-tai-kena-iṅ* „ich ass, war essend", Singbhum: *abuṅ-tan-tai-kena iṅ* „ich wusch, war waschend".

6. Das Plusquamperfectum. Dasselbe verhält sich zum Präteritum wie das Imperfectum zum bestimmten Präsens. Z. B. Santhal: *dal-le(t)-tahe-kan-a-ṅ* „ich hatte geschlagen", Mundari: *džom-led-tai-ken-a-iṅ*, *džom-ked-tai-ken-a-iṅ* „ich hatte gegessen", Singbhum: *abuṅ-led-tai-ken-a-iṅ*, *abuṅ-ked-tai-ken-a-iṅ* „ich hatte gewaschen".

7. Das Futurum. Dasselbe fällt in der Regel mit dem Durativ zusammen. Daneben existiren noch einige specielle Formen, auf die wir hier nicht näher eingehen können.

Von den Modis sind hervorzuheben:

1. Der Potential mit dem Zeichen Santhal *-kea*, Mundari-Singbhum *-ka*. Z. B. Santhal: *dal-kea-ṅ* „ich möchte schlagen", Mundari: *džom-ka-iṅ* „ich möchte essen", Singbhum: *abuṅ-ka-iṅ* „ich möchte waschen".

2. Der Conditional. Derselbe kann von jedem Tempus durch Anhängung des Local-Suffixes *-re* (Mundari-Singbhum auch *redo*) oder des Instrumental-Suffixes *-te* an den Stamm abgeleitet werden. Darnach wird unsere Wendung „wenn ich schlage" durch „in meinem Schlagen, durch mein Schlagen" wiedergegeben. Z. B. Santhal: *dal-re-iṅ*, *dal-te-iṅ* „wenn ich schlage", *dal-e(t)-kan-re-iṅ* „wenn ich nun schlage", *dal-ke(t)-re-iṅ*, *dal-le(t)-re-iṅ* „wenn ich geschlagen hätte" u. s. w., Mundari: *džom-redo-iṅ*, *džom-džad-redo-iṅ* „wenn ich esse", *džom-tan-redo-iṅ* „wenn ich nun esse", *džom-ked-redo-iṅ*, *džom-led-redo-iṅ* „wenn ich gegessen hätte", Singbhum: *abuṅ-re-iṅ* oder *abuṅ-redo-iṅ* „wenn ich wasche", *abuṅ-tan-re-iṅ* oder *abuṅ-tan-redo-iṅ* „wenn ich nun wasche", *abuṅ-tan-taiken-redo-iṅ* „wenn ich wüsche", *abuṅ-ked-redo-iṅ* „wenn ich gewaschen hätte" u. s. w.

3. Der Imperativ. Derselbe wird durch Anfügung der Pronomina der zweiten Person an die Wurzel gebildet. Z. B. Santhal: *dal-me* „schlage", *dal-ben* „schlaget beide", *dal-pe* „schlaget"; Mundari: *džom-me* „iss", *džom-ben* „esset beide", *džom-pe* „esset"; Singbhum: *abuṅ-me* „wasche", *abuṅ-ben* „waschet beide", *abuṅ-pe* „waschet".

Die erste und die dritte Person des Imperativ-Paradigmas gehören dem Conjunctiv an.

Zum Schlusse mögen hier noch die zum Verbum gehörenden Nominalformen des Infinitivs und des Participiums ihren Platz finden.

Der Infinitiv ist im Santhal mit der Wurzelform identisch (z. B. *dal* „schlagen, zu schlagen“), im Mundari-Singbhum wird er durch das Affix *-tea* gekennzeichnet. Z. B. Mundari: *džom-tea* „essen“, *džom-ked-tea*, *džom-led-tea* „gegessen haben“; Singbhum: *abuṅ-tea* „waschen“, *abuṅ-ked-tea* „gewaschen haben“ u. s. w.

Das Participium ist doppelt, nämlich adjectivisch und substantivisch. Das adjectivische Participium ist mit jener Form identisch, die man erhält, wenn man das am Schlusse eines jeden Verbalstammes auftretende *-a* (die Copula) weglässt. Das substantivische Adjectivum wird durch die Suffigirung eines *i* von dem adjectivischen abgeleitet. Z. B. Santhal: *dal-e(t)*, *dal-e(t)-kan* „schlagend“, *dal-ke-(t)*, *dal-le (t)* „einer der geschlagen hat“, *dal-e(t)-tahe-kan* „einer der gewohnt war zu schlagen“; Mundari: *džom-tan* „essend“, *džom-tan-taiken* „einer der gewohnt war zu essen“, *džom-tan-i* „ein Essender, ein Esser“, *džom-tan-taiken-i* „einer, der ein Esser war“; Singbhum: *abuṅ-tan* „waschend“, *abuṅ-tan-i* „ein Waschender, ein Wäscher“, *abuṅ-tan-taiken* „einer der wusch“, *abuṅ-tan-taiken-i* „einer der ein Wäscher war“.

Zur Erläuterung des bisher Vorgetragenen wollen wir im Nachfolgenden das Mundari-Singbhum-Verbum *abuṅ* „waschen“ als Paradigma hersetzen.

I. Activum.

1. Durativ.

aiṅ abuṅ a-iṅ oder *abuṅ-džad-a-iṅ*

2. Bestimmtes Präsens.

aiṅ abuṅ-tan-a-iṅ

3. Präteritum.

a) trans. *aiṅ abuṅ-a-kad-a-iṅ*, *abuṅ-ked-a-iṅ*, *abuṅ-led-a-iṅ* „ich habe gewaschen“

b) intrans. *aiṅ hidžu-a-kan-a-iṅ*, *hidžu-ken-a-iṅ*, *hidžu-len-a-iṅ* „ich bin gekommen“

4. Imperfectum.

aiṅ abuṅ-tan-taikena-iṅ

5. Plusquamperfectum.

a) trans. *aiṅ abuṅ-akad-taikena-iṅ*, *abuṅ-ked-taikena-iṅ*, *abuṅ-led-taikena-iṅ* „ich hatte gewaschen“

b) intrans. *aiṅ hidžu-akan-taikena-iṅ, hidžu-ken-taikena-iṅ, hidžu-len-taikena-iṅ* „ich war gekommen"

6. *Futurum.*

aiṅ abuṅ-a-iṅ

7. *Potential.*

aiṅ abuṅ-ka-iṅ

8. *Conditional.*

aiṅ abuṅ-tan-redo-iṅ
aiṅ abuṅ-tan-taiken-redo-iṅ u. s. w.

9. *Imperativ.*

Sing. *abuṅ-me*, Dual *abuṅ-ben*, 3. Plural *abuṅ-pe*

10. *Infinitiv.*

abuṅ-tea, *abuṅ-a-tea*, *abuṅ-akad-tea*, *abuṅ-ked-tea*, *abuṅ-led-tea* u. s. w.

II. Reflexiv-Passivum.

1. *Durativ.*

aiṅ abuṅ-o-a-iṅ, *abuṅ-o-džada-iṅ* (ungebräuchlich)

2. *Bestimmtes Präsens.*

aiṅ abuṅ-o-tan-a-iṅ

3. *Präteritum.*

aiṅ abuṅ-akan-a-iṅ, *abuṅ-džan-a-iṅ* *)

4. *Imperfectum.*

aiṅ abuṅ-o-tan-taikena-iṅ

5. *Plusquamperfectum.*

aiṅ abuṅ-akan-taikena-iṅ, *abuṅ-džan-taikena-iṅ*

6. *Futurum.*

aiṅ abuṅ-o-a-iṅ

---

*) Wie man sieht, wird im Präteritum und Plusquamperfectum des Passivs das transitive Verbum blos in ein intransitives verwandelt, ohne das Zeichen des Reflexiv-Passivums *-o* zu sich zu nehmen. *džan* verhält sich zu *džad* (Durativ-Charakter) wie *ken* zu *ked*, *len* zu *led*.

7. *Potential.*

aiṅ abuṅ-o-ka-iṅ

8. *Conditional.*

aiṅ abuṅ-o-redo-iṅ u. s. w.

9. *Imperativ.*

Sing. *abuṅ-o-me*, Dual *abuṅ-o-ben*, Plural *abuṅ-o-pe*

10. *Infinitiv.*

abuṅ-o-tea, *abuṅ-ō-tea* *), *abuṅ-akan-tea*, *abuṅ-džan-tea*

Die Complemente des Verbums.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der Kolh-Sprachen, dass sie den Ausdruck des von der Handlung getroffenen Objectes (das Complement des Verbums) demselben einverleiben, während bekanntlich der Ausdruck des Subjectes sich meistens ausserhalb des Verbums befindet. Dieser Umstand zeigt hier, wie auch anderwärts, wo ein gleiches Verfahren platzgegriffen hat, dass der Sprache das Object wichtiger ist als das Subject, dass die Sprache nicht von der verbalen, sondern vielmehr von der nominalen Auffassung beherrscht wird.

Das Complement (Object des Verbums) kann mit dem Subject in Betreff der Person entweder übereinstimmen oder nicht. In dem ersteren Falle, wo nämlich das Object dieselbe Person wie das Subject, d. h. mit demselben identisch ist, wird dasselbe durch das der Wurzel unmittelbar suffigirte Element *-en* angedeutet. Man sagt: *aiṅ abuṅ-en-tana-iṅ* „ich wasche mich", *am abuṅ-en-tan-a-m* „du wäschst dich", *ini abuṅ-en-tan-a-e* „er wäscht sich", *alaṅ abuṅ-en-tan-a-laṅ* „wir zwei waschen uns", *abu abuṅ-en-tan-a-bu* „wir waschen uns", *ape abuṅ-en-tan-a-pe* „ihr waschet euch" u. s. w.

In gleicher Weise bildet man *godž-en-tan-a-e* „er tödtet sich", während *godž-o-tan-a-e* „er wird getödtet" bedeutet. Man vergleiche ferner: *nel-en-tana-e* „er sieht sich", *rakab-en-tan-a-e* „er bringt sich in die Höhe" mit: *nel-o-tan-a-e* „er wird gesehen", *rakab-o-tan-a-e* „er wird in die Höhe gebracht".

---

*) Infinitiv des Futurums = *abuṅ-o-a-tea.*

Die Formen dieser Bildung stimmen mit jenen des allgemeinen Paradigmas überein, mit dem einzigen Unterschiede, dass beim Präteritum und dem davon abgeleiteten Plusquamperfectum blos die mittelst *-džan* abgeleitete Bildung im Gebrauche ist. Man sagt also blos: *aiṅ abuṅ-en-džan-a-iṅ* „ich habe mich gewaschen", *aiṅ abuṅ-en-džan-taikena-iṅ* „ich hatte mich gewaschen".

In dem zweiten der oben erwähnten Fälle, d. h. wenn Subject und Object in der Person von einander verschieden sind wird das nähere oder entferntere Object (Accus. oder Dat.) durch die abgekürzte Form der Personal-Pronomina (Accus. oder Dat., vergl. S. 115) ausgedrückt. Wenn zwei Objecte, ein näheres (Accus.) und ein entfernteres (Dat.) vorhanden sind, dann muss der Ausdruck des entfernteren Objectes ins Verbum aufgenommen werden, während der Ausdruck des näheren Objectes ausserhalb des Verbums stehen bleibt. Sämmtliche Pronomina werden gleich dem früher behandelten Suffixe *-en* unmittelbar an die Verbalwurzel angefügt; bei jenen Formen, die mittelst der Suffixe *-džad-a*, *-akad-a*, *-ked-a*, *-led-a* gebildet werden, werden sie an diese angeschlossen. Man sagt: *aiṅ abuṅ-me-tan-a-iṅ* „ich wasche dich", *am abuṅ-iṅ-tan-a-m* „du wäschst mich", *aiṅ kadži-a-m-tan-a-iṅ* „ich spreche zu dir", *am kadži-a-iṅ-tan-a-m* „du sprichst zu mir".

Paradigmen der mit den pronominalen Complementen versehenen Verba.

A. Ein Verbum mit dem Ausdrucke des directen Objectes (Accusativ).

Bestimmtes Präsens.

aiṅ abuṅ-me-tan-a-iṅ „ich wasche dich"
aiṅ abuṅ-i-tan-a-iṅ „ich wasche ihn"
aiṅ abuṅ-e-tan-a-iṅ „ich wasche es"
aiṅ abuṅ-ben-tan-a-iṅ „ich wasche euch beide"
aiṅ abuṅ-kiṅ-tan-a-iṅ „ich wasche sie beide"
aiṅ abuṅ-pe-tan-a-iṅ „ich wasche euch"
aiṅ abuṅ-ko-tan-a-iṅ „ich wasche sie"

am abuṅ-iṅ-tan-a-m „du wäschst mich"
am abuṅ-i-tan-a-m „du wäschst ihn"

am abuṅ-e-tan-a-m „du wäschst es“
am abuṅ-liṅ-tan-a-m „du wäschst uns beide“ (excl.)
am abuṅ-kiṅ-tan-a-m „du wäschst sie beide“
am abuṅ-le-tan-a-m „du wäschst uns“ (excl.)
am abuṅ-ko-tan-a-m „du wäschst sie“

ini abuṅ-iṅ-tan-a-e „er wäscht mich“
ini abuṅ-me-tan-a-e „er wäscht dich“
ini abuṅ-i-tan-a-e „er wäscht ihn“
ini abuṅ-e-tan-a-e „er wäscht es“
ini abuṅ-liṅ-tan-a-e „er wäscht uns beide“ (excl.)
ini abuṅ-ben-tan-a-e „er wäscht euch beide“
ini abuṅ-kiṅ-tan-a-e „er wäscht sie beide“
ini abuṅ-le-tan-a-e „er wäscht uns“ (excl.)
ini abuṅ-bu-tan-a-e „er wäscht uns“ (incl.)
ini abuṅ-pe-tan-a-e „er wäscht euch“
ini abuṅ-ko-tan-a-e „er wäscht sie“

alaṅ abuṅ-i-tan-a-laṅ „wir beide (incl.) waschen ihn“
alaṅ abuṅ-kiṅ-tan-a-laṅ „wir beide (incl.) waschen sie beide“
alaṅ abuṅ-ko-tan-a-laṅ „wir beide (incl.) waschen sie“

aliṅ abuṅ-me-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen dich“
aliṅ abuṅ-i-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen ihn“
aliṅ abuṅ-e-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen es“
aliṅ abuṅ-ben-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen euch beide“
aliṅ abuṅ-kiṅ-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen sie beide“
aliṅ abuṅ-pe-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen euch“
aliṅ abuṅ-ko-tan-a-liṅ „wir beide (excl.) waschen sie“

aben abuṅ-iṅ-tan-a-ben „ihr beide waschet mich“
aben abuṅ-i-tan-a-ben „ihr beide waschet ihn“
aben abuṅ-e-tan-a-ben „ihr beide waschet es“
aben abuṅ-liṅ tan-a-ben „ihr beide waschet uns beide“ (excl.)
aben abuṅ-kiṅ-tan-a-ben „ihr beide waschet sie beide“
aben abuṅ-le-tan-a-e „ihr beide waschet uns“ (excl.)
aben abuṅ-ko-tan-a-e „ihr beide waschet sie“

akiṅ abuṅ-iṅ-tana-kiṅ „sie beide waschen mich“
akiṅ abuṅ-me-tan-a-kiṅ „sie beide waschen dich“

akiṅ abuṅ-i-tan-a-kiṅ „sie beide waschen ihn“
akiṅ abuṅ-e-tan-a-kiṅ „sie beide waschen es“
akiṅ abuṅ-laṅ-tan-a-kiṅ „sie beide waschen uns beide“ (incl.)
akiṅ abuṅ-liṅ-tan-a-kiṅ „sie beide waschen uns beide“ (excl.)
akiṅ abuṅ-ben-tan-a-kiṅ „sie beide waschen euch beide“
akiṅ abuṅ-kiṅ-tan-a-kiṅ „sie beide waschen sie beide“
akiṅ abuṅ-le-tan-a-kiṅ „sie beide waschen uns“ (excl.)
akiṅ abuṅ-bu-tan-a-kiṅ „sie beide waschen uns“ (incl.)
akiṅ abuṅ-pe-tan-a-kiṅ „sie beide waschen euch“
akiṅ abuṅ-ko-tan-a-kiṅ „sie beide waschen sie“

abu abuṅ-i-tan-a-bu „wir (incl.) waschen ihn“
abu abuṅ-e-tan-a-bu „wir (incl.) waschen es“
abu abuṅ-kiṅ-tan-a-bu „wir (incl.) waschen sie beide“
abu abuṅ-ko-tan-a-bu „wir (incl.) waschen sie“

ale abuṅ-me-tan-a-le „wir (excl.) waschen dich“
ale abuṅ-i-tan-a-le „wir (excl.) waschen ihn“
ale abuṅ-e-tan-a-le „wir (excl.) waschen es“
ale abuṅ-ben-tan-a-le „wir (excl.) waschen euch beide“
ale abuṅ-kiṅ-tan-a-le „wir (excl.) waschen sie beide“
ale abuṅ-pe-tan-a-le „wir (excl.) waschen euch“
ale abuṅ-ko-tan-a-le „wir (excl.) waschen sie“

ape abuṅ-iṅ-tan-a-pe „ihr waschet mich“
ape abuṅ-i-tan-a-pe „ihr waschet ihn“
ape abuṅ-e-tan-a-pe „ihr waschet es“
ape abuṅ-liṅ-tan-a-pe „ihr waschet uns beide“ (excl.)
ape abuṅ-kiṅ-tan-a-pe „ihr waschet sie beide“
ape abuṅ-le-tan-a-pe „ihr waschet uns“ (excl.)
ape abuṅ-ko-tan-a-pe „ihr waschet sie“

ako abuṅ-iṅ-tan-a-ko „sie waschen mich“
ako abuṅ-me-tan-a-ko „sie waschen dich“
ako abuṅ-i-tan-a-ko „sie waschen ihn“
ako abuṅ-e-tan-a-ko „sie waschen es“
ako abuṅ-laṅ-tan-a-ko „sie waschen uns beide“ (incl.)
ako abuṅ-liṅ-tan-a-ko „sie waschen uns beide“ (excl.)
ako abuṅ-ben-tan-a-ko „sie waschen euch beide“
ako abuṅ-kiṅ-tan-a-ko „sie waschen sie beide“

ako abuṅ-bu-tan-a-ko „sie waschen uns“ (incl.)
ako abuṅ-le-tan-a-ko „sie waschen uns“ (excl.)
ako abuṅ-pe-tan-a-ko „sie waschen euch“
ako abuṅ-ko-tan-a-ko „sie waschen sie“

Durativ.

aiṅ abuṅ-džad-me-a-iṅ u. s. w.

Präteritum.

aiṅ abuṅ-akad-me-a-iṅ, *abuṅ-ked-me-a-iṅ*, *abuṅ-led-me-a-iṅ* u. s. w.

Imperfectum.

aiṅ abuṅ-me-tan-taikena-iṅ u. s. w.

Plusquamperfectum.

aiṅ abuṅ-akad-me-taikena-iṅ, *abuṅ-ked-me-taikena-iṅ*, *abuṅ-led-me-taikena-iṅ* u. s. w.

Futurum.

aiṅ abuṅ-me-a-iṅ u. s. w.

Potential.

aiṅ-abuṅ-me-ka-iṅ u. s. w.

Conditional.

aiṅ abuṅ-me-tan-redo-iṅ, *abuṅ-džad-me-redo-iṅ*, *abuṅ-me-tan-taiken-redo-iṅ* u. s. w.

Imperativ.

abuṅ-iṅ-me, *abuṅ-iṅ-ben*, *abuṅ-iṅ-pe* u. s. w.

B. Ein Verbum mit dem Ausdrucke des indirecten Objectes (Dativ).

Bestimmtes Präsens.

aiṅ kadži-a-m-tan-a-iṅ „ich sage dir“
aiṅ kadži-a-i-tan-a-iṅ „ich sage ihm“
aiṅ kadži-a-ben-tan-a-iṅ „ich sage euch beiden“
aiṅ kadži-a-kiṅ-tan-a-iṅ „ich sage ihnen beiden“
aiṅ kadži-a-pe-tan-a-iṅ „ich sage euch“
aiṅ kadži-a-ko-tan-a-iṅ „ich sage ihnen“

am kadži-a-iṅ-tan-a-m „du sagst mir“ u. s. w.

Verbum negativum.

Wie bekannt lautet die Negativpartikel, die dem Verbalausdrucke vorgesetzt wird, *ka*, die Prohibitivpartikel (beim Imperativ, Conjunctiv) dagegen *alo*. Beide Partikeln nehmen die Personalendungen zu sich, wie aus dem nachfolgenden Paradigma hervorgeht.

Bestimmtes Präsens.

*aiṅ ka-iṅ sen-tan-a**) „ich gehe nicht"
am ka-m sen-tan-a
ini ka-e sen-tan-a
alaṅ ka-laṅ sen-tan-a
aliṅ ka-liṅ sen-tan-a
aben ka-ben sen-tan-a
akiṅ ka-kiṅ sen-tan-a
abu ka-bu sen-tan-a
ale ka-le sen-tan-a
ape ka-pe sen-tan-a
ako ka-ko sen-tan-a

Präteritum.

aiṅ ka-iṅ sen-akan-a, aiṅ ka-iṅ sen-ken-a u. s. w.

Imperfectum.

aiṅ ka-iṅ sen-tan-taiken-a u. s. w.

Plusquamperfectum.

aiṅ ka-iṅ sen-ken-taiken-a u. s. w.

Futurum.

aiṅ ka-iṅ sen-a u. s. w.

Potential.

aiṅ alo-ka-iṅ sen oder *seno* u. s. w.

Conditional.

aiṅ ka-iṅ sen-re oder *sen-redo* u. s. w.

Imperativ.

alo-m sen oder *seno, alo-ben seno* oder *senoa, alo-pe seno* oder *senoa*

Infinitiv.

ka sen-tea oder *seno-tea* u. s. w.

---

*) oder *seno-tan-a.*

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen, denen das Vigesimal-System zu Grunde liegt, lautet:

	Santhal.	Mundari.	Kolh v. Singbhum.
1	*mi(t)*	*miya(t)*	*mīad*, *mīd*
2	*barea*, *bar*	*baria*	*barea*
3	*pea*, *pe*	*apia*	*apia*
4	*ponea*, *pon*	*upunea*	*upunya*, *upun*
5	*mōṛe*	*moṇea*	*moṛea*, *monea*
6	*tūrui*	*turuya*	*turya*, *turia*
7	*ēae*	*ea*	*iya*, *eya*
8	*irāl*	*iralea*	*irlia*
9	*āre*	*area*	*aria*
10	*gēl*	*gelea*	*gelea*
11	*gēl-mi(t)*	*gel-miya(t)*	*gel-mīad*
12	*gēl-barea*	*gel-baria*	*gel-baria*
20	*mi(t) isi*	*mī hisi*	*mi hisi*
21	*mi(t) isi mi(t)*	*mī hisi miya(t)*	*mid hisi mīad*
30	*mi(t) isi gēl*	*mī hisi gelea*	*mid hisi gelea*
40	*bar isi*	*bar hisi*	*bar hisi*
60	*pe isi*	*api hisi*	*api hisi*
80	*pon isi*	*upun hisi*	*upun hisi*
100	*mōṛe isi*	*moṇe hisi*	*moṛea hisi*, *mi sau**)

	Dschuang.	Kurku.
1	*mi*, *mui*	*mia*
2	*ambar*	*baria*
3	*sgota*	*hapia*
4	*gudami* (3 + 1 ?)	*upunia*
5	—	*monoya*
6	—	*turaya*
7	—	*ayia*
8	—	*ilaria*
9	—	*area*
10	—	*gēl*
20	—	*essa*
100	—	*mia saddi**)

---

*) Den arischen Sprachen entlehnt.

Sprachproben *).

oṛa'-ete dāru **) *salañ mena. — sane-te diri hambala-*
Haus-von Baum hoch ist. — Holz-von Stein schwer-
tan-a. — soben ***) *džānoar* †)*-ko-ete hāthī* ††) *mārāñ menaya.*
seiend-ist. — all(en) Thier-en-von Elephant gross ist.
— *he gomke* †††) *aliñ hidžu-tan-a-liñ. — am*
— o Herr wir beide (excl.) kommend-sind-wir. — du
gāpā-m sen-redo ka-m tebai-a. — ape bugi
morgen-du gehen-wenn nicht-du ankommen wirst. — ihr gute
lekā-te-pe kāmi *†)*-redo nala-pe name-a. — am*
Weise-auf-ihr arbeitet-wenn Lohn-ihr empfangen werdet. — du
lade-m om-a-iñ-redo suku *††)*-o-a-iñ. — ne*
Brod-du geben-mir-wenn freudig-geworden-werde-ich. — dies
tšikan dāru-tan-a? — ne dāru ūli-tan-a.
was für ein Baum-seiend-ist? — dieser Baum Mango-seiend-ist
— *ini apia merom-ko kiriñ-ked-ko-a. — ini apia dāru-ko*
— er vier Ziege-n gekauft-sie-hat. — er vier Bäume
kiriñ-ked-a. — ini apia dāru-ko maa-ked-a-e. — nea
gekauft hat. — er vier Bäume umgehauen hat er. — dieses
kiriñ-e-a-m tši? — am seno-a-m tši ka? — am-a
kaufen-wirst-du ob? — du gehst-du ob (oder) nicht? — dein
nutum *†††) *tšikan-a? — nea tšikan hatu? — am diku-*
Name welcher-ist? — dieses welches Dorf? — du Hindi-
kadži kadži-dari-a tšim-ka? — aiñ diku-kadži batari-
Sprache sprechen-kannst ob-nicht? — ich Hindi-Sprache wenig-
batari-ñ ituan-a. — aiñ hoṛo kadži **†) *ka-iñ*
wenig-ich kann. — ich Mann Sprache nicht-ich

---

*) Aus Whitley. Mundari primer. Calcutta 1873, 8 und Nottrott Grammatik der Kolh-Sprache. Gütersloh 1882, 8.

**) Santhal *dāre*, Skrt. *dāru*.

***) Hindust. *sab-hō̃* = Skrt. *sarva*.

†) Neupers. *džān-war*.

††) Hindust. *hāthī* = Skrt. *hastī*, Nomin. von *hastin*.

†††) Santhal *gomket*.

*†) Hindust. *kām* „Arbeit, Werk" = Skrt. *karma*, Nomin. von *karman*.

*††) Hindust. *sukh* = Skrt. *sukha* „Wohlergehen".

*†††) *nu-tu-m* von *num* „benennen", ein Lehnwort = Hindust. *nām* = Skrt. *nāma*, Nomin. von *nāman*.

**†) *hoṛo kadži* „Mann-Sprache", d. i. die Sprache der Mundas.

budžhāw-a).* — *dub-me!* — *ne-te hidžu-me!* — *apu-m*
verstehe. — setz-dich! — hier-her komm! — Vater-dein
oko-te seno-džan-a-e? — *Khunti-te oko hora seno-a?* —
wohin gegangen-ist-er? — Khunti-nach welcher Weg geht? —
ne hora bes-ge-a tši? — *ni am-a hon**) mena tši?* — *ape*
dieser Weg gut-ist ob? — dies dein Kind ist ob? — ihr
soben-pe bugi-tan-ge-a tši? — *ne-te hidžu-ka-e!* —
alle-ihr gut-seiend ob? — hier-her möge er kommen! —
tšia, am ora' tšetan-te rakab-ea-m? — *ora'*
wie, du Hauses Oberes-auf steigen-willst-du? — Hauses
bitar-re kuri-ko mena-ko-a. — *oko-te seno-a-pe, tšia, ape*
Innerem-in Frau-en sind-sie. — wo-hin gehet-ihr, wie, ihr
ale-lo' ka-pe tain-a? — *tšia, am aiṅ-a*
uns (excl.)-mit nicht-ihr bleibet? — wie, du mir (meine)
*lekā parhau***)-dari-a-m?* — *biṅ am-ke hab-*
gleich (Weise) lesen-kannst-du? — Schlange dich beissen-
me-a-e. — *rādžā-ra†) mārāṅ setā.* — *oko dāsi††)*
dich-wird-sie. — König-es grosser Hund. — welcher Knecht
bugi lekā-te kāmi-tan-a-e ini dharmī†††) dāsi
gute Weise-in arbeitend-ist-er dieser treuer Knecht
kadži-o-tan-a-e. — *ina huriṅ-huriṅ*†) setā-ko mena-ko-a.* —
genannt-wird-er. — er kleine-kleine Hund-e hat-sie. —
rādžā mārāṅ-mārāṅ hāthī-ko kiriṅ-ked-ko-a-e. — *ne*
König grosse-grosse Elephant-en gekauft-hat-sie-er. — dieses
kitāb††) tši-lekā-tan-a?* — *rādžā „hidžu-rūar-e-pe“*
Buch welcher-Art-seiend-ist? — König „kommet-zurück-ihr“
men-te sipāi-ko†††) hukūmad-ko-a-e**†).* — *adhyāpak**††)*
sagen-mit Soldaten befiehlt-ihnen-er. — Gelehrten

---

*) Hindust. *būdžh-nā* „verstehen“ = Skrt. *budh-ya-*.
**) *hon*, davon *ho-po-n*, das mehrmals vorkommen wird.
***) Hindust. *parh-nā* = Skrt. *path.*
†) Hindust. *rādžā.*
††) Hindust. *dās* = Skrt. *dāsa.*
†††) Skrt. *dharm-in.*
*†) Santhal *hudiṅ.*
*††) arab. *kitāb.*
*†††) neupers. *sipāhī.*
**†) arab. *hukūmat.*
**††) Skrt. *adhyāpaka.*

oro mārāṅ-yādžak) horo-ko nea ayum-ked-te „tši-*
und grosse-Priester Männer dieses gehört-haben-mit „welche-
*lekā-te-bu godži-a“ men-te-ko bitšār-ked-a **). —*
Weise-mit-wir (incl.) tödten“ sagen-mit-sie Rath-machten. —
*sansār-ren-ko***) ako-ge eskār dular-en-tan-a-ko. —*
Welt-der-die sich nur liebend-sich-sind-sie. —

Erzählung.

„tšigā okoe mena-pe-a tši bāṅ-pe-a? ale han
„heda! da seid-ihr oder nicht-seid-ihr? wir (excl.) jenem
hatuā-te-le hidžu-tan-a-le“. tobe†)-do oṛa’-ren horo-ko
Orte-von-wir kommend-sind-wir“. dann-da Haus-es Mensch-en
ayum-keda-te-ko uruṅ-džan-a-ko oro-ko kadži-džad-a:
gehört-haben-mit-sie heraus-kommen-sie und-sie sprechen:
„mena-le-a gā, ape okoa-te-pe hidžu-len-a? — ela bolo-pe
„wir sind da, ihr woher-ihr gekommen? — kommt tretet ein
oṛa’-te, tši ape oko-te-pe seno-tan-a, tši ne-te-ge-pe
Haus-in, wie ihr wohin-ihr gehend-seid, ob hieher-da-ihr
hidžu-len-a? ela gāṇḍū-re dub-koo-pe džāgar-
gekommen seid? kommt Stuhl-auf setzt euch schwatzen-
ko-a-bu ††)“. — tobe oṛa’-ren kuri-ko bāṇḍa-re†††) da’
wollen-wir (incl.)“. — da Haus-es Frau-en Gefäss-in Wasser
ande-kea-te oro sunum oro gāṇḍū-ko uruṅ-džed-a
gebracht-haben-mit und Oel und Sessel-sie heraus-brachten
kadži-džad-a tši „ela gā kāṭā-ko abuṅ-ko-pe.“ — en
sprachen dass „kommt her Füsse waschet-sie.“ — diese
*kupul-ko *†) birid-džan-te kāṭā-ko abuṅ-en-džan-te*
Gäste aufgestanden-sein-mit Füsse gewaschen-sich-haben-mit
oṛa’-te-ko bolo-džan-a-ko oro-ko dub-džan-a; oro kupul-ko
Haus-in-sie eintraten-sie und-sie sich setzten; und Gäste
*kadži-džad-a tši „haga-ko tabu džiu-ko *††) do lāi’*
sprachen dass „Brüder da Wohlbefinden nun (von) Leib-

*) Skrt. *yāǵaka* (*yādžaka*).

**) Hindust. *bitšār* = Skrt. *vićāra* (*vitšāra*).

***) Skrt. *sāsāra*.

†) Hindust. *tab* = Skrt. *tāvat*.

††) Hindust. *džāgaran* „wachend“, *džāg-nā* „wach sein“ = Skrt. *ǵāgar* (*džāgar*).

†††) Skrt. *bhāṇḍa*.

*†) *ku-pu-l* von *kul* „einkehren“.

*††) Hindust. *džīv* „Leben“ = Skrt. *ǵīva* (*džīva*).

*hāsu bo**) *-hāsu-ko-pe bugi-tan-a tši ka?"* — *oṛa'-ren-*
Schmerz Kopf-Schmerz-en-ihr gut-seiend oder nicht?" — Haus-es-
ko kadži-džad-a tši „he haga-ko tisiṅ gāpā do-le
die sagten dass „o Brüder heute morgen nun-wir (excl.)
bugi-tan-ge-a soben hon hopon huḍiṅ mārāṅ bugi-tan-
gut-seiend alle Familie Kinder kleine grosse gut-seiend-
a-le". — *kupul-ko naṅgen-te oṛa'-ren hoṛo-ko*
sind-wir" (excl.) — Gäste Ursache-aus**) Haus-es Männer
kuli-tan-a oṛo-ko kadži-džad-a tši „ape do haga-ko tabu-
fragend-sind und-sie sagten dass „ihr nun Brüder denn-
pe bugi-tan-a-pe tši ka lāi' hāsu bo hāsu-ko?"
ihr gut-seiend-ihr ob nicht (von) Leib Schmerz Kopf Schmerzen?"
oṛo kupul-ko kadži-džad-a tši „he haga-ko ale tisiṅ
und Gäste sagten dass „o Brüder wir (excl.) heute
gāpā-te do-le bugi-tan-ge-a soben lāi' hāsu
morgen-in nun-wir gut-seiend-sind alle (von) Leib Schmerz
bo hāsu hon hopon huḍiṅ mārāṅ bugi-tan-a-le".
Kopf Schmerz Familie Kind klein gross gut-seiend-sind-wir" (excl.)
*soben oṛa'-ren-ko-lo' oṛo kupul-ko-lo'****) *mi(t)-te-ko dub-*
alle Haus-es-die-mit und Gäste-mit eines-in-sie niedergesessen-
džan-te tamaku-ko džom-tan-a oṛo-ko džāgar-tan-a oṛo
haben-mit Tabak-sie essend-sind und-sie schwatzend-sind und
kupul-ko kadži-džad-a-ko seno naṅgen-te. „mar haga-ko
Gäste sprachen-sie Gehen Ursache-aus. „auf Brüder
dub-pe tabu ale seno-a-le ne-re-do-bu
sitzet denn wir gehen-wir (excl.) hier-da-wir (incl.)
le-pe-l-džan-a haga haga soben-ko,
gegenseitig zusammengetroffen sind (mit) Brüder(n) alle(n),
ale do ape lel-ge hidžu-len-a, tayom-ko- te
wir (excl.) da euch treffen-zu gekommen sind, später- nach
oṛo-le hidžu-a". — *oṛa'-ren hoṛo-ko*
und-wir (excl.) werden (wieder) kommen". — Haus-es Männer

---

*) Santhal *boho(k)*.

**) d. h. „die Männer des Hauses erkundigten sich nun auch in Betreff der Gäste".

***) Das doppelte *lo'* „mit" entspricht unserem „sowohl — als auch". Es ist daher zu übersetzen: „nachdem alle, sowohl die Hausbewohner als auch die Gäste sich zusammengesetzt hatten, begannen sie Tabak zu rauchen und zu schwatzen, und die Gäste fingen dann an vom Fortgehen zu sprechen".

kadži-džad-a ki „enka do ka, ape ne-re tisiṅ tain-koo-pe, ape
sagten dass „dies nun nicht, ihr hier heute bleibet, ihr
asu duku)-te-pe hidžu-len-a; ka-ge-le kul-pe-a.*
grosse Mühe-mit-ihr gekommen seid; nicht-wir werden-euch
gāpā setā'-re seno-pe!“ — tobe-do en kupul-ko
fortlassen. Morgen Morgen-in gehet!“ — dann-da diese Gäste
ora'-ren-ko-a kadži-ko ayum-ked-a oro-ko mantiṅ-džan-a-ko oro-ko
Haus-es-deren Rede-sie hörten und-sie folgten-sie und-sie
*tain-džana-ko. oro ora'-ren-ko khūb**)-ko raska-tan-a-ko*
blieben-sie. und Haus-es-die schön-sie freudig-seiend-sind-sie
en kupul-ko-a naṅgeṅ-te oro khūb-ko džāgar-tan-a oro
dieser Gäste Ursache-aus und schön-sie schwatzend-sind und
maṇḍi uṭu-ko oro soben džom-tea oro nu-ea-ko sainti-
Reis Speise-n und alles zu essen und zu trinken-sie bereiteten
džad-a-ko. oro kupul-ko- lo' oro ora'-ren-ko- lo' moya(t)-te
sie. und Gäste mit und Haus-es-die mit eines-in
džom-tan nu-tan-a-ko oro-ko džāgar-tan-a oro džom-ke
essend trinkend-sind-sie und-sie schwatzend-sind und gegessen
*nu-kea-te āpan***) āpan giṭi ṭhāon †)-re-ko*
getrunken-haben-mit eigen eigen Schlaf- Platz-auf-sie
giṭi-džan-a oro setā'-re aṅ-džan-te-ko birid-džan-a
schliefen und Morgen-am gedämmert-haben-mit-sie aufstanden
oro-ko kadži-džad-a-ko kupul-ko tši „mar haga-ko dub-pe
und-sie sprachen-sie die Gäste dass „auf Brüder sitzet,
ale seno-tan-a-le tabu. ora'-ren horo-ko kadži-džad-a
wir (excl.) gehend-sind-wir denn. Haus-es Männer sagten
tši „he haga-ko džu tabu seno-pe, ape alo-pe huḍiṅ-džīwa“.
dass „o Brüder auf denn gehet, ihr nicht-ihr klein-müthig ††)“.
kupul-ko kadži-džad-a tši „ale ka-le huḍiṅ-džīwa
Gäste sagten dass „wir nicht-wir (excl.) klein-müthig
mar džoar †††) he mar džoar!“
auf Heil o auf Heil!“

---

*) Hindust. *dukh* = Skrt. *duḥkha*.
**) neupers. *χūb*.
***) Hindust. *āpan*.
†) Hindust. *ṭhān*, *ṭhā̃* = Skrt. *sthāna*.
††) = „unzufrieden“.
†††) neupers. *zōr*?

II. Die Sprache der Sinhalesen.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Das Sinhalesische ist ein aus mehreren Schichten entstandenes Idiom, von denen die fremden (arischen) über die einheimische Schicht so sehr die Oberhand gewonnen haben, dass für den ersten Anblick der Sprach-Charakter ganz alterirt wurde.

Wir sind, um einen festen Standpunkt zu gewinnen, mit E. Kuhn von der ältesten Schicht der arischen Lehnwörter ausgegangen, da diese im Geiste der damals noch unvermischten Sprache verändert worden sind. Sie zeigen uns den radicalen Unterschied im Lautbestande, der zwischen dem Sinhalesischen und den arischen Sprachen bestanden hat und noch besteht*).

Nach diesen ältesten Lehnwörtern zu urtheilen, besass die Sprache blos einfache Verschlusslaute, aber keine Aspiraten-Diphthonge (*kh*, *gh* u. s. w.). Derselben waren ferner die Palatal-Diphthonge *tš*, *dž* fremd. Dagegen hatte sie die sogenannten Cerebrallaute (excuminale Dentale), die den Dravida-Sprachen in dieser Ausdehnung ganz eigenthümlich sind, ebenso wie diese Sprachen ausgebildet.

*) Dass das Sinhalesische unter den Sprachen Indiens eine Sprache für sich ist, eine Ansicht, zu welcher E. Kuhn in seiner schönen Abhandlung (Sitzungsb. d. k. bair. Akad. d. Wissensch., 1879, S. 399 ff.) gelangt, habe ich bereits im linguistischen Theile der Novara-Reise S. 203 ganz klar ausgesprochen, und ich begreife nicht, wie derselbe Gelehrte a. a. O. behaupten kann, dass ich das Sinhalesische zu den Dravida-Sprachen rechne. Damit, dass ich in meiner Ethnographie die Sinhalesen zur Dravida-Rasse stelle, ist, wie Jedermann weiss, der mein System kennt, nichts über den Zusammenhang der Sinhalesischen mit den Dravida-Sprachen behauptet.

Sie besass den Vocal *ä*, der den indischen Sprachen arischen Stammes unbekannt ist, und hatte nicht jenes feine Gefühl für den Unterschied zwischen Kürze und Länge der Silbe, welches die arischen Sprachen vor vielen anderen auszeichnet.

Wenn man bedenkt, dass sämmtliche zur Gruppe der Sanskrit-Sprachen gehörenden Idiome Indiens, sammt dem der heimatlichen Erde seit beinahe einem Jahrtausend entrückten Zigeunerischen, die Palatalen und die Aspiraten bewahrt haben, so dürfen wir annehmen, dass jenes Idiom, auf welches der mit dem Pali etwa gleichzeitige Prakrit-Dialekt gepfropft wurde, in seinem Lautbestande von den arischen Sprachen grundverschieden gewesen sein müsse.

Diese Verschiedenheit des Sinhalesischen von den arischen Sprachen geht auch durch die Formen hindurch. An den innerhalb der Declination des Nomens verwendeten Suffixen lässt sich kein Zusammenhang mit den gleichen Elementen der arischen Sprachen wahrnehmen. Wenn eine Uebereinstimmung in dieser Richtung stattzufinden scheint, so betrifft sie Postpositionen, welche zur Umschreibung einzelner Casus verwendet werden und gleich den fertigen Worten den arischen Sprachen entlehnt sind. Ein noch grösserer Unterschied zwischen dem Sinhalesischen und den arischen Sprachen besteht im Verbum. An ihm ist trotz den fremden Einflüssen, die sich seiner bemächtigt haben, noch ganz deutlich der ursprüngliche einfache, unentwickelte Bau sichtbar, der an den Bau und die innere Form z. B. des samojedischen Verbums erinnert. Wäre das Sinhalesische eine aus dem Alt-Indischen hervorgegangene Sprache, so müsste es gleich dem Zigeunerischen und den Dardu-Sprachen wenigstens einzelne Spuren der ehemaligen Flexion aufweisen*).

---

*) Nach der Sage wurde Ceylon um die Zeit von Buddha von den Ariern erobert. Die dortigen Einwohner werden bald als Yaksas (Untergötter Kuveras, die Hüter der unterirdischen Schätze), bald als Raksasas (schwarze Unholde) bezeichnet. Sie müssten, wenn die Ansicht jener Gelehrten richtig wäre, welche das Sinhalesische für einen Abkömmling des Alt-Indischen erklären, ihre Sprache ganz aufgegeben und die ihrer Ueberwinder angenommen haben. Im Jahre 260 v. Chr. kommt Mahinda, Sohn des Königs Asoka, nach Ceylon und übersetzt die buddhistischen Arthakathā's aus dem Pali ins Sinhalesische. Da nun die Sprache der ersten arischen Ansiedler ein dem Pali ganz nahe verwandter Prakrit-Dialekt gewesen sein muss, so begreift man nicht, wie in dem kurzen Zeitraume von etwa 250 Jahren die

Von den grammatischen Kategorien werden Subject und Object nicht durch die Form, sondern durch die Stellung von einander unterschieden. Ein gleiches gilt vom Subject und Prädicat, Prädicat und Attribut. Das Prädicat wird durch eine dem arischen Sprachsatze entnommene Partikel, welche die Kraft des Verbum substantivum besitzt, gekennzeichnet. Das Bestimmende geht dem zu Bestimmenden stets voran, also der Genitiv dem Nomen, welches er näher bestimmt, das Attribut seinem Substantiv und das Object dem Verbum, welchem es angehört.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

Die Laute.

I. Vocale.

		a	*ā*		
e	*ē*	*ä*	*ä̅*	*o*	*ō*
i	*ī*			*u*	*ū*

Sämmtliche Vocale können nasalirt werden.

II. Consonanten

		h			
k	*g*				
—	—	—	*y*		
ṭ	*ḍ*	—	—	*ḷ*	*ṇ*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	—	*v*	—	*m*

Zwischen den Lauten *ḷ* und *l*, *ṇ* und *n* ist heutzutage kein merklicher Unterschied vorhanden.

Sprache sich so geändert hat, dass jenen, welche diese Sprache redeten, der alte Dialekt nicht mehr verständlich war. Die Sprachgeschichte zeigt uns sonst, dass die Isolirung eines Dialektes denselben conservirt (ich erinnere hier an Island, die Siebenbürger Sachsen, die Sprache der spanischen Juden im Orient u. s. w.), und hier soll die Isolirung ausnahmsweise in dem kurzen Zeitraume von höchstens 250 Jahren eine völlige Zersetzung der Sprache herbeigeführt haben! Wie aus der Einwirkung zweier ganz verschiedener Sprachen auf einander eine Mischsprache (ich bediene mich dieses Ausdruckes, da kein anderer passenderer existirt) sich bildet, über deren eigentlichen Charakter man im Zweifel sein kann, dies zeigen uns die sogenannten Creolen-Dialekte der Neger, über die man in der trefflichen Arbeit von L. Adam, Les idiomes Négro-Aryen et Maléo-Aryen, Paris 1883, 8. nachlesen möge.

Dieses Lautsystem gilt für den einheimischen Wortschatz und die älteste Schicht der aus einem nordindischen Prakrit-Dialekte stammenden Lehnwörter (die sogenannten Tadbhavas), die im Geiste der sinhalesischen Sprache in ihrem Lautbestande umgewandelt worden sind. Neben ihm besteht ein zweites, erweitertes Lautsystem, das aus der jüngeren Schicht der Lehnwörter, nämlich den in späterer Zeit aus dem Pali und dem Sanskrit aufgenommenen unveränderten fremden Elementen (den sogenannten Tatsamas) abstrahirt ist. Dieses Lautsystem ist mit den Systemen der beiden zuletzt genannten Sprachen identisch und umfasst folgende Laute:

I. Vocale.

a ā

e ē   *o ō*

i ī   *u ū*

ai au

Alle Vocale können nasalirt werden.

II. Consonanten.

				ḥ	*h*			
k	*g*	*kh*	*gh*	—	—	—	—	*ṅ*
tš(ć)	*dž(ǵ)*	*tšh(ćh)*	*džh(ǵh)*	*ś*	*y*	—	—	*ń*
ṭ	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*	*ṣ*	—	*ḷ*	—	*ṇ*
t	*d*	*th*	*dh*	*s*	—	*l*	*r*	*n*
p	*b*	*ph*	*bh*	—	*v*	—	—	*m*

Zur Darstellung dieser Laute bedient man sich einer Schrift, die aus Indien importirt worden ist und, wie aus den Formen ihrer Zeichen hervorgeht, mit den Schriften der Dravida-Völker aus einer Quelle stammt. Sie wird mittelst einer Nadel in Palmblätter eingeritzt, hat daher dünne gleichmässige Züge.

Wenn man das einheimische Lautsystem mit demjenigen der Sanskritsprachen vergleicht, so müssen vor allem folgende Punkte auffallen:

1. Unter den Vocalen des einheimischen Lautsystems erscheint der Vocal *ä*, *ǟ*, der dem Lautsystem der Sanskrit-Sprachen fehlt. Derselbe lässt sich in den alten Lehnworten als Veränderung von *a*, bedingt durch ein in der folgenden Silbe stehendes *i* oder *y*, also eine Art Umlaut nachweisen, z. B. *ätā* „Elephant“ = *hati'a*

(was P. *hatthi'a*, S. *hastika* lauten würde), *gämi* „zum Dorfe (*gama*) gehörig“ = *gamyo* (S. *grāmya* von *grāma*), *vässī* „junge Kuh“, Femininum zu *vassa* „Kalb“ u. s. w.

2. Unter den Consonanten fehlen dem einheimischen Lautsystem die Palatallaute sowie die Aspiraten (sowohl stumm als auch tönend) aller Organreihen.

Von den Palatalen erscheint in den alten Lehnwörtern *tš*(*ć*) als *s* oder *h*, von denen letzteres auch ganz abfallen kann, und *dž*(*ǵ*) als *d*. In manchen Fällen wird *ć* in *ǵ* verwandelt und geht als solches dann in *d* über.

Beispiele: *sāda* „Mond“ = P. *ćanda*, S. *ćandra*; *satara*, *hatara* „vier“ = P. *ćattāro*, S. *ćatvāras*; *sirita* „Lebensgewohnheit“ = P. *ćarita*, S. *ćarita*; *salanavā* „bewegen“ = S. *ćālayāmi*; *sībinavā* „küssen“ = S. *ćumb*; *pisanavā*, *pihanavā* „kochen“ = S. *pać*; *paha* „fünf“ = S. *pańća* (*pańćan*); *hitanavā* „denken“ = S. *ćintayāmi*; *ihinavā* „besprengen“ = S. *sić*; *sama*, *hama* „Haut, Leder“ = Pali *ćammā* = S. *ćarma* (*ćarman*); *mudanavā* „lösen“ = S. *muć*; *yadinavā* „bitten, fordern“ = S. *yāć*; *radavā* „Wäscher“ = S. *raǵaka*; *radavī* „Wäscherin“ = S. *raǵakī*; *duvanavā* „laufen“ = S. *ǵu*; *madinavā* „reiben“ = S. *mārǵ*; *dana* „Knie“ = S. *ǵānu*; *rada* „König“, *radala* „Edelmann“ = S. *rāǵan*; *diva* „Zunge“ = P. *ǵivhā*, S. *ǵihvā*; *dannavā* „kennen“ = S. *ǵńā* (*ǵānāmi*); *dena* „Person“ = S. *ǵana*; *dinanavā* „gewinnen, ersiegen“ = Pali *ǵinā-ti*; *yodanavā* „verbinden“ = S. *yuǵ*; *pudanavā* „ehrfurchtsvoll darbringen“ = S. *pūǵayāmi*; *ridī* „Silber“ = S. *raǵata*.

Die Aspiraten werden in den alten Lehnwörtern, wenn sie nicht ganz ausfallen, durch die ihnen entsprechenden Nicht-Aspiraten ersetzt. Z. B. *ätā* „Elephant“ = P. *hatthī*; *ata* „Hand“ = P. *hattha*; *tabanavā* „stellen“ = Pali *ṭhabeti*, S. *sthāpayati*; *sīdinavā* „brechen“ = S. *ćhid*; *dakuna* „rechts, südlich“ = P. *dakkhiṇa*, S. *dakṣiṇa*, Hindust. *dakhan*; *denā* „Kuh“ = S. *dhēnu*, *dhēnā*; *derana* „Erde“ = S. *dharaṇī*; *dik* „lang“, *diga* „Länge“ = S. *dīrgha*; *äti* „es ist“, *näti* „es ist nicht“ = P. *atthi*, *natthi*, S. *asti*, *nāsti*; *me-tana* „hier auf diesem Platze“ = *mē* „dieser + *tana* (P. *ṭhāne*, S. *sthānē*).

Diese Punkte beweisen hinreichend, dass das Lautsystem des Sinhalesischen ein von dem Sanskritischen ganz verschiedenes ist, daher auch auf eine ganz verschiedene Sprache schliessen lässt.

Bemerkungen über die einzelnen Laute der alten Lehnwörter.

A. Vocale.

Die ursprünglich langen Vocale werden im Sinhalesischen gekürzt. Man vergleiche: *gama* „Dorf" = P. *gāma*, S. *grāma*; *dana* „Knie" = S. *ǵānu*; *nama* „Name" = S. *nāman*; *rada* „König" = S. *rāǵan*; *isa* „Kopf" (für *hisa*) = S. *śīrṣan.*

Die langen Vocale des Sinhalesischen sind sämmtlich durch Zusammenziehung zweier Elemente entstanden. Z. B. *amā* „unsterblich" für *ama'a* = S. *amṛta*; *udā* „Aufgang, Ursprung" für *uda'a* = S. *udaya*; *mūda* „Meer" für *mu'uda*, *muhuda*, *mhuda*, *hmuda*, *hamuda* = S. *samudra*; *mīyā* „Ratte" für *mi'iya*, *mihiyā*, *muhiyā* = S. *mūṣika*; *bō* „viel" für *bo'o*, *boho* (vergl. *bohoma*) = S. *bahu*; *hāvā* „Hase" für *ha'a'a* = S. *śaśaka*; *dū* „Tochter" für *du'u*, mit der Nebenform *duva* für *du'a*, beide für *du'i'a* = S. *duhitā* (*duhitar*); *rä* „Nacht" für *rä'i* = S. *rātri.*

In vielen Fällen wird der durch den Ausfall der Consonanten entstandene Hiatus durch Einschub der Halbvocale *y*, *v* getilgt. Die Wahl des einen oder anderen richtet sich nach der Natur der benachbarten Vocale; *a*, *e*, *i* nehmen *y*, dagegen *u*, *o* das *v* zu sich*). Z. B. *naya* „Schlange" entstanden aus *nā'a* = S. *nāga*; *siyalu* „ganz" entstanden aus *si'alu*, *sa'alu* = S. *sakala*; *liyanavā* „schreiben" entstanden aus *li'anavā* = S. *likh*; *muva* „Mund" entstanden aus *mu'a* = S. *mukha*; *lova* „Welt" entstanden aus *lo'a* = S. *lōka*; *nuvara* „Stadt" entstanden aus *nu'ara*, *na'ara* = S. *nagara*; *hivalā* „Schakal" entstanden aus *hi'alā* = S. *śṛgāla*; *avuva* „Hitze, Sonnenhitze" entstanden aus *a'u'a*, *a'a'a* = S. *ātapa*; *siyuru* „Rebhuhn" entstanden aus *si'uru*, *sa'uru*, *sa'oru* = S. *ćakōra*; *sayura* „Meer" entstanden aus *sa'ura*, *sa'ara* = S. *sāgara*; *porava* „Axt", entstand aus *pora'a*, *poraha* = S. *paraśu*; *riya* „Wagen" entstanden aus *ri'a* *ra'a* = S. *ratha*; *miyura* „süss" (Nebenform *mihiri*) entstanden aus *mi'uru*, *ma'ura* = S. *madhura.* Dem entgegen erscheint S. *madhu* „Honig" als *mihi* (vergl. *mihiri*) und *mī*, so in den Zusammensetzungen *mī mässā* „Biene" (Honigfliege) = S. *madhumakṣikā*, und *mī-päni* „Honig" (Honigwasser) = S. *madhu-pānīya.*

---

*) Im Sinhalesischen werden *y* und *v* oft mit einander verwechselt. Statt *rāǵyavat, balavat* schreibt man auch *rāǵyayat, balayat.*

Die in den späteren Lehnwörtern (den Tatsamas) am Ende auftretenden Suffixe *-ya*, *-va*, *-yā*, *-vā* (durch spätere Uebertragung aus den Tadbhavas) sind gewiss aus *-a* (S. *-ka*) hervorgegangen. Z. B. *samudra-ya* „Meer", *taru-va* „Stern", *sīha-yā* „Löwe", *asva-yā aspa-yā* „Pferd", *sahōdara-yā* „Bruder".

Ein Hauptpunkt, der das Lautsystem des Sinhalesischen charakterisirt, ist der Umlaut. Derselbe besteht in der Einwirkung eines *i* auf den Vocal der vorhergehenden Silbe, der dadurch verändert wird, so zwar dass *a* in *ä*, *e*, *i*, dagegen *u*, *o* in *i* übergehen*). Z. B. *bällī* „Hündin" von *ballā* „Hund", *vässī* „junge Kuh" von *vassā* „Kalb", *kikilī* „Henne" von *kukulā* „Hahn", *īrī* „weibliches Schwein" von *ūrā* „Schwein, Eber", *ira* „Sonne" für *irya*, *hurya* = S. *sūrya*, *kivi* „Dichter" = S. *kavi*. *säbäva* „Wahrheit" setzt eine Form S. *sadbhāvya* voraus. Eine andere Form für „Wahrheit" ist *ätta* für *hätta* = S. *satya* (s. oben). Von *kaḍanavā* „brechen" (= S. *kart*) lautet das Passivum *käḍenavā* entstanden aus *kaḍan-ya-vā*. Ebenso stehen sich gegenüber *karanavā* „machen" (S. *kar*) und Pass. *kerenavā*, *tabanavā* „stellen" (S. *sthāpayāmi*, Causativ von *sthā* „stehen") und Pass. *tibenavā* u. s. w.

B. Consonanten.

Die ursprünglichen oder durch den Process der Assimilation auf dem Gebiete des Prakrit entstandenen Doppellaute werden ohne Compensation des vorangehenden Vocals in einfache Laute verwandelt. Z. B. *hatara* „vier" für *hattara* = P. *ćattāro*, S. *ćatvāras*; *putā* „Sohn" für *puttā* = P. *putta*, S. *putra*; *yutu* „passend" für *yuttu* = P. *yutta*, S. *yukta*; *uturu* „Nord" für *utturu* = S. *uttara*; *utum* „vorzüglichst, höchst" für *uttum* = S. *uttama*.

Ebenso fallen die Nasale vor den Explosivlauten, wenn sie nicht mit dem vorangehenden Vocale verschmelzen, aus. Z. B. *data* „Zahn" = S. *danta*; *tuda* „Schnabel, Rüssel, Mund" = S. *tuṇḍa*; dagegen *sāda* „Mond" = S. *ćandra*; *hōdu* „schön, trefflich" = S. *sundara*.

---

*) Auffallend sind Bildungen wie *mäda* „Mitte" = S. *madhya*; *ätta* „Wahrheit" = S. *satya*. Diese Bildungen lauten prakritisch *maǵǵha*, *saćća*; dieselben müssten sinhalesisch *mada*, *asa* lauten.

Wie wir oben gesehen haben, werden in den Tadbhavas die alten Aspiraten durch die Nicht-Aspiraten der entsprechenden Organ-Reihen ersetzt. Daneben findet sich auch die Verschleifung der tönenden Aspiraten zu *h*, für welchen Process bekanntlich das Sanskrit und die Prakrit-Dialekte den Ansatz bieten. Z. B. *luhu* „leicht" = S. *laghu*, *mihi* „Honig" = S. *madhu*, *bihirā* „taub" = S. *badhira*.

s (*ṣ*), *ś* gehen im Sinhalesischen in *h* über*). Z. B. *hata* „sieben" = P. *satta*, S. *saptan*; *daha* „sehen" = S. *daśan*; *hōda* „schön" = S. *sundara*; *minihā* „Mann" = P. *manussa*, S. *manuṣya*; *hivalā* „Schakal" = S. *śṛgāla*; *nähä* „Nase" = S. *nāsikā*.

Das aus *s* entstandene *h* kann auch ganz abfallen. Z. B. *isa* „Kopf" für *hisa* = S. *śīrṣan*; *ūrā* „Schwein" für *hūrā*, *hū'ara'a* = S. *sūkara-ka*; *mīyā* „Maus" für *mihiyā* = S. *mūṣika*; *āga* „Horn" für *hāga* = S. *śṛṅga*; *kapu* „Baumwolle" für *kapū*, *kapuhu* = P. *kappāsa*, S. *karpāsa*.

An- und Auslaut.

In den einheimischen Worten und den Tadbhavas sind blos einfache Laute im Anlaute gestattet. In der Mitte des Wortes dürfen blos auf sinhalesischem Gebiete entstandene Verdoppelungen desselben Lautes vorkommen. Am Schlusse sind ebenso blos einfache Laute, mit Ausnahme von *h*, *ṭ*, *ḍ*, *y*, *r*, *v*, zulässig.

I. Das Nomen.

Die Auffassung des grammatischen Geschlechtes ist von Haus aus der Sprache fremd. Blos bei den alten Lehnwörtern, falls sie belebte Wesen bezeichnen, wird in den meisten Fällen der Gegensatz des Masculinums zum Femininum mit den der Sanskritsprache eigenen Mitteln angedeutet. Dagegen ist an den Ausdrücken für nicht belebte Wesen und Dinge, sowie an dem zum Substantivum gehörenden Adjectiv-Attribute und dem adjectivischen Prädicate von der Geschlechts-Bezeichnung (Motion)

---

*) *s* und *h* werden im Sinhalesischen mit einander verwechselt. Z. B. *siṭinavā* = *hiṭinavā*, *satara* = *hatara*. Wenn *h* in den Auslaut zu stehen kommt, steht für dasselbe regelmässig -*s*, z. B. *paha*: *pas*, *valahā*: Plura *valas-su*.

nichts zu entdecken. Die sinhalesischen Grammatiker theilen die Nomina in zwei Kategorien, nämlich in Ausdrücke für die belebten Wesen und in Ausdrücke für die Dinge. Die ersteren zerfallen nach ihnen in Masculina mit der Endung *ā* und in Feminina mit der Endung *ī*; die Ausdrücke für die Dinge mit der vorwiegenden Endung *a* gelten ihnen für Neutra.

Das lange *a*, welches am Schlusse der Masculinformen erscheint, dürfte auf sanskritisches *-aka* zurückgehen, das im Sinhalesischen zu *a'a* werden musste. Daher *minihā* „Mann" = P. *manussa'a*, S. *manuṣyaka*.

Wir geben nun einige Beispiele für Femininformen, die aus den Masculinformen mittelst der Motion abgeleitet sind:

kukulā „Hahn" (S. *kukkuṭa*), davon *kikilī* „Henne"; *ūrā* „Schwein" im Allgemeinen, dann besonders „Eber", entstanden aus *u'ara'a* = S. *sūkara*, davon *ūrī* „weibliches Schwein"; *ballā* „Hund", davon *bällī* „Hündin"; *vassā* „Kalb" = S. *vatsa*, davon *vässī* „junge Kuh". Zu *nayā* „Schlange" entstanden aus *na'a'a* (*nāgaka*) = S. *nāga*, lautet das Femininum *häpinnī*, was einem sanskritischen *sarpiṇī* (Femin. zu *sarpa*) entsprechen würde. In gleicher Weise ist von *ätā* „Elephant" = S. *hastī* das Femininum *ätinnī*, von *valahā* „Bär" = S. *vana-ṛkṣa* das Femininum *välehinnī* gebildet.

Die Nominalstämme gelten in jener Form, wie wir sie gegeben haben und wie sie im Lexikon erscheinen, für b e s t i m m t; es lauten daher z. B. *minihā* „der Mann", *ballā* „der Hund", *sīhayā* „der Löwe" u. s. w. Soll ein Wort als unbestimmt hingestellt werden, so wird ihm der Ausdruck für „eins" *eka*, abgekürzt zu *ek*, angehängt*). Vor diesem *-ek* wird auslautendes *ā* abgeworfen, *ī* in *iy* verwandelt, während nach *a* das *e* von *-ek* elidirt wird. Man sagt daher *minih-ek* „ein Mann", *ball-ek* „ein Hund", *bälliy-ek* „eine Hündin", *kikiliy-ek* „eine Henne", *gama-k* „ein Dorf".

Jene Nomina, welche die Schlusssilbe *-aya*, *eya* im Singular in *ē* zusammenziehen, stellen vor *-ek* die ursprüngliche Form

---

*) Die ursprüngliche Bedeutung des suffigirten *eka* ist hier ganz verloren gegangen. Das Wort *minihek* z. B. bedeutet „ein Mann", im Gegensatze zu *minihā* „der Mann". Dagegen heisst e i n Mann im Gegensatz zu z w e i Mann, d r e i Mann u. s. w. *eka minihek*.

-aya, *-eya* wieder her. So lautet von *kuḍē* „der Sonnenschirm“ die unbestimmte Form *kuḍaya-k* „ein Sonnenschirm“, von *gē* „das Haus“: *geya-k* „ein Haus“.

In Betreff der Bildung des Plurals, als dessen Exponenten die Suffixe (belebt) *-ō*, *-varu*, *-lā*, *-su*, (unbelebt) *-val*, *-i* vorkommen, bestehen folgende Regeln:

Die Ausdrücke für belebte Wesen haben gewöhnlich das Suffix *-ō*, vor dem *-ā* schwindet und *-ī* in *-iy* verwandelt wird. Z. B. *sahōdarayā* „Bruder“, Plur. *sahōdaray-ō*; *sahōdarī* „Schwester“, Plur. *sahōdariy-ō*.

Verwandtschaftsnamen oder Ausdrücke für höher stehende Personen nehmen die Suffixe *-varu**), *lā* an, z. B. *māmā* „Onkel, Plur. *māmā-varu*, *māmā-lā*; *nilamē* „Edelmann“, Plur. *nilame-varu*, *nilame-lā*.

Die Ausdrücke, welche in *-yā* ausgehen und vor diesem ein *i* haben, werfen im Plural dieses *-yā* einfach ab, z. B. *aliyā* „Elephant“, Plur. *ali*. Doch sind einige Ausdrücke von dieser Regel ausgenommen, wie *mīyā* „Ratte“, *paraviyā* „Taube“ u. a., welche *miy-ō*, *paraviy-ō* nach der Hauptregel bilden.

Manche Stämme in *-a*, *-i*, *-u* nehmen das Suffix *-hu* (*-su*) an, z. B. *sāda* „Mond“, Plur. *sāda-hu*; *kivi* „Dichter“, Plur. *kivi-hu*; *guru* „Lehrer, Plur. *guru-hu*.

Die Nomina, welche in *rā* enden, dem kein *u* vorangeht, haben das Suffix *-u* (*-hu*, *-su*), z. B. *horā* „Dieb“ (= Skrt. *ćōra*), Plur. *hor-u*. Dasselbe Suffix in der vollen Form *-su* nehmen alle Nomina in *-ā* an, dem *k*, *g*, *h*, *t*, *d*, *n*, *l*, *m* vorangehen, wobei der Consonant, wenn er einfach ist, d. h. demselben kein Nasal vorangeht, verdoppelt wird**), z. B. *ätā* „Elephant“, Plur. *ättu*; *hivalā* „Schakal“, Plur. *hivallu*; *valahā* „Bär“, Plur. *valassu* (*valas-su*); *komaḍa* „eine Fischart“, Plur. *komaḍḍu*; *polaṅgā* „eine Art giftiger Schlangen“, Plur. *poloṅgu*.

nayā „Schlange“ hat im Plural *nay-i*, *sipayā* „Sipāhi“ hat *sipay-i*, *harakā* „Stier“ dagegen *harak*.

---

*) Wahrscheinlich = Skrt. *vāra* „Schaar, Menge“.

**) D. h. das *s* des Suffixes *-su* wurde dem vorangehenden Consonanten auf sinhalesischem Gebiete assimilirt. In diesem Falle bleibt die Verdoppelung des Lautes bestehen.

Die Ausdrücke für unbelebte Wesen haben in der Regel das Suffix *-val**) und werfen dann meistens im Nominativ und Accusativ, in denen das Suffix *-val* wegbleibt, ihren schliessenden Vocal *-a* ab, z. B. *dora* „Thür", Plur. *dora-val*; *nagula* „Pflug" (= Skrt. *laṅgala*, *lāṅgala*), Plur. *nagul*, Dat. *nagul-vala-ṭa*.

Die Abwerfung des schliessenden *a* im Plural ist namentlich bei jenen Ausdrücken gebräulich, die nicht in *-ṭa*, *-ḍa*, *-ya*, *-va*, *-ra* ausgehen, z. B. *mänika* „Juwel", Plur. *mänik*; *hama* „Leder", Plur. *ham*.

Jene Ausdrücke in *-aya*, *-iya*, *-ava*, *-uva*, welche mehr als zwei Silben umfassen, werfen im Plural die Schlusssilben *-ya*, *-va* ab, z. B. *sālāva* „Halle", Plur. *sālā*; *kaḍuva* „Schwert", Plur. *kaḍu*; *kuḍaya* „Sonnenschirm", Plur. *kuḍa*; *puṭuva* „Sänfte, Lehnstuhl", Plur. *puṭu*.

Die Ausdrücke, welche vor dem schliessenden *a* einen Doppelconsonanten enthalten, fügen, wenn *i*, *e*, *ä* diesen vorangehen, ein *-i*, wenn andere Vocale vorangehen, ein *-u* als Suffix an und heben dabei die Doppelconsonanz auf, z. B. *käṭṭa* „Spitzhaken", Plur. *käṭ-i*; *villa* „Keule", Plur. *vil-i*; *polla* „Keule, Knüttel", Plur. *pol-u*; *dunna* „Bogen", Plur. *dun-u*.

Von den Casus besitzen der Subjects- (Nominativ) und der Objects-Casus kein besonderes Zeichen**) und müssen aus der Stellung innerhalb des Satzes erkannt werden. Der Genitiv***) wird mittelst des Suffixes *-gē* (erweicht zu *-yē*), der Dativ mittelst des Suffixes *-ṭa*, der Ablativ mittelst *-gen* (erweicht zu *-yen*, *-yin*, *-en*, *-in*), der Instrumental mittelst *-visin* gebildet. Bei einzelnen Ausdrücken für unbelebte Wesen und Dinge ist auch der Local vorhanden, dessen Suffix *-ē* (= *a* + *i*) lautet. Manchmal fällt mit ihm der Genitiv lautlich zusammen.

---

*) Das Suffix *-val* führt C. Childers auf das sanskritische *vana* „Wald" zurück (Journal of the Royal Asiatic society of Great Britain and Ireland, VII, pag. 41). Vor *-val* fällt in der Regel der schliessende Vocal ab; aber dann nicht, wenn die Stämme in *ha*, *ṭa*, *ḍa*, *ya*, *ra*, *va* ausgehen.

**) Blos bei Ausdrücken für belebte Wesen ist im Plural der Accusativ vom Nominativ lautlich geschieden.

***) Der Genitiv muss stets dem Nomen, zu welchem er gehört, vorangehen, z. B. *gahē atta* „des Baumes Ast", *aspayā-gē kana* „des Pferdes Ohr". Das Genitiv-Suffix kann auch weggelassen werden, z. B. *mama īyē aspayā piṭin muhuda verala-ṭa giyā* „ich kam gestern auf Pferdes Rücken an Meeres Ufer".

Diese Suffixe treten im Singular an den Singularstamm (beim unbestimmten Ausdrucke lautet *-ek* in den obliquen Casus *-eku*), im Plural an den Pluralstamm gleichmässig an. Jene Ausdrücke belebter Wesen, welche den Plural mittelst des Suffixes *-ō* bilden, zeigen in allen obliquen Casus statt dieses *-ō* das Suffix *-an*, *-un*.

Zur Erläuterung des bisher Vorgetragenen werden wir im Nachfolgenden einige Paradigmen vorführen.

A. Belebte Wesen.

I. Masculinum.

	Singular bestimmt.	Singular unbestimmt.	Plural.
Nomin.	*ballā* „Hund"	*ball-ek*	*ball-ō*
Accus.	*ballā*	*ball-ek*	*ball-an*
Genitiv	*ballā-gē*	*ball-eku-gē*	*ball-an-gē*
	ballā-yē		*ball-an-nē*
Dativ	*ballā-ṭa*	*ball-eku-ṭa*	*ball-an-ṭa*
Ablativ	*ballā-gen*	*ball-eku-gen*	*ball-an-gen*
	ballā-yen		*ball-an-nen*
Instrum.	*ballā-visin*	*ball-eku-visin*	*ball-an-visin*

II. Femininum.

	Singular bestimmt.	Singular unbestimmt.	Plural.
Nomin.	*bällī* „Hündin"	*bälliy-ek*	*bälliy-ō*
Accus.	*bällī*	*bälliy-ek*	*bälliy-an*
Genitiv	*bälli-gē*	*bälliy-eku-gē*	*bälliy-an-gē*
Dativ	*bälli-ṭa*	*bälliy-eku-ṭa*	*bälliy-an-ṭa*
Ablativ	*bälli-gen*	*bälliy-eku-gen*	*bälliy-an-gen*
Instrum.	*bälli-visin*	*bälliy-eku-visin*	*bälliy-an-visin*

B. Unbelebte Wesen.

	Singular bestimmt.	Singular unbestimmt.	Plural.
Nomin.	*gama* „Dorf"	*gama-k*	*gam* *)
Accus.	*gama*	*gama-k*	*gam*
Gen.(Loc.)	*gamē*	*gama-ka*	*gam-vala*

*) *gaha* „Baum, Busch" = Pali *gaćcha* hat *gas*, und ebenso alle auf *-aha* schliessenden Stämme, in denen *h* aus *s* hervorgegangen ist (vergl. oben S. 143 Anmerkung).

	Singular bestimmt.	Singular unbestimmt.	Plural.
Dativ	*gama-ṭa*	*gama-ka-ṭa*	*gam-vala-ṭa*
Ablativ	*gam-en*	*gama-k-in*	*gam-val-in*
Instrum.	*gama-visin*	*gama-ka-visin*	*gam-val-visin*
Nomin.	*gē* „Haus“ *)	*geya-k*	*ge-val*
Accus.	*gē*, *geya*	*geya-k*	*ge-val*
Genitiv	*gey-i*	*gē-ka*	*ge-vala*
Dativ	*gē-ṭa*	*gē-ka-ṭa*	*ge-vala-ṭa*
Ablativ	*gey-in*	*gē-k-in*	*ge-val-in*
Instrum.	*geya-visin*	*gē-ka-visin*	*ge-val-visin*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Nomen, zu welchem es gehört, voran, folgt ihm dagegen im Sinne des Prädicats nach und wird in dem letzteren Falle mit der die Copula vertretenden Partikel *yi* (= Skrt. *iti*) verbunden. In beiden Fällen bleibt es vollkommen unverändert.

Man sagt: *loku ballā* „der grosse Hund“, *loku bällī* „die grosse Hündin“, *loku gē* „das grosse Haus“; *loku ball-ō* „die grossen Hunde“, *loku bälliy-ō* „die grossen Hündinnen“, *loku ge-val* „die grossen Häuser“. Ebenso: *loku ballā-ṭa* „dem grossen Hunde“, *loku ballan-ṭa* „den grossen Hunden“ u. s. w.

Dagegen sagt man: *ballā loku-yi* „der Hund ist gross“, *bällī loku-yi* „die Hündin ist gross“, *ball-ō loku-yi* „die Hunde sind gross“, *bälliy-ō loku-yi* „die Hündinnen sind gross“ u. s. w.

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

Erste Person.

	Singular.	Plural.
Nomin.	*mama*	*api*
Accus.	*mā*	*apa*, *ap*
Genitiv	*ma-gē*, *mā-gē*	*apa-gē*, *ap-ē*
Dativ	*ma-ṭa*	*apa-ṭa*
Ablativ	*ma-gen*, *mā-gen*	*apa-gen*, *ap-en*
Instrum.	*mā-visin*	*apa-visin*

*) *gē* für *geya* und dieses für *ge'a* = P. *geha*, S. *gṛha*.

Zweite Person.

I.

	Singular. Mascul.	Singular. Femin.	Plural. Mascul.	Plural. Femin.
Nomin.	*tō*	*ti*	*topi*	*ti-lā*
Accus.	*tā*	*ti*	*topa*	*ti-lā*
Genitiv	*tā-ge*	*ti-gē*	*topa-gē*	*ti-lā-gē*
Dativ	*ta-ṭa*	*ti-ṭa*	*topa-ṭa*	*ti-lā-ṭa*
Ablativ	*tā-gen*	*ti-gen*	*topa-gen*	*ti-lā-gen*
Instrum.	*tā-visin*	*ti-visin*	*topa-visin*	*ti-lā-visin*

II.

	Singular.	Plural.
Nomin.	*tamā*	*tamā-lā*
Accus.	*tamā*	*tamā-lā*
Genitiv	*tamā-gē*	*tamā-lā-gē*
Dativ	*tamā-ṭa*	*tamā-lā-ṭa*
Ablativ	*tamā-gen*	*tamā-lā-gen*
Instrum.	*tamā-visin*	*tamā-lā-visin*

III.

Nomin.	*ũba*	*ũba-lā*
Accus.	*ũba*	*ũba-lā*, *ũbalāva*
Genitiv	*ũb-ē*	*ũba-lā-gē*
Dativ	*ũba-ṭa*	*ũba-lā-ṭa*
Ablativ	*ũb-en*	*ũba-lā-gen*
Instrum.	*ũba-visin*	*ũba-lā-visin*

Dritte Person.

	Singular.	Plural.
Nomin.	*ohu*, *ū*	*ū-lā*
Accus.	*ohu*	*ohu-n*, *ovu-n*
Genitiv	*ohu-gē*	*ohu-n-gē*, *ovu-n-gē*
Dativ	*ohu-ṭa*	*ohu-n-ṭa*, *ovu-n-ṭa*
Ablativ	*ohu-gen*	*ohu-n-gen*
Instrum.	*ohu-visin*	*ohu-n-visin*

Die Form *tō* wird gegenwärtig im Gespräche gar nicht gebraucht, statt ihrer verwendet man gegen Untergebene die Form *ũba* oder *tamā*, *tamu-sē* „Sie“. Gleichgestellten gegenüber bedient

man sich des Ausdruckes *tamunnānsē* „Euer Wohlgeboren“, Höhergestellte redet man mit *obavahansē* „Euere Ehrwürdigkeit, Euer Edelgeboren“ an. Ebenso spricht man von Abwesenden mittelst *ohu*, *ū* blos dann, wenn es niedrigstehende Personen sind; auf abwesende höhere Personen wendet man die Ausdrücke *unnānsē*, *unvahānsē* „Seine Wohlgeboren, Seine Ehrwürdigkeit“ an. Den Lehrer apostrophirt man mit *gurunnānsē*, den christlichen Missionär mit *pādiliunnānsē*.

Pronomen demonstrativum.

Hier sind folgende Stämme im Gebrauche: *mē**), welches ein der redenden Person nahestehendes Object bezeichnet, *oya***), welches ein Object ausdrückt, das der angeredeten Person nahesteht; *ara* drückt ein von beiden, dem Redenden und dem Angeredeten gleich weit entferntes Object aus; *ē* bezeichnet ein abwesendes oder vor kurzer Zeit besprochenes Object.

Von *mē* werden gebildet: masc. *mohu* (= *mē* + *ohu*), *mū*, *mē-kā* (= *mē* + *eka*), fem. *mä*, *mē-kī*, neutr. *mē-ka*.

Von *oya* gehen aus: masc. *ō-kā* (= *oya* + *eka*), fem. *ō-kī*, neutr. *ō-ka*.

Von *ara* werden abgeleitet: masc. *ara-kā* (= *ara* + *eka*), *ar-ū* (= *ara* + *ū*, *ohu*), fem. *ara-kī*, *arä*, neutr. *ara-ka*.

Von *ē* stammen: masc. *ē-kā* (= *ē* + *eka*), fem. *ē-kī*, *ä̈*, neutr. *ē-ka*.

Die Declination dieser Stämme schliesst sich ganz an jene des Nomens an. Wir werden beispielshalber das Paradigma des Stammes *mē* hierhersetzen:

Singular.

Mascul.

Nomin.	*mū*, *mohu*, *mēkā*
Accus.	*mū*, *mohu*, *mēkā*
Genitiv	*mū-ge*, *mohu-gē*, *mēkā-gē*
Dativ	*mū-ṭa*, *mohu-ṭa*, *mēkā-ṭa*
Ablativ	*mū-gen*, *mohu-gen*, *mēkā-gen*
Instrum.	*mū-visin*, *mohu-visin*, *mēkā-visin*

---

*) *mē* = *m* + *ē*, worin *m* mit *mama* zusammenhängt und *ē* das weiter unten zu erwähnende Demonstrativum ist.

**) *oya* = *o* + *ya*. *o* dürfte mit *ū-ba* zusammenhängen.

	Femininum.	Neutrum.
Nomin.	*mă, mēki*	*mēka*
Accus.	*mă, mēki*	*mēka*
Genitiv	*mă-ge, mēki-gē*	*mēkē*
Dativ	*mă-ṭa, mēki-ṭa*	*mē-ka-ṭa*
Ablativ	*mă-gen, mēki-gen*	*mēk-en*
Instrum.	*mă-visin, mēki-visin*	*mēka visin*

Plural.

	Masculinum.
Nomin.	*mun, movun, mēka-lā*
Accus.	*mun, movun, mēka-lā*
Genitiv	*mun-nē, movun-gē, mēka-lā-gē*
Dativ	*mun-ṭa, movun-ṭa, mēka-lā-ṭa*
Ablativ	*mun-gen, movun-gen, mēka-lā-gen*
Instrum.	*mun-visin, movun-visin, mēka-lā-visin*

	Femininum.	Neutrum.
Nomin.	*mă-lā, mēki-lā*	*mēvā*
Accus.	*mă-lā, mēki-lā*	*mēvā*
Genitiv	*mă-lā-gē, mēki-lā-gē*	*mēvā-yē*
Dativ	*mă-lā-ṭa, mēki-lā-ṭa*	*mēvā-ṭa*
Ablativ	*mă-lā-gen, mēki-lā-gen*	*mēvā-yin*
Instrum.	*mă-lā-visin, mēki-lā-visin*	*mēvā-visin*

Pronomen interrogativum.

Dasselbe lautet für belebte Wesen *kā, ka-vu, ka-u* und wird folgendermassen flectirt: Gen. *kā-gē*, Dat. *kā-ṭa*, Abl. *kā-gen*, Instr. *kā-visin*. Der Plural lautet *ka-vuru*. Das Interrogativpronomen oder das letzte Wort des Satzes nimmt die Fragepartikel *da* zu sich. Man sagt: *mē pota kā-gē-da*? „dieses Buch wessen denn?“ oder *mē kā-gē pota-da*? „dies wessen Buch denn?“

Das Interrogativum für unbelebte Wesen und Dinge lautet *moka-da*. Als adjectivisches Interrogativum fungirt *mona*, von dem aber der Plur. neutr. *mona-vā* blos substantivisch im Sinne „welche Dinge“ verwendet wird.

Pronomen relativum.

Das Sinhalesische besitzt kein Relativpronomen; in jenen Fällen, wo unsere Sprachen Relativpronomina in Anwendung bringen, bedient man sich dort einer Participial-Construction. Man sagt z. B. *mama giyā gē* „das Haus, in welches ich gegangen bin“, *mama yana tän* „der Ort, auf welchen ich gehe“ u. s. w.

II. Das Verbum.

Das Verbum des Sinhalesischen ist vollkommen formlos; es ermangelt aller Personbezeichnung. Zur Bezeichnung einer gewissen Zeit ist stets blos eine Form vorhanden, die in beiden Zahlen und in allen drei Personen unverändert bleibt, bei welcher Zahl und Person aus den umstehenden Redetheilen erkannt werden müssen.

Zu diesem Mangel einer näheren Zahl- und Personbestimmung tritt noch die ungenügende Auffassung der Zeit hinzu. Ursprünglich scheinen blos zwei Formen vorhanden gewesen zu sein, deren eine die andauernde Handlung (Durativ), die andere dagegen die vollendete, abgeschlossene Handlung (Aorist) bezeichnete. Das Futurum erweist sich durch den Laut *ń*, der in demselben zur Anwendung kommt, als später entstanden, und ein Gleiches ist vom Conjunctiv zu bemerken.

Dagegen besitzt die Sprache neben dem Activum ein Passivum, das, wie wir sehen werden, vielfach in das erstere hinübergreift.

Die Grundformen zum Durativ und Aorist, sowie auch die Bildung des Passivums sind den arischen Sprachen entlehnt.

Das Passivum unterscheidet sich vom Activum durch die vocalische Abfärbung (z. B. *kaḍana-vā* „brechen“, *kädena-vā* „gebrochen werden“; *yodana-vā* „verbinden“, *yedena-vā* „verbunden werden“), die aus der Einwirkung des ursprünglichen Passiv-Charakters *ya* durch den oben dargelegten Process des Umlautes (S. 142) zu erklären ist. Es müssen also den activen Formen *kaḍana-vā*, *yodana-vā* gegenüber die passiven Formen *kaḍan-ya-vā*, *yodana-ya-vā* vorausgesetzt werden.

Vergleicht man den Aorist mit dem Durativ, so nimmt man in den meisten Fällen eine völlige Abweichung beider im Voca-

lismus, dagegen eine Uebereinstimmung des Aorists mit dem Passivum wahr, so dass der Aorist des Activums von jenem des Passivums sich lediglich durch das Suffix unterscheidet, daher mit demselben auf eine Grundform zurückgehen muss. Man vergleiche *kaḍana-vā* „brechen", *kädena-vā* „gebrochen werden", *käḍu-vā* „gebrochen haben", *käḍu-nā* „gebrochen worden sein" *karana-vā* „machen", *kerena-vā* „gemacht werden", *keru-vā* „gemacht haben", *keru-nā* „gemacht worden sein".

Es frägt sich, was liegt den Formen *käḍu*, *keru* zu Grunde?

Hier dürfte folgende Betrachtung der Tadbhavas zum Ziele führen: *dakina-vā* „sehen" = Hindust. *dēkh-nā* = Skrt. *di-dṛkṣ-* (dasselbe hat im Prakrit *dṛś* ebenso verdrängt wie *īkṣ* die Wurzel *ak* im Sanskrit) hat im Aorist: *duṭu-vā*, welches dem Pali *diṭṭha* = Skrt. *dṛṣṭa* (Particip. perf. pass.) entspricht. In gleicher Weise stehen sich *yana-vā* „gehen" und Aorist *giya-vā* (*giya* = *gi'a*, *ga'a* = Hindust. *giyā*, Skrt. *gata*), *dena-vā* „geben" und Aorist *dun-nā* (Pali *dinna*) gegenüber. Daraus geht nun sicher hervor, dass der Aorist sowohl des Activums als auch des Passivums auf dem arischen Participium perfecti passivi beruht*).

Das alte Participium perfecti passivi, die mittelst des Suffixes *-ana* gebildete Durativform**) und der arische Passiv-Charakter *-ya*, dies ist alles, was das Sinhalesische dem arischen Eindringling entlehnt, auf dessen Grund es die ganze Conjugation seiner Verba aufgebaut hat.

Um nun dem Leser einen Begriff von der Organisation des sinhalesischen Verbums zu geben, wollen wir im Nachstehenden ein Paradigma von *kaḍanavā* „brechen" aufstellen.

---

*) Darauf muss der Gebrauch des Aorists activer Form in einem passiven Sinne zurückgeführt werden (vergl. Childers im Journal of the Royal Asiatic society of Great Britain and Ireland. N S. VIII, 152). Z. B. *boho-denek vyāghrayan-visin kä-vā* „viele Menschen sind durch Tiger gefressen worden" (Pali *bahu-ǵanako vyāghrānā vasena khādito*), *deviyan-vahansē-visin lokaya mävu-vā* „die Welt ist durch Gott erschaffen worden" (Pali *devavasena loko māpito*). Der Uebergang des Participiums perfecti passivi in die active Bedeutung ist hier geradeso wie im Neupersischen zu erklären, wo die Aoristformen Activi *kard* „er machte", *guft* „er sprach", *dāšt* „er hielt" ursprünglich Participia perfecti passivi waren.

**) Childers identificirt diese Form mit der bekannten Nominal-Bildung, welche Instrumente u. dgl. bezeichnet.

I. Activum.

a) Durativ (unbestimmtes Präsens): *kaḍana-vā**).
b) Bestimmtes Präsens: *kaḍa-kaḍā inna-vā***).
c) Imperfectum: *kaḍa-kaḍā unnā****).
d) Aorist-Präter.: *käḍu-vā*.
e) Plusquamperfectum: *kaḍā-lā tibu-nā*†).
f) Futurum:
1. Pers. Sing. *kadaññā*.
1. Pers. Plur. *kadañña-mu*.
2. Pers. Sing. u. Plur., 3. Pers. Sing. u. Plur. *kaḍanavā äti*.
3. Pers. Sing. *kaḍāvi*.
3. Pers. Plur. *kaḍāvi-t*.

g) Conjunctiv Präsent.: *kaḍa-tot*, *kaḍa-tōt-in*, *kaḍa-tat*, *kaḍanavā nam*††).

g) Conjunctiv Präter.: *käḍu-vot*, *käḍu-vōt-in*, *käḍu-vat*, *käḍuvā nam*.

h) Imperativ:
2. Pers. Sing. *kaḍā-pan*.
3. Pers. Sing. *kaḍā-puden*, *käḍū-den*, *käḍu-vā*.
2. Pers. Plur. *kaḍā-pallā*.
3. Pers. Plur. *kaḍā-pudellā*, *kaḍā-puvāvē*, *käḍu-dellā*, *käḍu-vāvē*.

i) Infinitiv: *kaḍan-ṭa*, *kaḍan-ḍa*.

k) Participien:
1. Durativ *kaḍana*, *kaḍannē*†††).
2. Bestimmtes Präsens *kaḍa-kaḍā*, *kaḍa-min*.
3. Aorist-Präter. *kaḍā*, *kaḍā-lā*, *kaḍā-pu*, *käḍū*, *käḍu-vē*.

---

*) Der Ursprung der Suffixe *-vā*, *-nā* am Ende der Formen ist unbekannt. Man möchte bei *-vā* an skrt. *-vān* denken, wonach *dakina-vā* = *darśana-vān*, *duṭu-vā* = *dṛṣṭa-vān* wären; da aber diese Suffixe in der alten Sprache nicht vorkommen, so kann ein solcher Vergleich nicht angestellt werden, und es ist wahrscheinlich, dass sie dem Sinhalesischen selbst angehören.

**) *innavā* „ich bin“.

***) *unnā* „ich war“.

†) *tibunā* „ich stand“.

††) *nam* „wenn“.

†††) = *kaḍan-vē*.

l) Gerundium:
   1. Durativ *kaḍanavā, kaḍanavā-ṭa, kaḍanavā-yin.*
   2. Aorist-Präteritum *käḍuvā, käḍuvā-ṭa, käḍuvā-yin.*

m) Absolutivum: *kaḍa-ddī* „während er brach", *kaḍana-koṭa, käḍu-koṭa, käḍu-vā-ma, kadā-pu-vā-ma* „nachdem er gebrochen".

n) Verbal-Nomen (Act.-Pass.): *käḍu-ma, käḍ-īma, käd-illa* „Bruch".

II. Passivum.

a) Durativ (unbestimmtes Präsens): *käḍena-vā.*

b) Bestimmtes Präsens: *käḍi-kädī innavā.*

c) Imperfectum: *käḍi-käḍī unnā.*

d) Aorist-Präter.: *käḍu-nā.*

e) Plusquamperfectum: *käḍī-lā tibu-nā*

f) Futurum:
   1. Pers. Sing. *käḍeṅnā.*
   1. Pers. Plur. *käḍeṅna-mu.*
   2. Pers. Sing. u. Plur., 3. Pers. Sing. u. Plur. *käḍenavā äti.*
   3. Pers. Sing. *käḍēvi.*
   3. Pers. Plur. *käḍēvi-t.*

g) Conjunctiv Präsent.: *käḍe-tot, käḍe-tōt-in, käḍe-tat-käḍenavā nam.*

Conjunctiv Präter.: *käḍu-not, käḍu-notin, kädu-nat käḍunā nam.*

h) Imperativ:
   2. Pers. Sing. *käḍi-yan.*
   3. Pers. Sing. *käḍi-dden, käḍu-nuden.*
   2. Pers. Plur. *käḍi-yallā.*
   3. Pers. Plur. *käḍi-ddellā, käḍu-nudellā, käḍu-nāvē.*

i) Infinitiv: *käḍen-ṭa, käḍen-ḍa.*

k) Participien:
   1. Durativ *käḍena, kädennē.*
   2. Bestimmtes Präsens *käḍi-kädī.*
   3. Aorist-Präteritum *käḍī, käḍī-lā, käḍu-nu, käḍu-nē.*

l) Gerundium:
   1. Durativ *käḍenavā, käḍenavā ṭa, kädenavā-yin.*
   2. Aorist-Präter. *käḍunā, käḍunā-ṭu, käḍunā-yin.*

m) Absolutivum: *käḍe-ddī, käḍena-koṭa, käḍuna-koṭa, kädunā-ma.*

Von den Zeiten werden in der Umgangssprache gewöhnlich blos die beiden alten Bildungen *a*) Durativ und *d*) Aorist-Präteritum gebraucht. In der Schriftsprache findet sich das Passivum häufig durch Zusammensetzung einer mittelst des Suffixes *-anu* gebildeten Nominalform mit dem Verbum *labanavā, läbuvā**) umschrieben, also Durativ *kaḍanu-labanavā* „ich werde gebrochen" (eigentlich „ich empfange Brechung"), Aorist-Präteritum *kaḍanu-läbuvā* „ich wurde gebrochen".

Das Causativum, dessen Zeichen *-va* dem Indischen (Skrt. *-āpay*) entlehnt ist, z. B. *kaḍavanavā* „ich lasse brechen", *kädevuvā*, und das Reflexivum, das durch Zusammensetzung der kurzen Form des Participium Präsent. mit dem Verbum *gannavā*, *gattā* „nehmen, ergreifen" gebildet wird, z. B. *kaḍā-gannavā* „ich breche für mich", *kaḍā-gattā*, weichen von dem vorgeführten Paradigma in nichts ab, daher wir auf eine nähere Betrachtung derselben hier verzichten.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Sinhalesischen sind dem Indischen entlehnt (Tadbhavas) und lauten:

1	*eka* (*ek*)	6	*hayȧ* (*ha*)
2	*deka* (*de*)	7	*hata* (*hat*)
3	*tuna* (*tun*)	8	*aṭa*
4	*hatara*	9	*nava-ya*
5	*paha* (*pas*)	10	*daha-ya*

11	*eko-laha* (*eko-las*)
12	*do-laha* (*do-las*)
13	*daha-tuna*
14	*daha-hatara*
20	*vissa*
30	*tiha* (*tis*)
40	*hata-liha* (*hata-lis*)
50	*panaha* (*panas*)
60	*häṭa*
70	*häṭṭā-va*
80	*asū-va*
90	*anū-va*
100	*siya-ya*
1000	*dāha* (*dās*)

*) Skrt. *labh*.

Sprachproben.

1. Das Pater noster.

svargayē)* *hiṭina* *apē* *piyā-nani**)* *rāǵyavat*)*
Himmel-im wohnend unser Väterchen mit Herrschaft
balavat)* *mahimatāvat*)* *tā-gē* *nisā***)*
begabt, mit Kraft begabt, mit Majestät begabt, deiner wegen
tā-gē *namaya-ṭa*)* *gorava†)* *karanu-läbūden,* *tā-gē* *rāǵyaya*)*
deinem Namen-zu Ehrfurcht gemacht werde, dein Reich
aden, *tā-gē* *kämätta* *svargayē* *men* *polave-t††)*
komme, dein Wille Himmel-im gleichwie Erde-auf-auch
karanu-läbūden, *apē* *davas-*)patā* *kāma* *apa-ṭa* *ada†††)* *diyan*
gemacht werde, unsere tägliche Nahrung uns heute gib
mänava†),* *apē* *naya-kārayan-ṭa*††)* *api* *kamā-karannē*†††)*
bitte, unseren Unrecht-thuenden-zu wir vergebend
vāgē *apē* *naya-t* *apa-ṭa* *kamā-karapan* *mänava;*
wie unser Unrecht-auch uns vergib bitte;
apa *pariksāva-ṭa*)* *no-päminevan* *napur-en* *apa* *galavā-pan*
uns Versuchung-zur nicht-führe Uebel-vom uns befreie
mänava. *Amen.*
bitte. Amen.

II. Uebersetzung von Genesis XLV.

e-kala *Yōsäp* *tamā* *samaga* *siṭi**†)* *siyall-an*
(zu) dieser Zeit Joseph selbst mit geworden allen
*idiriyē**††)* *tavat* *ivasan-ḍa* *bäruva* *siyalu*
vor mehr zu ertragen nicht im Stande seiend „alle

---

*) Tatsamas, dem Skrt. entlehnt.

**) = Skrt. *pitā* (*pitar*).

***) = Pali *nissāya* (siehe bei Childers: Pali dictionary).

†) = Skrt. *gaurava.*

††) = Pali *paṭhavī, puthavī* = Skrt. *pṛthivī.*

†††) = Pali *aǵǵa* = Skrt. *adya.*

*†) *mänava* wird einem Imperativ nachgesetzt, um demselben die Bedeutung der Bitte zu verleihen.

*††) *naya* „Unrecht" = Skrt. *anyāya?*

*†††) = Skrt. *kṣam.*

**†) *siṭinavā* „stehen, sein".

**††) Vergl. *idiri-piṭa* „vor, in Gegenwart", *piṭa* = Pali *piṭṭhe,* Skrt. *pṛṣṭhē.*

minissun mā lāg-in) ahak-karavīya-yi kiyā ohu*
Menschen mir nahe-von weg bringet" also gesagt habend ihm
samaga kisi kenek no siṭi kala sahōdarayan-ṭa
mit Jemand irgend nicht geworden als (Zeit) Brüdern-zu
*tamā ādunvādi**) mahat-koṭa änduvā-ya***)*
sich selbst erkennen gebend als heftiger-Weise er weinte
misara-varun-ṭa-t†) Phārāvō-gē gedara-vāsin-ṭa-t ēka
den Aegyptern-zu-und Pharao's Hausbewohnern-zu-und dieses
äsunā-ya††). — Yōsäp tamā-gē sahōdarayan-ṭa kathā-koṭa†††)
ward gehört. — Joseph sein-en Brüdern-zu geredet-hatte-als
mama Yōsäp-ya ma-gē piyā tava-ma ǵīvat-va innavā-d-äyi†)*
ich Joseph-bin mein Vater noch-selbst lebend ist-ob-also
äsuvā-ya††); sahōdarayō uttara den-ṭa bäruva*
fragte; Brüder Antwort zu geben nicht im Stande
ohu idiriyē kälambi siṭiyā-ya. — Yōsäp sahōdarayan-ṭa
seiend ihm vor verwirrt standen. — Joseph Brüdern-zu
mā lāga-ṭa evya-yi†††) kīvāya**†) ovun-da**††) lāga-ṭa*
mir nahe-zu kommt-so er sagte sie und nahe-zu
giyā-ya. — eviṭa ohu topi misaraya-ṭa
kamen. — dann er ihr Aegypten-zu (welchen ihr)
*vikkā-vū**†††) topa-gē sahōdara-vū Yōsäp mama-ya ǵīvita*
verkauft-habt-ja euer Bruder-ja Joseph ich-bin; Leben
*raksā-karana pinisa deviyō topa-ṭa issarava***†) mā*
Erhaltung wegen Gott euch-zu vor mich

---

*) *lāga* „Nähe", dann „nahe".

**) Absolutivform des Causativums von *ādunanavā* „kennen, erkennen, mit etwas bekannt sein", genau: „während er zu erkennen gab".

***) Von *āḍanavā* „weinen, klagen".

†) Vergl. *ohu-t mama-t gama-ṭa giyā* „er und ich gingen in das Dorf".

††) Aorist des Passivums von *asanavā*, *ahanavā* „hören, ausfragen".

†††) *kathā-koṭa* Absolutivform des Aorists von *kathā-karanavā* „sprechen, sagen".

*†) *innavā-d-äyi* = *innavā-da-äyi*.

*††) Aorist des Activums von *asanavā* (s. oben).

*†††) Von *enavā* „kommen".

**†) Statt *kivuvāya* von *kiyanavā*.

**††) Vergl. *vatta-da geya-da* „der Garten und das Haus". *-da* könnte vielleicht = Skrt. *ća* sein.

**†††) *vikunanavā* „verkaufen", *vikkāvū* steht für *vikkuvāvū*.

***†) *issarava* oder *issaraha* „in front" von *issara* adv. „früher, vorher".

*evā**) *nisā***) *topi mē raṭa-ṭa mā vikkā-ṭa****)
er sandte weil ihr dieses Land-zu mich verkauft habt
soka-vendava-t topa-tamā viruddhava taraha-ven-
Kummer-machet-und euch selbst entgegen Aerger-machet-
dava-t†) *epā-ya. däna-ṭa*††) *sāgataya raṭa-ṭa päminilā*†††)
und ja nicht. nun Hunger Land-zu gekommen
*de avuruddaya tava pas avurudda-k bhōga käp-īma-k-vat**†)
zwei Jahre noch fünf Jahre Korn Schneiden-ein-weder
*väpir-īma-k-vat**††) *vennē näti. deviyō topa-gē vansaya*
Säen-ein-noch seiend nicht. Gott euer Geschlecht
*lōkē rakṣā-karana pinisa-t mahat-vū gälev-īma-k-in**†††)
Welt-in erretten wegen-und gross-ja Heil-ein-durch
topa-gē ǵīvita rakṣā-karana pinisa-t issarava mā evā-ya.
euer Leben erretten wegen-und vor mich gesendet hat.

III. Sätze.

tamunnānsē-ṭa ada sanīpa kohoma-da? —
Euer Wohlgeboren-zu heute Gesundheit wie-denn? —
ma-gē sanīpa bohoma hōda-yi. — *tamunnānsē ma-ṭa*
meine Gesundheit viel gut-ist. — Euer Wohlgeboren mir-zu
karan-ḍa kiyannē moka-da? — *nissäbdava***†) *hiṭa-pan***††).
zu-machen sagend was-denn? — schweigend bleibe.
— *kama-k***†††) *nä.* — *ara kavu-da? mē moka-da?* —
— Sache-eine nicht. — jener wer-denn? dies was-denn? —

---

*) *evanava, yavanavā* „senden“, Causativum von *yanavā* „gehen, kommen“.

**) = Pali *nissāya.*

***) Aorist-Gerundium.

†) *soka-vendava-t, taraha-vendava-t* = *soka-venava-t, taraha-venava-t* (Denominativ-Causativ-Verba).

††) *däna* = Pali *dāni* = Skrt. *idānīm.*

†††) *päminenavā* „ankommen“.

*†) *kapanavā, käpu-vā* „schneiden“.

*††) *vapuranavā, väpuru-vā* „säen“, *väpir-īma* = *väpur-īma* (durch Umlaut).

*†††) *galavanavā, gälevuvā* „erretten“, vergl. *gälavun-kāraya* „Erlöser, Heiland“.

**†) = Skrt. *niśśabda.*

**††) *hiṭinavā* = *siṭinavā.*

**†††) *kama* „Geschäft, Sache“ = Pali *kamma* = Skrt. *karma* (*karman*).

mē kā-gē gedara-da? — *ara aspayā kā-gē-da?* —
dies wessen Haus-denn? — jenes Pferd wessen-denn? —
lēsi siṅhala kathā-kara-pan! — *ahasa itā-ma*
langsam sinhalesisch sprich! — Himmel viel
pähädiliva tibenavā. — *ohu-ṭa mehā-ṭa en-ḍa salakuna-k*)*
rein ist. — ihm hieher zu kommen ein Zeichen
kara-pan. — *ma-ṭa nivāḍu nä.* — *ūba-ṭa Ingrīsi kathā-*
mach. — mir Musse nicht. — dir Englisch sprechen-
karan-ḍa puluvan-da? — *mama piṭa-ṭa yan-ḍa kämäṭṭa-*
zu leicht-ob? — ich hinaus-zu zu gehen wünschend-
*yi**).* — *ūbē nama moka-da?* — *ūba hiṭinnē kotana-da?*
bin. — dein Name welcher-denn? — du wohnend wo-denn?
— *ūba kiyannē moka-da?* — *mama dannē nä.* — *ūba*
— du sagend was-denn? — ich wissend nicht. — du
mē minihā ädunanavā-da? — *ahaka***) palayan!* —
diesen Mann kennst-ob? — weg geh! —
ohu ma-ṭa eka kathāva-k kiyanavā, ūba vena eka-k
er mir eine Erzählung erzählt, du andere eine
kiyanavā. — *ma-gē at mūna sōdā-gan-ḍa†) vatura*
erzählst. — meine Hand Gesicht mir zu reinigen Wasser
genen††). — *ohē ka-vuru-vat innavā-da?* — *dän kīya-da?*
bring. — hier irgend-welche sind-ob? — nun wie-viel-ob?
— *haya gähuvā†††) mahatmayā!* — *hōda-yi mama*
— sechs hat es geschlagen Herr! — gut-ist's ich
nägiṭi-ṅnā†).* — *ma-gē ändum*††) genen.* — *aspayā*
werde aufstehen. — meine Kleider bring. — Pferd
lästi-da? — *ovu*†††) mahatmayā!* — *aspayā allā-pan.* —
bereit-ob? — ja Herr! — Pferd halte. —
ma-gē bara-badara gena-yan-ḍa kulī-kārayō hatara den-ek
mein Gepäck-Last zu tragen Kulis vier Mann

---

*) = Skrt. *sālakṣaṇa.*

**) = Skrt. *kāmēṣṭa?*

***) Nach Childers = Skrt. *asakta*, vergl. oben *ahak-karavīya.*

†) *sōdanavā, sēduvā* „waschen", durch Zusammensetzung mit *gannavā, gattā* (Skrt. *gṛh*) „nehmen" wird das Reflexivum gebildet.

††) *genenavā, gēnavā* „bringen".

†††) *gahanavā, gähuvā* „schlagen".

*†) *nägiṭinavā, nägiṭṭā* oder *näguṭunā* „aufstehen".

*††) Singular *änduma.*

*†††) Nach Childers = Pali *ēvam.*

ōnä. — *mē pār-en yannē kotana-ṭa-ḍa?* —
nöthig. — diesen Weg-mit gehend wohin-zu-denn? —
harak mas, elu mas nä-da? — *mahatmayā kāma*
Rind-Fleisch, Schaf-Fleisch nicht-denn? — Herr Frühstück
lästi-yi. — *bīra bōtalaya-k genen-ḍa-da?* — *ma-ṭa*
bereit-ist. — Bier Flasche-eine bringen-zu-ob? — mir
kiri-t tē-vatura-t ōnä. — *tē hadā-pan.* — *ma-ṭa*
Milch-und Thee-Wasser-und nöthig. — Thee mach! — mir
kōpi kōppaya-k diyan. — *biǵu**) *ṭika-k tambā-pan.* — *pihiyey-ak*
Kaffee-Tasse-eine gib. — Eier einige koch. — Messer-ein
diyan. — *mēvā alut biǵu nevē.* — *gurunnānsē āvā-*
gib. — dies frische Eier nicht-sind. — Lehrer gekommen-
da? — *mē vaćanē***) *tēruma moka-da?* — *mē vaćanaya*
ob? — dieses Wortes Sinn welcher-denn? — dieses Wort
*usuruvannē****) *kohoma-da?* — *mēka hari-da?* — *ūba kathā-*
aussprechend wie-denn? — dies richtig-ob? — ihr Rede-
karannē bohoma ikmana-ṭa-yi. — *ūba oććara*
machend sehr Schnelligkeit-zu-seid. — ihr Aussprache
ikmana-ṭa kathā-kalot ma-ṭa tērun-gan-ḍa
Schnelligkeit-zu Rede-machend-wenn mir verstehen-ganz-zu
bä†). — *ūba hemihiṭa kathā-kalot ma-ṭa*
unmöglich (ist). — ihr langsam Rede-machend-wenn mir
tērun-gan-ḍa puluvan-i.
verstehen-ganz-zu leicht-ist.

*) Singular *biǵǵa.*
**) Skrt. *vaćana.*
***) Skrt. *uć-ćārayāmi.*
†) *bä* = *bähä.*

III. Die Sprachen der Dravida-Völker.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Schon durch das Lautsystem sind diese Sprachen von ihren Nachbarn, den arischen, scharf unterschieden. Sie besitzen alle fünf, einzelne Sprachen darunter sogar sechs Classen von Explosivlauten, nämlich Gutturale, Palatale, cacuminale (cerebrale) und dentale Dentale und Labiale. In manchen Sprachen (Tamil, Malayalam) werden die cacuminalen Dentalen palatalisirt, wodurch eine neue Classe von Explosivlauten entsteht. Die cacuminalen Dentalen sind in diesen Sprachen nicht blos Verwandlungen der gewöhnlichen (dentalen) Dentale in Suffixsilben, wie z. B. im Sanskrit und in den damit zusammenhängenden Dialekten, sondern integrirende Bestandtheile der Wurzeln. Gegenüber dem Ueberfluss an Explosivlauten, die ursprünglich blos als Stummlaute vorhanden waren, erscheint der gänzliche Mangel an Aspiraten, Affricaten und Zischlauten auffallend. Dagegen zeigen die Sprachen wiederum einen grossen Reichthum an Zitterlauten (*r*- und *l*-Lauten) und Nasalen.

Der Vocalismus wird durch die Abneigung gegen die diphthongische Häufung charakterisirt. Es existirt blos im Tamil ein Laut, den man für einen Diphthong halten könnte (nämlich *ei*), der aber in Wirklichkeit keiner ist.

Die Bildung der Wortformen aus der Wurzel geht regelmässig mittelst des Processes der Suffixbildung vor sich. Das Nomen ist reich an Casusendungen räumlicher Natur, dagegen ist die Bezeichnung der grammatischen Casus ziemlich mangelhaft. Das Verbum beruht auf dem Prädicatverhältnisse und wird durch Suffixe, welche abgekürzte Pronomina darstellen, gebildet. Doch

fehlt der Sprache das Bewusstsein des eigentlichen Unterschiedes des Verbums vom Nomen, da dieses öfter in die Sphäre des ersteren hinübergreift. Subject und Prädicat, Prädicat und Attribut, Subject und Object sind durch die Stellung im Satze von einander geschieden. Das Bestimmende geht dem zu Bestimmenden voran; also der Genitiv sammt dem adjectivischen Attribut jenem Nomen, welches sie näher bestimmen, der Objects-Ausdruck dem Verbum, zu dessen Ergänzung er dient; das Verbum schliesst regelmässig den Satz ab. Der Nebensatz geht dem Hauptsatze, da er diesen näher bestimmt, auch stets voran. Die Dravida-Sprachen besitzen kein Relativpronomen; sie müssen zu Participal-Constructionen ihre Zuflucht nehmen, wodurch ihre Structur im höchsten Grade gedrungen erscheint und in mancher Beziehung an jene der altaischen Sprachen erinnert.

Die Laute.

1. Vocale.

a *ā*

e *ē* *ö* *o* *ō*

i *ī* *ü* *ü̥* *u* *ū*

ei

Blos in Fremdworten vorkommend: *r̥*, *r̥̄*, *ai*, *au*.

2. Consonanten.

A) Aus den einheimischen Wörtern abstrahirte Laute.				*B*) Aus den Fremdwörtern abstrahirte, das vorangehende Lautsystem ergänzende Laute.		
k	*g*(γ)	—	*ṅ*	*kh*	*gh*	*h*
tš(*ć*)	*dž*(*ǵ*)	*y*	*ń*	*tšh*(*ćh*)	*dž*(*ǵh*)	*ś*(*ž*)
ts(*c*)	*dz*	—	—	—	—	—
ṭ	*ḍ*	*ḷ*	*ṇ*	*ṭh*	*ḍh*	*ṣ*
ṭr	*ḍr*	*ř*	*n̲*	—	—	—
t	*d*	*r l*	*n*	*th*	*dh*	*s*(*z*)
p	*b*	*v*	*m*	*ph*	*bh*	—

Bemerkungen über die Aussprache der Laute.

Die meisten der hieher gehörenden Sprachen besitzen ihre eigene Schrift, die aus der altindischen Schrift abgeleitet ist, daher in

der inneren Form mit der heutigen Sanskrit-Schrift übereinstimmt, jedoch in Betreff der einzelnen Buchstaben-Figuren von ihr bedeutend abweicht. Man kann im Ganzen drei Alphabete unterscheiden: 1. das tamulische, 2. das mit diesem nahe verwandte Alphabet des Malayalam, welches auch auf das Tulu angewendet wird, 3. das Telugu-kanaresische Alphabet. Mit dem letzteren wird auch das Kuḍagu (Coorg) geschrieben, während die Sprachen anderer uncivilisirter Stämme, wie z. B. die Sprachen der Toda's, der Uraon u. a., welche keine Schrift besitzen, von den Missionären mit der lateinischen Schrift geschrieben werden.

In der Malayalam-Schrift werden die Vocale *e* und *ē*, *o* und *ō* von einander nicht geschieden.

Der Laut *ö* kommt im Kudagu als eine nach *k* im Auslaute der Worte eintretende Veränderung von *u* vor.

Der Laut *ụ̈* ist dem Tulu eigenthümlich.

Unter dem Laute *ei*, der blos im Tamil vorkommt, ist ein kurz gesprochener Diphthong zu verstehen, dessen erstes Element gegenüber dem zweiten sehr schwach gehört wird. Er soll, nach R. Caldwell's Beschreibung, wie das *ey* in dem englischen Worte Turkey klingen*). Lepsius sucht in demselben den in den türkischen und slavischen Sprachen vorkommenden Laut *i̱* (gutturalisirtes *i*) und stellt ihn mit dem Tulu-*ụ̈* zusammen.

Im Tamil und Malayalam wird *a* vor den Lauten *ṇ*, *ṉ*, *r*, *ř*, *l*, *ḷ*, namentlich am Schlusse der Worte wie *e* gesprochen. Z. B. Tam. *avaṉ* „er", spr. *aven*; *avar* „sie" (Plur.), spr. *aver*; *pagal* „Tag", spr. *paγel*; Malay. *palar* „manche", spr. *paler*; *maṇaḷ* „gerösteter Reis", spr. *maṇel*; *tiṅkal* „Mond", spr. *tiṅkel*.

Die Laute *i* und *e* lauten im Tamil vor Linguallauten (*ṭ*, *ḍ*, *ṭr*, *ḍr*, *ř*, *ḷ*, *ṇ* *ṉ*) wie *ü*, *ö*. Z. B. *vīḍu* „Haus", spr. *vǖḍu*; *peṇ* „Weib", spr. *pöṇ*; *vēḷei* „Zeit" (= Sktr. *vēlā*), spr. *vȫḷei*; *kēř* „Glanz", spr. *kȫř*.

Von den Consonanten ist blos die links stehende Reihe den Dravida-Sprachen von Haus aus eigen, die Laute der rechts stehen-

*) In Fremdwörtern, welche dem Sanskrit entlehnt sind, entspricht *e* dem sanskritischen *ā* am Ende der Worte. Z. B. *tšāyei* (spr. *šāyei*) „Schatten Spiegelbild" = Skrt. *čhāyā*; *magimei* (spr. *maγimei*) „Grösse" = Skrt, *mahimā*; *māyei* „sinnliche Täuschung" = Skrt. *māyā*; *kadei* „Erzählung" = Skrt. *kathā*; *tšabei* (spr. *sabei*) „Versammlung" = Skrt. *sabhā*; *pūdžei* (spr. *pūžei*) „Verehrung, Ehrfurchtsbezeugung" = Skrt. *pūǵā*. Im Malayalam und Kanaresischen entspricht dem tamulischen *ei* der Laut *e*.

den Reihe kommen blos in Wörtern vor, welche den arischen Sprachen entlehnt sind.

Dabei ist noch folgende wichtige Erscheinung anzumerken: Vergleicht man im Tamil die gesprochene Rede mit der schon vor mehreren Jahrhunderten festgestellten Orthographie, so zeigt es sich, dass zur Darstellung der stummen und tönenden Explosivlaute sämmtlicher Organreihen blos je ein Zeichen verwendet wird, welches nach dem Stande des durch dasselbe ausgedrückten Lautes innerhalb des Wortes eine verschiedene Aussprache (als Stummer oder Tönender) annimmt. Sämmtliche Explosivlaute treten im Anlaute und im Inlaute dann, wenn ihnen ein Explosivlaut vorausgeht, als Stumme, dagegen im Inlaute, wenn sie auf eine offene oder mit einem Nasal oder flüssigen Laute schliessende Silbe folgen als Tönende auf. Man schreibt demzufolge im Tamil: *kālam* „Zeit" (= Skrt. *kāla*), *talei* „Haupt", *pāvam* „Sünde" (= Skrt. *pāpa*), *ākkam* „Nutzen", *katti* „Messer" (= Skrt. *karttrī* „Scheere", *karttrikā* „Messer, besonders Jagdmesser"), *tappu* „Fehler", *kaṭkam* „Schwert" (= Skrt. *khaḍga*), *āṭṭši* „Herrlichkeit", *pakei* „gehasst", *katei* „Erzählung", *kātu* „Ohr", *tīpam* „Lampe" (Skrt. *dīpa*), spricht aber die vier letzten Worte wie *pagei* oder *paγei*, *kadei*, *kādu*, *tības* oder *tīvam* aus.

Nach dieser Behandlung der Explosivlaute, wie sie uns das Tamulische zeigt, ist es anzunehmen, dass das Lautsystem der Dravida-Sprachen ursprünglich nur explosive Stummlaute besass, und dass die tönenden blosse erst später eingetretene Verwandlungen der ersteren sind*).

Der Laut γ repräsentirt im Tamil eine sanfte Aussprache des *g*. Der Laut *tš*(*ć*) behält im Tamil diese Aussprache blos dann, wenn er verdoppelt auftritt oder ihm ein Explosivlaut vorangeht, sonst (d. i. im Anlaute) klingt er wie *š*, *s*. Ebenso klingt *dž*(*ǵ*) in der Regel wie *ž*, manchmal wie *z*. Man schreibt z. B. *mātšam* „Mond, Monat" (= Skrt. *māsa*) und spricht *māzam*. Die

---

*) Darnach dürfte das Consonanten-System der Dravida-Sprachen ursprünglich gelautet haben:

k	—	*ṅ*
tš	*y*	*ṅ*
ṭ	*ḷ*	*ṇ*
ṯr	*ř*	*ṉ*
t	*r l*	*n*
p	—	*m*

Lautgruppe *ṅtš* (*ṅdž*) wird wie *ṅ* ausgesprochen, z. B.: *aṅdžu* „fünf“, spr. *aṅu*.

Die Laute *ts* (*c*), *dz* kommen im Telugu als Verwandlungen von *tš* (*ć*), *dž* (*ǵ*) vor. Die letzteren behalten nämlich ihre Articulation in allen aus dem Sanskrit entlehnten Ausdrücken und in jenen Dravida-Worten, wo die Laute *i*, *ī*, *e*, *ē* auf dieselben folgen, dagegen nehmen sie in den übrigen Fällen die auch dem Marathi eigenthümliche Aussprache *ts*, *dz* an.

Neben den allen Dravida-Sprachen gemeinsamen sogenannten Cerebral-Lauten (cacuminalen Dentalen) besitzt das Tamil noch eine zweite Reihe von Lauten ähnlicher Articulation. Dieselben werden etwas weicher als die ersteren, mit einer leisen Palatalisirung, welche wie ein sanftes *r* dem explosiven Cerebral-Laute nachklingt, articulirt. Der dazu gehörende flüssige Laut, welcher von Einigen als *r*, von Anderen als *l* gefasst wird, dürfte nach der Beschreibung linguistisch geschulter Missionäre (z. B. Graul's, der darüber bemerkt: „a sound between *r*, *l*, and the French *j* in *je*, also of a lingual character“) zunächst dem weich gesprochenen tschechischen *ř* entsprechen (vergl. Lepsius: Standard-Alphabet, pag. 226 und Caldwell: Comparative Grammar of the Dravidian languages. II. ed. London 1875. 8°. pag. 28. Pope: A Tamil-Handbook. II. ed. Madras. 1859. 8°. pag. 11, sagt: „a rough *r*, in which a *z* sound will mingle“.)

Die Reihe der erweichten Cerebralen *ṯr* (*ḏr*), *ř*, *n̲* findet sich vollständig blos im Tamil, dem Malayalam fehlt davon der Nasal *n̲*, im Kanaresischen und im Telugu wird blos der Stummlaut in poetischen Erzeugnissen, welche die Alterthümlichkeit affectiren, angewendet.

Der Zischlaut *s* und der Hauchlaut *h* fehlen dem Tamil-Alphabet, ihr Gebrauch in den übrigen Dravida-Sprachen ist von den indischen Lehnwörtern ausgegangen. Zu bemerken ist noch, dass das *h* im modernen Kanaresischen eine häufig vorkommende spätere Verwandlung des ursprünglichen *p* darstellt.

Lautgesetze.

a) Die Consonanten betreffende.

Wir haben oben gesehen, dass die Orthographie des Tamil, welche in jene Zeit zurückgeht, in welcher der strengere Unter-

schied zwischen stummen und tönenden Lauten noch nicht durchgeführt war, zwischen diesen beiden Reihen keinen Unterschied macht, und die richtige Aussprache der Worte der lebendigen Kenntniss der Sprache überlässt. Dagegen haben die anderen Sprachen, deren Orthographie einer späteren Zeit angehört, diese der heutigen Aussprache angepasst, so dass der im Tamil so störende Zwiespalt zwischen Orthographie und Aussprache hier ganz wegfällt.

Diese Anpassung der Orthographie an die Aussprache geht in den Dravida-Sprachen mit Ausnahme des Tamil so weit, dass, wenn z. B. ein Wort mit einem Stummlaute beginnt und durch den Process der Wortzusammensetzung der Anlaut desselben zum Inlaut wird, dem ein Vocal vorangeht, dann der Stummlaut desselben nach dem in solchen Fällen geltenden Gesetze in den entsprechenden tönenden Laut verwandelt werden muss. So wird z. B. in Telugu aus *anna* „älterer Bruder" und *tammu-ḍu* „jüngerer Bruder", *anna-dammu-lu* „Brüder"; aus *akka* „ältere Schwester" und *tšellelu* „jüngere Schwester", *akka-dželleṇḍlu* „Schwestern" Statt *koṭṭa-paḍu* „geschlagen werden" sagt man *koṭṭa-baḍu.* Im Kanaresischen sagt man für *huli-togalu*, *huli-togulu* „Tigerfell" *huli-dogalu*, *huli-dogulu.*

Die Palatallaute sind in den Dravida-Sprachen ebenso wie in den indogermanischen wahrscheinlich Erweichungen der gutturalen; darauf weist der Wechsel der beiden Reihen in den einzelnen Sprachen hin; z. B. Kanar. *kinna* „schmal, klein" = Telugu *tšinna*, Tamil *tšinna*; Kanar. *kivi*, „Ohr" = Telugu *tševi*, Tam. *tševi*; Kanar. *gey-* „machen" = Telugu *tšēy-*, Tamil *tšey-*.

Daneben können wir die Entwicklung von Palatalen aus Dentalen (in derselben Weise wie im Litauischen und in den malayischen Sprachen) constatiren. Dies geschieht im Tamil und Malayalam in dem Falle, wenn der Lautgruppe *tt* die Vocale *i*, *e* (*ei*) vorangehen, wo diese Lautgruppe *tt* in *tštš* verwandelt wird*). So sagt man im Tamil statt *uṇar-tti* „Kenntniss" = *uṇar-tštši*; dem Tamul. *tširitta* „einer, der gelacht hat" entspricht im Malayalam *tširitštša.*

Eine merkwürdige Erscheinung ist die Verwandlung von *s* der alten Lehnwörter des Sanskrit (den Tadbhavas) in *d* im Tamil.

*) Nach dem Princip der retrograden Palatalisirung. Vergl. darüber S. 60.

Man vergl.: Tamil *mādam* „Mond, Monat" = Skrt. *māsa*, Tam. *manad-u* „Geist, Gemüth" = Skrt. *manas*.

Der Laut *p* wird im Anlaut sämmtlicher Worte, mögen sie nun dravidischen oder sanskritischen Ursprunges sein, im modernen Kanaresischen in *h* verwandelt. Diese Verwandlung gehört nach R. Caldwell der neueren Zeit an, da in den alt-kanaresischen Inschriften und in der Sprache der Baḍagas davon nur geringe Spuren vorhanden sind.

b) Die Vocale betreffende.

Eine eigenthümliche Erscheinung, die wir in den Dravida-Sprachen constatiren können, ist die sogenannte Vocal-Harmonie, wonach ein Vocal die Natur eines benachbarten Vocals bestimmt. Wir haben diese Erscheinung in grösserem Umfange in den uralischen, altaischen und samojedischen Sprachen kennen gelernt. In diesem Umfange kommt sie innerhalb der Dravida-Sprachen nicht vor; sie unterscheidet sich aber auch wesentlich von der innerhalb der genannten Sprachen erwähnten gleichnamigen Erscheinung.

Während auf dem uralischen und altaischen Sprachgebiete der Vocal eines Suffixes dem Vocal des vorangehenden Stammes assimilirt wird, also der Assimilationsprocess retrograd auftritt, wird umgekehrt in den Dravida-Sprachen der letzte Vocal des Stammes dem Vocal des nachfolgenden Suffixes assimilirt, d. h. der Assimilationsprocess tritt progressiv auf. Die meisten Belege für diese Erscheinung bietet das Telugu, ihm zunächst steht das Tulu; namhafte Spuren desselben lassen sich in allen Dravida-Sprachen nachweisen.

Beispiele: (Telugu) *katti* „Messer" (= Skrt. *karttrī*) hat im Plural *kattu-lu* (für *katti-lu*), ebenso *puli* „Tiger" *pulu-lu* (für *puli-lu*), und *maniṣi* „Mensch" *manuṣu-lu* (für *maniṣi-lu*). Von *kalugu* „im Stande sein", lautet die erste Person Singular des aoristischen Futurums (vergl. S. 206) *kalugu-du-nu* „ich bin im Stande, werde im Stande sein", dagegen die gleiche Person des Präteritums II: *kalig-i-t-ini* „ich bin im Stande gewesen" (für *kalug-i-t-ini*).

An- und Auslaut.

Jedes echte Dravida-Wort kann nur mit einem einfachen Laute beginnen. Ursprünglich waren die Laute *r*, *l* vom Anlaute

ausgeschlossen, wie das älteste Tamil zeigt, in welchem kein Wort mit einem dieser Laute anlauten darf.

In gleicher Weise ist der Auslaut der Dravida-Worte festen Gesetzen unterworfen. Das Telugu und Kanaresische schliessen nur mit Vocalen; im Tamil können auch die flüssigen Laute (*r*, *l* u. s. w.) und die Nasale (*n*, *m* u. s. w.) im Auslaute vorkommen. Consonantengruppen sind vom Auslaute ausgeschlossen.

Dem An- und Auslaute der Worte entsprechend ist auch der Bau der Silbe bestimmten Gesetzen unterworfen. In der Regel lautet die Silbe auf einen Vocal, Nasal oder flüssigen Laut aus; falls sie mit einem Consonanten schliesst, lautet die folgende Silbe in der Regel mit demselben wieder an (tritt der betreffende Consonant verdoppelt auf).

Nach diesen für die einheimischen Elemente der Sprache geltenden Regeln werden die ältesten Lehnwörter (die Tadbhavas des Tamil) umgestaltet (s. weiter unten).

Ueber das Zusammentreffen der Worte im Satze (sogen. Sandhi.)

Wie im classischen Sanskrit, dessen vielseitige Literatur stets das leuchtende Vorbild für die literarischen Producte der Dravida-Völker war, wird auch im Tamil der Satz als ein Ganzes betrachtet, das gewissen euphonischen Regeln unterworfen ist. Die einzelnen Worte, aus welchen der Satz besteht, müssen sich demgemäss, gleichwie die einzelnen Silben eines Wortes, eines an das andere enge anschmiegen. Je nachdem Vocale mit Vocalen oder Consonanten mit Consonanten oder Vocale mit Consonanten zusammentreffen, tritt in dem einen oder dem anderen dieser Elemente eine gewisse Veränderung ein. Vocale vor Vocalen erleiden entweder Abwerfung (so namentlich *u*), oder sie schieben, zur Vermeidung des Hiatus, einen Halbvocal (*y*, *v*) dazwischen. Consonanten vor Consonanten assimiliren sich einander, während Consonanten, wenn sie auf Vocale folgen und sich als Stummlaute behaupten, nicht aber in die entsprechenden Tönenden übergehen sollen, verdoppelt werden. Diese Regeln gelten im Allgemeinen; im Besonderen kommen hier wie auch innerhalb des Wortes Regeln in Anwendung, auf

die wir hier, wo es sich um eine allgemeine Uebersicht der Sprachen handelt, nicht eingehen können*).

Der Accent.

Der Accent ruht in diesen Sprachen auf der Wurzelsilbe, d. h. steht bei dem streng suffigirenden Baue derselben in der Regel auf der ersten Silbe des Wortes. In jenen Fällen, wo eine Zusammensetzung zweier Stämme mit selbstständiger Bedeutung stattfindet, behält die erste Silbe des an zweiter Stelle stehenden Stammes ihren Accent bei, wodurch ein Neben-Accent erzeugt wird.

Der Sprachschatz im Allgemeinen.

Der Sprachschatz des Tamil, jenes Idioms, welches den alterthümlichsten Bau zeigt und auch die älteste Literatur besitzt, zerfällt in zwei Gruppen, nämlich 1. einheimische, 2. fremde, dem Arisch-Indischen entlehnte Worte.

Die letzteren, dem Arisch-Indischen entlehnten Worte bilden zwei Schichten, deren jede durch die eigenthümliche Gestaltung der sie constituirenden Elemente charakterisirt ist.

Die erste älteste Schichte bilden jene Lehnwörter, welche in der ältesten Zeit, schon vor dem 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, aus dem Sanskrit aufgenommen wurden, sowie jene Lehnwörter, die vom 9. bis zum 13. Jahrhundert unter der Herrschaft der Dschaina-Schule (der classischen Periode der Tamil-Literatur, in welche unter anderem der Kudral fällt) in die Sprache eingedrungen sind. Der Charakter dieser Sprachschicht besteht darin, dass die fremden in ihrem Lautbestande dem Geiste der Sprache wiederstrebenden Formen nach den für den einheimischen Sprachschatz geltenden Regeln umgestaltet werden. Das letztere ist bei der zweiten Schicht, welche die nach dem 12. Jahrhunderte aufgenommenen Lehnwörter umfasst, nicht der Fall. — Diese Lehnwörter, welche grösstentheils der religiösen und philosophischen Literatur der drei orthodoxen Secten des Tamil-Landes entstammen, sind in Bezug auf ihre Form unverändert geblieben, stimmen also mit den ihnen entsprechenden arisch-indischen Ausdrücken Laut für Laut überein.

---

*) Vergl. die am Ende dieses Abschnittes stehenden Sprachproben.

In derselben Weise wie im Tamil kehren diese Schichten in mehr weniger beschränktem Umfange in den anderen Dravida-Sprachen wieder.

Nach dem Vorgange der indischen Grammatiker werden die Worte, welche der zweiten Schichte angehören, Tat-sama „mit ihm (d. i. dem Sanskrit) gleich", die Worte dagegen, welche der ersten Schichte angehören, Tad-bhava „dessen (d. i. des Sanskrit) Ursprung besitzend" genannt.

Beispiele (Tamil):

1. Tadbhavas: *tiru* „heilig" = Skrt. *śrī*; *mūdam* „Mond, Monat" = Skrt. *māsa*; *maṉad-u* „Geist, Gemüth" = Skrt. *manas*; *viḍam* „Gift" = Skrt. *viṣa*; *dūḍaṇam* „Beschimpfung" = Skrt. *dūṣaṇa*; *māṉiḍaṉ*, *maṉidaṉ* „Mensch, Mann", vergl. Telugu: *maniṣi* = Skrt. *mānuṣa*; *aradžu* (*arażu*) „König" = Skrt. *rāǵā* (*rāǵan*); *ulagu*, *ulagam* „Welt" = Skrt. *lōka*.

2. Tatsamas: *tširī* (spr. *sirī*) „heilig" = Skrt. *śrī*; *mādžam* (spr. *māzam*) „Monat, Mond" = Skrt. *māsa*; *irādžaṉ*, *rāyaṉ* „König" = Skrt. *rāǵā* (*rāǵan*); *puvaṇam* „Welt" = Skrt. *bhuvana*; *pudalam* „Erde" = Skrt. *bhūtala*; *palam* „Kraft, Stärke" = Skrt. *bala*; *piramam* „Brahma" = Skrt. *brahma* (*brahman*); *piramāṇam* „Regel, Autorität" = Skrt. *pramāṇa*; *kāraṇam* „Ursache" = Skrt. *kāraṇa*; *kāriyam* „Geschäft" = Skrt. *kārya*; *tširattei* (spr. *sirattei*) „Glaube, Vertrauen" = Skrt. *śraddhā*; *tiyāṉam* „Meditation" = Skrt. *dhyāna*.

Während im Tamil die Tatsamas vermöge der Beschränktheit des Alphabetes in ihrem Lautbestande einigermassen beeinträchtigt werden und in Betreff des Anlautes der einheimischen Regel sich anbequemen müssen, werden in den übrigen Dravida-Sprachen, welche das erweiterte Alphabet besitzen, die Tatsamas in derselben Weise wie in jener Sprache, welcher sie entlehnt sind, zum Ausdrucke gebracht. Wir wollen eine Reihe von Tatsamas aus dem Kanaresischen hersetzen.

krama „Ordnung", *krōdha* „Zorn", *khaḍga* „Schwert", *garbha* „Mutterleib", *gṛha* „Haus", *gṛdhra* „Geier", *grīṣma* „Hitze, Wärme", *čhāye* (*tšhāye*) „Schatten, Schattenbild", *čhidra* (*tšhidra*) „Spalt, Loch", *rakta* „Blut", *ratha* „Wagen", *rāǵa* (*rādža*) „König" u. s. w.

Die Wurzel und das Wort.

Die Wurzeln waren in den Dravida-Sprachen von Haus aus unzweifelhaft einsilbig, wenn es auch heutzutage nicht in allen Fällen gelingt, die Wurzeln in dieser Form aus den bestehenden Worten, die von ihnen ausgegangen sind, darzustellen. Sie werden durch Anfügung bestimmter Elemente weiter entwickelt. Da diese Elemente leicht ablösbar sind, muss ihnen, gleichwie den wortbildenden Elementen aller agglutinirenden Sprachen, eine bestimmte Bedeutung inwohnen. Dieselbe lässt sich auch in einzelnen Fällen aus dem Sprachinventar noch nachweisen.

Jene Fälle, wo Wurzel und Stamm sich decken, sind selten; z. B. Tamil *maḍrei* „Geheimniss“ und „verborgen sein“, *ka̱ni* „reife Frucht“ und „reif sein“. In der Regel unterscheiden sich Stamm und Wurzel, wenn nicht durch bestimmte Suffixe, doch wenigstens durch die verschiedene Quantität der Vocale oder Consonanten. So bedeutet im Tamil z. B. *naḍu* „pflanzen“, dagegen *nāḍu* „bebautes Land“; *pāḍu* „singen“, dagegen *pāṭṭu* „Gesang“; *māḍru* „auswechseln“, dagegen *matṛṭru* „Wechsel“; *kāṇ* „sehen“, dagegen *kaṇ* „Auge“.

I. Das Nomen.

Hier kommen die drei Punkte: Geschlecht (genus), Numerus und Casus zu betrachten.

a) Geschlecht.

Die Auffassung des grammatischen Geschlechtes im Sinne unserer Sprachen ist den Dravida-Sprachen von Haus aus fremd. Einen Ansatz zur Auffassung des Geschlechtes finden wir blos innerhalb des Pronomens der dritten Person in derselben Weise, wie wir ihm auch anderswo begegnen. Durch Anfügung des Pronomens der dritten Person an das Verbum und in gewissen Fällen auch an das Nomen wird die im Pronomen der dritten Person durchgeführte Unterscheidung des Geschlechtes auch auf diese Redetheile übertragen. Diese Art der Geschlechtsbezeichnung hat aber auf die Kategorie des adjectivischen Attributes und Prädicats keinen Einfluss, sondern berührt wiederum blos das Pronomen und Verbum des Satzes.

Dagegen begegnen wir innerhalb der Dravida-Sprachen einer anderen Unterscheidung, ähnlich jener wie sie in mehreren amerikanischen Sprachen zu Tage tritt. Die Nomina zerfallen nämlich, je nachdem sie vernünftige und als vernünftig gedachte oder unvernünftige und todte Wesen bezeichnen, in zwei Classen, die von den einheimischen Grammatikern „Formen der höheren“ und „Formen der niederen Kaste“ genannt werden. In die erstere Classe (die höhere Kaste) gehören die Bezeichnungen für Menschen, Götter, Halbgötter, Geister u. s. w., in die letztere (die niedere Kaste) dagegen die Bezeichnungen für Thiere, unbelebte Dinge und abstracte Begriffe. Diese Eintheilung ist, wie wir gleich sehen werden, aus gewissen Verschiedenheiten innerhalb der Pluralbezeichnung abgeleitet.

b) **Zahl.**

Die Dravida-Sprachen besitzen zwei Zahlen, Singular und Plural. Der letztere wird von dem ersteren durch gewisse Suffixe abgeleitet. In der Regel wird bei Ausdrücken für die vernünftigen Wesen der Plural stets bezeichnet, dagegen kann bei den Ausdrücken für die unvernünftigen Wesen und leblosen Dinge von der ausdrücklichen Bezeichnung des Plurals auch Umgang genommen werden. Es wird dann ein und dieselbe Form gleichwie in den malayischen Sprachen bald im singularen, bald im pluralen Sinne angewendet*).

Nach den oben bei Behandlung des Geschlechtes niedergelegten Bemerkung haben wir zwei Kategorien des Plurals, nämlich 1. für vernünftige (Formen der höheren Kaste) und 2. für unvernünftige Wesen und Dinge (Formen der niederen Kaste), zu unterscheiden.

1. Plural der Formen höherer Kaste.

Das ursprüngliche Zeichen dieser Kategorie lautet *-mār* (alt *-mar*), das im Tamil besonders bei Ausdrücken für verehrungswürdige Personen und im Malayalam bei Ausdrücken für vernünftige Wesen nicht selten angewendet wird, z. B. Malayalam *patni* „Frau“, Plur. *patni-mār*; *bhṛtyan* „Diener“, Plur. *bhṛtyan-mār*; *kaḷḷan* „Dieb“, Plur. *kaḷḷan-mār*. Im Tamil wird das Suffix *mār* in der Regel mit dem Suffix der Formen niederer Kaste

---

*) z. B. bedeutet im Tamil *māḍu* sowohl „Rind“, als auch „Rinder“.

-kaḷ, *-gaḷ* combinirt. Man sagt *taγappan̲* „Vater", Plur. *taγappan̲-mār-gaḷ*; *kuru* „Lehrer" (= Skrt. *guru*), Plur. *kuru-kkaḷ-mār*. Malayalam *prabhu* „Fürst", Plur. *prabhu-kkan-mār*; *guru* „Lehrer", Plur. *guru-kkan-mār*; *pitā-va* „Vater", Plur. *pitā-kkan-mār*.

Eine Abschwächung von *-mār* (*-mar*) ist das Suffix *-ār* (*-ar*, *-ir*, *-īr*), welches im Tamil beim Nomen, Pronomen und Verbum öfter den Plural bildet. Dieses Suffix kehrt auch im Telugu, Kanaresischen und Tulu als *-aru*, *-āru*, *-uru*, *-ēru*, *-ru*, *-ri* wieder und lässt sich sogar in den entartetsten Idiomen dieser Classe, wie z. B. im Oraon und Brahui, nachweisen.

2. Plural der Formen niederer Kaste.

Das Zeichen dieser Classe lautet *-kaḷ*, *-gaḷ*, welches noch in dieser Form im Tamil und Malayalam gebraucht wird und als *-gaḷu* im Kanarischen und als *-kuḷu* im Tulu wiederkehrt. Z. B. Tamil *malei* „Berg", Plur. *malei-gaḷ*; Malayalam *māla* „Berg", Plur. *mala-kaḷ*; Kanaresisch *mara-vu* „Baum", Plur. *mara-gaḷu*; Tulu *mara* „Baum", Plur. *marŏ-kuḷu*.

Aus *-kaḷ*, *-gaḷ* ist durch Verschleifung des Gutturals das Suffix *-lu*, *-ḷu* hervorgegangen, welches im Telugu und Tulu den Plural bildet, z. B. Telugu *rathamu* „Wagen" (= Skrt. *ratha*), Plur. *rathamu-lu*; Tulu *boḷpu* „Licht", Plur. *boḷpu-ḷu*. Andere Sprachen, wie z. B. das Gond, das Ku, das Brahui, haben die schliessende Liquida abgeworfen und den anlautenden Guttural bewahrt; vergl. Brahui: *χan* „Auge" (= Tamil *kan̲*), Plur. *χan-k*; *urā* „Haus" (= Tamil *ūr* „Stadt), Plur. *urā-k*.

c) Casus.

Die Casus werden in den Dravida-Sprachen durch Suffixe, welche ursprünglich wie in den anderen agglutinirenden Sprachen von Haus aus Postpositionen waren, gebildet. Diese Suffixe werden im Singular an den nackten oder erweiterten Stamm, im Plural an das Pluralzeichen angefügt.

Die Zahl der Casus lässt sich, wie im Türkischen und den übrigen Sprachen analoger Anlage, schwer genau abgrenzen; nach dem Vorgange der indischen Grammatiker, welche im Sanskrit acht Casus annehmen, werden auch hier ebenso viele unterschieden, nämlich: Nominativ, Vocativ, Accusativ, Genitiv, Dativ, Instru-

mental, Ablativ-Social und Local. Wir werden diese Zahl und Ordnung einhalten, mit dem einzigen Unterschiede, dass wir Ablativ und Social jeden für sich als eigenen Casus betrachten.

Die Erweiterung des Singularstammes.

Die obliquen Casus (alle Casus mit Ausnahme des Nominativ und Vocativ) werden in den Dravida-Sprachen in den meisten Fällen durch die Anfügung der entsprechenden Casuszeichen an den auch im Nominativ zu Tage tretenden Stamm gebildet. In anderen Fällen dagegen wird dabei der Stamm durch bestimmte Elemente pronominalen Ursprungs erweitert. Die wichtigsten dieser erweiternden Elemente (Determinativ-Elemente) sind:

a) Das Suffix *-in* (*-ni*). Die Form *-in* kommt im Tamil und Kanaresischen, die Form *-ni* dagegen im Telugu vor. Im Tamil wird dieses Determinativ-Element in der Regel mit einem zweiten Elemente gleicher Function *-attu* verbunden, wodurch das zusammengesetzte Determinativ-Suffix *-att-in* entsteht.

b) Das Suffix *-aḍu*, *-aru*. Dasselbe kommt in Kanaresischen, seltener im Tulu, noch seltener im Tamil vor.

c) Das Suffix *-ti*(*-ṭi*). Dieses Suffix kommt im Telugu vor.

d) Das Suffix *-attu*. Dieses Suffix ist im Tamil bei den Stämmen, welche im Nominativ auf *-am* ausgehen, gebräuchlich.

e) Das Suffix *-a*. Dasselbe kommt im Telugu bei der Bildung der obliquen Casus des Plurals zur Anwendung.

1. Der Nominativ.

Der Nominativ hat in der Regel kein bestimmtes Zeichen. Dies ist bei Ausdrücken für unvernünftige Wesen und Dinge stets der Fall; bei Ausdrücken für vernünftige Wesen kann durch Zusammensetzung mit dem Personal-Pronomen der dritten Person die Bezeichnung des Nominativs als Subjects-Casus und zugleich die Bezeichnung des Geschlechtes hervorgebracht werden.

Das Zeichen des Nominativs mascul. lautet in diesem Fall im Tamil *-ō<u>n</u>*, *ā<u>n</u>*, *-a<u>n</u>*, welches augenscheinlich eine Zusammenziehung aus *ava<u>n</u>* „er, dieser" ist, das Zeichen des Nominativs fem. *-āḷ*, *-aḷ*, ebenso eine Zusammenziehung von *avaḷ* „sie, diese". Z. B. *tamiř-a<u>n</u>* „ein Tamule", *maγa<u>n</u>* „Sohn", *illā<u>n</u>* „Hausherr", *maγaḷ* „Tochter", *illāḷ* „Hausfrau".

Gleichwerthig mit dem tamulischen Mascul. -*aṉ*, Fem. -*aḷ* ist das telugische Mascul. -*uḍu* (-*vāḍu*), Fem. -*adi*, welche aus den Personal-Pronominen *vāḍu* „er", *adi* „sie" hervorgegangen sind. Z. B. *sūdr-uḍu*" „ein Sudra", *sūdr-adi* „eine Sudrafrau"; *golla-vāḍu* „Milchmann", *goll-adi* „Milchfrau".

2. Der Vocativ.

Der Vocativ bietet meistens die reine Form des Stammes (wie in den indogermanischen Sprachen); in anderen Fällen wird das Ende der Form wahrscheinlich in Folge der stärkeren Accentuirung derselben verlängert. Manchmal zeigen sich Laute am Ende des Wortes, die Ueberreste von angehängten Pronominalstämmen sein dürften.

3. Der Accusativ.

Der Accusativ stimmt oft, namentlich bei Ausdrücken, welche Dinge bezeichnen, mit dem Nominativ ganz überein*). In jenen Fällen, wo eine ausdrückliche Bezeichnung des Casus stattfindet, geschieht es durch bestimmte Suffixe, die auf zwei Formen zurückgehen, nämlich -*ei*, -*ē*, -*a* und -*am*, -*anna*, -*anu*, -*nu*, -*in*; die ersteren Suffixe kommen im Tamil, Malayalam, Brahui und Kanaresischen, die letzteren im Kanaresischen, Tulu, Telugu und Oraon vor.

Der Accusativ geht im Satze dem Verbum unmittelbar voran. Z. B. Tamil: *magaṉ oru buttagattei ppaḍittāṉ* „der Knabe las ein Buch" (Knabe ein Buch las). Vergl. ferner die in der Anmerkung gegebenen Sätze.

4. Der Genitiv.

Der Genitiv wird von den Dravida-Sprachen, wie auch auf anderen Sprachgebieten als Adjectivum aufgefasst und auch demgemäss behandelt. Vergl. im Tamil das Suffix -*a*, -*adu***). Die

---

*) Z. B. Tamil: *kāyidaṅ goḍu*! „das Papier gib her" für *kāyid-att-ei kkoḍu* (*kāyiḍam* = neupers. *kāγiδ*, *kāγaδ*); *uppu goḍu* „gib Salz" für *upp-ei kkoḍu*; *taṇṇīr goṇḍu-vā* „bring Wasser (kaltes Wasser gebracht habend komm, *taṇ* „kalt" und *nīr* „Wasser") für *taṇṇīr-ei kkoṇḍu-vā*. In allen diesen Fällen ist das Accusativzeichen *ei* nicht am Platze. Aber man sagt selbst: *paduma-bādam baṇigiṉḍrēnē* „den mit den Lotusfüssen versehenen verehre ich!" für *paduma-bād-att-ei ppaṇigiṉḍrēnē* (*paduma-bādam* = Skrt. *padma-pāda*).

**) *taṉ-a bādaṅ-gal* oder *taṉ-adu bādaṅ-gaḷ* „seine Füsse".

lautlichen Unterschiede, welche auf dem Gebiete der einzelnen Sprachen dabei sich herausstellen, sind ziemlich unbedeutend und haben in der späteren Ausprägung der Form zu einem bestimmten Casus ihren hauptsächlichsten Grund.

Um jedoch in den einzelnen Fällen dem Genitiv eine präcise Bedeutung als Besitz-Casus zu geben, verwenden die Dravida-Sprachen zu diesem Zwecke eigene Suffixe, welche von Haus aus Nomina waren und den Sinn „Besitz, Eigenthum" involviren. Solche Suffixe sind das Tamil *-uḍei* „Besitz" = Malay. *uṭe*, im Tamil auch *-uḍei-ya* *) und das Telugu *-yokka*, das aber verhältnissmässig viel seltener als das erstere gebraucht wird.

Als Casus der attributiven Bestimmung geht der Genitiv demjenigen Substantivum, zu dessen näherer Bestimmung er dient, regelmässig voran. Z. B. Tamil: *pidā-v-in̠ maram* „des Vaters Baum", Kanares.: *hasu-v-in-a hālu* „der Kuh Milch" (*hasu* = Skrt. *paśu*), *paṭṇa-d-a gōḍe* „der Stadt Wall".

5. Der Dativ.

Der Dativ (Casus des entfernteren Objectes) scheint zu den ältesten Casus der Dravida-Sprachen zu gehören, da alle jene Sprachen, welche ihn erhalten und nicht durch einen anderen Casus ersetzt haben (wie z. B. das Brahui) in der lautlichen Bezeichnung desselben auf eine merkwürdige Weise übereinstimmen. Sein Suffix lautet im Tamil *-ku* (*-kku*, *-gu*), im Malayalam *-kka*, im Tulu *-kụ̈* (*-gụ̈*), im Kanaresischen *-ke* (*-kke*, *-ge*), im Kudagu *-kö*, im Telugu *-ku* (*-ki*), im Oraon *-ge*, im Toda *-g*. Eine zweite Form des Dativs im Malayalam mit dem Suffixe *-inna*, *-na* scheint nicht selbstständig zu sein, sondern eine Zusammenziehung von *-in-ka* darzustellen.

6. Der Instrumental.

Im Gegensatze zu dem vorhergehenden Casus gehen die Dravida-Sprachen in Betreff des Instrumentals ziemlich auseinander. Im Tamil und Malayalam finden wir zu seiner Bezeichnung das Suffix *-āl* (im alten Tamil auch *-ān̠*), mit dem das kanaresische *-im*, in der jüngeren Sprache auch *-in-da*, und das Oraon-Suffix *-an-ti* sammt dem Brahui *-aṭ* zusammenhängen dürften. Im Telugu

*) *avan̠-uḍei vīḍu-gaḷ* oder *avan̠-uḍeiya vīḍu-gaḷ* „seine Häuser".

erscheint das Suffix *-a*, welches regelmässig an den mittelst des Determinativ-Suffixes *-ti* (*-ṭi*) erweiterten Stamm tritt, wodurch das Instrumental-Suffix *-ta* (*-ṭa*) entsteht. In der jüngeren Sprache wird der Instrumental des Wortes *tšē* „Hand“ = *tšē-ta* zur Umschreibung dieses Casus gebraucht. Das Kudagu verwendet in demselben Sinne das Wort *goṇḍu*.

7. Der Social.

Der Suffix dieses Casus lautet im Tamil und Malayalam *-oḍu*, *-ōḍu*, auch *-uḍaṉ*, dem im Kanaresischen das seltener gebrauchte *-oḍanē* entspricht. Das Telugu bietet die Form *-tōḍu* (= *ti* + *ōḍu*), welche in der Regel zu *tō* abgekürzt wird, das im Tulu als *-ṭa*, *-da* und im Brahui als *-tō* wiederkehrt. Die ursprüngliche Bedeutung lässt sich aus dem Tamil *uḍaṉ* ermitteln, das „Verbindung“ bedeutet.

8. Der Ablativ.

Dieser Casus ist kein selbstständiger, da er in der Regel von anderen, dem Local oder Instrumental, ausgeht und durch Zuhilfenahme von Postpositionen oder anderen Redetheilen umschrieben wird. Im Tamil lauten seine Suffixe *-il-irundu*, *-iṉiṉḍru* (*-il-niṉḍru*), die aus dem Local-Suffix *-il* und den Wörtern *irundu* „gewesen“, *niṉḍru* „gestanden“ zusammengesetzt sind. In derselben Weise ist das Malayalam-Suffix *-il-ninna* (= *-il-ninḍra*) von dem Local-Suffix *-il* abgeleitet. Dagegen zeigt das kanaresische Suffix *-deseyinda* einen Zusammenhang mit dem Instrumental. Im Kudagu lautet das Ablativ-Suffix *-tšellitu*, im Oraon *-gusti*, in denen sicher concrete Nominalausdrücke stecken dürften.

9. Der Locativ.

Im Tamil und Malayalam lautet das gewöhnliche Suffix dieses Casus *-il* (in der alten Tamil-Sprache auch *-ul*), welches ursprünglich „Platz, Haus“ bedeutete. Meistens wird aber im Tamil von dem Worte *iḍam* „Platz, Haus“ in dieser Weise ein Locativ gebildet (*iḍ-att-il* = *iḍ-attu-il*) und dieser dann dem jedesmaligen Nominalstamme angefügt. Im Kanaresischen lautet das Locativ-Suffix *-ōḷ*, in der späteren Sprache *-elli*, *-alli*. Das Telugu-Suffix *-lō* dürfte mit dem kanaresischen *-ōḷ* identisch sein.

Ein anderes Suffix dieses Casus lautet im Telugu *-andu*. Das Brahui-Suffix *-tī* und Tulu *-ṭü*, *-ḍü* scheinen mit dem Tamil *iḍam* oder Telugu *-andu* zusammenzuhängen, während das Oraon-Suffix *-nu* vielleicht mit dem Ablativ-Suffix des Brahui *-ān* in Verbindung stehen dürfte.

Zur Erläuterung des bis jetzt über das Nomen substantivum Vorgetragenen werden wir nachfolgend eine Reihe von Paradigmen aus den einzelnen Dravida-Sprachen dem Leser vorführen.

I. Tamil.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*maṉidaṉ* „Mann“	*maṉid-ar*, *maṉidar-gaḷ*
Vocativ	*maṉidaṉ-ē*	*maṉid-ar-ē*
Accusativ	*maṉidaṉ-ei*	*maṉid-ar-ei*
Genitiv	*maṉidaṉ-uḍeiya*	*maṉid-ar-uḍeiya*
Dativ	*maṉidaṉ-u-kku*	*maṉid-ar-u-kku*
Instrum.	*maṉidaṉ-āl*	*maṉid-ar-āl*
Social	*maṉidaṉ-ōḍu*	*maṉid-ar-ōḍu*
Ablativ	*maṉidaṉ-il-irundu*	*maṉid-ar-il-irundu*
	maṉidaṉ-iṉiṉḍru	*maṉid-ar-iṉiṉḍru*
Locativ	*maṉidaṉ-il*	*maṉid-ar-il*
	maṉidaṉ-iḍattil	*maṉid-ar-iḍattil*

B.

Nominativ	*palaṉ* „Lohn“	*palaṉ-gaḷ*
Vocativ	*palaṉ-ē*	*palaṉ-gaḷ-ē*
Accusativ	*palaṉ-ei*	*palaṉ-gaḷ-ei*
Genitiv	*palaṉ-uḍeiya*	*palaṉ-gaḷ-uḍeiya*
Dativ	*palaṉ-u-kku*	*palaṉ-gaḷ-u-kku*
Instrum.	*palaṉ-āl*	*palaṉ-gaḷ-āl*
Social	*palaṉ-ōḍu*	*palaṉ-gaḷ-ōḍu*
Ablativ	*palaṉ-il-irundu*	*palaṉ-gaḷ-il-irundu*
	palaṉ-iṉiṉḍru	*palaṉ-gaḷ-iṉiṉḍru*
Locativ	*palaṉ-il*, *palaṉ-iḍattil*	*palaṉ-gaḷ-il*, *palaṉ-gaḷ-iḍattil*

C.

Nominativ	*maram* „Baum“	*maraṅ-gaḷ*
Vocativ	*maram-ē*	*maraṅ-gaḷ-ē*

	Singular.	Plural.
Accusativ	*mar-att-ei*	*maraṅ-gaḷ-ei*
Genitiv	*mar-att-in̲*	*maraṅ-gaḷ-uḍeiya*
Dativ	*mar-attu-kku*	*maraṅ-gaḷ-u-kku*
Instrum.	*mar-att-āl*	*maraṅ-gaḷ-āḷ*
Social	*mar-att-ōḍu*	*maraṅ-gaḷ-ōḍu*
Ablativ	*mar-att-il-irundu*	*maraṅ-gaḷ-il-irundu*
	mar-att-in̲in̲ḍru	*maraṅ-gaḷ-in̲in̲ḍru*
Locativ	*mar-att-il*	*maraṅ-gaḷ-il*

II. Malayalam.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*putran* „Sohn“	*putran-mār*
Vocativ	*putran-e*	*putran-mār-e*
Accusativ	*putran-e*	*putran-mār-e*
Genitiv	*putran-ḍre*	*putran-mār-uṭe*
Dativ	*putran-na*	*putran-mār-kkā*
Instrum.	*putran-āl*	*putran-mār-āl*
Social	*putran-oṭa*	*putran-mār-oṭa*
Ablativ	*putran-il-ninna*	*putran-mār-il-ninna*
Locativ	*putran-il*	*putran-mār-il*

B.

Nominativ	*mala* „Berg“	*mala-kaḷ*
Vocativ	*mal-e*	*mala-kaḷ-e*
Accusativ	*mala-y-e*	*mala-kaḷ-e*
Genitiv	*mala-y-uṭe*	*mala-kaḷ-uṭe*
Dativ	*male-kka*	*mala-kaḷ-kka*
Instrum.	*mala-y-āl*	*mala-kaḷ-āl*
Social	*mala-y oṭa*	*mala-kaḷ-oṭa*
Ablativ	*mala-y-il-ninna*	*mala-kaḷ-il-ninna*
Locativ	*mala-y-il*	*mala-kaḷ-il*

C.

Nominativ	*maram* „Baum“	*maraṅ-ṅaḷ*
Vocativ	*maram-e*	*maraṅ-ṅaḷ-e*
Accusativ	*mar-att-e*	*maraṅ-ṅaḷ-e*
Genitiv	*mar-att-in-ḍre*	*maraṅ-ṅaḷ-uṭe*

	Singular.	Plural.
Dativ	*mar-att-inna*	*maraṅ-ṅaḷ-kka*
Instrum.	*mar-att-āl*	*maraṅ-ṅaḷ-āl*
Social	*mar-att-oṭa*	*maraṅ-ṅaḷ-oṭa*
Ablativ	*mar-att-il-ninna*	*maraṅ-ṅaḷ-il-ninna*
Locativ	*mar-att-il*	*maraṅ-ṅaḷ-il*

III. Telugu.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*tammuḍu* „jüngerer Bruder"	*tammu-lu*
Vocativ	*tammuḍā*	*tammu-lā-rā*
Accusativ	*tammu-ni*	*tammu-la-nu*
Genitiv	*tammu-ni*, *tammuni-yokka*	*tammu-la*, *tammula-yokka*
Dativ	*tammu-ni-ki*	*tammu-la-ku*
Instrum.	*tammu-ni-tšēta*	*tammu-la-tšēta*
Social	*tammu-ni-tō*	*tammu-la-tō*
Locativ	*tammu-ni-lō*	*tammu-la-lō*

B.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*gurramu* „Pferd"	*gurramu-lu*, *gurrā-lu*
Vocativ	*gurramā*	*gurramu-lā-rā*, *gurrā-lā-rā*
Accusativ	*gurramu-nu*	*gurramu-la-nu*, *gurrā-la-nu*
Genitiv	*gurramu*, *gurramu-yokka*	*gurramu-la-yokka*, *gurrā-la-yokka*
Dativ	*gurramu-na-ku*	*gurramu-la-ku*, *gurrā-la-ku*
Instrum.	*gurramu-tšēta*	*gurramu-la-tšēta*, *gurrā-la-tšēta*
Social	*gurramu-tō*	*gurramu-la-tō*, *gurrā-la-tō*
Locativ	*gurramu-lō*	*gurramu-la-lō*, *gurrā-la-lō*

IV. Kanaresisch.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*kurubanu* „Schäfer" *)	*kurub-aru*, *kurubaru-gaḷu*
Vocativ	*kuruban-ē*	*kurubar-ē*

---

*) Vergl. Tamil *maṉidaṉ*. Dem Tamil *-aṉ*, *-ar* entspricht im Kanaresischen *-anu*, *-aru*.

	Singular.	Plural.
Accusativ	*kuruban-a*, *kuruban-anna*	*kurubar-a*, *kurubar-anna*
Genitiv	*kuruban-a*	*kurubar-a*
Dativ	*kuruba-ge*, *kuruban-i-ge*	*kurubar-i-ge*
Instrum.	*kuruban-inda*	*kurubar-inda*
Ablativ	*kurubana-deseyinda*	*kurubara-deseyinda*
Locativ	*kuraban-alli*	*kurubar-alli*

B.

Nominativ	*kuri-yu* „Schaf“	*kuri-gaḷu*
Vocativ	*kuri-y-ē*	*kuri-gaḷ-ē*
Accusativ	*kuri-y-a*, *kuri-y-anna*	*kuri-gaḷ-a*, *kuri-gaḷ-anna*
Genitiv	*kuri-y-a*	*kuri-gaḷ-a*
Dativ	*kuri-ge*	*kuri-gaḷ-i-ge*
Instrum.	*kuri-y-inda*	*kuri-gaḷ-inda*
Ablativ	*kuri-ya-deseyinda*	*kuri-gaḷa-deseyinda*
Locativ	*kuri-y-alli*	*kuri-gaḷ-alli*

V. Tulu.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*naramāni* „Mann“ *)	*naramānyeru̥*
Vocativ	*naramānyā*	*naramānyerē*
Accusativ	*naramānya-nu̥*	*naramānyer-e-nu̥*
Genitiv	*naramānya*	*naramānyer-e*
Dativ	*naramānya-gu̥*	*naramānyere-gu̥*
Instrum.	*naramānya-ḍu̥ḍu̥*	*naramānyere-ḍu̥ḍu̥*
Social	*naramānya-ḍa*	*naramānyere-ḍa*
Ablativ	*naramānya-ḍu̥ḍu̥*	*naramānyere-ḍu̥ḍu̥*
Locativ	*naramānya-ḍu̥*	*naramānyere-ḍu̥*

B.

Nominativ	*mara* „Baum“	*maro-kuḷu*
Vocativ	*marā*	*maro-kuḷ-ē*
Accusativ	*maro-nu̥*	*maro-kuḷ-e-nu̥*
Genitiv	*mar-at-a*	*maro-kuḷ-e*
Dativ	*maro-ku̥*	*maro-kuḷ-e-gu̥*

*) Vergl. Tamil *maṉiḍaṉ* und Kanaresisch *kurubanu*. *naramāni* steht für *naramā nyan*, ebenso wie *kartave* „Schöpfer“ für *kartavan* (Plur. *kartaveru̥*).

	Singular.	Plural.
Instrum.	*maro-ḍu̥du̥*	*maro-kuḷ-e-ḍu̥du̥*
Social	*mara-ṭa*	*maro-kuḷ-e-ḍa*
Ablativ	*maro-ḍu̥du̥*	*maro-kuḷ-e-ḍu̥du̥*
Locativ	*maro-ṭu̥*	*maro-kuḷ-e-ḍu̥*

C.

Nominativ	*bēle* „Werk“	*bēle-ḷu*
Vocativ	*bēl-ē*	*bēle-ḷ-ē*
Accusativ	*bēle-nu̥*	*bēle-ḷ-e-nu̥*
Genitiv	*bēle-d-a*	*bēle-ḷ-e*
Dativ	*bēle-gu̥*	*bēle-ḷ-e-gu̥*
Instrum.	*bēle-ḍu̥du̥*	*bēle-ḷe-ḍu̥du̥*
Social	*bēle-ḍa*	*bēle-ḷe-ḍa*
Ablativ	*bēle-ḍu̥du̥*	*bēle-ḷe-ḍu̥du̥*
Locativ	*bēle-ḍu̥*	*bēle-ḷe-ḍu̥*

VI. Kuḍagu.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*kurubu* „Schäfer“ *)	*kuruba*
Vocativ	*kuruban-ē*	*kurubar-ē*
Accusativ	*kuruban-a*	*kurubar-a*
Genitiv	*kuruban-ḍa*	*kuruba-ḍa*
Dativ	*kuruban-gö*	*kuruba-kö*
Instrum.	*kuruban-a-gonḍu*	*kurubar-a-gonḍu*
Ablativ	*kuruban-a-tšellitu*	*kurubar-a-tšellitu*
Locativ	*kuruban-ḍa-pakka*	*kuruba-ḍa-pakka*

B **).

Nominativ	*mara* „Baum“
Vocativ	*marav-ē*
Accusativ	*mar-atu-na*
Genitiv	*mar-atu-ra*
Dativ	*mara-kö*

*) Vergl. die entsprechenden Paradigmen im Tulu, Kanaresischen und Tamil. *kurubu* steht für *kuruban*, *kuruba* für *kurubar*.

**) Die Ausdrücke für unbelebte Wesen und Dinge haben keinen Plural.

Instrum.	*mar-at-indži*
Ablativ	*mar-atu-na-tšellitu*
Locativ	*mar-atu-lu*

VII. Toda.

Dem Nomen fehlt in der Sprache der Toda der lautliche Ausdruck des Plurals ganz. Von den Casus fallen Nominativ, Vocativ, Accusativ und Genitiv in eine einzige Form zusammen.

āḷ „Mann".

Nom., Voc., Acc., Gen.	*āḷ*
Dativ	*āḷ-g*
Instrumental, Ablativ	*āḷ-end*, *āḷ-edd*
Locativ	*āḷ-or̆*

Die Formen stimmen mit dem Alt-Kanaresischen überein. Das Suffix *-end* ist = Kanar. *-inda* und *-or̆* = Kanar. *-ōḷ*.

VIII. Oraon.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*kukos* „Knabe"	*kukor*
Vocativ	*ana ko*	*ana koe*
Accusativ	*kukos-in*	*kukor-in*
Genitiv	*kukos-gahi*	*kukor-gahi*
Dativ	*kukos-ge*	*kukor-ge*
Instrum.	*kukos-anti*	*kukor-anti*
Ablativ	*kukos-gusti*	*kukor-gusti*
Locativ	*kukos-nu*	*kukor-nu*

B.

Nominativ	*kukoi* „Mädchen"	*kukoi-er*
Vocativ	*an koi*	*an kōie*
Accusativ	*kukoi-d-in*	*kukoi-er-in*
Genitiv	*kukoi-gahi*	*kukoi-er-gahi*
Dativ	*kukoi-ge*	*kukoi-er-ge*
Instrum.	*kukoi-nti*	*kukoi-er-anti*
Ablativ	*kukoi-gusti*	*kukoi-er-gusti*
Locativ	*kukoi-nu*	*kukoi-er-nu*

IX. Brahui.

A.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*χal* „Stein“ *)	*χal-āk*
Vocativ	*ai χal*	*ai χal-āk*
Accusativ	*χal-e*	*χal-āt-e*
Genitiv	*χal-nā*	*χal-āt-ā*
Dativ	*χal-e*	*χal-āt-e*
Instrum.	*χal-aṭ*	*χal-āte-aṭ*
Social	*χal-tō*	*χal-āte-tō*
Ablativ	*χal-ān*	*χal-āte-ān*
Locativ	*χal-ṭī*, *χal-āe*	*χal-āte-ṭī*, *χal-āte-āe*

B.

Nominativ	*urā* „Haus“	*urā-k*
Vocativ	*ai urā*	*ai urā-k*
Accusativ	*urā-e*	*urā-t-e*
Genitiv	*urā-nā*	*urā-t-ā*
Dativ	*urā-e*	*urā-t-e*
Instrum.	*urā-aṭ*	*urā-te-aṭ*
Social	*urā-tō*	*urā-te-tō*
Ablativ	*urā-ān*, *urā-γ-ān*	*urā-te-ān*
Locativ	*urā-ṭī*, *urā-γ-āe*	*urā-te-ṭī*, *urā-te-āe*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Nomen, zu dessen näherer Bestimmung es dient, regelrecht voran und bleibt in Bezug auf Zahl und Endung ganz unbestimmt. Als Prädicat folgt es dem Ausdrucke, zu welchem es gehört, nach und nimmt die Form eines Verbalausdruckes an.

Z. B. Tamil: *nalla ma͟nida͟n* „ein guter Mann“, *nalla ma͟nidar* „gute Männer“, *nalla paḍravei* „ein guter Vogel“, *nalla paḍravei-gaḷ* „gute Vögel“.

Dagegen sagt man: *ma͟nida͟n per-iy-a͟n* „der Mann ist gross“, *ma͟nidar per-iy-ar* „die Männer sind gross“ (von *peru* „gross“), *taṇṇīr nall-ad-ā?* „ist das Wasser gut?“ (Wasser gut-

*) = Tamil *kal*.

es-ob?); *per-iy-a<u>n</u>*, *per-iy-ar*, *nall-adu* haben ebenso verbale Kraft wie *per-iy-ē<u>n</u>* „ich bin gross", *per-iy-ēm* „wir sind gross", *per-iy-īr* „ihr seid gross".

Das Pronomen.

Um den innigen Zusammenhang der Dravida-Sprachen in diesem Redetheile dem Leser vor die Augen zu führen, wollen wir zunächst eine Uebersicht der Formen der ersten und zweiten Person hiehersetzen:

	Tamil.	Malayalam.	Telugu.
Sing. 1. Pers.	*nā<u>n</u>*	*ṅān*	*nēnu*
2. Pers.	*nī*	*nī*	*nīvu*
Plur. 1. Pers.	*nām* (*nāṅ-gaḷ*)	*ṅām* (*ṅaṅ-ṅaḷ*)	*mēmu*
2. Pers.	*nīr* (*nīṅ-gaḷ*)	*nīṅ-ṅal*	*mīru*

	Kanaresisch.	Tulu.	Kuḍagu.
Sing. 1. Pers.	*nānu*	*yānụ*	*nānu*
2. Pers.	*nīnu*	*ī*	*nīnu*
Plur. 1. Pers.	*nāvu*	*nama* (*yen-kuḷu*)	*nāṅ-ga* (*yeṅ-ga*)
2. Pers.	*nīvu*	*īrụ* (*nī-kuḷu*)	*niṅ-ga*

	Toda.	Oraon.	Brahui.
Sing. 1. Pers.	*ān*	*en*	*ī*
2. Pers.	*nī*	*nin*	*nī*
Plur. 1. Pers.	*ām*, *ōm*	*nām*, *em*	*nan*
2. Pers.	*nima*	*nim*	*num*

Analyse des Personal-Pronomens.

a) Erste Person des Singulars.

Im Tamil lautet die gewöhnliche Form *nā<u>n</u>*. Die ältere Sprache bietet dazu die Form *yā<u>n</u>*, zu welchen beiden das Malayalam *ṅān* gleichsam die Mittelform darstellt.

Im Kanaresischen lautet die gewöhnliche Form *nānu*, *nān* (= Kudagu *nānu*) ganz in Uebereinstimmung mit der jüngeren Form des Tamil. In der alten Sprache finden wir die Formen *yān*, *ān*, *yēn*, die sich an die alte Tamil-Form *yā<u>n</u>* anschliessen. In das Bereich derselben Form gehören auch Tulu: *yānụ*, Toda:

ān (vergl. die gleiche altkanaresische Form), Oraon: *en* (= altkanaresisch *yēn*) und Brahui: *ī* (für *in*). Das Telugu: *nēnu* ist, wie seine Flexion beweist (der Stamm der obliquen Casus lautet *nā-*) aus *nānu* hervorgegangen.

Wie im Nominativ des Pronomens der ersten Person Singular die beiden Stämme *na-* und *ya-* in den einzelnen Sprachen neben einander einhergehen, ebenso laufen sie in der Flexion des Pronomens der ersten Person Singular und den mit dem Pronomen zusammenhängenden Verbal-Suffixen häufig durcheinander.

Während das Telugu an dem Stamme *nā-*, das jüngere Kanaresische an dem Stamme *nana-*, *nan-* festhält, das Tulu mit dem alten Tamil den Stamm *yen-* und das Oraon den Stamm *en-* für die obliquen Casus in Uebereinstimmung mit der Form des Nominativs darbietet, hat das jüngere Tamil mit dem Malayalam gegenüber dem Nominativ *nān, ńān* in den obliquen Casusformen den Stamm *en-* (Tamil auch *ēn-*, im Malayalam im Dativ *in-*). Auch das Kudagu stellt dem Nominativ *nānu* den Stamm *yen-* der obliquen Casus entgegen. Ein Gleiches ist im Toda (Nom. *ān*, oblique Casus *yen-*) der Fall. Räthselhaft ist der Stamm der obliquen Casus des Brahui *kan-*, der weder mit dem Nominativ *ī* (für *in*) noch mit irgend einer Form der ersten Person in den Dravida-Sprachen zusammenzuhängen scheint.

b) Zweite Person des Singulars.

In Betreff der Formen der zweiten Person Singular, sowohl im Nominativ als auch in den obliquen Casus, zeigen die Dravida-Sprachen die schönste Uebereinstimmung. Am alterthümlichsten dürfte die Kanaresisch-Kodugu-Form *nīnu* (im Kanaresischen auch *nīn*) sein, deren Stamm in den obliquen Casus *nin-* lautet. Daran schliesst sich das Telugu mit dem Nomin. *nīvu*, oblique Casus *nī-*. Die Tamil-Malayalam-Form *nī* scheint am Ende das Suffix eingebüsst zu haben. Dem Nominativ stellt das Malayalam in den obliquen Casus den Stamm *nin-* (im Dativ *nan-*) gegenüber. Derselbe Stamm *nin-* für die obliquen Casus erscheint auch im alten Tamil, während die jüngere Sprache *un-* bietet, wahrscheinlich eine Verstümmlung von *nun-* = *nin-*. Die grösste Verstümmlung im Nominativ zeigt das Tulu in seiner Form *ī* = *nī*. Dagegen bieten die obliquen Casus wieder das regelrechte Thema *nin-*.

c) Erste Person des Plurals.

Die Pluralbildung des Pronomens zeigt innerhalb der zweiten Person eine gewisse Anlehnung an denselben Process innerhalb des Nomens, dagegen weicht dieselbe innerhalb der ersten Person von der entsprechenden Nominalbildung ganz ab. Wie in anderen Sprachen tritt dadurch das Pronomen der ersten Person zu jenen der zweiten und dritten in einen gewissen Gegensatz, der ideel auf den Gegensatz zwischen dem subjectiven Ich und dem objectiven Nicht-Ich hinausläuft.

Im Gegensatz zu dem nominalen Suffixe *-ar* (vergl. unten bei der zweiten Person) tritt hier das Suffix *-am* den Plural bildend auf.

Das alte Tamil hat die Form *yām*, *nām*, (Stamm der obliquen Casus *yam-*, *nar-*), welchem die Malayalam-Form *ṅām* entspricht. In der jüngeren Sprache haben die alten Pluralformen der ersten und zweiten Person die Function von Höflichkeits-Ausdrücken übernommen, und wird der reine Plural durch das Plural-Suffix *-gaḷ* von ihnen abgeleitet, wodurch die Formen Tamil *nāṅ-gaḷ*, Malayalam *ṅaṅ-ṅaḷ* entstehen*). Mit dem Tamil *nām* stimmen Tulu *nama*, Oraon *nām*, Brahui *nan* (für *nam*), während Kudagu *nāṅ-ga*, *yeṅ-ga*, Tulu *yen-kuḷu* an Tamil *naṅ-gaḷ* sich anlehnen. Telugu *mēmu* (oblique Casus *mā-*) ist wohl aus *nēmu*, *nāmu* (durch Assimilation des *n* an das folgende *m*) entstanden. Im Kanaresischen kommen in der alten Sprache die Formen *nām*, *ām* vor (mit *ām* sind Toda *ām*, *ōm*, Oraon *em* identisch); dagegen bietet die jüngere Sprache die Form *nāvu*, die aus *nām* est später entstanden ist**).

d) Zweite Person des Plurals.

Im Tamil und Malayalam lautet der Nominativ der zweiten Person Plural *nīr*, das in *nī-īr* zu zerlegen ist. Diesem *nīr*, das in der höflichen Umgangssprache statt des Singulars angewendet wird, geht die neue Bildung *nīṅ-gaḷ* zur Seite, die von einem dem *nīr* parallel gehenden, jetzt nicht vorkommenden *nīm* abgeleitet

---

*) Wenn die Form *nām* (Tam.-Mal.) im Sinne des wirklichen Plurals gebraucht wird, dann gilt sie im inclusiven Sinne, während *nāṅ-gaḷ naṅ-ṅaḷ* im exclusiven Sinne fungiren. Dasselbe gilt vom Tulu *nama* im Gegensatz von *yen-kuḷu*. — Im Oraon soll *nām* als Dual und *em* als Plural gebraucht werden.

**) Vergl. Tamil *maram* „Baum“ = kanares. *maravu*.

ist. Dieses *nīm* würde in den obliquen Casus den Stamm *nim-* zu sich nehmen. In der That lautet der Stamm der obliquen Casus von *nīr*: *um-*, das aus *num-* = *nim-* verstümmelt sein muss.

An das Tamil *nīr* schliessen sich an: Telugu *mīru*, *mīru-lu* (Thema der obliquen Casus *mī-*) und Tulu *īru̥*; dagegen stimmen mit dem aus *nīṅ-gaḷ* erschlossenen *nīm*: Kanaresisch *nīm*, jüngere Form *nīvu*, Kudagu *niṅ-ga*, Toda *nima*, Oraon *nim* und Brahui *num*.

Paradigma der Declination der ersten und zweiten Person.

I. Tamil.

1. Person.

	Singular.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*nāṉ*	*nām*	*nāṅ-gaḷ*
Accusativ	*eṉṉ-ei*	*namm-ei*	*eṅ-gaḷ-ei*
Genitiv	*eṉṉ-uḍeiya*	*namm-uḍeiya*	*eṅ-gaḷ-uḍeiya*
Dativ	*eṉ-a-kku*	*nam-a-kku*	*eṅ-gaḷ-u-kku*
Instrum.	*eṉṉ-āl*	*namm-āl*	*eṅ-gaḷ-āl*
Social	*eṉṉ-ōḍu*	*namm-ōḍu*	*eṅ-gaḷ-ōḍu*
Ablativ	*eṉṉ-il-irundu*	*namm-il-irundu*	*eṅ-gal-iḷ-irundu*
Locativ	*eṉṉ-il*	*namm-il*	*eṅ-gaḷ-il*

2. Person.

Nominativ	*nī*	*nīr*	*nīṅ-gaḷ*
Accusativ	*uṉṉ-ei*	*umm-ei*	*uṅ-gaḷ-ei*
Genitiv	*uṉṉ-uḍeiya*	*umm-uḍeiya*	*uṅ-gaḷ-uḍeiya*
Dativ	*uṉ-a-kku*	*um-a-kku*	*uṅ-gaḷ-u-kku*
Instrum.	*uṉṉ-āl*	*umm-āl*	*uṅ-gaḷ-āl*
Social	*uṉṉ-ōḍu*	*umm-ōḍu*	*uṅ-gaḷ-ōḍu*
Ablativ	*uṉṉ-il-irundu*	*umm-il-irundu*	*uṅ-gaḷ-il-irundu*
Locativ	*uṉṉ-il*	*umm-il*	*uṅ-gaḷ-il*

II. Malayalam.

1. Person.

	Singular.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*ṅān*	*ṅām*	*ṅaṅ-ṅaḷ*
Accusativ	*enn-e*	*namm-e*	*ṅaṅ-ṅaḷ-e*

	Singular.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Genitiv	*en-ḍre*	*namm-uṭe*	*ńań-ńaḷ-uṭe*
Dativ	*in-i-kka*	*nam-u-kka*	*ńań-ńaḷ-kka*
Instrum.	*enn-āl*	*namm-āl*	*ńań-ńaḷ-āl*
Social	*enn-oṭa*	*namm-oṭa*	*ńań-ńaḷ-oṭa*
Ablativ	*enn-iḷ-ninna*	*namm-īl-ninna*	*ńań-ńaḷ-il-ninna*
Locativ	*enn-il*	*namm-il*	*ńań-ńaḷ-il*

2. Person.

	Singular.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*nī*	*niń-ńaḷ*
Accusativ	*ninn-e*	*niń-ńaḷ-e*
Genitiv	*nin-ḍre*	*niń-ńaḷ-uṭe*
Dativ	*nan-i-kka*	*niń-ńaḷ-kka*
Instrum.	*ninn-āl*	*niń-ńaḷ-āl*
Social	*ninn-oṭa*	*niń-ńaḷ-oṭa*
Ablativ	*ninn-il-ninna*	*niń-ńaḷ-il-ninna*
Locativ	*ninn-il*	*niń-ńaḷ-il*

III. Telugu.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*nēnu*	*mēmu*
Accusativ	*nann-u*	*mammu-na, mammu-nu*
Genitiv	*nā, nā-yokka*	*mā, mā-yokka*
Dativ	*nā-ku*	*mā-ku*
Instrum.	*nā-tšēta*	*mā-tšēta*
Social	*nā-tō*	*mā-tō*
Locativ	*nā-lō*	*mā-lō*

2. Person.

Nominativ	*nīvu*	*mīru*
Accusativ	*ninn-u*	*mimmu-na, mimmu-nu*
Genitiv	*nī, nī-yokka*	*mī, mī-yokka*
Dativ	*nī-ku*	*mī-ku*
Instrum.	*nī-tšēta*	*mī-tšēta*
Social	*nī-tō*	*mī-tō*
Locativ	*nī-lō*	*mī-lō*

IV. Kanaresisch.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*nānu*	*nāvu*
Accusativ	*nann-a*, *nann-anna*	*namm-a*, *namm-anna*
Genitiv	*nann-a*	*namm-a*
Dativ	*nan-a-ge*	*nam-a-ge*
Instrum.	*nann-inda*	*namm-inda*
Ablativ	*nanna-deseyinda*	*namma-deseyinda*
Locativ	*nann-alli*	*namm-alli*

2. Person.

Nominativ	*nīnu*	*nīvu*
Accusativ	*ninn-a*, *ninn-anna*	*nimm-a*, *nimm-anna*
Genitiv	*ninn-a*	*nimm-a*
Dativ	*nin-a-ge*	*nim-a-ge*
Instrum.	*ninn-inda*	*nimm-inda*
Ablativ	*ninna-deseyinda*	*nimma-deseyinda*
Locativ	*ninn-alli*	*nimm-alli*

V. Tulu.

1. Person.

	Singular.	Plural.	Doppelte Pluralform.
Nominativ	*yānu̥*	*nama*	*yen-kuḷu*
Accusativ	*yen-anu̥*	*nam-anu̥*	*yen-kuḷe-nu̥*
Genitiv	*yen-a*	*nam-a*	*yen-kuḷe*
Dativ	*yen-ku̥*	*nan-ku̥*	*yen-kuḷe-gu̥*
Instrum.	*yen-a-ḍu̥du̥*	*nam-a-ḍu̥du̥*	*yen-kuḷe-ḍu̥du̥*
Locativ	*yen-a-ḍa*	*nam-a-ḍa*	*yen-kuḷe-ḍa*
Social	*yen-a-ḍu̥*	*nam-a-ḍu̥*	*yen-kuḷe-ḍu̥*

2. Person.

Nominativ	*ī*	*īru̥*	*ni-kuḷu*
Accusativ	*nin-anu̥*	*ire-nu̥*	*ni-kuḷe-nu̥*
Genitiv	*nin-a*	*īre*	*ni-kuḷe*
Dativ	*ni-kku̥*	*īre-gu̥*	*ni-kuḷe-gu̥*
Instrum.	*nin-a-ḍu̥du̥*	*īre-ḍu̥du̥*	*ni-kuḷe-ḍu̥du̥*
Social	*nin-a-ḍa*	*īre-ḍa*	*ni-kuḷe-ḍa*
Locativ	*nin-a-ḍu̥*	*īre-ḍu̥*	*ni-kuḷe-ḍu̥*

VI. Kuḍagu.

1. Person.

	Singular.	Plural.	
Nominativ	*nānu*	*naṅ-ga*	*yeṅ-ga*
Accusativ	*yenn-a*	*naṅ-gaḷ-a*	*yeṅ-gaḷ-a*
Genitiv	*yē-ḍa*	*naṅ-ga-ḍa*	*yeṅ-ga-ḍa*
Dativ	*yen-a-kö*	*naṅ-ga-kö*	*yeṅ-ga-kö*
Instrum.	*yenna-gonḍu*	*naṅ-gaḷa-gonḍu*	*yeṅ-gaḷa-gonḍu*
Ablativ	*yenna-tšellitu*	*naṅ-gaḷa-tšellitu*	*yeṅ-gaḷa-tšellitu*
Locativ	*yēḍa-pakka*	*naṅ-gaḍa-pakka*	*yeṅ-gaḍa-pakka*

2. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*nīnu*	*niṅ-ga*
Accusativ	*ninn-a*	*niṅ-gaḷ-a*
Genitiv	*ninna-ḍa, nī-ḍa*	*niṅ-ga-ḍa*
Dativ	*nin-a-kö*	*niṅ-ga-kö*
Instrum.	*ninna-gonḍu*	*niṅ-gaḷa-gonḍu*
Ablativ	*ninna-tšellitu*	*niṅ-gaḷa-tšellitu*
Locativ	*ninnaḍa-pakka, nīḍa-pakka*	*niṅ-gaḍa-pakka*

VII. Toda.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*ān*	*ām, ōm*
Accusativ	*yen*	*yem*
Genitiv	*yen, yen-adu*	*yem, yem-adu*
Dativ	*yen-a-k*	*yem-a-k*
Ablativ	*yen-end*	*yem-end*
Locativ	*yen-oř*	*yem-oř*

2. Person.

Nominativ	*nī*	*nima*
Accusativ	*nin*	*nim*
Genitiv	*nin, nin-adu*	*nim, nim-adu*
Dativ	*nin-a-k*	*nim-a-k*
Ablativ	*nin-end*	*nim-end*
Locativ	*nin-oř*	*nim-oř*

VIII. Oraon

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*en*	*em*
Accusativ	*eṅ-an*	*em-an*
Genitiv	*eṅ-ahi*	*em-ahi*
Dativ	*eṅ-a-ge*	*em-a-ge*
Instrum.	*eṅ-anti*	*em-anti*
Ablativ	*eṅ-gusti*	*em-gusti*
Locativ	*eṅ-nu*	*em-a-nu*

2. Person.

Nominativ	*nin*	*nim*
Accusativ	*niṅ-in*	*nim-in*
Genitiv	*niṅ-ahi*	*nim-ahi*
Dativ	*niṅ-a-ge*	*nim-a-ge*
Instrum.	*niṅ-anti*	*nim-anti*
Ablativ	*niṅ-gusti*	*nim-gusti*
Locativ	*niṅ-a-nu*	*nim-a-nu*

IX. Brahui.

1. Person.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*ī*	*nan*
Accusativ	*kan-e*	*nan-e*
Genitiv	*kan-ā*	*nan-ā*
Dativ	*kan-e*	*nan-e*
Instrum.	*kane-aṭ*	*nane-aṭ*
Social	*kan-tō*	*nane-tō*
Ablativ	*kane-ān*	*nane-ān*
Locativ	*kane-ṭī, kane-āe*	*nane-ṭī, nane-āe*

2. Person.

Nominativ	*nī*	*num*
Accusativ	*nē*	*num-e*
Genitiv	*nā*	*num-ā*
Dativ	*nē*	*num-e*
Instrum.	*ne-aṭ*	*nume-aṭ*
Social	*nē-tō*	*nume-tō*
Ablativ	*ni-ān*	*nume-ān*
Locativ	*nē-ṭī, ni-āe*	*nume-ṭi, nume-āe*

Pronomen reflexivum.

In diesem Pronomen zeigen die Dravida-Sprachen eine vollkommene Uebereinstimmung. Nicht nur der zu Grunde liegende Stamm ist überall derselbe, sondern auch die grammatische Behandlung, welche an jene des Stammes der ersten Person sich anschliesst. Dies alles geht aus der folgenden Uebersicht klar hervor:

		Tamil.	Malayalam.	Telugu.	Kanar.
Singular	Nomin.	*tāṉ*	*tān*	*tānu*	*tānu*
	Obl. Cas.	*taṉ-*	*tan-*	*tan-*	*tan-*
Plural	Nomin.	*tām*	—	*tāmu, tāru*	*tāvu*
	Obl. Cas.	*tam-*	—	*tam-*	*tam-*
Dopp. Plur.	Nomin.	*tāṅ-gaḷ*	*taṅ-naḷ*	*tāmaru*	—
	Obl. Cas.	*taṅ-gaḷ-*	*taṅ-naḷ-*	*tāmar-*	—

		Tulu.	Kudagu.	Toda.	Oraon.	Brahui.
Singular	Nomin.	*tānu̥*	*tānu*	—	—	*ten*
	Obl. Cas.	*tan-*	*tan-*	—	—	*ten-*
Plural	Nomin.	—	—	—	—	—
	Obl. Cas.	—	—	—	—	—
Dopp. Plur.	Nomin.	*tanu̥-kuḷu*	*taṅ-ga*	—	—	—
	Obl. Cas.	*tanu̥-kuḷe-*	*taṅ-gaḷ*	—	—	—

Neben der Function als Reflexivpronomen kommt dem Stamme *tan* in der höflichen Umgangssprache jene der zweiten Person zu. *tāṅ-gaḷ* gilt im Tamil für höflicher als *nīṅ-gaḷ* und dieses für höflicher als *nīr*.

Pronomen demonstrativum.

Hier finden wir zwei Stämme in Anwendung, nämlich *i*, welches auf nahe Gelegenes, und *a*, welches auf Entfernteres hinweist. Dieselben werden im adjectivischen Sinne gleich einem Adjectivum dem darauffolgenden Substantivum vorgesetzt und mit demselben öfter zu einer Einheit verbunden. Man sagt z. B. im Tamil *im-maṉidaṉ* „dieser Mensch", *am-maṉidaṉ* „jener Mensch", für *i maṉidaṉ*, *a maṉidaṉ*; *ivv-ūr* „diese Stadt", *avv-ūr* „jene Stadt", für *i ūr*, *a ūr*. Falls aber die Demonstrativa substantivisch auftreten, dann müssen sie mit Elementen in Verbindung gesetzt werden, welche auf männliche oder weibliche belebte oder auf unbelebte Wesen und Dinge hinweisen. Durch die Verbindung mit

diesen Elementen wird den selbstständigen Demonstrativformen die Kategorie des Geschlechtes aufgeprägt, und wird das Geschlecht von hier aus auch auf andere flectirte Redetheile (Nomen und Verbum) übertragen.

Als Zeichen des Männlichen fungirt in der Regel der Laut *n*, als Zeichen des Weiblichen *l* und als Zeichen des Sächlichen *ta*, *tu*.

Den Zusammenhang der Formen in den einzelnen Dravida-Sprachen dürfte die nachfolgende Uebersicht klar machen:

			Tamil.	Malayal.	Kanares.	Kudagu.
Stamm *i*:	Sing.	masc.	*i-v-an̠*	*i-v-an*	*i-v-anu*	*i-v-u*
		fem.	*i-v-aḷ*	*i-v-aḷ*	*i-v-aḷu*	*i-v-a*
		neut.	*i-du*	*i-ta*	*i-du*	*i-du*
	Plur.	m. f.	*i-v-ar* (*ivar-gaḷ*)	*i-v-ar*	*i-v-aru*	*i-v-u*
		neut.	*i-v-ei*	*i-v-a*	*i-v-u*	*i-du*
Stamm *a*:	Sing.	masc.	*a-v-an̠*	*a-v-an*	*a-v-anu*	*a-v-u*
		fem.	*a-v-aḷ*	*a-v-aḷ*	*a-v-aḷu*	*a-v-a*
		neut.	*a-du*	*a-ta*	*a-du*	*a-du*
	Plur.	m. f.	*a-v-ar* (*avar-gaḷ*)	*a-v-ar*	*a-v-aru*	*a-v-u*
		neut.	*a-v-ei*	*a-v-a*	*a-v-u*	*a-du*

Etwas abweichend behandelt die beiden Pronominalstämme das Telugu. Im Singular erscheint das bekannte Suffix -*a-ḍu*, und die anlautenden wurzelhaften Elemente *i* und *a* sind, nachdem ersteres in der folgenden Silbe den Umlaut erzeugt hat, abgefallen. Auf diese Weise entstehen die nachfolgenden Formen:

Stamm *i*:	Sing.	masc.	*v-ī-ḍu*	fem.	neut.	*i-di*
	Plur.	„	*v-īru*	„	„	*i-vi*
Stamm *a*:	Sing.	„	*v-ā-ḍu*	„	„	*a-di*
	Plur.	„	*v-āru*	„	„	*a-vi*

Die Form für Femininum und Neutrum *i-di* entspricht der Tamilform *i-du*, welche im Telugu aufs Femininum übertragen wurde. Ebenso ist Telugu *a-di* mit Tamil *a-du*, Malayalam *a-ta* identisch. Telugu *i-vi*, *a-vi* entsprechen vollständig Tamil *i-vei*, *a-vei*.

Im Toda erscheint neben *avan*, *aval*, *avar* die Form *aϑã* für alle drei Geschlechter im Singular und Plural. Sie entspricht

der kanaresischen Form *ā-tanu* „jener dort“, welche im ehrerbietigen Sinne statt *avanu* gebraucht wird. Sie besteht unzweifelhaft aus *ā* und dem Reflexivpronomen *tānu* (Stamm der obliquen Casus *tan-*). In gleicher Weise wie *ā-tanu* ist *ī-tanu* „dieser da“ gebildet.

Mit der Todaform *aϑā* ist das Masculinum des Demonstrativs *as* „er“ im Oraon zusammenzustellen.

Das Feminino-Neutrum dazu lautet *ād*, das am besten mit der Teluguform *adi* verglichen werden kann. An die Formen des Oraon *ās*, *ād*, Plural *ar* muss der Stamm *dā* des Brahui angeschlossen werden, dessen Plural *daf-k* lautet. In dem zweiten Demonstrativum des Brahui *ō* (für alle Geschlechter), Plural *ōf-k* dürfte wahrscheinlich das tamulische *avan̲* zu suchen sein.

Pronomen interrogativum.

Als Interrogativstämme finden wir *e*, *ya* verwendet, von denen sich die Bildungen in den einzelnen Dravida-Sprachen ziemlich vollständig nachweisen lassen. Dies geht aus der nachfolgenden Uebersicht klar hervor:

		Tamil.	Kanares.	Kudagu.	Telugu.
Sing.	masc.	*e-v-an̲, yā-v-an̲*	*yā-v-anu*	*yē-v-u*	*e-v-aḍu*
	fem.	*e-v-aḷ, yā-v-aḷ*	*yā-v-aḷu*	*yē-v-a*	*ē-di*
	neut.	*e-du, yā-v-adu*	*yā-v-adu*	*yē-du*	*ē-di*
Plur.	m. f.	*e-v-ar yā-v-ar* (*evar-gaḷ, yāvar-gaḷ*)	*yā-v-aru*	*ā-ru*	*e-v-aru*
	neut.	*e-v-ei, yā-v-ei*	*yā-v-u*	*yē-du*	*ē-v-i*

Anzumerken ist die Uebereinstimmung zwischen Oraon und Brahui in Betreff der Form *end* (O.), *ant* (B.) für „was“, beide entsprechend dem Tamil *e-nda* (adjectivisches Interrogativpronomen); „wer“ lautet im Oraon *ne*, im Brahui dagegen *dēr*, beide für Singular und Plural unmittelbar gebraucht.

Pronomen indefinitum.

Wie in anderen Sprachen wird auch in den dravidischen das Pronomen indefinitum aus dem Interrogativpronomen durch Anhängung gewisser verallgemeinernder Partikeln abgeleitet. So

bildet man im Tamil ein solches mittelst des angehängten *-um* „und", z. B. *evāṉ-um* oder *yāvaṉ-um* „jeder" (*quis-que*), *yāvei-y-um* „alle Dinge" (*quae-que*) u. s. w.

Pronomen relativum.

Die Dravida-Sprachen besitzen kein Relativpronomen. Die Relativsätze unserer Sprache müssen durch Participialfügungen wiedergegeben werden. Der Satz z. B. „die Gnade, welche Gott uns geschenkt hat" muss im Tamil lauten: *tšaḍruvedžuraṉ* *) *namakku goḍutta deva-ppiradžādam* **) (spr. *saruvezuren namakku goḍutta devappirazādam*) „Gott uns geschenkte Gnade".

II. Das Verbum ***).

Das Verbum der Dravida-Sprachen beruht †) auf der Verbindung eines prädicativen Nominal-Stammes mit einem zu ihm im Subjects-Verhältnisse stehenden Personal-Pronomen. Dadurch, dass das Pronomen dem aus der Wurzel hervorgehenden Stamme affigirt wird, unterscheidet sich der Verbal-Ausdruck schon der äusseren Form nach von dem substantivischen Possessiv-Ausdrucke, welcher bekanntlich die Vorsetzung des im Genitiv stehenden Personal-Pronomens vor das Substantivum fordert.

Der lautliche Unterschied des Possessiv- und Prädicat-Verhältnisses geht aus der folgenden Zusammenstellung deutlich hervor.

a) Das Nomen in Verbindung mit dem Possessiv-Pronomen.

eṉ, eṉṉuḍeiya tagappaṉ „mein Vater"
uṉ, uṉṉuḍeiya tagappaṉ „dein Vater"
avaṉuḍeiya tagappaṉ „sein Vater"

---

*) = Skrt. *sarvēšvara* (*sarva-īšvara*).

**) = Skrt. *dēva-prasāda* „Gnade".

***) Als Hauptregel für das Verbum der Dravida-Sprachen, aus der sich der eigenthümliche Bau desselben begreift, mag gelten: in jedem Satze darf nur ein bestimmtes Zeitwort vorkommen. Man sagt: *avaṉ gaṇḍu bēdžiṉāṉ* „er sah und sprach" (er gesehen habend sprach), *nāṉ anda ppāḍattei kkēṭtu vādžittu-v-eṟudiṉēṉ* „ich hörte, las und schrieb diese Vorlesung" (ich diese Vorlesung gehört habend, gelesen habend schrieb).

†) Mit Ausnahme des Verbums des Malayalam, welches die Personalendungen ganz eingebüsst hat und sie durch vorangestellte Personalpronomina ersetzen muss.

avaḷuḍeiya tagappan̲ „ihr Vater"
nam, *nammuḍeiya tagappan̲* „unser Vater"
um, *ummuḍeiya tagappan̲* „euer Vater"
avargaḷuḍeiya tagappan̲ „ihr Vater"

b) Das Nomen in Verbindung mit den Prädicat-Suffixen.

peru „gross"
per-iy-ēn „ich bin gross"
per-iy-ei „du bist gross"
per-iy-an̲ „er ist gross"
per-iy-aḷ „sie ist gross"
per-i-du, *per-iy-adu* „es ist gross"
per-iy-ēm „wir sind gross"
per-iy-īr „ihr seid gross"
per-iy-ar „sie sind gross" (Mascul. und Fem.)
per-iy-a, *per-iy-an̲a* „sie sind gross" (Neutr.)

Von dieser Zusammensetzung eines Nominal-(Adjectiv-) Stammes mit dem abgekürzten Personalpronomen zur Bildung eines Ausdruckes, der Subject und Prädicat in sich fasst, ist die Bildung eines echten Verbalausdruckes in den Dravida-Sprachen nicht verschieden. Der einzige Unterschied besteht darin, dass, während das mit den Pronominal-Suffixen bekleidete Adjectiv keine näheren Bestimmungen in Betreff der Zeit, Thätigkeit u. s. w. enthält, das echte Verbum alle diese Umstände durch gewisse Veränderungen des Stammes zur Anschauung bringt.

Der innige Zusammenhang zwischen Nomen und Verbum auf dem Gebiete der Dravida-Sprachen zeigt sich darin, dass ein und derselbe Lautcomplex, wenn man ihn mit Casus-Suffixen bekleidet oder denselben unverändert im Sinne des Subjects-Casus einem Verbum vorsetzt, als Nomen fungirt, dagegen in dem Falle, wenn man ihn mit Pronominal-Suffixen in Verbindung setzt, die Kraft eines bestimmten Verbum annimmt.

Andererseits greift das Nomen mit seinen Bestimmungen (Casus) in die Sphäre des Verbums so gewaltig hinüber, dass beinahe jeder fertige Verbalausdruck als Basis der nominalen Flexion benützt werden kann. So kann z. B. *periyēn̲* „ich bin gross" mit dem Zeichen des Accusativs *-ei* bekleidet werden, wodurch *periyēn̲-ei* entsteht, das „mich, der ich gross bin" bedeutet.

In gleicher Weise bildet man *periyēn̲-āl* „durch mich, der ich gross bin“, *periyēn̲-ukku* „mir, der ich gross bin“, *periyēn̲- uḍeiya* „meiner, der ich gross bin“, u. s. w.

Dieselben nominalen Ableitungen lassen sich auch von einem echten Verbum, einem Ausdrucke, der die Bestimmung der Zeit in sich fasst, nachweisen. Man sagt: *naḍa-nd-ēn̲* „ich wandelte“, worin *-nd* das Zeichen der Vergangenheit (vergl. *naḍa-kkin̲ḍr-ēn̲* „ich wandle“, *naḍa-pp-ēn̲* „ich werde wandeln“) darstellt. Dieses *naḍa-nd-ēn̲* kann wie jeder Nominalstamm flectirt werden. Man sagt: *naḍandēn̲-ei* „mich, der ich wandelte“, *naḍandēn̲-āl* „durch mich, der ich wandelte“, *naḍandēn̲-idattil* „in mir, der ich wandelte“, *naḍandēn̲-ukku* „mir, der ich wandelte“ u. s. w.

Indem wir zu einer näheren Darlegung des Organismus des dravidischen Verbums schreiten, werden wir zunächst die beiden Bestandtheile, aus welchen dasselbe besteht, nämlich *A*) die Personal-Suffixe und *B*) den Verbalstamm erörtern.

A. Die Personal-Suffixe des Verbums.

Die Personal-Suffixe des Verbums sind aus den selbstständigen Formen des Personalpronomens durch lautliche Verstümmlung hervorgegangen. Merkwürdigerweise stimmt, wie auf dem indogermanischen Sprachgebiete, das Suffix der ersten Person nicht so sehr mit der Nominativform, als vielmehr mit dem Stamme der obliquen Casus des entsprechenden Pronomens lautlich überein.

Uebersicht der Pronominal-Suffixe.

	Tamil.	Kanaresisch.	Telugu.
Sing. 1. Pers.	*-ēn̲, -en̲, -an̲*	*-ēne, -ēnu, -enu*	*-ānu, -anu*
2. Pers.	*-āy, -ei, -i*	*-īye, -ī, -i, -e*	*-āvu, -avu*
3. Pers. masc.	*-ān̲, -an̲*	*-āne, -ānu, -anu*	*-āḍu, -aḍu*
fem.	*-āḷ, -aḷ*	*-āle, -ālu, -alu*	*-adi*
neut.	*-adu*	*-ade, -adu*	*-adi*
Plur. 1. Pers.	*-ōm, -ām, -ēm*	*-ēve, -ēvu, -evu*	*-āmu, -amu*
2. Pers.	*-īr, -īrgaḷ*	*-īri, -iri, -ari*	*-āru, -aru*
3. Pers. m. f.	*-ār, -ārgaḷ*	*-āre, -āru, -aru*	*-āru, -aru*
neut.	*-an̲a, -a*	*-āve, -āvu, -avu*	*-āvi*

		Tulu.	Kudagu.	Oraon.	Brahui.
Sing. 1. Pers.		*-e, -i*	*-une, -e, -i*	*-an*	*-iv*
2. Pers.		*-a*	*-iya*	*-ay*	*-is*
3. Pers.	masc.	*-e*	*-a*	*-as*	*-e*
	fem.	*-aḷŭ*	*-aḷa*	—	—
	neut.	*-uṇḍu, -i*	*-a*	—	—
Plur. 1. Pers.		*-a*	*-a*	*-am*	*-in*
2. Pers.		*-arŭ*	*-ira, -i*	*-ar*	*-ire*
3. Pers.	m. f.	*-erŭ*	*-a, -aḷa*	*-nar*	*-er, -s*
	neut.	*-a*	*-a*	—	—

B. Der Verbalstamm.

Der Verbalstamm ist aus der Wurzel durch bestimmte Suffixe oder, was seltener der Fall ist, durch gewisse im Inneren derselben stattfindende lautliche Vorgänge abgeleitet. Da an diese Processe bestimmte Bedeutungen geknüpft sind, welche das Verhältniss der durch die Verbalwurzel ausgedrückten Thätigkeit zum Subject und Object, die Zeit dieser Thätigkeit, die Nebenumstände, unter denen sie stattgefunden, und andere Momente berühren, so scheint es angemessen, die Entwicklung der Wurzel zu diesen verschiedenen Stämmen nach der Bedeutung der letzteren zu betrachten. Wir theilen den zu behandelnden Stoff in folgende drei Kategorien: 1. Genus, 2. Tempus und 3. Modus, welche wir successive erörtern werden.

1. Genus.

Die Thätigkeit, welche in der Wurzel ihren lautlichen Ausdruck findet, beschränkt sich entweder auf das Subject oder erfordert, sobald sie sich manifestiren soll, ein Object. Auf diesem Umstande beruht der Unterschied der neutralen und transitiven Verba. Die ersteren werden von den einheimischen Grammatikern, welche in der Schule der Sanskrit-Grammatik sich gebildet hatten, „auf das Selbst beschränkte Verba“ (= Skrt. *ātmanēpadam*), die letzteren dagegen „nach auswärts wirkende Verba“ (= Skrt. *parasmāipadam*) genannt.

Das neutrale Verbum kann in ein transitives verwandelt werden, und zwar auf dreifache Weise: 1. durch lautliche Verstärkung der Wurzel, 2. durch lautliche Verstärkung des Temporal-Charakters, 3. durch Anhängung bestimmter Suffixe.

a) Lautliche Verstärkung der Wurzel.

Tamil: *pōgu* „weggehen", *pōkku* „weggehen lassen, wegtreiben"; *nirambu* „voll sein", *nirappu* „voll machen, füllen". Telugu: *sāgu* „sich erstrecken, ausdehnen", *sātsu* „ausstrecken, ausdehnen"; *virugu* „brechen, zerbrochen sein", *virutsu* „brechen".

b) Lautliche Verstärkung des Temporal-Charakters.

Im Tamil lautet bei dem neutralen Verbum, wie wir sehen werden, das Zeichen des Präsens *-giḍru*, das Zeichen des Präteritums *-du*, das Zeichen des Futurums *-bu*, *-vu*. Diese werden nun, wenn das neutrale Verbum die transitive Bedeutung annehmen soll, durch die Formen *-kkiḍru*, *-ttu*, *-ppu* ersetzt. Z. B. *tšēr* „verbunden sein" und „verbinden". In dem ersteren Sinne lautet Präs. *tšēr-giḍr-ē*<u>*n*</u>, Präter. *tšēr-nd-ē*<u>*n*</u>, Futur. *tšēr-v-ē*<u>*n*</u>, in dem letzteren dagegen Präs. *tšēr-kkiḍr-ē*<u>*n*</u>, Präter. *tšēr-tt-ē*<u>*n*</u>, Futur. *tšēr-pp-ē*<u>*n*</u>. Ebenso *ař̌i* „verderben (intrans.), verdorben werden" und „verderben" (trans.). Im ersteren Sinne sagt man *ař̌i-gi*<u>*n*</u>*ḍr-ē*<u>*n*</u>, *ař̌i-nd-ē*<u>*n*</u>, *ař̌i-v-ē*<u>*n*</u>, in dem letzteren Sinne dagegen *ař̌i-kkiḍr-ē*<u>*n*</u>, *ař̌i-tt-ē*<u>*n*</u>, *ař̌i-pp-ē*<u>*n*</u>.

Ein Gleiches ist im Malayalam der Fall. So bedeutet z. B. *ā-kunnu* „ich bin", dagegen *ā-kkunnu* „ich mache, dass Etwas ist, ich mache überhaupt", *mu-ṅṅunnu* „ich sinke unter", dagegen *mu-kkunnu* „ich tauche etwas unter", *iḍra-ṅṅunnu* „ich steige herab", dagegen *iḍra-kkunnu* „ich bringe etwas herunter".

c) Anfügung eines Suffixes.

Das Suffix, mit dessen Hilfe aus neutralen Verben transitive abgeleitet werden, lautet im Tamil *-ttu*, im Malayalam *-tti*, im Kanaresischen *-du*. Es hängt wahrscheinlich mit dem Pronomen *adu* und dem beim Nomen auftretenden Determinativ-Suffixe *-attu* zusammen.

Z. B. Tamil: *paḍu* „liegen", *paḍu-ttu* „legen"; *naḍa* „gehen, wandeln", *naḍa-ttu* „führen"; *tāř̌u* „niedrig sein", *tāř̌-ttu* „niedrig machen, erniedrigen". Malayalam: *naṭa* „gehen", *naṭa-tti* „führen". Kanaresisch: *tāḷu* „niedrig sein", *tāḷ-du* „niedrig machen".

Anders wird das mit dem kanaresischen *-du* identische Suffix *-ḍu* im Tulu verwendet. Dort werden mittelst desselben von transitiven Verben Causal-Verba abgeleitet, in demselben Sinne wie

mittelst des zur Bildung des letzteren bestimmten Suffixes *-a* (vergl. weiter unten). Z. B. *tarpu* „bringen“, *tarpu-ḍu* „bringen lassen“; *kaḍapu* „einen Bach übersetzen“, *kaḍapu-ḍu* „einen Bach übersetzen lassen, absenden“.

Dagegen wird umgekehrt das Suffix *-pu*, das im Tamil als *-pi* Causal-Verba bildet (s. weiter unten) im Tulu gebraucht, um aus neutralen Verben transitive abzuleiten, z. B. *mugi-yu* „aufhören“, *mugi-pu* „beendigen“; *vori-yu* „übrig bleiben“, *vori-pu* „übrig lassen, aufbewahren“.

Bildung des Causal-Verbums.

Gerade so wie neutrale Verba durch gewisse lautliche Mittel in transitive verwandelt werden, ebenso kann man auch von einem transitiven Verbum ein doppelt transitives (d. h. ein solches, welches ausdrückt, dass man die in der Verbalwurzel steckende Handlung durch einen Anderen ausführen lässt) ableiten. Diese Bildung ist begrifflich nur eine Potenzirung der im vorhergehenden Absatze behandelten. Im Tamil wird sie zwar, wenigstens in der classischen und gewählten Sprache, von der vorhergehenden geschieden, aber in der gewöhnlichen Umgangssprache und in den sämmtlichen verwandten Dravida-Sprachen wird sie mit ihr beinahe regelmässig verwechselt. Man bildet daher im Tamil von einem neutralen Verbum ein transitives nach der im vorigen Absatze dargelegten Weise und verwandelt ein transitives Verbum in ein doppelt transitives nach jener Weise, welche in diesem Paragraph erörtert werden soll, während man im Telugu und Kanaresischen das erstere beliebig nach beiden Weisen thun kann, ohne gegen den Geist der Sprache zu verstossen, und in anderen Sprachen, z. B. im Brahui, dies blos nach der zweiten Weise möglich ist.

Das ursprüngliche Zeichen des Causals ist *-bi*, welches im Tamil als *-ppi*, *-bi*, *-vi* auftritt und selbst im Brahui als *-if* wiederkehrt, z. B. Tamil: *kāṇ* „sehen“, *kāṇ-bi* „sehen lassen“; *eḍu* „aufheben“, *eḍu-ppi* „aufheben lassen“; *paṇṇu* „machen“, *paṇṇu-vi* „machen lassen“; Malayalam: *snehi* „lieben“, *snehi-ppi* „zum Lieben Jemanden veranlassen“; *aṭi* schlagen“, *aṭi-ppi* „zu schlagen veranlassen“; Brahui: *kun* „essen“, *kun-if* „essen lassen, füttern“; *ras* „ankommen“ (neupers. *ras-ī-dān*), *ras-if* (*ras-ef*) „ankommen machen, ankommen lassen“.

Ungenau und blos der Volkssprache angehörend ist *naḍa-ppi* „führen", von *naḍa* „gehen, wandeln", statt *naḍa-ttu*.

Ein anderes Causativ-Suffix, das im Telugu und Kanaresischen vorkommt, ist Tel. *-itsu* (*-intsu*) = Kan. *-isu*. Z. B. Tel. *pampu* „senden", *pamp-intsu* „absenden lassen"; *vrāyu* „schreiben", *vrāy-intsu* „schreiben lassen"; *tšēyu* „machen", *tšēy-intsu* „machen lassen"; Kanar. *māḍu* „thuen", *māḍ-isu* „thuen lassen"; *oḍu* „laufen", *oḍ-isu* „laufen lassen"; *naḍe* „gehen", *naḍ-isu* „gehen lassen".

Identisch mit dem Kanaresischen *-isu* ist das Kudagu-Suffix *-tširu*, das in der Regel mit dem Suffix *-pi* combinirt wird. Man sagt z. B. *māḍu* „thun", *māḍu-tširu* „zu thun veranlassen"; *koḍu* „geben", *koḍu-pi-tširu* „zu geben veranlassen, geben lassen"; *kuḍi* „trinken", *kuḍi-pi-tširu* „trinken lassen, tränken".

Ein drittes Suffix, welches im Tulu vorkommt, ist *-ā*. Dasselbe wird in demselben Sinne wie das Suffix *-ḍu* gebraucht, z. B. *maḷpu* „machen", *maḷp-ā* „machen lassen"; *tarpu* „bringen", *tarp-ā* (oder *tarpu-ḍu*) bringen lassen"; *naḍapu* „gehen", *naḍap-ā* (oder *naḍapu-ḍu*) „führen".

Bildung des Passivums.

Eine Passivform, welche durch eigenthümliche Personal-Suffixe oder eine besondere Stammbildung von der activen Form unterschieden wäre, kennen die Dravida-Sprachen nicht. Um die Passivform auszudrücken, müssen dieselben zu verschiedenen Umschreibungen ihre Zuflucht nehmen.

Eine der beliebtesten Umschreibungen ist die Verbindung des Infinitivs des bestimmten Zeitwortes mit dem Verbum *paḍu* „ertragen", z. B. Tamil: *aḍikka-ppaḍu* „geschlagen werden", eigentlich „schlagen ertragen"; *kolla-ppaḍu* „getödtet werden = tödten ertragen"; Telugu: *pampa-baḍu* „geschickt werden", *tsaduva-baḍu* gelesen werden"; Kanaresisch: *kareyal-paḍu* „gerufen werden" statt *kareyalu-paḍu* u. s. w.

Ein anderes Verbum, welches bei Umschreibung des Passivums zu Hilfe genommen wird, ist *uṇ* „essen". Dasselbe wird mit einer von dem bestimmten Zeitworte abgeleiteten Nominalform in Verbindung gesetzt und nimmt in Betreff der Flexion die Stelle des ersteren ein. Man sagt z. B. im Tamil: *aḍruppuṇ* „geschnitten werden" von *aḍruppu* „Schneidung" (von *aḍru* „schneiden") und

uṇ, eigentlich „Schneidung essen"; *aḍreiyuṇ* „geschlagen werden" von *aḍrei* „Schlagen" (von der gleichförmigen Wurzel) und *uṇ*, eigentlich „Schlagen essen".

Während einzelne der Dravida-Sprachen, z. B. das Tulu, Kudagu, das Passivum durch active Constructionen wiedergeben, hat das Brahui mittelst des Suffixes *-iṅ* einen Passivstamm gebildet, den es gleich dem Activ- und dem Causativstamme durch alle Zeiten und Arten hindurch flectirt. Da das Suffix *-iṅ* zur Bildung des Passivums den übrigen Dravida-Sprachen unbekannt ist, so scheint die ganze Passivform des Brahui eine Neubildung zu sein.

2. Tempus.

An Ausdrücken für die verschiedenen Zeiten waren die Dravida-Sprachen von Haus aus sehr arm. Ursprünglich waren blos drei Formen vorhanden, nämlich das Präsens, das Präteritum und das Futurum. Dieselben werden durch die Zusammensetzung der aus der Wurzel gebildeten Stämme, die manchmal auch im Sinne der entsprechenden Participien verwendet werden können, mit den Personal-Suffixen gebildet. Blos das Malayalam gebraucht die nackten Stämme ohne Personal-Suffixe als bestimmte Zeitformen, wobei es die jeweilige Person durch das vorgesetzte selbstständige Personal-Pronomen zum Ausdruck bringt. Da jedoch in der älteren Sprache (der poetischen Literatur) die Personal-Suffixe wie in den anderen Dravida-Sprachen zur Anwendung kommen, und keine der Dravida-Sprachen eine ähnliche Flexionslosigkeit in Betreff des Verbums aufweist, so scheint es, als ob das Malayalam die ursprünglich vorhandenen Suffixe abgeworfen habe. Dem ursprünglichen Zustande in Betreff der Tempusbildung steht das Tamil am nächsten; demselben schliessen sich successive das Malayalam, Telugu und Kanaresische an. Am reinsten und consequentesten erscheint das Verbum im Tulu und Brahui ausgebildet.

a) Die drei alten Zeitformen.

1. Das Präsens.

Im Tamil lautet das Suffix desselben *-giḍru*, *-kkiḍru* (*-gi̱nḍru*, *-kki̱nḍru*), z. B. *tšey-gi̱nḍru* „thuen", *naḍa-kki̱nḍru* „gehen, wandeln". Identisch mit dem Tamil-Suffixe *-kki̱nḍru*, *-gi̱nḍru* ist das Ma-

layalam-Suffix *-kkunnu*, *-unnu*, z. B. *aṭi-kkunnu* „schlagen“, *var-unnu* „kommen“ (Tamil *varu-giṉḍru*). In der Form des Suffixes *-unnu*, welche für *-gunnu* steht, ist das *g*, welches im Tamil noch erscheint, verschliffen. Beide Formen *-kkunnu* und *-unnu* beruhen auf der Assimilation des *ḍr* an das *n* der entsprechenden Tamil-Formen *-kkiṉḍru*, *-giṉḍru*.

Das Suffix des Präsens-Stammes des Telugu und Kanaresischen ist davon verschieden und lautet (Tel.) *-utu*, (Kanar.) *-uttu*. Neben *-utu* kommt in Telugu in der gewählten Sprache auch *-utsu* (durch Uebergang des Dentals in den Palatal und Lingual) vor. Z. B. Telugu: *pamp-utu*, *pamp-utsu* „senden“, *paḍ-uṭu*, *paḍ-utsu* „fallen“; Kanaresisch: *māḍ-uttu* „machen“, *bāḷ-uttu* „leben“.

Im Tulu hat sich das Präsens aus dem unbestimmten Futurum entwickelt, so zwar, dass die schwache und starke Form auf beide Zeiten vertheilt wurden, oder eine lautliche Differenzirung einer der Formen eintrat.

Man vergleiche Präs. *maḷ-puvu*, Futur. *maḷ-pu* „machen“; Präs. *kēṇ-uvu*, Futur. *kēṇ-ųmbu* „hören“; Präs. *sei-pu*, Futur. *sei-vu* „sterben“; Präs. *par-pu*, Futur. *par-uvu* „trinken“ *).

In manchen Fällen enthält das Futurum den mit der Wurzel identischen Stamm, während das Präsens auf dem echten Futurstamme beruht. Z. B. Futur. *būr-u*, Präs. *būr-uvu* „fallen“.

Identisch mit dem als Futurum fungirenden Wurzelstamme des Tulu ist die Präsens-Bildung des Brahui. Dort wird nämlich das Präsens direct aus der Wurzel durch Anfügung der Pronominal-Suffixe gebildet.

2. Das Präteritum.

Als Zeichen des Präteritum kommen in den Dravida-Sprachen zwei Suffixe vor, nämlich *-tu* (*-du*) und *-i* (im Tamil und Telugu, wenn es nicht mit *-tu* combinirt wird, mit nachfolgendem *-nu*). Beide lassen sich in sämmtlichen Dravida-Sprachen nachweisen. Sie werden manchmal (z. B. im Telugu und Kanaresischen) mit einander verbunden.

Beispiele. Tamil: *tšey-du* „gethan haben“, *naḍa-ndu* „gegangen sein“, *ākk-i-ṉu* „gemacht haben“, *vāṅg-i-ṉu* „gekauft

*) In der Sprache der Toda ist für das Präsens und Futurum zusammen blos eine Form vorhanden (vergl. das Paradigma).

haben". Malayalam: *naṭa-nnu* (für *naṭa-ntu*) „gegangen sein", *paḍra-nnu* (für *paḍra-ntu*) „geflogen sein". Telugu: *pamp-i*, *pamp-i-nu*, *pamp-i-tu* „geschickt haben", *koṭṭ-i*, *koṭṭ-i-nu*, *koṭṭ-i-tu* „geschlagen haben". Kanaresisch: *mād-i*, *mād-i-du* „gethan haben", *bāḷ-i*, *bāḷ-i-du* „gelebt haben". Tulu: *maḷ-tu* „gemacht haben", *sei-tu* „gestorben sein", *būr-iyu* „gefallen sein", *par-iyu* „getrunken haben".

Eigenthümlich ist das Malayalam-Suffix *-tštšu*, das eine Erweichung des Suffixes *-tu* sein dürfte, z. B. *aṭi-tštšu* „geschlagen haben", *vańtši-tštšu* „betrogen haben". Dieses Suffix scheint im Brahui als *-s* wiederzukehren. Man vergleiche Perfectum *χan-ā-n-uṭ* „ich habe gesehen", Plusquamperfectum *χan-ā-s-uṭ* „ich hatte gesehen", mit Telugu: Präteritum I *koṭṭ-i-n-ānu*, Präteritum II *koṭṭ-i-t-ini* „ich schlug", aus denen die Identität des Suffixes *-tu* mit Malayalam *-tštšu* und Brahui *-s* hervorzugehen scheint.

Abweichend von den beiden Suffixen *-tu* und *-i* ist das gewöhnliche (dem *-i* entsprechende) Präterital-Suffix des Brahui; es lautet *-ā*, z. B. *χan-ā* „gesehen haben" (davon *χan-ā-n*, *χan-ā-s*).

3. Das Futurum.

Hier sind zwei Formen zu unterscheiden, eine Form mit allgemeiner Futurbedeutung, die manchmal auch als Präsens verwendet werden kann (wie es im Tulu factisch der Fall ist, vergl. oben beim Präsens), und eine zweite, mit specieller Hindeutung auf die Zukunft. Während die erstere Form in allen Dravida-Sprachen sich nachweisen lässt, kommt die letztere blos im Telugu und Kanaresischen vor.

Das Zeichen der ersten Form, des unbestimmten (Aorist-) Futurums, lautet im Tamil, im Kanaresischen und im Tulu *-bu* (*-ppu*, *-vu*) und kehrt auch im Futur-Charakter des Brahui als *-ō* wieder. Z. B. Tamil: *tin̲-bu* „essen werden", *kāṇ-bu* „sehen werden", *naḍa-ppu* „gehen werden", *nagu-vu* „lachen werden". Kanaresisch: *māḍu-vu* „machen werden", *bāḷu-vu* „leben werden". Tulu: *maḷ-pu* „machen werden", *sei-vu* „sterben werden" (vergl. oben S. 205 beim Präsens). Brahui: *χan-ō* „sehen werden".

Abweichend bildet das Telugu sein aoristisches Futurum mittelst des Suffixes *-du*, z. B. *pampu-du* „schicken werden", *vinu-du* „hören werden", *koṭṭu-du* „schlagen werden".

Das Zeichen der zweiten, bestimmten Form des Futurums lautet *-ī*, *ē*, z. B. Telugu: *pamp-ē* „senden werden", *koṭṭ-ē* „schlagen werden". Kanaresisch: *māḍ-ī* (*māḍ-iy-*) „thun werden".

b) Die neugebildeten Zeitformen.

Dieselben werden in der Regel durch Zusammensetzung der zum Verbum gehörenden Nominalbildungen mit dem Verbum substantivum gebildet. Die wichtigsten darunter sind:

1. Das Durativ, eine Form, die eine in der Entwicklung begriffene, längere Zeit andauernde Handlung bedeutet. Es geht aus dem Participium präsentis oder (im Brahui) aus dem Infinitiv hervor.

Beispiele. Telugu: *koṭṭutunnānu* (= *koṭṭutu unnānu* „ich bin schlagend", gegenüber Präs. *koṭṭut-ānu* (= *koṭṭutu* + Personal-Suffix *-ānu*); Kanaresisch: *māḍuttiddhēne* „ich bin machend" (= *māḍuttu iddhēne*), gegenüber Präs. *māḍutt-ēne* (= *māḍuttu* + Personal-Suffix *-ēne*); Tulu: *maltoṇḍuppuve* „ich bin machend" (= *maltoṇḍu uppuve*), gegenüber Präs. *malpuve* (= *malpu* + *e*); Brahui: *χaniṅg-ṭī uṭ* „ich bin im Sehen", gegenüber unbestimmt. Präs. *χan-iv* und bestimmt. Präs. *χan-iv-a* „ich sehe".

2. Das Perfectum und Plusquamperfectum, welche aus dem Participium des Präteritums hervorgehen, z. B. Tamil: *tšeyd-irukkiḍṟēṉ* „ich habe gemacht", *tšeyd-irundēṉ* „ich hatte gemacht", gegenüber Präter. *tšeydēṉ*; Kanaresisch: *māḍ-iddhēne* „ich habe gethan", *māḍ-iddenu* „ich hatte gethan" (= *māḍi iddhēne*, *māḍi iddenu*), gegenüber Präter. *māḍidenu* (= *māḍidu* + *enu*); Tulu: *maltüde* „ich habe gemacht", *maltüditte* „ich hatte gemacht" (= *maltüdu* + *e*, *maltüdu itte*), gegenüber Präter. *malte* (= *maltu* + *e*); Brahui: *χan-ā-n-uṭ* „ich habe gesehen", *χan-ā-s-uṭ* „ich hatte gesehen", die eigentlich mit den beiden Präteriten des Telugu, *koṭṭ-i-n-ānu* und *koṭṭ-i-t-ini*, identisch, aber erst im Gegensatz zum Präteritum *χan-ā-ṭ* zu den obigen Bedeutungen gelangt sind.

3. Das Futurum exactum. Dasselbe ist entweder ein Futurum des Perfectstammes (wie im Kanaresischen und im Tulu) oder ein Perfectum des Futurstammes (wie im Brahui), z. B. Kanaresisch: *māḍiruvenu* „ich werde gethan haben" (= *māḍi iruvenu*);

Tulu: *maḷtūduppe* „ich werde gemacht haben" (= *maḷtūdu uppe*); Brahui: *χan-ō-s-uṭ* „ich werde gesehen haben", von *χan-ō* (Futurstamm) ebenso abgeleitet wie *χan-ā-s-uṭ* (Plusquamperf.) von *χan-ā* (Präteritalstamm).

3. Modus.

An Modis sind die Dravida-Sprachen äussert arm. Ursprünglich ist der Sprache der Begriff des verbalen Modus fremd; derselbe wird in jenen Fällen, wo sein Ausdruck nothwendig erscheint, durch eine Nominalform umschrieben. So bedeutet im Tamil *tšeyy-il* „wenn er macht", eigentlich „im Machen" (Local eines Nomens *tšeyya*), *tšey-d-āl* „wenn er gemacht hat", eigentlich „durchs Machen" (Instrumental eines Nomens *tšey-du*).

Der Optativ des Tulu ist eine später gebildete Futurform des Perfectums, vergl. *maḷtūd-v-e* (Optat.) mit *maḷtūd-e* (Perf.) der Conditional-Conjunctiv derselben Sprache ist nichts weiter als das mit dem Casus-Suffixe des Socials *-ḍa* versehene Präsens, vergl. *maḷpuve-ḍa* (Condit.-Conj.) mit *maḷpuve* (Präs.).

Unter den Modis ist jene Eigenthümlichkeit der Dravida-Sprachen zu erwähnen, welche auch in anderen Sprachen mit agglutinirendem Charakter wiederkehrt, nämlich die Ausprägung einer eigenen Form für die negative Aussage. Diese negative Aussageform unterscheidet sich aber von der entsprechenden der anderen Sprachen dadurch, dass, während dort von der mit dem Negativ-Charakter versehenen Wurzel alle jene Formen gebildet werden können, welche bei der positiven Aussageform gang und gäbe sind, hier ursprünglich nur eine einzige (Aorist-)Form gebildet werden kann.

Das Zeichen der negativen Aussageform ist *-a*, wahrscheinlich eine Abkürzung der Negativ-Partikel *al.* Man bildet auf diese Weise Tamil: *tšeyy-a* „nicht machen", Telugu *koṭṭ-a* „nicht schlagen", *pamp-a* „nicht schicken", Kanar. *māḍ-a* nicht thuen", *bāḷ-a* „nicht leben".

Ursprünglich ist dieses *a* mit dem Vocal des folgenden Personal-Suffixes zu einer Länge zusammengezogen worden, wie dies noch jetzt im Tamil der Fall ist; später wurde aber der Vocal verkürzt, wie das Kanaresische und Telugu zeigen.

Abweichend bildet die negative Aussageform das Malayalam; es hängt an die positive Form durchgehends die Negativ-Partikel

illa an. Dadurch ist es auch im Stande, den Unterschied der Zeit in der negativen Aussageform vollständig durchzuführen.

Der Mangel an näherer Zeitbestimmung, der in der negativen Aussageform gelegen ist, scheint frühzeitig gefühlt worden zu sein und hat periphrastische Bildungen erzeugt, in denen die nähere Bestimmung der Zeit möglich ist. So bildet das Tamil eine solche Negativform durch Verbindung des Verbum substantivum mit dem negativen nicht flectirten Participium.

Einen viel consequenteren Weg haben das Tulu und das Brahui eingeschlagen. Dieselben haben den Negativ-Stamm vollständig flectirt und dadurch eine der positiven Aussageform parallelgehende vollständige negative Aussageform erzeugt.

Der Charakter der negativen Aussageform des Verbums lautet im Tulu *-idž*, das an alle Temporal- und Modalstämme mit Ausnahme des Futurums, wo das Suffix *-ay* lautet, angehängt wird. Dieses *-idž* ist eine Verstümmelung von *iddži* „nicht“, das dem Tamil *illei*, Malay.-Kanar. *illa* entspricht. Der negative Futurcharakter *-ay* dürfte mit dem oben behandelten Zeichen der negativen Aussageformen *-a* identisch sein.

Im Brahui lautet in allen Zeiten bis auf jene, die von dem Participium perfecti abgeleitet sind, das Negativ-Suffix *-par* (*pa*), in den letzteren dagegen *-ta* (*-ta-va*). Das Suffix *-par* ist unklar, dagegen dürfte in dem Suffixe *-ta* (*ta-va*) das oben behandelte Perfectzeichen stecken.

Um nun dem Leser das bisher über das Verbum der Dravida-Sprachen Vorgetragene an einzelnen Beispielen zu erläutern und manches diesen Redetheil Betreffende nachzutragen, werden wir Paradigmen aus jenen neun Sprachen, auf welche wir bei unseren Untersuchungen besonders Rücksicht genommen haben, folgen lassen.

I. Tamil.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens.

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*tšey-giṉḏr-ēṉ*	„ich mache“	*tšey-giṉḏr-ōm*
2. Pers.	*tšey-giṉḏr-āy*		
	tšey-giṉḏr-īr		*tšey-giṉḏr-īr-gaḷ*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*tšey-gin̲ḍr-ān̲*	*tšey-gin̲ḍr-ār*
	f.	*tšey-gin̲ḍr-āḷ*	*tšey-gin̲ḍr-ār-gaḷ*
	n.	*tšey-gin̲ḍr-adu*	*tšey-gin̲ḍr-an̲a*

2. *Präteritum.*

1. Pers.		*tšey-d-ēn̲*	*tšey-d-ōm*
2. Pers.		*tšey-d-āy*	
		tšey-d-īr	*tšey-d-īr-gaḷ*
3. Pers.	m.	*tšey-d-ān̲*	*tšey-d-ār*
	f.	*tšey-d-āḷ*	*tšey-d-ār-gaḷ*
	n.	*tšey-d-adu*	*tšey-d-an̲a*

3. *Perfectum.*

1. Pers.		*tšey-d-irukkiḍr-ēn*	*tšey-d-irukkiḍr-ōm*
2. Pers.		*tšey-d-irukkiḍr-āy*	
		tšey-d-irukkiḍr-īr	*tšey-d-irukkiḍr-īr-gaḷ*
3. Pers.	m.	*tšey-d-irukkiḍr-ān̲*	*tšey-d-irukkiḍr-ār*
	f.	*tšey-d-irukkiḍr-āḷ*	*tšey-d-irukkiḍr-ār-gaḷ*
	n.	*tšey-d-irukkiḍr-adu*	*tšey-d-irukkiḍr-an̲a*

4. *Plusquamperfectum.*

1. Pers.		*tšey-d-irund-ēn*	*tšey-d-irund-ōm*
2. Pers.		*tšey-d-irund-āy*	
		tšey-d-irund-īr	*tšey-d-irund-īr-gaḷ*
3. Pers.	m.	*tšey-d-irund-ān̲*	*tšey-d-irund-ār*
	f.	*tšey-d-irund-aḷ*	*tšey-d-irund-ār-gaḷ*
	n.	*tšey-d-irund-adu*	*tšey-d-irund-an̲a*

5. *Futurum.*

1. Pers.		*tšey-v-ēn*	*tšey-v-ōm*
2. Pers.		*tšey-v-āy*	
		tšey-v-īr	*tšey-v-īr-gaḷ*
3. Pers.	m.	*tšey-v-ān̲*	*tšey-v-ār*
	f.	*tšey-v-āḷ*	*tšey-v-ār-gaḷ*
	n.	*tšeyy-um*	*tšeyy-um*

6. Futurum exactum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*tšey-d-irupp-ēn̠*	*tšey-d-irupp-ōm*
2. Pers.	*tšey-d-irupp-āy*	
	tšey-d-irupp-īr	*tšey-d-irupp-īr-gaḷ*
3. Pers. m.	*tšey-d-irupp-ān̠*	{ *tšey-d-irupp-ār*
f.	*tšey-d-irupp-āḷ*	{ *tšey-d-irupp-ār-gaḷ*
n.	*tšey-d-iru-kk-um*	*tšey-d-iru-kk-um*

7. Conditional.

tšeyy-in̠, *tšeyy-il*, *tšey-d-āl*

8. Optativ.

tšey-vēn-āga, *tšey-vāy-āga*, *tšey-vān̠-āga* u. s. w.

9. Imperativ.

	Singular.	Plural.
2. Pers.	*nī tšey*	*nīr tšeyyum*, *nīr-gaḷ tšeyyuṅ-gaḷ*

10. Infinitiv.

tšeyy-a, *naḍ-a-kka*

11. Participium.

Präsent. *tšey-gin̠ḍr-a*
Präter. *tšey-d-a*
Futur. *tšeyyum*

12. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präter. *tšey-du*, *ākk-i* „gemacht habend", *vāṅg-i* „gekauft habend".

B. Negative Aussageform.

1. Allgemeine Form (für alle Zeiten).

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*tšeyy-ēn̠*	*tšeyy-ōm*
2. Pers.	*tšeyy-āy*	
	tšeyy-īr	*tšeyy-īr-gaḷ*
3. Pers. m.	*tšeyy-ān̠*	{ *tšeyy-ār*
f.	*tšeyy-āḷ*	{ *tšeyy-ār-gaḷ*
n.	*tšeyy-ādu*	*tšeyy-ā*

2. Besondere (periphrastische) Form

1. *Präsens.*

tšeyy-ādu iru-kkiḍr-ēṉ
tšeyy-ādu iru-kkiḍr-āy u. s. w.

2. *Präteritum.*

tšeyy-ādu iru-nd-ēṉ
tšeyy-ādu iru-nd-āy u. s. w.

3. *Futurum.*

tšeyy-ādu iru-pp-ēṉ
tšeyy-ādu iru-pp-āy u. s. w.

4. *Participium.*

tšeyyā, tšeyyā-da

5. *Gerundium.*

tšeyyā - du, tšeyyā-mal

II. Malayalam.

A. Positive Aussageform.

1. *Präsens.*

sahāyi-kkunnu „ich helfe" *), *oṭ-unnu* „ich laufe"

2. *Präteritum.*

sahāyi-tštšu, oṭ-i
sahāyi-tštš-iṭṭ-uṇṭa
sahāyi-tštš-irikkunnu

3. *Futurum.*

sahāyi-kkum (*sahāyi-kkām*), *oṭ-um* (*oṭ-ām*)

B. Negative Aussageform.

1. *Präsens.*

sahāyi-kkunn-illa

*) von Skrt. *sahāya* „Genosse, Helfer".

2. *Präteritum.*

sahāyi-tštš-illa
sahāyi-tštš-iṭṭ-illa
sahāyi-tštš-irikkunn-illa

3. *Futurum.*

sahāyi-kka-y-illa

III. Telugu.

A. Positive Aussageform.

1. *Präsens.*

		Singular.		Plural.
1. Pers.		*koṭṭut-ānu* „ich schlage"		*koṭṭut-āmu*
2. Pers.		*koṭṭut-āvu*		*koṭṭut-āru*
3. Pers.	m.	*koṭṭut-āḍu*	m. f.	*koṭṭut-āru*
	f. n.	*koṭṭut undi*	n.	*koṭṭut-avi*

2. *Durativ.*

1. Pers.		*koṭṭut-unn-ānu* *)		*koṭṭut-unn-āmu*
2. Pers.		*koṭṭut-unn-āvu*		*koṭṭut-unn-āru*
3. Pers.	m.	*koṭṭut-unn-āḍu*	m. f.	*koṭṭut-unn-āru*
	f. n.	*koṭṭut-unn-adi*	n.	*koṭṭut-unn-avi*

3. *Präteritum I.*

1. Pers.		*koṭṭ-i-n-ānu*		*koṭṭ-i-n-āmu*
2. Pers.		*koṭṭ-i-n-āvu*		*koṭṭ-i-n-āru*
3. Pers.	m.	*koṭṭ-i-n-āḍu*	m. f.	*koṭṭ-i-n-āru*
	f. n.	*koṭṭ-i-n-adi* (*koṭṭ-i-n-di*)	n.	*koṭṭ-i-n-avi*

4. *Präteritum II.*

1. Pers.	*koṭṭ-i-t-ini*		*koṭṭ-i-t-imi*
2. Pers.	*koṭṭ-i-t-ivi*		*koṭṭ-i-t-iri*
3. Pers.	*koṭṭ-e-nu*	m. f.	*koṭṭ-i-ri*
		n.	*koṭṭ-e-nu*

*) = *koṭṭutu unnāvu*. *unnāvu* ist das Präteritum von *uṇḍu* „sein" das als Präsens fungirt.

5. Futurum I.

	Singular.		Plural.
1. Pers.	*koṭṭu-d-unu*		*koṭṭu-d-umu*
2. Pers.	*koṭṭu-d-uvu*		*koṭṭu-d-uru*
3. Pers.	*koṭṭu-nu*	m. f.	*koṭṭu-d-uru*
		n.	*koṭṭu-nu*

6. Futurum II.

1. Pers.	*koṭṭ-ē-nu*		*koṭṭ-ē-mu*
2. Pers.	*koṭṭ-ē-vu*		*koṭṭ-ē-ru*
3. Pers.	*koṭṭ-ē-ni*	m. f.	*koṭṭ-ē-ru*
	koṭṭ-ī-ni	n.	*koṭṭ-ē-ni*, *koṭṭ-ī-ni*

7. Imperativ.

koṭṭu — *koṭṭ-anḍi*

8. Infinitiv.

koṭṭ-a

9. Participium.

Präsent. *koṭṭ-ut-unna*
Präter. *koṭṭ-i-na*

10. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent. *koṭṭ-utu*
Präter. *koṭṭ-i*

B. Negative Aussageform (für alle Zeiten).

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*koṭṭ-a-nu*	*koṭṭ-a-mu*
2. Pers.	*koṭṭ-a-vu*	*koṭṭ-a-ru*
3. Pers. m.	*koṭṭ-a-ḍu*	*koṭṭ-a-ru*
f. n.	*koṭṭ-a-du*	*koṭṭ-a-vu*

IV. Kanaresisch.

A. Affirmative Aussageform.

1. Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*māḍ-utt-ēne* „ich mache“	*māḍ-utt-ēve*
2. Pers.	*māḍ-utt-īyē*, *māḍ-utt-ī*	*māḍ-utt-īri*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*māḍ-utt-āne*	*māḍ-utt-āre*
	f.	*māḍ-utt-āḷe*	
	n.	*māḍ-utt-ade*, *māḍ-utt-e*	*māḍ-utt-ave*

2. *Durativ.*

1. Pers.		*māḍ-utt-iddh-ēne*	*māḍ-utt-iddh-ēve*
2. Pers.		*māḍ-utt-iddh-ī*	*māḍ-utt-iddh-īri*
3. Pers.	m.	*māḍ-utt-iddh-āne*	*māḍ-utt-iddh-āre*
	f.	*māḍ-utt-iddh-āḷe*	
	n.	*māḍ-utt-idhe*, *māḍ-utt-ade*	*māḍ-utt-ave*, *māḍ-utt-ive*

3. *Präteritum.*

1. Pers.		*māḍ-id-enu*	*māḍ-id-evu*
2. Pers.		*māḍ-id-i*	*māḍ-id-iri*
3. Pers.	m.	*māḍ-id-anu*	*māḍ-id-aru*
	f.	*māḍ-id-aḷu*	
	n.	*māḍ-i-tu*	*māḍ-id-avu*

4. *Imperfectum.*

1. Pers.		*māḍ-utt-idd-enu*	*māḍ-utt-idd-evu*
2. Pers.		*māḍ-utt-idd-i*	*māḍ-utt-idd-iri*
3. Pers.	m.	*māḍ-utt-idd-anu*	*māḍ-utt-idd-aru*
	f.	*māḍ-utt-idd-aḷu*	
	n.	*māḍ-utt-ittu*	*māḍ-utt-idd-avu*

5. *Perfectum.*

1. Pers.		*māḍ-iddh-ēne**)	*māḍ-iddh-ēve*
2. Pers.		*māḍ-iddh-ī*	*māḍ-iddh-īri*
3. Pers.	m.	*māḍ-iddh-āne*	*māḍ-iddh-āre*
	f.	*māḍ-iddh-āḷe*	
	n.	*māḍ-idhe*	*māḍ-iddh-ave*

6. *Plusquamperfectum.*

1. Pers.		*māḍ-idd-enu***)	*māḍ-idd-evu*
2. Pers.		*māḍ-idd-i*	*māḍ-idd-iri*

---

*) = *māḍ-i iddh-ēne.*

**) = *māḍ-i idd-enu.*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*māḍ-idd-anu*	*māḍ-idd-aru*
	f.	*māḍ-idd-aḷu*	
	n.	*māḍ-ittu*	*māḍ-idd-avu*

7. *Futurum I.*

1. Pers.		*māḍ-uv-enu*	*māḍ-uv-evu*
2. Pers.		*māḍ-uv-i*	*māḍ-uv-iri*
3. Pers.	m.	*māḍ-uv-anu*	*māḍ-uv-aru*
	f.	*māḍ-uv-aḷu*	
	n.	*māḍ-uv-adu*	*māḍ-uv-àvu*

8. *Futurum II.*

1. Pers.		*māḍ-iy-ēnu*	*māḍ-iy-ēvu*
2. Pers.		*māḍ-īy-e*	*māḍ-ī-ri*
3. Pers.	m.	*māḍ-iy-ānu*	*māḍ-iy-āru*
	f.	*māḍ-iy-āḷu*	
	n.	*māḍ-ī-tu*	*māḍ-iy-āvu*

9. *Futurum exactum.*

1. Pers.		*māḍ-iruv-enu* *)	*māḍ-iruv-evu*
2. Pers.		*māḍ-iruv-i*	*māḍ-iruv-iri*
3. Pers.	m.	*māḍ-iruv-anu*	*māḍ-iruv-aru*
	f.	*māḍ-iruv-aḷu*	
	n.	*māḍ-iruv-adu*	*māḍ-iruv-aru*

10. *Imperativ.*

1. Pers.	*māḍ-ali*	*māḍ-ali*
2. Pers.	*māḍ-u*	*māḍ-iri*
3. Pers.	*māḍ-ali*	*māḍ-ali*

11. *Infinitiv.*

māḍ-a, *māḍ-alu*, *māḍ-ali-kke*

12. *Participium.*

Präsent. *māḍ-uva*
Präter. *māḍ-ida*

---

*) = *māḍ-i ir-uv-enu.*

13. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent. *māḍ-utta*
Präter. *māḍ-i*

B. Negative Aussageform (für alle Zeiten).

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*māḍ-enu*	*māḍ-evu*
2. Pers.		*māḍ-e*	*māḍ-ari*
3. Pers.	m.	*māḍ-anu*	*māḍ-aru* (m. f.)
	f.	*māḍ-aḷu*	
	n.	*māḍ-adu*	*māḍ-avu*

V. Kuḍagu.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens.

		Singular.	Plural.
1. Pers.	m.	*māḍ-uv-i*	*māḍ-uv-a*
2. Pers.		*māḍ-uv-iya*	*māḍ-uv-īra*
3. Pers.	m.	*māḍ-uv-a*	*māḍ-uv-a* (m. f. n.)
	f.	*māḍ-uv-u*	
	n.	*māḍ-uv-a*	

2. Durativ.

1. Pers.	*māḍiyanḍ-uḷḷ-e*	*māḍiyanḍ-unḍu*
2. Pers.	*māḍiyanḍ-uḷḷ-iya*	*māḍiyanḍ-ull-ira*
3. Pers.	*māḍiyanḍ-unḍu*	*māḍiyanḍ-unḍu*

3. Präteritum.

1. Pers.	*māḍ-une*	*māḍ-i-tši*
2. Pers.	*māḍ-iya*	*māḍ-ira*
3. Pers.	*māḍ-i-tši*	*māḍ-u-tši*

4. Imperfectum.

1. Pers.	*māḍiyanḍ-indž-e*	*māḍiyanḍ-indž-atu*
2. Pers.	*māḍiyanḍ-indž iya*	*māḍiyanḍ-indž-ira*
3. Pers.	*māḍiyanḍ-indž-atu*	*māḍiyanḍ-indž-atu*

5. Perfectum.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*māḍit-uḷḷ-e*	*māḍit-uṇḍu*
2. Pers.	*māḍit-uḷḷ-iya*	*māḍit-ull-ira*
3. Pers.	*māḍit-uṇḍu*	*māḍit-uṇḍu*

6. Plusquamperfectum.

1. Pers.	*māḍit-indž-e*	*māḍit-indž-atu*
2. Pers.	*māḍit-indž-iya*	*māḍit-indž-ira*
3. Pers.	*māḍit-indž-atu*	*māḍit-indž-atu*

7. Futurum.

1. Pers.	*māḍ-uv-u*	*māḍ-u*
2. Pers.	*māḍ-uv-iya*	*māḍ-uv-ira*
3. Pers.	*māḍ-u*	*māḍ-u*

8. Futurum exactum.

1. Pers.	*māḍitu ipp-u*	*māḍitu ikku*
2. Pers.	*māḍitu ipp-iya*	*māḍitu ipp-ira*
3. Pers.	*māḍitu ikku*	*māḍitu ikku*

9. Imperativ.

2. Pers.	*māḍu*	*māḍi*

10. Infinitiv.

māḍuva-kö

11. Participium.

Präsent. *māḍuvu*
Präter. *māḍunu*

12. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent. *māḍiyaṇḍu*
Präter. *māḍitu*

B. Negative Aussageform (für alle Zeiten).

Für alle Personen: *māḍule*

Participium.

māḍatu

Gerundium.

māḍatle

VI. Toda.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens-Futurum.

Sing.	1. Pers.	*er-š-k-en* „ich bin"	*āḍ-k-en* „ich tanze"
	2. Pers.	*er-š-tš-i*	*āḍ-tš-i*
	3. Pers.	*er-š-tš-i*	*āḍ-tš-i*
Plur.	1. Pers.	*er-š-k-imi*	*āḍ-k-imi*
	2. Pers.	*er-š-tš-i*	*āḍ-tš-i*
	3. Pers.	*er-š-tš-i*	*āḍ-tš-i*

2. Präteritum.

Sing.	1. Pers.	*edd er-š-p-ini* *)	*āḍ-ϑ-b-ini*
	2. Pers.	*edd er-š-tš-i*	*āḍ ϑ-tš-i*
	3. Pers.	*edd er-š-tš-i*	*āḍ-ϑ-tš-i*
Plur.	1. Pers.	*edd er-š-p-imi*	*āḍ-ϑ-b-imi*
	2. Pers.	*edd er-š-tš-i*	*āḍ-ϑ-tš-i*
	3. Pers.	*edd er-š-tš-i*	*āḍ-ϑ-tš-i*

B. Negative Aussageform.

1. Präsens-Futurum.

Sing.	1. Pers.	*ir-eni*	*āḍ-eni*
	2. Pers.	*ir-e*	*āḍ-e*
	3. Pers.	*ir-adi*	*āḍ-adi*
Plur.	1. Pers.	*ir-emi*	*āḍ-emi*
	2. Pers.	*ir-e*	*āḍ-e*
	3. Pers.	*ir-adi*	*āḍ-adi*

2. Präteritum.

Sing.	1. Pers.	*er-ϑ-eni*	*āṭa ger-ϑ-eni* **)
	2. Pers.	*er-ϑ-e*	*āṭa ger-ϑ-e*
	3. Pers.	*er-ϑ-adi*	*āṭa ger-ϑ-adi*
Plur.	1. Pers.	*er-ϑ-emi*	*āṭa ger-ϑ-emi*
	2. Pers.	*er-ϑ-e*	*āṭa ger-ϑ-e*
	3. Pers.	*er-ϑ-adi*	*āṭa ger-ϑ-adi*

*) *edd* = Kanar. *idda.* Darnach lautet z. B. *nī edd erštši* „du es war, du bist".

**) wörtlich: „tanzen that ich nicht".

VII. Oraon.

1. Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*nan-d-an* „ich mache“	*nan-d-am*
2. Pers.	*nan-d-ay*	*nan-d-ar*
3. Pers.	*nan-d-as*	*nan-d-ar*

2. Präteritum.

1. Pers.	*nan-džk-an*	*man-džk-am*
2. Pers.	*nan-džk-ay*	*nan-džk-ar*
3. Pers.	*nan-dž-as*	*nan-dž-ar*

3. Futurum.

1. Pers.	*nan-n-on*	*nan-n-om*
2. Pers.	*nan-n-oy*	*nan-n-or*
3. Pers.	*nan-n-os*	*nan-n-or*

VIII. Tulu.

A. Positive Aussageform.

1. Präsens.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-puv-e* „ich mache“	*maḷ-puv-a*
2. Pers.		*maḷ-puv-a*	*maḷ-puv-arŭ*
3. Pers.	m.	*maḷ-puv-e*	} *maḷ-puv-erŭ*
	f.	*maḷ-puv-alŭ*	
	n.	*maḷ-pu-ṇḍŭ*	*maḷ-puv-a*

2. Durativ.

1. Pers.		*maḷ-toṇd-up-puv-e* „ich bin	*maḷ-toṇd-up-puv-a*
2. Pers.		*maḷ-toṇd-up-puv-a* machend“	*maḷ-toṇd-up-puv-arŭ*
3. Pers.	m.	*maḷ-toṇd-up-puv-e*	} *maḷ-toṇd-up-puv-erŭ*
	f.	*maḷ-toṇd-up-puv-alŭ*	
	n.	*maḷ-toṇd-up-pu-ṇḍŭ*	*maḷ-toṇd-up puv-a*

3. Präteritum).*

1. Pers.		*maḷ-t-e*	*maḷ-t-a*
2. Pers.		*maḷ-t-a*	*maḷ-t-arŭ*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-e*	} *maḷ-t-erŭ*
	f.	*maḷ-t-alŭ*	
	n.	*maḷ-t-ŭṇḍŭ*	*maḷ-t-a*

*) Vergl. *tū-p-e* „ich sehe“, Präteritum: *tū-y-e*, Perfectum: *tū-t-e*, Plusquamperfectum: *tū-d-itt-e*, Futurum: *tū-v-e*.

4. Perfectum.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-t-ü̥d-e*	*maḷ-t-ü̥d-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̥d-a*	*maḷ-t-ü̥d-arü̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̥d-e*	*maḷ-t-ü̥d-erü̥*
	f.	*maḷ-t-ü̥d-alü̥*	
	n.	*maḷ-t-ü̥d-ü̥ndü̥*	*maḷ-t-ü̥d-a*

5. Plusquamperfectum.

1. Pers.		*maḷ-t-ü̥d-itt-e*	*maḷ-t-ü̥d-itt-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̥d-itt-a*	*maḷ-t-ü̥d-itt-arü̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̥d-itt-e*	*maḷ-t-ü̥d-itt-erü̥*
	f.	*maḷ-t-ü̥d-itt-aḷü̥*	
	n.	*maḷ-t-ü̥d-itt-ü̥ṇḍü̥*	*maḷ-t-ü̥d-itt-a*

6. Futurum.

1. Pers.		*maḷ-p-e*	*maḷ-p-a*
2. Pers.		*maḷ-p-a*	*maḷ-p-arü̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-p-e*	*maḷ-p-erü̥*
	f.	*maḷ-p-aḷü̥*	
	n.	*maḷ-p-u*	*mal-p-a*

7. Futurum exactum.

1. Pers.		*maḷ-t-ü̥d-upp-e*	*maḷ-t-ü̥d-upp-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̥d-upp-a*	*maḷ-t-ü̥d-upp-arü̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̥d-upp-e*	*maḷ-t-ü̥d-upp-erü̥*
	f.	*maḷ-t-ü̥d-upp-aḷü̥*	
	n.	*maḷ-t-ü̥d-upp-u*	*maḷ-t-ü̥d-upp-a*

8. Optativ.

1. Pers.		*maḷ-t-ü̥d-v-e*	*maḷ-t-ü̥d-v-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ü̥d-v-a*	*maḷ-t-ü̥d-v-arü̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ü̥d-v-e*	*maḷ-t-ü̥d-v-erü̥*
	f.	*maḷ-t-ü̥d-v-aḷü̥*	
	n.	*maḷ-t-ü̥d-u*	*maḷ-t-ü̥d-v-a*

9. Conditional-Conjunctiv.

1. Pers.		*maḷ-puv-e-ḍa*	*maḷ-puv-a-ḍa*
2. Pers.		*maḷ-puv-a-ḍa*	*maḷ-puv-arü̥-ḍa*

		Singular.	Plural.
3. Pers.	m.	*maḷ-puv-e-ḍa*	*maḷ-puv-eru̥-ḍa*
	f.	*maḷ-puv-aḷu̥-ḍa*	
	n.	*maḷ-pu-ṇḍu̥-da*	*maḷ-puv-a-ḍa*

10. Imperativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*maḷ-puge*	*maḷ-puga*
2. Pers.	*maḷ-pula*	*maḷ-pule*
3. Pers.	*maḷ-paḍu̥*	*maḷ-paḍu̥*

11. Infinitiv.

Präsent. *maḷ-pu-ni*
Präter. *maḷ-ti-ni*

12. Participium.

Präsent. *maḷ-pu*
Präter. *maḷ-ti*

13. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent. *maḷ-toṇdu*
Präter. *maḷ-tu̥du̥*

B. Negative Aussageform.

1. Präsens.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-pu-dž-i*	*maḷ-pu-dž-a*
2. Pers.		*maḷ-pu-dž-a*	*maḷ-pu-dž-aru̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-pu-dž-e*	*maḷ-pu-dž-eru̥*
	f.	*maḷ-pu-dž-aḷu̥*	
	n.	*maḷ-pu-dž-i*	*maḷ-pu-dž-a*

2. Durativ.

		Singular	Plural
1. Pers.		*maḷ-toṇd-up-pu-dž-i*	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-a*
2. Pers.		*maḷ-toṇd-up-pu-dž-a*	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-aru̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-e*	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-eru̥*
	f.	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-aḷu̥*	
	n.	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-i*	*maḷ-toṇd-up-pu-dž-a*

3. Präteritum.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-t-idž-i*	*maḷ-t-idž-a*
2. Pers.		*maḷ-t-idž-a*	*maḷ-t-idž-arŭ̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-idž-e*	*maḷ-t-idž-erŭ̥*
	f.	*maḷ-t-idž-aḷŭ̥*	
	n.	*maḷ-t-idž-i*	*maḷ-t-idž-a*

4. Perfectum.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-t-ŭ̥d-idž-i*	*maḷ-t-ŭ̥d-idž-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ŭ̥d-idž-a*	*maḷ-t-ŭ̥d-idž-arŭ̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ŭ̥d-idž-e*	*maḷ-t-ŭ̥d-idž-erŭ̥*
	f.	*maḷ-t-ŭ̥d-idž-aḷŭ̥*	
	n.	*maḷ-t-ŭ̥d-idž-i*	*mal-t-ŭ̥d-idž-a*

5. Plusquamperfectum.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dž-i*	*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dz-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dž-a*	*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dž-arŭ̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dž-e*	*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dž-erŭ̥*
	f.	*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dž-aḷŭ̥*	
	n.	*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dž-a*	*maḷ-t-ŭ̥d-itt-ŭ̥dž-a*

6. Futurum.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-p-ay-e*	*maḷ-p-ay-a*
2. Pers.		*maḷ-p-ay-a*	*maḷ-p-ay-arŭ̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-p-ay-e*	*maḷ-p-ay-erŭ̥*
	f.	*maḷ-p-ay-aḷŭ̥*	
	n.	*maḷ-pa-ndŭ̥*	*maḷ-p-ay-a*

7. Futurum exactum.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*ma-t-ŭ̥d-upp-ay-e*	*maḷ-t-ŭ̥d-upp-ay-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ŭ̥d-upp-ay-a*	*maḷ-t-ŭ̥d-upp-ay-arŭ̥*
3. Pers.	m.	*maḷ-t-ŭ̥d-upp-ay-e*	*maḷ-t-ŭ̥d-upp-ay-erŭ̥*
	f.	*maḷ-t-ŭ̥d-upp-ay-aḷŭ̥*	
	n.	*maḷ-t-ŭ̥d-upp-a-ndŭ̥*	*maḷ-t-ŭ̥d-upp-ay-a*

8. Optativ.

		Singular.	Plural.
1. Pers.		*maḷ-t-ŭ̥d-v-ay-e*	*mal-t-ŭ̥d-v-ay-a*
2. Pers.		*maḷ-t-ŭ̥d-v-ay-a*	*maḷ-t-ŭ̥d-v-ay-arŭ̥*

	Singular.	Plural.
3. Pers. m.	*maḷ-t-ṳd-v-ay-e*	*maḷ-t-ṳd-v-ay-erṳ* (m. f.)
f.	*maḷ-t-ṳd-v-ay-aḷṳ*	
n.	*maḷ-t-ṳd-v-a-ndu*	*maḷ-t-ṳd-v-ay-a*

9. Conditional-Conjunctiv.

1. Pers.	*maḷ-pu-dž-e-ḍa*	*maḷ-pu-dž-a-ḍa*
2. Pers.	*maḷ-pu-dž-a-ḍa*	*maḷ-pu-dž-arṳ-ḍa*
3. Pers. m.	*maḷ-pu-dž-e-ḍa*	*maḷ-pu-dž-erṳ-ḍa* (m. f.)
f.	*maḷ-pu-dž-aḷṳ-ḍa*	
n.	*maḷ-pu-dž-i-ḍa*	*maḷ-pu-dž-a-ḍa*

10. Imperativ.

1. Pers.	*maḷ-pande uppuge*	*maḷ-pande uppuga*
2. Pers.	*maḷ-pande uppula*	*maḷ-pande uppule*
3. Pers.	*maḷ-pande uppaḍṳ*	*maḷ-pande uppaḍṳ*

11. Infinitiv.

Präsent. *maḷ-pande uppuni*
Präter. *maḷ-pande ittini*

12. Participium.

Präsent. *maḷ-pandi*
Präter. *maḷ-pandi*

13. Gerundium (unflectirtes Participium).

Präsent. *maḷ-pande*
Präter. *maḷ-pande*

IX. Brahui.

A. Positive Aussageform.

1. Unbestimmtes Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*χan-iv* „ich sehe, mag sehen“	*χan-in*
2. Pers.	*χan-is*	*χan-ire*
3. Pers.	*χan-e*	*χan-ir*

2. Bestimmtes Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*χan-iv-a* „ich sehe jetzt“	*χan-in-a*
2. Pers.	*χan-is-a*	*χan-irē*
3. Pers.	*χan-ik*	*χan-ir-a*

3. Durativ.

1. Pers.	*χaniṅg-ṭī uṭ* „ich bin im Sehen“	*χaniṅg-ṭī un*
2. Pers.	*χaniṅg-ṭī us*	*χaniṅg-ṭī ure*
3. Pers.	*χaniṅg-ṭī ē*	*χaniṅg-ṭī ur*

4. Präteritum.

1. Pers.	*χan-ā-ṭ*	*χan-ā-n*
2. Pers.	*χan-ā-s*	*χan-ā-re*
3. Pers.	*χan-ā*, *χan-ā-k*	*χan-ā-r*

5. Imperfectum.

1. Pers.	*χan-ā-ṭ-a*	*χan-ā-n-a*
2. Pers.	*χan-ā-s-a*	*χan-ā-rē*
3. Pers.	*χan-ā-k-a*	*χan-ā-r-a*

6. Perfectum.

1. Pers.	*χan-ā-n-uṭ*	*χan-ā-n-un*
2. Pers.	*χan-ā-n-us*	*χan-ā-n-ure*
3. Pers.	*χan-ā-n-ē*	*χan-ā-n-ō*

7. Plusquamperfectum.

1. Pers.	*χan-ā s-uṭ*	*χan-ā-s-un*
2. Pers.	*χan-ā-s-us*	*χan-ā-s-ure*
3. Pers.	*χan-ā-s-as*	*χan-ā-s-ur*

8. Futurum.

1. Pers.	*χan-ō-ḷ*	*χan-ō-n*
2. Pers.	*χan-ō-s*	*χan-ō-re*
3. Pers.	*χan-ō-e*	*χan-ō-r*

9. Futurum exactum.

1. Pers.	*χan-ō-s-uṭ*	*χan-ō-s-un*
2. Pers.	*χan-ō s-us*	*χan-ō-s-ure*
3. Pers.	*χan-ō-s-as*	*χan-ō-s-ur*

10. Imperativ.

2. Pers.	*χan*	*χan-bō*

11. Infinitiv.

χaniṅg

B. Negative Aussageform.

1. Unbestimmtes Präsens.

	Singular.	Plural.
1. Pers.	*χan-pa-r*	*χan-pa-n*
2. Pers.	*χan-p-is*	*χan-p-ire*
3. Pers.	*χan-p*	*χan-pa-s*

2. Bestimmtes Präsens.

1. Pers.	*χan-pa-r-a*	*χan-pa-n-a*
2. Pers.	*χan-p-is-a*	*χan-p-irē*
3. Pers.	*χan-pa-k*	*χan-pa-s-a*

3. Durativ.

Kommt nicht vor.

4. Präteritum.

1. Pers.	*χan-ta-v-aṭ*	*χan-ta-v-an*
2. Pers.	*χan-ta-v-is*	*χan-ta-v-ire*
3. Pers.	*χan-ta-u*	*χan-ta-v-as*

5. Imperfectum.

1. Pers.	*χan-ta-v-aṭ-a*	*χan-ta-v-an-a*
2. Pers.	*χan-ta-v-is-a*	*χan-ta-v-irē*
3. Pers.	*χan-ta-v-ak-a*	*χan-ta-v-as-a*

6. Perfectum.

1. Pers.	*χan-ta-n-uṭ*	*χan-ta-n-un*
2. Pers.	*χan-ta-n-us*	*χan-ta-n-ure*
3. Pers.	*χan-ta-n-e*	*χan-ta-n-ō*

7. Plusquamperfectum.

1. Pers.	*χan-ta-v-a-s-uṭ*	*χan-ta-v-a-s-un*
2. Pers.	*χan-ta-v-a-s-us*	*χan-ta-v-a-s-ure*
3. Pers.	*χan-ta-v-a-s-as*	*χan-ta-v-a-s-ur*

8. Futurum.

1. Pers.	*χan-par-ō-ṭ*	*χan-par-ō-n*
2. Pers.	*χan-par-ō-s*	*χan-par-ō-re*
3. Pers.	*χan-par-ō-e*	*χan-par-ō-r*

9. Futurum exactum.

1. Pers.	*χan-par-ō-s-uṭ*	*χan-par-ō-s-un*
2. Pers.	*χan-par-ō-s-us*	*χan-par-ō-s-ure*
3. Pers.	*χan-par-ō-s-as*	*χan-par-ō-s-ur*

10. Imperativ.

Sing. 2. Pers. *χan-pa* Plur. 2. Pers. *χan-pa-bō*

11. Infinitiv.

Kommt nicht vor.

C. Das Passivum.

1. Unbestimmtes Präsens.

χan-ing-iv

2. Bestimmtes Präsens.

χan-ing-iv-a

3. Durativ.

χan-ing-ing-ṭī uṭ

4. Präteritum.

χan-ing-ā-ṭ

5. Imperfectum.

χan-ing-ā-ṭ-a

6. Perfectum.

χan-ing-ā-n-uṭ

7. Plusquamperfectum.

χan-ing-ā-s-uṭ

8. Futurum.

χan-ing-ō-ṭ

9. Futurum exactum.

χan-ing-ō-s-uṭ

10. Imperativ.

Kommt nicht vor.

11. Infinitiv.

χan-ing-ing

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken der Dravida-Sprachen liegt das dekadische System zu Grunde. Die Uebersicht derselben lautet:

	Tamil.	Malayalam.	Telugu.	Kanaresisch.	Tulu.
1	*oṉḍru, oṇṇu*	*onna*	*okaṭi*	*vondu*	*voṅdži*
2	*iraṇḍu, reṇḍu*	*raṇṭa*	*reṇḍu*	*yeraḍu*	*raḍḍü̥*
3	*mūṉḍru, mūṇu*	*mūnna*	*mūḍu*	*mūru*	*mūdži*
4	*nāṉgu, nālu*	*nāla*	*nālugu*	*nālku*	*nālü̥*
5	*eindu, aṅdžu*	*aṅtša*	*ayidu*	*eidu*	*einü̥*
6	*āḍru*	*āḍra*	*āru*	*āru*	*ādži*
7	*eřu*	*eřa*	*ēḍu*	*yēḷu*	*yēḷü̥*
8	*eṭṭu*	*eṭṭa*	*enimidi*	*yeṇṭu*	*yeṇma*
9	*oṉ-badu*	*on-pata*	*tommidi*	*vom-bhattu*	*vormba*
10	*pattu*	*patta*	*padi*	*hattu*	*pattü̥*

	Kudagu.	Toda.	Oraon.	Brahui.
1	*ondu*	*vodd*	*onta*	*asī, asiṭ*
2	*daṇḍu*	*edd*	*eṇr*	*irā, iraṭ*
3	*mūndu*	*mūdu*	*muṇḍ*	*musī, musiṭ*
4	*nālu*	*nāṅku*	*nātš*	*tšār*
5	*andži*	*ütš*	*pantše*	*pandž*
6	*āru*	*ār*	*soi*	*šaš*
7	*ēḷu*	*ēlž*	*sate*	*haft*
8	*eṭṭu*	*eṭṭ*	*āṭhe*	*hašt*
9	*oyim-ḅadu*	*on-paϑ*	*nave*	*nuh*
10	*pattu*	*pattu*	*dase*	*dah*

Wie man sieht sind im Oraon die Zahlen von fünf an den neu-indischen Sprachen, im Brahui die Zahlen von vier an dem Neupersischen entlehnt.

Die höheren Zehner werden durch Zusammensetzung des Ausdruckes für zehn mit den jedesmaligen Einheiten gebildet. Man vergleiche:

	Tamil.	Telugu.	Kanaresisch.	Tulu.	Toda
20	*iru-badu*	*iru-vai*	*ip-patu*	*ir-va*	*ē-voϑ*
30	*muppadu*	*muphai*	*mū-vattu*	*muppa*	*mūpaϑ*
40	*nāṭr-padu*	*nala-bhai*	*nāl-vattu*	*nāl-pa*	*nāl-paϑ*
100	*nūḍru*	*nūru*	*nūru*	*nūdu*	*nūr*
1000	*āyiram*	*veyyi (vēlu)*	*sāvira*	*sāra*	—

Bei den zwischen den Zehnern stehenden Ausdrücken wird die kleinere Zahl der grösseren nachgesetzt. Man sagt:

	Tamil.	Telugu.	Kanaresisch.	Tulu.	Toda.
11	*padiṉ-oṉḍru*	*pada-k-onḍu*	*hann-ondu*	*patt-ondži*	—
12	*paṉṉ-iranḍu*	*pann-enḍu*	*hann-eraḍu*	*padu̥-rāḍu̥*	*pon-edd*
14	*padi-nālu*	*padh-nālugu*	*hadi-nālku*	*padu̥-nālu̥*	—

Die Dravida-Völker scheinen von Haus aus nur bis hundert hinauf gezählt zu haben. Der Ausdruck für tausend, für welchen das Kanaresische *sāvira* die älteste Form bieten dürfte, ist dem Indischen (Skrt. *sahasra*) entlehnt. Die Teluguform *veyyi* (*vēlu*) bedeutet ursprünglich eine grosse Zahl überhaupt und ist als Bezeichnung für tausend neueren Ursprungs.

Die Zahlenausdrücke werden in den Dravida-Sprachen sowohl mit dem Singular als auch dem Plural des Nomens, zu dessen Bestimmung sie dienen, verbunden. Man sagt z. B. Tamil: *nālu beyar* „vier Personen", *nālu vīḍu* „vier Häuser", *mūṉḍru gudirei-gaḷ* „drei Pferde", *eṉakku irubadu badžugaḷ irukkiṉḍraṉa* „ich habe zwanzig Kühe" (mir zwanzig Kühe sind).

Sprachproben.

A. Tamil.

I. Sätze.

varu-v-ēṉ *eṉ-ḍru* *džōṉ-nāṉ.* — *parābaraṉ*
Kommen-werde-ich gesagt habend sprach er*). — Gott
unḍ-eṉḍr-um *avar* *eṉṉ-ei . . . ppaḍei-tt-ār* *eṉḍr-um*
ist-gesagt-habend-und er mich geschaffen hat gesagt-
*vidžuvādži-kkiḍr-ēṉ***). — *avaṉ* *ad-ei* *. . tštšeyyum*
habend-und glaube-ich. — er dieses thun-
muṉ *va-nd-ēṉ* — *avaṉ* *ad-ei . . .* *tštšeyda*
werdend vor kam***). — er dieses gethan habend
biṉ *va-nd-ēṉ.* — *a-ppaḍi* *āṉ-āl* *avaṉ* *ēṉ* *i-ppaḍi*
nach kam. — Jene-Weise Sein-durch er wie diese-Weise
. . . tštšollu-giḍr-āṉ? — *nāṉ* *paḍi-kka* *vēṇḍum* *ēṉ* *eṉḍr-āl*
spricht?†) — ich lernen-zu nöthig wie? gesagt-haben-

*) = er sagte, dass er kommen werde.

**) = ich glaube, dass Gott existirt und dass er mich geschaffen hat.

***) = er kam, bevor er dies gethan hatte.

†) = wenn es sich so verhält, wie kann er also sprechen?

inda . . . ppāḍam gaḍiṉam-āy iru-kkiḍra-du. — irāsa-
durch diese Lection schwierig ist*). — Königs-
nīdam unḍāṉ-āl dēva-nīdam unḍ-ām. — aṅdž-
Gerechtigkeit Sein-mit Gottes-Gerechtigkeit sein-wird. — fünf-
um mūṉḍr-um unḍāṉ-āl aḍriyā . . . ppeṇṇ-uṅ gaḍri
und drei-und Sein-mit unwissendes Mädchen-auch Curry
džamei-pp-āḷ. — paṇi . . . pperukk-il-ē gappal ōṭṭu-giḍr-āy.
machen-wird. — Thau- Flut-in-fürwahr Schiff treibst.
— *ūr-ār-ei . . . ppagei-tt-uyir-ōḍ-iru-nda-var illei.*
— (Mit-)Bürger (Acc.) gehasst-habend-Leben-mit-gewesene nicht**).
— *amudam uṇ-giḍra nāv-iṉ-āl-ē viḍam uṇ-b-ār-ō?*
— Ambrosia essend Zunge-mit-wohl Gift essen-werden-sie-ob?***)
— *aṭṭei-y-ei -y-eḍu-ttu mettei-y-il vei-tt-*
— Assel (Acc.) genommen-habend Kissen-auf gelegt-haben
āl-uṅ džettei-y-ei . . . tštšettei-y-ei nāḍ-um.
durch-auch morsches-Blatt (Acc.) morsches-Blatt (Acc.) wird-
— *nī buttagatt-ei . . . kkoṇ-ḍu va-nḍ-*
suchen. — Du Buch (Acc.) genommen-habend gekommen
āy-ō allad-iṙa-ndu bō-ṉāy-ō? — oru gappal-ei
bist-ob oder-vergessen-habend gegangen-bist-ob? — ein Schiff
. . tštšey-d-āṉ. — oru gappal-ei . . . tštšey-vi-tt-āṉ. — avaṉ
er-machte. — ein Schiff er-machen-liess. — Dieser
baṇam goḍu-tta maṉidaṉ. — nāṉ gaṇ-ḍa maṉidaṉ. —
Geld gegebener Mann†). — ich gesehener Mann††). —
avaḷ inda vēlei-y-ei . . . tštšey-giḍra vidam. — avaḷ nalla
sie dieses Werk (Acc.) thuend Weise†††). — sie gute
dāy. — maṉidaṉ-ē gēḷ! — maṉidar-ē gēḷ-uṅ-gaḷ! —
Mutter (ist). — o Mann hör! — o Menschen höret! —
kāṭṭ-il-ē maraṅ-gaḷ unḍu. — tāy vīṭṭ-il-ē illei. —
Wald-im Bäume sind. — Mutter Haus-im nicht (ist). —
ivaḷ eṉṉ-uḍeiya dāy alla. — ivaṉ varttagaṉ-ā?
diese meine Mutter nicht (ist). — dieser Kaufmann-ob (ist)?

---

*) wie? gesagt haben durch = denn.

**) = jene, welche ihre Mitbürger hassen, können unmöglich bestehen.

***) = werden wohl jene, welche mit der Zunge Ambrosia essen, mit derselben auch Gift essen?

†) = dies ist der Mann, dem ich das Geld gegeben habe (vergl. Grundriss II, 2, S. 343, und III, 1, S. 40).

††) = der Mann, welchen ich gesehen habe.

†††) = die Weise, in welcher sie dieses Werk thut.

— *idu* *unn-udeiya* *vīḍ-ō*? — *inda* *ppāḍam* *en-a-kku* *tteriyum*
— dies dein Haus-ob? — diese Lection mir klar ist,
avan-u-kku *tteriyādu*. — *id-ei* *tštšeyy-a* *vēṇḍum*. —
jenem nicht klar ist. — dieses zu machen nöthig-ist. —
tāy-ē! *a-ppaḍi* *tštšōll-a* *vēṇḍām*. —
o Mutter! (auf) jene Weise zu reden nicht nöthig ist. —
nān *baḍi-tta* *bāḍam*. — *magan*
ich (von mir) gelesene Lection. — Knabe (vom Knaben)
uḍu-tt-i-n-a *vastirań-gaḷ* — *vastirań-gaḷ-ei* *uḍu-tt-i-n-a**)
angezogene Kleider. — Kleider (Acc.) angezogen habender
magan. — *inda* *ppāḍ-att-ei* *ppaḍi-ttu* *aḍri-y-a* *vēṇḍum*.
Knabe. — diese Lection gelesen habend zu kennen nöthig ist.
— *peiyan* *dēḍ-i-n-a* *bustagań-gaḷ-ei* *eḍu-ttu*
— Knabe (vom Knaben) gesuchte Bücher aufgehoben-
kkon-ḍu *vā*! — *enda* *ppāḍ-att-ei*
habend genommen habend komm!**) — welche Lection
ppaḍi-ttu *eřud-in-īr*? — *anda* *ppeiyan* *ppaḍi-tta*
gelesen habend hast du geschrieben? — jener Knabe gelesene
bāḍań-gaḷ-ei *i-ppořudu* *madra-nd-irukkiḍrān*. — *nām*
Lectionen-die diese-Zeit (jetzt) vergessen hat. — wir
billei-y-ei *dēḍ-ina* *biṭrpāḍu* *varttagan-uḍeiya* *vīṭṭ-il*
Kind-das gesucht haben nach Kaufmanns Haus-in
iru-kkiḍr-adu *endřu* *kāvaṭrkāran* *va-ndu*
es ist gesagt habend Wächter gekommen seiend
džon-nān. — *nāy* *gaḍi-tt-āl* *ad-ei* *aḍi-kka*
sprach. — Hund gebissen-haben-durch ihn zu schlagen
vēṇḍum. — *nī* *i-ppaḍi* *tštšey-d-āl* *danḍanei*
nöthig ist. — du (auf) diese Weise gemacht-haben-durch Strafe
var-um. — *ińgē* *beyyum* *mařei*. — *ińgē* *mařei*
kommen wird. — hier fallen-werdender Regen. — hier Regen
beyyum.
fallen wird.

Erklärungen.

en-ḍru Gerund. von *en* „sagen". — *dšonnan* von *tšol* (*tšollu*); *džonnan* steht für *džoll-in-ān*. — *parābaran* = Skrt. *parāpara*. — *unḍ-endr-um* = *unḍu-endru-um*; *unḍu* „er ist" Gegensatz

*) Man beachte 1. die Bedeutung des Particip. perf. sowohl activ als passiv (wie im Persischen) und 2. die Construction mit dem Nominativ, statt mit dem zu erwartenden Instrumental.

**) = bring die Bücher, welche der Knabe gesucht hat.

zu *illei* „er ist nicht“. — *vidžuvādži* = Skrt. *viśvāsa.* — *āṉāl* Conj. von *āgu*, von Haus aus ein Instrumental. — *pāḍam* „Lection“ = Skrt. *pāṭha.* — *kaḍiṉam-āy* Adverb von *kaḍiṉam* = Skrt. *kaṭhina.* — *irāsa-nīdam* = Skrt. *rāǵa-nīta* (*rāǵa-nīti*), *dēva-nīdam* = Skrt. *dēva-nīta* (*dēva-nīti*). — *uṇḍāṉāl* Conj. von *uṇḍu*; *uṇḍām* Futurum von demselben. — *aṅdžum* = *aṅdžu-um*, *mūṉḍrum* = *mūṉḍru-um.* — *aḍriyā* Particip der Negativform von *aḍri* „wissen“. — *peṇṇuṅ* für *peṇṇum* und dieses = *peṇ-um.* — *perukkilē* von *perukku.* — *ōṭṭugiḍrāy* von *ōṭṭu* „laufen lassen, treiben“, transitives Verbum (Causal-), abgeleitet von dem intransitiven *ōḍu* „laufen“. — *ūrār* Plur. von *ūrāṉ* und dieses von *ūr* „Stadt“. — *pageittuyirōḍirundavar* = *pagei-ttu uyir-ōḍu iru-nda-va-r*; *uyir* „Leben“. — *amudam* = Skrt. *amṛta.* — *nāviṉāl* von *nāvu.* — *viḍam* = Skrt. *viṣa.* — *uṇbārō*, das suffigirte *ō* ist eine Fragepartikel, dem lateinischen *num* entsprechend. Dem lateinischen *ne* entspricht im Tamil *-ā*; beiden gegenüber steht *-ē*, welches affirmative Kraft besitzt. *puttagam* „Buch“ = Skrt. *pustaka.* — *koṇ-ḍu* = *koḷ-du* von *koḷ* „nehmen, an sich reissen“. — *alladu* „oder“. — *pōṉāy* = *pōyiṉāy* und dieses statt *pōg-i-ṉ-āy*, Präter. von *pōgu.* — *alla* Gegensatz zur Copula, daher von *illei*, dem Gegensatze von *uṇḍu* verschieden. — *vīḍ-ō* für *vīḍu-ō.* — *vastiram* = Skrt. *vastra.* — *kāvaṭr-kāraṉ* „Wächter“ = *kāval-kāraṉ.* — *taṇḍaṉei* = Skrt. *daṇḍana.* — *peyyum* ist im ersteren Falle das Participium futuri, in dem letzteren dagegen das bestimmte Verbum (3. Pers. Sing. neutr. des Futurums).

II. Das Pater noster.

para-maṇḍalaṅ-gaḷ-il iru-kkiḍr-a eṅ-gaḷ bidā-v-ē!
Höchsten (Himmels-)Kreisen-in seiender unser Vater-o!
umm-uḍeiya nāmam bari-džutta . . ppaḍu-vad-āga. — umm-uḍeiya
dein Name heilig sein gemacht werde. — dein
iratštšiyam varu-vad-āga. — umm-uḍeiya džittam bara-
Reich kommen möge. — dein Wille höchsten-
maṇḍal-att-il-ē džeyya-ppaḍu-giḍra-du bōla . . .
(Himmels-)Kreisen-in-fürwahr gemacht-wird wie
ppūmi-y-il-ē-y-uṅ džeyya-ppaḍu-vad-āga. — aṉḍr-aṉḍr-
Erde-auf-fürwahr-auch gemacht werde. — Tag-(für) Tag-
uḷḷa eṅ-gaḷ app-att-ei eṅ-gaḷ-u-kku iṉḍru dār-um. —
seiendes unser Brot (Acc.) uns-zu heute gib. —

eṅ-gaḷ-u-kku virōdam-āy . . . kkuṭṛṭraṅ džey-giḍra-var-gaḷ-u-kku
uns-zu feindlich Schuld machenden
nāṅ-gaḷ maṇṇi-kkiḍr-adu bōla eṅ-gaḷ guṭṛṭraṅ-gaḷ-ei eṅ-gaḷ-u-kku
wir vergebend wie unsere Schulden uns-zu
maṇṇi-y-um. — eṅ-gaḷ-ei . . . tštšōdan̲ei-kku uṭ piravēdži-kka
vergib. — uns Versuchung-zu hinein einzugehen
. . *ppaṇṇ-āmal dimei-y-in̲in̲ḍru eṅ-gaḷ-ei iraṭṭši-ttu* . . .
nicht machend Uebel-aus uns gerettet habend
kkoḷḷum! — *iratštšiyam-um vallamei-y-um magimei-y-um*
nimm! — Reich-und Kraft-und Majestät-und
en̲ḍr-en̲ḍrei-kk-um umm-uḍeiya-vei-gaḷ-ē! āman̲.
Ewigkeit-zur dein-Eigenthum-fürwahr! Amen.

Erklärungen.

para-maṇḍalam dem Skrt. entlehnt. — *pidāvē* Vocat. von *pidā* = Skrt. *pitā*. — *nāmam* = Skrt. *nāma*. — *paridžutta* = Skrt. *pariśuddha*. — *iratštšiyam* = Skrt. *rāǵya*. — *tšittam* = Skrt. *ćitta*. — *pūmi* = Skrt. *bhūmi*. — *an̲ḍran̲ḍruḷḷa* = *an̲ḍru-an̲ḍru-uḷḷa*; *an̲ḍru* „der Tag“, *in̲ḍru* „dieser Tag“ = „heute“, *en̲ḍru* „welcher Tag“ = „wann“; *uḷḷa* von *uḷ* „Dasein, Existenz“ davon *uṇḍu* = *uḷ-du* „es ist“. — *appam* „Brot“, eigentlich „Reiskuchen“; besser wäre *āgārattei* von *āgāram* „Speise überhaupt“ = Skrt. *āhāra*. — *virōdam* „Opposition, Feindschaft“ = Skrt. *virōdha*; das Suffix *-āy* bildet Adverbia. — *kuṭṛṭram* „Schuld, Sünde“. — *tšōdan̲ei* „Versuchung, Prüfung“ = Skrt. *śōdhana*. — *uṭ-piravēdžikka* = *uḷ-piravēdžikka*; *uḷ* „drinnen, hinein“; *piravēdži* = Skrt. *pravēśa*. — *paṇṇāmal* von *paṇṇu* „machen“; *-āmal* und *-ādu* bilden Participia der Negativform. — *iraṭṭši* = Skrt. *rakṣ*. — *valla-mei* = Skrt. *bala*. — *magimei* = Skrt. *mahimā*. — *ummu-ḍeiyavei* Plur. von *ummuḍeiyadu*.

III. Erzählung*).

*tšila mūḍar-gaḷ***)* *daṅ-gaḷ guruvu-kku****)* *badžu*†)
Einige Thor-en ihr(em) Lehrer-dem Kuh

*) Graul C.: Bibliotheca Tamulica, Vol. II. Leipzig-London 1855, 8. (Tamil grammar, pag. 87).

**) *mūḍan̲* = Skrt. *mūḍha*.

***) = Skrt. *guru*.

†) spr. *bažu* = Skrt. *paśu*.

vāṅgi)* . . . *kkoḍu-kka* *vēṇḍ-um* *eṉ-ḍru**)*
gekauft-habend geben-zu es wird nöthig sein gesagt habend
*ālōdži-ttu***)* . . . *kkoṇḍu†)* *oru mandei-y-iḍ-attu-kku††)* . .
erwogen- genommen-habend einem Herde-Orte-zu
ppōy†††) . . . *iḍeiyaṉ-ei* . . . *kkaṇḍu*†)* *eṅ-gaḷ* . .
gegangen-seiend Hirten-den erblickt-habend „unser(em)
guruvu-kku badžu *vēṇḍum* *aga-ppaḍ-um-ā-v-eṉḍrār-*
Lehrer-zu Kuh wird-nöthig-sein zu-haben-sein-wird-wohl?“ sie-
gaḷ††)*. — *anda* *iḍeiyaṉ* *ivar-gaḷ-uḍeiya* *nirvāg-att-ei*†††)*
sprachen. — Jener Hirt dieser Mittel (Acc.)
. . *tteri-ndu* . . . *kkoṇḍu* *daṉṉ-iḍ-att-il* *iru-kkiḍr-a* *udei-*
erkannt-genommen-habend (ihm) Selbst-bei seiende stoss-
kkāli . . . *ppadžuv-ei* *ivar-gaḷ-iḍatt-il-ē**†)* *viṭr-kal-ām*††)*
füss(ige) Kuh (Acc.) diese-an-fürwahr Verkauf-möglich
eṉ-ḍru *yōdži-ttu* . . *kkoṇḍu* *eṉ* *mandei-y-il-ē*
gesagt-habend gedacht-genommen-habend „meiner Herde-in-fürwahr
oru badžu *džadei* *biḍi-ttu* *mēṉi-y-iṭṭ-irukkiḍr-*
eine Kuh Fleisch angenommen-habend Körper-gemacht-habend-
*adu**†††)*, *nīṅ-gaḷ* *guruvu-kk-eṉḍru***†)* *gēṭ-kiḍr-a***††)*
ist, ihr „Lehrer-zum“ gesagt-habend fragend

---

*) von *vāṅgu* „kaufen“ (Präs. *vāṅgugiṉḍrēṉ*, Präter. *vāṅgiṉēṉ*, Futur. *vāṅguvēṉ*).

**) *eṉ-ḍru*, Gerundium von *eṉ* „sagen“, entsprechend dem sanskritischen *ity-uktvā*.

***) Gerund. von *ālōdži* = Skrt. *ālōkayāmi*.

†) = *koḷ-ḍu* Gerund. von *koḷ* „nehmen, fassen“ ist mit dem vorhergehenden *ālōdžittu* zu verbinden, dem es eine mediale Bedeutung verleiht. Man sagt: *koṇḍu vā* (abgekürzt: *koṇḍā*) „bringe“ (genommen habend komm), *koṇḍu bō* „nimm weg“ (genommen habend geh).

††) *iḍam* „Platz, Ort“ ist hier pleonastisch.

†††) *pōy* für *pōgi*, Gerundium von *pōgu* „gehen“.

*†) für *kāṇ-du*, Gerundium von *kāṇ* „sehen, erblicken“.

*††) *ā* ist die Fragepartikel, die gleich dem latein. *ne* angehängt wird, im Gegensatze zu *ē*, das entschieden bejaht. Das *v* zwischen *ā* und *eṉḍrārgaḷ* ist eingeschoben, um den Hiatus aufzuheben.

*†††) Skrt. = *nirvāha*.

**†) *iḍam* ist hier pleonastisch.

**††) das Suffix *-ām* an Verbal-Nomina gehängt drückt die Möglichkeit aus. — *viṭr-kal* = *vilgal* von *vilu* „verkaufen“.

**†††) = *mēṉi iṭṭu irukkiḍradu*. — *iṭṭu* Gerundium von *iḍu* „machen“.

***†) = *guruvukku eṉḍru*.

***††) = *kēḷ-kiḍra* von *kēḷ* „fragen“.

baḍi-y-iṉ-āl-ē *e-vv-aḷavu* *vilei* *goḍu-pp-īr-gaḷ?*
Weise - durch - fürwahr welches-Mass Preis geben-werdet-ihr?“
eṉḍrāṉ. — *eindu* *varāgaṉ*)* *dāṉ* *goṇḍu*
er sagte. — „fünf Münzen eben genommen-habend
*va-nd-ōm**),* *ad-ei* *vāṅgi . . . kkoṇḍu* *goḍu-kka*
wir-sind-gekommen, dieses empfangen-genommen-habend zu geben
vēṇḍum *eṉḍrār-gaḷ.* — *ad-ei* *vāṅgi . . . kkoṇḍu*
wird-nöthig-sein“ sie sagten. — dieses empfangen genommen-
badžu-v-ei . . . *kkoḍu-ttu* *nīṅ-gaḷ* *gaḍra-kk-um*
habend Kuh (Acc.) gegeben-habend „ihr melken-werdend
bōdu *gāl-ei-y-aṉei-ttu***)* *gomb-ei†) . . .* *ppiḍi-*
Zeit (wenn) Fuss-den-gebunden-habend Horn-das gefasst-
ttu . . . *kkaḍra-vuṅ-gaḷ* *eṉḍru* *džoṉṉāṉ††).* —
habend melket“ gesagt-habend er sprach. —
a-pvaḍi-y-ē *avar-gaḷ* *guru-kkaḷ-vīṭṭu-kku . . .* *kkoṇḍu†††)*
(auf) diese Weise jene Lehrers-Haus-zu genommen-habend
bōy *. . . kkaṭṭi* *oru-vaṉ* *guḍuvei-y-ei* *eḍu-ttu*
gegangen seiend gebunden-habend Einer Topf (Acc.) gebracht
. . . kkoṇḍu *van-dāṉ.* — *oru-vaṉ* *gāl-ei-y-aṉei-ya . . .*
genommen-habend er kann. — Einer Fuss-den binden-zu
tštšoṉṉāṉ. — *maṭrṭr-oru-van*†)* *gayiḍr-eḍuttu*††) . .* *kkoṇḍu*
er sprach. — Anderer-einer „Strick gebracht genommen-
var-a *nēraṅ . . .* *dželluṅ*†††)* *guru-kkaḷ-ei*
habend zu kommen Zeit wird vorübergehen; Lehrer-den
*aṟei -y-aḍā-v-eṉḍraṉ**†)* — *kuru-kkaḷ* *džikkiram-āga**††)*
ruf' heda!“ er sprach. — Lehrer schnell

---

*) = Skrt. *varāka.*

**) ≐ von *vā* „kommen“.

***) Das *y* nach *gal-ei* ist eingeschoben, um den Hiatus zu vermeiden.

†) von *kombu.*

††) von *tšol* „sagen“.

†††) *guru-kkaḷ*, Plural der Ehrfurcht.

*†) = *maḍru oruvaṉ.*

*††) = *gayiru eḍuttu.*

*†††) = *nēram dželluṃ. tšellum* Futurum von *tšel-* „vorübergehen“.

**†) *y* und *v* sind wegen Aufhebung des Hiatus eingeschoben.

**††) *džikkiram*, d. i. *tšikkiram* (*śikkiram*) = Skrt. *śīghra.* Durch Anfügung von *āga* (Infinitiv von *āgu* „werden“) oder *āy* (für *āgi*, Gerundium von *āgu*) werden Adverbien gebildet. Vergl. *kōbam* „Zorn“ (= Skrt. *kōpa*) *kōbam-āga, kōbam-āy* „zornig“.

eṙu-ndu van-dā-r *). — *avar-ei . . . ppadžuv-in*
aufgestanden-seiend kam. — ihn Kuh-der
giṭṭa uṭkār-a . . . tštšoll-i avar dalei-y-il iru-kkiḍra
nahe niedersitzen gesagt-habend dessen Kopf-auf seiende
iranḍu neḍu-ṅ-džaḍei-gaḷ-āl-ē **) *gāl-ei-y-anei-ttu*
zwei lange Zöpfe-an Fuss-den gebunden-habend
. . . kkaḍra-ndān. — *a-ppōdu badžu udei-ttu*
er melkte. — (Um) diese-Zeit Kuh gestossen-habend
. . . kkonḍ-adu. — *pinnei-y-oruvan iḍeiyan gomb-ei . . .*
nahm an (begann). — Da Einer „Hirt Horn
ppiḍi-ttu . . . kkaḍra-kka . . . tštšonnān-ē-y-endru
gefasst habend zu melken er sprach sicher“ gesagt-habend
ṅābaga-ppaḍutt-inān ***). — *maṭrṭr-oruvan džakkili-y-ei ūdu-*
Erinnerung er machte. — Anderer-einer Schuster (Acc.) Blas-
gomb-ei- y-eḍu-ttu . . . kkonḍu va-ndu badžu-
Horn gebracht genommen habend gekommen-seiend Kuh-
v-in munnē biḍi-kka . . . tštšonnān — avan a-ppaḍi-y-ē
der vor zu fassen er sagte. — Jener (auf) jene-Weise
būbū-v-endru biḍittān. — *padžu goḍumei-y-āna*
„bu! bu!“ gesagt habend er fasste. — Kuh Scheu-behaftet
baḍi-y-āl veruṇ-du †) *gaṭṭu-ttaḍri-y-ei . . . ppiḍuṅg-i* ††)
Weise-durch erschreckt worden Bind-Pflock (Acc.) ausgerissen
. . . kkonḍu iranḍu mūndru bēr-ei †††) *bāy-ndu*
genommen habend zwei drei Personen überrannt (liegen)
viṭṭu *†) *. . . kkuru-kkaḷ-ei muḷḷ-il-uṅ* *††) *. . . gall-il-um* *†††)
lassen habend Lehrer-den Dorn-auf-und Stein-auf-und
iṙu-ttu . . . kkonḍu bōy bōṭṭu **†)
geschleift genommen habend gelaufen seiend hingeworfen habend

---

*) In Uebereinstimmung mit *kurukkaḷ*.

**) Das *ṅ* nach *neḍu* ist euphonisch. *džaḍei* = Skrt. *ǵaṭā*.

***) *ṅābagam* „Erinnerung“ (= Skrt. *ǵṅāpaka*).

†) = *veruḷ-ḍa*.

††) von *piduṅgu*.

†††) *bēr-ei* für *beyar-ei*.

*†) von *viḍu*.

*††) *mul* „Dorn“.

*†††) *kal* „Stein“.

**†) von *pōḍu*.

viṭṭadu — *kuru-kkaḷ biřei-ttad-ē*)* *madṛu*
(sie liegen) liess. — Lehrer Entkommen-fürwahr andere
*biḍrupp-āyiṭrṭru**).*
Geburt-wurde***).

B. **Malayalam.**

manuṣyar-um†) *kutira-kaḷ-um* *āna-kaḷ-um* *ellām*
Menschen-und Pferde-und Elephanten-und alle
oṭi po-y-i. — *maṣi* *kon-ṭu* *var-eṇam-*
gelaufen-gingen-fort. — Tinte genommen-habend komm bitte-
enna††) *avan-oṭa* *paḍra-ka.* — *ńān* *ata* *tšeyy-ām*
gesagt habend ihm-mit sprich†††). — ich dieses thun-werde
enna *avan* *paḍra-ńńu.* — *rāman-ḍre-y-um* *kṛṣṇan-*
gesagt habend er sprach. — Rama's-und Krischna's-
ḍre-y-um *katha-kaḷ*†)* *oru-pole* *ā-kunnu.* — *avan-ḍre* *makan-ḍre*
und Geschicht-en einer Art sind. — seines Sohnes
kutira-y-e *konṭu* *vā* — *ńān* *nin-a-kka* *ī*
Pferd genommen-habend komm. — ich dir dies
pustakam††)* *tar-um.* — *avan* *kotštšī-kka* *po-kunnu.* —
Buch geben werde. — er Kotschin-nach gehet. —
paitan *vīṭṭ-il* *po-kunnu.* — *āśān* *avar-e* *ā* *pāṭham*†††)*
Kind Haus-in geht. — Lehrer sie jene Lection
*paṭhi-ppi-tštšu**†).* — *ńān* *pustakam* *vāyi-ppi-tštšu.* — *ata*
lesen liess. — ich Buch vorlesen liess. — dies
ār-uṭe *kutira?* — *eta* *paśu**††)* *nall-ata?* — *avan* *enn-e*
wessen Pferd? — welche Kuh gut-sie? — er mich
aṭi-tštšu. — *avan-āl* *ńān* *aṭi-kka-peṭṭu.* — *ākāś-att-e-*
geschlagen-hat. — ihm-von ich geschlagen-wurde. — Himmel-

---

*) = *biřei-ttada-ē* von *piřei* „entkommen".
**) *piḍrappu* „Geburt". *āyiṭrṭru* = *āgiṭrṭru* von *āgu.*
***) d. h. der Lehrer konnte es, dass er mit dem Leben davonkam, als eine neue Geburt betrachten.
†) = Skrt. *manuṣya.*
††) = *vareṇame enna. enna* = Tamil *eṉḏru.*
†††) = sag ihm, er möge Tinte bringen.
*†) = Skrt. *kathā.*
*††) = Skrt. *pustaka.*
*†††) = Skrt. *pāṭha.*
**†) = Skrt. *paṭh.*
**††) = Skrt. *paśu.*

y-um *) *bhūmi-y-e-y-um* **) *sṛṣṭi-tštš-a-van-il* ***) *ńān* *āśray-i-*
und Erde-und Schöpfer-in ich Vertrauen-
kkunnu †). — *ńān avan-oṭa* *kūṭe* *po-y-i.* — *ā*
setze. — ich ihm-mit in Gesellschaft ging. — jenem
manuṣyan-il in-i-kka āśrayam-illa. — *avan tan-ḍre vīṭṭ-il*
Menschen-in mir Vertrauen-nicht. — er sein Haus-in
po-y-i — *ākātta vṛkṣ-att-il-ninna* ††) *ākātta phalań-ńaḷ* †††)
ging. — schlechtem Baum-von schlechte Früchte
var-um. — *nī* *var-um-o?* — *ńān* *ata*
kommen-werden. — du kommen-wirst-ob? — ich dieses
tšeyy-um-o? — *puruṣan-mār-um* *†) *strī-kaḷ-um* *††) *naṭa-*
thun-soll-ob? — Männer-und Frauen-und wandelnd
kunn-ata ńān kaṇ-ṭu. — *it-um* *nall-at-alla.* — *ata doṣam-*
ich sah. — dies-eben gut-es-nicht. — dies Fehler-
uḷḷ-at-um-illa *†††) *guṇam-uḷḷ-at-um-illa* **†). — *ata*
habend-dies-und-nicht Vorzug-habend-dies-und-nicht. — dies
satyam **††) *tanne.* — *ā* *pakṣi-y-e* **†††) *tanne ńān munpe*
Wahrheit selbst. — jenen Vogel selbst ich näher
kaṇ-ṭu — *nāḷe* *rādžāva* ***†) *var-um* *ništšayam* ***††)
sah. — morgen König kommen-wird unzweifelhaft
tanne. — *mīn-o* *iḍratštši-y-o* *eta* *adhikam* ***†††) *nall-*
selbst. — Fisch-ob Fleisch-ob welches mehr gut-
ata? — *ńān ninnaḷ-kka nalla mārgg-att-e* †*) *upadeś-*
es (ist)? — ich euch guten Weg unterweisen-

---

*) = Skrt. *ākāśa.*
**) = Skrt. *bhūmi.*
***) = Skrt. *sṛṣṭi* „Schöpfung" (von *sṛǵ*), davon *sṛṣṭi-kkunnu* „ich schaffe", *sṛṣṭi-tstšu* „ich habe geschaffen"; *sṛṣtitštšavan* ist das Particip. perf.
†) = Skrt. *āśraya* „Zuflucht, Vertrauen" (von *ā* + *śri*).
††) = Skrt. *vṛkṣa.*
†††) = Skrt. *phala.*
*†) = Skrt. *puruṣa.*
*††) = Skrt. *strī.*
*†††) = Skrt. *dōṣa.*
**†) = Skrt. *guṇa.*
**††) = Skrt. *satya.*
**†††) = Skrt. *pakṣī* (*pakṣin*).
***†) = Skrt. *rāǵā* (*rāǵan*).
***††) = Skrt. *niśćaya.*
***†††) = Skrt. *adhika.*
†*) = Skrt. *mārga.*

*i-kkum.**) — *rākṣasan-mār-e***) *naśi-ppi-kkunnavan-um****)
werde. — Rakschasas verderbender-und
nalla manuṣy-ar-e rakṣi-kkunnavan-um-āya †) *rāman ā*
gute Menschen beschützender-und-gewordener Rama jenen
vaṙi-y-e po-y-i. — *sakal-att-in-ḍre-y-um* ††) *srasṭāv-āyi* †††)
Weg gegangen-ist. — aller (Dinge)-und Schöpfer-
sakala hṛdayaṅ-ṅaḷ-e-y-um *†) *śōdhana**††) *tšeyyunna-*
gewordener alle Herzen-und Prüfung machender-
*van-āyi tanne sevi-kkunna-var-uṭe**†††) *rakṣitāv-*
gewordener ihm selbst dienender Beschützer-
*āy-irikkunna***†) *daivam***††) *nallavan ākunnu.*
gewordener Gott gut ist.

C. **Tamil, Telugu, Kanaresisch.**

Sätze**†††).

Tamil	*inda*	*ūr-in̲*	*bēr*	*en̲n̲ā?*	—	*nīr*	*inda*	*ūrukku*
Telugu	*ī*	*ūri*	*pēru*	*ēmi?*	—	*mīru*	*ī*	*ūriki*
Kanar.	*ī*	*ūrina*	*hesaru*	*ēnu?*	—	*nīnu*	*ī*	*ūrige*
	dieser	Stadt	Namen	welcher?	—	du	dieser	Stadt-zu

Tamil	*kkoduvālan̲ā?*	—	*tan̲n̲īr*	*nalladā?*	—	*inda*
Telugu	*kotvāluḍā?*	—	*nīḷḷu*	*maṅtšivā?*	—	*ī*
Kanar.	*kotvālanō?*	—	*nīru*	*oḷḷēdō?*	—	*ī*
	Polizei-Meister?	—	Wasser	gut-ob?	—	diesem

*) = Skrt. *upadēśa* „Unterweisung“, von *upa-diś.*
**) = Skrt. *rākṣasa.*
***) = Skrt. *naś* „zu Grunde gehen“.
†) = Skrt. *rakṣ* „beschützen“.
††) = Skrt. *sakala.*
†††) = Skrt. *srasṭā* (*srasṭar*).
*†) = Skrt. *hṛdaya.*
*††) = Skrt. *śōdhana.*
*†††) = Skrt. *sēv* „dienen“.
**†) = Skrt. *rakṣitā* (*rakṣitar*).
**††) Skrt. *daiva* im Sinne von *dēva.*
**†††) Diese Sätze sollen den innigen Zusammenhang der betreffenden Sprachen sowohl in der Form als auch im Wortschatz dem Leser vor Augen führen.

Tamil *ēriyil daṇṇīr ettiṉei ārum irukkiḍradu?* —
Telugu *tšeruvulō nīḷḷu yanta lōtugā unnadi?* —
Kanar. *kereyalli nīru eṣṭu udda idhē?* —
Teich-in Wasser wie tief ist? —

Tamil *eṉ džēvagarukku oru reṇḍu gei guḍeigaḷei*
Telugu *nā sēvaklanu okaṭi reṇḍu tšeti goḍugulanu*
Kanar. *nanna tšākararige onderaḍu kai tšhatrigaḷannu*
meinen Dienern-zu eins zwei Stück Sonnenschirme

Tamil *kkoṇḍu vandu goḍu.* — *inda*
Telugu *tetštši immu.* — *ī*
Kanar. *tarisi koḍu.* — *ī*
genommen habend gekommen seiend gib. — dieser

Tamil *ūril evvaḷavu vīḍugaḷ irukkiḍradu?* — *inda*
Telugu *pallelō enni indlu unnavi?* — *ī*
Kanar. *ūralli eṣṭu manegaḷavē?* — *ī*
Stadt-in wie viele Häuser sind? — diese

Tamil *ūr enda dālūgāvukku tštšērndadu?* — *nīr*
Telugu *palla ē tālūkāku tšērinadi?* — *nīvu*
Kanar. *haḷḷiyu yāva tālūkige šēriddu?* — *ninu*
Stadt welchem Bezirk-zu geknüpft-ist? — Du

Tamil *eṉakku kkoṇḍu vandu goḍutta veṉṉey*
Telugu *nāku tetštši itštšina venna*
Kanar. *nanage tandu koṭṭa beṇṇē*
mir genommen-gebracht-habend gegebene Butter

Tamil *nallad-alla.* — *eṉakku ppāl goṅdžam adigamāy*
Telugu *nantšidi kādu.* — *nāku pālu koṅtšam hetštšugā*
Kanar. *oḷḷēd-alla.* — *nanage hālannu svalpa hetšāgi*
gut-nicht. — mir Milch ein wenig mehr

Tamil *goṇḍu vandu goḍu.* — *nāṉ*
Telugu *tetštši immu.* — *nēnu*
Kanar. *tandu koḍu.* — *nānu*
genommen gebracht habend gib. — ich

Tamil *baḍukkeikku ppōga vēṇḍum* — *eṉakku goṅdžam*
Telugu *panḍukonēdāniki pōvalenu* — *nāku koṅtšam*
Kanar. *malaguvadakke hōga bēku.* — *nanage svalpa*
Bett-zu gehen nöthig ist. — mir etwas

Tamil *uroṭṭiyum veṉṉeyum vēṇḍum.* — *eṉakku oru*
Telugu *roṭṭa venna kūḍa kāvalenu* — *nāku oka*
Kanar. *roṭṭi beṇṇē saha bēku.* — *nanage ondu*
Brot Butter mit nöthig. — mir einen

Tamil	*nāṭrkāliyei*	*kkoḍu.*	—	*inda*	*gābi*	*ttaṇṇīr*
Telugu	*kurtšin*	*immu*	—	*ī*	*kāpī*	*nīḷḷu*
Kanar.	*kurtšiyaṇṇu*	*koḍu.*	—	*ī*	*kāpī*	*nīru*
	Sessel	gib.	—	dieses	Kaffee-	Wasser

Tamil	*gāramāy*	*alla.*
Telugu	*khāramuga*	*kādu.*
Kanar.	*khāravāgi*	*alla.*
	stark	nicht.

D. Oraon.

Das Pater noster.

*he embai dže mertša-nu raχ-aday**), *niṅahi nāme***)
O Vater der Himmel-in bist, dein Name

*pavitr****) *mano, niṅahi rādži*†) *barχo, niṅahi suuwak ekane*
heilig werde, dein Reich komme, dein Wille wie

mertša-nu aneho tšetšal-nu ho-mano, emahi ulla-ulla-nta asma
Himmel-in ebenso Erde-auf geschehe, unser tägliches Brod

ina emage tšia, antle emahi dosan††) *muaf*†††) *nana, ekane*
heute uns gib, und unsere Schuld Vergebung mach, wie

em-ho emahi dosnanur-in muaf nandam, antle eman
wir-auch unseren Schuldnern Vergebung machen, und uns

*pariksa-nu**†) *amba tšaχa, pahe burai-nti tšhar-a-baχ-a,*
Versuchung-in nicht führe, sondern Uebel-aus erlöse,

*rādži, sawaṅ antle mahatm**††) *sadau sadau**†††) *niṅahi*
Reich, Macht und Herrlichkeit immer immer dein

rai. Amen.
ist. Amen.

---

*) Das Paradigma des Verbum substantivum lautet:

		Präsens.	Präteritum.	Futurum.
Sing.	1. Pers.	*raχ-a-d-an*	*raχ-a-tšk-an*	*man-on*
	2. Pers.	*raχ-a-d-ay*	*raχ-a-tšk-ay*	*man-oy*
	3. Pers.	*raχ-a-d-as*	*raχ-a-tš-as*	*man-os*
		(Neutr. *rai*)	(Neutr. *atša*)	(Neutr. *mano*)
Plur.	1. Pers.	*raχ-a-d-am*	*raχ-a-tšk-am*	*man-om*
	2. Pers.	*raχ-a-d-ar*	*raχ-a-tšk-ar*	*man-or*
	3. Pers.	*raχ-a-n-ar*	*raχ-a-tš-ar*	*man-nor*

) *) †) ††) *†) *††) *†††) dem Sanskrit entlehnt: *nāma* (*nāman*), *pavitra, rāǵya, dōṣa, parīkṣā, māhātmya, sadā.*

†††) dem Arabischen entlehnt.

Nachträge und Verbesserungen.

Zu Seite 163, Zeile 4 von unten:

Unter diesem Consonanten-System ist jenes des Brahui nicht nbegriffen. Dieses lautet (für die dravidisch-iranisch-indischen Elemente):

					h			
k	*g*	*kh*	*gh*	*χ*	*γ*			
tš	*dž*	*tšh*	*džh*	*š*	*ž*	*y*		
ṭ	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*			*ṛ*		
t	*d*	*th*	*dh*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*	*bh*	*f*	*v*			*m*

Dazu kommen die aus den arabischen Lehnwörtern abstrahirten Laute *q*, *ḥ*, *c* (Ain), *ϑ*, *δ*, *t̠*, *d̠*, *s̠*, *z̠*, von denen aber Ain in der Regel in der Aussprache übergangen wird.

Zu Seite 164, Zeile 19 von unten:

Wir haben den betreffenden Laut im Anschluss an R. Caldwell gegen Lepsius als *ei* bestimmt und erlauben uns hier die Gründe, welche uns dazu geführt haben, anzugeben. Dieselben sind doppelter Art:

A. Paläographische. Das Zeichen für *ei* schliesst sich seiner Form nach an *e*, *ē*, nicht aber an *i*, *ī* oder *u*, *ū* an.

B. Lautgeschichtliche. *ei* ist im Inlaute sanskritischer Tatsamas aus *ai* hervorgegangen. Z. B. *veiṣṇavaṉ* „Vischnuite" = *vaiṣṇava*, *veittiyaṉ* „Arzt" = *vaidya*, *veirākkiyam* „Leidenschaftslosigkeit" = *vairāgya*, *veiram* „Feindschaft" = *vaira*, *veiri* „Feind" = *vairī*, *eidžuvariyam* „Herrschaft, Herrlichkeit" = *aiśvarya*.

Dass in dem tamulischen *ei* ein alter *ai*-Diphthong stecken muss, dies beweisen (neben Tamil *-uḍei-ya* = Malayalam *-uṭe*, Tamil *peiyan̠* = Malayalam *paitan*) jene Fälle, in denen dem tamulischen *ei* im Malayalam im Nominativ *a* entspricht, welches innerhalb der Declination vor den Suffixen als *e* oder *ay* hervortritt. Z. B. Tamil *kudirei* „Pferd" = Malayalam *kutira* (Genitiv *kutiray-uṭe*, Dativ *kutire-kka*), Tamil *malei* „Berg" = Malayalam *mala*, Tamil *mar̆ei* „Regen" = Malayalam *mar̆a*. Dem tamulischen *ei* = Malayalam *a* entspricht im Telugu oft *i*. Z. B. Tamil *avei* = Malayalam *ava* = Telugu *avi*, Tamil *ivei* = Malayalam *iva* = Telugu *ivi*.

Zu Seite 165, Anmerkung:

Dieses Lautsystem lässt sich auch aus den einheimischen (dravidischen) Elementen des Malayalam abstrahiren. Das Malayalam bietet nämlich im Ganzen und Grossen das Tamil in der alten Orthographie und Aussprache dar.

Zu Seite 175, Zeile 17 von unten:

Den Tamil-Stämmen auf *-am* entsprechen ebensolche im Malayalam; im Kanaresischen lauten sie auf *-avu*, im Kudagu auf *-a* aus (vergl. die Paradigmen).

Zu Seite 178, Zeile 15 von unten:

Tamil: *ūr-il-irundu vandēn̠*, *ūr-in̠inḍru vandēn̠* „ich kam aus der Stadt" heisst wörtlich: „in der Stadt gewesen (gestanden) seiend kam ich". Das kanaresische *-deseyinda* ist ein Instrumental von *dese* (= Skrt. *daśā*) „Zustand, Zufall" und wird daher an den Genitiv des vorangehenden Nomens angehängt. Darnach bedeutet hier „aus der Stadt" so viel wie „mit dem Zustande der Stadt". Im Kudagu wird *-tšellitu* gleich dem Instrumental-Suffix *-goṇḍu* an den Accusativ angehängt, während das Locativ-Suffix *-pakka* „Seite, Nähe" (= Skrt. *pakṣa*) an den Genitiv angeschlossen wird.

Zu Seite 179, Zeile 15 von oben:

Hier sind neben den Genitivformen *man̠idan̠-uḍeiya*, *man̠idar-gaḷ-uḍeiya* die Formen *man̠idan̠-in̠*, *man̠idar-gaḷ-in̠*, sowie auch neben *palan̠-uḍeiya*, *palan̠-gaḷ-uḍeiya* die Formen *palan̠-in̠*, *palan̠-gaḷ-in̠* nachzutragen.

Zu Seite 182:

Hier ist bei Kanaresisch das Paradigma *C. maravu* „Baum" nachzutragen.

	Singular.	Plural.
Nominativ	*maravu*	*mara-gaḷu*
Vocativ	*marav-ē*	*mara-gaḷ-ē*
Accusativ	*marav-a*, *marav-anna* *marav-annu*	*mara-gaḷ-a*, *mara-gaḷ-anna* *mara-gaḷ-annu*
Genitiv	*mar-ad-a*	*mara-gaḷ-a*
Dativ	*mara-kke*	*mara-gaḷ-i-ge*
Instrum.	*mar-ad-inda*	*mara-gaḷ-inda*
Ablativ	*marada-deseyinda*	*mara-gaḷa-deseyinda*
Locativ	*marad-alli*	*mara-gaḷ-alli*

Zu Seite 201, Zeile 15 von unten:

statt *mu-ṅṅunnu*: *muṅṅ-unnu*
„ *iḍra-ṅṅunnu*: *iḍraṅṅ-unnu.*

Zu Seite 204, Zeile 15 von unten:

Diese Flexion des Malayalam-Verbums in der alten poetischen Literatur beschränkt sich auf die erste und dritte Person Singular und die dritte Person Plural. Die hier vorkommenden Formen lauten:

Präsens.

Sing.	1. Pers.	*sahāyi-kkunn-en* „ich helfe"
	3. Pers. m.	*sahāyi-kkunn-ān*
	3. Pers. f.	*sahāyi-kkunn-āḷ*
Plur.	3. Pers.	*sahāyi-kkunn-ār*

Präteritum.

Sing.	1. Pers.	*sahāyi-tštš-en*
	3. Pers. m.	*sahāyi-tštš-ān*
	3. Pers. f.	*sahāyi-tštš āḷ*
Plur.	3. Pers.	*sahāyi-tštš-ār*

Futurum.

Sing.	1. Pers.	*sahāyi-pp-en*
	3. Pers. m.	*sahāyi-pp-ān*
	3. Pers. f.	*sahāyi-pp-āḷ*
Plur.	3. Pers.	*sahāyi-pp-ār*

Zu Seite 206, Zeile 8 von oben:

Das Malayalam-Suffix *-tštšu* ist nach den Vocalen *i*, *e* aus *-ttu* (auf dem Wege der retrograden Palatalisirung) hervorgegangen. Das Suffix *-tštšu* kommt auch im vulgären Tamil vor (vergl. Pope, Tamil-Handbook II ed. Madras 1859, pag. 79).

Zu Seite 208, Zeile 10 von unten:

In den Dravida-Sprachen wird zwischen der Bejahung oder Verneinung einer Existenz und deren Qualitäten scharf unterschieden. Der Ausdruck für die Bejahung einer Existenz lautet im Tamil *uṇḍu* = Malayalam *uṇṭa*, der Ausdruck der Verneinung dazu ist Tamil *illei* = Malayalam *illa*. Dagegen ist der Ausdruck für die Bejahung einer Qualität: Tamil *āgu* = Malayalam *ākunnu* oder die nicht ausgedrückte Copula; die Negation dazu lautet Tamil-Malayalam *alla*. Auch das Kanaresische stellt die beiden Ausdrücke *illa* und *alla* einander entgegen, denen im Telugu *lēdu* und *kādu* entsprechen.

Zu Seite 212:

Das vollständige Paradigma des Malayalam-Verbums lautet:

1. Präsens.

sahāyi-kkunnu, *oṭ-unnu*

2. Durativ.

sahāyi-kkunn-uṇṭa, *oṭ-unn uṇṭa*

3. Präteritum.

sahāyi-tštšu, *oṭ-i*

4. Imperfectum.

sahāyi-kka-y-āy-irunnu, *oṭu-ka-y-āy-irunnu*

5. Perfectum. I.

sahāyi-tštš-iṭṭ-uṇṭa, *oṭ-i-ṭṭ-uṇṭa*

6. Perfectum II. (Präsens-Perfectum.)

sahāyi tštš-irikkunnu, *oṭ-i-y-irikkunnu*

7. Plusquamperfectum.

sahāyi-tštš-iṭṭ-uṇṭ-āy-irunnu, *oṭ-i-ṭṭ-uṇṭ-āy-irunnu*

8. *Futurum.*

sahāyi-kkum, oṭ-um

9. *Imperativ.*

Singular: *sahāyi-kka, oṭu-ka (oṭ-a)*
Plural: *sahāyi-ppin, oṭu-vin.*

Die Precativform lautet: *sahāyi-kk-ennam, sahāyi-kk-enname, oṭu-k-ennam, oṭu-k-enname.* Diese Form besteht aus dem Infinitiv und dem Verbum *vennam* (hier abgekürzt zu *ennam*) = Tamil *vēṇḍum.*

Man vergleiche: *ṅaṅ-ṅal-uṭe divasam-uḷḷa appam inna ṅaṅ-ṅaḷ-kka tar-enname* „unser tägliches Brod heute uns gib", wörtlich: „unser tägliches Brod heute uns zu geben nöthig". Ueber das selbstständig gebrauchte *vennam* vergl. *in-i-kka vāyi-kka-y-um ĕrutu-kka-y-um vennam* „ich muss lesen und schreiben" (mir zu lesen-und zu schreiben-und nöthig).

10. *Infinitiv.*

sahāyi-kka, oṭu-ka
sahāyi-ppān, oṭu-vān

11. *Participium.*

Präsent.: *sahāyi-kkunn-a, oṭ-unn-a*
Präter.: *sahāyi-tštš-a, oṭ-i-y-a*

12. *Gerundium* (unflectirtes Participium).

Präter.: *sahāyi-tštšu, oṭ-i.*

Druck von J. C. Fischer & Comp. Wien.

GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris, des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag und der gelehrten ehstnischen Gesellschaft in Dorpat, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

III. BAND.

DIE SPRACHEN DER LOCKENHAARIGEN RASSEN.

II. ABTHEILUNG. — I. HÄLFTE.

WIEN 1885.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

DIE SPRACHEN

DER

LOCKENHAARIGEN RASSEN

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris, des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag und der gelehrten ehstnischen Gesellschaft in Dorpat, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

II. ABTHEILUNG.

DIE SPRACHEN DER MITTELLÄNDISCHEN RASSE.

I. HÄLFTE.

Fortsetzung und Schluss des ganzen Werkes (Bogen 15 ff., Seite 225 ff.) werden im Laufe des nächsten Jahres erscheinen.

WIEN 1885.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

Inhalt.

C. Die Sprachen der mittelländischen Rasse.

I. Die Sprache der Basken (Vasken).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Der Organismus der Sprache beruht auf jenem polysynthetischen, grösstentheils suffigirenden, seltener präfigirenden Baue, der die meisten der nordamerikanischen Sprachen auszeichnet. Das Verbum bildet gleichsam den Mittelpunkt des Satzes und nimmt das pronominale Subject und Object, und zwar sowohl das nähere (Accusativ) als auch das entferntere Object (Dativ) als nothwendiges Complement in sich auf. Wenn für die letzteren substantivische Ausdrücke im Satze vorkommen, so sind sie gleichsam als blosse Ergänzungen des im Verbum bereits enthaltenen Satzausdruckes zu betrachten.

Die beiden Kategorien Nomen und Verbum sind zwar von einander lautlich scharf geschieden, dem Verbum liegt aber eine wesentlich nominale Auffassung zu Grunde. Das Subject wird zwar gerade dort, wo es dem Object entgegentritt, von demselben lautlich unterschieden, es wird aber zum Instrumente herabgedrückt und muss sich der Handlung, die in den Vordergrund tritt, unterordnen. Andererseits ist das Subject mit dem Prädicate ganz gleich und in der letzteren Form vom Objecte äusserlich nicht verschieden. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass der Sprache die scharfe Auffassung sowohl des Subjectes als auch des Objectes mangelt. Die Scheidung von Prädicat und Attribut ist zwar vorhanden, dagegen werden die verschiedenen Attributs-Ausdrücke nicht gleich behandelt. Die Sprache besitzt

sowohl ein Relativpronomen als auch eine Relativpartikel. Das Zahlensystem beruht auf der vigesimalen Grundlage, wird aber von hundert an von dem später eingeführten Decimalsystem abgelöst.

Die Laute.

1. Vocale.

a

e *o*

i *ü* *u*

Der Laut *ü* kommt blos im Dialekte von Soule vor und ist französischem Einflusse zuzuschreiben. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge) sind der Sprache fremd; es ist daher dort, wo zwei Vocale zusammentreffen, jeder für sich auszusprechen.

2. Consonanten.

			h					
k	*g*	*kh*	(*χ*)	γ				*ṅ*
tš, *tś*, *ts*			*š*	*y*				
t'	*d'*		*ś*	*ź*	*l'*			*ń*
t	*d*	*th*	*s*	—	*l*	*r*	*ṙ*	*n*
p	*b*	*ph*	—	(*v*)				*m*

Die Laute *χ*, *ź* sind nur als spanische und französische Aussprachen des *j* zu betrachten, das aber richtiger überall wie *y* gesprochen werden soll.

Der Laut γ ergibt sich für den Labourdinischen Dialekt aus den Formen *sihi* = *siri*, *śahats* = *śarats*, *ai* = *ari*.

Die Laute *kh*, *th*, *ph* kommen blos im Dialekte von Nieder-Navarra vor.

In Fremdwörtern begegnet man auch dem Laute *f*, welchen wir, da er in keinem baskischen Worte nachgewiesen werden kann, von der Lautübersicht ganz ausgeschlossen haben.

Zur Darstellung dieses Lautsystems bedienen sich die Basken des lateinischen Alphabets, und zwar die spanischen Basken nach der spanischen, die französischen Basken dagegen nach der französischen Orthographie. Man schreibt daher *ga*, dagegen *gue*, *gui*, ebenso *ac* für *ak*, *z*, *ç* für *s* u. s. w. Für *tš* schreibt der spanische Baske *ch*, der französische dagegen *tch*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind sämmtliche einfachen Laute mit Ausnahme des *ŕ* gestattet. Jenen Fremdwörtern, die mit dem Laute *r* anlauten, wird ein Vocal vorgeschlagen, z. B. *eŕege* „König“ = latein. *rex*, *aŕasoya* „Vernunft, Einsicht“ = latein. *ratio*. Consonanten-Gruppen sind vom Anlaute ausgeschlossen (latein. *gloria* wird im Baskischen in *loria* umgewandelt), blos *r* in Verbindung mit vorangehendem *g, d, b* kommt in einigen seltenen Fällen vor; die Gruppen *tr*, *pr* gehören durchgehends Fremdwörtern an.

Der Auslaut ist in der Regel vocalisch, von den Consonanten kommen blos *s*, *r*, *l*, *n* und *t* (in einem Falle) im Auslaute vor. Wenn *ŕ* im Auslaute stehen sollte, wird es regelmässig durch *r* vertreten. Man sagt z. B.: *luŕ-a* „die Erde“, dagegen *lur* „Erde“. Schliessendes *m* wird regelmässig in *n* verwandelt. Die Namen *Adam*, *Abram* lauten im Baskischen *Adan*, *Abran*. Consonanten-Gruppen kommen im Auslaute baskischer Wörter nicht vor.

Der Accent.

Der Accent ruht vorwiegend auf der l e t z t e n Silbe, doch scheint es auch gestattet zu sein, eine der vorhergehenden Silben, welche einen Gegenaccent an sich trägt, zu betonen. Man spricht z. B.: *gisonarená*, *gisonarentsát*, aber auch *gisonaréna*, *gisonaréntsat*.

Als besonders wichtig sind folgende Regeln anzumerken: Die primitiven Nomina (Substantiva und Adjectiva) tragen in der Grundform den Accent gewöhnlich auf der letzten Silbe. Man sagt z. B.: *gisón* „Mensch“, *beŕí* „neu“. Die abgeleiteten Nomina (mittelst der Suffixe *-aga*, *-ago*, *-eta*, *-en*, *-le*, *-gil'e*, *-ti* u. s. w.) können entweder auf der letzten oder auf der vorletzten Silbe betont werden. Im Plural bleibt der Accent auf seiner ursprünglichen Stelle stehen, z. B.: *gisón-ak* „Menschen“, *gisón-en-tsat* „für die Menschen“, im Singular dagegen zieht der angehängte Artikel den Accent auf sich und fordert Accentuirung der angehängten Suffixe. Man spricht daher: *gison-á* „der Mensch, den Menschen“, *gison-ar-én* „des Menschen“, *gison-ar-en-á* „das des Menschen“, *gison-ar-en-tsát* „für den Menschen“ u. s. w.

Die Pronomina sind in der Regel auf der letzten Silbe accentuirt; bei ihrer Function als Verbalsuffixe trägt entweder das

erste oder das letzte Element den Accent auf sich. Beim Verbum wird das Participium des Präsens auf der vorletzten, dagegen die Participien des Präteritums und Futurums auf der letzten Silbe accentuirt.

Die Wurzel und das Wort.

Eine Auflösung der Wortformen in die ihnen zu Grunde liegenden einfachsten Bestandtheile (Wurzeln) ist bei dem Umstande, dass wir das baskische Idiom blos in seiner jüngsten Entwicklungsphase kennen und bei seiner isolirten Stellung eine Vergleichung mit einer verwandten Sprache ausgeschlossen ist, gegenwärtig völlig unmöglich. Blos die Pronomina lassen sich auf Wurzeln zurückführen, während die Verba und Nomina, welche mit einander in der Regel keine nähere Berührung haben, als bereits gegebene Kategorien aufgefasst werden müssen.

Was das Nomen anlangt, so sind das Substantivum und das Adjectivum von einander wurzelhaft ebenso verschieden, als es das Nomen und das Verbum sind. Keine der drei Wortkategorien trägt eine lautliche Bestimmung an sich, durch die es als solche erkannt werden könnte.

So bedeutet z. B.: *gison* „Mensch“, *mendi* „Berg“, *etše* „Haus“, *buru* „Kopf“, *ari* „Schaf“, *hume* „Kind“, dagegen *handi* „gross“, *beŕi* „neu“, *goŕi* „roth“, *eder* „schön“. Als Verba fungiren die Formen: *ekaŕi* „tragen, bringen“, *etoŕi* „kommen“, *esagun* „kennen“, *yakin* „wissen“, *ibil'i* „gehen“ u. s. w.

Neben den abwandelbaren Wurzelwörtern, die, wie bemerkt, in die drei Kategorien: Substantivum, Adjectivum und Verbum zerfallen, existirt in der Sprache eine Reihe von Wortformen, welche aus den Wurzelwörtern durch den Process der Zusammensetzung oder der Ableitung mittelst bestimmter Suffixe hervorgegangen sind.

A. Durch Zusammensetzung gebildete Wörter.

Die Stellung der einzelnen Glieder ist dieselbe, welcher wir später bei Betrachtung der grammatischen Verhältnisse begegnen werden. Beispiele: *a*) ein Substantivum in Verbindung mit einem anderen: *mendi-buru* „Berg-haupt“, *bur-mun* „Kopf-Mark“, (= *buru-mun*), *aŕ-obi* „Steinbruch“ (= *aŕi-obi* „Stein-Grube“); *b*) ein Substantivum in Verbindung mit einem Adjectivum: *aŕani-*

gori „Goldfisch“ (Fisch + roth), *aita-goya* „Grossvater“ (Vater + gross), *etše-beri* „Neuhaus“, oft als Eigenname (Haus + neu); *c*) ein Verbalsubstantivum (Participium) in Verbindung mit einem davon abhängigen Substantivum: *ema-kume* „Weib“ von *eman* „geben“ und *hume* (dessen anlautendes *h* dann in *k* übergehen muss) „Kind“.

B. Durch Ableitung (mittelst Suffixen) gebildete Wörter:

Das Suffix *-tar* (*-dar*) oder *-ar* (mit dem Artikel *-tař-a*, *-dař-a*, *-ař-a*) bildet Landsmann-Namen aus den Namen der Länder, Städte u. s. w. Z. B.: *Burgos-tar* „ein Mann aus Burgos“, *Oloron-dar* „ein Mann aus Oloron“, *Espań-ar* „ein Spanier“, *Eřom-ar* „ein Römer“.

Das Suffix *-hari* (*-kari*) oder *-ari* bildet Handwerksnamen aus Substantiven. Z. B.: *ařain-kari* „Fischer“ (*ařain* „Fisch“), *eits-ari* „Jäger“ (*eits* „Jagd“), *gerl-ari* „Krieger“ (*gerle* „Krieg“).

Das Suffix *-dun* (aus *du* „er hat“ + *n*, Relativpartikel) bildet Adjectiva relativa, die einen Besitz des im zu Grunde liegenden Substantivum Enthaltenen ausdrücken. Z. B.: *biots-dun* „muthig, tapfer“ (*biots* „Herz“).

I. Das Nomen.

Da der Sprache die Kategorie des grammatischen Geschlechtes (genus) fremd ist, so kommen blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus in Betracht. Beide Punkte müssen aber in Verbindung mit einem dritten, nämlich der Bestimmung des Nomens durch den Artikel behandelt werden.

Der Artikel *a* (Stamm *ar-*) ist seiner ursprünglichen Function nach ein Demonstrativpronomen im Sinne von „dieser“ und kommt auch noch in dieser Bedeutung im biscayischen Dialekte vor. Er wird dem Nomen, welches durch ihn näher bestimmt werden soll, angehängt.

Es ist nun im höchsten Grade merkwürdig, dass die Exponenten des Numerus und Casus dort, wo ein Nomen mit dem Artikel verbunden auftritt, nicht dem Nomen und dem Artikel oder dem Nomen allein, wie man erwarten sollte, angefügt werden, sondern blos an den mit dem vorangehenden Nomen zu einer festen Ein-

heit verwachsenen Artikel treten. Es wird also in diesem Falle blos der Artikel abgeändert, während das Nomen ganz unverändert bleibt. In jenem Falle dagegen, wo das Nomen durch den Artikel nicht näher bestimmt wird, hängen sich die Suffixe an dieses an; dabei aber erscheint blos der Singular durchgeführt, der Plural fehlt. Fasst man dieses zusammen, so ergeben sich für das baskische Nomen folgende Declinations-Formen: *A.* Singular: 1. unbestimmte, 2. bestimmte, *B.* Plural, blos bestimmte Declination.

Das Zeichen des Plurals lautet *-k*, das, wie erwähnt, beim Nomen blos mit dem vorangehenden Artikel *a* (Stamm *ar-*) verbunden auftritt und dann *-ak* lautet. Diese Verbindung beider Elemente muss zu einer Zeit vor sich gegangen sein, wo der Stamm des Pronomens *a*, nämlich *ar* nicht mehr deutlich gefühlt wurde, da sonst $ar + k = arek$ ergeben würde.

Von den Casus sind die beiden wichtigsten, nämlich der Subject- (Nominativ) und der Object-Casus (Accusativ) in bestimmten Formen gar nicht vorhanden; in jenen Fällen, wo einer oder der andere derselben nach unserer Auffassung erfordert wird, kommt der nackte Stamm zur Anwendung. Man sagt z. B.: *hume-a il da* „das Kind ist gestorben", *śeme-a aitak maitetua da* „der Sohn wird vom Vater geliebt", *ikuśten dut gison-a* „ich sehe ihn, den Menschen".

In jenen Fällen, wo eine Handlung auf ein Object übergeht und ein substantivisches Agens bei sich hat (wie wir später sehen werden, muss jedes transitive Verbum den Ausdruck für das Object in sich enthalten, und ein transitives Verbum ohne Objects-Ausdruck ist im Baskischen im Präsens unmöglich), wird zum Ausdrucke des letzteren ein Casus gebraucht, der dem Instrumental der neu-indischen Sprachen entspricht, keineswegs jedoch, wie aus den rein passiven Sätzen, wo er auch Anwendung findet, hervorgeht, als reiner Subjectsausdruck gelten kann. Sein Zeichen ist *-k*, das an consonantisch endigende Stämme mittelst des Bindevocals *e* angehängt wird. Man sagt: *gison-e-k* „durch einen Menschen", *gison-a-k* „durch den Menschen"; für *gison-ak-e-k* „durch die Menschen" sagt man (mit Elision des zwischenvocalischen *k*) *gison-a-ek*, das in der Regel zu *gison-e-k* zusammengezogen wird.

Ueber die eigentliche Bedeutung dieses Casus werden folgende Sätze Aufschluss geben: *gison-a-k yan du* „der Mensch hat es gegessen", *śemea aita-k* (für *aita-a-k*) *maitetua da* „der Sohn wird von dem Vater geliebt". In dem zweiten Satze ist, da das Verbum ein echtes Passivum darstellt, *aitak* ein unzweifelhafter Instrumental. Ist aber *aitak* ein Instrumental, so muss es auch *gisonak* in dem ersten Satze sein, und derselbe dürfte statt „der Mensch hat es gegessen" richtiger „durch den Menschen wurde sein Essen" lauten.

Daraus wird man nun entnehmen, dass in jenem Falle, wo ein Objects-Ausdruck vorkommen sollte, derselbe ebenso fehlt, wie der echte Nominativ-Ausdruck, und dass die Sprache der Auffassung sowohl des Nominativs als auch des Accusativs im Sinne unserer Sprachen vollkommen ermangelt.

Der Genitiv wird mittelst des Suffixes *-en* bezeichnet, vor welchem der Stamm des Artikels *a* in seiner ursprünglichen Form *ar-* hervortritt. Man sagt *gison-en* „eines Menschen", *gison-ar-en* „des Menschen"; statt *gison-ak-en* „der Menschen", das in Irun und Fuentarrabia noch vorkommt, sagt man (mit Elision des zwischenvocalischen *k*) *gisonaen*, welches in der Regel zu *gisonen* zusammengezogen wird. Bei mehreren vocalisch endigenden Stämmen, wie z. B.: *śeme* „Sohn", *etše* „Haus" wird die unbestimmte Form des Singulars mit Anlehnung an die bestimmte Form durch Einschub eines *r* zwischen den Stamm und das Suffix gebildet. Man sagt z. B.: *śeme-r-en* „eines Sohnes" gegenüber dem Plural *śeme-en* „der Söhne", wodurch die beiden Formen (unbestimmter Singular und Plural) lautlich auseinandergehalten werden, was bei dem Stamme *gison*, sowie allen consonantisch endigenden Stämmen nicht der Fall ist.

Wenn der Genitiv als Attribut verwendet wird, geht er in der Regel dem Nomen, zu dessen näherer Bestimmung er dient, voran. Man sagt z. B.: *aitaren etšea* „das Haus des Vaters", *yaunaren grasia* „des Herrn Gnade". Der Genitiv kann aber auch dem Nomen nachfolgen, namentlich wenn er ein Pronomen oder Adjectivum bei sich hat, z. B.: *etše gison onen* „das Haus dieses Menschen".

Steht der Genitiv allein, was in den Antworten auf die Fragesätze der Fall ist, dann wird er wie ein Prädicat zu einem Subject behandelt und mit diesem in Betreff der Bestimmuug in

Uebereinstimmung gesetzt. Man sagt z. B.: *norena da etše au?* „wessen ist dieses Haus?" — *aitaren-a* „des Vaters", wo *aitarena* mit *etše au* (= *etšea*) in Uebereinstimmung sich befindet. Ebenso sagt man: *etše oyek norenak dira?* „diese Häuser wessen sind sie?" *gison-en-ak* „der Menschen", wo das Suffix *-ak* in *gisonenak* auf *etše oyek* (= *etšeak*) zurückgeht.

Zur Bezeichnung des Dativs unserer Sprachen dient im Baskischen das Suffix *-i*, vor welchem, wie im Genitiv, die ursprüngliche Form des Stammes des Artikels *a*, nämlich *ar-* hervortritt. Man sagt: *gison-i* „einem Menschen", *gison-ar-i* „dem Menschen", für *gison-ak-i* „den Menschen", welches in Irun und Fuentarrabia noch gebraucht wird, sagt man (mit Elision des zwischenvocalischen *k*) *gisonai* oder *gisonei.*

An Exponenten zur Darstellung der verschiedenen räumlichen Verhältnisse ist das Baskische sehr reich; es kann in dieser Hinsicht mit den uralischen Sprachen vollkommen wetteifern. Auch wie dort zerfallen die in diese Kategorie gehörenden Suffixe in zwei Reihen, nämlich einfache und zusammengesetzte. Die letzteren sind von den ersteren abgeleitet.

Zu den einfachen Suffixen gehören: *-n*, *-s*, *-ko*, *-ka*, *-ra*, *-ño*, *-tik*, *-tsat*; zu den zusammengesetzten *-ki-n*, *-ga-n*, *-ga-n-a*, *-baitha-n*, *-pea-n*, *-ka-s*, *-ga-s*, *-ki-ko* (= *kin-ko*), *-ra-ko*, *-tsa-ko* (= *tsat-ko*), *-ra-ño*, *-ko-tsat*, *-ra-ko-tsat*, *-ga-tik*, *-gan-dik*, *-ga-be* u. s. w.

Das Suffix *-n* bezeichnet den Local an Ausdrücken, welche nicht Personen bedeuten. In der Regel sind es Namen von Orten; bei Appellativen darf es nur an die bestimmte Form angehängt werden. Man sagt: *Bilbao-n* „in Bilbao", *Madrid-en* „in Madrid", *Bordel-en* „in Bordeaux" (in beiden Fällen das Suffix *-n* mit dem Bindevocal *e*), aber *etše-a-n* „im Hause", *buru-a-n* „im Kopfe".

Wenn das Suffix *-n* an den Plural angehängt wird, dann muss das Pluralzeichen *k* in *t* sich verwandeln. Man sagt: *etšetan* oder *etšeetan* „in den Häusern" (für *etše-ak* + *n*), *śeru-etan* „in den Himmeln".

Bei Ausdrücken für Personen bedient man sich in den spanischen Dialekten des Suffixes *-gan*, in den französischen Dialekten des Suffixes *baithan*, von denen jedoch das letztere von Haus aus ein Nomen sein dürfte, da es den Ausdruck, zu welchem es gehört, im Genitiv erfordert. Man sagt: *gison-a-gan*

„im Menschen“, *yainkoa-gan* „in Gott“, *aitaren baithan* „im Vater“.

Von *-gan* ist *-gan-a* abgeleitet, welches eine Combination des Dativs mit dem Locativ darstellt. Man sagt *yainkoa-gan-a bihots goititsea* „das Herz zu Gott erheben“.

Das Suffix *-s* bezeichnet den Instrumental; es kann sowohl an unbestimmte als auch an bestimmte Ausdrücke angehängt werden. Man sagt: *buru-s* „mit dem Herzen“ (eigentlich „Kopfe“), *makil'-a-s* „mit dem Stocke“, *oń-e-s* „mit dem Fusse, zu Fuss“, *bete luŕ-e-s* „voll von Erde, angefüllt mit Erde“. Durch Anfügung des Suffixes *-s* an Pluralformen scheint sich nach und nach das Suffix *-kas*, *-gas* entwickelt zu haben. Z. B.: *berbiagas ete obriagas* „durch Worte und Werke“, *aita eternoagas* „durch den himmlischen Vater“.

Das Suffix *-ko* (*-go*) bezeichnet das Verweilen in Etwas, derart dass man zu demselben gehört. Es bildet daher Adjectiva relativa, welche förmlich einen Genitiv vertreten können. Man sagt: *Burgos-ko* „Burgos angehörig, aus Burgos stammend“, bestimmt *Burgos-ko-a*; *luŕe-ko* „der Erde angehörend, irdisch“, *aita-ko* „dem Vater angehörend, väterlich“. Man vergleiche folgende Wendungen: *luŕe-ko animaliak*, *aire-ko hegastinak*, *itśaśo-ko aŕainak* „die Thiere der Erde, die Vögel der Luft, die Fische des Wassers“, *lege-ko doktorak* „die Gelehrten des Gesetzes“ (im Gesetze), *España-ko Euskaldunak* „die Basken Spaniens, die spanischen Basken“, *Perśia-ko eŕegearen babeśean* „unter dem Schutze (*babeśe*) des Königs Persiens“.

Das Suffix *-ka* bedeutet dasselbe was *-s*, z. B.: *saldi-ka* = *saldi-s* „zu Pferde“.

Das Suffix *-ra* bezeichnet eine Bewegung gegen Etwas hin, z. B.: *etśe oŕeta-ra* „gegen dieses Haus“.

Das Suffix *-tik* (*-dik*), im biscayischen Dialekte auch *-ti* (*-di*), bedeutet eine Bewegung von Etwas her, sowohl im materiellen als auch im übertragenen Sinne, z. B.: *Toledo-tik* „von Toledo“ (kommen), *haste-tik* „vom Anfang an“, *etśe-tik* „aus dem Hause“. Aus *-a-tik* hat sich (durch Uebergang des *t* in *r*) die Nebenform *-a-rik* gebildet, z. B.: *Bayonnarik* „von Bayonne“. Diese Form ist innerhalb der französischen Dialekte in den Plural, dessen Zeichen *k* dann in *t* überging, eingedrungen. Man vergleiche darüber: *Yoannes-en baptismo-a śeru-tik sen ala gison-et-arik?*

„Die Taufe Johannis war sie vom Himmel oder von den Menschen?“

Das Suffix *-tsat* (*-sat*) bezeichnet ein dem Mutativ oder Translativ der finnischen Sprachen ähnliches Verhältniss. Es ist von Haus aus ein Substantivum, da es grösstentheils mit dem Genitiv des Nomens, zu welchem es gehört, verbunden wird, z. B.: *ero-tsat* „für einen Narren“ (Jemanden halten), *lagun-tsat* „als Genossen“ (Jemanden zu sich nehmen), wofür auch *lagun-aren-tsat* gesagt werden kann.

Das Suffix *-kin* bezeichnet den Social. Es ist höchst wahrscheinlich der Local eines Nomens und bedeutet soviel wie „in Gemeinschaft“. Damit stimmt vollkommen der Umstand, dass *-kin* mit dem Genitiv des Nomens, zu welchem es gehört, verbunden wird. Man sagt *gisonarekin* (für *gison-aren-kin*) „mit dem Menschen“, *gisonakin* „mit den Menschen“ (für *gisonaken-kin*).

Das zusammengesetzte Suffix *-raño* bezeichnet eine Bewegung bis zu Etwas hin (Approximativ), z. B.: *Madrideraño* „bis Madrid“, *etšeraño* „bis zum Hause“.

Das gleichfalls zusammengesetzte Suffix *-rako* zeigt die Bewegung gegen einen Gegenstand, längs eines Gegenstandes, das Hinausgehen über einen Gegenstand an, z. B.: *mendi-rako* „über den Berg hinaus“, *lau urte-rako* „während vier Jahren“.

Das Suffix *-gabe* bezeichnet, dass man den Gegenstand, an dessen Ausdruck es angehängt wird, nicht besitzt (= türkisch *-siz*). Es wird nur an bestimmte Substantivformen angehängt, z. B.: *aita-gabe* „ohne Vater“, *etšea-gabe* „ohne Haus“; ebenso *ne-gabe* „ohne mich“, *hi-gabe* „ohne dich“ u. s. w.

Um nun dem Leser das bisher Vorgetragene im Zusammenhange vor die Augen zu führen, werden wir hier ein Paradigma des Substantivums folgen lassen:

A. Ein consonantisch endigender Stamm.

gison „Mensch“.

	1. Singular unbest.	2. Singular best.	3. Plural
Nom.-Acc.	*gison*	*gison-a*	*gison-ak*
Act. Instrum.	*gison-ek*	*gison a-k*	*gison-ek*
Genitiv	*gison-en*	*gison-ar-en*	*gison-en*
Dativ	*gison-i*	*gison-ar-i*	*gison-a-i* *gison-e-i*

	1. Singular unbest.	2. Singular best.	3. Plural
Local	—	*gison-a-gan*	—
Social	—	*gison-are-kin*	*gison-a-kin*
Caritiv	—	*gison-a-gabe*	*gison-ak-gabe.*

B. Ein vocalisch endigender Stamm.

etše „Haus“.

	1. Singul. unbest.	2. Singular best.	3. Plural
Nom.-Acc.	*etše*	*etše-a*	*etše-a-k*
Act. Instrum.	(*etše-ek*)	(*etše-a-k*)	(*etše-e-k*)
Genitiv	(*etše-en*) *etše-r-en*	*etše-ar-en*	*etše-en*
Dativ	*etše-r-i*	*etše-ar-i*	*etše-a-i*
Local	—	*etše-a-n*	—
Social	—	*etše-are-kin*	*etše-a-kin*
Caritiv	—	*etše-a-gabe*	*etše-ak-gabe.*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt im Sinne des Attributes dem Nomen, zu welchen es gehört, unmittelbar nach; dabei bleibt das Nomen stets unverändert und das Adjectivum allein nimmt die zur Darstellung des grammatischen Ausdruckes nothwendigen Suffixe zu sich. Man sagt z. B.: *ur garbi* „reines Wasser“, *ur garbi-a* „das reine Wasser“, *ur garbi-ar-en* „des reinen Wassers“, *ur garbi-ar-i* „dem reinen Wasser“, *ur garbi-ak* „die reinen Wässer“, *bere etše śaindu-an* „in seinem heiligen Hause“ u. s. w.

Im Sinne des Prädicats folgt das Adjectivum ebenso dem Substantivum nach; in Betreff seiner Form gehen aber die baskischen Dialekte auseinander. In den französischen Dialekten bleibt das prädicative Adjectivum unverändert, in den spanischen Dialekten stimmt es mit dem Nomen, zu welchem es gehört, in der Zahl überein. Man sagt daher *emasteak isikor dira* „die Frauen sind furchtsam“, dagegen *gisonak ilkoŕ-ak dira* „die Menschen sind sterblich“.

Ein Gleiches ist der Fall, wenn statt eines Adjectivums ein im Sinne dessen gebrauchter Genitiv als Prädicat vorkommt. Man sagt z. B.: *liburu au da śemearen-a* „dieses Buch ist der Söhne (ihres)“, dagegen *liburu oyek dira śemearen-ak* „diese Bücher sind der Söhne (ihre)“.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Stämme des persönlichen Pronomens der ersten und zweiten Person lautet in den baskischen Dialekten:

		Franz. Dial.	Guip.-Dial.	Bisc. Dial.
1. Pers.	Singular	*ni-*	*ni-*	*ni-*, *neu-*
	Plural	*gu-*	*gu-*	*gu-*, *geu-*
2. Pers.	Singular	*hi-*	*hi-*	*i-*, *eu-*
	Plural	*su-*	*su-*	*su-*, *seu-*

Durch den Einfluss der romanischen Sprachen wurde der Plural der zweiten Person in höflicher Weise statt des Singulars verwendet. Dadurch wurde zur bestimmten Bezeichnung des Plurals eine neue Form nothwendig. Dieselbe wurde von der als Singular geltenden ursprünglichen Pluralform nach der beim Nomen geltenden Analogie abgeleitet.

Als Pronomen der dritten Person fungirt im biscayischen Dialekte der reine Stamm *a* (ursprünglich *ar-*), den wir bereits beim Nomen als suffigirten Artikel kennen gelernt haben; in den übrigen Dialekten wird dieser Stamm *a* mit dem ihm vorangehenden Pronominal-Stamme *hur-* combinirt, so dass dem biscayischen *a* in den übrigen Dialekten *hura* entspricht.

Die grammatische Behandlung des Pronomens weicht von jener des Nomens in nichts ab; wir wollen die für die geläufigsten Casusverhältnisse gebräuchlichen Formen hiehersetzen:

A. Erste Person.

Singular.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*ni*	*ni*, *neu*
Act. Instrum.	*ni-k*	*ni-k*, *neu-k*
Genitiv	*ni-r-e*	*ni-r-e*, *neu-r-e*, *ne-r-e*
Dativ	*ni-r-i*	*ni r-i*, *neu-r-i*, *ne-r-i*

Plural.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*gu*	*gu*, *geu*
Act. Instrum.	*gu-k*	*gu-k*, *geu-k*
Genitiv	*gu-r-e*	*gu-r-e*, *geu-r-e*
Dativ	*gu-r-i*	*gu-r-i*, *geu-r-i*

B. Zweite Person.

1. Singular.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*hi*	*i*, *eu*
Act. Instrum.	*hi-k*	*i-k*, *eu-k*
Genitiv	*hi-r-e*	*i-r-e*, *eu-r-e*
Dativ	*hi-r-i*	*i-r-i*, *eu-r-i*

2. Singular (Höflichkeitsform).

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*su*	*su*, *seu*
Act. Instrum.	*su-k*	*su-k*, *seu-k*
Genitiv	*su-r-e*	*su-r-e*, *seu-r-e*
Dativ	*su-r-i*	*su-r-i*, *seu-r-i*

Plural.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*su-ek*	*su-ek*, *seu-ek*
Act. Instrum.	*su-k*	*su-ek*, *seu-ek*
Genitiv	*su-en*	*su-en*, *seu-en*
Dativ	*su-e-i*	*su-e-i*, *seu-e-i*

C. Dritte Person.

Singular.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	*hur-a*	*a*
Act. Instrum.	*har-k*	*ar-k*
Genitiv	—	*ar-en*
Dativ	—	*ar-i*

Plural.

	Franz. und Guip.-Dial.	Biscay. Dial.
Nom.-Acc.	Guip. *ayek*, Lab. *heyek*, Nav. *hayek*	*ar-ek*, *a-ek*
Act. Instrum.	—	?
Genitiv	*en*, *heyen*,	*ay-en*, *a-en*
Dativ	—	*ay-ei*

Durch Suffigirung eines Demonstrativ-Pronomens an den Stamm (in den Dialekten von Soule und Nieder-Navarra) oder an den Genitiv (in den übrigen Dialekten, mit Ausschluss des bis-

cayischen) werden bei der ersten und zweiten Person emphatische Formen im Sinne von „ich selbst" u. s. w. gebildet.

Bei der dritten Person wird der Stamm *a* mit dem ihm vorangehenden Genitiv des Pronomens *be-* (*bere*) combinirt.

Die Uebersicht dieser emphatischen Formen lautet:

A. Erste Person.

Singular.

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*ni-haur*	*ni-haur*	*ner-oni*	*ner-au*
Act. Instrum.	*ni-haur-k*	*ni-haur-k*	*ner-one-k*	*ner-one-k*

Plural

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*gu-haur*	*gi-haur*	*ger-oni*	?
Act. Instrum.	*gu-haur-k*	*gi-haur-k*	*ger-one-k*	*ger-ok*

B. Zweite Person.

1. Singular.

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*hi-haur*	*hi-haur*	*her-oni*	*her-ori*
Act. Instrum.	*hi-haur-k*	*hi-haur-k*	*her-one-k*	*her-ore-k*

2. Singular (Höflichkeitsform).

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*su-haur*	*si-haur*	*ser-oni*	*ser-ori*
Act. Instrum.	*su-haur-k*	*si-haur-k*	*ser-one-k*	*ser-ore-k*

Plural.

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*si-haur-ek*	*si-haur-ek*	*ser-ok*	*ser-ok*
Act. Instrum.	*si-haur-i-ek*	?	*ser-o-ek*	?

C. Dritte Person.

Singular.

	Nied.-Nav.-Dial.	Soule-Dial.	Lab.-Dial.	Guip.-Dial.
Nom.-Acc.	*ber-a*	*ber-a*	*ber-ber-a*	*ber-a*, *ber-au*
Act. Instrum.	*ber-a-k*	*ber-a-k*	*ber-ber-a-k*	*ber-a-k*, *ber-one-k*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum ist mit dem Genitiv des Personal-Pronomens identisch. Dieses stimmt mit dem Genitiv des Nomens überein, bis auf den Umstand, dass das schliessende *n* (bis auf den neuen Plural der zweiten Person) durchgehends abgefallen ist.

Als Possessiv-Pronomen der dritten Person fungirt *bere*, welches den Genitiv eines sonst nicht mehr gebräuchlichen Stammes *be* repräsentirt. In den französischen Dialekten wird *bere* sowohl für den Singular als auch für den Plural gebraucht, in den spanischen Dialekten dagegen kommt gegenüber dem Singular *bere* die Pluralform *beren* vor.

In Betreff der Verbindung mit einem Nomen schliesst sich das Possessiv-Pronomen nicht an das Adjectivum, sondern an das Substantivum an; es wird dem Nomen, zu welchem es gehört, nicht nachgesetzt, sondern vorgestellt. Man sagt *nere etšea* „mein Haus“, *nere etšeak* „meine Häuser“, *gure aita* „unser Vater“, *gure aitaren-a* „die Sache unseres Vaters“, *gure aitaren-ak* „die Sachen unseres Vaters“, *gure aitaren etšea* „das Haus unseres Vaters“, *bere etše śaindu-an* „in seinem heiligen Hause“. Doch sagt man ausnahmsweise *aita gure-a* „unser Vater“.

Pronomen demonstrativum.

Wir finden hier den Stamm *hau*, *au* (wahrscheinlich für älteres *haur*), der mit dem Stamme *hun*, *on* zusammengeflossen ist, so dass der Nominativ-Accusativ von dem ersteren, die übrigen Casus von dem letzteren abgeleitet werden. Man sagt (Guip.-Dial.) Sing. Nom.-Acc. *au*, A. Instrum. *onek*, Genitiv *onen*, Dativ *oni*; Plural Nom.-Acc.-Instr. *oyek*, Genitiv *oyen*, Dativ *oyei*.

Mittelst des Suffixes *-še**) werden emphatische Demonstrativ-Formen abgeleitet, im Sinne von „dieser selbst“ u. s. w. Man sagt *au-še*, *one-š-ek*, *one-š-en*, *oni-še*, *oye-š-ek*, *oye-še-n*, *oyei-še* u. s. w.

---

*) Bei den französischen Basken durch *che*, bei den spanischen durch *xe*, *sse* wiedergegeben. Es ist daher *še* zu schreiben, nicht *tše* und *kse*, wie es Ribary (Essai sur la langue Basque, trad. par J. Vinson. Paris 1877, pag. 25) thut. Vergl. ferner darüber Van Eys. Grammaire comparée des dialectes Basques. Paris 1879, pag. 86.

Das Demonstrativum wird dem Nomen, zu welchem es gehört, stets nachgesetzt. Man sagt *gison hau* „dieser Mensch“.

Pronomen reflexivum.

Als solches fungirt das Wort *buru* „Haupt“ *). Man sagt *beren buru-ak bil'oś-ak ikuśi siran* „sie sahen sich nackt“ (ihre Köpfe nackt sie sahen).

Pronomen relativum.

Wenn das Pronomen, welches den Relativsatz eröffnet, im Nominativ-Accusativ oder im activen Instrumental zu fassen ist, dann wendet man im Baskischen die Relativpartikel *non*, abgekürzt *n* an, welche an das letzte Wort des Relativsatzes, das Verbum, angefügt wird. Der Relativsatz muss als bestimmend dem Satze, zu welchem er gehört, vorangehen. Man sagt z. B.: *ikuśten nau-n aur̀a* „das Kind, welches mich sieht“ („es sieht mich-welches Kind“, eigentlich „gesehen ich durch welches Kind“), *ikuśten ded-an aur̀a* „das Kind, welches ich sehe“ („ich sehe es-welches Kind“, eigentlich „durch mich gesehen welches Kind“). Während *ikuśten nuen* bedeutet „ich sah ihn“, ist *ikuśten nuen gisona* „der Mensch, welchen ich gesehen habe“ (für *ikuśten nuen-n gisona* „ich habe ihn gesehen-welcher Mensch-er“, eigentlich „durch mich gesehen welcher Mensch“).

Merkwürdig sind Fälle wie: *ematen dugu* „wir geben es“, *ematen dugu-n* „welche oder welches wir geben“, *ematen dugu-n-a* „das was wir geben“; *ematen du* „er gibt es“, *ematen du-en* „welcher oder welches er gibt“, *ematen du-en-a* „derjenige, welcher es gibt“ oder „dasjenige, welches er gibt“, *ematen du-en-ar-en* „dessen, welcher es gibt“, *ematen du-en-ar-i* „demjenigen, welcher es gibt“ u. s. w. In allen diesen Fällen wird der ganze Relativsatz als ein Nomen aufgefasst und gleich einem Substantivum abgeändert. Diese Auffassung erinnert ganz an jene des Nuba, worüber man Grundriss III, 1, S. 40 nachlesen möge.

In jenen Fällen, wo das Pronomen, welches den Relativsatz eröffnet, in einem obliquen Casus stehend zu fassen ist, wendet man das Relativ-Pronomen *seń* an. Man sagt *etśe au seń-ar-en su bide*

*) Der Gebrauch des Wortes „Haupt“ für „Selbst“ kommt auch im Georgischen und in den khistischen Sprachen vor. (Vergl. weiter unten.)

sera yabe „dieses Haus, dessen Herr ihr zu sein scheint“, *elis au señ-ar-i eman sioten gure guraśoak ain beste uŕe* „diese Kirche, welcher unsere Vorfahren so viel Gold gespendet haben“.

Pronomen interrogativum.

Als solches fungiren die Stämme: *señ*, *soñ* (Lab.), *suñ* (Soule), welchem wir oben bereits als Relativum begegnet sind (vergl. im Neupersischen *kih*), *nor*, *nur* (Soule) und *ser*, welche ganz regelmässig nach dem Muster von *ar-* abgeändert werden.

Pronomen indefinitum.

Hier ist vor Allem der Gebrauch der Zahl „eins“ *bat* im Sinne des unbestimmten Artikels unserer Sprachen anzumerken, welche in den spanischen Dialekten mit dem Genitiv Plural des Substantivs verbunden wird. Man sagt *gisonen bat dator* „ein Mensch kommt“, *gisonen batek ikuśi du* „ein Mensch hat gesehen“.

Wenn *bat* mit einem Substantivum verbunden wird, das bereits ein Adjectivum bei sich hat, dann wird es beiden nachgesetzt. Man sagt *gison eder bat* „ein guter Mensch“.

II. Das Verbum.

Das Verbum des Baskischen beruht auf der Verbindung der persönlichen Pronominalstämme mit einem Thema, das aber nicht in dem Verhältnisse des substantivischen Prädicats zu dem das Subject ausdrückenden Personal-Pronomen steht, wie dies z. B. beim Verbum der indogermanischen Sprachen der Fall ist. Der Sachverhalt und die Bedeutung werden sich am besten aus den folgenden Darlegungen ergeben.

Die Verba des Baskischen zerfallen in zwei Kategorien, intransitive und transitive. Die ersteren tragen blos den Ausdruck des Subjectes und zwar präfigirt an sich, die letzteren haben ausser dem Ausdrucke des Subjectes auch jenen des Objectes incorporirt. Das letztere ist bei allen transitiven Verben im Präsens durchaus nothwendig; ein transitives Verbum im Präsens ohne den Ausdruck des Objectes kann im Baskischen ebensowenig als z. B. in den Algonkin-Sprachen Nord-Amerikas vorkommen. Die Stellung der Pronominal-Elemente im Verhältniss zum Verbalthema ist bei den transitiven Verben ganz verschieden von der

bei den intransitiven Verben üblichen. Während dort der Ausdruck des Subjectes in der Gestalt des Präfixes dem Verbalthema vorangeht, folgt er hier demselben als Suffix nach. Dagegen wird der Ausdruck des Objectes dem Verbalthema präfigirt, so dass der Subjects-Ausdruck des intransitiven Verbums und der Objects-Ausdruck des transitiven Verbums nicht blos der Form, sondern auch der Stellung nach mit einander vollkommen identisch sind.

Man vergleiche die folgende Zusammenstellung:

n-a-bil „ich gehe“	*n-a-kar-su* „mich trägst du“
h-a-bil „du gehest“	*h-a-kar-t* „dich trage ich“
d-a-bil „er gehet“	*d-a-kar-t* „ihn trage ich“
g-a-bil-tsa „wir gehen“	*g-a-kar-su* „uns trägst du“
s-a-bil-tsa „ihr gehet“	*s-a-kar-te-gu* „euch tragen wir“
d-a-bil-tsa „sie gehen“	*d-a-kar-ski-t* „sie trage ich“

Aus der gleichen Stellung und vollständigen lautlichen Identität der beiderseitigen Elemente (Subject-Elemente beim intransitiven und Object-Elemente beim transitiven Verbum) lässt sich die gleiche Bedeutung derselben und folgerichtig auch des darauf folgenden Verbalthemas erschliessen. Ist das Verbalthema des intransitiven Verbums ein Nomen agentis, so muss es auch jenes des transitiven Verbums sein; kann aber das Verbalthema des transitiven Verbums kein Nomen agentis sein, dann darf auch das Verbalthema des intransitiven Verbums nicht für ein Nomen agentis erklärt werden.

Wir werden später bei der Betrachtung der zusammengesetzten (periphrastischen) Conjugationen sehen, dass das Präsens-Verbalnomen derselben als Local eines Nomens actionis aufgefasst werden muss, zu dem das im Pronomen steckende Subject mit der Copula gezogen werden muss. Wenn wir diese Auffassung hier anwenden, so bedeutet „ich gehe“ eigentlich „ich bin im Gehen“. Dann muss aber auch nothwendig „du trägst mich“ so viel wie „ich bin im Tragen (Getragen werden) durch dich“ bedeuten *).

---

*) Diese Auffassung des Verbums ist mit der des englischen periphrastischen Präsens identisch, z. B.: *I am reading*, *I am writing* u. s. w. Das englische Participium in *-ing* entspricht unseren Substantiven in *-ung*, z. B.: *Schenk-ung*, *Beug-ung*, *Füg-ung*. Schon im Angelsächsischen kommt neben dem Suffix *-ung* das Suffix *-ing* vor. Die mittelst *-ung*, *-ing* gebildeten

Diese Auffassung des Verbalthemas als des Locals eines Nominal-Stammes mit indifferenter Bedeutung (Tragen sowohl activ als auch passiv = Getragen werden) erklärt einerseits die sonst unbegreifliche Stellung der Pronominal-Elemente, andererseits die Geltung der Subjects-Pronomina am transitiven Verbum. Diese Subjects-Pronomina sind theilweise von den an den intransitiven Verben erscheinenden gleichen Elementen lautlich ganz verschieden; es wohnt ihnen aber auch, wie aus der Form der im Satze ihnen oft beigegebenen substantivischen Complemente zu ersehen ist, nicht die nominativische, sondern die instrumentale Bedeutung inne.

Darnach ist das Verbum des Baskischen seiner Anlage nach als eine Fügung zu betrachten, die aus der Verbindung eines mit der Copula versehenen pronominalen Subjectsausdruckes mit dem Local eines Nomen actionis als Prädicat hervorgegangen ist.

Bevor wir der Analyse des baskischen Verbums näher treten, müssen wir hier noch eines wichtigen Unterschiedes innerhalb der Conjugation desselben gedenken, nämlich des Umstandes, ob das Verbum direct aus dem Verbalthema oder mit Zuhilfenahme eines Verbums allgemeiner Bedeutung abgeleitet wird.

Je nachdem das Verbum seine Formen direct aus dem Verbalthema bildet oder dabei periphrastisch verfährt, ist seine Conjugationsart eine verschiedene. In dem ersteren Falle treten die Präfixe und Suffixe mit dem Verbalthema unmittelbar in Verbindung, in dem letzteren Falle dagegen bleibt das Verbalthema der betreffenden Zeitform unverändert und ein dasselbe begleitendes periphrastisches Verbum wird mit den zum Verbalausdrucke gehörenden Prä- und Suffixen bekleidet. In die erste Kategorie gehören Formen wie *d-a-kar-t* „ich trage es“, *d-a-kar-gu* „wir tragen es“ u. s. w., in die letztere Kategorie dagegen

---

Verbal-Substantiva werden in Verbindung mit Präpositionen als Dative oder Locale mit dem Verbum substantivum zu verbalen Fügungen zusammengesetzt. Man sagt (Angelsächs.) *ic waes on huntunge* = „*I was hunting*“; (Mittelengl.) *thei weren at robbinge* = „*they were robbing*“, *he was to doynge* = „*he was doing*“, *in schavinge our berdes* = „*shaving our beard*“. Später liess man die Präposition weg und das übrig gebliebene erstarrte Substantivum setzte sich im Sprachbewusstsein als Präsens-Participium fest. (Vergl. C. Friedr. Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache. Cassel und Göttingen. 1863—65. Bd. II, S. 67 ff.)

Formen wie *yaten d e-t* „ich esse es“, *yaten d-e-gu* „wir essen es“ u. s. w. Wir werden die erste Conjugationsweise die starke, die letztere die schwache benennen, da sie mit den gleichnamigen Conjugationsweisen anderer Sprachen grosse Aehnlichkeit haben. Gegenwärtig befolgt jedes baskische Verbum in der Regel entweder die eine oder die andere Conjugationsweise; blos wenige Verba, wie *ikuši* „sehen“, können nach beiden Weisen abgewandelt werden, so dass man ebenso gut *d-a-kuś-t* wie *ikušten d-u-t* „ich sehe es“ sagen kann. Von den beiden von uns beschriebenen Weisen ist die starke die ältere, die schwache die jüngere, und es wird die erste von der zweiten immer mehr und mehr verdrängt.

Indem wir nun zur Analyse des baskischen Verbums schreiten werden wir gemäss der Zusammensetzung desselben zuerst die pronominalen Prä- und Suffixe und dann das Verbalthema mit den zu demselben gehörenden Exponenten der Tempora und Modi betrachten.

A) Die pronominalen Prä- und Suffixe.

Die Präfixe bezeichnen, wie schon oben bemerkt worden, im Präsens an den intransitiven Verben das Subject, an den transitiven Verben dagegen das Object, die Suffixe bezeichnen dagegen bei transitiven Verben das Subject der Handlung.

Neben diesen Elementen kommt noch eine Reihe von pronominalen Elementen zu betrachten, die auf das entferntere Object (= Dativ) sich beziehen und, in der Regel mit dem Präfix *ki* combinirt, bei den intransitiven Verben am Schlusse der Formen, bei den transitiven dagegen unmittelbar vor den Subjects-Suffixen ihren regelmässigen Platz haben.

Zum Beispiel: *h-a-bil* „du gehest“, *h-a-bil-ki-t* „du gehst zu mir“; *n-a-bil* „ich gehe“, *n-a-bil-ki-o* „ich gehe zu ihm“; *d-a-kar-t* „ich trage es“, *d-a-kar-ki-o-t* „ich trage es ihm“, *d-a-kar-su-t* „ich trage es dir“; *d-a-kar-su* „du trägst es“, *d-a-kar-gu-su* „du trägst es uns“, *d-a-kar-d-a-su* „du trägst es mir“ (= *d-a-kar-t-a-su*) u. s. w.

Wie man sieht, ist diese Art der Suffixe von den Subject-Suffixen der transitiven Verba lautlich nicht verschieden, so dass man in der That blos zwei Reihen von verbalen Pronominal-Elementen, nämlich 1. Präfixe, 2. Suffixe unterscheiden kann.

Beide Arten von Elementen stellen, wie in allen Sprachen, die vollständigen oder abgekürzten Stämme der persönlichen Pronomina dar.

Dies geht unzweifelhaft aus der folgenden Zusammenstellung hervor:

		Selbst. Pron.	Präfixe	Suffixe
Sing.	1. Pers.	*ni*	*n-*	*-t*
	2. Pers.	*hi*	*h-*	(*-h*) *-k* masc., *-n* fem.
	2. Pers. (Höfl.)	*su*	*s-*	*-su*
	3. Pers.	—	*d-*	—
Plur.	1. Pers.	*gu*	*g-*	*-gu*
	2. Pers.	*su*	*s-*	*-su* *-su-te*
	3. Pers.	—	*d-*	*-te*

B) Das Verbalthema.

Das Verbalthema umfasst folgende drei Formen, die man, um die Conjugation eines Verbums zu verstehen, genau kennen muss:

1. Den Verbalstamm, d. h. jenen Lautcomplex, welcher den Wurzeln der semitischen Sprachen entspricht, d. h. jene Lautgebilde, welche vom Standpunkte der betreffenden Sprache als letzte, nicht weiter analysirbare Einheiten gelten müssen, wobei die Frage, ob diese Elemente wirklich als Wurzeln im Sinne der indogermanischen Sprachen gefasst werden können, unentschieden bleibt. Beispiele dafür sind: *ebil* „gehen“, *etor* „kommen“, *ekar* „tragen“, *yan* „essen“.

2. Das Participium perfecti passivi, welches mittelst der Suffixe *-i*, *-tu* (*-du*) von dem Verbalstamme abgeleitet wird. Nach den Verbalstämmen auf *-n* geht das Suffix *-i* verloren, so dass dann Verbalstamm und Participium perf. pass. beide in eine Form zusammenfallen. Beispiele: *ibil'-i* „gegangen“, *etoŕ-i* „gekommen“, *ekaŕ-i* „getragen“, *yan* „gegessen“, *ar-tu* „ergriffen“, *gal-du* „verloren“.

Es ist zu bemerken, dass *-tu* in der Regel bei abgeleiteten Verben angewendet wird, z. B.: *garbi-tu* „zugerichtet, gereinigt“ von *garbi* „richtig, rein“, *eŕas-tu* „leicht gemacht“ von *eŕas* „leicht“.

3. Das Verbalnomen. Dasselbe stellt den Locativ eines Nomens dar und wird mittelst des Suffixes *-tan*, *-ten* vom Verbalstamme abgeleitet, z. B.: *ibil-ten* „im Gehen, gehend“, *etor-ten*

„im Kommen, kommend“, *ekar-ten* „im Tragen, tragend“, *yan-ten* „im Essen, essend“.

Durch Abfall des schliessenden *-n* wird das Verbalnomen zu einer Form, welche unserem Infinitiv entspricht und dann mit den Suffixen eines Nomens in Verbindung treten kann. Man sagt dann *ibil-te-a* „das Gehen“, *ibil-te-ko* „zum Gehen“ u. s. w.

An Zeitformen ist das Baskische von Haus aus sehr arm; es scheint blos ein Präsens und ein Präteritum zu besitzen. Blos diese zwei Formen werden nämlich beim starken Verbum direct vom Verbalstamme abgeleitet.

Das Futurum, welches in den spanischen Dialekten durch die Infinitivform in *-ko*, *-go*, in den französischen Dialekten durch eine solche in *-en* verbunden mit einem Hilfszeitworte ausgedrückt wird, dürfte durch den Einfluss der romanischen Sprachen sich entwickelt haben *). Ein Gleiches dürfte auch von den Zeiten des Perfectum, Plusquamperfectum und Futurum exactum gelten, deren Bildung das Participium perfecti passivi voraussetzt.

An Modis sind vorhanden: der Imperativ, der Conjunctiv und der Potential, welche sämmtlich als der Sprache von Haus aus zukommend zu betrachten sind.

Wir werden nun im Nachfolgenden die Bildung der einzelnen Tempus- und Modusformen des Näheren darlegen:

1. Das Präsens wird nach Art der starken Conjugation durch Verbindung des Verbalstammes mit den Pronominal-Elementen, nach Art der schwachen Conjugation durch Verbindung des Verbalnomens mit dem Präsens „ich bin“ (*n-ais*) bei den intransitiven, und dem Präsens „durch mich ist“ (*d-e-t*) bei den transitiven Verben gebildet, z. B.: *n-a-bil* „ich gehe“, *n-a-tor* „ich komme“, *d-a-kar-t* „ich trage ihn“, *etor-ten n-ais* „ich komme“, *ya-ten d-e-t* „ich esse ihn“.

2. Das Präteritum unterscheidet sich vom Präsens, abgesehen von der Zeit, wesentlich dadurch, dass es bei den transitiven Verben nicht nothwendig den Ausdruck des Objectes in sich enthalten muss. In diesem Falle schliesst es sich an die Form der intransitiven Verba an, während es dann, wenn das Object an

---

*) Franz. *chanter-ai* (provenç. *chantar-ai*), portug. *cantar-ei*, span. *cantar-é*, italien. *canter-ò* sind bekanntlich aus *cantare habeo* hervorgegangen. Dem baskischen Futurum liegt die gleiche Anschauung zu Grunde.

ihm ausgedrückt erscheint, ganz so wie die transitiven Verba im Präsens abgewandelt wird. Als eigentlicher Charakter des Präteritums fungirt das Suffix *-n*, welches am Schlusse der Form hinter den Suffixen, wenn solche vorhanden sind, seinen Platz findet. Z. B.: *n-etoř-en* oder *n-entoř-en* „ich kam", *n-ekař-en* oder *n-enkař-en* „ich trug", *etor-ten n-ints-an* „ich kam, pflegte zu kommen", *ya-ten n-u-en* „ich ass", *n-ekar-su-n* „du trugst mich".

3. Das Futurum wird durch Verbindung des mit dem Suffixe *-ko*, *-go* versehenen abgekürzten Nominalstammes mit dem Präsens von *n-ais* „ich bin" bei den intransitiven, und mit dem Präsens von *d-e-t* „durch mich ist" bei den transitiven Verben gebildet. *etoři-ko n-ais* „ich werde kommen", *yan-go d-e-t* „ich werde ihn essen".

4. Das Perfectum ist doppelt, ein näheres und ein entfernteres. Beide gehen sammt dem Plusquamperfectum und dem Futurum exactum auf das Participium perfecti passivi zurück, von dem sie durch Vermittlung von Hilfszeitwörtern abgeleitet werden. Und zwar entsteht durch Verbindung des Präsens des Hilfszeitwortes mit dem Participium perfecti passivi das nähere, durch Verbindung des Präteritums des Hilfszeitwortes mit demselben Participium das entferntere Perfectum. Das Plusquamperfectum wird durch Verbindung des entfernten Perfectums des Hilfszeitwortes (*isan nintsan*, *isan nuen*) mit dem Participium perfecti passivi und das Futurum exactum durch Verbindung des Futurums des Hilfszeitwortes (*isan-go nais*, *isan-go det*) mit demselben Participium gebildet.

5. Der Imperativ bietet den mit dem Personal-Exponenten versehenen Verbalstamm; der Conjunctiv ist der mit der Relativpartikel *-n* und bei den intransitiven Verben mit der Partikel *la* versehene Indicativ (z. B.: *d-akar-t* „ich trage ihn", *d-akar-d-an* „dass ich ihn trage"), und der Potential, der von den Formen des Präsens und Präteritums abgeleitet wird, hat das Zeichen *-ke*, bei den intransitiven auch *-te*, welches am Ende des Verbalstammes sich anschliesst (z. B.: *n-a-tor-ke* „ich möchte kommen").

Zum Verständniss und zur Uebersicht des bisher Vorgetragenen werden wir hier Paradigmen des baskischen Verbums, und zwar 1. eines intransitiven, *a*) eines starken, *b*) eines schwachen; 2. eines transitiven, *a*) eines starken, *b*) eines schwachen folgen lassen.

I. Das intransitive Verbum.

a) Starke Conjugation: *ibil'i* „gehen“.

1. Präsens.

Sing.	1. Pers. *n-a-bil*	Plur. 1. Pers. *g-a-bil-tsa*
	2. Pers. *h-a-bil*	2. Pers. *s-a-bil-tsa-te*
	s-a-bil-tsa	
	3. Pers. *d-a-bil*	3. Pers. *d-a-bil-tsa.*

Dasselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

h-a-bil-ki-t „du gehst zu mir“
s-a-bil-ki-t „du gehst zu mir“ (höfl. Form)
d-a-bil-ki-t „er geht zu mir“
s-a-bil-ts-ki-t „ihr gehet zu mir“
d-a-bil-ts-ki-t „sie gehen zu mir“
n-a-bil-ki-k „ich gehe zu dir“ (masc.)
n-a-bil-ki-n „ich gehe zu dir“ (fem.)
n-a-bil-ki-su „ich gehe zu dir“ (höfl. = zu Ihnen)
d-a-bil-ki-k (*-n*, *-su*) „er geht zu dir“
g-a-bil-ki-k (*-n*, *-su*) „wir gehen zu dir“
d-a-bil-ts-ki-k (*-n*, *-su*) „sie gehen zu dir“
n-a-bil-ki-o „ich gehe zu ihm“
h-a-bil-ki-o „du gehst zu ihm“
s-a-bil-ki-o „du gehst zu ihm“ (höfl. Form)
d-a-bil-ki-o „er geht zu ihm“
g-a-bil-ts-ki-o „wir gehen zu ihm“
s-a-bil-ts-ki-o „ihr gehet zu ihm“
d-a-bil-ts-ki-o „sie gehen zu ihm“
h-a-bil-ki-gu „du gehst zu uns“
s-a-bil-ki-gu „du gehst zu uns“ (höfl. Form)
d-a-bil-ki-gu „er geht zu uns“
s-a-bil-ts-ki-gu „ihr gehet zu uns“
d-a-bil-ts-ki-gu „sie gehen zu uns“
n-a-bil-ki-su-te „ich gehe zu euch“
d-a-bil-ki-su-te „er geht zu euch“
g-a-bil-ts-ki-su-te „wir gehen zu euch“
d-a-bil-ts-ki-su-te „sie gehen zu euch“
n-a-bil-ki-o-te „ich gehe zu ihnen“

h-a-bil-ki-o-te „du gehst zu ihnen“
s-a-bil-ki-o-te „du gehst zu ihnen“ (höfl. Form)
d-a-bil-ki-o-te „er geht zu ihnen“
g-a-bil-ts-ki-o-te „wir gehen zu ihnen“
s-a-bil-ts-ki-o-te „ihr gehet zu ihnen“
d-a-bil-ts-ki-o-te „sie gehen zu ihnen“

2. Präteritum.

Sing.	1. Pers.	*n-embil'-en*	Plur.	1. Pers.	*g-embil-ts-an*
	2. Pers.	*h-embil'-en*		2. Pers.	*s-embil-tsa-t-en*
		s-embil-ts-an			
	3. Pers.	*s-ebil'-en*		3. Pers.	*s-ebil-ts-an*

Dasselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

h-embil-ki-d-an „du gingst zu mir“
s-embil-ki-d-an „du gingst zu mir“ (höfl. Form)
s-ebil-ki-d-an „er ging zu mir“
s-embil-ts-ki-d-an „ihr ginget zu mir“
s-ebil-ts-ki-d-an „sie gingen zu mir“
n-embil-ki-k-an „ich ging zu dir“ (masc.)
n-embil-ki-n-an „ich ging zu dir“ (fem.)
n-embil-ki-su-n „ich ging zu dir“ (höfl. Form)
s-ebil-ki-su-n „er ging zu dir“
g-embil-ts-ki-su-n „wir gingen zu dir“
s-ebil-ts-ki-su-n „sie gingen zu dir“
n-embil-ki-o-n „ich ging zu ihm“
h-embil-ki-o-n „du gingst zu ihm“
s-embil-ki-o-n „du gingst zu ihm“ (höfl. Form)
s-ebil-ki-o-n „er ging zu ihm“
g-embil-ts-ki-o-n „wir gingen zu ihm“
s-embil-ts-ki-o-n „ihr ginget zu ihm“
s-ebil-ts-ki-o-n „sie gingen zu ihm“
h-embil-ki-gu-n „du gingst zu uns“
s-embil-ki-gu-n „du gingst zu uns“ (höfl. Form)
s-ebil-ki-gu-n „er ging zu uns“
s-embil-ts-ki-gu-n „ihr ginget zu uns“
s-ebil-ts-ki-gu-n „sie gingen zu uns“

n-embil-ki-su-te-n „ich ging zu euch“
s-ebil-ki-su-te-n „er ging zu euch“
g-embil-ts-ki-su-te-n „wir gingen zu euch“
s-ebil-ts-ki-su-te-n „sie gingen zu euch“
n-embil-ki-o-te-n „ich ging zu ihnen“
h-embil-ki-o-te-n „du gingst zu ihnen“
s-embil-ki-o-te-n „du gingst zu ihnen“ (höfl. Form)
s-ebil-ki-o-te-n „er ging zu ihnen“
g-embil-ts-ki-o-te-n „wir gingen zu ihnen“
s-embil-ts-ki-o-te-n „ihr ginget zu ihnen“
s-ebil-ts-ki-o-te-n „sie gingen zu ihnen“

3. *Futurum.*

Sing.	1. Pers.	*ibil'i-ko n-ais*	Plur.	1. Pers.	*ibil'i-ko g-era*
	2. Pers.	*ibil'i-ko ais, s-era* (h.)		2. Pers.	*ibil'i-ko s-era-te*
	3. Pers.	*ibil'i-ko da*		3. Pers.	*ibil'i-ko di-ra*

4. *Näheres Perfectum.*

ibil'-i nais

5. *Entfernteres Perfectum.*

ibil'-i nintsan

6 *Plusquamperfectum.*

ibil'-i isan nintsan

7. *Futurum exactum.*

ibil'i isan-go nais

8. *Imperativ.*

Sing.	2. Pers.	*h-a-bil*	Plur.	2. Pers.	*s-a-bil-tsa-te*
		s-a-bil			
		s-a-bil-tsa			
	3. Pers.	*b-ebil*			*b-ebil-ts*

Derselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

h-abil-ki-t „geh zu mir“
s-abil-ki-t „geh zu mir“ (höfl. Form)

b-ebil-ki-t „er möge zu mir gehen“
s-abil-ts-ki-t „gehet zu mir“
b-ebil-ts-ki-t „sie mögen zu mir gehen“
b-ebil-ki-k „er gehe zu dir“ (masc.)
b-ebil-ki-n „er gehe zu dir“ (fem.)
b-ebil-ki-su „er gehe zu dir“ (höfl. Form)
b-ebil-ki-su-te „er gehe zu euch“
h-abil-ki-o „geh zu ihm“
b-ebil-ki-o „er gehe zu ihm“
s-abil-ts-ki-o „gehet zu ihm“
b-ebil-ts-ki-o „sie mögen zu ihm gehen“
h-abil-ki-gu „geh zu uns“
b-ebil-ki-gu „er gehe zu uns“
s-abil-ts-ki-gu „gehet zu uns“
b-ebil-ts-ki-gu „sie mögen zu uns gehen“
h-abil-ki-o-te „geh zu ihnen“
b-ebil-ki-o-te „er gehe zu ihnen“
s-abil-ts-ki-o-te „gehet zu ihnen“
b-ebil-ts-ki-o-te „sie mögen zu ihnen gehen“

9. Conjunctiv des Präsens.

Sing.	1. Pers.	*nabil-la*	Plur.	1. Pers.	*gabiltsa-la*
	2. Pers.	*habil-la*		2. Pers.	*sabiltsate-le*
		sabil-tsa-la			
	3. Pers.	*dabil-la*		3. Pers.	*debiltsa-la*

Die mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ) versehenen Formen werden von den entsprechenden Präsensformen mittelst Anfügung von *la* abgeleitet, z. B.: *habilkit-e-la*, *sabilkit-e-la* u. s. w.

10. Conjunctiv des Präteritum.

Sing	1. Pers.	*nembil'-e-la-n*	Plur.	1. Pers.	*gembilts-e-la-n*
	2. Pers.	*hembil'-e-la-n*		2. Pers.	*sembiltsate-la-n*
		sembil'-e-la-n			
	3. Pers.	*sebil'-e-la-n*		3. Pers.	*sebilts-e-la-n*

Die mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ) versehenen Formen werden von den entsprechenden Präterital-Formen mittelst Anfügung von *la* an die Pronominal-

Suffixe abgeleitet, z. B.: *nembilkio-la-n*, *gembiltskio-la-n*, *sembil-kigu-la-n* u. s. w.

11. Potential des Präsens.

nabil-ke u. s. w.

12. Potential des Präteritum.

nembil-ke u. s. w.

b) Schwache Conjugation: *etori* „kommen".

1. Präsens.

Sing. 1. Pers. *etor-ten n-ais*
2. Pers. *etor-ten s-era*
3. Pers. *etor-ten da*

Plur. 1. Pers. *etor-ten g-era*
2. Pers. *etor-ten s-era-te*
3. Pers. *etor-ten dira*

Dasselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

etorten s-atsa-t „du kommst zu mir"
etorten s-a-t „er kommt zu mir"
etorten s-atsa-ski-t „ihr kommet zu mir"
etorten s-a-ski-t „sie kommen zu mir"
etorten n-atsa-k „ich komme zu dir" (masc.)
etorten n-atsa-n „ich komme zu dir" (fem.)
etorten n-atsa-su „ich komme zu dir" (höfl. Form)
etorten s-a-tsu „er kommt zu dir"
etorten g-atsa-ski-su „wir kommen zu dir"
etorten s-a-ski-su „sie kommen zu dir"
etorten n-atsa-y-o „ich komme zu ihm"
etorten s-atsa-y-o „du kommst zu ihm"
etorten s-a-y-o „er kommt zu ihm"
etorten g-atsa-ski-o „wir kommen zu ihm"
etorten s-atsa-ski-o „ihr kommet zu ihm"
etorten s-a-ski-o „sie kommen zu ihm"
etorten s-atsa-gu „du kommst zu uns"
etorten s-a-gu „er kommt zu uns"
etorten s-atsa-ski-gu „ihr kommet zu uns"
etorten s-a-ski-gu „sie kommen zu uns"
etorten n-atsa-sute „ich komme zu euch"
etorten s-a-tsute „er kommt zu euch"

etorten g-atsa-ski-sute „wir kommen zu euch"
etorten s-a-ski-sute „sie kommen zu euch"
etorten n-atsa-y-o-te „ich komme zu ihnen"
etorten s-atsa-y-o-te „du kommst zu ihnen"
etorten s-a-y-o-te „er kommt zu ihnen"
etorten g-atsa-ski-o-te „wir kommen zu ihnen"
etorten s-atsa-ski-o-te „ihr kommet zu ihnen"
etorten s a-ski-o-te „sie kommen zu ihnen"

2. Präteritum.

Sing. 1. Pers. *etorten n-intsan*
2. Pers. *etorten sin̉an* *)
3. Pers. *etorten san* **)

Plur. 1. Pers. *gin̉an* ***)
2. Pers. *sin̉aten* †)
3. Pers. *siran*

Dasselbe mit den Pronominal-Ausdrücken für das entferntere Object (Dativ).

etorten sintsa-d-an „du kamst zu mir"
etorten sitsa-d-an „er kam zu mir"
etorten sintsa-ski-d-an „ihr kamet zu mir"
etorten sitsa-ski-d-an „sie kamen zu mir"
etorten nintsa-k-an „ich kam zu dir" (masc.)
etorten nintsa-n-an „ich kam zu dir" (fem.)
etorten nintsa-su-n „ich kam zu dir" (höfl. Form)
etorten sitsa-su-n „er kam zu dir"
etorten gintsa-ski-su-n „wir kamen zu dir"
etorten sitsa-ski-su-n „sie kamen zu dir"
etorten nintsa-y-o-n „ich kam zu ihm"
etorten sintsa-y-o-n „du kamst zu ihm"
etorten sitsa-y-o-n „er kam zu ihm"
etorten gintsa-ski-o-n „wir kamen zu ihm"
etorten sintsa-ski-o-n „ihr kamet zu ihm"
etorten sitsa-ski-o-n „sie kamen zu ihm"
etorten sintsa-gu-n „du kamst zu uns"
etorten sitsa-gu-n „er kam zu uns"

---

*) = *s-intsan.*
**) = *s-itsan.*
***) = *g-intsan.*
†) = *s-intsaten.*

etorten sintsa-ski-gu-n „ihr kamet zu uns"
etorten sitsa-ski-gu-n „sie kamen zu uns"
etorten nintsa-sute-n „ich kam zu euch"
etorten sitsa-sute-n „er kam zu euch"
etorten gintsa-ski-sute-n „wir kamen zu euch"
etorten sitsa-ski-sute-n „sie kamen zu euch"
etorten nintsa-y-o-te-n „ich kam zu ihnen"
etorten sintsa-y-o-te-n „du kamst zu ihnen"
etorten sitsa-y-o-te-n „er kam zu ihnen"
etorten gintsa-ski-o-te-n „wir kamen zu ihnen"
etorten sintsa-ski-o-ten „ihr kamet zu ihnen"
etorten sitsa-ski-o-te-n „sie kamen zu ihnen"

3. *Futurum.*

etořiko nais u. s. w.

4. *Näheres Perfectum.*

etoři nais u. s. w.

5. *Entfernteres Perfectum.*

etoři nintsan u. s. w.

6. *Plusquamperfectum.*

etoři isan nintsan u. s. w.

7. *Futurum exactum.*

etoři isango nais u. s. w.

8. *Imperativ.*

Sing. 2. Pers. *etoři saite*
3. Pers. *etoři bedi*

Plur. 1. Pers. *etoři saiteste*
2. Pers. *etoři bites*

9. *Conjunctiv des Präsens.*

etoři nadin, saitesen, dedin, gaitesen, saitesten, ditesen

10. *Conjunctiv des Präteritum.*

etoři nendin, sindesen, sedin, gindesen, sindesten, sintesen

11. *Potential des Präsens.*

etořiko nintsa-ke u. s. w.

12. *Potential des Präteritum.*

etořiko nintsa-ke-an u. s. w.

II. Das transitive Verbum.

a) Starke Conjugation: *ekaṙi* „tragen".

1. Präsens (mit dem incorporirten Objects-Ausdrucke).

d-a-kar-t „ich trage ihn"
d-a-kar-k „du trägst ihn" (masc.)
d-a kar-e-n „du trägst ihn" (fem.)
d-a-kar-su „du trägst ihn" (höfl. Form)
d-a-kar „er trägt ihn"
d-a-kar-gu „wir tragen ihn"
d-a-kar-sute „ihr traget ihn"
d-a-kar-te „sie tragen ihn"

d-a-kar-ski-t „ich trage sie"
d-a-kar-ski-k „du trägst sie" (masc.)
d-a-kar-ski-n „du trägst sie" (fem.)
d-a-kar-ski-su „du trägst sie" (höfl. Form)
d-a-kar-ski „er trägt sie"
d-a-kar-ski-gu „wir tragen sie"
d-a-kar-ski-sute „ihr traget sie"
d-a-kar-ski-te „sie tragen sie"

s-a-kar-t „ich trage dich"
s-a-kar „er trägt dich"
s-a kar-gu „wir tragen dich"
s-a-kar-te „sie tragen dich"

s-a-kar-te-t „ich trage euch"
s-a-kar-te „er trägt euch"
s-a-kar-te-gu „wir tragen euch"
s-a-kar-te-e „sie tragen euch"

n-a-kar-k „du trägst mich" (masc.)
n-a-kar-e-n „du trägst mich" (fem.)
n-a-kar-su „du trägst mich" (höfl. Form)
n-a-kar „er trägt mich"
n-a-kar-sute „ihr traget mich"
n-a-kar-te „sie tragen mich"

g-a-kar-k „du trägst uns" (masc.)
g-a-kar-e-n „du trägst uns" (fem.)

g-a-kar-su „du trägst uns“ (höfl. Form)
g-a-kar „er trägt uns“
g-a-kar-sute „ihr traget uns“
g-a-kar-te „sie tragen uns“

Dasselbe mit incorporirtem näheren (Accusativ) und entfernteren Objects-Ausdrucke (Dativ).

d-a-kar-d-a-k „du trägst es mir“ (masc.)
d-a-kar-d-a-n „du trägst es mir“ (fem.)
d-a-kar-d-a-su „du trägst es mir“ (höfl. Form)
d-a-kar-d-a-t „er trägt es mir“
d-a-kar-d-a-sute „ihr traget es mir“
d-a-kar-d-a-te „sie tragen es mir“

d-a-kar-ski-d-a-k „du trägst sie mir“ (masc.)
d-a-kar-ski-d-a-n „du trägst sie mir“ (fem.)
d-a-kar-ski-d-a-su „du trägst sie mir“ (höfl. Form)
d-a-kar-ski-t „er trägt sie mir“
d-a-kar-ski-d-a-sute „ihr traget sie mir“
d-a-kar-ski-d-a-te „sie tragen sie mir“

d-a-kar-su-t „ich trage es dir“
d-a-kar-su „er trägt es dir“
d-a-kar-su-gu „wir tragen es dir“
d-a-kar-su-te „sie tragen es dir“

d-a-kar-ski-su-t „ich trage sie dir“
d-a-kar-ski-su „er trägt sie dir“
d-a-kar-ski-su-gu „wir tragen sie dir“
d-a-kar-ski-su-te „sie tragen sie dir“

d-a-kar-ki-o-t „ich trage es ihm“
d-a-kar-ki-o-k „du trägst es ihm“ (masc.)
d-a-kar-ki-o-n „du trägst es ihm“ (fem.)
d-a-kar-ki-o-su „du trägst es ihm“ (höfl. Form)
d-a-kar-ki-o „er trägt es ihm“
d-a-kar-ki-o-gu „wir tragen es ihm“
d-a-kar-ki-o-sute „ihr traget es ihm“
d-a-kar-ki-o-te „sie tragen es ihm“

d-a-kar-ski-o-t „ich trage sie ihm"
d-a-kar-ski-o-k „du trägst sie ihm" (masc.)
d-a-kar-ski-o-n „du trägst sie ihm" (fem.)
d-a-kar-ski-o-su „du trägst sie ihm" (höfl. Form)
d-a-kar-ski-o „er trägt sie ihm"
d a-kar-ski-o-gu „wir tragen sie ihm"
d-a-kar-ski-o sute „ihr traget sie ihm"
d-a-kar-ski-o-te „sie tragen sie ihm"

d-a-kar-gu-k „du trägst es uns" (masc.)
d-a-kar-gu-n „du trägst es uns" (fem.)
d-a-kar-gu-su „du trägst es uns" (höfl. Form)
d-a-kar-gu „er trägt es uns"
d-a-kar-gu-sute „ihr traget es uns"
d-a-kar-gu-te „sie tragen es uns"

d-a-kar-sute-t „ich trage es euch"
d-a-kar-sute „er trägt es euch"
d-a-kar-sute-gu „wir tragen es euch"
d-a-kar-sute-e „sie tragen es euch"

d-a-kar-ski-sute-t „ich trage sie euch"
d-a-kar-ski-sute „er trägt sie euch"
d-a-kar-ski-sute-gu „wir tragen sie euch"
d-a-kar-ski-sute-e „sie tragen sie euch"

d-a-kar-ki-o-te-t „ich trage es ihnen"
d-a-kar-ki-o-te-k „du trägst es ihnen" (masc.)
d-a-kar-ki-o-te-n „du trägst es ihnen" (fem.)
d-a-kar-ki-o-te-su „du trägst es ihnen" (höfl. Form)
d-a-kar-ki-o-te „er trägt es ihnen"
d-a-kar-ki-o-te-gu „wir tragen es ihnen"
d-a-kar-ki-o-te-sute „ihr traget es ihnen"
d-a kar-ki-o-te e „sie tragen es ihnen"

d-a-kar-ski-o-te-t „ich trage sie ihnen"
d-a-kar-ski-o-te-k „du trägst sie ihnen" (masc.)
d-a-kar-ski-o-te-n „du trägst sie ihnen" (fem.)
d-a-kar-ski-o-te-su „du trägst sie ihnen" (höfl. Form)
d-a-kar-ski-o-te „er trägt sie ihnen"

d-a-kar ski-o-te-gu „wir tragen sie ihnen"
d-a-kar-ski-o-te-sute „ihr traget sie ihnen"
d-a-kar-ski-o-te-e „sie tragen sie ihnen"

2. *Präteritum.*

Mit dem Object der dritten Person im Singular gedacht.

Singular		Plural	
1. Pers.	*n-enkaŕ-en, n-ekaŕ-en*	1. Pers.	*g-enekaŕ-en*
2. Pers.	*h-enkaŕ-en* *s-enkaŕ-en, s-enekaŕ-en*	2. Pers.	*s-enekar-te-n*
3. Pers.	*s-ekaŕ-en*	3. Pers.	*s-ekar-te-n*

Mit dem Object der dritten Person im Plural gedacht.

Singular		Plural	
1. Pers.	*n-ekar-ski-en*	1. Pers.	*g-enekar-ski-en*
2. Pers.	*s-enekar-ski-en*	2. Pers.	*s-enekar-ski-te-n*
3. Pers.	*s-ekar-ski-en*	3. Pers.	*s-ekar-ski-te-n*

Mit der ersten und zweiten Person als Object.

n-enkar-su-n „du trugst mich"
n-enkaŕ-en „er trug mich"
n-enkar-sute-n „ihr truget mich"
n-enkar-te-n „sie trugen mich"

s-enkar-d-an „ich trug dich"
s-enkaŕ-en „er trug dich"
s-enkar-gu-n „wir trugen dich"
s-enkar-te-n „sie trugen dich"

g-enkar-su-n „du trugst uns"
g-enkaŕ-en „er trug uns"
g-enkar-sute-n „ihr truget ihn"
g-enkar-te-n „sie trugen uns"

s enkar-te-d-an „ich trug euch"
s-enkar-te-n „er trug euch"
s-enkar-te-gu-n „wir trugen euch"
s-enkar-te-e-n „sie trugen euch"

Dasselbe mit den incorporirten Pronominal-Ausdrücken für das nähere (Accusativ) und entferntere Object (Dativ).

senekar-d-a-n „du trugst es mir"
sekar-d-a-n „er trug es mir"
senekar-d-a-te-n „ihr truget es mir"
sekar-d-a-te-n „sie trugen es mir"

senekar-ski-d-a-n „du trugst sie mir"
sekar-ski-d-a-n „er trug sie mir"
senekar-ski-d-a-te-n „ihr truget sie mir"
sekar-ski-d-a-te-n „sie trugen sie mir"

nekar-su-n „ich trug es dir"
sekar-su-n „er trug es dir"
genekar-su n „wir trugen es dir"
sekar-su-te-n „sie trugen es dir"

nekar-ski-su-n „ich trug sie dir"
sekar-ski-su-n „er trug sie dir"
genekar-ski-su-n „wir trugen sie dir"
sekar-ski-su-te-n „sie trugen sie dir"

nekar-ki-o-n „ich trug es ihm"
senekar-ki-o-n „du trugst es ihm"
sekar-ki-o-n „er trug es ihm"
genekar-ki-o-n „wir trugen es ihm"
senekar-ki-o-te-n „ihr truget es ihm"
sekar-ki-o-te-n „sie trugen es ihm"

nekar-ski-o-n „ich trug sie ihm"
senekar-ski-o-n „du trugst sie ihm"
sekar-ski-o-n „er trug sie ihm"
genekar-ski-o-n „wir trugen sie ihm"
senekar-ski-o-te-n „ihr truget sie ihm"
sekar-ski-o-t-e-n „sie trugen sie ihm"

senekar-gu-n „du trugst es uns"
sekar-gu-n „er trug es uns"
senekar-gu-te-n „ihr truget es uns"
sekar-gu-te-n „sie trugen es uns"

senekar-ski-gu-n „du trugst sie uns"
sekar-ski-gu-n „er trug sie uns"
senekar-ski-gu-te-n „ihr truget sie uns"
sekar-ski-gu-te-en „sie trugen sie uns"

nekar-sute-n „ich trug es euch"
sekar-sute-n „er trug es euch"
genekar-sute-n „wir trugen es euch"
sekar-sute-e-n „sie trugen es euch"

nekar-ski-sute-n „ich trug sie euch"
sekar-ski-sute-n „er trug sie euch"
genekar-ski-sute-n „wir trugen sie euch"
sekar-ski-sute-e-n „sie trugen sie euch"

nekar-ki-o-te-n „ich trug es ihnen"
senekar-ki-o-te-n „du trugst es ihnen"
sekar-ki-o-te-n „er trug es ihnen"
genekar-ki-o-te-n „wir trugen es ihnen"
senekar-ki-o-te-e-n „ihr truget es ihnen"
sekar-ki-o-te-e-n „sie trugen es ihnen"

nekar-ski-o-te-n „ich trug sie ihnen"
senekar-ski-o-te-n „du trugst sie ihnen"
sekar-ski-o-te-n „er trug sie ihnen"
genekar-ski-o-te-n „wir trugen sie ihnen"
senekar-ski-o-te-e-n „ihr truget sie ihnen"
sekar-ski-o-te-e-n „sie trugen sie ihnen"

3. *Futurum.*

ekaȓikó det u. s. w.

4. *Näheres Perfectum.*

ekaȓi det u. s. w.

5. *Entfernteres Perfectum.*

ekaȓi nuen u. s. w.

6. *Plusquamperfectum.*

ekaȓi isan nuen u. s. w.

7. *Futurum exactum.*

ekaṙi isango det u. s. w.

8. *Imperativ.*

Sing. 2. Pers.	*ekar-k* (masc.)	Plur. 2. Pers.	*ekar-sute*
	ekaṙ-en (fem.)		
	ekar-su (höfl. Form)		
3. Pers.	*b-ekar*	3. Pers.	*b-ekar-te*

Derselbe mit den incorporirten Pronominal-Ausdrücken für das Object.

e-na-kar-k „trage mich“ (masc.)
e-na-kaṙ-en „trage mich“ (fem.)
e-na-kar-su „trage mich“ (höfl. Form)
b-e-na-kar „er trage mich“
e-na-kar-sute „traget mich“
b-e-na-kar-te „sie sollen mich tragen“ u. s. w.

9. *Conjunctiv des Präsens.*

d-a-kar-d-ala u. s. w.

10. *Conjunctiv des Präteritum.*

n-ekaṙ-e-la-n u. s. w.

11. *Potential des Präsens.*

ekaṙiko nuke u. s. w.

12. *Potential des Präteritum.*

ekaṙiko nukean u. s. w.

b) Schwache Conjugation: *yan* „essen“.

1. *Präsens* (mit dem incorporirten Objects-Ausdrucke).

ya-ten d-e-t „ich esse es“
ya-ten d-e-k „du isst es“ (masc.)
ya-ten d-e-n „du isst es“ (fem.)
ya-ten d-e-su „du isst es“ (höfl. Form)
ya-ten d-u „er isst es“
ya-ten d-e-gu „wir essen es“
ya-ten d-e-sute „ihr esset es“
ya-ten d-u-te „sie essen es“

ya-ten d-i-tu-t „ich esse sie"
ya-ten d-i-tu-k „du isst sie" (masc.)
ya-ten d-i-tu-n „du isst sie" (fem.)
ya-ten d-i-tu-su „du isst sie" (höfl. Form)
ya-ten d-i-tu „er isst sie"
ya-ten d-i-tu-gu „wir essen sie"
ya-ten d-i-tu-sute „ihr esset sie"
ya-ten d-i-tu-ste „sie essen sie"

ya-ten s-a-i-tu-t „ich esse dich"
ya-ten s-a-i-tu „er isst dich"
ya-ten s-a-i-tu-gu „wir essen dich"
ya-ten s-a-i-tu-ste „sie essen dich"

ya-ten s-a-i-tu-ste-t „ich esse euch"
ya-ten s-a-i-tu-ste „er isst euch"
ya-ten s-a-i-tu-ste-gu „wir essen euch"
ya-ten s-a-i-tu-ste-e „sie essen euch"

ya-ten n-a-k „du isst mich" (masc.)
ya-ten n-a-n „du isst mich" (fem.)
ya-ten n-a-su „du isst mich" (höfl. Form)
ya-ten n-a-u „er isst mich"
ya-ten n-a-sute „ihr esset mich"
ya-ten n-a-u-te „sie essen mich"

ya-ten g-a-i-tu-k „du isst uns" (masc.)
ya-ten g-a-i-tu-n „du isst uns" (fem.)
ya-ten g-a-i-tu-su „du isst uns" (höfl. Form)
ya-ten g-a-i-tu „er isst uns"
ya-ten g-a-i-sute „ihr esset uns"
ya-ten g-a-i-tu-ste „sie essen uns"

Dasselbe mit incorporirtem näheren (Accusativ) und entfernteren Objects-Ausdrucke (Dativ).

ya-ten d-i-d-a-k „du isst es mir" (masc.)
ya-ten d-i-d-a-n „du isst es mir" (fem.)
ya-ten d-i-d a-su „du isst es mir" (höfl. Form)
ya-ten d-i-t „er isst es mir"
ya-ten d-i-d-a-sute „ihr esset es mir"
ya-ten d-i-d-a-te „sie essen es mir"

ya-ten d-i-ski-d-a-k „du isst sie mir“ (masc.)
ya-ten d-i-ski-d-a-n „du isst sie mir“ (fem.)
ya-ten d-i-ski-d-a-su „du isst sie mir“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-ski-t „er isst sie mir“
ya-ten d-i-ski-d-a-sute „ihr esset sie mir“
ya-ten d-i-ski-d-a-te „sie essen sie mir“

ya-ten d-i-su-t „ich esse es dir“
ya-ten d-i-su „er isst es dir“
ya-ten d-i-su-gu „wir essen es dir“
ya-ten d-i-su-te „sie essen es dir“

ya-ten d-i-ski-su-t „ich esse sie dir“
ya-ten d-i ski-su „er isst sie dir“
ya-ten d-i-ski-su-gu „wir essen sie dir“
ya-ten d-i-ski-su-te „sie essen sie dir“

ya-ten d-i-o-t „ich esse es ihm“
ya-ten d-i-o-k „du isst es ihm“ (masc.)
ya-ten d-i-o-n „du isst es ihm“ (fem.)
ya-ten d-i-o-su „du isst es ihm“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-o „er isst es ihm“
ya-ten d-i-o-gu „wir essen es ihm“
ya-ten d-i-o-sute „ihr esset es ihm“
ya-ten d-i-o-te „sie essen es ihm“

ya-ten d-i-ski-o-t „ich esse sie ihm“
ya-ten d-i-ski-o-k „du isst sie ihm“ (masc.)
ya-ten d-i-ski-o-n „du isst sie ihm“ (fem.)
ya-ten d-i-ski-o-su „du isst sie ihm“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-ski-o „er isst sie ihm“
ya-ten d-i-ski-o-gu „wir essen sie ihm“
ya-ten d-i-ski-o-sute „ihr esset es ihm“
ya-ten d-i-ski-o-te „sie essen sie ihm“

ya-ten d-i-gu-k „du isst es uns“ (masc.)
ya-ten d-i-gu-n „du isst es uns“ (fem.)
ya-ten d-i-gu-su „du isst es uns“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-gu „er isst es uns“
ya-ten d-i-gu-sute „ihr esset es uns“
ya-ten d-i-gu-te „sie essen es uns“

ya-ten d-i-ski-gu-k „du isst sie uns“ (masc.)
ya-ten d-i-ski-gu-n „du isst sie uns“ (fem.)
ya-ten d-i-ski-gu-su „du isst sie uns“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-ski-gu „er isst sie uns“
ya-ten d-i-ski-gu-sute „ihr esset sie uns“
ya-ten d-i ski-gu-te „sie essen sie uns“

ya-ten d-i-sute-t „ich esse es euch“
ya-ten d-i-sute „er isst es euch“
ya-ten d-i-sute-gu „wir essen es euch“
ya-ten d-i-sute-e „sie essen es euch“

ya-ten d-i-ski-sute-t „ich esse sie euch“
ya-ten d-i-ski-sute „er isst sie euch“
ya-ten d i-ski-sute-gu „wir essen sie euch“
ya-ten d-i-ski-sute-e „sie essen sie euch“

ya-ten d-i o-te-t „ich esse es ihnen“
ya-ten d i-o-te-k „du isst es ihnen“ (masc.)
ya-ten d i-o te-n „du isst es ihnen“ (fem.)
ya-ten d-i-o-te-su „du isst es ihnen“ (höfl. Form)
ya-ten d-i-o-te „er isst es ihnen“
ya ten d-i-o-te-gu „wir essen es ihnen“
ya ten d-i-o-te sute „ihr esset es ihnen“
ya ten d i-o-te-e „sie essen es ihnen“

ya-ten d i-ski-o-te-t „ich esse sie ihnen“
ya-ten d-i ski-o-te-k „du isst sie ihnen“ (masc.)
ya-ten d-i-ski-o-te n „du isst sie ihnen“ (fem.)
ya ten d i ski-o-te-su „du isst sie ihnen“ (höfl. Form)
ya-ten d i-ski-o te „er isst sie ihnen“
ya ten d-i ski-o-te-gu „wir essen sie ihnen“
ya-ten d-i-ski-o-te-sute „ihr esset sie ihnen“
ya-ten d i-ski-o-te-e „sie essen sie ihnen“

2. Präteritum.

Mit dem Object der dritten Person im Singular gedacht:

Sing. 1. Pers. *ya ten n-u en* — Plur. 1. Pers. *ya-ten g-endu-en*
2. Pers. *ya-ten h u-en* / *ya-ten s endu en* — 2. Pers. *ya-ten s-endu-te n*
3. Pers. *ya-ten s-u en* — 3. Pers. *ya-ten s-u-te-n*

Mit dem Object der dritten Person im Plural gedacht:

Sing. 1. Pers. *ya-ten n-i-tu-en* Plur. 1. Pers. *ya-ten g-ini-tu-en*
2. Pers. *ya-ten h-i-tu-en* 2. Pers. *ya-ten s-ini-tu-ste-n*
ya-ten s-ini-tu-en
3. Pers. *ya ten s-i tu-en* 3. Pers. *ya-ten s-i-tu-ste-n*

Mit der ersten und zweiten Person als Object:

ya-ten n-indu-su-n „du assest mich"
ya-ten n indu-en „er ass mich"
ya ten n-indu-sute-n „ihr asset mich"
ya-ten n-indu-te-n „sie assen mich"

ya-ten h-indu-d-an „ich ass dich"
ya-ten s-indu-d-an „ich ass dich" (höfl. Form)
ya-ten s-indu-en „er ass dich"
ya-ten s-indu-gu-n „wir assen dich"
ya-ten s indu-te-n „sie assen dich"

ya ten g-indu su-n „du assest uns"
ya ten g-indu-en „er ass uns"
ya-ten g-indu sute n „ihr asset uns"
ya ten g-indu ste n „sie assen uns"

ya-ten s-indu-ste-d an „ich ass euch"
ya-ten s indu-ste-n „er ass euch"
ya-ten s-indu-ste gu-n „wir assen euch"
ya-ten s-indu-ste e-n „sie assen euch"

Dasselbe mit incorporirtem näheren (Accusativ) und entfernteren Objects-Ausdrucke (Dativ).

ya-ten s-ini-d a n „du assest es mir"
ya ten s-i-d-a-n „er ass es mir"
ya ten s-ini-da-te n „ihr asset es mir"
ya-ten s-i-d-a te-n „sie assen es mir"

ya-ten s-ini-ski-d-a n „du assest sie mir"
ya-ten s-i-ski d-a-n „er ass sie mir"
ya-ten s-ini-ski-d a-te-n „ihr asset sie mir"
ya-ten s-i-ski-d-a-te-n „sie assen sie mir"

ya-ten n-i-su-n „ich ass es dir"
ya-ten s-i-su-n „er ass es dir"
ya-ten g-ini-su-n „wir assen es dir"
ya-ten s-i-sute-n „sie assen es dir"

ya ten n-i-ski-su-n „ich ass sie dir"
ya-ten s-i-ski-su-n „er ass sie dir"
ya-ten g-ini-ski-su-n „wir assen sie dir"
ya-ten s-i ski-su-te-n „sie assen sie dir"

ya-ten n-i-o-n „ich ass es ihm"
ya-ten h-i-o-n „du assest es ihm"
ya-ten s-ini-o-n „du assest es ihm" (höfl. Form)
ya ten s-i-o-n „er ass es ihm"
ya-ten g-ini-o-n „wir assen es ihm"
ya-ten s-ini-o-te-n „ihr asset es ihm"
ya-ten s-i-o-te-n „sie assen es ihm"

ya-ten n-i-ski-o-n „ich ass sie ihm"
ya-ten h-i-ski-o-n „du assest sie ihm"
ya-ten s-ini-ski-o-n „du assest sie ihm" (höfl. Form)
ya-ten s-i-ski-o-n „er ass sie ihm"
ya-ten g-ini-ski-o-n „wir assen sie ihm"
ya ten s-ini-ski-o-te-n „ihr asset sie ihm"
ya-ten s-i-ski-o-te-n „sie assen sie ihm"

ya-ten h-i-gu-n „du assest es uns"
ya-ten s-ini-gu-n „du assest es uns" (höfl. Form)
ya-ten s-i-gu-n „er ass es uns"
ya-ten s-ini-gu-te-n „ihr asset es uns"
ya-ten s i-gu-te-n „sie assen es uns"

ya ten h-i-ski-gu-n „du assest sie uns"
ya-ten s-ini-ski-gu-n „du assest sie uns" (höfl. Form)
ya ten s-i-ski-gu-n „er ass sie uns"
ya-ten s-ini-ski-gu-te-n „ihr asset sie uns"
ya-ten s-i-ski-gu-te-n „sie assen sie uns"

ya-ten n-i-sute-n „ich ass es euch"
ya-ten s-i-sute-n „er ass es euch"
ya-ten g-ini-sute-n „wir assen es euch"
ya-ten s-i-sute-e-n „sie assen es euch"

ya-ten n-i-ski-sute-n „ich ass sie euch"
ya-ten s-i-ski-sute-n „er ass sie euch"
ya-ten g-ini-ski-sute-n „wir assen sie euch"
ya-ten s-i-ski-sute-e-n „sie assen sie euch"

ya-ten n-i-o-te-n „ich ass es ihnen"
ya-ten h-i-o-te-n „du assest es ihnen"
ya-ten s-ini-o-te-n „du assest es ihnen" (höfl. Form)
ya-ten s-i-o-te-n „er ass es ihnen"
ya-ten g-ini-o-te-n „wir assen es ihnen"
ya-ten s-ini-o-te-e-n „ihr asset es ihnen"
ya-ten s-i-o-te-e-n „sie assen es ihnen"

ya-ten n-i-ski-o-te-n „ich ass sie ihnen"
ya-ten h-i-ski-o-ten „du assest sie ihnen"
ya-ten s-ini-ski-o-te-n „er ass sie ihnen" (höfl. Form)
ya-ten s-i-ski-o-te-n „er ass sie ihnen"
ya-ten g-ini-ski-o-te-n „wir assen sie ihnen"
ya-ten s-ini-ski-o-te-e-n „ihr asset sie ihnen"
ya-ten s-i-ski-o-te-e-n „sie assen sie ihnen"

3. Futurum.

yan-go det u. s. w.

4. Näheres Perfectum.

yan det u. s. w.

5. Entfernteres Perfectum.

yan nuen u. s. w.

6. Plusquamperfectum.

yan isan nuen u. s. w.

7. Futurum exactum.

yan isan-go det u. s. w.

8. Imperativ.

Sing. 2. Pers.	*yan esa-k*	Plur. 2. Pers.	*yan esa-sute*
	yan esa-n		
	yan esa-su		
3. Pers.	*yan b-esa*	3. Pers.	*yan b-esa-te*

Derselbe mit den incorporirten Pronominal-Ausdrücken für das Object:

yan n-asa-k „iss mich“ (masc.)
yan n-asa-n „iss mich“ (fem.)
yan n-asa-su „iss mich“ (höfl. Form)
yan n-aṣa „er soll mich essen“
yan n-asa-sute „esset mich“
yan n-asa-te „sie sollen mich essen“ u. s. w.

9. Conjunctiv des Präsens.

yan de-sa-d-an u. s. w.

10. Conjunctiv des Präteritum.

yan ne-sa-n u. s. w.

11. Potential des Präsens.

yan-go nuke u. s. w.

12. Potential des Präteritum.

yan-go nuke-an u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Baskischen liegt das Vigesimal-System zu Grunde, das jedoch nur bis Hundert geht und von da an von dem später eingeführten Decimal-System abgelöst wird. Die Uebersicht der Zahlenausdrücke lautet:

1	*bat*	6	*śei*
2	*bi, biga*	7	*saspi*
3	*hirur, hiru*	8	*sortsi*
4	*laur, lau*	9	*bederatsi, beratsi*
5	*bor, bost*	10	*hamar, amar*

11 *hamaika*
12 *hama-bi*
13 *hama-hirur*
19 *hem-eretsi*

20 *hogei, ogei*
21 *hogei-ta-bat*
22 *hogei eta bi*
30 *hogei eta hamar*
40 *beř-ogei*
50 *beř-ogei eta hamar*
60 *hirur-ogei*
80 *laur hogei*
100 *ehun, eun*
1000 *mila, mil'a.*

Sprachproben.

Das Pater noster (in der Original-Orthographie).

1. Guipuzcoa-Dialekt*).

*aita gure-a ceru-et-an**) za-ude-n-a***)*
Vater unser-der Himmel-n-in du-wohnend-welcher-der
santificatu-a†) izan bedi zure icen-a, b-etor††)
geheiligt-der geworden er werde dein Name-der, es-komme
gu-gana zure reinu-a†††), eguin†) b-edi zure vorondate-a*††)*
uns-zu dein Reich-das, gemacht werde dein Wille-der
nola ceru-a-n ala lurre-a-n. egun igu-zu†††)*
wie Himmel-dem-in so Erde-der-auf. Tag (heute) gib (höfl. Form)
*gure egun-oro-z-ko ogui-a eta barca**†) di-zqui-gu-tsu gure*
unser tägliches Brot-das und vergib sie-uns-du unsere
*zorr-ac gu-c gure zordun-a-i barca-tcen**††)*
Schuld-en wir (uns-durch) unseren Schuldnern-zu vergebend

---

*) W. v. Humboldt im Mithridates, Bd. IV, S. 342.
**) = latein. *coelum.*
***) von *egon.*
†) = latein. *sanctificatus.*
††) von *etoři.*
†††) = span. *reino.*
*†) von *egin.*
*††) latein. *voluntas,* span. *voluntad*
*†††) von *eman.*
**†) = latein. *parcere.*
**††) = *barca-ten.*

die-gu-n) becela. eta ez g-ai-tza-tsu-la utci tentacio-**)*
sie-wir wie. und nicht uns-du-ja lasse Versuchung-
*a-n eror-ten, baicic-an libra***) g-ai-tza-zu gaitc-etic. Amen.*
die-in fallen, sondern erlöse uns-du Uebel-aus. Amen.

2. Biscayischer Dialekt†).

aita guri-a cerub-it-an z-agoz-an-a santificadu bedi
Vater unser-der Himmel-n-in du-sei-end-der geheiligt werde
zure icen-a, b-etor gu-gana zure erreinub-a, eguin
dein Name-der, es komme uns-zu dein Reich-das, gemacht
bedi zure borondati-a nolan cerub-a-n ala lurri-a-n.
er werde dein Wille-der wie Himmel-dem-in ebenso Erde-der-auf.
egun-ian-egun-ian-go gueure oguij-a egun igu-zu eta
Tag-in-Tag-in-für unser Brot-das heute gib (höfl. Form) und
parcatu ei-gu-zuz gueure zorr-ac gu-c gueure
vergib uns-du (höfl. Form) unsere Schulden wir unseren
zordun-a-i parque-tan deutse-gu-zan legue-a-z
Schuldnern-zu vergeben wir sie Weise-der-in (gleichwie)
eta ichi ez ei-gu-zu tentacioni-a-n jaus-ten baña libradu
und lass nicht uns-du Versuchung-die-in fallen sondern erlöse
g-aizuz gache-tic. Amen.
uns-du (höfl. Form) Uebel-aus. Amen.

Labourdan'scher Dialekt††).

gure aita ceruëtu-an aic-en-a sanctifica bedi
Unser Vater Himmeln-n-in seiend-der geheiligt er-werde
hire icen-a, ethor bedi hire resum-a, eguin bedi
dein Name-der, kommend er-werde dein Reich-das, gemacht er-werde
hire vorondate-a ceru-a-n beçala lurre-a-n-ere. gure
dein Wille-der Himmel-dem-in wie Erde-der-auf-auch. unser
egun-eco ogui-a igu-c egun eta quitta†††) ietza-gu-c gure
tägliches Brot-das gib heute und vergib sie-uns unsere

---

*) Die Relativpartikel *-n* bildet aus *barca-tcen die-gu* das Participium.

**) = latein. *tentatio.*

***) = latein. *liberare.*

†) W. v. Humboldt a. a. O. S. 343.

††) Evangile selon Saint Matthieu traduit par Liçarrague, 1571. Reédite par W. J. van Eys. Paris 1877. in-8⁰. fol. 9 verso.

†††) = französ. *quitter.*

çorr-ak nola gu-c-ere gure çordun-e-y quitta-tzen baitraue-
Schulden wie wir-auch unseren Schuldnern vergebend ihnen-sie
gu eta ez-g-ai-tza-la sar eraci tentation-et-an
wir-sind und nicht-uns-du-ja eingehen mache Versuchung-en-in
*baina deliura**) *g-ai-tza-c gaichto-tic. ecen hire-a du-c resum-a*
sondern befreie uns-du Uebel-aus. denn dein ist Reich-das
*eta puissanç-a***) *eta gloria secul-ac-otz. Amen.*
und Macht-die und Ruhm-der Ewigkeit-en-für. Amen.

---

*) = französ. *délivrer.*
**) = französ. *puissance.*

II. Die kaukasischen Sprachen.

Diesen Sprachen, welche vorderhand nicht eine, sondern mindestens zwei, eine nordkaukasische und eine südkaukasische Familie bilden, sind trotz ihrer augenscheinlichen Verschiedenheit gewisse Charaktere gemeinsam, durch welche sie miteinander zusammenhängen und sich von den Sprachen der ural-altaischen Völker einerseits und der indogermanischen Völker andererseits aufs bestimmteste unterscheiden. Vom lautlichen Standpunkte ist die grosse Armuth an Vocalen, dagegen der grosse Reichthum an Consonanten, namentlich Kehl- und Zischlauten hervorzuheben. Die Verschlusslaute sind hart und von aller Aspiration, welche dieselben sonst zu begleiten pflegt, ganz frei. Alle diese Sprachen vertragen Consonanten-Häufungen, die vielleicht nur noch in den Sprachen der Westküste Nordamerikas wiederkehren. Das Agglutinations-Princip, welches diese Sprachen beherrscht, schreitet in vielen Fällen zur Flexion vor. Neben der Suffixbildung kommt auch die Präfixbildung ebenso häufig zur Anwendung. Die Sprachen sind reich an Nominal- und Verbalformen und suchen beide Kategorien streng auseinanderzuhalten. Hervorzuheben ist die in den nordkaukasischen Sprachen vorhandene Auffassung des Geschlechtes, die auf den Gegensätzen zwischen Belebtem und Unbelebtem, Vernünftigem und Unvernünftigem, Männlichem und Weiblichem basirt. Charakteristisch ist die Aufnahme des Objects in das Verbum, ähnlich wie wir es im Baskischen gesehen haben. Dem Zahlensystem liegt (mit Ausnahme des Kasikumükischen, des Artschi und des Hürkanischen von den nordkaukasischen und des Suanischen von den südkaukasischen Sprachen, in denen das dekadische System herrscht) die vigesimale Zählmethode zu Grunde.

A. Die nordkaukasischen Sprachen.

I. Die Sprache der Abchasen (Aaphs̱uā).

Die Laute.

1. Vocale.

a *ā*

e *o*

i *i̱* *u*

2. Consonanten.

			ḥ	*h*		*hφ*			
q									
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*		*gφ*			
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*	*šφ*		*j*		
ṯš		*ṯšh*	*š̱*	*ẕ̌*	*š̱φ*	*ẕ̌φ*			
ts	*dz*	*tsh*	*s*	*z*	*tsφ*	*dzφ*			
ṯs		*ṯsh*	*s̱*		*ṯsφ*				
t	*d*	*th*			*tφ*	*dφ*	*r*	*l*	*n*
ṯ					*ṯφ*				
p	*b*	*ph*	*ɾ*	*w*					*m*

Bei den durch *kh*, *th*, *ph* dargestellten Lauten ist die Aspiration eine sehr gelinde, in Folge dessen der vorhergehende stumme Explosivlaut beinahe wie ein tönender klingt. *ṯš*, *ṯšh*, *š̱*, *ẕ̌*, *ṯs*, *ṯsh*, *ṯ*, *s̱* klingen beinahe wie Verdoppelungen von *tš*, *tšh*, *š*, *ž*, *ts*, *tsh*, *t*, *s*. In *hφ*, *gφ*, *šφ*, *š̱φ*, *ẕ̌φ*, *tsφ*, *dzφ*, *ṯsφ*, *tφ*, *dφ*, *ṯφ* ist das φ ein parasitischer Laut, der nach vorhergehenden Stummlauten dem *f* oder *p*, nach vorhergehenden tönenden Lauten dem *b* oder *w* nahe kommt und in der Regel ein *i̱* hinter sich hat. Darnach klingt *ihφi̱* „sprich“ wie *ihfi̱*, *ahφi̱hφ* „die Taube“ wie *ahfi̱hfi̱*, *agφni̱* „das Haus“ wie *agbni̱*, *atφa* „das Heu“ wie *atpa*, *adφi̱* „das Feld“ wie *adbi̱*.

I. Das Nomen.

Das Nomen ist an und für sich geschlechtlos, d. h. es hat kein grammatisches Zeichen des Geschlechtes an sich, und es tritt auch an dem bei ihm stehenden Attribut keine Congruenz mit demselben zu Tage.

Blos beim persönlichen Pronomen werden wir in der zweiten und dritten Person, aber blos im Singular, einer Geschlechtsunterscheidung begegnen, die von hier aus auch auf das Verbum übergeht. Innerhalb der zweiten Person bezeichnet *u-* das männliche, *b-* das weibliche Geschlecht; in der dritten Person weist *j-* auf das Männliche und anwesende Sächliche (Unvernünftige), *l-* auf das Weibliche und *d-* auf das abwesende Sächliche hin.

Dagegen besitzt die Sprache einen Artikel, um das Nomen entweder als bestimmt oder als unbestimmt zu kennzeichnen. Der erstere, der von Haus aus ein Demonstrativpronomen ist, tritt, wenn das Nomen nicht mit dem unbestimmten Artikel oder einem Possessivpronomen verbunden erscheint, als steter Begleiter desselben auf.

Der bestimmte Artikel ist das Präfix *a-*, der unbestimmte Artikel das Suffix *-k*, *-ki̱* (= *aki̱* „eins“).

Beispiele:

a-ža „der Hase“	*ža-k* „ein Hase“
a-pha „der Sohn“	*pha-k* „ein Sohn“
a-gφni̱ „das Haus“	*gφni̱-k* „ein Haus“
a-phhφi̱s̱ „das Weib“	*phhφi̱s̱-k* „ein Weib“
a-tšhkun „der Knabe“	*tšhkun-k* „ein Knabe“

Der Plural wird vom Singular in der Regel durch bestimmte Suffixe abgeleitet, und zwar wird bei Ausdrücken für vernünftige Wesen *-tsφa*, sonst *-khua*, manchmal — in dem ersteren Falle — eine Combination beider, nämlich *-tsφa-khua*, in dem letzteren Falle — seltener — *-ra*, *-ra-khua* angewandt.

Beispiele:

a-ža „der Hase“	Plural:	*a-ža-khua*
a-napi̱ „die Hand“	„	*a-nap-khua*
a-gφni̱ „das Haus“	„	*a-gφn-khua*
a-pha „der Sohn“	„	*a-pha-tsφa*
a-ab „der Vater“	„	*a-ab-tsφa*
a-an „die Mutter“	„	*a-an-tsφa*
a-dzi̱n „der Winter“	„	*a-dzi̱n-rakhua*

Von den Casus haben der Subjets- (Nominativ) und der Objets-Casus (Accusativ) keinen besonderen lautlichen Ausdruck, und bleibt die Beziehung derselben dem Satze, respective dem Verbum desselben überlassen. (Vergl. unten beim Verbum.)

Beim Genitiv hat man zu unterscheiden, ob er prädicativisch (absolut) oder im Sinne eines Attributs vorkommt. In dem ersteren Falle, wenn nämlich der Genitiv absolut gebraucht wird, nimmt man das Wort *t̲φi̲* „Besitz“ zu Hilfe, während in dem letzteren Falle der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden vorangestellt und diesem das auf jenen zurückweisende Possessiv-Pronomen beigegeben wird.

Beispiele:

a) Prädicativer Genitiv: *a-žφ sara s-an il-t̲φi̲-up* „die Kuh ist meiner Mutter“ (die-Kuh ich meine-Mutter ihr-Besitz-ist), *a-t̲š̲i̲ sara s-ab i-t̲φi̲-up* „das Pferd ist meines Vaters“ (das-Pferd ich mein-Vater sein-Besitz-ist), *a-t̲š̲-khua sara s-aš̲-tsφa ir-t̲φi̲-up* „die Pferde sind meiner Brüder“ (die-Pferd-e ich meine-Brüder ihr-Besitz-sind), ebenso: *a-ab i-t̲φi̲* „des Vaters“ (der-Vater sein-Besitz), *a-an l-t̲φi̲* „der Mutter“ (die-Mutter ihr-Besitz), *a-ab-tsφa r-t̲φi̲* „der Väter“ (die-Väter ihr-Besitz).

b) Attributiver Genitiv: *ari a-ḥatsha i-phhφi̲s* „dieses Mannes Weib“ (dieser Mann sein-Weib), *ari a-phhφi̲s li̲-ḥatsha* „dieses Weibes Mann“ (dieses Weib ihr-Mann), *ari a-ab i-pha* „dieses Vaters Sohn“ (dieser Vater sein-Sohn), *ar-th a-aba-tsφa ri̲-pha-tsφa* „dieser Väter Söhne“ (diese Väter ihre-Söhne) u. s. w.

Die Bezeichnung des Dativs wird ebenso wie jene des Accusativs dem Satze überlassen. Man setzt in der Regel den Ausdruck des Objects, wenn er ein Substantivum ist, unmittelbar vor das Verbum; dann wird der Dativ-Ausdruck dem Objects-Ausdrucke vorangestellt und innerhalb des Verbums durch ein Pronomen wiederholt. Z. B.: *sara s-ab a-t̲š̲i̲ i-s-thueit* „ich gebe das Pferd meinem Vater“ (ich mein-Vater das-Pferd ihm-ich-gebe), *a-t̲š̲kun-tsφa r-ab a-tša r-i-thueit* „der Vater gibt seinen Kindern das-Brot“ (die-Kinder ihr-Vater das-Brot ihnen-er-gibt), *a-t̲š̲kun-tsφa r-an a-tša ri̲-l-thueit* „die Mutter gibt ihren Kindern das Brot“ (die-Kinder ihre-Mutter das-Brot ihnen-sie-gibt).

Auch der Local ermangelt in der Regel eines eigenthümlichen Casuszeichens und muss innerhalb des Satzes aus dem Zusammenhange bestimmt werden. Z. B.: *a-phšφuma a-gφni̲ di̲-qou-ma?* „ist der Wirth zu Hause? (der-Wirth das-Haus er-ist-ob?), *a-bna sara a-mšφ z-bit* „im Walde sah ich einen Bären“ (der-Wald ich den-Bären ich-sah).

Man merke besonders: *a-tshφisa a-dzi thoup* „im Glase ist Wasser", dagegen *a-tshφisa a-dzi i-thoup* „das Glas ist im Wasser". In dem ersteren Falle ist, da das Subject dem Verbal-Ausdrucke unmittelbar vorangeht, das Pronominalpräfix der dritten Person Singular nicht nothwendig.

Oft wird das Localverhältniss durch Postpositionen, die von Haus aus Substanzwörter sind, näher angedeutet. Solche Postpositionen sind: *qni* „bei", *mtshan* „vor", *tshqa* „unter", *bžara* „zwischen" u. s. w. Z. B.: *a-bna- qni a-mšφ i-z-bit* „ich sah den Bären im Walde" (dem-Wald-bei den-Bären ihn-ich-sah), *sara s-qni* „bei mir", *uara u-qni* „bei dir", *si-mtshan* „vor mir", *a-ḥahφu-tshqa* „unter dem Steine" u. s. w.

Das Suffix des Instrumentals lautet *-la*. Z. B.: *napi-la* „mit der Hand", *ahφa-la*, mit dem Säbel", *bla-la* „mit dem Auge".

Der Social hat das Suffix: *-ei*; z. B.: *sar-ei* „mit mir", *s-aš-ei* „mit meinem Bruder".

Der Factitivus wird durch das Suffix *-is* charakterisirt. Z. B.: *sara uara ab-is u-qa-s-tsh-ueit* „ich werde dich zum Vater machen" (ich dich Vater-zum dich-ich-machen-werde), *sara ah-is s-qal-iit* „ich bin Besitzer geworden".

Der Caritiv wird vermittelst des Suffixes *-da* ausgedrückt. Z. B.: *tsa-da* „ohne Brot", *dzi-da* „ohne Wasser", *phara-da* „ohne Geld".

Das Adjectivum.

Im Sinne des Attributs folgt das Adjectivum, aber ohne Artikel, dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach; das Substantivum bleibt dabei stets unverändert und das Adjectivum nimmt die Numerus- und Casus-Suffixe auf sich. Man sagt z. B.: *a-ogφi bzia* „der gute Mensch", *a-phsidz bzia* „der gute Fisch", *a-tši bzia* „das gute Pferd"; dagegen *a-phsidz bzia-khua* „die guten Fische", *a-tši bzia-khua* „die guten Pferde" u. s. w.

Im Sinne des Prädicats wird sowohl das Adjectivum als auch das Substantivum in einen Verbal-Ausdruck verwandelt. Man sagt: *a-phhφis di-diu-up* „das Weib ist gross", *a-phsidz-khua bzia-up* „die Fische sind gut", *abri di-phhφis diu-up* „sie ist ein grosses Weib".

Das Pronomen.

Die Formen des Personalpronomens lauten:

		Singular	Plural
1. Pers.		*s-ara*	*h-ara*, *h-ar-th*
2. Pers.	(masc.)	*u-ara*	*š̱φ-ara*, *š̱φ-ar-th*
	(fem.)	*b-ara*	
3. Pers.		*j-ara*	
		l-ara	
		d-ara	
		ui	*ur-th*
		ari	*ar-th*
		abri	*abar-th*
		ubri	*ubar-th.*

Die Pluralformen *harth*, *š̱φarth* bezeichnen einen beschränkten (excl.?) Plural. Die Form *jara* wird vom Manne und von in der Nähe gelegenen Dingen gebraucht, die Form *lara* gilt für das Weib, die Form *dara* für abwesende Gegenstände, die Form *ui* ist allen lebenden Wesen und Gegenständen gemeinsam. *ari* und *abri* gehen auf nahe, dagegen *ubri* auf entfernter Gelegenes.

Im Sinne des Accusativs und Dativs wird das Pronomen dem Verbal-Ausdrucke incorporirt; der Genitiv wird nachfolgend unter der Rubrik des Pronomen possessivum abgehandelt; die übrigen Casusverhältnisse werden in derselben Weise wie beim Nomen ausgedrückt.

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum besteht in den Wurzeln der angeführten Personalpronomina, die dem Nomen, welches sie bestimmen, als Präfixe angefügt werden. Wir werden hier die beiden Wörter *ab* „Vater“ und *napi̱* „Hand“ als Paradigmen anführen.

	Singular	Plural
1. Pers.	*s-ab*	*h-ab*
2. Pers.	*u-ab* (masc.), *b-ab* (fem.)	*š̱φ-ab*
3. Pers.	*j-ab* (masc.), *l-ab* (fem.)	*r-ab*
1. Pers.	*s-napi̱*	*ha-napi̱*
2. Pers.	*u-napi̱* (masc.), *b-napi̱* (fem.)	*š̱φ-napi̱*
3. Pers.	*i-napi̱* (masc.), *l-napi̱* (fem.)	*r-napi̱*

In der Regel wird das Personalpronomen zur Verstärkung der Phrase vorgesetzt. Man sagt z. B.: *sara s-ab*, *uara u-ab* u. s. w.

Pronomen reflexivum.

Zur Darstellung des Reflexivpronomens wird das Wort *ḥatha* mit den Possessivpräfixen verbunden angewendet. Man sagt: *s-ḥatha* „ich selbst", *u-ḥatha*, *b-ḥatha* „du selbst", *i-ḥatha*, *l-ḥatha*, *a-ḥatha* „er (sie, es) selbst", *ha-ḥatha* „wir selbst", *š̤φ-ḥatha* „ihr selbst", *r-ḥatha* „sie selbst".

Pronomen relativum.

Das Pronomen relativum fehlt der Sprache, und unsere Relativsätze werden durch participiale Wendungen wiedergegeben. Man sagt z. B.: *a-gφni̱ sara i-z-blua* „das Haus, welches ich verbrenne" (das-Haus ich es-ich-verbrennend), *a-gφni̱ sara i-si̱-m-blua* „das Haus, welches ich nicht verbrenne" (das-Haus ich es-ich-nicht-verbrennend).

Pronomen interrogativum.

Das der Sprache fehlende Interrogativpronomen wird durch eigenthümliche Verbalformen ersetzt. Merkwürdig sind folgende Fälle: *i-z-bluáda* „wer bin ich, der verbrennt?" dagegen *í-z-bluada* „wen verbrenne ich?", Formen, die blos durch die verschiedene Betonung von einander unterschieden werden.

Auch zum Ausdrucke der mit dem Pronomen zusammenhängenden Conjunctionen bestehen eigene Verbal-Wendungen. So wird der Begriff des „wie" durch das Präfix *š*, *ši̱*, jener des „wenn" durch *ani̱*, jener des „wann" durch *anba*, des „wo" durch *aba*, jener des „während" durch *χi̱ndza* wiedergegeben. Der Aorist wird durch das Suffix *az* bestimmt. Vergl. *s-ši-qalua* „wie ich werde", *s-ani̱-qalua* „wenn ich werde", *s-anba-qalua* „wann werde ich?", *s-aba-qalua* „wo werde ich?", *s-χi̱ndza-qalua* „während ich werde". Ebenso: *s-ši-bzia-χua* „wie ich gut werde", *s-ani-bzia-χua* „wenn ich gut werde", *s-anba-bzia-χua* „wann werde ich gut?", *s-aba-bzia-χua* „wo werde ich gut?", *s-χi̱ndza-bzia-χua* „während ich gut werde".

II. Das Verbum.

Zur Bildung des Verbal-Ausdruckes verwendet die Sprache durchgehends bis auf die dritte Person dieselben Pronominalpräfixe,

welche wir oben als Possessivpronomina kennen gelernt haben. Daraus geht hervor, dass dem Verbal-Ausdrucke eine nominale Auffassung zu Grunde liegt, oder vielmehr, da die prädicative Kraft des Verbal-Ausdrucks nicht geleugnet werden kann, dass die Sprache den Unterschied zwischen prädicativer und abhängiger Redeweise von Anfang an nicht erfasst hat.

Dies ergibt sich aus folgenden Zusammenstellungen:

			Nominal-Ausdruck	Verbal-Ausdruck
Sing.	1. Pers.		*si̲-gφni̲* „mein Haus"	*si̲-qoup* „ich bin"
	2. Pers.	(masc.)	*u-gφni̲*	*u-qoup*
	2. Pers.	(fem.)	*bi̲-gφni̲*	*bi̲-qoup*
	3. Pers.	(masc.)	*i-gφni̲*	*di̲-qoup*, *qoup*
	3. Pers.	(fem.)	*li̲-gφni̲*	
Plur.	1. Pers.		*ha-gφni̲*	*ha-quoup*
	2. Pers.		*šφi̲-gφni̲*	*šφi̲-qoup*
	3. Pers.		*ri̲-gφni̲*	*iqa-qoup*, *qoup*

In Betreff der Behandlung des mit der Kraft eines Verbums ausgestatteten Prädicats-Ausdruckes macht die Sprache zwischen einem Verbum und einem Nomen (Substantivum und Adjectivum) keinen Unterschied. Man betrachte die nachfolgenden Fälle:

	Verbum	Substantivum
		Singular
1. Pers.	*si̲-blueit* „ich brenne"	*si̲-ogφ-up* „ich bin ein Mensch"
2. Pers. (masc.)	*u-blueit*	*u-ogφ-up*
2. Pers. (fem.)	*bi̲-blueit*	*bi̲-ogφ-up*
3. Pers.	*i-blueit*, *di̲-blueit*	*i-ogφ-up*, *di̲-ogφ-up*
		Plural
1. Pers.	*ha-blueit*	*ha-uă-up*
2. Pers.	*šφi̲-blueit*	*šφi̲-uă-up*
3. Pers.	*i-blueit*, *blueit*	*i-uă-up*, *auă-up*

Adjectivum

Sing.	1. Pers.		*si̲-bzio-up* „ich bin gut"
	2. Pers.	(masc.)	*u-bzio-up*
	2. Pers.	(fem.)	*bi̲-bzio-up*
	3. Pers.		*di̲-bzio-up*, *bzio-up*
Plur.	1. Pers.		*ha-bzio-up*
	2. Pers.		*šφi̲-bzio-up*
	3. Pers.		*bzia-kho-up*, *bzio up*

Morphologisch vom höchsten Interesse erscheint die Einfügung der Pronominal-Elemente in die Wurzel, ein Vorgang, der an einen ähnlichen innerhalb der malayischen (vergl. Grundriss II, 2, S. 104, 134) und der Kolh-Sprachen (vgl. Grundriss III, 1, S. 109) erinnert. Man vergleiche (Wurzel *knah*):

	Singular	Plural
1. Pers.	*ikna-s-haueit* „ich hänge auf“	*ikna-h-haueit*
2. Pers. (masc.)	*ikna-u-haueit*	*ikna-š̱φ-haueit*
2. Pers. (fem.)	*ikna-b-haueit*	
3. Pers. (masc.)	*ikna-i-haueit*	*ikna-r-haueit*
3. Pers. (fem.)	*ikna-l-haueit*	

Wir wollen uns nun der Betrachtung des Verbums im engeren Sinne zuwenden und vor Allem die Genera desselben ins Auge fassen.

Die Sprache besitzt blos ein Activum; ein Passivum kommt hier nicht vor. Jeder nach unserer Auffassung passive Satz muss in einen activen verwandelt werden. Statt zu sagen: „ich werde von meinem Vater geliebt“ sagt man „mein Vater liebt mich“, statt „ich werde geliebt“ sagt man „sie lieben mich“.

Das Causativum wird durch das Präfix *r-* von dem Grundstamme abgeleitet. Man sagt: *i-z-gφueit* „ich schreibe“, dagegen *i-si̱-r-gφueit* „ich lasse schreiben“; *i-z-blueit* „ich verbrenne“, dagegen *i-si̱-r-blueit* „ich lasse verbrennen“, *i-u-si̱-r-blueit* „ich lasse dich verbrennen“.

Das Reflexivum wird durch Wiederholung des Personalpräfixes ausgedrückt, wobei das Element *ṯš* zwischen die beiden gleichen Elemente tritt. Z. B.: *i-s-guaphχueit* „ich liebe“, dagegen *s-ṯš-i̱-s-guaphχueit* „ich liebe mich“; *i-z-bueit* „ich sehe“, dagegen *s-ṯš-i̱-z-bueit* „ich sehe mich“, *ha-ṯš-ha-bueit* „wir sehen uns“ u. s. w.

Das Reciprocum wird mittelst des präfigirten Elementes *eiba* abgeleitet. Z. B.: *i-s-šueit* „ich tödte“, *s-eiba-šueit* „ich führe Krieg“.

D s Cooperativum, welches die Bedeutung hat, dass man in Gemeinschaft mit einem Anderen die im Verbalstamme liegende Handlung ausführt, hat das Präfix *ṯs* zum Charakter, das zwischen die beiden die Personen ausdrückenden Pronomina gestellt wird; z. B.: *i-u-ṯs-i̱-s-fueit* „ich esse mit dir“, *i-i-ṯs-i̱-u-fueit* „du isst mit ihm“.

Mittelst des Suffixes *-kh* wird eine Form gebildet, welche anzeigt, dass die Thätigkeit des Verbums sich auf mehrere Gegenstände erstreckt, z. B.: *i-z-blueit* „ich verbrenne“, dagegen *i-z-bil-kh-ueit* „ich verbrenne vieles“; *i-s-tshueit* „ich lerne“, dagegen *i-s-tsha-kh-ueit* „ich lerne vieles“.

Das Element *-la* (vergl. das Suffix des Instrumentals) drückt aus, dass die Handlung mittelst eines Werkzeuges ausgeführt wird, z. B.: *i-z-gφueit* „ich schreibe“, *ja-la-z-gφueit* „ich schreibe damit“; *i-z-žφueit* „ich trinke“, *ja-la-z-žφueit* „ich trinke damit“.

Das Suffix *-dz* zeigt an, dass die Handlung, die im Verbalstamm ihren Ausdruck findet, beendigt wird. Z. B.: *i-z-gφueit* „ich schreibe“, *i-z-gφ-dz-ueit* „ich schreibe alles zu Ende“, *igφdza*! „schreibe fertig!“

Von Zeiten sind folgende vorhanden: Das Durativ (ein unbestimmtes Präsens), das Perfectum, das Plusquamperfectum, das bestimmte und das unbestimmte Futurum, ein vierfacher Präterital-Aorist, nämlich einer, der die Handlung schlechtweg, ein zweiter, der die Handlung als beinahe ausgeführt (Aoristus interruptus), ein dritter, der die Handlung als eine verhinderte (Aoristus impeditus), und ein vierter, der die Handlung als eine schon vollbrachte (Aoristus antecipativus) bezeichnet.

An Arten, welche blos den Aoristen zukommen, finden sich ausser dem allen Zeiten zukommenden Indicativ folgende: der Conditional (wenn ich würde), der Consecutiv (dann würde ich), der Optativ (ich möchte werden), der Conjunctiv (dass ich werde), der Imaginativ (als wie wenn ich würde); dazu kommt noch der wahrscheinlich zum ersten Aorist gehörende Imperativ.

Wir wählen zur Darstellung dieser Formen die Wurzel *-bl-* „brennen“ und setzen als Paradigma das Durativ vollständig, von den übrigen Zeiten und Arten blos die erste Person der Einzahl her.

1. Durativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*si-bl-u-eit* „ich brenne“	*ha-bl-u-eit*
2. Pers. (masc.)	*u-bl-u-eit*	*šφi-bl-u-eit*
2. Pers. (fem.)	*bi-bl-u-eit*	
3. Pers.	*bl-u-eit*, *i-bl-u-eit*, *di-bl-u-eit*	*bl-u-eit*, *i-bl-u-eit*.

2. Perfectum.

si-bl-i-it „ich habe gebrannt“

3. *Plusquamperfectum.*

si̠-bl-χ-eit „ich hatte gebrannt"

4. *Bestimmtes Futurum.*

si̠-bl-i̠p „ich werde brennen"

5. *Unbestimmtes Futurum.*

si̠-bl-i̠št „ich werde einmal brennen"

6. *Aoristus simplex.*

a) Indicativ.

si̠-bl-i̠n „ich brannte"

b) Conditional.

si̠-bl-i̠r „wenn ich brennen würde"

c) Consecutiv.

si̠-bl-i̠r-i̠n „dann würde ich brennen"

d) Optativ.

si̠-bl-i̠n-da „ich möchte brennen"

e) Conjunctiv.

si̠-bl-i̠r-t̠si̠ „dass ich brennte"

f) Imaginativ.

si̠-bl-i̠z-šφa „als wie wenn ich brennen würde"

7. *Aoristus interruptus.*

a) Indicativ.

si̠-bl-u-an „ich brannte beinahe"

b) Conditional.

si̠-bl-u-az-ar „wenn ich beinahe brennen würde"

c) Consecutiv.

si̠-bl-u-az-ar-i̠n „dann würde ich beinahe brennen"

d) Optativ.

si̠-bl-u-an-da „ich möchte beinahe brennen"

e) Conjunctiv.

si̠-bl-u-az-ar-t̠si̠ „dass ich beinahe brannte"

f) Imaginativ.

si̠-bl-u-az-šφa „als wie wenn ich beinahe brennen würde"

8. Aoristus impeditus.

a) Indicativ.

si̲-bl-i̲š-an „ich hätte gebrannt"

b) Conditional.

si̲-bl-i̲š-az-ar „wenn ich gebrannt hätte"

c) Consecutiv.

si̲-bl-i̲š-az-ar-i̲n „dann hätte ich gebrannt"

d) Optativ.

si̲-bl-i̲š-an-da „ich hätte brennen mögen"

e) Conjunctiv.

si̲-bl-i̲š-az-ar-t̲s̲i̲ „dass ich hätte brennen mögen"

f) Imaginativ.

si̲-bl-iš-az-šφa „als wie wenn ich gebrannt hätte"

9. Aoristus antecipativus.

a) Indicativ.

si̲-bl-i̲χj-an „ich habe schon gebrannt"

b) Conditional.

si̲-bl-i̲χj-az-ar „wenn ich schon gebrannt hätte"

c) Consecutiv.

si̲-bl-i̲χj-az-ar-i̲n „dann hätte ich schon gebrannt"

d) Optativ.

si̲-bl-i̲χj-an-da „hätte ich nur schon gebrannt"

e) Conjunctiv.

si̲-bl-i̲χj-az-ar-t̲si „dass ich schon gebrannt hätte"

f) Imaginativ.

si̲-bl-iχj-az-šφa „als wie wenn ich schon gebrannt hätte"

10. Imperativ.

2. Pers.	*u-bli̲*	*š̲φ-bli̲, š̲φ-bli̲-khua*
3. Pers.	*i-bli̲-ait, di̲-bli̲-ait*	*bli̲-ait, bli̲-khua-ait.*

Dazu kommen noch die Gerundialformen: *si̲-bli̲n-i̲, si̲-bluan-i̲, si̲-bli̲šan-i̲, si̲-bli̲χjan-i̲,* welche, mit dem Verbum *s-qal-ueit* *) verbunden, zu periphrastischen Bildungen verwendet werden.

---

*) *s-qal-u-eit,* Perf. *s-qal-i̲-it,* Plusqu. *s-qalá-χ-eit,* Futur. *s-qal-ap, s-qal-ašt,* Aor. *s-qal-an* u. s. w.

Die Participien der einzelnen Zeitformen lauten: Durativ: *i-blu-a*, Perf.: *i-bli*, Plusquamperf.: *i-blχjau*, Futur. def.: *i-blira*, Futur. indef.: *i-bliša*, Aor. simpl.: *i-bliz*, Aor. interrupt.: *i-bluaz*, Aor. imped.: *i-blišaz*, Aor. antecip. *i-bliχjaz.*

Bei der Bildung der negativen Aussageform wird das Zeichen der Verneinung *m* bald als Suffix, bald als Präfix in den Verbalkörper aufgenommen. Man vergleiche: *si-qa-zar* „wenn ich wäre", *si-qa-m-zar* „wenn ich nicht wäre"; *si-qa-nda* „ich möchte sein, *si-qa-m-inda* „ich möchte nicht sein"; *si-qa-zšφa* „als wie wenn ich wäre", *si-qa-m-izšφa* „als wie wenn ich nicht wäre"; *si-blua-m* „ich verbrenne nicht", *si-m-bli-it* „ich habe nicht verbrannt" u. s. w.

Mittelst des Suffixes *-ma* wird eine positive Interrogativform gebildet, z. B.: *si-blua-ma* „verbrenne ich?", *si-bli-ma* „habe ich verbrannt?", *si-bliχjau-ma* „hatte ich verbrannt?"

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Der pronominale Ausdruck des Objects, und zwar sowohl des näheren, als auch des entfernteren, wird in den Verbalkörper aufgenommen. In der Regel steht das Element des Subjects unmittelbar vor dem Verbalstamme und demselben geht zunächst das entferntere, dann das nähere Object voran. Es finden sich aber auch Fälle, in denen die umgekehrte Stellung vorkommt, wo also das Subject an erster Stelle steht und die Objects-Ausdrücke demselben nachfolgen.

A) Regelrechte Stellung der Pronominal-Elemente.

sara uara u-s-guaphχueit „ich liebe dich" (masc.)
sara bara bi-s-guaphχueit „ich liebe dich" (fem.)
sara ui di-s-guaphχueit „ich liebe ihn"
sara lara di-s-guaphχueit „ich liebe sie"
sara ui i-s-guaphχueit „ich liebe es"
sara šφara šφi-s-guaphχueit „ich liebe euch"
sara urth s-guaphχueit „ich liebe sie"

uara sara si-u-guaphχueit „du (masc.) liebst mich"
uara ui (lara) di-u-guaphχueit „du (masc.) liebst ihn" (sie)
uara ui i-u-gnaphχueit „du (masc.) liebst es"
uara hara ha-u-guaphχueit „du (masc.) liebst uns"
uara urth u-guaphχueit „du (masc.) liebst sie"

bara sara si̲-b-guaphχueit „du (fem.) liebst mich“
bara ui (lara) di̲-b-guaphχueit „du (fem.) liebst ihn“ (sie)
bara ui i-b-guaphχueit „du (fem.) liebst es“
bara hara ha-b-guaphχueit „du (fem.) liebst uns“
bara urth b-guaphχueit „du (fem.) liebst sie“

ui sara s-i-guaphχueit „er liebt mich“
ui uara u-i-guaphχueit „er liebt dich“ (masc.)
ui bara bi̲-i-guaphχueit „er liebt dich“ (fem.)
ui ui di̲-i-guaphχueit „er liebt ihn“
ui lara di̲-i-guaphχueit „er liebt sie“
ui ui j-i-guaphχueit „er liebt es“
ui hara ha-i-guaphχueit „er liebt uns“
ui šφara šφi̲-i-guaphχueit „er liebt euch“
ui urth i-guaphχueit „er liebt sie“

lara sara si̲-l-guaphχueit „sie liebt mich“
lara uara u-l-guaphχueit „sie liebt dich“ (masc.)
lara bara bi̲-l-guaphχueit „sie liebt dich“ (fem.)
lara ui di̲-l-guaphχueit „sie liebt ihn“
lara lara di̲-l-guaphχueit „sie liebt sie“
lara ui i-l-guaphχueit „sie liebt es“
lara hara ha-l-guaphχueit „sie liebt uns“
lara šφara šφi̲-l-guaphχueit „sie liebt euch“
lara urth l-guaphχueit „sie liebt sie“

ui sara s-a-guaphχueit „es liebt mich“
ui uara u-a-guaphχueit „es liebt dich“ (masc.)
ui bara b-a-guaphχueit „es liebt dich (fem.)
ui ui d-a-guaphχueit „es liebt ihn“
ui lara d-a-guaphχueit „es liebt sie“
ui ui j-a-guaphχueit „es liebt es“
ui hara h-a-guaphχueit „es liebt uns“
ui šφara šφ-a-guaphχueit „es liebt euch“
ui urth a-guaphχueit „es liebt sie“

hara uara u-ah-guaphχueit „wir lieben dich“ (masc.)
hara bara b-ah-guaphχueit „wir lieben dich“ (fem.)
hara ui d-ah-guaphχueit „wir lieben ihn“
hara lara d-ah-guaphχueit „wir lieben sie“

hara ui j-ah-guaphχueit „wir lieben es“
hara šφara šφ-ah-guaphχueit „wir lieben euch“
hara urth ha-guaphχueit „wir lieben sie“

šφara sara si̱-šφ-guaphχueit „ihr liebet mich“
šφara ui di̱-šφ-guaphχueit „ihr liebet ihn“
šφara lara di̱-šφ-guaphχueit „ihr liebet sie“
šφara ui i-šφ-guaphχueit „ihr liebet es“
šφara hara ha-šφ-guaphχueit „ihr liebet es“
šφara urth šφ-guaphχueit „ihr liebet sie“

urth sara si̱ r guaphχueit „sie lieben mich“
urth uara u-r-guaphχueit „sie lieben dich“ (masc.)
urth bara bi̱-r-guaphχueit „sie lieben dich“ (fem.)
urth ui di̱-r-guaphχueit „sie lieben ihn“
urth lara di̱-r-guaphχueit „sie lieben sie“
urth ui i-r-guaphχueit „sie lieben es“
urth hara ha-r-guaphχueit „sie lieben uns“
urth šφara šφi̱-r-guaphχueit „sie lieben euch“
urth urth r-guaphχueit „sie lieben sie“

sara uara i-u-s-thueit „ich gebe dir (masc.) dies“
sara bara i-bi̱-s-thueit „ich gebe dir (fem.) dies“
sara uara di̱-u-s-thueit „ich gebe dir (masc.) ihn oder sie“
sara uara urth-u-s-thueit „ich gebe dir (masc.) sie“
uara sara di̱-s-u-thueit „du gibst mir ihn oder sie“
uara sara s-i-u-thueit „du gibst mich ihm“
uara sara s-ri̱-u-thueit „du gibst mich ihnen“

B) Unregelmässige Stellung der Pronominal-Elemente.

sara uara si̱-u s̱ueit „ich schlage dich“ (masc.)
sara bara si̱-b-s̱ueit „ich schlage dich“ (fem.)
sara ui si̱-i-s̱ueit „ich schlage ihn“
sara lara s-li̱-s̱ueit „ich schlage sie“
sara ui s-a-s̱ueit „ich schlage es“
sara šφara s-šφi̱-s̱ueit „ich schlage euch“
sara urth s-ri̱-s̱ueit „ich schlage sie“

uara sara u-si̱-s̱ueit „du (masc.) schlägst mich“
uara ui u-i-s̱ueit „du (masc.) schlägst ihn“

uara lara u-li̱-s̱ueit „du (masc.) schlägst sie“
uara ui u-a-s̱ueit „du (masc.) schlägst es“
uara hara u-ha-s̱ueit „du (masc.) schlägst uns“
uara urth u-ri̱-s̱ueit „du (masc.) schlägst sie“

bara sara bi̱-si̱-s̱ueit „du (fem.) schlägst mich“
bara ui bi̱-i-s̱ueit „du (fem.) schlägst ihn“
bara lara b-li̱-s̱ueit „du (fem.) schlägst sie“
bara ui b-a-s̱ueit „du (fem.) schlägst es“
bara hara ba-ha-s̱ueit „du (fem.) schlägst uns“
bara urth b-ri̱-s̱ueit „du (fem.) schlägst sie“

ui (lara) sara di̱-si̱-s̱ueit „er (sie) schlägt mich“
ui (lara) uara di̱-u-s̱ueit „er (sie) schlägt dich“ (masc.)
ui (lara) bara di̱-bi̱-s̱ueit „er (sie) schlägt dich“ (fem.)
ui (lara) ui (jara) di̱-i-s̱ueit „er (sie) schlägt ihn“
ui (lara) lara d-li̱-s̱ueit „er (sie) schlägt sie“
ui (lara) ui (jara) d-a-s̱ueit „er (sie) schlägt es“
ui (lara) hara da-ha-s̱ueit „er (sie) schlägt uns“
ui (lara) š̱φara di̱-š̱φi̱-s̱ueit „er (sie) schlägt euch“
ui (lara) urth d-ri̱-s̱ueit „er (sie) schlägt sie“

hara uara ha-u-s̱ueit „wir schlagen dich“ (masc.)
hara bara ha-bi̱-s̱ueit „wir schlagen dich“ (fem.)
hara ui ha-i-s̱ueit „wir schlagen ihn“
hara lara ha-li̱-s̱ueit „wir schlagen sie“
hara ui h-a-s̱ueit „wir schlagen es“
hara š̱φara ha-š̱φi̱-s̱ueit „wir schlagen euch“
hara urth ha-ri̱-s̱ueit „wir schlagen sie“

š̱φara sara š̱φ-si̱-s̱ueit „ihr schlaget mich“
š̱φara ui š̱φi̱-i̱-s̱ueit „ihr schlaget ihn“
š̱φara lara š̱φ-li̱-s̱ueit „ihr schlaget sie“
š̱φara ui š̱φ-a-s̱ueit „ihr schlaget es“
š̱φara hara š̱φ-ha-s̱ueit „ihr schlaget uns“
š̱φara urth š̱φ-ri̱-s̱ueit „ihr schlaget sie“

urth sara i-si̱-s̱ueit „sie schlagen mich“
urth uara i-u-s̱ueit „sie schlagen dich“ (masc.)
urth bara i-bi̱-s̱ueit „sie schlagen dich“ (fem.)
urth ui i-s̱ueit „sie schlagen ihn“
urth lara i-li̱-s̱ueit „sie schlagen sie“

urth ui j-a-s̱uiet „sie schlagen es“
urth hara ja-ha-s̱ueit „sie schlagen uns“
urth s̱φ̩ara i-s̱φ̩i̱-s̱ueit „sie schlagen euch“
urth urth i-ri̱-s̱ueit „sie schlagen sie“

Von dem Verbum substantivum *qa*, dem Verbum *st̩φ̩a* „sitzen“, sowie den mit den Verbalsuffixen versehenen Substantiven und Adjectiven sind blos das als Durativ gebrauchte bestimmte Futurum und der einfache Aorist sammt seinen Modis im Gebrauche. Man sagt: *si̱-qoup* „ich bin“, *si̱-st̩φ̩oup* „ich sitze“, *si̱-ogφ̩up* „ich bin ein Mann“, *si̱-bzioup* „ich bin gut“, *si̱-qan* „ich war“, *si̱-stφ̩an* „ich sass“, *si-ogφ̩an* „ich war ein Mann“, *si̱-bzian* „ich war gut“.

Ferner: *si̱-qam* „ich bin nicht“, *si̱-bziam* „ich bin nicht gut“; *si̱-qami̱zt* „ich war nicht“, *si̱-bziami̱zt* „ich war nicht gut“; *si̱-qouma* „bin ich?“, *si̱-bziouma* „bin ich gut?“; *si̱-qazma* „war ich?“, *si̱-bziazma* „war ich gut?“; *si̱-qami* „bin ich nicht?“, *si̱-bziami* „bin ich nicht gut?“; *si̱-qamzi* „war ich nicht?“, *si̱-bziamzi* „war ich nicht gut?“ u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Abchasischen, denen das Vigesimalsystem zu Grunde liegt, das aber von hundert an von dem dekadischen System abgelöst wird, lauten:

1	*aki̱*	6	*f-ba*
2	*gφ̩-ba*	7	*bž-ba*
3	*χ-pha*	8	*ā-ba*
4	*phs̱-ba*	9	*ẕ̌φ̩-ba*
5	*χu-ba*	10	*žφ̩a-ba*

11 *žφ̩eiza*
12 *žφ̩a-gφ̩a*
13 *žφ̩a-χa*
20 *gφ̩ožφ̩a* (2 × 10)
30 *gφ̩ožφ̩ei žφ̩aba*
40 *gφ̩i̱n-gφ̩ožφ̩a* (2 × 20)
60 *χi̱n-gφ̩ožφ̩a*
80 *phs̱i̱n-gφ̩ožφ̩a*
100 *šφ̩ki̱*
400 *phs̱φ̩išφ̩*
500 *χušφ̩*
1000 *zkhi*

Sprachprobe.

La-k i-š-neu-az kuats-phith-k ajut jaa-na-χ-u-an
Hund-ein er-kam-wie Fleisch-Stück-ein erlangte, er-nahm,
jamani i-š-neu-az tsha-ki i-ni-khulit a-dzi
habend er-kam-wie Brücke-eine er-auf-sie-stieg (in) das-Wasser
j-andza-āphšila datsa la-k a-kuats j-a-guaz-šφa
er-während-blickte anderer Hund-ein das-Fleisch er-es-als-wenn-trüge
j-a-bit ja-m-is-χueit hφa i-ph-an a-dzi
er-ihn-sah „es-ich-nehme auf dass" er-sprang (in) das-Wasser
χindza-āphila a-kuats j-a-guaz j-a-
er-während-sprang das-Fleisch er-es-trug er-es-aus dem
tšhitsšφ-an a-dzi j-a-giit.
Munde fallen liess, das-Wasser es-forttrug.

Anmerkungen.

i-š-neu-az Aor. von *s-neueit* „ich komme" mittelst des Präfixes *š* gebildet. (Darüber vergl. unter Pronomen interrogativum S. 54.) *jaa-na-χuan* Aor. interrupt. von *jaa-s-χ-ueit* „ich nehme" von *jaaχ*. Alle Wurzeln, welche die Pronomina infigiren (wie *knah* vergl. S. 56), nehmen in der dritten Person Singular unvernünftiger Wesen statt *a na* zu sich.

jamani Gerund. des einfachen Aorists von *i-si-moup* „ich habe". — *i-ni-khulit* von *si-khulueit* „ich steige auf, klettere". — *j-andza-āphšila* von *si-phšlueit* „ich sehe zu"; *andza* = *χindza* (S. 54). — *jaguaz-šφa* von *i-z-gueit* „ich trage" (Imaginativ). — *jabit* von *i-z-bueit.* — *jamisχueit* von *mχ.* — *iphan* und *indzaāphila* von *si-phueit.* — *jatšhitssšφan* von *istšhitssšφueit* „ich lasse aus dem Munde". — *jagiit* Perfectum von *i-z-gueit* „ich trage fort".

II. Die Sprache der Awaren.

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e *o*

i *u*

2. Consonanten.

q				*χ̇*	*ḥ*	*h*	'				
k	*g*	*kh*	*kχ*	*χ*		*γ*					
tš	*dž*	*tšh*		*š*		*ž*	*j*				
t̲š											
ts	*dz*	*tsh*									
t̲s											
t	*d*	*th*		*s*		*z*	*r*	*l*	*l̲*	*l̳*	*n*
p	*b*	*ph*		*f*		*w*					*m*

Die durch die Zeichen *l̲*, *l̳* dargestellten Laute sind, nach den Beschreibungen v. Uslar's und Schiefner's, zwei Formen des stummen *l*.

I. Das Nomen.

Ehe wir zur Behandlung des Nomens und seiner Verhältnisse schreiten, müssen wir hier einen Punkt berühren, der an die Kategorie des Geschlechtes anderer Sprachen erinnert, aber doch von ihr, namentlich in der Ausführung, ganz verschieden ist.

Die Sprache besitzt in den Lauten *u*, *i*, *b* Exponenten zur Bezeichnung des männlichen, weiblichen und sächlichen Geschlechts, aber blos im Singular; der Plural als solcher mit dem Zeichen *r*

ist geschlechtslos. Mit Ausnahme weniger Substantiva, wie z. B.: *w-ats* „Bruder“, *j-ats* „Schwester“ finden wir jedoch blos im Bereich des Adjectivums diese Kategorie durchgeführt, z. B.: *tšheera-u*, *tšheera-i*, *tšheera-b* „schwarz“, *betšeda-u*, *betšeda-i*, *betšeda-b* „reich“. Wenn wir sonst am Nomen die Verwendung dieser Laute antreffen, so bezeichnen sie in der Regel nicht das Geschlecht des durch das Nomen ausgedrückten Wesens oder Dinges, sondern vielmehr das Geschlecht jenes Wesens oder Dinges, auf welches das erstere zu beziehen ist. So bezeichnet z. B.: *w-olu* „die Liebe, deren Gegenstand der Mann ist“, *j-olu* „die Liebe, deren Gegenstand das Weib“, und *b-olu* „die Liebe, deren Gegenstand ein Ding ist“; dagegen heisst die „Liebe, die sich auf Alles erstreckt“ *r-olu*. Ebenso ist *w-atši* „die Ankunft des Mannes“, *j-atši* „die Ankunft des Weibes“, *b-atši* „die Ankunft des Dinges“, *r-atši* „die Ankunft Mehrerer überhaupt“.

Am Nomen substantivum selbst ist daher im Allgemeinen weder das natürliche noch das grammatische Geschlecht ausgeprägt und doch tritt das erstere bei der Congruenz des Adjectivums und Verbums, wie wir an den betreffenden Stellen sehen werden, zu Tage.

Es kommen hier zunächst die beiden Kategorien des Numerus und Casus zu betrachten.

Was die Bildung des Plurals anlangt, so finden sich zwei Suffixe vor, deren eines für die beiden Casus des Nominativs und Accusativs gilt, während das zweite bei den übrigen Casusformen in Verbindung mit den jeweiligen Casus-Suffixen verwendet wird.

Der Plural wird für den Nominativ und Accusativ vom Singular mittelst des Suffixes *-al* (*-ul*, *-d-ul*) oder des wahrscheinlich dem Georgischen entlehnten Suffixes *-bi* (*-abi*, *-z-abi**), *-ab*, *-z-ab*) abgeleitet, wobei öfter entweder Vocalabfall oder Einschub des Halbvocals *j* einzutreten pflegt.

Beispiele:	*'er* „Stange“	Plural	*'er-al*
	'ašthi „Axt“	„	*'ašth-al*
	urgu „Matraze“	„	*urg-al*
	s̱i „Thurm“	„	*s̱i-j-al*
	kaγat „Papier“ (pers.)	„	*kaγt-al*
	tšadir „Zelt“ (pers.)	„	*tšadr-al*

*) Ueber das Pluralzeichen *-z* vergl. weiter unten.

Manchmal tritt bei Anfügung des Suffixes *-al* Assimilation des Wurzelvocals an den Vocal des Suffixes ein, was bei Anfügung von *-ul* und *-dul* beinahe Regel ist, z. B.:

heh	„Korb“	Plural	*hah-al*
mikχi	„Taube“	„	*makχ-al*
nodo	„Stirn“	„	*nad-al*
keto	„Katze“	„	*kut-ul*
γedo	„Krähe“	„	*γud-ul*
bether	„Kopf“	„	*buthr-ul*
γež	„Arm“	„	*γuž-dul*
ber	„Auge“	„	*bur-dul*
tser	„Fuchs“	„	*tsur-dul*

Beispiele für die Endung *-bi* und deren Variationen:

buγa	„Stier“	Plural	*buγ-bi*
nutsa	„Thür“	„	*nuts-bi*
otša	„Kreuz“	„	*otša-bi*
ulta	„Reich“	„	*ulta-bi*
urγel	„Gedanke“	„	*urγal-a-bi*
ros	„Mann“	„	*ros-a-b*
laγ	„Sklave“	„	*laγ-z-a-b*
nu’	„Zunge“	„	*nu’-z-a-b*

Das vor den Suffixen der obliquen Casusformen auftretende Zeichen des Plurals lautet *-z* (siehe unter den einzelnen Casusformen).

Von den Casus haben die beiden wichtigsten, nämlich der Subject- (Nominativ) und der Objects-Casus (Accusativ), wenn man von der gleichmässigen Bezeichnung beider im Singular und Plural absieht, keinen eigenen lautlichen Ausdruck und müssen lediglich aus der Stellung zum Verbum erkannt werden*).

Der Genitiv wird sowohl durch die Stellung der beiden das Genitivverhältniss begründenden Glieder, als auch durch ein eigenes Suffix, welches diesen Casus kennzeichnet, ausgedrückt.

---

*) Da bei transitiven Verben das Subject im Instrumental stehen muss, so scheint derjenige Ausdruck, welcher das Object bezeichnet, eher im Sinne des Nominativ als im Sinne des Accusativ gefasst werden zu müssen. „Der Vater liebt den Sohn“ z. B. bedeutet daher „Vater-durch geliebt der Sohn“, wenn auch die Construction „Vater-durch geliebt den Sohn“ ganz gut möglich ist. Welche der beiden Auffassungen jedoch in Wirklichkeit vorliegt, dies zu entscheiden bietet die Sprache keine Anhaltspunkte dar.

Der Stellung nach geht das Bestimmende dem zu Bestimmenden voran. Das Suffix des Genitivs lautet *-ul* (*-dul*, *-ol*, *-il*, das besonders häufig vorkommt), bei Ausdrücken vernünftiger Wesen männlichen Geschlechtes *-s-ul*, weiblichen Geschlechtes und bei Ausdrücken für Dinge *-l̲-ul**), im Plural allgemein *-z-ul*, z. B.:

maχ	„Eisen“	Genitiv	*maχ-ul*
ašthi	„Axt“	„	*ašth-ul*
huri	„Wind“	„	*hur-ul*
meχer	„männl. Glied“	„	*muχr-ul*
querq	„Frosch“	„	*querq-ol*
nus	„Messer“	„	*nos-ol*
aχ	„Garten“	„	*aχ-il*
mesed	„Gold“	„	*mesed-il*
buruχ	„Schlange“	„	*burχ-il*
bi	„Blut“	„	*bi-dul*
mikχi	„Taube“	„	*mikχi-dul*
ros	„Mann“	„	*ros-a-sul*
laγ	„Knecht, Sklave“	„	*laγ-a-sul*
malaik	„Engel“ **)	„	*malaik-a-sul*
jats	„Tochter“	„	*jats-a-l̲ul*
ebel	„Mutter“	„	*ebel-a-l̲ul*
humer	„Gesicht“	„	*humer-a-l̲ul*
mesed	„Gold“	„	*mesed-a-l̲ul*

Beispiele für das Genitiv-Verhältniss: *wats-a-sul jaraγ* „des Bruders Waffe“, *šamil-il bo* „Schamil's Heer“, *patšaχ-a-sul****) *bo* „des Kaisers Heer“.

Das Suffix des Dativs lautet im Allgemeinen *-e*, daher speciell bei Ausdrücken für Personen männlichen Geschlechts *-s-e*, bei vocalisch schliessenden Stämmen *-j-e*, im Plural durchgehends *-z-e*.

Z. B.:	*wats*	„Bruder“	Dativ	*wats-a-se*
	ros	„Mann“	„	*ros-a-se*
	allah	„Gott“	„	*allah-a-se*
	fathima	„Fatima“	„	*fathima-je*
	tšu	„Pferd“	„	*tšu je*, Pl. *tšu-jaze*

---

*) In Betreff des *s* (masc.) und *l̲* (fem.) vergl. unten beim Pronomen der 3. Person.

**) = arab. *malāʾikat-ū*, Plural von *malʾak-ū*.

***) = neupersisch *pādišāh*.

Der Social oder Comitativ ist durch das Zeichen *gun* charakterisirt, z. B.: *emen-gun* „mit dem Vater“, *Moḥammed-gun* „mit Muhammed“, *turbul-gun* „mit den Quersäcken“ (von *tarba*).

Der Instrumental hat bei Ausdrücken für belebte Wesen männlichen Geschlechtes das Suffix *-tsa*, *-sa*, *-s*, z. B.: *keto-tsa* „durch die Katze“, *Muḥammed-i-sa* „durch Muhammed“, *Allah-as* „durch Allah“.

Bei Ausdrücken für belebte Wesen weiblichen Geschlechtes, sowie für Dinge lautet das Suffix *-l̠*, im Plural für alle Fälle *-z*, das mit dem Pluralzeichen *-z* zusammenschmilzt, z. B.: *ebel-a-l̠*, „durch die Mutter“, *džužu-j-a-l̠* „durch das Weib“, *meχ-a-l̠* „durch die Zeit“, *wats-a-z* „durch die Brüder“ (für *wats-az-z*), *qorol-zab-a-z* „durch die Witwen“, von *qorolai* „Witwe“, Plur. *qorol-zabi.*

Aeusserst reich ist die Sprache an Ausdrücken für die rein localen Casusverhältnisse. So bildet man mittelst des Suffixes *-tha* einen Superessiv, z. B.: *bosa-tha* „auf dem Lager“, mittelst des an die Genitivform angehängten Suffixes *-χ* einen Adessiv, z. B.: *ebel-a-l̠u-χ* „bei der Mutter“, von *ebel* „Mutter“ (Genitiv: *ebel-a-l̠ul*); auf dieselbe Weise mittelst des Suffixes *-χe* (= *χ* + *e*) einen Allativ, z. B.: *wats-a-su-χe* „hin zum Bruder“, von *wats* „Bruder“ (Genitiv: *wats a-sul*).

Das Suffix *-de* bildet einen Terminativ, z. B.: *kχal-de* „bis zum Munde“, *ma'ar-de* „bis zum Berge“. In der Regel tritt das Suffix *-al* zwischen Stamm und Casus-Exponent, z. B.: *nuχ-al-de* „bis an den Weg“; vergl. ferner *hawa-j-az-de* „bis in die Lüfte“.

Einer der originellsten Casus ist der Locativ-Inessiv, der entweder eines eigenen Zeichens ermangelt oder durch die Suffixe *-da*, *-l̠u*, *-ne*, *-ni*, *-nu* angedeutet wird. Das Eigenthümliche dieses Casus, das ihn von allen Casus auszeichnet, ist der Umstand, dass dieser Casus an der Geschlechtsbestimmung, welche dem Prädicate sowie einzelnen Ausdrücken für vernünftige Wesen und den Nominibus abstractis zukommt, theilnimmt.

Man sagt: *roqo-u*, *roqo-w-e* „im Hause er“, *roqo-i*, *roqo-j-e* „im Hause sie“, *roqo-b-e* „im Hause es“, *roqo-re* „im Hause sie“, *mu'ru-z-da-be* „auf den Bergen es“, *al-džana-l̠u-re* *) „ins Paradies sie“ *dužaha-l̠u-re* **) „in die Hölle sie“, *gundi-ne-be* „in der Grube (*guend*) es“, *gabu-ni-b* „am Halse (*gabur*) es“.

---

*) = arab. *al-džannat-u.*

**) = neupers. *dūzaχ*, *dūžaχ*.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum kann im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, entweder vorangehen oder folgen, dagegen folgt es im Sinne des Prädicats stets mit der Copula verbunden demselben nach. In beiden Fällen stimmt es mit seinem Substantivum in Geschlecht und Zahl überein. Z. B.: *ḻija-b tumanq**) „ein gutes Gewehr", *ḻija-b tšoχa***) „ein guter Rock", *ḻija-u tši* „ein guter Mensch", *ḻija-i džužu* „ein gutes Weib", *tši basraja-u* „ein alter Mensch", *rethel tshija-b* „ein neues Kleid"; dagegen *w-ats ḻija-u w-ugo* „der Bruder ist gut", *j-ats ḻija-i j-igo* „die Schwester ist gut", *tumanq ḻija-b b-ugo* „das Gewehr ist gut".

Manche Adjectiva, namentlich die Participia, tragen die Geschlechtsbezeichnung doppelt, nämlich im Anlaut und im Auslaut an sich, z. B.: *w-ižara-u* „geschaffen", *j-ižara-i*, *b-ižara-b*, Plural *r-ižara-l*.

Das Pronomen.

Am Personalpronomen ist die Art der Bezeichnung des Gegensatzes zwischen der ersten und zweiten Person hervorzuheben, die bei ganz gleichem consonantischen Baue beiderseits durch die Verschiedenheit des Vocals (die erste Person hat den hellen, die zweite Person den dumpfen Vocal) bewerkstelligt wird. Innerhalb der ersten Person findet sich eine doppelte Pluralbezeichnung, nämlich ein inclusiver und ein exclusiver Plural, von denen der letztere, der Form desselben nach zu urtheilen, jüngeren Ursprungs ist. Das Paradigma des Personalpronomens lautet:

Erste Person.

	Singular	inclus. Plural	exclus. Plural
Nom.-Acc.	*dun*	*niž*	*ni-ḻ*
Genitiv	*di-l*, *di-r*	*neže-l*, *neže-r*	*niḻi-l*, *niḻi-r*, *niḻu-r*
Dativ	*di-je*	*neže-je*	*niḻi-je*
Termin.	*di-de*	*neže-de*	*niḻe-de*
Locativ	*di-da*	*neže-da*	*niḻ-da*
Adessiv	*di-χ*	*neže-χ*	*niḻu-χ*
Allativ	*di-χe*	*neže-χe*	*niḻu-χe*

*) = türk. *tüfenk.*
**) = türk. *tšoχa.*

Erste Person.

	Singular	inclus. Plural	exclus. Plural
Ablativ	*di-χa*	*neže-χa*	*niḻu-χa*
Inessiv	*di-ḻ*	*neže-ḻ*	*niḻu-ḻ*
Elativ	*di-dasa*	*neže-dasa*	*niḻ-dasa*
Instrum.	*di-tsha*	*neže-tsha*	*niḻu-tsha*
Superess.	*di-tha*	*neže-tha*	*niḻu-tha*
Social	*dun-gun*	*niž-gun*	*niḻ-gun*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*mun*	*nuž*
Genitiv	*du-l*, *du-r*	*nožo-l*, *nožo-r*
Dativ	*du-je*	*nuži-je*
Termin.	*du-de*	*nuže-de*
Locativ	*du-da*	*nuže-da*
Adessiv	*du-χ*	*nužu-χ*
Allativ	*du-χe*	*nužu-χe*
Ablativ	*du-χa*	*nužu-χa*
Inessiv	*du-ḻ*	*nužu-ḻ*
Elativ	*du-dasa*	*nuže-dasa*
Instrum.	*du-tsha*	*nuže-tsha*
Superess.	*du-tha*	*nužu-tha*
Social	*mun-gun*	*nuž-gun*.

Dritte Person.

		Singular			Plural
Nom.-Acc.		*do* „er, sie“			*do-l*
Genitiv	masc.	*do-su-l*	fem.	*do-ḻ-ul*	*do-z-ul*
Dativ	„	*do-si-je*	„	*do-ḻi-je*	*do-zi-je*
Termin.	„	*do-s-de*	„	*do-ḻ-de*	*do-z-de*
Locativ	„	*do-s-da*	„	*do-ḻ-da*	*do-z-da*
Adessiv	„	*do-su-χ*	„	*do-ḻ-uχ*	*do-zu-χ*
Allativ	„	*do-su-χe*	„	*do-ḻu-χe*	*do-zu-χe*
Ablativ	„	*do-su-χa*	„	*do-ḻu-χa*	*do-zu-χa*
Inessiv	„	*do-su-ḻ*	„	*do-ḻu-ḻ*	*do-zu-ḻ*
Elativ	„	*do-s-dasa*	„	*do-ḻ-dasa*	*do-z-dasa*
Instrum.	„	*do-s*	„	*do-ḻ*	*do-z*
Superess.	„	*do-s-tha*	„	*do-ḻ-tha*	*do-z-tha*
Social		*do-gun*			*do-l-gun*

Pronomen possessivum.

Als Possessiv-Pronomina fungiren entweder die adjectivisch verwendeten Genitive des Personalpronomens oder es werden mittelst des Suffixes *-a* von denselben Adjectiva abgeleitet, welche dann mit dem bekannten Geschlechtszeichen bekleidet werden. (*dir-a-u* „meiner“, *dir-a-i* „meine“, *dir-a-b* „meines“). Durch Wiederholung der Geschlechtszeichen wird den Formen als Prädicaten, die dann dem Subjecte auch vorangestellt werden können, ein besonderer Nachdruck verliehen (*dir-a-w-a-u*, *dir-a-j-a-i*, *dir-a-b-a-b*).

Beispiele: *dir wats* „mein Bruder“, *dir jats* „meine Schwester“, *ha-u was̱ w-ugo dir* „dieser Knabe ist mein“, *ha-u was̱ w-ugo dira-u* oder auch *ha-u was̱ w-ugo dira-w-a-u* „dieser Knabe ist der meinige“, *dira-j-a-i j-igo ha-i džužu* „mein ist dieses Weib“, *ha-b tšu b-ugo dir* oder *ha-b tšu b-ugo dir-a-b* oder *ha-b tšu b-ugo dira-b-a-b* oder auch *dirabab bugo hab tšu* „dieses Pferd ist mein“.

Pronomen demonstrativum.

Die Demonstrativ-Pronomina tragen die Bezeichnung des Geschlechtes an sich. Es gibt mehrere Stämme, welche das verschiedene Verhältniss zum Subject anzeigen. Die wichtigsten derselben sind: *ha-u* (*ha-i*, *ha-b*, *ha-l*) „dieser“, *heu-u*, *γa-u* „jener“, *da-u* „der“ (vom Abwesenden), *ži-u* „der Bekannte, von dem die Rede war“, *hada-u* „derjenige“ u. s. w.

ha-u legt in den obliquen Casus im Singular die Stämme *ha-s-*, *ha-ḻ-*, im Plural *ha-z-* zu Grunde, so das z. B. der Genitiv *ha-s-u-l*, *ha-ḻ-u-l*, *ha-z-u-l*, der Locativ *ha-s-da*, *ha-ḻ-da*, *ha-z-da* lauten. Die Declination stimmt also mit jener des Personalpronomens dritter Person *do* überein. Ebenso wie *hau* werden *heu*, *γau*, *dau*, *hadau* flectirt.

Der Stamm *žiu* wird folgendermassen declinirt:

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ži-u*, *ži-i*, *ži-b*	*ž-a-l*
Genitiv	*žendi-l*, *žendi-r*	*žudu-r*
Dativ	*žendi-je*	*žudu-je*
Terminat.	*žen-de*	*žu-de*
Locativ	*žen-da*	*žu-da*
Adessiv	*žende-χ*	*žude-χ*

	Singular	Plural
Allativ	*žende-χe*	*žude-χe*
Ablativ	*žende-χa*	*žude-χa*
Inessiv	*žendu-l̲*	*žudu-l̲*
Elativ	*žen-dasa*	*žuda-dasa*
Instrum.	*žen-tsha*	*žude-tsha*
Superess.	*žen-tha*	*žudu-tha*
Social	*žiu-gun*, *žii-gun*, *žib-gun*	*žal-gun*

Pronomen reflexivum.

Das Reflexivpronomen wird vom Personal- und Demonstrativpronomen mittelst des Suffixes *-go* abgeleitet. Man sagt: *dun-go* „ich selbst“, *mun-go* „du selbst“, *do-go* „er selbst“, *žiu-go* „er selbst“, *žii-go* „sie selbst“, *žib-go* „es selbst“.

Pronomen interrogativum.

Hier kommen folgende Stämme vor: *ši-u* (*ši-i*, *ši-b*, *ša-l*) „wer, was“, *kin* „was für einer“ (bestimmter *kina-u*, *kina-i*, *kina-b*, *kina-l*).

Pronomen indefinitum.

Dasselbe wird vom Pronomen interrogativum mittelst verallgemeinernder Suffixe*) abgeleitet. Man sagt: *šiu-nigi*, *šii-nigi*, *šib-nigi*, *šal-nigi* „irgend einer, wer immer“ (von *šiu* „wer, was“), *kinau-go*, *kinai-go*, *kinab-go*, *kinal-go* „welcher immer“ (von *kinau* „welcher, was für einer“).

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen; die Relativsätze unserer Sprachen müssen durch Participialwendungen wiedergegeben werden.

II. Das Verbum.

Das Verbum ermangelt der wesentlichsten Bestimmung, nämlich der Person, dagegen wird an ihm öfter das Geschlecht, mit denselben Mitteln wie am Adjectivum, angedeutet. Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Kategorien, dem Verbum nämlich und dem prädicativisch gebrauchten Adjectivum, besteht aber lautlich insofern, als, während das Adjectivum die Geschlechts-

*) Vergl. im Sanskrit die Suffixe *-ćit*, *-ćana*.

zeichen am Ende der Form trägt, beim Verbum dieselben entweder im Anlaut oder im Inlaut auftreten.

Man sagt: Singular *w-ugo*, *j-igo*, *b-ugo*, Plural *r-ugo* „er ist, sie ist, es ist, sie sind"; Singular *ha-w-ize*, *ha-j-ize*, *ha-b-ize*, Plural *ha-r-ize* „er macht, sie macht, es macht, sie machen".

Zur näheren Bestimmung der Person muss das Personal-Pronomen zum Verbalausdrucke hinzutreten. Man sagt dann: *dun wugo* „ich (m.) bin", *dun jigo* „ich (f.) bin", *mun wugo* „du (m.) bist", *mun jigo* „du (f.) bist", *mun bugo* „du (n.) bist", *niž* oder *nil̠ rugo* „wir sind", *nuž rugo* „ihr seid".

Bei den transitiven Verben steht das Agens stets im Instrumental, ein Beweis, dass die Fügung von einer passiven Auffassung ausgegangen, daher das Object als im Nominativ stehend, zu fassen ist. Man sagt: *wats-as b-os̱ila tšu* „der Bruder kauft ein Pferd" (Bruder-durch gekauft Pferd), *wats-atsa r-itšana žudur-go tšujal* „die Brüder haben ihre Pferde verkauft" (Brüder-durch verkauft ihre Pferde), *do-s b-ithana kaγat* „er schickte den Brief" (ihn-durch geschickt Brief), *Muḥammed-isa b-atšana dije unqo 'etšh* „Muhammed brachte mir vier Aepfel" (Muhammed-durch gebracht mir vier Aepfel), *Allah-as ha-b-una dunial* „Gott erschuf die Welt" (Gott-durch erschaffen Welt.)

Bei dieser Auffassung der Handlung ist eine eigene Passivform völlig überflüssig. Jedes intransitive Verbum ist als ein Activum, jedes transitive dagegen als ein Passivum zu betrachten.

Die Sprache ist an Tempus- und Modusformen reich. Man unterscheidet acht Präsensformen, zwanzig Präteritalformen und drei Futura. An Modis sind vorhanden ein Indicativ, zwei Conditionalformen, ein Consecutiv, ein Optativ und zwei Imperative. Dazu kommen die den bestimmten Zeiten entsprechenden Participien (durch Anfügung der Geschlechts-Exponenten von diesen abgeleitet) sammt den Gerundien. Jede positive Aussageform kann durch Anfügung des Suffixes *-iš* in eine Frageform verwandelt werden. Der positiven Aussageform steht eine ebenso reich entwickelte negative zur Seite, die ebenso wie die positive mittelst des angehängten Suffixes *-iš* in eine negative Frageform verwandelt werden kann.

Die vier wichtigsten Stammformen, welche bei jedem Verbum in Betracht kommen, sind der Infinitiv (der theils auf *-ze*, theils, und zwar seltener, auf *-ne* ausgeht), der Präsens-, der Präterital-

und der Futur-Stamm. In der Regel bildet das verschiedene Suffix das Merkmal, z. B.: *te-ze* „lassen“: Präs. *to-la*, Prät. *tar-na*; *ħar-i-ze* „bitten“: Präs. *ħar-u-la*, Prät. *ħar-a-na*. In manchen Fällen jedoch beruht der Gegensatz der Zeitformen zu einander auf der Verschiedenheit der Stammvocale, z. B.: *i-ne* „gehen“: Präs. *u-na*, Präter. *a-na*, Futur. *i-na*; *wukh-i-ne* „sein“: Präs. *wukh-u-na*, Präter. *wukh-a-na*, Futur. *wukh-i-na*; *rekh-i-ne* „zu Pferde steigen“: Präs. *rekh-u-na*, Präter. *rekh-a-na*, Futur. *rekh-i-na*.

Wir werden im Folgenden ein Paradigma, bestehend aus den beiden Verben: *i-ne* „gehen“ und *χ̣am-i-ze* „jagen“ aufstellen. Wir müssen jedoch demselben den Ausdruck der positiven und der negativen Copula vorausschicken:

Positive Copula: *w-ugo*, *j-igo*, *ḅ-ugo*, *r-ugo*.

Negative Copula: *hetšo*.

Paradigma des awarischen Verbums.

1. Indicativ.

Unbest. Präsens: *una*, *χ̣amula*.
Best. Präsens: *ina wugo*, *χ̣amula wugo*.
Präsens frequent.: *ina wukhuna*, *χ̣amula wukhuna*.
Präsens des Sollens: *ine wugo*, *χ̣amize wugo*.
Präsens des Zulassens: *χ̣amize wukhuna*.
Präsens des Zulassens und Beginnens: *χ̣amize wukhuna wugo*.
Präsens der Absicht: *ineχina wugo*, *χ̣amizeχina wugo*.
Präsens der Absicht frequent.: *ineχina wukhuna*, *χ̣amizeχina wukhuna*.

Aoristisches Präteritum: *un wugoan*, *χ̣amun wugoan*.
Präteritum des Beginnens: *ina wugoan*, *χ̣amula wugoan*.
Präteritum des Sollens: *ine wugoan*, *χ̣amize wugoan*.
Präteritum der Absicht: *ineχina wugoan*, *χ̣amizeχina wugoan*.
Präteritum perfectum: *ana*, *χ̣amuna*.
Indirectes Präteritum perfectum: *un wugo*, *χ̣amun wugo*.
Präteritum perfectum der Wiederholung: *χ̣amun wukhuna*.
Präteritum perfectum frequent.: *unaan*, *χ̣amulaan*.
Bestimmtes Präteritum des Beginnens: *ina wukhana*, *χ̣amula wukhana*.

Indirectes best. Präteritum des Beginnens: *ina wukhun wugo*, *χamula wukhun wugo.*
Continuirliches Präteritum: *ina ina wukhunaan*, *χamula wukhunaan.*
Präteritum des Sollens: *ine wukhana, χamize wukhana.*
Indirectes Präteritum des Sollens: *ine wukhun wugo*, *χamize wukhun wugo.*
Präteritum des Sollens und Zulassens frequent.: *χamize wukhunaan.*
Präteritum der Absicht: *ineχina wukhana*, *χamizeχina wukhana.*
Indirectes Präteritum der Absicht: *ineχina wukhun wugo*, *χamizeχina wukhun wugo.*
Präteritum der Absicht frequent.: *χamizeχina wukhunaan.*
Plusquamperfectum: *un wukhana*, *χamun wukhana.*
Indirectes Plusquamperfectum: *un wukhun wugo*, *χamun wukhun wugo.*
Plusquamperfectum frequent.: *un wukhunaan*, *χamun wukhunaan.*

Bestimmtes Futurum: *ina*, *χamila.*
Unbestimmtes Futurum: *ina wukhina*, *χamula wukhina.*
Futurum des Zulassens: *ine wukhina*, *χamize wukhina.*

2. Conditional I.

Bestimmtes Präsens des Beginnens: *ina wugo-ni*, *χamula wugo-ni.*
Präsens des Sollens: *ine wugo-ni*, *χamize wugo-ni.*
Präsens der Absicht: *ineχina wugo-ni*, *χamizeχina wugo-ni.*
Präteritum perfectum: *un wugo-ni*, *χamun wugo-ni.*
Bestimmtes Futurum: *a-ni*, *χamu-ni.*
Unbestimmtes Futurum: *ina ina wukha-ni*, *χamula wukha-ni.*
Futurum des Zulassens: *ine wukha-ni*, *χamize wukha-ni.*

3. Conditional II.

Unbestimmtes Präsens: *une-uani*, *χamule-uani.*
Bestimmt. Präsens des Beginnens: *ina wuge-uani*, *χamula wuge-uani.*
Präsens frequent.: *ina ina wukhune-uani*, *χamula wukhune-uani.*
Präsens des Sollens: *ine wuge-uani*, *χamize wuge-uani.*
Präsens des Zulassens: *χamize wukhune-uani.*
Präsens der Absicht: *ineχina wuge-uani*, *χamizeχina wuge-uani.*

Präsens der Absicht frequent.: *ineχina wukhune-uani*, *χamizeχina wukhune-uani.*

Präteritum perfectum: *arauani*, *χamurauani.*

Indirectes Präteritum perfectum: *un wuge-uani*, *χamun wuge-uani.*

Präteritum perfectum iterat.: *χamun wukhune-uani.*

Präteritum perfectum frequent.: *uneu urekharauani*, *χamuleu wukharauani.*

Bestimmtes Präteritum des Beginnens: *ina wukharauani*, *χamula wukharauani.*

Continuirliches Präteritum: *ina wukhuneu wukharauani*, *χamula wukhuneu wukharauani.*

Präteritum des Sollens: *ine wukharauani*, *χamize wukharauani.*

Präteritum des Sollens und Zulassens frequent.: *χamize wukhuneu wukharauani.*

Präteritum der Absicht: *ineχina wukharauani*, *χamizeχina wukharauani.*

Präteritum der Absicht frequent.: *ineχina wukhuneu wukharauani*, *χamizeχina wukhuneu wukharauani.*

Plusquamperfectum: *un wukharauani*, *χamun wukharauani.*

Plusquamperfectum frequent.: *un wukhuneu wukharauani*, *χamun wukhuneu wukharauani.*

4. Consecutiv.

ina-an, *χamila-an.*

5. Optativ.

a-gi, *χame-gi*
a-d, *χama d*, *χamu-d.*

6. Imperativ.

a, *χame*
ine wukha, *χamize wukha.*

7. Participia.

Unbestimmtes Präsens: *uneu*, *χamuleu.*

Bestimmtes Präsens: *ina wugeu*, *χamula wugeu.*

Präsens frequent.: *ina ina wukhuneu*, *χamula wukhuneu.*

Präsens des Sollens: *ine wugeu*, *χamize wugeu.*

Präsens des Zulassens: *χamize wukhuneu.*

Präsens des Zulassens und Beginnens: *χamize wukhuna wugeu.*

Präsens der Absicht: *ineχina wugeu* (*ineχineu*), *χamizeχina wugeu* (*χamizeχineu*).
Präsens der Absicht frequent.: *ineχina wukhuneu*, *χamizeχina wukhuneu.*
Präteritum perfectum: *arau*, *χamurau.*
Indirectes Präteritum perfectum: *un wugeu*, *χamun wugeu.*
Präteritum perfectum iterat. *χamun wukhuneu.*
Präteritum perfect. frequent.: *uneu wukharau*, *χamuleu wukharau.*
Best. Präteritum des Beginnens: *ina wukharau*, *χamula wukharan.*
Continuirliches Präteritum: *ina ina wukhuneu wukharau*, *χamula wukhuneu*, *wukharau.*
Präteritum des Sollens: *ine wukharau*, *χamize wukharau.*
Präteritum des Sollens und Zulassens frequent.: *χamize wukhuneu wukharau.*
Präteritum der Absicht: *ineχina wukharau*, *χamizeχina wukharau.*
Präteritum der Absicht frequent.: *ineχina wukhuneu wukharau*, *χamiziχina wukhuneu wukharau.*
Plusquamperfectum: *un wukharau*, *χamun wukharau.*
Plusquamperfectum frequent.: *χamun wukhuneu wukharau.*
Bestimmtes Futurum: *ineu*, *χamileu.*
Unbestimmtes Futurum: *ina wukhineu*, *χamula wukhineu.*
Futurum des Zulassens: *ine wukhineu*, *χamize wukhineu.*
Consecutiv: *ineu wukharau*, *χamileu wukharau.*
Optativ: *ajau*, *χamejau.*

Gerundia.

Unbestimmtes Präsens: *ina-go*, *χamula-go.*
Bestimmtes Präsens: *ina wukha-go*, *χamula wukha-go.*
Präsens des Sollens: *ine wukha-go*, *χamize wukha-go.*
Präsens des Zulassens und Beginnens: *χamize wukhuna wukha-go.*
Präsens der Absicht: *ineχina-go*, *χamizeχina-go.*
Präteritum perfectum: *un*, *χamun.*
Indirectes Präteritum perfectum: *un wukhago*, *χamun wukhago.*
Bestimmtes Präteritum des Beginnens: *ina wukhun*, *χamula wukhun.*
Präteritum des Sollens: *ine wukhun*, *χamize wukhun.*
Präteritum der Absicht: *ineχina wukhun*, *χamizeχina wukhun.*
Unbestimmtes Präteritum der Gleichzeitigkeit: *indal*, *χamidal.*
Inchoatives Präteritum der Gleichzeitigkeit: *ina wukhindal*, *χamula wukhindal.*

Präteritum des Sollens: *ine wukhindal, χ̣amize wukhindal.*
Präteritum der Absicht: *ineχ̣ina wukhindal, χ̣amizeχ̣ina wukhindal.*
Präteritum perfectum: *un wukhindal, χ̣amun wukhindal.*
Plusquamperfectum: *un wukhun, χ̣amun wukhun.*
Gerundium der Gleichsetzung: *un-χ̣e, χ̣amu-χ̣e.*

Zu jeder der positiven Aussageformen existirt eine negative als ihr Gegenbild; beide können durch Suffixe in Frageformen umgewandelt werden. Die nähere Darlegung dieser Formen würde uns aber zu weit führen, weshalb wir sie hier übergehen müssen.

Zum Schlusse müssen wir hier noch einer Eigenthümlichkeit der Adverbien und Präpositionen erwähnen. Alle jene Formen beider Redetheile, welche von Haus aus Locative sind, werden gleich den Locativen der Substantiva mit den Geschlechtszeichen verbunden. Man sagt z. B.: *hani-u, hani-i, hani-b, hani-r* „hier“, *hani-w-e, hani-j-e, hani-b-e, hani-r-e* „hieher“, *do-w-a, do-j-a, do-b-a, do-r-a* „dort“, *do-w-asa, do-j-asa, do-b-asa, do-r-asa* „von dort“; ebenso: *žani-u, žani-i, žani-b, žani-r* „innerhalb“, *žani-w-e, žani-j-e, žani-b-e, žani-r-e* „nach innen“, *žani-w-eχ̣un, žani-j-eχ̣un, žani-b-eχ̣un, zani-r-eχ̣un* „nach innen hin“.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken des Awarischen liegt bis Hundert das Vigesimal-System zu Grunde. Dieselben lauten:

1	*t̲so*	6	*anl̲-go*
2	*khi-go*	7	*anl̲-go*
3	*l̲ab-go*	8	*nul̲-go*
4	*un-qo*	9	*it̲š-go*
5	*šu-go*	10	*antsh-go*

11 *antshilla t̲so*
12 *antshilla khigo*
20 *qo-go*
21 *qo-lo-t̲so*
30 *l̲ebergo*
40 *khi-qogo*
50 *khiqojalda antshgo*
60 *l̲ab-qogo*
70 *l̲abqojalda antshgo*
80 *un-qogo*

100 *nus̠go*
200 *khi-nus̠go*
300 *l̠ab-nus̠go*
1000 *azar-go* *).

Sprachproben.

baq-u-tsa nur **) *b-ala ral̠-alda. — humer*
Sonne-durch Licht wird ausgestreut Erde-auf. — Gesicht
mat̠u b-ugu rakχ-alda. — ši-b du-da tshar? — di-je
Spiegel es-ist Herzen-zum. — welch-er dir-an Name? — mir
wol̠ularo ***) *hada-u tši. — emen dir l̠ija-u w-ugu,*
liebenswerth-nicht dies-er Mensch. — Vater mein gut-er er-ist,
h̠o ebel tshaq l̠ija-i j-igu. — niž do-gun tserego hudul-zabi
aber Mutter sehr gut-e sie-ist. — wir ihm-mit längst Freund-e
r-ukhana.
sind.

džungutal-dasa tša-i tshaq betšed-a-l †) *r-ugu. — ši-u*
Dschungutal-von Menschen sehr reich sie-sind. — wer
hani-u bigaul? — ši-b ha-b ros-dada tshar? —
hier-er Dorf-Aeltester? — welch-er diesem Dorfe-auf Name? —
tšan son b-ugu dur wats-ase? — ma'ar-ul matsh tshaq
wie-viel Jahr ist deinem Bruder? — Berges-des Sprache sehr
zah̠mata-b ††) *b-ugu. — di-tsha b-osana tšu'aze χer.*
schwer sie-ist. — mir-durch gekauft-wurde Pferden-den Heu.
— *salam* †††) *bitsi insu-da-gi wats-azda-gi. —*
— Frieden (Gruss) sage Vater-bei-und Brüdern-bei-und. —
saiγajat-al̠ul h̠akim-asul *†) *ber b-aχula. — radal*
Geschenk-durch Richter-s Auge wird weggenommen. — morgens
waχinal̠ul barkad *††) *b-ugu. — tšuh̠ara-u tši Allah-asul*
Aufstehen-im Segen ist. — stolz-er Mann Gott-es

---

*) = neupersisch *hazār.*
**) = arabisch *nūr-ŭ.*
***) Von *wol̠ize* „lieben“.
†) *betšeda-u* „reich“, *betšed* „Gott“, vergl. slav. *bogatŭ* und *bogŭ*, dem es vielleicht nachgebildet ist.
††) arabisch *zah̠mat-ŭ.*
†††) arabisch *salām-ŭ.*
*†) arabisch *h̠ākim-ŭ.*
*††) arabisch *barakat-ŭ.*

*dušman**) *w-ugu.* — *rethel tshija-b l̲ik,* *tši basraja-u l̲ik.* —
Feind er-ist. — Kleid neu-es gut, Mensch alt-er gut. —
*baχil-usul***) *kuen unti b-ugu,* *saχawat-asul****) *kuen*
Geizigen-des Speise Krankheit sie-ist, Freigebigen-des Speise
daru†) *b-ugu.* — *bitš-ase*††) *ḥu'eḷ hetšo;* *adam-azul*†††)
Heilmittel sie-ist. — Gott-dem Sterben nicht ist; Menschen-der
ḥulare-u wak̇hinaro. — *t̲šhu-il ʿber-al r-ugu, 'und-ul*
nicht-sterbend-er nicht ist. — Fisches-des Aug-en sind, Ohren
hetšo. — *kal-alda džani-b l̲in tshaq tšuaχole-b b-ugu.* —
nicht sind. — Fluss-im in-ihm Wasser sehr fliessend es-ist. —
motsh kudija-b b-ugu baq-aldasa.
Mond gröss-er er-ist Sonne-als (von).

*) neupersisch *dušman.*
**) arabisch *baχīl-ũ.*
***) arabisch *saχāwat-ũ* „Freigebigkeit".
†) neupersisch *dārū.*
††) *betšed,* Genitiv *bitšasul.*
†††) arabisch *ādam-u.*

III. Die Sprache der Kasikumüken (Lak).

Die Laute.

1. Vocale.

a ā

e ē　　*o ō*

i ī　　　　*u ū*

2. Consonanten.

q			*ḥ h*	ʼ			
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*			
k̲			*χ̇*				
tš		*tšh*	*š*	*ž*	*j*		
t̲š			*š̲*				
ts		*tsh*					
t̲s							
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
t̲			*s̲*				
p	*b*			*w*			*m*
$\frac{n}{p}$	—			—			—

I. Das Nomen.

Das Nomen ist seiner Form nach geschlechtslos; blos an den zum Nomen als Subject gehörenden Verbal-Ausdrücken ist eine Art von Genusbezeichnung, welche auf dem Unterschiede von Belebtem und Unbelebtem, Männlichem und Weiblichem beruht, wahrzunehmen. Die Nomina zerfallen in dieser Beziehung in vier Kategorien, nämlich 1. vernünftige Wesen männlichen, 2. vernünftige Wesen weiblichen Geschlechtes, 3. belebte unver-

nünftige Wesen (Thiere), dann Gegenstände, welche als belebt gedacht werden (z. B.: die Himmelskörper, das Meer, der Wald, gewisse Theile des menschlichen Körpers), 4. Gegenstände (Stoffe, Producte) und Vorstellungen (z. B.: Zeitbestimmungen), dann vernünftige Wesen, die als Dinge gedacht werden, z. B.: „junge Frau, Hure, Hexe" u. s. w.

Die Genus- und Numerus-Exponenten dieser vier Kategorien, die in der Regel als Präfixe auftreten, lauten:

	Singular	Plural
I. Kategorie	—	*b-*
II. „	*d-*	*b-*
III. „	*b-*	*b-*
IV. „	*d-*	*d-*

Beispiele:

adamina uri „der Mensch ist"
arantal b-uri „die Menschen sind"
ninu d-uri „die Mutter ist"
ninuχlu b-uri „die Mütter sind"
tšu b-uri „das Pferd ist"
dutšri b-uri „die Pferde sind"
tšharā d-uri „das Haar ist"
tšharārdu d-uri „die Haare sind"

Als Zeichen zur Bezeichnung der Zahl, respective des Plurals, werden angewendet die Suffixe: *-tu*, *-du*, *-rdu*, *-ru*, *-u*; *-ti*, *-di*, *-ri*; *-χ-lu*, *-ti-rdu*, *-di-u*, *-r-t*, *-l-t*, *-n-t*, *-t-al*, *-b-al*. Z. B.:

khili „Sattel"	Plural	*khil-tu*
warani „Kamel"	„	*waran-tu*
'ol „Kuh"	„	*'ol-du*
nai „Biene"	„	*nai-rdu*
qini „Tag"	„	*qini-rdu*
maz „Zunge"	„	*maz-ru*
witši „Ohr"	„	*witši-u*
'orbathi „Frosch"	„	*'orbathi-u*
tšhlu „Balken"	„	*tšhul-ti*
tula „Hündin"	„	*tul-di*
methiqoqo „Ameise"	„	*methiqoq-ri*
su „Schwester"	„	*su-χ-lu*

murlu „Felsen"	Plural	*murul-di-u*
laγ „Sklave"	„	*laγ-ar-t*
barzu „Adler"	„	*barzu-l-t*
tsurkhu „Dieb"	„	*tsurkhi-n-t*
*dušman**) „Feind"	„	*dušman-t-al*
*'arabatši***) „Wagenlenker"	„	*'arabatši-t-al*
u̱su „Bruder"	„	*u̱su-r-bal*
s̱u „Schwester"	„	*s̱u-r-bal.*

An Casus ist die Sprache ungemein reich; es können von der als Nominativ geltenden Stammform nicht weniger als siebenundvierzig (resp. 95) verschiedene Casusformen abgeleitet werden.

Andererseits wieder ist die Sprache sehr arm; sie besitzt gleich allen an Casus reichen Sprachen keinen Ausdruck für die Verhältnisse des Subjects (Nominativ) und des Objects (Accusativ), welche beide durch die nackte Stammform angedeutet werden.

Die Casus zerfallen in zwei Kategorien. Die eine Kategorie umfasst diejenigen Casus, welche die äusseren oder entfernteren Verhältnisse des Dinges ausdrücken, die andere Kategorie bezieht sich auf die näheren räumlichen Verhältnisse desselben (in, auf, unter, hinter, neben, um).

Die Casus der ersten Kategorie zerfallen wieder in zwei Abtheilungen. Die erste Abtheilung (Vocativ, Aequativ, Adverbialis) fügt die Suffixe unmittelbar an den jedesmaligen Stamm; die zweite Abtheilung schaltet meistens zwischen die Suffixe und den Stamm ein determinatives Element (*-nu*, *-ni*, *-na*; *-lu*, *-li*; *-du*, *-di*, *-da*, *-da-l*, *-da-nu*; *-ṯu*, *-ṯi*, *ṯa*; *-ra*; *-u*, *-i*, *-a*) ein.

Der Gegensatz zwischen den beiden Abtheilungen geht aus folgenden Zusammenstellungen hervor:

ka-ks̱ä „wie eine Hand"	*ka-ni-l* „der Hand"
ars-ks̱a „wie ein Sohn"	*ars-na-l* „des Sohnes"
balai-ks̱a „wie ein Lied"	*balai-lu-l* „des Liedes"
dukni-ks̱a „wie Messing"	*dukni-lu-l* „des Messings"
tur-ks̱a „wie ein Schwert"	*tur-li-l* „des Schwertes"
tula-ks̱a „wie eine Hündin"	*tul-du-l* „der Hündin"
šardālu-ks̱a „wie eine Wohnung"	*šardāl-di-l* „der Wohnung"

*) = neupersisch *dušman*.
**) = türkisch *'araba-tši*, *'araba-dži*.

χaban-ks̱a „wie ein Eber“	*χaban-dalu-l* *χaban-dali-l* „des Ebers“
latšin-ks̱a „wie ein Falke“	*latšin-dalu l* „des Falken“
warani-ks̱a „wie ein Kamel“	*waran-ṯu-l* „des Kamels“
haraχalu-ks̱a „wie eine Mühle“	*haraχal-ṯi-l* „der Mühle“
maz-ks̱a „wie eine Zunge“	*maz-ra-l* „der Zunge“
khis̱a-ks̱a „wie ein Finger“	*khis̱u-ra-l* „des Fingers“
maγi-ks̱a „wie ein Dach“	*maγ-u-l* „des Daches“
ṯšhuthi-ks̱a „wie Blei“	*ṯšhuth-u-l* „des Bleies“
s̱u-ks̱a „wie eine Schwester“	*s̱u-i-l* „der Schwester“
tsurkhu-ks̱a „wie ein Dieb“	*tsurkhu-i-l* „des Diebes“

Dagegen lautet der Genitiv von *musi* „Gold“: *musi-l*, von *adamina* „Mensch“: *adamina-l*, von *ḥulu* „Thür“: *ḥulu-l.*

In ähnlicher Weise werden auch im Plural die beiden Abtheilungen durch Erweiterung des Stammes von einander geschieden. In der Regel erscheinen die Silben *-ri*, *-di*, *-ndi*, *-a* als stammerweiternd.

Beispiele: *aχtr-a-l* „der Hengste“ von *aχt-ri*, *waranṯ-ā-l* „der Kamele“ von *waran-ṯu*, *malājiktur-a-l* „der Engel“ von *malājik-tal*, *jarundi-l* „der Augen“ von *ja-ru.*

Die Exponenten der einzelnen Casus lauten:

I. Casus der ersten Kategorie:

Vocat.	*-i*	Comparativ	*-jar*
Genitiv	*-l*	Aequativ	*-ks̱a*
Dativ	*-n*	Adverbial	*-kuna*
Adessiv	*-ḥ*	Allativ	*-ḥ-un*
Ablativ	*-ša*	Social	*-s̱-al*
Instrum.	*-inu*		

II. Casus der zweiten Kategorie:

-bu „in“	Inessiv	
-i „auf“	Elativ I	*-a*
-lu „unter“	Elativ II	*-atu*
-χ „hinter“	Illativ	*-n*
-tsh „neben“	Prosecutiv	*-χ*
-ṯšhā „um“	Conversiv	*-nai*

Paradigma.

χat̲a „Haus“.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*χat̲a*	*χat̲-ri*
Vocat.	*χat̲a-i*	*χat̲-ri-i*
Aequativ	*χat̲a-k̲s̲a*	*χat̲-ri-k̲s̲a*
Adverb.	*χat̲a-kuna*	*χat̲-ri-kuna*
Genitiv	*χat̲-lu-l*	*χat̲ r-a-l*
Dativ	*χat̲-lu-n*	*χat̲-r-a-n*
Adessiv	*χat̲-lu-h̲*	*χat̲-r-a-h̲*
Ablativ	*χat̲-lu-š̲a*	*χat̲-r-a-š̲a*
Instrum.	*χat̲-lu-inu*	*χat̲-r-a-inu*
Comparat.	*χat̲-lu-jar*	*χat̲-r-a-jar*
Allativ	*χat̲-lu-h̲un*	*χat̲-r-a-h̲un*
Social	*χat̲-lu-š̲al*	*χat̲-r-a-š̲al*

In-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χat̲-lu-bu* „im Hause“	*χat̲-r-a-b-u*
Elativ I	*χat̲-lu-b-a* „aus dem Hause“	*χat̲-r-a-b-a*
Elativ II	*χat̲-lu-b-atu* „aus dem Hause fort“	*χat̲-r-a-b-atu*
Illativ	*χat̲-lu bu-n* „ins Haus“	*χat̲-r-a-bu-n*
Prosecutiv	*χat̲-lu-bu-χ* „durchs Haus“	*χat̲-r-a-bu-χ*
Conversiv	*χat̲-lu-bu-nai* „ins Haus hinein“	*χat̲ r-a-bu-nai*

Auf-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χat̲-lu-i* „auf dem Hause“	*χat̲-r-a-i*
Elativ I	*χat̲-lu-j-a* „vom Hause her“	*χat̲-r-a-j-a*
Elativ II	*χat̲ lu-j-atu* „vom Hause ganz fort“	*χat̲-r-a-j-atu*
Illativ	*χat̲-lu-i-n* „aufs Haus“	*χat̲-r-a-i-n*
Prosecutiv	*χat̲-lu-i-χ* „über das Huus“	*χat̲-r-a-i-χ*
Conversiv	*χat̲-lu-i-nai* „auf das Haus hin“	*χat̲-r-a-i-nai*

Unter-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χat̲-lu-lu* „unter dem Hause“	*χat̲-r-a-lu*
Elativ I	*χat̲-lu-l-a* „unter dem Hause her“	*χat̲-r-a-l-a*
Elativ II	*χat̲-lu-l-atu* „unter dem Hause ganz weg“	*χat̲-r-a-l-atu*

	Singular	Plural
Illativ	*χat̠-lu-lu-n* „unter das Haus"	*χat̠-r-a-lu-n*
Prosecutiv	*χat̠-lu-lu-χ* „unter dem Hause durch"	*χat̠-r-a-lu-χ*
Conversiv	*χat̠-lu-lu-nai* „unter das Haus hin"	*χat̠-r-a-lu-nai*

Hinter-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χat̠-lu-χ* „hinter dem Hause"	*χat̠-r-a-χ*
Elativ I	*χat̠-lu-χ-a* „hinter dem Hause her"	*χat̠-r-a-χ-a*
Elativ II	*χat̠-lu-χ-atu* „hinter dem Hause ganz her"	*χat̠-r-a-χ-atu*
Illativ	*χat̠-lu-χ-u-n* „hinter das Haus"	*χat̠-r-a-χ-u-n*
Prosecutiv	*χat̠-lu-χ-u-χ* „hinter dem Hause entlang"	*χat̠-r-a-χ-u-χ*
Conversiv	*χat̠-lu-χ-u-nai* „hinter das Haus hin"	*χat̠-r-a-χ-u-nai*

Bei-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χat̠-lu-tsh* „bei dem Hause"	*χat̠-r-a-tsh*
Elativ I	*χat̠-lu-tsh-a* „von dem Hause"	*χat̠-r-a-tsh-a*
Elativ II	*χat̠-lu-tsh-atu* „von dem Hause weg"	*χat̠-r-a-tsh-atu*
Illativ	*χat̠-lu-tsh-u-n* „zum Hause"	*χat̠-r-a-tsh-u-n*
Prosecutiv	*χat̠-lu-tsh-u-χ* „neben dem Hause"	*χat̠-r-a-tsh-u-χ*
Conversiv	*χat̠-lu-tsh-u-nai* „zum Hause hin"	*χat̠-r-a-tsh-u-nai*

Um-Casus.

	Singular	Plural
Inessiv	*χat̠-lu-tšhā* um das Haus"	*χat̠-r-a-tšhā*
Elativ I	—	—
Elativ II	*χat̠-lu-tšhā-tu* „vom Hause her"	*χat̠-r-a-tšhā-tu*
Illativ	*χat̠-lu-tšhā-n* „zum Hause"	*χat̠-r-a-tšhā-n*
Prosecutiv	*χat̠-lu-tšhā-χ* „um das Haus herum"	*χat̠-r-a-tšhā-χ*
Conversiv	*χat̠-lu-tšhā-nai* „in der Richtung um das Haus herum"	*χat̠-r-a-tšhā-nai*

Das Adjectivum.

Die Sprache ist im Stande, aus jedem Worte mittelst des Suffixes *-s̠a* ein Adjectivum zu bilden, z. B.: *γan* „nahe" (Adv.),

γan-s̱a „nahe" (Adject.); *ma'q* „Durst", *ma'q-s̱a* „durstig"; *d'āniu* „zwischen", *d'āniu-s̱a* „dazwischen liegend"; *haqenu* „heute", *haqenu-s̱a* „heutig"; *adamina* „Mensch", *adamina-s̱a* „menschlich"; *χ̦aṯlubu* „im Hause", *χ̦aṯlubu-s̱a* „im Hause befindlich".

Durch Anhängung des Suffixes *-nā* an das dem Adjectivum zu Grunde liegende Stammwort wird dem Adjectivum der Begriff der Beständigkeit und Dauer verliehen. Man sagt z. B.: *hawā χ̦in-s̱a b-uri* „das Wetter (die Luft) ist gut", dagegen *hawā χ̦in-nā-s̱a b-uri* „die Luft ist beständig gut, das Klima ist gut". *χ̦un-s̱a* bedeutet „gross", dagegen *χ̦un-nā-s̱a* „beständig gross", daher man dieses Wort als Epithet Gottes gebraucht.

Durch Verlängerung des der Endung *-s̱a* vorangehenden Vocals wird der im Adjectivum liegende Begriff gesteigert, z. B.: *luḥe-s̱a* „schwarz", *luḥē-s̱a* „sehr schwarz"; *χ̦un-s̱a* „gross", *χ̦ūn-s̱a* „sehr gross".

Das Gegentheil, die Schwächung des im Adjectivum liegenden Begriffes, wird durch Zusammensetzung mit dem Worte *qānq* „Geruch" angedeutet, z. B.: *qadār-s̱a* „feig", *qadār-qānq-s̱a* „etwas feig" (nach einem Feigen riechend); *χ̦andil-s̱a* „weibisch", *χ̦andil-qānq-s̱a* „etwas weibisch".

Als Attribut tritt das Adjectivum vor das Substantivum, zu welchem es gehört, während es ihm als Prädicat nachfolgt. In beiden Fällen bleibt es theils vollkommen unverändert, theils stimmt es mit dem Substantivum im Geschlecht überein, z. B.: *tshaqnu χ̦ins̱a wiritšū* oder *χ̦innu χ̦ins̱a wiritšū* „ein sehr guter Kämpfer"; *us̱ugu s̱ū-ks̱a χ̦ins̱a uri* „der Bruder ist so gut wie die Schwester" (Bruder-der Schwester-gleich gut ist); *ṯul s̱u χ̦ins̱ā-ks̱a χ̦ins̱a b-uri* „meine Schwester (3. Kat.) ist sehr schön" (meine Schwester [einer] Schönen-gleich schön ist); *us̱urbal s̱uχ̦lundajar χ̦ins̱a b-uri* „die Brüder sind besser als die Schwestern" (Brüder Schwestern-verglichen-mit gut sind); *ṯul us̱u χ̦un-a-s̱a uri* „mein Bruder ist gross", *ṯul s̱u χ̦un-ba-s̱a b-uri* „meine Schwester ist gross", *ṯul s̱ars̱a χ̦un-da-s̱a d-uri* „mein Weib (gilt als sächlich, siehe oben S. 84) ist gross", *ṯul us̱urbal χ̦un-i-s̱a b-uri* „meine Brüder sind gross".

Das Pronomen.

Die Pronomina der ersten und zweiten Person zeigen sich gegenüber der in dieser Sprache vorkommenden Geschlechts-

bezeichnung indifferent; das Pronomen der dritten Person unterscheidet in den obliquen Casusformen im Singular das männliche Geschlecht vernünftiger Wesen und im Plural die vernünftigen Wesen von den übrigen Kategorien. *ta* „er, sie, es" hat (mit Ausnahme des Aequativs und des Adverbialis) den Stamm *ta-na* für männliche vernünftige Wesen, dagegen den Stamm *ta-ni* für alle übrigen; *tai* „sie" (Plur.) legt *tai-nda* für die vernünftigen Wesen, dagegen *tain-du* für die unvernünftigen Wesen und Dinge der Declination zu Grunde.

Das Paradigma des Personalpronomens lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*na*	*žu*
Aequativ	*nā-ks̱a*	*žū-ks̱a*
Adverb.	*nā-kunā*	*žū-kunā*
Genitiv	*ṯu-l*	*žu-l*
Dativ	*ṯu-n*	*žu-n*
Adessiv	*ṯu-ḥ*	*žu-ḥ*
Ablativ	*ṯu-š̱a*	*žu-š̱a*
Instrum.	*ṯu-inu*	*žu-inu*
Compar.	*ṯu-jar*	*žu-jar*
Allativ	*ṯu-ḥun*	*žu-ḥun*
Social	*ṯu-š̱āl*	*žu-š̱āl*
In-Cas.	*ṯu-bu*	*žu-bu*
Auf-Cas.	*ṯu-i*	*žu-i*
Unter-Cas.	*ṯu-lu*	*žu-lu*
Hinter-Cas.	*ṯu-χ*	*žu-χ*
Bei-Cas.	*ṯu-tsh*	*žu-tsh*
Um-Cas.	*ṯu-tšhā*	*žu-tšhā*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ina*	*zu*
Aequativ	*inā-ks̱a*	*zū-ks̱a*
Adverb.	*inā-kunā*	*zū-kunā*
Genitiv	*wi-l*	*zu-l*
Dativ	*wi-n*	*zu-n*
Adessiv	*wi-ḥ*	*zu-ḥ*

	Singular	Plural
Ablativ	*wi-š̱a*	*zu-š̱a*
Instrum.	*wi-inu*	*zu-inu*
Compar.	*wi-jar*	*zu-jar*
Allativ	*wi-ḥun*	*zu-ḥun*
Social	*wi-š̱al*	*zu-š̱al*
In-Cas.	*wi-bu*	*zu-bu*
Auf-Cas.	*wi-i*	*zu-i*
Unter-Cas.	*wi-lu*	*zu-lu*
Hinter-Cas.	*wi-χ*	*zu-χ*
Bei-Cas.	*wi-tsh*	*zu-tsh*
Um-Cas.	*wi-tšhā*	*zu-tšhā*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*tā*	*tai*
Aequat.	*tā-ks̱a*	*tai-ks̱a*
Adverb.	*tā-kunā*	*tai-kunā*
Genitiv	*tana-l*, *tani-l*	*tainda-l*, *taindu-l*
Dativ	*tana-n*, *tani-n*	*tainda-n*, *taindu-n*
Adessiv	*tana-ḥ*, *tani-ḥ*	*tainda-ḥ*, *taindu-ḥ*
Ablativ	*tana-š̱a*, *tani-š̱a*	*tainda-š̱a*, *taindu-š̱a*
Instrum.	*tana-inu*, *tani-inu*	*tainda-inu*, *taindu-inu*,
Compar.	*tana-jar*, *tani-jar*	*tainda-jar*, *taindu-jar*
Allativ	*tana-ḥun*, *tani-ḥun*	*tainda-ḥun*, *taindu-ḥun*
Social	*tana-š̱al*, *tani-š̱al*	*tainda-š̱al*, *taindu-š̱al*
In-Cas.	*tana-bu*, *tani-bu*	*tainda-bu*, *taindu-bu*
Auf-Cas.	*tana-i*, *tani-i*	*tainda-i*, *taindu-i*
Unter-Cas.	*tana-lu*, *tani-lu*	*tainda-lu*, *taindu-lu*
Hinter-Cas.	*tana-χ*, *tani-χ*	*tainda-χ*, *taindu-χ*
Bei-Cas.	*tana-tsh*, *tani-tsh*	*tainda-tsh*, *taindu-tsh*
Um-Cas.	*tana-tšhā*, *tani-tšhā*	*tainda-tšhā*, *taindu-tšhā*

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen wird durch den Genitiv des Personalpronomens dargestellt, z. B.: *ṯu-l us̱u* „mein Bruder“; *wā 'ortšh uri ṯu-l* „dieser Knabe ist mein“. Man kann aber auch den Genitiv des Personalpronomens durch Anfügung von *-s̱a* in ein reines Adjectivum verwandeln, z. B. *ṯul-s̱a tšu* „mein Pferd“.

Das also gebildete Adjectivum nimmt an allen oben erwähnten Modificationen des Adjectivums theil. Man sagt z. B.: *ṯul-nā-s̱a tšu* „mein Pferd“, d. h. „das Pferd, welches mein war und mein ist“.

Pronomen demonstrativum.

Wir finden hier folgende Stämme: *wā* (Genitiv *wana-l*, *wani-l*, Plural *wai*) zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der dem Redenden, *mū* (Genitiv *muna-l*, *muni-l*, Plural *mī*) zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der dem Angeredeten näher steht, *khā* (Genitiv *khana-l*, *khani-l*, Plural *khai*) zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der über dem Redenden, und *γā* (Genitiv *γana-l*, *γani-l*, Plural *γai*) zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der unterhalb des Redenden sich befindet.

Pronomen reflexivum.

Das Pronomen reflexivum wird aus dem Personalpronomen durch Suffigirung von *-wa*, *-da* (nach Vocalen *-ra*), *-ba* abgeleitet. Nach einem Consonanten kann das *w* des Elementes *-wa* auch schwinden. Für die dritte Person kommt der Demonstrativstamm *tsū* (Plural *tsī*), seltener der Stamm *wa* zur Verwendung.

Man sagt:

na-wa, *na-ra*, *na-ba* „ich selbst“
ina-wa, *ina-ra*, *ina-ba* „du selbst“
tsu-wā, *tsu-rda*, *tsu-bba* „er selbst“;

Genitiv: *ṯul-wā* (*ṯula*), *ṯul-da*, *ṯul-ba*
wil-wa (*wila*), *wil-da*, *wil-ba*
tsal-wa (*tsala*), *tsal-da*, *tsal-ba* u. s. w.

Im höchsten Grade merkwürdig ist der Umstand, dass das Geschlecht des Reflexivums nicht nach dem Agens, sondern nach dem Object der Handlung sich richtet. Man sagt z. B.: *na nawa las̱au laγ* „ich selbst kaufte einen Sklaven“, dagegen *na nara las̱au s̱urmuḥu* „ich selbst kaufte eine Sklavin“.

Pronomen interrogativum.

Als Interrogativstamm fungirt *tsu* „wer“, *tsi* „was“, Plural *tsa*, deren Declination folgendermassen lautet:

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*tsu*, *tsi*	*tsa*
Aequativ	*tsū-ks̱a*, *tsī-ks̱a*	*tsā-ks̱a*
Adverb.	*tsu-kunā*, *tsi-kunā*	*tsa-kunā*
Genitiv	*š̱i-l*, *s̱a-l*	*š̱i-l*
Dativ	*š̱i-n*, *s̱a-n*	*š̱i-n*
Adessiv	*š̱i-ḥ*, *s̱a-ḥ*	*š̱i-ḥ*
Ablativ	*š̱i-š̱a*, *s̱a-š̱a*	*š̱i-š̱a*
Instrum.	*š̱i-inu*, *s̱a-inu*	*š̱i-inu*
Compar.	*š̱i-jar*, *s̱a-jar*	*š̱i-jar*
Allativ	*š̱i-ḥun* *s̱a-ḥun*	*š̱i-ḥun*
Social	*š̱i-š̱āl* *s̱a-š̱āl*	*š̱i-š̱āl*

Pronomen indefinitum.

Das Pronomen indefinitum wird entweder vom Interrogativum mittelst eines verallgemeinernden Suffixes abgeleitet oder ist mit demselben stammverwandt. Es lautet: *tsu-tšau* „wer immer", *tsi-tšau* „was immer", *tsa* „irgend einer", *tsa-tsa-s̱a* „welcher immer". Auch *hartsa* „jeder" wird gebraucht, das dem Neupersischen (*har-tših*) entlehnt ist.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

II. Das Verbum.

Das Verbum ermangelt des wesentlichsten Charakters dieses Redetheils, nämlich der Person; dagegen wird an ihm das Geschlecht mit Hilfe der oben (S. 84) beim Nomen angeführten Mittel angedeutet. Der Gegensatz zwischen Singular und Plural wird bei der ersten und zweiten Person durch den auslautenden Vocal (Singular *-a*, Plural *-u*) zum Ausdrucke gebracht.

Die Beziehung auf die Person muss, wenn nicht ein Substantivum im Sinne der dritten Person dabei steht, durch das beigesetzte Personalpronomen hergestellt werden. Man muss in Betreff der Subject-Complemente zwischen einem intransitiven und einem transitiven Verbum unterscheiden. Beim intransitiven Verbum stehen die Subject-Complemente stets in der als Nominativ geltenden Stammform, dagegen stehen sie beim transitiven

Verbum in der ersten und zweiten Person im Nominativ, in der dritten Person aber, namentlich wenn diese in einem Nominal-Ausdruck gelegen ist, im Genitiv. Man sagt z. B.: *na ina bizār āra* „ich mache dich traurig“ (ich dich traurig mache), dagegen *tanal* (*tanil*) *ina bizār d-āra* „er (sie) macht dich traurig“ (seiner du traurig gemacht bist), ebenso *na χ̓o daχau χatlušal* „ich verkaufte den Hof mit dem Hause“, dagegen *tšhaχūtšūnal tshusa χatri daχlai duri* „der Nachbar verkauft die neuen Häuser“ (des Nachbars neue Häuser verkauft werden), *tanal arsnal tsaba nits biukhundi* „sein Sohn tödtete einen Ochsen“ (seines Sohnes ein Ochs wurde getödtet).

Nach der Form der Subject-Complemente zu urtheilen, ist das Paradigma des transitiven Verbums aus zwei verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt. Der eine Bestandtheil, die erste und zweite Person umfassend, ist ein Activum, das sein Subject und Object in der Stammform, welche bald im Sinne des Nominativs, bald im Sinne des Accusativs gefasst werden muss, vor sich hat, der zweite Bestandtheil dagegen, die dritte Person umfassend, ist ein Passiv-Ausdruck (vergl. dasselbe im Awarischen, S. 75), dem sein Agens, statt im Instrumental, wie man erwarten sollte, im Genitiv vorantritt*).

An Arten sind vorhanden: der Indicativ, der Potential, der Optativ, der Conditional, der Consecutiv und der Imperativ. Zeiten, die blos dem Indicativ, dem Conditional und dem Consecutiv zukommen, kommen folgende vor: ein doppeltes Präsens (einfach und adjectivisch mittelst *-s̱a* gebildet) mit dem Zeichen

---

*) Den Fall *na ina bizār āra* könnte man zwar so deuten, dass *na* und *ina* Präfixe sind, *na* im Sinne des Instrumentals oder Genitivs steht und die Fügung durch „von mir du traurig gemacht wirst“ übersetzt werden müsse. Dem widerspricht aber *na tā bizār āra* „ich betrübe ihn“, wo *āra* nur auf *na* als sein Subject bezogen werden kann (wäre die Beziehung auf *tā* gegeben, so müsste das Verbum *ai* lauten). Dasselbe beweist auch *žu tā bizār āru* „wir betrüben ihn“, dessen *āru* nur auf *žu*, nicht aber auf *tā* zurückgeht. Während man (s. oben) sagt: *ta-nal ars-nal tsaba nits b-iukh-undi* „seines Sohnes ein Ochs wurde getödtet“, muss es heissen: *tā χins̱a d-u-s̱a-ri* „sie ist gut“, *tā χins̱a d-u-ja žāhil-s̱a* „sie war in den jungen Jahren schön“, *tā šawa ikhai-nija na habi-jau* „wenn er zu Hause bliebe, würde ich gehen“. — Man sagt: *tā us-ru d-ai-s̱a uri* „er ist ein Stiefelmacher“ (er Stiefel machend ist), dagegen *tanal us-ru d-ai-s̱a d-u-ja* „er machte Stiefel“ (von ihm wurden Stiefel gemacht).

-ra, ein Präteritum (Zeichen *-ja*, *-jau*), ein doppeltes Perfectum (einfach und adjectivisch), ein Aorist (Zeichen *-unda*) und ein doppeltes Futurum (einfach und adjectivisch) mit dem Zeichen *-anda*. Dazu kommt noch der sogenannte Intentional, eine Zeitform, welche andeutet, dass man die Ausführung einer Handlung vorhat (ähnlich dem lateinischen Futurum periphrasticum).

Der Process der Bildung des kasikumükischen Verbums dürfte am besten aus dem folgenden Paradigma hervorgehen, welches ein intransitives (*u* „sein“) und ein transitives Verbum (*ai* „machen“) umfasst. Das Verbum *ai* ist deswegen wichtig, weil durch Zusammensetzung mit demselben eine Reihe von transitiven Verben abgeleitet wird. Man ist daher leicht im Stande, wenn man das Paradigma dieses Verbums kennen gelernt hat, dasselbe von der Mehrzahl der kasikumükischen Verba zu bilden.

Paradigma des kasikumükischen Verbums.

A) Verbum *u* „sein“.

1. Einfaches Präsens.

	Singular		Plural
1. Pers. *na* 2. Pers. *ina*	*u-ra*, *d-u-ra*, *b-u-ra*	*žu* *zu*	*b-u-ru*, *d-u-ru*
3. Pers. *tā*	*u-ri*, *d-u-ri*, *b-u-ri*	*tai*	*b-u-ri*, *d-u-ri*

2. Participial-Präsens.

	Singular		Plural
1. Pers. *na* 2. Pers. *ina*	*u-s̱a-ra*, *d-u-s̱a-ra*, *b-u-s̱a-ra*	*žu* *zu*	*b-u-s̱a-ru*, *d-u-s̱a-ru*
3. Pers. *tā*	*u-s̱a-ri*, *d-u-s̱a-ri*, *b-u-s̱a-ri*	*tai*	*b-u-s̱a-ri*, *d-u-s̱a-ri*

3. Einfaches Präteritum.

	Singular		Plural
1. Pers. *na* 2. Pers. *ina*	*u-jau*, *d-u-jau*, *b-u-jau*	*žu* *zu*	*b-u-jau*, *d-u-jau*
3. Pers. *tā*	*u-ja*, *d-u-ja*, *b-u-ja*	*tai*	*b-u-ja*, *d-u-ja*

4. Participial-Präteritum.

	Singular		Plural
1. Pers. *na* 2. Pers. *ina*	*u-s̱a-jau*, *d-u-s̱a-jau*, *b-u-s̱a-jau*	*žu* *zu*	*b-u-s̱a-jau*, *d-u-sa-jau*
3. Pers. *tā*	*u-s̱a-ja*, *d-u-s̱a-ja*, *b-u-s̱a-ja*	*tai*	*b-u-s̱a-ja*, *d-u-s̱a-ja*

5. Einfaches Conditional.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*u-nija, d-u-nija, b-u-nija*	*žu*	*b-u-nija, d-u-nija*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tā*		*tai*	

6. Participial-Conditional.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*u-s̲a-nija, d-u-s̲a-nija b-u-s̲a-nija*	*žu*	*b-u-s̲a-nija, d-u-s̲a-nija*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tā*		*tai*	

7. Participia.

Präsent. einfache Form: *u-s̲a, d-u-s̲a, b-u-s̲a*
Präsent. Dauerform: *u-nā-s̲a, d-u-nā-s̲a, b-u-nā-s̲a*

8. Gerundien.

Präsent. einfache Form: *u-nu, d-u-nu, b-u-nu*
Präsent. Dauerform: *u-nā, d-u-nā, b-u-nā.*

B) Verbum *ai* „machen".

1. Einfaches Präsens.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*ā-ra, d-ā-ra, b-ā-ra*	*žu*	*b-ā-ru, d-ā-ru*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tanal*	*ai, d-ai, b-ai*	*taindal*	*b-ai, d-ai*

2. Participial-Präsens.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*ai-s̲a-ra, d-ai-s̲a-ra, b-ai-s̲ara*	*žu*	*b-ai-s̲a-ru, d-ai-s̲a-ru*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tanal*	*ai-sa-ri, d-ai-s̲a-ri, b-ai-s̲a-ri*	*taindal*	*b-ai-s̲a-ri, d-ai-s̲a-ri*

3. Participial-Präteritum.

		Singular		Plural
1. Pers.	*na*	*ai-s̲a-jau, d-ai-s̲a-jau, b-ai-s̲a-jau*	*žu*	*b-ai-s̲a-jau, d-ai-s̲a-jau*
2. Pers.	*ina*		*zu*	
3. Pers.	*tanal*	*ai-s̲a-ja, d-ai-s̲a-ja, b-ai-s̲a-ja*	*taindal*	*b-ai-s̲a-ja, d-ai-s̲a-ja.*

4. Einfaches Perfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*na au, d-au, b-au*	*žu b-ār-du, d-ār-du*
2. Pers.	*ina ū-ra, d-ū-ra, b-ū-ra*	*zu b-ū-ru, d-ū-ru*
3. Pers.	*tanal ū-ri, d-ū-ri, b-ū-ri*	*taindal b-ū-ri, d-ū-ri*

5. Participial Perfectum.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* / *ina* } *ū-s̱a-ra, d-ur-s̱a-ra, b-ū-s̱a-ra*	*žu* / *zu* } *b-ū-s̱a-ru, d-ur-s̱a-ru*
3. Pers.	*tanal ūs̱a-ri, d-ur-s̱a-ri, b-ū-s̱a-ri*	*taindal b-ū-s̱a-ri, d-ur-s̱a-ri*

6. Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* / *ina* } *ū-nda, d-ū-nda, b-ū-nda*	*žu* / *zu* } *b-ū-ndu, d-ū-ndu*
3. Pers.	*tanal ū-ndi, d-ū-ndi, b-ū-ndi*	*taindal b-ū-ndi, d-ū-ndi*

7. Einfaches Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* / *ina* } *ān-da, d-ān-da, b-ān-da*	*žu* / *zu* } *b ān-du, d-ān-du*
3. Pers.	*tanal ān di, d-ān-di, b-ān-di*	*taindal b-ān-di, d-ān-di*

8. Participial-Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* / *ina* } *ān-s̱a-ra, d-ān-s̱a-ra, b-ān-s̱a-ra*	*žu* / *zu* } *b-ān-s̱a-ru, d-ān s̱a-ru*
3. Pers.	*tanal ān-s̱a-ri, d-ān-s̱a-ri, b-ān-s̱a-ri*	*taindal b-ān-s̱a-ri, d-ān-s̱a-ri*

9. Intentional.

	Singular	Plural
1. Pers. 2. Pers.	*na* / *ina* } *ān-thī-s̱a-ra, d-ān-thī-s̱a-ra, b-ān-thī-s̱a-ra*	*žu* / *zu* } *b-ān thī-s̱a-ru, d-ān-thī-s̱a-ru*
3. Pers.	*tanal ān-thī-s̱a-ri, d-ān-thī-s̱a-ri b-ān-thī-s̱a-ri*	*taindal b-ān-thī-s̱a-ri, d-ān-thī-s̱a-ri*

10. Potential*).

Singular	Plural
na ā-ba, d-ā ba, b-ā-ba	*žu b-ā-bu, d-ā-bu*

---

*) Blos in der ersten Person gebräuchlich.

11. *Optativ**).

	Singular	Plural
2. Pers. *ina* / 3. Pers. *tanal*	*ān-dau, d-ān-dau, b-ān-dau*	?

12. *Conditional.*

Präsens *ai-nija, d ai-nija, b-ai-nija; ai-s̱a-nija, d-ai-s̱a-nija, b-ai-s̱a-nija*
Perfectum *ū-nija, d-ur-nija, b-ū-nija; ū-s̱a-nija, d-ur-s̱a-nija, b-ū-s̱a-nija*
Futurum *ār-tšā, ḍ-ār-tšā, b-ār-tšā*
Intentional *ān-thi-nija, d-ān-thi-nija, b-ān-thi-nija; ān-thi-s̱a-nija, d-ān-thi-s̱a-nija, b-ān-thi-s̱a-nija*

13. *Consecutiv.*

Präsens *ā-bi-jau, d-ā-bi-jau, b-ā-bi-jau*
Präteritum *ai-b-au, d-ai-b-au, b-ai-b-au*

14. *Imperativ.*

	Singular	Plural
2. Pers.	*ā, d-ā, b-ā*	*b-ā-ra, d-ā-ra*
3. Pers.	*ā-tšā, d-ā-tšā, b-ā-tšā*	*b-ā-tši, d-ā-tši*

Andere Form.

2. Pers.	*uluwa, d-uluwa, b-uluwa*	*b-uluwa-ra, d-uluwa ra*
3. Pers.	*u-luwātša, d-uluwātša, b-uluwātša*	*b-uluwātši, d-uluwātši*

15. *Participien.*

Präsens *ai-s̱a, d-ai-s̱a, b-ai-s̱a*
Präsens, Dauerform *ai-nā-s̱a, d-ai-nā-s̱a, b-ai-nā-s̱a*
Perfectum *ū-s̱a, d-ur-s̱a, b-ū-s̱a*
Perfectum, Dauerform *ū-nā-s̱a, d-ur-nā-s̱a, b-ū-nā-s̱a*
Futurum *ān-s̱a, d-ān-s̱a, b-ān-s̱a*
Futurum, Dauerform *ān-nā-s̱a, d ān-nā-s̱a, b-ān-nā-s̱a*
Intentional *ān-thī-s̱a, d-ān-thī s̱a, b-ān-thī-s̱a*
Intentional, Dauerform *ān-thī-nā s̱a, d-ān thī-nā-s̱a, b-ān-thī-nā-s̱a*

16. *Gerundien.*

Präsens, Dauerform *ai-nā, d-ai-nā, b-ai-nā*
Perfectum *ū-nu, d-ū-nu, b-ū-nu*

---

*) Blos in der zweiten und dritten Person gebraucht.

Perfectum, Dauerform *u-nā*, *d-ū-nū*, *b-ū-nā*
Futurum *ān-nu*, *d-ān-nu*, *b-ān-nu*
Futurum, Dauerform *ān-nā*, *d ān-nā*, *b-ān-nā*
Intentional *ān-thī*, *d-ān-thī*, *b-ān-thī*
Intentional, Dauerform *ān-thī-nā*, *d-ān-thī-nā*, *b-ān-thī-nā*

Der negative Verbalausdruck wird mittelst *aχ̌a-*, *χ̌a-* ausgedrückt, z. B.: *na ikhā-ra*, *d-ikhā-ra*, *b-ikhā-ra* „ich bin" (dauernd); dagegen *na χ̌a-ikhā-ra*, *χ̌a-d-ikhā-ra*, *χ̌a-b-ikhā-ra* „ich bin nicht".

Die Frageform wird durch Suffigirung von *-u* gebildet: *uri* „er ist", *uri-u?* „ist er?" *na χ̌insa-ra* „ich bin gut", *na χ̌insara-u?* „bin ich gut?"

Die zweifelnde Frage wird durch *-bau* ausgedrückt, z. B.: *tā uri-bau šawa?* „sollte er wohl zu Hause sein?" *tā aχ̌a-ri-bau šawa?* „sollte er nicht zu Hause sein?"

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen merkwürdigerweise das Decimalsystem zu Grunde liegt, lauten:

1	*tsa-wa*, *tsa-ra*, *tsa-ba*
2	*khi-wa*, *khi-ra*, *khi-ba*
3	*šan-wa*, *šan-da*, *šan-ba*
4	*muq-wa*, *muq-ra*, *muq-ba*
5	*χ̌'o-wa*, *χ̌'o-ra*, *χ̌'o-ba*
6	*raχ̌-wa*, *raχ̌-ra*, *raχ̌-ba*
7	*arul-wa*, *arul-da*, *arul-ba*
8	*m'ai-wa*, *m'ai-ra*, *m'ai-ba*
9	*urtšh-wa*, *urtšh-ra*, *urtšh-ba*
10	*atsh-wa*, *atsh-ra*, *atsh-ba*
11	*atshnija tsawa*
20	*qu-wa*, *qu-ra*, *qu-ba*
30	*zubi-wa*, *zubi-ra*, *zubi-ba*
40	*muq-tshal-wa*, *muq-tshal-da*, *muq-tshal-ba*
50	*χ̌'o-tshal-wa*
60	*raχ̌-tshal-wa*
100	*t̲urš-wa*, *t̲urš-ra*, *t̲urš-ba*
1000	*āzar-wa* *)

*) = neupersisch *hazār*.

tana-n maẑ khul-di. — ẑāt) khul-s̱a adamina.*
ihm (die) Sprache bekannt ist. — Sache kennender Mensch.
— *na šawa ikh-ān-thī ura, ammā**) χa-khul-di*
— ich zu Hause bleiben-wollend war, jedoch un-bekannt-ist (ich)
ikh-ān-s̱a-ra-u. — na ina χari ān-thī ura. — tana-l
bleiben-d-bin-ob. — ich dich froh machen-wollend bin. — dessen
na χari d-ān-thī d-ura. — ṯu-n ina tš ra.
ich froh machen-wollend ich bin (Frau)***). — mir du angenehm.
— *tani-n. tā ṯšai uri. — šawa ikh-l-ān-nā-s̱a adamina*
— ihm sie geneigt ist. — zu Hause beständig seiender Mensch
ṯši-ba ṯu-n. — tana-l ṯu-s̱āl ṯšal b-uri. — tana-l ṯsunsa
lieb mir. — dessen mir-mit Streit ist. — dessen dichtes
tšharā d-uri. — murḥ-ira-j-a tšapi-u b-uḥlai b-uri. — tā
Haar ist. — Baum-auf-von Blätt-er fallend sind. — dieses
tšu tšhī-kunā thurkhu-thī b-uri. — ṯu-l χaṯ-ra-l tshijal-da-l
Pferd Lamm-wie spielend ist. — mein(er) Häuser Dächer
ẑuma-rdu linnu d-uri. — na u-s̱a busi†). — ṯu-l
Ränder beschädigt sind. — mich daseiend sage. — meinem
us̱u-i-n bag-na-l tur d-uld-undi††). — tā i-undi
Bruder-zu Beg-durch Schwert gegeben wurde. — er prügelte sich
us̱u-i-s̱al. — ʿsu us̱u-i-jar χin-s̱a b-uri. —
Bruder-mit. — Schwester Bruder-als gut (besser) ist. —
us̱u-i-nu χunḥ-undi. — wā adamina-ḥ χaq†††)
Bruder-durch er gross wurde. — diesem Menschen-bei Recht
b-aχa-ri. — tšu b-ulau adamina-ḥun. — na tana-s̱a artsu
nicht-ist. — Pferd (ich) gab Menschen-zu. — ich ihm-von Geld
daχau. — tana-l tā adamina-s̱a tšu ziuχ'-
genommen habe. — ihn-durch diesem Menschen-von Pferd ge-
undi. — ṯu-l ḥabi murḥ-u-ks̱a b-uri. — tšarū-
nommen wurde. — mein Bäumchen Baum-gleich ist. — Stein-
ks̱a q'anq'a-s̱a dakh d-uri. — us̱u-kunā χer-ari wā ṯu-n. —
gleich hart Herz ist. — Bruder-wie lieb-ist dieser mir. —

---

*) arabisch *δāt-ū.*
**) arabisch *ammā.*
***) Das heisst: „er hat die Absicht, mich froh zu machen".
†) = „sage, dass ich da bin".
††) Von *ulun.*
†††) arabisch *ḥaqq-ū.*

aslānu-kunā) wiritš-uri tā. — ah wi-l χ̌atai! — tā uri χ̌at̠-lu-bu.*
Löwen-gleich Held-ist er. — o dein Haus! — er ist Haus-in.
— tā uk̠-undi χ̌at̠-lu-b-atu. — tsuhri zanai b-uri watsh-lu-bu-χ̌.
— er ging Haus-aus. — Bären gehend sind Wald-durch.
*— χ̌at̠-lu-bu-nai uχ̌u! — bazal-lu-bu-nai**) nasu! — tai*
— Haus-in-hinein geh! — Bazar-in-hinein geh! — sie
*t̠u-j-atu γalγa-thī b-uri. — χ̌at̠-lu-i-n dušmān-tal***) χ̌auχ̌*
mich-über sprechend sind. — Haus-über Feinde her-
-undi. — χ̌at̠-lu-i-χ̌ hintša ruti! — χ̌at̠-lu-i-ṅai
fielen. — Haus-durch (den) Strick wirf! — Haus-zum-empor
urugu! — šin larg-undi χat̠-lu-lu-n. — χ̌at̠-lu-χ̌-un ah̠laug-
blicke! — Wasser ging Haus-unter. — Haus-hinter er sich ver-
undi. — χ̌at̠-lu-χ̌-uχ̌ liuχ̌-undi. — χ̌usli-tsh-a ḥundi.
steckte. — Haus-hinter er lief. — Vermögen-von er sich trennte.
— χ̌at̠-lu-tsh-un lasi. — χ̌at̠-lu-tsh-u-nai nasu! — χ̌at̠-lu-
— Haus-bei-zu es trage. — Haus-bei-zu geh! — Haus-herum-
tšhā-nai γanḥu!
zu dich begib!

---

*) türkisch *arslan.*
**) neupersisch *bāzār.*
***) neupersisch *dušman.*

IV. Die Sprache der Artschi*).

Die Laute.

1. Vocale.

		a		
	e		*o*	
i		*i̲*		*u*

2. Consonanten.

q			*ḥ*	*h*					
k	*g*	*kh*	*χ̇*	*χ*					
tš		*tšh*		*š*	*ž*				
ts		*tsh*							
t	*d*	*th*		*s*	*z*	*r*	*l*	*l̲*	*n*
p	*b*				*w*				*m*

I. Das Nomen.

Die Nomina zerfallen in vier Kategorien: 1. vernünftige Wesen männlichen, 2. vernünftige Wesen weiblichen Geschlechtes, 3. belebte unvernünftige Wesen, 4. leblose Gegenstände. Diese Eintheilung betrifft ebenso wie im Kasikumükischen am meisten das Verbum, das mit dem Nomen verbunden wird. Man sagt z. B.:

dia u-i „der Vater ist“	*dia-ttu b-i* „die Väter sind“
bua d-i „die Mutter ist“	*bua-ttu b-i* „die Mütter sind“
noš b-i „das Pferd ist“	*noš-or i* „die Pferde sind“
tsahan i „der Baum ist“	*tsahan-mur i* „die Bäume sind“

Als Zeichen des Plurals kommen vor die Suffixe: *-ttu*, *-bur*, *-b*, *-w*, *-rul*, *-or*, *-mur*.

---

*) Die Sprache eines Dorfes im Kasikumük'schen Bezirke, ungefähr 30 Werst südlich von Kumuch. Diese Sprache wird hier von etwa 500 Individuen gesprochen und soll, nach den Angaben sowohl der Nachbarn als auch der Bewohner von Artschi selbst, an keinem zweiten Orte vorkommen.

Von den Casus haben der Nominativ und der Accusativ keine besonderen Zeichen*); das Zeichen des Genitivs lautet *-n*, das Zeichen des Dativs *-s*, des Locals *-diχ*. Beim Ablativ kommt das Suffix *-i* in Anwendung. Vor den Suffixen lässt sich häufig ein Determinativ-Suffix, im Singular *-mu*, *-mi*, *-i*, im Plural *-tša*, *-tše*, *-e*, *-a* nachweisen.

Paradigma.

	Singular		
Nom.-Acc.	*dia* „Vater"	*uš-du* „Bruder"	*doš dur* „Schwester"
Genitiv	*dia-n*	*uš-mu-n*	*doš-mi-n*
Dativ	*dia-s*	*uš-mu-s*	*doš-mi-s*
Locativ	*dia-diχ*	*uš-mu-diχ*	*doš-mi-diχ*
Ablat. Instr.	*dia-mu*	*uš-mu*	*doš-mi*
	Plural		
Nom.-Acc.	*dia-ttu*	*oš-ob*	*doš-ou*, *doš-rul*
Genitiv	*dia-tt-e-n*	*oš ob-tše-n*	*doš-rul-tše-n*
Dativ	*dia-tt-e-s*	*oš-ob-tše-s*	*doš-rul-tše-s*
Locativ	*dia-tt-e-diχ*	*oš-ob-tše-diχ*	*doš-rul-tše-diχ*
Ablat -Instr.	*dia-tt-a-i*	*oš-ob-tša-i*	*doš-rul-tša-i*

	Singular	
Nom.-Acc.	*noš* „Pferd"	*tsahan* „Baum"
Genitiv	*neš-i-n*	*tsahan-i n*
Dativ	*neš-i-s*	*tsahan-i-s*
Locativ	*neš-i-diχ*	*tsahan-i-diχ*
Ablat. Instr.	*neš-i*	*tsahan-i*
	Plural	
Nom.-Acc.	*noš-or*	*tsahan-mur*
Genitiv	*noš-or-tše-n*	*tsahan-mur-tše-n*
Dativ	*noš-or-tše-s*	*tsahan-mur-tše-s*
Locativ	*noš-or-tše-diχ*	*tsahan-mur-tše-diχ*
Ablat.-Instr.	*noš-or-tša-i*	*tsahan-mur-tša-i*

---

*) Streng genommen kommen beide Casus hier gar nicht vor. Der Nominativ erscheint blos dort, wo ein intransitives Verbum vorhanden ist, er bezeichnet also einen Zustand, aber keine Thätigkeit, und hat keinen Objects-Casus (Accusativ) zum Gegensatze. Mit einem transitiven Verbum wird nicht der Nominativ, sondern der Ablativ-Instrumental verbunden, und das was nach unserer Auffassung Accusativ (Objects-Casus) ist, erscheint hier als leidendes Subject, also als Nominativ. Nominativ und Accusativ können daher in einem und demselben Satze hier gar nicht vorkommen.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, voran und folgt ihm im Sinne des Prädicats nach. In beiden Fällen stimmt es blos in Betreff des Genus und Numerus mit ihm überein, bleibt dagegen in Bezug auf den Casus unverändert. Man sagt z. B.: *dozu-u ušdu* „der grosse Bruder“, *dozu-u uš-mu-n* „des grossen Bruders“, *dazisdib oš-ob* „die grossen Brüder“; *dozu-r došdur* „die grosse Schwester“, *dazisdib doš-rul* „die grossen Schwestern“; *dozu-b noš* „das grosse Pferd“, *dazisdib noš-or* „die grossen Pferde“; *dozu-th tsahan* „der grosse Baum“; *dazisdib tsahan-mur* „die grossen Bäume“.

dia u-i haibattu „der Vater ist gut“, *bua d-i haibattu* „die Mutter ist gut“, *noš b-i haibattu-b* „das Pferd ist gut“, *tsahan i haibattu-th* „der Baum ist gut“, *dia-ttu b-i haibatt-i-b* „die Väter sind gut“, *bua-ttu b-i haibatt-i-b* „die Mütter sind gut“, *noš or i haibatt-i-b* „die Pferde sind gut“, *tsahan-mur i haibatt-i-b* „die Bäume sind gut“.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personal-Pronomens lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*zon*	*nen*
Genitiv	*is*	*olo*
Dativ	*ez*	*el*
Locativ	*za-diχ*	*la-diχ*
Ablat.-Instr.	*za-riš*	*nen*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*un*	*žuen*
Genitiv	*uit*	*uiš*
Dativ	*uas*	*uež*
Locativ	*ua-diχ*	*žoa-diχ*
Ablat.-Instr.	*un*	*žuen*

Dritte Person.

Singular

Nom.-Acc.	*tha-u*, *tho-r*, *tho-b*, *tho-th**)
Genitiv	*tha-u-mu-n*, *tho-r-mi n*, *tho-b-mi-n*, *tho-th mi-n*
Dativ	*tha-u-mu-s*, *tho-r-mi-s*, *tho-b-mi-s*, *tho-th-mi-s*
Locativ	*tha-u-mu-diχ*, *tho-r-mi-diχ*, *tho-b-mi-diχ*, *tho-th-mi-diχ*
Ablat.-Instr.	*tha-u-mu*, *tho-r-mi*, *tho-b-mi*, *tho-th-mi*

Plural

Nom.-Acc.	*the-b*
Genitiv	*tha-i-me-n*
Dativ	*tha-i-me-s*
Locativ	*tha-i-me-diχ*
Ablat.-Instr.	*tha-i-ma-i*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum wird durch den Genitiv des Personalpronomens ausgedrückt, wobei demselben das mit dem Substantivum correspondirende Genuszeichen beigegeben wird. Man sagt z. B.: *u-is lo* „mein Sohn“, *d-is l̲enetur-lo* „meine Tochter“, *b-is noš* „mein Pferd“, *b-is lo-bur* „meine Söhne“, *is noš-or* „meine Pferde“, *u-is dia-n noq* „meines Vaters Haus“, *u-uit dia-n noq* „deines Vaters Haus“.

II. Das Verbum.

Die Verba zerfallen in zwei Classen, nämlich 1. intransitive, 2. transitive. Die ersteren werden mit dem Nominativ des Subjects, die letzteren mit dem Ablativ-Instrumental desselben verbunden. An beiden fehlt jegliche Bezeichnung der Person, dagegen finden sich an ihnen die bereits oben angeführten Genus- und Numerus-Exponenten, welche bei den intransitiven Verben auf das Subject, bei den transitiven Verben dagegen auf das Object des Satzes, das hier leidendes Subject ist, zu beziehen sind **).

---

*) Das erste für vernünftige männliche, das zweite für vernünftige weibliche Wesen, das dritte für belebte unvernünftige Wesen und das vierte für leblose Gegenstände.

**) Vergl. dasselbe im Awarischen (Seite 75) und im Kasikumükischen (Seite 93).

Das Paradigma des Verbum „sein" lautet:

Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers	*zon u-i, zon d-i*	*nen b-i*
2. Pers.	*un u-i, un d-i*	*žuen b-i*
3. Pers.	*tha-u u-i, tho-r d-i, tho-b b-i, tho-th i*	*the-b b-i, theb i*

Präteritum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*zon e-w-di, e-r-di*	*nen e-b-di*
2. Pers.	*un e-w-di, e-r-di*	*žuen e-b-di*
3. Pers.	*tha-u e-w-di, tho-r e-r-di*	*the-b e-b di*
	tho-b e-b-di, tho-th e-di	*the-b e-di*

Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*zon e-w-da-ki, e-r-da-ki*	*nen e-b-da-ki*
2. Pers.	*un e-w-da-ki, e-r-da-ki*	*žuen e-b-da-ki*
3. Pers.	*thu-u e-w-da-ki, tho-r e-r-da-ki*	*the-b e-b-da-ki*
	tho-b e-b-da-ki, tho-th e-da-ki	*the-b e-da-ki*

Beispiel eines transitiven Verbums.

Präsens.

	Singular			Plural		
1. Pers.	*za-riš*	*u-*	*χo-r* „ich gebe ihn, sie, es"	*nen*	*bo-*	*χo-r*
2. Pers.	*un*	*do-*		*žuen*	—	
3. Pers.	*tha-u-mu*	*bo-*		*thai-ma-i*		
	tho-r-mi	—				

Präteritum.

	Singular			Plural		
1. Pers.	*za-riš*	*u-*	*χo*	*nen*	*bo-*	*χo*
2. Pers.	*un*	*do-*		*žuen*	—	
3. Pers.	*tha-u-mu*	*bo-*		*thai-ma-i*		
	tho-r-mi	—				

Beispiel eines transitiven mit einem Object versehenen Verbum: *zariš leneturlo do-χor* „ich gebe die Tochter" (durch mich Tochter sie-wird-gegeben), *zariš nošor χor* „ich gebe die Pferde", *zariš došou bo-χor* „ich gebe die Töchter" (durch mich Töchter sie-werden-gegeben), *uš-mu došdur do-χor* „der Bruder

gibt die Schwester“, *ošob-tšai došrul bo-χor* „die Brüder geben die Schwestern“; *zariš noš bo-χor tha-u-mu-s* „ich gebe das Pferd ihm“, *zariš noš bo-χor tho-r-mi-s* „ich gebe das Pferd ihr“, *dia-mu noš bo-χo b-ez* „der Vater gab das Pferd mir“ (Vater-durch Pferd es-wurde-gegeben es-mir), *dia-mu noš bo-χo laha-s* „der Vater gab das Pferd dem Sohne“, *laha noš bo-χo dia-s* „der Sohn gab das Pferd dem Vater“.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen gleichwie im Kasikumükischen das Decimalsystem zu Grunde liegt, lauten:

1	*os*	6	*dil̲*
2	*khue* (*khue-thu*)	7	*uikh*
3	*l̲ew* (*l̲iba-thu*)	8	*meqe*
4	*ewq* (*ebqa-thu*)	9	*utšh*
5	*ḥo* (*ḥuei-thu*)	10	*uits*

11	*motsor se-ithu*
12	*motsor khue-thu*
20	*qaithu*
21	*qottor se-ithu*
30	*l̲ibi-ithu*
40	*bu-qi-ithu*
50	*bu-ḥi-ithu*
60	*dil̲i-ithu*
70	*khu ithu*
80	*l̲iimi-ithu*
90	*tšhui-ithu*
100	*bešattu*
1000	*izara-ttu* *)

*) = neupersisch *hazār*.

V. Die Hürkan-Sprache*).

Die Laute.

1. Vocale.

			a		*ā*			
		e		*ē*	*ä*	*ǟ*	*o*	
i								*u*

2. Consonanten.

			ḥ	*h*	'		
q			*χ̇*				
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*			
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*	*j*		
ts	*dz*	*tsh*					
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*		*v*	*w*		*m*

Ueber einige Lautgesetze.

ā entsteht vielfach aus *a* + *a*, z. B.: *ada aguli* „ohne Vater", wird zu *adāguli*.

Aus *a* + *i* oder *i* + *a* entstehen öfter *e*, *ē*, z. B.: aus *sa-ilthis* „herausziehen" wird *selthis*, aus *khwi-al* „zwei" wird *khwel*, aus *ankhi-a* „des Weizens" wird *ankhē*.

Die Laute *l* und *n* (ersteres häufiger als letzteres) werden zwischen zwei *a* oder *i* und *a* verschliffen und der dadurch entstandene

*) *ḥürχan*, Plur. *ḥuruχ*, der Name der Bewohner des bevölkertsten Dorfes jenes Sprachgebietes von Daghestan, welches den Dargin'schen Bezirk und den gebirgigen Kaitak erfüllt.

Hiatus häufig durch Zusammenziehung der Vocale getilgt. *anda* „Stirn“ hat im Genitiv *andā* für *andala*, *γuvi* „Brücke“ *γuvē* für *guvia* und dieses für *γuvila*, *sukhvan* „Rock“ *sukhvā* für *sukhvana* und dieses für *sukhvanla.*

Dagegen bleiben die Instrumentale *sikhai* „durch die Sache“ (von *sihhal*) für *sikhali*, *sikhalli*, *sukhvai* „durch den Rock“ für *sukhvani*, *sukhvanli* u. s. w. unverändert.

I. Das Nomen.

Zur Bezeichnung des Genus werden folgende Zeichen verwendet: im Singular bei vernünftigen Wesen männlichen Geschlechtes *w*, weiblichen Geschlechtes *d* (*r*), für alle unvernünftigen Wesen und Gegenstände *v*.

Im Plural wird *d* bei männlichen und weiblichen Personen in der ersten und zweiten Person angewendet; für dieselben in der dritten Person, sowie für alle übrigen Wesen und Gegenstände tritt *v* ein.

Man sagt z. B.: *w-äḥ* „Gesicht des Mannes“, *d-äḥ* „Gesicht der Frau“, *v-äḥ* „Gesicht eines Thieres“; *w-atshdiš* „Leere des Mannes“, *d-atshdiš* „Leere des Weibes“, *v-atshdiš* „Leere anderer Wesen und Gegenstände“; *χuli-w* „im Hause er“, *χuli-r* „im Hause sie“, *χuli-v* „im Hause es“; *w-äḥul*, *d-äḥul*, *v-äḥul* „kühl, mürrisch, unfreundlich“; *nušila d-äḥäni* „unsere Gesichter“, *hittēla v-äḥäni* „ihre Gesichter“.

Die Suffixe des Plurals lauten: *-ti*, *-ri*, *-vi*, *-mi*, *-ni*, *-i*. Davon kommt das letztere Suffix am häufigsten zur Verwendung. Beispiele:

vartkel „Hirsch“	Plural	*vartkel-ti*
sikhal „Sache“	„	*sikhal-ti*
ulqai „Fenster“	„	*ulqai-ti*
vadz „Mond“	„	*vudz-ri*
χalḥ „Dach“	„	*χulḥ-ri*
dis „Messer“	„	*dis-vi*
udzi „Bruder“	„	*udz-vi*
rudzi „Schwester“	„	*rudz-vi*
kha „Blatt“	„	*kha-mi*
tsura „Schwein“	„	*tsur-mi*
duradz „Pflugschar“	„	*durdz-mi*

ada „Vater“	Plural	*ad-ni*
ava „Mutter“	„	*av-ni*
gata „Katze“	„	*gat-ni*
vikh „Kopf“	„	*vikh-a-ni*
γai „Wort“	„	*γaj-a-ni*
qwäl „Kuh“	„	*qwäl-i*
χiw „Nuss“	„	*χiw-i*
vitsh „Wolf“	„	*vutsh-i*
χuvzara „Ackerbauer“	„	*χuvzur-i*
imiala „Ameise“	„	*imiul-i*

Die Casus zerfallen wie im Kasikumükischen in zwei Kategorien. Die erste Kategorie umfasst die Casus, denen mehr eine abstracte, die zweite dagegen jene Casus, denen eine locale Auffassung zu Grunde liegt. Zur ersten Kategorie gehören der Genitiv (*-la*), der Instrumental (*-li*), der Dativ (*-lis*), die ihrer Bildung nach unter einander im Zusammenhange stehen; ferner der quantitative (*-tsad*), der qualitative (*-γuna*) und der modale (*-oan*) Aequativ, dann der Comparativ (*-iši-w*).

Den Casus der zweiten Kategorie liegen die an den Instrumental antretenden Postpositionen *zi* „in“, *tšu* „an“, *'i* „um, herum“ zu Grunde. Die dadurch entstandenen Formen werden mit den Genuszeichen *-w*, *-r*, *-v* verknüpft und mit den Postpositionen *-sad* „vom Gegenstande weg“, *-vvit* „den Gegenstand entlang“, *-ad* „aus dem Gegenstande hinauf“, *-ḥad* „von dem Gegenstande herab“ verbunden.

Ungeachtet des grossen Reichthums an Casusformen, sind, gleichwie in den bisher behandelten Sprachen, die beiden Casus des Nominativs und des Accusativs*) durch besondere Formen gar nicht vertreten.

---

*) Man beachte die originelle Art, auf welche die Sprache, die keinen ausgeprägten Objectscasus besitzt, denselben ausdrückt. Wenn ein transitives, nach unserer Auffassung ein Object zu seiner Ergänzung erforderndes Verbum vorhanden ist, dann wird das Zeitwort oft als intransitiv, einen blossen Zustand bezeichnend gefasst und der Objectsausdruck als diesen Zustand veranlassend im Instrumental demselben beigegeben. Man sagt z. B.: *nu ankhili uqulla* „ich mahle den Weizen“ = „durch den Weizen bin ich mahlend“ (ich Weizen-durch mahlend), *rursi arḥäi lusuli sari* „das Mädchen spinnt Seide“ = „das Mädchen ist durch die Seide spinnend“ (Mädchen Seide-durch spinnend ist).

Paradigma.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*watsha* „Wald“	*watsh-ur-vi*
Genitiv	*watshā* (= *watsha-la*)	*watsh-ur-vēla*
Instrumental	*watsha-li*	*watsh-ur-va*
Dativ	*watsha-li-s*	*watsh-ur-ve-s*
Aequat. quant.	*watsha-tsad*	*watsh-ur-vi-tsad*
„ qualit.	*watsha-γuna*	*watsh-ur-vi-γun*
„ modal.	*watsha-oan*	*watsh-ur-vi-oan*
Comparativ	*watsha-iši-w*	*watsh-ur-vi-iši-w*
	watsha-iši-r	*watsh-ur-vi-iši-r*
	watsha-iši v	*watsh-ur-vi-iši-v*

In-Casus.

watsha-li-zi	„in den Wald“	*watsh-ur-va-zi*
watsha-li-zi-w	„im Walde“	*watsh-ur-va-zi-w*
watsha-li-zi-r		*watsh-ur-va-zi-r*
watsha-li-zi-v		*watsh-ur-va-zi-v*
watsha-li-zi-w-sad	„aus dem Walde“	*watsh-ur-va-zi-w-sad*
watsha-li-zi-r sad		*watsh-ur-va-zi-r-sad*
watsha-li-zi-v-sad		*watsh-ur-va-zi-v-sad*
watsha-li-zi-vvit	„im Walde entlang“	*watsh-ur-va-zi-vvit*
watsha-li-zi-w-ad	„aus dem Walde hinauf“	*watsh-ur-va-zi-w-ad*
watsha-li-zi-r-ad		*watsh-ur-va-zi-r-ad*
watsha-li-zi-v-ad		*watsh-ur-va-zi-v-ad*
watsha-li-zi-w-ḥad	„aus dem Walde herab“	*watsh-ur-va-zi-w-ḥad*
watsha-li-zi-r-ḥad		*watsh-ur-va-zi-r-ḥad*
watsha-li-zi-v-ḥad		*watsh-ur-va-zi-v-ḥad*

Bei-Casus.

watsha-li-tšu „zum Walde“	*watsh-ur-va-tšu*
watsha-ti-tšu-w (*-r*, *-v*) „am Walde“	*watsh-ur-va-tšu-w* (*-r*, *-v*)
watsha-li-tšu-w-sad (*-r-sad*, *-v sad*) „vom Walde“	*watsh-ur-va-tšu-w-sad* (*-r-sad*, *-v-sad*)
watsha-li-tšu-vvit „am Walde entlang“	*wutsh-ur-va-tšu-vvit*
watsha-li-tšu-w-ad (*-r-ad*, *-v-ad*) „vom Walde hinauf“	*watsh-ur-va-tšu-w-ad* (*-r-ad*, *-v-ad*)
watsha-li-tšu-w-ḥad (*-r-ḥad*, *-v-ḥad*) „vom Walde herab“	*watsh-ur-va-tšu-w-ḥad* (*-r-ḥad*, *-v-ḥad*)

Um-Casus.

watsha-li-'i „um den Wald“	*watsh-ur-va-'i*
watsha-li-'i-w (*-r*, *-v*) „neben dem Walde“	*watsh-ur-va-'i-w* (*-r*, *v-*)
watsha-li-'i-w-sad (*-r-sad*, *v-sad*) „von der Nähe des Waldes“	*watsh-ur-va-'i-sad* (*-r-sad*, *-v-sad*)
watsha-li-'i-vvit „um den Wald entlang“	*watsh-ur-va-'i-vvit*
watsha-li-'i-w-ad (*-r-ad*, *-v-ad*) „um den Wald hinauf“	*watsh-ur-va-'i-w-ad* (*-r-ad*, *-v-ad*)
watsha-li-'i-w-ḥad (*-r-ḥad*, *-v-ḥad* „um den Wald herab“	*watsh-ur-va-'i-w-ḥad* (*-r-ḥad*, *-v-ḥad*)

Ebenso gehen *šang* „Kessel“ (Genitiv *šang-la*, Instrum. *šang-li*, Plural *šung-ri*), *vitsh* „Wolf“ (Genitiv *vitsh-la*, Instrum. *vitsh-li*, Plural *vutsh-i*), *tsha* „Feuer“ (Genitiv *tshā*, Instrum. *tsha-li*, Plural *tsha-mi*), *ada* „Vater“ (Genitiv *ada-la*, Instrum. *ada-an*, Plural *ad-ni*).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im Sinne des Attributs bald vor dem Nomen, zu welchem es gehört, bald (und zwar seltener) hinter demselben und folgt ihm im Sinne des Prädicats regelrecht nach. Es stimmt im ersteren Falle oft, im letzteren Falle in der Regel mit ihm im Genus und Numerus überein.

Man sagt: *aχil adamili* „ein hochgewachsener Mensch“, *aχil ḥunul* „ein hochgewachsenes Weib“, *aχil urtši* „ein hochgewachsenes Pferd“; *aχ-ti adamuli* „hochgewachsene Menschen“, *aχ-ti ḥunni* „hochgewachsene Weiber“, *aχ-ti urtši* „hochgewachsene Pferde“. Dagegen sagt man: *udzil adamili* „ein dicker Mensch“, *d-udzil ḥunul* „ein dickes Weib“, *v-udzil urtši* „ein dickes Pferd; *v-udz-ti adamuli* „dicke Menschen“, *v-udz-ti ḥunni* „dicke Weiber“ *d-udz-ti urtši* „dicke Pferde“. Ebenso *halmaγ urqa* „ein alter Freund“, *ḥunul d-urqa* „ein altes Weib“, *urtši v-urqa* „ein altes Pferd“.

Beispiele für das Prädicat-Verhältniss:

urši išthali sai ava-iši-w „der Sohn ist kleiner als die Mutter“ (Sohn er-klein er-ist Mutter-mit-verglichen-er), *r-urši d-išthali sa-r-i ava-iši-r* „die Tochter ist kleiner als die Mutter“ (Tochter sie-klein sie-ist Mutter-mit-verglichen-sie).

Das Pronomen.

Die Uebersicht des Personalpronomens lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*nu*	*nu-ša*
Genitiv	*di-la*	*nuši-la*
Instrum.	*nu-ni*	*nuša-a-ni*, *nušaan*
Dativ	*na-m*	*nuši-m*
Aequat. quant.	*nu-tsad*	*nuša tsad*
„ qual.	*nu-γuna*	*nuša-γuna*
„ modal.	*nu-oan*	*nuši-oan*
Comparativ	*nu-iši-w*	*nuša-iši-w*
	nu-iši-r	*nuša-iši-r*
	nu-iši-v	*nuša-iši-v*
Local-Casus	*di-zi*	*nuša-zi*
	di-tšu	*nuša-tšu*
	di-'i	*nuša-'i*

(Die weitere Abänderung wie beim Nomen.)

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ḥu*	*ḥu-ša*
Genitiv	*ḥu-la*	*ḥuši-la*
Instrum.	*ḥu-ni*	*ḥuša-a-ni*, *ḥušaan*
Dativ	*ḥu-d*	*ḥuši-m*
Aequat. quant.	*ḥu-tsad*	*ḥuša-tsad*
„ qual.	*ḥu-γuna*	*ḥuša-γuna*
„ modal.	*ḥu-oan*	*ḥuša-oan*
Comparativ	*ḥu-iši-w*	*ḥuša-iši-w*
	ḥu-iši-r	*ḥuša-iši-r*
	ḥu-iši-v	*ḥuša-iši-v*
Local-Casus	*ḥu-zi*	*ḥuša-zi*
	ḥu-tšu	*ḥuša-tšu*
	ḥu-'i	*ḥuša-'i*

(Die weitere Abänderung wie beim Nomen.)

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*hit*	*hit-ti*
Genitiv	*hīt-i-la*	*hittē-la*

	Singular	Plural
Instrum.	*hīt-i-ini, hīt-i-in*	*hitti-li, hittiliini*
Dativ	*hīt-i-s*	*hitti-li-s*
Aequat. quant.	*hit-tsad*	*hitti-tsad*
„ qual.	*hit-γuna*	*hitti-γuna*
„ modal.	*hit-oan*	*hitti-oan*
Comparativ	*hit-i-iši-w*	*hitti-iši-w*
	hit-i-iši-r	*hitti-iši-r*
	hit-i-iši-v	*hitti-iši-v*
Local-Casus	*hīti-zi*	*hittili-zi*
	hīti-tšu	*hittili-tšu*
	hīti-'i	*hittili-'i*

(Die weitere Abänderung wie beim Nomen.)

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen wird durch den Genitiv des Personalpronomens ausgedrückt. Als Attribut und Prädicat wird es ganz ebenso wie das Adjectivum behandelt, z. B.: *ḥula udzi w-akhiv, dila aḥ-w-akhiv* „dein Bruder ist gekommen, meiner ist nicht gekommen“, *hiš urtši dila sa-v-i* oder *dila sa-v-i hiš·urtši* „dieses Pferd ist mein“.

Wenn das Pronomen possessivum substantivisch gebraucht wird, dann wird es auch gleich einem Substantivum abgeändert. Das Paradigma dafür lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*dila*	*nušila*
Genitiv	*dilā*	*nušilā*
Instrum.	*dilai*	*nušilai*
Dativ	*dilais*	*nušilais*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ḥula*	*ḥušila*
Genitiv	*ḥulā̦*	*ḥušilā*
Instrum.	*ḥulai*	*ḥušilai*
Dativ	*ḥulais*	*ḥušilais*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*hītila*	*hittēla*
Genitiv	*hītilā*	*hittēlā*
Instrum.	*hītilai*	*hittēlai*
Dativ	*hītilais*	*hittēlais*

Pronomen demonstrativum.

Die hier vorkommenden Stämme lauten: *hit* „dieser“, *hiš* „dieses“, *hil* „dieser da“ (dem Sprechenden nahe), *hikh* „dieser oben“, *hiχ* „dieser unten“ *hit-γuna*, *hiš-γuna*, *hil-γuna*, *hikh-γuna*, *hiχ-γuna* „solch einer“. Als Beispiel der Flexion mögen *hiš*, *hil*, *hit-γuna* dienen.

Singular

Nom.-Acc.	*hiš*	*hil*	*hit-γuna*
Genitiv	*hīši l*	*hīli-la*	*hit-γuna-la*
Instrum.	*hīši-ini*	*hīli-ini*	*hit-γuna-li*
Dativ	*hīši-s*	*hīli-s*	*hit-γuna-li-s*

Plural

Nom.-Acc.	*hiš-di*	*hil-di*	*hitγun-ti*
Genitiv	*hišdē-la*	*hildē-la*	*hitγuntē-la*
Instrum.	*hišdi-li*	*hildi-li*	*hitγunta*
Dativ	*hišdi-li-s*	*hildi-li-s*	*hitγunte-s*

Pronomen reflexivum.

Dasselbe ist blos in einer Form für die dritte Person vorhanden. Es hat die Kategorie des Genus an sich und wird auf folgende Weise flectirt:

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*sa-i*, *sa-r-i*, *sa-v-i*	*sa-r-i*, *sa-v-i*
Genitiv	*suni-la*, *sun-na* (= *sun-la*)	*tšu-la*
Instrum.	*suni-ini*	*tšu-ni*
Dativ	*suni-s*	*tšu-s*

Mittelst des Suffixes *-al* werden von dem Personalpronomen der ersten und zweiten Person und dem Reflexivpronomen der dritten Person Pronomina im Sinne von „ich allein, du allein, er allein“ u. s. w. abgeleitet, welche auch direct als Reflexivpronomina gebraucht werden können.

Das Paradigma derselben lautet:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*nw-al*	*nuš-al*
Genitiv	*dil-al*	*nušil-al*
Instrum.	*nun-el*	*nušaan-el*
Dativ	*nam-al*	*nušim-al*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ḥw-al*	*ḥušal*
Genitiv	*ḥul-al*	*ḥušil-al*
Instrum.	*ḥun-el*	*ḥušaan-el*
Dativ	*ḥud-al*	*ḥušim-al*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*saj-al*, *sar-el*, *sav-el*	*sar-el*, *sav-el*
Genitiv	*sunil-al*	*tšul-al*
Instrum.	*suniin-el*	*tšun-el*
Dativ	*sunis-al*	*tšus-al*

Pronomen interrogativum.

Die Formen des Interrogativpronomens lauten: *tša* „wer“, *si* „was“, *kudil* „welcher“. Davon werden *tša* (Genitiv *ši-la*, Instrum. *ši-ni*, Dativ *ši-s*) und *si* (Genitiv *sē*, Instrum. *si-li*, Dativ *si-li-s*) blos im Singular gebraucht; *kudil* (Genitiv *kudi-la*, Instrum. *kudi-i*, Dativ *kudi-s*) lautet im Plural *kudil-ti* (Genitiv *kudiltēla*, Instrum. *kudilta*, Dativ *kudiltes*).

Pronomen indefinitum.

Das Pronomen indefinitum wird mittelst des verallgemeinernden Suffixes *-alla* vom Interrogativ-Pronomen abgeleitet, also: *tšalla* „wer immer“, *sella* (= *si-alla*) „was immer“.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativ-Pronomen.

II. Das Verbum.

Das Verbum trägt die Zeichen des Genus und Numerus, nicht aber jene der Person an sich; diese muss entweder durch ein dabei stehendes Pronomen oder Nomen angedeutet werden. Dieser Personalausdruck steht bei intransitiven Verben in der Stammform, welche dem Nominativ unserer Sprachen entspricht, bei transitiven Verben dagegen entweder im Instrumental, wo dann das Object der Handlung in der Stammform erscheint, oder in der Stammform, wo dann wieder umgekehrt das Object der Handlung in der Instrumentalform ihm zur Seite steht. Es lautet danach z. B. unser Satz: „ich schreibe den Brief“ auf hürkanisch entweder „durch mich wird geschrieben der Brief oder den Brief“ (die unbestimmte Stammform kann beides bedeuten), oder „ich bin durch den Brief ein Schreibender“ (vgl. S. 110). Beispiele:

1. Intransitives Verbum. *ḥu dawlaši-w**) *sairi*, *nu miskin***) *saira* „du bist reich, ich bin arm“, *nu uχnaiulla* „ich werde alt“, *nu usitalhulla* „ich fange an einzuschlafen“, *ada usuli sai* „der Vater schläft“, *ḥu-la ada di-tšu w-akhis ikuli sai* „dein Vater beabsichtigt zu mir zu kommen“.

2. Transitives Verbum. *a*) Das Agens im Instrumental. *ḥu nu-ni ara-iqulli* „ich heile dich“ (du von-mir geheilt wirst), *hit nu-ni ara-iqulla* „ich heile ihn“ (er von-mir geheilt wird), *nu ḥu-ni miskin iqulla* „du machst mich arm“ (ich durch-dich arm gemacht werde), *hit ḥu-ni dawlaši-w iqulli* „du machst ihn reich“, (er durch-dich reich gemacht wird), *ḥuša nu-ni dawlaši-r d-iqulla* „ich mache euch reich“ (ihr durch-mich reich-gemacht werdet). *b*) Das Object im Instrumental. *ḥänki-li iquli sai hit* „er macht Arbeit“ (Arbeit-durch machend ist er), *ḥänki-li iquli sai hit anχ-li-zi-w* „er macht Arbeit im Garten“ (Arbeit-durch machend er ist Garten-in-er), *nu ankhi-li uqulla* „ich mahle Weizen“ (ich Weizen-durch mahlend bin).

Die grösste Zahl der hürkanischen Verba geht auf *-is* aus; es sind Zusammensetzungen mit *is* (*iris*) „werden“ oder *is* (*ikhwis*) „sagen, machen“.

Bemerkenswerth ist der Umstand, dass Verba mit Präpositionen (gleichwie in den indogermanischen Sprachen) zusammengesetzt werden können. Die Präpositionen schmelzen dann ent-

*) = arabisch *daulat-ũ*.

**) = arabisch *maskīn-ũ,miskīn-ũ*.

weder mit dem Verbalkörper zusammen oder nehmen das zum Verbum gehörende Genuszeichen zu sich.

Die mit dem Verbum verschmelzenden Präpositionen sind: *a* „hinauf“, *ḥa* „hinab“, *u* „unter“, *ši* „auf“, *sa* „aus“, *'ila* „hinter“, *dura* „ausser“, *ar* „fort“. Z. B.: *elzis* „aufstehen“ (= *a-ilzis*), *selthis* „herausziehen“ (= *sa-ilthis*), *ḥelsis* „sich legen“ (= *ḥa-ilsis*), *durerχwis* „hinausgehen“ (= *dura-irχwis*).

Beispiele für die zweite Art der Verbindung (Ansetzung des Genuszeichens an die Präposition) sind: *ha-w-w-akhis*, (*ha-r-d-akhis*, *ha-v-v-akhis*) „herausgehen“, *ši-w-āsis*, (*ši-r-āsis*, *ši-v-āsis*) „herabnehmen“.

Ein Moment, welches das hürkanische Verbum beherrscht, ist der Gegensatz zwischen der momentanen und der längere Zeit andauernden Handlung. Dieser Gegensatz wird entweder durch Vocalwechsel (Verwandlung von *a* oder *ä* in *i* oder *u*, von *i* in *u*) oder durch Einschub von *r*, *l*, oder dort, wo *r*, *l* vorhanden sind, durch Schwund derselben angedeutet, z. B.:

Momentane Handlung	Dauernde Handlung
avkis „öffnen“	*ivkis*
asis „kaufen“	*isis*
arsis „fliegen“	*ursis*
ilḥis „kochen“	*ulḥis*
ivšis „erschrecken“	*uvšis*
ikhis „abtheilen“	*i-r-khis*
itsis „verkaufen“	*i-r-tsis*
wasis „ankleben“	*wa-l-sis*
izis „sich zeigen“	*i-l-zis*
i-r-zis „melken“	*izis*
i-r-tsis „waschen“	*itsis*
u-r-'as „zerbrechen“	*u'as*

Wie oben bemerkt wurde, treten am Verbum die Zeichen des Genus auf, und zwar bald im Anlaute, bald im Inlaute, bald im Auslaute. Die beiden letzteren finden sich stets ausgedrückt, wobei zu bemerken ist, dass dem anlautenden *d-* hier der Laut *-r* entspricht, z. B.: *li-w* „er ist“ *li-r* „sie ist“, *li-v* „es ist“; Participium *li-w-il*, *li-r-il*, *li-v-il*. Dagegen fehlen im Anlaute manchmal die Zeichen bald theilweise, bald ganz. Ganz fehlen sie im Anlaute vieler mit *a*, *ä* anlautender Verba, z. B.: *hit*

aguli sa-i „er ist nicht", *hit aguli sa-r-i* „sie ist nicht", *hit aguli sa-v-i* „es ist nicht", *hitti aguli sa-v-i, sa-r-i* „sie sind nicht". Theilweise fehlen sie und zwar das Zeichen des Männlichen *w-* bei den mit *i* und *u* anlautenden Verben, z. B.: *is, d-is, v-is* „machen", *uqäs, d-uqäs, v-uqäs* „gehen".

An Zeiten besitzt die Sprache folgende: 1. das Präsens, gebildet innerhalb der 1. und 2. Person aus dem Participium in *-ul* mittelst des Suffixes *-ra* (*-la*), in der dritten Person aus dem Gerundium in *-ul-i*, verbunden mit dem Hilfsverbum*) *sa-i, sa-r-i, sa-v-i*; 2. vier Zeitformen der Vergangenheit, von denen die erste, unserem Imperfectum entsprechend, in derselben Weise wie das Präsens vom Gerundium des Präteritums abgeleitet wird; die zweite Form, unserem Perfectum entsprechend, hängt die Stammsuffixe des Präsens mittelst *i* an und zeigt in der zweiten Person Singular oft *-di*, Plural *-dā*; die dritte und vierte Form entsprechen unserem Plusquamperfectum und kommen verhältnissmässig seltener vor; 3. zwei Futurformen, eine bestimmte, die oft einen Permissiv oder kategorischen Imperativ ausdrückt, mit dem Charakter *a*, und eine unbestimmte, welcher in der zweiten Person der Charakter *-d* (Sing. *-ad, -ud*, Plural *-adā, udā*), in der dritten Person der Charakter *-n* (*-an*) eigenthümlich sind.

An Modis sind ausser dem Indicativ vorhanden: der Conditional in dreifacher Form (*a.* Suffix *-li* wirkliche Bedingung, *b.* Suffix *-lilli* mögliche Bedingung, *c.* Suffix *-lilla* möglich gesetzte Bedingung), vom Futurum abgeleitet, der Consecutiv (mit dem Charakterlaute *š*) und der Imperativ. Die zweite Person des Singulars ist in der Regel durch den am Schlusse der Form stehenden Vocal *-i* charakterisirt.

Die oben erwähnten Stammbildungssuffixe des Verbums können an jeden Redetheil angehängt werden, um einen auf dem Prädicatverhältnisse beruhenden Verbalausdruck zu bilden. Man sagt: *nu-ra* „ich bin", *ḥu-ri* „du bist", *nuša-ra* „wir sind", *ḥuša-ra* „ihr seid"; *nu adamili-ra* „ich bin ein Mann", *ḥu adamili-ri* „du bist ein Mann"; *nu äḥna-ra* „ich bin gut", *ḥu äḥna-ri* „du bist gut", *nuša äḥ-ti-ra* „wir sind gut", *ḥuša äḥ-ti-ra* „ihr seid gut" u. s. w.

*) Dieses Hilfsverbum ist nichts anderes als das Pronomen reflexivum *sai*. Der Zusammenhang beider im Aegyptischen (*pu* „dieser", *tu* „diese", Verbum substantivum *pu, tu*) ist eine allbekannte Thatsache.

Zur Darstellung der negativen Aussageform dient das Verbum *aḥ-* „nicht sein“, z. B.: *w-ais*, *d-ais*, *v-ais* „erreichen“, *aḥ-w-ais*, *aḥ-d-ais*, *aḥ-v-ais* „nicht erreichen“. Die Frageform wird durch das dem Verbum suffigirte *-u* ausgedrückt, z. B.: *nu saira-u* „bin ich?“ *hit saj-u* „ist er?“ Wenn ein Fragepronomen oder eine Fragepartikel im Satze vorkommt, dann tritt *ā* ans Verbum, das mit vorangehendem *i* zu *ē* verschmilzt, z. B.: *nu tša sairā* „wer bin ich?“ *ḥu tša sairē* (= *sairi-ā*)? „wer bist du?“ In einem abhängigen Fragesatze wird *-l* (*-al*) dem Verbum angehängt, z. B.: *nu tša saira-l w-ahava* „wer ich bin zu erfahren“.

Wir geben im Folgenden zunächst die Bildungen des Verbum substantivum positiver und negativer Aussage, und zwar in der einfachen und Dauerform.

I. Positive Aussageform.

1. Präsens.

	Einfache Form	Dauerform
	Singular	
1. Pers.	*nu sai-ra, sa-r-ra, sa-v-ra*	*nu li-w-ra, li-r-ra, li-v-ra*
2. Pers.	*ḥu sai-ri, sa-r-ri, sa-v-ri*	*ḥu li-w-ri, li-r-ri, li-v-ri*
3. Pers.	*hit sa-i, sa-r-i, sa-v-i*	*hit li-w, li-r, li-v*
	Plural	
1. Pers.	*nuša sa-r-ra*	*nuša li-r-ra*
2. Pers.	*ḥuša sa-r-ra*	*ḥuša li-r-ra*
3. Pers.	*hitti sa-v-i, sa-r-i*	*hitti li-v, li-r*

2. Imperfectum.

	Einfache Form	Dauerform
	Singular	
1. Pers.	*nu* } *sai-ri, sa-r-ri, sa-v-ri*	*nu* } *li-w-ri, li-r-ri, li-v-r*
2. Pers.	*ḥu* }	*ḥu* }
3. Pers.	*hit* }	*hit* }
	Plural	
1. Pers.	*nuša* } *sa-r-ri*	*nuša* } *li-r-ri*
2. Pers.	*ḥuša* }	*ḥuša* }
3. Pers.	*hitti sa-r-ri, sa-v-ri*	*hitti li-r-ri, li-v-ri*

3. Participium.

	Einfache Form	Dauerform
Sing.	*sa-j-il, sa-r-il, sa-v-il*	*li-w-il, li-r-il, li-v-il*
Plur.	*sa-v-ti, sa-r-ti*	*li-v-ti, li-r-ti*

4. Gerundium.

Sing.	*sa-i-li, sa-l-li, sa-v-li*	*li-w-li, li-l-li, li-v-li*
„während“	*sa-i-ḥili, sa-r-ḥili, sa-v-ḥili*	*li-w-ḥili, li-r-ḥili, li-v-ḥili*
„nachdem“	*sa-i-lar'i, sa-l-lar'i, sa-v-lar'i*	*li-w-lar'i, li-l-lar'i, li-v-lar'i*
„seitdem“	*sa-i-lā, sa-l-lā, sa-v-lā*	*li-w-lā, li-l-lā, li-v-lā*
Plur.	*sa-l-li, sa-v-li*	*li-v-li, li-l-li*
	sa-v-ḥili, sa-r-ḥili	*li v-ḥili, li-r-ḥili*
	sa-l-lar'i, sa-v-lar'i	*li-v-lar'i, li-l-lar'i*
	sa-v-lā, sa-l-lā	*li-v-lā, li-l-lā*

II. Negative Aussageform.

1. Präsens.

		Einfache Form	Dauerform
Sing.	1. Pers.	*nu aḥ-inna*	*nu agu-s*
	2. Pers.	*ḥu aḥ-inni*	*ḥu agu-d*
	3. Pers.	*hit aḥ-in*	*hit agu*
Plur.	1. Pers.	*nuša* } *aḥ-inna*	*nuša agu-ḥā*
	2. Pers.	*ḥuša* } *aḥ-inna*	*ḥuša agu-dā*
	3. Pers.	*hitti aḥ-in*	*hitti agu*

2. Imperfectum.

		Einfache Form	Dauerform
Sing.	1. Pers.	*nu* } *aḥinni* = *aḥ-in-ri*	*nu agw-ira*
	2. Pers.	*ḥu* }	*ḥu agw-adi*
	3. Pers.	*hit* }	*hit agw-iv*
Plur.	1. Pers.	*nuša* }	*nuša agw-ira*
	2. Pers.	*ḥuša* }	*ḥuša agw-adā*
	3. Pers.	*hitti* }	*hitti agw-iv*

3. Participium.

Sing. *aḥ-in-il*, Plur. *aḥ-in-ti* — Sing. *agw ar-il*, Plur. *agw-ar-ti*

4. Gerundium.

	aḥ-ii	*agu-li*
„während“	*aḥ-in-ḥili*	*agu-ḥili*
„nachdem“	*aḥ-in-nar'i*	*agu-lar'i*
„seitdem“	*aḥ-in-nā*	*agu-ḥē*

Wichtig ist das Zeitwort *is* „werden“ (vergl. oben S. 117), das an Adjectiva und Adverbia angehängt wird und auch mit der beiden zu Grunde liegenden Wurzel verschmolzen werden kann. Man bildet von *äḥ-na* „gut“ (Adj.), *äḥ-äl* „gut“ (Adv.): *äḥna-iḥis, äḥna-d-is, äḥna-v-is*; *äḥnäl-is, äḥnäl-d-is, äḥnäl-v-is*; *äḥ-is, äḥ-d-is, äḥ-v-is* „er wird gut“. Die Dauerform von *is* ist *iris* (*d-iris, v-iris*, Plur. *v-iris, d-iris*). Es bildet daher das obige Verbum: *äḥ-iris, äḥ-d-iris, äḥ-v-iris*; *äḥäl-iris, äḥäl-d-iris, äḥäl-v-iris*.

Paradigma eines intransitiven Verbums.

ḥa-lχ-is „herabkommen“.

1. Präsens.

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-ulla, ḥa-du-lχ-ulla, ḥa-vu-lχ-ulla*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-ulli, ḥa-du-lχ-ulli, ḥa-vu-lχ-ulli*
3. Pers. *hit ḥa-lχ-uli sai, ḥa-du-lχ-uli sa-r-i, ḥa-vu-lχ-uli sa-v-i*

Plural

1. Pers. *nuša* } *ḥa-du-lχ-ulla*
2. Pers. *ḥuša* }
3. Pers. *hitti ḥa-vu-lχ-uli sa-v-i, ḥa-du-lχ-uli sa-r-i*

2. Perfectum.

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-ira, ḥa-du-lχ-ira, ḥa-vu-lχ-ira*
   nu ḥa-lχ-unna, ḥa-du-lχ-unna, ḥa-vu-lχ-unna
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-adi, ḥa-du-lχ-adi, ḥa-vu-lχ-adi*
3. Pers. *ḥit ḥa-lχ-iv, ḥa-du-lχ-iv, ḥa-vu-lχ-iv*
   hit ḥa-lχ-un, ḥa-du-lχ-un, ḥa-vu-lχ-un

Plural

1. Pers. *nuša ḥa-du-lχ-ira, ḥa-du-lχ unna*
2. Pers. *ḥuša ḥa-du-lχ-adā*
3. Pers. *hitti ḥa-vu-lχ-iv, ḥadu-lχ-iv*
   hitti ḥa-vu-lχ-un, ḥa-du-lχ-un

3. Bestimmtes Futurum.

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-as, ḥa-du-lχ-as, ḥa-vu-lχ-as*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ ad, ḥa-du-lχ-ad, ha-vu-lχ-ad*
3. Pers. *hitti ḥa-lχ-an, ḥa-du-lχ-an, ḥa-vu-lχ-an*

Plural

nuša ḥa-du-lχ-aḥā
ḥuša ḥa-du-lχ-adā
hitti ḥa-vu-lχ-an, ḥa-du-lχ-an

4. *Unbestimmtes Futurum.*

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-as, ḥa-du-lχ-as, ḥa-vu-lχ-as*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-avi, ḥa-du-lχ-avi, ḥa-vu-lχ-avi*
3. Pers. *hit ḥa-lχ-av, ḥa-du-lχ-av, ḥa-vu-lχ-av*

Plural

1. Pers. *nuša ḥa-du-lχ-aḥā*
2. Pers. *ḥuša ḥa-du-lχ avā*
3. Pers. *hitti ḥa-vu lχ-av, ḥa-du-lχ-av*

5. *Conditional I.*

nu-ḥa-lχ-as-li; wird ebenso abgewandelt wie das bestimmte Futurum, blos die dritte Person lautet: *ḥa-lχ-ā-li, ḥa-du-lχ-ā-li* u. s. w. für *ḥa-lχ-an-li, ḥa-du-lχ-an-li* u. s. w.

6. *Conditional II.*

nu ḥa-lχ as-lilli, wie Conditional I.

7. *Conditional III.*

nu ḥa-lχ-as-lilla, wie Conditional I. und II.

8. *Consecutiv.*

Singular

1. Pers. *nu ḥa-lχ-iš-a, ḥa-du-lχ-iš-a, ḥa-vu-lχ-iš-a*
2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-iš-i, ḥa-du-lχ-iš-i, ḥa-vu-lχ-iš-i*
3. Pers. *hit ḥa-lχ-is, ḥa-du-lχ-is, ha-vu lχ-is*

Plural

1. Pers. *nuša* } *ḥa-du-lχ-iš-a*
2. Pers. *ḥuša* } *ḥa-du-lχ-iš-a*
3. Pers. *hitti ḥa-vu-lχ-is, ḥa-du-lχ is*

9. *Imperativ.*

Singular

2. Pers. *ḥu ḥa-lχ-in, ḥa-du-lχ-in, ḥa-vu-lχ-in*
3. Pers. *hit ḥa-lχ-av, ḥa-du-lχ-av, ḥa-vu-lχ av*

Plural

2. Pers. *ḥuša ḥa-du-lχ-in-ā*
3. Pers. *hitti ḥa-vu-lχ-av, ḥa-du-lχ-av*

10. Participien.

Singular

Präsens *ḥa-lχ-an-i, ḥa-du-lχ-an-i, ḥa-vu-lχ-an-i*
Futurum *ḥa-lχ-is-il, ḥa-du-lχ-is-il, ḥa-vu-lχ-is il*

Plural

Präsens *ḥa-vu-lχ-an-ti, ḥa-du-lχ-an-ti*
Futurum *ḥa-vu-lχ is-ti, ḥa-du-lχ-is-ti*

11. Gerundium.

ḥa-lχ-uli, ḥa-du-lχ-uli, ḥa-vu-lχ-uli
„auf dass“ *ḥa-lχ-ari* u. s. w.
„bis“ *ḥa-lχ-araši* u. s. w.
„obschon“ *ḥa-lχ-ulāḥalli* u. s. w.
„da“ *ḥa-lχ-uḥili* u. s. w.
„nachdem“ *ḥa-lχ-ular'i* u. s. w.
„seitdem“ *ḥa-lχ-uḥē* u. s. w.
„kaum“ *ḥa-lχ-umad, ḥa-lχ-umad-al* u. s. w.

Das transitive Verbum, eigentlich ein Passivum, weicht von dem intransitiven nicht so sehr in der Form als in der Construction ab. Das Agens steht dabei im Instrumental und die am Verbum erscheinenden Genuszeichen sind auf das Object der Handlung zu beziehen. Dagegen stimmen die auf die Personen hinweisenden Verbalausgänge nur dann mit dem Object zusammen, wenn die erste und zweite Person Gegenstand der Handlung sind, und wenn die dritte Gegenstand der Handlung und zugleich Agens ist. Ist dagegen die dritte Person Gegenstand der Handlung und die erste oder zweite Person Agens, so stimmt der Verbalausgang mit den letzteren Personen zusammen. Man sagt z. B.: *nu ḥu-ni w-aq-as* „ich werde durch dich gemacht werden“, *ḥu nu-ni* (*nušaan*) *w-aq-avi* „du wirst durch mich (uns) gemacht werden“, *hit hitiin w-aq-av* „er wird durch ihn gemacht werden“; dagegen *hit nu-ni w-aq-as* „er wird durch mich gemacht werden“, *hit nušaan w-aq-aḥā* „er wird durch uns gemacht werden“, *hit ḥušaan waq-avā* „er wird durch euch gemacht werden“. Ebenso sagt man: *nuša ḥu-ni d-aq-aḥā* „wir werden durch dich gemacht werden“, *ḥuša nu-ni d-aq-avā* „ihr werdet durch mich gemacht werden“, *hitti nuni v-aq-as* „sie werden durch mich gemacht werden“, *hitti nušaan v-aq-aḥā* „sie werden durch uns gemacht

werden“, *hitti ḥu-ni v-aq-avi* „sie werden durch dich gemacht werden“, *hitti ḥušaan v-aq-avā* „sie werden durch euch gemacht werden“.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Hürkanischen, denen das dekadische System zu Grunde liegt, lauten:

1	*tsa*	6	*uriγ-al*
2	*khwel* (= *khwi al*)	7	*werḥ-al*
3	*ḥäv-al*	8	*gaḥ-al*
4	*aw-al*	9	*urtšim al*
5	*šw-al*	10	*witsh-al*

11	*witshnu tsa-ra*
12	*witshnu khwi-ra*
20	*γal*
21	*γanu tsa-ra*
30	*ḥäv-tshali*
40	*aw-tshali*
50	*šu-tshali*
60	*uriγ-tshali*
100	*darš-al*
200	*khwi-darš*
500	*šu-darš*
1000	*azir* *)

Sprachproben.

nu ḥirili ḥänki-li-'i-w ir-ulla, ḥu duši-w ir-
ich bei Tage Arbeit-um- (masc.) ich bin, du Weide-auf du
ulli. — *urtši duši v-uḥa ḥu-ni.* — *uri*
bist. — Pferd Weide (zu) es-geführt werde durch-dich. — voriges
nu ḥu-d mudarris **) *ira.* — *ḥu-ni si d-udžuli* ***)
Jahr ich dir Lehrer bin geworden. — von-dir was zu trinken
ir-udā? — *ḥu-ni si d-udžu-dā?* — *nuša iš*
sein-wird? — von-dir was getrunken werden wird? — wir dieses

*) = neupersisch *hazār*.
**) = arabisch *mudarris-ū*.
***) von *irdžis*.

dus dawlaši-r d-iru-ḥā. — nu dawlaši-w e-s-li ḥu-šim-ra
Jahr reich-e wir werden. — ich reich-er werde-wenn euch-auch
arts luγ-as. — hanaḥa nu dawlaši-w e-s-lilli,
Geld geben werde. — jetzt ich reich-er geworden wäre-wenn,
ḥu-d-ra arts luγ-ira. — ḥu-ni arts aḥ-γilìihad-
dir-auch Geld ich hätte gegeben. — durch-dich Geld nicht-ge-
lilli nu si-oan dawlaši-w irirā?
geben worden wäre-wenn ich wie reich-er ich-geworden wäre?
— hanaḥa nu miskiihas-lilla ḥula-iši-w dila
— jetzt ich arm bleibe-wenn deinem-mit-verglichen-ich mein
urkhi harzali sa-v-i. — nu har) dus vukhun iri-ša, ḥu-d*
Herz weit es-ist. — ich jedes Jahr Hirte werde, dir
*vigā-li. — laγ-la 'aqlu**) aḥ-v-irar, 'ata-la*
beliebt es-wenn. — Sklaven-des Verstand nicht-er-ist, Frosches-des
khimi aḥ-v-irar. — tšarχ-li-tšu ḥawa kitsli v-irar ḥäka-
Schwanz nicht-er-ist. — Körper-zum Hemd näher es-ist Pelz-
iši-v. — ḥäka-iši-v ḥawa kitsli, ḥawa-
verglichen-mit-es. — Pelz-verglichen-mit-es Hemd näher, Hemd-
iši-v-ra tšarχ kitsli. — vušin gata-li 'as
verglichen-mit-er-auch Leib näher. — stille Katze-durch Schwanz
χwalal v-uγa. — v-išthal vurida-li χwalal
fetter er-gefressen wird. — Kleine Axt-durch umfangreicher
*galga ḥa-v-ur-šu. — khindžā***) däχi ara-v-irar, waina*
Baum wird niedergehauen. — Dolch-es Wunde heilt, bösen
muḥlē†) diw ar-aḥ-v-irar. — halmaγ urqa äḥna-irar, ḥäka sagal
Mund-es Biss nicht heilt. — Freund alter gut-ist, Pelz neuer
äḥnä-v-irar. — ḥu-la qaphā saga-diš aḥ-v-ahurra
gut-er-ist. — dein Hut Neuigkeit nicht-er-gekannt wurde
nu-ni. — dutshrum-li-zi-w χuli-w†††) irus
durch-mich††). — Sommer-im (masc.) zu Hause (masc.) lebe
nu. — 'ini-li χai-'i-w irus nu. — dutshrum-li-zi-r maḥa
ich. — Winter-im zu Hause lebe ich. — Sommer-im-es Gehirn

---

*) = neupersisch *har.*
**) = arabisch *'aql-ū.*
***) Genitiv von *khindžal* = neupersisch *χandžar.*
†) Nom. *muhli.*
††) = ich wusste nicht, dass du einen neuen Hut hast.
†††) von *χali.*

aḥ-rurdžan-ila *'ini-li* *šang* *aḥ-rurdžar.* — *tsa* *varḥi*
nicht-kocht-wenn Winter-in Kessel nicht-kocht. — einen Tag
varḥi-γuna, *tsa* *varḥi* *χwäni-γuna.* — *tša* *sa-j-ā?* — *ši-la*
Sonne-wie, einen Tag Unwetter-wie*). — wer ist (da)? — wess-en
*sa-v-ē***) *hiš* *χali?* — *ši-s* *γi-š-ā?* — *ḥu-d-al*
ist-denn dieses Haus? — wem soll man geben? — dir-selbst
γi-v-ilu *hiš* *urtši* *ḥu-la* *udzi-li,* *v-iḥäs*
ward-es-gegeben dieses Pferd deinem Bruder-von, es zu-füttern
γi-v-ilu? — *v-ähu-diš* *agu* *galga-li-uv.* — *galga-li*
ward es-gegeben? — Kühle nicht-ist Baum-unter. — Baum-durch
w-ätš-un *hit.* — *ḥäkā-guli* *w-är'a-ra* *nu.* — *šin*
er-erdrückt-wurde er. — Pelz-ohne bin-erfroren ich. — Wasser
d-är'a-li *sa-r-i.* — *di-la* *himi* *v-äḥä-v.* — *šang-la*
es-gefroren es-ist. — mein Zorn er-erloschen ist. — Kessel-des
rudžir *v-äḥä-v.* — *šē* *rudžir* *v-akhi-v.* —
Sieden es-erloschen-ist. — Wassers Sieden es-gekommen-ist***). —
χunkar-ra†) *patša-ra*††) *rai-li* *sa-v-i.* — *mutä'lim-ti*†††)
Sultan-und Kaiser-und Frieden-mit sie-sind. — Schüler
*dars-li**†) *v-utšh-uli* *sa-v-i.*
Lection-durch lernende sie-sind.

---

*) er ist den einen Tag freundlich, den anderen Tag mürrisch.

**) = *sa-v-i-ā.*

***) = das Wasser hat angefangen zu sieden.

†) neupersisch *χun-kar.*

††) neupersisch *pād-šāh.*

†††) arabisch *muta'allim-ū.*

*†) arabisch *dars-ū.*

VI. Die Sprache der Kürinen *).

Die Laute.

1. Vocale.

a

e *ä* *o*

i *i̥* *u̠* *ü* *ü̥* *u* *u̥*

2. Consonanten.

						ḥ	*h*	’		
k	*k̠*	*g*	*k̠h*	*kh*	*χ̇*	*χ*	*γ*			
tš	*t̠š*	*dž*		*tšh*		*š*	*ž*	*j*		
ts	*t̠s*	*dz*		*tsh*						
t	*t̠*	*d*		*th*		*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*p̠*	*b*		*ph*		*f*	*v*	*w*		*m*

I. Das Nomen.

Die Sprache ermangelt des den nordkaukasischen, namentlich den daghestanischen Sprachen eigenthümlichen Genus. Es kommen daher blos die beiden Kategorien des Numerus und des Casus zu betrachten.

Zur Bezeichnung des Plurals dient das Suffix *-ar* (*-er*, nach Vocalen *-jar*), das manchmal eine Affection des Vocals oder des schliessenden Consonanten des Stammes im Gefolge hat.

---

*) Sie selbst nennen sich *lezgi*, Plural *lezgi-jar*. Da jedoch die Türken und Russen alle Bewohner Daghestans Lesgier nennen, so kann dieser Name hier nicht in Anwendung gebracht werden.

Beispiele:

ṯim	„Mensch"	Plural	*ṯi̥m-ar*
kür	„Stall"	„	*kü̥r-ar*
kal	„Kuh"	„	*kal-er*
kul	„Besen"	„	*ku̥l-er*
si̥tχa	„Bruder"	„	*si̥tχa-jar*
si̥ni	„Schüssel"	„	*si̥ni-jar*
ḵhas	„Mensch"	„	*ḵhi̥s-ar*
χäl	„Zweig"	„	*χi̥l-er*
saχw	„Backenzahn"	„	*suχw-ar*
medz	„Zunge"	„	*mets-er*
met	„Knie"	„	*meth-er*
γad	„Sommer"	„	*γaṯ-ar*
jab	„Ohr"	„	*jap̱-ar*
ḵeb	„Wiege"	„	*ḵeph-er*
mugw	„Nest"	„	*mukw-ar*
naγw	„Thräne"	„	*naχw-ar*
tsegw	„Ameise"	„	*tsekw-er*

Die Casus zerfallen auch hier in zwei Kategorien, je nachdem ihnen abstracte oder rein locale Anschauungen zu Grunde liegen. In die erstere Kategorie fallen der Genitiv, Dativ und Instrumental, die mit einander auch innig zusammenhängen, indem aus dem Instrumental mittelst des Suffixes *-n* der Genitiv, mittelst des Suffixes *-z* der Dativ abgeleitet wird. Für den Nominativ und Accusativ fehlen die Formen ganz, es tritt dafür die jeglicher grammatischen Bezeichnung ermangelnde Stammform ein.

Die Bildung des Instrumentals ist sehr mannigfaltig; es kommen im Singular folgende Suffixe vor: *-di*, *-tsi*, *-tši*, *-dzi*, *-dži*, *-ni*; *-ri*, *-re*, *-ra*, *-ru*; *-i*, *-e*, *-a*, *-u*. Den mit Consonanten beginnenden Suffixen wird öfter, wenn das Wort, an welches sie gehängt werden, consonantisch schliesst, ein Vocal vorgeschlagen, z. B.: *marf* „Regen", Instr. *marf-a-di*; *häḵ* „Schweiss", Instr. *häḵ-e-di*; *serg* „Knoblauch", Instr. *serk-e-di*; *mäs* „Stiefel", Instr. *mäs-i-ni*; *beš* „Blatt", Instr. *beš-i-ni*; *ḵhap̱* „Gebet", Instr. *ḵhup̱-u-ni*. Dagegen sagt man *ṯar* „Baum", Instr. *ṯar-tsi*; *kwar* „Krug", Instr. *kwar-tsi*; *γäl* „Schlitten", Instr. *γäl-tsi*.

Im Plural wird in der Regel das Suffix *-u*, daneben auch das Suffix *-i* verwendet; z. B.: *baba-jar* „die Väter", Instr.

baba-jar-u, *baba-jar-i*; *tši̥l-er* „die Länder“, Instrum. *tši̥l-er-u*, *tši̥l-er-i*.

Die localen Casus, welche ebenfalls vom Instrumental abgeleitet werden, sind folgende:

der Inessiv, mit den Zeichen *-a*, *-e*,
der Elativ, mit dem Zeichen *-ä*,
der Superessiv, mit den Zeichen *-al*, *-el*,
der Subessiv, mit dem Zeichen *-k̲h*,
der Adessiv, mit dem Zeichen *-w*,
der Postessiv mit dem Zeichen *-χ̇*.

Durch Combination der vier letzten Casus mit dem Elativ entstehen die Suffixe *-al-ä* „von oben herab“, *-k̲h-ä* „von unten herauf“, *-w-ä* „von der Umgegend her“, *-χ̇-ä* „von hinten her“, und durch Combination eben derselben vier Casus mit dem Suffixe *-di* „entlang“ die zusammengesetzten Suffixe *-al-di* „oben entlang“, *-k̲h-di* „unten entlang“, *-w-di* „neben entlang“, *-χ̇-di* „hinten entlang“.

Paradigma.

hül „Meer“.

	Singular	Plural
Nominativ	*hül*	*hü̥l-er*
Instrumental	*hü̥l-i*	*hü̥l-er-i*
Genitiv	*hü̥l-i-n*	*hü̥l-er-i-n*
Dativ	*hü̥l-i-z*	*hü̥l-er-i-z*
Inessiv	*hü̥l-e*	*hü̥l er-a*
Elativ	*hü̥l-ä*	*hü̥l-er-ä*
Superessiv	*hü̥l-el*	*hü̥l-er-al*
Subessiv	*hü̥l-i-k̲h*	*hü̥l-er-i-k̲h*
Adessiv	*hü̥l-i-w*	*hü̥l-er-i-w*
Postessiv	*hü̥l-i-χ̇*	*hü̥l-er-i-χ̇*
hü̥l-el-ä „vom Meere herab“		*hü̥l-er-al-ä*
hü̥l-ik̲h ä „vom Meere herauf“		*hü̥l-er-ik̲h-ä*
hü̥l-iw-ä „vom Meere her“		*hü̥l-er-iw-ä*
hü̥l-iχ̇-ä „von hinten des Meeres her“		*hü̥l-er-iχ̇-ä*
hü̥l-el-di „ober dem Meere entlang“		*hü̥l-er-al-di*
hü̥l-ik̲h-di „unter dem Meere entlang“		*hü̥l-er-ik̲h-di*
hü̥l-iw-di „neben dem Meere entlang“		*hü̥l-er-iw-di*
hü̥l-iχ̇-di „hinter dem Meere entlang“		*hü̥l-er-iχ̇-di*

Andere Beispiele sind: *baba* „Vater“ (*baba-jar*, *baba-di*, *baba-jar-u*, *baba-d-a*, *baba-d-al*, *baba-di-k̲h*); *jat̲s* „Stier“ (*jat̲s-ar*, *jat̲s-ra*, *jat̲s-ar-u*, *jat̲s-r-a*, *jat̲s-r-al*, *jat̲s-ra-k̲h*); *waχ̦* „Schwester“ (*waχ̦-ar*, *waχ̦-a*, *waχ̦-ar-u*, *waχ̦-a*, *waχ̦-al*, *waχ̦-a-k̲h*); *γil* „Hand“ (*γi̥l-er*, *γi̥l-i*, *γi̥l-er-u*, *γi̥l-e*, *γi̥l-äl*, *γi̥l-i-k̲h*); *ner* „Nase“ (*ner-ar*, *ner-u*, *ner-ar-u*, *ner-a*, *ner-al*, *ner-u-k̲h*).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im Sinne des Attributs vor oder nach dem Substantivum, folgt ihm dagegen mit der Copula im Sinne des Prädicats nach. In beiden Fällen bleibt es ganz unverändert. Man sagt z. B.: *k̲ulallai bulaχ̦ χ̥isen-di ja* „die mittlere Quelle ist eine gute“, *χonši χ̥isen h̲ajıtha* „wenn ein guter Nachbar da ist“, *si̥tχa χ̥isen ja waχ̦-al-ä* „der Bruder ist besser als die Schwester“.

Wenn die Adjectiva substantivisch gebraucht werden, bekommen sie die Endung *-di* und im Plural das Suffix *-bur*, z. B.: *χ̥isen-di* „der Gute“, Plur. *χ̥isen-bur*. Die Declination eines solchen substantivischen Adjectivums ist mit jener eines echten Substantivums vollkommen identisch. Es lauten von *χ̥isen-di*: Instrumental *χ̥isen-da*, Genitiv *χ̥isen-da-n*, Dativ *χ̥isen-da-z*, Plural *χ̥isen-bur*, Instrumental *χ̥isen-bur-u*, Genitiv *χ̥isen-bur-u n*, Dativ *χ̥isen-bur-u-z* u. s. w.

Das Pronomen.

Die Formen des Personal-Pronomens lauten:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*zun*	*tšun*
Instrum.	*za*	*tši̥na*
Genitiv	*zin*, *zi*	*tšin*, *tši*
Dativ	*zaz*	*tšaz*
Inessiv	*za*	*tša*
Elativ	*zä*	*tšä*
Superessiv	*zal*	*tšal*
Subessiv	*zak̲h*	*tšak̲h*

	Singular	Plural
Adessiv	*zaw*	*tšaw*
Postessiv	*zaχ̇*	*tšaχ̇*

zal-ä, zak̲h-ä, zaw-ä, zaχ̇-ä — *tšal-ä, tšak̲h-ä, tšaw-ä, tšaχ̇-ä*
zal-di, zak̲h-di, zaw-di, zaχ̇-di — *tšal-di, tšak̲h-di, tšaw-di, tšaχ̇-di*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*wun*	*k̲hün*
Instrum.	*wu̥na*	*k̲hü̥ne*
Genitiv	*win, wi*	*k̲hün, k̲hü*
Dativ	*waz*	*k̲hwez*
Inessiv	*wa*	*k̲hwe*
Elativ	*wä*	*k̲hwä*
Superessiv	*wal*	*k̲hwäl*
Subessiv	*wak̲h*	*k̲hwek̲h*
Adessiv	*waw*	*k̲hwew*
Postessiv	*waχ̇*	*k̲hwäχ̇*

wal-ä, wak̲h-ä, waw-ä, waχ̇-ä — *k̲hwäl-ä, k̲hwek̲h-ä, k̲hwew-ä k̲hwäχ̇-ä*
wal-di, wak̲h-di, waw-di, waχ̇-di — *k̲hwäl-di, k̲hwek̲h-di, k̲hwew-di, k̲hwäχ̇-di*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ama, am*	*abur*
Instrum.	*ada*	*aburu*
Genitiv	*adan, ada*	*aburun, aburu*
Dativ	*adaz*	*aburuz*
Inessiv	*ada*	*abura*
Elativ	*adä*	*aburä*
Superessiv	*adal*	*abural*
Subessiv	*adak̲h*	*aburuk̲h*
Adessiv	*adaw*	*aburuw*
Postessiv	*adaχ̇*	*aburuχ̇*

adal-ä, adak̲h-ä, adaw-ä, adaχ̇-ä — *abural-ä, aburuk̲h-ä, aburuw-ä, aburuχ̇-ä*
adal-di, adak̲h-di, adaw-di, adaχ̇-di — *abural-di, aburuk̲h-di, aburuw-di, aburuχ̇-di*

Pronomen possessivum.

Das Possessivpronomen fällt mit dem Genitiv des Personalpronomens zusammen. Wenn das Possessivpronomen im attributiven Sinne gebraucht wird, verliert es regelmässig das auslautende *n*. Es sind daher zwei Formen dieses Redetheils zu unterscheiden, eine prädicative (*zin*, *tšin*, *win*, *k̲hün*, *adan*, *aburun*) und eine attributive (*zi*, *tši*, *wi*, *k̲hü*, *ada*, *aburu*). Man sagt daher: *zi waχ* „meine Schwester“, aber *k̲il thada zin* „der Kopf schmerzt mir“.

Wenn das Possessivpronomen adjectivisch gebraucht wird, dann wird der Attributivform das Suffix *-di* angehängt, dessen auslautendes *i* in den meisten Fällen abgeworfen wird. Man sagt *zi-di*, *tši-di* u. s. w. oder *zid*, *tšid* u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Jedes Demonstrativpronomen hat zwei Formen, eine adjectivische (attributive) und eine substantivische (als Subject gebrauchte). Die erstere Form ist die kürzere, die letztere ist aus der ersteren mittelst des Suffixes *-ma* (*-mi*, wenn *i* vorausgeht), abgekürzt *-m*, abgeleitet.

Die wichtigsten Demonstrativpronomina sind: *i*, *i-mi*, zur Bezeichnung eines dem Sprechenden und Angeredeten nahen Gegenstandes; *a*, *a-ma*, zur Bezeichnung eines Gegenstandes, der dem Sprechenden ferne steht; *atha*, *atha-ma*, zur Bezeichnung eines noch ferneren Gegenstandes. *wani*, *wani-ma* bezeichnen Gegenstände, welche oben, *aγa*, *aγa-ma* Gegenstände, welche unten im Verhältniss zum Sprechenden sich befinden; *ha*, *ha-ma* zeigt an, dass von dem Gegenstande bereits die Rede gewesen ist. Man sagt: *i balkhan* „dieses Pferd“, *a balkhan*, *atha balkhan* „jenes Pferd“, *wani balkhan* „das Pferd da oben“, *aγa balkhan* „das Pferd dort unten“, *ha balkhan* „das Pferd, von welchem bereits die Rede war“; dagegen *im zi baba ja* „dieser ist mein Vater“, *ham zi baba ja* „er (von dem die Rede gewesen ist) ist mein Vater“.

Pronomen reflexivum.

Als Reflexivpronomen erscheint (gleich dem indogermanischen *sva*) für alle drei Personen und beide Zahlen *žuw* (Instrum.

žu̥wa, Genitiv *žu̥wa-n*, Dativ *žu̥wa-z* u. s. w.), daneben auch für die dritte Person Singular *wutš* (Instrum. *wi̥tši*, Genitiv *wi̥tši-n*, Dativ *wi̥tši-z* u. s. w.), Plural *tšeb* (Instrum. *tši̥p̱i*, Genitiv *tši̥p̱i-n*, Dativ *tši̥p̱i-z* u. s. w.)

Pronomen interrogativum.

Es kommen vor: *wuž* „wer?“ (Plural *wu̥ž-ar*, selten gebraucht), *wutš* „was?“, dann *hi* „welcher“ (attributiv), das substantivisch *hi-mi*, *him* lautet. Die Flexion des letzteren ist regelmässig (*himi*, Instrum. *hida*, Genitiv *hida-n*, Dativ *hida-z* u. s. w.), dagegen zeigen *wuž*, *wutš* in den obliquen Casus ganz andere Stämme. Das Paradigma derselben lautet:

Nominativ	*wuž*	*wutš*
Instrumental	*ni*	*kü*
Genitiv	*nin*	*kün*
Dativ	*niz*	*küz*, *kwez*
Inessiv	*ne*	*kwe*
Superessiv	*näl*	*kwäl*
Subessiv	*nik̲h*	*kük̲h*, *kwek̲h*

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

II. Das Verbum.

Das Verbum des Kürinischen ist ganz formlos; es ermangelt jeder näheren Bestimmung der Person und Zahl. Beide Momente werden durch Beisetzung entweder von Nominal- oder Pronominal-Ausdrücken angedeutet. Ist das Verbum intransitiv, dann steht das nominale oder pronominale Complement in der Stammform (Nominativ), ist dagegen das Verbum transitiv, dann steht das Complement im Instrumental. Es sind also sämmtliche transitive Verbalformen streng genommen als Passiva aufzufassen.

Beispiele:

A. Intransitive Verba. *allah tšhi̥χi ja* „Gott ist gross“, *am najib ja* „er ist Naib“, *zi baba k̲ak̲an t̲ir* „mein Vater war hoch (an Wuchs)“, *am kal atsaz šana* „sie ging, um die Kuh zu melken“.

B. Transitive Verba. *za adaz ṯšaṯun ustharwal ṯširna* „ich habe ihn die Schmiedekunst gelehrt" (durch mich ihm die Schmiedekunst gelehrt worden ist), *baba-di k̠hih̦ida k̠haγaz**) „der Vater schreibt den Brief" (Vater-durch geschrieben wird Brief), *χe sa ṯim-di sa ṯim k̠ena* „heute hat ein Mensch einen Menschen getödtet" (heute einen Menschen-durch ein Mensch getödtet wurde).

An Zeiten und Arten ist das kürinische Verbum verhältnissmässig arm; es besitzt an Zeiten ein aoristisches Präsens (*-da*), ein Imperfectum (*-da-i*), ein doppeltes Perfectum, nämlich eine mittelst des Suffixes *-na* gebildete Form zur Bezeichnung einer Handlung, die erwartet wurde, und eine zweite, mittelst des Suffixes *-ra* gebildete zur Bezeichnung einer Handlung, die unerwartet eingetreten ist, ein Plusquamperfectum (*-na-i*), ein Futurum (*-di*).

An Modis sind ausser dem Indicativ vorhanden: der Conditional, dessen Suffix *-tha* an das aoristische Präsens (*-da-tha*), das Imperfectum (*-dai-tha*), das Perfectum (*-na-tha*, *-r-tha*) und Plusquamperfectum (*-nai-tha*) angehängt wird; der Consecutiv, der aus dem Futurum mittelst des Suffixes *-r* (*-di-r*) gebildet wird, und der Imperativ, der mit dem Stamme identisch ist. Dazu kommen der Infinitiv (*-n*), das Verbalnomen (*-r-wal*, *-dai-wal*), das Participium praesentis (*-dai-di*) und Perfecti (*-r-di*) und das Gerundium praesentis (*-z*) und Perfecti (*-na*).

Mittelst der Präfixe *t-*, *ṯ-*, *d-* (vor Vocalen) oder *ṯa-*, *ṯe-*, *ṯu-*; *te-*, *ti-*, *tu-*, *tü-*; *da-*, *de-* (vor Consonanten) oder mittelst des Suffixes *-tš* wird die positive Aussageform in eine negative verwandelt, z. B.: *akun* „sehen", *ṯ-akun* „nicht sehen"; *rasun* „bessern", *ṯa-rasun* „nicht bessern"; *γun* „bringen", *da-γun* „nicht bringen"; *χun* „geboren werden", *tu-χun* „nicht geboren werden"; *da* „es ist", *da-tš* „es ist nicht"; *h̦ana* „es geschah", *h̦ana-tš* „es geschah nicht"; *awuna* „es wurde gemacht", *awuna-tš* „es wurde nicht gemacht".

Zur Erläuterung des Vorgetragenen lassen wir das Paradigma des Verbum substantivum (Sein schlechtweg = *ja*, *da*, dagegen dauerndes Sein = *awa*) mit der entsprechenden Negativform (*ṯuš*, *da-tš*, *awa-tš*) und dann das Paradigma des Verbums *χatšu-n* „nehmen" folgen:

---

*) = neupersisch *kāγid*.

I. Das Verbum substantivum.

	Positive Aussageform		
Präsens	*ja*	*da*	*awa*
Präteritum	*ṯi-r*	*da-i*	*awa-i*
Conditional praes.	*ja-tha*	*da-tha*	*awa-tha*
Conditional praet.	*ṯir-tha*	*dai-tha*	*awai-tha*
Nom. verbale	*ṯir-wal*	*dai-wal*	*awai-wal*
Participium	*ṯir-di*	*dai-di*	*awai-di*
Gerundium praes.	*ja-z*	—	*awa-z*
	Negative Aussageform		
Präsens	*ṯuš*	*da-tš*	*awa-tš*
Präteritum	*ṯuš-ir*	*da-tš-ir*	*awa-tš-ir*
Conditional praes.	*ṯuš-tha*	*da-tš-tha*	*awa-tš-tha*
Conditional praet.	*ṯušir-tha*	*datšir-tha*	*awatšir-tha*
Nom. verbale	*tušir-wal*	*datšir-wal*	*awatšir-wal*
Participium	*tušir-di*	*datšir-di*	*awatšir-di*
Gerundium praes.	*tušiz*	—	*awatšiz*

II. Das Verbum *χatšun* „nehmen".

	Positive Aussageform	Negative Aussageform
Präsens	*χatšu-da*	*χatšuda-tš*
Imperfectum	*χatšu-da-i*	*χatšuda-tš-ir*
Perfectum I	*χatšu-na*	*χatšuna-tš*
„ II	*χatšu-ra*	*χatšun-tš*
Plusquamperfectum	*χatšu-na-i*	*χatšuna-tš-ir*, *χatšun-tš ir*
Futurum	*χatšu-di*	*χatšu-tš*
Condit. des Präsens	*χatšuda-tha*	*χatšudatš tha*
„ Imperfectum	*χatšudai-tha*	*χatšudatšir-tha*
„ Perfectum	*χatšuna-tha*	*χatšunatš tha*
„ Plusquamperfect.	*χatšunai-tha*	*χatšuntšir-tha*
„ Futurum	*χatšur-tha*	*χatšunṯawur-tha*
Consecutiv	*χatšu-di-r*	*χatšu-tš-ir*
Imperativ	*χatšu*	*χatšu-mir*
Nom. verbale	*χatšur-wal*	*χatšunṯawur-wal*
Participium des Präsens	*χatšu-dai-di*	*χatšudatšir-di*
„ Perfectum	*χatšu-r-di*	*χatšunṯawur-di*
Gerundium des Präsens	*χatšu-z*	*χatšunṯejiz*
„ Perfectum	*χatšu-na*	*χatšunṯawuna*

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Kürinischen, denen das vigesimale System zu Grunde liegt, lauten:

1	*sad*	6	*ru̥γud*
2	*k̲wed*	7	*erid*
3	*p̲ud*	8	*mü̥žüd*
4	*k̲ud*	9	*khüd*
5	*wad*	10	*tshud*

11	*tshu-sad*
12	*tshi-k̲wed*
20	*χad*
21	*χanni sad*
30	*χanni tshud*
40	*jaχtshur*
41	*jaχtshurni sad*
50	*jaχtshurni tshud*
60	*put-χad*
70	*putχanni tshud*
80	*k̲ud-χad*
90	*k̲udχanni tshud*
100	*wiš*
1000	*aγzur*

Sprachproben.

k̲ät thür-da, jad χwa-di. — tšilkin p̲ap̲-a-n
Salz er isst, Wasser er wird trinken. — unreinem Weibe

γül bürk̲ü χi̥sen ja. — γü̥läγ-di jär-da-z jep̲i-ni-
Mann blinder gut ist. — Schlange-von Gestochenem Stricke-von-

k̲h-ä k̲hi̥tšhe že-di. — fur äγü-r-di fu̥r-u-z
herauf Furcht sein wird. — Grube gegraben habender Grube-in

awat-di. — k̲hitsh elük̲-di, k̲harwan šu-di. —
fallen wird. — Hund wird bellen, Karawane wird gehen. —

χonši) χi̥sen ḥa-ji-tha bürk̲ü ruš γü̥l-ü-z šu-*
Nachbar guter da ist-wenn blinde Tochter Manne-zum kommen

*di. — t̲šara-da-w-ä χabaṙ**) χatšu žu̥w-a-z t̲ši-dai-di*
wird. — Fremdem-von Kunde nimm, (dir) selbst Bekanntes

*) türk. *qońšu.*
**) arab. *χabar-ū.*

aχai-mir. — *gats-i-z luv-ar ha-nai-tha nükhw-*
offenbare-nicht. — Katze-der Flügel geworden wären-wenn Sper-
er-un tum aχud-di-r. — *tšara-da-n balkhan-dal*
linge-der Same ausgehen würde. — Fremden-des Pferde-auf
alai-di kara-da že-di. — *jirγan-di-z khilig-na*
sitzender Schmutz-in wird-sein. — Decke-auf geschaut-habend
khwatš kadara. — *džehennem* *) *t-aku-r-da-z džennet-*
Fuss streck' aus. — Hölle nicht-gesehen-habend-em Paradies-
da **) *karai χwe-tš.* — *har sa natsh-ini-kh-ä šekher* ***)
in Geduld kommt-nicht. — jedem Rohr-von-herauf Zucker
že-tš. — *zar-di-n* †) *χadir* ††) *zargar-di-z* †††) *tšir-*
kommt-nicht. — Gold-es Werth Gold-Arbeiter-dem bekannt-
že-di. — *tur-uni-n χer saγ-že-di* *†), *mets-i-n* *††)
sein wird. — Schwert-es Wunde gut werden wird, Zunge-der
χer saγ-že-tš. — *wun sikh ja-tha zun sikh-re*
Wunde gut-wird-nicht. — du Fuchs bist-wenn ich Fuchs-bei
tum ja. — *γüläγ ke-na γüläγ-di-n*
Schwanz bin. — Schlange getödtet worden wenn Schlange-der
šaraγ χün akullu *†††) *khis-ar-un khar* **†) *tuš.* —
Junges aufzubewahren kluger Menschen Geschäft nicht ist. —
mirγ-i-w oldaš **††) *haji-di tsükw-edi že-di.* —
Hirschen-bei Gefährte gewordener Blume-mit sein wird. —
tšuban-di-z **†††) *khan haji-tha kun-a-kh-ä nasu χukud-di.* —
Hirten-dem Wille ist-wenn Bock-von Käse gewonnen wird. —
tšhulaw sar tšüχun-al-di latsu že-tš.
Schwarze Wolle Waschen-entlang-durch weiss ist-nicht.

---

*) arabisch *ǵahannam-u, džahannam-u.*
**) arabisch *ǵannat-ū, džannat-ū.*
***) neupersisch *šakar, šakkar.*
†) neupersisch *zar.*
††) arabisch *qadr-ū.*
†††) neupersisch *zargar.*
*†) türkisch *saγ.*
*††) von *medz.*
*†††) türkisch *aqil-li* (von arab. *'aql-ū*).
**†) neupersisch *kār.*
**††) türkisch *jol-daš.*
**†††) neupersisch *tšōbān.*

VII. Die Sprache der Uden.

D i e   L a u t e.

1. Vocale.

a *a̱*

e *ä* *ö* *o* *o̱*

i *i̱* *ü* *u* *u̱*

2. Consonanten.

			ḥ					
q			*χ̇*					
k	*g*	*kh*	*χ*		*γ*			
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*š̱*	*ž*	*ẕ̌*	*j*	
ts	*dz*	*tsh*						
t	*d*	*th*	*s*		*z*	*r*	*l*	*n*
g	*b*	*ph*	*f*		*w*			*m*

Das Udische ist, abgesehen von seiner eigenthümlichen morphologischen Entwicklung, dadurch merkwürdig, dass es mehrere tief greifende Einflüsse von Seite der türkischen Sprachen, speciell der sogenannten tatarischen Dialekte aufweist. Dahin rechnen wir folgende Erscheinungen:

1. Die sogenannte Vocal-Harmonie (vergl. darüber Grundriss II, 2, pag. 190 und 261) vgl. *aγu-luγ* „Bitterkeit", aber *mu̱q-lu̱γ* „Freude", *da̱ng-luγ* „Thorheit"; ebenso die Formen *gümiš-ün* „des Silbers", *khömür-ün* „der Kohle". Man sagt *baba-uχ* „die Väter", aber *bo̱qmo̱γ-o̱χ* „die Nasen"; ebenso sagt man *usur-al* „und die Rinder" (Rinder-und), dagegen: *so̱mχo̱χ-a̱l* „und die Thür", *a̱ilu̱χ-a̱l* „und die Kinder".

2. Die Beschränkung der Consonantenanhäufungen im Anlaute und die Ausschliessung des *r* vom Anlaute (vergl. Grundriss II, 2, Seite 266).

3. Das Eindringen mehrerer Wortbildungssuffixe. Die am häufigsten verwendeten sind:

a) *-tši*. Dieses Suffix bildet Nomina, welche andeuten, dass man mit dem durch das Grundwort ausgedrückten Gegenstande sich beschäftigt oder denselben besitzt. *dämür-tši* „Schmied“ (türk.), *qošin-tši* „Krieger“ (türk.), *näw-tši* „Schiffer“ (von neupersisch *näw*), *muγul-tši* „Strassenkehrer“ (von *muγul* „Besen“).

b) *-luγ*. Dieses Suffix bildet Nomina abstracta. Z. B.: *aγu-luγ* „Bitterkeit“, *iša-luγ* „Nähe“, *boš-luγ* „Innerlichkeit“, *išu-luγ* „Mannhaftigkeit“, *netsh-ba-luγ* „Lausigkeit“ (von *netsh* „Laus“, *netsh-ba* „lausig“), *witši-luγ* „Brüderlichkeit“, *phuph-luγ* „Buchenwald“ (eigentlich „Buchen-heit“).

c) *-lu*. Dieses Suffix bildet Adjectiva relativa. Z. B.: *aγla-lu* „regnerisch“, *ištag-lu* „appetitlich“ (von *ištag* „Appetit“ = arab. *ištihā?*), *išu-lu* „mit einem Manne versehen“.

d) Vielleicht ist das Genitiv-Suffix der consonantisch auslautenden zwei- und mehrsilbigen Wörter *-un* (*-ün*) auch hieher zu rechnen, da es mit dem sonst auftretenden Genitiv-Suffixe *-i* kaum vermittelt werden kann (vergl. Grundriss II, 2, Seite 271). Z. B.: *adamar-un* „des Menschen“, *biläzär-ün* „des Mittags“.

I. Das Nomen.

Dem Udischen fehlt die den meisten Sprachen Daghestans geläufige Genus-Kategorie. Es sind hier blos die zwei Punkte Numerus und Casus zu betrachten.

Zur Bezeichnung des Plurals dient das Suffix *-urγo*, das im Inlaute öfter zu *-γo* zusammenschrumpft, im Auslaute aber in der Regel als *-r* oder *-χ* erscheint.

Von den Casus zeigt der als Nominativ geltende Casus den nach den Auslautgesetzen umgeformten Stamm, dagegen der Dativ das der Declination zu Grunde liegende Thema. Von dem letzteren werden durch bestimmte Suffixe abgeleitet: der Genitiv (*-i*, manchmal *-in*, *-un*), der Terminativ (*-l*), der Accussativ (*-χ*), der Ablativ (*-χo*), der Comitativ oder Social (*-χol*), der Instructiv (*-n*), der Allativ (*-tšh*) und der Causativ (*-nk*).

Manche Wörter erweitern den Singularstamm entweder in allen Casus oder in allen bis auf den Terminativ, Instructiv und Causativ mittelst des Suffixes *-ina*, *-na*, *-nu*, z. B.: *us* „Ochse" *us-na*, *γi* „Tag" *γi-na*, *phatšna* „Kürbis", *phatšn-ina*, *kul* „Erde" *kullu* = *kul-nu*.

Paradigmen.

	Singular	Plural
Nominativ	*baba* „Vater"	*baba-uχ*
Dativ	*baba*	*baba-γo*
Genitiv	*baba-i*	*baba-γo-i*
Terminativ	*baba-l*	*baba-γo-l*
Accusativ	*baba-χ*	*baba-γo-χ*
Ablativ	*baba-χo*	*baba-γo-χo*
Comitativ	*baba-χol*	*baba-γo-χol*
Instructiv	*baba-n*	*baba-γo-n*
Allativ	*baba-tšh*	*baba-γo-tšh*
Causativ	*baba-nk*	*baba-γo-nk*
Nominativ	*buruχ* „Berg"	*burχ uχ*
Dativ	*burγo*	*buruχ-γo*
Genitiv	*burγo-i*	*buruχ-γo-i*
Terminativ	*burγo-l*	*buruχ-γo-l*
Accusativ	*burγo-χ*	*buruχ-γo-χ*
Ablativ	*burγo-χo*	*buruχ-γo-χo*
Comitativ	*burγo-χol*	*buruχ-γo-χol*
Instructiv	*burγo-n*	*buruχ-γo-n*
Allativ	*burγo-tšh*	*buruχ-γo-tšh*
Causativ	*burγo-nk*	*buruχ-γo-nk*
Nominativ	*us* „Ochse"	*us-ur*
Dativ	*us-na*	*us-urγo*
Genitiv	*us-na-i*	*us-urγo-i*
Terminativ	*us-a-l*	*us-urγo-l*
Accusativ	*us-na-χ*	*us-urγo-χ*
Ablativ	*us-na-χo*	*us-urγo-χo*
Comitativ	*us-na-χol*	*us-urγo-χol*
Instructiv	*us-e-n*	*us-urγo-n*
Allativ	*us-na-tšh*	*us-urγo-tšh*
Causativ	*us-e-nk*	*us-urγo-nk*

Beim Genitivverhältnisse geht der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden voran, z. B.: *tšaχ-na-i žuk* „Eis-Scholle“, *tšaχ-na-i du̲kha̲n* „Eisbank“, *quzul-un eš̲-ur* „goldene Aepfel“.

Der Objectsausdruck geht dem Verbum unmittelbar voran, in der Regel mit dem Zeichen des Accusativs versehen, manchmal aber auch in der Stammform (Nominativ), z. B.: *witši-muγo-χ girba* „versammle die Brüder“, *wi jaqaχ zu beγi* „ich sah deinen Weg“ (deinen Weg ich sah), *za šu̲m thada* „gib mir Brot“ (mir Brot gib), *šu̲m-qun ukhsa* „sie essen Brot“ (Brot sie essen).

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs jenem Ausdrucke, welchen es bestimmt, unverändert voran und folgt demselben im Sinne des Prädicats mit verbaler Bedeutung nach. Man sagt z. B.: *war ḥa̲* „ein toller Hund“, *khala γirγ-o-χ* „während der grossen Fasten“, *fuγara*) adamar-γo-n* „durch die armen Menschen“; dagegen *ḥa̲ war-al nain bakho* „wenn der Hund auch nicht toll sein wird“, *γar goruχ-ne* „der Jüngling ist traurig“.

Das Pronomen.

Das Pronomen der ersten Person lautet Singular *zu*, Plural *jan*; der zweiten Person Singular *un*, Plural *wa̲n*; der dritten Person Singular *šono*, Plural *šonor*. Die Declination derselben ist die folgende:

Erste Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*zu*	*jan*
Genitiv	*be-z-i*	*be-š-i*
Dativ	*za*	*ja*
Terminativ	*za-l*	*ja-l*
Accusativ	*za-χ*	*ja-χ*
Ablativ	*za-χo*	*ja-χo*
Comitativ	*za-χol*	*ja-χol*
Instructiv	*zu*	*jan*
Allativ	*za-tšh*	*ja-tšh*
Causativ	*z-e-nk*	*ja-nk*
Adessiv	*za-sta*	*ja-sta*

*) arabisch *fuqarā'u* (Plural von *faqīr-ũ*), aber als Singular gebraucht.

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*un*	*wa̱n*
Genitiv	*w-i*	*e-f-i*
Dativ	*wa*	*wa̱*
Terminativ	*wa-l*	*wa̱-l*
Accusativ	*wa-χ*	*wa̱ χ*
Ablativ	*wa-χo*	*wa̱ χo̱*
Comitativ	*wa-χol*	*wa̱-χo̱l*
Instructiv	*un*	*wa̱n*
Allativ	*wa-tšh*	*wa̱-tšh*
Causativ	*w-e-nk*	*ef-e-nk*
Adessiv	*wa-sta*	*wa̱-sta*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*šono*	*šono-r*
Genitiv	*šetu*	*šetu-γo*
Dativ	*šetu-i*	*šetu-γo-i*
Terminativ	*šetu-l*	*šetu-γo-l*
Accusativ	*šetu-χ*	*šetu-γo-χ*
Ablativ	*šetu-χo*	*šetu-γo-χo*
Comitativ	*šetu-χol*	*šetu-γo-χol*
Instructiv	*šet-i-n*	*šetu-γo-n*
Allativ	*šetu-tšh*	*šetu-γo-tšh*
Causativ	*šet-e-nk*	*šetu-γo-nk*
Adessiv	*šetu-sta*	*šetu-γo-sta*

Pronomen possessivum.

Dasselbe ist mit dem Genitiv des Personal-Pronomens identisch, daher: *bezi*, *beši*, *wi*, *efi*, *šetai* oder *šetui*, *šetuγoi*. Die Formen *bezi*, *beši*, *efi* können auch zu *bez*, *beš*, *ef* verkürzt werden.

Pronomen demonstrativum.

Hieher gehören folgende Stämme: *mono* „dieser“, Plural *mono-r*; *khano* „diese da“, Plural *khano-r*. Sie legen im Singular die Themen *me-tu*, *kha-tu* der Declination zu Grunde. Für „jener“ ist der Stamm *te* gebräuchlich.

Pronomen reflexivum.

Dasselbe lautet: *itš*, Genitiv *itša* (für *itšai*), Dativ *itšu*, Accusativ *itšu-χ* u. s. w. Der Plural lautet *itšor*, Dativ *itšu γo*, Genitiv *itšu-γo-i*.

Pronomen interrogativum.

Es kommen vor *šu* „wer“, *eka* „was“, beide blos im substantivischen Sinne. Im adjectivischen Sinne (welcher, welches) fungirt der mit dem oben angeführten Demonstrativ-Stamme *mono* verwandte Stamm *mano*. *šu* hat im Genitiv *ši*, im Dativ *šu*, Accusativ *šu-χ*; *eka* im Genitiv *etai*, Dativ *etu*, Accusativ *etu-χ*.

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt ein Relativpronomen, und zwar in dem auch als Interrogativum gebrauchten Demonstrativpronomen *mano* (Singular-Stamm *ma-tu*), Plural *mano-r* (Stamm *matu-γo*), das auch in der verstärkten Form *mano-the* (Plural *manor the*) auftreten kann.

II. Das Verbum.

Das udische Verbum zeigt auf den ersten Anblick einen sehr entwickelten Charakter, indem Person und Zahl an demselben nach der Weise der flectirenden Sprachen mittelst Zusammensetzung des Verbalstammes mit dem Personalpronomen angedeutet werden. Wenn man jedoch genauer zusieht und die verschiedenen Formen des Verbums prüft, so tritt das demselben zu Grunde liegende Princip der Agglutination offen zu Tage. Es kann nämlich oder vielmehr muss das pronominale Element des Verbums in dem Falle, wo eine Zusammensetzung des Verbalstammes aus zwei Elementen vorliegt, zwischen diese beiden Elemente treten; wenn die Conjunction *-al* „und“ zum Verbum tritt, wird diese nicht an die fertige Verbalform angefügt, sondern hat zwischen dem Verbalstamm und dem Personalsuffixe und in jenen Fällen, wo eine Zusammensetzung verliegt, zwischen dem ersten Elemente der Zusammensetzung und dem Personalsuffixe ihren Platz. Ja noch mehr, die Personalsuffixe des Verbums können von diesem ganz abgelöst werden und sich an jeden vorangehenden Redetheil des Satzes anlehnen, ein Vorgang, der an den Gebrauch des Hottentotischen (vergl. Grundriss I, 2, Seite 16)

erinnert. Schliesslich können die pronominalen Verbalsuffixe auch an Adjectiva und Substantiva im Sinne der Copula angehängt werden.

Regelrechte, den Charakter der Flexion an sich tragende Formen sind z. B.: *besa-zu* „ich mache“, *besa-nu* „du machst“, *besa-jan* „wir machen“; *besa-zu-i* „ich machte“, *besa-nu-i* „du machtest“, *besa-jan-i* „wir machten“; dagegen zeigen *tha-z-sa* „ich gehe“, *tha-n-sa* „du gehst“; *baš-zu-qesa* „ich stehle“, *baš-nu-qesa* „du stiehlst“, eine Einfügung der Pronominal-Elemente, die um so auffallender ist, als das Verbum im zweiten Bestandtheile der Zusammensetzung steckt und der erste Bestandtheil blos entweder ein Nomen oder eine Partikel sein kann. Noch merkwürdiger sind Formen wie *phialle* „und er sagte“ (= *phi-al-ne*) verglichen mit *phi-ne* „er sagte“, *laalledi* „und er streichelte“ (= *la-al-ne-di*) verglichen mit *la-ne-di* „er streichelte“, wo *-al* „und“ in das Innere des Verbums eingedrungen erscheint, während dies beim Nomen (vergl. *mu̱ẖa̱-χ-al* „und den Schwiegersohn“) nicht der Fall ist. In den Sätzen: *š̱um-qun ukhsa* „sie essen Brot“ (*ukhsa-qun* „sie essen“), *š̱um-nu bado* „du wirst Brot backen“ (*bado-nu* „du wirst backen“) sind die Verba *ukhsa*, *bado* ganz unbestimmt und die zu ihnen gehörenden Pronominal-Suffixe *-qun*, *-nu* (man merke, dass dieselben von den selbstständigen Pronominalformen *šonor*, *un* verschieden sind) an das in der Stammform stehende Object gehängt.

In Bezug auf jenen Fall, wo die Pronominal-Suffixe des Verbums an Nomina im Sinne der Copula treten, vergleiche man folgende Beispiele: *beš kodž-in bul qoruχ-ne* „unseres Hauses Anfang ist ein Feld“, *γar goruχ-ne* „der Jüngling ist traurig“, *zu Ud-in öwläd-aχo-zu**) „ich bin von dem Volke (den Kindern) der Uden“, *zu Wartašen-un Udi-γoχo-zu* „ich bin von den Uden Wartaschen's“. In den beiden letzten Beispielen ist das verbale Pronominalsuffix an den Ablativ eines Nomens angefügt.

Von den udischen Verben sind nur sehr wenige einfach, wie z. B.: *aq* „nehmen“, *biq* „heften“, *ukh* „essen“, *uγ* „trinken“, *beγ* „sehen“, *boχ* „kochen“, *bith* „liegen“. Die meisten sind zusammengesetzt und zwar aus Substantiven oder Adjectiven und einem Verbum allgemeiner Bedeutung wie *besun* „machen“, *phesun* „machen, sagen“, welche Verba activer, und *esun*, *bakhsun* „kom-

*) = arab. *awlād-ũ*, Plural von *walad-ũ*.

men", welche Verba neutraler und passiver Bedeutung bilden helfen, z. B.: *aš-besun* „arbeiten" (von *aš* „Sache, Arbeit"), *uk-besun* „sich erkühnen, ein Herz (*uk*) machen", *qi̱-besun* „sich fürchten, Furcht (*qi̱*) machen", *bujurmiš-besun* „befehlen, einen Befehl (*bujurmiš*, dem Türkischen entlehnt) machen", *quful-en-besun* „zuschliessen, mit einem Schloss (*quful*, dem Türkischen entlehnt = arabisch *qufl-ū*) versehen", *aγu-besun* „verbittern, bitter (*aγu*) machen", *ostawar-besun* „kräftigen, fest (*ostawar* = neupersisch *ustuwār*) machen", *χabar-bakhsun* „benachrichtigt werden, eine Nachricht (*χabar* = arabisch *χabar-ū*) bekommen", *i-bakhsun* „gehört werden, ein Gehör (*i*, Plural *imuχ* „Ohr") bekommen", *umud-bakhsun* „hoffen, Hoffnung (*umud* = neupersisch *ōmēd*, *ūmīd*) bekommen".

Von Zeiten kommen folgende vor: 1. das Präsens (*-sa*, *-esa*, *-χa*, *-eχa*), 2. das Imperfectum (*-i*), dessen Zeichen an das Präsens geheftet wird, 3. der Aorist oder das unbestimmte Präteritum (*-i*), identisch mit dem Participium der Vergangenheit, 4. das Perfectum (*-e*), 5. das Plusquamperfectum (*-i*), dessen Zeichen an das Perfectum geheftet wird, 6. das bestimmte Futurum (*-o*), 7. das unbestimmte Futurum, das aus dem Participium praesentis (*-al*) gebildet wird, indem an dieses die Pronominal-Suffixe angehängt werden.

An Modis finden sich ausser dem Indicativ: der Conjunctiv, der Optativ, der Conditional und der Imperativ.

Der Conjunctiv des Präsens wird gebildet durch Anfügung von *-a* an die Wurzel, vor welchem der Wurzelvocal schwindet, wobei die Suffixe der 1. und 2. Person Singular eine Verkürzung und die Form der 1. Person Plural eine Zusammenziehung erleidet. Man vergleiche Präsens Indicativ *be-sa-zu* „ich mache", *be-sa-nu* „du machst", *be-sa-ne* „er macht" *be-sa-jan* „wir machen", *be-sa-nan* „ihr machet", *be-sa-qun* „sie machen". Dagegen Conjunctiv *b-a-z*, *b-a-n*, *b-a-ne*, *ban* (= *ba-jan*), *b-a-nan*, *b-a-qun*.

Es gibt noch eine zweite Form des Conjunctiv praesentis, die aus der mit den Pronominal-Suffixen bekleideten Partikel *qa* und dem Particip der Vergangenheit zusammengesetzt ist, z. B.: *qa-z bi*, *qa-n bi*, *qa-n bi*, *qa-jan bi*, *qa-nan bi*, *qa-qun bi*.

Durch Anfügung des Zeichens *-i* wird der Conjunctiv des Präsens (1. Form) in den Conjunctiv des Imperfectums verwandelt, z. B.: *b-a-zu-i*, *b-a-nu-i*, *b-a-ne-i* u. s. w.

Der Optativ wird aus den Formen des Futurums durch Suffigirung des Elementes *-i* abgeleitet, z. B.: *b-o-zu-i*, *b-o-nu-i*.

Der Conditional wird durch Verbindung der mit den Personal-Suffixen bekleideten Partikel *gi* mit dem Plusquamperfectum gebildet, z. B.: *gi-z benei*, *gi-n benei* u. s. w.

Der Imperativ bietet, wie in allen Sprachen, in der Regel die kürzeste und reinste Form des Verbalstammes dar.

Der Infinitiv, gebildet mittelst des Suffixes *-sun*, ist ein Verbalnomen, das gleich jedem anderen Nomen flectirt wird, z. B.: *aq-sun* „nehmen", Ablat. *aq-sun-aχo*.

Jede positive Aussageform kann durch Hinzufügung der Negation *the* in eine negative verwandelt werden. Dabei wird *the* entweder dem Verbum einverleibt oder zieht selbst die Suffixe an sich und wird dann dem unverändert bleibenden Verbalstamme vor- oder nachgesetzt. Man sagt daher *tsam-zu-eχa* „ich schreibe", dagegen *tsam-the-z-eχa* „ich schreibe nicht" oder *the-z tsam-eχa*, *tsam eχa the-z*.

In Betreff des Personalpronomens ist zu bemerken, dass es zwei Reihen desselben gibt, nämlich eine Reihe, wo die Person als Subject im Nominativ oder Instrumental, und eine zweite, wo die Person im Dativ und der Inhalt des Verbums als Subject dazu im Nominativ aufzufassen ist, z. B.: „ich gehe", „durch mich wird geschrieben" und „mir ist Liebe". Die Uebersicht der beiden Reihen lautet:

		A. Nominativ-Instrumental-Suffixe	*B.* Dativ-Suffixe
Sing.	1. Pers.	*-zu*, *-z*	*-za*
	2. Pers.	*-nu*, *-n*	*-wa*
	3. Pers.	*-ne*	*-tu*
Plur.	1. Pers.	*-jan*	*-ja*
	2. Pers.	*-nan*	*-wa̱*
	3. Pers.	*-qun*	*-qo*

1. Präsens von *be-sun* „machen".

	Singular	Plural
1. Pers.	*be-sa-zu*	*be-sa-jan*
2. Pers.	*be-sa-nu*	*be-sa-nan*
3. Pers.	*be-sa-ne*	*be-sa-qun*

2. Präsens von *bu-q-sun* „lieben“.

	Singular	Plural
1. Pers.	*bu-za-q-sa*	*bu-ja-q-sa*
2. Pers.	*bu-wa-q-sa*	*bu-wa̲-q-sa*
3. Pers.	*bu-tu-q-sa*	*bu-qo-q-sa*

Das Passivum von *bu-q-sun* lautet dagegen:

	Singular	Plural
1. Pers.	*buq-zu-esa*	*buq-jan-esa*
2. Pers.	*buq-nu-esa*	*buq-nan-esa*
3. Pers.	*buq-ne-sa*	*buq-qun-esa*

Wie *buqsun*, d. h. mit dem Dativ der Person werden construirt alle Zeitwörter des Liebens, Fürchtens, Schämens, Wollens, Müssens, Könnens; ferner des Sehens, Hörens, Wissens, kurz alle Zeitwörter, die eine Handlung ausdrücken, welche eine innige Betheiligung oder einen Affect von Seite des Subjectes voraussetzt.

Das den Verbalausdruck constituirende Pronomen erscheint in der Regel doppelt ausgedrückt, nämlich in der freien und in der zum Verbum gehörigen Form, z. B.: *zu bez χalik-un kua-χo-z esa* „ich komme aus dem Hause meines Oheims“ (ich meines Oheims Haus-von-ich komme), *wa qa-wa ibakhi* „dass du hörst“ (dir dass-dir Hören wird), *šonor tha-qun-tsi kua* „sie gingen nach Hause“.

Zur besseren Uebersicht des bisher Vorgetragenen werden wir nun mehrere Paradigmen des udischen Verbums, und zwar zuerst eines einfachen (*besun*) „machen“, dann eines zusammengesetzten (*tsam-phe-sun* „schreiben“), ferner eines mit dem Dativ der Person construirten (*bu-q-sun* „lieben, müssen“) und zum Schlusse eines negativen Verbums (*nuth-tsam-phe-sun* „nicht schreiben“) folgen lassen.

I. *be-sun* „machen“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*be-sa-zu* *)	*be-sa-jan*
2. Pers.	*be-sa-nu*	*be-sa-nan*
3. Pers.	*be-sa-ne*	*be-sa-qun*

*) Vergleiche *e-χ-zu* „ich mache, sage“, *e-z-sa* „ich komme“ (*e-n-sa*, *e-ne-sa*, *e-jan-sa*), *u-z-γe-sa* „ich trinke“ (*u-n-γe-sa*, *u-ne-γe-sa*, *u-jan-γe-sa*).

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*be-sa-zu-i*	*be-sa-jan-i*
2. Pers.	*be-sa-nu-i*	*be-sa-nan-i*
3. Pers.	*be-sa-ne-i*	*be-sa-qun-i*

3. Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-i-zu* *)	*b-i-jan*
2. Pers.	*b-i-n*	*b-i-nan*
3. Pers.	*b-i-ne*	*b-i-qun*

4. Perfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-e-zu* **)	*b-e-jan*
2. Pers.	*b-e-n*	*b-e-nan*
3. Pers.	*b-e-ne*	*b-e-qun*

5. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-e-zu-i*	*b-e-jan-i*
2. Pers.	*b-e-nu-i*	*b-e-nan-i*
3. Pers.	*b-e-ne-i*	*b-e-qun-i*

6. Bestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-o-zu* ***)	*b-o-jan*
2. Pers.	*b-o-nu*	*b-o-nan*
3. Pers.	*b-o-ne*	*b-o-qun*

7. Unbestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-al-zu* †)	*b-al-jan*
2. Pers.	*b-al-lu* (= *b-al-nu*)	*b-al-lan* (= *b-al-nan*)
3. Pers.	*b-al-le* (= *b-al-ne*)	*b-al-qun*

---

*) Vergl. *ph-i-zu* „ich sagte", *ar-i-zu* „ich kam", *u-z-γ-i* „ich trank".

**) Vergl. *ph-e-zu* „ich habe gesagt", *ar-e-zu* „ich bin gekommen", *u-z-γ-e* „ich habe getrunken".

***) *u-z-ko* „ich werde sagen", *e-z-γo* „ich werde kommen", *u-z-γ-o* „ich werde trinken".

†) Vergl. *uk-al-zu*, *eγ-al-zu*, *uγ-al-zu*.

8. Conjunctiv des Präsens.

	Singular		Plural	
1. Pers.	*b-a-z, qa-z*	*bei*	*b-a-jan, qa-jan*	*bei*
2. Pers.	*b-a-n, qa-n*		*b-a-nan, qa-nan*	
3. Pers.	*b-a-ne, qa-n*		*b-a-qun, qa-qun*	

9. Conjunctiv des Imperfectums.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-a-zu-i*	*b-a-jan-i*
2. Pers.	*b-a-nu-i*	*b-a-nan-i*
3. Pers.	*b-a-ne-i*	*b-a-qun-i*

10. Bestimmter Optativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-o-zu-i*	*b-o-jan-i*
2. Pers.	*b-o-nu-i*	*b-o-nan-i*
3. Pers.	*b-o-ne-i*	*b-o-qun-i*

11. Unbestimmter Optativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-al-zu-i*	*b-al-jan-i*
2. Pers.	*b-al-lu-i*	*b-al-lan-i*
3. Pers.	*b-al-le-i*	*b-al-qun-i*

12. Conditional.

	Singular		Plural	
1. Pers.	*gi-z*	*bei*	*gi-jan*	*bei*
2. Pers.	*gi-n*		*gi-nan*	
3. Pers.	*gi-n*		*gi-qun*	

13. Imperativ.

Sing. 2. Pers. *b-a* Plur. 2. Pers. *ba-nan*

14. Infinitiv.

*be-sun**)

15. Participium.

Präsens *b-al***)
Präteritum *b-i****)

*) Vergl. *phe-sun, e-sun, uγ-sun.*
**) Vergl. *uk-al, eγ-al, uγ-al.*
***) Vergl. *ph-i, ar-i, uγ-i.*

II. *tsam-phe-sun* „schreiben“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-eχa**)	*tsam-jan-eχa*
2. Pers.	*tsam-nu-eχa*	*tsam-nan-eχa*
3. Pers.	*tsam-ne-χa*	*tsam qun-eχa*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-eχa-i*	*tsam-jan-eχa-i*
2. Pers.	*tsam-nu-eχa-i*	*tsam-nan-eχa-i*
3. Pers.	*tsam-ne-χa-i*	*tsam-qun-eχa-i*

3. Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-ph-i*	*tsam-jan-ph-i*
2. Pers.	*tsam-nu-ph-i*	*tsam-nan-phi*
3. Pers.	*tsam-ne-ph-i*	*tsam-qun-ph-i*

4. Perfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-ph-e*	*tsam-jan-ph-e*
2. Pers.	*tsam-nu-ph-e*	*tsam-nan-ph-e*
3. Pers.	*tsam-ne-ph-e*	*tsam-qun-ph-e*

5. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-phe-i*	*tsam-jan-phe-i*
2. Pers.	*tsam-nu-phe-i*	*tsam-nan-phe-i*
3. Pers.	*tsam-ne-phe-i*	*tsam-qun phe-i*

6. Bestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-ko*	*tsam-jan-ko*
2. Pers.	*tsam-nu-ko*	*tsam-nan-ko*
3. Pers.	*tsam-ne-ko*	*tsam-qun-ko*

---

*) *phe-sun* für sich allein hat im Präsens *e-χ-zu*.

7. Unbestimmtes Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-kal-zu*	*tsam-kal-jan*
2. Pers.	*tsam-kal-lu*	*tsam-kal-lan*
3. Pers.	*tsam-kal-le*	*tsam-kal-qun*

8. Conjunctiv des Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-ka-z*	*tsam-ka-jan*
2. Pers.	*tsam-ka-n*	*tsam-ka-nan*
3. Pers.	*tsam-ka-ne*	*tsam-ka-qun*

9. Conjunctiv des Imperfectums.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-ka-zu-i*	*tsam-ka-jan-i*
2. Pers.	*tsam-ka-nu-i*	*tsam-ka-nan-i*
3. Pers.	*tsam-ka-ne-i*	*tsam-ka-qun-i*

10. Bestimmter Optativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-zu-ko-i*	*tsam-jan-ko-i*
2. Pers.	*tsam-nu-ko-i*	*tsam-nan-ko-i*
3. Pers.	*tsam-ne-ko-i*	*tsam-qun-ko-i*

11. Unbestimmter Optativ.

	Singular	Plural
1. Pers.	*tsam-kal-zu-i*	*tsam-kal-jan-i*
2. Pers.	*tsam-kal-lu-i*	*tsam-kal-lan-i*
3. Pers.	*tsam-kal le-i*	*tsam-kal-qun-i*

12. Conditional.

	Singular		Plural	
1. Pers.	*gi-z*	*tsam-phei*	*gi-jan*	*tsam-phei*
2. Pers.	*gi-n*		*gi-nan*	
3. Pers.	*gi-n*		*gi-qun*	

13. Imperativ.

Sing. 2. Pers. *tsam-pha* Plur. 2. Pers. *tsam-pha-nan*

14. Infinitiv.

tsam-phe-sun

15. Participium.

Präsens	*tsam-k-al*
Präteritum	*tsam-ph-i*

III. *bu-q-sun* „lieben, müssen“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*bu-za-q-sa*	*bu-ja-q-sa*
2. Pers.	*bu-wa-q-sa*	*bu-wa-q-sa*
3. Pers.	*bu-tu-q-sa*	*bu-qo-q-sa*

2. Imperfectum.

bu-za-q-sa-i

3. Aorist.

bu-za-q-i

4. Perfectum.

bu-za-q-e

5. Plusquamperfectum.

bu-za-qe-i

6. Bestimmtes Futurum.

bu-q-o za, *bu-q-o-wa*, *bu-q-o-tu* u. s. w.

7. Unbestimmtes Futurum.

bu-q-al-za, *bu-q-al-wa*, *bu-q-al-tu* u. s. w.

8. Conjunctiv des Präsens.

bu-q-a-za oder *qa-za buqi*

9. Conjunctiv des Imperfectums.

bu-q-a-za-i

10. Bestimmter Optativ.

bu-za-q-o-i, *bu-wa-qo-i*, *bu-tu-qo-i* u. s. w.

11. Unbestimmter Optativ.

bu-q-al-za-i, *bu-q-al-wa-i*, *bu-q-al-tu-i* u. s. w.

12. Conditional.

bu-gi-za-qei oder *gi-za buqei*

13. Imperativ.

buqa-wa-qi (Singular und Plural)

14. Infinitiv.

bu-q-sun

15. Participium.

Präsens *buq-al*
Präteritum *buq-i*

IV. *nuth-tsam-phe-sun* „nicht schreiben".

1. Präsens.

the-z tsam-eχa
tsam-eχa the-z
tsam-the-z-eχa

2. Imperfectum.

the-z tsam-eχa-i
tsam-eχa-i the-z
tsam-the-z-eχa-i

3. Aorist.

the-z tsam-ph-i
tsam-ph-i the-z
tsam-the-z-ph-i

4. Perfectum.

the-z tsam-ph e u. s. w.

5. Plusquamperfectum.

the-z tsam-phe-i

6. Bestimmtes Futurum.

the-z tsam-ko

7. Unbestimmtes Futurum.

nuth-tsam-kal-zu
tsam-nuth-kal-zu
tsam-kal-nuth-zu

8. Conjunctiv des Präsens.

nuth-tsam-ka-z u. s. w.

9. Conjunctiv des Imperfectums.

nuth-tsam-kazu-i u. s. w.

10. Bestimmter Optativ.

the-z tsam-ko-i u. s. w.

11. Unbestimmter Optativ.

nuth-tsam-kalzu-i u. s. w.

12. Conditional.

na-gi-z tsam-phei
tsam-na-gi-z-phei

13. Imperativ.

ma tsam-pha, *ma tsam-pha-nan*

14 Infinitiv.

nuth-tsam-phe-sun

15. Participium.

Präsens *nuth-tsam-kal*
Präteritum *na-tsam-phei*

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Udischen, denen das Vigesimal-System zu Grunde liegt, lauten:

1	*sa*	6	*uχ̇*
2	*pha̱*	7	*wuγ*
3	*χib*	8	*muγ*
4	*bip*	9	*wui*
5	*χ̇o*	10	*witsh*

11	*satsh-tshe*
12	*pha̱tsh-tshe*
20	*qa*
21	*sa-qo-ša*
22	*sa-qo-pha̱*
30	*sa-qo-witsh*
40	*pha̱-qo̱*
50	*pha̱-qo̱-witsh*
60	*χib-qo*
70	*χib-qo-witsh*
80	*bip-qo*
90	*bip-qo-witsh*
100	*ba̱ts*
1000	*hazar* *)

Sprachprobe.

beš kodž-in bul goruχ-ne. — its boš bu-o
unseres Haus-es Anfang Feld-ist. — demselben in seiend
buruχ-ne. — a χinär, a χinär ma-n thai-sa? — tia
Berg-ist. — o Mädchen, o Mädchen wohin-du gehest? — dort
tšurph-i **) *γar goruχ-ne. — Dodi-n χinär tšhe-ne-*
stehender Jüngling traurig-ist. — Dodi's Mädchen vorüberge-
bakh-i ***). — *bez uk-in tšha̱in χe-ne-bakh-i* †). —
gangen-sie-ist. — meines Herz-ens Butter geschmolzen-sie-ist. —
gölö za buq-i, za-tšh beγ-a-ne-i ††), — *bez dila̱g*
viel mir lieb-war, mir-zu dass sie schaute, — mein Wunsch
tham-the-ne-bakh-i †††). — *zu thad-al šu̱m-aχ ukh-a-*
nicht-erfüllt-wurde. — durch-mich gegebenes Brot wenn du
i-n, — wi pheχ bez laχo sakh-a-i-n, — jan iṅgän *†)
ässest, — dein Auge mich auf wenn du würfest, — wir sehr

*) = neupersisch *hazār*.

**) Part.-Prät. von *tšur-phe-sun* „stehen".

***) von *tšhe-bakh-sun* „vorübergehen".

†) von *χe-bakh-sun* „schmelzen" (intrans.), von *χe* „Wasser".

††) Conjunctiv des Imperfectums von *beγ-sun*.

†††) von *tham-bakh-sun* „vollendet werden", welches aus dem arabischen *tāmm-ũ* gebildet ist.

*†) = türkisch *iṅän*.

mutsha-jan kharχ-o — ägär) un bezi bakh-a-i-n. — ma*
süss-wir leben-werden — wenn du mein würdest. — nicht

*girb-a mamušak-aχ**). — aizen***) γatsh-k-en†) khöšag-*
sammle Veilchen. — stehen wir auf spannen wir an den

aχ††). — bu-za-qsa haisa thaγ-a-z — puran
Schlitten. — mir lieb ist jetzt dass ich zurückkehre — wiederum

baba phešag-aχ†††). — ai fuγara kunkuri, — barχi jaq-al-lu
Vater-Handwerk-zu. — o arme Taube, — quer-Weg-auf (Adj.)

pur-i, — wi thur ostawar γatsh-ne-i, — laχo bu-
gestorbene, — dein Fuss fest angebunden war, — darauf er

ne-i phis turi. — beš phakh-iḥ†) bu-ne main*
war schlimmer Faden. — Unserem Garten-in ist schwarze

tul. — wa qurban††) qa-n bakh-i bez bul. — un*
Weinbeere. — dein Opfer möge sein mein Haupt. — du

bez puri-to-χo oša — šel-gar laph-a mutšh-inen kul.
meinem Tode (Abl.) nach — gut bedecke Handvoll-mit Erde.

---

*) = neupersisch *agar.*

**) = armenisch *manušak.*

***) = *aiz-a-jan.*

†) von *γatsh-phe-sun* = *γatsh-ka-jan.*

††) = türkisch *qezaq.*

†††) = neupersich *pēšah, pīšah,* Pehlewi: *pēšak.*

*†) = neupersisch *bāγ*; das Suffix *-iḥ* bezeichnet den Local.

*††) = arabisch *qurbān-ū.*

VIII. Die Sprache der Tschetschenzen (Naχ̌tšuoi) und der khistischen Thuschethier (Batsa)*).

Die Laute.

1. Vocale.

				a	*ā*				
	e	*ē*				*o*	*ō*		
i									*u*

2. Consonanten.

			ḥ	'				
q			*χ̇*					
k	*g*	*.kh*	*χ*	*γ*				*ṅ*
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*	*j*			
ts	*dz*	*tsh*						
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*l*	*ḻ*	*n*
p	*b*	*ph*		*w*				*m*

Die Vocale *ē*, *ō* kommen blos im Tschetschenzischen vor; demselben ist auch der Laut *ṅ* eigenthümlich, der dem Thusch fehlt. Die Laute *ḥ*, *ḻ* (das stumme *l*, das wie *χl* klingt) kommen blos im Thusch vor.

Diese Sprachen zeichnen sich im Gegensatze zu ihren übrigen Verwandten durch einen gewissen Reichthum an Vocalen aus und namentlich das Tschetschenzische bietet Vocalverbindungen, die innerhalb der kaukasischen Sprachen einzig dastehen. Man findet: *aa*, *ii*, *uu*; *ie*, *iē*, *ue*, *uē*; *ai*, *ei*, *ui*; *uo*, *uō*; *eu*, *iu*, *ou*; *iea*, *uoa*,

*) Georgisch *thuši*; das Land heisst *thušethi*. Wir verstehen mit A. Schiefner darunter die Mundart des hauptsächlich in der Gemeinde Tsowa in Thuschethien sesshaften khistischen Stammes.

uei, *uoi*, *ieo*. Manche mehrsilbige Wörter bestehen zum grössten Theile aus Vocalen wie z. B.: *huouō* „durch die Kugel", *hueiē* „zu der Kugel" u. s. w.

Dort, wo das Thusch die einfachen Laute *e*, *o* zeigt, bietet das Tschetschenzische dafür oft die breiten Diphthonge *ie*, *uo*, z. B.: Thusch *etsar* „nehmen" = Tschetsch. *iētsar*, Thusch *gertsh* „Waffe" = Tschetsch. *gierz*, Thusch *motsh* „Honig" = Tschetsch. *muoz*, Thusch *worl̲* „sieben" = Tschetsch. *wuorh*.

Das Tschetschenzische offenbart überhaupt dem Thusch gegenüber einen weicheren Charakter. Dem *w* des Thusch im Auslaute von Formen, welche männliche Personen bezeichnen, entspricht im Tschetschenzischen ein *ō*, z. B.: Thusch *Uri-w* „Jude" *), *Koχi-w* „Georgier", *Somχo-w* „Armenier" **), *mokhalkho-w* „Bürger" ***); dagegen Tschetsch. *lāmaru-ō* „Bergbewohner", *ḥarχu-ō* „Müller", *naχtšu-ō* „Tschetschenze".

Dem *q*, *k* des Thusch entspricht im Tschetschenzischen oft *g* z. B.: Thusch *diq* „Beil" = Tschetsch. *dig*, Thusch *dok* „Herz" = Tschetsch. *duog*, Thusch *pχakal* „Hase" = Tschetsch. *pḥāgal*. Ebenso steht Thusch *q*, *χ̇* im Tschetschenzischen *γ* gegenüber, z. B. Thusch *χ̇ethar* „aufstehen" = Tschetsch. *γaththar*, Tschetsch. *γārabaš* „Sklavin", *γāla* „Festung" = türk. *qara-baš* „Schwarzkopf", *qala* (= arab. *qal'at-ũ*). Für *t*, *p* des Thusch erscheint im Tschetschenzischen oft *d*, *w*, z. B.: Thusch *itar* „fliehen" = Tschetsch. *idar*, Thusch *watar* „laufen" = Tschetsch. *wadar*, Thusch *laptshar* „spielen" = Tschetsch. *lowzar*, Thusch *qepqar* „donnern" = Tschetsch. *qauwqar*.

Die Thusch-Laute *tšh*, *tsh* finden wir im Tschetschenzischen oft in *ž*, *z* erweicht, z. B.: Thusch *matšh* „Bart" = Tschetsch. *maž*, Thusch *ḥatšhar* „sehen" = Tschetsch. *ḥažar*, Thusch *bḥortsh* „Wolf" = Tschetsch. *buorz*, Thusch *motsh* „Honig" = Tschetsch. *muoz*, Thusch *latshar* „krank sein" = Tschetsch. *lazar*.

Bemerkenswerth ist die Erweichung des *g* zu *j*, *i* im Tschetschenzischen, z. B.: Thusch *žagn* „Buch" †) = Tschetsch. *džaina*, Thusch *sag* „Hirsch" = Tschetsch. *sai*; die Suffixe *-ge*,

*) = Georgisch *uria*, armen. *ḥrēah*.

**) = Georgisch *someχi*.

***) = Georgisch *mokhalakhe*, von *khalakhi* „Stadt" = armen. *qaγaq* = aram. *kark-ā*.

†) = Georgisch *tshigni*.

-geḥa, *-geri*, *-gera*, *-gaḥ*, *-gets* lauten auch *-iē*, *-iēha*, *-iēri*, *-iēra* *-iēḥ*, *-iēts*.

Auch sonst zeigt das Tschetschenzische im Anlaute, im Innern und im Auslaute der Worte Einbusse von Lauten, welche das Thusch bewahrt hat, z. B.: Thusch *bstu* „Ochse“ = Tschetsch. *stu*, Thusch *bstu* „Weib“ = Tschetsch. *stiē*, Thusch *phša* „Eis“ = Tschetsch. *ša*, Thusch *phšel* „Kälte“ = Tschetsch. *šieluo*; *bēr* „Kind“ = Thusch *bader*, *χēl* „Stute“ = Thusch *χadal*, das man ohne Kenntniss der alterthümlichen Form des Thusch mit dem arabischen *χail-ū*, vulgär gesprochen *χēl*, vermitteln und als Lehnwort ansehen möchte; *dā* „Vater“ = Thusch. *dad*, *guō* „Kreis“ = Thusch *gog*, *tša* „Stroh“ = Thusch *tšal*, *dža* „Hammelherde“ = Thusch *džog*.

Während in den kaukasischen Sprachen die Vocale eine untergeordnete Rolle spielen, finden wir in den beiden vorliegenden Idiomen Affectionen dieser Laute, welche an Erscheinungen theils des indogermanischen, theils des ural-altaischen Sprachgebietes mahnen. Dahin gehören:

I. Der Umlaut, bewirkt durch Einwirkung von *i*, *u* auf den Vocal der vorangehenden Silbe. Man kann denselben zunächst an mehreren aus dem Georgischen ins Thusch übergegangenen Wörtern beobachten. Z. B.: Thusch *aiprel* „April“ = georg. *aprili*, Thusch *γair* „Rinne“ = georg. *γari*, Thusch *moiril* „Scorpion“ = georg. *morieli*, Thusch *gazauphχla* „Frühling“ = georg. *gazaphχuli*.

Beispiele für diese Erscheinung aus dem Thusch und Tschetschenzischen sind: Thusch *daikhna* „Güte“ = *dakhi-na*, *uitšna* „Finsterniss“ = *utši-na*, *qain* „alt“ = *qani*, *dein* „ganz“ = *deni*, *laumre* „himmlisch“ = *lamu-re*; Tschetsch. *qu* „Dieb“, Genitiv *qui-nin̉*, *muš* „Seil“, Genitiv *muiš-in̉*, *dauw* „Kampf“ = *dawu*, *souw* „überflüssig“ = *sowu* (Thusch *sabu*). Manchmal tritt statt des vollen Umlautes blos die Affection des Vocales ein, z. B.: Tschetsch. *stuom* „Furcht“, Genitiv *stuem-in̉*, *thuoph**) „Flinte“, Genitiv *thueph-in̉*, *luom* „Löwe“ (Thusch *lom*, georg. *lomi*), Plural. *luem-iš*, *χoχu* „Taube“ = Thusch *χauχ* für *χaχu*, *olχuzur* „Vogel“ = Thusch *alχadzur*; *hura* „dieser“ hat im Plural *horuš*.

---

*) türkisch *tüfenk*.

Manchmal verwandelt umgekehrt das *a* eines Suffixes vorangehende *i* und *u* wieder in *a*, z. B.: Tschetsch. *χieṅ* „Baum", Plural *χannaš*, *wir* „Esel", Plural *warraš*, *zud* „Hündin", Plural *zaddaš*, *muš* „Seil", Plural *mašaš*.

II. Interessant sind jene Fälle der Assimilation des Suffixvocals an den Vocal der Wurzel, welche an die sogenannte Vocalharmonie der ural-altaischen Sprachen erinnern, z. B.: Tschetsch. *āga* „Wiege" lautet im Genitiv *āga-naṅ*, im Plural *āga-naš*; dagegen bildet *biĕru* „Schlucht": *biĕru-nuṅ*, *biĕru-nuš*; *γū* „Brunnen": *γū-nuṅ*, *γū-nuš*; *nuskul* „Braut": *nuskul-uṅ*, *nuskul-uš*; *thuiri* „Märchen": *thuiri-niṅ*, *thuiri-niš*.

In beiden Sprachen ist der Laut *r* vom Anlaute ausgeschlossen; im Thusch lauten blos wenige, überdies dem Georgischen entlehnte Wörter mit *r* an. Beide Sprachen scheinen auch das *r* im Auslaute ursprünglich gemieden zu haben, da sie dasselbe in einer Anzahl von Formen im Nominativ abwerfen, z. B.: Tschetsch. *phχuo* „Pfeil" von *phχar-*, *stuo* „Ochse" von *star-*, *šuo* „Jahr" von *šar-*.

I. Das Nomen.

Hier ist vor allem die diesen Sprachen geläufige Auffassung des Geschlechtes anzumerken. Dasselbe wird ganz in demselben Sinne wie im Abchasischen, Awarischen, Kasikumükischen, Artschi und Hürkanischen angewendet. Die dazu verwendeten Zeichen sind *w* für vernünftige Wesen männlichen, *j* für dieselben weiblichen Geschlechtes, *d* und *b* zur Bezeichnung der unvernünftigen Geschöpfe und Dinge, sowie auch des Plurals. Die Nomina zerfallen in dieser Beziehung im Tschetschenzischen in sechs, im Thusch in sieben Kategorien, wobei im Tschetschenzischen die erste und zweite Person von der dritten unterschieden werden, was im Thusch nicht der Fall ist. Die Uebersicht dieser sechs, respective sieben Kategorien stellt sich in den beiden Sprachen folgendermassen dar:

A. Thusch.

	1	2	3	4	5	6	7
Sing.	*w*	*j*	*j*	*b*	*d*	*b*	*b*
Plur.	*b*	*d*	*j*	*d*	*d*	*b*	*j*

B. Tschetschenzisch.

	1	2	3	4	5	6
Singular	*w*	*j*	*j*	*b*	*d*	*b*
Plur. I. und II. Pers.	*d*	*d*	*j*	*d*	*d*	*b*
„ III. Pers.	*b*	*b*	*j*	*d*	*d*	*b*

Man sagt im Thusch: *wašo w-a* „der Bruder ist“, *wažar b-a* „die Brüder sind“, *bstuino j-a* „das Weib ist“, *bstei d-a* „die Weiber sind“, *naw j-a* „das Schiff ist“, *nawi j-a* „die Schiffe sind“, *χauχ b-a* „die Taube ist“, *χaχairtš d-a* „die Tauben sind“, *bader d-a* „das Kind ist“, *badri d-a* „die Kinder sind“, *niq b-a* „der Weg ist“, *naqiš b-a* „die Wege sind“, *bḥark b-a* „das Auge ist“, *bḥarki j-a* „die Augen sind“.

Ebenso sagt man *w-atshi* „schwer“, wenn vom Manne, *j-atshi*, wenn vom Weibe, *b-atshi*, wenn von einem Dinge die Rede ist; *w-atshol* ist die „Schwere“ des Mannes, *j-atshol* die Schwere des Weibes, *b-atshol* die Schwere mehrerer Männer oder eines Dinges.

An die Motion der indogermanischen Sprachen erinnern Formen wie *w-ašo* „Bruder“, *j-ašo* „Schwester“, *w-oḥ* „Knabe“, *j-oḥ* „Mädchen, Jungfrau“.

Im Tschetschenzischen sagt der Mann von sich *suo w-u* „ich bin“, das Weib *suo j-u*, das Kind dagegen *suo d-u.* Männer und Weiber sprechen von sich und zu andern Männern und Weibern *thχuo d-u* „wir sind“, *šu d-u* „ihr seid“; dagegen von abwesenden Männern und Weibern *izuž b-u* „sie sind“. Ebenso sagen die Kinder *thχuo d-u*, *šu d-u*, aber von Kindern spricht man mit *izuš d-u* „sie sind“.

In Betreff der Vertheilung der Worte in die einzelnen Kategorien stimmen die beiden Sprachen, trotz mancher Abweichungen, auf eine merkwürdige Weise mit einander überein, so dass für gewisse Begriffe, selbst wenn die entsprechenden Worte von einander wurzelhaft ganz abweichen, in beiden Sprachen dieselbe Kategorie zur Anwendung gelangt.

Zur Bezeichnung des Plurals dienen folgende Suffixe:

1. das Suffix *-i* (*-ii*), welches im Tschetschenzischen auf die Ausdrücke für lebende Wesen beschränkt ist, z. B.:

Thusch:	*dad* „Vater“	Plural	*dad-i*
	khok „Fuss“	„	*khok-i*

Thusch:	*bh̤ark* „Auge“	Plural	*bh̤ark-i*
	bader „Kind“	„	*badr-i*
	modzγor „Priester“	„	*modzγr-i*
	saχur „Diener“	„	*sauχr-i*
Tschetschenzisch:	*dā* „Vater“	„	*da-i*
	χ̇oχu „Taube“	„	*χ̇oχu-i*
	daχka „Maus“	„	*deχk-ii*
	tšhāra „Fisch“	„	*tšhēr-ii*
	tšergisie „Tscherkesse“	„	*tšergisi-i*

Interessant sind *dethī* „Silber“ und *dešī* „Gold“, welche im Plural *dethi-i*, *deši-i* haben, also unter die lebenden Wesen eingereiht erscheinen*).

2. Das Suffix Tschetsch. *-š* (*-aš*, *-iš*, *-uš*, *-uoš*) = Thusch *-ši*, *-iš*, z. B.:

Thusch:	*qain* „alt“	Plural	*qain-ši*
	quil „diebisch“	„	*quil-ši*
	qo „Rabe“	„	*qo-iš*
	mar „Mann“	„	*mar-iš*
	tot „Hand“	„	*tot-iš*
	khoχ „Hütte“	„	*khoχ-iš*
	spil „Elephant“	„	*spilo-iš* **)
Tschetschenzisch:	*balda* „Lippe“	„	*balda-š*
	ga „Blatt“	„	*ga-š*
	luo „Schnee“	„	*luo-š*
	gaur „Pferd“	„	*gaur-aš*
	zin̈gath „Ameise“	„	*zin̈gath-aš*
	lerig „Ohr“	„	*lerg-iš*
	khuig „Hand“	„	*khuig-iš*
	nuskul „Braut“	„	*nuskul-uš*
	olχuzur „Vogel“	„	*olχuzur-uš*
	mār „Mann“	„	*mar-uoš*
	maž „Bart“	„	*maž-uoš*

*) Vergl. Grundriss. II, 1, S. 194 über das Silber, das in den Algonkin-Sprachen für belebt gilt, und II, 2, S. 413, über die Kanone, welche im Chinesischen das Numeralwort (4) *wei* bekommt, welches den Mandarinen gebührt.

**) = georgisch *spilo* = neupersisch *pīl*. Das *s* ist hier geradeso vorgeschlagen wie in *spilendzi* „Kupfer“ = armen. *pγindz*, *sparsethi* „Persien“, *sparsi* „Perser“ = neupersisch *pārsī*.

Im Tschetschenzischen gehen den oben angeführten Endungen *-aš*, *-iš*, *-uš*, *-uoš* die Suffixe *-naš*, *-niš*, *-nuš*, *-nuoš* parallel, welche von vocalisch schliessenden Stämmen ausgegangen sind, z. B.:

gū „Hügel"	Plural	*gū-naš*
āga „Wiege"	„	*āga-naš*
phχa „Ader"	„	*phχē-niš*
γū „Brunnen"	„	*γū-nuš*
ḥōzu „Sperling"	„	*ḥōzu-nuš*
qa „Sünde"	„	*qi-nuoš*

3. Das Suffix *-ar* (Thusch), welches man mit dem im Suanischen vorkommenden Suffix *-ar* (vergl. *χam-ar* „Schweine", *γab-ar* „Bienen") identificiren und für entlehnt halten möchte, wenn nicht das Tschetschenzische dasselbe Suffix, freilich in einer weiterentwickelten Form, besässe.

Beispiele für das Suffix *-ar* sind:

gaza „Bock"	Plural	*gaz-ar*
ase „Kalb"	„	*as-ar*

4. Die Suffixe Tschetsch. *-ar-aš*, *-ar-ii* (*-er-ii*, *-ir-ii*), *-ar-tšii* (*-er-tšii*, *-ir-tšii*) = Thusch *-ar-tš*, *-airtš* (*-ailtš*) offenbar aus *-ar-tši* hervorgegangen. Beispiele:

Tschetschenzisch:	*duol* „Elle"	Plural	*dal-ar-aš*
	tšhug „Ring"	„	*tšhag-ar-aš*
	waša „Bruder"	„	*wež-irii*
	tša „Bär"	„	*tš-ertšii*
	ḥaχa „Schwein"	„	*ḥaχ-artšii*
Thusch:	*tša* „Bär"	„	*tš-artš*
	χauχ „Taube"	„	*χaχ-airtš*
	sag „Hirsch"	„	*sag-airtš*
	daχko „Maus"	„	*daχk-airtš*
	qora „Reiher"	„	*qor-ailtš*
	dzera „Geier"	„	*dzer-ailtš*
	kwerna „Marder"	„	*kwern-ailtš*

Das Suffix *-ailtš* tritt für *-airtš* überall dort ein, wo demselben im Stamme ein *r* vorangegangen ist.

6. An das Georgische sich anschliessend und vielleicht demselben entlehnt sind die im Thusch vorkommenden Suffixe *-bi*, *-ni*, z. B.:

khad „Hut" Plural *khad-bi*
χer „Stein" „ *χer-bi*
šawarda „Falke" *) „ *šaward-ni*
šroša „Staar" „ *šroš-ni*

Von den Casus haben der Nominativ und der Accusativ keine besonderen Zeichen, d. h. werden von der Sprache nicht als besondere Casus aufgefasst. Aber dennoch stehen diese Casus in einem gewissen Gegensatze zu den übrigen, als in ihnen der Stamm, welcher in den obliquen Casus zu Tage tritt, in seiner Form (durch Vocalveränderung, Abschleifung des Auslautes) etwas verändert erscheint. So lauten im Tschetschenzischen die Stämme *bats* „Gras", *balχ* „Arbeit", *barz* „Wolf", *qi* „Sünde" im Nominativ-Accusativ *buts*, *buolχ*, *buorz*, *qa*; die Stämme *šar* „Jahr", *phχar* „Pfeil": *šuo*, *phχuo*.

Die obliquen Casus zerfallen in zwei Gruppen, je nachdem ihre Suffixe einfach oder zusammengesetzt sind. Zu den einfachen Casus gehören:

1. Der Genitiv, dessen Zeichen im Thusch *-i*, *-e* (im Plural *-a*), im Tschetschenzischen *-aṅ*, *-eṅ*, *-in*, *-uṅ*, *uoṅ* (*-naṅ*, *-neṅ*, *-niṅ*, *-nuṅ*, *-nuoṅ*) lauten, z. B.: Thusch *maša* „Licht", Genitiv *maša-i*; *wašo* „Bruder", Genitiv *waša-i*, *jašo* „Schwester", Genitiv *jaša-i*; *walar* „Geburt", Genitiv Sing. *wal-r-e*, Plur. *walr-a*; *saqdar* „Kirche", Genitiv Sing. *saqdr-e*, Plur. *saqdr-a*. Tschetsch. *gaur* „Pferd", Genitiv *gaur-aṅ*; *baga* „Mund", Genitiv *baga-iṅ*; *sāγa* „Almosen", Genitiv *sāγa-iṅ*; *zud* „Hündin", Genitiv *zuid-iṅ*; *muš* „Strick", Genitiv *muiš-iṅ*; *stu* „Ochse" (Stamm *star-*), Genitiv *ster-iṅ*; *huord* „Meer", Genitiv *hurd-uṅ*; *nuskul* „Braut", Genitiv *nuskul-uṅ*; *āsa* „Riemen", Genitiv *āsa-niṅ*; *gū* „Hügel", Genitiv *gū-nuṅ*.

Der Genitiv geht dem Nomen, zu dessen Bestimmung er dient, voran, z. B.: Tschetsch. *tsu steg-iṅ w-ālar* „das Hervorgehen dieses Mannes", *tsu zuda-tšu-ṅ j-ālar* „das Hervorgehen dieses Weibes", *hoχu χien-iṅ γa guorgaṅ d-u* „das Blatt dieses Baumes ist rund" (dieses Baumes Blatt rund es-ist).

2. Der Dativ, dessen Suffix im Thusch *-n*, im Tschetschenzischen *-na* lautet, z. B.: Thusch *do* „Pferd", Dativ *do-n*; *dok* „Herz" (Stamm *dak*), Dativ *dak-n*; *žagn* „Buch", Dativ *žagn-o n*.

---

*) = georg. *šawardeni*, Plural *šawarden-ni*.

Tschetsch. *buož* „Ziegenbock“ (Stamm *baž*), Dativ *baž-na*; *huord* „Meer“, Dativ *hurd-u-na*; *buorz* „Wolf“ (Stamm *barz*), Dativ *barz-a-na*.

Die Stellung des Dativ und psychologischen Objects-Casus ist ziemlich frei; man findet beide bald vor, bald hinter dem Verbum stehen, z. B.: Tschetsch. *suōna gāur luō* „mir das Pferd gib“, *aḫ aχtša**) *luo sēn nān-na* „von dir Geld gegeben wird meiner Mutter“, *az jāz-duo***) *žaina* „ich schreibe einen Brief“ (von mir geschrieben wird Brief), *as iētsu weziriš-kiri gaur-aš* „ich kaufe von den Brüdern Pferde“ (von mir gekauft werden von den Brüdern Pferde).

3. Der Instrumental. Sein Suffix lautet im Thusch *-s* (blos Sing.), *-w*, im Tschetschenzischen *-s*, *-uō*, z. B.: Thusch: *naχ* „Volk“, Instr. *naχ-w*; *doš* „Wort“ (Stamm *daš*), Instr. *daš-w*; *χi* „Wasser“, Instr. *χi-w*; *dad* „Vater“, Instr. *dad-a-s*, *saχareb****) „Evangelium“, Instr. *saχarb-a-s*; Tschetsch. *duog* „Herz“ (Stamm *dag*), Instr. *dag-uō*; *āsa* „Riemen“, Instr. *āsa-n-uō*; *dā* „Vater“, Instr. *dā-s*; *waša* „Bruder“, Instr. *waša-s*, *nāna* „Mutter“, Instr. *nāna-s*.

4. Der Social oder Comitativ, dessen Suffix im Tschetschenzischen *-tsiṅ*, im Thusch *-tsi* lautet, z. B.: Tschetsch. *dā* „Vater“, Social *dē-tsiṅ*; *khuig* „Hand“, Social *khuig-i-tsiṅ*. Thusch *dad* „Vater“, Social *dad-tsi*; *angloz*†) „Engel“, Social *angloz-tsi*.

5. Der Inessiv mit dem Zeichen *ḫ*, z. B.: Thusch *χalo* „Tenne“, Inessiv *χalo-ḫ*; *lam* „Himmel“, Inessiv *lam-u-ḫ*. Tschetsch. *tsha* „Haus“, Inessiv *tsha-ḫ*; *stigil* „Himmel“, Inessiv *stigl-a-ḫ*.

6. Der Illativ, dessen Suffix im Thusch *-lo*, im Tschetschenzischen *-χ* (das im Thusch eine Art freien Accusativs vertritt) lautet, z. B.: Thusch *naχ* „Volk“, Illativ *naχ-lo*; *χi* „Wasser“, Illativ *χi-lo*. Tschetsch. *tsha* „Haus“, Illativ *tshi-na-χ*.

7. Der Elativ, dessen Suffix im Tschetschenzischen *-χin*, im Thusch *-χi* lautet, z. B.: Thusch *stak* „Mensch“, Elativ *stak-χi*; *naχ* „Volk“, Elativ *naχ-χi*; *χi* „Wasser“, Elativ *χi-χi*.

8. Der Allativ. Sein Zeichen lautet im Thusch *-go*, im Tschetschenzischen *-ge* (*-khe*, *-je*, *-iē*), z. B.: Thusch *bḫe* „Krieg“,

---

*) = türkisch *aqtša*.

**) von *jāz-d-ar*; dem türkischen *jaz-maq* entlehnt.

***) = georgisch *saχareba*.

†) = griechisch ἄγγελος.

Allativ *bḥe-go*; *lam* „Himmel", Allativ *lam-u-go*. Tschetsch. *baga* „Mund", Allativ *bag-iē*; *buorz* „Wolf", Allativ *barz-iē*; *lū* „Gemse", Allativ *lū-n-iē*.

9. Der Ablativ. Sein Suffix *-re* findet sich einfach blos im Thusch, während wir demselben im Tschetschenzischen unter den zusammengesetzten Suffixen begegnen werden, z. B.: *maχk* „Gegend", Ablativ *maχk-re*; *bḥark* „Auge", Ablativ *bḥark-le* (*-le* statt *-re* wegen des vorangegangenen *r*).

10. Der Terminativ, dessen Suffix *-mtsi* ebenfalls im Thusch einfach vorkommt, z. B.: *bsarlo* „Abend", Terminativ *bsarlo-mtsi*.

11. Der Caritiv. Sein Suffix lautet im Thusch *-tshi*, im Tschetschenzischen *-ziṅ*, *-zaṅ*, z. B.: Thusch *daqar-tshi* „ohne Essen", *gon-tshi* „ohne Vernunft", *bader-tshi* „ohne Kinder"; Tschetsch. *phurba-ziṅ* „ohne Erlaubniss", *bieχka-zaṅ* „ohne Schuld".

Zu den zusammengesetzten Casus, denen der Allativ und der Illativ als Basen zu Grunde liegen, gehören:

1. Der Conversiv (= Allativ + Inessiv), dessen Zeichen im Thusch *-go-iḥ*, im Tschetschenzischen *-ge-ḥa* (*-iē-ḥa*) lautet, z. B.: Thusch *dal-go-iḥ* „zu Gott hin", *khorth-go-iḥ* „zum Kopfe hin". Tschetsch. *dē-ge-ḥa* „zum Vater hin".

2. Der bestimmte Ablativ, der im Thusch entweder aus dem Allativ und Ablativ oder aus dem Illativ und Ablativ, im Tschetschenzischen aus dem Allativ und Ablativ gebildet ist, z. B.: Thusch *dal-go-re* „von Gott her", *angloz-go-re* „von dem Engel her", *naχ-lo-re* „aus dem Volke her", *qi-lo-re* „aus der Sünde". Tschetsch. *dē-ge-ri* „vom Vater her", *χi-ē-ri* (= *χi-jē-ri*) „aus dem Wasser her".

3. Damit hängt wohl der Delativ des Tschetschenzischen zusammen, dessen Suffix *-ge-ra* lautet, das aus *-ge-ri a* (*-a* Dativ-Motiv) entstanden ist, z. B.: *lām-a-niēra* (= *lām-a-n-ge-ra*) „vom Berge her", *tshi-niēra* „von dem Hause her".

4. Der Adessiv, dessen Suffix im Thusch *-go-ḥ*, *-lo-ḥ*, im Tschetschenzischen *-ga-ḥ* lautet, z. B.: Thusch *stak-go-ḥ* „bei dem Menschen", *abstar-lo-ḥ* „in der Erde", *zγwi-lo-ḥ* „im Meere". Tschetsch. *lām-a-nieḥ* (= *lām-a-n-ge-ḥ*) „beim Berge".

5. Der bestimmte Terminativ, dessen Suffix (Thusch *-tsi*, Tschetsch. *-ts*) im Thusch an den Allativ und Illativ, im Tschetschenzischen blos an den Allativ angehängt wird, z. B.: Thusch *girwakh-go-mtsi* „bis zu einem Pfunde", *pasχai-lo-mtsi* „bis zu

Ostern", *χan-lo-mtsi* „bis auf die Zeit". Tschetsch. *ḥun-iē-ts* (= *ḥuṅ-ge-ts*) „bis zum Walde" (*ḥuṅ*), *lām-a-niēts* „bis zum Berge".

Zur Erläuterung des bisher Vorgetragenen werden wir Paradigmen in beiden Sprachen nachfolgen lassen.

A. Thusch. *knath* „Sohn".

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*knath*	*knath-i*
Genitiv	*knath-e*	*knath-a*
Dativ	*knath-n*	*knath-i-n*
Instrumental	*knath-w*	*knath-i-w*
Comitativ	*knath-tsi*	*knath-i-tsi*
Inessiv	*knath-a-ḥ*	*knath-i-ḥ*
Illativ	*knath-lo*	*knath-i-lo*
Elativ	*knath-χi*	*knath-i-χi*, *knath-a-χi*
Allativ	*knath-e-go*	*knath-i-go*
Ablativ I.	*knath-re*	*knath-i-re*
Caritiv	*knath-tshi*	*knath-i-tshi*
Conversiv	*knath-e-go-iḥ*	*knath-i-go-iḥ*
Ablativ II	*knath-e-go-re*	*knath-i-go-re*
Ablativ III	*knath-lo-re*	*knath-i-lo-re*
Adessiv	*knath-lo-ḥ*	*knath-i-lo-ḥ*
Terminativ I	*knath-e-go-mtsi*	*knath-i-go-mtsi*
Terminativ II	*knath-lo-mtsi*	*knath-i-lo-mtsi*

B. Tschetschenzisch. *āmal* „Charakter" *).

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*āmal*	*āmal-aš*
Genitiv	*āmal-aṅ*	*āmal-aiṅ*
Dativ	*āmal na*	*āmal-aš-na*
Instrumental	*āmal-uō*	*āmal-aš-a*
Comitativ	*āmal-tsiṅ*	*āmal-aš-tsiṅ*
Inessiv	*āmal-aḥ*	—
Illativ	*āmal-aχ*	*āmal-aiχ*
Elativ	*āmal-χiṅ*	*āmal-aš-χiṅ*
Allativ	*āmal-ge*, *āmal-iē*	*āmal-aš-khe*

*) = arabisch *ʿamal-ŭ*.

	Singular	Plural
Caritiv	*āmal-ziṅ*	—
Conversiv	*āmal-ge-ḥa*, *āmal-iē-ḥa*	*āmal-aš-khe-ḥa*
Ablativ	*āmal-ge-ri*, *āmal-iē-ri*	*āmal-aš-khi-ri*
Adessiv	*āmal-ga-ḥ*, *āmal-iē-ḥ*	*āmal-aš-kha-ḥ*
Terminativ	*āmal-ge-ts*, *āmal-iē ts*	*āmal-aš-kha-ts*

Das Adjectivum.

Von den Adjectiven gibt es mehrere, die immer unverändert bleiben, d. h. an der oben beim Substantivum erörterten Bezeichnung des Geschlechtes nicht theilnehmen, z. B.: Thusch *baqe* „wahrhaft“, *baχo* „reich“, *dakhi* „gut“, *dein* „ganz“. Andere Adjectiva nehmen, je nach dem Geschlechte, die Zeichen *w-*, *j-*, *d-*, *b-* zu sich, z. B.: *w-oχo*, *j-oχo*, *d-oχo*, *b-oχo* „gross“, *w aχe*, *j-aχe*, *d-aχe*, *b-aχe* „lang, breit“, *w-aphχe*, *j-aphχe*, *d-aphχe*, *b-aphχe* „warm“.

Bei den ersteren findet weder im Sinne des Attributs, noch im Sinne des Prädicats eine Uebereinstimmung in Betreff des Geschlechtes mit dem Substantivum, zu welchem sie gehören, statt, während dies bei den letzteren stets der Fall ist.

Wenn das Adjectivum selbstständig auftritt, wird es gleich einem Substantivum flectirt, wobei es zwischen Stamm und Suffix das Element Thusch *-tšo* = Tschetsch. *-tšu* annimmt. Der Genitiv bedarf dann keines besonderen Zeichens, sondern geht im Thusch auf *-tšo*, im Tschetschenzischen auf *-tšu* aus.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Substantivum, zu welchem es gehört, voran und folgt ihm im Sinne des Prädicats, mit der Copula versehen, nach. In dem ersten Falle wird blos das Substantivum flectirt, während das Adjectivum in der adjectivischen Stammform auf *-tšo*, *-tšu* unverändert bleibt.

Man sagt Tschetsch. *w-ēχiṅ* „reich“, *b-ēχiṅ zudaraš* „reiche Weiber“, dagegen *d-ēχiṅ nuskuluš* „reiche Bräute“; ferner sagt man *dikhiṅ waša* „der gute Bruder“, *dikhi-tšu weš-iṅ* „des guten Bruders“, *dikhi-tšu weš-ina* „dem guten Bruder“, *dikhiṅ wežirii* „die guten Brüder“, *dikhi-tšu weziriiṅ* „der guten Brüder“, *dikhi-tšu weziriina* „den guten Brüdern“ u. s. w.

Dagegen lauten die prädicativen Fügungen: *jiša waša sanna dikhiṅ j-u* „die Schwester ist so gut wie der Bruder“ (Schwester

Bruder wie gut sie-ist), *waša jiša sanna dikhiṅ w-u* „der Bruder ist so gut wie die Schwester“, *tsha lām sanna leχiṅ b-u* „das Haus ist hoch wie ein Berg“, *hoχu quōnaχa-tšu-ṅ stiē quōna j-u* „das Weib dieses Jünglings ist jung“, (dieses Jünglings Weib jung sie-ist), *hoχu zuda-tšu-ṅ mār quōna w-u* „der Mann dieses Weibes ist jung“ (dieses Weibes Mann jung er-ist).

Das Pronomen.

Das Personalpronomen der beiden Sprachen lautet:

	Singular		Plural incl.		Plural excl.	
	Tsch.	Thusch	Tschetsch.	Thusch	Tschetsch.	Thusch
1. Pers.	*suo*	*so*	*wai*	*wai*	*thχuo*	*thχo*
2. Pers.	*ḥuo*	*ḥo*	*šu*	*šu*	—	—
3. Pers.	*iz*	*o*	*iz-uš*	*o-bi*	—	—

Die Declination der Personalpronomina lautet:

A. Tschetschenzisch.

Erste Person.

	Singular	Plural incl.	Plural excl.
Nom.-Acc.	*suo*	*wai*	*thχuo*
Genitiv	*sai-ṅ, se-ṅ*	*wai-ṅ*	*thχai-ṅ, thχe-ṅ*
Dativ	*suō-na*	*wai-na*	*thχuō-na*
Instrumental	*as*	*wai*	*ōχu*
Comitativ	*suē-tsiṅ*	*wai-tsiṅ*	*thχuē-tsiṅ*
Illativ	*suo-χ*	*wai-χ*	*thuo χ*
Elativ	*suē-χiṅ*	*wai-χiṅ*	*thχuē-χiṅ*
Allativ	*suē-ge, suē*	*wai-ge*	*tχuē-ge, thχuē*
Caritiv	*suo-ziṅ*	*wai-ziṅ*	*thχuo-ziṅ*
Conversiv	*suē-geḥa, suē ḥa*	*wai-geḥa*	*thχuē-ḥa*
Ablativ	*suē-geri, suē-ri*	*wai-geri*	*thχuē-geri*
Adessiv	*suē-gaḥ, sue-ḥ*	*wai-gaḥ*	*thχuē-gaḥ*
Terminativ	*suē-gats, sue-ts*	*wai-gēts*	*thχuē-ts*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ḥuo*	*šu*
Genitiv	*ḥai-ṅ, ḥe-ṅ*	*šui-ṅ, šu-ṅ*
Dativ	*ḥuō-na*	*šu-na*

	Singular	Plural
Instrumental	*aḥ*	*aš*
Comitativ	*ḥuē-tsiṅ*	*šuē-tsiṅ*
Illativ	*ḥuo-χ*	*šu-χ*
Elativ	*ḥuē-χiṅ*	*šuē-χiṅ*
Allativ	*ḥuē-ge*, *ḥuē*	*šuē-ge*, *šuē*
Caritiv	*ḥuo-ziṅ*	*šu-ziṅ*
Conversiv	*ḥuē-geḥa*, *ḥuē-ḥa*	*šuē-ḥa*
Ablativ	*ḥuē-geri*, *ḥuē-ri*	*šuē-geri*, *šuē-ri*
Adessiv	*ḥuē-gaḥ*, *huē-ḥ*	*šuē-gaḥ*, *šuē-ḥ*
Terminativ	*ḥuē-gats*, *huē-ts*	*šuē-ts*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*iz*	*iz-uš*
Genitiv	*tsui-niṅ*	*tsēr-iṅ*
Dativ	*tsun-na*	*tsār-na*
Instrumental	*tsuō*	*tsār-a*, *tsār*
Comitativ	*tsuiṅ-tsiṅ*	*tser-tsiṅ*
Illativ	*tsun-aχ*	*tsār-aχ*
Elativ	*tsuini-χiṅ*	*tsār-χiṅ*
Allativ	*tsuiṅ-ge*	*tser-ge*, *tser-gi*
Caritiv	*tsuiṅ-ziṅ*	*tser ziṅ*
Conversiv	*tsuiṅ-geḥa*	*tser-geḥa*
Ablativ	*tsuiṅ-geri*	*tser-geri*
Adessiv	*tsuiṅ-geḥ*	*tser-gaḥ*
Terminativ	*tsuiṅ-gēts*	*tser-gēts*

B. Thusch.

Erste Person.

	Singular	Plural incl.	Plural excl
Nominativ	*so*	*wai*	*thχo*
Accusativ	*so-χ*	*wai-χ*	*thχo-χ*
Genitiv	*sai*	*wai*	*thχai*
Dativ	*so-na*, *so-n*	*wai-n*	*thχo-n*
Instrumental	*as*, *asa*	*wai*	*athχo*
Comitativ	*so-tsi*	*wai-tsi*	*thχo-tsi*
Elativ	*so-χi*	*wai-χi*	*thχo-χi*

	Singular	Plural incl.	Plural excl.
Allativ	*so-go*	*wai-go*	*thχ̣o-go*
Illativ	*so-lo*	*wai-lo*	*thχ̣o-lo*
Caritiv	*so-tshi*	*wai-tshi*	*thχ̣o-tshi*
Conversiv	*so-goiḥ*	*wai-goiḥ*	*thχ̣o-goiḥ*
Ablativ	*so-gre*	*wai-gre*	*thχ̣o-gre*
Adessiv	*so-goḥ*	*wai-goḥ*	*thχ̣o-goḥ*
Terminativ	*so-gomtsi*	*wai-gomtshi*	*thχ̣o-gomtsi*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*ḥo*	*šu*
Accusativ	*ḥo-χ*	*šu-χ*
Genitiv	*ḥai*	*šui*
Dativ	*ḥo-n*	*šu-na*, *šu-n*
Instrumental	*aḥ*, *aḥa*	*aiš*, *aši*
Comitativ	*ḥo-tsi*	*šu-tsi*
Elativ	*ḥo-χi*	*šu-χi*
Allativ	*ḥo-go*	*šu-go*
Illativ	*ḥo-lo*	*šu-lo*
Caritiv	*ḥo-tshi*	*šu-tshi*
Conversiv	*ḥo-goiḥ*	*šu-goiḥ*
Ablativ	*ḥo-gre*	*šu-gre*
Adessiv	*ḥo-goḥ*	*šu-goḥ*
Terminativ	*ḥo-gomtsi*	*šu-gomtsi*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*o*	*o-bi*
Accusativ	*o-χ̌u-χ*	*o-χ̌ar-χ*
Genitiv	*o-χ̌u*, *ouχ̌*, *o-χ̌u-in*	*o-χ̌r-i*
Dativ	*o-χ̌u-n*, *ouχ̌-na*	*o-χ̌ar-n*
Instrumental	*o-χ̌u-w*, *o-χ̌u-s*	*o-χ̌ar*, *oχ̌r-a*
Comitativ	*o-χ̌u-tsi*, *ouχ̌-tsi*	*o-χ̌ar-tsi*
Elativ	*ouχ̌-χi*	*o-χ̌ar-χi*
Allativ	*o-χ̌u-go*, *ouχ̌-go*	*o-χ̌ar-go*
Illativ	*o-χ̌u-lo*	*o-χ̌ar-lo*
Caritiv	*o-χ̌u-tshi*	*o-χ̌ar-tshi*

	Singular	Plural
Conversiv	*o-χu-goiḥ, ouχ-goiḥ*	*o-χar-goiḥ*
Ablativ	*ouχ-gre*	*o-χar-gore*
Adessiv	*ouχ-goḥ*	*o-χar-goḥ*
Terminativ	*ouχ-gomtsi*	*o-χar-gomtsi*

Pronomen possessivum.

Als Possessiv-Pronomen fungirt der Genitiv des Personalpronomens. Diese Formen sind im attributiven Sinne durchaus unveränderlich. Im substantivischen Gebrauche lauten die Formen: Tschetsch. *sain-ig*, *ḥain-ig*, *tsuinin-ig*, *wain-ig*, *thχain-ig*, *šuin-ig*, *tsērin-ig*; Thusch *sai*, *ḥai*, *oχuin*, *wai*, *thχai*, *šui*, *oχri*. Bei der Declination dieser Formen wird das adjectivische Stammbildungssuffix *-tšu*, *-tšo* an dieselben gehängt. Man bildet daher im Tschetschenzischen von *sainig* Plural *sainig-iš*, Genitiv Singular *saiṅ-tšu-ṅ*, Genitiv Plural *saiṅ-tšu-iṅ*, Dativ Singular *saiṅ-tšu-na*, Dativ Plural *saiṅ-tšu-š-na*; im Thusch Dativ Singular *sai-tšo-n*, Instrumental *sai-tšo-w* u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Im Thusch gilt zur Bezeichnung entfernterer Personen und Gegenstände der als Personalpronomen dritter Person fungirende Stamm *o*; zur Bezeichnung naher Personen und Gegenstände dient der Stamm *i*, dessen Declination mit jener des *o* übereinstimmt, mit dem einzigen Unterschiede, dass der Vocal *u* nicht gleichwie dort Transposition erleidet, sondern einfach ausgestossen wird. Während also *o* den Dativ *o-χu-n*, *ouχ-na* bildet, lautet der Dativ von *i* *iχ-na* (für *i-χu-na*).

Im Tschetschenzischen kommt bei Personen als Demonstrativum der Stamm *o*, Plural *a* vor, dessen Nominativ Singular *iz* lautet. Die substantivische Declination geht im Singular von *o-tsu-*, *o-tsun-*, im Plural von *a-tser-*, *a-tsār-* aus, ist also mit jener des Personalpronomens dritter Person vollkommen identisch, wenn man den Formen derselben im Singular *o-*, im Plural *a-* vorschlägt. Im adjectivischen (attributiven) Sinne wird durchgehends die Form *o-tsu* angewendet.

Zur Bezeichnung von Sachen findet sich *hara* „dieser“, *d'ārinig* „jener“ gebraucht. Der Plural von *hara* lautet *horuš*;

im Singular ist der Stamm *ho-χu-*, *ho-χun-*, *ho-χuin-*, im Plural *ha-χār-* (Genitiv *ha-χēr-*) zu Grunde gelegt. Der Plural von *d'ārinig* lautet *d'ārnig-iš*; der Declination liegt der Stamm *d'āri-tšu-* zu Grunde.

Pronomen reflexivum.

Dasselbe lautet im Tschetschenzischen *suo-suō*, *ḥuo-ḥuō*, *iz-šā*, *wai-wēš*, *thχuo-thχēš*, *šu-šēš*. (2. und 3. Pers.)

Die der Declination zu Grunde liegenden Stämme lauten: *sai-* (Instr. *aisa*), *ḥai-* (Instr. *aiḥa*), *siē* (Instr. *ša*), *weš-*, *thχeš-*, *šeš-* (für die zweite und dritte Person).

Im Thusch lautet der Stamm des Reflexivpronomens *šar-*, *šari-*, daher Genitiv *šari*, *šair*, Dativ *šar-n*, Instr. *šair-wa*, Elativ *šar-χi*.

Ausserdem wird das Wort *khorth* „Haupt" zur Bezeichnung des „Selbst" verwendet*).

Pronomen interrogativum.

Das Thusch unterscheidet zwischen Personen und Dingen und ebenso ob eines der beiden als handelnd oder in einem blossen Zustande befindlich gedacht wird. Für den letzteren Fall gebraucht man im persönlichen Sinne („wer") *men-*, Nom. *me*, wenn von mehreren die Rede ist *men-uχ-*, dagegen im gegenständlichen Sinne („was") *wune-*, *une-*, *u-*, *wu-χ-*, *u-χ-*. Bei handelnd gedachten Personen verwendet man *ḥan-* (Instr. *ḥa*), bei handelnd gedachten Gegenständen *sten-*.

Dem Thusch *men* entspricht im Tschetschenzischen *mila* (Plural *mil-uš*), dem *wune*: *huṅ*; der Stamm *ḥan-* lautet dort *ḥeṅ-*, *ḥān-*, *ḥan-*, der Stamm *sten-*: *stieṅ-*, *stiēṅ-*. Das Thusch *menuχ* kehrt im Tschetschenzischen als *milχu* (Plural *milχu-r-uš*, oblique Casus *milχu-tšu-*) wieder. Man sagt Tschetsch. *mila w-u?* „wer ist?" *miluš b-u?* „welche sind?" *mila w-uede?* „wer geht fort?" Dagegen *milχu stag w-u?* „welcher Mensch ist?"

Pronomen indefinitum.

Dasselbe geht aus dem Interrogativpronomen hervor, z. B.: Thusch *mem-ni* „Jemand", *men-aχ* „irgend einer", *men-a le* „wer

*) Vergl. ganz denselben Gebrauch im Baskischen oben S. 16.

es auch sein mag"; *un-aχ* „irgend etwas", *wune-le*, *une-le* „was es auch sein mag", *ḥan-e-le* „ein jeglicher", *sten-a-le* „ein jegliches". Das Suffix *-le* in den angeführten Fällen ist nach A. Schiefner auf *laar* „wollen", Präsens *lee* zurückzuführen.

Pronomen relativum.

Das Tschetschenzische besitzt kein Relativpronomen und muss überall dort, wo wir dasselbe zu setzen pflegen, zu Participien seine Zuflucht nehmen. Dagegen hat das Thusch, wahrscheinlich durch georgischen Einfluss, das Interrogativpronomen zum Relativpronomen entwickelt.

II. Das Verbum.

Das Verbum dieser Sprachen ist ursprünglich formlos, d. h. es ermangelt jeder Bestimmung der Person. Dagegen wird an demselben das Geschlecht und die Zahl auf die oben beim Nomen erörterte Weise in vielen Fällen angedeutet. In dieser Art hat sich das Verbum im Tschetschenzischen erhalten, während im Thusch durch Verschmelzung des dem Verbum nachgesetzten Pronomens mit demselben und zwar innerhalb der ersten und zweiten Person eine Flexion desselben sich entwickelt hat.

Die Form einer Flexion tritt umsomehr zu Tage, als das Pronomen häufig in seinen vocalischen Bestandtheilen beeinträchtigt, also die Gestalt desselben wesentlich umgeändert wird. So entsteht aus *w-a-so* „ich (Mann) bin" *was*, aus *w-a-ḥo* „du (Mann) bist" *waḥ*; aus *a̠lo-as* „ich werde sprechen" *a̠lo-aḥ* „du wirst sprechen", *a̠lo-athχo* „wir werden sprechen", *a̠lo aiš* „ihr werdet sprechen": *a̠lo-s*, *a̠lo-ḥ*, *a̠lo-thχo*, *a̠lo-iš*; aus *wag-o-l-as* „dass ich komme" entsteht *wagles*, aus *a̠l-o-l-as* „dass ich spreche": *a̠lles*.

Gleichwie in den anderen kaukasischen Sprachen zerfallen die Verba auch im Tschetschenzischen und Thusch in zwei Kategorien, nämlich intransitive und transitive. Bei den ersteren steht das psychologische Subject im Nominativ, bei den letzteren im Instrumental. Man sagt daher: Tschetsch. *suo w-u* „ich (Mann) bin", *ḥuo j-u* „du (Weib) bist"; dagegen *as luo* „ich gebe" (durch mich wird gegeben), *aḥ luo* „du gibst" (durch dich wird gegeben), *dā-s šiēn bēr-iš-na χallar luo* „der Vater gibt seinen Kindern das Brot" (Vater-durch seinen Kindern Brot gegeben wird).

Wie im Udischen werden auch hier gewisse Verba (lieben, wünschen, wissen, sehen) mit dem Dativ der handelnden Person construirt. So sagt man: Tschetsch. *suōna guo* „ich sehe" (mir ist sichtbar), *suōna χaa* „ich weiss" (mir ist kund), *suōna lee* „ich wünsche" (mir ist Wunsch), *seṅ berg-iš-na guo* „meine Augen sehen" (meinen Augen ist sichtbar).

Man vergleiche ferner: Tschetsch. *suōna saiṅ dā w-iēza* „ich liebe meinen Vater" (mir mein Vater er-lieb-ist), *suōna j-iēza saiṅ nāna* „ich liebe meine Mutter" (mir sie-lieb ist meine Mutter), *suōna lee ḫuo w-ōgu-ila* „ich will, dass du kommst" (mir Wille-ist, du kommst-dass), *suōna lee aḫ tsha d-uo-ila* „ich will, dass du ein Haus bauest" (mir Wille-ist, von dir Haus es-gemacht werde-dass). Dazu füge man folgende syntaktisch interessante Fälle: Tschetsch. *suō-na gu-ṅ stag dikhiṅ w-u* „der von mir gesehene (mir sichtbare) Mensch ist gut"; dagegen *suo gu-ṅ stag dikhiṅ w-u* „der mich sehende Mensch ist gut"; *stiē-tšu-na w-iēza-ṅ mār* „der vom Weibe geliebte Mann" (Weibe-dem liebe Mann), dagegen *stiē j-iēza-ṅ mār* „der das Weib liebende Mann" (Weib es-lieb ihm Mann, da *j-* von *j-iēza-ṅ* auf *stiē* zurückgeht).

Interessant sind einige Stammbildungen des Verbums, die durch Infigirung gewisser Laute oder Anheftung derselben an die Wurzel vollzogen werden und die Handlung theils in ihrer Dauer (Wiederholung), theils in ihrer Intensität im Verhältniss zu ihrem Subject oder Object (Ausdehnung derselben auf einen oder mehrere) modificiren.

Der Laut *i* ins Innere der Wurzel eingefügt, bezeichnet eine Wiederholung der durch die Wurzel ausgedrückten Handlung, z. B. Tschetsch. *ḫad* „laufen", *ḫied* „lange, öfter laufen"; *χath* „fragen", *χieth* „öfter fragen". Thusch *ḫatšh* „sehen", *ḫaitšh* „öfter sehen"; *wot* „gehen", *woit* „öfter gehen"; *wal̲* „hervorgehen", *wail̲* „öfter hervorgehen".

Durch Einfügung des Lautes *b* im Thusch = *u* im Tschetschenzischen oder durch Suffigirung von *-χk* wird ausgedrückt, dass die Handlung auf eine Mehrheit von Individuen sich bezieht, z. B.: Thusch *dož* „fallen", *thoχ* „schlagen" — *de-b-ž*, *the-b-χ*; *lall* „jagen, treiben", *dill* „legen", — *la-χk*, *di-χk*. Tschetsch. *ḫas* „sehen", *χaš* „sitzen" — *ḫa-u-s*, *χa-u-š*; und *da-χk* „legen", *χa-χk* „galoppiren". Man vergleiche dazu Thusch *'e-w-aγe* „er sitzt" und *'e-b-a-χke* „sie sitzen".

Eine stattliche Reihe von Zeitwörtern wird durch Zusammensetzung mit *w-ar*, *j-ar*, *d-ar*, *b-ar* „machen“, *w-alar*, *j-alar*, *d-alar*, *b-alar* „gehen, werden“ und *w-aithar*, *j-aithar*, *d-aithar*, *b-aithar* „veranlassen“ gebildet. Es sind, wenn die betreffenden Verba an ein Substantivum oder Adjectivum antreten, Verba denominativa, wenn sie an ein Verbum angehängt werden, Verba causativa. In die erstere Reihe gehören: Tschetsch. *qōlu-d-ar* „stehlen“ (Diebstahl machen), *lāmaz-d-ar* „beten“ (Gebet*) machen), *qī-d-ar* „arm machen“, *khāts̆-d-ar* „flüssig machen“; in die letztere Reihe *lītša-d-ar* „baden“ (*lītšar* „sich baden“), *latha-d-ar* „anleimen“ (*lathar* „heften, kleben“), *dāža-d-ar* „hüten, weiden lassen“ (*dāžar* „weiden“).

Der Wurzelvocal des Zeitwortes ist in der Regel von dem Vocale des darauffolgenden Suffixes abhängig. Die Vocale *i*, *e* verwandeln den vorangehenden Vocal in *e*, *u* dagegen verwandelt ihn in *o*; z. B. lautet im Tschetschenzischen von *wāχar* „wohnen“ das Präsens *wēχ-e*, dagegen von *bāχar* „sagen“ das Präsens *bōχ-u*, das Imperfectum *bēχ-iṅ*; *malar* „trinken“ lautet im Präsens *mol-u*, dagegen im Aorist *mell-e*.

An Zeiten sind folgende vorhanden:

1. Das Präsens. Es besitzt zwei Formen, eine einfache, gebildet mittelst des Suffixes *-u* (Thusch *-u*, *-o*) oder *-e* (Thusch *-e*, *-i*), seltener *-a*, und (blos im Tschetschenzischen vorkommend) eine zusammengesetzte, bestehend aus dem Gerundium in *-uš* und dem Verbum substantivum. Beispiele: *ōr-u* von *ārar* „dreschen“, *bōχ-u* von *bāχar* „sagen, reden“, *wēχ-e* von *wāχar* „wohnen“, *lītš-u* von *lītšar* „baden“, *luš w-u* „ich gebe“ u. s. w.

Im Thusch treten die auslautenden Vocale *u* (*o*), *i* (*e*) oft in die Wurzel (auf dem Wege des Umlautes) zurück, z. B.: *bouχ* „untergehen“ statt *bouχu*, *boχu*; *daug* „sich anfügen“ statt *daugu*, *dagu*; *χeikh* „rufen“ statt *χeikhi*, *χekhi*; *weil* „lachen“ statt *weili*, *weli*.

2. Das Imperfectum, im Tschetschenzischen gleichwie das Präsens in zwei Formen vorhanden. Die erste Form wird mittelst des Suffixes *-iṅ* gebildet, z. B.: *bēχ-iṅ* von *bāχar* „sagen“, *lītš-iṅ* von *lītšar* „baden“; die zweite Form entsteht durch Zusammen-

---

*) neupersisch *namāz*.

setzung des Particips des Präsens mit dem Präteritum des Verbum substantivum, z. B.: *χir wara* „ich war“, von *χilar* „sein“.

Das Thusch bildet sein Imperfectum vom Präsens durch Anfügung des Suffixes *-r*, z. B.: *dišar* „liegen“, Präs. *diš-u*, Imperfectum *diš-u-r*; *welar* „lachen“, Präsens *weil* (= *wel-i*), Imperfectum *wel-i-r*; *wagar* „sich anschliessen“, Präsens *waug* (= *wag-u*), Imperfectum *wag-u-r*. Dieselbe Form kehrt auch im Tschetschenzischen wieder; sie hat aber dort die Function des unbestimmten Futurum übernommen, z. B.: *litš-u-r* „ich werde baden“, *bōχ-u-r* „ich werde erzählen“.

3. Das Perfectum und 4. der Aorist. Das Perfectum des Tschetschenzischen, gebildet mittelst des Suffixes *-ir*, fungirt im Thusch als Aorist, während der Aorist der ersteren Sprache, gebildet mittelst des Suffixes *-e*, im Thusch als Perfectum gilt, z. B.: Tschetsch. *bēχ-ir* „hat gesagt“, *buiz-ir* „hat angefüllt“ = Thusch *al̲-ir* „sagte“, *χeth-ir* „fand“; dagegen Tschetsch. *dell-e* „gab“, *wedd-e* „lief“ (*wadar* „laufen“) = Thusch *thoχ-i* „hat geschlagen“, *debts-i* „hat erzählt“, *dik-e* „hat geführt“, *χabž-e* „hat sich gesetzt“, *χeth-e* „ist aufgestanden“.

Im Tschetschenzischen ist die Aoristbildung mittelst *-e* blos bei Verben, die auf *th*, *d*, *l* auslauten und dabei diese Laute verdoppeln, gebräuchlich; bei den anders auslautenden Stämmen tritt die Bildung mittelst des Suffixes *-ina* ein, eine Form, die im Thusch (*-ino*) als Participium der Vergangenheit fungirt, z. B.: Tschetsch. *er-ina* „drosch“ (*ārar* „dreschen“), *dist-ina* „schwoll an“ (*destar* „schwellen“) = Thusch *al̲-ino*, *ail̲-no* „gesagt“, *dag-ino*, *daig-no* „gesehen“, *dal̲-eno*, *dal̲-no* „geboren“.

5. Das Plusquamperfectum. Dasselbe wird im Thusch vom Participium der Vergangenheit durch Zusatz eines *-r* abgeleitet, z. B.: *al̲-ino-r*, *ail̲-no-r* „hatte gesagt“, *dag-ino-r*, *daig-no-r* „hatte gesehen“, *dal̲-eno-r*, *dal̲-no-r* „war geboren worden“.

Im Tschetschenzischen scheint die mittelst des Suffixes *-iēra* aus dem Aorist gebildete Form die Function des Plusquamperfectums zu besitzen, z. B.: *dell-iēra* „hatte gegeben“, *er-in-iēra* „hatte gedroschen“, *dist-in-iēra* „war angeschwollen“.

6. Das Futurum wird bekanntlich im Tschetschenzischen durch dieselbe Form wiedergegeben, welche im Thusch als Imperfectum fungirt (siehe oben). Im Thusch tritt entweder für das Futurum direct das Präsens ein oder es wird zum Ausdrucke

des Futurums das Verbum *lathar* „stehen“ zu Hilfe genommen, z. B.: *wai lath theqa* „wir werden beten“ (wir stehen zu beten).

An Modis sind ausser dem Indicativ folgende vorhanden:

1. Der Conjunctiv des Präsens-Futurum, gebildet mittelst des Suffixes: Tschetsch. *-ila* = Thusch *-le*, *-l*.

2. Der Conditional des Präsens und Perfectums, welcher nichts anderes als der Inessiv der betreffenden Stämme ist. Sein Suffix lautet im Thusch *-ḥe*, *-ḥ*, im Tschetschenzischen *-ieḥ*, *-ḥ*.

3. Der Imperativ bietet in der Regel den reinen Stamm dar.

4. Der Infinitiv ist ein in *-ar* ausgehendes flectirbares Nomen.

5. Das Participium praesentis wird gebildet durch Anfügung von *-ṅ* an den Präsensstamm.

6. Das Gerundium durch Suffigirung des Adverbialsuffixes *-š*.

Durch Vorsetzung der Partikel *ats* oder durch Suffigirung von *-ts* wird jede positive Aussage in eine negative umgewandelt.

Zur Erläuterung des Vorgetragenen erlauben wir uns einige Paradigmen nachfolgen zu lassen.

Das Verbum substantivum.

A. Tschetschenzisch.

1. Präsens.

śuo, ḥuo, iz	*w-u, j-u, j-u, b-u, d-u, b-u*
wai, thχuo, šu	*d-u, d-u, j-u, d-u, d-u, b-u*
izuš	*b-u, b-u, j-u, d-u, d-u, b-u*

2. Präteritum.

suo, ḥuo, iz	*w-a-ra, j-a-ra, j-a-ra, b-a-ra, d-a-ra, b-a-ra*
wai, tχuo, šu	*d-a-ra, d-a-ra, j-a-ra, d-a-ra, d-a-ra, b-a-ra*
izuš	*b-a-ra, b-a-ra, j-a-ra, d-a-ra, d-a-ra, b-a-ra*

3. Conditional.

w-alaḥ, j-alaḥ u. s. w.

4. Optativ.

w-alara, j-alara u. s. w.

5. Particip des Präsens.

w-olu-ṅ, j-olu-ṅ u. s. w.

6. Gerundium.

w-olu-š, j-olu-š.

Die negative Aussageform lautet: Präsens *w-a-ts*, *j-a-ts* u. s. w., Präteritum *w-ā-ts-ara*, Conditional *w-ā-ts-aḥ*, Optativ *ma w-alara*, Participial-Präsens *w-ō-tsu-ṅ*, *j-ō-ts-uṅ* u. s. w., Gerundium *w-ō-tsu-š*.

B. Thusch.

1. Präsens.

so, ḥo, o	*w-a, j-a, j-a, b-a, d-a, b-a, b-a*
wai, thχo, šu, obi	*b-a, d-a, j-a, d-a, d-a, b-a, j-a*
oder:	*w-a-s, j-a-s, b-a-s, d-a-s*
	w-a-ḥ, j-a-ḥ, b-a-ḥ u. s. w.

2. Präteritum.

w-a-r, j-a-r u. s. w.

oder: *w-a ra-so, j-a-ra-so, b-a-ra-so, d-a-ra-so*
w-a-ra-ḥo, j-a-ra-ḥo, b-a-ra-ḥo u. s. w.

3. Conditional.

w-a-ḥe (*w-a-ḥ*) u. s. w.

oder: *w-a-ḥe-so, j-a-ḥe-so, b-a-ḥe-so* u. s. w.

4. Particip des Präsens.

w-ai-ṅ, j-ai-ṅ

5. Gerundium.

w-a-š, j-a-š u. s. w.

Transitives Verbum.

A. Tschetschenzisch. *w-al-ar* „geben“.

1. Präsens.

as l-uo, aḥ l-uo, tsuō l-uo u. s. w.

2. Imperfectum.

as w-el-iṅ, j-el-iṅ, aḥ w-el-iṅ, j-el-iṅ

3. Perfectum.

as w-el-ir, j-el-ir u. s. w.

4. Aorist.

as w-ell-e, j-ell-e u. s. w.

5. *Plusquamperfectum.*

as w-ell-iēra, j-ell-iēra u. s. w.

6. *Futurum.*

as lu-r, aḥ lu-r u. s. w.

7. *Conjunctiv.*

as luo-ila, aḥ luo-ila u. s. w.

8. *Conditional.*

as laḥ, aḥ laḥ u. s. w.

9. *Imperativ.*

aḥ luō

10. *Particip des Präsens.*

lu-ṅ, lu-rig, lur, Genitiv *lu-tšu-ṅ.*

11. *Gerundium.*

lu-š.

12. *Infinitiv.*

w-al-ar, j-al-ar, d-al-ar

B. Thusch. *aḻ-ar* „sprechen, sagen“.

1. *Präsens.*

as, aḥ, oχuw aḻ-o
aḻ-o-s, aḻ-o-ḥ, aḻ-o-wai, aḻ-o-thχo, aḻ-o-iš.

2. *Imperfectum.*

as, aḥ, oχuw aḻ-o-r
aḻ-o-ra-so, aḻ-o-ra-ḥo u. s. w.

3. *Perfectum.*

as, aḥ, oχuw aḻ-i
aḻ-i-s, aḻ-i-ḥ u. s. w.

4. *Aorist.*

as, aḥ, oχuw aḻ-i-r
aḻ-i-ra-so, aḻ-i-ra-ḥo u. s. w.

5. *Plusquamperfectum.*

as, aḥ, oχuw aiḻnor (= *aḻ-ino-r*)
aiḻnora-so, aiḻnora-ḥo u. s. w.

6. Conjunctiv.

as, *aḥ*, *oχuw* *al̲-o-le*, *al̲-o-l*
al̲-o-le-s, *al̲-o-le-ḥ* u. s. w.

7. Conditional.

as, *aḥ*, *oχuw* *ail̲no-ḥ*
ail̲noḥes, *ail̲noḥeḥ* u. s. w.

8. Imperativ.

al̲-a, *al̲-al*, *al̲-a-th*, *al̲-al*.

9. Participium.

Präsent. *al̲-u-in*
Perfecti *al̲-ino*

10. Gerundium.

al̲-u-š

11. Infinitiv.

al̲-a, *al̲-ar*.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke, denen das vigesimale System (das jedoch im Tschetschenzischen nur bis hundert reicht, wie im Baskischen) zu Grunde liegt, lauten:

	Tschetschenzisch	Thusch
1	*tsḥa*	*tsḥa*
2	*šī'*	*ši*
3	*χuoa*	*χo*
4	*w-i'* (*j-i'*, *b-i'*, *d-i'*)	*dḥew*
5	*phχi'*	*phχi*
6	*jalχ*	*jethχ*
7	*wuorh*	*worl̲*
8	*barh*	*barl̲*
9	*is*	*iss*
10	*ith*	*itt*
11	*tsḥa-iththe*	*tsḥa-itt*
12	*ši-iththe*	*ši-itt*
15	*phχīththe*	*phχi-itt*
20	*tqa*	*tqa*
30	*tqē ith*	*tqa-itt*

	Tschetschenzisch	Thusch
40	*šauz-tqa*	*šauz-tq*
50	*šauz-tqē ith*	*šauz-tqa-itt*
60	*χuz-tqa*	*χouz-tq*
70	*χūz-tqē ith*	*χouz-tqa-itt*
80	*w-iēz-tqa, j-iēz-tqa*	*dḥewuz-tq*
90	*w-iēz-tqē ith*	*dḥewuz-tqa-itt*
100	*b'ē*	*phχauz-tq* (5 × 20)
200	*ši-b'ē*	*itsḥa-tq* (10 × 20)
300	*χuo-b'ē*	*phχiitsḥa-tq* (15 × 20)
1000	*ezir* *)	*šatsh tqauz-tqa itsḥatqa* (2 × 20 × 20 + 200)

Sprachproben.

(Tschetschenzisch.)

buχ b-ōtsu-ṅ **) *šēlig χi-χ d-uz-u-r d-a-ts.*
Boden nicht-habend Gefäss Wasser-von es-gefüllt wird-nicht.
— *kai-tšu khuig-iš-na nāχ-a qaḥieg-narig d-iēzar* †). —
— weissen Händ-en-zu Volk-von ***) Gearbeitetes es-lieb ist. —
bukhur-wuelle stag khaš-uō nīs-w-ier. —
Bucklig (Buckel-schlecht) Mensch Grab-durch gerade-er-wird. —
phḥer-uō ††) *morzuχ liēla-b-uo* †††), *khuig tsa*
Schmied-durch Zange gebraucht-sie-wird, Hand (dass) nicht
dōg-uo-ṅ *†). — *tšhēr-uō* *††) *loχ-u* *†††) *χi tšu-ḥ korgu*
verbrennend. — Fisch-von gesucht wird Wasser in tiefe
meththig. — *b-ī' khuog b-oluš-iēha gaur a*
Stelle. — vier Fuss (Füsse) habend wenn auch Pferd auch (doch)

---

*) = neupersisch *hazār.*

**) d. h. „ohne Boden". *b-ōtsu-ṅ* ist das Participium praesens neg. vom Verbum substantivum (*w-ōtsuṅ, j-ōtsuṅ, d-ōtsuṅ, b-ōtsuṅ*). In der Regel gebraucht man das Gerundium. Man sagt: *aχtša d-ōtsu-š* „Geld nicht seiend" (ohne Geld), *zudaṅ j-ōtsu-š* „Weib nicht seiend" (ohne Weib), *zudaraš b-ōtsu-š* „Weiber nicht seiend" (ohne Weiber).

***) = von fremden Menschen.

†) vergl. *w-iēzar-ig* „Geliebter", *j-iēzar-ig* „Geliebte".

††) von *phḥar.*

†††) von *liēla-w-ar, liēla-j-ar, liēla-d-ar.*

*†) von *dag-ar*, Präsens *dōg-u.*

*††) von *tšhāra.*

*†††) von *laχ-ar.*

j-uede gal. — *ḥēqil*) dol-tšu-na derrig-ie duinie**) a šiēṅ*
thut stolpern. — Weise seiendem ganze Welt auch seines
dē-ṅ muoχk sanna b-u. — *sārag-aχ ats*
Vaters Land wie sie-ist. — Schössling-aus (wenn) nicht gemacht
*d-ina***) huoz, γož-uχ†) χir††) b-a-ts.* — *ōχ-u-š†††)*
er-wird Reif, Stock-aus gemacht werden wird-nicht. — ackernd
ēlle-rig†) ōr-u-š*††) khara-ina*†††).* — *Uersi-i-ṅ γudalaχ-uō*
Gesagtes dreschend gefunden-wird. — Russen-der Wagen-von
*phḥāgal lesna**†) bōχ-u.* — *χīrin-tšu nāna j-ielχana**††)*
Hase gepackt wird man sagt. — furchtsame Mutter weinend
j-a-ts. — *tserig j-otsu-š buorz χir j-a-ts.* —
nicht ist. — Zahn nicht-habend Wolf sein-werdend nicht·ist. —
siχiṅ d-aχana χi huordu-χ d-īna d-a-ts. —
schnell fortgehendes Wasser Meer-in kommend nicht-ist. —
*qōlu-š a dieš phithna**†††) a liēl-uo-tšu*
Diebstähle und (welcher) thut Aufruhr (in) und eingehenden
*stag-aχ dikhiṅ quēnaχi***†) w-u ma āla.* — *lūlaχuo-*
Menschen-von „braver Held er ist“ nicht sprich. — Nach-
*tšu-tsiṅ dikhiṅ χila ḥuo, har***††) huma-na qiṅχietham b-ieš*
bar-mit gut sei du, jedem Wesen-zu Mitleid thuend
a χila ḥuo. — *šī' huma d-u qijamat-aṅ***†††) dīn-aḥ†*)*
auch sei du. — zwei Dinge sind Auferstehung-der Tage-am

---

*) = arabisch *'āqil-ū*.
**) = arabisch *dunja*.
***) Aorist von *w-ar, j-ar, b-ar, d-ar* „machen“.
†) von *γaž*.
††) für *χilur*, Futurum von *χilar*.
†††) von *āχ-ar* „pflügen, ackern“.
*†) von *āl-ar* „sprechen“.
*††) von *ār-ar* „dreschen“.
*†††) von *khara-d-ar*, das mit dem Dativ des Subjects construirt wird (*suō-na khara-duo, khara-ina*).
**†) von *lāts-ar*, Präsens *lōts-u*.
**††) von *d-ielχ-ar* „Wasser lassen“, *doγo d-ielχ-u* „der Regen fliesst, es regnet“, *stag w-ielχ-u* „der Mann weint“, *zudaṅ j-ielχ-u* „das Weib weint“.
**†††) = arabisch *fitnat-ū*, vulgär *fitnah*.
***†) eigentlich „Jüngling“, von *quōna* „jung“.
***††) = neupersisch *har*.
***†††) arabisch *qijāmat-ū*
†*) von *de*.

dēle šeš-khe *ḥōž-u-r* *) *w-ōtsu-š,* *huṅ* *d-u* *izus*
Gott selbst (Dat. plur.) sehen-wird nicht, was ist-es diese
ēl-tš-aḥ? **) *qiṅχietham* *b-ōtsu-ṅ* *stag* *a*
gesagt habend? Mitleid (welchem) nicht seiend Mensch und
wuoṅ *lūlaχuo* *a* *w-u* ***). — *aḥ* *latšhqa-ina* †)
schlechter Nachbar und er-ist. — von-dir gestohlen-wurde
ʾāmaruō-tšu-ṅ ††) *wir.* — *Masuost-aṅ* *bēr-iš* *ḥēqil* *d-ōtsu-š*
Berg-Bewohners Esel. — Masuost's Kind-er Verstand nicht habend
d-u. — *iz* *qesttina* *maira* †††) *w-u* *Naχtšu-š-χaṅ* *†).
sind. — er besonders tapfer ist Tschetschenzen-von *††). —
bēχi-tšu *nāχ-a-na* *juqq-ieḥ* *†††) *dikhiṅ* *d-u* *w-āχaṅ.* — *dēl-*
reich-en Volke-zum Mitten-in gut es-ist zu-leben. — Gott-
aχ **†) *χier-aṅ* *a* *w-iēza,* *dēl-iṅ* *qiṅχietam-aχ*
in Furcht-setzend sowohl liebe, Gott-es Barmherzigkeit-in
duog *a* *ma* *d-illa.* —
Hoffnung als auch ja nicht sie-lege weg. —

---

*) von *haž-ar.*

**) Gerundium der Vergangenheit (Inessiv eines Nomens in *-tši*) von *āl-ar* „sprechen, sagen".

***) = was hat man gemeint, wenn man diese (zwei Dinge) gesagt hat? einen Menschen, der kein Mitleid kennt, und einen schlechten Nachbar.

†) wegen der Form vergleiche S. 178; *latšhqar* „verbergen", *latšhqadar* „verstecken, stehlen".

††) *lām* (Genitiv *lāma-naṅ*) „Berg", *lāmaruō* „Bergbewohner".

†††) *maira* (Genitiv *maira-tšu*) „tapfer" von *mār* (Genitiv *mēr-iṅ*, Plural *nār-uoš*) „Mann".

*†) *Naχtšuō,* Genitiv *Naχtšuō-tšu-ṅ,* Plural *Naχtšuo-i* oder *Naχtš-ii* „Tschetschenze".

*††) = „er ist der tapferste der Tschetschenzen".

*†††) Die meisten Präpositionen (Postpositionen) des Tschetschenzischen werden mit dem Dativ verbunden.

**†) von *dēle,* Genitiv *dēl-iṅ,* Plural *dēl-ii.*

B. Der südkaukasische Sprachstamm.

Die Laute.

1. Vocale.

		a		
	e *e̥*		*o*	
i	*i̥*			*u*

2. Consonanten.

			ḥ	*h*			
q							
k	*g*	*kh*	*χ*	*γ*			
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*			
ts	*dz*	*tsh*					
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*	—	*v*, *w*			*m*

Die Dentalen gehören zu den sogenannten dorsalen (vergl. Grundriss I, Seite 144, 149); wir haben aber hier das diakritische Zeichen weggelassen. Sämmtliche Verschlusslaute sind rein, ohne den sie bei uns begleitenden Hauch auszusprechen. — Mit dem *h* verbunden (*kh*, *tšh*, *tsh*, *th*, *ph*) klingen die Laute etwas weicher, so dass z. B. *th* zwischen *t* und *d* liegt. *ph* soll wie *p*φ ausgesprochen werden.

Bemerkungen über die Laute dieser Sprachen.

A. Die Vocale betreffend.

1. Das georgische *a* erscheint öfter im Mingrelischen zu *o* oder *u* (dies namentlich vor Labialen) verdumpft, z. B.: georg.

tsχra „neun“ = mingr. *tšχoro*, georg. *rwa* „acht“ = mingr. *ruo*, georg. *thaphli* „Honig“ = mingr. *thophuri*, georg. *katsi* „Mann“ = mingr. *kotši*, georg. *γame* „Nacht“ = mingr. *γuma*, georg. *sami* „drei“ = mingr. *sumi*, georg. *mama* „Vater“ = mingr. *muma*, georg. *tshabli* „Kastanie“ = mingr. *tšhuburi*.

2. Dem migrelischen *a* steht im Georgischen öfter *e* gegenüber, z. B.: georg. *erthi* „eins“ = mingr. *arthi*, georg. *γame* „Nacht“ = mingr. *γuma*, georg. *tshera* „Schreiben“ = mingr. *tšharua*, georg. *dγe* „Tag“ = mingr. *dγa*.

3. Für georgisches *o* steht im Mingrelischen *a* oder *i*, z. B.: georg. *molozani* „Nonne“ = mingr. *malazoni*, georg. *tsoli* „Weib“ = mingr. *tšili*, georg. *batoni* „Herr“ = mingr. *patini*.

B. Die Consonanten betreffend.

1. Das dem *tš* zu Grunde liegende *k**) kommt manchmal zum Vorschein, z. B.: georg. *tšotšori* „junger Esel“ = mingr. *kokori*, lazisch *tše* „Hand“ = mingr. *χe*, georg. *χeli*.

2. georg. *ts* = mingr. *tš*, z. B.: georg. *katsi* „Mann“ = mingr. *kotši*, lazisch *kodži*; georg. *tsoli* „Weib“ = mingr. *tšili*, georg. *tsχra* „neun“ = mingr. *tšχoro*.

3. georg. *tsh* = mingr. *tšh*, z. B.: *tshabli* „Kastanie“ = mingr. *tšhuburi*, georg. *tshquli* „Wunde“ = mingr. *tšhqirili*.

4. Dem georgischen *l* entspricht im Mingrelischen und Lazischen öfter *r*, z. B.: georg. *žaγli* „Hund“ = mingr, *žoγori*, georg. *thaphli* „Honig“ = mingr. *thophuri*, lazisch *topri*; georg. *tshabli* „Kastanie“ = mingr. *tšhuburi*, georg. *tshqali* „Wasser, Fluss“ = mingr. *tshqari*, lazisch *dzari*; georg. *guli* „Herz“ = mingr. *guri*, lazisch *guri*; georg. *gweli* „Schlange“ = mingr. *gueri*, georg. *thowli* „Schnee“ = mingr. *thiri*, georg. *suli* Seele, Athem“ = mingr. *šuri*, lazisch *šuri*.

5. Das georgische *r* geht im Lazischen in *dž*, im Mingrelischen in *ž* über, z. B.: georg. *γori* „weibliches Schwein“ = mingr. *γeži*, georg. *χari* „Stier“ = lazisch *χodži*, mingr. *χoži*; georg. *piri* „Mund“ = lazisch *pidži*, mingr. *piži*; georg. *phuri* „Kuh“ = lazisch *pudži*, mingr. *phuži*; georg. *quri* „Ohr“ = lazisch *udži*, mingr. *quži*.

---

*) Vergl. die Palatallaute in den indogermanischen Sprachen.

Die Wurzel und das Wort.

Die Wurzel ist in der Regel einsilbig, seltener zweisilbig, und es wird aus ihr einerseits das Verbum, andererseits das Nomen abgeleitet. So bedeutet z. B.: im Georgischen *kud* „sterben“ und man bildet daraus einerseits *wh-kud-ebi* „ich sterbe“, andererseits *si-kud-ili* „der Tod“, *m-kud-ari* „gestorben“ u. s. w.

Wie in den anderen Sprachen gibt es auch im Georgischen Nomina, welche als reine Stammwörter gelten können, d. h. keine in der Sprache vorhandene Verbalwurzel zur Voraussetzung haben.

Die nominalen Stammwörter sind einer Weiterentwicklung fähig; es werden aus ihnen auf dem Wege der Präfix- und Suffixbildung Stämme, welche eine Modification der im Grundworte liegenden Anschauung ausdrücken, abgeleitet. Wir werden im Folgenden einige Beispiele dafür aus dem Georgischen anführen:

I. Präfixbildungen.

a) Das Präfix *sa-* bildet Nomina loci, temporis, instrumenti, abstracta u. dgl. (vergl. die arabischen Präfixe *ma-*, *mi-*), z. B.:

thewzi „Fisch“	*sa-thewze* „Fischkasten“
marili „Salz“	*sa-marile* „Salzfass“
γwino „Wein“	*sa-γwino* „Weinkeller“
γame „Nacht“	*sa-γame* „Zeit der Nacht, Abend“
dila „Morgen“	*sa-dili* „Morgenruhe“
tshwima „Regen“	*sa-tshwima-ri* „Regenmantel“
thwali „Auge“	*sa-thwale* „Augengläser“
thbili „warm“	*sa-thbo* „Wärme“
thethri „weiss“	*sa-thethre* „Weisse“
brdzeni „weise“	*sa-brdzne* „Weisheit“

b) Das Präfix *me-* bildet Nomina agentis, welche eine Beschäftigung mit dem im Grundworte Gelegenen bezeichnen, z B.:

χomaldi „Schiff“	*me-χomalde* „Schiffer“
puri „Brot“	*me-pure* „Bäcker“
thewzi „Fisch“	*me-thewze* „Fischer“
baγi „Garten“ *)	*me-baγe* „Gärtner“

c) Das Präfix *i-* bildet Ausdrücke, welche andeuten, dass man das im Grundwort Liegende nachahmt, z. B.:

---

*) neupersisch *bāγ*.

regweni „dumm“	*i-regweni* „einer der sich dumm stellt“
misani „Zauberer“	*i-misani* „einer der einen Zauberer nachahmt“
zurgi „bucklig“	*i-zurgi* „einer der bucklig einhergeht“

II. Suffixbildungen.

a) Das Suffix *-eli* bildet von Länder- und Städtenamen Ausdrücke, welche die Herkunft oder Abstammung von den ersteren bezeichnen, z. B.:

tphilisi „Tiflis“	*tphil-eli* „ein aus Tiflis Stammender“
gori „Gori“	*gori-eli* „ein Einwohner von Gori“

b) Das Suffix *-uli* (*-uri*) ist mit dem vorigen synonym, z. B.:

odiši „Odischi“	*odiš-uri* „ein Einwohner von Odischi“
gori „Gori“	*gori-uli* „von Gori stammend“

c) Das Suffix *-iani* bildet Adjectiva relativa, z. B.:

okhro „Gold“	*okhr-iani* „golden“
marili „Salz“	*maril-iani* „gesalzen“
sisχli „Blut“	*sisχl-iani* „blutig“
mahχmed „Muhammed“	*mahχmed-iani* „Muhammedaner“
γwino „Wein“	*γwin-iani* „Weintrinker“
mruši „Hurerei“	*mruš-iani* „Hurer“

d) Das Suffix *-oba* (*-eba*) bildet Nomina abstracta, dann, an Namen von Heiligen gehängt, Namen der Feste derselben, z. B.:

γmerthi „Gott“	*γmerth-oba* „Göttlichkeit, Gottheit“
saχeli „Name“	*saχel-oba* „Namensbezeichnung“
katsi „Mensch“	*kats-oba* „Menschheit“
didi „gross“	*did-oba* „Grösse“
sami „drei“	*sam-oba* „Dreifaltigkeit“
maria „Maria“	*mari-oba* „Fest Mariens“
džwari „Kreuz“	*džwar-oba* „das Fest des heil. Kreuzes“
ioane „Johannes“	*ioan-oba* „Fest des heil. Johannes“

I. Das Nomen.

Das Nomen ermangelt jeder Geschlechtsbezeichnung und kommt auch die Auffassung des Geschlechts weder am Adjectivum noch am Verbum zum Vorschein. Es sind daher blos die beiden Kategorien der Zahl und der Endung zu betrachten.

Zur Bezeichnung des Plurals finden sich im Georgischen die beiden Suffixe *-bi* und *-ni*, von denen das letztere in der Volkssprache gegenüber dem ersteren überhand nimmt. An das Suffix *-bi* werden die Casussuffixe des Singulars unmittelbar angefügt, während das Suffix *-ni* im Genitiv-Dativ von dem Suffixe *-tha* (Ablativ *-tha-gan*) abgelöst wird.

Das georgische Suffix *-bi* kehrt im Mingrelischen als *-phi*, im Lazischen als *-pi* wieder.

Im Mingrelischen findet sich das Suffix *-phi* auch mit dem Suffix *-ali* combinirt in der Form *-ale-phi*. Mit diesem *-ali* hängen offenbar die suanischen Plural-Suffixe *-ar*, *-al*, *-ral*, *-lar* zusammen. Danach dürften in diesen Sprachen ursprünglich die drei Formen der Plural-Bezeichnung *-pi*, *-ni* (*-tha*), *-ari* (*-ali*) neben einander existirt haben.

Beispiele:

Georgisch:	*bude* „Nest“	Plural:	*bud-e-bi*, *bude-ni*
	mama „Vater“	„	*mam-e-bi*, *mama-ni*
	puri „Brot“	„	*pur-e-bi*, *pur-ni*
	šawardeni „Falke“	„	*šawarden-ni*
Mingrelisch:	*kotši* „Mensch“	„	*kotš-e-phi*
	kibo „Krebs“	„	*kibo-w-e-phi*
	muma „Vater“	„	*muma-l-e-phi*
	khwa „Stein“	„	*khua-l-e-phi*
	χe „Hand“	„	*χe-l-e-phi*
Lazisch:	*zuγa* „Meer“	„	*zuγa-pe*
	bozo „Mädchen“	„	*bozo-pe*
	ili „Lanze“	„	*il-e-pe*
	lazud „Mais“	„	*lazud-e-pe*
Suanisch:	*χam* „Schwein“	„	*χam-ar*
	štikh „Zahn“	„	*štikh-ar*
	*ward**) „Rose“	„	*ward-al*
	*wadžar***) „Kaufmann“	„	*wadžr-al*
	koγo „Mücke“	„	*koγo-lar*
	šthim „Ohr“	„	*šthim-ral*

Von den Casus ermangeln die beiden wichtigsten, nämlich der Subjects- (Nominativ) und der Objects-Casus (Accusativ), in

---

*) armen. *ward*.

**) armen. *watšarʿakan*.

der Regel der näheren lautlichen Bezeichnung und fallen also mit dem nackten Stamme zusammen. Die übrigen Casus, welche hier ausser dem Vocativ durchgehends vorkommen, sind: der Genitiv, der Dativ-Locativ, der Instrumental, der Ablativ und der Approximativ. Ausser diesen besitzt das Suanische noch mehrere andere Casusformen, welche vielfach an jene der nordkaukasischen Sprachen erinnern. Die Bildung der einzelnen Casus findet auf folgende Weise statt:

Der Genitiv wird im Georgischen mittelst des Suffixes *-sa* (*-s*), bei Eigennamen *-si* (*-isi*), im Mingrelischen und Lazischen mittelst *-ši* (= georg. *-isi*) gebildet. Im Suanischen hat der attributive Genitiv kein besonderes Zeichen; es findet einfache Vorsetzung des bestimmenden Ausdruckes vor den zu bestimmenden statt. Man sagt z. B.: *dadiani tšaaž* „des Dadian Pferd“, *mare šia·r* „des Mannes Hände“; dagegen hat der absolut stehende Genitiv das Suffix *-š*, das mit dem Mingrelisch-Lazischen *-ši* vollständig übereinstimmt; z. B.: *dadian-a-š* „des Dadian“, *mare-š* „des Mannes“, *šia-š* „der Hand“.

Im Georgischen, Mingrelischen und Lazischen ist die Stellung des Genitivs, da er das Suffix stets an sich tragen muss, eine freie, d. h. er kann dem Ausdrucke, welchen er näher bestimmt, theils vorangehen, theils folgen. Man sagt daher georgisch *γmerthi-s sitqua* „Gottes Wort“ oder *sitqua γmerthi-sa.*

Der Dativ-Locativ hat im Georgischen das Suffix *-sa* (*-s* bei Eigennamen und im Vulgär-Dialekt), vor welchem der auslautende Vocal *-i* des Stammes schwindet. Dem georgischen *-sa* (*-s*) entspricht im Mingrelischen und Lazischen *-s*. Im Suanischen werden der Dativ und der Locativ von einander lautlich geschieden; dem ersteren kommt das Suffix *-s*, dem letzteren das Suffix *-sa* zu.

Der Instrumental wird im Georgischen mittelst des Suffixes *-tha* (*-th* bei Eigennamen und im Vulgär-Dialekt) gebildet, welchem im Lazischen *-te*, im Mingrelischen *-th* entspricht. Abweichend davon bildet das Suanische den Instrumental mittelst des Suffixes *-šu.*

Der Ablativ hat im Georgischen das Suffix *-sagan*, welches aus dem Genitivsuffix *-sa* und dem Suffix *-gan* zusammengesetzt ist. Im Mingrelischen lautet das Suffix dieses Casus *-šeni*, offenbar aus dem Genitivsuffixe *-ši* und dem Suffixe *-ni* zusammengesetzt. Im Suanischen lautet das Ablativsuffix *-χen*, das vielleicht mit dem georgischen *-gan* zusammenhängt.

Das Mingrelische und Lazische haben einen Approximativ gemeinsam, welcher mittelst des Suffixes *-ša* bezeichnet wird. Dieser Casus kommt auch im Georgischen in der Vulgärsprache vor; sein Suffix lautet *-isad.* Das Suanische gebraucht für denselben Casus das Suffix *-the*, was auf einen Zusammenhang dieses Casus mit dem Instrumental schliessen lässt, so dass georg. *-tha*, mingr. *-th*, lazisch *-te* = suan. *-the* und suan. *-šu* = mingr.-lazisch *-ša* sein könnten.

Mittelst *-than* wird im Georgischen der Social gebildet.

Ueberdies kommen im Suanischen noch folgende Casus vor:

der Superessiv, gebildet mittelst *-ži*, *-iž* (= georg. *-že*),

der Subessiv, gebildet mittelst *-tšukhan*, und

der Caritiv, gebildet mittelst *-ul.*

Zur Erläuterung und Veranschaulichung des Vorgetragenen werden wir Paradigmen der einzelnen Sprachen folgen lassen:

A. Georgisch.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*mama* „Vater"	*mam-e-bi*, *mama-ni*
Genitiv	*mam-i-sa*, *mam-i-s*	*mamebi-sa*, *mamebi-s*, *mama-tha*
Dativ	*mam-sa*	*mameb-sa*, *mama-tha*
Instrum.	*mama-tha*	*mamebi-tha*
Ablativ	*mam-i-sagan*	*mamebi-sagan*, *mama-thagan*
Social	*mama-than*	*mamebi-than*
Vocativ	*mama-o*	*mameb-o*, *maman-o*

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*puri* „Brot"	*pur-e-bi*, *pur-ni*
Genitiv	*puri-sa*, *puri-s*	*purebi-sa*, *purebi-s*, *puri-tha*
Dativ	*pur-sa*	*pureb-sa*, *puri-tha*
Instrum.	*puri-tha*	*purebi-tha*
Ablativ	*puri-sagan*	*purebi-sagan*, *puri-thagan*
Social	*puri-than*	*purebi-than*
Vocativ	*pur-o*	*pureb-o*

B. Mingrelisch.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*kotši* „Mensch"	*kotš-e-phi*
Genitiv	*kotši-ši*	*kotšephi-ši*
Dativ	*kotši-s*	*kotšephi-s*

	Singular	Plural
Instrumental	*kotši-th*	*kotšephi-th*
Ablativ	*kotši-šeni*	*kotšephi-šeni*
Approximativ	*kotši-ša*	*kotšephi-ša*

	Singular	Plural
Nominativ	*χe* „Hand“	*χe-l-e-phi*
Genitiv	*χe-ši*	*χelephi-ši*
Dativ	*χe-s*	*χelephi-s*
Instrumental	*χe-th*	*χelephi-th*
Ablativ	*χe-šeni*	*χelephi-šeni*
Approximativ	*χe-ša*	*χelephi-ša.*

C. **Lazisch.**

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*bozo* „Mädchen“	*bozo-pe*
Genitiv	*bozo-ši*	*bozope-ši*
Dativ	*bozo-s*	*bozope-s*
Instrumental	*bozo-te*	*bozope-te*
Approximativ	*bozo-ša*	*bozope-ša*

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*zuγa* „Meer“	*zuγa-pe*
Genitiv	*zuγa-ši*	*zuγape-ši*
Dativ	*zuγa-s*	*zuγape-s*
Instrumental	*zuγa-te*	*zuγape-te*
Approximativ	*zuγa-ša*	*zuγape-ša*

D. **Suanisch.**

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*mare* „Mann“	*mare-l*
Genitiv	*mare-š*	*marel-š*
Dativ	*mare-s*	*marel-s*
Locativ	*mare-sa*	*marel-sa*
Instrumental	*mare-šu*	*marel-šu*
Ablativ	*mare-χen*	*marel-χen*
Approximativ	*mare-the*	*marel-the*
Superessiv	*mare-ši*	*marel-iš*
Subessiv	*mare-tšukhan*	*marel-tšukhan*
Caritiv	*mare-ul*	*marel-ul*

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*šia* „Hand“	*sia-r*
Genitiv	*šia-š*	*šiar-š*
Dativ	*šia-s*	*šiar-s*
Locativ	*šia-sa*	*šiar-sa*
Instrumental	*šia-šu*	*šiar-šu*
Ablativ	*šia-χen*	*šiar-χen*
Approximativ	*šia-the*	*šiar-the*
Supperessiv	*šia-ši*	*šiar-iš*
Subessiv	*šia-tšukhan*	*šiar-tšukhan*
Caritiv	*šia-ul*	*šiar-ul*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum geht im Sinne des Attributs dem Nomen, zu welchem es gehört, voran und folgt demselben im Sinne des Prädicats mit der Copula (dem Verbum substantivum) verbunden nach. Es wird im Georgischen mit dem Substantivum in Betreff der Zahl und Casus-Endung in Uebereinstimmung gesetzt, während es in den übrigen Sprachen stets unverändert bleibt. Man sagt z. B. im Georgischen: *udzlewel-ni motshame-ni* „die unbesiegbaren Märtyrer“, *tshmida-tha da udzlewel-tha motshame-tha* „der heiligen und unbesiegbaren Märtyrer“, *boroti-sa tquwili-sa* „der schlechten Lüge“. Ebenso sagt man: *erth-s megobar-s* „einem Freunde“. Dagegen prädicativ: *romel-ni dašthes dzleul-ni* „welche übrig blieben als Besiegte“.

Mingrelisch: *skhwami tsχeni* „ein schönes Pferd“, *skhwami tsχen-e-phi* „schöne Pferde“, *skhwami tsχeni-ši* „des schönen Pferdes“, *skhwami tsχenephi-ši* „der schönen Pferde“.

Lazisch: *skwa sχeni* „ein schönes Pferd“, *skwa sχen-e-pi* „schöne Pferde“, *skwa sχeni-ši* „des schönen Pferdes“, *skwa sχenepi-ši* „der schönen Pferde“.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Formen des Personalpronomens lautet:

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
		Singular		
1. Pers.	*me* (*tšemi-*)	*ma* (*tškhimi-*)	*ma* (*škimi-*)	*mi*
2. Pers.	*šen*	*si*	*si*	*si*
3. Pers.	*igi* (*misi-*)	*thina*	*him*	*edži*

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
		Plural		
1. Pers.	*tšwen*	*tškhi*	*šku*	*nai*
2. Pers.	*thkhwen*	*thkhwa*	*tkwa*	*zyai*
3. Pers.	*igi-ni* (*mathi-*)	*thine-phi*	*hini*	*edži-ar*

Die Declination des Personalpronomens weicht von jener des Nomens im Princip nicht ab; sie stellt sich in den einzelnen Sprachen folgendermassen dar:

A. Georgisch.

Erste Person.

Singular

Nominativ	*me*
Accusativ	*me* (*tšemi*, *tšemi-sa*)
Genitiv	*tšemi*, *tšemi-sa*, *tšemi-s*
Dativ	*tšem-sa*, *tšem-s*, *tšem-da*
Instrumental	*tšemi-tha*, *tšemi-th*, *tšem-mier*, *tšem-ad*
Ablativ	*tšem-gan*, *tšemi-sagan*
Social	*tšem-thana*

Plural

Nominativ	*tšwen*
Accusativ	*tšwen* (*tšweni-sa*)
Genitiv	*tšweni*, *tšweni-sa*, *tšweni-s*
Dativ	*tšwen-sa*, *tšwen-s*, *tšwen-da*
Instrumental	*tšweni-tha*, *tšwen-mier*, *tšwen-ad*
Ablativ	*tšwen-gan*, *tšweni-sagan*
Social	*tšwen-thana*

Zweite Person.

Singular

Nominativ	*šen*
Accusativ	*šen* (*šeni-sa*)
Genitiv	*šeni*, *šeni-sa*, *šeni-s*
Dativ	*šen-sa*, *šen-s*, *šen-da*
Instrumental	*šeni-tha*, *šeni-th*, *šen-mier*, *šen-ad*
Ablativ	*šen-gan*, *šeni-sagan*
Social	*šen-thana*

	Plural
Nominativ	*thkhwen*
Accusativ	*thkhwen* (*thkweni-sa*)
Genitiv	*thkhweni*, *thkhweni-sa*, *thkhweni-s*
Dativ	*thkhwen-sa*, *thkhwen-s*, *thkhwen-da*
Instrumental	*thkhweni-tha*, *thkhwen-mier*, *thkhwen-ad*
Ablativ	*thkhwen-gan*, *thkhweni-sagan*
Social	*thkhwen-thana*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nominativ	*igi*, *iman*	*igi-ni*, *isi-ni*
Accusativ	*igi* (*misi*), *iman*	*igi-ni* (*mathi*), *isi-ni*
Genitiv	*misi*, *imisi*, *imis*	*imethi*, *mathi*, *imathis*
Dativ	*mais*, *mes*, *imasa*, *imas*	*imeth*, *math*, *imath-sa*
Instrumental	*misi-tha*, *mis-mier*	*mathi-th*, *ime-mier*
Ablativ	*misi-gan*	*imeth-gan*
Social	*igi-thana*	*igini-thana*

B. **Lazisch.**

Erste Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*ma*	*šku*
Genitiv	*škimi*	*škuni*
Approximativ	*škimi-nda*	*škuni-nda*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*si*	*tkwa*
Genitiv	*skani*	*tkwani*
Approximativ	*skani-nda*	*tkwani-nda*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Nom.-Acc.	*him*	*hini*
Genitiv	*himu-ši*	*hini-ši*
Dativ	*himu-s*	*hini-s*
Approximativ	*himu-ša*	*hini-ša*

Die erste und zweite Person haben keine selbstständigen Formen für den Dativ. Wenn dieser Casus ausgedrückt werden soll, dann wird bei der ersten Person das Element *m*, bei der zweiten Person das Element *k* oder *g* dem Verbum des Satzes präfigirt oder infigirt und der Plural durch Vorsetzung des Nominativs der Pluralform vor das Verbum angedeutet, z. B.: *me-tšari* „du gibst", *me-m-tšari* „du gibst mir", *šku me-m-tšari* „du gibst uns". Dasselbe ist der Fall bei jenen Verben, welche den Dativ des psychologischen Subjectes regieren (Schmerz empfinden, lieben, hassen, beneiden, hören), z. B.: *ma do-ma-gurasere* „ich höre" (mir ist hörbar), *šku do-ma-guranere* „wir hören".

C. Suanisch.

Erste Person.

	Singular	Plural
Genitiv	*mi-sgwa*	*gi-sgwe*

Zweite Person.

	Singular	Plural
Genitiv	*i-sgwa*	*i-sgwe*

Dritte Person.

	Singular	Plural
Genitiv	*etša*	*edžiareš*

Die erste und zweite Person haben auch hier keine selbstständigen Formen für den Dativ und Accusativ. Der Dativ-Accusativ der ersten Person Singular wird durch das ins Verbum eintretende Infix *-m-*, derselbe Casus der ersten Person Plural durch *-g-* ausgedrückt. Bei der zweiten Person tritt das Element *-dž-* für beide Zahlen ein. Man sagt z. B.: *si leqai* „du küssest", *si le-m-qai mi* „du küssest mich", *si le-g-qai nai* „du küssest uns", *mi le-dž-qai si* „ich küsse dich", *mi le-dž-qai zgai* „ich küsse euch".

Pronomen possessivum.

Als Possessivpronomen fungirt der Genitiv des Personalpronomens. Dasselbe wird ganz so wie ein Adjectivum, respective wie ein Substantivum behandelt.

Pronomen demonstrativum.

Zur Bezeichnung des Nahen bedient man sich im Georgischen der Pronomina *is*, *iman* (Stamm *imi-*), zur Bezeichnung des Entfernteren der Pronomina *es*, *ese* (Stamm *ami-*), *aman* (Stamm *ama-*). Im Lazischen fungirt im ersteren Sinne *him*, im letzteren *ham* (Plural *hani*), im Suanischen im ersteren Sinne *ale* (Plural *aliar* oder *amiar*), im letzteren Sinne dagegen das Personalpronomen der dritten Person *edži* (Plural *edžiar*).

Pronomen reflexivum.

Interessant ist im Georgischen der Gebrauch des Wortes *thawi* „Haupt" im Sinne unseres „Selbst" (arabisch *nafs-ũ*), der ganz an den Gebrauch des Wortes *buru* im Baskischen erinnert (vergl. oben Seite 16). Wahrscheinlich aus *thawi* hervorgegangen ist das Reflexivpronomen *thwi̥si*, das dem Gebrauche nach dem sanskritischen *sva-* entspricht.

Pronomen interrogativum.

Im Georgischen lautet das Interrogativum für belebte Wesen (wer) *win* (Stamm *wisi-*), für Dinge *ra* (Stamm *rai̥e-*). Beide sind blos im Singular gebräuchlich. Im Lazischen entspricht dem ersteren *mi*, dem letzteren *muia*. Auch diese beiden kommen blos im Singular vor. Der Dativ lautet etwas abweichend *mi-šonu*, *muia-šeni*, dagegen der Genitiv mit den anderen Casus regelmässig *mi-ši*, *muia-ši*. Im Suanischen lautet „wer" *iar*, „was" dagegen *mai*.

Pronomen indefinitum.

Das Pronomen indefinitum wird aus dem Interrogativ- oder Relativpronomen durch Anfügung eines Suffixes mit verallgemeinernder Bedeutung abgeleitet (vergl. sanskr. *-čit*, *-ćana*, latein. *-quid*, *-cumque*): georg. *wis-me* (Genitiv *wisi-me*, Ablativ *wis-gan-me*, aber Plural *win-me-bi*), *romeli-me* (Genitiv *romeli-s-me*, Ablativ *romeli-sagan-me*, aber Plural *romel-me-bi*).

Pronomen relativum.

Es ist ein Vorzug dieser Sprachen, dass sie ein Relativpronomen, wahrscheinlich auf Grund des Interrogativums (vergl. das Lateinische), entwickelt haben. Im Georgischen dürfte das

Relativum *romeli* mit dem obigen *ra* zusammenhängen; das lazische *nam* (Stamm *namu-*, Plural *nani*) könnte aus dem oben erwähnten *mi* hervorgegangen sein.

II. Das Verbum.

Das Verbum dieser Sprachen zeigt eine seltene Uebereinstimmung nicht blos in seiner Anlage, sondern auch in den zum Aufbau seiner Formen verwendeten Elementen. Wie in mehreren nordkaukasischen Sprachen haben wir auch hier eine zweifache Conjugationsform zu unterscheiden, nämlich eine directe (persönliche), in welcher das psychologische Agens im Nominativ steht, und eine indirecte (unpersönliche), in welcher das Agens im Dativ sich befindet (z. B.: „ich schreibe, wir schreiben", dagegen „mir ist Gehör, uns ist Gehör"). Die Verschiedenheit der beiden Formen findet auch in der lautlichen Verschiedenheit der zur Personsbezeichnung verwendeten Pronominal-Elemente ihren Ausdruck. Bei beiden ist auch das Verhältniss der Singularformen zu den entsprechenden Formen des Plurals ganz verschieden. Innerhalb der directen Conjugationsform wird nämlich der Plural der ersten und zweiten Person vom Singular durch Anfügung des Pluralsuffixes *-th*, *-s* abgeleitet, der Plural der dritten Person gegenüber dem Singular durch das Element *-n* charakterisirt. Dagegen erscheint innerhalb der indirecten Conjugationsform der Plural vom Singular gleichmässig durch das Element *-na* (*-n*) oder missbräuchlich *-th*, *-s* abgeleitet, obschon, da blos der Plural der Person und nicht der Plural der Handlung bezeichnet werden soll, hier die Pluralbezeichnung überflüssig ist (vgl. das Suanische).

Die zur Bezeichnung der Person am Verbum verwendeten Pronominal-Elemente hängen gewiss mit den unter der Rubrik des Pronomens von uns erörterten Formen dieses Redetheiles zusammen; sie erscheinen aber diesen gegenüber auf den ersten Anblick so verschieden, dass ein lautlicher Zusammenhang beider beinahe geleugnet werden könnte. Dieselbe Erscheinung tritt uns bekanntlich auch auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen entgegen. Beiderseits scheint die frühzeitige Entwicklung der Flexion diese Erscheinung bewirkt zu haben.

Die Uebersicht der zur Bildung des Verbums verwendeten Pronominal-Elemente lautet:

A. Directe (subjective) Pronomina.

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
		Singular		
1. P.	*w-*, *w-h-*	*p-*, *b-*, *w-*, *u-*	*b-*, *w-*	*w-*, *u-*, *χ-w-* *)
2. P.	—, *χ-*, *h-*	—	—	— *χ-*
3. P.	*-s*	*-s*, — *ns*	— *s*	—
		Plural		
1. P.	*w-*, *w-h-* . . *-th*	*p-*, *b-*, *w-*, *u-* . . *-th*	*b-*, *w-* . . *-t*	*w-*, *u-*, *χ-w-* . . *-th*
2. P.	—, *χ-*, *h-* . . *-th*	— . . *-th*	— . . *-t*	— *χ-* . . . *-th*
3. P.	*-n*, *-s*	— *na*, *-s*	— *n*	— *-χ*

B. Indirecte (im Sinne des Dativs stehende) Pronomina.

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
		Singular		
1. P.	*m-*	*m-* (*p-*)	*m-*	*m-*
2. P.	*g-*	*g-* (*r-*)	*k-*, *g-*	*dž-* **)
3. P.	*u-*, *e-*	*u-*	—	*χ-*
		Plural		
1. P.	*gw-*, *g-*	*m-* . . . *-na*, *-tha*	*m-* . . . . *-n*, *-s*	*g-*
2. P.	*g-* . . . . *-th*	*g-* . . . *-na*, *-tha*	*k-*, *g-* . . *-n*, *-s*	*dž-*
3. P.	*u-*, *e-* . . *-th*	*u-* . . . *-na*, *-tha*	— . . *-n*, *-s*	*χ-*

Das Georgische bezeichnet in der ersten Person Plural, da das Element *gw-*, *g-* (= suanisch *g-*) diese genügend charakterisirt, den Numerus gar nicht, wogegen das Element *-th* bei der zweiten und dritten Person offenbar aus der vorhergehenden Reihe *A* (statt des zu erwartenden *-n*) eingedrungen ist.

Hinter den Personal-Endungen findet man im Georgischen, welches in diesem Punkte unter den hier in Betracht kommenden

---

*) Wenn *χ-w-* (= georg. *w-h-*) in der ersten Person erscheint, dann wird die zweite Person durch das Zeichen *χ-* (= georg. *h-*) charakterisirt, während, wenn die erste Person das Präfix *w-* oder *u-* hat, die zweite Person eines bestimmten Zeichens ermangelt. Mit dem suanischen *χ-* ist das georgische *χ-* (z. B. in *χ-ar* „du bist") identisch, dem aber das dazu gehörende Zeichen der ersten Person *χw-* (vergl. *w-ar* „ich bin") verloren gegangen ist. Umgekehrt ist das der ersten und zweiten Person zukommende *h-* im Georgischen auch in die dritte Person eingedrungen.

**) Aus *g-* hervorgegangen.

Sprachen am durchsichtigsten ist, in der Regel einen der Vocale *a*, *e*, *i*, seltener *u* stehen. Das Verhältniss der auf diese Weise gebildeten Formen, nämlich der vocallosen und der mit einem von den obigen Vocalen versehenen Formen zu einander ist folgendes:

Die vocallose Form ist in Betreff der durch das Verbum ausgedrückten Handlung indifferent; der Vocal *e* hat neutro-passive, der Vocal *i* ebenso neutro-passive oder rein passive, der Vocal *u* eine mehr active, der Vocal *a* eine entschieden active, transitive Bedeutung. Danach ist z. B.: *w-h-tsher* „ich schreibe“ (schlechtweg), dagegen *w-i-tsher* „ich schreibe für mich“, *w-e-tsher-ebi* oder *w-i-tsher-ebi* „ich werde geschrieben“, *w-u-tsher* „ich schreibe für ihn“ und *w-a-tsher* „ich schreibe etwas nieder“.

Da dieser Punkt mit der Bildung des Causativums zusammenhängt, so werden wir dieselbe gleich hier einer kurzen Erörterung unterziehen.

Das Causativum ist durchwegs durch den hinter dem Personalzeichen stehenden Vocal *a*, überdies aber noch in der Regel durch gewisse Suffixe gekennzeichnet. Jene Verba, welche in *-aw* ausgehen, verwandeln dieses in *-ew*, die Verba in *-i* dasselbe in *-eb* und jene in *-eb*, sowie einzelne in *-i* die beiden letzteren Ausgänge in *-ineb*. Man sagt z. B.: *w-i-χarebi* „ich ergötze mich“, *w-a-χareb-ineb* „ich ergötze“; *w-zraχ-aw* „ich denke“, *w-a-zraχ-ew* „ich mache, dass Jemand nachdenkt, ich ertheile Rath“; *w-utshqi* „ich weiss“, *w-a-utshq-eb* „ich mache kund“; *w-teχ* „ich zerbreche“, *w-a-teχ-ineb* „ich mache, dass zerbrochen wird, ich lasse zerbrechen“.

An Zeiten und Arten sind folgende vorhanden:

1. Das Präsens, welches in allen hieher gehörigen Sprachen einen verschiedenartigen Ausgang zeigt.

2. Das Imperfectum, welches vom Präsens im Georgischen mittelst des Suffixes *-di* (= dialektisch *-thi*) abgeleitet wird, womit die Bildung des Mingrelischen mittelst *-di*, *-ndi* und des Suanischen mittelst *-udi*, *-edi*, *-nudi*, *-nedi* übereinstimmt. Im Lazischen kommt diese Zeitform nicht vor.

3. Das Perfectum, welches häufig die einfache Bedeutung eines Aorists besitzt. Sein Zeichen lautet im Georgischen, Mingrelischen und Lazischen *-i*, *-e*; im Suanischen fällt der Stamm dieser Zeitform mit der einfachsten Form des Verbalstammes zusammen.

4. Das Plusquamperfectum, dessen Suffixe sehr mannigfach sind und z. B. im Georgischen *-a*, *-s*, *-na*, *-ia*, *-ebia*, *-emia*, *-bies*, *-bina* lauten. Das Mingrelische scheint sich hierin dem Georgischen ganz anzuschliessen. Diese Zeitform unterscheidet sich (im Georgischen, Mingrelischen und Suanischen, wo sie vorkommt) von den übrigen dadurch, dass sie in der Regel (mit Ausnahme einiger neutralen Verba, welche das Participium perfecti mit dem Verbum substantivum verbinden) das pronominale Subject im Dativ zu sich nimmt, daher mittelst der in der zweiten (*B*) Reihe verzeichneten Präfixe gebildet wird.

5. Das Futurum, welches aber blos im Georgischen vorkommt und dort, wie aus seinen Formen hervorgeht, aus dem Präsens sich entwickelt hat.

An Modis sind ausser dem Indicativ vorhanden:

1. Der Conjunctiv praesentis, gebildet mittelst des Suffixes *-de*, der auch im Mingrelischen (*-de*, Plur. *-dathi*) und Suanischen (*-de*, Plur. *-deth*) wiederkehrt.

2. Der Conjunctiv des Perfectum oder des Aorists, welcher im Mingrelischen und Suanischen mit einer eigenthümlichen, an das Plusquamperfectum sich anlehnenden Form vor' mmt, scheint eine spätere Neubildung zu sein.

3. Der Optativ des Georgischen ist, wie die Form desselben beweist, nur eine Abart des Futurums.

4. Der Imperativ zeigt in der Regel die kürzeste Form des Stammes und schliesst sich fast an den Indicativ des Präsens an.

Der Infinitiv ist eine Substantivform, die ganz wie ein Substantivum behandelt, d. h. mit den diesem Redetheile zukommenden Suffixen bekleidet wird.

Ausser der Wurzel, den Exponenten der Zeiten und Arten, den Personal-Präfixen und den an diese sich schliessenden Zeichen der Genera (transitiv, intransitiv, neutral, passiv, activ) eines Verbums kommen hier noch einige Elemente hinzu, welche den flectirten Verben vorangestellt werden und ungefähr die Function der Präpositionen der indogermanischen Sprachen erfüllen.

Zur Erläuterung des bisher Vorgetragenen werden wir nachfolgend einige Paradigmen aufstellen. Wir geben dabei zuerst die directe Conjugation, d. h. jene, in welcher das psychologische Subject im Nominativ zu fassen ist, dann die indirecte, d. h. jene, worin das psychologische Subject im Sinne des Dativs vorkommt.

A. Georgisch.

I. Directe Conjugation *qwar* „lieben“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-w-i-qwar-eb*	*še-w-i-qwar-eb-th*
2. Pers.	*še-i-qwar-eb*	*še-i-qwar-eb-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-eb-s*	*še-i-qwar-eb-en*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-w-i-qwar-eb-di*	*še-w i-qwar-eb-di-th*
2. Pers.	*še-i-qwar-eb-di*	*še-i-qwar-eb-di-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-eb-da*	*še-i-qwar-eb-d-en*

3. Perfect-Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-w-i-qwar-e*	*še-w-i-qwar-e-th*
2. Pers.	*še-i-qwar-e*	*še-i-qwar-e-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-a*	*še-i-qwar-e-s*

4. Plusquamperfectum I.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-m-e-qwar-a*	*še-gw-e-qwar-a*
2. Pers.	*še-g-e-qwar-a*	*še-g-e-qwar-a-th*
3. Pers.	*še-e qwar-a*	*še-e-qwar-a-th*

5. Plusquamperfectum II.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-m-i-qwar-ebia*	*še-gw-i-qwar-ebia*
2. Pers.	*še-g-i-qwar-ebia*	*še-g-i-qwar-ebia-th*
3. Pers.	*še-u-qwar-ebia*	*še-u-qwar-ebia-th*

6. Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*še-w-i-qwar*	*še-w-i-qwar-o-th*
2. Pers.	*še-i-qwar-o*	*še-i-qwar-o-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-s*	*še-i-qwar-o-n*

7. Conjunctiv.

		Singular		Plural
1. Pers.	*netia thu*	*še-w-i-qwar-eb-de*	*netia thu*	*še-w-i-qwar-eb-de-th*
2. Pers.		*še-i-qwar-eb-de*		*še-i-qwar-eb-de-th*
3. Pers.		*še-i-qwar-eb-de-s*		*še-i-qwar-eb-de-n*

8. Optativ.

		Singular		Plural
1. Pers.	*netia thu*	*še-w-i-qwar-o*	*netia thu*	*še-w-i-qwar-o-th*
2. Pers.		*še-i-qwar-o*		*še-i-qwar-o-th*
3. Pers.		*še-i-qwar-o-s*		*še-i-qwar-o-n*

9. Imperativ.

	Singular	Plural
2. Pers.	*še-i-qwar-e*	*še-i-qwar-e-th*
3. Pers.	*še-i-qwar-s*	*še-i-qwar-o-n*

10. Infinitiv.

Präsens	*še-qwar-eba*, *še-qwar-ebi*
Perfectum	*še-qwar-ebul qophi*
Futurum	*še-sa-qwar-ebeli*
Genitiv	*še-qwar-ebi-sa*
Dativ	*še-qwar-eb-sa*, *še-qwar-eba-sa*
Instrumental	*še-qwar-ebi-tha*
Ablativ	*še-qwar-ebi-sagan*

11. Participium.

Präsens	*še-qwar-eb-eli*
Perfectum	*še-qwar-eb-uli*

Das Passivum.

1. Präsens.

še-w-i-qwar-ebi

2. Imperfectum.

še-w-i-qwar-eb-o-di

3. Perfect-Aorist.

še-w-i-qwar-w-e

4. Plusquamperfectum I.

	Singular		Plural	
1. Pers.		*w-ar*		*w-ar-th*
2. Pers.	*še-qwar-eb-ul*	*χ-ar*	*še-qwar-eb ul*	*χ-ar-th*
3. Pers.		*ar-s*		*ari-an*

5. Plusquamperfectum II.

	Singular		Plural	
1. Pers.		*w-i-qaw*		*w-i-qaw-ith*
2. Pers.	*še-qwar-eb-ul*	*i-qaw*	*še-qwar-eb-ul*	*i-qaw-ith*
3. Pers.		*i-qo*		*i-qu-nen*

6. Futurum.

še-w-i-qwar-w-o

7. Conjunctiv-Optativ.

netia še-w-qwar-eb-o-de

8. Imperativ.

še-i-qwar-w-e

Das Passivum besitzt keine besondere Form des Infinitivs (vergl. das Sanskrit).

II. Indirecte Conjugation *gon* „denken".

1. Präsens I.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-gon-ia*	*gw-gon-ia*
2. Pers.	*g-gon-ia*	*g-gon-ia-th*
3. Pers.	*h-gon-ia*	*h-gon-ia-th*

2. Präsens II.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-gon-eba*	*gw-e-gon-eba*
2. Pers.	*g-e-gon-eba*	*g-e-gon-eba-th*
3. Pers.	*e-gon-eba*	*e-gon-eba-th*

3. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-gon-eb-o-da*	*gw-e-gon-eb-eb-o-da*
2. Pers.	*g-e-gon-eb-o-da*	*g-e-gon-eb-o-da-th*
3. Pers.	*e-gon-eb-o-da*	*e-gon-eb-o-da-th*

4. Perfect-Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-gon-a*	*gw-e-gon-a*
2. Pers.	*g-e-gon-a*	*g-e-gon-a-th*
3. Pers.	*e-gon-a*	*e-gon-a-th*

5. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-gon-ebia*	*gw-gon-ebia*
2. Pers.	*g-gon-ebia*	*g-gon-ebia-th*
3. Pers.	*h-gon-ebia*	*h-gon-ebia-th*

6. Futurum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-gon-o-s*	*gw-e-gon-o-s*
2. Pers.	*g-e-gon-o-s*	*g-e-gon-o-s-th*
3. Pers.	*e-gon-o-s*	*e-gon-o-s-th*

7. Conjunctiv.

m-e-gon-eb-o-de

8. Der Optativ wird durch das Futurum mit Zuhilfenahme der entsprechenden Partikeln ausgedrückt.

9. Imperativ.

	Singular	Plural
2. Pers.	*g-gon-n*	*g-e-gon-os-th*
3. Pers.	*e-gon-os*	*e-gon-os-th*

10. Infinitiv.

gon-eba

11. Participium.

Präsens *gon-i*, *gon-ebeli*
Perfectum *gon-ebuli*

B. **Mingrelisch.**

I. Directe Conjugation *laχ* „schlagen“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-laχ*	*b-laχ-n-th*
2. Pers.	*laχ*	*laχ-n-th*
3. Pers.	*laχ-ns*	*laχ-na*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-laχ-ndi*	*b-laχ-ndi-th*
2. Pers.	*laχ-ndi*	*laχ-ndi-th*
3. Pers.	*laχ-nd*	*laχ-nd-es*

3. Perfect-Aorist

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-laχ-i*	*b-laχ-i-th*
2. Pers.	*laχ-i*	*laχ-i-th*
3. Pers.	*laχ*	*laχ-es*

4. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*go-m-i-laχ*	*go-mi-laχ-ana*
2. Pers.	*go-g-i-laχ*	*go-gi-laχ-ana*
3. Pers.	*gu-u-laχ*	*gu-u-laχ-ana*

5. Conjunctiv des Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-laχ-nde*	*b-laχ-nda-thi*
2. Pers.	*laχ-nde*	*laχ-nda-thi*
3. Pers.	*laχ-nd-as*	*laχ-nda-sa*

6. Conjunctiv des Perfectums.

	Singular	Plural
1. Pers.	*ma m-i-laχ-na*	*tškhi m-i-laχ-na*
2. Pers.	*si g-i-laχ-na*	*thkhwa g-i-laχ-na*
3. Pers.	*this u-laχ-na*	*thinesphis u-n-laχ-na.*

II. Indirecte Conjugation *tshan* „glauben".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*p-tshan-s*	*p-tshan-na*
2. Pers.	*r-tshan-s*	*r-tshan-na*
3. Pers.	*tshan-s*	*tshan-na*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*p-tshan-d*	*p-tshan-d-th*
2. Pers.	*r-tshan-d*	*r-tshan-d-th*
3. Pers.	*tshan-d*	*tshan-d-th*

Für die übrigen Zeitformen fehlen die Angaben.

C. Suanisch.

I. Directe Conjugation *phašth* „loben".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*χw-a-phšth-i*	*χw-a-phšth-i-th*
2. Pers.	*χ-a-phšth-i*	*χ-a-phšth-i-th*
3. Pers.	*a-phšth-a*	*a-phšth-i-χ*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*χw-a-phšth-udi*	*χw-a-phšth-udi-th*
2. Pers.	*χ-a-phšth-udi*	*χ-a-phšth-udi-th*
3. Pers.	*a-phšth-udi*	*a-phšth-udi-χ*

3. Perfect-Aorist.

	Singular	Plural
1. Pers.	*o-th-phašth*	*o-th-phašth-e-th*
2. Pers.	*a-th-phašth*	*a-th-phašth-e-th*
3. Pers.	*a-th-phašth*	*a-th-phašth-e-χ*

4. Plusquamperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*e-m-phašth-a*	*gw-i-phšth-a*
2. Pers.	*e-dž-phašth-a*	*dž-i-phšth-a*
3. Pers.	*e-χ-phašth-a*	*χ-o-phšth-a*

5. Conjunctiv des Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*χw-a-phšth-ude*	*χw-a-phšth-ude-th*
2. Pers.	*χ-a-phšth-ude*	*χ-a-phšth-ude-th*
3. Pers.	*a-phšth-ude*	*a-phšth-ude-χ*

6. Conjunctiv des Perfectums.

	Singular	Plural
1. Pers.	*e-m-phašth-ens*	*gw-i-phašth-ens*
2. Pers.	*e-dž-phašth-ens*	*dž-i-phašth-ens*
3. Pers.	*e-χ-phašth-ens*	*χ-o-phašht-ens*

7. Participium praesentis.

mu-phšth-i.

II. Indirecte Conjugation *ršn* „sich erinnern“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-a-ršn-a*	*gw-a-ršn-a*
2. Pers.	*dž-a-ršn-a*	*dž-a-ršn-a*
3. Pers.	*χ-a-ršn-a*	*χ-a-ršn-a*

2. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*m-e-ršn-andi*	*gw-e-ršn-andi*
2. Pers.	*dž-e-ršn-andi*	*dž-e-ršn-andi*
3. Pers.	*χ-e-ršn-andi*	*χ-e-ršn-andi*

Für die übrigen Zeitformen fehlen die Angaben.

D. Lazisch.

I. Directe Conjugation *χašk* „graben“.

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*b-χašk-a-re*	*b-χašk-a-t-e-re*
2. Pers.	*χašk-a-re*	*χašk-a-t-e-re*
3. Pers.	*χašk-a-s-e-re*	*χašk-a-n-e-ne**)

2. Präteritum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*do-b-χašk-i*	*do-b-χašk-i-t*
2. Pers.	*do-χašk-i*	*do-χašk-i-t*
3. Pers.	*do-χašk-u*	*do-χašk-e-s*

4. Perfectum.

χašk-eri w-ore

4. Plusquamperfectum.

χašk-eri w-or-ti

5. Infinitiv.

o-χašk-u

---

*) Für *χašk-a-n-e-re.*

6. Participium.

Präsent. *χašk-ams*
Perfecti (mit activer und passiver Bedeutung) *χašk-eri*
Futuri *χašk-asere*

In der negativen Conjugation fehlt dem Präsens das Suffix *-re* und die Formen desselben lauten:

	Singular	Plural
1. Pers.	*wato b-χašk-a*	*wato b-χašk-a-t*
2. Pers.	*wato χašk-a*	*wato χašk-a-t*
3. Pers.	*wato χašk-a-s*	*wato χašk-a-n*

Das Präteritum lautet regelmässig: *wa b-χašk-i* u. s. w.

II. Indirecte Conjugation *gur* „hören".

1. Präsens.

	Singular	Plural
1. Pers.	*do-m-a-gur-as-ere*	*do-m-a·gur-an-ere*
2. Pers.	*do-g-a-gur-as-ere*	*do-g·a-gur-an-ere*
3. Pers.	*do-gur-as-ere*	*do-gur-an-ere*

2. Präteritum.

	Singular	Plural
1. Pers.	*ko do-m-a-gur-u*	*ko do-m-a-gur-es*
2. Pers.	*ko do-g-a-gur-u*	*ko do-g-a·gur-es*
3. Pers.	*ko do-gur-u*	*ko do-gur-es*

Das Verbum substantivum.

Da dieses Verbum im Georgischen und Lazischen zur Bildung von periphrastischen Formen verwendet wird, so wollen wir seine Abwandlung hiehersetzen. Es ist auch deswegen interessant, weil es die Uebereinstimmung der beiden Sprachen in diesem Punkte deutlich zeigt.

Präsens.

		Georgisch	Lazisch
Singular	1. Pers.	*w-ar*	*w-ora*
	2. Pers.	*χ-ar*	*ore*
	3. Pers.	*ar-s*	*onu*

		Georgisch	Lazisch
Plural	1. Pers.	*w-ar-th*	*w-ore-t*
	2. Pers.	*χ-ar-th*	*ore-t*
	3. Pers.	*ar-i-an*	*ore-r-an*

Der Perfect-Aorist wird im Georgischen von *qaw* abgeleitet, zu dem das Lazische den Infinitiv *qonu* besitzt, wogegen in der letzteren Sprache das Präteritum von *ar* selbst ausgeht.

		Georgisch	Lazisch
Singular	1. Pers.	*w-i-qaw*	*w-or-ti*
	2. Pers.	*i-qaw*	*or-ti*
	3. Pers.	*i-qo*	*or-tu*
Plural	1. Pers.	*w-i-quę-ni-th*	*w-or-ti-t*
	2. Pers.	*i-quę-ni-th*	*or-ti-t*
	3. Pers.	*i-qu-n-en*	*or-te-s*

Das Verbum substantivum des Lazischen ist das einzige Verbum, welches ein Futurum besitzt; seine Bildungen lauten:

	Singular	Plural
1. Pers.	*w-i-a-re*	*w-i-a-t-e-re*
2. Pers.	*i-a-re*	*i-a-t-e-re*
3. Pers.	*i-a-s-e-re*	*i-a-n-e-ne**)

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Wenn das Verbum mit den zu ihm gehörenden pronominalen Object-Complementen (meist im Sinne des Dativs) in Verbindung tritt, welche stets in der Form von Präfixen erscheinen und mit den zur Bildung der indirecten Conjugation verwendeten Pronominalformen identisch sind, dann fallen die das Subject des Verbums andeutenden Elemente weg und werden meistens durch das dem Verbum vorangehende selbstständige Pronomen ersetzt. Ebenso wird auch, wenn die Singular- und Pluralform des pronominalen Complements zusammenfallen, zur Verdeutlichung der letzteren das selbstständige Personalpronomen zu Hilfe genommen. Wir wollen im Nachfolgenden Beispiele aus den einzelnen hier in Betracht kommenden Sprachen anführen:

*) für *ianere*.

A. Georgisch:

me g-a-dzlew „ich gebe dir“
me thkhwen g-a-dzlew „ich gebe euch“
šen m-a-dzlew „du gibst mir“
šen gu-a-dzlew „du gibst uns“
(*is*) *m-a-dzlew-s* „er gibt mir“
(*is*) *g-a-dzlew-s* „er gibt dir“
(*is*) *gu-a-dzlew-s* „er gibt uns“
(*is*) *thkhwen g-a-dzlew-s* „er gibt euch“
(*is*) *a-dzlew-s* „er gibt ihm“
(*is*) *a-dzlew-s-th* „er gibt ihnen“

(*is*) *m-a-bdzaneb-s* „er befiehlt mir“
(*is*) *g-i-bdzaneb-s* „er befiehlt dir“
(*is*) *u-bdzaneb-s* „er befiehlt ihm“
(*is*) *gw-i-bdzaneb-s* „er befiehlt uns“
(*is*) *m-a-tshqen-s* „er schadet mir“
(*is*) *g-a-tshqen-s* „er schadet dir“
(*is*) *a-tshqen-s* „er schadet ihm“
(*is*) *gu-a-tshqen-s* „er schadet uns“
(*is*) *thkhwen g-a-tshqen-s* „er schadet euch“
(*is*) *a-tshqen-s-th* „er schadet ihnen“

B. Suanisch.

si leqai „du küssest“, *si le-m-qai mi* „du küssest mich“, *si le-g-qai nai* „du küssest uns“; *mi leqai* „ich küsse“, *mi le-dž-qai si* „ich küsse dich“, *mi le-dž-qai zgai* „ich küsse euch“.

misgwa mu edži-s tšaaž lo-χ-ow
mein Vater ihm Pferd geschenkt-ihm-hat
gisgwe mu edži-ar-s tšaaž lo-χ-ow
unser Vater ihnen Pferd geschenkt-ihnen-hat
isgwa mu tšuaž mi lo-m-ow
dein Vater Pferd mir geschenkt-mir-hat
isgwe mu tšaaž nai lo-g-ow
euer Vater Pferd uns geschenkt-uns-hat
etša mu tšaaž si lo-dž-ow
sein Vater Pferd dir geschenkt-dir-hat
edžiareš mu tšaaž zgai lo-dž-ow
ihr Vater Pferd euch geschenkt-euch-hat

C. Lazisch.

me-b-tšare „ich gebe“, *ma me-k-tšare* „ich gebe dir“; *me-tšare* „du gibst“, *si me-m-tšare* „du gibst mir“; *gie-tšu* „er schlug“, *him gie-m-tšu* „er schlug mich“.

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken der südkaukasischen Sprachenfamilie liegt bis Hundert das Vigesimalsystem zu Grunde; blos das Suanische hat dasselbe verlassen und das Decimalsystem eingeführt. Die Zahlenausdrücke lauten:

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
1	*erthi*	*arthi*	*ar*	*ešχu*
2	*ori*	*žiri*	*dzur*	*ieru*
3	*sami*	*sumi*	*džum*	*semi*
4	*othχi*	*othχi*	*otχ*	*woošthχ*
5	*χuthi*	*χuthi*	*χut*	*woχušth*
6	*ekhusi*	*apχšui*	*aš*	*uskhwa*
7	*šwidi*	*šqwithi*	*škit*	*iškhwid*
8	*rwa*	*ruo*	*owro*	*ara*
9	*tsχra*	*tšχoro*	*tšχoro*	*tšχara*
10	*athi*	*withi*	*wit*	*iešth*
11	*th-erth-meti*	—	*wit-war*	*iešth-ešχu*
12	*th-or-meti*	—	*wit-dzur*	*iešth-ieru*
13	*sam-eti*	—	—	—
20	*otsi*	*etši*	*ötš*	*ieru-iešth*
30	*ots da athi*	—	*ötš do wit*	*sem-iešth*
40	*or-m-otsi*	—	*dzur en ötš*	*woošthχ-ešth*
50	*ormots da athi*	—	*dzur en ötš do wit*	*woχušth-ešth*
60	*sam-otsi*	—	*džum en ötš*	*uskhw-iešth*
70	*samots da athi*	—	*džum en ötš do wit*	*iškhwid-ešth*
80	*othχ-m-otsi*	—	*otχ-an-ötš*	*are-ešth*
100	*asi*	*oši*	*oš*	*ašir*
200	*or-asi*	—	*dzur oš*	—
300	*sam-asi*	—	—	—
1000	*ath-asi*	—	*šilia* *)	*ath-as* **)

*) = griechisch χιλία.

**) dem Georgischen entlehnt.

Sprachproben.

Georgisch.

1. Das Pater noster.

mama-o tšwen-o romeli χ-ar tsa-tha šina, tshmida
Vater-o unser-o welcher du-bist Himmel-n in, heilig-
i-qawn saχeli šeni, mo-wedin suphewa šeni, i-qawn neba
er-werde Name Dein, her-komme Reich Dein, es-werde Wille
šeni withar-tsa tsa-tha šina egre-tsa khueqana-sa zeda, puri
Dein gleich-wie Himmel-n in eben-so Erde auf, Brot
tšueni arsobi-sa mo-mets tšuen dγe-s, da mo-mi-
unser Existenz-der her-gib uns Tag-zu (heute), und her-
tew-en tšuen thana-nadeb-ni tšuen-ni withar-tsa tšuen mi-u-
vergib uns Schuld-en unser-e gleich-wie wir ihnen
teweb-th thana-mdeb-tha math tšuen-tha, da nu še-mi-quaneb
vergeben den Schuldnern denen unseren, und nicht führe
tšuen gansatsdel-sa aramed mi-χsnen tšuen boroti-sa-gan, rome-
uns Versuchung-zur sondern erlöse uns Uebel-vom, denn
thu šeni ar-s suphewa da dzali da dideba saukune-tha
Dein ist Reich und Kraft und Grösse Ewigkeit-en
mimarth. Amin.
bis. Amen.

2. Gespräche*).

*ro-gor mšwidob-i-th**) bdzand-ebi-th? — dila mšwidob-i-sa,*
wie Frieden-mit ihr wandelt? — Morgen des Friedens,
dila siχaruli-sa! — sa-γamo mšwidob-i-sa, γame mšwidob-i-sa.
Morgen der Freude! — Abend des Friedens, Nacht des Friedens.
— mo-bdzand-i g-a-kotso. — saida mo-
— bin her-gekommen dass (ich) dich-küsse. — woher (ihr)
bdzand-ebi-th? — g-nebaw-s siaruli? — g-madlob,
her-kommt? — euch-erwünscht Spaziergang? — dir-danke (ich),
madloba-s še-g-a-tqob. — m-madlob-eli w-ar. — šeni
Dank ich-dir-berichte. — dankend ich-bin. — deinem
*samsaχuri-s-thwin. — ra ambawi***)-a†)? — ara pheri*
Dienste-zu. — welche Neuigkeit-ist? — nicht Sache

*) Brosset, Éléments de le langue Géorgienne. Paris 1836. 8. pag. 258.
**) = *mšwidobitha* von *mšwidoba*.
***) = armen. *hambav*.
†) für *ar-s*.

aχali-a. — *rad* *modi χ-ar?* — *m-i-nd-oda*
neu-ist. — warum gekommen du-bist? — mir-erwünscht war
rom *g-naχo.* — *g-i-nda* *rom* *mowide* *tšem-than?* —
dass (ich) dich-sehe. — dir erwünscht dass du-gehst mir-mit? —
tšem *megobar-than* *w-i-qawi,* *ara* *mosul-a* *džer.* —
meinem Freunde-bei ich-war, nicht gekommen-er-ist schon. —
es aχalgazda khali lamazi-a. — *w-e-li* *erth-s megobar-s.*
dieses junge Mädchen schön-ist. — ich-erwarte einen Freund.
— *ar* *u-nda* *i-rtshmuno* *rats* *rom* *ambob-en* *am*
— nicht es-erwünscht dass du glaubst alles was sie-sagen dieser
khueqana-sa. — *u-nda* *še-w-i-qwar-o-th* *erth-man**)
Erde-auf. — es-erwünscht (nöthig) dass wir lieben einer
erth-sa, *amitom* *rom* *γmerth-man* *bdzan-a:* *še-i-*
den andern, deswegen weil Gott befohlen-hat: du wirst
*qwar-o moqwasi šeni withar-tsa thawi***) *thwisi.* — *me χom*
lieben Nächsten deinen gleichwie Person eigene. — ich also
rogor-ts *tšemi* *suli* *asre* *m-i-qwar* *χ-ar* *ma-šin*
gleichwie meine Seele ebenso (von) mir geliebt du-bist jedoch
ara *wi-tsi****) *g-i-qwar* *w-ar* *thu* *ara.* — *rom*
nicht ich-weiss (von) dir-geliebt ich-bin oder nicht. — wenn
gathendbi megobar-o! *g-e-ubnebi* *rom* *modi* *tšem-s sa-*
Tag-wird o-Freund! (ich) dir sage dass du kommst mir-zu
naχawa-th; magram m-i-thχari romeli dγe da romel sahath-
Sehen-zum; jedoch mir-sag' welchen Tag und welche Stunde-
sa†) *mo-wide,* *ra-tha* *w-its-ode* *da* *ara* *tsha-*
zur du kommen wirst, damit ich-wissen-möge und nicht aus-
wat. — *aχ* *džan-o*††)! *ra-th* *m-a-tqwileb?* *ori* *dγe-a*
gehe. — o Seele! warum mich-täuschest? zwei Tag-ist's
mo-wdi *w-ar* *šen* *sa-naχawa-th* *da* *šen* *ara* *tšan-χ-ar,*
gekommen ich-bin dich Sehen-zum und du nicht dich-zeigtest,

---

*) Mittelst des Suffixes *-man* (vergl. *a-man, i-man*) wird ein bestimmter Nominativ gebildet.

**) eigentlich „Kopf", vergl. S. 198.

***) Man sagt *γmerth-man itsi-s* „Gott weiss es" = arabisch *allāhu aʿlamu.*

†) = arabisch *sāʿat-ū.*

††) = neupersich *džān.*

ara *g-i-qwar* *w-ar,* *anu* *še-uratsχ* *m-qoph* *me*
nicht (von) dir-geliebt ich-bin, oder verachtend (du) bist mich
g-thχow *sthora-th* *mi-pasuχi**).
(ich) dich-bitte genau mir-antworte.

Ueber den Zusammenhang der kaukasischen Sprachen unter einander.

Aus den von uns im Vorhergehenden gegebenen Darstellungen der kaukasischen Sprachen gehen folgende für die Sprachwissenschaft und Ethnographie wichtige Punkte hervor.

Gegenüber dem südkaukasischen Sprachstamme, dessen Sprachen einen so innigen Zusammenhang verrathen, dass man sie für Dialekte einer Sprache ansehen könnte, stehen die nordkaukasischen Sprachen zu einander in einem so lockeren Verwandtschaftsverhältnisse, dass man bei oberflächlicher Betrachtung beinahe jede Sprache für ein selbstständiges Individuum halten möchte. Sieht man aber genauer zu, so ergeben sich folgende Punkte, die einen Zusammenhang der nordkaukasischen Sprachen unter einander wahrscheinlich machen:

1. Die Bezeichnung des Geschlechtes. Dieselbe lässt sich in allen nordkaukasischen Sprachen, mit Ausnahme des Kürinischen und Udischen, nachweisen. In den dabei zur Verwendung kommenden Lauten *u* (*w*), *b* (*v*), *j*, *d*, *l* (*r*) stimmen die betreffenden Sprachen folgendermassen überein:

Abchasisch	*u*	*b*	*j*	*l*	*d*
Awarisch	*u*	*b*	*j*	—	—
Kasikumükisch	—	*b*	—	—	*d*
Artschi	*u*	*b*	—	—	*d*
Hürkanisch	*w*	*v*	—	*r*	*d*
Tschetschenzisch	*w*	*b*	*j*	—	*d*

2. Die gleiche syntaktische Behandlung des Verbums, insofern es einen Zustand oder eine Handlung bezeichnet, d. h. intransitiv oder transitiv auftritt. In allen Sprachen, mit Ausnahme des Abchasischen, wird das transitive Verbum mit dem Instrumental des Agens verbunden (im Kasikumükischen tritt dafür der Genitiv ein).

---

*) Von neupersisch *pāsuχ* „Antwort" abgeleitet.

3. Die Bezeichnung des Plurals. Hiebei erweisen sich als verwandt die Suffixe *a*) kasik. *-tu*, *-t-al* = Artschi *-ttu*, hürk. *-ti*, vielleicht auch awar. *-d-ul*; *b*) kasik. *-ru* = Artschi *-ru-l*, hürk. *-ri*, abchas. *-ra*, Artschi *-or*; awar. *-al*, *-ul* = kasik. *-t-al* (= *-tu* + *al*), *-b-al* (= *-bi* + *al*) = Artschi *-ru-l* (= *-ru* + *al*) = kürin. *-ar*, *-er*, *-jar* = tschetsch. *-ar* = udisch *-urγo*; *c*) hürk. *-mi* = Artschi *-mur* (= *-mu* + *ar*); *d*) awar. *-bi* = kasik. *-b-al* (= *-bi* + *al*) = Artschi *-b* = hürkan. *-vi* = Thusch *-bi*, das mit dem in den südkaukasischen Sprachen vorkommenden Pluralsuffixe *-bi*, *-pi*, *-phi* identisch ist; *e*) hürkan. *-ni* = Thusch *-ni*, mit dem georgischen *-ni* gleichlautend; *f*) hürkan. *-i* = tschetsch. *-i*; *g*) isolirt stehen da *-š* (*-aš*, *-iš*, *-uš*, *-uoš*, *-ši*) im Thusch-Tschetschenzischen und *-khua*, *-tsφa* im Abchasischen, von denen die beiden letzteren Substantiv-Ausdrücke sein dürften.

4. Die Auffassung und lautliche Bezeichnung der Casus. Sämmtliche hiehergehörenden Sprachen haben für den Nominativ und Accusativ keinen lautlichen Ausdruck (blos das Udische hat einen freien Accusativ, der mittelst des Suffixes *-χ* gebildet wird). Einzelne derselben (Kasikumükisch, Hürkanisch, Kürinisch, Thusch-Tschetschenzisch) bieten dagegen einen grossen Reichthum an zusammengesetzten Casusformen zur Bezeichnung der verschiedenen localen Verhältnisse. Merkwürdig ist die Bezeichnung des Geschlechtes an den rein localen Casusformen im Awarischen und Hürkanischen.

Beim Vergleiche der Casus-Exponenten der einzelnen Sprachen mit einander ergeben sich folgende Uebereinstimmungen: *a*) das Genitivsuffix des Awarischen *-ul* ist gleich mit dem kasikumükischen *-l*, mit dem hürkanischen *-la*; *b*) das Genitivsuffix des Artschi *-n* deckt sich mit dem kürinischen *-n* und dem tschetschenzischen *-ṅ* (*-aṅ*, *-eṅ*, *-iṅ*, *-uṅ*); möglich, dass auch das udische Suffix *-un*, *-ün* (vergl. Seite 140) hieher gehört; *c*) das Dativsuffix des Artschi *-s* findet sich in dem udischen *-z* und in dem hürkanischen *-li-s*, sowie auch in dem abchasischen Factitiv-Suffixe *-is* wieder; ebenso ist *d*) das kasikumükische Dativsuffix *-n* mit dem Thusch-Tschetschenzischen *-n*, *-na* identisch; *f*) Instrum. abchas. *-la* = hürkan. *-li*; *g*) Instrum. kasikum. *inu* = udisch *-n*; vielleicht auch awar. Instrum. *-tsa*, *-sa* = Thusch-Tschetschenz. Comitativ-Social *-tsiṅ*, *-tsi*.

5. Die Uebereinstimmungen und Abweichungen innerhalb des Pronomens dürfte am besten die nachfolgende tabellarische Zusammenstellung veranschaulichen:

Die Pronominalformen.

		Abchasisch	Awarisch	Kasik.	Artschi
Sing.	1. Pers.	*s-ara*	*dun*	*na*	*zon*
	2. Pers. m.	*u-ara*	*mun*	*ina*	*un*
	f.	*b-ara*			
	3. Pers.	*ui*	*do*	*tā*	*tha-u*
Plur.	1. Pers.	*h-ara*	*niž*	*žu*	*nen*
	2. Pers.	*š̱φ̩-ara*	*nuž*	*zu*	*žuen*
	3. Pers.	*ur-th*	*dol*	*tai*	*the-b*
Excl.	1. Pers.	*h-ar-th*	*niḻ*	—	—
Plur.	2. Pers.	*š̱φ̩-ar-th*	—	—	—

		Hürkanisch	Kürin.	Udisch	Tschetsch.
Sing.	1. Pers.	*nu*	*zun*	*zu*	*suo*
	2. Pers.	*ḥu*	*wun*	*un*	*ḥuo*
	3. Pers.	*hit*	*ama*	*šono*	*iz (o)*
Plur.	1. Pers.	*nu-ša*	*tšun*	*jan*	*wai*
	2. Pers.	*ḥu-ša*	*ḵhün*	*wa̱n*	*šu*
	3. Pers.	*hit-ti*	*abur*	*šonor*	*izuš (obi)*
Excl.	1. Pers.	—	—	—	*thχuo*
Plur.	2. Pers.	—	—	—	—

		Georgisch	Mingrel.	Lazisch	Suanisch
Sing.	1. Pers.	*me*	*ma*	*ma*	*mi*
	2. Pers.	*šen*	*si*	*si*	*si*
	3. Pers.	*igi, aman, es*	*thina*	*him*	*edži*
Plur.	1. Pers.	*tšwen*	*tškhi*	*šku*	*nai*
	2. Pers.	*thkhwen*	*thkhwa*	*tkwa*	*zgai*
	3. Pers.	*amath, eseni*	*thinephi*	*hini*	*edži-ar*

Vergleicht man die in der Tabelle verzeichneten Formen mit einander, so ergeben sich folgende Identitäten:

1. Person Singular: Tschetsch. *suo* = Artschi *zon* = kürin. *zun* = Udisch *zu* = Abchas. *s-ara*, vielleicht auch awar. *dun*; dagegen kasikum. *na* = hürkan. *nu*. Beide zeigen mit dem südkaukasischen *me*, *ma*, *mi* keine Verwandtschaft.

2. Person Singular: Tschetsch. *ḥuo* = hürkan. *ḥu*; Artschi *un* = Udisch *un* = kasikum. *ina*; Awar. *mun* = kürin. *wun* (?); abchas. *u-ara*, *b-ara* scheint isolirt dazustehen. Von allen diesen ist südkaukasisches *si*, *šen* ganz verschieden.

Plural 1. und 2. Person. Hier ist die Bildungsgleichheit bei awar. *ni-ž*, *nu-ž* = hürkan. *nu-ša*, *ḥu-ša* anzumerken, dann zeigen awar. *ni-ž*, hürkan. *nu-ša*, Artschi *n-en* Wurzelgleichheit, aber in den beiden ersten Sprachen keinen Zusammenhang mit den Singularformen *dun*, *zon*, dagegen mit dem kasikum.-hürkanischen *na*, *nu*. Innerhalb der zweiten Person zeigen eine Verwandtschaft Tschetsch. *šu*, Artschi *žuen*, kasikum. *zu*, abchas. *šφ-ara*. Die entsprechenden südkaukasischen Formen bieten keine Vergleichungspunkte dar.

6. Das Verhältniss der Zahlenausdrücke der einzelnen Sprachen zu einander dürfte auch hier am einfachsten und sichersten durch die folgende tabellarische Zusammenstellung klar gemacht werden.

Die Zahlenausdrücke.

	Abchas.	Awar.	Kasikum.	Artschi
1	*aki*	*tso*	*tsa-wa*	*os*
2	*γφ-ba*	*khi-go*	*khi-wa*	*khue*
3	*χ-pha*	*lab-go*	*šan-wa*	*lew*
4	*phš-ba*	*un-qo*	*muq-wa*	*ewq*
5	*χu-ba*	*šu-go*	*χ̇'o-wa*	*ḥo*
6	*f-ba*	*anl-go*	*raχ-wa*	*dil*
7	*bž-ba*	*anl-go*	*arul-wa*	*uikh*
8	*ā-ba*	*nul-go*	*m'ai-wa*	*meqe*
9	*žφ-ba*	*itš-go*	*urtšh-wa*	*utšh*
10	*žφa-ba*	*antsh-go*	*atsh-wa*	*uits*
20	*gφo-žφa*	*qo-go*	*qu-wa*	*qa-ithu*

	Hürkan.	Kürin.	Udisch	Tschetsch.
1	*tsa*	*sad*	*sa*	*tsḥa*
2	*khwel*	*kwed*	*pha*	*šī'*
3	*ḥäv-al*	*pud*	*χib*	*χ̇uoa*
4	*aw-al*	*kud*	*bip*	*w-i'*
5	*šw-al*	*wad*	*χ̇o*	*phχi*
6	*uriγ-al*	*ruγ-ud*	*uχ*	*jalχ*

	Hürkan.	Kürin.	Udisch	Tschetsch.
7	*werḥ-al*	*er-id*	*wuγ*	*wuorh*
8	*gaḥ-al*	*müž-üd*	*muγ*	*barh*
9	*urtšim-al*	*khüd*	*wui*	*is*
10	*witsh-al*	*tsud*	*witsh*	*ith*
12	*γal*	*χ̇ad*	*qa*	*t-qa*

	Georgisch	Mingrelisch	Lazisch	Suanisch
1	*erthi*	*arthi*	*ar*	*ešχu*
2	*ori*	*žiri*	*dzur*	*ieru*
3	*sami*	*sumi*	*džum*	*semi*
4	*othχi*	*othχi*	*otχ*	*wo-ošthχ*
5	*χuthi*	*χuthi*	*χut*	*wo-χušth*
6	*ekhusi*	*apχšui*	*aš*	*uskhwa*
7	*šwidi*	*šqwithi*	*škit*	*iškhwid*
8	*rwa*	*ruo*	*owro*	*ara*
9	*tsχra*	*tšχoro*	*tšχoro*	*tšχara*
10	*athi*	*withi*	*wit*	*iešth*
20	*otsi*	*etši*	*ötš*	*ieru-iešth*

Wenn man die vorliegende Tabelle prüft, dann ergeben sich nachfolgende Resultate.

Die Ausdrücke für die Zahl 10 stimmen in sämmtlichen kaukasischen Idiomen mit Ausnahme des Abchasischen mit einander überein (georg. *athi* = awar. *antsh-go* = kasikum. *atsh-wa* = tschetsch. *ith* = mingr. *withi* = lazisch *wit* = Artschi *uits* = Udisch *witsh* = hürkan. *witsh-al* = suan. *iešth* = kürin. *ts-ud*, dagegen abchas, *žφa-ba*).

Der Ausdruck für die Zahl 20 geht in den nordkaukasischen Sprachen, wieder mit Ausnahme des Abchasischen, auf eine Grundform zurück (udisch *qa* = tschetsch. *tqa* [wahrscheinlich = *tsḥa-qa*] = awar. *qo-go* = kasik. *qu-wa* = Artschi *qa-ithu* = kürin. *χ̇a-d* = hürkan. *γ-al*, dagegen abchasisch *gφo-žφa* = 2 × 10). Die südkaukasischen Sprachen bieten für 20 einen andern Ausdruck (georg. *otsi* = mingr. *etši* = lazisch *ötš*. Das suanische *ieru-iešth* ist = 2 × 10 und eine Neubildung).

In dem Ausdrucke für die Zahl 5 zeigen die nordkaukasischen Sprachen mit den südkaukasischen einen Zusammenhang (georg.-mingr. *χuthi* = lazisch *χut* = suan. *wo-χušth* = udisch *χo* = Artschi *ḥo* = kasik. *χ̇'o-wa* = abchas. *χu-ba*; dagegen

sind awar. *šu-go* und hürkan. *šw-al* mit einander identisch; kürin. *wad* ist vielleicht = *u-ad* = *χu-ad*).

Der Ausdruck für 1 geht in den nordkaukasischen Sprachen wieder mit Ausnahme des Abchasischen auf eine Grundform zurück. Diese Grundform ist von jener der südkaukasischen Sprachen für die entsprechende Zahl verschieden.

Sonst bieten die nordkaukasischen Sprachen folgende Entsprechungen: 2 awar. *khi-go* = kasik. *ki-wa* = hürkan. *khwel* (= *khwi-al*) = Artschi *khue* = kürin. *k̲wed* (*k̲wi-ad*). 3 awar. *l̲ab-go* = Artschi *l̲ew*, vielleicht auch hürkan. *h̲äv-al*; abchas. *χ-pha* = udisch *χib* = tschetsch. *χuoa*. 6 kasik. *raχ-wa* = hürkan. *uriγ-al* = kürin. *ruγ-ud*, vielleicht auch udisch *uχ* (= *ruχ*). 7 hürkan. *werh̲-al* = tschetsch. *wuorh* = udisch *wuγ*. 8 Artschi *meqe* = kürin. *müž-üd* = udisch *muγ*, vielleicht auch kasik. *m'ai-wa* (= *mqai-wa*). 9 hürkan. *urtšim-al* = kasik. *urtšh-wa* = Artschi *utšh* = awar. *itš-go* = tschetsch. *is*.

7. Die wenigsten Uebereinstimmungen zeigt das Verbum, was bei dem in der Regel lose agglutinirenden Baue desselben leicht begreiflich ist. Doch lassen sich hier folgende beachtenswerthe Verwandtschaftspunkte herausfinden:

a) Der Präsenscharakter des Kasikumükischen und Hürkanischen *-ra* ist mit jenem des Artschi *-r* und vielleicht dem des Awarischen *-ula* identisch; *b*) im Kürinischen und Udischen wird das Imperfectum gleichmässig vom Präsens mittelst des Suffixes *-i* abgeleitet; *c*) die Bildungen des Perfect-Aorists des Udischen und Tschetschenzischen nehmen die Elemente *-i*, *-e* zu Hilfe; *d*) der Conditional des Abchasischen mit dem Elemente *-r* dürfte mit dem Conjunctiv des Tschetschenzischen, dessen Charakter *-ila* lautet, zusammenhängen; *e*) der Negativcharakter des Udischen *the* ist mit demselben Charakter des Kürinischen *t̲a*, *t̲e* u. s. w. identisch; ebenso ist das Negativpräfix des Kasikumükischen *aχa-*, *χa-* mit dem gleichbedeutenden Präfixe des Hürkanischen *ah̲-* zusammenzuhalten; *f*) möglicherweise hängt das Negativsuffix *-tš* des Kürinischen mit dem Fragesuffixe *-š* des Awarischen zusammen.

Auf Grund der in diesem Capitel gegebenen Schilderungen und Vergleichungen der kaukasischen Sprachen stellen wir nun die folgende Classification derselben auf, welche von der im I. Bande, I. Abtheilung, Seite 94 gegebenen etwas abweicht.

A. Nordkaukasische Sprachen:

1. Abchasisch und Tscherkessisch.
2. Awarisch, Kasikumükisch, Artschi, Hürkanisch, Kürinisch; Udisch, Tschetschenzisch.

B. Südkaukasischer Sprachstamm:

Georgisch, Mingrelisch, Lazisch; Suanisch.

Das Abchasische steht durch seine eigenthümliche präfigirende Verbalflexion verbunden mit der Infigirung des pronominalen Objects zu den übrigen nordkaukasischen Sprachen im Gegensatze, ein Gegensatz, der auch in den Zahlenausdrücken genug scharf hervortritt.

Das Udische und das Tschetschenzische sind unter den nordkaukasischen Sprachen an letzter Stelle gesetzt, da sie vermöge der Behandlung gewisser Verba (den mit dem Dativ der Person construirten) einen Uebergang zu dem südkaukasischen Sprachstamme bilden.

Man könnte diese beiden Sprachen auch als dritte Gruppe anführen, wenn nicht andere wichtige Punkte gegen eine Losreissung von den übrigen nordkaukasischen Idiomen der zweiten Gruppe sprächen.

Innerhalb des südkaukasischen Sprachstammes bilden die drei Sprachen Georgisch, Mingrelisch und Lazisch eine engere Einheit, welcher das eigenthümlich entwickelte Suanische zur Seite tritt.

In Betreff des Verhältnisses der nordkaukasischen Sprachen und des südkaukasischen Sprachstammes zu einander wagen wir auch hier keine bestimmt formulirte Ansicht auszusprechen, da sich ebensoviel Gründe für die Verwandtschaft als auch für die Nicht-Verwandschaft beider Sprachgruppen beibringen lassen.

Nachträge und Verbesserungen.

Seite 96, Zeile 1 von oben statt „einfaches Conditional“ lies: „einfacher Conditional“.

Seite 128 soll die Uebersicht der Vocale lauten:

a

e *ä* *o*

i *i̥* *i̲* *u* *ü̥* *u* *u̥*

Seite 146 nach Zeile 13 von oben schalte man ein:

Wie in den übrigen nordkaukasischen Sprachen zerfallen die Verba auch im Udischen in zwei Kategorien, nämlich in intransitive und transitive. Die ersteren haben das Subject im Nominativ, die letzteren im Instrumental (bis auf den weiter unten zu erwähnenden Fall) bei sich, z. B.: *šono tha-tsi-ne χene khurru* „er ging zum Brunnen“ (er zu-hinabstieg Wasser-Brunnen), *šono tšhup-ne-phi stola-tšh* „er hüpfte zum Tische“; dagegen *beγ-e-n χaš-ne-stai* „die Sonne erleuchtete“ (Sonne-von wurde erleuchtet), *Paraša-n tha-ne-di šetu-χ Mašin-enk* „Parascha gab es der Mascha“ (Parascha-durch wurde gegeben es [Accus.] Mascha-zu), *ahil-e-n tharal-aχ kal-le-phi* „der Alte rief die Faule“ (Alten-vom die Faule [Accus.] wurde gerufen).

Zu Seite 191. Das Genitivsuffix *-sa* und das Instrumentalsuffix *-tha* des Georgischen haben in der Regel den Bindevocal *-i* vor sich, vor welchem die Auslaut-Vocale *a* und *e* des Stammes abfallen; vor dem Dativsuffixe *-sa* fällt dagegen der Auslaut-Vocal *i* des Stammes ab. Daher werden die Stämme *ru* „Bach“, *rto* „Ast“, *tsa* „Himmel“, *χe* „Baum“, *χili* „Frucht“ folgendermassen flectirt: Genitiv *ru-i-sa*, *rto-i-sa*, *ts-i-sa*, *χ-i-sa*, *χili-sa*; Instrumental *ru-i-tha*, *rto-i-tha*, *ts-i-tha*, *χ-i-tha*, *χili-tha*; Dativ *ru-sa*, *rto-sa*, *tsa-sa*, *χe-sa*, *χil-sa*. (Vgl. Brosset, Éléments de la langue Géorgienne, XXIV ff.)

III. Der hamito-semitische Sprachstamm.

Die Sprachen jener Völker, welche das südwestliche Asien und das nördliche und nordöstliche Afrika seit dem Beginne der historischen Kunde bewohnt haben und heutzutage noch bewohnen, fasst man gegenwärtig unter der Bezeichnung der hamito-semitischen zusammen, weil sie unzweifelhaft eine linguistische Einheit bilden und die Völker, von denen sie geredet werden, in der Stammtafel der Semiten, wie sie uns in der Bibel entgegentritt, als Abkömmlinge der beiden Söhne Noah's, Ham (Cham) und Sem (Schem) angegeben werden.

Die hamito-semitischen Sprachen, deren Verhältniss zu einander erst in der neuesten Zeit richtig aufgefasst wurde, gehen unzweifelhaft auf eine Ursprache zurück, welche in ihnen aufgegangen ist, etwa in dem Sinne, wie jene Idiome, welche wir mit dem Namen der malayo-polynesischen bezeichnet und in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes unseres Werkes eingehend geschildert haben. Dabei lassen sich die semitischen Sprachen mit den malayischen, die hamitischen mit den polynesisch-melanesischen treffend vergleichen, da beiderseits so ziemlich derselbe Entwicklungsgang angenommen werden muss. Gleichwie die malayischen Sprachen nicht nur das gleiche Bildungsprincip, verbunden mit der Verwendung der zur Darstellung desselben erforderlichen identischen Elemente, sondern auch regelrechte Uebereinstimmungen innerhalb der Stammbildung und der Wurzeln aufweisen, ebenso bieten die semitischen Sprachen einen bis ins Einzelnste gleichmässig entwickelten Organismus, dem dieselben Bildungs-Elemente zu Grunde liegen, und eine so seltene Uebereinstimmung in den Stämmen und Wurzeln dar, dass man diese Idiome nicht so sehr als selbstständige Sprachen, sondern vielmehr als Dialekte einer einzigen Sprache ansehen möchte.

GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

VON

Dr. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris, des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag und der gelehrten ehstnischen Gesellschaft in Dorpat, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

III. BAND.

DIE SPRACHEN DER LOCKENHAARIGEN RASSEN.

II. ABTHEILUNG.

DIE SPRACHEN DER MITTELLÄNDISCHEN RASSE.

WIEN 1886.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

DIE SPRACHEN

DER

LOCKENHAARIGEN RASSEN

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, ordentl. auswärtiges Mitglied der Akademien in München und Buda-Pest, corresp. Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris, des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag und der gelehrten ehstnischen Gesellschaft in Dorpat, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris, der anthrop. Gesellschaften in Brüssel, Florenz und Washington und des Museums für Völkerkunde in Leipzig.

II. ABTHEILUNG.

DIE SPRACHEN DER MITTELLÄNDISCHEN RASSE.

II. HÄLFTE.

(Fortsetzung und Schluss des Bandes, Bogen 31 ff. werden im nächsten Jahre ausgegeben werden.)

WIEN 1886.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

Danach müssen wir annehmen, dass jene Sprache, die man als hamito-semitische Grundsprache bezeichnen kann, blos die Ansätze zu jenen flectirten Formen besass, welche diese Sprachgruppe vor vielen der bisher betrachteten auszeichnen, und jene auf dem Princip des Triconsonantismus beruhende Stammbildung, welche den semitischen Sprachen eigenthümlich ist, in derselben noch nicht vorhanden war. Die Loslösung der einzelnen Sprachen vom gemeinsamen Grundstocke ging derart vor sich, dass sich zunächst die Grundsprache in zwei Dialekte spaltete, von denen der eine als hamitische, der andere als semitische Stammsprache bezeichnet werden kann. Während die hamitische Stammsprache wiederum frühzeitig, wahrscheinlich in Folge der grossen Anzahl der sie redenden Individuen und der weiten Verbreitung der sie redenden Geschlechter, in mehrere Dialekte, respective Einzelnsprachen sich spaltete, bildete die semitische Grundsprache, wahrscheinlich in Folge der geringen Zahl der sie redenden Individuen und der beschränkten Verbreitung derselben, lange Zeit eine geschlossene Einheit. Während also die semitische Grundsprache sich gleichmässig ohne fremde Einflüsse innerhalb des ganzen sie redenden Stammes entwickeln konnte, musste die hamitische Grundsprache in Folge der Trennung der Stämme und der mächtig einwirkenden fremden Einflüsse frühzeitig in eine Reihe von Einzelsprachen zerfallen. Daher kommt es, dass die Einheit der semitischen Sprachen nicht nur in der Gleichheit der Articulation und der grammatischen Anlage, sondern auch in der Identität der Stämme und Wortformen zutage tritt, während dem gegenüber die hamitischen Sprachen ihre Zusammengehörigkeit blos durch die Gleichheit der Anlage und Identität der Formwurzeln, seltener in der Identität der Stoffwurzeln, noch seltener in der Identität der Stämme selbst verrathen.

A. Die hamitischen Sprachen.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Das Lautsystem dieser Sprachen zeigt blos die Ansätze zu den doppelten Reihen der Gutturalen und Dentalen, denen wir in den semitischen Sprachen so ebenmässig entwickelt begegnen werden, und zwar zeigen sich diese Ansätze häufiger bei den Dentalen als bei den Gutturalen. Der die semitischen Sprachen charakterisirende Laut ᶜ (Ain) geht den hamitischen Sprachen ganz ab. Die Wurzel kann sowohl ein- als auch mehrsilbig auftreten. Der den semitischen Wurzeln eigenthümliche triliterale Bau ist hier unbekannt. Die Wurzel bleibt während des Wortbildungsprocesses starr und unverändert. Der vocalische Umlaut, der in den semitischen Sprachen bei dieser Gelegenheit die Hauptrolle spielt, gelangt hier nur sporadisch zur Verwendung.

Dem Nomen kommt das grammatische Geschlecht zu, das hier ebenso wie in den semitischen Sprachen doppelt auftritt. Das grammatische Geschlecht verbreitet sich auch über das Pronomen der dritten und zweiten Person und das Verbum, hier aber meistens blos über den Singular, sehr selten über den Plural. Der Dual, von welchem alle semitischen Sprachen Spuren zeigen, kommt blos im Alt-Aegyptischen, und zwar nur am Substantivum vor. — Beim Verbum tritt neben der Suffixbildung auch (im Bedža, Somali, Dankali, Saho und als Neubildung im Koptischen) die Präfixbildung auf, welche im Tamašeq die ausschliessliche Bildungsform repräsentirt. Die Verwendung beider Processe ist aber vollkommen gleichwerthig und hat (wie dies in den semitischen Sprachen der Fall ist) keine temporale Bedeutung. Das Verbum besass ursprünglich blos eine Form, gegenüber den zwei Formen der semitischen Sprachen. Die Pronominal-Elemente possessiver und objectiver Bedeutung, welche in den semitischen Sprachen dem Nomen oder Verbum angehängt werden, treten in einigen hamitischen Sprachen auch diesen Redetheilen voran.

Ebensowenig wie die semitischen Sprachen haben auch die hamitischen ein reines Relativpronomen entwickelt. Das Zahlensystem beruht auf der decadischen Grundlage; in der äthiopischen Gruppe lässt sich das den afrikanischen Sprachen eigenthümliche Quinarsystem nachweisen.

Die Laute.

a) Aegyptische Gruppe.

1. Alt-Aegyptisch (Sprache der Hieroglyphen).

1. Vocale.

		a	*ā*	*ḁ*		
e	*ē*	*e̥*		*o*	*ō*	*o̥*
i	*ī*	*i̥*		*u*	*ū*	*u̥*

2. Consonanten.

q		*χ̇*	*ḥ*	*h*	
k		*χ*			
tj		*š*			
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*			*m*

2. Neu-Aegyptisch (Koptisch).

1. Vocale.

		a	*(ā)*	
e	*ē*	*e̥*	*o*	*ō*
	i	*(ī)*	*u*	*(ū)*

2. Consonanten.

k	*g*	*χ̇*	*h*			*χ*
tš	*dž*	*š*				*ζ*
t	*d*	*s*	*r*	*l*	*n*	*ϑ*
p	*b*	*f*	*(w)*		*m*	*φ*

Da das Koptische mit einer Abart der griechischen Schrift (welche durch die Zeichen für *χ̇*, *h*, *tš*, *dž*, *š*, *f* erweitert wurde) geschrieben wird, können die Längen *ā*, *ī*, *ū* von ihren Kürzen *a*, *i*, *u* nicht geschieden werden. Unzweifelhaft wurden aber in der Aussprache einmal die beiden Reihen von einander geschieden.

Die links stehenden Consonanten sind aus dem ägyptischen Wortschatze abstrahirt; die rechts stehenden kommen theils in

griechischen Lehnwörtern vor, theils sind es blosse später eingetretene Affectionen der entsprechenden ägyptischen Laute (wie z. B. φ von *p*). Zu den rechts stehenden Lauten sind der Vollständigkeit wegen die griechischen Buchstaben ξ und ψ und jene Ligatur zu stellen, welche die Silbe *ti* repräsentirt.

b) Libysche Gruppe (Tamašeq).

1. Vocale.

	a	
i		*u*

2. Consonanten.

q			*h*		
k	*g*	χ	γ		*ṅ*
—	*dj*	*š*	*ž*		*ń*
t̠	*d̠*	(*s̠*)	*z̠*		
t	*d*	*s*	*z*	*r l*	*n*
—	*b*	*f*			*m*

Der Laut *s̠* kommt blos in arabischen Lehnwörtern vor.

Das Tamašeq wird mit einer eigenen Schrift (Tafineq, Tafineγt) geschrieben, welche eine Fortsetzung der altnumidischen Schrift bildet, die ihrerseits eine eigenthümlich entwickelte Abzweigung der altsemitischen Schrift repräsentirt.

c) Aethiopische Gruppe.

1. Bedža (Bišari).

1. Vocale.

		a	*ā*		
e	*ē*			*o*	*ō*
i	*ī*			*u*	*ū*

2. Consonanten.

k	*g*		*h*		*ṅ*
ku̯	*gu̯*				
—	—	*š*	*y*		
ṭ	*ḍ*				*ṇ*
t	*d*	*s*		*r l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*		*m*

Die Laute *ku̥*, *gu̥* scheinen durch den Einfluss der semitischen Geez-Sprachen sich entwickelt zu haben. Die Laute *ṭ*, *ḍ*, *ṇ* sind mehreren der hamitischen Sprachen der äthiopischen Gruppe eigenthümlich; ihre Articulation wird als ähnlich jener der sanskritischen Cerebrallaute beschrieben.

2. Galla.

1. Vocale.

a ā ḁ
e ē e̥ o o̥
i i̥ u u̥

2. Consonanten.

k	*g*	*χ*	*h*		
tš	*dž*	*š*	*y*	*ń*	
tj	*dj*				
—	*ḍ*				
t	*d*	*s*	*z*	*r l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*		*m*

3. Somali.

1. Vocale.

a
e ä o
i u

2. Consonanten.

q			*ḥ*		
k	*g*		(γ)		
—	*dž*	*š*	*y*		
—	*ḍ*				
t	*d*	*s*		*r l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*		*m*

4. Saho.

1. Vocale.

a ā
e ē o ō
i ī u ū

2. Consonanten.

q		*ḥ*		*h*	ʻ		
k	*g*	*χ̇*					*ṅ*
—	*dj*	*š*		*ž*	*y*		*ṇ*
ṭ	*ḍ*	*ṣ*		*ẓ*	*ṛ*	*ḷ*	
t	*d*	*s*	*δ*	*z*	*r*	*l*	*n*
—	*b*	*f*		*w*			*m*

Der Laut *ṛ* kommt blos im Irob-Saho vor.

5. Bilin (Sprache der Bogos).

1. Vocale.

		a	*ā*			
e	*ē*	*ä*	*ǟ*	*o*	*ō*	
i	*ī*			*u*	*ū*	*u̥*

2. Consonanten.

		ḥ	*h*				
q		*χ̇*	(ʻ)				
k	*g*	(*χ*)	γ				*ṅ*
tj	*dj*	*š*	*ž*	*y*			
(*ṯ*)	(*ḏ*)	(*s̱*)					
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*r̥*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*				*m*

Die in Klammern eingeschlossenen Laute sind nicht einheimisch und kommen blos in Lehnwörtern vor.

Das Zeichen *r̥* repräsentirt einen Laut, welcher wie das čechische vocalische *r* in *smrt*, *krk* klingt.

6. Chamir (Sprache der Agau).

1. Vocale.

	a	*ā*	*a*		
e	*ē*	*ä*	*o*	*ō*	*o̥*
i	*ī*	*ü*	*u*	*ū*	*u̥*

2. Consonanten.

		ḥ	*h*			
q		*χ̇*	(ʿ)			
k	*g*	(*χ*)	γ			*ṅ*
tj	*dj*	*š*	*ž*	*y*		*ń*
(*ṯ*)	(*ḏ*)	(*s̱*)				
t	*d*	*s*	*z*	*r r̥*	*l*	*n*
—	*b*	*f*	*w*			*m*

An- und Auslaut.

Die An- und Auslaute dieser Sprachen verfolgen im Allgemeinen (mit Ausnahme des Aegyptischen und seiner Tochter des Koptischen) die Tendenz des in den semitischen Sprachen zur vollen Entwicklung gelangten Gesetzes, jede Consonantengruppe im Anlaute zu vermeiden und den Auslaut vor jeder Anhäufung der Consonanten frei zu halten. Jene Sprache, welche in Betreff der ursprünglichen Anlaut- und Auslautgesetze die sichersten Aufklärungen geben könnte, nämlich das Alt-Aegyptische, gestattet leider keinen sicheren Schluss, da wir in Betreff des Vocalismus derselben im Unklaren sind. Es ist daher zweifelhaft, ob die zahlreichen Consonantengruppen, welche das Koptische darbietet, durch Vocalschwund herbeigeführt worden sind, oder ob in ihnen die ursprüngliche Tendenz dieser Sprachen vorliegt. Das Koptische duldet in Wurzel- und Stammwörtern folgende Consonantenverbindungen im Anlaute: *kl*, *km*, *kn*, *kr*, *ks*, *kt*; *tk*, *tl*, *tm*, *tr*, *ts*, *tš*, *tχ*, *th*; *pr*, *ps*, *pt*; *tšl*, *tšn*, *tšr*; *džf*, *džr*; *χr*, *χ̇r*; *hb*, *hk*, *hl*, *hm*, *hn*, *hr*, *ht*, *hf*; *ϑb*, *ϑm*, *ϑn*, *ϑr*; *sb*, *sk*, *sl*, *sm*, *sn*, *sr*, *st*, *sχ*, *sḥ*, *stš*; *šb*, *šk*, *šl*, *šm*, *šp*, *šr*, *št*, *šφ* u. a.

Die Wurzel und das Wort.

Wurzel und Stamm fallen in diesen Sprachen öfter zusammen. So bedeutet im Alt-Aegyptischen *nofer* sowohl „vollenden“ als auch „vollendet“, und in letzterer Beziehung sowohl an Jahren vollendeter Mensch „junger Mann“ als auch „vollendet in Betreff der äusseren Gestalt, schön“. *kers* bedeutet sowohl „einbalsamiren“ als auch „Mumie“. Im Bilin bedeutet *bän* „theilen“ und „Antheil“, *gāb* „sprechen“ und „Sprache“, *gāṅ* „laufen“ und „Lauf“, ebenso bedeutet im Chamir *dụq* „sprechen“ und „Rede“, *χar* „riechen“ und „Geruch“ u. s. w.

I. Das Nomen.

Beim Nomen substantivum sind in Betreff seiner Form folgende vier Punkte zu erörtern: Die Bestimmung, das Geschlecht, die Zahl und die Casusbildung.

a) Die Bestimmung.

Das Alt-Aegyptische unterscheidet zwischen einem bestimmten und einem unbestimmten Artikel. Der erstere ist pronominalen Ursprunges und lautet Mascul. *pḁ*, *pe̥*; Femin. *tḁ*, *te̥*; Plur. comm. *nḁ*, *ne̥*, *nḁn*, *ne̥n*. Z. B. *pḁ-nu̥ter* „der Gott", *tḁ-nu̥ter-t* „die Göttin", *nḁ-nu̥ter-u* oder *nḁn-nu̥ter-u* „die Götter", *nḁ-nu̥ter-t-u* oder *nḁn-nu̥ter-t-u* „die Göttinnen".

Der unbestimmte Artikel wird durch die Zahl „eins, Einheit", *uā*, repräsentirt und ist geschlechtslos. Man sagt *uā atef* „ein Vater" oder *uā-n-atef* „Einheit des Vaters".

Im Koptischen lautet der bestimmte Artikel Mascul. *pe*, *pi*; Femin. *te*, *ti*; Plur. *ne*, *ni*. Z. B. *pi-kahi* „die Erde", *pi-rōmi* „der Mensch, *ti-shime* „das Weib", *ne-tau* „die Gebirge".

Der unbestimmte Artikel lautet in Uebereinstimmung mit dem Alt-Aegyptischen *u*. Z. B. *u-rōmi* „ein Mensch", *u-shime* „ein Weib", *u-džōm* „ein Buch".

Der Plural des unbestimmten Artikels lautet im Koptischen *han, hen*. Z. B. *han-moui* „Löwen". Dieses *han*, *hen* mag ursprünglich „einige" bedeutet haben, und in dem Alt-Aegyptischen *nehau* (z. B. *nehau-e̥n-nu̥ter-u* „einige Götter", eigentlich „eine beschränkte Zahl der Götter") sein Vorbild finden.

Das Tamašeq besitzt keinen Artikel; es scheint aber, dass das *t-*, welches sich im Anlaute der Femininformen findet, den mit dem Nomen fest verwachsenen bestimmten Artikel dieses Geschlechtes repräsentirt. Es entspricht darnach *t-amγar-t* „Greisin" der Form nach ursprünglich dem Alt-Aegyptischen *tḁ-nu̥ter-t* „die Göttin" *).

Unter den Sprachen der äthiopischen Gruppe hat das Bedža den Artikel am consequentesten entwickelt. Und zwar besitzt die Sprache blos den bestimmten Artikel, während sie den unbestimmten Artikel unbezeichnet lässt. Die Formen desselben lauten:

*) Vergl. Prätorius in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, XXIV. (1870), S. 147.

	Singular		Plural	
Nominativ	masc. *ū*	fem. *t-ū*	masc. *ā*	fem. *t-ā*
Objects-Casus	„ *ō*	„ *t-ō*	„ *ē*	„ *t-ē*

Es macht sich jedoch (nach H. Almkvist) das Bestreben kund, die Nominativform durch die Objectform zu ersetzen, so dass in vielen Fällen ein Unterschied zwischen der Form des Subjectes und des Objectes nicht mehr existirt. Man sagt: *ū-mēk* „der Esel“, *ō-mēk* „den Esel“ *t-ū-mēk*, *t-ō-mēk* „die Eselin, *ā-mak*, *ē-mak* „die Esel“, *t-ā-mak*, *t-ē-mak* „die Eselinnen“.

Was den Ursprung des Bedža-Artikels *ū*, *t-ū* anlangt, so werden wir weiter unten (bei der Besprechung des Objects-Casus und des Prädicatsverhältnisses) Gelegenheit haben, *-b* als Zeichen des Masculins und *-t* als Zeichen des Feminins, die an den altägyptischen Artikel *pḁ*, *tḁ* mahnen, wiederzufinden. Es ist möglich, dass *ū* eine Erweichung von *b*, respective *p* darstellt, wo dann *t-ū* als eine Doppelform, die von der nicht mehr verstandenen Masculinform ausgegangen ist, gefasst werden müsste. Es ist aber auch möglich, dass in dem *ū* das altägyptische *uā* = koptisch *u* = tamašeq *ua* steckt, welche Annahme einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit für sich hat, da die bestimmte Form von der Auffassung des Individualis oder des sogenannten Nomen unitatis ausgegangen sein kann.

Da der Artikel ursprünglich ein Demonstrativpronomen repräsentirt und aus diesem das Relativpronomen sich entwickelt hat, so müssen wir das Relativpronomen des Tamašeq Singular Mascul. *ua*, Femin. *ta*, Plural Mascul. *ui*, Femin. *ti*, welches z. B. den Genitiv und ein Adjectiv-Attribut mit einem Nomen verbindet (gleichwie das Relativpronomen im Alt-Persischen und in der Sprache des Avesta, woraus die *Idāfat* und das *Jā-i-tausīfī* des Neu-Persischen entstanden ist), hieherbeziehen. Man sagt z. B. *amenukal n-agedes* „König von Agedes, ein König von Agedes“, dagegen *amenukal ua n-agedes* „der König von Agedes“ (König dieser von-Agedes); *tahurt en-taγahamt* „Thüre der Wohnung“, dagegen *tahurt ta n-taγahamt* „die Thüre der Wohnung“; *iharauen n-imuhaγ* „Herden der Imuhaγ“, dagegen *iharauen ui n-imuhaγ* „die Herden der Imuhaγ“; *tididin n-ahadjdjar* „Frauen von Ahadjdjar“, dagegen *tididin ti n-ahadjdjar* „die Frauen von Ahadjdjar“. Ebenso sagt man *aiis ua imellen* „das weisse Pferd“ (Pferd dieses weiss), *talemt ta tišedjdjeγet* „die rothe Kamelstute“ (Kamelstute diese roth).

Das Somali besitzt einen bestimmten Artikel, dessen Charakter für das Masculinum *k*, für das Femininum *t* lautet. Hinter diesen consonantischen Elementen stehen die Vocale *a*, *i*, *o*, die eine bestimmte Bedeutung haben. Der Vocal *a* wird gebraucht, wenn der Gegenstand anwesend, *i* dagegen wenn er abwesend ist; *o* gebraucht man in der Regel in der Erzählung oder bei nicht sinnlichen Gegenständen.

Der Laut *k* wird einem am Schlusse des Nomens stehenden *g* oder *ḥ* assimilirt und nach *a* in *ḥ*, nach *i* in *g* verwandelt. Der Laut *t* geht nach Vocalen in *d* über, ebenso nach *ḥ* und *d*, *ḍ*; *l* + *t* wird in *š* verwandelt.

Man sagt daher: *nin-ka*, *nin-ki* „der Mann"; *faras-ka*, *faras-ki* „das Pferd"; *kitāb-ka*, *kitāb-ki* „das Buch"; *ilag-ga* „der Zahn"; *madaḥ-ḥa* „der Kopf"; *aba-ḥa* „der Vater"; *dibi-ga* „das Rind". — Ebenso sagt man: *bur-ta* „der Hügel", *koraḥ-da* „die Sonne", *gabaḍ-da* „das Mädchen", *ōri-da* „das Weib", *meša* (= *mel-ta*) „der Ort".

Den Somali-Suffixen *-ka*, *-ki*, *-ta*, *-ti* entsprechen im Galla die Suffixe *-tša*, *-tti*, von welchen das erste den männlichen, das zweite den weiblichen Artikel und auch das Individualitäts-Affix (s. weiter unten) bezeichnet. Z. B. *garba* „Sclave" (collect.), *garb-ī-tša* „der Sclave, ein Sclave", *garb-i-tti* „die Sclavin, eine Sclavin"; *imaltu* „Reisender", *imalt-ī-tša* „der Reisende", *imalt-i-tti* „die Reisende"; *amar-tī-tša* „der-Ambara-Mann", *amar-ti-tti* „das Amhara-Weib".

Im Bilin, Chamir, Saho und Dankali kommt ein Artikel vor, der aber in seiner Bedeutung von dem gleichnamigen Redetheile des Aegyptischen und Bedža abweicht. Die Bedeutung desselben beruht nicht auf dem Gegensatz der Bestimmtheit (Demonstrativ-Pronomen) und Unbestimmtheit (die Zahl eins), sondern auf jenem der Einheit (Individualität) und der Allgemeinheit (des Begriffes). Es ist im Grunde genommen derselbe Gegensatz, wie er im Arabischen zwischen *ḥamām-ŭ* „Taube überhaupt, Tauben" und *ḥamām-at-ŭ* „eine einzelne Taube" herrscht. Es wird daher die durch den Artikel hervorgehobene Form von L. Reinisch in seinen Arbeiten über die hamitischen Sprachen der äthiopischen Gruppe (Saho, Bilin, Chamir), wie mir scheint, ganz passend Individualis genannt.

Das Zeichen des Individualis lautet im Bilin *-rā*, Plural *-t* (beide geschlechtslos); wenn der Plural des Gattungsnamens mittelst *-t* gebildet wird, dann lautet das Pluralsuffix des Individualis *-āt*. Man sagt daher: *dimmū* „Katze", *dimāmū* „Katzen", dagegen *dimmū-rā* „eine einzelne Katze", *dimmū-t* „mehrere Katzen"; *awaro* „Durra", dagegen *awaro-rā* „eine bestimmte Durra-Sorte", *awaro-t* „bestimmte Durra-Sorten; *gäno* „Fell", *gäno-t* „Felle", dagegen *gäno-rā* „ein einzelnes bestimmtes Fell", *gäno-t-āt* „mehrere bestimmte Felle".

In Saho lauten die Suffixe des Individualis Singul. Masc. *-ta*, *-to*, Femin. *-tā*, *-to* (welches im Gegensatz zu dem unbetonten Masculin-Suffix betont wird), Plural (comm.) *-tit*. Z. B. *adām* „Mensch", *adāmum* „Menschen", dagegen *adām-to* „ein einzelner Mann", *adām-to* „ein einzelnes Weib", *adām-tit* „die einzelnen menschlichen Individuen".

b) Das Geschlecht.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der hamito-semitischen Sprachen, welcher wir in diesem Umfange hier zum erstenmale begegnen, dass sie jedem Nomen die Kategorie des grammatischen Geschlechtes (Genus) aufprägen, einer Kategorie, welche, wenn sie auch von jener des natürlichen Geschlechtes (Sexus) ausgegangen sein mag, dennoch von dieser ganz verschieden ist. In diesen Sprachen gibt es keine Substantivform, die geschlechtslos genannt werden könnte; jedes Substantivum m u s s einem oder dem anderen Geschlechte angehören, und wenn das Geschlecht dem betreffenden Nomen auch nicht durch einen bestimmten Lautcharakter aufgeprägt ist, so tritt dasselbe doch in der Behandlung des Nomens innerhalb des Satzes deutlich hervor.

Die hamitischen Sprachen unterscheiden ein zweifaches Geschlecht, nämlich ein Masculinum (Agens) und ein Femininum (Recipiens). Sie stimmen in der lautlichen Bezeichnung dieser Kategorie miteinander auf eine überraschende Weise überein.

Im Alt-Aegyptischen wird mittelst des Suffixes *-t* vom Masculinum das Femininum abgeleitet. Z. B. *son* „Bruder", *son-t* „Schwester"; *nofer* „Jüngling", *nofer-t* „Jungfrau"; *su̥ten* „König", *su̥ten-ī-t* „Königreich".

Im Koptischen ist, wahrscheinlich in Folge der Verbindung des Femininums mit dem Artikel *te*, *ti*, das Femininsuffix ver-

wischt und beruht der Unterschied des Femininums vom Masculinum auf einem anderen Processe, welcher, da er auch im Bilin, Chamir und Saho (vergl. weiter unten) wiederkehrt, kaum als Neubildung, sondern als der Volkssprache angehörende alte Bildung gefasst werden muss. Derselbe besteht in dem Motionssuffix *i* oder in der Verlängerung des auslautenden kurzen Vocals der Masculinform. Z. B. *šφēr* „Freund", *šφēr-i* „Freundin"; *bōk* „Sclave", *bōk-i* oder *bok-i* „Sclavin"; *uro* „König", *urō* „Königin"; *χello* „Greis", *χellō* „Greisin" u. s. w.

Im Tamašeq zeigt das Femininum dem Masculinum gegenüber in der Regel ein *t-* im Anlaute und ebenso ein *-t* im Auslaute dort, wo eine directe Ableitung des ersteren von dem letzteren vorliegt. Z. B. *amγar* „Greis", *t-amγar-t* „Greisin"; *anhil* „Strauss", *t-anhil-t* Straussbenne"; *elu* „Elephant, *t-elu-t* „Elephantenkuh"; *akli* „Neger", *t-akli-t* „Negerin"; *ekahi* „Huhn, Hahn", *t-ekahi-t* „Henne".

Dort, wo eine Ableitung vom Masculinum nicht vorliegt, erscheint der Feminincharakter *t* blos im Anlaute. Z. B. *t-akuba* „Säbel, Schwert", *t-urna* „Krankheit", *t-inedi* „Fieber", *t-insi* „Zehe", *t-ezelader* „Regenbögen", *t-era* „Liebe" u. s. w.

Im Bedža erscheint das Suffix *-t* als Zeichen des Femininums. Z. B. *tak* „Mann", *tak-at* „Weib".

Die Bezeichnung des Femininums findet aber wahrscheinlich in Folge der häufigen Verbindung desselben mit dem Artikel *t-ū* (z, B. *t-ū-mēk* „die Eselin", *t-ū-ōr* „das Mädchen" u. s. w.) blos im Objectscasus und auch da nicht immer statt. Man sagt z. B. *ane mēk rehan* „ich sah einen Esel", dagegen *ane mēk-t rehan* „ich sah eine Eselin". — In diesem Falle, sowie auch dann, wenn ein Adjectiv oder Pronomen als Prädicat zu einem Substantiv im Nominativ erscheint, wird das Masculinum gegenüber dem Femininum durch ein *-b* charakterisirt, was an den Gegensatz des altägyptischen Masculins *pa̤*, *pe* zum Femininum *ta̤*, *te* erinnert. — Man sagt: *ane besā-b rehan* „ich sah einen Kater", dagegen *ane besā-t rehan* „ich sah eine Katze"; ebenso *ane win-t besa rehan* „ich sah eine grosse Katze" (wo das Geschlecht an dem Adjectivum ausgedrückt erscheint).

Ferner sagt man: *ū-ōr rebōbā-b-u* „der Knabe ist nackt", *t-ō-ōr rebōbā-t-u* „das Mädchen ist nackt"; *ū-mēk anī-b-u* „der Esel ist mein", *t-ū-mēk anī-t-u* „die Eselin ist mein".

Aus dem Galla ist hier das oben bereits erwähnte Femininsuffix *-tti* zu erwähnen, z. B. *nagadi-tti* „die Kaufmannsfrau", *tumt-i-tti* „die Zauberin" u. s. w., in gleicher Weise muss hier auf das Somalisuffix *-ta*, *-ti* hingewiesen werden.

Das Bilin zeigt in einigen Ausdrücken noch Spuren einer Femininbezeichnung mittelst des Präfixes *t-*. Z. B. *t-änšīnī* „Schwiegermutter" von *anšīn* „Schwiegervater", *t-eγrī* „Tante väterlicher Seite" von *eγer* „Vater", *t-ädärā* „Herrin" von *adärā* „Herr".

In der Regel wird aber sowohl im Bilin als auch im Chamir und Saho die Motion mittelst des Suffixes *-i* oder durch Betonung oder Verlängerung des auslautenden Vocales bewerkstelligt, ein Vorgang, der an den im Koptischen vorkommenden Process (siehe S. 236) erinnert. Z. B. *gidiṅ* „Hund", *gidiṅ-ī* „Hündin"; *gor* „Nachbar", *gor-ī* „Nachbarin"; *žān-ī* „Schwester", von *dān* (Plural *žān* „Bruder").

c) Die Zahl.

Das Alt-Aegyptische besitzt drei Numerus-Ausdrücke, nämlich Singular, Dual und Plural.

Der Plural wird vom Singular durch Anfügung der Endung *-u* abgeleitet. Man sagt daher: *rot-u* „die Menschen", *son-u* „die Brüder", *neh-t-u* „die Sycomoren", *son-t-u* „die Schwestern".

Der Dual ist eine Seitenbildung des Plural, was aus der Art seiner Bildung beim Masculinum hervorgeht. Man fügt nämlich, um den Dual eines Masculinausdruckes zu bilden, dem Plural desselben das Suffix *-i* an. Beim Femininum dagegen wird der Dual vom Singular mittelst desselben Suffixes *-i* abgeleitet. Man sagt: *son-u-i* „die beiden Brüder", *roṭ-u-i* „die beiden Füsse"; dagegen *neh-t-i* „die beiden Sycomoren", *son-t-i* „die beiden Schwestern".

Das Koptische hat den Dual als Kategorie vollkommen eingebüsst und es schliesst sich in der Bezeichnung des Plurals des Masculinums noch vielfach an das Alt-Aegyptische an. So bildet man von *iaro* „Fluss" *iarō-u* „Flüsse", von *uro* „König" *urō-u* „Könige". — Dagegen finden sich Pluralformen, welche den alten Dualformen gleichsehen, wie z. B. *aφē-u-i* „Häupter", von *aφe* „Haupt"; *sbō-u-i* „Lehren", von *sbō* Lehre; *φē-u-i* „die Himmel" (οἱ οὐρανοί), von *φe* „Himmel"; *χrē-u-i* „Speisen", von *χrē* „Speise".

Noch merkwürdiger sind jene Pluralformen, welche das einfache Suffix *-i* zeigen. Z. B. *χello-i* „Greise“, von *χello* „Greis“; *džamaul-i* „Kamele“, von *džamul* „Kamel“; *abok-i* „Raben“, von *abōk* „Rabe“. Diese Formen zeigen, dass in der Volkssprache ein numerusbildendes Suffix *-i* existirt haben muss, das im Alt-Aegyptischen zur Bezeichnung des Duals, der, wie wir oben bemerkt haben, eine Abart des Plurals ist, verwendet wurde.

Es gibt im Koptischen einzelne Formen, bei welchen die Pluralzeichen *-u*, *-i* in das Innere des Stammes eingedrungen sind (innere Pluralbildung), z. B. *ana-u-š* „Schwüre“, von *anaš*; *tšala-u-dž* „Füsse“, von *tšalodž*; *e̥mka-u-h* „Schmerzen“, von *e̥mkah*, *e̥bia-i-k* „Sclaven“, von *bōk*.

Im Tamašeq wird der Plural im Allgemeinen durch das Präfix *i-* charakterisirt, welches jeden anderen Vocal verdrängt und beim Femininum hinter das Motionszeichen *t* zu stehen kommt. Dazu treten beim Masculinum die Suffixe *-an*, *-en*, *-uan*, *-uen*, *-ten*, oder der in der Schlusssilbe stehende Vocal *a* (innere Pluralbildung), welcher den dort stehenden Vocal verdrängt und manchmal auch mit den angefügten Suffixen combinirt werden kann, beim Femininum dagegen die Suffixe *-in*, *-uin*, *-atin*.

Beispiele:

Singular	Plural
ašek „Baum“	*i-šk-an*
egeriu „Meer“	*i-geriu-an*
amγar „Greis“	*i-mγar-en*
amenukal „König“	*i-menukal-en*
agera „Mehlschlauch“	*i-ger-uan*
aγaleg „Rabe“	*i-γalg-i-uen*
anaba „Panther“	*i-naba-ten*
agamba „Nilpferd“	*i-gamba-ten*
anhil „Strauss“	*i-nh-a-l*
amnis „Lastkamel“	*i-mn-a-s*
ašenked̲ „Gazelle“	*i-šenk-a-d̲*
anubi „Bastard“	*i-nub-a*
asaru „Schlüssel“	*i-sur-a*
amaheγ „Berber“	*i-muh-a-γ*
amagur „altes Kamel“	*i-mug-a-r*
afus „Hand“	*i-f-a-ss-en*

Singular	Plural
afud „Knie“	*i-f-a-dd-en*
t-anhil-t „Strausshenne“	*t-i-nhal*
t-amaheγ-t „Berberfrau“	*t-i-muhaγ*
t-afaras-t „Feuerstein“	*t-i-faras-in*
t-amγar-t „Greisin“	*t-i-mγar-in*
t-akuba „Schwert“	*t-i-kuba-uin*
t-akli-t „Negersklavin“	*t-i-kla-tin*
t-aura-t „junges weibliches Kamel“	*t-i-ura-tin*

Im Bedža wird bei einfach vocalisch schliessenden ein- und zweisilbigen Stämmen der Plural vom Singular lautlich nicht unterschieden, z. B. *ra* „Antilope“, *re* „Brunnen“, *dō* „Wurm“, *gurma* „Kopf“, *fena* „Lanze“, *derku̥a* „Schildkröte“, *kuhi* „Ei“ u. s. w. Die diphthongisch und consonantisch auslautenden Stämme, sowie jene vocalisch schliessenden, die drei- und mehrsilbig sind, nehmen das Suffix *-a* an. Z. B.:

Singular	Plural
gau „Haus“	*gaw-a*
gōi „Kröte“	*gōy-a*
hūs „Messer“	*hūs-a*
ragad „Fuss“	*ragad-a*
dańgar „Pfad, Weg“	*dańgar-a*
ku̥alani „Axt, Hacke“	*ku̥alany-a*
šemaku̥ani „Schläfe“	*šemaku̥any-a*

Sehr verbreitet ist die innere Pluralbildung. Dieselbe besteht in der Verkürzung oder Abfärbung des Stammvocals der letzten Silbe, wobei *ā* zu *a* oder *e*, *ē* zu *e*, *ū* zu *i* wird (mit Ausnahme der einsilbigen Stämme, welche *ū* behalten und den Plural mittelst des Affixes *-a* bilden). Z. B.:

Singular	Plural
hatāy „Pferd“	*hatay*
darāg „Wange“	*darag*
kām „Kamel“	*kam*
fās „Axt“	*fas*
segāf „Thürvorhang“	*segef*
yāy „Seil, Strick“	*yey*
genūf „Nase“	*genif*
banūn „Augenbraue“	*benin*

An die im Tamašeq einheimische Bildung (mittelst eines in den Stamm eindringenden *a*) erinnern *mēk* „Esel“, Plural *mak*; *bok* „Ziegenbock“, Plural *bak* und *dōf* „Stück“, Plural *daf-a*.

Im Galla ist der Plural in der Regel vom Singular lautlich nicht geschieden (wie oben im Bedža), blos einige Wörter zeigen die Endungen *-ōta*, *-ōda*, *-oni*. Z. B. *arri* „Esel“, *arr-ōta*; *ola* „Schaf“, *ol-ōta*; *ree* „Ziege“, *ro-ōda*; *farta* „Pferd“, *farat-oni*; *oboleza* „Bruder“, *obol-oni*; *zare* „Hund“, *zar-oni*.

Im Somali finden wir, wenn auch ebenso selten wie im Galla, bei einsilbigen Femininstämmen die Endung *-od* wieder. Z. B. *nāg* „Weib“, Plural *nāg-od*; *far* „Finger“, Plural *far-od*; *bil* „Monat“, Plural *bil-od*; *gabaḍ* „Mädchen“, Plural *gabḍ-od*; öfter erscheint das Suffix *-o* (bei zwei- und mehrsilbigen Stämmen), z. B. *haben* „Nacht“, Plural *habenn-o*; *gabaḍ* „Mädchen“, Plural *gabḍ-o*; und das Suffix *-in* (bei mehrsilbigen Femininstämmen, welche auf *o* endigen). Z. B. *dillo* „Hure“, Plural *dillo-in*; *kanso* „Bogen“, Plural *kanso-in*; *wabāiyo* „Gift“, Plural *wobāiyo-in*.

Das Suffix *-o* erinnert an das Bedža-Suffix *-a*, während mit dem Suffix *-in* das Galla-Suffix *-oni* und das Tamašeq-Suffix *-in* identisch sein dürften.

Neben diesen drei Bildungsweisen kommt noch eine vierte vor, die in der Reduplication des letzten Stammconsonanten *) mit dem Vocal *a* verbunden besteht. Z. B. *mas* „Schlange“, Plural *mas-as*; *ged* „Baum“, Plural *ged-ad*; *džīr* „Ratte“, Plural *džīr-ar*; *džid* „Weg“, Plural *džid-ad*; *tol* „Stamm, Geschlecht“, Plural *tol-al*.

Im Saho kommen folgende Bildungsweisen des Plural vor: 1. Mittelst der Suffixe *-t* (vergl. Galla *-ōta*, Somali *-od*) und *ā* (= Bedža *-a*, Somali *-o*), 2. durch Umlaut der letzten Stammsilbe (vergl. das Bedža) und 3. durch Wiederholung des letzten Stammconsonanten (vergl. das Somali). Z. B.:

---

*) Diese mehreren hamitischen Sprachen der äthiopischen Gruppe eigenthümliche Pluralbildung beruht auf der ursprünglichen Wiederholung des ganzen Wortes, ein Process, der in den Agausprachen noch fortlebt. Z. B. Agaumeder: *χariṅ* „Stein“, Plural *χariṅa-χariṅa*; Dembea: *zen* „Bruder“, Plural *zene-zen*, *yir* „Mensch“, Plural *yir-yir* (vergl. L. Reinisch, Chamirsprache, I., S. 100, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch., hist.-phil. Classe CV, S. 670).

Singular	Plural
āwi „Speise“	*āwi-t*
ābo „Vater“	*ābi-t*
dik „Dorf“	*dik-ā*
abir „Riese“	*abir-ā*
ēla „Cisterne“	*ēlo-w-ā*
agāb „Sünde“	*āgob*
danān „Esel“	*dānun*
lubāk „Löwe“	*lubuk*
faras „Pferd“	*fāris*
gili „Daumen“	*gili-l*
ilo „Stock“	*ilo-l*
amu „Kopf“	*amū-m*
af „Mund“	*af-of*
adām „Mensch“	*adām-um*
nif „Gesicht“	*nif-af*
bus „weibliches Glied“	*bus-as*

Manche vocalisch auslautenden Stämme bilden den Plural dadurch, dass sie den schliessenden Vocal entweder einfach abwerfen oder Umlaut eintreten lassen und die am Schlusse etwa entstehenden Consonantengruppen durch einen zwischen die beiden consonantischen Elemente tretenden Vocal (*a*, *o*, *u*) tilgen.

Z. B.:

Singular	Plural
kimbiro „Vogel“	*kimbir*
yangūla „Hyäne“	*yāngul*
laqōta „Sack“	*lāqot*
gasā „Horn“	*gos*
agadā „Arm“	*āgod*
baklo „junge Ziege“	*bākul*
dorho „Henne“	*dorah*
kirdā „Armband“	*kirud*

Das Bilin und das Chamir folgen im Ganzen denselben Regeln wie das Saho. Es finden sich die Suffixe *-t*, *-tit* (Chamir *-t*, *-te*), Wiederholung des letzten Stammconsonanten, Abfall des schliessenden *-ā*. Z. B.:

	Singular	Plural
(Bilin.)	*adärā* „Herr“	*ardä-t*
	t-ädärā „Herrin“	*t-ädärä-t*
	sārdā „Schermesser“	*sārd-i-t*
	mättā „Zwilling“	*mätt-i-t*
	dūlā „Stock“	*dūl-tit*
	qīr „Nacht“	*qīr-tit*
	rāṅ „Gatte“	*rāṅ-tit*
	käs „Schulter“	*käs-is*
	lu̥k „Bein“	*lu̥k-u̥k*
	mänqā „Fleischtopf“	*mänq-iq*
	zānā „Höcker“	*zān-in*
	liškā „Magd“	*lišk-ik*
	bitā „Laus“	*bit*
	gābā „Wort“	*gāb*
	kānā „Baum	*kān*

Eine dem Bilin ganz eigenthümliche Weise, den Plural zu bilden, besteht in der Verschiebung des wurzelhaften Stumm- oder Reiblautes (consonantischer Umlaut), derart, dass für *d* ein *s* oder ein *ž*, für *g*, *γ*, *χ* ein *k*, für *b* ein *f* eintritt. Z. B.:

	Singular	Plural
(Bilin.)	*fädän* „Same“	*fäsän*
	mādā „Freund“	*mās*
	kodā „Lagerplatz“	*kos*
	dān „Bruder“	*žān*
	färdā „Pferd“	*färiž*
	gidiṅ „Hund„	*gižiṅ*
	ag „Oheim“	*ak-ik*
	aγā „Haut“	*ak*
	inšäχ „Lanze“	*inšik*
	ab „Mund“	*af-if*
	abin „Fremder, Gast“	*afin*
	bän „Lohn“	*fän*
	gäräb „Gebüsch“	*gäräf*

	Singular	Plural
(Chamir.)	*abin* „Gast“	*abin-t*
	iel „Auge“	*iel-t*
	giziṅ „Hund“	*giziṅ-te*

Singular	Plural
kisiṅ „Feld“	*kisiṅ-te*
lu̥k „Bein“	*lu̥k-u̥k*
amzā „Kuchen“	*amiz-ze*
ig „Oheim“	*ig-ge*
zir „Wurzel“	*zir-re*
sibā „Ortschaft“	*sib*
miqā „Hirt“	*miq*
līsā „Thräne“	*līs*

Neben diesen Bildungen, die das Chamir mit dem Bilin gemeinsam besitzt, kommen in demselben noch zwei andere vor, nämlich mittelst der Suffixe *-än*, *-ān* und *-tän*, *-tān.*

Man könnte auf den ersten Anblick glauben, dass *-tän* das Femininsuffix zu dem masculinen *-än* ist, aber nach Reinisch sollen beide ganz gleichbedeutend sein. Derselbe Gelehrte betrachtet *-tän* als die vollere Form des Suffixes *-te*, *-t*, während er *-än* mit dem Bedža-Suffixe *-a* identificirt.

Ich möchte *-ān*, *-än* mit dem Tamašeq-Suffixe *-an*, *-en*, und *-tān* mit dem Suffixe derselben Sprache *-ten* vergleichen, ein Vergleich, der bei der Gleichwerthigkeit der drei Tamašeq-Suffixe *-an*, *-en* und *-ten* sich gleichsam von selbst ergibt.

Beispiele für diese Bildung sind:

Singular	Plural
gimil „Kamel“	*giml-än*
nifig „Geizhals“	*nifg-än*
azin „Schwiegervater“	*azin-tān*
telū „Arzt“	*telū-tān*
yim „Scheich“	*yim-tān*

Interessant ist die Doppelbildung mittelst *-än-t*, welche einen vollständigen Plural bezeichnet, z. B. *ieslämā* „ein Muslim“, Plural *ieslām-än*, davon *ieslām-än-t* „die ganze muhammedanische Welt“; *bärūdā* „ein Pulverkörnchen“, Plural *bärūd* oder *bärūd-än*, davon *bärūd-än-t* „Pulvervorräthe“.

Wenn man die in den einzelnen hamitischen Sprachen vorhandenen Bildungen des Plurals überblickt, so ergeben sich folgende Arten der Pluralformation: 1. Durch Suffixe (in sämmtlichen Sprachen) und Präfixe (im Tamašeq). 2. Durch Umlaut,

und zwar *a*) vocalischen (Koptisch, Tamašeq, Bedža, Saho), *b*) consonantischen (Bilin). 3. Durch Reduplication (Somali, Saho, Bilin, Chamir). 4. Durch Abfall des den Singular charakterisirenden Suffixes *-ā* (Saho, Bilin, Chamir).

d) Die Casusbildung.

Unter den Casusverhältnissen wird in den hamitischen Sprachen das subjective lautlich nicht ausgedrückt; blos im Galla wird der Nominativ durch eine suffigirte Partikel hervorgehoben, und im Koptischen ist ein Ansatz zu seiner Bezeichnung mittelst einer vorgesetzten Partikel vorhanden. Ebenso findet das Objectsverhältniss (Accusativ) im Aegyptischen und Tamašeq keinen lautlichen Ausdruck und muss lediglich aus der Stellung des Objects zum Verbum erkannt werden. Dagegen haben die Sprachen der äthiopischen Gruppe (mit Ausnahme der Galla und Somali, welche an das Aegyptische und Tamašeq sich anschliessen) den Objectscasus als selbstständige Form entwickelt. Der Sachverhalt stellt sich im Einzelnen folgendermassen dar:

Im Alt-Aegyptischen steht wie in den semitischen Sprachen das Verbum oder die Satzpartikel an der Spitze des Satzes, und es folgen Subject und Object, und zwar zunächst das nähere (Accusativ) und dann das entferntere (Dativ) nach. Z. B. *merru nuter-u seti-f* „(es) lieben die Götter Geruch seinen“, *ar-na mennu en nuter-u* „ich habe gemacht Denkmäler den Göttern“.

Blos dann, wenn der Objectsausdruck (sowohl der nähere als auch der entferntere) durch ein Pronomen gegeben ist, folgt dieses unmittelbar dem Verbum, d. h. geht dem Subject voran. Man sagt z. B.: *χenep-en ne-f nun mu-f* „es hat gewährt ihm die Ueberschwemmung Wasser-ihr“, *ṭeṭu ne-f nuter-u ḥekennu-u* „es richten an-ihn die Götter Lobpreisungen“, *rā-n setu ṭhuti* „es gab sie Toth“.

Im Koptischen finden wir im Ganzen dieselbe Wortstellung gewahrt, dabei finden wir den Nominativ häufig durch die Partikel *endže* (= *en* + *dže*) und den Accusativ durch die ursprünglich dem Genitiv und Dativ zukommende Relativpartikel *en* hervorgehoben. Z. B. *uoh a-f-smu endže φ-nuti en-nōe* „und es segnete Gott den Noë“.

Im Tamašeq lautet die gewöhnliche Wortfolge: 1. Subject, 2. Verbum, 3. entfernteres Object, 4. näheres Object. Das ent-

ferntere Object (Dativ) ist durch das Präfix *i-* charakterisirt, während das nähere Object (Accusativ) einer bestimmten lautlichen Bezeichnung ermangelt. Z. B. *ekfiγ i-aña-k tameruelt* „ich gab deinem Bruder einen Hasen".

Im Somali, das hierin sammt dem Galla mit den Sprachen der äthiopischen Gruppe nicht übereinstimmt, ermangelt der Accusativ eines bestimmten Zeichens, während der Dativ durch die Postposition *u* charakterisirt wird. Die Wortstellung weicht von jener des Tamašeq ab, indem das Subject am Anfange und das Verbum am Ende des Satzes sich befindet und zwischen beide die Ausdrücke des Objects, und zwar zuerst das Accusativ-, dann das Dativ-Object treten. Man sagt z. B. *ninki ba läg dukānki u dirai* „der Mann sandte das Geld in den (zum) Kaufladen".

Im Galla wird der Nominativ durch die suffigirte Partikel *-ni*, *-n* charakterisirt, während der Accusativ jedes Zeichens ermangelt und durch seine Stellung zwischen Subject und Verbum erkannt werden muss. Man sagt z. B.: *wakayo-n nāma hume* „Gott schuf den Menschen", *nām-ni wakayo sagada* „der Mensch verehrt Gott".

Das Bedža besitzt zur Bezeichnung des Objectsverhältnisses einen Ausdruck, der beide Arten des Objects, sowohl das nähere als auch das entferntere, bezeichnet, mithin unserem Accusativ und Dativ (vergl. das Koptische, wo *e̥n* den Dativ und Accusativ ausdrückt) entspricht. Dieser Ausdruck wird überall bei den unbestimmten Nominalformen angewendet, blos bei unbestimmten consonantisch auslautenden Masculinformen kann das Objectsverhältniss unbezeichnet gelassen werden. Die durch den Artikel bestimmten Ausdrücke bedürfen keines Objectszeichens, da das Object durch die Form des Artikels (vergl. oben S. 233) hinlänglich gekennzeichnet ist.

Als Zeichen des Objects erscheint bei den Masculinformen das alte Genuszeichen Mascul. *-b*, bei den Femininformen das bereits bekannte Femininzeichen *-t*.

Diese Zeichen treten jedesmal als solche auf, wenn das Substantiv allein oder mit folgendem Adjectiv steht, sie fehlen dagegen, wenn das Adjectiv dem Substantiv vorangeht; bei einer näheren Bestimmung des Substantiv-Ausdruckes durch einen vorausgehenden Genitiv kann das Objectszeichen beliebig fehlen oder angehängt werden.

Beispiele:

ane rē-b rehan „ich sah einen Brunnen"
ane yō-b win rehan „ich sah einen grossen Stier"
ane ābā-b wāwin rehan „ich sah grosse Zicklein"
*ane win bere rehan**) „ich sah einen grossen Regen"
ane ō-mēk-i nīwa (oder *nīwā-b*) *wikat* „ich schneide des Esels Schwanz ab"
ane yās-t rehan „ich sah eine Hündin"
ane yās-t win-t rehan „ich sah eine grosse Hündin"
*ane win-t hūs adlib ha***) „ich kaufte ein grosses Messer"
barūh ō-mēk-īt mīta (oder *mītāt*) *bā-ītam* „er frisst des Esels Knochen".

Im Bilin wird wie im Bedža zwischen näherem und entfernterem Object nicht unterschieden, sondern es werden beide durch die Suffixe *-tī*, *-t*, *-d*, *sī*, *-s* gekennzeichnet. Die längeren Formen *-tī*, *-šī* stehen nach Consonanten (mit Einschluss von *y* und *w*), die kürzeren Formen nach Vocalen. Bei Nominibus appellativis werden die Formen mit *-t* und *-s* unterschiedslos gebraucht, bei Eigennamen und beim Pronomen sind die Formen mit *-t* beliebt. — Z. B *Bigätāy-tī nī bira-s gabu̥χ* „dem Bigatay nahm er sein Land ab", *nī gändjīna-t keγāntīu̥χ* „er heiratete seine Sklavin". Wenn zwei coordinirte Ausdrücke mittelst des Suffixes *-dī* „und, mit" mit einander verbunden werden, dann wird das Objectssuffix blos dem am Ende des zweiten Wortes stehenden *-dī* angehängt***). Z. B. *bīra-dī luwī-dī-d ūnu̥γu-lū* „sie gaben ihm einen Stier und eine Kuh".

Im Chamir und in den Agaudialekten wird der Dativ vom Accusativ dadurch geschieden, dass für den ersteren das Suffix *-sī*, *-s*, *-š* und für den letzteren das Suffix *-tī*, *-t* angewendet wird. Danach scheint es, dass in den abessinischen Sprachen dieser Gruppe *-sī*, *-s* ursprünglich zum Ausdrucke des Dativs und *-tī*, *-t* zum Ausdrucke des Accusativs diente, und dass das Bilin die beiden von einander verschiedenen Suffixe zusammengeworfen hat.

---

*) Dagegen *ane berē-b win rehan.*
**) Dagegen *ane hūs-t win-t adlib ha.*
***) Vergl. dasselbe im Nuba (Grundriss III, 1, S. 34).

In Betreff der Auffassung und Bezeichnung des Genitiv-Verhältnisses stimmen das Aegyptische und Tamašeq einerseits und die Sprachen der äthiopischen Gruppen (mit Ausnahme der Galla) andererseits unter einander überein, insofern in den ersteren der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden nachfolgt, in den letzteren dagegen demselben vorangeht. Das Galla schliesst sich hierin dem Aegyptischen und Tamašeq an.

Im Alt-Aegyptischen geht, wie bemerkt worden, der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden voran und beide können auch mittelst der Relativpartikel mit einander verbunden werden. Diese Relativpartikel, welche sich auf den vorangehenden zu bestimmenden Ausdruck bezieht, lautet in den classischen Sprachen Sing. Mascul. *ẹn*, Femin. *ẹnti*, *ẹnt*, Plur. *nẹnu*, *nẹn*, *nu*; später werden vorwiegend die Singularformen, ohne Rücksicht auf Zahl und Geschlecht des vorangehenden Ausdruckes, gebraucht. Danach bedeutet die Fügung „der Hund des Vaters“ ursprünglich „Hund dieser oder welcher des Vaters“.

Beispiele:

ḥor sa as sa asar „Horus, Sohn des Isis, Sohn des Osiris“, *tes ḥor* „Sitz des Horus“, *pạ-k annu ẹn pạ-tạ ẹn χạl* „deine Einnahmen des Landes von Chal“, *sonti ur ẹnt an-t* „der grosse Plan von Tentyra“, *urrīt ẹnt nụb* „ein Wagen des Goldes (von Gold)“, *ur-u nu punt* „die Grossen Arabiens“, *ām-u ur-u nu per-ui ānχ* „die grossen Meister der beiden Häuser des Lebens“.

Im Koptischen kehrt die Construction des Alt-Aegyptischen mit den beiden Relativpartikeln *ẹn* und *ẹnte*, welche ganz gleichwerthig sind, wieder. Man sagt z. B.: *p-kahi ẹn-χanaan* „das Land Kanaan“ und *pi-ma ẹnte-syχem* „die Gegend Sichems“; ebenso *φ-nuti ẹn ne-k ioti* „der Gott deiner Väter“, und *añgelos ẹnte φ-nuti* „der Engel Gottes“.

Das Tamašeq schliesst sich in Betreff des Genitivverhältnisses ganz an das Aegyptische an und verwendet die mit dem entsprechenden ägyptischen Zeichen identische Relativpartikel *en-*, *n-*. Z. B. *amγar n- aγerem* „der Scheich des Ortes“, *ales en-tameṯ* „der Gemahl des Weibes“, *iselsa n-tiḏidin* „die Kleider der Frauen“.

Das Galla, welches sich hierin von den Sprachen der äthiopischen Gruppe entfernt, beobachtet beim Genitiv-Verhältnisse die-

selbe Stellung der Glieder wie das Aegyptische und Tamašeq, es weicht aber von diesen beiden Sprachen insofern ab, als es die beiden Glieder unvermittelt neben einander stellt. Man sagt z. B.: *māna Petros* „das Haus des Petrus“, *amerti workie* „ein Ring des Goldes (aus Gold)“ u. s. w.

Im Dankali und Somali tritt der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden voran, und kann im Somali in zweifelhaften Fällen das auf den ersteren zurückweisende Possessivpronomen dem letzteren angehängt werden. Man sagt z. B.: (Dankali) *affer affa* „der Dankali (Affer) Sprache“, *dardar bura* „des Sultans Haus“, *ya-ami barā* „meines Onkels Tochter“; (Somali) *nin-ki aγal-ki* oder *nin-ki aγal-ki-si* „des Mannes Haus, des Mannes sein Haus“, *nag-ti aγal-ki* oder *nag-ti aγal-ke-di* „der Frau Haus, der Frau ihr Haus“, *tolal aγal-ki* oder *tolal aγal-k-odi* „der Stämme Haus, der Stämme ihr Haus“.

Im Bedža geht der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden voran und nimmt im Singular das Suffix *-i*, im Plural das Suffix *-a* zu sich. Er muss mit dem ihm folgenden Bestimmungsausdrucke im Geschlechte übereinstimmen; es lautet also, wenn dieser Ausdruck ein Femininum ist, das Genitivsuffix *-ī-t* (Sing.), *-ē-t* (Plur.). Bei näherer Bestimmung nimmt blos der an erster Stelle stehende Bestimmungsausdruck den Artikel zu sich. Die ganze Fügung beruht auf der Bildung eines Adjectivums; „des Vaters Haus“ lautet also wörtlich: „väterliches Haus“.

Z. B.:

ane ō-mēk-i nīwa wikat „ich schneide des Esels Schwanz ab“
ane ō-mak-a nīwa wikat „ich schneide der Esel Schwänze ab“
barūh t-ō-ōr-t-ī-t mītāt ewik „er schnitt des Mädchens Knochen ab“
barūh t-ē-ar-t-ē-t mītat ewik „er schnitt der Mädchen Knochen ab“.

Im Saho gilt dieselbe Wortstellung wie im Bedža, und es können die beiden Glieder unvermittelt neben einander gestellt oder das an erster Stelle stehende mittelst der Suffixe *-i* oder *-ti*, *-t* zu einem Adjectivum umgebildet werden. Man sagt daher: *faras ba'ela* „des Pferdes Herr“, *faras bāḷa* „des Pferdes Junges“, *nugus-i are* „des Negus Haus“, *baḷ-i numā* „des Sohnes Frau“; *lak-ti hado* „des Schenkels Fleisch“, *bā'ar-ti afof* „der Stiere Mäuler“, *numā-t baḷā* „der Frau Tochter“ u. s. w.

Das schliessende *t* des ersten Gliedes wird dem Anlaute des zweiten Gliedes oft assimilirt. Z. B. *qādi-s sayto* „des Kadi

Töchter“, *numā-s saheb* „der Frau Freund“, *abba-n numā* „des Vaters Frau“ (Stiefmutter) u. s. w.

Neben dieser Construction findet sich noch eine andere, welche darin besteht, dass man an das zweite Glied das auf das erste Glied zurückweisende Possessivpronomen anfügt. Z. B. *ku bal̥ā te migā' atiyā* „deiner Tochter ihr Name welcher?“.

Im Bilin, welches dieselbe Wortstellung wie das Saho befolgt, werden die beiden Glieder entweder unvermittelt neben einander gestellt oder das erste Glied nimmt das Suffix *-ī* oder *-r*, *-d* (*-ir*, *-id*), beide aus *t* entstanden, oder das Suffix *-ā* zu sich. Z. B. *ku̥ žān adära* „deiner Brüder Herr“, *aräs-ī u̥qur* „des Ackermannes Söhne“, *djāγ-ī sīm* „Dschaga's Fürst“, *tärqē-r u̥qrā* „Terqe's Sohn“, *qäddāu̥γu-d u̥qrā* „des Vornehmen Sohn“, *was-ā adärā* „der Kühe Herr“, *was-ā meχāχā* „der Kühe Hirt“.

Wenn mehrere coordinirte Ausdrücke auf einander folgen, welche ein folgendes Substantivum näher bestimmen, dann bekommt blos der an letzter Stelle stehende Ausdruck das Genitivaffix. Da die Verbindung im Bilin mittelst der einem jeden der ersteren Ausdrücke angehängten Conjunction *dī* erfolgt, so kommt das Genitivaffix hinter die Conjunction des letzten Ausdruckes zu stehen*). Man sagt z. B. *astär-dī birā-dī-r näbäkil* „zwischen Himmel und Erde“ (Himmel-und Erde-und-der Mitte-in).

Ein Beweis für die Richtigkeit unserer Annahme, dass in dem in Bedža, Saho und Bilin mittelst der Suffixe *-i*, *-ti*, *-r* gebildeten Ausdrucke, der im Genitivverhältnisse als erstes Glied fungirt, ein Adjectivum steckt, liegt in dem Umstande, dass im Bilin direct ein Adjectivum relativum, welches mittelst der Suffixe Sing. masc. *-u̥χ*, fem. *-rī*, *-dī*, Plur. (comm.) *-ū* gebildet wird, den Genitiv vertreten kann. Dieses Adjectivum wird dem Nomen, zu dessen näherer Bestimmung es dient, nachgesetzt.

Z. B. *giruwā Habāb-u̥χ* „ein Mann von den Habab“, *oγīnā Habāb-rī* „ein Weib von den Habab“, *gurū Habāb-ū* „Männer von den Habab“. Man sagt entweder *angäb sīm* „der Dorfschulze“ oder *sīm angäb-u̥χ*.

Die Adjectivsuffixe *-u̥χ*, *rī*, *-ū* können auch an die mit den Genitivsuffixen *-ī*, *-r*, *-d*, *-ā* versehenen Ausdrücke angehängt

*) Vergl. dasselbe beim Objectsuffix oben S. 246.

werden. Z. B. *kelāl Täsa Girgīs-r-u̥χ warq-ī-u̥χ* „die goldene Haarnadel Tasa Girgis“ (Haarnadel Tasa Girgis-ige gold-ige).

Zur Darstellung der übrigen, auf räumlichen Anschauungen basirenden Casusverhältnisse bedienen sich die hamitischen Sprachen theils der Präpositionen, theils der Postpositionen. Doch finden sich noch folgende Formen, die zu den ausgeprägten Casusbildungen gerechnet werden können.

Im Tamašeq bildet das Präfix *s-* einen Ablativ im Sinne der Bewegung woher, z. B. *igmed̲ s-aγerem* „er ging aus der Behausung“, *egmed̲eγ s-taγahamt* „ich ging aus der Wohnung“.

Im Bedža werden der Ablativ und Local durch den Genitiv vertreten. Danach ist „ich habe es vom Mann genommen“ = „ich habe es als männ-liches (dem Manne angehöriges) genommen“, „ich bin in der Stadt“ = „ich bin ein städt-licher (in der Stadt befindlicher)“.

In Betreff der Postpositionen des Bedža ist zu bemerken, dass sie, gleich den arabischen, sämmtlich den Genitiv zu sich nehmen, mithin von Haus aus als Substantiva aufgefasst werden müssen.

In den abessinischen Sprachen der äthiopischen Gruppe (Saho, Bilin, Chamir) wird mittelst des Suffixes *-d*, *-l* ein Local im weitesten Umfange gebildet. Z. B. Saho: *dibo-d* „in den Wald“ (gehen), *dibo-l* „im Walde“ (wohnen). Bilin: *därb-id* „auf dem Wege“ (einhergehen), *kān-al* „in den Wald“ (gehen). Man sieht, dass Saho und Bilin in der speciellen Anwendung der beiden Locativsuffixe sich verschieden verhalten.

Das Adjectivum.

Im Alt-Aegyptischen steht das Adjectivum im Sinne des Attributs stets hinter dem Substantivum, zu welchem es gehört, und stimmt mit ihm im Geschlecht und in der Zahl überein. Z. B. *ḥ̯ā ka* „langes Leben“, *sa-t ur-t* „die grosse (ältere) Tochter“, *āb-u ur-u* „die grossen Herren“, *teχen-ui ur-ui* „zwei grosse Obelisken“.

Auch im Tamašeq wird das attributive Adjectivum (eine unserem Adjectivum entsprechende Verbalform) dem Substantivum nachgesetzt und stimmt mit demselben in Geschlecht und in der Zahl überein. Z. B. *illa γur-i aiis iulaγen* „es ist bei mir (ich

habe) ein gutes Pferd“, *tella γur-i t-ibegau-t t-ulaγe-t* „es ist bei mir eine gute Stute“, *ellan γur-i iisan iulaγen-in* „es sind bei mir gute Pferde“, *ellanet γur-i t-ibegau-in iulaγen-in* „es sind bei mir gute Stuten“.

Im Bedža steht das attributive Adjectivum in jenem Falle, wenn das Substantivum, zu welchem es gehört, unbestimmt ist, vor, dagegen wenn es bestimmt ist, hinter demselben, und stimmt mit ihm in der Bestimmung (Annahme des Artikels) und im Geschlecht überein. Dabei ist zu bemerken, dass beide Redetheile eine Einheit bilden, und dass infolge dessen das Adjectivum, falls es an der zweiten Stelle steht, die zu dem Substantivum gehörenden Casus- (nicht aber Genus-) Exponenten zu sich nimmt, während jenes unbestimmt bleibt. Dagegen tritt in dem Falle, wenn es dem Substantivum vorangeht, das Adjectivum in der nackten das Substantivum in der flectirten Form auf. Wie schon oben erwähnt worden, nimmt das Substantivum, wenn es dem Adjectivum nachfolgt (in unbestimmter Form auftritt), das Geschlechtszeichen *-t* nicht an.

Zum Beispiel:

win kām ēa „ein grosses Kamel kam“
ū-kām ū-win ēa „das grosse Kamel kam“
t-ū-kām t-ū-win-t ēa „die grosse Kamelin kam“
ane win-t kām rehan „ich sah eine grosse Kamelin“.

In dem Falle, wo das Adjectivum die Casusbestimmungen des Substantivums auf sich nimmt, wird es mittelst des Suffixes *-na* erweitert.

Zum Beispiel:

ane ō-tak ō-dāi-na-i gau adlib ha „ich habe des schönen Mannes Haus gekauft“
ane t-ō-tak-at t-ō-dāi-nā-t-i mēk adlib ha „ich habe der schönen Frau Esel gekauft“
ane fodjēb ō-dāi-na-i-t mēk adlib ha „ich kaufte die Eselin des schönen Fodje“

Das prädicative Adjectivum wird wie ein Verbum behandelt, d. h. es nimmt, nachdem es mit dem Zeichen des Geschlechtes (Mascul. *-b*, Femin. *-t*) versehen worden, folgende Verbalsuffixe zu sich:

		Singular	Plural
1. Pers.		*-u*	*-a*
2. Pers.	masc.	*-wa*	*-āna*
	fem.	*-wi*	
3. Pers.		*-u*	*-a*

Z. B.: *era* „weiss“.

		Masculin		Feminin
Sing.	1. Pers.	*erā-b-u*	„ich bin weiss“	*erā-t-u*
	2. Pers.	*erā-b-wa*		*erā-t-wi*
	3. Pers.	*erā-b-u*		*erā-t-u*
Plur.	1. Pers.	*erā-b-a*		*erā-t-a*
	2. Pers.	*erā-b-āna*		*erā-t-āna*
	3. Pers.	*erā-b-a*		*erā-t-a*

Z. B. *ū-mēk win-u* „der Esel ist gross“, *t-ū-mēk win-t-u* „die Eselin ist gross“, *ane win-kā-b-u**) „ich bin grösser“ (masc.), *ane win-kā-t-u* „ich bin grösser“ (fem.).

Im Somali wird das attributive Adjectiv dem Substantiv, zu welchem es gehört, nachgesetzt und nimmt weder an der Bestimmung noch an dem Geschlechte und der Zahl theil. Z. B. *faras wein* „ein grosses Pferd“, *nin wein* „ein grosser Mann“, *nin-ki wein* „der grosse Mann“, *nim-an-ki wein* „die grossen Männer“.

Im Sinne des Prädicats muss das Adjectivum mit dem Verbum substantivum verbunden werden. Z. B. *ḥuma* „schlecht“, *ḥum a-ḥai* „ich bin schlecht“, *ḥum ta-ḥai* „du bist schlecht“, *ḥum na-ḥai* „wir sind schlecht“ u. s. w.

Im Galla steht ebenso das attributive Adjectiv unverändert hinter dem Substantiv und wird als Prädicat durch Anfügung der Copula *-ḍa* in einen Verbalausdruck verwandelt. Z. B. *nāma gari* „ein guter Mensch“, dagegen *ani gari-ḍa* „ich bin gut“, *ati gari-ḍa* „du bist gut“, *nu gari-ḍa* „wir sind gut“ u. s. w.

Im Saho steht das attributive Adjectiv unverändert vor dem Substantiv und folgt ihm als Prädicat in der Form des Verbalausdruckes nach. Z. B. *ma'ē sa'āl* „der gute Bruder“, dagegen *abba ma'ē-tiyā* „der Vater ist gut“, *inā ma'ē-tyā* „die Mutter ist gut“, *sā'ol ma'ē-mara* „die Brüder sind gut“.

---

*) Mittelst des Suffixes *-ka* wird der Comparativ der Adjectiva gebildet.

2. Im Bilin steht das attributive Adjectiv hinter seinem Substantiv (was auffallend ist, da das genitivische Attribut ganz anders behandelt wird) und stimmt mit ihm im Genus und Numerus überein. Z. B. *giruwā bähar* „ein grosser Mann“, *oγīnā bäharī* „eine grosse Frau“, *gurū bähalīl* „grosse Männer“. Als Prädicat folgt das Adjectiv in der Form des Adjectivum relativum (siehe beim Genitiv S. 249) dem Substantivum nach, stimmt mit ihm in Geschlecht und Zahl überein und wird mit der Copula *gin* verbunden. *yi adärā gärīu̥χ bitāu̥χ gin* „mein Herr ist sehr reich“.

Das Pronomen.

Die Formen des persönlichen Pronomens der einzelnen hamitischen Sprachen lauten:

I. Alt-Aegyptisch.

		Singular	Plural
1. Pers.		*an-nu̥k, e̥n-nu̥k*	*anon*
2. Pers.	masc.	*e̥n-tu̥-k*	*e̥n-tu̥-t-e̥n*
	fem.	*e̥n-tu̥-t*	
3. Pers.	masc.	*e̥n-tu̥-f*	*e̥n-tu̥-u*
	fem	*e̥n-tu̥-s*	*e̥n-tu̥-s-en*

II. Koptisch.

		Singular	Plural
1. Pers.		*anok*	*anon*
2. Pers.	masc.	*e̥n-to-k, e̥n-ϑo-k*	*e̥n-tō-t-en, e̥n-ϑō-t-en*
	fem.	*e̥n-to, e̥n-ϑo*	
3. Pers.	masc.	*e̥n-to-f, e̥n-ϑo-f*	*e̥n-tō-u, e̥n-ϑō-u*
	fem.	*e̥n-to-s, e̥n-ϑo-s*	

III. Tamašeq.

		Singular		Plural
1. Pers.		*nek, nekk-u*	masc.	*nekk-en-iḏ*
			fem.	*nekk-en-et-iḏ*
2. Pers.	masc.	*kai, kai-u*		*kau-en-iḏ*
	fem.	*kem, kemm-u*		*kam-et-iḏ*
3. Pers.	masc.	*en-ta*		*en-t-en-iḏ*
	fem.	*en-ta-t*		*en-t-en-et-iḏ*

IV. Bedža.

	Singular	Plural
1. Pers.	*ane*	*henen*
2. Pers. masc.	*bar-ū-k*	*bar-ā-k*
fem.	*ba-t-ū-k* *)	*ba-t-ā-k*
3. Pers. masc.	*bar-ū-h*	*bar-ā-h*
fem.	*ba-t-ū-h*	*ba-t-ā-h*

V. Somali **).

	Singular	Plural
1. Pers.	*an, ani, ani-ga*	*anno, anna-ga*
2. Pers.	*ad, adi, adi-ga*	*adi-n, adi-n-ka*
3. Pers. masc.	*u, usa-ga*	*aiiyo, iya-ga*
fem.	*ai, iya-da*	

VI. Galla.

	Singular	Plural
1. Pers.	*ani*	*unu, nu*
2. Pers.	*ati*	*izin*
3. Pers. masc.	*ini*	*izan*
fem.	*išin*	

---

*) *ba-t-ū-k* = *bar-t-ū-k.*

**) Im Somali begleiten in der Regel die Partikeln *wa, ba, ya* das Verbum (z. B. *anigo wa tagaya* „ich bin gehend"), und diesen wird dann häufig das kürzere Personalpronomen angehängt, wo dann das selbstständige Personalpronomen wegbleiben kann.

Man gewinnt dadurch folgende Formen:

Sing.	1. Pers.	*wān, bān, yān*
	2. Pers.	*wād, bād, yād*
	3. Pers. masc.	*wu, bu, yu*
	3. Pers. fem.	*wai, bai, yai*
Plur.	1. Pers.	*wānno, bānno, yānno*
	2. Pers.	*waidin, baidin, yaidin*
	3. Pers.	*wai, bai, yai*

Oft heftet sich das Pronomen an ein vorangehendes Wort, besonders wenn dasselbe auf einen Consonanten ausgeht. Man sagt z. B.: *gor-tā-s-ān tagai* „zur Zeit als ich ging". Ebenso sagt man: *gor-t-ān tagai* für *gor-ti yān tagai.* Auch an andere Partikeln als *wa, ba, ya* werden die kurzen Pronominalformen angehängt. Z. B. *ḥadān* „wenn ich", *ḥadād* „wenn du", *ḥadu* „wenn er" u. s. w., vergl. übrigens Prätorius in der Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft, XXIV (1870), S. 154.

VII. Dankali.

		Singular	Plural
1. Pers.		*anu*	*nennu*
2. Pers.		*attu*	*ussuni*
3. Pers.	masc.	*ussuk*	*ussun*
	fem.	*issa*	

VIII. Saho.

		Singular	Plural
1. Pers.		*anu*	*nanu*
2. Pers.		*atu*	*atin*
3. Pers.	masc.	*ussuk*	*ussun*
	fem.	*išši*	

IX. Bilin.

		Singular	Plural
1. Pers.		*an*	*yin*
2. Pers.		*intī*	*intin*
3. Pers.	masc.	*nī*	*nāū*
	fem.	*nirī*	

X. Chamir.

		Singular	Plural
1. Pers.		*an*	*yin*, *yinne*
2. Pers.		*ku̥t*, *küt*, *kit*	*küten*, *kiten*, *küten-tāy*
3. Pers.	masc.	*ieṅ*	*ṅāy*, *ṅāy-tāy*
3. Pers.	fem.	*ṅir*	

Zu den vorhergehenden Paradigmen ist Folgendes zu bemerken:

Im Aegyptischen sind die Pronomina der zweiten und dritten Person höchst wahrscheinlich Substantivformen mit Possessivsuffixen. Der Stamm *e̥ntu̥* dürfte ursprünglich so viel wie „Person“ bedeutet haben und „du“ ist = „deine Person“, „er“ = „seine Person“. Dies geht aus der völligen Identität der betreffenden Pronomina mit den durch ein Possessivsuffix näher bestimmten Nominalbildungen hervor.

Man vergleiche:

e̥ntu̥-k	*per-k* „dein Haus" (masc.)
e̥ntu̥-t	*per-t* „dein Haus" (fem.)
e̥ntu̥-f	*per-f* „sein Haus"
e̥ntu̥-s	*per-s* „ihr Haus"
e̥ntu̥-ten	*per-ten* „euer Haus"
e̥ntu̥-u	*per-u* (*per-su*) „ihr Haus"
e̥ntu̥-sen	*per-sen* „ihr Haus"

Der Stamm *e̥ntu̥*, *enta* wurde später entweder auf die zweite oder auf die dritte Person eingeschränkt und kehrt in diesem Sinne einerseits im Somali, Dankali, Saho, Bilin, andererseits im Tamašeq zur Bezeichnung des Pronomens der betreffenden Person wieder.

Für den alten Zusammenhang der zweiten und dritten Person des Pronomens, wie er im Aegyptischen vorliegt, legen auch die mit einander verwandten Formen des Galla und Dankali Zeugenschaft ab.

Ein ähnliches Bewandtniss wie mit dem Stamme *e̥ntu̥* im Aegyptischen muss es mit dem Stamme *bar-* im Bedža*) haben, da auch hier die Identität des Personalpronomens mit dem durch Possessivsuffixe determinirten Nomen deutlich hervortritt.

Man vergleiche:

bar-ū-k	*ōsan-ū-k* „dein Bruder"
ba-t-ū-k	*tūku̥ā-t-ū-k* „deine Schwester"
bar-ū-h	*ōsan-ū-h* „sein Bruder"
ba-t-ū-h	*tūku̥ā-t-ū-h* „seine Schwester"
bar-ā-k	*ēsanā-y-ā-k* „deine Brüder"
ba-t-ā-k	*tēku̥ā-t-ā-k* „deine Schwestern"
bar-ā-h	*ēsanā-y-ā-h* „seine Brüder"
ba-t-ā-h	*tēku̥ā-t-ā-h* „seine Schwestern"

Wie man sieht, besteht zwischen der Auffassung des Aegyptischen und Bedža ein bemerkbarer Unterschied, insofern das

*) Vergl. Prätorius in der Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft. XXIV (1870). Prätorius vermittelt *bar-* mit *beram* „Luft, Hauch", *beram-beram* „Sturm", arab. *nafs-ū*. Halévy vergleicht *bar-* mit Galla *bira* „Nähe" und verweist auf das moderne *ḥaḏrat-ak*, *ḥaḏrat-kum* „deine Gegenwart".

Alt-Aegyptische den Gegensatz zwischen Singular und Plural in das Suffix (deine Person — euere Person), dagegen das Bedža in den Nominalstamm (deine Person — deine Personen) verlegt, welches dem Suffixe vorausgeht.

Vergleicht man das ägyptische Pronomen der ersten Person Singular *ennuk*, Plural *anon* mit dem entsprechenden Pronomen des Tamašeq: Singular *nek*, Plural *nekk-en-id*, so erweist sich das letztere als alterthümlicher (vergl. auch hebräisch *'an-aχ-nū*) und muss demnach die ägyptische Form *anon* aus *ennuken* zusammengezogen sein.

Während das Tamašeq-Pronomen *kai*, *kem*, *kau-en-id*, *kam-et-id* unter den Formen der verwandten Sprachen isolirt dazustehen scheint, begegnen wir plötzlich im Chamir den Formen *küt*, *küten*, was wohl beweist, dass weder die Tamašeq- noch die Chamir-Formen als Neubildungen (wie man ohne Kenntniss der beiderseitigen Formen thun möchte) erklärt werden können.

Pronomen possessivum.

Die Possessivpronomina sind theils Präfixe, theils Suffixe, und zwar Suffixe im Aegyptischen, Tamašeq, Bedža, Galla, Somali, dagegen Präfixe im Dankali und in den abessinischen Sprachen (Saho, Bilin, Chamir).

Wir geben zunächst eine Uebersicht derselben:

a) Suffixe.

			Alt-Aegyptisch	Koptisch		Tamašeq
Sing.	1. Pers.		*-a*, *-ku*	*-i*		*-i*, *-in* (*-hin*), *-ni*
	2. Pers.	masc.	*-k*	*-k*		*-k*
		fem.	*-t*	*-i*, *-e*		*-m*
	3. Pers.	masc.	*-f*	*-f*		*-s*
		fem.	*-s*	*-s*		
Plur.	1. Pers.		*-en*	*-en*		*-neγ*
	2. Pers.		*-ten*	*-ten*	masc.	*-nuen*
					fem.	*-enkemet*
	3. Pers.		*-u*	*-u*	masc.	*-nesen*
			-su		fem.	*-nesenet*
			-sen			

			Bedža	Galla	Somali
Sing.	1. Pers.		*-a*	*-k-o*	*-ai*
	2. Pers.	masc.	*-k*	*-k-e*	*-a*
		fem.	*-ki*		
	3. Pers.	masc.	*-h*	*-sa*	*-s*
		fem.			*-d*
Plur.	1. Pers.		*-n*	*-ke-ńa*	*-en*
	2. Pers.		*-k-na*	*-ke-sani*	*-in*
	3. Pers.		*-h-na*	*-sani*	*-ōd*

b) Präfixe.

		Dankali		Saho	Bilin	Chamir
Sing.	1. Pers.	*i-*, *ya-*		*ya-*, *yi-*	*yi-*	*yi-*
	2. Pers.	*ku-*		*ku-*, *ko-*	*ku̥-*	*ku̥-*, *kü-*, *ki-*
	3. Pers.	*-li*	masc.	*ka-*	*nī-*	*ńi-*
			fem.	*tē-*	*nir-*	*ńir-*
Plur.	1. Pers.	*ni-*		*na-*, *ni-*	*yinā-*	*yinā-*
	2. Pers.	*sin-*		*sin-*, *sini-*,	*intā-*	*kütā-*
	3. Pers.	*meri*		*tēn-*, *teni-*	*nā-*	*ńa-*, *ńatā-*

Diese Elemente treten mit den Substantiven und jenen Formen, denen ursprünglich die substantivische Bedeutung (z. B. mehreren Präpositionen) zukommt, in Verbindung und ist nur Einiges über die Art und Weise der Anfügung zu bemerken.

Beispiele:

Alt-Aegyptisch: *per-a* „mein Haus“, *per-u-a* „meine Häuser“, *per-k* „dein (masc.) Haus“, *per-u-k* „deine (masc.) Häuser“, *per-t* „dein (fem.) Haus“, *per-u-t* „deine (fem.) Häuser“, *per-f* „sein Haus“ u. s. w.

Koptisch: *rō-f* „sein Mund“, *p-et-ehna-k* „das-was-Wille-dein“, *e̥nta-k* „deiner“, *e̥nta-f* „seiner“; *na-k* „dir“, *na-f*, *nē-f* „ihm“, *na-s*, *nē-s* „ihr“, *e-tot-k* „dir“ (deiner Hand), *e-tot-f* „ihm“ (seiner Hand), *e-tot-s* „ihr“ (ihrer Hand); *e-rof* „ihm“ (seinem Munde), *erō-ten* „euch“ (euerem Munde); *e̥n-tot-k* „von dir“ (von deiner Hand), *ebolha-ro-f* „von ihm“ (von seinem Munde), *ebolhi-tot-f* „von ihm“ (von seiner Hand).

Im Koptischen wird bei Substantiven, welche mit dem bestimmten Artikel in Verbindung stehen, das Possessivsuffix dem letzteren angehängt, ein Vorgang, der im Alt-Aegyptischen seltener beobachtet werden kann.

Z. B.: *pe-n iōt* „unser Vater", *pe-k ran* „dein Name", *pe-k kahi* „dein Land", *te-k met-uro* „dein Reich", *ne-f bal* „seine Augen".

Tamašeq: *mess-i* „mein Herr", *aiis-in* „mein Pferd", *ti-s* „sein Vater", *akal-neγ* „unser Land", *akal-nuen* „euer (masc.) Land", *iselsa-nkemet* „euere (fem.) Kleider", *imzaden-nesenet* „ihre (fem.) Haare"; *γur-i* „bei mir", *dat-ek* „vor dir", *full-as* „über ihm, über ihr", *gar-sen* „unter ihnen".

Galla: *farda-ko* „mein Pferd", *farda-sa* „sein Pferd", *farda-sani* „ihr Pferd".

Somali: Hier werden die Possessivsuffixe dem Artikel angefügt und die auf diese Weise entstandene Form kann wieder innerhalb der ersten und zweiten Person den Artikel annehmen. Die gebräuchlichste Form der Possessivsuffixe lautet:

	Singular	Plural
1. Pers.	*-k-ai (-gi), -d-ai (-di)*	*-k-ai-a (-gi), -d-ai-a (-di)* *-k-enn-i, -d-enn-i*
2. Pers.	*-k-a (-gi), -d-a (-di)*	*-k-inn-i, -d-inn-i*
3. Pers. masc.	*-ki-s-i, -di-s-i*	*-k-ōd-i, -d-ōd-i*
fem.	*-ke-d-i, -de-d-i*	

Die Form *kaiagi*, *kaiaga* soll inclusive, die Form *kenni*, *kenna* dagegen exclusive Bedeutung haben.

Beispiele:

aba-ḥ-ai oder *aba-ḥ-ai-gi* „mein Vater", *aγal-ki-si* „sein Haus", *aγal-ke-di* „ihr Haus", *aγal-kinni* „euer Haus", *aγal-kōdi* „ihr Haus".

Dankali: *i-sal* „mein Bruder", *i-saro* „mein Kleid", *ku-kitāba* „dein Buch", *bara-lī* „sein Weib".

Saho: *yi-māl* „mein Geld", *ku-inā* „deine Mutter", *ni-faras* „unser Pferd", *ni-garūd* „unser Sclave".

Bilin: *yi-bir* „mein Blut", *ku̥-arās* „dein Bett", *nī-bir* „sein Blut", *intā-gärī* „euer Kälbchen".

Chamir: *yi-ṅin* „mein Haus", *ku̥-ṅin* „dein Haus", *yinä-ṅin* „unser Haus", *kütä-ṅin* „euer Haus".

Eine specielle Bemerkung erfordern die Art und Weise, auf welche die Possessivsuffixe im Bedža an das Nomen angehängt werden. Dort erscheinen nämlich die Possessivsuffixe immer mit jenem Elemente zusammengesetzt, welches wir oben (S. 233) als Artikel gefunden haben, und geradeso, wie dort der Nominativ und der Objectscasus durch die lautliche Form des Artikels aus einander gehalten werden, in derselben Weise werden auch hier die Formen der Possessivsuffixe, welche an einen Nominativ antreten, von jenen geschieden, welche mit einem Objectscasus verbunden werden. Die Uebersicht der beiden Suffixreihen lautet daher:

a) Subjectsuffixe.

	Singular		Plural	
	Masc.	Fem.	Masc.	Fem.
Sing. 1. Pers.	*-a*	*-t-a*	*-a*	*-t-a*
2. Pers. masc.	*-ū-k*	*-t-ū-k*	*-ā-k*	*-t-ā-k*
fem.	*-ū-ki*	*-t-ū-ki*	*-ā-ki*	*-t-ā-ki*
3. Pers.	*-ū-h*	*-t-ū-h*	*-ā-h*	*-t-ā-h*
Plur. 1. Pers.	*-ū-n*	*-t-ū-n*	*-ā-n*	*-t-ā-n*
2. Pers.	*-ū-kna*	*-t-ū-kna*	*-ā-kna*	*-t-ā-kna*
3. Pers.	*-ū-hna*	*-t-ū-hna*	*-ā-hna*	*-t-ā-hna*

b) Objectsuffixe.

	Singular		Plural	
	Masc.	Fem.	Masc.	Fem.
Sing. 1. Pers.	*-ō*	*-t-ō*	*-ē*	*-t-ē*
2. Pers. masc.	*-ō-k*	*-t-ō-k*	*-ē-k*	*-t-ē-k*
fem.	*-ō-ki*	*-t-ō-ki*	*-ē-ki*	*-t-ē-ki*
3. Pers.	*-ō-h*	*-t-ō-h*	*-ē-h*	*-t-ē-h*
Plur. 1. Pers.	*-ō-n*	*-t-ō-n*	*-ē-n*	*-t-ē-n*
2. Pers.	*-ō-kna*	*-t-ō-kna*	*-ē-kna*	*-t-ē-kna*
3. Pers.	*-ō-hna*	*-t-ō-hna*	*-ē-hna*	*-t-ē-hna*

Merkwürdig ist es, dass die Possessivsuffixe stets nur an Nominalformen angehängt werden, welche mit dem Artikel versehen sind.

Beispiele:

ō-san-ū-k ēa „dein Bruder*) kam“
t-ū-ku̥ā t-ū-k ēta „deine Schwester kam“
ō-san-ū-kna ēa „euer Bruder kam“
t-ū-ku̥ā-t-ū-kna ēta „euere Schwester kam“
ē-sanā-y ā-k ēān „deine Brüder kamen“
t-ē ku̥ā-t-ā-k ēan „deine Schwestern kamen“
ē-sanā-y-ā-kna ēān „euere Brüder kamen“
t-ē-ku̥ā-t ā-kna ēan „euere Schwestern kamen“
ane ō san-ō-k ader „ich tödtete deinen Bruder“
ane t-ō-ku̥ā-t-ō-k ader „ich tödtete deine Schwester“
ane ē sanā-y-ē-k ader „ich tödtete deine Brüder“
ane t-ē-ku̥ā-t-ē-k ader „ich tödtete deine Schwestern

Der Artikel, der, wie man sieht, die mit den Possessivsuffixen versehenen Substantiva begleitet, fällt nur dann ab, wenn das Substantivum als Prädicat auftritt. Man sagt dann:

ane san-ō-k-u „ich bin dein Bruder“
ane ku̥ā-t-ō-k-tu „ich bin deine Schwester“
barūk san-ō-wa „du bist mein Bruder“
barūk san ō-hna-wa „du bist ihr Bruder“
henen sanā-y-ē-k-a „wir sind deine Brüder“
henen sanā-y-ē-hnā-y-a „wir sind ihre Brüder“
barāk sanā-y-ē-n-āna „ihr seid unsere Brüder“
barāh sanā-y-ē-knā-y-a „sie sind euere Brüder“.

Wenn ein mit einem Possessivsuffixe bekleidetes Nomen zu einem anderen als Bestimmungsausdruck im Genitivverhältnisse steht, dann tritt das Genitivzeichen Sing. *-i*, Plur. *-ē* zwischen Stamm und Possessivsuffix und die Form des Suffixes richtet sich nach dem Casus jenes Ausdruckes, welchen der Genitiv näher bestimmt. Z. B.:

ū-san-i-ū-k gau winu „deines Bruders Haus ist gross“
ū-san-i-ā-k gawa wāwina „deines Bruders Häuser sind gross“
ane ū-san-i-ō-k gau adlib ha „ich kaufte deines Bruders Haus“
ane ū-san-i-ē-k gawa adālib ha „ich kaufte deines Bruders Häuser“

---

*) *san* „Bruder“, Plural *san-a*.

ē-sanā-y-ē-ū-k gau winu „deiner Brüder Haus ist gross"
ē-sanā-y-ē-ā-k gawa wāwina „deiner Brüder Häuser sind gross"
ane ē-sanā-y-ē-ō-k gau adlib ha „ich kaufte deiner Brüder Haus"
ane ē-sanā-y-ē-ē-k gawa adālib ha „ich kaufte deiner Brüder Häuser"

Selbstständige (adjectivisch-substantivische) Possessivpronomina sind im Alt-Aegyptischen selten; nach H. Brugsch (Hieroglyphische Grammatik S. 12) soll *nu-a* „die meinigen" die einzige Form sein, die man bisher beobachtet hat. Um so häufiger sind die Formen im Koptischen. Dieselben werden aus dem Artikel mittelst der Vocale Sing. *-ō*, Plur. *-u* unter Anfügung der possessiven Pronominalsuffixe gebildet. Man sagt; *pō-i* „der meinige", *pō-k* „der deinige", *pō-f* „der seinige"; *tō-n* „die unsrige", *tō-ten* „die eurige"; *nu-k* „die deinigen", *nu-f* „die seinigen", *nu-s* „die ihrigen" u. s. w. Das Bedža besitzt selbstständige Possessivpronomina, welche von den Personalpronominen abgeleitet werden. Die Ableitung geschieht derart, dass an den Stamm des Personalpronomens das Genitivsuffix und an dieses die Possessivsuffixe angehängt werden. Man sagt: *anī* „mein" (masc. und fem.); *bar-i-ōk* (masc.), *bāt-i-ōk* (fem.) „dein"; *bar-ī-t-ōk* (masc.), *bāt-ī-t-ōk* (fem.) „deine"; *henē* „unser" (masc. und fem.); *bar-i-ēk* (masc.), *bāt-i-ēk* (fem.) „deine" (masc.); *bar-ī-t-ēk* (masc.), *bāt-ī-t-ēk* (fem.) „deine" (fem.). Ebenso sagt man: *ane bar-i-ōk-u*, *ane bāt-i-ōk-u* „ich bin dein", *ane bar-ē-ōkna-y-u* „ich bin euer" u. s. w.

Interessant sind die selbstständigen Formen des Possessivpronomens im Saho, da sie auf den alten Zusammenhang der zweiten und dritten Person Plural, der im Galla und Dankali vorliegt, ein überraschendes Licht werfen. Dieselben lauten:

	Singular	Plural
1. Pers.	*hinni*	*ninni*
2. u. 3. Pers.	*iši*	*sinni*

Im Bilin finden sich selbstständige Possessivpronomina, die mittelst der Suffixe Sing. masc. *-u̥χ*, fem *-rī*, Plur. *-ū* abgeleitet werden: *y-u̥χ*, *yi-rī*, *y-ū* „mein, meine", *k-u̥χ*, *ku̥-rī*, *k-ū* „dein, deine", *yinā-u̥χ*, *yinā-rī*, *yina-ū* „unser, unsere", *intā-u̥χ*, *intā-rī*, *inta-ū* „euer, euere" u. s. w.

Pronomen demonstrativum.

Das Demonstrativpronomen, sofern es gleich dem Artikel dem Substantivum vorantritt, lautet im Alt-Aegyptischen *pai*, *paī*; *tai*, *taī*; *nai*, *naī*; dagegen, sofern es dem Substantivum nachgesetzt wird, *pen*, *ten*, *apen* oder *pu*, *pui*, *puī*, *pefi*, *pif*; *tui*, *tuī*, *tefi*, *apu*. Z. B. *pai heru* „dieser Tag", *taī ḥi̥mt* „diese Frau", *nai heru-u* „diese Tage", *heru pen* „dieser Tag", *renpi̥-t ten* „dieses Jahr", *uaa-u apen* „diese Barken".

Im Koptischen entspricht dem altägyptischen *pai* u. s. w., *pei*, *tei*, *nei*, den Formen *paī* u. s. w. dagegen, *pē*, *tē*, *nē*. Interessant ist *etẹ̊mmau* „jener dort", welches wörtlich *(et-ẹ̊m-ma-u)* „welcher des dort" bedeutet.

Im Tamašeq werden *ua*, *ta*, *ui*, *ti* im adjectivischen Sinne dem Nomen vorgesetzt, dagegen *ua-reγ*, *ua-deγ*; *ta-reγ*, *ta-deγ*; *ui-reγ*, *ui-deγ*; *ti-reγ- ti-deγ* nachgesetzt. Falls die letzteren vor einem Nomen stehen, dann sind sie Subject (Substantivum) und das Nomen ist das dazu gehörige Prädicat. Z. B. *ales uareγ iulaγen* „dieser Mensch ist gut", dagegen *uareγ ales iulaγen* „dieser da ist ein guter Mensch".

Im Bedža wird *ūn* im Sinne unseres „dieser" und *bēn* im Sinne unseres „jener" gebraucht. Beide Formen werden sowohl substantivisch als auch adjectivisch verwendet und werden in dem letzteren Sinne dem Substantivum, welches den Artikel bei sich haben muss, nachgesetzt. Die Declination derselben lautet:

		Masculinum	Femininum
Sing.	Nom.	*ūn*, *bēn*	*t-ūn*, *bē-t*
	Obj.	*ōn*, *bē-b*	*t-ōn*, *bē-t*
	Gen. masc.	*ōnna-i*, *bēnna-i*	*tōnnā-t-i*, *bēnnā-t-i*
	fem.	*ōnna-i-t*, *bēnna-i-t*	*t-ōnna-t-ī-t*, *bēnna-t-ī-t*
Plur.	Nom.	*ān*, *balīn*	*t-ān*, *balī-t*
	Obj.	*ēn*, *balī-b*	*t-ēn*, *balī-t*
	Gen. masc.	*ēnnā-y-a*, *balīnnā-y-a*	*t-ēnnā-t-a*, *balīnnā-t-a*
	fem.	*ēnnā-y-ēt*, *balīnnā-y-ēt*	*t-ēnnā-t-ē-t*, *balīnnā-t-ēt*

Z. B. *ū-tak ūn* „dieser Mann", *t-ō-ōr t-ūn* „dieses Mädchen", *t-ō-ōr bē-t* „jenes Mädchen" u. s. w.

Im Galla wird *kuni* (obliq. Casus *kana*) für unser „dieser“, *suni* (obliq. Casus *sana*) für unser „jener“ gebraucht. Beide werden dem Nomen nachgesetzt. Z. B. *namni kuni* „dieser Mensch“, *gurba sana* „jenen Knaben“.

Im Saho kommen folgende Demonstrativstämme vor: *ai*, *ayi*; *amā*, *ta*, *tai*; *tamā* „dieser“; *o*, *oi*, *wo*, *woi*, *ṭo*, *toi* „jener“. Diese Formen sind adjectivisch, z. B. *ai heyo* „diese Leute“, *o sayo* „jene Frauen“. Durch Anhängung der Suffixe Sing. masc. *-ti*, *-tiya*, fem. *-tyā*, Plur. *-mara*, *-him* werden dieselben in Substantivformen umgewandelt. Man sagt: *ayi-ti*, *amā-ti*, *ta-ti*, *tamā-ti* „dieser“, *o-ti*, *wo-ti*, *to-ti* „jener“.

Im Bilin lauten die adjectivischen Demonstrativa: *inā* „dieser“, *indjā* „jener“ (beide bleiben stets unverändert); sie werden dem Nomen stets vorgesetzt. Die substantivischen Formen des Demonstrativs sind: masc. *nīn*, *nīnī*, fem. *nirīn*, Plur. *nän*, *inän* „dieser“; masc. *indjähan-nī*, fem. *indjähan-nirī*, Plur. *indjähan-nāū* „jener“. Z. B. *inā oγīnā* „diese Frau“, *nīn Ayhūd-ir negūz gin* „dieser ist der König der Juden“, *indjähan-ni ku̥-eγer-mā*? „ist jener dort dein Vater?“.

Pronomen relativum.

Im Alt-Aegyptischen können Relativsätze ohne jegliches Verbindungszeichen aneinander gereiht werden. Z. B. *sānχ-k mer-k smam-k abeb-k* (du belebst, du liebst, du tödtest, du willst), d. h. „du belebst jenen, welchen du liebst, du tödtest jenen, welchen du willst“; *ar-t-na ne-f ar-f na* (ich thue so ihm, er thut so mir), d. h. „ich thue ihm das, was er mir thut“. Doch hat wahrscheinlich in Folge der dadurch entstandenen Unbestimmtheit des Ausdruckes die Sprache ein Relativpronomen entwickelt, und zwar dasselbe Element *e̥n*, *e̥nti*, welches wir oben bei Betrachtung des Genitivverhältnisses (siehe S. 247) bereits kennen gelernt haben. Z. B. *nofer pḁ-nti ḥir sap-k amon* „glücklich derjenige, welcher dich verehrt, o Amon!“, *āntīnu̥s e̥nti am e̥nti ḥotep em aat ten* „Antinous, welcher todt ist, welcher bestattet ist in dieser Stadt“, *ur seχent-k em ab-u en e̥nti-u am-u* „erhaben (ist) deine Krone in den Herzen von denen, welche todt (sind)“, *pa-āš e̥nti paī-f-son šerau seter χi̥r-f* „die Ceder, unter welcher sein jüngerer Bruder lag“ (die Ceder, welche der sein Bruder jüngerer lag

unter-ihr). Aus dem letzten Satze geht deutlich hervor, dass das ägyptische *e̥n*, *e̥nti* ebensowenig dem Casus nach selbstständig bestimmt werden kann, wie die semitischen *'ḁšer*, *'allaδī*, *'allatī*, und zur Durchführung des letzteren des possessiven Pronominalsuffixes bedarf.

Im Koptischen entsprechen dem ägyptischen *e̥n*, *e̥nti*: *ete*, *et*, *e*, wodurch auch ein lautlicher Unterschied des Relativpronomens und der Genitivpartikel hergestellt ist, z. B. *φē gar et a φ-nuti uorp-f ni sadži e̥nte φ-nuti et e-f-sadži e̥mmō-u* „denn jener, welchen Gott gesendet hat, die Worte Gottes sind es, welche er redet" (dieser denn welcher sein der-Gott senden-ihn die Worte, welche des-Gottes, welche er redet sie), *φē ete uon mašdž e̥mmo-f* „jener, der Ohren hat" (dieser, welcher sind Ohren zu-ihm), *p-a-ēi et a-i-i ebol e̥n χēt-f* „mein Haus, aus welchem ich gegangen bin" (das-mein-Haus, welches sein-ich-gegangen heraus von Innerem, eigentl. Herzen-seinem).

Im Tamašeq fungirt das Demonstrativum als Relativpronomen, wird aber ganz einfach hingestellt und nicht wie im Aegyptischen und in den semitischen Sprachen durch die darauf folgenden Possessivsuffixe näher bestimmt. Z. B. *adrar ua full ieun* „der Berg, auf welchen er gestiegen ist" (Berg dieser auf er-gestiegen), *midden ui γur ikka* „die Menschen, zu denen er gegangen ist" (Menschen diese bei er-ist-gegangen), *ekfiγ i-aṅa-k tameruelt ta enγiγ end̠ ašel* „ich gab deinem Bruder den Hasen, welchen ich gestern erlegt hatte" (ich gab zu-Bruder-deinem Hasen diesen ich habe erlegt gestrigen Tag).

Auch im Bedža tritt das sonst als Artikel fungirende Demonstrativum Sing. *ū*, *tū*, Plur. *ā*, *tā* als Relativum auf. In den obliquen Casusformen findet eine nähere Bestimmung durch die Form des Verbums (mit eigenthümlichen Suffixen) statt. In dem Falle, wo das Relativum zu einem Nominativ im Genitivverhältnisse steht, wird es ausgelassen. Z. B. *ū-adame ū ēa san-ō-y-u* „der Mensch, welcher kam, ist mein Bruder", *tō-tak-at tō ētat ku̥āt-ō-t-u* „die Frau, welche kam, ist meine Schwester", *ū-tak ō ane rehan-ē san-ō-y-u* „der Mann, welchen ich gesehen habe, ist mein Bruder", *tō-ōr tō ane rehan-ē-t ku̥āt-ō-h-tu* „das Mädchen, welches ich gesehen habe, ist seine Tochter", *ū-tak ō-mēk-ūh tamīny-ē* „der Mann, dessen Esel frisst", *tū-tak-at tū-mēk-t-ūh tam-t-iny-ē-t* „die Frau, deren Eselin frisst", *ū-tak ō ane ō-ōr-ōh*

rehan-ē „der Mann, dessen Sohn ich gesehen habe“, *tō-tak-at tō ane ō-gaw-ōh rehan-ē-t* „die Frau, deren Haus ich gesehen habe“, *ū-tak ū barūk tō-ōr-t-ōh reh-t-an-ē* „der Mann, dessen Tochter du gesehen hast“.

Im Galla tritt *kan* als Relativpartikel auf, die wahrscheinlich aus *kana* (obliqu. Casus von *kuni* siehe S. 264) hervorgegangen ist. Z. B. *kan nu hume wakayo* „welcher uns geschaffen hat, ist Gott“.

Die abessinischen Sprachen (Saho, Bilin, Chamir) besitzen kein Pronomen relativum und müssen unsere Relativsätze auf eine andere Weise wiedergeben.

Pronomen interrogativum.

Als Interrogativpronomina fungiren im Aegyptischen *aχ*, *aχi*, (koptisch *aš*); *nimo*, *nimou* (koptisch *nim*); *mo*, *sebī*. Z. B. altägyptisch: *aχ tera ḥir ab-k em nai ḥemt-u* „was (ist) denn über deinem Herzen in Betreff dieser Unreinen?“ *nimo matet-k am?* „wer ist dir gleich?“ (wer Gleichheit deine wo?), *sebī pu? usar pu!* „wer (ist) der da? Osiris (ist) es (er)“. Koptisch: *nim pe et a-f-tamo-k?* „wer (ist) er, welcher berichtet hat dir?“, *nim te t-a-mau?* „wer (ist) sie die-meine-Mutter?“, *en aš en-rēti?* „in welcher Weise?“ (in welcher der Weise?).

Im Tamašeq lautet das Interrogativpronomen *ma*, welches durch alle Geschlechter und Zahlen gleich bleibt. Z. B. *ma imus ales uareγ?* „wer ist dieser Mann?“, *ma temus tamet tareγ?* „wer ist diese Frau?“, *ma musen midden uideγ?* „wer sind diese Männer?“, *ma musenet tididin tideγ?* „wer sind diese Frauen?“.

Im Bedža lautet das substantivische Interrogativum „wer“ *au* (Object. *āb*, Gen. *ai*). Dasselbe steht immer unmittelbar vor dem Verbum, z. B. *au ēa* „wer kam?“, *barūk āb tedira?* „wen hast du getödtet?“, *ai ōr ēa* „wessen Knabe kam?“, *ai t-ōr rehta?* „wessen Tochter hast du gesehen?“. Das adjectivische Interrogativ „welcher, welches“ lautet *nā*. Z. B. *nā tak ēa?* „welcher Mann kam?“, *nā takat rehta?* „welche Frau hast du gesehen?“

Im Galla wird *eṅu* bei Personen und *mali* bei Sachen als Interrogativum gebraucht.

Im Saho wird *a* (Plur. *a*, *iya*) auch im adjetivischen Sinne, dagegen *a-tiyā*, fem. *a-tyā*, Plur. *a-mara* blos im substantivischen

Sinne als Interrogativum verwendet. Z. B. *ta numā atyā?* „wer ist diese Frau?" (diese Frau wer?), *to daylo amara?* „wer sind diese Kinder?" (diese Kinder wer?). Der Genitiv zu diesen Formen lautet *eyi*, z. B. *eyi bal̤a kito?* „wessen Sohn bist du?"

Im Bilin entspricht unserem „wer, welcher" *awī* (vor Postpositionen *aū*), unserem „was, welches" dagegen *wurā*, z. B. *yigänā awī nirī?* „wer ist meine Mutter?", *ku̥-su̥ṅ awī nī* „welches ist dein Name?", *wurā nāχin* „was soll ich geben?"

II. Das Verbum.

Das Verbum dieser Sprachen (mit Ausnahme des Aegyptischen) beruht auf dem Prädicativerhältnisse und ist von dem Nominalausdrucke streng geschieden. Dies geht schon daraus hervor, dass die Pronominalelemente des Verbums von den Possessivpronomimen des Nomens theils in Betreff der Lautform, theils in Betreff der Stellung vollkommen abweichen. Blos das Verbum des Aegyptischen verräth sich durch die identische Form und gleiche Stellung der Pronominalelemente mit jenen des mit Possessivsuffixen versehenen Nomens als ein reiner Nominalausdruck.

Die Verschiedenheit des Baues des ägyptischen und z. B. des Saho-Verbums, welches wir als Repräsentanten des Verbums der übrigen hamitischen Sprachen vor der Hand hinstellen, wird aus folgender Uebersicht klar werden.

a) Das Verbum des Alt-Aegyptischen und der mit Possessivsuffixen versehene Nominalausdruck mit einander verglichen.

			1. Verbalausdruck	2. Nominalausdruck
Sing.	1. Pers.		*meḥ-a* „ich fülle"	*per-a* „mein Haus"
	2. Pers.	masc.	*meḥ-k*	*per-k*
		fem.	*meḥ-t*	*per-t*
	3. Pers.	masc.	*meḥ-f*	*per-f*
		fem.	*meḥ-s*	*per-s*
Plur.	1. Pers.		*meḥ-an̥*	*per-an̥*
	2. Pers.		*meḥ-ten*	*per-ten*
	3. Pers.		*meḥ-sen*	*per-sen*

b) Das Verbum des Saho und der mit Possessivsuffixen versehene Nominalausdruck mit einander verglichen.

1. Verbalausdruck

Sing. 1. P.	*a-likē*	„ich sende, sandte, werde senden“	*bakar-ā*	„ich dürste, dürstete, werde dürsten“
2. P.	*ta-likē*		*bakar-tā*	
3. P. m.	*ya-likē*		*bakarā*	
f.	*ta-likē*		*bakar-tā*	
Plur. 1. P.	*na-likē*		*bakar-nā*	
2. P.	*ta-lik-in*		*bakar-tān*	
3. P.	*ya-lik-in*		*bakar-ān*	

2. Nominalausdruck

Sing. 1. P.	*yi-garūd*	„mein Sclave“
2. P.	*ku-garūd*	
3. P. m.	*ka-garūd*	
f.	*tē-garūd*	
Plur. 1. P.	*ni-garūd*	
2. P.	*sini-garūd*	
3. P.	*tēni-garūd*	

Innerhalb des Verbums müssen wir zwei Elemente unterscheiden: 1. den Verbalstamm und 2. die Personalzeichen. Wir wollen hier diese beiden Elemente der Reihe nach abhandeln.

1. Der Verbalstamm.

Der Verbalstamm wird aus der Wurzel abgeleitet, um den in der Wurzel gelegenen Begriff der Handlung zu modificiren. Die dadurch bezeichneten Modificationen sind die Intensität der Handlung (Intensivstamm), die Erregung der Handlung in einem anderen Subject (Causativstamm), die Zurückführung der Handlung auf das handelnde Subject selbst (Reflexivstamm), das Einwirkenlassen der Handlung (Passivstamm).

a) Der Intensivstamm.

Das lautliche Mittel zur Bildung dieses Stammes ist die Reduplication. Dieselbe ist ursprünglich Wiederholung der ganzen

Wurzel, später Wiederholung des Anlautes oder des Auslautes oder der Mitte derselben.

Im Alt-Aegyptischen bildet man von *ken* „schlagen“, *ken-ken* „heftig schlagen, niederschlagen, zerschmettern“. Dieses *ken-ken* kann auch zu *kenek* verkürzt werden; doch kann man auch *ke-ken* und *ken-en* bilden. Aus *neḥem* „erretten“ können *neḥem-em*, *neḥmem*, *neḥḥem* gebildet werden.

Im Koptischen ist die auf der Wiederholung beruhende Reduplication sehr häufig. Z. B. *ber-ber*, *ber-bōr*, *bor-ber* „sieden, sprudeln“, *sol-sel*, *sel-sōl* „schmücken, trösten“, *mok-mek*“ betrachten, überlegen“.

Im Tamašeq ist die Reduplication des zweiten Wurzelconsonanten beliebt. Z. B. *esel-* „verstehen, begreifen , *.sall-*; *ens-* „schlafen, sich niederlegen“, *nass-*; *elkem-* „folgen“ *lakkem-*; *eldeš* „ermüdet sein“, *laddeš-*; *enker-* „sich erheben“, *nakker-*.

Im Galla ist die Wiederholung des ganzen Wortes öfter im Gebrauche. Man sagt z. B.: *ademe* „er ging“, dagegen *ademe ademe* „er ging in einem fort hin und her“; doch wird zur Bildung des Intensivstammes die Anlaut-Reduplication regelrecht in Anwendung gebracht. Man sagt z. B.: *kuta* „abschneiden“, *ku-kuta*; *goga* „dürr sein“, *go-goga*; *tura* „warten“, *tu-tura*.

Im Saho wird bei der Bildung des Intensivstammes entweder die ganze Wurzel oder die zweite Silbe (vergl. oben das Tamašeq) reduplicirt. Z. B. *ḏaḥ* „reden“, *ḏaḥ-ḏaḥ* „schwätzen“; *ḏag* „berühren“, *ḏag-ḏag* „betasten“. Dagegen *badal* „verändern“, *bada-da-l* „Tauschhandel treiben“; *hadeg* „weggehen“, *hade-de-g* „sich eilends davon machen“.

Im Bilin wird entweder die ganze Wurzel oder der Auslaut, am häufigsten aber die zweite Wurzelsilbe reduplicirt. Z. B. *läb* „fallen“, *läb-läb* „wanken“; *bir* „heiss sein“, *bir-bir* „brennen, glühen“; *wuliq* „sich bewegen“, *wuliq-liq* „sich heftig bewegen, regen“; dagegen *akib* „sammeln“, *aki-ki-b*; *šäräf* „brechen“, *šärä-rä-f*; *djäräb* „suchen“, *djärä-rä-b* *).

---

*) Die Saho-Bilin-Formen *badadal*, *akikib* sind vielleicht die Vorbilder des semitischen *kattaba* (zweite Form des Arabischen). Aus *katataba* wurde *kattaba* ebenso wie *madda* aus *madada*.

b) Der Causativstamm.

In dem zur Bildung dieses Stammes verwendeten Elemente zeigt sich eine merkwürdige Uebereinstimmung der hamitischen Sprachen unter einander. Das hier verwendete Element ist nämlich der Laut *s*, der bald als Suffix, bald als Präfix erscheint. Daneben kommen noch die Laute *d* und *i* (ersterer im Bilin, letzterer im Somali und Saho) zur Anwendung.

Interessant ist der Umstand, dass das Causativelement manchmal verwendet wird, um Denominativwörter zu bilden*).

Beispiele:

Alt-Aegyptisch: *ḥā* „stehen“, *se-ḥa* „aufstellen“; *men* „bleiben“, *se-men* „einrichten“; *ānχ* „leben, lebendig“, *s-ānχ* „beleben, lebendig machen“.

Interessant ist eine Reihe koptischer Bildungen, in welchen das Präfix *t-* als Causativelement erscheint.

Z. B. *t-ame* „lehren“ von *emi* „wissen“, *ta-džro* „kräftigen“ von *džor* „kräftig“, *t-ubo* „reinigen, heiligen“ von *uab* „rein, heilig“. Dieses *t-* dürfte mit *ti* „geben, setzen“ (= indogerm. *dā-* und *dhā*) zusammenhängen, welches im Koptischen Verba causativa und denominativa bildet, z. B. *ti-tšom* „kräftigen, Kraft geben“, *ti-tot* „helfen, die Hand geben“ u. s. w., und hat mit dem alten Causativcharakter *s* nichts zu schaffen.

Tamašeq: *egges* „eintreten“, *s-egges* „eintreten lassen“; *esu* „trinken“, *s-esu* „trinken lassen“; *erhin* „krank sein“, *s-erhin* „krank machen“; *dul* „wachsen“, *s-dul* „wachsen machen, vergrössern“.

Bedža: *tam* „essen“‘ *tam-s* „essen machen, speisen“; *dū* „schlafen“, *dū-s* „schlafen lassen“; *fedig* „verlassen“, *se-fadig* „verlassen lassen“; *genaf* „knien“, *se-ganif* „knien lassen“.

Somali: *ḥōg* „plündern“, *ḥōg-si* „verursachen zu plündern“; *ḥosai* „niederlegen“, *ḥosai-si* „niederlegen lassen“; *buk* „krank sein“, *buk-si* „krank machen“. Daneben kamen die Suffixe *-i*, *-ai* als Causative bildend vor, z. B. *buk-i* oder *buk-ai* „krank machen“.

Galla: *deboa* „durstig sein“, *debo-sa*, *debo-za* „durstig machen“; *bā* „ausgehen“, *ba-sa*, *ba-za* „austreiben“; *goga* „dürr sein“, *gog-sa*, *gog-za* „ausdörren“; *kufa* „fallen“, *kub-sa*, *kub-za* „fallen

---

*) Vergl. Sanskrit *bōdhayati* und *drumāyatē*.

lassen". Oft wird der Causalcharakter wiederholt, z. B. *beka* „wissen", *bek-sisa*, *bek-ziza* „wissen machen"; *dua* „sterben", *du-sisa*, *du-ziza* „sterben lassen, tödten"; *toa* „zählen", *to-sisa*, *to-ziza* „zählen lassen".

Saho: *ab* „machen", *ab-is*, *ab-iš* „machen lassen"; *bolol* „brennen", *bolol-is*, *bolol-iš* „anzünden"; *adag* „kaufen", *s-adag* „kaufen lassen"; *gadaf* „tödten", *s-gadaf* „tödten lassen"; *katab* „schreiben", *s-katab* „schreiben lassen". In einzelnen Formen kommt *i-* (identisch mit dem Somali-Suffix *i*, *ai*) als Causativcharakter vor, z. B. *bal* „sehen", *i-bal* „zeigen"; *dab* „umkehren", *i-dab* „umkehren lassen".

Bilin: *bid* „aufmachen", *bid-is* „öffnen lassen"; *fäd* „säen, *fäd-is* „säen lassen"; *līš* „rasiren", *līš-is* „rasiren lassen"; *dib* „verborgen sein", *dib-s* „verstecken"; *sār* „sich anziehen", *sā-s* (= *sār-s*) „jemanden bekleiden"; *kin* „Sitte", *kin-s* „Sitte lehren"; *irrā* „Rausch", *irr-is* „berauschen". — Manchmal tritt das Suffix *-d* in demselben Sinne wie *-s* auf, z. B. *bār* „verlassen", *bār-d* „freigeben"; *gäm* „herabsteigen", *gäm-d* „herablassen"; *tāq* „schwer sein", *taq-d* „beschweren"; *alib* „Spion", *alib-d* „einen Spion machen, ausspähen"; *bädän* „Gestank", *bädän-d* „Gestank machen, stinken".

Chamir: *aden* „jagen", *aden-s* „jagen lassen"; *bir* „warm werden", *bir-s* „wärmen"; *baχ* „gerinnen", *ba-s* „gerinnen machen" (= *baχ-s*); *esiṅ* „Nase", *esiṅ-s* „schneuzen"; *gidir* „Hunger", *gidir-s* „hungern lassen"; *gizu* „Bauch", *gizu-s* „schwängern", *haṅ* „dumm", *haṅ-s* „verdummen".

c) Der Reflexivstamm.

Als Zeichen des Reflexivstammes müssen wir das Element *t* anerkennen. — Dasselbe erscheint gleich dem Causativcharakter *s* bald als Suffix, bald als Präfix. — In manchen Sprachen hat der Reflexivstamm die Rolle des Passivstammes übernommen, was wir an den betreffenden Stellen stets anmerken werden.

Im Alt-Aegyptischen hat der mittelst des Suffixes *-tu* oder *-ut* (manchmal zu *-t* verkürzt, z. B. *ar-t* „gemacht") gebildete Reflexivstamm die Function des Passivums übernommen. Z. B. *meḥ-tu* oder *meḥ-ut* „gefüllt", *ab-tu* „gereinigt", *mes-tu* „gezeugt, geboren".

Im Koptischen haben sich die auf diese Weise gebildeten Formen (mit dem regelrechten Suffixe *-ēut* im Memphitischen und Baschmurischen Dialekte) als Passivparticipien erhalten. Z. B. *tub-ēut* „gereinigt“, von *tubo* „reinigen“; *tadžr-ēut* „gekräftigt, gestützt“, von *tadžro* „kräftigen, stützen“; *tak-ēut* „verloren, verdorben“, von *tako*, *take* „verlieren, verderben“.

Im Tamašeq werden mittelst des Präfixes *tu-* Passivreflexivstämme gebildet, während das Präfix *t-* Stämme bildet, die einen habituellen Zustand ausdrücken, und das Suffix *-t* Stämme, die ein Gelangtsein in den durch die Wurzel angedeuteten Zustand bezeichnen, z. B. „ich bin arm“ und „ich bin arm geworden“, das wörtlich „ich habe mich arm gemacht“ bedeutet. Beispiele: *ari* „schreiben“, *tu-ari* „geschrieben werden“; *ekš* „essen“, *tu-ekš* „gegessen werden“; *ekf* „geben“, *tu-ekf* „gegeben werden“; ferner *ari* „schreiben“, *t-ari* „immerwährend schreiben“; *esem* „eifersüchtig sein“ (vorübergehend, momentan), *t-esem* „immerdar eifersüchtig sein, eifersüchtigen Charakters sein“; *erhi* „lieben“ (momentan), *t-erhi* „verliebt sein, verliebten Charakters sein“; *ehgriγ* „ich bin lang“, *ehgere-t-eγ* „ich bin lang geworden“; *elulliγ* „ich bin frei“, *elulle-t-eγ* „ich bin frei geworden“.

Im Bedža dient das Präfix *t-*, *to-* (zusammen mit dem weiter unter zu behandelnden Elemente *m*) zur Bildung des Passivums, und es ist merkwürdig, dass dort, wo Doppelformen mittelst *t* und *m* neben einander vorkommen, der Form mittelst *t* der reine Passivcharakter, dagegen jener mittelst *m* der Reflexivcharakter anzuhaften scheint, woraus hervorgeht, dass die beiden Elemente *t* und *m* hier förmlich ihre Rollen vertauscht haben*). Z. B. *wik* „schneiden“, *tō-wāk* „geschnitten werden“; *der* „tödten“, *atō-dār* „getödtet werden“; *fedig* „verlassen“, *at-fadāg* „verlassen werden“; *šebib* „sehen“, *eš-t-ebāb* „gesehen werden“. Der letzte Fall stimmt mit dem arabischen *ik-t-ataba* für *it-kataba* (VIII. Form von *kataba*) merkwürdig überein.

Im Galla bildet das Suffix *-ḍa* den Reflexivstamm. Z. B *afa* „ein Bett machen“, *afa-ḍa* „ein Bett für sich machen“; *ifa* „rein sein“, *ifa-ḍa* „sich reinigen“; *ba* „ausgehen“, *ba-ḍa* „für sich ausgehen“.

---

*) Vergl. Almkvist, Herm. Die Bischari-Sprache. Upsala. 1881. 4. I. S. 154.

Im Saho tritt *t* (bald als Präfix *ta-*, bald als Suffix *-it*) als Reflexivstamm-Bildungselement auf, z. B. *bal* „sehen", *ta-bal* „sich sehen"; *tak* „schlagen", *ta-tak* „sich schlagen"; *ab* „thun", *ab-it* „für sich thuen"; *iš* „machen", *iš-it* „für sich machen".

Im Bilin bilden die beiden Suffixe *-t* und *-r* (von denen das zweite blos eine lautliche Veränderung des ersteren ist*) Reflexivstämme und noch häufiger mediale Denominativstämme. Z. B. *bu̥q* „fliessen", *bu̥q-t* „flüssig werden"; *gäb* „abwehren", *gäb-t* „sich wehren; *abay* „Hass", *abay-t* „Hass empfinden, mit Hass erfüllt sein"; *kin* „Sitte", *kin-t* „sich gewöhnen"; *abin* „Gast", *abin-t* „als Gast einkehren"; *alib* „Spion", *alib-r* „als Spion dienen"; *šāmā* „Schatten", *šām-r* „schattig werden".

d) Der Passivstamm.

Als Zeichen des Passivums erscheint in diesen Sprachen das Element *m*, das bald als Präfix, bald als Suffix auftritt. Es fehlt blos dem Aegyptischen und dem Bilin sammt dem Chamir, wo das Passivum theils durch das Reflexivum, theils eine mediale Causalform vertreten wird, welche entweder von der echten Causalform durch Lautdifferenzirung sich trennt oder zur Bezeichnung der medialen Bedeutung das Reflexivelement *t* zu sich nimmt.

Im Tamašeq bildet das Präfix *m-* reine Passivstämme, blos bei Bildungen aus Causalstämmen nehmen diese die Bedeutung von Reciproc-Stämmen an. Z. B. *ekš* „essen", *m-ekša* „gegessen werden"; *esu* „trinken", *m-sua* „getrunken werden"; *s-eḏs* „lachen machen", *m-seḏs* „sich gegenseitig zum Lachen bringen".

Im Bedža wird das Passivelement theils präfigirt (als *m-*, *am-*), theils suffigirt (als *-m*, *-am*). Z. B. *bāden* „vergessen", *am-ē-bdān* „vergessen werden"; *fādig* „verschmähen", *am-ē-fdāg* „verschmäht werden"; *talig* „aufheben", *am-talāg* „aufgehoben werden"; *tam* „essen", *tam-am* „gegessen werden"; *ūa* „rufen", *ūa-m* „gerufen werden". Interessant sind *aškī-m* „für sich klagen", von *aškī* „klagen", und *abāb-am* „müde werden", von *abāb* „müde sein", von denen die letztere Form an die Tamašeq-Bildungen mittelst *t* sich anschliesst.

---

*) Dies wird durch das Chamir ausser Zweifel gestellt. Vergl. Reinisch. Die Chamir-Sprache. Wien 1884. 8. I, S. 23. (Sitzb. d. k. Akad. d. Wissensch. Hist.-phil. Classe. CV, 593.)

Im Somali lautet der Passivcharakter *-ma*, der mit *-na* wechselt (im Imperativ) und auch in der zusammengesetzten Form *-nam*, *-nan* vorkommt. Z. B. *dil* „tödten", *dil-ma*, *dil-an*, *dil-nam*, *dil-nan* „getödtet werden".

Im Galla bildet das Suffix *-ma* Passivstämme. Z. B. *akeka* „messen", *akeka-ma* „gemessen werden"; *ega* „erwarten", *ega-ma* „erwartet werden". Mittelst des Suffixes *-o-ma* werden von Adjectiven Zustandsverba abgeleitet. Z. B. *gari* „schön", *gar-o-ma* „schön werden"; *tola* „gut", *tot-o-ma* „gut werden".

Im Saho lautet der Passivcharakter *m-* (vor Gutturalen und Dentalen *n-*) *-im*. Z. B. *bal* „sehen", *m-bal* „gesehen werden"; *gadaf* „tödten", *n-gadaf* „getödtet werden"; *tak* „schlagen", *n-tak* „geschlagen werden"; *ab* „machen", *ab-im* „gemacht werden"; *kor* „reiten", *kor-im* „geritten werden".

Im Bilin ist das Passivzeichen *m* verloren gegangen und wird das Passivum manchmal durch das Reflexivum ersetzt. Z. B. *is* „machen", *is-t* „gemacht werden"; *käb* „tätowiren", *käb-t* „tätowirt werden". Viel häufiger ist jedoch die Bildung mittelst des Causativcharakters *-s*, der sich hier zum Unterschiede vom echten Causativum (dessen Charakter *-is* lautet) unmittelbar an die Wurzel anhängt. Z. B. *alil* „helfen", *alil-s* „geholfen werden"; *ar* „finden", *ar-s* gefunden werden". In der Regel wird dem causativen *-s* (*-is*), um die reflexive Bedeutung der Form zu verdeutlichen, der Reflexivcharakter *-t* angehängt. Man sagt *dum-ist* „wiederholt werden", gleichbedeutend mit dem seltener gebrauchten *dum-s* (Causativ *dum-is*), *gäbbär-ist* „gebaut werden" neben *gäbbär-s* (Causativ *gäbbär-is*).

Im Chamir wird in derselben Weise wie im Bilin das verlorene Passivzeichen *m* ersetzt. Man verwendet nämlich öfter das Reflexiv statt des Passivs, z. B. *bi* „entbehren", *bi-t* „beraubt werden"; *dib* „schliessen", *dib-t* „geschlossen werden". Viel häufiger ist jedoch die Verwendung des Elementes *-š* (= *-s* des Causativums), z. B. *aden-š* „gejagt werden", und *-št*, z. B. *χu̯-št* „gegessen werden", *du̯qu̯-št* „gesprochen werden".

e) Der Reciprocalstamm.

Verwandt mit den Bildungen des Reflexivums und des Passivums ist die Bildung des Reciprocums. Dasselbe findet sich

im Tamašeq, Bilin und Chamir als ein eigenthümlich entwickelter Verbalstamm vor.

Im Tamašeq lautet das Zeichen des Reciprocums *nim-*, *nm-*, das unzweifelhaft mit dem Somali-Suffix *-nam*, welches dort den Passivstamm bildet, zusammenhängt. Z. B. *ilal* „helfen“, *nim-ilal* „sich gegenseitig helfen“; *mulet* „küssen“, *nim-mulet* „sich gegenseitig küssen“; *gegger* „beschimpfen“, *nm-egegger* „sich gegenseitig beschimpfen“. Der Natur der Sache gemäss können diese Stämme nur im Plural angewendet werden.

Im Bilin lautet das Zeichen des Reciprocums *-iṅ*, das an den Passivcharakter *-s*, *-ist* angefügt wird. Z. B. *inkäl-s-iṅ* „sich gegenseitig lieben“, *djiṅ-ist-iṅ* „sich gegenseitig Geschichten, Anekdoten erzählen“, *yi-st-iṅ* „sich mit einander unterreden“. Bei Antritt des Causativcharakters *-īs* an den Reciprocalstamm fällt das dem Suffix *-iṅ* vorangehende Passivzeichen *-s*, *-ist* aus. Z. B. *inkäl-iṅ-īs* „veranlassen, sich gegenseitig zu lieben“.

Originell ist die Bildungsweise des Reciprocums im Chamir. Dort wird an den Intensivstamm, der durch Wiederholung des Grundstammes gebildet wird, das Passivsuffix *-š* angefügt. Z. B. *eqane-qan-š* „sich gegenseitig lieben“, *djiṅ-djiṅ-š* „sich gegenseitig Geschichten erzählen“, *waqer-waqer-š* „einander ausfragen“.

f) Bildung zusammengesetzter Verbalstämme.

Durch Combination der im Vorhergehenden behandelten Stammbildungselemente können zusammengesetzte Verbalstämme gebildet werden. Diese Bildungsweise ist namentlich im Tamašeq, Galla und in den äthiopischen Sprachen (Saho, Bilin, Chamir) bedeutend entwickelt.

Tamašeq: *se-nm-enγ* „verursachen, sich gegenseitig zu tödten“, *m-s-eḏs* „sich gegenseitig zum Lachen bringen“, *te-m-ekš* „regelmässig aufgegessen werden“, *te-nim-erhi* „sich gegenseitig stets lieben“.

Galla: *ba* „ausgehen“, *ba-za* „ausgehen lassen“, *ba-zi-za* „verursachen, dass man ausgehen lässt“, *ba-zi-fa-ḍa* „verursachen, dass man für sich (zu seinem Nutzen) ausgehen lässt“, *ba-zi-zi-za* „verursachen, dass man austreiben lässt“.

Saho: *ab* „machen“, *ab-iš* „machen lassen“, *ab-š-iš*, *ab-š-iš-iš*; *adag* „kaufen“, *s-adag* „kaufen lassen“, *s-adag-iš, s-adag-š-iš*; *bal* „sehen“, *i-bal* „zeigen“, *i-bal-iš*, *i-bal-š-iš*; *ab* „machen“. *ab-it* „für sich machen“, *ab-it-iš*, *ab-it-š-iš*, *ab-it-š-iš-iš*; *katab* „schreiben“, *ta-katab* „für sich schreiben“, *s-ta-katab*, *s-ta-katab-iš*, *s-ta-katab-š-iš*; *ab* „machen“, *ab-im* „gemacht werden“, *ab-š-im*, *ab-š-iš-im*, *ab-š-iš-š-im*; *n-katab* „geschrieben werden“, *ma-s-katab*, *ma-s-katab-iš*, *ma-s-katab-š-iš*; *ab-it-im* „für sich gemacht werden“, *ma-t-adag* „für sich gekauft werden“, ebenso können gebildet werden: *ma-s-ta-katab*, *ab-š-it-im* u. s. w.

Bilin: *ad* „nehmen“, *ad-is*, *ad-s-is*; *bid* „aufmachen“, *bid-is*, *bid-s-is*; *angäf* „beruhigt sein“, *angäf-d* „trösten“, *angäf-d-is*; *bār* „verlassen“, *bār-d* „freigeben“, *bār-d-is*; *irrā* „Rausch“, *irr-it* „sich berauschen“, *irr-it-is* „sich berauschen lassen“: *alib* „Spion“, *alib-r* „Spion sein“, *alib-r-is* „sich als Spion verdingen lassen“; *inkäl-iṅ-īs* „veranlassen, sich gegenseitig zu lieben“ u. s. w.

2. Die Personalzeichen des Verbums.

Die Personalzeichen des Verbums treten bald als Präfixe, bald als Suffixe auf. Die Uebersicht derselben lautet:

a) Präfixe.

			Alt-Aegyptisch	Koptisch *)		Tamašeq
Sing.	1. Pers.			*ti-*		—
	2. Pers.	masc.		*k-*, *χ-*		*t- . . . -d*
		fem.		*t-e*		
	3. Pers.	masc.	fehlen	*f-*		*i-*
		fem.		*s-*		*t-*
Plur.	1. Pers.			*te-n-*		*n-*
	2. Pers.			*te-ten-*	masc.	*t- . . . em*
					fem.	*t- . . . em-et*
	3. Pers.			*se-*	masc.	—
					fem.	—

*) Was das Element *te* in *ti* = *te-i*, *te* = *te-e*, *ten* = *te-n*, *te-ten* zu bedeuten habe, ist nicht klar.

			Bedža	Somali
Sing.	1. Pers.		*a-*	*a-*
	2. Pers.	masc.	*te- . . . -a*	*ta-*
		fem.	*te- . . . -i*	
	3. Pers.	masc.	*e-*	*ya-*
		fem.	*te-*	
Plur.	1. Pers.		*ne-*	*na-*
	2. Pers.	masc.	*te- . . . -na*	*ta- . . . -in*
	3. Pers.	masc.	*e- . . . -na*	*ya- . . . -in*

			Galla	Dankali	Saho	Bilin	Chamir
Sing.	1. P.			*a-*	*a-*		
	2. P.			*ta-*	*ta-*		
	3. P.	m.		*ya-*	*ya-*		
		f.	fehlen	*ta-*	*ta-*	fehlen	fehlen
Plur.	1. P.			*na-*	*na-*		
	2. P.			*ta- . . . -in*	*ta- . . . -in*		
	3. P.			*ya- . . . -in*	*ya- . . . -in*		

b) Suffixe.

			Alt-Aegyptisch*)	Koptisch	Tamašeq	Bedža	Somali
Sing.	1. P.		*-a*	*-i*	*-γ*	—	*-a*
	2. P.	m.	*-k*	*-k*	—	*-ta-a*	*-ta*
		f.	*-t*	*-e*	—	*-ta-i*	
	3. P.	m.	*-f*	*-f*	—	*-ya*	*-a*
		f.	*-s*	*-s*	—	*-ta*	*-ta*
Plur.	1. P.		*-ḁn*	*-n*	—	*-na*	*-na*
	2. P.		*-ten*	*-ten*	—	*-tān(a)*	*tān*
	3. P.		*-sen*	*-u*	m. *-en*	*-yān(a)*	*-ān*
					-en-et		

			Galla	Dankali	Saho	Bilin	Chamir
Sing.	1. P.		*-a*	*-ā*	*-ā*	*-a*	*-a*
	2. P.		*-ta*	*-tā*	*-tā*	*-tā*	*-ti*
	3. P.	m.	*-a*	*-ā*	*-ā*	*-a*	*-a*
		f.	*-ti*	*-tā*	*-tā*	*-tā*	*-ti*

*) Man halte sich ja stets vor Augen, dass die Suffixe des Alt-Aegyptischen und Koptischen Possessivsuffixe sind.

		Galla	Dankali	Saho	Bilin	Chamir
Plur.	1. P.	*-na*	*-nā*	*-nā*	*-na*	*-na*
	2. P.	*-tan*	*-tan*	*-tān*	*-tan*	*-ten*
	3. P.	*-an*	*-an*	*-ān*	*-an*	*-aṅ*

Aus dieser Uebersicht der Personalelemente des Verbums ersieht man, dass die Suffixe in allen hamitischen Sprachen vorkommen, während die Präfixe (da sie im Koptischen, wie wir weiter unten sehen werden, jüngeren Ursprungs sind) blos im Tamašeq, Bedža, Somali*), Dankali und Saho sich nachweisen lassen. Im Tamašeq werden die 1. Person des Singular und die 3. Person des Plural durch Suffixe gebildet, während die übrigen Personen durch Präfixe abgeleitet werden.

In jenen Sprachen, wo die Präfixe und Suffixe mit einander vorkommen (nämlich im Bedža, Somali, Dankali und Saho) stehen dieselben nicht in jenem Gegensatze wie in den semitischen Sprachen, wo bekanntlich die Suffixe die Form der abgeschlossenen Handlung, die Präfixe die Form der sich entwickelnden Handlung bilden helfen, sondern sie werden ganz gleichwerthig verwendet, indem es in diesen Sprachen Verba gibt, welche ihre Zeitformen mittelst der Präfixe (präfigirende Verba), andere wieder, welche dieselben mittelst der Suffixe (suffigirende Verba) bilden.

Indem wir zur Darstellung des Verbums im Einzelnen übergehen, werden wir dasselbe in folgenden Abschnitten betrachten: 1. Das Verbum des Alt-Aegyptischen, 2. das Verbum des Koptischen, 3. das Verbum des Tamašeq, 4. das Verbum des Bedža, 5. das Verbum des Somali, Dankali, Galla und Saho, 6. das Verbum des Bilin und Chamir.

1. Das Verbum des Alt-Aegyptischen.

Das Verbum des Alt-Aegyptischen ist, wie wir (S. 267) gesehen haben, ein mit pronominalen Possesivsuffixen versehener Nominalausdruck. Die Form desselben ist, sofern es durch Pronominalelemente bestimmt ist, immer die gleiche. Wenn das Subject durch ein Substantivum gegeben ist, dann kann das Pronominalsuffix fehlen und der Verbalstamm tritt dem Subject ent-

*) Hier kommen sie blos bei einigen Verben in Anwendung.

weder vor oder folgt ihm nach. Man sagt z. B. neben *son meḥ-f* auch *meḥ-son* oder *son meḥ* „der Bruder füllt“.

Der einfache Stamm, dann die mittelst der Suffixe *-n*, *-an*, erweiterten Stämme (*meḥ-n-a*, *meḥ-ne-f*, *meḥ-an-a*, *meḥ-an-f*) haben eine aoristische Bedeutung, d. h. können Präsens, Präteritum uud Futurum, je nach dem Zusammenhange der Rede, bezeichnen.

Das bestimmte Präsens wird durch Nachsetzung der Copula *pu* (masc.) hinter der einfachen Form ausgedrückt. Z. B. *meḥ-f pu* „er füllt“, wörtlich „er füllt, da ist's“. Durch Verbindung mit dem Hilfszeitworte *au* wird das Präteritum umschrieben. Man sagt z. B. *au meḥ-f*, *au-f meḥ*, *au-f meḥ-f* „er hat gefüllt“. Dieses Präteritum wird durch Zusatz der Copula *pu* auf die Gegenwart bezogen. Z. B. *au-f pu meḥ-f*. Ein anderes Hilfszeitwort, das zu dem im Sinne eines Participiums gefassten Verbalstamme hinzutritt, ist *uon*, *uonen* „sein“, und man sagt z. B. *uon-f meḥ*, *uon-f meḥ-f*, *uon-an-f meḥ*, *uon-an meḥ-f*. Durch Verbindung mit der Präposition *ḫi̥r* „über“ bildet man Dauerformen, z. B. *au-k ḫi̥r meḥ* „du bist füllend“, eigentlich „du bist über dem Füllen“; ebenso *uon-an-f ḫi̥r meḥ* „er ist füllend“. Auch die Copula *tu* (fem. zu *pu*) wird als Hilfszeitwort verwendet. Man sagt z. B. *tu-f meḥ*, *tu-f meḥ-f*, *tu-f ḫi̥r meḥ*. Die Copula *tu* mit folgendem *er* „auf dass“ bildet das Futurum. Man sagt: *tu-f er meḥ-f* „er wird füllen“, eigentlich „er ist, damit er fülle“. Die Abhängigkeit (Conjunctiv) wird durch *er*, *enti*, *ent* ausgedrückt, wobei zu bemerken ist, dass *enti* die Verbalsuffixe zu sich nimmt, z. B. *enti-f meḥ* „dass er fülle“. Der Optativ wird durch vorgesetztes *mo*, *moī* umschrieben. Z. B. *moī meḥ-f*. Die Idee der Bedingung (Conditional) wird durch das Hilfsverbum *ar* vermittelt. Z. B. *ar meḥ-f*, *au ar meḥ-f*, *au ar-f meḥ-f* „wenn er füllt“. Der Imperativ ist mit der Wurzel (oder dem Stamme) identisch, z. B. *meḥ* „fülle“, oder er wird durch die Aoristform ersetzt, z. B. *meḥ-k*, *meḥ-t*, *meḥ-ten*. Manchmal wird die Wurzel *ar* „machen, thuen“, zu Hilfe genommen, z. B. *ar-k ḥā* „bleib stehen“ (= thue stehen). Der Infinitiv repräsentirt lautlich die Wurzel oder den Stamm und kann gleich jedem Substantivum mit dem Artikel versehen werden.

Die absolute Negation wird durch die vorgesetzte Partikel *nen*, *ne* ausgedrückt, während die relative Negation (jene, welche

nur dann am Platze ist, wenn gewisse Umstände eingetreten sind) durch die Partikel *bu* wiedergegeben wird.

Obwohl die Sprache einen echten Passivstamm, gebildet mittelst des Suffixes *-tu*, *-ut* (vergl. oben S. 271) besitzt, so wird dennoch oft der passive Satz activ, mit der dritten Person des Plural als Subject, wiedergegeben, oder es tritt das Verbum im mediopassiven Sinne auf. Das letztere erklärt sich leicht aus der Anlage des altägyptischen Verbums; da *meḥ-f* eigentlich „seine Füllung“ bedeutet, so kann es bald als „seine Füllung“ im activen, bald als „seine Füllung“ im passiven Sinne (= sein Gefülltwerden) aufgefasst werden.

2. Das Verbum des Koptischen.

Im Koptischen sind jene Verba, welche nach Art der alten Sprache den Aorist durch Suffigirung der Pronominalelemente bilden, sehr selten; dahin gehört z. B. *pedže* „sprechen, sagen“, von welchem die obige Form folgendermassen lautet:

Sing.	1. Pers.		*pedža-i* „ich spreche, sprach“
	2. Pers.		*pedža-k*
	3. Pers.	masc.	*pedža-f*
		fem.	*pedža-s*, comm. *pedže*
Plur.	1. Pers.		*pedža-n*
	2. Pers.		*pedž-ō-ten*
	3. Pers.		*pedža-u*

Regelrecht wird der Aorist durch Präfigirung der S. 276 verzeichneten Pronominalelemente von dem Verbalstamme gebildet. Diese Form dürfte nach den Ausführungen M. G. Schwartze's (Koptische Grammatik. Berlin 1850, S. 432) durch Abfall des anlautenden Vocales *e* aus einer zusammengesetzten Bildung hervorgegangen sein, doch ist die richtige Erklärung wegen der Charaktere der ersten Person des Singulars *ti-*, und der zweiten Person des Singulars fem. *te-*, noch bedeutenden Schwierigkeiten unterworfen.

Der Aorist von *tōm* „schliessen“, welches wir als Paradigma aufstellen wollen, lautet demnach:

Sing.	1. Pers.		*ti-tōm*
	2. Pers.	masc.	*k-tōm*, *χ-tōm*
		fem.	*te-tōm*
	3. Pers.	masc.	*f-tōm*
		fem.	*s-tōm*
Plur.	1. Pers.		*ten-tōm*
	2. Pers.		*teten-tōm*
	3. Pers.		*se-tōm*

Bemerkenswerth wegen des ganz gleichen Vorganges im Somali (siehe weiter unten) ist der Gebrauch des Koptischen, gewisse Partikeln mit den Pronominalsuffixen des darauf folgenden Verbums zu bekleiden, wobei dann dieses der näheren Personalbestimmung ermangelt. Solche Partikeln sind *e̥ntere* „wenn“, *šante* „bis“, *ene* „wenn“, *e̥mpate* „bevor“. Man sagt z. B.: *e̥ntere-k tōm* „wenn du schliessest“, *e̥ntere-f nau* „wenn er sieht“, *šante-ten džos* „bis ihr saget“, *e̥mpate-ten tobh-f* „bevor ihr ihn bittet“.

Neben den beiden einfachen, von uns abgehandelten Formen sind folgende Bildungen, die sämmtlich auf der Zusammensetzung des Verbalstammes mit einem Hilfszeitworte beruhen, im Gebrauche:

a) Das bestimmte Präsens, gebildet durch Zusammensetzung der abgewandelten Wurzel *e*, die, wie aus der zweiten Person Sing. fem. und zweiten Person Plur. hervorgeht, eine Verstümmlung von *er* „machen, gemacht werden, sein“ repräsentirt, mit dem Verbalstamme. Z. B.:

Sing.	1. Pers.		*e-i-tōm* „ich schliesse“
	2. Pers.	masc.	*e-k-tōm*
		fem.	*ere-tōm*
	3. Pers.	masc.	*e-f-tōm*
		fem.	*e-s-tōm*
Plur.	1. Pers.		*e-n-tōm*
	2. Pers.		*ere-ten-tom*
	3. Pers.		*e-u-tōm*

b) Das Aoristperfectum, gebildet durch Zusammensetzung der abgewandelten Wurzel *a* (= altägyptisch *au*) mit dem Verbalstamme. Z. B. *a-i-tōm*, *a-k-tōm*, *are-tōm* u. s. w. Wenn in der dritten Person das Subject durch ein Substantivum gegeben ist,

tritt dasselbe zwischen das Hilfsverbum und den Verbalausdruck und beide Theile ermangeln der Personalbezeichnung (man sagt z. B. *a φ-nuti ti nō-u* „Gott hat ihnen gegeben“) oder es kann das mit dem Zeichen der Person versehene *a* vor dem Verbalausdruck wiederholt werden (man kann auch sagen: *a φ-nuti a-f-ti nōu*).

c) Das Imperfectum, gebildet durch Zusammensetzung der abgewandelten Copula *ne* (Plural zu *pe*) mit dem Verbalstamme. Zur näheren Determinirung folgt der Form die Copula *pe* nach. Z. B. *ne-i-tōm*, *ne-k-tōm*, *nere-tōm* u. s. w.

d) Das Plusquamperfectum, gebildet durch Zusammensetzung des Imperfectums des Verbums *na* „kommen“ mit dem Verbalstamme. Z. B. *ne-i-na-tōm*, was wörtlich „ich kam als ein schliessender“ bedeutet.

e) Das Futurum, gebildet durch Zusammensetzung des Aorist oder Präsens der Wurzel *na* „kommen“ mit dem Verbalstamme, oder durch Anknüpfung des Verbalstammes mittelst der Präposition *e* (= altägyptisch *er*, dessen *r* ebenso geschwunden ist wie in *nuti* „Gott“ = *nuter*, *šōpi*, *šop* „sein“ = *χeper*) an die abgewandelte Wurzel *e*, *er*. Z. B. *e-i-na-tom*, *e-k-na-tōm*, *ere-na-tōm*, oder *ti-na-tōm*, *k-na-tōm*, oder *e-i-e-tōm*, *e-k-e-tōm*, *er-e-tōm*, *e-f-e-tōm* u. s. w.

Der Conjunctiv wird durch Vorsetzung der Relativpartikel *en* vor den Aorist gebildet, z. B. *en-ti-tōm*, *en-k-tōm*, der Optativ wird durch Zuhilfenahme von *mare* „wollen, wünschen“, z. B. *mare-i-tōm*, *mare-k-tōm* u. s. w. ausgedrückt.

Der Imperativ deckt sich in der Regel lautlich mit der Wurzel oder dem Stamme, z. B. *tši* „nimm“, *hemsi* „setzt euch“; oft nimmt er das Präfix *a* (= altägyptisch *ar* „thuen, machen“) oder das Verbum *ma* „geben“ zu Hilfe, z. B. *a-džos* „sprich“, *ma še nak* „gehe dir“. Der Infinitiv, äusserlich mit der Wurzel oder dem Stamm identisch, ist ein Nomen und wird auch als solches behandelt. — Zum Ausdruck der Negation dient die nachgesetzte Partikel *an*, welche durch das dem Verbum vortretende Präfix *en-* verstärkt werden kann. Z. B. *nai an* „ich bin nicht“, *na-u-emi an pe* „sie wussten nicht“, *en-ti-na-mu an* „ich werde nicht sterben“.

3. Das Verbum des Tamašeq.

Wie im Alt-Aegyptischen und Koptischen bildet auch im Tamašeq der Aorist die Grundlage des Verbalsystems. Derselbe wird, wie wir bereits bemerkt haben, dadurch gebildet, dass dem Stamme in der ersten Person Sing. und dritten Person Plur. die S. 277 verzeichneten Verbalsuffixe angehängt, in den übrigen Personen dagegen die S. 276 angeführten Verbalpräfixe vorgesetzt werden. Z. B.:

Sing.	1. Pers.		*elkem-eγ*	„ich folgte, folge, werde folgen“
	2. Pers.		*t-elkem-ed*	
	3. Pers.	masc.	*i-elkem*	
		fem.	*t-elkem*	
Plur.	1. Pers.		*n-elkem*	
	2. Pers.	masc.	*t-elkem-em*	
		fem.	*t-elkem-em-et*	
	3. Pers.	masc.	*elkem-en*	
		fem.	*elkem-en-et*	

Von dem Aorist werden nachfolgende Formen abgeleitet:

a) Das bestimmte Präsens, durch Umlautung des letzten Stammvocals zu *a*. Z. B. *elkam-eγ*, *t-elkam-ed*, *i-elkam* „ich folge, du folgst, er folgt“ u. s. w.

b) Das Imperfectum, durch Vorsetzung der Partikel *kelad* „bereits, schon“ vor das bestimmte Präsens.

c) Das Plusquamperfectum, durch Vorsetzung von *kelad* vor den Aorist.

d) Das Futurum, durch Versetzung der Partikel *ad* vor den Aorist. Dabei wird das auslautende *d* der Partikel einem folgenden *t* und *n* im Anlaute des Verbums assimilirt. Z. B. *ad-elkem-eγ*, dagegen *at-telkem-ed*, *at-telkem*, *an-nelkem*. Statt *ad* wird manchmal auch *ha* oder *γa* gesetzt.

Das Präsens, der Aorist (im Sinne des Präteritums) und das Futurum haben ihre Participien, welche von der dritten Person durch Anfügung der Suffixe *-en* (masc.), *-et* (fem.) und *-in* (Plur. Comm.) abgeleitet werden. Man sagt: *ilkam-en*, *telkam-et*, *ilkamen-*

in; ilkem-en, *telkem-et*, *ilkemen-in*; *ha ilkem-en* oder *γa ilkem-en*, *ha telkem-et* oder *γa telkem-et*, *ha ilkemen-in* oder *γa ilkemen-in*. Die Bildung der angegebenen Formen geht mit der grössten Regelmässigkeit vor sich. Eine Ausnahme bilden mehrere Wurzeln, die mit *a* anlauten, insofern als sie im Aorist das *a* durch *u* ersetzen. Man sagt z. B. *asem* „eifersüchtig sein", *i-usem*; *ari* „schreiben", *i-ur-i* u. s. w.

Für die Modi der Abhängigkeit besitzt die Sprache keine eigenthümlichen Ausdrücke.

Der Imperativ deckt sich äusserlich mit der Wurzel oder dem Stamme; im Plural nimmt er für das Masculinum das Affix *-et*, für das Femininum das Affix *-emet* zu sich, z. B. *edjel* „geh", *edjl-et* „gehet" (masc.), *edjl-emet* „gehet" (fem.).

Die Negation wird durch Vorantritt von *ur*, *u* vor das Verbum ausgedrückt; durch Nachsetzung von *haret* „Sache, Ding" wird die Negation verstärkt (vergl. französisch *pas*). Z. B. *ur tenhid* „du hast nicht gesehen", *ur tenhid haret* „du hast absolut nicht gesehen".

4. Das Verbum des Bedža.

Im Bedža zerfallen die Verba in zwei Classen, je nachdem zur Bildung ihrer Formen entweder Präfixe oder Suffixe zu Hilfe genommen werden. Es gibt daher 1. suffigirende und 2. präfigirende Verba*).

Auch im Bedža scheint der Aorist die Grundform des Verbalorganismus zu bilden. Diese Zeitform wird nämlich bei beiden Classen der Verba in der ersten und zweiten Person auf eine und dieselbe Weise, nämlich durch Suffixe, welche an einen mittelst des Zeichens *-at* geformten Stamm antreten, gebildet. In der dritten Person, die regelmässig das Element *bā* (wahrscheinlich identisch mit *bar-*, der Grundlage der zweiten und dritten Person des Personalpronomens, vergl. S. 256) vor sich hat, finden wir die Elemente masc. *i*, fem. *ti*, Plur. *ī-na*, *īn*, die bei der einen Classe als Suffixe, bei der anderen dagegen als Präfixe erscheinen.

Die Gleichheit und Verschiedenheit der beiderseitigen Formen erhellt aus dem folgenden Paradigma:

---

*) Vergl. oben S. 278 und weiter unten das Verbum des Saho.

a) Aorist.

	1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Sing. 1. P.	*tam-at* „ich ass, esse“	*din-at* „ich wog, wäge“
2. P. m.	*tam-ata* *)	*din-ata*
f.	*tam-ati* **)	*din-ati*
3. P. m.	*bā-tam-i*	*bā-ī-din*
f.	*bā-tam-ti*	*bā-ti-din*
Plur. 1. P.	*tam-adēni* ***)	*din-adēni*
2. P.	*tam-atna* †)	*din-atna*
3. P.	*bā-tam-ī-na*	*bā-ī-din-na*
	bā-tam-īn	

Unmittelbar an den Aorist ist das Perfectum anzureihen. Dasselbe wird, je nachdem das Verbum in die 1. oder 2. Classe gehört, durch Zuhilfenahme der auf S. 277 angegebenen Prä- oder Suffixe gebildet. Die Uebersicht der betreffenden Zeitform lautet:

b) Perfectum.

	1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Sing. 1. Pers.	*tam-an* ††)	*a-din*
2. Pers. masc.	*tam-ta* †††)	*te-din-a*
fem.	*tam-tai*	*te-din-i*
3. Pers. masc.	*tam-yā*	*e-din*
fem.	*tam-ta*	*te-din*

*) = *tam-at-ta.*
**) = *tam-at-ti.*
***) = *tam-ad-ē-ni.*

†) *tam-at-tna* = *tam-at-tan-a.* Bei dieser Erklärung der Formen bereitet *tam-ati* Schwierigkeiten, da es *tam-atai* lauten sollte. Der Theilung *tam-at-a*, *tam-at-i*, welche Almkvist vorschlägt (a. a. O. S. 127) steht wiederum *tamadēni* im Wege.

††) In dieser Form dürfte eine spätere Zusammensetzung mit *ane* „ich“ stecken, gleichwie in der Form des Galla: *ademetani* „ich gehe“. Eine passende Parallele zu dieser Neubildung bietet das Somali, wo die zweite Person der negativen Aussageform ausser dem Pronominalsuffixe *-ta* (*-sa*) noch ein *d* aufweist. Z. B. *ma digayo* „ich stelle nicht nieder“, *ma digai-si-d* „du stellst nicht nieder“, *anigo maiyo* „ich bin nicht“, *adigo mai-si-d* „du bist nicht“.

†††) = *tam-ta-a.*

	1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Plur. 1. Pers.	*tam-na*	*ne-din*
2. Pers.	*tam-tān(a)*	*te-din-na*
3. Pers.	*tam-yān(a)*	*e-din-na*

Vom Perfectum, dem ursprünglich auch eine aoristische Bedeutung zugekommen sein mag, wird das Präsens mittelst des Elementes *ni* abgeleitet. Dieses *ni* steht bei den suffigirenden Verben hinter dem pronominalen Elemente, bei den präfigirenden Verben wurde dieses *ni* zu *n* verstümmelt, drang bei mehrsilbigen Stämmen in den Verbalstamm ein und hat sich vor dem Consonanten der letzten Silbe festgesetzt. So erscheint es im Singular, während es im Plural ausfällt und den vorangehenden Vocal dehnt.

c) Präsens.

		1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Sing. 1. Pers.		*tamani**)	*a-n-dīn***)
2. Pers.	masc.	*tam-te-ni-a*	*te-n-dīn-a*
	fem.	*tam-te-ni*	*te-n-dīn-i*
3. Pers.	masc.	*tam-ī-ni*	*e-n-dīn*
	fem.	*tam-te-ni*	*te-n-dīn*
Plur. 1. Pers.		*tam-nē-ni*	*nē-dīn*
2. Pers.		*tam-tēn*	*tē-din-na*
3. Pers.		*tam-ēn*	*ē-din-na*

Durch Anfügung des Elementes *-ēk* an die Form des Präsens wird der Conditional gebildet. Die Uebersicht lautet:

---

*) *tamani* steht für *taman-ni*, *tam-te-ni* für *tam-ta-ni-i*, *tam-ī-ni* für *tam-yā-ni*, *tam-nē-ni* für *tam-na-ni*. Das schliessende *i* hat das *ā* der vorhergehenden Silbe abgefärbt, so dass *a* als *e*, und *ā* als *ē* erscheint. — *tamtēn*, *tamēn* können nur aus *tamtān-ni*, *tam-yān-ni* erklärt werden.

**) Von *šebib* „schauen" bildet man *a-ša-m-bīb*, *ne-šabib*; von *fetik* „entwöhnen"; *a-fa-n-tīk*, *ne-fatik*. Diese Verba werfen in der zweiten und dritten Person Sing. die Präfixe ab (*šambība* für *te-šambība*, *sambībi*, *šambīb*, letzteres für *e-šambīb* und *te-šambīb*), während dieselben im Plural bleiben: *te-šabib-na*, *e-šabib-na*.

d) Conditional.

		1. eines suffigirenden Verbums	2. eines präfigirenden Verbums
Sing. 1. Pers.		*tamany-ēk*	*andīn-ēk*
2. Pers.	masc.	*tamtény-ēk*	*tendīn-ēk*
	fem.	*tamteny-ēk*	*tendīn-ēk*
3. Pers.	masc.	*tamīny-ēk*	*endīn-ēk*
	fem.	*tamteny-ēk*	*tendīn-ēk*
Plur. 1. Pers.		*tamnēy-ēk*	*nēdīn-ēk*
2. Pers.		*tamtēn-ēk*	*tēdinn-ēk*
3. Pers.		*tamēn-ēk*	*ēdinn-ēk*

Andere auf der Umschreibung beruhende Zeitformen sind:

e) Das Plusquamperfectum, gebildet durch Verbindung des Perfectums mit der ihm vortretenden Partikel *sūr* „vorher". Z. B. *sūr taman*, *sūr tamta* u. s. w.

f) Das Futurum, in zwei Formen vorhanden, wovon die erste aus einem mittelst des Elements *i* gebildeten Nominalausdrucke und dem Präsens des Hilfszeitwortes *di*: *a-n-di*, *t-e-n-di-a* u. s. w. (also = *tami andi* u. s. w., *ī-din andi* u. s. w.), die zweite aus einem Nominalausdrucke und dem Präsens des Hilfszeitwortes *heru* „gehen, suchen" zusammengesetzt ist. Da dieses *heru* etwas unregelmässig abgewandelt wird, so wollen wir die Präsensformen desselben hiehersetzen.

Sing. 1. Pers.		*herriu*
2. Pers.	masc.	*herrīwa*
	fem.	*herrīwi*
3. Pers.	masc.	*herriu*
	fem.	*herriu*
Plur. 1. Pers.		*ne-heru*
2. Pers.		*te-herū-n*
3. Pers.		*e-herū-n*

Die Formen des Singulars haben entweder die Präfixe verloren wie das oben erwähnte *šebib*, oder, was vielleicht wahrscheinlicher ist, sind es Participia mit affigirter Copula, mithin

= *herri-u*, *herrī-wa*, *herrī-wi*, *herri-u*, *herr-iu* (*herri-t-u?*). Man sagt daher *tam-tīb herriu* u. s. w., *dān herriu* u. s. w.

Ganz auf dieselbe Weise werden die abgeleiteten Stämme, z. B. der Passivstamm, der Causativstamm abgewandelt. So lautet vom Passivum der Aorist *tam-am-at*, das Perfectum *tam-am-an*, das Präsens *tam-am-ani*, der Conditional *tam-am-anyēk*, das Futurum *tam-am-i andi* u. s. w.; Aorist *a-tō-dān-at*, Perfectum *a-tō-dān*, Präsens *a-tō-dīn*, Conditional *a-tō-dīn-ēk*, Futurum *e-tū-din andi* u. s. w. Ebenso regelmässig lauten die Zeitformen des Causativums: Aorist *tam-s-at*, Perfectum *tam-s-an*, Präsens *tam-s-ani*, Conditional *tam-s-anyēk*, Futurum *tam-s-i andi* u. s. w. Aorist *sō-dīn-at*, Perfectum *a-sō-din*, Präsens *a-sō-dīn*, Conditional *a-sō-dīn-ēk*, Futurum *a-sū-din andi* u. s. w.

Eine Eigenthümlichkeit des Bedža gegenüber den übrigen hamitischen Sprachen ist es, dass es eine negative Conjugation entwickelt hat, die ebenso wie die positive über alle Stämme durchgeführt erscheint.

Das äussere Kennzeichen derselben ist das Präfix *ka-* im Präsens, Perfectum und Futurum und das Präfix *bā-* im Aorist und (*bi-*) im Conditional. Nebstdem zeigen die Formen vielfach eine ganz andere Bildung als in der positiven Aussageform.

Am regelmässigsten davon ist das Präsens, das die mit dem Präfix *ka-* versehene Form des positiven Perfectums repräsentirt. Z. B. *ka-taman*, *ka-tamaman*, *ka-tamsan*; *kādin*, *kiddina* (= *ka-tedina*), *kiddini* (= *ka-tedini*), *kīdin* (= *ka-edin*), *kātōdān*, *kittōdāna* (= *ka-tetōdāna*), *kittōdāni* (= *ka-tetōdāni*), *kītōdān* (= *ka-etōdān*), *kāsōdin* u. s. w.

Der negative Aorist repräsentirt eine mit der Copula in Verbindung gesetzte, mit dem Präfixe *bā-* versehene Participialform.

Die Uebersicht der Bildungen desselben lautet:

Sing.	1. Pers.	masc.	*bā-tamay-u*
		fem.	*bā-tamai-t-u*
	2. Pers.	masc.	*bā-tamai-wa*
		fem.	*bā-tamai-t-wi*
	3. Pers.	masc.	*bā-tamay-u*
		fem.	*bā-tamai-t-u*

Plur.	1. Pers.	masc.	*bā-tamay-a*
		fem.	*bā-tamai-t-a*
	2. Pers.	masc.	*bā-tamay-ān*
		fem.	*bā-tamai-t-ān*
	3. Pers.	masc.	*bā-tamay-a*
		fem.	*bā-tamai-t-a*

Ebenso gehen *bā-dīn-u*, *bā-tamamay-u*, *bā-tamsay-u*, *bā-tōdīn-u*, *bā-sōdīn-u*.

Das Perfectum ist aus dem Participium in *-a* (masc. *-ā-b*, fem. *-ā-t*) und dem negativen Präsens von *kai* „sein, werden" zusammengesetzt. Obwohl die positive Aussageform als Perfect seltener vorkommt (sie wird durch die Copula mit vorausgehendem *sūr* ersetzt), so wollen wir sie dennoch zur besseren Einsicht in den Bau der negativen Aussageform hiehersetzen:

			Positives Perfect.	Negatives Präsens
Sing.	1. Pers.		*a-ka*	*kāka*
	2. Pers.	masc.	*te-ka*	*kitka*
		fem.	*te-kai*	*kitkai*
	3. Pers.	masc.	*e-ka*	*kīka*
		fem.	*te-ka*	*kitka*
Plur.	1. Pers.		*ne-ka*	*kinka*
	2. Pers.		*te-kēn*	*kitkēn*
	3. Pers.		*e-kēn*	*kīkēn*

Man sagt daher: *tamāb kāka* (masc.), *tamāt kāka* (fem.); *tamamāb kāka* (masc.), *tamamāt kāka* (fem.); *tamsāb kāka* (masc.), *tamsāt kāka* (fem.); *dināb kāka*, *ātōdnāb kāka*, *sōdnāb kāka* u. s. w.

In gleicher Weise wird das Plusquamperfectum *sūr tamāb kāka* u. s. w. abgewandelt.

Der negative Conditional beruht auf der Verbindung einer durch Präfixe gebildeten Form mit vorangehendem *bā*. Derselbe lautet:

Sing.	1. Pers.		*bātamayēk*	=	*ba-a-tama-y-ēk*
	2. Pers.	masc.	*bittamayēk*	=	*ba-te-tama-y-ēk*
		fem.	*bittamayēk*	=	*ba-te-tamai-ēk*
	3. Pers.	masc.	*bītamayēk*	=	*ba-e-tama-y-ēk*
		fem.	*bittamayēk*	=	*ba-te-tama-y-ēk*
Plur.	1. Pers.		*bintamayēk*	=	*ba-ne-tama-y-ēk*
	2. Pers.		*bittamainēk*	=	*ba-te-tama-in-ēk*
	3. Pers.		*bītamainēk*	=	*ba-e-tama-in-ēk*

Ebenso bildet man *bātamamayēk*, *bātamsayēk*, *bāndīnēk* (*bittendīnēk* u. s. w.), *bātōdīnēk*, *bāsōdīnēk* u. s. w.

Die beiden Futura zeigen eine regelrechte Bildung mit dem einzigen Unterschiede, dass bei *herriu* in der negativen Form die Verbalpräfixe (welche bekanntlich bei der positiven Aussageform fehlten) zum Wurzelstamme kommen. Die negative Aussageform von *herriu* lautet daher:

Sing.	1.	Pers.		*kāheru*
	2.	Pers.	masc.	*ketharu*
			fem.	*ketharu*
	3.	Pers.	masc.	*kīharu*
			fem.	*kitharu*
Plur.	1.	Pers.		*kinharu*
	2.	Pers.		*ketharūn*
	3.	Pers.		*kīharūn*

Man sagt daher: *tami kādi*, *tamtīb kāheru*; *tamami kādi*, *tamamtīb kāheru*; *tamsi kādi*, *tamstīb kāheru*; *īdin kādi*, *dān kāheru*; *etūdin kādi*, *tōdnoid kāheru*; *esūdin kādi*, *sōdnoid kāheru*.

Der Imperativ ist auch im Bedža äusserlich mit der Wurzel oder dem Stamme gleich, er zeigt im Singular die Geschlechtsaffixe masc. *-a*, fem. *-i*, im Plural das Suffix *-na*. Z. B. *tam-a* (masc.), *tam-i* (fem.) „iss“, *tam-na* „esset“; *bā-tam-a* (masc.), *bī-tam-i* (fem.) „iss nicht“, *bā-tam-ā-n*(*a*) „esset nicht“.

5. Das Verbum des Somali, Dankali, Galla und Saho.

Obwohl das Verbum des Somali, Dankali und Saho von demselben Redetheile im Galla principiell abweicht, insofern es sowohl die Präfix- als auch die Suffixbildung, und zwar ganz in derselben Verwendung wie das Bedža aufweist, während das Verbum jener Sprache blos die Suffixbildung kennt, so können wir hier diese vier Sprachen nicht von einander trennen, da sie in mehreren Punkten innig mit einander zusammenhängen. Die ursprünglichen einfachen Zeitformen, welche diesen Sprachen zukommen, sind das Durativ (= Imperfectum, Präsens und Futurum) und die Präterital-Aoristform, die bekanntlich auch die Grundlage des Verbums in den semitischen Sprachen bilden. Das Durativ wird durch

Suffigirung der S. 277 angeführten Pronominalelemente gebildet, und der Präterital-Aorist durch Anhängung der Partikel *-i* vom Durativ abgeleitet. Jene Verba des Saho und Dankali, welche zu den präfigirenden gehören, bilden das Durativ durch Vorantritt der S. 276 verzeichneten Pronominalelemente vor den Stamm; da sie aber am Schlusse in der Regel den Vocal *ē* zeigen, so ist eine Ableitung des Präterital-Aorists mittelst der Partikel *i* hier nicht möglich. Es wird die Präterital-Aoristform von der Durativform durch Abfärbung des Präfixvocals geschieden, so dass dieser, während er im Durativ stets als *a* erscheint, hier als *e*, *i*, *o*, *u* auftritt.

Wir geben zuerst eine Uebersicht des Durativs der vier Sprachen (aus dem Saho ein suffigirendes Verbum).

				Somali	Dankali
Sing.	1.	Pers.		*dig-a* „legen“	*yāb-a* „sprechen“
	2.	Pers.		*dig-ta*	*yāb-ta*
	3.	Pers.	masc.	*dig-a*	*yāb-a*
			fem.	*dig-ta*	*yāb-ta*
Plur.	1.	Pers.		*dig-na*	*yāb-na*
	2.	Pers.		*dig-tān*	*yāb-tan*
	3.	Pers.		*dig-ān*	*yāb-an*

				Galla	Saho
Sing.	1.	Pers.		*adem-a* „gehen“	*ab-ā* „machen“
	2.	Pers.		*adem-ta*	*ab-tā*
	3.	Pers.	masc.	*adem-a*	*ab-ā*
			fem.	*adem-ti*	*ab-tā*
Plur.	1.	Pers.		*adem-na*	*ab-nā*
	2.	Pers.		*adem-tu* *)	*ab-tān*
	3.	Pers.		*adem-u* **)	*ab-ān*

Das Durativ eines präfigirenden Verbums im Dankali, Saho und Somali lautet:

				Dankali	Saho
Sing.	1.	Pers.		*a-rig-ē* „kennen“	*a-lik-ē* „senden“
	2.	Pers.		*ta-rig-ē*	*ta-lik-ē*
	3.	Pers.	masc.	*ya-rig-ē*	*ya-lik-ē*
			fem.	*ta-rig-ē*	*ta-lik-ē*

*) = *adem-tan.*
**) = *adem-an.*

		Dankali	Saho
Plur.	1. Pers.	*na-rig-ē*	*na-lik-ē*
	2. Pers.	*ta-rig-in*	*ta-lik-in*
	3. Pers.	*ya-rig-in*	*ya-lik-in*

		Somali
Sing.	1. Pers.	*a-qan* „wissen, kennen“
	2. Pers.	*ta-qan*
	3. Pers.	*ya-qan*
Plur.	1. Pers.	*na-qan*
	2. Pers.	*ta-qan-in*
	3. Pers.	*ya-qan-in*

Wir geben wiederum eine Uebersicht des Präterital-Aorists der vier Sprachen (aus dem Saho ein suffigirendes Verbum).

			Somali	Dankali	Galla	Saho
Sing.	1. Pers.		*dig-a-i*	*yāb-e* **)	*adem-e* ***)	*ab-ē* †)
	2. Pers.		*dig-ta-i*	*yāb-te*	*adem-te*	*ab-tē*
	3. Pers.	masc.	*dig-a-i*	*yāb-e*	*adem-e*	*ab-ē*
		fem.	*dig-ta-i*	*yāb-te*	*adem-te*	*ab-tē*
Plur.	1. Pers.		*dig-na-i*	*yāb-ne*	*adem-ne*	*ab-nē*
	2. Pers.		*dig-tēn* *)	*yāb-ten*	*adem-tan-i*	*ab-tēn* ††)
	3. Pers.		*dig-ēn* *)	*yāb-en*	*adem-an-i*	*ab-ēn* †††)

Der Präterital-Aorist eines präfigirenden Verbums im Saho und Somali lautet:

Sing.	1. Pers.		*i-lik-ē*	*o-qoda-i*
	2. Pers.		*ti-lik-ē*	*to-qoda-i*
	3. Pers.	masc.	*yi-lik-ē*	*yo-qoda-i*
		fem.	*ti-lik-ē*	
Plur.	1. Pers.		*ni-lik-ē*	*no-qoda-i*
	2. Pers.		*ti-lik-in*	*to-qoda-i-n*
	3. Pers.		*yi-lik-in*	*yo-qoda-i-n*

*) = *dig-tān-i*, *dig-ān-i*.
**) = *yāb-a-i* u. s. w.
***) = *adem-a-i* u. s. w.
†) = *ab-ā-i* u. s. w.
††) = *ab-tān-i*.
†††) = *ab-ān-i*.

An Seite dieser zwei Hauptformen finden sich folgende durch Ableitung oder Zusammensetzung entstandene:

1. Im Somali: *a*) Das bestimmte Präsens, gebildet mittelst des Stammbildungs-Suffixes *-aya*. Z. B. *dig-aya*; *b*) das bestimmte Imperfectum, gebildet durch Anfügung der Partikel *i* an das bestimmte Präsens; *c*) das Futurum, durch Verbindung eines Nomens in *-i* (Infinitiv) mit dem Durativ des Verbums *dōna* „wünschen“; *d*) der Conjunctiv durch Anhängung der Partikel *-o* an das Durativ; *e*) der Conditional, durch Anhängung derselben Partikel *-o* an das bestimmte Präsens.

2. Im Galla: *a*) Das bestimmte Perfectum, gebildet durch Verbindung des Präterital-Aorist mit dem Durativ des Hilfsverbums *ira* *); *b*) das Futurum, gebildet durch Verbindung des mit der Partikel *-f* (verkürzt aus *-fu* „wegen“) versehenen Infinitivs mit dem Durativ des Hilfsverbums *djira* „sein“; *c*) der Aorist, gebildet durch Verbindung des Durativs mit dem Suffixe *-it-i*.

3. Im Saho: *a*) Der Conjunctiv, gebildet aus dem Durativ durch Suffigirung der Partikel *-o*, vor welcher der schliessende Vocal des Durativs wegfällt; *b*) und *c*) das bestimmte Präsens und Präteritum, gebildet durch Verbindung des Stammes mit dem Durativ oder Präterital-Aorist des präfigirenden Hilfsverbums *ne* „sein“. Die übrigen noch vorhandenen Modi beruhen auf Umschreibungen, weshalb wir sie hier übergehen.

Wir geben nun im Nachfolgenden einige Erläuterungen zu den vorangehenden Bemerkungen.

Die auf *-aya*, *-awa* ausgehenden Verba verwandelten das anlautende *t* der Suffixe *-ta*, *-ti*, *-tan* im Somali in *s*, im Galla in *z*.

Z. B.:

				Somali
Sing.	1.	Pers.		*dig-aya* „ich stelle“
	2.	Pers.		*dig-ai-sa*
	3.	Pers.	masc.	*dig-aya*
			fem.	*dig-ai-sa*
Plur.	1.	Pers.		*dig-ai-na*
	2.	Pers.		*dig-ai-san*
	3.	Pers.		*dig-ay-an*

*) = Tamašeq *ili* „sein“? oder ist im Galla *ara* anzusetzen, da der anlautende Vocal fehlt.

		Galla	
Sing. 1. Pers.		*ta* „ich sitze“	*boa* „ich weine“
2. Pers.		*te-za*	*bo-za*
3. Pers.	masc.	*ta*	*boa*
	fem.	*te-zi*	*bo-zi*
Plur. 1. Pers.		*te-ńa*	*bo-na*
2. Pers.		*te-zu*	*bo-zu*
3. Pers.		*ta-u*	*bo-u*

Der Conjunctiv des Somali und des Saho bieten die identische Bildung dar:

		Somali	Saho
Sing. 1. Pers.		*dig-o*	*ab-o*
2. Pers.		*dig-t-o*	*ab-t-o*
3. Pers.	masc.	*dig-o*	*ab-o*
	fem.	*dig-t-o*	*ab-t-o*
Plur. 1. Pers.		*dig-n-o*	*ab-n-o*
2. Pers.		*dig-tān* *)	*ab-ton*
3. Pers.		*dig-ān* **)	*ab-on*

Das bestimmte Perfectum des Galla lautet:

Sing. 1. Pers.		*ademēra*	= *ademe-(i)ra*
2. Pers.		*ademtērta*	= *ademte-(i)rta*
3. Pers.	masc.	*ademēra*	= *ademe-(i)ra*
	fem.	*ademtērti*	= *ademte-(i)rti*
Plur. 1. Pers.		*ademnērra*	= *ademne-(i)rna*
2. Pers		*ademtani-(i)rtu*	
3. Pers.		*ademani-(i)ru* ***)	

*) = *dig-tan-o.*

**) = *dig-an-o.*

***) Mit dieser Bildung ist jene zusammengesetzte Bildung des Saho zu vergleichen, welche Ewald in seiner bekannten Abhandlung über das Saho als Form der bestimmten Gegenwart anführt. Dieselbe besteht aus dem Conjunctiv und dem Verbum *la* „haben“. Das Paradigma, welches ich nach der genaueren Auffassung Reinisch's hersetze, lautet:

Sing. 1. Pers.		*bētoliyo* „ich habe zu essen“	= *bēto-liyo*
2. Pers.		*bēttolito*	= *bētto-lito*
3. Pers.	masc.	*bētola*	= *bēto-la*
	fem.	*bēttola*	= *bētto-la*
Plur. 1. Pers.		*bēnnolino*	= *bēnno-lino*
2. Pers.		*bēttonalitin*	= *bētton-litin*
3. Pers.		*bētonalon*	= *bēton-linon*

Neben *ademēra* kommt auch *ademe djira* in derselben Bedeutung vor, das folgendermassen conjugirt wird: *ademe djira*, *ademte djirta*, *ademe djira*, *ademte djirti*, *ademne djirra*, *ademtani djirtu*, *ademani djiru*.

Das Futurum des Galla lautet:

Sing.	1. Pers.		*ademu-f-an-djira**)
	2. Pers.		*ademu-f-djirta*
	3. Pers.	masc.	*ademu-f-djira*
		fem.	*ademu-f-djirti*
Plur.	1. Pers.		*ademu-f-djirra*
	2. Pers.		*ademu-f-djirtu*
	3. Pers.		*ademu-f-djiru*

Der Aorist derselben Sprache lautet:

Sing.	1. Pers.		*ademetani*	=	*adema-it-an-i*
	2. Pers.		*ademteti*	=	*ademta-it-i*
	3. Pers.	masc.	*ademeti*	=	*adema-it-i*
		fem.	*ademteti*	=	*ademti-it-i*
Plur.	1. Plur.		*ademneti*	=	*ademna-it-i*
	2. Pers.		*ademtan-it-i*		
	3. Pers.		*ademan-it-i*		

Das bestimmte Präsens und das bestimmte Perfectum des Saho lauten:

		Best. Präsens	Best. Perfectum
Sing.	1. Pers.	*aba* oder *aba-k a-nē*	*aba*, *aba-k i-nē*
	2. Pers.	*aba* oder *aba-k ta-nē*	*aba*, *aba-k ti-ne*
	3. Pers.	*aba* oder *aba-k ya-nē*	*aba*, *aba-k yi-ne* u. s. w.

Eine interessante Uebereinstimmung bieten die hier behandelten Sprachen in der Form des Imperativs, der im Singular äusserlich mit der Wurzel oder mit dem Stamme sich deckt und im Plural das Suffix *-a* zu sich nimmt.

Z. B.:

	Somali	Galla	Saho
Sing.	*dig*	*ademi̥*	*ilik*
Plur.	*dig-a*	*adem-a*	*ilik-ā*

---

*) Vergl. die Form des Bedža S. 285, Note ††.

Der Ausdruck der Negation lautet im Somali *mā*, welches dem Verbalausdrucke vorangestellt wird. Dabei werden blos das Durativ, bestimmte Präsens und Futurum flectirt, deren Formen mit denen des Conjunctivs der positiven Aussageform auf *-o* übereinstimmen, z. B. *mā dig-o*, *ma digay-o*, *ma digai-si-d*, *dig-i maiy-o*, während die übrigen (Präterital-) Formen, welche das Suffix *-in* am Ende tragen, nicht flectirt werden, z. B. (Prät.-A.) *mā dig-in*, (Imperf.) *mā digaḥa-in.* Das Negativelement *ma* kehrt auch als solches im Saho wieder, während ihm im Galla *hin-*, *en-* entspricht, mit dem im Präteritum das Suffix *-ne* (= Som. *-in*), im Präsens das Suffix *-u* (= Som. *-o*) combinirt ist*).

6. Das Verbum des Bilin und Chamir.

Das Verbum dieser Sprachen zeigt auf den ersten Anblick die grösste Abweichung von dem ursprünglichen hamitischen Typus und ist auch deswegen merkwürdig, weil es (namentlich im Bilin) gleich dem Verbum des Bedža eine eigenthümliche negative Aussageform entwickelt hat, die sich durch ihre Suffixe von der positiven Aussageform wesentlich unterscheidet.

Als die einfachsten Bildungen, welche die Grundlagen des Verbalsystems bilden, sind zu betrachten: Das Präsens, das Präteritum und das Futurum. Davon zeigt wiederum das Futurum die einfachste Form.

1. Futurum (positive Aussageform).

				Bilin
Sing.	1. Pers.		*wās-r-ī*	„ich werde hören“
	2. Pers.		*wās-t-ā*	
	3. Pers.	masc.	*wās-r-ā*	
		fem.	*wās-t-ā*	
Plur.	1. Pers.		*wās-n-ā*	
	2. Pers.		*wās-tin-ā*	
	3. Pers.		*wās-din-ā***)	

*) Daraus, dass hier dem Somali *-o* im Galla *-u* entspricht, darf man das *o* des Somali nicht aus *a* + *u* erklären, weil das Somali *a* + *i* nicht in *e* zusammenzieht, was es, wenn *o* = *a* + *u* wäre, thun müsste.

**) Diese Formen sind auf den ersten Anblick räthselhaft. Ich vermuthe, dass der Bildung ein Stamm, der mittelst des Suffixes *-t* gebildet

				Chamir
Sing.	1. Pers.		*sü-djir*	„ich werde trinken"
	2. Pers.		*sü-ti-r*	
	3. Pers.	masc.	*sü-tū*	
		fem.	*sü-tī*	
Plur.	1. Pers.		*sü-n-äk*	
	2. Pers.		*sü-tn-äk*	
	3. Pers.		*sü-ṅta-u̥k*	

Das Präsens des Bilin zeigt in der ersten Person beider Zahlen das Suffix *-u̥kun*, in den übrigen Personen das Suffix *-u̥k*; in der dritten Person Sing. fem. fehlt das Temporalsuffix. Allen diesen Elementen nebst dem Suffixe *-ti* der 3. Pers. Sing. fem. geht der Vocal *a* voran.

Das Präteritum unterscheidet sich in der Flexion vom Präsens einerseits durch das Fehlen des Vocals *a*, andererseits dadurch, dass es statt des *k* in *-u̥kun*, *-u̥k* ein χ und vor Vocalen ein γ aufweist. Damit stimmt das Chamir bis auf den Umstand, dass die Laute χ, γ aus-, respective abgefallen sind und das Suffix der 3. Person Sing. fem. *-ti* hier in *-tš* übergegangen ist.

Die Uebersicht der betreffenden Zeitformen lautet daher:

2. Präsens (positive Aussageform).

			Bilin	Chamir
Sing.	1. Pers.		*wās-a-u̥kun*	*suq-ḁ-kun*
	2. Pers.		*wās-r-a-u̥k*	*sü-r-a-u̥k*
	3. Pers.	masc.	*wās-a-ū̥k*	*sü-y-a-u̥k*
		fem.	*wās-ä-tī*	*sü-y-ä-tš*

---

wird (vergl. das Bedža S. 285, Note †), zu Grunde liegt und möchte das ursprüngliche Paradigma des Bilin folgendermassen ansetzen:

Sing.	1. Pers.		*wās-t-a*	mit dem Suffixe *-ā*
	2. Pers.		*wās-t-ta*	
	3. Pers.	masc.	*wās-t-a*	
		fem.	*wās-t-ta*	
Plur.	1. Pers.		*was-t-na*	
	2. Pers.		*wās-t-tin*	
	3. Pers.		*wās-t-in*	

Die Formen des Chamir sind mir nicht klar.

		Bilin	Chamir
Plur.	1. Pers.	*wās-n-a-u̥kun*	*sü-n-ḁ-kun*
	2. Pers.	*wās-dan-a-u̥k*	*sür-r̥n-a-u̥k*
	3. Pers.	*wās-an-a-u̥k*	*sü-ṅ-a-u̥k*

3. Präteritum (positive Aussageform).

		Bilin	Chamir
Sing.	1. Pers.	*wās-u̥γun*	*su̥q-un*
	2. Pers.	*wās-r-u̥χ*	*sü-r-u*
	3. Pers. masc.	*wās-u̥χ*	*sü-y-u*
	fem.	*wās-tī*	*sü-tš*
Plur.	1. Pers.	*wās-n-u̥γun*	*sü-n-un*
	2. Pers.	*wās-din-u̥χ*	*sü-r̥n-u*
	3. Pers.	*wās-n-u̥χ*	*sü-y-u̥ṅ*

Wenn man diese Formen genauer betrachtet, so gewinnt man die Ueberzeugung, dass hier eine Zusammensetzung des vermittelst der Personalsuffixe flectirten Aoriststammes mit einem Hilfsworte vorliegt. Die ursprüngliche Form dieses Aorists muss gelautet haben:

Sing.	1. Pers.	*wās-a*
	2. Pers.	*wās-ta*
	3. Pers. masc.	*wās-a*
	fem.	*wās-ti*
Plur.	1. Pers.	*wās na*
	2. Pers.	*wās-tan*
	3. Pers.	*wās-an* *)

Daraus ging zunächst durch Abfall des schliessenden *-a* folgendes Paradigma hervor: *wās*, *wāst (wāsr)*, *wās*, *wāstī*, *wāsn*,

*) Damit stimmt am nächsten die Abwandlung des Verbum substantivum *ku* im Chamir und des flectirten Participium im Bilin überein:

Sing.	1. Pers.	*kūn*	*wās-o*
	2. Pers.	*ku̥-ru*	*wās-r-o*
	3. Pers. masc.	*kū*	*wās-o*
	fem.	*ku̥-tš*	*wās-r-o*
Plur.	1. Pers.	*ku̥-nun*	*wās-n-o*
	2. Pers.	*ku̥-rnu*	*wās-din-o*
	3. Pers.	*kū-ṅ*	*wās-n-o*

wāstan, *wāsan*. Aus diesem Paradigma wurden dann durch Anfügung von *-a-u̥kūn* u. s. w. und *-u̥γun* u. s. w. die oben verzeichneten Formen abgeleitet.

Es tritt nun an uns die Frage heran, was bedeuten die Elemente *-u̥kun*, *-u̥k*, *-u̥γun*, *-u̥χ*?

Da die zweite und dritte Person der ersten gegenüber kürzer erscheinen, so kann in diesen Elementen kein Verbum vorliegen (vergl. das Verbum *ku* im Chamir oben). Es bleibt daher nur übrig, eine Partikel in ihnen zu suchen. Doch bietet auch diese Erklärung die grössten Schwierigkeiten, da man kaum annehmen kann, dass die Sprache zwei Partikeln besitzt, die das Gegentheil ausdrücken (Vergangenheit und Gegenwart) und blos durch den Consonanten *k* — χ, γ von einander sich unterscheiden. Mögen wir die Sache nach jeder Richtung betrachten, wir müssen immer gestehen, dass diese Bildungen im höchsten Grade eigenthümlich und räthselhaft sind.

Diesen drei positiven Aussageformen stehen im Bilin blos zwei negative gegenüber, indem hier Präsens und Futurum in eine Form zusammengefallen sind.

Obwohl es klar ist, dass diese Formen mit Hilfe der Negativpartikel *lī*, *lā* gebildet sind, so ist die Bildung derselben im Einzelnen ziemlich dunkel.

Negative Aussageform.

				Das Präsens und Futurum	Das Präteritum
Sing.	1.	Pers.		*wās-ä-llī*	*wās-lī*
	2.	Pers.		*wās-ä-llā*	*wās-ri-llā*
	3.	Pers.	masc.	*wās-ä-llā*	*wās-lā*
			fem.	*wās-ä-llā*	*wās-ri-llā*
Plur.	1.	Pers.		*wās-n-ällī*	*wās-innī* ***)
	2.	Pers.		*wās-dännī* *)	*wās-dinnī* †)
	3.	Pers.		*wās-ännī* **)	*wās-innī* ††)

Der lautliche Gegensatz zwischen dem Präsens und dem Präteritum scheint auch hier zumeist auf dem vor den Suffixen

---

*) = *wās-dän-lī* = *wās-dän-ällī*.

**) = *wās-än-lī* = *wās-än-ällī*.

***) = *wās-in-lī*.

†) = *wās-din-lī*.

††) = *wās-in-lī*.

-lī, *-lā* stehenden Vocal *ä* zu beruhen. Für *wāsällā* in der zweiten Person des Singular und der dritten Person des Singular fem. würde man *wās-r-ällā* erwarten. Das *l* der Suffixe *-lī*, *lā* wird, wenn ein Vocal vorhergeht, verdoppelt.

Neben den drei einfachen Hauptzeiten, Präsens, Präteritum und Futurum, kommen im Bilin noch folgende vier durch Zusammensetzung gebildete Zeiten vor: 1. Das durative Präsens, gebildet durch Verbindung des Participiums mit dem Präsens von *hinb* „sein, existiren" = *wās-o hinb-a-u̥kun* „ich bin hörend". 2. Das Imperfectum, gebildet durch Zusammensetzung des Participiums mit dem Präsens von *saṅ* „gewesen sein" = *wās-o saṅ-a-u̥kun* „ich bin hörend gewesen". 3. Das durative Futurum, gebildet durch Zusammensetzung des Participiums mit dem Futurum von *hinb* = *wās-o-hinb-rī* „ich werde hörend sein". 4. Das Plusquamperfectum, gebildet durch Zusammensetzung des Participiums mit dem Präteritum von *saṅ* = *wās-o sāṅ-u̥γun* „ich war hörend gewesen".

Von den Modis ist der positive Conjunctiv des Bilin hervorzuheben, dessen Charakter *-o* lautet (gegenüber dem Chamir = *ā*), der mithin mit dem gleichnamigen Modus des Somali und Saho (vergl. S. 294) zusammenstimmt.

Man vergleiche:

			Bilin	Saho
Sing.	1. Pers.		*wās-i̥yā*	*ab-o*
	2. Pers.		*wās-t-o*	*ab-t-o*
	3. Pers.	masc.	*wās-r-o*	*ab-o*
		fem.	*wās-t-o*	*ab-t-o*
Plur.	1. Pers.		*wās-n-o*	*ab-n-o*
	2. Pers.		*wās-tin-o*	*ab-ton*
	3. Pers.		*wās-din-o*	*ab-on*

Der negative Conjunctiv wird mittelst des Stammbildungs-Suffixes *-gi* und der angehängten Partikel *-īn* gebildet.

Die Formen desselben lauten:

Sing.	1. Pers.		*wās-g-īn*
	2. Pers.		*wās-gi-r-īn*
	3. Pers.	masc.	*wās-g-īn*
		fem.	*wās-gi-r-īn*

Plur.	1. Pers.	*wą̄s-gi-n-īn*
	2. Pers.	*wās-gi-dn-īn*
	3. Pers.	*wās-gi-n-īn*

In Betreff der indirecten Tempora und Modi gehören das Bilin und Chamir zu den reich entwickelsten Sprachen; die nähere Darlegung derselben würde uns jedoch hier zu weit führen, und wir erlauben uns, jene Leser, welche darüber Näheres erfahren wollen, auf die ausgezeichneten Publicationen von L. Reinisch über diese zwei Sprachen zu verweisen.

Das Verbum substantivum.

Das Verbum substantivum des Alt-Aegyptischen ist pronominalen Ursprungs und lautet masc. *pu*, fem. *tu*. Beide Formen werden aber gleichwerthig gebraucht und unterscheiden sich blos dadurch, dass *tu* die pronominalen Verbalsuffixe zu sich nimmt, während dies bei *pu* nicht der Fall ist.

Man sagt z. B.: *nu̥k pu nu̥k* „ich bin ich“, *e̥ntu̥k pu tut e̥n usi̥rā* „du bist das Bild des Osiris“, *tu-a mḁa montu* „ich bin ähnlich dem Gotte Mont“.

Dem altägyptischen *pu*, *tu* entsprechen im Koptischen *pe*, *te* (auch *ne* .wird zuweilen für den Plural gebraucht) in gleicher Bedeutung und Verwendung. Z. B. *anok pe pi-kudži* „ich bin der Kleine“, *e̥nϑōten pe p-hmu e̥m pi-kahi* „ihr seid das Salz der Erde“, *ene e̥nϑōten nen šēri e̥n abraam pe* „wenn ihr die Söhne Abrahams seid“, *nai sadži na u-rōmi an pe e uon u-demon nema-f* „diese Worte da nicht sind sie eines Menschen, mit welchem ein Dämon ist“. In beiden Fällen bezeichnet *pe* den Plural.

Sehr häufig kommt die Wiederholung des vorangegangenen Pronomens im Sinne der Copula vor. Z. B. *e̥nϑōten e̥nϑōten* „ihr seid“, *mētei anok ang* (= *anok*) *u-iudai?* „bin ich denn nicht ein Jude?“ *anok u-uro anok* „ich bin König“.

Im Tamašeq lautet der Ausdruck für das Verbum substantivum *ili* (erste Person *elliγ*, dritte Person *illa*), das im Galla als Hilfsverbum (vergl. oben S. 293) wiederkehrt.

Das Bedža hat zum Ausdruck des Verbum substantivum die S. 252 bereits angeführten Prädicatsuffixe entwickelt.

Im Somali lautet das Verbum substantivum *ḫai* (= Bedža *ḫai* „sich befinden dasein“, daher *ēha*, *ēhe* „es gibt, es ist vor-

handen"), das folgendermassen abgewandelt wird: *a-ḥai*, *ta-ḥai*, *ya-ḥai*, *na-ḥai*, *ta-ḥi-n*, *ya-ḥi-n*.

Im Galla drückt das Suffix *-ḍa*, welches in allen Personen und Zahlen gleich bleibt, das Verbum substantivum (die Copula) aus. Z. B. *ani gari-ḍa* „ich bin gut", *ati gari-ḍa* „du bist gut", *nu gari-ḍa* „wir sind gut", *isini gari-ḍa* „ihr seid gut" u. s. w.

Im Saho wird vielfach wie im Aegyptischen das Demonstrativpronomen (suffigirt) als Copula gebraucht. Z. B. *y-abbā ma'ē-tiyā* „mein Vater ist gut" (mein Vater gut-dieser), *y-inā ma'ē-tyā* „die Mutter ist gut", *yi sā'ol ma'ē-mara* „meine Brüder sind gut".

Ausserdem besitzt das Saho mehrere Hilfsverba, wie *ne* (*a-nē*, *ta-nē*), *ki* (*ki-yo*, *ki-to*), welche aber wahrscheinlich aus Wurzeln concreter Bedeutung (sitzen, stehen) hervorgegangen sind.

Im Bilin lautet der Ausdruck der Copula *gin*, welches stets unverändert bleibt. Z. B. *an intā dān gin* „ich bin euer Bruder", *intī muχlā gin* „du bist ein Bösewicht", *yin žān gin* „wir sind Brüder".

Das Chamir drückt entweder die Copula gar nicht aus oder wendet das im Koptischen beliebte Verfahren der Wiederholung des Pronomens an, z. B. *an miqā* „ich (bin) ein Hirt", *an miqā an* „ich bin ein Hirt", *küt miqā küt* „du bist ein Hirt", *ieṅ miqā ieṅ* „er ist ein Hirt", *y-īr miqā ieṅ* „mein Vater ist ein Hirt." Daneben besitzt das Chamir gleich dem Saho an *ku* und *win* „sein" Hilfszeitwörter, welche im Sinne der Copula gebraucht werden können. Z. B. *y-īr ṅin-il kū* „mein Vater ist zu Hause", *yi zin daχnä kutš* „meine Schwester ist gesund", *yinne daχnä kunun* „wir sind gesund".

Die pronominalen Complemente des Verbums.

Unter den hamitischen Sprachen besitzen das Aegyptische, das Tamašeq, das Bedža und das Bilin Suffixe für das pronominale Object, welche dem Verbalausdruck angehängt werden. Die übrigen Sprachen (Somali, Galla, Saho, Chamir) ermangeln dieser Elemente und stellen den pronominalen Objectsausdruck in der Regel dem Verbum voran.

Im Alt-Aegyptischen fallen die pronominalen Objects-Suffixe lautlich mit den Possessiv-Suffixen zusammen. Diese Elemente

werden häufig mittelst der Silbe *-tu* angehängt. In der zweiten Person kann das Pronominal-Suffix ganz fehlen, wo dann die Form durch jenes *tu* gekennzeichnet erscheint. In der dritten Person kommt auch *su**) für beide Geschlechter und Zahlen vor. Z. B. *au-u-kem-tu-f* „sie fanden ihn", *χnu̥m-ten-su e̥m ānχ us* „ihr versehet ihn mit reinem Leben", *χnu̥m-a-tu e̥m seni̥b* „ich versehe dich mit Gesundheit" (für *χnu̥m-a-tu-k* oder *χnu̥m-a-k*), *nen kem-f-su* „er fand ihn nicht".

Im Koptischen sind die verbalen Objectsuffixe mit den nominalen Possessivsuffixen vollkommen identisch. Z. B. *e̥mpe-ten-so-i* „ihr habt mich nicht getränkt", *a-i-tsabo-ten* „ich habe euch belehrt", *ti-na-tamo-k* „ich werde dir zeigen", *e-i-e-ai-k* „ich werde dich machen", *e-i-e-shuōr-u* „ich werde sie verfluchen", *a-f-ol-f* „er führte ihn", *a-f-tamo-f* „er zeigte ihm".

Das Tamašeq besitzt Suffixe für das nähere (Accusativ) und das entferntere Object (Dativ), die lautlich von einander etwas abweichen. Das Verbum kann erforderlichen Falles (wie das arabische Verbum) beide Suffixe zugleich auf sich nehmen, wo dann das Suffix für das entferntere Object dem Suffixe für das nähere Object vorangeht.

Die Uebersicht der beiden Suffixreihen lautet:

			Suffixe für das nähere Object (Accusativ)	Suffixe für das entferntere Object (Dativ)
Sing.	1. Pers.		*-i*	*-i, -hi*
	2. Pers.	masc.	*-k, -kai*	*-k, -ak, -hak*
		fem.	*-m, -kem*	*-m, -am, -ham*
	3. Pers.	masc.	*-t*	*-s, -as, -has*
		fem.	*-tet*	
Plur.	1. Pers.		*-neγ*	*-neγ, -aneγ, -haneγ*
	2. Pers.	masc.	*-kun, -kuen*	*-aun, -haun*
		fem.	*-kemet*	*-akemet, -hakemet*
	3. Pers.	masc.	*-ten*	*-asen, -hasen*
		fem.	*-tenet*	*-asenet, -hasenet*

i-rha-kem „er liebt dich" (fem.), *i-nγa-t* „er tödtete ihn", *i-sekša-neγ* „er speist uns" (machte uns essen, Causat. von *ekš*

*) Dieses *su* drückt sonst das Reflexivpronomen aus, z. B. *āb-f-su e̥m mu* „er wäscht sich mit Wasser", *ar-ī-f-su e̥m kaa e̥n āmu* „er macht sich in Gestalt eines Hirten".

„essen“), *ekfiγ-ak* „ich habe dir gegeben“, *enniγ-am* „ich habe dir (fem.) gesagt“, *ekfiγ-akemet* „ich habe euch (fem.) gegeben“, *ekfiγ-as* „ich habe ihm, ihr gegeben“, *i-kfa-hak-ten* „er gab sie dir“, *in-as-t* „sag es ihm“, *ekfet-i-tet* „gebet sie mir“.

Diese Stellung der Prononima zum Verbum gilt nur dann, wenn das Verbum allein, ohne eine Partikel auftritt; in dem letzteren Falle nimmt das Verbum die Suffixe nicht an, sondern sie werden der dem Verbum vorangehenden Partikel angefügt. Z. B. *ad-i-inhi*, *a-i-inhi**) „er wird mich sehen“, *a-t-enγen* „sie werden ihn tödten“, *ad-as-enneγ* „ich werde ihm sagen“, *ad-i-iekf* „er wird mir geben“, *ad-as-t-iekf* „er wird es ihm geben“, *enner-has-t-ekfiγ* „wenn ich es ihm gegeben hätte“ u. s. w.

Im Bedža lauten die dem Verbalausdrucke angefügten Pronominalsuffixe:

	Singular	Plural
1. Pers.	*-hēb*	*-hōn*
2. Pers. masc.	*-hōk*	*-hōkna*
fem.	(*-hōki*)	
3. Pers.	*-hōh*, *-ōh*, *-h*	*-hōhna*, *-ōhna*

Z. B. *ane ramt-ōk* „ich folge dir“, *ane ulīt-ōkna* „ich schlage euch“, *senīt-ōk* „ich wartete auf dich“, *seni-hēb* „warte auf mich“ *asennī-hōkna* „ich warte auf euch“, *ane ašambīb-hōk* „ich sehe dich“, *ašbīb-hōk* „ich sah dich“, *batūh tešbib-hēb* „sie sah euch“, *salamta-hēb* „sie küsste mich“.

Auf die sonstigen Eigenthümlichkeiten der pronominalen Objectssuffixe des Bedža können wir hier nicht näher eingehen und verweisen jene Leser, welche mit dieser höchst interessanten Sprache sich näher beschäftigen wollen, auf das ausgezeichnete Werk H. Almkvist's.

Wir bringen nun die pronominalen Objectssuffixe des Bilin, welche folgendermassen lauten:

	Singular	Plural
1. Pers.	*-lä*, *-il-lä*	*-nā*, *-il-nā*
2. Pers. masc.	*-kā*, *-il-kā*	*-kum*, *-il-kum*
fem.	*-kī*, *-il-kī*	
3. Pers. masc.	*-lū*, *-il-lū*	*-lom*, *-il-lom*
fem.	*-lā*, *-il-lā*	*-län*, *-il-län*

*) *a* für *ad*.

Z. B.: *inā bilāe tāmälla-lä* „diese Kost schmeckt mir nicht", *wurīu̥χ bārdu̥γun-lä* „warum hast du mich verlassen?" *yaukun-kī* „ich sage dir" (fem.), *nī žān intarnu̥γu-lū* „seine Brüder hassten ihn", *dān kätābu̥γu-lnā* „der Bruder hat uns geschrieben", *kätābu̥γu-lku̥m* „er hat euch geschrieben", *giruwā kintīu̥γu-län* „ein Mann lernte sie (die Mädchen) kennen".

Der Unterschied zwischen diesen und den übrigen hamitischen Sprachen in Betreff der Stellung der pronominalen Object-Elemente wird aus folgenden Beispielen klar werden. Somali: *nimba i dilai* „ein Mann schlug mich", *nimba ku dilai* „ein Mann schlug dich", *nimba usaga dilai* „ein Mann schlug ihn", *nimba na dilai* „ein Mann schlug uns"*). Saho: *yi mi-yaluwini* „sie werden mich nicht binden", *yi garūd yo-g maižita* „mein Sclave fürchtet mich". Chamir: *an kü-t eqanun* „ich habe dich geküsst".

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke der hamitischen Sprachen, denen das Decimalsystem mit Spuren des Quinarsystems, namentlich im Bedža, Bilin und Chamir**), zu Grunde liegt, lauten:

	Alt-Aegyptisch	Koptisch	Tamašeq
1	*uā*	*ua*	*iien, iiet*
2	*son*	*snau*	*sin, senatet*
3	*χemet*	*šomt, šomn̥t*	*kerad̲, kerad̲et*
4	*fet̨u*	*ftou*	*okkoz, okkozet*
5	*t̨ua*	*tiu*	*semmus*
6	*sas*	*sou*	*sedis*
7	*seχef*	*sašf, šašf*	*essaa*
8	*sesennu*	*šmēn, šmun*	*ettam*
9	*peset̨*	*psit*	*tezzaa*
10	*met*	*met, mēt*	*merau*

*) In längeren Sätzen wird das Object gleich hinter das Subject unabhängig gesetzt und dann vor dem Verbum als Präfix wiederholt. Z. B.: *anigo isaga budul wonaksan b-an u kēnai* „ich habe ihm gutes Mehl gebracht" (ich er Mehl gutes da-ich ihm gebracht habe), *isago aniga budul wonaksan b-u i kēnai* „er hat mir gutes Mehl gebracht". Vergl. Prätorius a. a. O., S. 155.

**) Vergl. Prätorius in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Bd. XXIV, S. 415 u. ffg.

	Bedža	Somali
1	*engāl, engāt*	*kau, mid*
2	*malo*	*laba*
3	*me̥hei*	*sadeh*
4	*faḍig*	*afār*
5	*ey*	*šan*
6	*asa-gur*	*leh*
7	*asa-ramā*	*tadobā*
8	*asi-mhei*	*sided*
9	*aše-ḍik*	*sagāl*
10	*tamen*	*toban*

	Galla	Dankali	Saho
1	*tōko*	*eneki*	*inīk*
2	*lāma*	*lāmei*	*lammā*
3	*sādi*	*sidēhu*	*adoḥ*
4	*afuri̥*	*ferēi*	*afār*
5	*šani̥*	*konōo*	*kōn*
6	*dja, tša*	*lehēi*	*lēḥ*
7	*torbḁ*	*melḥein*	*male̥ḥēn*
8	*sadēti̥*	*baḥāra*	*bahār*
9	*sagalḁ*	*sagala*	*sagāl*
10	*kudani̥*	*tabana*	*tamman*

	Bilin	Chamir
1	*lā*	*lawā*
2	*läṅā*	*liṅā*
3	*säγuā*	*šaku̥ā*
4	*sädjā*	*sezā*
5	*ankuā*	*aku̥ā*
6	*wāl-tā*	*wāl-tā*
7	*läṅa-tā*	*läṅe-ta*
8	*säγua-tā*	*so̥ho-tā*
9	*sässā*	*saitšā*
10	*šikā*	*s̱ekā*

Die höheren Zahlen lauten:

Im Aegyptischen: 20 *tjoṭ* = kopt. *džōt*, *džuōt*; ferner koptisch: 30 *maab*, 40 *hme*, *hmē*, 50 *taiu*, 60 *se*, 70 *šbe*, *šfe*, 80 altägypt. *ḥemen* = kopt. *hmene*, 90 kopt. *pestaiu*, *pistau*,

100 altägypt. *šaā* = kopt. *še*, 200 altägypt. *šetau* = kopt. *šēt*, 1000 altägypt. *χa* = kopt. *ša*, *šo*, 10.000 altägypt. *tjāb* = kopt. *tba*, *ϑba*.

Im Tamašeq: 20 *senatet temeruin*, 30 *keradet temeruin* u. s. w. 100 *timidi**), 1000 *agim*, 100.000 *efed*.

Im Bedža: 11 *tamna-gor*, 12 *tamna-malo*, 20 *tagūg*, 30 *mehei-tamūn*, 40 *fadig-tamūn* u. s. w. 100 *še*, *šeb*, 1000 *liff***).

Im Somali: 20 *laba-tan*, 30 *sod-un*, 40 *afār-tan*, 50 *kun-tun*, 60 *leh-dan*, 70 *tadobā-tan*, 80 *sided-tan*, 90 *sagāšan*, 100 *boγol*, 1000 *kūn*.

Im Galla: 20 *digdam*, 30 *sod-dom*, 40 *afūr-tama*, 50 *šan-tam*, 60 *djā-tam*, 70 *torba-tam*, 80 *sade-tam*, 90 *sagal-tam*, 100 *dibba*, 1000 *kuma*.

Im Dankali: 20 *laba-tana*, 30 *sòd-dōmo*, 40 *moro-tomo*, 50 *kon-tomo*, 60 *lah-tama*, 70 *melhein-tama*, 80 *bahar-tama*, 90 *sagal-tama*, 100 *bol*.

Im Saho: 20 *lammā-tanná*, 30 *saz-zam*, 40 *mero-tom*, 50 *kōn-tom*, 60 *leha-tom*, 70 *malehēn-toman*, 80 *bahār-toman*, 90 *sagāla-toman*, 100 *bol*, 1000 *šīeχ*.

Im Bilin: 20 *läṅa-räṅin*, 30 *säγua-räṅin* u. s. w., 100 *līχ*, 1000 *sīh*, *šīh*.

Im Chamir: 20 *lären*, 30 *sōriṅen*, 40 *sizeriṅeṅ*, 50 *akurṅeṅ*, 60 *waltarṅeṅ*, 70 *landarṅeṅ*, 80 *sōtärṅeṅ*, 90 *saitšärṅeṅ*, 100 *lah*, 1000 *šīχ*.

Sprachproben.

1. Alt-Aegyptisch.

a) Stele des Königs Piānχi Meriamen***).

renpe 21,	*abot 1*	*ša*	*χer*	*hon*	*en*	*suten*
Jahr 21,	Monat 1	von	unter	Herrschaft	von	König
χeb		*Meriamen*	*Piānχi*	*ānχ*	*tjet*	*utu*
Ober- und	Unter-Aegyptens	Meriamen	Piānχi	lebend	ewig	Decret

*) Vergl. Fulfulde: *temedere* (Grundriss III, 1, S. 22) und Wolof: *temär* (Grundriss I, 2, S. 102).

**) = arab. *'alf-ũ*, vulgär *elif*.

***) Rougé, Chrestomathie Égyptienne. Paris, 1876, Fasc., IV. S. 3.

tjet ḥon): sotem em ar-n-a*
bekanntgemacht (von) Majestät: „hört was gemacht habe ich
em ḥau er ap-u — nuk suten at nuter
von mehr als Vorfahren — ich (bin) König, Emanation göttliche,
šep ānχ en tum, per em χa-t mātennu
Bild lebendes von Tum, herausgegangen aus Mutterleib, bestimmt
em ḥak sa en mut-f au-f er ḥak
zum Könige, verklärt durch Mutter-seine, dass er sei zum König
*em suḥ-t nuter nefer nuter meri**) se rā ar-t*
im Ei, Gott guter, Gott-Geliebter, Sohn der Sonne, gemacht
em tut-ui-f.“
von Händen-zwei-ihren“.

b) Ermahnung zum heiligen Lebenswandel***).

ha ḥon-u nuter-u nu tes ḥor nuter-
o Priester göttliche, welche (des) Sitzes (des) Horus, göttliche
tef-u ā-u nu ḥut χont ārk nuter en ḥor
Väter ehrwürdige, welche (von) Hut, in Halle göttlicher des Horus
en nub-t ḥer-sešt nuter āb en ḥut, āk
des Goldes†), Stolist göttlicher Priester von Hut, eintretend
nib em seb pen ḥer-ut er āk em
jeder durch Thüre diese (sei) entäussert beim Eintreten von
sat ter nuter mer āb er ḥeḥ en χet er
Schmutz, weil Gott liebt Reinheit von Million von Dingen vor
ḥefen-u nu usem saī-u-f en
Hunderttausenden, welche (von) Gold, Sättigungen seine von
maā-t, ḥotep-f ḥir-s ab-f ḥir āb.
Wahrheit, befriedigt-ist er über-sie, Herz-sein über Sünde (erhoben).

Anmerkung.

Den Zusammenhang des Alt-Aegyptischen mit dem Koptischen in Betreff des Wortschatzes möge die folgende Zusammenstellung veranschaulichen:

---

*) Gewöhnlich *ḥon-f* „Seine Majestät“.

**) Man schreibt sowohl *ptah meri, amen meri,* als auch *mere -n-ptah, meri amun.*

***) Brugsch, Hieroglyphische Grammatik. Leipzig 1872, S. 98.

†) = von Gold, golden.

Alt-Aegypt. *renpe* = kopt. *rompi*, *rompe*; altägypt. *aboṭ* = kopt. *abot*; altägypt. *ša* = kopt. *ša*; altägypt. *χer* = kopt. *e-χrēi*; altägypt. *ḥon* vergl. kopt. *hōn* „befehlen, Befehl, Decret“ und *hont* „Priester“; altägypt. *suten* = kopt. *suten* „lenken, Lenkung, Gerechtigkeit“; altägypt. *ānχ* = kopt. *ōnχ*, *onχ*, *onh*, *onah*, *anah*; altägypt. *tjeṭ* = kopt. *džo* (*džot-*); altägypt. *soṭem* = kopt. *sōtem*; altägypt. *ar* = kopt. *er*; altägypt. *ḥau* vergl. kopt. *ehu*, *ehue*, *ehuo*; altägypt. *ape* vergl. kopt. *ape* „Kopf, Anfang“; altägypt. *nu̥ter* = kopt. *nuti*; altägypt. *ḥok* vergl. kopt. *χōk* „sich bewaffnen?“; altägypt. *mut* = kopt. *mau*; altägypt. *suḥ-t* = kopt. *sōuhi*; altägypt. *nefer*, *nofer* = kopt. *nofre*, *nofri*; altägypt. *meri* = kopt. *mere*; altägypt. *se* = kopt. *še*, *šēri*; altägypt. *rā* = kopt. *rē*; altägypt. *ṭuṭ* = kopt. *tot*; altägypt. *nub-t* = kopt. *nub*; altägypt. *āb* = kopt. *uēb*; altägypt. *ni̥b* = kopt. *niben*; altägypt. *ḥer* = kopt. *χer*; altägypt. *sat* = kopt. *saṭ*; altägypt. *sḁī* = kopt. *si*; altägypt. *mḁāt* = kopt. *mēi*; altägypt. *ḥotep* = kopt. *hōtp*; altägypt. *āb* = kopt. *nobi*, *nobe*, *nabe*.

2. Koptisch.

a) Das Pater noster.

pe-n iōt et χen ni-φēui), mare-f*
Der-unser Vater welcher in den-Himmeln, möge sein-er
*tubo**) e̥ndže pe-k ran, mare-s i e̥ndže*
geheiligt (Nom.) dieser-dein Name, möge-es kommen (Nom.)
*te-k met-uro***), p-et-ehna-k mare-f šōpi e̥m*
dieses-dein Königthum, das-welches-Wollen-dein möge-es sein in
φ-rēti χen t-φe nem hidžen pi-kahi, pe-n ōik
der-Weise in dem-Himmel und über der-Erde, das-unser Brot
e̥nte rasti mēi-f na-n e̥m φ-ou†), uoh χa n-et-e-
des morgen gib-es zu-uns zu dem-Tage, und lasse die-welche-
ro-n††) na-n ebol e̥m φ-rēti hō-n e-ten-χō ebol e̥n-nē
auf-uns zu-uns weg in der Weise auch-wir wir-lassen weg zu-denen

---

*) Plural von *φe*.
**) *tubo* Causativbildung, vergl. *uēb* „Priester“, d. h. „Reiner“.
***) *uro* „König“.
†) = *p-hou*; *hou* „der Tag“.
††) D. h. „die Dinge, welche auf uns lasten“.

ete uon ẹnta-n e-rō-u, uoh ẹmper-en-ten *) *eχun e*
welchen ist unser auf-ihnen, und ja nicht-führe-uns hinein in
pirasmos **), *alla* ***) *nahme-n ebol-ha pi-p-et-*
Versuchung, sondern errette-uns heraus-aus dem was (ist)
hōu.
des Bösen.

b) Genesis XII.

uoh pedže p-tšoeis ẹn abraam dže amu ebol-χen †)
und sprach der-Herr zu Abraham dass „geh aus-in
pe-k kahi nem ebol-χen te-k syṅgenia ††) *nem*
dem-deinen Lande und aus-in der-deinen Verwandtschaft und
ebol-χen p-ēi ẹnte pe-k iōt amu e pi-kahi
aus-in dem-Hause von dem-deinen Vater geh zu dem-Lande
e ti-na-tamo-k e-ro-f †††) *uoh e-i-e-ai-k*
welches ich-werde-zeigen-dir es und ich-werde-machen-dich
e u-ništi ẹn šlol uoh e-i-e-smu e-ro-k
zu einem-grossen an Geschlecht und ich-werde-segnen dich
e-i-e-ϑre pe-k ran er-ništi uoh e-k-e-šōpi
ich-werde-machen den-deinen Namen sein-gross und du-wirst-sein
e-k-smarōut *†) *uoh e-i-e-smu e nē-et smu*
du-wirst-gesegnet und ich-werde-segnen jene welche segnen
ero-k uoh nē-et sahui ero-k e-i-e-shuōr-u
dich und jene-welche verfluchen dich werde-ich-verfluchen-sie
uoh e-u-e-tši-smu ẹn-χrei ẹn-χēt-k *††) *ẹndže*
und sie-werden-fassen-Segen drinnen in-Herzen-deinem (Nom.)
ni-φylē *†††) *tēr-u* **†) *ẹnte p-kahi — uoh a-f-še*
die-Geschlechter Gesammtheit-ihre von der-Erde.“ — und er-ging

---

*) *-ten* für *-en* aus der Reihe der Präfixe herübergenommen.

**) = πειρασμός.

***) = ἀλλά.

†) = Hebr. *mē ʿim*, arab. *min ʿinda.*

††) συγγένεια.

†††) *e* ist mit *erof* zu verbinden wie im Arabischen *allaδī . . . . hu, allatī . . . . . hā; erof* bedeutet wörtlich „zu seinem Munde“.

*†) = Participium.

*††) = „in dir“.

*†††) = φυλή.

**†) Vergl. arab. *'al-nāsu kullu-hum* „die Menschen Gesammtheit-ihre“ für „alle Menschen“.

na-f) e̥ndže abraam kata**) φ-rēti et-a-f sadži*
ihm (Nom.) Abraham nach der-Weise wie-er-gesprochen
nema-f e̥ndže p-tšoeis uoh a-f-moši nema-f e̥ndže lōt,
mit-ihm (Nom.) der-Herr und er-ging mit-ihm (Nom.) Lot,
*abraam de***) na-f-χē†) χen ōē e̥n-rompi φē-et*
Abraham aber er-befand-sich in 75 der-Jahre (mit) dem-dass
a-f-i ebol-χen χarran.
er-ging aus-in Charran.

3. Tamašeq ††).

auaqqas d-ahar et-tahuri†††) d-abedjdji.
Löwe und-Panther und-Tahuri und-Schakal.

auaqqas d-ahar et-tahuri d-abedjdji kelad
Löwe und-Panther und-Tahuri und-Schakal schon
emus-en†) i-mid-au-en*††). — ahel iien geddel-en, egrau-en*
sie-waren Kameraden. — Tag einen sie-jagten, sie-fanden
tēhali, enγa-n-tet. i-siul auaqqas i-nna-hasen: ma ha-
Schaf, sie-tödteten-es. er-fragte Löwe er-sagte-ihnen: „wer wird-sein
neγ-i-zzun-en i-san uideγ? enna-n: abedjdji enta ua
uns-vertheilend Fleische diese?“ sie-sagten: „Schakal, er der da
i-nḏerr-en d-eneγ. i-zzun abedjdji i-san i-ga
er-klein-seiend von-uns.“ er-vertheilte Schakal Fleische er-machte
okkozet te-ful i-nna-hasen: aiau-t ak iien ad-i-eṭkel
vier Theile er-sagte-ihnen: „kommt jeder einzelne wird-er-nehmen
ta-ful-t ennit. i-usa d-auaqqas†††) i-nna-has i-abedjdji:*
Theil seinen.“ er-kam da-Löwe er-sagte-ihm dem-Schakal:

---

*) Vergl. hebr. *lēkh le̥khā.*

**) = κατά.

***) Griech. δέ.

†) Eigentlich „war gelegt“, *χē* Passivum von *χa* „legen“.

††) Hanoteau, Essai de grammaire de la langue Tamachek. Paris 1860, S. 133.

†††) = *ed-tahuri*; *ed-* = *d-*.

*†) *emus* stärker als *ili*, zeigt einen Zustand an.

*††) Singular *amidi.*

*†††) *d-* Localpartikel und nicht mit *d-* „und“ zu verwechseln.

„*ma-nekid ta-ful-t-in d-esenet? i-nna-has abedjdji:*
„wo Theil-mein von-diesen?“ er-sagte-ihm Schakal:
ulan-et etkel iiet ta hak t-egraz-et. i-nna-has
„(sie) gleich, nimm einen, welcher dir angenehm-seiend.“ er-sagte-ihm
auaqqas: abedjdji ur t-essin-ed t-azzun-t. i-uat-t
Löwe: „Schakal nicht du-verstehest Theilung“. er schlug-ihn
i-nγ-i). as i-mmut abedjdji egmi-en ua*
er-tödtete-ihn. als er-war-todt Schakal, sie-suchten welcher
ha i-zzun-en i-san. t-enna-hasen tahuri: nekku ha
wird sein theilend Fleische. sie-sagte-ihnen Tahuri: „ich werde sein
i-zzun-en. t-eserti i-san n-abedjdji d-i-san en
theilend“. sie-vermengte Fleische des-Schakal und-Fleische des
tēhali t-ules t-azzun-t t-ega sediset te-ful,
Schafes, sie-begann-wieder die-Theilung sie-machte sechs Theile,
entenid̲ kerad̲-esen. as i-ni auaqqas auin i-nna-has:
sie drei-ihrer. als er-sah Löwe dieses er-sagte-ihr:
nekkenid̲ kerad̲-eneγ, te-ful tideγ sediset ma tenet i-la-n
„wir drei-wir, Theile diese-da sechs, wem diese seiend?“
t-enna-has tahuri: tareγ n-auaqqas, tareγ n-
sie-sagte-ihm Tahuri: „dies da des-Löwen, dies da des-
*ameqqar meneγ ta-s-kerad̲et**) en titt̲-au-in***) ti*
Oberhauptes von-uns, dies fürwahr drittes der Augen welche
i-šedjdjer-nin. i-nna-s auaqqas: ma kem i-selmed-en†)
sie-roth-seiend.“ er-sagte-ihr Löwe: „wer dir (fem.) er-lehrend
t-azzun-t tareγ? t-enna-has: t-iui-t ta i-nγa-n
die-Theilung diese da?“ sie-sagte-ihm: „der-Schlag welcher tödtend
abedjdji entat hi i-selmed-en t-azzun-t tareγ.
den Schakal dieser mir er-lehrend die-Theilung diese.“

4. Somali††).

ku-ma ta-ḥai? — adigo Adan ma tagai-sa? —
Euer-wer du-bist? — du (nach) Aden ob gehend-bist? —
ḥa, wa tagaya sōr-ti dabad-ed. — nin-ki i-la
ja, ich gehe Abendessen-dem nach. — Mann-der (welcher) mir-mit

*) für *inγa-t.*
**) = *ta-n-kerad̲at.*
***) Singular *tit.*
†) Causativ vor *elmed* „lernen“.
††) Hunter F., A grammar of the Somali language. Bombay 1880. 16.

džoga b-u ya-ḥai. — nin-ki adigo šālai arak-
lebt er er-ist. — Mann-der (welchen) du gestern gesehen-
ta-i ḥalai dima-i. — warkad-di ad
du-hast heute Nachts gestorben ist. — Brief-der (welchen) du
i-so kor-ta-i i-so gaḍ-ta-i. — hagg-as
mir-zu geschrieben-du-hast mir-zu gekommen-er-ist. — Platz diesen
ad tag-t-o y-ān ka dabad imanaya. —
du gehst-wenn (Conj.) ich dann hinterher nachfolge. —
nin-ki imanaya i šega-i. — nin ḥad-u
Mann-der (welcher) kommt mir erzählte. — Mann wenn-er
nag-ti-sa dil-o maḥai gar-ti-s
Weib-das-sein schlägt-wenn was Gerechtigkeit (Strafe) die-seine
ta-ḥai? — gor-t-ān) nin-ki arka-i bun y-u*
sie-ist? — Zeit-die-ich (als) Mann-den ich-sah Kaffee er
fodāya-i. — Deria ba Ali dila-i. — Deria Ali b-u ku
trinkend-war. — Deria Ali erschlug. — Deria Ali er von-ihm
dil-m-a-i. — war i ḍe. — adigo maḥa-d
erschlagen-wurde. — Neuigkeit mir erzähle. — Du was-du
on-ai-sa? — annago šālai miyi-gi y-ānno ka
essend-bist? — wir gestern Gegend-dieser (von) wir da
n-im-i. — šimbir-ti ged-ki fadiyai-sa-i. —
wir-gekommen sind. — Vogel-der Baum-dem (auf) sitzend-er-war. —
kan aba-ḥai faras-ki-si ma ya-ḥai? — kan ma
dieses Vater-mein Pferd-das-sein ob es-ist? — dieses ob
*awr-ki wilāšai**) ba? — anigo nin-ki ul y-ān*
Kamel-das Schwester-meiner (es)? — ich Mann-den Stock ich
ku dila-i. — adigo maḥā-d donai-sa ina-n fal-o? —
mit schlug. — Du was-du wünschend-bist dass-ich thuen-soll? —
anigo ma a-qan waḥā-n fal-o. — waḥā-d šegai-sa
ich nicht ich-weiss was-ich thuen-soll. — was-du sagend-bist
wa run. — adigo ḥaggā-d tagai-sa? —
(ist) Wahrheit. — Du Platz (zu welchem)-du gehend-bist? —
ḥal-kan kalun-ki-so ma wein ya-ḥai? — tan yai
Platz-dieses Fisch***)-der-sein ob gross er-ist? — diese wessen

---

*) Für *gor-ti yān.*
**) = *wilāl-ta-i.*
***) Collectiv = „Fische“.

gabaḍ-di-s ta-ḥai? — imsā-d läg donai-sa? —
Tochter-die-seiner sie-ist? — wieviel-du Geld brauchend-bist? —
nin-ki aγal-ki y-u taga-i. — anigo Deria y-ān u
Mann-der Haus-das (in) er kam. — ich Deria ich ihm (zu)
tagaya. — anigo nin-ki y-ān arka-i. — nag-ti ḥal-
kommend bin. — ich Mann-den ich sah. — Weib-das Platz-
kā y-ai tagai-sa.
diesem (zu) sie kommend-ist.

5. Bilin*).

quänšäla-dī diruwa-dī.
Schakal-und Huhn-und.

quänšälā lā kuārā diruwā nir lu̥k-sī
der Schakal einen Tag eine Henne ihr Bein (Acc.)
kärti-rī-rī därb-il ar-u̥χ. — gärīu̥χ-mā
welche gebrochen hatte Wege-auf er-fand. — „sehr-ob
šu̥χištrā-u̥γ-un y-o wanqär-u̥γu-lā quänšälā
du-leidest-wohl?“ gesagt habend fragte-sie der Schakal
diruwa-s. — yäwā djār ar'u̥χ yi 'adāb gärīu̥χ gin
Henne (Acc.). — „Ja Gott weiss mein Schmerz gross ist“
y-iro wantästī-lū diruwā quänšäla-s. dänb-riṅ
gesagt habend erwiderte-ihm die Henne Schakal (Dat.). endlich
quänšälā 'adāb-si du̥ṅ-nā iṅkälī-r warāt gin
der Schakal „Schmerz (Acc.) beenden Liebe-der Werk ist“
y-o diruwa-t quī-u̥γu-lā.
gesagt habend Henne (Acc.) er-frass-sie.

*) L. Reinisch, Die Bilin-Sprache, Wien 1882, 8, S. 128 (Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissensch. Hist.-phil. Classe, Bd. XCIX, S. 708).

B. Die semitischen Sprachen.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Das Lautsystem dieser Sprachen wird durch die doppelten Reihen der Gutturalen (velare und palatale) und Dentalen (alveolare und dentale) charakterisirt. Ganz eigenthümlich den semitischen Sprachen ist der tiefgutturale Laut Ain. Der Anlaut und der Auslaut des Wortes sowie auch der Bau der Silbe sind gewissen Beschränkungen unterworfen. Die Wurzel besteht zum mindesten aus drei Consonanten und wird durch vocalischen Umlaut, welcher die ganze Scala des Vocalismus durchlaufen kann, zum Stamme ausgebildet. — Die Flexion geht theils durch Präfixe, theils durch Suffixe vor sich.

Am Nomen (Substantivum und Adjectivum) erscheint ein doppeltes grammatisches Geschlecht ausgedrückt, das auch am Pronomen innerhalb der zweiten und dritten Person hervortritt und dadurch auf das Verbum übergeht.

Neben dem Plural kommt auch der Dual vor, welcher seiner Form nach als eine Seitenbildung des Plurals sich documentirt. Derselbe kommt blos im Arabischen (am Nomen, Pronomen und Verbum) als lebenskräftige Bildung vor; doch bieten sämmtliche semitischen Sprachen am Nomen mehr weniger deutliche Spuren seines Daseins. Das Verbum besitzt zwei Zeitformen, welche durch die Stellung der Personal-Elemente (Präfixe oder Suffixe) zum Verbalstamme von einander geschieden sind. Beim Genitivverhältnisse geht der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden voran und beide bilden eine durch den Ton zusammengehaltene Einheit. Das Verbum geht im Satze in der Regel dem Subject voran. — Die semitischen Sprachen besitzen kein reines (flectirbares) Relativpronomen, sondern blos mehr oder weniger entwickelte Ansätze zu demselben. Die Zahlenausdrücke beruhen auf

der decadischen Grundlage, die von 30 bis 90 selten so rein wie hier hervortritt.

In der nachfolgenden vergleichenden Behandlung der semitischen Sprachen werden blos die Stammsprachen (Arabisch, Aethiopisch, Hebräisch, Assyrisch, Aramäisch) behandelt und die Untersuchung der auf der Schaffung eines neuen grammatischen Systems beruhenden modernen Sprachen, die sämmtlich dem äthiopischen Stamme angehören (Amharisch, Tigre, Tigrina), einem folgenden Abschnitte, welcher dieses Problem im Zusammenhange behandeln wird, vorbehalten.

Die Laute.

1. Vocale.

Die Vocale der Grundsprache und des Alt-Arabischen.

a ā
i ī u ū
ai, au

Daneben besitzt das Alt-Arabische noch die Laute *ã*, *ĩ*, *ũ*, nämlich die Vocale *a*, *i*, *u* mit einem darauf folgenden dentalen Nasal. *ã*, *ĩ*, *ũ* sind eigentlich *an*, *in*, *un*, wir behalten aber der Kürze und Deutlichkeit wegen die obige Umschreibungsweise bei. Die Diphthonge *ai*, *au* sind aus *a* + *y*, *a* + *w* entstanden.

Die Vocale des Aethiopischen (Geez).

a ā
ē e̥ ō
ī ū
ai, au

Im Aethiopischen sind die alten Laute *i*, *u* zu *e̥* geworden und die offenen Diphthonge *ai*, *au* oft zu *ē*, *ō* zusammengezogen worden.

Die Vocale des Aramäischen.

a ā (ā̊)
e ē e̥ o ō
i ī u ū
ai, au

Die Vocale des Hebräischen.

a ā (å̄) ḁ
e ē e̥ o ō o̥
i ī u ū
ai, au

Die Aussprache des *ā* als *å̄* (langes *ā* mit Hinneigung zu *ō*) im Aramäischen und Hebräischen ist nicht ursprünglich. Die Ost-Aramäer sprechen *ā*, die West-Aramäer dagegen *å̄*. Im Hebräischen wird *ā* blos von den deutschen und polnischen Juden wie *å̄* gelesen. Diese nach *ō* hinneigende Aussprache muss aber in ihren Anfängen ziemlich alt sein, da auf ihr die fast durchgängige Entartung des alten *ā* zu *ō* im Hebräischen — daher die Identität des hebräischen *qōṯēl* „tödtend" mit dem arabischen *qātilū* — beruht.

ē, *ō* sind in diesen Sprachen nicht blos aus *ai*, *au* (*a* + *y*, *a* + *w*) hervorgegangen, sondern sind auch Dehnungen von *i*, *u*. Im Aramäischen gehen umgekehrt *ē*, *ō* in *ī*, *ū* (besonders letzteres) häufig über.

2. Consonanten.

		ḥ h	' ʿ			
q		χ̇	γ			
k	g	—	—			
—	(dž)	š	y*)			
t̠	d̠	s̠	z̠			
t	d	ϑ s	δ z	r	l	n
p	b	f	w*)			m

Dieses Lautsystem ist am vollständigsten im Arabischen erhalten. Dem Arabischen fehlt davon blos *p*. Der Laut *dž* findet sich nur im Arabischen als dialektische Variante von *g*.

Dem Aethiopischen fehlen die Laute γ, z̠, ϑ, δ, dagegen besitzt es zwei Ausdrücke für den labialen Stummlaut, nämlich *p* und *p̠*. Ferner werden im Aethiopischen die Laute χ, ḥ und *h* gegenwärtig ganz gleich wie *h*, *š* und *s* wie *s*, ' (Aleph) und ʿ (Ain)

*) *y* und *w* sind wie *i*, *u* zu sprechen.

wie ʾ (Aleph), *ḏ* und *ṣ* wie *s* ausgesprochen. Dagegen besitzt das Aethiopische noch eine eigenthümliche Gutturalreihe, die gegenüber den Lauten *q*, *k*, *g*, *χ̇* ebensoviele mit dem parasitischen *ṷ* versehene Laute zeigt, nämlich:

qṷ, *kṷ*, *gṷ*, *χ̇ṷ*.

Dem Hebräisch-Aramäischen mangeln die Laute *χ̇* (das mit *ḥ* zusammengefallen ist*), γ (das mit ʿ zusammenfiel**), *(dž)*, *ḏ*, *ẕ*, ϑ, δ, *f*. Dagegen besitzen beide die Aspiraten der Laute *k*, *g*, *t*, *d*, *p*, *b*, nämlich *kh, gh*, *th*, *dh*, *ph, bh*, die frühzeitig zu Fricativ-Lauten, nämlich χ, γ, ϑ, δ, φ, β geworden sein müssen. Das alte *š* ist hier vielfach mit *s* zusammengefallen (vergl. dasselbe oben im Aethiopischen); es wurde aber im Hebräischen dann meistens nach alter Orthographie *š* geschrieben, aber *s* gesprochen.

Jede der semitischen Sprachen besitzt eine eigenthümliche Schrift, mit welcher sie geschrieben wird. Das Assyrische ist uns in einer Form der Keilschrift überliefert, welche in die Ordnung der syllabischen Schriften gehört; ebenso umfasst die äthiopische Schrift ein Syllabar, welches aus den in der Sprache vorhandenen Consonanten und den sieben Vocalen zusammengesetzt ist. Dieses Syllabar ist jedoch späteren Ursprunges und ist aus der Verbindung der Consonantenzeichen mit dem jedesmaligen Vocalzeichen hervorgegangen.

Die Schriften der Araber, Syrer und Hebräer zeigen sämmtlich den von uns Grundriss I, 1, S. 170 ff. geschilderten Charakter der vocalischen Unbestimmtheit, welcher gerade dem Geiste dieser

---

*) In der Septuaginta wird *ḥ* zwar oft durch χ umschrieben (z. B. *ḥām* = χάμ, *rāḥēl* = Ῥαχήλ), aber noch öfter durch den Spiritus lenis wiedergegeben, z. B. *ḥizqiyyāh* = Ἐσεκίας, *teraḥ* = Θάρα, *šelaḥ* = Σάλα. Für das punische *ḥ* schreiben die Römer entweder *h* oder lassen es ganz weg. Z. B. *ḥannībaʿal* = *Hannibal*, *ḥannōn* = *Hanno* oder *Annibal* (Ἀννίβας), *Anno* (Ἄννων). Das Zusammenfallen des *χ̇* mit *ḥ* muss alt sein, da der Talmud (vergl. Gesenius, Lehrgeb. der hebr. Sprache. Leipzig 1817, S. 16) vor der Verwechslung des *ḥ* mit dem *h* warnt.

**) Der Laut γ muss ursprünglich dem Hebräischen zugekommen sein, wie *ʿazzāh* = *LXX* Γάζα, *ʿamōrāh* = *LXX* Γομόῤῥα beweisen. Er fiel aber frühzeitig mit ʿ zusammen, dessen richtige Aussprache bei zunehmendem Absterben des Sprachbewusstseins immer grössere Schwierigkeiten bereitete, so dass der Talmud (vergl. Gesenius a. a. O., S. 18) die Vorleser der heiligen Bücher vor der Verwechslung mit ʾ und *h* warnt.

Sprachen angemessen ist, zugleich aber auch an den in die Sprache eingedrungenen fremden Elementen seinen Mangel deutlich documentirt.

Bemerkungen über das Verhältniss einzelner Laute zu einander.

Den drei arabischen Lauten ḏ, ṣ, ẕ stehen im Aethiopischen zwei, nämlich ḏ, ṣ, die beide wie ṣ gesprochen werden, im Hebräischen blos einer, nämlich ṣ gegenüber. Es stimmen also hierin Aethiopisch und Hebräisch in der Aussprache vollkommen überein und unterscheiden sich blos in der Orthographie von einander. Da nun das Aethiopische die beiden Laute ḏ und ṣ in einen einzigen Laut zusammenfallen liess, in Folge dessen ṣ auch dort geschrieben wird, wo ḏ stand, ein Vorgang, der nach den oben gemachten Bemerkungen auch anderswo stattgefunden hat, so dürften auch im hebräischen ṣ ursprünglich zwei Laute, nämlich ḏ und ṣ liegen (wie im ʿ sowohl altes ʿ als auch altes γ vorhanden ist). Dagegen dürfte der Laut ẕ, der ausser dem Arabischen nirgends vorkommt, eine erst auf arabischem Gebiete stattgefundene Entwicklung des ḏ repräsentiren. In Betreff der doppelten Geltung des hebräischen ṣ vergleiche man die folgenden Fälle:

1. Hebr. ṣ = arab. ṣ: hebr. *ṣālaḥ* = arab. *ṣalaḥa*, *ṣaluḥa* „guten Fortgang haben"; hebr. *ṣādhaq* = arab. *ṣadaqa* „treu, wahrhaftig sein"; hebr. *ṣayidh* = arab. *ṣaid-ũ* „Wild".

2. Hebr. ṣ = arab. ḏ: hebr. *'ereṣ* = arab. *'arḏ-ũ* „Erde"; hebr. *bēṣ-āh* = arab. *baiḏ-at-ũ* „Ei"; hebr. *ṣāḥaq* = arab. *ḏaḥika* „scherzen, lachen"; hebr. *ṣephardēʿa* = arab. *ḏafdaʿũ* „Frosch".

Dem s der nordsemitischen Sprachen (Hebräisch, Phönikisch, Aramäisch) entspricht in den südsemitischen Sprachen (Arabisch, Sabäisch, Aethiopisch) š. Z. B. hebr. *šēn* „Zahn" = arab. *sinn-ũ*, äthiop. *sen*; hebr. *qādhaš* „frisch, heilig sein" = arab. *qadasa*, äthiop. *qadasa*; hebr. *šāmaʿ* „hören" = arab. *samiʿa*, äthiop. *sameʿa*; hebr. *nepheš* „Hauch, Athem, Seele" = arab. *nafs-ũ*, äthiop. *nafs*; hebr. *šemeš* „Sonne" = arab. *šams-ũ*; hebr. *rōš* „Kopf" = arab. *raʾs-ũ*.

Die arabischen Laute *ϑ* und *δ* *) bilden die Mittelglieder zwischen den aramäischen Lauten *t*, *d* und den hebräischen *š*, *z*. Z. B. arab. *ϑaur-ū* „Stier“ = aram. *taur-ā*, hebr. *šōr*; arab. *ϑalāϑ-ū* „drei“ = aram. *tęlath*, hebr. *šālōš*; arab. *ϑaldž-ū* „Schnee“ = aram. *talg-ā*, hebr. *šelegh*; arab. *δahab-ū* „Gold“ = aram. *dahbh-ā*, hebr. *zāhābh*; arab. *δabaḥa* „schlachten, opfern“ = aram. *dębhaḥ*, hebr. *zābhaḥ*.

Der hebräische Laut *ṣ*, sofern er arabischem *ḏ* entspricht, wird im Aramäischen zu ʿ verschliffen. Z. B. hebr. *'ereṣ* „Erde“ = aram. *'arʿā*; hebr. *bēṣāh* „Ei“ = aram. *bēʿā*; hebr. *ṣōn* „Heerde, Kleinvieh“ = aram. *ʿānā*.

Gleichwie das *t* durch den Mittellaut *ϑ* zu *š* sich entwickelt (s. oben), geht es andererseits wahrscheinlich auch durch *ϑ* hindurch in *h* über. Das Zeichen des Femininums lautete ursprünglich *-t*, wie aus dem Aethiopischen, Aramäischen und theilweise noch aus dem Hebräischen hervorgeht. Z. B. hebr. *bath* „Tochter“ für *ban-t*, *āḥōth*, „Schwester“ für *aḥ* (Stamm *aḥau-* „Bruder“) + *t*. Dieses Femininzeichen *-t* lautet am Nomen im Alt-Arabischen auch *t*, wird aber in der Schrift durch *h* mit zwei darüber stehenden Punkten ausgedrückt, welches Zeichen nach neuarabischer Aussprache wie *h* gelesen wird. So lautet z. B. im Alt-Arabischen von *malik-ū* „König“ das Femininum *malik-at-ū*; im Neu-Arabischen dagegen steht dem *malik* ein *malik-ah* gegenüber.

Im Hebräischen erscheint in der Regel *-h* als Zeichen des Femininums. Z. B. *malkāh* „Königin“, von *melekh* „König“. Dieses *-h* erscheint jedoch blos dann, wenn es im Auslaute steht; tritt es in den Inlaut, was dann geschieht, wenn das Wort als zu bestimmender Ausdruck mit dem es bestimmenden Ausdrucke im Genitivverhältnisse zu einer Einheit verbunden wird, oder wenn Possessivsuffixe an dasselbe antreten, dann muss das dem *h* zu Grunde liegende *t* wieder hergestellt werden. So lautet z. B. *qęhill-āh* „Versammlung“ als erstes Glied des Genitivverhältnisses und vor Possessivsuffixen *qęhill-ath*.

Anlautendes *w*, das im Südsemitischen als solches sich erhält, geht im Nordsemitischen (mit einigen Ausnahmen im Ara-

---

*) Dieselben werden im Neu-Arabischen in der Regel wie *t*, *d* gesprochen. Man spricht altarab. *kaϑīr-ū* „viel“, *kāδib-ū* „Lügner“ gegenwärtig wie *ketīr*, *kādib*.

mäischen) in *y* über. Davon sind blos die Partikel *wa* und einige Interjectionen ausgenommen, die auch im Nordsemitischen *w* im Anlaute bieten. Z. B. arab. *walada* „gebären" = hebr. *yāladh*, aram. *yiledh (iledh);* arab. *watad-ū* „Pflock" = hebr. *yāthēdh*; äthiop. *warχ* „Mond" = hebr. *yārēḥ* (spr. *yārēaḥ*); arab. *warada* „heruntersteigen" = hebr. *yāradh*; äthiop. *watr* „Sehne, Strick" = hebr. *yether*. Das *w* im Anlaute bieten im Aramäischen z. B. *wa'd-ā* „Verabredung", *warīdh-ā* „Ader" ganz in Uebereinstimmung mit arab. *wa'd-ū*, *warīd-ū* *).

Die emphatischen Laute *q*, *ṯ*, *ṣ* wirken oft auf ihre Umgebung assimilirend, namentlich im Nordsemitischen. Z. B. arab. *qatala* „tödten" = hebr. *qāṯal*; arab. *ḏaḥika* „lachen, scherzen" = hebr. *ṣāḥaq*.

Das Verhalten der Vocale in Bezug auf die Quantität der Silbe.

In den semitischen Sprachen kann ursprünglich jede offene Silbe sowohl kurzen als langen Vocal enthalten. So ist es noch immer im Arabischen und Aethiopischen der Fall, dagegen wurde im Aramäischen der kurze Vocal der offenen ersten Silbe zu *e̥* verkürzt und dieses in der Aussprache später ganz übergangen. Bei zwei aufeinanderfolgenden kurzen Vocalen in offenen Silben in mehr als zweisilbigen Worten traf den zweiten Vocal das Schicksal, später ganz zu verschwinden. So wurde aus arab. *qatala* „er hat getödtet" aram. *qe̥ṯal qṯal*; aus arab. *dahabū* „Gold" aram. *de̥habh*; dagegen aus *dahab-ā* „das Gold" *dahe̥bh-ā*, *dahbh-ā*; aus arab. *qatalat* „sie tödtete" wurde aram. zuerst *qe̥ṯe̥lat*, dann *qeṯlath*.

Einen dem Aramäischen entgegengesetzen Weg bei Behandlung des kurzen Vocals in offener Silbe hat das Hebräische eingeschlagen. Dort wird jeder in offener Silbe stehende kurze Vocal verlängert (*a* wird zu *ā*, *i* zu *ē*, *u* zu *ō*) mit Ausnahme des aus *a* durch Assimilation an folgendes *e* entstandenen *e* und des diesem *e* gleichwerthigen *a* vor Gutturallauten, welche in offener Silbe stehen bleiben können. So entsteht aus arab. *qatala* „er hat getödtet" hebr. *qāṯal*; aus arab. *sifr-ū* „Buch" hebr. *sēpher;* aus arab. *quds-ū* „Heiligkeit, Reinheit" hebr. *qōdhe-š*; dagegen

*) Ist hier etwa arabischer Einfluss anzunehmen?

bleibt *e* in *melekh* „König“ für *malekh*, *malk*, in *naḥal* „Fluss, Bach, Gerinne“ für *naḥl*.

Was die geschlossene Silbe betrifft, so darf diese im Alt-Arabischen blos einen kurzen Vocal enthalten und muss jeder lange Vocal, der in eine geschlossene Silbe zu stehen kommt, verkürzt werden. So wird aus *qūl* „sprich“ *qul*; man sagt *yaqūlūna* „sie sprechen“ (masc.), dagegen *yaqulna* „sie sprechen“ (fem.). Blos *ā* macht vor einem verdoppelten Consonanten eine Ausnahme. Man sagt: *fārra* (statt *fārara*, III. Form von *farra* = *farara* „fliehen“), *fārr-ū* „fliehend“ (statt *fārir-ū*).

Im Aethiopischen sind in einfach geschlossener Silbe, also im Inlaute, lange Vocale gestattet; dagegen muss in doppelt geschlossener Silbe (im Auslaute, namentlich wenn das Femininsuffix *-t* am Ende der Form steht) Verkürzung des Vocals eintreten. Man sagt z. B.: *le̥ḥīq* „alt“ fem., *le̥ḥe̥qt* (für *le̥ḥiqt*); *ge̥būr* „gemacht“, fem. *ge̥be̥rt* (für *ge̥burt*). Blos *ā* kann vor Hauchlauten in doppelt geschlossener Silbe vorkommen. Z. B. *nawāḥt*, vermuthlich weil man *nawāt* sprach.

Im Hebräischen sind in geschlossenen Silben, wenn dieselben betont sind, lange Vocale gestattet, ja es werden in diesem Falle, wenn die Silbe am Schlusse des Wortes steht, kurze Vocale (mit Ausnahme von *a* innerhalb des Verbums) gedehnt. So entsteht aus arab. *yaqtulu*, *yaqtula*, *yaqtul* im Hebräischen zunächst *ye̥qṯul* und daraus (indem die letzte Silbe betont wird) *yiqṯōl*. Man sagt: *yōʾmēr* , *yōʾkhēl* gegenüber arab. *yadžlisu*; aber *qāṯal*, *yiggaš* (für *yingaš*). Dagegen beim Nomen *zāhābh* = arab. *δahab-ū*. Die Form *niqṯal* ist ein Verbum und ihr Femininum lautet *niqṯe̥lāh*, *niqṯāl* ist das Participium dazu und hat das Femininum *niqṯālāh* zur Seite.

Im Aramäischen sind in geschlossenen Silben lange Vocale gestattet. Blos im Ost-Aramäischen ist die dem Arabischen eigenthümliche Neigung herrschend, lange Vocale in geschlossenen Silben vielfach zu verkürzen.

Ueber den Einfluss der Consonanten auf die Vocale.

Die tiefen Gutturallaute, namentlich die Hauchlaute dieser Classe, können nach vorangehenden *i*- und *u*-Lauten nicht unmittelbar ausgesprochen werden, sondern bedürfen eines *a* zur Vermittlung, das sich als parasitischer Vocal zwischen den *i*- und

u-Vocalen und den Gutturalen eindrängt. Diesen Vorgang kann man an allen semitischen Sprachen, mit Ausnahme des Aethiopischen, wo die tiefen Gutturallaute mit den vorderen in der Aussprache beinahe zusammengefallen sind, beobachten; doch wird dieser parasitische *a*-Vocal blos im Hebräischen in der Schrift ausgedrückt. So spricht man arab. *fasīḥ-ū* „beredt“ wie *fasīḁḥū*, neuarab. *fasīḁḥ*; *maṭbūʿ-ū* „gedruckt“ wie *maṭbūḁʿū*, neuarab. *maṭbūḁʿ*; *ḥaqīq-at-ū* „Wahrheit“ wie *ḥaqīḁqatū*, neuarab. *ḥaqīḁqah*. Hebräisch spricht und schreibt man *mašīaḥ* „Gesalbter, Geweihter“ (= arab. *masīḥū*); *sāmēaḥ* „heiter, freundlich“ (für *sāmēḥ*); *šamūaʿ* „gehört, erhört“ (für *šamūʿ*).

Der Hauchlaut ʾ (Aleph), der schwächste der Hauche, geht am Schlusse der Silbe mit dem vorangehenden Vocal, besonders dem *a*-Laute, eine Verschmelzung ein, so dass das ʾ den vorhergehenden Vocal dehnt. Dieser Process lässt sich in allen semitischen Sprachen, mit Ausnahme des Arabischen, beobachten, das den Laut ʾ als Consonanten aufrecht erhält. Dagegen hat das Aethiopische dadurch, dass es ʿ wie ʾ und *χ*, *ḥ* wie *h* ausspricht, diese fünf Laute am Schlusse der Silbe zu Dehnungszeichen des *ā* umgestaltet.

Man sagt arab. *baraʾa* „er hat geschaffen“, *baraʾta* „du hast geschaffen“, *yabraʾu* „er schafft“, *yabraʾ* „er möge schaffen“, *yaʾmuru* „er befiehlt“, *yaʾmur* „er möge befehlen“; dagegen hebr. *bārāʾ*, *bārāʾtha*, *yibhrāʾ*, *yōʾmēr* (für *yāʾmēr* vergl. oben S. 317 das über die Aussprache des *ā* Bemerkte.) Im Aethiopischen sagt man statt *yemsaʾ* „er kommt“ *yemsāʾ*, statt *samaʿkū* „ich habe gehört“ *samāʿkū*, statt *maṭbaḥt* „Messer“ *maṭbāḥt*. Diese Formen sind offenbar wie *imsā*, *samākū*, *maṭbāt* auszusprechen.

An- und Auslaut.

In den semitischen Sprachen gilt es als ein ausnahmsloses Gesetz, dass jedes Wort mit einem e i n f a c h e n Consonanten beginnen muss. Sowohl Vocale als auch Consonantenverbindungen sind vom Anlaute grundsätzlich ausgeschlossen. Eine scheinbare Ausnahme bietet das Aramäische, wo oft der zwischen dem anlautenden und dem folgenden Consonanten stehende Laut *ḙ* so schwach gesprochen wird, dass man ihn gar nicht zu hören vermeint. So wird z. B. *šḙttīn* „sechzig“ wie *štīn* gesprochen, neben welcher Aussprache auch jene als *ḙštīn* existirt.

In Bezug auf den Auslaut verhalten sich die einzelnen semitischen Sprachen verschieden.

Am empfindlichsten ist hierin das Alt-Arabische, welches für vocalischen oder nasalen Auslaut eine grosse Vorliebe hat, aber auch (innerhalb einiger Partikeln und des Imperativs und Jussivs des Verbums) Auslaute mit einfachen Consonanten zulässt. — Dagegen sind Consonantengruppen vom Auslaute ausgeschlossen.

Dem entgegen hat das Neu-Arabische die kurzen Vocale in der auslautenden Silbe abgeworfen und dadurch nicht nur sämmtliche einfache Consonanten im Auslaute gestattet, sondern auch beinahe alle möglichen aus zwei Consonanten bestehenden Gruppen zugelassen.

Ungefähr auf demselben Standpunkte wie das Neu-Arabische steht im Grossen und Ganzen in Betreff des Auslautes das Aethiopische, mit dem einzigen Unterschiede, dass es *a* im Auslaute unversehrt erhält. Dagegen hat das Hebräische, welches die kurzen Vocale im Auslaute verlor, sämmtliche Consonantengruppen bis auf jene, deren zweiter Bestandtheil *-t* ist, durch Dazwischentreten eines Vocals aufgehoben. An das Hebräische lehnt sich das Aramäische an, welches in Betreff der Abwerfung der schliessenden Vocale noch weiter gegangen ist, indem es nach der jüngsten Aussprache selbst die Längen preisgegeben hat.

Der Accent.

Der Accent ruht im Alt-Arabischen in der Regel auf der drittletzten Silbe; blos dann, wenn die vorletzte Silbe entweder durch den Vocal oder durch Position (wenn der kurze Vocal von einer Consonantenverbindung gefolgt wird) lang ist, trägt diese den Ton. Man sagt daher *kátaba* „er hat geschrieben“, dagegen *maktū́bũ* „geschrieben“, *katábta* „du hast geschrieben“.

So lange als der Accent in der Mehrzahl der Fälle auf der drittletzten Silbe ruhte, wurde der Vocal der letzten Silbe durch den auf dieser ruhenden Gegen-Accent festgehalten. Als später, sei es durch den Einfluss der die vorletzte Silbe betonenden Formen, sei es durch äussere Einflüsse, die vorletzte Silbe den Ton auf sich zu nehmen begann, wurde die letzte Silbe tonlos und ihr Vocal begann sich, falls er kurz war, zu verflüchtigen, bis er schliesslich ganz abfiel. Auf diesem Standpunkte stehen dem Alt-

Arabischen gegenüber das Aethiopische, Aramäische und Hebräische, welche in Folge des veränderten Accentes den vocalischen Auslaut, der ihnen ursprünglich zukam, in der Mehrzahl der Formen eingebüsst haben.

Das Hebräische betont in der Regel die letzte Silbe; blos in einigen Stammformen (die meisten darunter waren im Hebräischen ursprünglich einsilbig und trugen in der Grundsprache und ebenso auch im Alt-Arabischen den Ton wegen Positionslänge auf der vorletzten Silbe) wird der Ton auf die vorletzte Silbe gelegt. Ebenso bleibt am Verbum der Ton immer auf der letzten Silbe des Stammes stehen, mit Ausnahme der Suffixe der zweiten Person des Plural beider Geschlechter, und der dritten Person des Plural des Masculinums, welche den Ton auf sich ziehen. In gleicher Weise pflegen auch die Possessivsuffixe am Nomen und die Objectsuffixe am Verbum, wenn sie der zweiten Person beider Zahlen und der dritten Person der Mehrzahl angehören, den Ton auf sich zu ziehen, während die übrigen Suffixe tonlos bleiben.

Das Aramäische scheint ursprünglich denselben Accentregeln wie das Hebräische gefolgt zu sein, d. h. betonte in den meisten Fällen die letzte Silbe; später wurde aber diese Accentuirungsweise verlassen und griff die Betonung der vorletzten Silbe immer mehr durch, eine Sitte, die bei den heutigen Nestorianern zur herrschenden geworden ist. Von diesen wird nämlich ausnahmslos die vorletzte Silbe, und zwar scharf betont. Diese Betonungsweise kann kaum willkürlich sein, da sie mit der Weise, wie die deutsch-polnischen Juden das Hebräische vorzutragen pflegen, übereinstimmt.

Das Neu-Arabische folgt der Betonungsweise der alten Sprache, mit dem einzigen Unterschiede, dass vorletzte Silben, welche in der alten Sprache vermöge der Positionslänge den Ton trugen und in der neuen Sprache als kurze letzte Silben auftreten, den Ton verlieren und auf die vorhergehende Silbe abgeben müssen. Man spricht z. B. in der alten Sprache *qawíyyũ* „stark, kräftig“, *γaníyyũ* „reich“, *radíyyũ* „schlecht, gemein“; dagegen in der neuen Sprache *qáwi*, *γáni*, *rádi*. Ebenso wird der Ton, der im Alt-Arabischen wegen der Regel, dass ein Hinausrücken des Tones über die drittletzte Silbe nicht statthaft ist, manchmal seine ursprüngliche Stelle wegen Verlängerung des Wortes verlassen musste, im Neu-Arabischen auf jene ursprüng-

liche Stelle wieder eingesetzt. Man sagt z. B. Alt-Arabisch: *γāfilū* „sorglos“ *džālisū* „sitzend“, und davon das Femininum *γāfilatū*, *džālisatū*, dagegen Neu-Arabisch: *γāfil*, *džālis*, *γāfilah*, *džālisah*.

Die Wurzel und das Wort.

Die Wurzeln der semitischen Sprachen, jene Elemente, aus welchen die Worte aufgebaut sind, zerfallen in zwei Kategorien, die auch äusserlich von einander sich scharf unterscheiden, nämlich Stoffwurzeln und Formwurzeln. Die ersteren bezeichnen sinnliche Wahrnehmungen oder übersinnliche Vorstellungen, die letzteren dagegen sinnliche und übersinnliche Verhältnisse. Während die Formwurzeln lautlich einsilbig und meistens aus einem einzigen Consonanten bestehend auftreten, bestehen die Stoffwurzeln in den meisten Fällen aus drei Consonanten.

Es gibt wohl eine Reihe von Ausdrücken und dazu gehören in erster Reihe die Verwandtschaftswörter (Ausdrücke für Vater, Mutter, Bruder, Schwester u. s. w.), welche die Form der Einsilbigkeit darbieten. Dieselben sind aber entweder aus dreiconsonantischen Wurzeln abgeleitet und haben einen Consonanten unter gewissen Bedingungen eingebüsst, oder der auf die Uniformirung der Formen gerichtete Sprachtrieb hat die aus zwei Consonanten bestehenden Stämme unter gewissen Bedingungen in dreiconsonantische umgestaltet. Die letztere Annahme mag vielleicht die wahrscheinlichere sein, da wir die Formwurzeln, wenn sie in der Form selbstständiger Redetheile (z. B. als Personal-Pronomina) auftreten, so umgebildet sehen, dass sie den aus den Stoffwurzeln hervorgehenden Bildungen völlig homogen erscheinen.

Es gibt namentlich im Arabischen Stoffwurzeln, welche ihrer Form nach die Regel überschreiten, d. h. aus mehr denn drei Consonanten bestehen. Die Mehrzahl derselben ist durch vollständige Reduplication gebildet, z. B. *was-wasa* „summen“, *zal-zala* „in Bewegung setzen“, *dam-dama* „drücken, ebnen“ u. s. w. Eine blosse Fortsetzung des Reduplications-Processes, insofern als nicht die ganze Wurzel, sondern blos ein Theil derselben, nämlich der Schluss, wiederholt erscheint, liegt in jenen Wurzeln vor, bei denen der zweite und dritte Consonant identisch sind. Z. B. arab. *madda* (= *madada*) „dehnen“, *massa* (= *masasa*, *masisa*)

„berühren“, *qarra* (= *qarara*) „feststehen, bleiben“, *radda* (= *radada*) „zurückweisen, zurücktreiben“.

Wenn man jene Stoffwurzeln, welche den ersten und zweiten Consonanten gemeinsam haben und blos durch den dritten Consonanten von einander abweichen, durchmustert, so macht man die Wahrnehmung, dass sie Gruppen bilden, deren Glieder durch die Bedeutungs-Verwandtschaft miteinander innig zusammenhängen. So bezeichnen im Arabischen die mit *far* beginnenden Wurzeln eine Trennung (*farra* „fliehen“, *faradža* „spalten“, *farida*, *faruda* „allein, getrennt sein“, *farasa* „zerreissen“, *faraša* „auseinanderzupfen, streuen“, *faraqa* „scheiden, brechen, lösen“ u. s. w.). Aber auch auf dieselben Consonanten-Complexe auslautende und blos durch den Anlaut von einander verschiedene Wurzeln zeigen unter einander eine Verwandtschaft. So sind z. B. arab. *lamasa* „berühren“ und *massa* „betasten“ (*masaka* „fassen“), dann *nafara* „fliehen“ und *farra* „fliehen“ gewiss mit einander verwandt, so dass in dem ersteren Falle die Wurzel *mas* durch das präfigirte Element *la*, in letzterem Falle die Wurzel *far* durch das präfigirte Element *na* determinirt erscheint. Auf diese und ähnliche Weise mögen vielleicht sämmtliche Stoffwurzeln der semitischen Sprachen auf einsilbige Wurzelelemente zurückgehen; die Umbildung dieser einsilbigen Elemente zu den den semitischen Sprachtypus kennzeichnenden dreiconsonantischen Wurzeln (richtiger Verbalstämmen) reicht aber bereits in die semitische Grundsprache zurück und das semitische Sprachbewusstsein ist mit dem Gesetze des Dreiconsonantismus seiner Wurzelelemente so innig verknüpft, dass es die dahinter steckenden einsilbigen Lautcomplexe als semitische Wurzeln nicht mehr anzuerkennen vermag. Für den Semiten sind also blos *farra*, *faradža*, *farida* (*faruda*), *farasa*, *faraša*, *faraqa* Wurzeln, der Lautcomplex *far* dagegen eine Abstraction, mit dem eine bestimmte Vorstellung zu verbinden er ausser Stande ist.

Aus der Wurzel geht der Stamm (durch den Process der Stammbildung), aus dem Stamme (durch den Process der Wortbildung) das Wort hervor.

Innerhalb des Stammbildungs-Processes begegnen wir in den semitischen Sprachen einem Princip ganz eigenthümlicher Art, wie es in dieser Ausbildung und Ausdehnung in einem zweiten Sprachkreise kaum vorkommen dürfte. Die Wurzel bleibt nämlich

in ihren consonantischen Elementen in der Regel unversehrt, bietet aber einen regelmässigen Wechsel der Vocale aller drei Consonanten dar, und zwar tritt nicht nur (wie in den indogermanischen Sprachen) der Vocal *a* (*ā*), sondern es treten auch die Vocale *i* (*ī*), *u* (*ū*) als Stammbildungs-Elemente auf, so dass, wenn wir die Wurzel als jenen Lautcomplex bestimmen wollen, der bei allen lautlichen Wandlungen unversehrt bleibt, wir sämmtliche Vocale ausscheiden und blos die übrigbleibenden Consonanten als zur Wurzel gehörig auffassen müssen. Es sind mithin die gewöhnlich als Wurzeln citirten Formen arab. *kataba* „schreiben", *qatala* „tödten" = hebr. *kāthabh*, *qāṯal* nicht Wurzeln, sondern Aorist-Präteritalstämme, und sind streng genommen blos *k-t-b*, *q-t-l* als die semitischen Wurzeln für die Begriffe „schreiben" und „tödten" zu betrachten.

Neben dem Princip der Vocalvariation, das alle semitischen Formen durchdringt und ihnen das Gepräge grosser Regelmässigkeit verleiht, kommt noch das Princip der Anfügung von Formelementen zur Anwendung, und zwar treten diese ihrer Stellung zur Wurzel gemäss bald als Präfixe, bald als Suffixe auf.

I. Das Nomen.

Bei der Stammbildung des Nomens kommen, wie schon bemerkt worden, die beiden Principe der Vocalvariation und der Prä- und Suffixbildung in Anwendung. Wir müssen, um das Wesen derselben dem Leser klar zu machen, auf die nähere Darlegung der hauptsächlichsten hieher gehörigen Fälle eingehen.

Wir werden zu diesem Zwecke zunächst einen Blick auf die arabische Wurzel *q-t-l* „tödten" (*qatala*) werfen und die charakteristischesten Ableitungen derselben betrachten, wobei wir uns auf die streng nominalen Stämme beschränken.

Die Form *qatl-ū* bedeutet „Mord, Tödtung", dagegen *qitl-ū* „den angreifenden Feind"; *qutl-ū* und *qatūl-ū* bedeuten „viel tödtend". Die Bildung *qitāl-ū* bedeutet „Schlacht", die Bildung *qatīl-ū* „getödtet, gemordet"; *qātil-ū* bedeutet „Tödter, Mörder" und gilt als actives Participium. Alle diese Fälle bieten die Wurzel *q-t-l* von aussen nicht erweitert, sondern blos von innen durch das Eindringen verschiedener Vocale entwickelt. Dagegen zeigen die nachfolgenden Fälle einen Zuwachs von aussen:

qatl-at-ũ „ein (einziger) Mord“, *qitl-at-ũ* „die Weise des Tödtens“, *qātil-at-ũ* „die tödtende“, *qatīl-at-ũ* „die getödtete“, *ma-qtal-ũ* „Ort des Tödtens oder Getödtetwerdens“, *ma-qtūl-ũ* „getödtet“ (masc.), *ma-qtūl-at-ũ* „getödtet“ (fem.).

Diese aus der Wurzel *q-t-l* hervorgegangenen Bildungen mögen als Beispiel dienen für die Art und Weise, auf welche in den semitischen Sprachen der Process der nominalen Stammbildung vor sich zu gehen pflegt. Wir wollen nun einige Belege für die wichtigsten Stammbildungen aus den verschiedenen semitischen Sprachen folgen lassen, wobei wir der Kürze halber an die Wurzel *q-t-l* anknüpfen.

A) Auf dem Princip der Vocalvariation beruhende Stammbildungen.

1. Form: *qatl-ũ* = arab. *nafs-ũ* „Hauch, Seele“ = äthiop. *nafs* = hebr. *nepheš* (Stamm *nafš*); aram. *malk-ā* „König“.

2. Form: *qitl-ũ* = arab. *libs-ũ* „Kleid“ = äthiop. *lębs*; hebr. *sēpher* „Buch“ (Stamm *siphr*) = aram. *sephr-ā*.

3. Form: *qutl-ũ* = arab. *rumḥ-ũ* „Lanze, Speer“ = äthiop. *rẹmḥ* = hebr. *rōmaḥ* (Stamm *romḥ*) = aram. *rōmḥ-ā*, *rumḥ-ā*.

4. Form. *qaṭal-ũ* = arab. *δahab-ũ* „Gold“ = hebr. *zāhābh* = aram. *dahbh-ā*; äthiop. *faras* „Pferd“ = arab. *faras-ũ*.

5. Form: *qitāl-ũ* = arab. *ḥimār-ũ* „Esel“ = hebr. *ḥạmōr* = aram. *ḥẹmār-ā*; äthiop. *kẹtāb* „Buch“, *sẹkār* „Trunkenheit“.

6. Form: *qatāl-ũ* = arab. *salām-ũ* „Friede, Heil“ = äthiop. *salām* = hebr. *šālōm* = aram. *šẹlām-ā*.

7. Form: *qatīl-ũ* = arab. *kaϑīr-ũ* „viel“; äthiop. *ṣalīm* „schwarz“; hebr. *qādhīm* „vorne befindlich, Osten“; aram. *qadhīš-ā* „heilig, rein“.

8. Form: *qatūl-ũ* = arab. *rasūl-ũ* „Gesandter“; hebr. *qāṭūl* „getödtet“ (Passivparticipium, dem Gebrauche nach dem arab. *ma-qtūl-ũ* entsprechend); äthiop. *lẹmūd* „gelehrt“.

9. Form: *qātil-ũ* = arab. *kāhin-ũ* „Zauberpriester“ = hebr. *kōhēn* = aram. *kāhn-ā*; äthiop. *wārẹs* „Erbe“ = arab. *wāriϑ-ũ*.

10. Form: *qātal-ũ* = arab. *'ālam-ũ* „Welt“ = äthiop. *'ālam* = hebr. *'ōlām* = aram. *'ālm-ā*.

B) Auf dem Principe der Consonantenverdopplung beruhende Stammbildungen:

Form *qattāl-ū* = arab. *kaδδāb-ū* „Lügner"; äthiop. *gabbār* „Arbeiter"; hebr. *gibbōr* „Krieger, Held", *gannābh* „Dieb", *ṯabbāḥ* „Koch". Diese Bildung wird im Arabischen häufig gebraucht zur Ableitung der Namen der Handwerker von den Ausdrücken jener Gegenstände, mit welchen sie sich beschäftigen. So bildet man *χabbāz-ū* „Bäcker" von *χubz-ū* „Brot", *χayyāṯ-ū* „Schneider" von *χaiṯ-ū* „Faden", *ḥaddād-ū* „Schmied" von *ḥadīd-ū* Eisen u. s. w.

Im Aethiopischen bekommt die Form *qattāl-ū* das Suffix *-ī* (= arab. *-iyyū*) angehängt. Z. B. *ḥarrās-ī* „Ackersmann", *sayyāf-ī* „Schwertträger", *naggās-ī* „König", *wallād-ī* „Erzeuger" u. s. w.

C) Auf dem Principe der Prä- und Suffigirung von Formelementen beruhende Stammbildungen.

1. Das Präfix *ma-* bildet Substantivformen, welche einen Ort oder eine Zeit bezeichnen nach den Schemen *ma-qtal-ū* und *ma-qtil-ū*. Dagegen bildet das Präfix *mi-* Substantivformen, welche ein Werkzeug bezeichnen, nach den Schemen *mi-qtal-ū* (seltener, dagegen häufiger) *mi-qtāl-ū*, und Substantiva, welche ein Gefäss bezeichnen, nach dem Schema *mi-qtal-ū*.

Arab. *ma-ktab-ū* „Schule" (von *k-t-b* „schreiben"), *ma-qbar-at-ū* „Begräbnissplatz" (von *q-b-r* „begraben"), *ma-bṯaχ-at-ū* „Melonenfeld" (von *biṯṯīχ-ū* „Melone"), *ma-qϑa'-at-ū* „Gurkenfeld" (von *qiϑϑā'-ū* „Gurke"), *ma-džlis-ū* „Ort oder Zeit der Sitzung" (von *dž-l-s* „sitzen"), *ma-u'id-ū* „bestimmte, stipulirte Zeit" (von *w-'-d* „bestimmen, versprechen"), *mi-qwad-ū* „Leitseil" (von *q-w-d* „führen, leiten"), *mi-ftaḥ-ū* oder *mi-ftāḥ-ū* „Schlüssel" (von *f-t-ḥ* „öffnen"), *mī-zān-ū* „Wage", für *mi-wzān-ū* (von *w-z-n* „wägen"), *mi-ḥlab-ū* „Milchgefäss" (von *ḥalīb-ū* oder *ḥalab-ū* „Milch").

Im Aethiopischen bildet das Präfix *me̥-* Ortsausdrücke, das Präfix *ma-* dagegen Ausdrücke für Werkzeuge, Gefässe, Orte. Man sieht daraus, dass hier die beiden im Arabischen streng geschiedenen Präfixe *ma-* und *mi-* vielfach in einander übergegangen sind. Z. B. *me̥-srāq* (*me̥-šrāq*) „Osten" = arab. *ma-šriq-ū*, *me̥-byāt* „Nachtquartier", *me̥-hrām* „Tempel"; dagegen *ma-nbar* „Thron" (von *n-b-r* „sitzen"), *ma-bse̥l* „Kochtopf" (von *b-s-l* „kochen"), *ma-nsag* oder *ma-nse̥g* „Riegel", *ma-braq* oder *ma-bre̥q* „Blitz", *ma-ṣme̥d* „Band", *ma-nḫe̥r* „Blasebalg", *ma-lḫe̥q* „Anker".

Hebr. *mi-gdāl* „Thurm" (von *g-d-l* „in die Höhe ragen, gross sein"), *mi-zbēaḥ* „Altar" (von *z-b-ḥ* „schlachten, opfern"), *mō'ēdh* „bestimmte Zeit" (= *ma-u'ēd* von *y-'-d* = *w-'-d*) = arab. *mau'idū*,

mōšābh „Sitz" (= *ma-ušab* von *y-š-b* = *w-š-b*, arab. *w-ϑ-b*) *ma-ggal* „Sichel" (für *ma-ngal* von *n-g-l* „abmähen"), *ma-phtēaḥ* „Schlüssel" (von *p-t-ḥ* „öffnen").

Wie man sieht, lehnt sich das Hebräische in Betreff des Gebrauches der beiden Präfixe *ma-* und *mi-* an das Aethiopische an, wobei noch immer die Schwierigkeit der Erklärung des *a* in *ma-* übrig bleibt. Es ist wahrscheinlich, dass bei den Ausdrücken für das Werkzeug eine Verschmelzung mit der Form *muqtil-ũ* (Activparticip der IV. arabischen Form) zu Grunde liegt.

Aram. *ma-šken-ā* „Zelt" (von *š-k-n* „wohnen"), *ma-uthebh-ā* „Sitz" (von *y-t-b* = *w-t-b*), *massa'th-ā* „Wage" statt *ma-nsa'-th-ā* (von *n-s-'* „heben, wägen").

Das Präfix *ma-* wird in sämmtlichen semitischen Sprachen äusserst häufig zur Bildung von Participien verwendet. Man vergleiche:

Arab. *ma-qtūl-ũ* „getödtet" (dagegen hebr. *qāṭūl*), *mu-ḏarrib-ũ* „heftig schlagend", *mu-ḏarrab-ũ* „heftig geschlagen" (das letztere ist das passive Participium zu dem ersteren), *mu-qātil-ũ* „zu tödten suchend", *mu-χridž-ũ* „herausbringend" (eigentlich „herausgehen machend", IV. Form von *χ-r-dž* „herausgehen"), *mu-sta-fhim-ũ* „fragend" (eigentlich „für sich das Begreifen-machen zu erreichen suchend", Activparticip der X. Form von *f-h-m* „verstehen, begreifen") u. s. w.

Aethiop. *ma-dχen* „Erlöser", *ma-labbew* „Unterweiser", *ma-nāfeq* „Ketzer", *ma-sta-mḥer* „um Gnade flehend", *ma-sta-ṭayyer* „den Vogelflug beobachtend". Das Präfix *m-* hat im Aethiopischen stets den Vocal *a*, selbst in Fremdwörtern. Z. B. *ma-ḥammad* = arab. *mu-ḥammad-ũ*, *ma-slem* = arab. *mu-slim-ũ*.

Hebr. *me-qaṭṭēl* „viel tödtend" = arab. *mu-qattil-ũ*, dazu das Passivum *me-quṭṭal* = arab. *mu-qattal-ũ*, *ma-qṭīl* „zum Tödten veranlassend" = arab. *mu-qtil-ũ*, und dazu das Passivum *mo-qṭal* = arab. *mu-qtal-ũ*.

Aus dem Aramäischen vergleiche man *me-qaṭṭel* = hebr. *me-qaṭṭēl*, *me-qaṭṭal* = hebr. *me-quṭṭal*, *ma-qṭel* = hebr. *ma-qṭīl*, *ma-qṭal* = hebr. *mo-qṭal*.

2. Das Präfix *ta-* bildet im Arabischen den Infinitiv zum Verstärkungsstamme und zur verbalen Denominativbildung. Z. B. *ta-sbīḥ-ũ* „Lobpreisung Gottes" (von *subḥān-ũ* „Lob"), *ta-kbīr-ũ* „das Machen zum sehr grossen" (indem man sagt: *'allāhu 'akbaru*

„Gott ist sehr gross“), *ta-fḏīl-ū* „Erklärung, dass etwas besser (*'a-fḏal-u*) sei“, *ta-'līm-ū* „Unterweisung, Belehrung“, *ta-'rīf-ū* „Bekanntmachung“. Aethiop. *ta-usāk* „Zusatz“, *ta-udās* „Lobpreisung“, *ta-qwām* „Gestelle, Aufstellung“, *ta-gbār* „Werk, That“.

Hebr. *tōrāh* „Unterweisung, Satzung“ = *ta-urāh* (von *y-r-h* = *w-r-h*), *tōšābh* „Ansiedler“ = *ta-ušābh* (von *y-š-b* = *w-š-b*), *ti-ph'ereth* „Schmuck, Herrlichkeit“ (von *p-'-r* „strahlen, glänzen“).

Aram. *ta-lmīdh-ā* „Schüler“, *ta-hṯūr-ā* „Schmeichelei“, *ta-uthābh-ā* „Ansiedler“, *te-šbōḥ-t-ā* „Preis“.

Wie man sieht, gehen sämmtliche Bildungen dieser Art von der ursprünglichen Auffassung eines Infinitivs des Denominativstammes aus.

3. Das Suffix *-ān* bildet im Arabischen theils Adjective, die einen Zustand bezeichnen, theils Nomina abstracta. Z. B. *sakr-ān-ū* „berauscht“, *kasl-ān-ū* „faul, nachlässig“, *raḥm-ān-ū* „barmherzig“, *'aṯš-ān-ū* „durstig“, *dźau'-ān-ū* „hungrig“, *subḥ-ān-ū* „Lob, Preis“, *sulṯ-ān-ū* „Macht, Herrschaft“, *riḏw-ān-ū* „Gunst, Gnade“.

Im Aethiopischen wird das Suffix *-ān* zur Bildung von Adjectivstämmen sehr selten verwendet, dagegen kommt es bei der Bildung der Nomina häufig zur Anwendung und hat hier eine zweite Form, nämlich *-nā* (zur Bildung der Abstracta) neben sich. Z. B. *berh ān* „Licht“, *ders-ān* „Abhandlung“, *querb-ān* „Opfergabe“, *re'es-nā* „Fürstenwürde“, *melek-nā* „Königswürde“, *qedes-nā* „Heiligkeit“, *qedem-nā* „Vorrang“.

Hebr. *qiny-ān* „Besitzthum, Erworbenes“, *šulḥ-ān* „Matte, Tisch“, *rāṣ ōn* „Wohlgefallen, Gnade“ (= arab. *riḏw-ān-ū*) von *r-ṣ-h* = *r-ṣ-y*, *re'ābh-ōn* „Hungersnoth“, *zikkār-ōn* „Andenken, Gedächtniss“.

Aram. *mauth-ān-ā* „Pest“, *puqd-ān-ā* „Befehl“, *beny-ān-ā* „Bau“, *gely-ān-ā* oder *gely-ōn-ā* (*gely-ūn-ā*) „Offenbarung“.

Im Gegensatze zum Hebräischen (wo *-ōn* nur selten Adjectiv bildet, z. B. *rī'š-ōn* „der erste“, *qadhm-ōn* „östlich“, *taḥt-ōn* „der untere“, *'ely-ōn* „der höchste“) und Aethiopischen verwendet das Aramäische das Suffix *ān* zur Bildung von Adjectiven sehr häufig.

Es kann sowohl von Substantiven Adjectiva relativa bilden als auch jedes Participium, welches durch den Präfix *ma-* gebildet wird, in ein Nomen agentis verwandeln (gleichwie das Aethiopische mittelst *-ī*, vergl. weiter unten S. 333). Z. B. *'ar'-ān* „irdisch“ von (*'ar'ā* „Erde“), *nūr-ān* „feurig“ (von *nūr-ā* „Feuer“),

me̥šabbe̥ḥ-ān-ā „Preisender“ (von *me̥šabbaḥ* „preisend“), *manhe̥r-ān-ā* „Erleuchter“ (von *manhar* „erleuchtend“) u. s. w.

4. Das Suffix *-ī* bildet von Substantiven Adjectiva relativa, d. h. Adjectivstämme, welche eine Beziehung auf das ihnen zu Grunde liegende Substantivum bezeichnen.

Arab. *šams-iyy-ū* „auf die Sonne (*šams-ū*) bezüglich“, *ḥadīd-iyy-ū* „eisern“ von *ḥadīd-ū* „Eisen“, *ʿilm-iyy-ū* „Theoretiker“, von *ʿilm-ū* „Theorie, Wissen“, *ʿamal-iyy-ū* „Praktiker“ von *ʿamal-ū* „Handlung“, *miṣr-iyy-ū* „Aegypter“ von *miṣr-u* „Aegypten“.

Im Aethiopischen wird das Suffix *-ī* den Stämmen der Form *qattāl-ū* angehängt, um Nomina agentis zu bilden. Z. B. *harrās-ī* „Ackersmann“, *rawwāṣ-ī* „Läufer“, *naggās-ī* „König“; ferner tritt *-ī* an die mittelst des Präfixes *ma-* gebildeten Participien, um aus ihnen Nomina agentis zu bilden (vgl. das Suffix *-ān* im Aramäischen S. 332). Z. B. *ma-fqar-ī* „Liebhaber“, *ma-dχan-ī* „Erlöser“, *ma-bre̥h-ī* „Erleuchter“, *ma-fte̥h-ī* „Eröffner“.

Ein sehr verbreitetes Suffix des Aethiopischen ist *-āwī*, verkürzt *-āi*, welches gleich dem Aramäischen *-ān* von jedem Substantivum ein Adjectivum relativum ableiten kann. Z. B. *me̥dr-āwī* „irdisch“, *ʿālam-āwī* „weltlich“, *manfas-āwī* „geistig“, *ʾe̥gzīʾabe̥hēr-āwī* „auf Gott bezüglich“, *tāḥt-āwī* oder *tāḥt-āi* „unten befindlich“, *lāʿe̥l-āwī* oder *lāʿe̥l-āi* „oben befindlich“.

Hebr. *miṣr-ī* „Aegypter“, *ke̥naʿan-ī* „Kanaaniter“, *ʾašqe̥lōn-ī* „Bewohner von Askalon“, *ʿibhr-ī* „Hebräer“.

Im Aramäischen wurde *-ī* von *-āi* (= äthiop. *-āi*) grösstentheils verdrängt. Z. B. *nūr-āy-ā* „feurig“, *malk-āy-ā* „königlich“ (= arab. *malak-iyy-ū*), *baith-āy-ā* „auf das Haus bezüglich“, *hendu-āy-ā* „Inder“, *bābhe̥l-āy-ā* „Babylonier“, *mauṣal-āy-ā* „ein Einwohner von Mosul“.

5. Das Suffix *-t*, dem wir weiter unten beim Geschlecht wieder begegnen werden, wird häufig als Wortbildungsmittel zur Bildung von Abstract-Nominen verwendet. Es tritt dann, mit Ausnahme des Arabischen, häufig mit einem schweren Vocal *ū* (*ō*), seltener *ā* in Verbindung.

Im Arabischen kann ein Adjectivum relativum durch Anfügung von *-t* in ein Nomen abstractum verwandelt werden. Man bildet z. B. von *ʾism-ū* „Nomen“ *ʾism-iyy-at-ū* „die Natur eines Nomen“, von *kaifa* „wie“ bildet man *kaif-iyy-at-ū* „die Wie-heit, die Qualität“ u. s. w.

Mit dem arabischen Suffixe *-iyy-at-ū* ist das äthiopische Suffix *-ī-t* (*-āwī-t*) identisch. Z. B. *madχan-ī-t* „Erlösung", *qadām-ī-t* „Anfang", *bₑrhān-āwī-t* „Lichtnatur". — Neben *-ī-t* kommen im Aethiopischen noch *-āt*, *-ēt*, *ōt* vor, von denen die beiden letzteren auch zu *-ē*, *-ō* verkürzt werden können. Z. B. *lₑhq-āt* „Alter", *ṣₑdq-āt* „Wohlthätigkeit", *tafṣām-ēt* „Ende", *kawān-ē* „das Sein, die Existenz", *fₑṣām-ē* „Vollendung", *mₑsāl-ē* „Vergleichung", *ṣₑlāl-ōt* „Schatten", *bₑsl-ō* „Gekochtes", *ṣalb-ō* „Kreuz", *qadḥ-ō* „Schöpfeimer". Eine Variation von *-ōt* dürfte das sehr selten gebrauchte Suffix *-ūt* sein, z. B. *χīr-ūt* „Güte", *ṣₑlḥ-ūt* „Kunstfertigkeit".

Identisch mit dem äthiopischen *-ōt-*, *-ūt* ist das im Hebräischen und Aramäischen auftretende Suffix *-ūt*, welches namentlich auf dem letzteren Sprachgebiete sehr verbreitet ist. Z. B. hebr. *'almān-ūth* „Witwenschaft", *malk-ūth* „Königthum"; aram. *malk-ūth-ā* „Königthum", *yārt-ūth-ā* „Erbschaft" (von *y-r-t* = arab. *w-r-ϑ*), *barāy-ūth-ā* „Aeusserlichkeit", *zāny-ūth-ā* „Hurerei" u. s. w.

Ehe wir die Betrachtung der Stammbildung, in welcher wir blos die markantesten Formen dem Leser vorgeführt haben, schliessen, müssen wir noch einen Blick auf die Bildung der Diminutiva werfen. Das Arabische besitzt für die Diminutiva eine eigene Form nach dem Schema *qutail-ū*. Z. B. *rudžail-ū* „ein kleiner Mann" von *radžul-ū* „Mann", *'ubaid-ū* „ein kleiner Sclave" von *'abd-ū* „Sclave", *qulai'-at-ū* „eine kleine Veste" von *qal'-at-ū* „Veste"; *'uyain-at-ū* „eine kleine Quelle" von *'ain-ū* „Quelle".

Dem Aethiopischen und Hebräischen fehlt ein eigener Ausdruck für das Diminutivum, dagegen besitzt das Aramäische in dem Suffix *-ōn* (*-ūn*) ein Mittel, um aus jedem Worte ein Diminutivum zu bilden. Z. B. *'alāh-ōn-ā*, *'alāh-ūn-ā* „ein kleiner Gott", *kₑthābh-ōn-ā*, *kₑthābh-ūn-ā* „ein kleines Buch", *bar-ōn-ā*, *bar-ūn-ā* „Söhnchen", *ke'ph-ōn-īth-ā*, *ke'ph-ūn-īth-ā* „Steinchen".

Wir gehen nun zur Darlegung der vier Kategorien: Bestimmung, Geschlecht, Zahl und Casusbildung des Nomens über.

A) Die Bestimmung.

Sämmtliche semitischen Sprachen, mit Ausnahme des Aethiopischen, besitzen zur Bestimmung des Nomens im Sinne des Artikels der Griechen oder des Geschlechtswortes unserer Sprachen

ein Element, das so innig mit dem Nomen verschmilzt, dass beide eine ungetrennte Einheit zu bilden scheinen.

Im Arabischen wird jenem Nominal-Ausdruck, der als bestimmt zu fassen ist, das Element *'al-* vorgesetzt, mit welchem das ebenfalls vorgesetzte *hal-* des Hebräischen identisch ist.

Das schliessende *l* des Elementes *'al-* wird folgenden im Anlaute stehenden Consonanten des zu bestimmenden Nomens assimilirt: *t*, *d*, *ṯ*, *ḏ*, *ϑ*, *δ*, *s̱*, *ẕ*, *š*, *s*, *z*, *r*, *l*, *n*. Man spricht also: *'aš-šamsu* „die Sonne" für *'al-šamsu*, *'aϑ-ϑauru* „der Stier" für *'al-ϑauru*, *'ar-raḥmānu* „der Barmherzige" für *'al-raḥmānu*.

Im Hebräischen wird das auslautende *l* des Elementes *hal* sämmtlichen anlautenden Consonanten des folgenden Nomens assimilirt. Gehören diese Consonanten in die Reihe der gutturalen Hauchlaute *ḥ*, *h*, ', ' sammt dem *r* (das folglich nicht wie unser *r*, sondern tief guttural gelautet haben muss), so wird die Assimilation aufgehoben und der vorangehende Vocal dafür in der Regel gedehnt. Man sagt daher *ham-melekh* „der König" für *hal-melekh*, *hak-kōhēn* „der Priester" für *hal-kōhēn*; dagegen *hā-'ayin* „das Auge", *hā'-eres̱* „die Erde", *hā-rō'š* „das Haupt".

Während im Hebräischen das Nomen in Betreff seiner Form zum vorangehenden Artikel sich indifferent verhält, treten im Alt-Arabischen nachfolgende Veränderungen ein.

Das unbestimmte Nomen hat zwei Formen, von denen die eine auf einen Vocal (Nominativ *-u*), die andere auf einen Nasal (Nominativ *-un* *), was wir durch *ũ* ausdrücken, ausgeht. Die erste Form kann blos zwei Casus unterscheiden (Nominativ einerseits und Genitiv-Accusativ andererseits), während der zweiten Form die lautliche Unterscheidung dreier Casus (Nominativ, Accusativ, Genitiv) möglich ist**). Wir werden die ersteren zwei-

---

*) Dem *n* des Arabischen entspricht in den sabäischen (himjaritischen) Inschriften *m*. Z. B. *m-l-k-m* = arab. *maliku-n*, *maliki-n*, *malikā-n*, *b-y-t-m* = arab. *baitu-n*, *baiti-n*, *baitā-n*. Auch das Hebräische stellt in einigen Adverbien, welche ursprünglich nichts anderes als Accusative waren, dem arabischen *n* ein *m* entgegen, z. B. *yōmām* „bei Tage" = arab. *yaumā*, *'omnām* „wahrhaftig", *ḥinnām* „umsonst". Da das *n* im Arabischen nicht durch einen Consonanten ausgedrückt wird, so muss die Aussprache desselben sehr schwach gewesen sein, umsomehr, als in der jetzigen Sprache alle Spur desselben verloren gegangen ist.

**) D. h. der ersten Form ist der Genitiv verloren gegangen und wird durch den Accusativ ersetzt. (S. weiter unten.)

fach beugende, die letzteren dreifach beugende Stämme nennen. — Beispiele der ersteren Art sind *miṣr-u* „Aegypten", *'ibrāhīm-u* „Abraham", *'aḥmad-u* „Achmed", *'aswad-u* „schwarz", *'abyaḏ-u* „weiss" *'asfalu* „tiefst". Dagegen Beispiele der letzteren Art: *šams-ũ* „Sonne", *radžul-ũ* „Mann", *kabīr-ũ* „gross", *'ālim-ũ* „wissend".

Tritt nun ein Nomen mit dem Artikel *'al-* in Verbindung oder wird es durch einen folgenden Genitiv oder ein angehängtes Pronominalsuffix näher bestimmt, dann werden beide Kategorien ganz gleich, d. h. die Nomina der zweiten Kategorie verlieren ihren auslautenden Nasal, und die Nomina der ersten Kategorie nehmen gleich jenen der zweiten Kategorie drei Ausgänge an, d. h. werden aus zweifach beugenden in dreifach beugende umgestaltet.

Man sagt daher *'aš-šamsu*, *'al-'aswadu*, *'al-'asfalu* und flectirt dann beide Ausdrücke auf eine und dieselbe Weise.

Ebenso sagt man: *'abd-u-l-maliki* „der Diener des Königs", *'abd-a-l-maliki*, *'abd-i-l-maliki*; *'asfal-u-l-arḏi* „das Unterste der Erde", *'asfal-a-l-arḏi*, *'asfal-i-l-arḏi*; *'abd-u-hu* „sein Diener", *'abd-i-hi* „seines Dieners", *'abd-a-hu* „seinen Diener"; *'asfal-u-hu* „sein Unterstes", *'asfal-i-hi*, *'asfal-a-hu* u. s. w.

Verschieden, sowohl der Form als auch der Stellung nach, von dem Artikel des Arabischen und Hebräischen ist jenes Element, welches im Aramäischen im Sinne des Artikels gebraucht wird. Es ist das Suffix *-ā**). Die Bedeutung dieses Suffixes als Artikel ist aber frühzeitig verblasst, so dass manche Worte in der Grundform gar nicht mehr vorkommen, sondern blos in der mit dem Suffixe *-ā* beschwerten Form gebräuchlich sind. Man sagt z. B. *d̥ehabh* „Gold", *dahbh-ā* „das Gold"; *m̥elekh* „König", *malk-ā* „der König"; *ṣalōth* „Gebet", *ṣalōth-ā* „das Gebet".

---

*) Dieselbe Form der Bestimmung des Nomens findet sich auch im Assyrischen. Das Wort *sar* „König" lautet bestimmt *sarr-u* (Nom.), *sarr-a* (Acc.), *sarr-i* (Genit.). Da in den Denkmälern vor dem XIII. Jahrhundert vor Chr. diese Formen *sarr-um*, *sarr-am*, *sarr-im* lauten, so hält J. Oppert die im Aramäischen und jüngeren Assyrischen geltende Weise der Bestimmung aus dem im Arabischen und Sabäischen (s. oben S. 335) vorkommenden Processe, dessen eigentliche Bedeutung freilich nicht ganz klar ist, hervorgegangen.

B) Das Geschlecht*).

Gleich den hamitischen Sprachen besitzen auch die semitischen zwei Geschlechter, das männliche (Agens) und das weiblich-sächliche (Recipiens). Das erstere ermangelt eines bestimmten Zeichens, das Zeichen des letzteren ist das Suffix *-t*.

Dieses Suffix hat sich im Alt-Arabischen, Aethiopischen und Assyrischen als *-t* rein erhalten. Z. B. arab. *malik-ŭ* „König", *malik-at-ŭ* „Königin", *sāriq-ŭ* „Dieb", *sāriq-at-ŭ* „Diebin"; äthiop. *'ans* „Mann", *'ans-t* „Weib", *dengel* „Jüngling, Jungfrau", dagegen *dengel-t* blos „Jungfrau", *lehīq* „alter Mann", *leheq-t* „alte Frau", *gebūr* „gemacht" (masc.), *geber-t* „gemacht" (fem.); assyrisch *sar*, *malak* „König", *sarrat*, *malk-at* „Königin", *'irs-it* „Erde", *bi'l-it* „Herrin".

Im Neu-Arabischen wird das am Schlusse der Form stehende *-t*, wenn ihm *a* vorangeht, zu *h* verschliffen, hält sich dagegen, wenn ein die betreffende Form bestimmender Genitiv-Ausdruck nachfolgt. Man spricht z. B. das altarab. *hadīq-at-ŭ* „Garten", besonders „Baumgarten", neuarab. *hadīqah* aus, dagegen wird altarab. *hadīqat-u-l-'aχbār-i* „Garten der Nachrichten" (Name eines Journals) neuarab. *hadīqatu-l-'aχbār* ausgesprochen.

Geht aber dem *t* kein *a* voran, dann hält sich dasselbe auch im Neu-Arabischen in jeder Stellung. Z. B. altarab. *bin-t-ŭ* „Tochter", Fem. zu *ibn-ŭ* (= *bin-ŭ*) „Sohn", *'uχ-t-ŭ* „Schwester", Fem. zu *'aχ-ŭ* „Bruder", *salā-t-ŭ* „Gebet" bleiben auch im Neu-Arabischen als *bint*, *'uχt*, *salāt* unverändert stehen.

Das Hebräische hat ganz auf dieselbe Weise wie das Neu-Arabische das Genuszeichen *t* umgestaltet. Gleichwie dort bleibt *t*, wenn ihm kein *a* vorangeht, unverändert stehen und wird dann, wenn ihm *a* vorangeht, in freier Stellung der Form, welcher es angehört (d. h. wenn diese nicht durch einen folgenden Genitiv-Ausdruck oder ein Possessivsuffix bestimmt wird) in *h* verwandelt. Man bildet daher *bath* „Tochter" (für *ban-t*, Fem. zu *bēn* „Sohn"), *'āhōth* „Schwester" (Fem. zu *'āh* „Bruder"), ebenso sagt man *yehūdhīth* „jüdisch", *malkūth* „Königthum". Dagegen heisst „Königin" *malk-āh*, aber „Königin Aegyptens" *malk-ath misrayim*.

---

*) Vergl. S. 234 ff.

Am weitesten ist in Hinsicht auf die Verstümmlung des Motionszeichens *-t* das Aramäische gegangen. Dort wird nämlich *t* blos im Genitivverhältnisse, vor den Possessivsuffixen und wenn der Artikel *ā* nachfolgt unversehrt erhalten, fällt dagegen nach allen Vocalen ausser *a* spurlos ab*). Mit vorangehendem *a* wird das zu *h* verschliffene *t* in *ā* verwandelt. Man bildet daher von *bīš* „böse" das Femininum *bīš-t*, *bīš-at*. Dasselbe lautet im Genitivverhältnisse *bīš-ath*, mit dem Artikel versehen *bīš-t-ā*, dagegen freistehend *bīš-ā* (welche Form auch das mit dem Artikel versehene Masculinum bedeutet). Das Wort *rebbīt* „Wucher" lautet freistehend *rebbī*, mit dem Artikel versehen *rebbīth-ā*, ebenso *malkū* „Königreich", dagegen mit dem Artikel versehen *malkūth-ā*.

C) Die Zahl**).

Für die Zahl besassen die semitischen Sprachen ursprünglich drei Ausdrücke, nämlich Singular, Dual und Plural. Der Dual ist jedoch bis auf geringe Ueberreste dem Aethiopischen und Aramäischen verloren gegangen und besteht als selbstständige Kategorie blos im Hebräischen und Arabischen noch fort. Ueberdies ist er in der ersteren Sprache blos auf das Substantivum beschränkt, während er im Alt-Arabischen über alle flectirbaren Redetheile (Nomen, Pronomen und Verbum) sich erstreckt.

In Bezug auf die Pluralbildung weichen die südsemitischen Sprachen (Arabisch und Aethiopisch) von den nordsemitischen (Hebräisch und Aramäisch) im Principe wesentlich ab. Während in den nordsemitischen Sprachen der Plural ausschliesslich durch von aussen an den Stamm tretende Suffixe gebildet wird, kommt in den südsemitischen Sprachen neben dieser Bildung noch eine zweite vor, die auf einer durch Vocalvariation erzeugten neuen Stammbildung beruht. Es hat daher der Singularstamm einen oder mehrere Pluralstämme neben sich, so dass der Zusammenhang zwischen Singular und Plural nicht (wie dies in anderen Sprachen der Fall ist) durch die Gleichheit des Stammes, sondern blos durch die Gleichheit der Wurzel hergestellt ist. Wir werden

---

*) Von *ā* + *t* ist kein Fall bekannt, da diese Worte nur mit dem Artikel versehen, also auf *-āthā* auslautend vorkommen.

**) Vergl. S. 237 ff.

die erstere, allen semitischen Sprachen gemeinsame Bildung als die äussere, die letztere, blos den südsemitischen Sprachen zukommende Bildung als die innere bezeichnen.

1. Die äussere Pluralbildung.

Das Suffix des Masculinums ist hier von jenem des Femininums ganz verschieden; das erstere hat den Laut *n* (in allen Sprachen ausser dem Hebräischen) oder *m* (blos im Hebräischen und innerhalb des Pronomens auch in den anderen Sprachen), das letztere den Laut *t* zum Charakter.

Vor dem *t* erscheint regelmässig der Vocal *ā* (hebr. *ō*), im Assyrischen auch *ē* (bei Stämmen, die im Singular auf *-iṭ* ausgehen), so dass das Suffix in seiner vollen Form arab. *-āt-ū*, äthiop. *-āt*, assyr. *-āt*, *-ēt*, hebr. *-ōth* lautet.

Im Aramäischen wird aus *-āth* am Schlusse der Formen *-ā*, wodurch die Form des Plurals des Femininums mit dem Singular desselben und überdies mit dem Masculinum in bestimmter Form zusammenfällt. Es ist daher, um den Plural als solchen zu charakterisiren, an das *ā* das *n* des männlichen Plural-Suffixes angetreten, wodurch sich *-ān* als Feminin-Suffix des Plurals gegenüber *-īn*, dem Masculin-Suffix desselben, festgesetzt hat. — Dagegen bleibt das Suffix *-āt*, wenn sein *t* geschützt ist, nämlich im Genitivverhältnisse und bei Bestimmung der Form durch den Artikel stehen. Man sagt daher *bīš-ān* „die Bösen“ (fem.), aber *bīš-āth* (mit folgendem Genitiv) und *bīš-āth-ā*.

Vor dem *n* des Masculinums erscheint im Arabischen im Nominativ *ū*, im Genitiv-Accusativ *ī*, so dass die Suffixe dann Nom. *-ū-na*, Gen.-Acc. *-īna* lauten, im Aethiopischen *-ā* (daher ist die Form des Pluralsuffixes *-ān*), im Assyrischen (vor dem Artikel) *-ā*, daher das Suffix *-ān* lautet, seltener *-ī* (daher Suffix *-īn*), im Aramäischen und Hebräischen *ī*, daher das Pluralsuffix im Aramäischen als *-īn*, im Hebräischen als *-īm* erscheint. Das Verhältniss dieser Suffixformen zu einander wird weiter unten bei der Casusbildung erörtert werden.

2. Die innere Pluralbildung.

Die Pluralstämme sind ebenso mannigfaltig als die durch Vocal-Variation erzeugten Singularstämme, von denen wir die

wichtigsten S. 329 abgehandelt haben. Sie haben in den beiden südsemitischen Sprachen, und zwar im Arabischen noch mehr als im Aethiopischen, die auf äusserer Bildung beruhenden Pluralformen verdrängt, so dass diese viel seltener als die ersteren zur Anwendung gelangen*). Es hat jedes Nomen nicht blos einen, sondern oft mehrere Pluralstämme zur Seite, die in der Regel unterschiedslos gebraucht werden. So kann man z. B. im Arabischen von *'abd-ŭ* „Sclave, Knecht“ den Plural entweder *'abd-ūna* (äussere Bildung) oder auch *'ibād-ŭ*, *'abīd-ŭ*, *'ubud-ŭ*, *'abud-ŭ*, *'ibd-ān-ŭ*, *'ubd-ān-ŭ* (die beiden letzteren so geformt wie *subḥ-ān-ŭ*) bilden. Manchmal beruht auf der Verschiedenheit der Form auch ein Unterschied der Bedeutung. So bedeutet *bait-ŭ* sowohl „Haus“ als auch „Vers“, der Plural *buyūṭ-ŭ* bedeutet aber blos „Häuser“, dagegen der Plural *'a-byāt-ŭ* blos „Verse“.

Während im Aethiopischen den einfachen aus den dreiradicaligen Wurzeln ohne Präfixe abgeleiteten Nominalstämmen blos sieben Pluralstämme zur Seite stehen, ist die Zahl der im Arabischen vorkommenden Stämme dieser Art auf nicht weniger als achtundzwanzig zu veranschlagen. Auch ist die Verwendung dieser Pluralstämme im Aethiopischen viel mehr begrenzt, d. h. die Zahl der zu einem bestimmten Pluralstamme gehörenden Singular-Typen hält sich in mässigen Grenzen, während im Arabischen ein bestimmter Pluralstamm auf zehn, ja sogar auf fünfzehn verschiedene Singular-Typen bezogen werden kann.

Wir werden nun zunächst jene Pluralstämme, welche beiden Sprachen gemeinsam sind, dem geneigten Leser vorführen.

1. Form: *qutal-ŭ*. 2. Form: *qital-ŭ*, beide im Aethiopischen = *qetal*. Z. B. arab. *tuḥf-at-ŭ* „Geschenk“, Plur. *tuḥaf-ŭ*, *qiṭ'-at-ŭ* „Abschnitt“, Plur. *qita'-ŭ*; äthiop. *kenf* „Flügel“, Plur. *kenaf*, *berk* „Knie“, Plur. *berak*.

Aus dieser Form ist im Arabischen vielfach durch Dehnung des Vocals der zweiten Silbe die Form *'a-qtāl-ŭ* hervorgegangen, wie äthiop. *'ezn* „Ohr“, Plur. *'ezan* = arab. *'uδn-ŭ*, Plur. *āδān-ŭ* (= *a-'δān-ŭ*).

*) Ueber die Ursachen, welche die äussere Pluralform conservirt haben, vergl. die Abhandlung von D. H. Müller, Ueber den Gebrauch des äusseren Plurals Masc. in den südsemitischen Sprachen. (Travaux de la 6. session du Congrès international des Orientalistes à Leide. Vol. II.)

3. Form: *qitāl-ũ* (arab.) oder *'a-qtāl-ũ* (arab.-äthiop.). Z. B. arab. *baḥr-ũ* „Meer", Plur. *biḥār-ũ*, *qidḥ-ũ* „Pfeil", *qidāḥ-ũ*, *rumḥ-ũ* „Lanze", Plur. *rimāḥ-ũ*, *radžul-ũ* „Mann", Plur. *ridžāl-ũ*, *džabal-ũ* „Berg", Plur. *džibāl-ũ*, *šarīf-ũ* „Edler", Plur. *širāf-ũ* oder *'a-šrāf-ũ*, *maṭar-ũ* „Regen", Plur. *'a-mṭār-ũ*, *farχ-ũ* „junger Vogel", Plur. *'a-frāχ-ũ*, *saif-ũ* „Schwert", Plur. *'a-syāf-ũ*, *ṭāhir-ũ* „rein", Plur. *'a-ṭhār-ũ*; äthiop. *dabr* „Berg", Plur. *'a-dbār*, *lebs* „Kleid", Plur. *'a-lbās*, *nagar* „Rede, Sprache", Plur. *'a-ngār*, *zanab* „Schwanz", Plur. *'a-znāb*.

4. Form: *qutūl-ũ* (arab.) oder *'a-qtūl-ũ* (äthiop.). Z. B. arab. *baḥr-ũ* „Meer", Plur. *buḥūr-ũ*, *džund-ũ* „Heer", Plur. *džunūd-ũ*, *nims-ũ* „Ichneumon", Plur. *numūs-ũ*, *'asad-ũ* „Löwe", Plur. *'usūd-ũ*, *šāhid-ũ* „Zunge", Plur. *šuhūd-ũ*; äthiop. *'ans* „Mensch", Plur. *'a-'nūs*, *ḥaql* „Feld", *'a-ḥqūl*, *hagar* „Stadt", Plur. *'a-hgūr*, *gamas* „Pfennig", Plur. *'a-gmūs*.

5. Form: *'a-qtul-ũ*. Z. B. arab. *baḥr-ũ* „Meer", Plur. *'a-bḥur-ũ*, *ridžl-ũ* „Fuss", Plur. *'a-rdžul-ũ*, *qafl-ũ* „Riegel", Plur. *'a-qful-ũ*, *δirā'-ũ* „Arm", Plur. *'a-δru'-ũ*, *yamīn-ũ* „Eid", Plur. *'a-imun-ũ*, *nahār-ũ* „Tag", Plur. *'a-nhur-ũ*, äthiop. *wagr* „Hügel", Plur. *'a-uger*, *batr* „Stab", Plur. *'a-bter*, *baql* „Maulesel", Plur. *'a-bqel*.

6. Form: *'a-qtil-at-ũ*. Z. B. arab. *džanāḥ-ũ* „Flügel", Plur. *'a-džnih-at-ũ*, *'amūd-ũ* „Säule", Plur. *'a-'mid-at-ũ*, *raγīf-ũ* „Brot, Semmel", Plur. *'a-rγif-at-ũ*; äthiop. *nesr* „Adler", Plur. *'a-nser-t*, *badn* „Leichnam", Plur. *'a-bden-t*, *bāḥr* „Meer", Plur. *'a-bḥer-t*, *lāhm* „Ochse", Plur. *'a-lhem-t*.

7. Form: *qatal-at-ũ*. Z. B. arab. *kāmil-ũ* „vollendet", Plur. *kamal-at-ũ*; äthiop. *ṣaḥḥāf-ī* „Schreiber", Plur. *ṣaḥaf-t*, *sayyāf-ī* „Schwertträger", Plur. *sayaf-t*, *qaṭīn* „dünn", Plur. *qaṭan-t*, *ṭabīb* „Weiser", Plur *ṭabab-t*.

Dagegen sind specifisch arabisch die Formen *qutl-ũ* (zu dem Singular *'a-qtal-u* bei Farben-Ausdrücken, z. B. *'a-ḥmar-u*, fem. *ḥamr-ā'u* „roth", Plur. *ḥumr-ũ*, welche blos das Arabische besitzt), *qutul-ũ* (z. B. *kitāb-ũ* „Buch", Plur. *kutub-ũ*, *sarīr-ũ* „Thron", Plur. *surur-ũ*, *'amūd-ũ* „Säule", Plur. *'umud-ũ*), *quttal-ũ* und *quttāl-ũ* (z. B. *ḥākim-ũ* „Richter", Plur. *ḥukkam-ũ* oder *ḥukkām-ũ*), *qital-at-ũ*, *qitl-at-ũ*, *qitl-ān-ũ*, *qutl-ān-ũ*, *qutal-ā'u* (z. B. *faqīr-ũ* „arm", Plur. *fuqar-ā'u*), *'a-qtil-ā'ũ* u. s. w.

Jene Stämme, welche von Wurzeln ausgehen, die mehr als drei Radicale besitzen, oder mittelst eines Präfixes oder Suffixes

(dahin gehört jedoch nicht das Femininzeichen) abgeleitet sind, haben eine gemeinsame Pluralform. Dieselbe besteht darin, dass der drittletzte Consonant den Vocal *ā* zu sich nimmt und der darauf folgende Consonant mit dem Laute *i* ausgesprochen wird. War die letzte Silbe lang gewesen, dann ist auch das auf den vorletzten Consonanten folgende *i* lang. Ueberdies wird die der Hauptsilbe (der mit dem Vocal *ā* versehenen) vorangehende Silbe mit *a* gesprochen. Z. B. arab. *ḏafdaʿ-ū* „Frosch", Plur. *ḏafādiʿ-u*, *qanṯar-at-ū* „Brücke", Plur. *qanāṯir-u*, *tadžrib-at-ū* „Erfahrung, Praxis", Plur. *tadžārib-u*, *sulṯān-ū* „Herrschaft, Herrscher", Plur. *salāṯīn-u*, *miftāḥ-ū* „Schlüssel", Plur. *mafātīḥ-u*, *džāmūs-ū* „Büffel", Plur. *džawāmīs-u*. Nach Analogie des letzteren bilden dann mehrere dreiradicalige Formen ihre Plurale, wie *qālib-ū* „Gussform", Plur. *qawālib-u*, *fāris-ū* „Reiter", Plur. *fawāris-u*, *s̱āʿiq-at-ū* „Blitz", Plur. *s̱awāʿiq-u*, *ʿadžūz-ū* „altes Weib", Plur. *ʿadžāʾiz-u* (für *ʾadžāwiz-u*).

Aethiop. *sansal* „Kette", Plur. *sanāse̥l*, *de̥nge̥l* „Jüngling, Jungfrau", Plur. *danāge̥l*, *saiṯān* „Satan", Plur. *sayāṯe̥n-t*, *kōkab* „Stern" (für *kawkab*), Plur. *kawāke̥b-t*, *ʾamlāk* „Gott", Plur. *ʾamāle̥k-t*, *mamke̥r* „Rathgeber", Plur. *mamāke̥r-t*, *masfe̥n* „Fürst", Plur. *masāfe̥n-t*, *manfas* „Geist", Plur. *manāfe̥s-t*, *mabraq* „Blitz", Plur. *mabāre̥q* oder *mabāre̥q-t*. Wie im Arabischen folgen dieser Bildungsform auch mehrere dreiradicalige Stämme. Z. B. *χaṯiʾ-at* „Sünde", Plur. *χaṯāiʾe̥*, *χas̱īn* „Eisen", Plur. *χas̱awe̥n-t* (*χas̱āun-t*) „eiserne Werkzeuge", *qasīs* „Presbyter", Plur. *qasāwe̥s-t* (*qasāus-t*), *χe̥be̥s-ṯ* „Brot", Plur. *χabāwe̥s-t* (*χabāus-t*), *waltā* „Schild", Plur. *walāte̥w*, *zabdā* „Fell", Plur. *zabāde̥w*.

Was nun den Dual des Arabischen und Hebräischen anlangt, so wird er blos durch äussere Zeichen gebildet und erweist sich hierin als eine Abart des Plural, wie er denn auch im Hebräischen und im Aramäischen bei folgenden Genitivausdrücken den Plural ersetzt (vgl. weiter unten S. 348). Im Arabischen lautet das Dualsuffix *-āni* (Nom.), *-aini* (Gen. Acc.), im Hebräischen *-ayim*. Beim Femininum treten diese Suffixe (verschieden von dem Pluralsuffixe *-āt-ū*, *-ōth*, vor welchem das Femininzeichen *-t* schwinden muss) an das Zeichen des Femininums *-t* an. Z. B. arab. *radžul-ū* „Mann", Dual *radžul-āni*, *madīnat-ū* „Stadt", Dual *madīnat-āni*; hebr. *yādh* „Hand", Dual *yādh-ayim*, *qiryāh* „Stadt", Dual *qiryāth-ayim*.

D) Die Casusbildung.

Die semitischen Sprachen unterschieden ursprünglich (wie das Alt-Arabische und Assyrische darthuen) im Singular (und in den südsemitischen Sprachen auch in dem mit dem Singular formell gleichen inneren Plural) lautlich drei Casusformen, nämlich Nominativ (Casus des Subjects), Accusativ (Casus des Objects) und Genitiv (Casus der näheren Bestimmung und Angehörigkeit). Sämmtliche Casus wurden durch vocalische Elemente am Schlusse der Formen bezeichnet. Zum Ausdrucke der übrigen localen Verhältnisse verwendete man Präpositionen, die der Mehrzahl nach ursprünglich Substantiva waren, daher den Ausdruck, zu welchem sie traten, im Genitiv zu sich nahmen.

In Folge der von uns oben (S. 324) dargelegten Accent- und Auslautgesetze der semitischen Sprachen hat blos das Alt-Arabische mit dem Assyrischen die volle Bezeichnung der Casus beibehalten, während die übrigen Sprachen bis auf einzelne Ueberreste sie verloren haben.

Das Zeichen des Nominativs, der auf *-u* ausgeht, dürfte das Pronomen der dritten Person *hu* „er“ sein. (Vergl. das *-s* der indogermanischen Sprachen.) Das Zeichen des Accusativs lautete ursprünglich wahrscheinlich *-an*, das sich frühzeitig zu *-a* verkürzte. Dieses *an* ist als Deutewort und Adverbialpartikel bekannt. Der Genitiv, dessen Ausgang *-i* ist, dürfte von den mittelst des Suffixes *-ī* (arab. *-īyy-ū*) gebildeten Relativ-Adjectiven ausgegangen sein.

Diesem in der semitischen Grundsprache vorauszusetzenden Zustande entspricht der Zustand des Arabischen*) und Assyrischen**).

		Singular		
Arab.	Nom.	*ʿabd-ū̃*	*ʾal-ʿabd-u*	*džann-at-ū̃*
	Acc.	*ʿabd-ā̃*	*ʾal-ʿabd a*	*džann-at-ā̃*
	Gen.	*ʿabd-ī̃*	*ʾal-ʿabd-i*	*džannat-ī̃*
Assyr.	Nom.	*yūm-um*	*yūm-u*	*ʾirṣ-it-um*
	Acc.	*yūm-am*	*yūm-a*	*ʾirṣ it-am*
	Gen.	*yūm-im*	*yūm-i*	*ʾirṣ-it-im*

*) *ʿabd-ū̃* „Knecht“, *džann-at-ū̃* „Garten, Paradies“.
**) *yūm-um* „Tag“, *ʾirṣ-it-um* „Erde“.

Der Plural dürfte ursprünglich gelautet haben:

Nom.	*'abd-ūn-u*	*džann-āt-ū̃*
Acc.	*'abd-ān-a*	*džann-āt-ã̄*
Gen.	*'abd-īn-i*	*džann-āt-ī̃*

Da durch den vor dem *n* stehenden schweren Vocal die Casusunterscheidung innerhalb des Plurals des Masculinums genügend gewahrt ist, scheint der Schlussvocal sich frühzeitig in den Vocal *a* verflüchtigt zu haben, so dass die obigen Pluralformen von *'abd-ũ* in folgende übergingen:

Nom. *'abd-ūna*
Acc. *'abd-āna*
Gen. *'abd-īna*

Das Arabische verlor die Accusativform *'abd-āna* (welche im Aethiopischen sich erhalten hat) und ersetzte sie durch die Genitivform *'abd-īna*, ebenso wie beim Femininum die Accusativform *džann-āt-ã̄* „die Gärten" verloren ging und durch die Genitivform *džann-āt-ī̃* ersetzt wurde und im Singular bei den zweifach beugenden Stämmen für die fehlende Genitivform (wahrscheinlich in Folge dessen, weil das im Auslaute stehende nicht geschützte *i* sich zu *a* verflüchtigte) die Accusativform eintrat.

Was nun die Stellung der drei Casus: Nominativ, Accusativ und Genitiv im Satze anlangt, so steht der Nominativ gleich hinter dem Verbum, welches in den semitischen Sprachen den Satz einzuleiten pflegt, und der Accusativ folgt ihm nach. Dort wo eine lautliche Unterscheidung des Accusativs unmöglich ist (im Hebräischen und Aramäischen), werden zur näheren Bezeichnung desselben Partikeln zu Hilfe genommen, die oft nichts weniger als das echte Objects-Verhältniss andeuten.

Im Genitiv-Verhältnisse geht der zu bestimmende Ausdruck dem bestimmenden (im Casus des Genitivs stehenden) r e g e l m ä s s i g voran. Das Aramäische und Aethiopische lässt dem bestimmenden Ausdrucke auch ein auf den zu bestimmenden Ausdruck zurückweisendes Demonstrativ-Pronomen vortreten.

Die in der semitischen Grundsprache vorhandenen, durch den schliessenden Vocal von einander geschiedenen Formen haben, wie oben schon bemerkt worden, blos das Alt-Arabische und

Assyrische unversehrt erhalten; die übrigen Sprachen haben sie in Folge der Zerstörung des vocalischen Auslautes grösstentheils verwischt. Dadurch wurden die letzteren oft gezwungen, eine Casusform für die andere zu substituiren. Doch gingen dabei die einzelnen semitischen Sprachen von verschiedenen Punkten aus. Die Art und Weise ihres Vorganges lässt sich am sichersten und besten aus dem Genitivverhältnisse entnehmen.

Aus der näheren Betrachtung dieses Verhältnisses geht mit Sicherheit hervor, dass das Aethiopische den Accusativ festgehalten und seine Form auch auf andere Fälle übertragen hat, während das Hebräische und das Aramäische dasselbe mit dem Genitiv gethan haben. Von diesem Standpunkte aus werden wir nun das Verhältniss der Formen des Aethiopischen einerseits und des Hebräisch-Aramäischen andererseits zu den Formen des Alt-Arabischen richtig verstehen.

Nach dem S. 324 entwickelten Lautgesetze müssen die Grundformen *gabr-u* (Nom.), *gabr-i* (Gen.), *gabr-a* (Acc.) „Knecht" im Aethiopischen in *gabr*, *gabra* übergehen. Dadurch, dass Nominativ und Genitiv unterschiedlos zusammenfallen, tritt der unversehrt gebliebene Accusativ recht ins Bewusstsein, so dass er zum Subjectcasus einen förmlichen Gegensatz bildet. Geradeso wie im Singular *gabra* dem Subjectcasus *gabr* entgegensteht, ebenso erfordert die Accusativform des Plurals *līqāna* einen Nominativ *līqān*. In Folge dessen gehen die Formen *līqūna* und *līqīna*, da sie nicht ins System passen, verloren.

Der Gegensatz zwischen dem Subjectsausdruck und jenem Ausdrucke, der nicht das Subject bezeichnet, bringt es mit sich, dass das erste Glied des Genitivverhältnisses, nämlich der zu bestimmende Ausdruck, da er nicht Subject ist, sondern durch seine Beziehung mehr dem Object gleicht, nicht die Nominativform, sondern vielmehr die Accusativform annimmt. Der an erster Stelle stehende Ausdruck des Genitivverhältnisses ist nämlich im Aethiopischen mit dem Accusativ identisch, d. h. trägt das Zeichen *-a* an sich.

Man sagt z. B. *gabr-a manfas qe̥dūs* „Knecht (Diener) des heiligen Geistes", *mange̥st-a samāyāt* „das Reich des Himmels", *līqān-a ḥe̥zb* „die Aeltesten des Volkes".

Neben dieser Bezeichnung des Genitivverhältnisses kommt noch eine zweite vor, die darin besteht, dass man den zu be-

stimmenden Ausdruck im Nominativ hinstellt und durch das dem folgenden Bestimmungsausdrucke vorgesetzte Demonstrativ-Relativpronomen *za* wiederholt, d. h. das Genitiv-Verhältniss in einen Relativsatz verwandelt. Z. B. *'aklīl za-warq* „Krone von Gold", wörtlich „Krone welche des Goldes", *'egzī'e za-bēt* „der Herr des Hauses", wörtlich „Herr welcher des Hauses". Wir werden derselben Construction weiter unten im Assyrischen und Aramäischen wieder begegnen.

Während im Aethiopischen im Singular der Nominativ-Genitiv einerseits und der Accusativ andererseits und im Plural der Accusativ sich erhalten haben, sind das Hebräische und Aramäische aller Formen (mit geringen Ueberresten) bis auf den Genitiv verlustig gegangen und haben diesen in demselben Sinne wie das Aethiopische den Accusativ verwendet. — Die Pluralformen hebr. *ṣaddīqīm* „die Gerechten", aram. *bīšīn* „die Schlechten" können ihrer Form nach nur ursprüngliche Genitive sein, und dass mit der Fügung hebr. *melekh hā-'āreṣ* „König des Landes" der erste Ausdruck ursprünglich geradeso Genitiv ist wie der auf ihn folgende Bestimmungs-Ausdruck*), dies geht unzweifelhaft daraus hervor, dass vor *'ābh* „Vater", *'āḫ* „Bruder", *ḥām* „Schwäher" die Stämme *'ābhī-*, *'āḫī-*, *ḥāmī-* lauten, als welche sie auch in Eigennamen, die auf einem Genitivverhältnisse beruhen, vorkommen. Nur selten kommt im Hebräischen noch der alte Nominativ vor; ein unzweifelhafter Fall dafür ist der Eigenname *šamū'ēl* = arab. *'ism-u-llāhi*, dessen erstes Glied *šamū* den vollständig erhaltenen Nominativ des Wortes *šēm* „Name" repräsentirt. Dagegen scheint das Aramäische noch vielfach den alten Nominativ beibehalten zu haben, da den obigen drei hebräischen Stämmen *'ābhī-*, *'āḫī-*, *ḥāmī-* im Aramäischen die Stämme *'abhū-*, *'aḫū-*, *ḥamū-* entsprechen.

Neben dem oben angedeuteten Genitiv-Ausdrucke kommt im Aramäischen noch ein zweiter vor, der mit dem oben im Aethiopischen beschriebenen identisch ist und besonders bei Bestimmung des ersten Gliedes durch den Artikel angewendet wird. Dem

*) Im Neu-Persischen geht der Ausdruck *birādar-i-pidar* „der Bruder des Vaters" keineswegs auf das Alt-Persische *brātā hya(h) pithra(h)* „der Bruder welcher des Vaters" zurück, sondern vielmehr auf *brātaram hya(h) pitaram.* Sowohl *brātaram* als auch *pitaram* sind bekanntlich Accusativformen.

äthiopischen Demonstrativ-Relativpronomen *za* entspricht im Aramäischen *de̥*. Man sagt z. B. *malk-ā de̥-bhābhel* = *me̥lekh bābhel*, *rūḥ qudhš-ā* „Geist der Heiligkeit" und *rūḥ-ā de̥-qudhš-ā* „der Geist der Heiligkeit" u. s. w.

Im höchsten Grade auffallend ist die Behandlung des Genitiv-Verhältnisses im Assyrischen. Obschon von der Sprache am Nomen lautlich drei Casus bezeichnet werden, wird, falls dieses als erstes Glied in das Genitivverhältniss eintritt, demselben jede Casusbezeichnung genommen. Man sagt *sar sarrī* „König der Könige", *sar 'aššūr* „König von Aschur", *'irs̱it babilu* „das Land Babylon", *paqqid qiššāt šamī ū-'irs̱iti* „Beaufsichtiger der Schaaren des Himmels und der Erde".

Neben dieser Art den Genitiv auszudrücken, kommt auch die mittelst des Relativpronomens *ša* vor, wobei aber das erste Glied des Genitivverhältnisses flectirt erscheint. Man sagt z. B. *sarru ša matāti* „König der Gegenden", *malkatu ša 'iluhī* „Königin der Götter".

Der Dual des Nomens ist, wie wir oben schon bemerkt haben, eine Abart des Plurals. Derselbe hat im Arabischen zwei Endungen, von denen die eine (*-āni*) dem Nominativ, die andere (*-aini*) dem Genitiv und Accusativ gemeinsam angehört. Dieselben treten unterschiedslos an den Stamm, sowohl des Masculinums als auch des Femininums an, zum Unterschiede von den Pluralsuffixen, wo dieser Vorgang bekanntlich blos beim Masculinum vorkommt, während das Femininum vor der Endung *-āt-ū* das Femininzeichen *-at-ū* abwirft. Man sagt also *radžul-āni* „zwei Männer", *madīn-at-āni* „zwei Städte".

Das Dualsuffix des Hebräischen lautet *-ayim* (für *-aym*, wie *bayith* „Haus" für *bayth* = arab. *bait-ū*). Dasselbe wird ebenso wie das Suffix des Arabischen sowohl dem Masculinum als auch dem Femininum in gleicher Weise angehängt. Man sagt z. B. *yādh-ayim* „zwei Hände", *qiry-āth-ayim* „zwei Städte".

Das Aethiopische und Aramäische haben blos Spuren des Duals aufzuweisen, und zwar das Aethiopische in dem Worte *ke̥l'ē* „zwei", was dem arabischen *kilāni*, dem hebräischen *kil'ayim* „ein Paar, zwei verschiedene Dinge" entspricht und das Aramäische in dem Worte *mes̱rēn* „Aegypten", welches das hebräische *mis̱rayim* reflectirt.

Im Assyrischen geht der selten vorkommende Dual auf *-ā* aus, z. B. *'uznā* „die beiden Ohren".

Vergleicht man das hebräische Dualsuffix *-ayim* mit dem Pluralsuffix *-īm* und stellt beide mit dem arabischen Plural- und Dualsuffix zusammen, so kann es nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, dass gerade so wie das Pluralsuffix *-īm* dem arabischen Pluralsuffixe das Genitiv-Accusativ *-īna* entspricht, ebenso das Dualsuffix *-ayim* dem Dualsuffixe des Genitiv-Accusativs *-aini* entsprechen muss.

Es ist also auch hier das Suffix des Nominativs verloren gegangen und dafür das Suffix der obliquen Casus eingetreten.

Was nun die Genitiv-Construction des Arabischen, Hebräischen und Aramäischen in jenem Falle anlangt, wo der zu bestimmende Ausdruck im Plural oder Dual steht, so gilt es als allgemeine Regel, dass dieser Plural oder Dual vor dem bestimmenden Ausdrucke, mit welchem er zu einer Art von Einheit verwächst, die Suffixe *-na*, *-ni* (arab.), *-m* (hebr.), *-n* (aram.) verliert. — Man sagt daher im Arabischen *'abd-ū-l-baiti*, *'abd-ī-l-baiti* „Diener des Hauses", *'abd-ā-l-baiti*, *'abd-ay-il-baiti* „zwei Diener des Hauses", *madīn-at-ā-l-maliki*, *madīn-at-ay-il-maliki* „zwei Städte des Königs".

Im Hebräischen fallen nach Abwerfung des schliessenden *m* die Dual- und Pluralformen zusammen. Man sagt z. B. *sūsē-ham-melekh* „die Pferde des Königs" (von *sūsīm*) und *'ēnē-ham-melekh* „die zwei Augen des Königs" (von *'ēnayim*). Da von *sūsīm* die verkürzte Form *sūsī* lauten sollte, dagegen von *'ēnayim* die verkürzte Form richtig *'ēnē* lautet, so ist es nicht zweifelhaft, dass hier die Dualform auf den Plural übertragen ist. Wahrscheinlich geschah dies deswegen, weil der Dual im Aussterben begriffen war und die Form *sūsē* als Dual keinen rechten Sinn hatte, dagegen die Form *sūsī* mit der Form *sūs-ī* „mein Pferd" leicht verwechselt werden konnte.

In Uebereinstimmung mit dem hebräischen *-ē* lautet im Aramäischen der Plural des durch einen folgenden Genitiv näher zu bestimmenden Ausdruckes auf *-ai* aus. Man sagt z. B. *malkai-bābhel* „die Könige Babylons". *malkai* kann nicht von *malkīn* herkommen, sondern nur von einem nicht mehr existirenden *malkain*, dem Dual (vergl. *meṣrēn* für *meṣrain*) von *malk-ā*. An den Ausgang *-ai* wurde ursprünglich der Artikel *-ā* angehängt, doch ist

der Ausgang *-ay-ā* blos nur noch an wenigen kurzen Stämmen erhalten, von denen merkwürdigerweise einige echte Duale sein dürften.

Z. B. *idhay-ā* „Hände“ (hebr. *yādhayim*), *t̥edhay-ā* „Brüste“ (hebr. *šādhayim*), *b̥enay-ā* „Söhne“, *s̥enay-ā* „Jahre“. Gewöhnlich wird jedoch *-ayā* zu *ē* zusammengezogen und man sagt neben *idhayā* auch *idhē*, ebenso *malkē* „die Könige“, *bīšē* „die schlechten“ u. s. w.

Paradigma des Nomens.

I. Arabisch*).

a) Unbestimmt.

Sing.	Nom.	*'abd-ū̃*	*'aḥmad-u*	*džālis-at-ū̃*
	Acc.	*'abd-ā̃*	*'aḥmad-a*	*džālis-at-ā̃*
	Gen.	*'abd-ī̃*	*'aḥmad-a*	*džālis-at-ī̃*
Dual	Nom.	*'abd-āni*	*'aḥmad-āni*	*džālis-at-āni*
	Acc.-Gen.	*'abd-aini*	*'aḥmad-aini*	*džālis-at-aini*
Plur.	Nom.	*'abd-ūna*	*'aḥmad-ūna*	*džālis-āt-ū̃*
	Acc.-Gen.	*'abd-īna*	*'aḥmad-īna*	*džālis-āt-ī̃*

b) Durch den Artikel bestimmt.

Sing.	Nom.	*'al-'abd-u*	*'al-'aḥmad-u*	*'al-džālis-at-u*
	Acc.	*'al 'abd-a*	*'al-'aḥmad-a*	*'al-džālis-at-a*
	Gen.	*'al-'abd-i*	*'al-'aḥmad-i*	*'al-džālis-at-i*
Dual	Nom.	*'al-'abd-āni*	*'al-'aḥmad-āni*	*'al-džālis-at-āni*
	Acc.-Gen.	*'al-'abd-aini*	*'al-'aḥmad-aini*	*'al-džālis-at-aini*
Plur.	Nom.	*'al-'abd-ūna*	*'al-'aḥmad-ūna*	*'al-džālis-āt-u*
	Acc.-Gen.	*'al-'abd-īna*	*'al-'ahmad-īna*	*'al-džālis-āt-i*

c) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	Nom.	*'abd-u*	*'aḥmad-u*	*džālis-at-u*
	Acc.	*'abd-a*	*'aḥmad-a*	*džālis-at-a*
	Gen.	*'abd-i*	*'aḥmad-i*	*džālis-at-i*

*) *'abd-ū̃* „Knecht, Sclave“, *'aḥmad-u* Eigenname, *džālis-at-ū̃* „sitzend“ (fem.).

Dual	Nom.	*'abd-ā*	*'aḥmad-ā*	*džālis-at-ā*
	Acc.-Gen.	*'abd-ai*	*'aḥmad-ai*	*džālis-at-ai*
Plur.	Nom.	*'abd-ū*	*'aḥmad-ū*	*džālis-āt-u*
	Acc.-Gen.	*'abd-ī*	*'aḥmad-ī*	*džālis-āt-i*

II. Aethiopisch*).

a) Freistehend.

Sing.	Nom.-Gen.	*līq*	*s̱ahar-t*	*'āmat*
	Acc.	*līq-a*	*s̱ahar-t-a*	*'āmat-a*
Plur.	Nom.-Gen.	*līq-ān*	*s̱ahar-āt*	*'āmat-āt*
	Acc.	*līq-ān-a*	*s̱ahar-āt-a*	*'āmat-āt-a*

b) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	*līq-a*	*s̱ahar-t-a*	*'āmat-a*
Plur.	*līq-ān-a*	*s̱ahar-āt-a*	*'āmat-āt-a*

III. Hebräisch**).

a) Freistehend.

Sing.	*dābhār*	*zāqēn*	*malkāh*
	had-dābhār	*haz-zāqēn*	*ham-malkāh*
Plur.	*de̥bhārīm*	*ze̥qēnīm*	*me̥lākhōth*
	had-de̥bhārīm	*haz-ze̥qēnīm*	*ham-me̥lākhōth*

b) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	*de̥bhar*	*ze̥qan*	*malkath*
Plur.	*dibhrē*	*ziqnē*	*malkōth*

IV. Assyrisch***).

a) Freistehend.

Sing.	Nom.	*sarr-u*	*sarr-at-u*
	Acc.	*sarr-a*	*sarr-at-a*
	Gen.	*sarr-i*	*sarr-at-i*

*) *līq* „alter Mann, Aeltester", *s̱ahar-t* „Kessel", *'ām-at* „Jahr".
**) *dābhār* „Wort", *zāqēn* „Greis", *malkāh* „Königin".
***) *sarru* „König", *sarratu* „Königin".

Plur. Nom.	*sarr-ī (sarr-ān-u)*	*sarr-āt-u*
Acc.	*sarr-ī (sarr-ān-a)*	*sarr-āt-a*
Gen.	*sarr-ī (sarr-ān-i)*	*sarr-āt-i*

b) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	*sar*	*sarrat*
Plur.	*sarrī*	*sarrāt*

V. Aramäisch*).

a) Unbestimmt.

Sing.	*bīš*	*melekh*	*bīš-ā'*
Plur.	*bīš-īn*	*malk-īn*	*bīš-ān*

b) Durch den Artikel bestimmt.

Sing.	*bīš-ā*	*malk-ā*	*bīš-t-ā*
Plur.	*bīš-ē'*	*malk-ē'*	*bīš-āth-ā*

c) Durch einen folgenden Genitiv bestimmt.

Sing.	*bīš*	*melekh*	*bīš-ath*
Plur.	*bīš-ai*	*malk-ai*	*bīš-āth*

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht im attributiven Sinne in der Regel hinter dem Substantivum, zu welchem es gehört und stimmt mit ihm in Betreff der Bestimmung, des Geschlechtes, der Zahl und (wo dies stattfinden kann) der Endung überein. Im Hebräischen und Aramäischen finden sich manche Ausnahmen von der Stellung, indem das Adjectivum dem Substantivum auch vortreten kann, und im Aethiopischen ist die Stellung ganz beliebig, d. h. das Adjectivum kann seinem Substantivum entweder nachfolgen oder vorausgehen.

Man sagt arab. *bait-ū kabīr-ū* „ein grosses Haus", *bait-ī kabīr-ī* „eines grossen Hauses", *'al-bait-u-l-kabīr-u* „das grosse Haus", *'al-bait-i-l-kabīr-i* „des grossen Hauses"; *džāriy-at-ū*

*) *bīš* „böse", *malk-ā* „König".

džālis-at-ũ „ein sitzendes Mädchen“, *'al-džāriy-at-u-l-džālis-at-u* „das sitzende Mädchen“.

Was die Uebeinstimmung in Betreff der Zahl im Arabischen anlangt, so wird statt des Plurals des Adjectivums lieber die Singularform des Femininums desselben genommen. Man sagt also *radžul-ũ kaϑīf-ũ* „ein starker, musculöser Mann“, dagegen *'al-ridžāl-u-l-kaϑīf-at-u* „die starken Männer“.

Im Aethiopischen findet blos eine völlige Uebereinstimmung des Adjectivums mit dem Substantivum im Casus statt, dagegen wird das Geschlecht blos dann strenge eingehalten, wenn das Nomen lebende Wesen bezeichnet. In Betreff der Zahl scheint das Aethiopische ursprünglich gleich dem Arabischen den Singular des Femininums des Adjectivs im Sinne des collectiven Plurals verwendet zu haben, es hat aber in Folge des Schwankens des Geschlechtes auch den Singular des Masculinums eintreten lassen, so dass gegenwärtig von einer Uebereinstimmung des Geschlechtes und der Zahl zwischen Substantivum und Adjectivum fast gar nicht die Rede sein kann.

Man sagt daher: *medr sanāi* (*šanāy*) „schönes Land“, ebenso wie *medr sanāi-t*, *'abīy ferh-at* „grosse Furcht“, *χatī'-at 'abīy* „grosse Sünde“, *temher-t hadīs* „neue Lehre“, *bezūχ-ān χāte'-ān* „viele Sünder“, *'ahzāb**) *bezūχ-ān* oder *bezūχ 'ahzāb* „viele Schaaren“, *'albās***) *sanāi-t* „schöne Kleider“, *'esaw-a* (*'edaw-a*) *bezuχ-ān-a* „viele Bäume“ (Acc.).

Hebräisch: *šēm gādhōl* „ein grosser Name“, *haš-šēm hag-gādhōl* „der grosse Name“; *'īr gedhōl-āh* „eine grosse Stadt“, *hā-'īr hag-gedhōl-āh* „die grosse Stadt“; *'abhd-ē 'adhōn-ī haq-qetann-īm* „die geringen Knechte meines Herrn“ (Knechte Herrn-meines die-geringen).

Aramäisch: *malk-ā tābh-ā* „der gute König“, *malkē' tābh-ē'* „die guten Könige“, *malk-eth-ā tāb-t-ā* „die gute Königin“, *malk-āth-ā tābh-āth-ā* „die guten Königinnen“.

Im Sinne des Prädicats folgt im Arabischen das Adjectivum dem Substantivum gleichfalls nach und stimmt mit ihm im Geschlecht, Zahl und Endung überein. Falls das Prädicat bestimmt ist, dann ist das Dazwischentreten des im Sinne der Copula

*) Plural von *hezb*.

**) Plural von *lebs*.

gebrauchten Pronomens der dritten Person nothwendig. Man sagt z. B. *'al-radžul-u džālis-ū* „der Mann ist sitzend", *'al-džāriy-at-u džālis-at-ū* „das Mädchen ist sitzend", *'al-ridžāl-u džālis-ūna* „die Männer sind sitzend", ebenso *zaid-ū marīḍ-ū* „Zaid ist krank", dagegen *'allāhu huwa-l-razzāq-u* „Gott ist der die Nahrung gebende", *muḥammad-ū huwa-l-fattāḥ-u* „Muhammed ist der Eroberer", d. h. Muhammed gebührt das Prädicat „der Eroberer", *'al-'imra'-at-u hiya-l-sāriq-at-u* „das Weib ist die Diebin", d. h. „das Weib ist die wirkliche Diebin".

Im Aethiopischen scheint das Adjectivum im Sinne des Prädicats dem Nomen, zu welchem es gehört, meistens voranzugehen. Z. B. *bezūḫ-ān neḥna* „viel sind wir", *fesūḥ-āt (fešūḥ-āt) 'em-wain 'a'yen-t-ī-hū* „heiter von Wein (sind) seine Augen", *raḥāb ye'etī (i'tī) medr* „weit ist das Land" (wo *ye'etī* = arab. *hiya*).

Im Hebräischen geht ebenfalls das Adjectivum im Sinne des Prädicats dem Substantivum voran, und zwar ebenso wie im Arabischen in unbestimmter Form. Z. B. *yāšār debhar-yhwh* „gerade ist das Wort Jahve's" *ṭōbhāh ḥokhmāh 'im naḥalāh* „gut ist Weisheit mit Reichthum". Bei der Bestimmung des Prädicats folgt dieses dem Substantivum nach und muss dann, wie im Arabischen, das als Copula gebrauchte Pronomen der dritten Person zwischen beide Ausdrücke treten. Z. B. *dāwīdh hū' haq-qāṭān* „David ist oder war der kleinste" (eigentlich „der kleine").

Im Aramäischen kann das als Prädicat gefasste Adjectiv dem Nomen entweder vorangehen oder nachfolgen. Z. B. *ze'ūr lākh 'ālm-ā* „klein ist dir die Welt", *šemay-ā ze'ūr-ā* „der Himmel ist klein", *ḥerībh-īn kāhnē'* „umgebracht sind die Priester", *šemš-ā meyattar men sahr-ā* „die Sonne ist trefflicher als der Mond".

Das Pronomen*).

Das Personal-Pronomen der semitischen Sprachen lautet:

			Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
Sing.	1. Pers.		*'anā*	*'ana*	*'anī, 'ānōkhī*
	2. Pers.	masc.	*'anta*	*'anta*	*'attāh*
		fem.	*'anti*	*'antī*	*'att (atte**)*
	3. Pers.	masc.	*huwa*	*we'etū (u'tū)*	*hū'*
		fem.	*hiya*	*ye'etī (i'tī)*	*hī'*

*) Vergl. S. 253 ff.

**) Oefter geschrieben *'attī*.

			Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
Plur.	1. Pers.		*naḥnu*	*ne̥ḥna*	*'ḁnaḥnū, naḥnū, 'ḁnū*
	2. Pers.	masc.	*'antum*	*'ante̥mū*	*'attem*
		fem.	*'antunna*	*'ante̥n*	*'atten*
	3. Pers.	masc.	*hum*	*'e̥mūntū*	*hēm*
		fem.	*hunna*	*'e̥māntū* oder	*hēn*
Dual	2. Pers.		*'antumā*	*we̥'e̥tōmū*	—
	3. Pers.		*humā*	*we̥'e̥tōn*	—

			Assyrisch	Aramäisch
Sing.	1. Pers.		*'anaku*	*'enā*
	2. Pers.	masc.	*'atta*	*'att**)
		fem.	*'atti*	*'att***)
	3. Pers.	masc.	*šū*	*hū*
		fem.	*šī*	*hī*
Plur.	1. Pers.		*'anaḥnu*	*'anaḥnan, ḥe̥nan*
	2. Pers.	masc.	*'attunu*	*'attōn****)
		fem.	*'attin*	*'attēn* †)
	3. Pers.	masc.	*šun, šunūtu*	*henōn*
		fem.	*šin, šināti*	*henēn*

Die arabischen Formen *'anta*, *huwa*, *hiya* sind, nach den entsprechenden hebräischen zu schliessen, aus *'antā*, *huwā*, *hiyā* verkürzt. Auch *naḥnu* dürfte ursprünglich *naḥnū* gelautet haben. *'antum*, *hum* sind, wie sich aus den Verbal-Suffixen darthun lässt, aus *'antumū*, *humū* hervorgegangen. *antumū*, *humū* verhalten sich zu *antumā*, *humā* wie *sāriq-ūna* zu *sāriq-āni*. Im Aethiopischen wurden *'anā*, *'antā* zu *'ana*, *'anta* verkürzt. *we̥'e̥-tū*, *ye̥'e̥-tī* bieten eine doppelte Bezeichnung des Pronomens, indem *we̥'e̥* (*u'*), *ye̥'e̥* (*i'*) den arabischen *huwa*, *hiya* entsprechen, dagegen die Elemente *tū*, *tī* demonstrativer Natur sind (vergl. unten beim Demonstrativum). Von *we̥'e̥tū* ist der Plural *we̥'e̥-t-ōmū*, *we̥'e-t-ōn* abgeleitet, während *'e̥mūntū* *'e̥māntū* für *'umū-n-tū*, *'umā-n-tū* an

*) Geschrieben *'ant.*
**) Geschrieben *'antī.*
***) Geschrieben *'antōn.*
†) Geschrieben *'antēn.*

das arabische *hum* = *humū* sich anschliessen. *'ante̥mū* ist mit dem arabischen *'antumū* völlig identisch, und *'ante̥n* = arab. *'antunna* zeigt, dass die arabische Form eine Neubildung ist, von der Form *'antun* einer mit Anlehnung an *'antum* aus *'antin* (vergl. die assyrische Form) entstandenen älteren Neubildung ausgegangen. Aethiop. *'ante̥n* = hebr. *'atten* gehen übrigens nicht auf *'attun* zurück, sondern wegen des assyrischen *'attin* und aramäischen *'attēn* auf eine Grundform *'attin* (Plural von *'attī*). Räthselhaft ist *ne̥ḥna* (für *ne̥ḥnā*), das weder mit dem arabischen *naḥnu*, noch mit dem hebräischen *naḥnū* stimmt, auch mit dem aramäischen *'anaḥnan* nicht zusammenhängen kann, aber mit dem Verbalsuffix *-na* (= *nā*) im Einklange sich befindet. Das hebräische *'ānōkhī* zeigt das gemeinsame semitische *'anā* durch das Suffix *-khī* vermehrt. Die Form *'anā-kī*, die der entsprechenden Form der hamitischen Sprachen (vergl. S. 253 ff.) am nächsten steht, dürfte wahrscheinlich die Grundform sein, aus welcher die Form *anā* durch Abfall des Elementes *-kī* hervorgegangen ist, da nur von hier aus der Plural *'ḁna-ḥ-nū* (für *anā-k-nū*) begreiflich wird. Assyrisch *šū*, *šī* könnten mit dem äthiopischen *tū*, *tī* zusammenhängen. Die aramäischen Formen *'anaḥnan* (verkürzt *ḥe̥nan*), *henōn* (*henūn*), *henēn* sind offenbar Neubildungen.

Nach diesen Bemerkungen dürfte die älteste Form des semitischen Personal-Pronomens gelautet haben:

		Singular	Plural
1. Pers.		*'an-ā-kī*	*'an-ā-k-nū*
2. Pers.	masc.	*'an-tā*	*'an-t-umū*
	fem.	*'an-t-ī*	*'an-t-in*
3. Pers.	masc.	*huwā*, *tuwā*	*h-umū*, *t-umū*
	fem.	*hiyā*, *tiyā*	*h-in*, *t-in*

Pronomen possessivum *).

Das Possessiv-Pronomen repräsentirt theils die Stämme, theils die abgekürzten Formen des Personal-Pronomens. Es wird den Substantiven angehängt, wobei im Arabischen im Singular und in allen Sprachen im Plural dieselbe Behandlung der Substantiva wie

*) Vergl. S. 257 ff.

vor einem folgenden Genitiv (siehe S. 336, 348) stattfindet. Auch die sonstige Behandlung der Substantiva im Hebräischen und Aramäischen ist beinahe dieselbe.

Die Uebersicht der Possessiv-Prononima lautet:

			Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
Sing.	1. Pers.		*-ī*, *ya* *)	*-ya*	*-ī*
	2. Pers.	masc.	*-ka*	*-ka*	*-khā*
		fem.	*-ki*	*-kī*	*-kh*
	3. Pers.	masc.	*-hu*	*-hū*	*-hū*, *-ū*
		fem.	*-hā*	*-hā*	*-hā*, *-āh*
Plur.	1. Pers.		*-nā*	*-na*	*-nū*
	2. Pers.	masc.	*-kum*	*-ke̥mū*	*-khem*
		fem.	*-kunna*	*-ke̥n*	*-khen*
	3. Pers.	masc.	*-hum*	*-hōmū*	*-hem*, *-āmō*, *-ām*
		fem.	*-hunna*	*-hōn*	*-hen*, *-ān*
Dual	2. Pers.		*-kumā*	—	—
	3. Pers.		*-humā*	—	—

			Assyrisch	Aramäisch
Sing.	1. Pers.		*-ya*, *-ī*	*-ī* **)
	2. Pers.	masc.	*-ka*, *-k*	*-k*, *-kh* ***)
		fem.	*-ki*	*-kī*, *-khī*
	3. Pers.	masc.	*-šu*, *-š*	*-h*
		fem.	*-ša*	*-h*
Plur.	1. Pers.		*-nu*	*-n*
	2. Pers.	masc.	*-kunu*, *-kun*	*-kōn*, *-khōn*
		fem.	*-kin*	*-kēn*, *-khēn*
	3. Pers.	masc.	*-šunu*, *-šun*	*-hōn*
		fem.	*-šina*, *-šin*	*-hēn*

Die Formen arab. *-kunna*, *-hunna* sind Neubildungen von *-kun*, *-hun*, mit Anlehnung an *-kum*, *-hum* aus *-kin*, *-hin* hervor-

*) *-ya* wird gebraucht, wenn lange Vocale oder Diphthonge vorangehen.
**) Wird nicht mehr gesprochen.
***) Das *ī* am Ende wird nicht mehr gesprochen.

gegangen. Ebenso ist äthiop. *-hōn* aus *-he̥n* mit Anlehnung an *-hōmū* entstanden. Aethiop. *-ke̥n*, hebr. *-khen*, aram. *-kēn*, *-khēn* gehen auf *-kin* (Plural von *-kī*) zurück.

Paradigmen.

1. Arabisch.

A) Singular, Nominativ.

Singular			Plural		
1. Pers.		*kitāb-ī* „mein Buch"	1. Pers.		*kitāb-u-nā*
2. Pers.	masc.	*kitāb-u-ka*	2. Pers.	masc.	*kitāb-u-kum*
	fem.	*kitāb-u-ki*		fem.	*kitāb-u-kunna*
3. Pers.	masc.	*kitāb-u-hu*	3. Pers.	masc.	*kitāb-u-hum*
	fem.	*kitāb-u-hā*		fem.	*kitāb-u-hunna*

Ebenso sagt man im Accusativ: *kitāb-a-ka*, *kitāb-a-hu* u. s. w., und im Genitiv *kitāb-i-ka*, *kitāb-i-ki* u. s. w. Wenn ein *i* den Suffixen *-hu*, *-hum*, *-hunna*, *-humā* vorangeht, wird das *u* derselben in *i* verwandelt. Man sagt daher: *kitāb-i-hi*, *kitāb-i-him*, *hitāb-i-hinna*, *kitāb-i-himā*.

B) Plural, Nominativ.

Singular			Plural		
1. Pers.		*muslim-iyya*	1. Pers.		*muslim-ū-nā*
2. Pers.	masc.	*muslim-ū-ka*	2. Pers.	masc.	*muslim-ū-kum*
	fem.	*muslim-ū-ki*		fem.	*muslim-ū-kunna*
3. Pers.	masc.	*muslim-ū-hu*	3. Pers.	masc.	*muslim-ū-hum*
	fem.	*muslim-ū-hā*		fem.	*muslim-ū-hunna*

Dem Paradigma liegt das Wort *muslim-ūna* „die Gläubigen" zu Grunde. Aus *muslim-ū-ya* wird *muslimiyya*. Der Genitiv-Accusativ *muslim-īna* würde lauten: *muslimiyya* (aus *muslim-ī-ya*), *muslim-ī-ka*, *muslim-ī-hi*, *muslim-ī-nā* u. s. w. Vom Dual Nom. *muslim-āni* kommen: *muslim-ā-ya*, *muslim-ā-ka*, *muslim-ā-hu* u. s. w., und vom Genitiv-Accusativ derselben Zahl: *muslim-ayya* (für *muslim-ai-ya*), *muslim-ai-ka*, *muslim-ai-hi* *muslim-ai-nā* u. s. w.

2. Aethiopisch.

A) Singular, Nominativ-Genitiv.

		Singular			Plural
1. Pers.		*ḥe̥zbe̥-ya* „mein Volk“	1. Pers.		*ḥe̥zbe̥-na*
2. Pers.	masc.	*ḥe̥zbe̥-ka* *)	2. Pers.	masc.	*ḥe̥zbe̥-ke̥mū*
	fem.	*ḥe̥zbe̥-kī*		fem.	*ḥe̥zbe̥-ke̥n*
3. Pers.	masc.	*ḥe̥zb-ū*	3. Pers.	masc.	*ḥe̥zb-ōmū*
	fem.	*ḥe̥zb-ā*		fem.	*ḥe̥zb-ōn*

B) Singular, Accusativ.

		Singular			Plural
1. Pers.		*ḥe̥zbe̥-ya* **)	1. Pers.		*ḥe̥zb-a-na*
2. Pers.	masc.	*ḥe̥zb-a-ka*	2. Pers.	masc.	*ḥe̥zb-a-ke̥mū*
	fem.	*ḥe̥zb-a-kī*		fem.	*ḥe̥zb-a-ke̥n*
3. Pers.	masc.	*ḥe̥zb-ō* ***)	3. Pers.	masc.	*ḥe̥zb-ōmū*
	fem.	*ḥe̥zb-ā*		fem.	*ḥe̥zb-ōn*

C) Plural.

		Singular			Plural
1. Pers.		*'aḥzābe̥-ya*	1. Pers.		*'aḥzāb-ī-na*
2. Pers.	masc.	*'aḥzāb-ī-ka*	2. Pers.	masc.	*'aḥzāb-ī-ke̥mū*
	fem.	*'aḥzāb-ī-kī*		fem.	*'aḥzāb-ī-ke̥n*
3. Pers.	masc.	*'aḥzāb-ī-hū*	3. Pers.	masc.	*'aḥzāb-ī-hōmū*
	fem.	*'aḥzāb-ī-hā*		fem.	*'aḥzāb-ī-hōn*

Auf dieselbe Weise werden die Suffixe auch an die mittelst der Suffixe *-ān* und *-āt* gebildeten Plurale angehängt. Das zwischen dem Plural und den Possessiv-Suffixen zu Tage tretende *ī* ist räthselhaft.

---

*) Für *ḥe̥zb-u-ka*, *ḥe̥zb-i-ka*.

**) Für *ḥe̥zb-a-ya*, wahrscheinlich aus dem Nominativ-Genitiv herübergenommen.

***) Aus *ḥe̥zb-a-hū* hervorgegangen.

3. Hebräisch.

A) Singular.

		Singular			Plural
1. Pers.		*sūs-ī* „mein Pferd"	1. Pers.		*sūsē-nū*
2. Pers.	masc.	*sūse̥-khā*	2. Pers.	masc.	*sūse̥-khem*
	fem.	*sūsē-kh*		fem.	*sūse̥-khen*
3. Pers.	masc.	*sūs-ō* *)	3. Pers.	masc.	*sūs-ām*
	fem.	*sūs-āh*		fem.	*sūs-ān*

B) Plural.

		Singular			Plural
1. Pers.		*sūsai* **)	1. Pers.		*sūs-ē-nū*
2. Pers.	masc.	*sūs-ē-khā*	2. Pers.	masc.	*sūs-ē-khem*
	fem.	*sūs-ai-kh*		fem.	*sūs-ē-khen*
3. Pers.	masc.	*sūs-ā-u* ***)	3. Pers.	masc.	*sūs-ē-hem*
	fem.	*sūs-ē-hā*		fem.	*sūs-ē-hen*

Die Wörter *'ābh* „Vater", *'āḥ* „Bruder", *ḥām* „Schwäher" erscheinen vor den Possessiv-Suffixen in den Formen *'ābhī*, *'āḥī*, *ḥāmī* (vergl. S. 346). Z. B.: *'ābhī-khā*, *'ābhī-hū* oder *'ābhī-ū*, *'ābhī-ḥā* u. s. w.

4. Assyrisch.

A) Singular, Nominativ.

		Singular			Plural
1. Pers.		*malk-u-ya* „mein König"	1. Pers.		*malk-u-nu*
2. Pers.	masc.	*malk-u-ka*	2. Pers.	masc.	*malk-u-kun*
	fem.	*malk-u-ki*		fem.	*malk-u-kin*
3. Pers.	masc.	*malk-u-šu*	3. Pers.	masc.	*malk-u-šun*
	fem.	*malk-u-ša*		fem.	*malk-u-šin*

Ebenso gehen Genitiv *malk-i-ya*, Accusativ *malk-a-ya*, Femininum *malakt-u-ya*, *malakt-i-ya*, *malakt-a-ya*.

---

*) Für *sūsa-ū*, also ursprünglich Accusativ.

**) Für *sūsayy* = *sūsayya* = *sūsai-ya*.

***) Für *sūsaiū*, wie es auch ursprünglich, was aus der Orthographie hervorgeht, gesprochen wurde.

B) Plural, Nominativ.

		Singular
1. Pers.		*malkān-u-ya*, *malkī-ya*
2. Pers.	masc.	*malkān-u-ka*, *malkī-ka*
	fem.	*malkān-u ki*, *malkī-ki*
3. Pers.	masc.	*malkān-u-šu*, *malkī-šu*
	fem.	*malkān-u-ša*, *malkī-ša*

		Plural
1. Pers.		*malkān-u-nu*, *malkī-nu*
2. Pers.	masc.	*malkān-u-kun*, *malkī-kun*
	fem.	*malkān-u-kin*, *malkī-kin*
3. Pers.	masc.	*malkān-u-šun*, *malkī-šun*
	fem.	*malkān-u-šin*, *malkī-šin*

5. Aramäisch.

A) Singular.

		Singular			Plural
1. Pers.		*dīn* *) „mein Gericht“	1. Pers.		*dīn-an*
2. Pers.	masc.	*dīnā-kh*	2. Pers.	masc.	*dīne̥-khōn*
	fem.	*dīne-kh* **)		fem.	*dīne̥-khēn*
3. Pers.	masc.	*dīne-h*	3. Pers.	masc.	*dīne̥-hōn*
	fem.	*dīnā-h*		fem.	*dīne̥-hēn*

B) Plural.

		Singular			Plural
1. Pers.		*dīnai* ***)	1. Pers.		*dīnai-n*
2. Pers.	masc.	*dīnai-k*	2. Pers.	masc.	*dīnai-kōn*
	fem.	*dīnai-k* †)		fem.	*dīnai-kēn*
3. Pers.	masc.	*dīnau* ††)	3. Pers.	masc.	*dīnai-hōn*
	fem.	*dīnē-h*		fem.	*dīnai-hēn*

---

*) Geschrieben *dīn-ī*.

**) Geschrieben *dīne-khī*.

***) Für *dīnayy* = *dīnayya* = *dīnai-ya*.

†) Geschrieben *dīnaikī*.

††) Geschrieben *dīnauhī* = *dīnai-hū*.

Das *k* wird nach *ai* nicht aspirirt. Der Grund davon ist nicht recht klar, ausser man nimmt an, dass man *dīnayk* sprach und *y* als vollen Consonanten betrachtete.

Die Wörter *'abhā* „Vater", *'aḥā* „Bruder", *ḥamā* oder *ḥemā* „Schwiegervater" lauten vor den Possessiv-Suffixen *'abhū-*, *'aḥū-*, *ḥemū-* (vergl. S. 346).

Einer ganz eigenthümlichen Verwendung der Possessiv-Suffixe begegnen wir im Aethiopischen. Diese Suffixe treten an Substantiva oder Adjectiva angehängt appositionell auf. Z. B. *yāudeqū-nī 'erāqe-ya* „sie sollen mich niederstürzen als nackten" (also *'erāqe-ya* nicht „nackten-meiner", sondern „nackten-mich"), *halawū 'erāqān-ī-hōmū* „sie waren nackt" (*'erāqān-ī-hōmū* nicht „nackte-ihrer", sondern „nackte-sie"), *tawaleda 'ewūr-ū* „er wurde blind geboren" (*'ewūr-ū* „blind-er), *ḥalamkū ḥelma wa-kamaz ḥelm-ū* „ich träumte einen Traum und also (war) der Traum (*ḥelm-ū* nicht „Traum-sein", sondern „Traum-er"), *wa-yenaded dabr-ū* „und es brannte der Berg" (*dabr-ū* nicht „Berg-sein", sondern „Berg-er"). In den letzteren Fällen hat das Pronominal-Suffix die Function des der Sprache fehlenden Artikels übernommen.

Pronomen demonstrativum.

Als Demonstrativstamm für das im Bereiche der Wahrnehmung des Subjects Liegende fungirt im Arabischen der Stamm *δa*, dessen Masculinum *δā*, Femininum *δī*, *δihi*, oder von einem anderen im Aethiopischen vollständig erhaltenen Stamme *tī*, *tihi* lautet. Der Dual dazu lautet regelmässig *δ-āni*, *δ-aini*, *t-āni*, *t-aini*, dagegen ist der Plural von einem ganz anderen Stamm genommen und lautet *'ūla*, häufiger *'ūlāi*. Durch Anfügung der Possessiv-Suffixe der zweiten Person *-ka*, *-ki*, *-kum*, *-kunna*, *-kumā* wird der Gegenstand in den Bereich der Wahrnehmung der angesprochenen Person gerückt, d. h. aus dem „der da" wird „der dort". Man sagt: *δā-ka*, *dā-ki*, *dā-kum*, *tā-ka*, *δāni-ka*, *'ūlāi-ka* oder mit Einfügung des Elementes *li*: *δa-li-ka*, *ti-l-ka*. Für *δāni-li-ka*, *tāni-li-ka* sagt man *δānnika*, *tānnika*. Die Form *'ūlā-li-ka* kommt selten vor und wird dafür *'ūlāi-ka* gebraucht.

Die Formen *δā* und *δā-ka* können durch Vorsetzung des Elements *hā-* (für *hal-* und identisch mit dem Artikel *'al-*) eine emphatische Bedeutung annehmen. Man sagt *hā-δā* „dieser da",

hā-δihi „diese da“, *hā-'ulāi* „diese da“ (Plur.), *hā-δāka* „jener da“, *hā-tāka* „jene da“, *hā-'ulāika* „jene da“ (Plur.) u. s. w.

Dem arabischen *δā*, *δī*, *'ūlāi* entspricht im Aethiopischen *ze̥*, *zā*, *'e̥lū* (m.), *'e̥lā* (f.). *'e̥lū*, *'e̥lā* stehen für *'ulū*, *'ulā*. Dieser Stamm wird durch Verbindung mit dem Stamme *tū*, fem. *tī*, dem wir bereits oben im Arabischen begegnet sind, erweitert und lautet Sing. masc. *ze̥-n-tū* (Nom.), *za-n-ta* (Acc.), fem. *zā-tī* (Nom.), *zā-ta* (Acc.); Plur. masc. *'e̥lō-n-tū* (Nom.), *'e̥lō-n-ta* (Acc.), fem. *'e̥lā-n-tū* (Nom.), *'e̥lā-n-ta* (Acc.).

Gleich dem Arabischen verwandelt das Aethiopische durch Anfügung der Possessiv-Suffixe der zweiten Person das Demonstrativum für nahe Liegendes in ein solches für entfernter Gelegenes. Man sagt: *ze̥-kū* „jener“. Dabei ist es aber auch geblieben und das Element *kū* ist völlig erstarrt und der Sprache das Bewusstsein des pronominalen Ursprungs desselben abhanden gekommen. Das Femininum geht von einem anderen Stamme aus und lautet *'e̥nt-kū*. Der Plural zu beiden Formen lautet *'e̥l-kū* für *'ul-kū*. Diese Formen können durch Anhängung von *tū* verstärkt werden und lauten dann: *ze̥-k-tū*, *'e̥ntā-k-tī*, *'e̥l-k-tū*.

Im Hebräischen lautet das Demonstrativum in Uebereinstimmung mit dem Arabischen Sing. masc. *zeh*, *hal-la-zeh*, fem. *zō'th*, *zō*, *hal-la-zū*; Plur. *'ēlleh*. Die Form *'ēlleh* ist aus *'eleh* für *'uleh* hervorgegangen.

Im Assyrischen erscheinen die zusammengesetzten Demonstrativa *šu-atu*, fem. *šā-tu* und *šā-šu*, fem. *šā-ši*. In den Inschriften aus der Perserzeit (Inschr. v. Behistān) kommt das Pronomen *haga*, fem. *hagat*; Plur. *haganutu*, fem. *haganēt* häufig zur Anwendung.

Im Aramäischen lautet der Ausdruck für das Nähere Sing. masc. *hānā* (= *hannā* für *hā-de̥-n-ā*), fem. *hā-de'*; Plur. *hālēn* (für *hā-ailēn*); der Ausdruck für Entfernteres Sing. masc. *hau*, fem. *hāi*; Plur. masc. *hānōn*, fem. *hānēn*. Die Form *hālēn* ist in Betreff des Suffixes *-n* eine Neubildung; die Formen *hau*, *hāi*, *hānōn*, *hānēn* sind aus *hā-hū*, *hā-hī*, *hā-henōn*, *ha-henēn* (vergl. das Personal-Pronomen S. 354) entstanden.

Pronomen reflexivum.

Das Reflexiv-Pronomen wird in der dritten Person häufig durch das Demonstrativum vertreten. Sonst gebrauchen die semi-

tischen Sprachen zur Umschreibung desselben verschiedene Ausdrücke, welche einzelnen Bestandtheilen der menschlichen Person entnommen sind und mit Possessiv-Suffixen versehen werden. Das Arabische gebraucht das Wort *nafs-ū* „Seele", seltener *rūḥ-ū* „Geist"; das Aethiopische verwendet für den Nominativ das Wort *lalī-ya*, *lalī-ka* u. s. w. (dessen Ursprung dunkel ist), für die übrigen Casus das Wort *re̥'e̥s* „Haupt" (vergl. S. 198). Im Hebräischen werden *nepheš* „Seele", *lēbh* „Herz", *qerebh* „Inneres", im Aramäischen *naphš-ā* „Seele", *qe̥nūm-ā* „Person" in dem Sinne unseres „Selbst" gebraucht.

Pronomen interrogativum.

Im Arabischen finden wir im substantivischem Sinne: belebt (entsprechend unserem „wer") masc. *manū*, fem. *manat*, *manah*, unbelebt (entsprechend unserem „was") *mā*. *manū* lautet im Genitiv *manī*, im Accusativ *manā*, während *manat*, *manah* unverändert bleiben. In gleicher Weise bildet das erstere den Plural *manūna* (Nom.), *manīna* (Gen.-Acc.), das letztere dagegen blos *manāt*. Der Dual lautet regelrecht *manāni*, *manatāni* u. s. w. Der Ausdruck für das Unbelebte *mā* wird nicht abgeändert.

manū, *mā* sind identisch mit *man* „derjenige welcher, diejenige welche" und *mā* „dasjenige welches", die als Relativa fungiren. Beide hängen ebenso mit einander zusammen, wie *qui* und *quis* im Lateinischen.

Im adjectivischen Sinne aber ganz substantivischer Auffassung (unserem „welcher" entsprechend) tritt *'ayyū* auf. Dasselbe wird mit dem Genitiv des Substantivums oder den pronominalen Possessiv-Suffixen verbunden. Z. B. *'ayyu kitāb-ī* „welches Buch", Gen. *'ayyi kitāb-ī*, Acc. *'ayya kitāb-ī*, *'ayyu-hum* „welcher von ihnen", *'ayyu-kum* „welcher von euch" u. s. w.

Dem arabischen *manū* entspricht im Aethiopischen *manū*, das beide Geschlechter und Zahlen vertritt. Dem arabischen *mā* entsprechen äthiopisch *mī* und *me̥nt*. Das arabische *'ayyū* kehrt im Aethiopischen als *'ai* wieder. Z. B. *ba-ai se̥lṭān?* „mit welcher Vollmacht?", *ba-ai sa'āt?* „zu welcher Stunde?".

Das Hebräische besitzt blos das Interrogativum *mī* „wer" und *māh* „was"; das dem arabischen *'ayyū* entsprechende *'ai* hat die Bedeutung „wo befindlich" angenommen. Z. B. *'ayyekkā* „wo bist du?", *'ayyām* „wo sind sie?".

Im Assyrischen und Aramäischen kehrt das substantivische Interrogativum als *man* „wer", *mā* „was" wieder. Das adjectivische Interrogativum lautet im Aramäischen: *'ainā* (*'ayyenā*) „welcher" (für *'ai-denā*), *'aidā* „welche" (= *'ai* + *dā*), *'ailēn* (*'ayyelēn* = *ai* + *ilēn*) „welche" (Plur.).

Pronomen relativum *).

Ein eigentliches Relativ-Pronomen im Sinne unserer Sprachen, d. h. ein Relativ-Pronomen mit vollständiger Flexion durch die Kategorien des Geschlechtes, der Zahl und der Endung hindurch ist den semitischen Sprachen unbekannt. Ein Beweis hiefür ist der Umstand, dass jene Sprachen, in denen der Gegensatz von Unbestimmtheit und Bestimmung zum vollen Bewusstsein erhoben worden ist, nämlich das Arabische und Hebräische, das Relativum blos in jenen Fällen anwenden, wo die Beziehung auf etwas Bestimmtes vorhanden ist, während Fälle, wo die Beziehung auf etwas Unbestimmtes vorliegt, eines Relativums gar nicht bedürfen. Da das Relativum selbst nicht flectirt werden kann und im günstigsten Falle (im Arabischen) blos Geschlecht und Zahl, nie aber die Casus an demselben zum Ausdrucke gelangen, so erfordert es zu seiner Vervollständigung jenes auch in den nicht bestimmten Relativsätzen auftretende Personal-Pronomen, das entweder als Possessivum am Nomen oder als Objects-Pronomen am Verbum, oder als ein an eine Präposition angehängtes Pronomen zum Vorschein kommt.

Man sagt im Arabischen *ra'aitu radžulā yanūmu* „ich sah einen Mann, der schlief" (ich-sah Mann er-schlief), *marartu bi-radžulī 'abū-hu nā'imū* „ich ging vorüber an einem Manne, dessen Vater schlief" (ich-ging-vorüber an-Mann Vater-sein schlafend), *marartu bi-radžulī qatalū-hu* „ich ging an einem Manne vorüber, den sie getödtet hatten (ich-ging-vorüber an-Mann sie-haben-getödtet-ihn), lauter Fälle, in denen das Relativum fehlt, da der Ausdruck, auf welchen der Relativsatz bezogen werden muss, nämlich *radžulū* „Mann" unbestimmt ist.

Dem entgegen müssen die auf einen bestimmten Ausdruck bezüglichen Relativsätze durch das unvollständige Relativ-Pronomen *'allaδī* eingeleitet werden.

*) Vergl. S. 264 ff.

Das Relativ-Pronomen *'allaδī* ist seiner Natur nach ein Demonstrativum und mit hebr. *hal-la-zeh* (siehe oben S. 362) identisch. Sein Femininum lautet: *'allatī*. Beide bilden ihren Plural und Dual regelmässig, nämlich *'allaδīna*, *'allātī* (für alle Casus), *'allaδāni*, *'allatāni* (Nom.), *'allaδaini*, *'allataini* (Gen.-Accus.).

Man sagt: *'al-radžulu -llaδī huwa marīdū* „der Mann, welcher krank ist" (der Mann, welcher er krank), *'al-radžulu -llaδī ra'aitu-hu fi-l-dāri* „der Mann, welchen ich im Hause gesehen habe" (der-Mann welcher ich-habe-gesehen-ihn im-Hause"), *'al-radžulu -llaδī 'abū-hu marīdū* „der Mann, dessen Vater krank ist" (der-Mann, welcher Vater-sein krank), *'al-radžulu-llaδī 'a'ṭaitu lahu -l-kitāba* „der Mann, welchem ich das Buch gegeben habe" (der Mann, welcher ich-habe-gegeben zu-ihm das-Buch), *'al-imra'atu -llatī hiya bākiyatū* „das Weib, welches weint", *'al-ridžālu -llaδīna ra'aitu-hum 'amsa* „die Männer, welche ich gestern gesehen habe" (die Männer, welche ich-habe-gesehen-sie gestern), lauter Fälle, in denen die Setzung des Relativums nothwendig ist, da das Wort, auf welches die Relativsätze sich beziehen, durch den Artikel bestimmt auftritt.

In völliger Uebereinstimmung mit dem Arabischen sagt man auch im Hebräischen *be-ereṣ lō' lā-hem* „in einem Lande, welches nicht ihnen gehört" (in-Land nicht zu-ihnen), *'ēṣ lō' yirqabh yibhḥar* „Holz, welches nicht fault, wählt er" (Holz nicht-es-fault er-wählt), *be-yayin māsakhtī* „mit Wein, welchen ich gemischt habe" (mit-Wein ich-habe-gemischt). Der letzte Fall ist besonders merkwürdig, weil das Objects-Complement des Verbums ihm fehlt, ein Fall, der auch im Arabischen gestattet ist. Z. B.: *'al-kitābu -llaδī 'anzala -llāhu* „das Buch, welches Gott herabgesandt hat" für *'al-kitābu -llaδī 'anzala-hu -llāhu*, *'al-mālu -llaδī taštahī 'anfusunā* „der Reichthum, welchen unsere Seelen begehren" für *'al-mālu -llaδī taštahī-hi 'anfusunā*.

Als Ausdruck der Relation erscheint im Hebräischen gewöhnlich das Wort *'ašer*, welches ursprünglich „Ort" bedeutet (= aram. *'athr-ā*) und etwa unserem „wo" gleichwerthig zu fassen ist. Seltener, und zwar blos in der Poesie, erscheint auch das echte Demonstrativum *zeh*, *zū* zum Relativum entwickelt.

Man sagt: *'ēṣ perī 'ašer zar'-ō bh-ō* „Baum der Frucht, in welcher sein-Same" (Baum [der] Frucht wo Same-sein in-ihr), *hā-'ēṣ 'ašer bethōkh hag-gān* „der Baum, welcher in der Mitte des

Gartens“ (der-Baum wo in-Mitte des-Gartens), *har-ṣiyyōn zeh šākhantā b-ō* „der Berg Zijon, auf welchem du wohnst“ (Berg-Zijon welcher du-wohnst auf-ihm), *mₑqōm zeh yāsadhtā lāhem* „Ort, welchen du ihnen gegründet“ (Ort, welchen du-hast-gegründet zu-ihnen).

Wie man sieht, macht das Hebräische nicht jenen festen Unterschied zwischen bestimmten und unbestimmten Relativsätzen wie das Arabische, sondern es wendet das Relativum auch dort an, wo der Ausdruck, auf welchen der Relativsatz sich bezieht, unbestimmt ist, wie es denn auch umgekehrt, aber blos in poetischer Redeweise, das Relativum häufig auslässt, wo es stehen sollte.

Im Aethiopischen lautet das Relativum *za*, offenbar eine Nebenform des Demonstrativums *zₑ*. Es bleibt unverändert und kann für beide Geschlechter und Zahlen eintreten. Daneben kommt auch *'ₑnta* (= arab. *tī*) im Sinne des Feminins und *'ₑla* (für *'ula* = arab. *'ūla*, *'ūlāi*) im Sinne des Plurals vor. Fälle, in denen das Relativum fehlt, sind im Aethiopischen selten und gelten für Alterthümlichkeiten.

Im Assyrischen erscheint als Relativpronomen *ša*, das wir bereits oben (S. 347) bei Gelegenheit der Betrachtung des Genitiv-Verhältnisses kennen gelernt haben. Z. B. *bait ša 'e'buš-šu* „das Haus, welches ich gebaut habe“. Wie im Hebräischen kann auch das Relativpronomen oft fehlen. Z. B. *sarru tanambū zikir-šu* „der König, dessen Andenken du verherrlicht hast“ (König-der du-hast-verherrlicht Andenken-sein).

Das Relativ-Pronomen *ša* ist wie das altpersische *hya* (*tya-*) demonstrativen Ursprungs.

Im Aramäischen lautet das Relativum *da*, *dₑ* = äthiop. *za*, hebr. *zeh*, arab. *δā*. — Daneben besteht eine Form *dī*, welche in *dī-lā-kh*, *dī-la-n* „dein, unser“ (eigentl. welcher-zu-dir, welcher-zu-uns) und im Biblisch-Aramäischen vorhanden ist.

Zwischen bestimmten und unbestimmten Relativsätzen macht das Aramäische keinen Unterschied und setzt überall das Relativ-Pronomen ein, in der Regel mit dem auf dasselbe sich beziehenden Pronominal-Suffix verbunden, z. B. *man dₑ-baith-eh ganbhē pālₑšīn leh* „einer, in dessen Haus die Diebe einbrechen“ (einer, welcher Haus-sein die Diebe einbrechend zu-ihm), *'alāhā dₑ-sāghed 'att leh wa-sā'em 'att leh besmē wa-šₑma't kₑthābhau* „Gott, den du verehrst, und dem du Wohlgerüche hinlegst, und dessen Bücher

du gehört hast" (Gott welcher verehrend du ihn, und hinlegend du ihm Wohlgerüche und gehört-hast Bücher-seine). Beim Objects-Verhältniss wird gleichwie im Arabischen und Hebräischen (s. oben) das rückweisende Pronominal-Suffix oft ausgelassen. Z. B. *meltā d-alāhā dẹ-qabbel* „das Wort Gottes, das er empfangen hatte" das vollständig ausgedrückt auf Arabisch: *kalimatu-llāhi -llatī 'aqbala-hā* lauten müsste.

II. Das Verbum*).

Der Verbalausdruck der semitischen Sprachen beruht auf dem Prädicats-Verhältnisse, worin das Pronominal-Element dem Subject, der aus der Wurzel hervorgegangene Verbalstamm dem Prädicate entspricht. Das subjective Pronominal-Element ist von dem im possessiven Sinne auftretenden Pronominal-Elemente vollständig verschieden, wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht.

Arabisch.

			Verbalausdruck
Sing.	1. Pers.		*katab-tu* „ich habe geschrieben"
	2. Pers.	masc.	*katab-ta*
		fem.	*katab-ti*
	3. Pers.	masc.	*kataba*
		fem.	*katab-at*
Plur.	1. Pers.		*katab-nā*
	2. Pers.	masc.	*katab-tum*
		fem.	*katab-tunna*
	3. Pers.	masc.	*katab-ū*
		fem.	*katab-na*

			Nomen in Verbindung mit Possessiv-Elementen
Sing.	1. Pers.		*kitāb-ī* „mein Buch"
	2. Pers.	masc.	*kitābu-ka*
		fem.	*kitābu-ki*
	3. Pers.	masc.	*kitābu-hu*
		fem.	*kitābu-hā*

---

*) Vergl. S. 267.

Plur. 1. Pers. *kitābu-nā*
2. Pers. masc. *kitābu-kum*
fem. *kitābu-kunna*
3. Pers. masc. *kitābu-hum*
fem. *kitābu-hunna*

Gemäss der Zusammensetzung des semitischen Verbums aus einem Verbalstamme und den an diesen tretenden Personal-Elementen werden wir unsere Darlegung des Verbums mit der Betrachtung des Verbalstammes beginnen. Obschon in der Bildung des Verbalstammes die Momente des Genus (Transitivum und Intransitivum, Activum und Passivum) und der Zeit eingeschlossen sind, so werden wir dennoch diese vorderhand beiseite lassen und den Verbalstamm an und für sich, insofern seine Bildung theils durch äusseren, theils durch inneren Zuwachs zu Stande kommt, der Betrachtung unterziehen.

Der in den meisten Fällen aus drei consonantischen Elementen bestehende Grundstamm kann, wie bemerkt, sowohl 1. durch inneren als auch 2. durch äusseren Zuwachs erweitert werden.

1. Erweiterung durch inneren Zuwachs.

Diese Erweiterung ist wahrscheinlich auf eine durch stärkere Betonung der ersten Silbe erzeugte Verstärkung derselben zurückzuführen. Es entwickelt sich da einerseits ein langer Vocal, andererseits wird die Silbe aus einer offenen in eine geschlossene verwandelt, indem der die folgende Silbe beginnende Consonant verdoppelt wird. Aus *kátaba* entsteht durch stärkere Betonung einerseits *kātaba*, andererseits *káttaba*.

Beide Formen zeigen zunächst eine Intensität*) und Dauer der Handlung an. Später nahm die Form *kattaba* speciell die Bedeutung eines Intensivums an und ging von da zur Bildung des Causativums und Denominativums über. Die Form *kātaba* nahm mehr die Bedeutung einer Dauerform in sich auf, welche andeutet, dass die Handlung auf ein bestimmtes Object auszudehnen versucht wird.

Beide Formen sind im Arabischen und Aethiopischen vorhanden, während die übrigen semitischen Sprachen blos die Form

*) Vergl. S. 268 ff.

kattaba besitzen, dagegen die Form *kātaba* bis auf geringe Spuren verloren haben.

a) Der Intensivstamm.

Die Bedeutung eines Intensivums tritt hervor in Fällen wie arab. *ḍarraba* „prügeln, heftig schlagen“, dann auch „viel schlagen“ von *ḍaraba* „schlagen“, *kassara* „zerbrechen, zusammenbrechen“ von *kasara* „brechen“; äthiop. *daqqaqa* „zerstossen“, *takkaza* „sehr trauern“, *gassaṣa* „züchtigen“; hebr. *šibbēr* „zerschmettern“ von *šābhar* „brechen“, *nigga'* „schlagen“ von *nāgha'* „berühren“; aram. *qaṭṭel* „mehrere tödten“ von *qeṭal* „tödten“, *ṭabba'* „versenken“ von *ṭebha'* „eindrücken“. Dagegen erscheint die Bedeutung eines Causativums in Bildungen wie arab. *farraḥa* „erfreuen“ von *fariḥa* „fröhlich sein“, *'allama* „lehren“ von *'alima* „wissen“; äthiop. *qaddasa* „heiligen“, *ḥaddasa* „erneuern“; hebr. *'ibbēdh* „zu Grunde richten“ von *'ābhadh* „zu Grunde gehen“, *limmēdh* „lehren“ von *lāmadh* „lernen“; aram. *daḥḥel* „in Furcht versetzen“ von *deḥel* „fürchten“. — Dieselbe Form dient zur Bildung der Denominativstämme*) in Fällen, wie arab. *džayyaša* „ein Heer (*džaiš-ū*) ausrüsten“, *raχχama* „mit Marmor (*ruχām-ū*) belegen“; äthiop. *'ammada* „eine Säule (*'amd*) aufrichten“, *ṣaffara* „Nägel (*ṣefr*) beschneiden“; hebr. *sērēš* (für *širrēš*, da *r* nicht verdoppelt werden kann) „entwurzeln“ von *šōreš* „Wurzel“, *zinnēbh* „den Schwanz (*zānābh*) verwunden, d. h. den Nachtrab eines Heeres schlagen“, *diššēn* „die Asche (*dešen*) wegräumen“; aram. *zaddeq* „für gerecht, fromm (*zaddīq-ā*) erklären“.

b) Der Einwirkungsstamm.

Die Bedeutung der wiederholten Einwirkung auf das Object erhellt aus folgenden Fällen: arab. *qātala-hu* „er suchte ihn zu tödten“ von *qatala* „tödten“, *sābaqa-hu* „er suchte ihm zuvorzukommen“ von *sabaqa* „zuvorkommen“, *χāšana-hu* „er behandelte ihn rauh“ von *χašuna* „rauh sein“, *kātaba-hu* „er schrieb ihm öfter“ von *kataba* „schreiben“, *džālasa-hu* „er sass öfter mit ihm zusammen“ von *džalasa* „sitzen“; äthiop. (wo diese Form ver-

---

*) Vergl. im Indogermanischen das Suffix *-ya*, welches Causativa und Denominativa bildet.

hältnissmässig selten vorkommt) *bāraka* „segnen“, *wāḥaya* „besuchen“, *qārafa* „entrinden, zerfleischen“.

Aus dem Hebräischen merke man: *ḥōqēq* „Gesetze geben“, *ḥōnēn* „sich erbarmen“, *šōrēš* „Wurzel fassen“ (im Gegensatze zu dem oben erwähnten *šērēš* „entwurzeln“), *'ōnēn* „aus den Wolken wahrsagen“.

2. Erweiterung durch äusseren Zuwachs.

Die dabei zur Verwendung kommenden Elemente sind die Präfixe *sa-*, *ha-* (*'a-*), *ta-*, *na-*, von denen die beiden ersten Causativ-, die beiden letzten Reflexivstämme bilden.

a) Der Causativstamm*).

Die Präfixe *sa-* und *ha-* (*'a-*) hängen insofern mit einander innig zusammen, als bei der Bildung des Reflexivums des Causativstammes das in der Grundform (dem Causativstamme) auftretende Präfix *ha-* (*'a-*) durch das Präfix *sa-* vertreten wird. Man könnte deswegen annehmen, dass das Element *ha-* (*'a-*) aus *sa-* hervorgegangen ist; dem widerspricht aber der Umstand, dass im Assyrischen und Aramäischen die Bildungen mit beiden Elementen neben einander vorkommen, doch so, dass im Aramäischen die Bildung mittelst *sa-* seltener als jene mittelst *ha-* (*'a-*), dagegen im Assyrischen umgekehrt die Bildung mittelst *sa-* häufiger als die mittelst *ha-* (*'a-*) auftritt. Daher ist es viel wahrscheinlicher, dass beide Bildungen Parallelformen sind, und dass die eine davon in Verbindung mit dem Reflexiv-Element *ta-*, die andere dagegen dort, wo der Causativstamm rein auftritt, sich festgesetzt hat.

Im Arabischen kommt blos der mittelst *'a-* gebildete Causativstamm der Grundform vor. Z. B. *'a-džlasa* „niedersitzen lassen“ von *džalasa* „sitzen“, *'a-'lama* „benachrichtigen“ von *'alima* „wissen“. — Die dazugehörende Reflexivform geht, wie wir weiter unten sehen werden, auf die Formen *sa-džlasa*, *sa-'lama*, welche in der Sprache nicht mehr existiren, zurück.

Das Aethiopische besitzt den mittelst des Präfixes *'a-* gebildeten Causativstamm aller drei ohne äusseren Zuwachs gebil-

---

*) Vergl. S. 270.

deten Stämme, nämlich des Grundstammes, des Intensivstammes und des Einwirkungsstammes.

Z. B. *a)* Causativ des Grundstammes: *'a-staya* „tränken" von *saṭe̥ya* „trinken", *'a-rbe̥ḥa* „Geld auf Wucher leihen" von *rabe̥ḥa* „wuchern"; *b)* Causativ des Intensivstammes: *'a-sannaya* „schön machen", *'a-fas̱s̱ama* „vollenden lassen", *'a-gabbara* „machen, dass Jemand etwas arbeitet, Jemanden zwingen"; *c)* Causativ des Einwirkungsstammes: *'a-lāqasa* „Jemandem sein Beileid bezeugen", *'a-wāḥada* „etwas mit einem anderen vereinigen, zusammenzählen", *'a-māsana* „verderben".

Im Hebräischen entspricht dem arabisch-äthiopischen Präfixe *'a-* das Präfix *ha-*. Dieses Präfix erscheint jedoch blos im Imperativ und bei den Verben, die mit *y* = *w* anlauten, wo dann das *w* hervortritt; sonst aber, falls nicht Personal-Präfixe vortreten, lautet es vor Gutturale *he-*, vor den übrigen Lauten *hi-*. Ueberdies erscheint der Stamm *hi-qṯal* blos vor consonantisch beginnenden Suffixen, während vor den vocalisch beginnenden Suffixen und wenn kein Suffix darauf folgt, die Form des Stammes *hi-qṭīl* (für *hiqṭil*) lautet.

Beispiele: *hi-lbīš* „Jemanden etwas anziehen lassen" von *lābhaš* „etwas anziehen", *hōrīš* (für *ha-urīš*) „besitzen lassen" von *yāraš* (für *wāraš* = arab. *waraϑa* „erben, besitzen"), *hi-qdīš* „heiligen" von *qādhaš* „heilig sein".

Im Aramäischen kommt, wie schon oben bemerkt worden, das Präfix *'a-* neben dem seltener gebrauchten Präfixe *ša-* vor. Z. B. *'a-lbeš* „anziehen lassen", *'a-rkebh* „zu Pferde steigen lassen", *'a-dḥel* „erschrecken", *'a-utebh* „niedersitzen lassen", *'a-ureth* „zum Erben machen", *ša-'bedh* „unterwerfen, zum Sclaven machen".

Im Assyrischen dagegen ist *ša-* gegenüber dem selten gebrauchten *'a-* beinahe Regel. Z. B. *ša-lbeš* „anziehen lassen", *ša-ḫreb* „verwüsten, bekriegen", *ša-'beš* „machen lassen".

b) Der Reflexivstamm*).

Von den beiden Reflexiv-Präfixen *ta-* und *na-* (*'an-*) kommt das letztere gegenüber dem ersteren viel seltener zur Anwendung. Es findet sich blos im Arabischen, Hebräischen und Assyrischen

*) Vergl. S. 271.

zur Bildung des Reflexivs der Grundform verwendet, das durch die mittelst *ta-* gebildete Parallelform überflüssig geworden, oft eine abweichende Bedeutung annimmt, und wird im Aethiopischen zur Bildung des Reflexivums blos bei Wurzeln gebraucht, welche mehr als drei Consonanten enthalten. Im Aramäischen ist das Präfix *na-* völlig verschwunden.

Das Element *ta-* findet seine ausgebreitetste Anwendung im Aethiopischen, wo von allen bisher betrachteten sechs Stämmen ebensoviele Reflexivstämme abgeleitet werden können. Daran schliesst sich das Arabische, welches von den vier bisher betrachteten Stämmen ebensoviele Reflexivstämme bildet. Ebenso hat das Aramäische von den drei oben erörterten Stämmen ebensoviele Reflexivstämme entwickelt.

Im Hebräischen endlich kommt blos das vom Intensivstamme abgeleitete Reflexivum zur Anwendung.

Bei der Ableitung des Reflexivstammes von dem mittelst des Präfixes *sa-* gebildeten Causativstamme hat regelmässig der Reflexivcharakter hinter dem Causativcharakter seinen Platz (äthiop. *'as-ta-,* arab. *'is-ta-*). Dadurch wird der Reflexiv-Causativstamm mit dem Causativ-Reflexivstamme ganz gleich. Es bezeichnen daher die mittelst *'as-ta-* im Aethiopischen und mittelst *'is-ta-* im Arabischen gebildeten Stämme theils Reflexiva von Causativstämmen, theils Causativa von Reflexivstämmen, d. h. in *'asta-*, *'is-ta-* sind die beiden Formen *sa-ta* und *ta-sa* in eine zusammengefallen.

Beispiele:

Aethiopisch. *a)* Reflexiva des einfachen, Intensiv- und Einwirkungsstammes: *ta-kadena* „sich bedecken, bedeckt werden“, *ta-male'a* „sich füllen“, *ta-waresa* „sich als Erbe etwas nehmen“; *ta-dammara* „sich vermischen“, *ta-mahhara* „sich lehren, lernen“, *ta-qaddasa* „sich heiligen, für heilig erklärt werden“; *ta-bāhala**) „sich mit einander besprechen“, *ta-rākaba* „sich gegenseitig treffen“, *ta-qātala* „sich gegenseitig bekämpfen“.

b) Reflexiva der Causativstämme: *'asta-mḥara* „sich selbst zum Mitleid bewegen, gerne und viel Mitleid üben“, *'asta-rkaba* „sich selbst an etwas haften machen, sich mit etwas eifrig be-

---

*) Das Reflexivum des Einwirkungsstammes nimmt vorwiegend die Bedeutung des Reciprocums an. Vergl. dasselbe im Arabischen.

schäftigen“, *'asta-r'aya* „sich sehen lassen“; *'asta-'aggaša* „sich geduldig machen, sich in der Geduld üben“, *'asta-wakkala* „sich vertrauend machen, vertrauensvoll sein“.

c) Causativa der Reflexivstämme: *'asta-khada* „einen zum Abfall vom Glauben bewegen“, *'asta-smada* (*'asta-dmada*) „einen zum Dienst gewöhnen“ (*ta-sameda*), *'asta-r'aya* „erscheinen machen, machen dass etwas sich zeigt“ (vergl. oben das Reflexivum des Causalstammes); *'asta-saffawa* „machen dass einer Hoffnung hegt“, *'asta-χayyasa* „für vorzüglicher halten, vorziehen“; *'asta-gābe'a* „versammeln, machen dass sich etwas sammelt“, *'asta-tābaqa* „zusammenleimen, machen dass etwas auf ein anderes genau passt“, *'asta-wālada* „fortpflanzungsfähig machen“.

Arabisch. *a)* Reflexiva des einfachen, Intensiv- und Einwirkungsstammes. Es ist zu bemerken, dass bei der Bildung des Reflexivums der einfachen Form der Reflexivcharakter *ta* hinter den ersten Wurzel-Consonanten tritt. Z. B. *'if-ṭa-raqa* „sich trennen“, *'id-ṭa-raba* „sich hin und her schlagen, hin und her geschlagen werden“, *'im-ta-la'a* „sich füllen, erfüllt, voll werden“; *ta-kabbara* „sich gross machen, sich für gross halten“, *ta-farraqa* „sich in mehrere Theile theilen“, *ta-nassara* „sich zum Christen machen“, *ta-'arraba* „sich zum Araber machen, sich für einen Araber ausgeben“; *ta-māwata* „sich todt zu machen suchen, sich todt stellen“, *ta-qātala* „sich gegenseitig zu tödten suchen, mit einander duelliren, kämpfen“, *ta-kālama* „unter einander sich besprechen“.

b) Reflexivum des Causativstammes: *'ista-slama* „sich übergeben“ (*'a-slama* „übergeben“), *'ista-uḥaša* „sich vereinsamen, betrüben“ (*'a-uḥaša* „vereinsamen, betrüben“).

c) Causativum des Reflexivstammes: *'ista-uzara* „Jemanden zum Vezir (*wazīr-ū*) machen“, *'ista-χlafa* „Jemanden zum Nachfolger (*χalīf-at-ū*) wählen“, *'ista-ktaba* „Jemanden zum Schreiber (*kātib-ū*) machen“.

Hebräisch. Reflexivum des Intensivstammes. Wenn der Grundstamm mit *t*, *ṯ*, *d* oder *s*, *s̱*, *š* beginnt, dann wird das *th* des Präfixes *hith-* diesen Lauten nachgesetzt und den drei ersten (*t*, *ṯ*, *d*) assimilirt. Z. B. *hith-qaddēš* „sich heiligen, geheiligt werden“, *hith-gaddēl* „sich gross machen“, *histaddēq* (für *hith-saddēq*), *hith-yahhēdh* „sich zum Juden machen, sich zum Judenthume bekennen“, *histayyēdh* (= *hith-sayyēdh*) „sich mit Reise-

kost versehen". Reciproca: *hith-laqqaḥ* „sich gegenseitig halten, sich zusammenhalten", *hith-rāʿāh* „sich gegenseitig ansehen".

Aramäisch. Hier ist zu bemerken, dass sämmtliche Reflexivstämme gerne die Bedeutung des Passivums annehmen, da die Sprache das eigentliche Passivum verloren hat, und es durch das Reflexivum umschreibt. Das *t* des Elementes *'eth* wird vor den anlautenden Zischlauten und Dentalen ebenso wie im Hebräischen behandelt.

a) Reflexiva des einfachen und Intensivstammes: *'eth-ḥešebh* „bei sich überlegen", *'eth-qetel* „getödtet werden"; *'eth-nakkaph* „schamroth gemacht werden, erröthen", *'eth-qaṯṯal* „gemordet werden".

b) Reflexivum des Causativstammes: *'eth-ta-utabh* (= *'eth-'a-utabh*) „Wohnsitze für sich erhalten" (von *'a-utebh*, Causat. von *yithebh* „sitzen, wohnen"), *eštaušaṯ* „sich ausbreiten" (von *ša-ušeṯ*, Causat. von einer in der einfachen Form nicht gebräuchlichen, mit dem arab. *wasaṯa* identischen Wurzel).

Wir gehen nun zur Darlegung der mittelst des Elementes *na-* (*'an-*) gebildeten Reflexiv-Passivstämme*) über, die, wie wir bereits oben bemerkt haben, blos im Arabischen, Hebräischen und Aethiopischen vorkommen.

Arabisch: *'in-kasara* „gebrochen werden", *'in-kašafa* „enthüllt werden", *'in-hazama* „sich auf die Flucht werfen".

Hebräisch: *ni-šmar* „sich hüten", *ni-khbad* „geehrt werden" (*kābhēdh* „geehrt sein"). Reciprocum: *ni-lḥam* „kämpfen".

Aethiopisch: *'an-gargara* „sich wälzen", *'an-qalqala* „wanken", *'an-sōsawa* (für *'an-sawsawa*) „hin- und hergehen", *'an-ṣabraqa* „durchschimmern, hell, durchsichtig sein".

Die Genera des Verbums.

Der Gegensatz zwischen dem Transitivum und Intransitivum, welcher in der Regel erst aus der Behandlung des Verbums im Verhältnisse zum Objecte oder aus der Form der Personal-Endungen ersichtlich wird, ist in den semitischen Sprachen grösstentheils schon in der Form des Grundstammes angedeutet. Alle jene Verba, welche Handlungen bezeichnen, haben im Ara-

---

*) Vergl. S. 273.

bischen auf dem mittleren Wurzelbuchstaben, denn dieser ist dabei der charakteristische, den Vocal *a*, jene dagegen, welche Zustände andeuten, theils den Vocal *i*, theils den Vocal *u*. Dabei muss man im Auge behalten, dass manches, was uns als Zustand erscheint, dem Semiten als Handlung gilt und umgekehrt, manches dem Semiten als Zustand erscheinende von uns als Handlung aufgefasst wird*).

Zwischen den Vocalen *i* und *u*, welche Zustände bezeichnen, waltet der Unterschied ob, dass *i* einen vorübergehenden Zustand ausdrückt, während *u* zur Darstellung eines habituellen Zustandes verwendet wird.

Man sagt: *kataba* „er hat geschrieben“, *kasara* „er hat gebrochen“, *qatala* „er hat getödtet“, *sabaqa* „er ist zuvorgekommen“; dagegen *fariḥa* „er war fröhlich“, *ḥazina* „er war traurig“, *naʿima* „er befand sich wohl“, und *qabuḥa* „er war hässlich“, *ḥasuna* „er war schön“, *ḏaʿufa* „er war schwach“, *χašuna* „er war rauh“.

Im Aethiopischen wird sowohl *i* als auch *u* in *e̥* verwandelt und die beiden letzten Kategorien (die neutralen Verba) fallen in eine einzige zusammen.

Man sagt: *nagara* „er hat geredet“, *χaraya* „er fand Gefallen, er wählte uns“, *wahaba* „er gab“, *walada* „er zeugte, sie gebar“, ebenso: *gabe̥ra* (*gabra*) „er war thätig“, *ʿabe̥ya* „er war gross“, *s̱ade̥qa* „er war gerecht“, *nage̥sa* (*nage̥ša*) „er war König“, *mase̥la* „er glich“, *sake̥ba* „er lag“.

Wir müssen gleich hier einen Punkt anmerken, durch welchen das äthiopische Verbum vom arabischen sich unterscheidet. Während das arabische Verbum den Unterschied zwischen Transitivum und Intransitivum in seiner ganzen Flexion beibehält und man z. B. *ʿalima*, *ʿalim-ta*; *ḥasuna*, *ḥasun-ta* u. s. w. bildet, wird im Aethiopischen die Form des intransitiven Verbums blos beibehalten, so lange die Silbe, welche seinen Charakter *e̥* trägt, offen ist. Man sagt daher z. B.: *labe̥sa*, *labe̥s-at*, *labe̥s-ū*, *labe̥s-ā*. Ist jedoch die betreffende Silbe geschlossen, dann geht das in-

---

*) Man vergl. arab. *džalasa* „sitzen“, *qaʿada* „hocken“, dagegen *samiʿa* „hören“, *ʿalima* „wissen“, *bas̱ira* oder *bas̱ura* „sehen, erblicken“. Wir würden nach unserer Auffassung lieber die beiden ersteren als Intransitiva, dagegen die drei letzteren als Transitiva betrachten.

transitive Verbum in die Form des transitiven über. Man sagt daher: *labas-kū*, *labas-ka*, *labas-kemū*, geradeso wie *nagar-kū*, *nagar-ka*, *nagar-kemū*. Offenbar liegt hier auf Seite des äthiopischen Verbums eine Neubildung vor.

Aus dem Hebräischen merke man folgende Fälle: *qāṭal* „er hat getödtet“, *mālakh* „er hat geherrscht“, *yāšabh* „er sass“, *šākhan* „er hat gewohnt“; dann: *ḥāmēṣ* „er war sauer“, *zāqēn* „er war alt“, *yābhēš* „er war trocken“, *kābhēdh* „er war schwer“ und *qāṭōn* „er war klein“, *yāghōr* „er fürchtete sich“, *yākhōl* „er konnte, war im Stande“.

Im Aramäischen ist die Form mit *u* auf dem mittleren Wurzelconsonanten, bis auf einen Fall, ganz verschwunden. Man sagt: *qeṭal* „er hat getödtet“, *kethabh* „er hat geschrieben“, *'ebhadh* „er hat gethan“, dann: *yithebh* „er sass“, *qerebh* „er war nahe“, *deḥel* „er fürchtete sich“.

Was nun die Bildung des Passivums anlangt, so beruht sie, im Vergleich mit den Formen des Activums, auf einem lautlichen Gegensatze in ähnlicher Weise, wie wir dies an den Formen der neutralen und transitiven Verba beobachtet haben. Der Charakter des Passivums besteht in dem Vocale *u*, der auf dem ersten Wurzelconsonanten und bei den mittelst der Präfixe gebildeten Stämmen auch auf dem Präfixe zutage tritt.

Diese Bildungen des Passivums sind blos im Arabischen, Assyrischen und Hebräischen erhalten; in den übrigen Sprachen sind sie verloren gegangen und werden durch die Reflexivformen ersetzt.

Das Arabische hat den Vocal *a* der Silbe, welche auf die mit dem Passivcharakter *u* versehene Silbe folgt, nach einem auch sonst noch öfters wirkenden Gesetze (z. B. *kātib-ū* für *kātab-ū*) zu *i* geschwächt, so dass hier die Passivformen regelmässig die Vocalscala *u-i-a* oder *u-u-i-a* darbieten.

Im Hebräischen wird das Passivum blos von dem Intensiv- und Causativstamme abgeleitet; gerade der Grundstamm hat das Passivum verloren und muss es durch das mittelst des Präfixes *na-* gebildete Reflexivum ersetzen.

Die arabischen Stämme *qatala*, *qattala*, *qātala* haben die Passivstämme *qutila*, *quttila*, *qūtila* zur Seite; in gleicher Weise lautet das Passivum von dem Causativstamme *'a-qtala*: *'u-qtila*, und von den Reflexivstämmen *'iq-ta-tala*, *ta-qattala*, *ta-qātala*

und dem Causativ-Reflexivstamme *'ista-qtala*: *'uq-tu-tīla*, *tu-quttila*, *tu-qūtila*, *'ustu-qtila*.

Im Hebräischen tritt dem Intensivstamme *qiṭṭēl* (für *qiṭṭil* = *qaṭṭil* = *qaṭṭal*) das Passivum *quṭṭal*, und dem Causativstamme *hi-qṭīl* (für *ha-qṭal*) das Passivum *ho-qṭal* (für *hu-qṭal*) an die Seite.

Ueberblickt man das von uns über die Stammbildung des semitischen Verbums Vorgetragene, so ergibt sich für die semitische Grundsprache ein Organismus, der in keiner der semitischen Sprachen vollständig erhalten ist, von dem die einzelnen Sprachen mehr weniger ansehnliche Bruchstücke besitzen. Den Besitzstand jeder der semitischen Sprachen im Verhältniss zur Grundsprache wird am besten die folgende übersichtliche Darstellung (des Aorist-Stammes) veranschaulichen.

I. Activum.

	Grundsprache	Arabisch
1. Grund-Stamm	*qatala*	*qatala*
2. Intensiv-Stamm . . .	*qattala*	*qattala*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*qātala*	*qātala*
4. Causativ-Stamm von 1 .	*'a-qtala*	*'a-qtala*
5. Causativ-Stamm von 2 .	*'a-qattala*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*'a-qātala*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ta-qatala*	*'iq-ta-tala*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*ta-qattala*	*ta-qattala*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*ta-qātala*	*ta-qātala*
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*na-qatala*	*'in-qatala*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*'asta-qtala*	*'ista-qtala*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*'asta-qattala*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*'asta-qātala*	—

	Aethiopisch	Hebräisch
1. Grund-Stamm	*qatala*	*qāṭal*
2. Intensiv-Stamm . . .	*qattala*	*qiṭṭēl*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*qātala*	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	*'a-qtala*	*hi-qṭīl*

	Aethiopisch	Hebräisch
5. Causativ-Stamm von 2 .	*'a-qattala*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*'a-qātala*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ta-qatala*	—
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*ta-qattala*	*hith-qaṯṯēl*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*ta-qātala*	—
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*'an-gargara*	*ni-qṭal*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*'asta-qtala*	—
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*'asta-qattala*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*'asta-qātala*	—

	Assyrisch	Aramäisch
1. Grund-Stamm	*qaṭal*	*qe̥ṭal*
2. Intensiv-Stamm . . .	*qaṯṯal*	*qaṯṯel*
3. Einwirkungs-Stamm . .	—	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	*ša-qṭel*, *'a-qṭel*	*'a-qṭel*, *ša-qṭel*
5. Causativ-Stamm von 2 .	—	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	—	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*'iq-ta-ṭal*	*'eth-qe̥ṭel*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*'iq-ta-ṯṭal*	*'eth-qaṯṯal*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	—	—
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ni-qṭal*	—
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*'išta-qṭal*	*'etta-qṭal*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	—	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	—	—

II. Passivum.

	Grundsprache	Arabisch
1. Grund-Stamm	*qutala*	*qutila*
2. Intensiv-Stamm . . .	*quttala*	*quttila*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*qūtala*	*qūtila*
4. Causativ-Stamm von 1 .	*'u-qtala*	*'u-qtila*

	Grundsprache	Arabisch
5. Causativ-Stamm von 2 .	*'u-quttala*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*'u-qūtala*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*tu-qutala*	*'uq-tu-tila*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*tu-quttala*	*tu-quttila*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*tu-qūtala*	*tu-qūtila*
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*nu-qutala*	*'un-qutila*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*'ustu-qtala*	*'ustu-qtila*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*'ustu-quttala*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*'ustu-qūtala*	—

	Aeth.	Hebr.	Assyr.	Aram.
1. Grund-Stamm	—	—	—	—
2. Intensiv-Stamm . . .	—	*quṯṯal*	*quṯṯal*	—
3. Einwirkungs-Stamm . .	—	—	—	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	—	*ho-qṯal*	*šu-qṯal*	—

Die Tempora und Modi des Verbums.

An Zeitformen ist das Verbum der semitischen Sprachen sehr arm. Es besitzt blos zwei Formen, von denen die eine eine bereits abgeschlossene, die andere eine sich entwickelnde Handlung bezeichnet. Man sieht, dass von der Zeit im Sinne der lateinischen und unserer Grammatik im semitischen Verbum nichts gelegen ist, und dass man die beiden semitischen Tempora höchstens mit dem Aorist- und Präsens-Stamme des Griechischen in Parallele setzen könnte.

Die beiden Formen, von denen wir die erste, welche eine bereits abgeschlossene Handlung bezeichnet, Aorist, die zweite, welche eine sich entwickelnde Handlung ausdrückt, Durativ nennen werden, sind einerseits durch die Gestalt, respective die Vocalisation des Stammes, andererseits durch die Stellung der subjectiven Personal-Elemente zum Verbalstamme von einander geschieden. Während der Aorist von jenem Stamme, dessen Form wir bisher betrachtet haben und der als Aorist-Stamm bezeichnet werden kann, durch Pronominal-Suffixe gebildet wird, geht die Ableitung des Durativs

von dem gleich zu betrachtenden Durativ-Stamme mittelst der Pronominal-Präfixe vor sich.

Das Durativ zeigt dem Aorist gegenüber Elemente, die theils seinem Stamme selbst, theils den zu diesem tretenden Pronominal-Präfixen angehören. In wiefern letzteres wirklich oder scheinbar der Fall ist, wird die Untersuchung der einzelnen Formen klarstellen. Wir wollen daher in dieser Richtung die von uns bisher betrachteten 13 Verbalstämme einer Musterung durch die einzelnen semitischen Sprachen hindurch unterwerfen.

Der Grundstamm bildet die Durativform in den semitischen Sprachen auf dreifache Weise, nämlich mit den Vocalen *u*, *i* und *a* auf dem zweiten Wurzel-Consonanten. Die Wahl des einen oder des anderen Vocals ist theils von dem Vocal desselben Consonanten im Aorist, theils von der Beschaffenheit des zweiten und dritten Wurzelconsonanten abhängig. Jene Verba, welche im Aorist *a* haben (transitive Verba), nehmen im Durativ *u*, seltener *i* an; blos wenn einer der zwei letzten Wurzel-Consonanten zu den Gutturalen gehört, wird auch im Durativ der Vocal *a* beibehalten. Dagegen bilden die Verba mit dem Vocal *i* (intransitive Verba) das Durativ mit *a* und die Verba mit *u* dieselbe Zeitform, im Arabischen mit *u*, im Hebräischen mit *a*. Im Aethiopischen, wo die Verba mit *u* und *i* in eine Form zusammengefallen sind, bilden dieselben auch das Durativ auf eine Weise, nämlich mit *a*; es schliessen sich also die Verba mit *u* in dieser Hinsicht nicht an das Arabische, sondern vielmehr ans Hebräische an.

Beispiele:

Arab. *kataba* „er hat geschrieben“, Durativ: *ya-ktubu*, äthiop. *nagara* „er hat geredet“, Durativ: *ye̥-nge̥r* *), hebr. *qāṯal* „er hat getödtet“, Durativ: *yi-qṭōl*, aram. *qe̥ṭal* „er hat getödtet“, Durativ: *ne̥-qṭōl*, *ne̥-qṭūl*; arab. *džalasa* „er sass“, Durativ: *ya-džlisu*, hebr. *yāšabh* (für *wāšabh*) „er sass“, Durativ: *yēšēbh* (für *yi-šibh* = *yi-wšibh*), *nāthan* „er hat gegeben“, Durativ: *yittēn* (für *yi-ntin*), *'ākhal* „er hat gegessen“, Durativ: *yō'khēl* (für *ya-'kil*), aram. *'e̥bhadh* „er hat gemacht“, Durativ: *ne-'bedh*, äthiop. *nagara* „er hat geredet“, Durativ: *ye̥-nge̥r* **); arab. *qaṭa'a* „er

*) = *yi-ngur*. Diese Form gilt nur für den Conjunctiv, während für das Durativ eine Neubildung eingetreten ist (siehe unten bei der Bildung der Modi).

**) = *yi-ngir*.

hat gespalten“, Durativ: *ya-qṯaʿu*, *faʿala* „er hat gemacht“, Durativ: *ya-fʿalu*, äthiop. *maḥara* „er hat sich erbarmt“, Durativ: *yẹ-mḥar*, hebr. *šāmaʿ* „er hat gehört“, Durativ: *yi-šmaʿ*, aram, *ṯẹḥan* „er hat gemahlen“, Durativ: *ne-ṯḥan.*

Arab. *mariḏa* „er war krank“, Durativ: *ya-mraḏu*, äthiop. *labẹsa* „er hat sich bekleidet“, Durativ: *yẹ-lbas*, hebr. *kābhēdh* „er war gewichtig, geehrt“, Durativ: *yi-khbadh*, *nāghaš* „er hat berührt“, Durativ: *yi-ggaš*, aram. *dẹḥel* „er hat sich gefürchtet“, Durativ: *ne-dhḥal.*

Arab. *ḥasuna* „er war schön“, Durativ: *ya-ḥsunu*, hebr. *qāṭōn* „er war klein“, Durativ: *yi-qṭan*, äthiop. *labẹsa* „er hat sich bekleidet“, Durativ: *yẹ-lbas.*

Wie man sieht, ist in einigen Fällen zwischen den Stämmen des Aorists und jenen des Durativs kein lautlicher Unterschied vorhanden, wie z. B. bei arab. *qaṯaʿa*, *faʿala*, *ḥasuna*, und die beiden Zeitformen sind blos durch die verschiedene Stellung der Pronominal-Elemente zum Verbalstamme von einander geschieden. Dagegen besteht in anderen Fällen ein lautlicher Unterschied zwischen den beiderseitigen Stämmen, wie dies beispielsweise an den Formen von arab. *mariḏa* (*-mraḏ*), *kataba* (*-ktub*), *džalasa* (*-džlis*) hervortritt. Dieser Unterschied ist aber, wie man sieht, kein stricter, d. h. kein solcher, dass man sagen könnte, der einen oder der anderen Zeitform komme ein bestimmter Vocal als Charakterlaut zu, sondern dieser Unterschied ist ein lediglich auf dem Gegensatze basirter, so dass man blos sagen kann, der Vocal *a* bezeichnet bei *mariḏa* nur deswegen das Durativ, weil der Aorist den Vocal *i* trägt, während umgekehrt bei *džalasa* der Vocal *i* das Durativ gegenüber dem mit *a* zu sprechenden Aorist charakterisirt.

Gegenüber dieser Mannigfaltigkeit und Unbestimmtheit im Bereiche des Grundstammes bieten die abgeleiteten Stämme eine grosse Einfachheit und Regelmässigkeit dar. In der Regel trägt der mittlere Radical-Consonant den Vocal *i*-, blos die Reflexiv-Stämme des Intensiv- und Einwirkungs-Stammes zeigen die Tendenz, statt des *i* hier ein *a* anzusetzen. Da jedoch der vom Grundstamme sowohl mittelst *ta*- als auch mittelst *na*- gebildete Reflexiv-Stamm im Arabischen, Hebräischen und Aramäischen ein *i* darbietet und auch der Reflexiv-Stamm des Intensiv-Stammes im Hebräischen allen anderen Sprachen gegenüber *i* aufweist, so

scheint hier der Vocal *i* ursprünglich zu sein und muss das *a*, namentlich im Aethiopischen, wo es ein grösseres Gebiet erobert hat als im Arabischen, als eine später eingetretene Entartung betrachtet werden.

Im Arabischen werden die Personal-Präfixe des Intensiv-, Einwirkungs- und des Causativ-Stammes der Grundform mit *u* gesprochen: *yu-qattilu*, *yu-qātilu*, *yu-qtilu*. Der Ursprung dieses *u* ist jedoch verschieden. In *yu-qattilu*, *yu-qātilu* entspricht dem arabischen *u* in den übrigen semitischen Sprachen wiederum ein vorauszusetzendes *u*, z. B.: äthiop. *ye̥-fasse̥m* (für *yu-fassim*), hebr. *ye̥-qattēl* (für *yu-qattil*), aram. *ne̥-qattel* (für *nu-qattil*), äthiop. *ye̥-băre̥k* (für *yu-bārik*); dagegen steht dem *u* in *yu-qtilu* *) in den verwandten Sprachen ein *ā* (verkürzt zu *a*) gegenüber. Z. B.: äthiop. *yā-nge̥r* (für *yā-ngir*), hebr. *ya-qtīl*, aram. *na-qtel*. Offenbar ist hier das *ā* des Aethiopischen der ursprüngliche Laut, da *yānge̥r* aus *ya-a-ngir* (von *'a-ngara*) hervorgegangen ist. Der Uebergang des ursprünglichen *ā* in *u* ist aber im Arabischen räthselhaft, umsomehr als in anderen Fällen dieses *ā* (verkürzt zu *a*) zu Tage tritt und z. B. dem äthiopischen *yāstanfe̥s* (von *'astanfasa*) im Arabischen regelrecht *yastaslimu* (von *'istaslama*) entspricht. Indessen steht das arabische *yuqtilu* nicht so ganz isolirt da, indem die damit homogene Bildung des Assyrischen *yu-šalbiš* auch den Vocal *u* auf dem Präfix aufweist. Darnach scheinen hier grundsprachliche Doppelformen vorzuliegen.

Noch einfacher und consequenter als die Bildung des Durativs der abgeleiteten Stammformen erscheint die Bildung des Durativs des Passivums im Arabischen durchgeführt. Der mittlere Radical-Consonant trägt hier durchgehends den Vocal *a*, das Personal-Präfix den Vocal *u* auf sich. Das hebräische *ye̥-quttal*, welches dem arabischen *yu-qattalu* entspricht, ist offenbar eine Neubildung für *ye̥-qattal*, um die Harmonie mit dem Aorist *quttal* herzustellen, schon deswegen, weil hebr. *yoqtal* regelmässig das arabische *yuqtalu* reflectirt.

Wir fügen nun zur Erläuterung des über die Tempora Vorgetragenen eine Uebersicht der Durativ-Bildungen an, welche sich an die oben gegebene Uebersicht der Stammbildungen (in der Form des Aorists) anschliesst.

---

*) Der Imperativ lautet *'aqtil*.

I. Activum.

	Grundsprache	Arabisch
1. Grund-Stamm	*ya-qtulu*	*ya-qtulu*
2. Intensiv-Stamm . . .	*yu-qattilu*	*yu-qattilu*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*yu-qātilu*	*yu-qātilu*
4. Causativ-Stamm von 1 .	*yā-qtilu*	*yu-qtilu*
5. Causativ-Stamm von 2 .	*yā-qattilu*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*yā-qātilu*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ya-taqatilu*	*ya-qtatilu*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*ya-taqattilu*	*ya-taqattalu*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*ya-taqātilu*	*ya-taqātalu*
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yā-nqatilu*	*ya-nqatilu*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*yā-staqtilu*	*ya-staqtilu*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*yā-staqattilu*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*yā-staqātilu*	—

	Aethiopisch	Hebräisch
1. Grund-Stamm	*ye̥-qte̥l*	*yi-qṯōl*
2. Intensiv-Stamm . . .	*ye̥-qatte̥l*	*ye̥-qaṯṯēl*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*ye̥-qāte̥l*	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	*yā-qte̥l*	*ya-qṯīl*
5. Causativ-Stamm von 2 .	*yā-qatte̥l*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*yā-qāte̥l*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*ye̥-tqatal*	—
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*ye̥-tqattal*	*yi-thqaṯṯēl*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*ye̥-tqātal*	—
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yā-ngarge̥r*	*yi-qqaṯēl*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*yā-staqte̥l*	—
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*yā-staqatte̥l*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*yā-staqāte̥l*	—

	Assyrisch	Aramäisch
1. Grund-Stamm	*yi-zkur*	*ne-qṯōl*
2. Intensiv-Stamm . . .	*yu-nakkar*	*ne̥-qaṯṯel*
3. Einwirkungs-Stamm . .	—	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	*yu-šalbiš*	*na-qṯel*
5. Causativ-Stamm von 2 .	—	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	—	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yi-štalam*	*ne-thqe̥ṯel*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*yi-štakkan*	*ne-thqaṯṯal*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	—	—
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yi-ppaṯir*	—
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St von 4	*yi-štas̱hir*	*ne-ttaqṯal*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	—	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	—	—

II. Passivum.

	Grundsprache	Arabisch
1. Grund-Stamm	*yu-qtalu*	*yu-qtalu*
2. Intensiv-Stamm . . .	*yu-qattalu*	*yu-qattalu*
3. Einwirkungs-Stamm . .	*yu-qātalu*	*yu-qātalu*
4. Causativ-Stamm von 1 .	*yū-qtalu*	*yu-qtalu*
5. Causativ-Stamm von 2 .	*yū-qattalu*	—
6. Causativ-Stamm von 3 .	*yū-qātalu*	—
7. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yu-taqatalu*	*yu-qtatalu*
8. Reflexiv-Stamm von 2 .	*yu-taqattalu*	*yu-taqattalu*
9. Reflexiv-Stamm von 3 .	*yu-taqātalu*	*yu-taqātalu*
10. Reflexiv-Stamm von 1 .	*yū-nqatalu*	*yu-nqatalu*
11. Causativ-Stamm von 7 oder Reflexiv-St. von 4	*yū-staqtalu*	*yu-staqtalu*
12. Causativ-Stamm von 8 oder Reflexiv-St. von 5	*yū-staqattalu*	—
13. Causativ-Stamm von 9 oder Reflexiv-St. von 6	*yū-staqātalu*	—

	Aeth.	Hebräisch	Aram.
1. Grund-Stamm	—	—	—
2. Intensiv-Stamm	—	*yĕ-quttal*	—
3. Einwirkungs-Stamm . .	—	—	—
4. Causativ-Stamm von 1 .	—	*yo-qtal*	—

Wir haben uns in unserer bisherigen Darstellung auf das sogenannte regelmässige Verbum beschränkt, d. h. dasjenige Verbum, welches aus drei festen Radical-Consonanten besteht, die während des Formbildungs-Processes unverändert bleiben. Indem wir hier einen Blick auf die abweichend gebildeten Formen werfen, bemerken wir, dass die meisten jener Formen, welche den sogenannten unregelmässigen Verben angehören, vornehmlich jenen Verben, bei denen der zweite und dritte Radical-Consonant gleich sind, sowie jenen, welche die Consonanten *w* und *y* als zweite Radicale enthalten, wahrscheinlich der semitischen Grundsprache nicht angehören und daher eine Menge Neubildungen enthalten. Wir wollen die wichtigsten in diese Richtung fallenden Formen hier kurz erörtern.

Im Arabischen werden jene Verba, bei denen der zweite und dritte Radical-Consonant gleich sind, in allen Fällen, wo der dritte Consonant nicht vocallos auftritt und der zweite Radical nicht verdoppelt ist, oder zwischen dem zweiten und dritten Consonanten sich kein langer Vocal befindet (sammt dem *i* des Passivs des Einwirkungs-Stammes sowie seines Reflexivs) derart zusammengezogen, dass der zweite und dritte Radical in einen Doppellaut zusammenfallen. Wenn der erste Radical einen Vocal trägt, dann fällt der Vocal des zweiten Radicals einfach aus, trägt dagegen der erste Radical keinen Vocal, so wird der Vocal des zweiten Radicals auf denselben übertragen.

Im Aethiopischen ist die Behandlung dieser Verba eine andere. Hier werden blos die intransitiven Verba im Aorist zusammengezogen, während die transitiven Verba unversehrt bleiben.

Im Aramäischen findet durchgehends (natürlich ausgenommen dann, wenn der mittlere Radical verdoppelt auftritt) Zusammenziehung statt, und meistens im Hebräischen, wo der Stamm vor jenen Suffixen, welche mit Consonanten beginnen, ein *ō* zwischen sich und die Suffixe annimmt. Eine analoge Behandlung finden diese Verben im Vulgär-Arabischen, wo zwischen dem zusammen-

gezogenen Stamme und den consonantisch beginnenden Suffixen ein *-ai* erscheint.

Die theils übereinstimmende, theils abweichende Behandlung dieser Verba in den einzelnen Sprachen wird die nachfolgende Uebersicht klar machen*):

Arabisch	Aethiopisch	Aramäisch
madda	*nadda*	*baz*
madd-at	*nadd-at*	*bezz-ath*
madd-ū	*nadd-ū*	*bazz-ū*
madad-tu	*nadad-kū*	*bezz-eth*
madad-tum	*nadad-kẹmū*	*baz-tōn*
ya-muddu	*yẹ-ndad*	*ne-bbōz*
ya-mudd-ūna	*yẹ-ndad-ū*	*ne-bbẹz-ūn*

Hebräisch	Vulg.-Arabisch
sabh	*madd*
sabb-āh	*madd-at*
sabb-ū	*madd-ū*
sàbb-ō-thī	*madd-ai-t*
sabb-ō-them	*madd-ai-tum*
yā-sōbh	*yị-mudd*
yā-sobb-ū	*yị-mudd-ū*

Dagegen äthiopisch: *nababa*, *nabab-at*, *nabab-ū*, *nabab-kū*, *nabab-kẹmū*, *yẹ-nbẹb*, *yẹ-nbẹb-ū*.

In Betreff der Verba, welche die Laute *w*, *y* als mittlere Radicale enthalten, scheint das Aethiopische den ursprünglichen Standpunkt am getreuesten festzuhalten, indem es im Aorist den Vocal des mittleren Radicals abwirft und *a* + *w* in *ō*, *a* + *y* in *ē* zusammenzieht. Diese Diphthonge bleiben auch bei geschlossener Silbe unverändert. Den entgegengesetzten Standpunkt nehmen das Hebräische und Aramäische ein, indem sie *w* und *y* verschleifen und *a* + *a* zu *ā* zusammenziehen, mithin den äthiopischen Lauten *ō* und *ē* einfach *ā* entgegenstellen, welches in geschlossener Silbe zu *a* verkürzt wird. Das Arabische steht zwischen beiden

*) Arab. *madda* (= *madada*) „ausdehnen", äthiop. *nadda* (= *nadẹda*) „brennen", *nababa* „sprechen", aram. *baz* (= *bazaz*) „entreissen", hebr. *sabh* (= *sābhabh*) „umgeben".

in der Mitte, indem es bei offener Silbe *ā*, bei geschlossener entweder *u* oder *i* aufweist. Der ganze Process erhellt am deutlichsten aus der folgenden Zusammenstellung*).

Aethiopisch	Arabisch	Hebräisch	Aram.
nōma	*qāla*	*qām*	*qām*
sēma (šēma)	*sāra*	*bān*	*sām*
nōm-ū	*qāl-ū*	*qām-ū*	*qām-ū*
sēm-ū	*sār-ū*	*bān-ū*	*sām-ū*
nōm-kū	*qul-tu*	*qam-tī*	*qām-t*
sēm-kū	*sir-tu*	*ban-tī*	*sām-t*
nōm-ke̥mū	*qul-tum*	*qam-tem*	*qām-tōn*
sēm-ke̥mū	*sir-tum*	*ban-tem*	*sām-tōn*

In der Bildung des Durativs findet völlige Uebereinstimmung statt, insofern *w* und *y* als lange Vocale erscheinen.

Man vergleiche:

Aethiopisch	Arabisch	Hebräisch	Aramäisch
ye̥-nūm	*ya-qūlu*	*yā-qūm*	*ne-qūm*
ye̥-sīm	*ya-sīru*	*yā-bhīn*	*ne-sīm*
ye̥-nūm-ū	*ya-qūl-ūna*	*yā-qūm-ū*	*ne qūm-ūn*
ye̥-sīm-ū	*ya-sīr-ūna*	*yā-bhīn-ū*	*ne-sīm-ūn*

Wir haben hiebei vorderhand von den intransitiven Verben abgesehen, welche manches Eigenthümliche darbieten.

Das Arabische bildet aus *qawala* = *qāla*, aus *χawifa*, „sich fürchten" = *χāfa*, aus *ṯawula* „lang sein" = *ṯāla*. — Beim Antritt eines mit einem Consonanten beginnenden Suffixes lauten die Formen: *qul-tu*, *χif-tu*, *ṯul-tu*; — *χif-tu* ist gleicher Bildung mit *qil-tu*, welches aus *quwil-tu* entstanden ist. Dieses lautet in der dritten Person *qīla* für regelrechtes *quwila*. Angesichts dieses Umstandes muss *χāfa* nothwendig eine Analogie-Bildung nach *qāla* sein für das zu erwartende *χīfa*. Dies wird auch in der That durch das Hebräische und Aramäische bestätigt, wo jene Verba, deren mittlerer Radical von Haus aus den Vocal *i* trägt, in der

---

*) Aethiop. *nōma* (= *nawama* oder *nawe̥ma*) „schlafen", *sēma* (= *šayama*) „legen", arab. *qāla* (= *qawala*) „sagen", *sāra* (= *sayara*) „gehen", hebr. *qām* (= *qāwam*) „stehen", *bān* (= *bāyan*) „geschieden sein", aram. *qām* „stehen", *sām* „legen".

von uns dargelegten regelmässigen Weise abgewandelt werden. Dem arabischen *māta* „sterben“ (für *mawita*) entspricht im Hebräischen *mēth* (für *ma[w]it*), im Aramäischen *mīth*. Dagegen hat das Hebräische in der weiteren Behandlung die intransitiven Formen in die Analogie der transitiven hineingezogen, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist:

Arabisch	Hebräisch	Aramäisch
māta	*mēth*	*mīth*
mit-ta	*mat-tāh*	*mīt-t*
mit-tum	*mat-tem*	*mīt-tōn*

Was die Modi des Verbums der semitischen Sprachen anbelangt, so ist es sehr zweifelhaft, ob in der Grundsprache Ausdrücke für dieselben vorhanden waren. Eine eigene Form des Conjunctivs besitzen blos die südsemitischen Sprachen, und zwar unterscheidet das Arabische den Conjunctiv vom Indicativ dadurch, dass es statt des Ausganges des Indicativs *u* im Conjunctiv ein *a* einsetzt (z. B. *yaqtulu*, Conjunctiv *yaqtula*), während das Aethiopische die alte Durativform als Conjunctiv verwendet und für das Durativ eine Neubildung substituirt. Wäre nun der arabische Conjunctiv mit dem Ausgange *a* eine alte Bildung, so müsste die Form desselben, da das alte *a* am Ende der Formen im Aethiopischen nicht abfällt, dort wiederkehren. Es müsste also dem Indicativ *yẹngẹr* ein Conjunctiv *yẹngẹra* zur Seite stehen. Da dies nicht der Fall ist, so ist der arabische Conjunctiv ebenso wie das äthiopische Durativ als eine Neubildung zu betrachten.

Was nun die Neubildung für das Durativ im Aethiopischen anlangt, so besteht sie darin, dass dem drittletzten Wurzel-Consonanten ein *a* zugesetzt wird, welches, wenn derselbe vocallos war, rein erscheint, dagegen, wenn ein *a* oder *ā* bereits vorhanden war, mit diesen, ohne eine Veränderung zu erzeugen, verschmilzt. Wenn die Silbe durch Verdoppelung des folgenden (zweiten) Wurzel-Consonanten geschärft ist, so wird das zugesetzte *a* mit dem bereits vorhandenen *a* in *ē* zusammengezogen und zugleich die Verdoppelung des folgenden Consonanten aufgehoben. Es stellen sich daher den (aus der Grundsprache stammenden) Conjunctivformen folgende Durativformen zur Seite:

Conjunctiv	Durativ
ye̥-nge̥r	*ye̥-nage̥r*
ye̥-fas̱s̱e̥m	*ye̥-fēs̱e̥m*
ye̥-bāre̥k	*ye̥-bāre̥k*
yā-nge̥r	*yā-nage̥r*
yā-fas̱s̱e̥m	*yā-fēs̱e̥m*
yā-lāqe̥s	*yā-lāqe̥s*
ye̥-tnagar	*ye̥-tnagar*
ye̥-tfas̱s̱am	*ye̥-tfēs̱am*
ye̥-tnāgar	*ye̥-tnāgar*
yā-ngarge̥r	*yā-ngarage̥r*
yā-stanfe̥s	*yā-stanafe̥s*
yā-stas̱anne̥s	*yā-stas̱ēne̥s*
yā-stanāge̥r	*yā-stanāge̥r*

Wie man sieht, ist das von der Sprache in der vorliegenden Neubildung angewendete Mittel ein sehr mangelhaftes, da es blos in acht Fällen ausreicht, um den Conjunctiv vom Durativ zu unterscheiden, während es in fünf Fällen die beiden von einander zu scheidenden Formen zusammenfallen lässt.

An die Neubildung des Durativs im Aethiopischen ist jene der gleichen Zeitform im Assyrischen anzuschliessen. Dort wird das neue Durativ von der alten Durativform, welche als Aorist fungirt, regelrecht durch Einschieben eines *a* hinter dem zweiten Radical-Consonanten, und blos in der einfachen Stammform hinter dem ersten Radical-Consonanten abgeleitet. So steht z. B. *yi-škun* (Aor.) *yi-šakin* (Dur.), gegenüber. Dagegen *yi-š-ta-kin* (Aor.). *yi-š-ta-kan* (Dur.), *yi-ššakin* = *yi-n-šakin* (Aor.), *yi-ššakan* = *yi-n-šakan* (Dur.), *yu-šakkin* (Aor.), *yu-šakkan* (Dur.), *yu-ša-škin* (Aor.), *yu-ša-škan* (Dur.), *yu-š-ta-kin* (Aor.), *yu-š-ta-kan* (Dur.). Wie man sieht, beruhen die Bildungen des Aethiopischen und Assyrischen zwar auf demselben Princip, sie können aber wegen der abweichenden Verwendung desselben Elementes nicht auf eine Grundform zurückgeführt werden und sind daher als Neubildungen zu betrachten.

Neben dem Conjunctiv existirt im Alt-Arabischen noch ein Jussiv, dessen Charakter in der Abwesenheit des vocalischen Schlusses (*ya-qtulu*, Jussiv *ya-qtul*) besteht, womit wie beim Conjunctiv manchmal die Verkürzung der Form Hand in Hand geht.

Ferner sind noch zwei Modi vorhanden, welche durch Anhängung der Partikeln *'anna*, *'an* an den Jussiv erzeugt werden und eine energische Form dieses Modus bilden. Alle diese Modi sind, gleich dem Conjunctiv, als auf dem Boden des Arabischen vollzogene Neubildungen zu betrachten.

Der einzige Modus, der allen semitischen Sprachen in derselben Form gemeinsam ist, mithin schon in die Grundsprache zurückreicht, ist der Imperativ. Derselbe wird blos im Activum gebraucht, ist, wie in anderen Sprachen, mit dem Stamme des Durativs identisch und nimmt, da er nur für die zweite Person verwendet wird, blos die das Geschlecht und die Zahl bezeichnenden Affixe auf sich. Die völlige Uebereinstimmung des Imperativs mit dem Durativ ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

		Arabisch	Aethiopisch
1.	Durativ . . .	*ya-qtulu*	*ye̥-nge̥r*
	Imperativ . .	*'u-qtul*	*ne̥ge̥r*
2.	Durativ . . .	*ya-mraḏu*	*ye̥-lbas*
	Imperativ . .	*'i-mraḏ*	*le̥bas*
3.	Durativ . . .	*yu-qattilu*	*ye̥-fas̱s̱e̥m*
	Imperativ . .	*qattil*	*fas̱s̱e̥m*
4.	Durativ . . .	*yu-qātilu*	*ye̥-bāre̥k*
	Imperativ . .	*qātil*	*bāre̥k*
5.	Durativ . . .	*yu-qtilu*	*yā-nge̥r*
	Imperativ . .	*'aqtil*	*'ange̥r*
6.	Durativ . . .	—	*yā-fas̱s̱e̥m*
	Imperativ . .	—	*'a-fas̱s̱e̥m*
7.	Durativ . . .	—	*yā-lāqe̥s*
	Imperativ . .	—	*'alāqe̥s*
8.	Durativ . . .	*ya-qtatilu*	*ye̥-tnagar*
	Imperativ . .	*'i-qtatil*	*tanagar*
9.	Durativ . . .	*ya-taqattalu*	*ye̥-tfas̱s̱am*
	Imperativ . .	*taqattal*	*tafas̱s̱am*
10.	Durativ . . .	*ya-taqātalu*	*ye̥-tnāgar*
	Imperativ . .	*taqātal*	*tanāgar*
11.	Durativ . . .	*ya-nqatilu*	*yā-ngarge̥r*
	Imperativ . .	*'i-nqatil*	*'angarge̥r*
12.	Durativ . . .	*ya-staqtilu*	*yā-stanfe̥s*
	Imperativ . .	*'i-staqtil*	*'astanfe̥s*

		Arabisch	Aethiopisch
13.	Durativ	—	*yā-stas̱anne̥s*
	Imperativ . .	—	*'astas̱anne̥s*
14.	Durativ . . .	—	*yā-stanāge̥r*
	Imperativ . .	—	*'astanāge̥r*

		Hebräisch	Aramäisch
1.	Durativ . . .	*yi-qṯōl*	*ne-qṯōl*
	Imperativ . .	*qe̥ṯōl*	*qe̥ṯōl*
2.	Durativ . . .	*yi-ghdal*	*ne-dhḥal*
	Imperativ . .	*ge̥dhal*	*de̥ḥal*
3.	Durativ . . .	*ye̥-qaṯṯēl*	*ne̥-qaṯṯel*
	Imperativ . .	*qaṯṯēl*	*qaṯṯel*
4.	Durativ . . .	—	—
	Imperativ . .	—	—
5.	Durativ . . .	*ya-qṯīl*	*na-qṯel*
	Imperativ . .	*haqṯīl*	*'aqṯel*
6.	Durativ . . .	—	—
	Imperativ . .	—	—
7.	Durativ . . .	—	—
	Imperativ . .	—	—
8.	Durativ . . .	—	*ne-thqe̥ṯel*
	Imperativ . .	—	*'ethqaṯl*
9.	Durativ . . .	*yi-thqaṯṯēl*	*ne-thqaṯṯal*
	Imperativ . .	*hithqaṯṯēl*	*'ethqaṯṯal*
10.	Durativ . . .	—	—
	Imperativ . .	—	—
11.	Durativ . . .	*yi-qqaṯēl*	—
	Imperativ . .	*hiqqaṯēl*	—
12.	Durativ . . .	—	*ne-ttaqṯal*
	Imperativ . .	—	*'ettaqṯal*

Die Bezeichnung der Person, des Geschlechtes und der Zahl am Verbum*).

Die Bezeichnung der Person am semitischen Verbum, des Geschlechtes innerhalb der ersten und zweiten Person und der Zahl innerhalb aller drei Personen (im Arabischen innerhalb der zweiten und dritten Person auch des Duals) findet durch Elemente

*) Vergl. S. 276 ff.

statt, die lautlich mit den zur Bezeichnung der Personen innerhalb des Pronomens und zur Bezeichnung der Zahlen innerhalb des Nomens verwendeten Exponenten zusammenhängen.

Wie schon bereits oben bei Besprechung der Tempora angedeutet wurde, beruht auf der Stellung der Personal-Exponenten zum Verbalstamme zum grössten Theile der Unterschied zwischen den beiden Zeitformen des semitischen Verbums, nämlich dem Aorist und dem Durativ. Die Personalzeichen werden im Aorist dem Stamme angehängt, während sie im Durativ demselben vorgesetzt werden. Die Zahlen-Exponenten werden in dem letzteren Falle zur Ergänzung der Personal-Präfixe ebenfalls dem Stamme angehängt.

Die Uebersicht dieser verbalbildenden Pronominal-Elemente in den semitischen Sprachen lautet:

a) Suffixe (zur Bildung des Aorists).

			Arabisch	Aethiop.	Hebr.
Sing.	1. Pers.		*-tu*	*-kū*	*-tī*
	2. Pers.	masc.	*-ta*	*-ka*	*-tā*
		fem.	*-ti*	*-kī*	*-t*
	3. Pers.	masc.	—	—	—
		fem.	*-at*	*-at*	*-āh*
Plur.	1. Pers.		*-nā*	*-na*	*-nū*
	2. Pers.	masc.	*-tum*	*-kemū*	*-tem*
		fem.	*-tunna*	*-ken*	*-ten*
	3. Pers.	masc.	*-ū*	*-ū*	*-ū*
		fem.	*-na*	*-ā*	
Dual	2. Pers.		*-tumā*	—	—
	3. Pers.	masc.	*-ā*	—	—
		fem.	*-atā*	—	—

			Assyrisch	Aram.
Sing.	1. Pers.		*-ku*, *-k* (?)	*-t*
	2. Pers.	masc.	*-t*	*-t*
		fem.	*-t*	*-t**)
	3. Pers.	masc.	—	—
		fem.	*-at*	*-ath*

*) Geschrieben *-tī*.

			Assyrisch	Aramäisch
Plur.	1. Pers.		*-nu* (?)	*-n*
	2. Pers.	masc.	*-tunu*	*-tōn*, *tūn*
		fem.	*-tina* (?)	*-tēn*
	3. Pers.	masc.	*-u*	*-ūn*, *-ū* *)
		fem.	*-a*	*-ēn*, *-ē* *)
Dual	2. Pers.		—	—
	3. Pers.	masc.	*-ā*	—
		fem.	—	—

b) Präfixe (zur Bildung des Durativs).

			Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
Sing.	1. Pers.		*'a-*	*'e̥-*	*'e-*
	2. Pers.	masc.	*ta-*	*te̥-*	*ti-*
		fem.	*ta- . . . īna*	*te̥- . . . -ī*	*ti- . . . -ī*
	3. Pers.	masc.	*ya-*	*ye̥-*	*yi-*
		fem.	*ta-*	*te̥-*	*ti-*
Plur.	1. Pers.		*na-*	*ne̥-*	*ni-*
	2. Pers.	masc.	*ta- . . . -ūna*	*te̥- . . . ū*	*ti- . . . -ū*
		fem.	*ta- . . . -na*	*te̥- . . . -ā*	*ti- . . . -nāh*
	3. Pers.	masc.	*ya- . . . -ūna*	*ye̥- . . . -ū*	*yi- . . . -ū*
		fem.	*ya- . . . -na*	*ye̥- . . . -ā*	*ti- . . . -nāh*
Dual	2. Pers.		*ta- . . . -āni*	—	—
	3. Pers.	masc.	*ya- . . . -āni*	—	—
		fem.	*ta- . . . -āni*	—	—

			Assyrisch	Aramäisch
Sing.	1. Pers.		*'a-*	*'e-*
	2. Pers.	masc.	*ta-*	*te-*
		fem.	*ta- . . -i*	*te- . . . -īn*
	3. Pers.	masc.	*yi-*	*ne-*, *yi-*
		fem.	*ta-*	*te-*
Plur.	1. Pers.		*na-*	*ne-*
	2. Pers.	masc.	*ta- . . . -u*	*te- . . . -ūn*
		fem.	*ta- . . . -a*	*te- . . . ān*
	3. Pers.	masc.	*yi- . . . -u*	*ne-*, *yi- . . . -ūn*
		fem.	*ta- . . . -a*	*ne-*, *yi- . . . -ān*

*) Wird nicht ausgesprochen.

Was nun das Verhältniss dieser Elemente zu den S. 353 verzeichneten selbstständigen Pronominal-Formen, sowie auch zu den S. 356 angeführten Possessiv-Suffixen anlangt, so erlauben wir uns darüber Nachfolgendes zu bemerken:

Das Suffix der ersten Person des Singular enthält im Arabischen, Hebräischen und Aramäischen den Consonanten *t*, im Aethiopischen und Assyrischen dagegen den Consonanten *k* als festen Bestandtheil in sich. Im Verhältniss zu dem selbstständigen Pronomen der ersten Person, als dessen Grundform wir S. 355 *'anākī* aufgestellt haben, müssen wir die Form des Aethiopischen und Assyrischen *-kū* für die ursprünglichere erklären. Aethiopisch-assyrisch *-kū* ist mit dem Elemente *-kī* in *'anākī* identisch und arab. *-tu* (für *-tū*), hebr. *-tī* sind aus dem äthiop.-assyr. *-kū* durch Uebergang des Gutturals in den Dental hervorgegangen. Schwierig ist die Erklärung des Präfixes der ersten Person des Singular *'a-*, *'e-*. Ein Zusammenhang mit *-kū* ist gewiss nicht vorhanden, da, selbst wenn ein Uebergang des *k* in *h* angenommen werden könnte, dann das Hebräische dem Arabischen *'a-* gegenüber die Form *ha-* bieten müsste.

Vollkommen klar dagegen ist das Element der ersten Person des Plurals als Suffix *-nā*, *-nū* (äthiop. *-na* ist aus *-nā* entstanden), als Präfix *na-*. Der Zusammenhang mit *'anāknū* (S. 355) liegt offen zu Tage.

In gleicher Weise bieten die Elemente der zweiten Person, welche als Suffixe und Präfixe und in beiden Geschlechtern und Zahlen das Element *ta*, identisch mit *'an-tā*, *'an-t-umū* u. s. w. (S. 355) enthalten, keine Schwierigkeit. Arab. *-ta*, *-ti* sind aus *-tā*, *-tī* entstanden, *-tum* ist aus *-tumū* verkürzt und *-tun-na* ist eine mittelst des Suffixes *-na* vollzogene Neubildung. Das Pluralzeichen *-ūna* (*-ūn*, *-ū*) im Bereiche des Präfixes der zweiten Person stimmt mit dem Pluralzeichen des Nomen (S. 339) vollständig überein; es scheint ursprünglich beiden Geschlechtern gemeinsam gewesen zu sein. Das Pluralzeichen des Feminins, das mit dem gleichwerthigen Zeichen am Nomen nicht übereinstimmt, muss wohl als Neubildung betrachtet werden.

Im höchsten Grade befremdend ist die Gestalt der Suffixe der zweiten Person im Aethiopischen *-ka*, *-kī*, *-kemū*, *-ken*. Dass dieselben mit dem Elemente *ta* irgendwie zusammenhängen, dies beweist die Form der Präfixe, welche nicht *k*, sondern in Ueber-

einstimmung mit den übrigen semitischen Sprachen *t* als Charakterlaut darbieten. Die Suffixe *-ka*, *-kī*, *-kemū*, *-ken* sind mit den Possessiv-Pronominen (vergl. S. 356) völlig identisch, so dass man beinahe als gewiss annehmen kann, dass hier eine Uebertragung der Possessiv-Pronomina auf das Verbum stattgefunden hat.

Innerhalb der dritten Person zeigen die Formen des Aorists, wo die lautliche Bezeichnung der Person fehlt, eine völlige Identität des Verbums mit dem Nomen. An beiden tritt die gleiche Bezeichnung des Geschlechtes (mittelst *-t*) und der Zahl (mittelst *-ūn*) offen zu Tage.

Arab. *qatala* gilt der Sprache so viel wie „er (ist ein) tödtender", *qatalat* „sie (ist eine) tödtende", *qatalūn* (aus dem *qatalū* hervorgegangen) „sie (sind) tödtende". Der Plural des Femininums ist, wie wir schon oben angedeutet haben, als eine Neubildung zu betrachten.

So klar die Formen der dritten Person innerhalb des Aorists erscheinen, ebenso dunkel sind die entsprechenden Formen des Durativs. Zunächst bietet das Element *ya-* grosse Schwierigkeiten, insofern, als unter den Pronominalstämmen demonstrativer Bedeutung keiner sich findet, der dem obigen Elemente zum Vorbilde gedient haben könnte. An das Pronomen *huwā* kann deswegen nicht gedacht werden, weil, wenn dieses zu Grunde läge, die Form des Präfixes im Arabischen und Aethiopischen nicht *ya-*, sondern *wa-* lauten müsste. Ferner ist die Form des Präfixes im Syrischen *ne-* räthselhaft. Dieses *ne-* kann mit *ya-* nicht zusammenhängen, sondern beide gehen auf Stämme zurück, die von einander grundverschieden sind. Für die oben geäusserte Ansicht, dass der Plural des Feminins eine Neubildung ist, mag noch die Form des Präfixes der dritten Person des Plurals im Hebräischen als Beweis herangezogen werden.

Ehe wir unsere Betrachtung der verbalen Pronominal-Elemente beschliessen, müssen wir noch auf die Form der Präfixe überhaupt ein wenig unser Augenmerk richten. Es frägt sich, wie war die ursprüngliche Form derselben beschaffen?

Im Hebräischen werden die Präfixe, wie aus der Uebersicht hervorgeht, regelrecht mit *i*, im Arabischen und Assyrischen dagegen mit *a* ausgesprochen. Es liegt nahe, das hebräische *i* aus dem assyrisch-arabischen *a* durch Schwächung entstanden sich zu denken. Und in der That tritt *a* statt des gewöhnlichen *i* vor

den gutturalen Hauchlauten *ḥ*, ʿ ein. Z. B. *ya-ʿąmōdh* „er steht", *ya-ḥmōdh* „er begehrt" *). Jene Verben, die mit ʾ beginnen, verschmelzen das anlautende Aleph mit dem *a* des Präfixes zu *ā*, das im Hebräischen zu *ō* wird. Z. B. *yōʾmēr* „er spricht" für *yāʾmēr* = *yaʾmir*. Daneben aber zeigen andere Stämme vor denselben Lauten *e*, z. B. *ye-ḥbaš* „er bindet", *ye-ʾęsōph* „er sammelt" und das *i* der Form *niqṭal* erscheint stets als *e*, z. B. *ne-ʿęmadh*, *ne-ʿęmar* u. s. w.

Aus dieser lautlichen Scheidung geht wohl klar hervor, dass die Präfixe mit *a* und *i* (*e*) doch nicht identisch sind und nicht derart mit einander vermittelt werden dürfen.

Wenn schon auf dem Gebiete des Hebräischen der Identificirung der beiden Präfixreihen mit *i* und *a* lautliche Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist dies noch mehr in Betreff der Identificirung der äthiopischen mit *ę* zu sprechenden Präfixe mit den arabischen der Fall. Das äthiopische *ę* kann nicht aus *a* entstanden sein, sondern kann nur auf *u* oder *i* zurückgehen. Der Laut *u* steckt hinter *ę* in *yę-fassęm*, *yę-bāręk*, dagegen kann das *ę* innerhalb der Grundform und der Reflexivformen nur aus *i* = hebr. *i* erklärt werden. Während aber das Hebräische neben *i* noch *a* vor gutturalen Hauchlauten und bei gewissen schwachen Verben (z. B. *yā-sōbh*, *yā-qūm*, *yā-bhīn*) aufweist, hat das Aethiopische auch hier *ę* eingeführt (vergl. *yę-nūm*, *yę-sīm*). — Wäre das äthiopische *ę* aus *a* hervorgegangen, dann dürfte von *ʿabęya* „er war gross" das Durativ nicht *yęʿbay* lauten, sondern müsste nothwendig die Form *yāʿbay* (nach *samāʿkū* = *samaʿkū*) annehmen. — Ebenso bilden *ʿamaqa* „tief sein" *yę-ʿmęq* oder *yę-ʿmaq*, *ʿaraga* „aufsteigen" = *yę-ʿręg* oder *yę-ʿrag*, kurz gesagt, keine der mit den Lauten ʿ, *ḥ*, *χ* anlautenden Wurzeln zeigt innerhalb des Präfixes die Spur des Vocals *a* **), was doch, wenn *ę* aus *a* hervorgegangen wäre, der Fall sein müsste.

Dagegen findet sich dieses *a* an anderer Stelle. Wenn *ʾa-ngara* sein Durativ *yāngęr* bildet, so kann dies nur aus *ya-angęr* entstanden sein, da *yę-angęr* zu *yangęr* werden müsste. Ein Gleiches ist bei sämmtlichen Causativ- und Causativ-Reflexivformen der

---

*) Im Assyrischen haben gerade jene Verba, deren erster Radical ein Ain ist, auf den Pronominal-Präfixen den Vocal *i*.

**) *a* vor den Hauchlauten mit folgendem *a* ist späteren Ursprungs.

Fall; allen diesen Bildungen liegen nicht die Präfixe mit e̥, sondern die mit *a* zu Grunde. Wir gelangen also auch im Aethiopischen zu zwei Präfixreihen, von denen die eine mit e̥ (für *i*), die andere mit *a* ausgesprochen wird.

In Erwägung dieser Umstände müssen wir annehmen, dass es in den semitischen Sprachen zur Bildung des Durativs zwei parallele Präfixreihen gegeben habe, von denen der einen der Vocal *a*, der anderen der Vocal *i* zukam. Den Unterschied zwischen beiden, der einmal existirt haben muss, können wir gegenwärtig nicht mehr ermitteln. — Man scheint ihn frühzeitig vergessen und die beiden Reihen mit einander vermengt zu haben.

Wir gehen nun zur Darstellung der mittelst der beiden Pronominalreihen gebildeten Zeitformen (Aorist und Durativ) über, indem wir für die einzelnen semitischen Sprachen Paradigmen aufstellen.

I. Arabisch.

a) Aorist.

Sing.	1. Pers.		*katab-tu*	Plur.	1. Pers.		*katab-nā*
	2. Pers.	masc.	*katab-ta*		2. Pers.	masc.	*katab-tum*
		fem.	*katab-ti*			fem.	*katab-tunna*
	3. Pers.	masc.	*kataba*		3. Pers.	masc.	*katab-ū*
		fem.	*katab-at*			fem.	*katab-na*

Dual	2. Pers.		*katab-tumā*
	3. Pers.	masc.	*katab-ā*
		fem.	*katab-atā*

b) Durativ.

Sing.	1. Pers.		*'a-ktub-u*	Plur.	1. Pers.		*na-ktub-u*
	2. Pers.	masc.	*ta-ktub-u*		2. Pers.	masc.	*ta-ktub-ūna*
		fem.	*ta-ktub-īna*			fem.	*ta-ktub-na*
	3. Pers.	masc.	*ya-ktub-u*		3. Pers.	masc.	*ya-ktub-ūna*
		fem.	*ta-ktub-u*			fem.	*ya-ktub-na*

Dual	2. Pers.		*ta-ktub-āni*
	3. Pers.	masc.	*ya-ktub-āni*
		fem.	*ta-ktub-āni*

c) Conjunctiv.

Sing. 1. Pers.		*'a-ktub-a*	Plur.	1. Pers.		*na-ktub-a*
2. Pers.	masc.	*ta-ktub-a*		2. Pers.	masc.	*ta-ktub-ū*
	fem.	*ta-ktub-ī*			fem.	*ta-ktub-na*
3. Pers.	masc.	*ya-ktub-a*		3. Pers.	masc.	*ya-ktub-ū*
	fem.	*ta-ktub-a*			fem.	*ya-ktub-na*

Dual 2. Pers.		*ta-ktub-ā*
3. Pers.	masc.	*ya-ktub-ā*
	fem.	*ta-ktub-ā*

d) Jussiv.

Wie der Conjunctiv, mit Schwund des *a* am Ende (*'a-ktub*), falls dieses nicht einem Suffix (*ta-ktub-na*) angehört.

e) Energischer Jussiv.

'a-ktub-anna u. s. w. Vor dem doppelten *n* werden die Längen verkürzt (*ta-kṭub-i-nna*, *ta-ktub-u-nna*), mit Ausnahme des *ā*. Vor *-nna* wird im Gegentheil *a* verlängert und das Suffix lautet nach *ā* immer *-nni*. Man sagt *ta-ktub-ā-nni*, *ta-ktub-nā-nni*.

Ebenso bildet man *'a-ktub-an* u. s. w. Jene Formen, die innerhalb des ersten Typus auf *-ānni* ausgehen, werden hier nicht gebildet.

f) Imperativ.

Sing. masc.	*'u-ktub*	Plur.	masc.	*'u-ktub-ū*
fem.	*'u-ktub-ī*		fem.	*'u-ktub-na*

Dual *'u-ktub-ā*

Man kann auch hier die beiden energischen Formen *'u-ktub-anna*, *'u-ktub-an* bilden, welche denselben Gesetzen wie die Jussivformen unterliegen.

II. Aethiopisch.

a) Aorist.

Sing. 1. Pers.		*nagar-kū*	Plur.	1. Pers.		*nagar-na*
2. Pers.	masc.	*nagar-ka*		2. Pers.	masc.	*nagar-kemū*
	fem.	*nagar-kī*			fem.	*nagar-ken*
3. Pers.	masc.	*nagara*		3. Pers.	masc.	*nagar-ū*
	fem.	*nagar-at*			fem.	*nagar-ā*

b) Durativ.

Sing.	1. Pers.		*'e̥-nage̥r*	Plur.	1. Pers.		*ne̥-nage̥r*
	2. Pers.	masc.	*te̥-nage̥r*		2. Pers.	masc.	*te̥-nage̥r-ū*
		fem.	*te̥-nage̥r-ī*			fem.	*te̥-nage̥r-ā*
	3. Pers.	masc.	*ye̥-nage̥r*		3. Pers.	masc.	*ye̥-nage̥r-ū*
		fem.	*te̥-nage̥r*			fem.	*ye̥-nage̥r-ā*

c) Conjunctiv.

Sing.	1. Pers.		*'e̥-nge̥r*	Plur.	1. Pers.		*ne̥-nge̥r*
	2. Pers.	masc.	*te̥-nge̥r*		2. Pers.	masc.	*te̥-nge̥r-ū*
		fem.	*te̥-nge̥r-ī*			fem.	*te̥-nge̥r-ā*
	3. Pers.	masc.	*ye̥-nge̥r*		3. Pers.	masc.	*ye̥-nge̥r-ū*
		fem.	*te̥-nge̥r*			fem.	*ye̥-nge̥r-ā*

d) Imperativ.

Sing.	masc.	*ne̥ge̥r*	Plur.	masc.	*ne̥gr-ū*
	fem.	*ne̥gr-ī*		fem.	*ne̥gr-ā*

III. Hebräisch.

a) Aorist.

Sing.	1. Pers.		*qāṯal-tī*	Plur.	1. Pers.		*qāṯal-nū*
	2. Pers.	masc.	*qāṯal-tā*		2. Pers.	masc.	*qe̥ṯal-tem*
		fem.	*qāṯal-t*			fem.	*qe̥ṯal-ten*
	3. Pers.	masc.	*qāṯal*		3. Pers.	masc.	*qāṯe̥l-ū*
		fem.	*qāṯe̥l-āh*			fem.	

b) Durativ.

Sing.	1. Pers.		*'e-qṯōl*	Plur.	1. Pers.		*ni-qṯōl*
	2. Pers.	masc.	*ti-qṯōl*		2. Pers.	masc.	*ti-qṯe̥l-ū*
		fem.	*ti-qṯe̥l-ī*			fem.	*ti-qṯōle̥-nāh*
	3. Pers.	masc.	*yi-qṯōl*		3. Pers.	masc.	*yi-qṯe̥l-ū*
		fem.	*ti-qṯōl*			fem.	*ti-qṯōle̥-nāh*

c) Imperativ.

Sing.	masc.	*qe̥ṯōl*	Plur.	masc.	*qiṯl-ū*
	fem.	*qiṯl-ī*		fem.	*qe̥ṯōle̥-nāh*

IV. Assyrisch.

a) Alter Aorist (mit Perfectbedeutung).

Sing.	1. Pers.		*šakna-ku*	Plur.	1. Pers.		—
			šakna-k				
	2. Pers.	masc.	*šakna-t*		2. Pers.	masc.	*šakna-tunu*
		fem.	*šakna-t*			fem.	—
	3. Pers.	masc.	*šakin* *)		3. Pers.	masc.	*šakn-u*
		fem.	*šaknāt*			fem.	*šakn-a*

Dual 3. Pers. *šakn-ā*

b) Altes Durativ (mit Aoristbedeutung).

Sing.	1. Pers.		*'a-škun*	Plur.	1. Pers.		*ni-škun*
	2. Pers.	masc.	*ta-škun*		2. Pers.	masc.	*ta-škun-u*
		fem.	*ta-škun-i*			fem.	*ta-škun-a*
	3. Pers.	masc.	*yi-škun*		3. Pers.	masc.	*yi-škun-u*
		fem.	*ta-škun*			fem.	*yi-škun-a*

Dual 3. Pers. *i-škun-ā*

c) Neues Durativ (Präsens-Futurum).

Sing.	1. Pers.		*a-šakin*	Plur.	1. Pers.		*ni-šakin*
	2. Pers.	masc.	*ta-šakin*		2. Pers.	masc.	*ta-šakin-u*
		fem.	*ta-šakin-i*			fem.	*ta-šakin-a*
	3. Pers.	masc.	*yi-šakin*		3. Pers.	masc.	*yi-šakin-u*
		fem.	*ta-šakin*			fem.	*yi-šakin-a*

d) Imperativ.

Sing.	masc.	*šukun*	Plur.	masc.	*šukn-u*
	fem.	*šukn-i*		fem.	*šukn-a*

V. Aramäisch.

a) Aorist.

Sing.	1. Pers.		*qeṯle-th*
	2. Pers.	masc.	*qe̥ṯal-t*
		fem.	*qe̥ṯal-t* **)
	3. Pers.	masc.	*qe̥ṯal*
		fem.	*qeṯl-ath*

*) „stellen, legen".

**) Geschrieben *qe̥ṯal-tī*.

Plur.	1. Pers.		*qe̥ṯal-n*
	2. Pers.	masc.	*qe̥ṯal-tōn*
		fem.	*qe̥ṯal-tēn*
	3. Pers.	masc.	*qe̥ṯal-ūn*, *qe̥ṯal* *)
		fem.	*qe̥ṯal-ēn*, *qe̥ṯal-ē*, *qe̥ṯal*

b) Durativ.

Sing. 1. Pers.		*'e-qṯōl*		Plur. 1. Pers.		*ne-qṯōl*
2. Pers.	masc.	*te-qṯōl*		2. Pers.	masc.	*te-qṯe̥l-ūn*
	fem.	*ṭe-qṯe̥l-īn*			fem.	*te-qṯe̥l-ān*
3. Pers.	masc.	*ne-qṯōl*		3. Pers.	masc.	*ne-qṯe̥l-ūn*
	fem.	*ṭe-qṯōl*			fem.	*ne-qṯe̥l-ān*

c) Imperativ.

Sing.	masc.	*qe̥ṯōl*	Plur.	masc.	*qe̥ṯōl-ūn*, *qe̥ṯōl*
	fem.	*qe̥ṯōl-ī*		fem.	*qe̥ṯōl-ēn*, *qe̥ṯōl-ē*

Die Verbal-Nomina.

Unter diesem Ausdrucke verstehen wir den Infinitiv und das Participium.

Die Bildung des Infinitivs ist in den semitischen Sprachen mannigfaltig, und da hierin die verschiedenen Sprachen ihre eigenen Wege verfolgen, so dürfen wir den Infinitiv kaum in die Grundsprache zurückversetzen.

Das Aethiopische hat für den Infinitiv zwei verschiedene Formen, von denen die eine substantivischer, die andere dagegen verbaler Natur ist.

Die letztere könnte am passendsten mit dem Gerundium des Latein oder mit der Absolutivform des Sanskrit verglichen werden. — In der äusseren Bildung schliesst sich aber die substantivische Form ans Verbum, und zwar das Durativ an, während die verbale Form von der Bildung des Verbums sich ganz entfernt.

Der verbale Infinitiv wird gleichmässig gebildet, indem dem letzten Consonanten des Stammes der Laut *ī* vortritt. Man sagt *qatīl* „tödten“, *balīʿ* „essen“, *fas̱s̱īm* „vollenden“, *'a-sḥīt* „verderben“, *ta-zarīʿ* „gesäet werden“, *ta-makkīr* „versucht werden“, *'asta-dālīw* „bereiten“.

*) Geschrieben *qe̥ṯal-ū*.

Der substantivische Infinitiv, welcher durch das Abstract-Suffix *-ōt* oder *-ō* charakterisirt wird, geht beim Grundstamm vom verbalen Infinitiv aus (z. B. *qatīl-ōt* oder *qatīl-ō*), dagegen ist er innerhalb der abgeleiteten Stämme nichts anderes als der mit dem Suffixe *-ōt*, *-ō* versehene alte Durativstamm (der gegenwärtige Conjunctivstamm).

Man sagt z. B.: *fassem-ōt* oder *fassem-ō* „vollenden", *bārek-ōt* oder *bārek-ō* „segnen", *'a-fqer-ōt* oder *'a-fqer-ō* „lieben", *ta-labes-ōt* oder *ta-labes-ō* „sich ankleiden", *'asta-re'ey-ōt* oder *'asta-re'ey-ō* „sich zeigen, sichtbar werden" u. s. w.

Das Arabische schliesst seine Infinitive der Form nach mehr an den verbalen Infinitiv des Aethiopischen an, ohne lautlich damit übereinzustimmen; ein Zusammenhang mit der Verbalform (Durativ) ist hier nicht vorhanden. Von dem Grundstamme sind nicht weniger als 36 verschiedene Bildungen möglich, doch können die folgenden als die am häufigsten gebrauchten gelten: *qatl-ū* „Mord", *marad-ū* „Krankheit", *džulūs-ū* „das Sitzen", *χušūn-at-ū* „Rauheit". — Bei den übrigen Stämmen (mit Ausnahme des Reflexivums des Intensivs- und Einwirkungs-Stammes) erscheint der Vocal *ā* vor dem letzten Wurzel-Consonanten, blos beim Intensivstamme tritt der Vocal *ī* an derselben Stelle zu Tage. Man sagt: *ta-qtīl-ū* (zu *qattala*), *qitāl-ū* (zu *qātala*), *'i-qtāl-ū* (zu *'a-qtala*), *'iqtitāl ū* (zu *'iqtatala*), *'inqitāl-ū* (zu *'inqatala*), *'istiqtāl-ū* (zu *'istaqtala*), dagegen *taqattul-ū* (zu *taqattala*) und *taqātul-ū* (zu *taqātala*).

Der Infinitiv des Hebräischen schliesst sich der Form nach an den substantivischen Infinitiv des Aethiopischen an, indem er nichts weiter als den Stamm des Durativs repräsentirt. Man sagt: *qātōl* (*qetōl*), *qattēl*, *haqtēl* (*haqtīl*), *hiqqātēl* (die absolute Form *hiqqātōl* ist eine Neubildung), *hithqattēl*. Merkwürdig sind die beiden Passiv-Infinitive *quttal* und *hoqtal*, insofern als das Arabische zu den Passivstämmen keine Infinitive besitzt*).

Der Infinitiv des Aramäischen schliesst sich in doppelter Beziehung an den substantivischen Infinitiv des Aethiopischen an, insofern er einestheils den mit dem Präfixe *m-* vermehrten Durativstamm anwendet, andererseits das Suffix *-ūth* demselben (mit Ausnahme des Grundstammes) anhängt. Vor dem letzten

*) Auch das Sanskrit besitzt keinen Passiv-Infinitiv.

Wurzel-Consonanten erscheint der Vocal *a*, bei offener Silbe *ā*. Man sagt: *me-qṯal*, *me̥-qaṯṯāl-ū* (*me̥-qaṯṯāl-ūth-ā*), *ma-qṯāl-ū* (*ma-qṯāl-ūth-ā*), *me-thqe̥ṯāl-ū* (*me-thqe̥ṯāl-ūth-ā*), *me-thqaṯṯāl-ū* (*me-thqaṯṯāl-ūth-ā*), *me-ttaqṯāl-ū* (*me-ttaqṯāl-ūth-ā*).

Während die semitischen Sprachen in Betreff der Bildung des Infinitivs von einander ziemlich stark abweichen, stimmen sie in Betreff des Participiums mit einander mehr überein. Das Participium ist im Ganzen und Grossen eine mittelst des Präfixes *m*- vollzogene Modification des Durativstammes, mit Ausnahme des Participiums der Grundform, das zwar aus dem Schema hervortritt, aber eine in den einzelnen Sprachen wiederkehrende Bildung zeigt.

Der Bau und die Verbreitung dieser Bildungen wird am besten die folgende Uebersicht klar machen:

I. Activum.

	Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch	Aramäisch
1	*qātil-ũ*	*s̱āde̥q*	*qōṯēl*	*qōṯel*
2	*mu-qattil-ũ*	*ma-fakke̥r* *)	*me̥-qaṯṯēl*	*me̥-qaṯṯel*
3	*mu-qātil-ũ*	*ma-nāfe̥q* **)	—	—
4	*mu-qtil-ũ*	*ma-dχe̥n* ***)	*ma-qṯīl*	*ma-qṯel*
5	—	*ma-labbe̥w* †)	—	—
6	—	—	—	—
7	*mu-qtatil-ũ*	*taḥawās-ī* ††)	—	*me-thqe̥ṯel*
8	*mu-taqattil-ũ*	*taṯayyār-ī* †††)	*mi-thqaṯṯēl*	*me-thqaṯṯal*
9	*mu-taqātil-ũ*	*tasālāq-ī* *†)	—	—
10	*mu-nqatil-ũ*	*ma-gu̥argu̥e̥r*	*niqṯāl*	—
11	*mu-staqtil-ũ*	*ma-stamhe̥r* *††)	—	*me-ttaqṯal*
12	—	*ma-staṯayye̥r* *†††)	—	—
13	—	*ma-stasālem* †*)	—	—

*) „erklärend, Erklärer".
**) „ketzerisch, Ketzer".
***) „erlösend, Erlöser".
†) „unterweisend, Unterweiser", ist mit 2 vollkommen identisch.
††) „was sich bewegt".
†††) „Vogelflugbeobachter".
*†) „Spötter".
*††) „um Gnade bittend".
*†††) „vogelflugbeobachtend".
†*) „friedenstiftend".

II. Passivum.

	Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch	Aramäisch
1	*ma-qtūl-ũ* *)	*sẹḥūf* **)	*qāṭūl*	*qẹṭīl*
2	*mu-qattal-ũ*	*fẹṣṣūm* ***)	*mẹ-quttal*	*mẹ-qaṭṭal*
3	*mu-qātal-ũ*	*sẹqūy* †)	—	—
4	*mu-qtal-ũ*	*fẹqūr* ††)	*mo-qṭāl*	*ma-qṭal*
5	—	—	—	—
6	—	—	—	—
7	*mu-qtatal-ũ*	—	—	—
8	*mu-taqattal-ũ*	—	—	—
9	*mu-taqātal-ũ*	—	—	—
10	*mu-nqatal-ũ*	—	—	—
11	*mu-staqtal-ũ*	*'ẹstẹrkūb* †††)	—	—
12	—	—	—	—
13	—	*'ẹstẹgūbū'* *†)	—	—

Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Die semitischen Sprachen haben gleich anderen Sprachen die Fähigkeit, die das nähere oder entferntere Object ausdrückenden Pronominal-Elemente mit dem Verbum zu einer Einheit zu verschmelzen. Die südsemitischen Sprachen können sogar beide, sowohl den Ausdruck für das nähere als auch jenen für das entferntere Object, dem Verbum unmittelbar anfügen.

Die Form der das Object ausdrückenden Pronominal-Suffixe ist mit jener der Possessiv-Suffixe (siehe S. 356) identisch bis auf die erste Person des Singulars, welche als Objects-Suffix in allen Sprachen *-nī* lautet.

Der Anfügungs-Process geht am regelmässigsten im Arabischen vor sich; die Formen des Verbums erleiden dabei keine Veränderung, blos das Verbal-Suffix *-tum* und das Object-Suffix *-kum* nehmen, wenn ein anderes Suffix auf dieselben folgt, die ursprüngliche Form *-tumū*, *-kumū* an. Man sagt:

*) Die Form *rasūl-ũ* „Gesandter" wird nicht als Participium gebraucht.
**) „geschrieben" von *ṣaḥafa*.
***) „vollendet" von *faṣṣama*.
†) „geplagt" von *šāqaya*.
††) „geliebt" von *'afqara*.
†††) „vertieft in eine Sache" von *r-k-b*.
*†) „versammelt" von *g-b-'*.

qatala-nī „er hat mich getödtet“
qataltu-ka „ich habe dich getödtet“
qatalnā-hu „wir haben ihn getödtet“
qataltumū-hu „ihr habet ihn getödtet“
yaqtulu-nī „er tödtet mich“
yaqtulūna-ka „sie tödten dich“
taqtulu-hu „du tödtest ihn“
taqtula-nī „dass du mich tödtest“
naqtula-ka „dass wir dich tödten“ u. s. w.
yurī-kumū-hum „er wird sie euch zeigen“
'a'ṯā-nī-ka „er gab dich mir“

Im Aethiopischen treten die folgenden Veränderungen des Auslautes der Verbalformen vor den Pronominal-Suffixen ein:

Das Pronominal-Suffix der ersten Person Pluralis des Aorists nimmt die ursprüngliche Form *-nā* an. Man sagt *nagar-na* aber *nagar-nā-ka.* Die auf *ū* auslautenden Formen verwandeln dieses vor Vocalen in *w* und die auf *ī* auslautenden in *y.* Die letzteren kürzen das *ī* vor Suffixen, die mit Consonanten beginnen in *i*, das auf äthiopischem Boden zu *ẹ̊* werden muss. Jene Formen, welche mit Consonanten schliessen, nehmen vor consonantisch beginnenden Suffixen ein *a* zwischen Verbum und Suffix, mit Ausnahme der Conjunctivformen, welche die mit *k* beginnenden Suffixe unmittelbar anfügen. Das Verbal-Suffix *-ka* tritt vor dem Pronominal-Suffix der dritten Person *-hū*, *-hā* als *-kā* auf. Bei den Formen der dritten Person des Sing. masc. und der zweiten Person des Sing. masc., welche auf *a* auslauten, schmilzt das aus *-hū* verkürzte *-ū* mit dem auslautenden *a* zu *ō* zusammen, welches Suffix dann auch auf andere Formen übertragen wird. Man sagt:

nagara-nī „er erzählte mir“
nagarū-ka „sie erzählten dir“
nagarnā-hū „wir erzählten ihm“
nagarkā-hā „du erzähltest ihr“
nagarkw-ō „du (masc.) erzähltest ihm“
nagarkẹ̊-nī „du (fem.) erzähltest mir“
nagarky-ā „du (fem.) erzähltest ihr“
nagarat-a-ka „sie erzählte dir“
yẹ̊nagẹ̊r-a-na „er erzählt uns“

ne̥nage̥r-a-ka „wir erzählen dir"
ye̥nge̥r-ka „dass er dir erzähle"
wahabkū-kā-hū „ich gab ihn dir"
yahab-ke̥mw-ā „dass er sie euch gebe"
wahaba-nī-yōn „er gab sie (fem. plur.) mir"

Im Hebräischen tritt vor den Object-Suffixen die durch die Auslautgesetze benachtheiligte Form des Verbums in einer ursprünglicheren, blos im Anlaute durch den Accent etwas verkürzten Gestalt wieder auf. — Es erscheint z. B. die Grundform in folgender Weise hergestellt:

a) Aorist.

		Singular			Plural
1. Pers.		*qe̥ṯaltī*	1. Pers.		*qe̥ṯalnū*
2. Pers.	masc.	*qe̥ṯalta*	2. Pers.	masc.	*qe̥ṯaltū***)
	fem.	*qe̥ṯaltī*		fem.	—
3. Pers.	masc.	*qe̥ṯāla*, *qe̥ṯāle̥**)	3. Pers.	masc.	*qe̥ṯālū*
	fem.	*qe̥ṯālath*		fem.	—

b) Durativ.

			vor *-khā*, *-khem*, *-khen*		vor den übrigen Suffixen
Sing.	1. Pers.		*'eqṯole̥*		*'eqṯe̥lē*
	2. Pers.	masc.	*tiqṯole̥*		*tiqṯe̥lē*
		fem.		*tiqṯe̥lī*	
	3. Pers.	masc.	*yiqṯole̥*		*yiqṯe̥lē*
		fem.	*tiqṯole̥*		*tiqṯe̥lē*
Plur.	1. Pers.		*niqṯole̥*		*niqṯe̥lē*
	2. Pers.			*tiqṯe̥lū*	
	3. Pers.			*yiqṯe̥lū*	

Die Formen *'eqṯole̥*, *'eqṯe̥lē* sind aus *'aqtulu* hervorgegangen.

Beispiele:

qe̥ṯāla-nī „er tödtete mich"
qe̥ṯāla-hū oder *qe̥ṯālō* (= *qe̥ṯāla-ū*) „er tödtete ihn"
qe̥ṯāle̥-khem „er tödtete euch"

---

*) Die letztere Form vor den Suffixen der zweiten Person.
**) Aus dem alten *qe̥ṯaltum* hervorgegangen.

qe̥ṯālath-hū oder *qe̥ṯālattū* „sie tödtete ihn“
qe̥ṯaltō (= *qe̥ṯalta-ū*) „du tödtetest ihn“
qe̥ṯalt-āmō oder *qe̥ṯalt-ām* „du tödtetest sie“
qe̥ṯaltī-hū oder *qe̥ṯaltī-ū* „du (fem.) tödtetest ihn“ oder „ich tödtete ihn“
qe̥ṯaltū-nī „ihr tödtetet mich“
qe̥ṯalnū-khā „wir tödteten dich“
yiqṯe̥lē-nī „er tödtet mich“
yiqṯole̥-khem „er tödtet euch“
yiqṯe̥lē-m „er tödtet sie“
yiqṯe̥lū-hū „sie tödten ihn“
yiqṯe̥lū-khem „sie tödten euch“
yiqṯe̥lū-m „sie tödten sie“

Im Aramäischen werden blos die Formen der dritten Person des Singulars des Aorists und die Formen des Durativs in Verbindung mit den Suffixen der zweiten Person des Plural *-kōn*, *-kēn* unverändert angewendet; sonst lauten die Formen folgendermassen:

a) Aorist.

		Singular			Plural
1. Pers.		*qe̥ṯaltā (-e)*	1. Pers.		*qe̥ṯalnā*
2. Pers.	masc.	*qe̥ṯaltā*	2. Pers.	masc.	*qe̥ṯaltōn*
	fem.	*qe̥ṯaltī*		fem.	*qe̥ṯaltēn*
3. Pers.	masc.	*qatla*	3. Pers.	masc.	*qaṯlūn*, *qaṯlū*
	fem.	*qe̥ṯalt-a (-e)*		fem.	*qaṯlēn*

b) Durativ.

		Singular			Plural
1. Pers.		*'eqṯe̥la*	1. Pers.		*neqṯe̥la*
2. Pers.	masc.	*teqṯe̥la*	2. Pers.	masc.	*teqṯe̥lūn*
	fem.	*te̥qṯe̥līn*		fem.	*teqṯe̥lān*
3. Pers.	masc.	*neqṯe̥la*	3. Pers.	masc.	*neqṯe̥lūn*
	fem.	*teqṯe̥la*		fem.	*neqṯe̥lān*

Beispiele:

qe̥ṯal-kōn „er hat euch getödtet“
neqṯōl-kōn „er tödtet euch“

*qaṯla-n**) „er hat mich getödtet“
qaṯl-eh „er hat ihn getödtet“
qaṯl-āh „er hat sie getödtet“
qaṯlū-n oder *qaṯlūn-ā-n***) „sie haben mich getödtet“
*qaṯlū-ī****) „sie haben ihn getödtet“
qe̥taltī-n†) „du (fem.) hast mich getödtet“
neqte̥lā-kh „er tödtet dich“
neqte̥la-n „er tödtet uns“
neqte̥lūn-ā-n „sie tödten uns“
neqte̥lūn-āh „sie tödten sie“ (fem.)

Die Zahlenausdrücke.

Den Zahlenausdrücken der semitischen Sprachen liegt das völlig entwickelte Decimalsystem zu Grunde. Dieselben lauten:

		Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
1	masc.	*aḥad-ū, wāḥid-ū*	*ʿaḥad-ū*	*ʾeḥadh*
	fem.	*ʾiḥda, wāḥid-at-ū*	*ʾaḥat-ī*	*ʾaḥath*
2	masc.	*ʾiϑnāni*	*ḵe̥lʾēt-ū*	*še̥nayim*
	fem.	*ʾϑnatāni*	*ḵe̥lʾēt-ī*	*še̥ttayim*
3	masc.	*ϑalāϑ-at-ū*	*salas-tū*	*še̥lōšāh*
	fem.	*ϑalāϑ-ū*	*salās*	*šālōš*
4	masc.	*ʾarbaʿ-at-ū*	*ʾarbāʿ-tū*	*ʾarbāʿāh*
	fem.	*ʾarbaʿ-ū*	*ʾarbāʿ*	*ʾarbaʿ*
5	masc.	*χams-at-ū*	*χame̥s-tū*	*ḥḁmiššāh*
	fem.	*χams-ū*	*χame̥s*	*ḥāmēš*
6	masc.	*sitt-at-ū*	*se̥de̥s-tū*	*šiššāh*
	fem.	*sitt-ū*	*se̥de̥s*	*šēš*
7	masc.	*sabʿ-at-ū*	*sabʿa-tū*	*šibhʿāh*
	fem.	*sabʿ-ū*	*se̥bʿe̥*	*šebhaʿ*
8	masc.	*ϑamāniy-at-ū*	*saman-tū*	*še̥mōnāh*
	fem.	*ϑamānī*	*samānī*	*še̥mōneh*
9	masc.	*tisʿ-at-ū*	*te̥sʿa-tū*	*tišʿāh*
	fem.	*tisʿ-ū*	*te̥sʿe̥*	*tešaʿ*
10	masc.	*ʿašar-at-ū*	*ʿašar-tū*	*ʿḁsārāh*
	fem.	*ʿašr-ū*	*ʿe̥šr*	*ʿeser*

---

*) Geschrieben *qaṯla-nī*.
**) Geschrieben *qaṯlū-nī, qaṯlūn-ā-nī*.
***) Geschrieben *qaṯlū-hī*.
†) Geschrieben *qe̥taltī-nī*.

		Arabisch	Aethiopisch	Hebräisch
11	masc.	*'aḥadaʻašara*	*'ašartū wa*	*'aḥadhʻāsār*
	fem.	*'iḥdaʻašrata*	*'aḥadū*	*'aḥathʻesrēh*
20	masc.	*ʻišr-ūna*	*ʻe̥š-rā*	*ʻesr-īm*
30	masc.	*ϑalāϑ-ūna*	*salās-ā*	*še̥lōš-īm*
40	masc.	*'arbaʻ-ūna*	*'arbe̥ʻ-ā*	*'arbāʻ-īm*
50	masc.	*χams-ūna*	*χams-ā*	*ḥḁmišš-īm*
100		*mi'at-ũ*	*me̥'e̥t*	*mē'āh*
1000		*'alf-ũ*	*'elf*	*'eleph*

		Assyrisch	Aramäisch
1	masc.	*aḥadu*	*ḥadh*
	fem.	*iḥ-tu*	*ḥe̥dh-ā*
2	masc.	*šanen*	*trēn*
	fem.	*šaniten*	*tartēn*
3	masc.	*šalaštu*	*tlāthā*
	fem.	*šalšu*	*tlāth*
4	masc.	*arbaʻtu*	*'arbe̥ʻā*
	fem.	*arbaʻu*	*'arbaʻ*
5	masc.	*ḥamištu*	*ḥamšā*
	fem.	*ḥamšu*	*ḥameš*
6	masc.	*šaštu*	*settā*
	fem.	*šašu*	*šeth*
7	masc.	*šibiʻtu*	*šabhʻā*
	fem.	*šibʻu*	*še̥bhaʻ*
8	masc.	*šamnatu (?)*	*te̥mānya*
	fem.	*šamnu (?)*	*te̥mānē'*
9	masc.	*tišiʻtu*	*tešʻā*
	fem.	*tišʻu*	*te̥šaʻ*
10	masc.	*isirtu*	*ʻesrā*
	fem.	*isru*	*ʻe̥sar*
11	masc.	—	*ḥe̥dhaʻsar*
	fem.	—	*ḥe̥dhaʻesrē'*
20	masc.	*isrā*	*ʻesr-īn*
30	masc.	*šilašā*	*tlāth-īn*
40	masc.	*irbaʻā*	*'arbe̥ʻīn*
50	masc.	*ḥamšā*	*ḥamš-īn*
100		*maī*	*mā* *)
1000		*alapu*	*'āleph*

*) Geschrieben *māʻā*.

Im Aethiopischen kommt der als Zahlwort ausser Gebrauch gekommene alte Ausdruck für „zwei“, der dem Ausdrucke der übrigen semitischen Sprachen entspricht, noch vor in den Wendungen *sanūy* „der zweite“ (Tag) und *sānīt* „der folgende“ (Tag). Der dafür eingetretene Ausdruck *kelʾētū* bedeutet eigentlich „Paar“ und kehrt im Hebräischen als *kilʾayim*, im Arabischen als *kilāni* wieder.

Der Ausdruck für „zwanzig“ als Plural von „zehn“ ist ein Ueberrest der alten vigesimalen Zählmethode, welche vor Feststellung der decadischen vorhanden gewesen sein muss. — Die Ausdrücke der Zahlen von 30 bis 90 sind Pluralbildungen der entsprechenden Einheiten. Wie aus der Uebereinstimmung der Ausdrücke für 100 und 1000 hervorgeht, zählten die Ur-Semiten bis Tausend, also höher als die Indogermanen.

Sprachproben.

I. Arabisch *).

a) Sprüche.

man kaϑura lafẕu-hu kaϑura γalatu-hu. —
Wer zahlreich-ist Rede-seine zahlreich-ist Fehlen-sein. —
yu-γfaru li-l-džāhil-i sabʿūna δanb-ā qabla
es-wird-verzeihen zu-dem-Unwissenden (ein) Siebzig an-Sünde bevor
ʾan yu-γfara li-l-ʿālim-i δanb-ū wāḥid-ū. — *al-*
dass würde-verziehen zu-dem-Wissenden Sünde eine. — die-
mulūk-u ḥukkām-ū ʿala -l-nās-i wa-l-ʿulamā-u
Könige (sind) Richter über die-Menschen und-die-Gelehrten (sind)
ḥukkām-ū ʿala- l- mulūk-i. — *ʾal- laṯafatu ʿaṯafatū*
Richter über die-Könige. — das Gnadengeschenk (ist) Schlingpflanze
ta-zraʿu fi-l-qulūbi -l-maḥabbata. — *ʾal-džāhilu*
(welche) aussäet in-den-Herzen die-Liebe. — der-Thor
ya-ṯlubu -l-māla wa-l-ʿāqilu ya-ṯlubu -l-kamāla.
sucht den-Reichthum und (aber)-der-Weise sucht die-Vollendung.
— *ʾal-nāsu ʿālimū au mutaʿallimū*
— die Menschen (sind) Gelehrter oder Lernender (Schüler)

---

*) Arnold F. A. Chrestomathia Arabica. Halle 1853, 2 Bde.

wa-sā'iru *-l-nāsi* *hamadžū.* — *man* *lam*
und (das) übrige der-Menschen Mückengezücht. — wer nicht
ta-kun *'inda-hu* *zaudžatū* *džamīlatū* *fa-laisa* *'inda-hu*
sie-ist bei-ihm Gattin schöne und-da-nicht-ist bei-ihm
muruwatū *wa-man* *lam* *ya-kun* *'inda-hu* *'awlādū*
Männlichkeit und-wer nicht ist (sind) bei-ihm Kinder
fa-laisa *la-hu* *faχr-ū* *min-'al-dunya* *wa-man* *lam*
und-da-nicht-ist zu-ihm Ruhm von-der-Welt und-wer nicht
ya-kun *'inda-hu* *haδāni* *fa-laisa* *la-hu* *γammū.* —
ist (sind) bei-ihm diese-beide und-da-nicht-ist zu-ihm Kummer. —
'al-tazwīdžu *surūru* *šahrī* *wa-γumūmu*
die-Heirat (ist) Freude (eines) Monats und-Kummer (der)
dahrī. — *'al-tazwīdžu* *'awwalu-hu* *ḥalāwatū* *wa-'āχiru-*
Lebenszeit. — die-Heirat Erstes-ihr (ist) Süssigkeit und-Letztes-
hu *'adāwatū.* — *man* *šāraka* *'al-sulṯāna* *fī*
ihr Feindschaft. — wer Genossenschaft-leistet dem-Sultan in
'izzi *-l-dunya* *šāraka-hu* *fī* *δulli*
Macht -der (dieser)-Welt leistet-Genossenschaft-ihm in Erniedrigung
-l-āχirati.
-des-letzten (Tages).

b) Anekdote.

sa'ala *munadždžimū* *'an* *radžulī* *ṯāli'a-hu*
Fragte Astrolog von Mann Constellation-seine.
fa-qāla *taisū* *qāla* *laisa* *fi-l-samāi* *taisū*
da-sagte-er: „Bock“; er-sagte: „nicht-ist auf-dem-Himmel Bock“;
qāla-l-radžulu *kāna* *ya-qūlu* *-l-munadždžim-ūna* *-l-ṯāli'u*
sagte-der-Mann: „war(en) sagte(n) die -Astrologen die-Constellation
fī *wilādat-ī* *džadyū* *wa-'anā* *ṣir-tu* *kahlā*
in (bei) Geburt-meiner „Böcklein“ und-ich bin-geworden alter-Kerl
fa-lā *budda* *'an* *ya-ṣīra* *ṯāli'-ī* *taisā.*
daher-nicht Mangel dass sie-ward Constellation-meine Bock.“

Anmerkungen.

man . . . lafẕu-hu; *man* ist mit *-hu* zu verbinden (S. 363 u. 364). — *yu-γfaru sab'ūna δanbā*; das Subject im Plural hat in der Regel das Verbum im Singular vor sich stehen. — Die Zahlen von 11 bis 99 nehmen die Ausdrücke für die gezählten Dinge im

Accusativ des Singulars zu sich. — *qabla* „bevor", eigentlich Accusativ eines Nomens *qablū̃* „Vordertheil". — *'an* wird mit dem Conjunctiv verbunden. — *'al-mulūku* Plural von *malikū̃*, und *ḥukkāmū̃* Plural von *ḥākimū̃*. — *nāsū̃* „Menschen", Collectiv zu *'insānū̃* „Mensch". — *'al-'ulamāu* Plural von *'alīmū̃*. — *'ala* von *'-l-y* „über etwas sein", von Haus aus ein Nomen. — *'qulūbū̃* „Herzen" Plural von *qalbū̃*. — *ma-ḥabb-at-ū̃* „Liebe" von *ḥ-b-b*. — *mālū̃* „Reichthum" von *m-w-l*, daher Plural *'a-mwāl-ū̃*. — vulgär ausgesprochen: *e̥l-džāhil yi̥tlub e̥l-māl wal'āqil yi̥tlub e̥l-ke̥māl*. *māl* und *ke̥māl* bilden ein Wortspiel, da *ka-māl* „wie Reichthum" bedeutet. — *muta'allimū̃*, actives Particip des Reflexivs des Intensiv-Stammes (mit Causativ-Bedeutung). — *sā'irū̃*, Particip von *s-'-r* „übrig bleiben". — *man* . . . *'inda-hu* wie oben. — *lam* wird mit dem Jussiv verbunden; *ta-kun* von *k-w-n*; die Indicativform lautet *takūnu*, wegen der geschlossenen Silbe muss *ū* zu *u* verkürzt werden. — *'inda* „bei", von Haus aus ein Nomen = „Anlehnung". — *fa-laisa*; *fa* leitet den Nachsatz ein; *laisa* „ist nicht" die negative Copula. — *'a-wlād-ū̃* (sprich *aulādū̃*) Plural von *waladū̃* (sprich *ualadū̃*) „Kind". — *tazwīdžū̃* Infinitiv des Intensiv-Stammes mit Causativ-Bedeutung von *z-w-dž*, einer aus dem griechischen ζεῦγος „Ehepaar" = *zaudžū̃*, *zaudžatū̃* gebildeten arabischen Wurzel. — *šāraka* Einwirkungsstamm, so viel wie ein *šarīkū̃* „Genosse" sein, wird mit dem Accusativ des Objectes verbunden. — *'izzū̃* von *'-z-z* und *δullū̃* von *δ-l-l*. — *munadždžimū̃* actives Particip des Intensiv-Stammes im Sinne eines Denominativ-Stammes von *nadžmū̃* „Stern". — *ṯāli'ū̃* „der aufsteigende", d. h. das aufsteigende Sternbild. — Es gibt ein Sternbild, das *džadyū̃*, aber keines, das *taisū̃* heisst. — *kāna ya-qūlu*; *ya-qūlu* von *q-w-l*; wegen des Singulars zum Plural des Subjects vergl. oben; durch Verbindung des Aorists von *kāna* mit dem Durativ des bestimmten Zeitworts wird unser Imperfectum umschrieben. — *ṣirtu* von *ṣ-y-r* „werden", eigentlich „ankommen". Alle Verba, welche dem Sinne nach dem Verbum subst. gleichkommen, werden mit dem Accusativ des Prädicats verbunden. — *fa-lā budda*; wenn *lā* durchgehends verneint, nimmt es den verneinten Ausdruck im Accusativ ohne Artikel und ohne das *n* am Schlusse zu sich; *buddū̃* eigentlich „Trennung, Mangel"; die Phrase hat den Sinn „es ist nothwendig, es ist eine nothwendige Folge". — *yaṣīra* Conjunctiv (abhängig von *'an*) von *ṣ-y-r* (vergl. *ṣir-tu*).

II. Aethiopisch.

a) Das Pater noster.

'abū-na za-ba-samāy-a̱t ye̥-t-qaddas
Vater - unser welcher - in - Himmel - n, er - werde - geheiligt
se̥m-ka te̥-ms̱ā' ma-nges-t-ka ye̥-kūn faqād-ka ba-kama
Name-dein, es-komme Reich-dein, es-werde Wille-dein in-wie
ba-samāy wa-ba-me̥dr-nī sīsāya-na za-la-la
im-Himmel und-auf-Erde-auch, Nahrung-unsere welche-zu-zu
'e̥lat-na haba-na yōm wa-χe̥de̥g la-na 'abasā-na
Tag-unserem gib-uns heute, und-erlasse zu-uns Unrecht-unseres
kama ne̥ḥna-nī na-χade̥g la-za-'abasa la-na
wie wir-auch wir-erlassen zu-welcher-Unrecht-gethan-hat zu-uns
wa-'ī-tā-b'a-na we̥sta ma-nsū-t 'alā
und-nicht-mache-kommen-uns hinein (in) Versuchung sondern
'adχe̥na-na wa-bāle̥ḥa-na 'e̥m-ku̥e̥l-ū 'e̥kūy 'e̥sma zī'a-ka
erlöse-uns und-errette-uns aus-all-dem Bösen denn dein
ye̥'e̥tī ma-nges-t χail wa-se̥bḥā-t la-'ālam-a 'ālam.
es Reich Kraft und-Ruhm zu-Ewigkeit (der) Ewigkeit.

b) Anekdoten*).

nas̱ara dīyōgāne̥s t̲abīb be̥'e̥sē 'abe̥d-a nabīr-ō
Sah Diogenes (der) Philosoph Mann dummen sitzen
lā-'e̥la 'e̥be̥n wa-ye̥-bē nā-hū 'e̥be̥n nabīr-ō lā-'e̥la 'e̥be̥n.
zu-auf Stein und-er-sagte sich-ihn Stein sitzen zu-auf Stein.
ye̥-bēl-w-ō be̥zūχ-ān la-se̥qrāt̲ la-me̥nt-nū 'ausab-ka
sie-sagten-ihm viele zu-Sokrates zu-was-denn hast-geheiratet
be̥'e̥sīt-a ne̥'e̥st-a wa-'anta be̥'e̥sī gazūf wa-'abīy
Weib kleines und-du (doch) Mann starker und-grosser?
ye̥-bē 'e̥sma 'ana χarai-kū ne̥stīt-a 'e̥mna 'e̥kīt.
er-sagte weil ich lieber-habe (ein) kleines als (ein) böses.
ye̥-bēl-ō be̥'e̥sī la-manakōs ba-'e̥nta me̥nt-nū
er - sagte - ihm Mann zu-Mönch wegen wessen - denn
χadag-ga 'ālam-a wa-mannan-ka ye̥-bē
hast-du-verlassen Welt und-hast-du-verschmäht? er sagte (weil)
farīḥe̥-ya kama ye̥'e̥tī ta-χade̥ga-nī.
fürchten-mein dass sie sie-verlässt-mich.

---

*) Dillmann A.: Chrestomathia aethiopica. Leipzig 1866. 8.

Anmerkungen.

ye̥-kūn von *k-w-n.* — *haba-na* = *hab* + *na* von *wahaba.* — *tāb'a-na,* Causativstamm von *b-w-'* (*'ab'a*). — *mansūt* von *n-s-w.* — *ṯabīb,* eigentlich „Arzt“ = arab. *ṯabību,* aber wie das arab. *ḥakīmū* sowohl „Arzt“ als auch „Weiser“. — *be̥'e̥sē,* Accusativ von *be̥'e̥sī.* — *nabīr-ō,* Infinitiv, hier förmlich im Sinne eines Participiums. — *ye̥-bē,* Durativ von *be̥he̥la* = *ye̥-bēl* (dessen *l* im Auslaute abfällt, vergl. weiter unten *ye̥-bēl-w-ō*). — *ne̥'e̥s-t,* Fem. von *ne̥'ūs.* — *ne̥stīt* für *ne̥'e̥stīt.*

III. Hebräisch.

Genesis III, 1—6.

1. we̥-han-nāḥāš hāyāh 'ārūm mik-kōl ḥayyath
1. und-die-Schlange war listig von-Ganzheit (des) Lebendigen
has-sādheh 'ḁšer 'āsāh y-h-w-h 'e̥lōhīm way-y-ō'mer
des-Gefildes welches gemacht-hat Ihwh Gott und-sie-sagt
'el-hā-'iššāh 'aph kī 'āmar 'e̥lōhīm lō' th-ō'khe̥l-ū
zu-dem-Weibe: „wirklich dass gesagt-hat Gott nicht sollt-ihr-essen
mik-kōl 'ēs̱ hag-gān.
von-Ganzheit (des) Gebäumes des-Gartens?“
2. wat-t-ō'mer hā-'iššāh 'el-han-nāḥāš mip-pe̥rī
2. und-sie-sagt das-Weib zu-der-Schlange: „von-Frucht (des)
'ēs̱ hag-gān n-ōkhēl.
Gebäumes des-Gartens wir-essen.
3. ū-mip-pe̥rī hā-'ēs̱ 'ḁšer be̥-thōkh hag-gān
3. aber-von-Frucht des-Baumes welcher in-Mitte des-Gartens
'āmar 'e̥lōhīm lō' th-ō'khe̥l-ū mim-mennū we̥-lō'
hat-gesagt Gott nicht sollt-ihr-essen von-ihm und-nicht
thi-gge̥'ū b-ō pen te̥-mūth-ūn.
sollt-ihr-rühren an-ihn dass-nicht ihr-sterbet.“
4. way-y-ō'mer han-nāḥāš 'el-hā-'iššāh lō' mōth
4. und-sagt die-Schlange zu-dem-Weibe: „nicht zu-sterben
te̥-mūth-ūn.
ihr-sterben-werdet.

5. kī yōdhēaʻ 'e̥lōhīm kī be̥-yōm 'ḁkhole̥-khem

5. denn wissend (ist) Gott dass am-Tage Essens-eueres

mim-mennū we̥-ni-phqe̥ḥ-ū ʻēnē-khem wi-hyī-

von-ihm und-sich-öffnen-werden Augen-euere und-ihr-

them k-ē'lōhīm yōdhe̥ʻē ṯōbh wā-rā.

geworden-seid wie-Gott kennend Gutes und-Böses."

6. wat-tē-re' hā-'iššāh kī ṯōbh hā-ʻēs̱ le̥-ma'ḁkhāl

6. und-sie-sieht das-Weib dass gut der-Baum zum-Essen

we̥-khī tha'ḁwāh hū lā-ʻēnayim we̥-neḥmādh

und-dass Lustgegenstand er zu-den-Augen und-begehrenswerth

hā-ʻēs̱ le̥-haskīl wat-ti-qqaḥ mip-piry-ō

der-Baum zum-Einsichtigwerden und-sie-nimmt von-Frucht-seiner

wat-t-ō'khal wat-ti-ttēn gam le̥-'īš-āh ʻimm-āh way-y-ō'khal.

und-sie-isst und-sie-gibt auch zu-Mann-ihrem mit-ihr und-er-isst.

Anmerkungen.

ʻārūm . . . min. „listig . . vor" = „listiger als"; das Hebräische besitzt bekanntlich keine Form für den Comparativ und Superlativ des Adjectivums. — *hayyath* von *hayyāh* „das Lebendige", Fem. von *hay* (für *hayy*), wegen des folgenden Genitivs. — *way-yō'mer* wahrscheinlich = *wa-l-yō'mer.* — *hā-'iššāh*, das Aleph darf nicht verdoppelt werden, daher Ersatzdehnung. — *mip-pe̥rī* = *min pe̥rī.* — *ti-gge̥ʻ-ū* für *ti-nge̥ʻ-ū* von *n-g-ʻ.* — *te̥-mūth-ūn* von *m-w-t.* — *mōth te̥-mūth-ūn.* Der Infinitiv dient zur Verstärkung des bestimmten Zeitwortes: „nicht werdet ihr Todes sterben". — *we̥-niphqe̥ḥū*, das *we̥* bezeichnet die nothwendige Folge zu dem Vorhergehenden. — *ʻēnē-khem* von *ʻayin.* — *wīhyīthem* = *we̥* + *he̥yīthem* von *h-y-y* (*h-y-h*). — *tē-re'* von *r-'-h* (*r-'-y*) mit Abfall des letzten Radical-Consonanten. — *haskīl*, Infinitiv des Causativ-Stammes. — *tiqqaḥ* = *ti-lqaḥ.* — *tittēn* = *ti-ntēn.*

IV. Ost-Aramäisch (Chaldäisch).

Targum Onkelos zu Genesis III, 1—6.

1. we̥-ḥiwy-ā hḁwā ʻārīm mik-kōl hewath

1. und-die-Schlange war listig von-Ganzheit (des) Lebendigen

bār-ā dī ʻḁbhadh y-y 'e̥lōhīm wa-'ḁmar

des-Gefildes welches gemacht-hat I-h-w-h Gott und-sagte

le̥-'itte̥th-ā be̥-qūšṯ-ā 'ḁrē āmar y-y
zu-dem-Weibe: „(ists) in-der-Wahrheit dass gesagt-hat I-h-w-h
lā' th-ēkhe̥l-ūn mik-kōl 'īlān gin-t-ā.
nicht sollt-ihr-essen von-Ganzheit (des) Gebäumes des-Gartens."
2. wa-'ḁmereth 'itte̥th-ā le̥-ḥiwy-ā mip-pērē
2. und-sie-sagte das-Weib zu-der-Schlange: „von-Frucht (des)
'īlān gin-t-ā n-ēkhūl.
Gebäumes des-Gartens wir-essen.
3. ū-mip-pērē 'īlān-ā dī bhi-me̥s̱ī'ūth gin-t-ā
3. aber-von-Frucht des-Baumes welcher in-Mitte des-Gartens
'ḁmar y-y lā' th-ēkhe̥l-ūn min-nēh we̥-lā'
hat-gesagt I-h-w-h nicht sollt-ihr-essen von-ihm und-nicht
thi-qre̥bh-ūn bēh di-l-mā' te̥-mūth-ūn.
sollt-ihr-nahe-treten an-ihn auf-dass-nicht ihr-sterbet."
4. wa-'ḁmar ḥiwy-ā le̥-'itte̥th-ā lā' me̥-māth
4. und-sagte die-Schlange zu-dem-Weibe: „nicht sterben
te̥-mūth-ūn.
ihr-sterben-werdet.
5. 'ḁrē ge̥lē qo̥dām y-y 'ḁrē be̥-yōm-ā
5. denn offenbar (ists) vor I-h-w-h dass an-dem-Tage
de̥-th-ēkhe̥l-ūn minnēh we̥-yith-patte̥ḥ-ān 'ēnē-khōn
wo-ihr-esset von-ihm und-sich-öffnen-werden Augen-euere
ū-the̥-hōn ke̥-rabhrabh-īn ḥākhe̥m-īn bēn ṯābh
und-ihr-sein-werdet wie-Herren unterscheidend zwischen Gut
le̥-bhīš.
zum-Bösen."
6. wa-ḥḁzāth 'ītte̥th-ā 'ḁrē ṯābh 'īlān-ā le̥-mēkhal
6. und-sie-sah das-Weib dass gut der-Baum zum-Essen
wa-'ḁrē 'asū hū' le̥-'ainīn ū-me̥raggagh 'īlān-ā
und-dass Arzenei er zu-Augen und-wünschenswerth der-Baum
le̥-'istakkāl-ā bhēh ū-ne̥sībh-ath mē-'ibb-ēh
zum-Einsichtigwerden an-ihm und-sie-nahm von-Frucht-seiner
we̥-'akhl-ath wīhḁbh-ath 'aph le̥-bha'l-āh 'immāh wa-'ḁkhāl.
und-sie-ass und-sie-gab auch zu-Herrn-ihrem mit-ihr und-er-ass.

Anmerkungen.

'intā oder *'ittā* „Weib" = hebr. *'iššāh.* — *qe̥šōṯ, qūšṯ-ā* „Wahrheit". — *ginnā* „Garten" = hebr. *gan*, arab. *džann-at-ū.* — *ge̥lē*, Particip. pass. von *g-l-y* (S. 404). — *ḥākhe̥mīn*, Particip.

von *ḥ-k-m.* — *ḥḁzāth* von *ḥ-z-y.* — *me̥-raggagh*, Particip. pass. (S. 404). — *wīhḁbhath* für *we̥-yahḁbhath.*

V. West-Aramäisch (Syrisch).

Das Pater noster.

'abhū-n de̥-bha-šmāy-ā ne-th-qaddaš še̥mā-kh
Vater-unser der-in-dem-Himmel er-werde-geheiligt Name-dein
ti-'the' malk-ūth-ā-kh ne-hwe' s̱ebhy-ān-ā-kh 'aikhanā de̥-bha-
es-komme Reich-dein es-werde Wille-dein wie in-dem-
šmāy-ā 'āph b-'ar'-ā habh la-n laḥm-ā
Himmel ebenso auf-der-Erde gib zu-uns das-Brot
de̥-sūnqān-an yaum-ānā wa-šbhōq la-n ḥaubai-n
des-Bedürfnisses-unseren heute und-erlasse zu-uns Schulden-unsere
'aikhanā d-'āph ḥe̥nan še̥bhaq-n le̥-ḥayyābhai-n we-lā'
wie auch wir erlassen zu-Schuldnern-unseren und-nicht
ta-'ela-n le̥-nesy-ōn-ā 'elā pas̱s̱ā-n men
eingehen-mache-uns in-die-Versuchung sondern errette-uns aus
bīš-ā meṯul de̥-dhīlākh hī malk-ūth-ā we̥-ḥail-ā
dem-Bösen denn des-Deinen es das-Reich und-die-Kraft
we̥-the-šbōḥ-tā le̥-'ālam 'ālm-īn.
und-Preis zu-Ewigkeit (der) Ewigkeiten.

Anmerkungen.

ti'the' von *'ethā'* (*'-t-'*). — *'ar'-ā* „Erde“ = hebr. *'eres̱*, arab. *'arḏ-ū.* — *habh* von *y-h-b* = arab. *wahaba.* — *yaum-ānā* = *yaum hānā.* — *ḥaub-ā* „Schuld“, *ḥayyābh-ā* „Schuldner“. — *ta'ela-n* von *'a'el*, Causativ zu *'al* (*'-l-l*). — *pas̱s̱ā-n* von *pas̱s̱ī* „befreien, erretten“, Intensiv-Stamm von *p-s̱-'*.

Nachträge und Verbesserungen.

Zu Seite 318, Zeile 8 von oben: Die Verschlusslaute *k*, *g*, *t*, *d*, *p*, *b* nehmen die Aussprache von Aspiraten, respective Affricaten, dann an, wenn ihnen Vocale vorangehen.

Zu Seite 351, Zeile 9 von oben: Wir haben bei der Anführung des Aramäischen den westlichen Dialekt (das Syrische) vor Augen gehabt. Im Ost-Aramäischen (Chaldäischen) lautet das Paradigma:

ṯūr „Berg"	*meḷekh* „König"	*meḍhīn-ā* „Stadt"
ṯūr-īn	*malkh-īn*	*meḍhīn-ān*
ṯūr-ā	*malk-ā*	*meḍhīn-t-ā*
ṯūr-ayy-ā	*malkh-ayy-ā*	*meḍhīn-āth-ā*
ṯūr	*meḷekh*	*meḍhīn-ath*
ṯūr-ē	*malkh-ē*	*meḍhīn-āth*

Zu Seite 376, Zeile 5 von oben: Im Hebräischen ist der lautliche Unterschied zwischen den transitiven und den intransitiven Verben in der Regel ganz verwischt und werden die intransitiven Verba im Aorist nach dem Muster der transitiven behandelt. *lābhēš*, *qādhēš*, *yārēš* werden zu *lābhaš*, *qādhaš*, *yāraš* und wie *qāṯal* flectirt. Blos sporadisch tritt die intransitive Form hervor, wie z. B.: *qādhēšū*, *yeṛiš-tem* von *yārēš* (für *yāriš*) = äthiop. *wareṣa*. Dagegen hält das Durativ die Form der intransitiven Verba ein. Man sagt: *yi-lbaš*, *yi-qdaš*, *yīraš*.

Zu Seite 385, Zeile 4 von unten: Im Hebräischen findet theils Zusammenziehung statt, theils wird sie unterlassen, jedoch nicht unter Einhaltung des im Aethiopischen durchgeführten Unterschiedes. Man findet: *bāzeẓū* (*bāzaz* „verachten, wegreissen"), *kāleḷū* (*kālal* „vollenden"), *s̱āreṛū* (*s̱ārar* „einschliessen, drängen"), dann *bāzaz-nū* neben *bazz-ō-nū*. Neben *yā-sōbh* kommt im Hebräischen auch der mit dem Aramäischen übereinstimmende Typus *yi-ttōm* (trans.), *yi-ttam* (intrans.) von *tāmam*, *tāmēm* „vollenden, vollendet werden" vor.

Zu Seite 387, Zeile 5 von oben: hebr. *qām* = arab. *qāma* ist schon vermöge seiner lautlichen Form keine grundsprachliche, sondern eine Neubildung, da es in dem ersteren Falle *qōm* lauten müsste.

Zu Seite 397, Zeile 8 von oben: Dass die Präfixe mit *a* und *i* von einander ganz verschieden sind, beweisen schlagend hebr. *yē-mar* (von *mārar* „bitter sein"), *yē-ḥath* (von *ḥāthath* „sich fürchten") gegenüber *yā-sōbh*. Da *yā-ḥōm* (von *ḥāmam* „glühen"), *yā-s̱ōr* (von *s̱ārar* „drängen") transitive, dagegen *yē-ḥam*, *yē-s̱ar*, *yē-s̱er* intransitive Bedeutung haben, so könnte man fragen, ob nicht die *a*-Präfixe ursprünglich den transitiven, die *i*-Präfixe den intransitiven Verben zugekommen sind.

Zu Seite 370, Zeile 3 von oben: Diese Bildung kommt in der Regel bei Wurzeln vor, deren zweiter und dritter Radical identisch sind oder deren zweiter Radical *w* ist, also *ḥōqēq* (von *ḥ-q-q*), *ḥōnēn* (*ḥ-n-n*), *'ōnēn* (*'-n-n*)

mōdhēdh „messen" (*m-d-d*), *qōmēm* „aufrichten" (*q-w-m*), *rōmēm* „erhöhen" (*r-w-m*), *mōghēgh* „zerfliessen lassen" (*m-w-g*). Bei dem innigen Zusammenhange, welcher zwischen diesen beiden Wurzelreihen besteht (*sabb-* = *qam-* und *yā-sōbh* = *yā-qōm*), können wir annehmen, dass diese Bildung von den Verben der ersten Reihe ausgegangen ist und auf die Verba der zweiten Reihe übertragen wurde. Der Einwirkungsstamm ersetzt bei diesen Verben den Intensivstamm. *ḥōqēq* ist ganz gleichbedeutend mit *ḥiqqēq*, da *mẹ-ḥōqēq* „Gesetzgeber" das active Participium zu dem passiven *mẹ-ḥuqqaq* „Gesetz, Satzung" ist. Vom Einwirkungsstamme wird gleichwie vom Intensivstamme (*qiṯṯēl*, *quṯṯal*, *hith-qaṯṯēl*) das Passivum (*rōmam*) und das Reflexivum abgeleitet: *hith-mōdhēdh* „sich ausstrecken", *hith-qōmēm* „sich aufrichten", *hith-mōghēgh* „sich auflösen". Darnach sind im hebräischen Verbum folgende Stämme enthalten (vergl. S. 377):

A) Activum:

1.	Grundstamm	*qāṯal*
2.	Intensivstamm	*qiṯṯēl*
3.	Einwirkungsstamm	*qōṯēl*
4.	Causativstamm von 1 . . .	*hi-qṯīl*
8.	Reflexivstamm von 2 . . .	*hith-qaṯṯēl*
9.	Reflexivstamm von 3 . . .	*hith-qōṯēl*
10.	Reflexivstamm von 1 . . .	*ni-qṯal*

B) Passivum:

2.	Intensivstamm	*quṯṯal*
3.	Einwirkungsstamm	*qōṯal*
4.	Causativstamm von 1 . . .	*ho-qṯal*

Schliesslich wird der geneigte Leser ersucht, folgende Druckfehler und Versehen zu berichtigen:

Seite 230, Zeile 14 von unten und Seite 231, Zeile 4 von oben ist statt (χ) einfach χ zu setzen.

Seite 246, Zeile 15 und 16 von oben lies statt: *sī*, *šī* — in beiden Fällen -*sī*.

Seite 302, Zeile 9 von unten lies statt: Die pronominalen Complemente des Verbums — Die pronominalen Object-Complemente des Verbums.

Seite 321, Zeile 13 von unten lies statt: arab. *dahabū* — *ϑahabū*.

Seite 323, Zeile 15 von unten lies statt: *bārā'tha* — *bārā'thā*.

Seite 330, Zeile 3 von unten lies statt: *mi-gdāl* — *mi-ghdāl*.

Seite 346, Zeile 4 von unten lies statt: *pithra(h)* — *piϑra(h)*.

Seite 366, Zeile 5 von unten lies statt: *ganbhē'* — *ganābhē'* oder richtiger: *gannābhē'*; und Zeile 3 von unten statt: *dẹ-sāghed* — *dẹ-sāghedh*.

IV. Der indogermanische Sprachstamm.

Allgemeiner Charakter dieses Sprachstammes.

Das Lautsystem dieser Sprachen zeigt eine seltene Ebenmässigkeit in Anlage und Entwicklung. Von Haus aus sehr einfach, hat es sich in den einzelnen Stammsprachen zu einer wunderbaren Fülle entwickelt. Das auf anderen Sprachgebieten beobachtete Ueberwuchern der Hauch- und Zischlaute kommt hier nicht vor. Die Wurzel besteht aus einer beschränkten Anzahl von Consonanten, die sich, mit einem Vocal verbunden, einsilbig sprechen lassen. Die Halbvocale *j*, *w* sind mit den Vocalen *i*, *u* identisch und erleiden beide in der Regel keine besonderen Veränderungen. Die Wurzel wird während des Wortbildungsprocesses durch Eindringen des Vocales *a* (*ā*) verändert. Die Entwicklung dieses Vocales, den man als das treibende Motiv der Flexion bezeichnen kann, bringt theils allein, theils in Verbindung mit den unveränderlichen Vocalen *i*, *u* jenen seltenen Reichthum von Vocalen hervor, durch welchen die indogermanischen Sprachen sich auszeichnen.

Die zur Darstellung der Formen verwendeten, von aussen an die Wurzel und den Stamm tretenden Elemente gehören durchwegs in die Kategorie der Suffixe. Die indogermanischen Sprachen unterscheiden streng zwischen Wurzel, Stamm und Wort. Die beiden Kategorien Nomen und Verbum sind deutlich von einander geschieden; das letztere beruht auf der prädicativen Aussageform. Dem Nomen kommt ein dreifaches grammatisches Geschlecht (Masculinum, Femininum und Neutrum) zu; das Personal-Pronomen der ersten und zweiten Person sowie auch das Verbum sind dagegen geschlechtslos. Für die Zahl sind ursprünglich drei Kategorien, nämlich Singular, Dual und Plural, vorhanden. Der Dual erweist sich, wie im Semitischen, als eine Seitenform des Plurals. Von den Casus werden die rein grammatischen (Nominativ, Accu-

sativ, Genitiv) vollständig ausgedrückt; die Ausdrücke für die rein räumlichen Casus halten sich in mässigen Grenzen. Das Verbum geht von zwei Stammbildungen aus, welche auf dem Gegensatze der bereits vollendeten und der sich entwickelnden Handlung beruhen. Der Ausdruck der eigentlichen Zeit tritt erst später dazu. Die Beziehung auf die Person findet durch Suffigirung von Elementen statt, die mit dem Personal-Pronomen zusammenhängen. — Die Scheidung der verschiedenen grammatisch-logischen Kategorien ist hier rein durchgeführt.

Ueber die ursprüngliche Wortstellung belehren uns die zahlreichen Wortzusammensetzungen (Bildungen, welche auf der Zusammenfassung der im Satze zwischen zwei Nominal-Ausdrücken bestehenden grammatischen Verhältnisse zu einer Worteinheit mit Unterdrückung des lautlichen Ausdruckes für dieselben beruhen), die aus den älteren Sprachperioden sich erhalten haben. Darnach stand das Bestimmende stets vor dem zu Bestimmenden, also der Genitiv und das Adjectiv vor jenem Ausdrucke, zu dessen Bestimmung sie dienen, das Object vor dem Verbum, dessen Inhalt es bildet. — Durch die zur höchsten Blüthe entwickelte Flexion, die eine vollständig durchgeführte lautliche Bezeichnung der verschiedenen grammatischen Verhältnisse gestattet, konnte die Sprache die Gliederung der Satztheile nach den Bedürfnissen der augenblicklichen Erregung, die ihren Ausdruck in der Rhetorik findet, vornehmen, eine Möglichkeit, die anderen Sprachen, z. B. den uralischen, altaischen und namentlich den einsilbigen Sprachen, vollkommen abgeht *).

Die indogermanischen Sprachen besitzen ein reines flectirbares Relativ-Pronomen. Die Zahlenausdrücke beruhen auf dem Decimalsystem; die Spuren des Vigesinal-Systems, welche im Keltischen und durch Vermittlung desselben auch im Französischen sich finden, rühren aus dem Baskischen her.

---

*) Sätze, wie das Homer'sche *μῆνιν ἄειδε θεά*, das Virgil'sche „arma virumque cano", das Ovid'sche „aurea prima sata est aetas" lassen sich schwer übersetzen, wenn man das Metrum einhalten und zugleich den rhetorischen Eindruck des Originals hervorbringen will. Nicht umsonst sind *μῆνιν*, arma und aurea an die Spitze des Satzes gestellt, da auf ihnen der Nachdruck gelegen ist. Die Uebersetzung „Singe den Zorn o Göttin des Peleiaden Achilles" ist insofern nicht ganz genau rhetorisch, als in ihr das Singen und nicht der Zorn hervorgehoben wird.

In der nachfolgenden vergleichenden Darstellung des indogermanischen Sprachstammes beschränken wir uns auf die Betrachtung der Stammsprachen (Alt-Indisch, Alt-Iranisch, Armenisch, Griechisch, Lateinisch, Alt-Keltisch, Gotisch, Litauisch, Alt-Slavisch), indem wir die Behandlung der auf einem neuen grammatischen Princip beruhenden modernen (analytischen) Sprachen (Neu-Indisch, Neu-Iranisch, romanische und moderne germanische Sprachen) einem folgenden Abschnitte, welcher mit der Bildung der analytischen Sprachen überhaupt sich beschäftigen wird, vorbehalten.

Die Laute.

a) Die Laute der indogermanischen Grundsprache.

1. Vocale.

a *ā*
i *u*
ai, *au*

2. Consonanten.

k	*g*	*gh*				
ḱ	*ǵ*	*ǵh*		—	*j*	
t	*d*	*dh*	*s*	—	*r/l*	*n*
p	*b**)	*bh*		—	*w*	*m*

Die Laute *k*, *g*, *gh* wurden am weichen Gaumen (daher velare Gutturale genannt), die Laute *ḱ*, *ǵ*, *ǵh* am harten Gaumen articulirt. Wir nennen die ersteren kurz „hintere“, die letzteren „vordere“ Gutturale.

b) Die Laute des Griechischen.

1. Vocale.

α (ᾱ)
ε η ο ω
ι (ῑ) υ (ῡ)
ει, αι, οι, υι, ευ, αυ, ου
ᾳ, ῃ, ῳ

*) Die Geschichte dieses Lautes ist sehr dunkel.

2. Consonanten.

κ	γ	χ	ʽ (h)				γ (ṅ)
—	ζ	—					
τ	δ	ϑ	σ	ρ	λ		ν
π	β	φ					μ

Der alte Laut *u* ist im Griechischen zu υ *(ü)* geworden. Der zu ζ *(dz)* gehörende Stammlaut *ts*, der im Urgriechischen sicher vorhanden war, wurde durch Assimilation des einen Bestandtheiles an den anderen getilgt, also in σσ, ττ verwandelt. Die Laute *j* und *w* haben sich längere Zeit als ϝ erhalten, sind aber später ganz verloren gegangen.

Die Laute χ, ϑ, φ sind nicht Consonanten-Diphthonge (*k-h*, *t-h*, *p-h*), sondern einfache Fricativlaute. Dem ϑ steht im lakonischen Dialekte direct σ gegenüber. Z. B. ϑέλει = σέλει, ἀγαϑός = ἀγασός, ϑάλασσα = σάλασσα, ϑηρίον = σηρίον u. s. w.

c) Die Laute des Lateinischen.

1. Vocale.

a ā

e ē *o ō*

i ī *u ū*

ae, *oe*, *au*

Die alte Sprache besass die den gleichbedeutenden griechischen entsprechenden Diphthonge: *ei* (= *ē*, *ī*), *ai* (= *ae*), *oi* (= *oe*, *ū*), *eu* (= *ū*), *ou* (= *ū*).

2. Consonanten.

c (q)	*g*		*h*				
t	*d*	*s*	*j*		*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w (v)*				*m*

d) Die Laute des Keltischen (Alt-Irischen).

1. Vocale.

a ā

e ē *o ō*

i ī *u ū*

Die Längen werden in der Regel durch das Zeichen des scharfen Accentes ausgedrückt: *á*, *é*, *í* u. s. w.

ái, *áe*, *ói*, *óe*, *ía*, *úa*
au, *ai*, *ei*, *oi*, *ui*, *iu*, *eo*. *éi*, *éu*, *úi*, *eoi*, *eui*, *úai*

2. Consonanten.

c	*g*	*ch*	*h*			
t	*d*	*th*	*s*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*				*m*

e) Die Laute des Gotischen.

1. Vocale.

a
ē *ō*
i, *ī* (*ei*) *u*, *ū*
ei, *ai*, *iu*, *au*

2. Consonanten.

k	*g*	*ḥ*						*ṅ*
t	*d*	*ϑ*	*s*	*z*	*j*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*		*w* (*v*)				*m*

f) Die Laute des Litauischen.

1. Vocale.

a
e *ē* *ė* *ë* *ō*
i *ī* (*y*) *u*, *ū*, *ů*
ei, *ai*, *au* (*ov*), *ui*, *ēi*, *āi*, *āu*

2. Consonanten.

k		*g*						
tš,	*ts**),	*dž*	*š*	*ž*	*j*			
t		*d*	*s*	*z**)		*r*	*l*	*n*
p		*b*	—	*w* (*v*)				*m*

*) *ts* (*c*) und *z* sind fremde Laute, da sie blos in Lehnwörtern vorkommen.

Die Laute *tš*, *dž*, welche für *tj*, *dj* im Hochlitauischen vorkommen, werden nach der polnischen Orthographie *cz*, *dż* geschrieben. Ebenso schreibt man für *š* und *ž* nach derselben Orthographie *sz*, *ż*.

g) Die Laute des Alt-Slavischen.

1. Vocale.

a
e ē *o*
i i̥ *ṳ̄ u u̥*
(*oj*, *ov*) *ẽ*, *õ*

2. Consonanten.

k		*g*	*ḥ*				
tš	(*č*)	—	*š*	*ž*	*j*		
ts	(*c*)	—					
t		*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p		*b*	—	*w*	(*v*)		*m*

h) Die Laute des Alt-Indischen.

1. Vocale.

a ā
ē *ō*
i ī *u ū*
āi, *āu*
ã, *ā̃*, *ĩ*, *ī̃*, *ũ*, *ū̃*, *ē̃*, *ō̃*, *āĩ*, *āũ*

2. Consonanten.

k	*g*	*kh*	*gh*	*ḥ*	*h*		*ṅ*
ṭž	*ḍž*	*ṭšh*	*ḍžh*	*š*	*j*		*ń*
ṭ	*ḍ*	*ṭh*	*ḍh*	*ṣ*	*r*	*r̥*	*ṇ*
t	*d*	*th*	*dh*	*s*	*l*		*n*
p	*b*	*ph*	*bh*	—	*w*		*m*

ḥ ist stumm und wird tief in der Kehle gesprochen, so dass am Schlusse der Worte, wo dieser Laut regelrecht vorkommt, der ihm vorangehende Vocal nachzuklingen scheint.

Man schreibt: *kāmaḥ*, *kaviḥ*, *bhānuḥ*, und spricht: *kāmaḥḁ*, *kaviḥi̥*, *bhānuḥu̥*. Der Laut *ṣ* muss ursprünglich wie der zu dem čechischen *ř* gehörende Stammlaut geklungen haben, später nahm er eine dem *š* ähnliche Aussprache an, so dass diese beiden Laute öfter mit einander verwechselt werden und einander vertreten. Die Aussprache des *ś* als *s* (*ç*) beruht auf der Aussprache der modernen nordindischen Dialekte und ist nicht nachzuahmen. Der Laut *r̥* wird von den indischen Grammatikern zu den Vocalen gerechnet.

i) Die Laute des Alt-Persischen.

1. Vocale.

	a ā		
i ī			*u ū*
	ai, *au*		

ī, *ū* werden in der einheimischen Schrift durch *ij*, *uw* wiedergegeben.

2. Consonanten.

k	*g*	*χ*	*h*			
tš	—	*š*	*ž*	*j*		
t	*d*	*ϑ s*	*z*	*r*	*ṙ*	*n*
p	*b*	*f*	*w*			*m*

Der Laut *dž* fehlt; er ist mit *ž* (durch Aufgeben seines explosiven Elementes) zusammengefallen. Der Laut *h* hatte eine sehr schwache Aussprache, da er öfter zwischen Vocalen und im Anlaute, dann im Auslaute regelmässig gar nicht ausgedrückt wird. Man schreibt für *ϑahatij* „er spricht“: *ϑaatij*, für *dāra-jawahuš* „Darius“: *dāͅrajawauš*, für *huwa* „selbst“: *uwa*, für *kārah* „Heer“: *kāra*, für *bagāhah* „die Götter“: *bagāha* u. s. w.

k) Die Laute des Alt-Baktrischen.

(Der Sprache des Avesta.)

1. Vocale.

	a	*ā*	*å*	
e	*ē*	*e̥*	*ē̥*	*o*
i	*ī*		*u*	*ū*

ã, *aē*, *aō*, *oi*, *e̥u*, *āu*

ai, *ei*, *oi*, *āi*, *ui*, *ūi*, *aēi*, *aōi*, *au*, *ou*, *e̥u* (alle durch Umlaut entstanden).

2. Consonanten.

q				*h*					
k	*g*	*χ*		*γ*					*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*šh*	*ž*	*j*				*ń*
t	*d*	*ϑ*	*s*	*δ*	*z*	*r*	*ṙ*	*(hr)*	*n*
p	*b*	*f*		*v*		*w*			*m*

l) Die Laute des Armenischen.

1. Vocale.

		a	
e	*ē*	*e̥*	*o*
i			*u*

uj, *aj*, *au*, *ea*

2. Consonanten.

q		*ḥ*		*h*				
k	*g*	*χ*		*γ*				
tš	*dž*	*tšh*	*š*	*ž*	*j*			
ts	*dz*	*tsh*						
t	*d*	*th*	*s*	*z*	*r*	*ṙ*	*l*	*n*
p	*b*	*ph*	—	*v*	*w*			*m*

Die regelmässige Lautvertretung.

Aus dem unter der Rubrik *a* gegebenen Lautsystem der indogermanischen Grundsprache haben sich durch gewisse auf den einzelnen Sprachgebieten geltende Lautgesetze, welche eben den Charakter dieser begründen, die unter den Rubriken *b* bis *l* gegebenen Lautsysteme entwickelt. Es ist nun unsere Aufgabe, die regelmässigen Entsprechungen der Laute in den einzelnen Sprachen darzulegen und die den Veränderungen der Laute zu Grunde liegenden Motive zu erörtern.

Wir werden der grösseren Deutlichkeit wegen mit den Consonanten beginnen.

A. Die Consonanten.

1. Die Momentanlaute der vier Organ-Reihen mit den dazu gehörenden tönenden Aspiraten.

Wir meinen darunter die Laute *k*, *g*; *ḱ*, *ǵ*; *t*, *d*; *p*, *b* und *gh*, *ǵh*, *dh*, *bh*. — Wir werden sehen, dass in Betreff der Dentalen und Labialen eine vollkommene Regelmässigkeit beobachtet werden kann, und dass blos das Verhältniss der beiden Reihen der Guttural-Laute (nämlich *k*, *g*, *gh* und *ḱ*, *ǵ*, *ǵh*) zu einander und die tönenden Aspiraten einer ausführlichen Erörterung bedürfen.

a) Das Verhältniss der beiden Guttural-Reihen zu einander.

Der Unterschied in der Articulation, wie er in der Grundsprache zwischen den beiden Reihen geherrscht haben muss, existirt gegenwärtig nirgends; es zeigt sich aber die Verschiedenheit der beiden Reihen in den aus den Lauten hervorgegangenen Producten. Am schärfsten zeigt sich der Gegensatz der beiden Reihen im Litu-Slavischen, wo den Lauten *ḱ*, *ǵ* stets im Litauischen *š*, *ž*, im Slavischen *s*, *z*, dagegen den Lauten *k*, *g* in beiden wieder *k*, *g* entsprechen. Daran schliessen sich Indo-Iranisch und Armenisch, wo *ḱ* als *tsh*, *s* (armen.), *ś* (ind.), *s*, *ϑ* (iran.), *ǵ* als *ts* (arm.), *ḍž* (ind.), *z* (iran.) wiederkehren, dagegen *k*, *g* wieder die Laute *k*, *g* oder *tš*, *dž* reflectiren*). Die übrigen Sprachen (Griechisch, Lateinisch, Germanisch, Keltisch) halten *ḱ*, *ǵ* als reine Gutturale fest, während sie an Stelle von *k*, *g* neben den Lauten *k*, *g* auch *p* (manchmal auch *t*), *b*, *w* treten lassen.

Diese Verschiedenheit der Entwicklung scheint auf der Verschiedenheit der Aussprache beider Reihen zu beruhen. Die vorne, am harten Gaumen articulirten Laute verfielen frühzeitig der Erweichung (Muillirung, Palatalisirung), während die hinten am

---

*) Wenn den Lauten *k*, *g* im Indo-Iranischen und im Slavischen *tš*, *dž* (*ž*) entsprechen, so ist dies ein Process, der auf beiden Seiten seinen speciellen Grund hat. Die Laute *tš*, *dž* haben im Indo-Iranischen in der gemeinsamen indo-iranischen Sprachperiode sich entwickelt aus Ursachen, die noch nicht völlig erkannt sind, während dieselben Laute im Slavischen erst in der slavischen Sprachperiode aus *k*, *g* durch den erweichenden Einfluss folgender *i*- und *e*-Laute hervorgegangen sind.

weichen Gaumen articulirten Laute frühzeitig ein parasitisches *u* hinter sich erzeugten. Dieses *u* assimilirte sich als *w* nach und nach den vorangehenden Consonanten, verdrängte ihn vom Platze und setzte sich selbst an seiner Stelle fest. Die aus *ḱ*, *ǵ* erzeugten Laute *kj*, *gj* gingen in *tš*, *dž* über, welche durch Assimilation des *š*, *ž* an die vorhergehenden Momentan-Laute zu *ts*, *dz* sich entwickelten. Sowohl *tš*, *dž* als auch *ts*, *dz* gingen durch Verlust ihrer explosiven ersten Elemente in *š*, *ž*, *s*, *z* über.

Dieser Entwicklungsgang wird durch die alt-indischen Laute *š*, *ḍž*, und, wie wir später sehen werden, auch durch das *h* (für *ǵh*) postulirt. Bei *š* zeigt sich unter gewissen Bedingungen *ṭ* und bei *h*: *ḍh* als Residuum des Lautprocesses, der nur aus den ursprünglichen Formen *ṭš*, *ḍžh* begriffen werden kann.

b) Die tönenden Aspiraten.

Die Reihe der tönenden Aspiraten kommt blos im Alt-Indischen und (in veränderter Form) im Griechischen vor. Während das Alt-Indische sie noch immer als Doppellaute (tönender Explosivlaut, verbunden mit dem tönenden *h*) besitzt, hat das Griechische wahrscheinlich durch Uebergang des tönenden Hauchlautes in den stummen und darauf folgende Assimilation der vorangehenden Explosivlaute an denselben diese Laute in stumme: *kh*, *th*, *ph* verwandelt und aus diesen endlich die Affricaten χ, ϑ, φ erzeugt.

Alle übrigen indogermanischen Sprachen haben diese Lautreihe aufgegeben und dadurch zunächst die Reihen *gh*, *dh*, *bh* und *g*, *d*, *b* in eine einzige zusammenfallen lassen. Diesen Process finden wir durchgeführt in den iranischen und litu-slavischen Sprachen, in denen ein Unterschied zwischen diesen beiden Reihen nicht besteht. Andere Sprachen (z. B. das Latein in seinem *f* und dem daraus hervorgegangenen *b*) haben Spuren des Bewusstseins von der Existenz der alten Reihe *gh*, *dh*, *bh* gerettet.

Andere Sprachen wieder haben, um das Zusammenfallen der beiden Reihen *g*, *d*, *b* und *gh*, *dh*, *bh* zu verhüten, die alten tönenden Momentanen in stumme umgestaltet, so dass die alten *gh*, *dh*, *bh* als *g*, *d*, *b*, und die alten *g*, *d*, *b* als *k*, *t*, *p* erscheinen. In diesem Processe begegnen sich das Armenische und das Gotische. Ein Unterschied zwischen den beiden Sprachen besteht

darin, dass das Armenische den Process nicht weiter fortsetzt, also die alten Reihen *gh*, *dh*, *bh* und *g*, *d*, *b* von einander scheidet, aber die alten Reihen *g*, *d*, *b* und *k*, *t*, *p* in eine Reihe zusammenfallen lässt. — Dagegen hat das Gotische dadurch, dass es alle drei Reihen consequent verschiebt, d. h. *gh*, *dh*, *bh* zu *g*, *d*, *b*, *g*, *d*, *b* zu *k*, *t*, *p* und *k*, *t*, *p* zu *ḥ*, *ϑ*, *f* umgestaltet, den lautlichen Unterschied derselben wieder hergestellt.

Man ersieht daraus, dass der Process der Lautverschiebung, der am klarsten im Gotischen vorliegt, in der partiellen Verschiebung der iranischen und litu-slavischen Sprachen seinen Anfang genommen hat, und dass diese den germanischen Sprachen so eigenthümliche Erscheinung in nichts Anderem als der Umgestaltung der alten tönenden Aspiraten ihre Begründung findet.

Uebersicht der Laute, welche den Momentan-Lauten und den tönenden Aspiraten in den einzelnen Stammsprachen entsprechen.

Grundspr.	Lit.	Slav.	Indisch	Iran.	Armen.
k	*k*	*k* (*tš*, *ts*)	*k*, *kh*, *tš*	*k*, (*χ*), *tš*	*k*, *tš*, *tšh*
g	*g*	*g* (*dž*, *dz*)	*g*, *ḍž*	*g*, (*γ*), *dž*	*k*, *tš*
gh	*g*	*g* (*dž*, *dz*)	*gh*, *h*	*ž*	*g*, *dž*, *ž*

Grundspr.	Griech.	Lat.	Kelt.	Gotisch
k	κ, π, τ	*c* (*q*)*)	*c*, *ch* **)	*ḥ*, *f*
g	γ, β	*g*	*g*	*k*
gh	χ, φ, ϑ	*h*, *g*, *f*, *v*	*g*, *b*	*g*, *v* (*b*)

Grundspr.	Indisch	Iran.	Armen.	Lit.	Slav.
ḱ	*š*	*s*, *ϑ*	*tsh*, *s*	*š*	*s*
ǵ	*ḍž*	*z*, *δ*	*ts*	*ž*	*z*
ǵh	*h*	*z*, *δ*	*dz*, *z*	*ž*	*z*

Grundspr.	Griech.	Lat.	Kelt.	Gotisch
ḱ	κ	*c* (*q*)	*c*, *ch*	*ḥ*
ǵ	γ	*g*	*g*	*k*
ǵh	χ	*h*, *g*, *f*	*g*	*g*

*) Umbr. Osk. *p*.
**) Breton. *p*.

Grundspr.	Griech.	Latein.	Kelt.	Lit.	Slav.
t	τ	*t*	*t*, *th* (*d*)	*t*	*t*
d	δ	*d*	*d*	*d*	*d*
dh	ϑ	*d*, *f* (*b*)	*d*	*d*	*d*

Grundspr.	Got.	Indisch	Iran.	Armen.
t	ϑ	*t*, *th*	*t*, (ϑ, *š*)	*t*, *th*
d	*t*	*d*	*d*, (δ)	*t*
dh	*d*	*dh*, *h*	*d*, (δ)	*d*

Grundspr.	Griech.	Latein.	Kelt.	Lit.	Slav.
p	π	*p*	*h**)	*p*	*p*
b	β	*b*	*b*	*b*	*b*
bh	φ	*f*, *b*, *h*	*b*	*b*	*b*

Grundspr.	Got.	Indisch	Iran.	Armen.
p	*f*	*p*, *ph*	*p*, (*f*)	*p*, *ph*, *ḥ*
b	*p*	*b*	*b*	*p*
bh	*b*	*bh*, *h*	*b*, *v*	*b*

Beispiele:

Grundspr. *katwar-* „vier", lit. *keturi*, altsl. *četürije* (*č* = *k* wegen des folgenden *e*), latein. *quatuor* (= *quatuors*, *quatuores*), kelt. *cethir*, kymr. *pedwar*, goth. *fidvōr* (für *fiϑvōr*), ind. *tšatwar-*, altb. *tšaϑvar-*, griech. τέτταρες, τέσσαρες**), (böot.) πέτταρες, (dor.) πέτορες, (hom.) πίσυρες.

Grundspr. *pankan-*, *pankti-* „fünf", lit. *penki*, altsl. *pętį* (beide für *penkti*), latein. *quinque* (= *pinque*), kelt. *cóic*, kymr. *pimp*, got. *fimf*, griech. πέντε, (aeol.) πέμπε, ind.-iran. *pantšan-*.

Grundspr. *ak-* „sehen", armen. *akn* (Stamm *akan-*) „Auge", latein. *oculus*, got. *augō*, lit. *akis*, slav. *oko* (für *okos*, Stamm

*) Wird nicht geschrieben.

**) Die Verwandlung von altem *k* in τ im Griechischen geht auf τσ, respective *tš* zurück, bietet also einen Palatalisirungsprocess dar. Dieser Process darf aber hier nicht so wie im Slavischen etwa durch Einfluss eines folgenden *e*, *i* erklärt werden, weil er einerseits auf sehr wenige Fälle beschränkt ist und andererseits es im Griechischen eine Menge von Fällen gibt, die *k* + ι, *k* + ε unversehrt darbieten. Die anderen Fälle für *k* = τ sind: πέντε (für πέντσε = *pentše*) = latein. *quinque* (für *pinque*), lith. *penki*, ind. *pantšan-*; τίς (für τσίς = *tšis*) = lat. *quis*; τίσις (für τσίσις = *tšisis*, *tšitis*) = altb. *tšiϑa*; -τε (für τσε = *tše*) = ind.-iran. -*tša*, latein. -*que*.

okes- = *oces-*), griech. ὄσσε (für ὄκjε (Hom.), ὄσσοις, ὄσσων (Trag.), dann ὀπ-τήρ „Seher", ὄπ-ωπ-α, ὀπ-ιπ-εύω „äugeln".

Grundspr. *giw-* „leben", lit. *gyvas* „lebendig", slav. *živų* (für *givų*), armen. *keal* „leben", *kean-q* „das Leben", got. *quius* (für *quiua-s*), ind.-iran. *džīw-* „leben", griech. βίος, latein. *vivus* (= *veivos*), kelt. *bíu*, *béo* „lebendig".

Grundspr. *jug-* „verbinden", lit. *jungas* „Joch", altsl. *igo* (= *jigo*), griech. ζυγόν, latein. *jugum*, got. *juk*, ind.-iran. *judž-*, ind. *jōga-*.

Grundspr. *gru-* „schwer", ind. *guru-*, got. *kaur-s*, latein. *grav-i-s*, griech. βαρύ-ς.

Grundspr. *anghi-* „Schlange", lit. *angis*, *ungurys* „Aal", altsl. *õgorištį*, griech. ἔχις, ὄφις, ἔγχελυς, latein. *anguis*, *anguilla*, ind. *ahi-* (= *aghi-*), iran. *aži-*, armen. *ōdz* (= *audz*, *andz*), *iž*.

Grundspr. *snigh-* „schmelzen, träufeln", lit. *snig-ti*, *snëgas* „Schnee", altsl. *snēgų*, latein. *ninguit*, *ningit*, *nix*, *niv-i-s*, griech. νείφει, νίφει, got. *snaivs*, kelt. *snige* „Tropfen", ind. *snih-* (= *snigh-*), altb. *sniž-*.

Grundspr. *ghar-* „glühen, warm sein", ind. *gharma-* „Wärme", altb. *garęma-* „warm", altsl. *grēti*, grieh. θερμός, θέρος, latein. *formus*, *fornus* (*furnus*), *fornax*, got. *varm-jan* „wärmen".

Grundspr. *ḱamta-*, *ḱãta-* „hundert", ind. *šata-*, altb. *sata-*, lit. *šimtas*, altsl. *sųto*, griech. ἑ-κατόν, latein. *centum*, kelt. *cét*, kymr. *cant*, got. *hund* (*hunda-*) in Compos.

Grundspr. *daḱam-*, *daḱã* oder *daḱam-ti-*, *daḱã-ti* „zehn", ind. *dašan-*, altb. *dasan-*, lit. *dešimtis*, *dešimt*, altsl. *desētį*, griech. δέκα, latein. *decem*, kelt. *deich* (für *deci*, *decim*), goth. *taihun* (spr. *tehun*).

Grundspr. *ḱlu-* oder *ḱru-* „hören", ind. *šru-*, *šrawas-* „Ruhm", altb. *sru-*, *srawah-*, altsl. *slu-ti* „berühmt sein", *slūšati* „hören", *slovo* (Stamm *sloves-*), griech. κλυ-, κλέϝος, latein. *clu-* (*inclutus*), kelt. *clú* „Ruhm", got. *hliuma* „Gehör".

Grundspr. *marǵ-* „streichen, abwischen", ind. *mardž-*, altb. *maręz-*, lit. *melžu*, *milž-ti* „melken" = altsl. *mlįzõ*, *mluzõ*, griech. ἀμέλγω, ὀμόργνυμι, latein. *mulgeo*, kelt. *melg* „Milch", got. *miluks*.

Grundspr. *ǵnā-* „kennen", ind. *džńā-*, altb. *zan-*, armen. *tšanatšhem*, Aor. *tsan-eaj*, Causat. *tsan-utshanem*, lit. *žinōti*, altsl. *znati*, griech. γιγνώσκω, lat. *nōsco* (= *gnōsco*, vergl. *i-gnōtus*), got. *kunϑi-* = γνῶσις.

Grundspr. *warǵ-* „sich mühen, arbeiten", ind. *ūrdž-* „Kraft, Kraftfülle", altb. *warez-*, armen. *gortsem*, griech. ϝέργον, ϝέϝοργα, ϝοργή, got. *vaurk*, *vaurk-ja* (spr. *work*, *workja*).

Grundspr. *waǵh-* „führen, fahren", ind. *wah-*, Part. perf. pass. *ūḍha-* für *uḍžh-ta-*, altb. *waz-*, armen. *wazem* „ich fliege", lit. *vežu*, altsl. *vezõ*, griech. ϝόχος „Wagen", latein. *veho*, kelt. *fén* „Wagen" (für *fegn-* = *wāhana-*), got. *ga-viga*, *ga-vag-ja*.

Grundspr. *liǵh-*, *riǵh-* „lecken", ind. *lih-*, Part. perf. pass. *līḍha-* für *liḍžh-ta-*, armen. *lizem*, lit. *lěž-ti*, altsl. *lizati*, griech. λείχω, latein. *lingo*, kelt. *lígim*, got. *bi-laig-ōn* „belecken".

Grundspr. *dhiǵh-* „streichen, kneten, aufhäufen", ind. *dēha-* „Körper", altb. *daēza-* „Aufhäufung", *pairi-daēza-* „Umwallung", griech. τοῖχο-ς, τεῖχος (für ϑοῖχο-ς, ϑεῖχος), latein. *fingo*, *figura*, got. *deiga*, *daigs* (*daiga-*).

Grundspr. *ǵhima-*, *ǵhaima-* „Winter", ind. *hima-*, altb. *zima-*, armen. *dzmeṙn* (Stamm *dzmeṙan-*), lit. *žëma*, altsl. *zima*, griech. χεῖμα, χειμών, latein. *hiems*, kelt. *gaim* „Winter".

Grundspr. *danta-* „Zahn", ind. *danta-*, altb. *dantan-*, armen. *atamn* (Stamm *ataman-*), griech. ὀδόντ-, latein. *dent-i-*, got. *tunϑus*.

Grundspr. *dam-* „fest anfassen, fest machen, bändigen", ind. *damajāmi*, *dama-* „Haus" = altb. *dęmāna-*, *nmāna-*, armen. *tun*, altsl. *domų*, griech. δέμω, δέμας, δόμος, δῶμα, δάμνημι, δαμάλης, latein. *domare*, *domus*, kelt. *dam* „Stier", *aur-dam* „Vorhaus", got. *ga-tam-ja*, *tim-r-ja*.

Grundspr. *raudha-*, *rudhra-* „roth", ind. *rudhira-*, *lōhita-*, *lōha-* „röthliches Metall, Kupfer, dann Metall überhaupt", armen. *arujr* „Messing" = altsl. *ruda*, *rųdrų*, got. *rauds*, lith. *raudōnas*, griech. ἐρυϑρός, latein. *rufus* (*roufos*), *ruber* (*rufro-*), kelt. *rúad*.

Grundspr. *wardha-* „Wort, Name", latein. *verbum* (= *verfum*), lit. *vardas* „Name", got. *vaurd* (spr. *word*).

Grundspr. *dhwara-* „Thüre", ind. *dwār-*, *dwāra-*, altpers. *duwarā*, armen. *duṙn* (Stamm *duṙan-*), griech. ϑύρα, latein. *fores*, altsl. *dvįrį*, *dvorų*, lit. *durys*, got. *daur*, kelt. *dorus* „Thor, Schwelle".

Grundspr. *par-u-* „viel", *par-na-* „voll", ind. *puru-*, *pūrṇa-*, altb. *pouru-* (altpers. *paru-*), *pęręna-*, lit. *pilnas*, altsl. *plųnų*, griech. πολύς, latein. *plenus*, kelt. *il* (für *hil* = *pilu*), got. *filu-*, *fulls* (= *fullas* = *fulnas*).

Grundspr. *patar-* „Vater", ind. *pitar-*, altb. *pitar-*, armen. *ḥajr*, griech. πατήρ, latein. *pater*, kelt. *athir* (für *hathir*), got. *fadar*.

Grundspr. *pati-* „Herr, Ehegemahl, selbst", ind. *pati-*, altb. *paiti-*, armen. *ḥaj*, lit. *patis*, *pats*, *pati* „Ehefrau", *vëšpats*, griech. πόσις, πότνια, latein. *potis*, *-pte*, *-pse* (*suo-pte*, *i-pse*), got. *faϑs* (Stamm *faϑi-*), *brūϑ-faϑs* „Bräutigam".

Grundspr. *bhar-* „tragen, nehmen", ind. *bhar-*, altb. *bar-*, armen. *berem*, altsl. *berõ*, *brati*, griech. φέρω, latein. *fero*, kelt. *biur* (für *biuru* = *biru*), got. *baira* (spr. *bera*).

Grundspr. *bhrātar-* „Bruder", ind. *bhrātar-*, altb. *brātar-*, armen. *eγbajr*, altsl. *bratru̥*, lit. *brōlis*, griech. φράτηρ, φράτωρ, latein. *frater*, kelt. *bráthir*, got. *brōϑar*.

Grundspr. *rabh-* „anfassen, erwerben", ind. *ā-rabh-*, griech. ἀλφάνω, latein. *labos*, altsl. *rabu̥*, *rabota*, *robiti*, got. *arbaiϑs*, *arbaidja*.

Grundspr. *sarbh-* „schlürfen, trinken", armen. *arb-i* (Aor.) „ich habe getrunken", *arbenam* „ich betrinke mich", griech. ῥοφέω, latein. *sorbeo*, lit. *srebiu*, *srėbti*.

Einige Unregelmässigkeiten in der Lautvertretung.

1. Wechsel von *k* und *ḱ*.

Grundspr. *aḱman-* „Stein, Steingewölbe, Himmel", ind. *ašman-*, altb.-altpers. *asman-*, griech. ἄκμων „Ambos" und Ἄκμων „Vater des Uranos", got. *himins (himina-)*, alth. *hamar*; dagegen lit. *ąkmů* (Stamm *akmen-*), altsl. *kamü̱* (Stamm *kamen-*), was auf grundspr. *akman-* zurückgeht.

Grundspr. *swa-ḱura-* „Schwiegervater", ind. *śwašura-* (für *swašura*), *śwašrū-* „Schwiegermutter", altb. *qasura-* (*hwasura-*), griech. ἑκυρός, ἑκυρά, latein. *socer*, *socrus*, got. *svaihra*, *svaihrō*, lit. *šešuras* für *sešuras*; aber altsl. *svekru̥*, was auf grundspr. *swa-kura-* zurückgeht.

2. Wechsel von *ǵ* und *ǵh*.

Grundspr. *aǵham* „ich", ind. *aham*, altb. *azęm*, altpers. *adam* (*aδam*); dagegen griech. ἐγών, latein. *ego*, got. *ik*, welche in der Grundsprache *aǵam* voraussetzen.

Grundspr. *maǵh-* „wachsen, gross werden", ind. *mahānt-*, altb. *maz-*, *mazånt-*; dagegen griech. μέγας (μεγαλο-), got. *mikils*

(*mikila-*), armen. *mets* „gross“, ind. *madžman-* „Grösse“, welche grundspr. *maǵ-* voraussetzen.

3. Wechsel von *ḱ*, *k* und *ǵh*, *gh*.

Grundspr. *ḱard-*, griech. καρδία „Herz“, latein. *cor* (*cord-*), kelt. *cride*, lit. *širdis*, altsl. *sru̥di̥ce*, got. *hairtō* (spr. *hertō*), dagegen ind. *hr̥d-*, *hr̥daja-*, altb. *zare̥δaja-*, was grundspr. *ǵhard-* voraussetzt.

Grundspr. *naka-* „Nagel“, ind. *nakha-*, neupers. *nāχun*, dagegen griech. ὄνυξ (ὀνυχ-), latein. *unguis*, kelt. *inga*, lit. *nagas*, altsl. *nogu̥ti̥*, got. *ga-nagl-ja* (von einem Stamme *nagla-*), welche alle auf *nagha-* zurückgehen.

Unregelmässigkeiten der gotischen Lautverschiebung.

Für grundsprachliche *k*, *t*, *p* kommen öfter statt der zu erwartenden *ḥ*, *ϑ*, *f* im Gotischen grösstentheils im Inlaute die Laute *g*, *d*, *b* vor, d. h. statt den stummen Fricativen finden sich tönende Verschlusslaute.

1. got. *tagr* „Thräne“ statt *tahr* nach griech. δάκρυ;
got. *-tigus* (Plur. *tigjus*), unser „-zig“ in zwan-zig, vier-zig, statt *-tihus* nach *taihun* und griech. δέκα;
got. *galga* (Stamm *galgan-*) statt *halha* nach latein. *crux*; oder = lit. *žalga* „Stange, Ruthe“? dann Grundform *ǵhalgha-*.

2. got. *fidvōr* „vier“ statt *fiϑvōr* nach ind. *tšatwar-*;
got. *fadar* „Vater“ statt *faϑar* nach griech. πατήρ;
got. *fadi-* (Nom. *faϑs*) „Herr“ statt *faϑi-* nach ind. *pati-*;
got. *fōdja* „ich füttere“ statt *fōϑja* nach griech. πατέομαι, altb. *pitu-* „Speise“, altsl. *pitomu̥* „gemästet“ und altb. *paϑ-* „anfüllen“;
got. *hardus* „hart“ statt *harϑus* nach griech. κρατύς;

3. got. *haubiϑ* statt *haufiϑ* nach latein. *caput*;
got. *bi-leiba* statt *bi-leifa* nach griech. λείπω;
got. *sibun* statt *sifun* (= *siftun*) nach ind. *saptan-*;
got. *braids* „breit“ statt *fraiϑs* nach griech. πλατύς.

Die Präpositionen *af* (= ἀπό) und *uf* (ὑπό) lauten vor *-u*, *-uh*: *ab* (*ab-u*), *ub* (*ub-uh*).

Diese Ausnahmen, welche man aus den Accentverhältnissen ableitet*), stimmen merkwürdigerweise mit der althochdeutschen,

*) Verner in Kuhn's Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. Bd. XXIII, S. 97 ff.

zweiten Lautverschiebung überein. Der Process derselben lautet bekanntlich:

Grundspr.	Gotisch	Althochd.
gh	*g*	*k*
g	*k*	*ch*
k	*h*	*h* (neben *g*)
dh	*d*	*t*
d	*t*	*z* (*ts*)
t	*ϑ*	*d*
bh	*b*	*p*
b	*p*	*ph*, *f*
p	*f*	*f* (neben *v*, *b*)
χέω	*giuta*	*kiuzu* „ich giesse“
μέγας	*mikils*	*michil* „gross“
caput	*haubiϑ*	*houpit* „Haupt“
madhja-	*midja-*	*miti* „Mitte“
δέκα	*taihun*	*zëhan* „zehn“
danta-	*tunϑus*	*zand* „Zahn“
φέρω	*baira*	*piru* „ich trage“
—	*pund*	*phunt* „Pfund“
—	*hilpa*	*hilfu* „ich helfe“
pāda-	*fōtus*	*vuoz* „Fuss“

Man betrachte die Entwicklungen der grundsprachlichen Laute *k*, *t*, *p* in der aufgestellten Tabelle und man wird das von uns angegebene Factum bestätigt finden*).

Die Entstehung der stummen Aspiraten des Alt-Indischen und der Fricativen des Iranischen und Keltischen.

Im Alt-Indischen sind die stummen Aspiraten *kh*, *tšh*, *ṭh*, *th*, *ph* späteren Ursprungs und sind in der Regel durch den aspirirenden Einfluss eines benachbarten *s* hervorgegangen. Z. B. ind. *tšhad-* „bedecken“ für *skadh-*, got. *skadus* „Schatten“, ind.

*) Vergl. damit im Keltischen *d* für *th* und *g* für *ch* (nach *i*, *e*) in Suffixsilben. Z. B. *berid* „er trägt“ für *berith* = *bereti* = ind. *bharati*, *bethad* „des Lebens“, Genitiv von *beothu* für *bethath*, *beothathas* = griech. *βιότητ-ος*, *cathraig*, Dativ von *cathir* „Stadt“ für *cathraich* = *cathraichi* = *cathrachi*, wogegen der Genitiv *cathrach* (für ursprüngliches *cathrachas*) lautet.

tšhid- „spalten“ für *skid-*, griech. σχίζω (σχίδjω), latein. *scindo*, ind. *tšhur-* „scheren“ für *skur-*, *skar-*, griech. κείρω unser „scheren“, ind. *sthā-* „stehen“ = griech. στα-, ind. *sthag-* „bedecken“ = griech. στεγ-, ind. *asthi-* „Knochen“ = griech. ὀστέον.

Im Iranischen gehen die stummen Fricativlaute aus den entsprechenden Momentanen durch den Einfluss folgender Reiblaute (*r*, *š*, *j*, *w*) und Nasale (*n*, *m*)*), die tönenden Fricativlaute aus den entsprechenden Momentanen durch eben denselben Einfluss und in Folge von deren Stellung zwischen zwei Vocalen hervor. Altb. *χratu-* „Einsicht, Verstand“ = ind. *kratu-*, altb. *kẹrẹf-š* „Körper“, Nomin. von *kẹrẹp-*, altb. *puϑra-* „Sohn“ = ind. *putra-*, altb. *mẹrẹϑju-* „Tod“, altpers. *maršiju* = ind. *mṛtju-*, altb. *ϑvām* „dich“ = ind. *twām*, altb. *dātar-* „Schöpfer“ hat im Genitiv *dāϑro*, im Dativ *dāϑrē*, altb. *mẹrẹγa-* „Vogel“ (neupers. *murγ*) = ind. *mṛga-*, altb. *pāδa-*, „Fuss“ = ind. *pāda-*, altb. *daδāmi* „ich gebe, setze“ = ind. *dadāmi* und *dadhāmi*, griech. δίδωμι und τίθημι.

Alt-Baktrisches *ϑj* entwickelt sich im Alt-Persischen zu *šj* (geschrieben *šij*). Z. B. altb. *haiϑja-* (ind. *satja-*) „wahr, offenbar“ = altpers. *hašija-*, altb. *mẹrẹϑju-* „Tod“ = altpers. *maršiju-*, altb. *qaēpaiϑja-* „selbst, angehörig“ = altpers. *uwaipašija-*.

Alt-Persisches *rt* entwickelt sich im Alt-Baktrischen durch *ϑr* hindurch zu *š*. Z. B. altpers. *martija-* „Mensch“ = altb. *mašhja-*, *mẹšha-* „todt, sterblich“, *a-mẹšha* „unsterblich“ = ind. *mṛta-*, *a-mṛta-*, altb. *aša-* „Reinheit“, *ašawan-* „rein“ = ind. *ṛta-*, *ṛtāwan-*, altb. *pẹšana* = ind. *pṛtanā*.

Die stummen Fricativlaute *ch*, *th* des Keltischen entstehen aus den ihnen entsprechenden Momentanlauten *k*, *t*, wenn diese zwischen Vocalen stehen. Z. B. kelt. *ech* „Pferd“ für *ekuas* = latein. *equus*, kelt. *sechem* „Nachfolge“ = latein *sequi*, kelt. *deich* für *deci*, *dece* = latein. *decem*, kelt. *fiche* (Genitiv *fichet*, Dativ *fichit*) = latein. *viginti* (= *dvi-centi*), kelt. *loch* für *locas* = latein. *lacus*, *lóche* „Blitz“, Genitiv *lóchet* = got. *liuhaϑ*, vergl. ind. *rōtšis-* „Licht“, altpers. *rautšah-*, altb. *raōtšah-* „Tag“, kelt. *bráthir* „Bruder“ = latein. *frater*, kelt. *máthir* „Mutter“ = latein. *mater*, kelt. *athir* „Vater“ = latein. *pater*, kelt. *cethir* „vier“ = latein. *quatuor*, kelt. *roth* „Wagen“ = ind. *ratha-*, latein. *rota*.

---

*) Der Uebergang der Gutturale und Palatale vor *t* in *χ*, und der Dentale in derselben Stellung in *s* wird später besprochen werden.

Die Entstehung der cacuminalen (cerebralen) Dentale des Alt-Indischen.

Diese Laute, welche in Suffixsilben häufig auftreten, aber niemals einen Bestandtheil der Wurzel ausmachen, verdanken ihre völlige Entwicklung im Alt-Indischen dem Einflusse der Dravida-Sprachen, in denen sie häufig als integrirende Bestandtheile der Wurzeln erscheinen. Sie entstehen im Alt-Indischen durch den Einfluss eines benachbarten *r* oder *s*, wobei diese Laute in dem neugebildeten cacuminalen Dental untergehen. Z. B. *dūḍabha-* „schwer zu täuschen“ für *dur-dabha-*, *dūḍāš-* „übel verehrend, unfromm“ für *dur-dāš-*, *dūḍhī-* „böse Gesinnung habend“ für *dur-dhī-*, ferner ind. *daṇḍa-* „Stock“ = griech. δένδρον, ind. *paṇ-* „kaufen, wetten“ = griech. περ-να-, ind. *džaṭhara-* „Bauch“ = griech. γαστήρ, ind. *kaṭu-* „stechend, heiss“ für *kart-u-*, *taṭa-* „Ufer“ statt *tarta-*, vergl. *tīra-*, *tīrtha-*, *kaṇa-* „Körnchen, Tropfen, Funke“ statt *kar-ṇa-* von *kirati* „er streut aus“ u. s. w.

2. Der Zischlaut *s*.

Das grundsprachliche dentale *s* erscheint in den indogermanischen Stammsprachen in dreierlei Gestalt, nämlich erstens durchgehends als *s* festgehalten (im Litauischen, Germanischen und Indischen), zweitens daneben zu *h* geschwächt (im Griechischen, Keltischen, Slavischen und Iranischen), und drittens daneben zu *r* entwickelt (im Lateinischen).

Bei Verwandlung des *s* in *h* ist die Articulationsstelle in den hinteren Theil, bei Verwandlung in *r* dagegen (durch die Mittelstufe *z*) in den vorderen Theil des Mundcanals verschoben worden.

Da das Litauische und Indische dem Slavischen und Iranischen gegenüber den Laut *s* festhalten, so folgt, dass die Entstehung des *h* in den beiden zuletzt genannten Stammsprachen einer späteren Periode angehört. Wir werden sehen, dass auch die Bedingungen für die Entwicklung des *s* zu *h* auf beiden Sprachgebieten ganz verschieden sind.

Am klarsten liegt die Entwicklungsgeschichte des *s* in den iranischen Sprachen vor. — Dort erscheint das *s* in der Gestalt von *s*, *š* und *h*. Als *s* tritt altes *s* auf vor den stummen Ver-

schlusslauten *k, tš, t, p,* dem Nasal *n,* im Anlaute und im Inlaute, wenn der Vocal *ă* vorangeht, und nach *t,* welches vor dem *s* dann ausfällt. Man sagt *as-ti* „er ist", *spas-* „schauen", *spar̥d-* „nacheifern", *snā-* „waschen", *masja-* „Fisch" für *matsja-, pourutās* „Menge, Fülle" für *pourutāt-s.* Als *š* erscheint altes *s* nach stummen Verschlusslauten, ausser *t,* die durch das *š* aspirirt werden, nach *r* und nach Vocalen, ausser *ă.* Ueberall, ausser im Auslaute und im Inlaute vor Stummlauten, schreibt man im Altbaktrischen das *š* mit einer eigenen Form, welche vielleicht *šh* ist. Z. B. *paiti-š* „Herr", *tanu-š* „Körper", *baroi-š* = φέροις, *nar-š* „des Mannes", *wāχ-š* „Rede", *āf-š* „Wasser", *maz-išta-* „am grössten", *χšhaϑra-* „Herrschaft", *aršhan-* „Mann" = ἄρσην, *aēšha* „dieser" = ind. *ēṣa, maēšha-* „Widder" = ind. *mēṣa-, šhoiϑra-* „bebautes Land" = ind. *kṣētra-, dašhina-* „rechts" = ind. *dakṣiṇa-.*

Die Entwicklung des *s* zu *h* vollzieht sich unter folgenden Bedingungen: Im Anlaute vor Vocalen und den Consonanten *j, w, r, m;* im Auslaute nach den Vocalen *a, ā,* und im Inlaute zwischen zwei Vocalen, deren erster *a, ā* ist und vor den Consonanten *j, w, r, m,* wenn ihm selbst *a, ā* vorangehen. Das *h* in der Stellung zwischen zwei Vocalen wird im Altbaktrischen regelmässig mit dem Nasal *ṅ* verbunden (vermuthlich, weil seine Articulation sehr schwach war), ausser wenn ein *ĭ* auf dasselbe folgt (manchmal auch *ŭ*), wo es rein bleiben muss. Die Nasalirung des *h* findet auch vor *r* statt, wo dann das *h* ausfällt. Folgt auf *h* ein später schwindendes *j,* dann wird ihm *ṅ* vorgesetzt. Nach *a, ā* im Auslaute, welche dann im Altbaktrischen in *o, å* verwandelt werden, wird das *h* nicht geschrieben.

Neben altb. *hw* = altpers. *uw* (für *huw*) kommt auch *q* vor, welches die Aussprache des armenischen *q* und des neupersischen *χwa* gehabt haben muss. Z. B. *hwar̥* und *qar̥* „Sonne" = ind. *swar,* Genitiv *hūro* = ind. *sūras, hwa-* und *qa-* „selbst" = ind. *swa-.*

Beispiele:

had- „sitzen" = ind. *sad-, hitš-* „ausgiessen" = ind. *sitš-, hmar-* „sich erinnern", gewöhnlich geschrieben *mar-* = ind. *smar-, bawahi* „du wirst" = ind. *bhawasi, manahi* „im Geiste, Gemüthe" = ind. *manasi, manaṅha* „mit dem Gemüthe" = ind. *manasā, manaṅho* „des Gemüthes" = ind. *manasas, måṅhəm* „den Mond" = ind. *māsam,* dagegen *ϑri-māhīm* (für *ϑri-māhjam*) „(Zeit) von drei Monaten", *waṅhu-, wohu-* „gut", *aṅhu-š* „Welt", Accus. *ahūm, hazaṅra-* „tausend" (für *hazaṅhra-*) = ind. *sahasra-, daṅhu-š* „Gau" = *dahju-š,*

aṅhāi = ind. *asjāi, aspo* „das Pferd" (für *aspah,* vergl. altpers. *baga* „der Gott") = ind. *aśwas, daēnajå* „der Religion" (für *daēnajāh*) = ind. *śiwājās, qafna-* „Schlaf" (für *hwafna-*) = ind. *swapna-, qaṅhar-* „Schwester" (für *hwaṅhar-*) = ind. *swasar-.*

Ganz anders sind die Bedingungen der Wandlung eines grundsprachlichen *s* in *h* im Slavischen. Das *h* hat dort eine harte Aussprache *(ḥ),* was schon aus seiner Darstellung in der dem Griechischen entlehnten Schrift der alten Slaven durch χ hervorgeht. Dort, wo das Iranische altes *s* mit Vorliebe in *h* wandelt, im Anlaute vor Vocalen, hat das Alt-Slavische in gleicher Weise wie vor Consonanten das *s* conservirt. Dasselbe geschieht auch in der Mitte der Worte zwischen Vocalen, deren erster *a, ā* ist, während nach Vocalen, die von *a, ā* verschieden sind, das Slavische *ḥ* hat, gegenüber dem iranischen *š*. Man kann beinahe sagen, dort, wo das Indische das zwischenvocalische *s* rein bewahrt, bewahrt auch das Slavische sein *s* rein, dort, wo das Indische dieses *s* zu *ṣ* umgestaltet (vergl. weiter unten), hat das Slavische die Neigung, das grundsprachliche *s* in *ḥ* zu verwandeln.

Beispiele:

sēs-ti „sitzen" (für *sēd-ti*) = altb. *had-,* ind. *sad-; sestra* „Schwester" (für *swestra*) = altb. *qaṅhar-,* ind. *swasar-; sedmį* „sieben" = altb. *haptan-,* ind. *saptan-; nosų* „Nase" = altpers. *nāha-,* ind. *nāsā; bosų* „barfuss" = lith. *basas;* dagegen *uho* „Ohr" = got. *ausō; mēhų* „Fell, daraus gemachter Sack" = lit. *maišas,* iran. *maēšha-,* ind. *mēṣa-; muha* „Fliege" = lit. *musê,* latein. *musca; suhų* „trocken" = lit. *sausas; snųha, snoha* „Schwiegertochter" = ind. *snuṣā* (für *sunuṣā*); *vetųhų* „alt, morsch" = latein. *vetus-tus.*

Darnach hat es den Anschein, als ob Formen wie *rūbahų* Neubildungen nach *rabēhų* wären, umsomehr, als Miklosich (vergl. Gramm. III, S. 340) im Alt-Böhmischen Locative plur. auf *-ás* anführt.

Im Griechischen wird das alte *s* im Anlaute vor Vocalen und vor *r* in der Regel in *h* verwandelt, erhält sich dagegen öfter, wenn ihm ein später als ϝ ausgefallenes *w* unmittelbar nachfolgt, geradeso wie vor allen Consonanten; im Inlaute geht es in der Stellung zwischen zwei Vocalen, diese mögen wie immer beschaffen

sein, in der Regel in *h* über, das später ausfällt, wird dagegen im Auslaute nach Vocalen durchgehends festgehalten.

Beispiele:

ἕζομαι „ich setze mich“, ἕδος „Sitz“ von ind. *sad*-, latein. *sedere* ἑπτά „sieben“ = ind. *saptan*-, latein. *septem*, ἕπομαι „ich folge“ = ind. *satš*-, latein. *sequor*, ἅλς „Salz“ = latein. *sal*, ὗς „Schwein“ = latein. *sus*, ῥέϝω „ich fliesse“ = ind. *srawati* „er fliesst“, ῥοφέω „ich schlürfe“ = latein. *sorbeo*, lit. *srebiu*. — σέλας „Glanz“ σελήνη = σϝέλας, σϝελήνη „Mond“ von ind. *swar*-, σιγάω = σϝιγάω „ich schweige“, vergl. alth. *swīgēn* „schweigen“, σίδηρος „Eisen“ = σϝίδηρος, vergl. lit. *svidus* „blank“. — πέος (= πέ*h*ος) „männliches Glied“ = ind. *pasas*-, γένεος für γένε*h*ος = γένεσος, Genitiv von γένες-, γένος „Geschlecht“; μῦς „Maus“, Genitiv μυός (= μυ*h*ός) statt μυσ-ός, νυός „Schwiegertochter“ = νυ*h*ός, νυσός, ind. *snuṣā*, latein. *nurus*, ἰός „Gift“ für ϝι*h*ός = ϝισός, ind. *wiṣa*-, latein. *virus*, ἰός „Pfeil“ = ind. *iṣu*-, μυῖα „Fliege“ = μυ*h*ία, μυσία, vergl. lit. *musė*, altsl. *muha*, latein. *musca*. — ἵππος = ind. *ašwas*, ἔφερες = ind. *abharas*, φέροις = ind. *bharēs*.

Manchmal ist das für das verwandelte *s* zu verwendende *h* im Anlaute ebenso abgefallen, wie dies mit dem *h* im Inlaute regelmässig geschieht. Z. B. Ἐρινύς für Ἑρινύς = ind. *saraṇju*-, ἐτεός „wahr“ für ἐτιός = ind. *satja*-, ἰκμάς „Feuchtigkeit“, ἰκμαίνω „ich befeuchte“ für ἱκμάς, ἱκμαίνω von ind. *sitš*-, altb. *hitš*- „befeuchten“.

Die Verwandlung des *s* in *h* zwischen zwei Vocalen im Inlaute ist jedoch nicht ausnahmslos; es finden sich genug Fälle, welche gegen diese Regel verstossen. Z. B. δύνασαι „du kannst“ von δύναμαι, ἔλυσα Aorist und λύσω Futurum von λύω. Solche und ähnliche zahlreich wiederkehrende Formen beweisen, dass die in der menschlichen Sprache wirksame Form-Apperception die Laut-Apperception manchmal überwindet, d. h. die rein mechanischen Lautregeln nicht durchgreifend wirken lässt.

Im höchsten Grade auffallend erscheint es, dass eine Sprache, welche das *s* zwischen zwei Vocalen in *h* verwandelt und dieses *h* dann tilgt, umgekehrt durch Verwandlung eines verdoppelten *s* in ein einfaches oder durch Entwicklung eines *t* durch Einfluss eines diesem unmittelbar folgenden *i* zu *s* das *s* in dieser Stellung (zwischen zwei Vocalen) wieder einzuführen bemüht ist. Man sieht

daraus, wie rasch auch in der menschlichen Sprache die Mode wechselt, und dass die alte, lange Zeit verpönte Mode später einmal wieder auftaucht.

So entstand aus μέσσος „in der Mitte befindlich" für μέϑjος = ind. *madhja-* die Form μέσος, aus γένεσσι, Locat. Plural- von γένος, die Form γένεσι (während grundsprachliches γένεσι, Dativ Sing., bekanntlich zu γένει werden musste), aus πότις = ind. *pati-* die Form πόσις, aus ἄισϑητις „Gefühl" (vergl. αἰσϑητικός) die Form αἴσϑησις, δίδωσι „er gibt" aus δίδωτι = ind. *dadāti*.

Im Keltischen wird *s* im Anlaute, ausser vor *t*, wo es spurlos abfällt, festgehalten, geht dagegen im Inlaute zwischen zwei Vocalen in *h* über, welches nicht geschrieben wird. Z. B. *sen* „alt" = latein. *senex*, *scáth* „Schatten" = got. *skadus*, *sruth* „Strom" = ind. *srōtas*, dagegen *tech* „Haus", Genitiv davon *tige* = griech. στέγος, *tiagaim* „ich gehe" = griech. στείχω. Ferner: *beri* „du trägst" für *berei*, *berehi*, *beresi* = ind. *bharasi*; *tige*, Genitiv von *tech* „Haus", für *tegea*, *tegeha*, *stegesas* = griech. στέγεος.

Gegenüber dem Iranischen, Slavischen, Griechischen und Keltischen, welche das alte *s* öfter in *h* wandeln, bietet das Latein die Entwicklung des *s* in *r* dar, und zwar blos im Inlaute zwischen zwei Vocalen (wo *s* zu *z* wurde), dort wo das Griechische und Keltische regelrecht ein *h* dargeboten haben, z. B. *genus*, Genitiv *generis* für *gener-us, genes-us* (γένεσ-ος), *Musarum* für *Musazum*, *Musasum* = Μουσάων für Μουσάσων, *nūrus* „Schwiegertochter" für *nūzus* = griech. νυός für νυσός, *virus* „Gift" für *vizus* = griech. ϝιός für ϝισός, *auris* „Ohr" für *auzis* = lit. *ausis*, *ōs*, Genitiv *ōris* für *ōz-is* = ind. *ās-*, *mūs*, Genitiv *mūris* für *mūzis*, *mūsis* u. s. w.

Andere Wandlungen des grundsprachlichen *s*, innerhalb welcher dieses seine Natur unversehrt erhält, sind folgende:

Im Alt-Indischen wird das grundsprachliche *s*, wenn ihm ein reiner oder nasalirter Vocal, der nicht *a*, *ā* ist, oder einer der Consonanten *r*, *l*, *k* vorangeht und ein Vocal oder einer der Consonanten *k*, *t*, *th*, *m*, *j*, *w* folgt, in *ș* verwandelt. Man bildet von *manas-* „Gemüth" den Genitiv *manas-as*, den Dativ *manas-ē*, den Locativ *manas-i*, dagegen lauten von *dhanus-* „Bogen", *džjōtis-* „Licht" dieselben Casus *dhanuș-as*, *džjōtiș-as*, *dhanuș-ē*, *džjōtiș-ē*, *dhanuș-i*, *džjōtiș-i*. Man sagt *bhara-si* „du trägst", dagegen *tanō-și* „du dehnst aus", *bibhar-și* „du trägst", ebenso *dāsjati*

„er wird geben“, dagegen *bhawiṣjati* „er wird sein“, *wakṣjati* „er wird sprechen“.

Im Auslaute geht *s* im Alt-Indischen, wenn das Wort, wo es sich findet, den Satz schliesst, in das stumme *ḥ* über, z. B. *aśwaḥ*, *kawiḥ*, *bhānuḥ*, *abharaḥ*, *tutuduḥ* für *aśwas*, *kawis*, *bhānus*, *abharas*, *tutudus*. — Schliesst dagegen das Wort, dessen Auslaut *s* bildet, den Satz nicht, so wandelt sich *s* vor folgenden sonoren Lauten in *r* (durch die Mittelstufe *z*). Später nahm dieses *r* nach *a*, *ā* eine so schwache (wahrscheinlich einem flüchtig gesprochenen *u̥* ähnliche) Aussprache an, dass es ganz verschwand und dabei das vorangehende *a* zu *o* verdumpfte. Dieses *o* fiel mit dem aus *a* + *u* entstandenen *ō* zusammen: *aśwas drawati* „das Pferd läuft“ wandelt sich darnach zuerst in *aśwaz drawati*, dann in *aśwar drawati*, dann in *aśwau̥ drawati*, endlich in *aśwō drawati*.

In einzelnen Fällen hat sich im Alt-Indischen das *s* an benachbartes *ś* assimilirt. Z. B. *śaśa-* „Hase“ steht für *śasa-*, nach dem altd. *haso*, angels. *hara*, *śwaśura-* „Schwiegervater“ steht für *swaśura-*, nach dem griech. ἑκυρός, lateìn. *socer*, *śuṣka-* „trocken“ steht für *suṣka-*, nach altb. *huška-*, altpers. *uška-*.

3. Die tönenden Spiranten *j*, *w*, die Zitterlaute *r*, *l* und die Resonanzlaute *n*, *m*.

Wir stellen diese drei Gruppen von Lauten hier zusammen, weil sie das eine gemeinsam haben, dass, wenn sie in einer Silbe der kürzesten Form (ohne den Vocal *a*) auftreten, sie entweder direct in Vocale übergehen (nämlich *j*, *w*), oder einen ganz bestimmten irrationalen Hilfsvocal an sich ziehen, der so kurz lautet, dass der Consonant selbst eine vocalische Geltung zu besitzen scheint. Das letztere ist bei dem Laute *r* im Alt-Indischen und Slavischen der Fall, und indem man die scheinbare vocalische Geltung des *r* als ganz sicher annahm, war man geneigt, nicht nur dem *r* in anderen Sprachen eine vocalische Geltung zuzuschreiben, sondern diese auch auf die gleiche Erscheinungen darbietenden Resonanzlaute auszudehnen*).

*) Man nennt den vocalischen Resonanzlaut Nasalis sonans.

Der Laut *j* als solcher, d. h. als tönende palatale Spirans, erscheint in allen Sprachen, mit Ausnahme des Griechischen und Keltischen, welchen dieser Laut abgeht.

Im Griechischen sind besonders zwei Entwicklungen des *j* im Anlaute hervorzuheben, nämlich die Entwicklung zu ζ und die Entwicklung zu *h*.

Durch eine etwas mehr energische Articulation entsteht aus *j* der Laut *dž*. Der Uebergang des *j* in *dž* erscheint ungemein häufig in den älteren und neueren indischen Volkssprachen (Pāli, Prākrit, Neu-Indisch) und nicht selten begegnet man ihm in den modernen iranischen Sprachen, wenn man die Formen derselben mit jenen der alten Sprache vergleicht. Der Laut *dž* wird im Griechischen in *dz* (ζ) verwandelt, durch Assimilation des *ž* an das vorangehende *d*.

Auf die Verwandlung des *j* in ζ sind zu beziehen:

ζεύγ-νυμι „ich verbinde“, ζυγόν „Joch“ = latein. *jungo*, *jugum*, ζεά „Spelt“ = ind. *jawa-* „Getreide“, ζών-νυμι „ich gürte“, ζωσ-τήρ von altb. *jās-* (*jās-ta-* „gegürtet“), *jå̄nh* „gürten“.

Die Verwandlung des *j* in *h*, die auf einer Verflüchtigung des Spiranten beruht (vergl. die Wandlung des *s* in *h*), erscheint in folgenden Fällen: im Anlaute: ὑσμῖν-ι (Dativ), ὑσμίνη „Schlacht“ = ind. *judh-man-*, ἧπαρ „Leber“ = ind. *jakṛt-*, ὑμεῖς (für ὑμμεῖς) „ihr“, vergl. ind. *ju-ṣma-*; im Inlaute: φορέω „ich trage“ für φορέ*h*ω = φορέ*j*ω, ind. *bhārajāmi*, ἵππου „des Pferdes“ für ἵπποο = ἵππο*ho* = ἵππο*jo* für ἵπποιο (= ἵπποσ*jo*).

Der Wandlung des *j* in *dž* im Inlaute der Formen nach vorangehenden Consonanten werden wir weiter unten im Griechischen, Slavischen und Litauischen bei der Betrachtung des sogenannten Zetacismus wieder begegnen. Wir werden auch ferner sehen, dass das *j* im Griechischen mit vorhergehendem λ, ρ, ν verschmilzt, d. h. sich ihnen vollständig assimilirt.

Gegenüber dem Laute *j* hält sich der Laut *w* vor tieferen Affectionen ziemlich frei; er erscheint überall als *w*, blos das Griechische hat dieses *w*, nachdem es dasselbe als ϝ längere Zeit besessen, aufgegeben oder zu *h* verschliffen (gleich dem *j*) und das Keltische hat *w* zu *f* verdickt. Im Iranischen wird *w*, wenn es auf ein *t* folgt, in *v* verwandelt und dieses aspirirt wieder das vorangehende *t* zu ϑ. — Folgt das *w* auf ein *d*, *z*, so wird es

zu *b* und das vorangehende *d* fällt im Anlaute spurlos ab; nach dem Laute *s* (= grundsprachlichem *k'*) wird *w* zu *p* verdickt.

Im Litauischen und Lateinischen fällt das *w* nach *s*, im Lateinischen auch nach Momentanlauten in einzelnen Fällen aus.

Beispiele:

Griech. ϝοῖκος „Haus" = latein. *vicus* (= *veicos*), ind. *wēša-*, ϝεμεῖν „speien" = latein. *vomo* (= *vemo*), lit. *vem-ti*, ὄϝις „Schaf" = latein. *ovis*, lit. *avis*, dagegen ἕσπερος „Abend" für ϝέσπερος = latein. *vesper*, ἵστωρ „Kundiger", ἱστορία „Kunde" für ϝίστωρ, ϝιστορία = ϝίδτωρ, ϝιδτορία von ind. *wid-*, got. *vita*, *vait*, ἕννυμι „ich bekleide" für ϝέννυμι, ϝέσνυμι, latein. *vestio*, *vestis*, ἑστία „Feuerherd, Hausaltar" für ϝεστία, latein. *vesta* von ind. *was-*, *utštšhāmi* „ich leuchte, glänze".

Kelt. *fiss* „Wissen", *an-fiss* „Unwissenheit" von ind. *wid-*, *fer* „Mann" = latein. *vir*, *flaith* „Herrschaft" von got. *valda*, altsl. *vladati* (altb. *waredᵒa-jāmi*), *fich* „Ort, Dorf" = latein. *vicus* (= *veicos*), *fiche* „zwanzig" = latein. *viginti*, *bran* „Rabe" = lit. *varnas*.

Altb. *ϑvām* „dich" = ind. *twām*, von *ratu-* „geistliches Oberhaupt", lautet der Genitiv *raϑvo*, *zbajā* für *zwajā*, *zbajemi* für *zwajemi* „ich rufe an, ich preise" = ind. *hwajāmi*, *aspa-* „Pferd" = ind. *ašwa-*, *wīspa-* „jeder, alles" = ind. *wišwa-*, *spā* „der Hund", Acc. *spānᵒem* = ind. *šwā*, *šwānam*.

Lit. *saldus* „süss" für *svaldus*, *sapnas* „Traum" für *svapnas*, ind. *swapna-*, griech. ὕπνος.

Latein. *sopor* = *svopor*, *somnus* = *svopnus*, *soror* = *svosor*, *canis* = *cvanis*.

Was die beiden Laute *r* und *l* anlangt, die man von einander nicht trennen darf, so nimmt man gewöhnlich an, der Laut *r* sei der ursprüngliche und *l* sei aus ihm später hervorgegangen. Vom sprachphysiologischen Standpunkte möchte man das Gegentheil behaupten, da *l* der stärkere Laut, *r* der schwächere ist, und erfahrungsgemäss der schwächere Laut aus dem stärkeren hervorgeht und nicht umgekehrt. Der Laut *l* fehlt den altiranischen Sprachen, welche dafür zwei *r*-Laute (*r* und *rh*) besitzen; im Indischen gehen beide Laute neben einander einher, doch bieten die ältesten Denkmäler (die Weda-Hymnen) das *r* vielfach dort, wo die spätere Sprache das *l* regelmässig durchgeführt hat.

Ein merkwürdiges Verhalten beobachten die europäischen Sprachen sammt dem Armenischen gegenüber den beiden asiatischen Stammsprachen (dem Indischen und Iranischen) in Betreff der beiden Laute *r* und *l*. Die ersteren Sprachen haben nämlich in einer Menge von Fällen den Laut *l*, während die letzteren am *r* festhalten. Darnach ist es wiederum wahrscheinlich, dass *l* eine Entwicklung des älteren *r* darstellt.

Wie wir schon oben angedeutet haben, zeigt der Laut *r* in lautgeschichtlicher Beziehung eine gewisse Aehnlichkeit mit den Lauten *j*, *w*. Im Alt-Indischen wird jenes *r*, welches in der kürzesten Form der Wurzel zum Vorschein kommt, als Vocal (*r̥*) gefasst, dem vom Standpunkte der Lautlehre eine mit den Lauten *i*, *u* identische Behandlung zutheil wird. Dort, wo eine durch die Grammatik gebotene Dehnung der Laute *i*, *u* (zu *ī*, *ū*) eintritt, wird auch nach der Vorschrift der Grammatiker das *r̥* zu *r̥̄* verlängert.

Die Richtigkeit dieser Ansichten lässt sich jedoch, wenn man das indische Sprachgebiet durchmustert, in Zweifel ziehen. — Der Laut *r̥* scheint kein reiner Vocal zu sein und das von den Grammatikern angegebene *r̥̄* hat in der lebendigen Sprache gar nie existirt, sondern hat nur dem Systemzwang der Grammatik seine Entstehung zu verdanken.

Geht man nämlich über das sogenannte Sanskrit, der durch grammatische Schulen präparirten Kirchensprache der Brahmanen, hinaus und frägt man, in welcher Weise die indischen Volkssprachen das *r̥* wiedergeben, so findet man, dass in den ältesten Schichten dieser Richtung (im Pāli und in den sogenannten Prākrit-Dialekten) das *r̥* von einem kurzen *i* oder *u*, seltener von einem kurzen *a* begleitet wurde, da nach Assimilation des *r* an den vorangehenden oder folgenden Consonanten, die das *r̥* begleitenden kurzen Vocale übrig geblieben sind.

Man vergleiche: Pāli *isi-* „Patriarch" (für *irsi-*) = Skrt. *r̥ṣi-*, Pāli *sigāla-* „Schakal" (für *srigāla-* oder *sirgāla-*) = Skrt. *śr̥gāla-*, Pāli *kimi-* „Wurm" (für *krimi-* oder *kirmi-*) = Skrt. *kr̥mi-*, Pāli *putštšhati* „er frägt" (für *prutštšhati* oder *purtštšhati*) = Skrt. *pr̥tštšhati*, Pāli *wuḍḍhi-* „Wachsthum" (für *wruḍḍhi-* oder *wurḍḍhi-*) = Skrt. *wr̥ddhi-*, Pāli *kata-* „gemacht" (für *karta-*) = Skrt. *kr̥ta-*, Pāli *gaha-* „Haus" (für *garha-*) = Skrt. *gr̥ha-*.

In eben derselben Weise setzen die Längen von *r̥*, welche nicht *r̥̄*, sondern *īr*, *ūr* sind, die Aussprache des *r̥* als *ir*, *ur* voraus. Z. B. *pūrṇa-* „voll" (für *purṇa-* = *pr̥ṇa-*, vergl. altb. *pe̥re̥na-*), *tīrṇa-* „überschritten" (für *tirṇa-* = *tr̥ṇa-*), *dīrgha-* „lang" (für *dirgha-* = *dr̥gha-*), *stīrṇa-* „gestreut" (für *stirṇa-* = *str̥ṇa-*).

Diese aus der Betrachtung der indischen Volkssprachen über die Natur des *r̥* gewonnene Ansicht lässt sich durch das classische Sanskrit bestätigen. *gr̥-* „verschlingen" lautet im Präsens *gilati*, *girati*, *kr̥-* „zerstreuen" *kirati*, *mr̥-* „sterben" *mrijatē*. *girati*, *gilati*, *kirati* stehen für *grati*, *glati*, *krati* (= *gr̥-ati*, *gl-ati*, *kr̥-ati*, gebildet wie *tud-ati*) und *mrijatē* „er stirbt", welches die Grammatiker zur sechsten Classe rechnen, kann nur für *mri-ja-tē* (= *mr̥-ja-tē*) stehen, muss also eigentlich zur vierten Classe gerechnet werden. Ebenso müssen wir die Passivbildung beurtheilen. Wenn von *watš-*: *utš-jatē* „wird gesprochen", von *jadž-*: *idž-jatē* „wird geopfert", von *grah-*: *gr̥h-jatē* „wird gefasst" gebildet werden, dann muss man auch *krijatē* „wird gethan", *kīrjatē* „wird zerstreut" aus *kr̥-jatē*, *kr̥̄-jatē* erklären. Dass man *smarjatē* „wird erinnert, in Erinnerung gebracht" bildet, dies hat seinen Grund in der Scheu des Indischen, mit drei Consonanten (mit Ausnahme von *kṣṇ*, *kṣm*, *kṣw*) anzulauten.

Ist nun schon im Indischen, welches ein als Vocal anerkanntes Zeichen für das sogenannte vocalische *r̥* besitzt, der Beiklang eines *i* oder *u* für dieses *r̥* durch die soeben angeführten Thatsachen sicher gestellt, so können wir dasselbe vom Alt-Baktrischen und Alt-Slavischen umsomehr behaupten, als dort auch in der Schrift die Vocale *e̥* (altb.), *u̥*, *i̥* (altsl.) dem *r* beigegeben erscheinen.

Im Alt-Baktrischen entspricht dem altindischen *r̥* der Lautcomplex *e̥re̥*, der aber nach der Silbenzählung der metrisch abgefassten Stücke des Avesta blos eine Silbe bildet. Z. B. altb. *ke̥re̥ta-* „gemacht" = ind. *kr̥ta-*, altb. *me̥re̥ta-* „gestorben" = ind. *mr̥ta-*.

Im Slavischen scheinen dem indischen *r̥*, altb. *e̥re̥* ursprünglich stets *ri̥*, *li̥* zu entsprechen, die wegen Uebergreifens*) des *u̥* über *i̥* sehr häufig in *ru̥*, *lu̥* übergehen. Z. B. altsl. *su̥-mru̥ti̥* „Tod" (für *su̥-mri̥ti̥* = lit. *mirtis*, *sru̥pu̥* „Sichel" (für *sri̥pu̥*) = griech.

---

*) Dieses hat seinen Grund wahrscheinlich in der Aussprache des alten *u* als *ü* im Slavischen.

ἅρπη, altsl. *vlu̥ku̥* „Wolf“ (für *vli̥ku̥*) = altb. *we̥hrka-*, ind. *wr̥ka-*, *dlu̥gu̥* „lang“ (für *dli̥gu̥*) = altb. *dare̥γa-*, ind. *dīrgha-*.

Gleichwie nun im Indischen, Iranischen und Alt-Slavischen das *r* in jenem Falle, wo es nach Analogie von *j*, *w*, die als *i*, *u* erscheinen, also in Folge eines grammatischen Postulates als Vocal auftreten sollte, als solcher nicht erscheint, sondern einen irrationalen Vocal bei sich hat, auf dieselbe Weise hat sowohl das *r* und das mit ihm gleichwerthige *l* als auch der die gleichen Regeln beobachtende Resonanzlaut in allen Stamm-Sprachen einen festen irrationalen Vocal bei sich. Da dieser Laut nicht überall gleich ist, sondern in den Sprachen verschieden auftritt (in der Regel ist es jener, dem ein semiotischer Charakter abgeht, was man namentlich am inlautenden α im Griechischen sehen kann), so kann die Erzeugung desselben in seiner letzten Form nicht in die Grundsprache zurück versetzt werden.

Als solche irrationale Laute, welche die Laute *r*, *l*, *m* in Wurzelsilben der kürzesten Form begleiten, erscheinen im Griechischen α, im Litauischen *i*, im Gotischen *u*, im Lateinischen *e* (*o*), im Slavischen *i̥* (*u̥*). Mit dem Resonanzlaut verbindet sich im Indischen gleichwie im Griechischen der Laut *a* derart, dass beide zu *ã* verschmelzen; dieses *ã* verliert in unbetonter Silbe seine Nasalirung, während es in betonter Silbe als *am* (ind.), *an* (griech.) sich festsetzt.

Die Entsprechungen der in einer Silbe kürzester Form stehenden Laute *j*, *w*, *r*, *l*, *m*, *n* lauten:

Grundsprache	Indisch	Iranisch	Griechisch
-j-	*i*	*i*	*i*
-w-	*u*	*u*	*u*
-r-	*r̥*, *īr*, *ūr*	*e̥re̥*	αρ, ρα, αλ, λα
-m-	*ã*	*ã*	*ã*

Lateinisch	Litauisch	Slavisch	Gotisch
i	*i*	*i*	*i*
u	*u*	*u*	*u*
er, *el**)	*ir*, *il*	*ri̥*, *li̥***)	*ur*, *ul*
em, *en*	*im*, *in*	*ẽ*	*um*, *un*

---

*) Regelmässig von *or*, *ol* verdrängt.
**) Vielfach durch *ru̥*, *lu̥* vertreten.

Beispiele für *r* und *m* (da die Laute *j*, *w* weiter unten bei den Vocalen abgehandelt werden).

ind. *hr̥d-*, *hr̥daja-* „Herz", altb. *zare̥δaja-*, griech. καρ̥δία, κρ̥αδία, latein. *cor* (*cord-*), lit. *širdis*, slav. *sru̥di̥ce* (für *sr̥di̥ce*).

ind. *pūrṇa-* „voll" (= *pr̥ṇa-*), altb. *pe̥re̥na-*, latein. *plenus*, lit. *pilnas*, altsl. *plu̥nu̥* (für *pli̥nu̥*), got. *fulls* (Stamm *fulla-* für *ful-na-*).

ind. *pr̥thu-* „breit, ausgedehnt" = altbr. *pe̥re̥ϑu-*, griech. πλατύς.

ind. *šata-* (für *šãta-*) „hundert" = altb. *sata-*, griech. ἑ-κατόν (für ἑ-κᾶτόν), latein. *centum*, lit. *šimtas*, altsl. *su̥to* (für *sõto* und dieses für *sẽto*), got. *hunda-*.

ind. *dašan-*, *dašati-* (für *dašãti-*) „zehn", Nom. *daša* = altb. *dasan-*, *dasa*, griech. δέκα, latein. *decem*, lit. *dešimtis*, altsl. *desẽti̥*, got. *taihun*.

ind. *saptan-*, Nom. *sapta* „sieben" = altb. *haptan-*, *hapta*, griech. ἑπτά, latein. *septem*, got. *sibun* (für *sifun* = *siftun*).

got. *ga-qum-ϑi-* „Versammlung" entspricht dem indischen *gati-*, das aus *gãti-* entstanden ist, ebenso wie griech. βάσις, βατός auf βᾶτις, βᾶτός zurückgehen. Dasselbe Verhältniss waltet ob zwischen got. *ga-baur-ϑi-* „Austragung, Geburt" (spr. *gaborϑi-*, und *o* vor *r* entspricht sonst auftretendem *u*) und ind. *bhr̥-ti-*, altb. *be̥re̥-ti-*.

ind. *pād-am* „den Fuss" = griech. πόδ-α gehen auf *pād-ã* zurück, das einem blos theoretisch postulirbarem *pād-m* entspricht; griech. δασύς „dicht" = latein. *densus* steht für *dãsús*, βαίνω „ich gehe" steht für βᾶjω, βάσκω „ich mache mich auf" für βᾶσκω, ὀνομαίνω „ich benenne" für ὀνομᾶjω, ποιμαίνω „ich weide" für ποιμᾶjω. Aus *ã* + *i* entsteht regelrecht *aĩ*, das vor Vocalen *ain* lauten muss.

Was nun den oben berührten Gegensatz der europäischen Sprachen sammt dem Armenischen einerseits und den asiatischen Sprachen andererseits in Betreff der Laute *r* und *l* betrifft, so mögen dafür die folgenden Beispiele hier Platz finden.

A) *r* geht durch alle Sprachen hindurch:

ind. *rudhira-* „roth", griech. ἐρυϑρός, latein. *rūfus*, *ruber*, lit. *raudōnas*, got. *rauds* (*rauda-*).

ind. *ar-* „in Bewegung setzen, rudern", *aritar-* „Ruderer", *aritra-* „Ruder", griech. ἄροτρον, ἐρέσσω, latein. *aratrum*, *rēmus* (für *retmus*), lit. *ar-ti* „pflügen", *ir-ti* „rudern", altsl. *orati*, got. *arja* „ich pflüge".

B) Die asiatischen Sprachen haben *r*, die europäischen *l*:

ind. *šru-* „hören", *šrawas-* „Ruf, Ruhm", altb. *sru-*, *srawah-*, griech. κλυ-, κλέϝος, latein. *clu-* (*inclutus*), altsl. *slu-ti*, got. *hlu-*.

ind. *paru-* „viel", *pūrṇa-* „voll", altpers. *paru-* = altb. *pouru-*, *pe̥re̥na-*, griech. πολύς, latein. *plenus*, lit. *pilnas*, altsl. *plu̥nu̥*, got. *filu-* „viel", *fulla-* „voll".

ind. *dīrgha-* „lang", altb. *dare̥γa-*, griech. δολιχός, latein. *longus* (für *dlongus*), lit. *ilgas* (für *dilgas*), altsl. *dlu̥gu̥* (für *dli̥gu̥*), got. *laggs* (*lagga-* für *tlagga-*).

ind. *rih-*, später auch *lih-* „lecken", armen. *lizem* (für *lēzem*) „ich lecke", griech. λείχω, latein. *lingo*, altsl. *lizati*, got. *bi-laigōn* „belecken".

B. Die Vocale.

Wir werden weiter unten bei Gelegenheit der Betrachtung der Wurzel, der Flexion und anderer Kategorien den innigen Zusammenhang des Vocals mit der Entwicklung der Wurzel der indogermanischen Sprachen zu begreifen Gelegenheit haben. Um nun nicht der Erörterung vorzugreifen und den Zusammenhang der dort vorzutragenden Materie aufzuheben, werden wir hier aus der Lehre von der Wurzel blos das hervorheben, was zum Verständnisse der nachfolgenden Untersuchung nothwendig ist.

In Betreff der Form der Wurzel sind folgende Ansichten theils überhaupt möglich, theils wirklich vorgetragen worden.

I. Ansicht (die Ansicht der indischen Grammatiker):

Die Wurzel repräsentirt die aus den Worten und Stämmen erschliessbare kürzeste Form des zu Grunde liegenden lautlichen Stoffes, sofern diese Form in ihrem vocalischen Bestandtheile auf die in der Sprache als Grundvocale angenommenen vocalischen Elemente (*a*, *i*, *u*, *r̥*) zurückgeführt werden kann.

Als Wurzel gelten daher z. B. *as-* „sein", *pat-* „fallen", *gam-* „gehen", *rik-* (*ritš-*) „loslassen", *jug-* (*judž-*) „verbinden",

kr̥- „machen“, welche, wenn sie in der Form *s-*, *pt-*, *gm-* erscheinen, eine Schwächung, dagegen, wenn sie in der Form *raik-*, *jaug-*, *kar-* auftreten, eine Steigerung erleiden.

Der Einwand, der gegen diese Ansicht erhoben werden muss, ist folgender: Es ist ganz unstatthaft, zwei Vorgänge, die zusammengehören, von einander zu trennen und in einem Falle jene Form (*as-*), welche der gesteigerten Form des anderen Falles (*raik-*) entspricht, dagegen in einem anderen Falle jene Form (*rik-*), welche der geschwächten Form des ersten Falles (*-s*) entspricht, als Grundform zu betrachten. Oder concret ausgedrückt: wenn *rik-*, *jug-*, *kr̥-*, weil sie die kürzeste Form ihrer Stammsippen repräsentiren, als Wurzeln gelten, dann müssen auch *s-*, *pt-*, *gm-* als die kürzesten Formen ihrer Stammsippen als Wurzeln angesehen werden, oder wenn man *as-*, *pat-*, *gam-*, *kar-* als Wurzeln gelten lässt, dann müssen auch folgerichtig *raik-*, *jaug-* (und nicht *rik-*, *jug-*) als Wurzeln betrachtet werden. Wir gelangen damit zu der

II. Ansicht (der Ansicht der sogenannten „Junggrammatiker“).

Die Form der Wurzel lautet gleichmässig *as-*, *pat-*, *gam-*, *kar-*, *raik-*, *jaug-*, oder nach der Ansicht dieser Schule über den Vocalismus *es-*, *pet-*, *gem-*, *ker-*, *reik-*, *jeug-*.

Die Schwächung der Wurzel zu *s-*, *pt-*, *gm-*, *kr̥-*, *rik-*, *jug-* ist durch die Tonlosigkeit hervorgerufen, d. h. durch die Betonung des auf die Wurzel folgenden Suffixes bedingt. Von *gem-* kommt *ga-tá-* (für *gm-tá-*), von *ker-*: *kr̥-tá-*, von *reik-*: *rik-tá-* und von *jeug-*: *juk-tá-*. Gegenüber dem Suffixe *-ta* erfordert das Suffix *-a* die volle Wurzelform; man sagt *gem-o-*, *ker-o-*, *reik-o-*, *jeug-o-* (als Verbalstamm), *gom-o-*, *kor-o-*, *roik-o-*, *joug-o-* (als Nominalstamm).

Der bedeutendste Einwand gegen die Stichhältigkeit dieser scharfsinnigen und einfachen Theorie besteht in Folgendem:

In der ältesten Periode, nicht nur des Indischen, sondern der indogermanischen Sprachen überhaupt, welche in den Weda-Hymnen vorliegt, finden wir vielfach Substantivformen angewendet, welche sich in ihrer Form mit der von den Grammatikern angenommenen Form der Wurzel decken. Z. B. *diš-* „Richtung, Himmelsrichtung, Weise“ (= *diš-* „zeigen“), *dr̥š-* „Anblick“,

besonders am Ende von Compositis der Classe Bahuwrihi in dem Sinne „den Anblick von .... gewährend“ (= *dṛš-* „sehen“, Med. „gesehen werden, sichtbar werden“), *wiš-* „Niederlassung, Haus, Geschlecht, Stamm“ (= *wiš-* „eintreffen, kommen“). In der Bedeutung „Himmelsrichtung, Gegend“ erscheint in der späteren Sprache *dēša-* (= *daiš-a-*); dieses Wort ist aber der Sprache der Weda-Hymnen unbekannt. Da die kürzeren, mit der Wurzel gleichgebauten Formen nicht nur als Nominal-, sondern auch als Verbalstämme in den ältesten Sprachdenkmälern häufig sind, in der späteren Sprache seltener werden, und endlich den mit dem Suffixe *-a* gebildeten Formen den Platz räumen, so kann es als sicher gelten, dass wir diese kurzen Formen nach dem Muster von *diš-* für die älteren, dagegen die längeren Formen nach dem Muster von *dēša-* (*daiša-*) als die jüngeren zu betrachten haben.

Wenn nun *daiḱ-* als Wurzel und *diḱ-* als Verkürzung derselben in Folge eines darauffolgenden betonten Suffixes angenommen wird, so ist die Form *diḱ-*, da sie jedes Suffixes ermangelt, völlig räthselhaft. Und da *daiḱ-* überhaupt gar nicht existirt, sondern nur *daiḱ-a-* (*dēša-*) vorkommt, so müssen wir dann alle Bildungen, nicht nur der nominalen, sondern auch der verbalen Sphäre, welche die Form *daiḱ-a-* enthalten, für alterthümlicher ansehen, als jene, welche die Form *diḱ-* bieten, d. h. wir müssten dann behaupten, dass die sogenannte schwache Declination und Conjugation alterthümlicher sind als die entsprechenden starken Bildungen, eine Ansicht, welche durch die Sprachgeschichte nicht bestätigt wird.

Es kann also *daiḱ-* nicht als Wurzel und *diḱ-* als Verkürzung derselben aufgefasst werden.

III. Ansicht.

Diese Ansicht, welche wir vorzubringen uns erlauben, gründet sich auf die Verschiedenheit der drei Vocale *a*, *i*, *u*. Die Vocale *i*, *u* unterscheiden sich von *a* wesentlich dadurch, dass sie unverändert bleiben, während *a* in *e*, *o*, ja selbst in *i*, *u* sich verwandelt. Da nun *i*, *u* stets unverändert bleiben und unter Umständen (wenn Vocale auf dieselben folgen) als *j*, *w* erscheinen, so gehören sie ebenso zur Wurzel, wie die Laute *r*, *l*, *m*, *n* und alle anderen Consonanten.

Wir fassen daher die Wurzel als den während des Wortbildungsprocesses stets unverändert bleibenden Lautcomplex, d. h. jenen Lautcomplex, der nach Eliminirung des Vocals *a* und seiner Ableitungen übrig bleibt.

Wir möchten daher die Wurzel derart ansetzen, dass wir die unverändert bleibenden Bestandtheile derselben in consonantischer Form hinstellen und jene Stelle, wo durch Eindringen des Vocals *a* die Erweiterung derselben stattfindet, mit einem Striche bezeichnen.

Die indogermanische Wurzel ist ebenso ein theoretischer Begriff, wie es die semitische Wurzel (vergl. S. 328) war, und gerade so, wie wir auf dem Gebiete der semitischen Sprachen die Formen *k-t-b* „schreiben", *f-r-s* „zerreissen", *m-w-t* „sterben" angesetzt haben, werden wir auch hier Wurzeln wie *-s* „sein", *p-t* „fallen", *w-k* „sprechen", *sw-p* „schlafen", *j-wg* „verbinden", *r-jk* „lassen, loslassen, verlassen", aufstellen.

Die indogermanische Wurzel erscheint, wenn sie innerhalb des Wortes auftritt, in einer zweifachen Form:

1. in der kurzen Form, wo dann jene Elemente, welche vocalisirbar sind, als Vocale auftreten, und consonantische Elemente, die schwer aussprechbar sind, mittelst irrationaler Vocale verbunden werden;

2. in der längeren Form, welche durch Zusatz des Vocales *a* hervorgebracht wird. Der Gegensatz beider Formen geht aus folgender Zusammenstellung deutlich hervor:

Kurze Form: *-s*, *p-t*, *g-m*, *k-r*, *w-k*, *j-ǵ*, *sw-p*, *j-wg*, *r-jk*.

Längere Form: *as*, *pat*, *gam*, *kar*, *wak*, *jaǵ*, *swap*, *jaug*, *raik*

Nach unserer Auffassung sind nicht nur *jaug*, *raik*, *kar* gegenüber *jug*, *rik*, *kṛ* (wie die indischen Grammatiker lehren), sondern auch *as*, *pat*, *gam*, *wak*, *jaǵ*, *swap* gegenüber *s*, *pt*, *gm*, *uk*, *iǵ*, *sup* (wenn man den Ausdruck beibehalten darf) gesteigert.

Nach dem soeben Dargelegten wird der den Vocalismus betreffende Theil der Lautlehre lediglich auf die Betrachtung des Vocals *a* reducirt.

Der grundsprachliche Vocal *a* erscheint im Laufe der Sprachentwicklung in den Formen *a*, *e*, *o*, *i*, *u*, d. h. er macht die Wandlung in alle einfachen Elemente des Vocal-Dreieckes durch.

Wenn man das Verhältniss der drei Vocale *a*, *e*, *o* zu den beiden grundsprachlichen Vocalen *i*, *u* = *j*, *w* betrachtet, so merkt man bald, welch gewichtiger Unterschied zwischen beiden obwaltet. *a*, *i*, *u* sind Laute, die von einander grundverschieden sind (dies leuchtet schon aus einer blossen Betrachtung des Griechischen ein, wo παϑ-, πιϑ- und πυϑ- eine verschiedene Bedeutung haben und eines das andere nicht vertreten kann), während *a*, *e*, *o* nicht in demselben Sinne verschieden sein können, da ein Laut den anderen factisch vertritt. So können die beiden Stämme φερο-, φερε- in φέρο-μεν, φέρε-τε von einander nicht verschieden sein, ebenso kann in Betreff von φερ und φορ in φέρω, φόρος eine Verschiedenheit von einander nicht behauptet werden in dem Sinne, wie sie z. B. zwischen παϑ- und πιϑ- oder πυϑ- obwaltet. In ἄνϑρωπος, ἄνϑρωπε; ἐχϑρός, ἐχϑρά; ζῷον, ζῷα liegt überall nach dem Zugeständnisse aller Sprachforscher blos ein Stamm, nämlich ἀνϑρωπο-, ἐχϑρο-, ζωο- zu Grunde, womit stillschweigend anerkannt ist, dass in ο, ε, α ein einziger, aber verschieden entwickelter Laut vorliegt.

Angesichts dieser Thatsachen und Zugeständnisse kann wohl behauptet werden, dass *a*, *e*, *o* aus einem ihnen zu Grunde liegenden Vocale sich entwickelt haben. Dieser Vocal kann allen Anzeichen nach kein anderer als *a* sein.

Der die Vocale *a*, *e*, *o* betreffende Sachverhalt ist der folgende:

Dem indisch-iranischen *a*, also dem *a* der asiatischen Sprachen, stehen auf dem Gebiete der europäischen Sprachen und des Armenischen die drei Vocale *a*, *e*, *o* (mit den aus den zwei letzten hervorgegangenen *i*, *u*) gegenüber. Dabei entsteht nun von selbst die Frage: wo ist der primitive Bestand vorhanden, d. h. ist *a* primitiv und sind *a*, *e*, *o* aus ihm entstanden, oder sind *a*, *e*, *o* primitiv und sind dieselben in den asiatischen Sprachen später zu *a* zusammengefallen?

Bei der Betrachtung der drei Laute *a*, *e*, *o* auf dem Gebiete der europäischen Sprachen zeigt sich, dass *e* und *o* nicht ganz dasselbe Verhalten zeigen. Während *e* (oder dessen Schwächung *i*) allgemein ist, tritt *o* nicht überall auf, sondern es steht demselben oft ein *a* gegenüber. Unsere Untersuchung wird sich daher wesentlich vereinfachen, wenn wir das *o* vorderhand weglassen

und unsere Betrachtung auf das allen europäischen Sprachen zukommende *e* beschränken.

Jene Sprachforscher, welche von der Ursprünglichkeit der drei Vocale *a*, *e*, *o* der europäischen Sprachen und der Unursprünglichkeit des *a* der asiatischen Sprachen überzeugt sind, behaupten, die asiatischen Sprachen hätten einmal ganz bestimmt das *e* besessen, da dieses deutliche Spuren seines ehemaligen Daseins hinterlassen habe. Ihr Hauptbeweis gründet sich auf die Eigenthümlichkeiten der Reduplication des Indischen und Iranischen, welche Sprachen die in der reduplicirten Silbe stehenden Gutturalen durch Palatale ersetzen. Man nimmt an, dass die im Griechischen geltende Reduplications-Methode, einen Consonanten mit daraufsolgendem *e* in die reduplicirte Silbe zu setzen, die ursprüngliche sei, und dass die asiatischen Sprachen, welche diese Methode nicht befolgen, sondern den Vocal der Stammsilbe in die reduplicirte Silbe hinübernehmen, einer späteren Verfälschung sich schuldig gemacht haben. Diese Ansicht ist vom Standpunkte der von Pott über die Reduplication angestellten Untersuchungen im vorhinein als unrichtig zu verwerfen. Dieselbe bildet aber im Vereine mit einem den slavischen Sprachen zukommenden Lautgesetze, wornach *e* vorangehende Gutturale in Palatale verwandelt, die Grundlage des Beweises, dass der hinter den Palatallauten der reduplicirten Silbe der asiatischen Sprache ursprünglich vorhandene Laut kein anderer als *e* gewesen sein könne. Darnach sollen ind. *tšakāra* „er hat gemacht", *džagāma* „er ist gegangen", *džuhāwa* „er hat geopfert" aus *kekore*, *gegome*, *geghowe* hervorgegangen sein.

Wir wollen nun den Verfechtern der Ansicht, dass die Vocale *e*, *a*, *o* ursprünglich allen indogermanischen Sprachen zugekommen sind, die Annahme gelten lassen, dass *e* den vorangehenden Guttural in einen Palatal verwandle, und dass die Grundsprache dieses *e* wirklich besessen habe.

Dabei möge es uns nur gestattet sein, um die Stichhältigkeit der Hypothese zu prüfen, jenes Experiment, nach dem die Anhänger dieser Hypothese rufen, anzustellen.

Man behauptet: Der grundsprachliche Laut *e* besass die Kraft, vorangehende Gutturale in Palatale zu verwandeln. Dieser Laut *e* kommt aber blos in den europäischen Sprachen wirklich vor. Das natürliche Postulat ist, dass in den europäischen Sprachen

alle Gutturale, auf welche *e* folgt, in Palatale umgewandelt worden sind. Dies ist jedoch nirgends, mit alleiniger Ausnahme des Slavischen (nach einem erst auf dem Gebiete desselben durchgeführten Gesetze), der Fall. Das dem Slavischen zunächst stehende Litauische zeigt von einer Affection der Gutturale durch nachfolgendes *e* keine Spur. Namentlich aber das Griechische, welches die Urform der Reduplication bewahrt haben soll, bietet Formen, die mit dem obigen Postulat schlechterdings nicht in Einklang zu bringen sind. Wir begegnen Formen wie κέκλοφα, γέγραφα, κέχυκα, welche, wenn die oben aufgestellte Hypothese richtig wäre, nothwendig τέκλοφα (für τσέκλοφα), δέγραφα (für ζέγραφα), τέχυκα (für τσέχυκα) lauten müssten.

Es hat also mit der ganzen Hypothese folgendes Bewandtniss: Zur Erklärung eines Phänomens wird eine Kraft angenommen, die dort, wo das Phänomen wirklich beobachtet werden kann, nicht nachweisbar ist. Man stellt nun dort, wo die Kraft wirklich nachgewiesen werden kann, das Experiment an, um das früher beobachtete Phänomen zu erzeugen. Das Experiment versagt hartnäckig. Das Phänomen muss also anders erklärt werden.

Kann schon in Betreff des *e*, welches allen europäischen Sprachen gemeinsam ist, die grundsprachliche Ursprünglichkeit nicht nachgewiesen werden, so ist dies in Betreff des *o* noch weniger der Fall. — Es wird sich weiter unten bei Betrachtung der einzelnen Laute zeigen, dass dem griechischen und slavischen *o* im Litauischen und Gotischen nicht *u*, sondern *a* entspricht. Da wir nun für das Litu-Slavische eine ältere gemeinsame Periode annehmen müssen, so können wir in Betreff der Frage, welcher Laut, *o* oder *a*, der alterthümlichere ist, nicht lange zweifelhaft sein, umsomehr, als auf dem Gebiete des Slavischen selbst die Entstehung des *o* aus *a* nachgewiesen werden kann*).

---

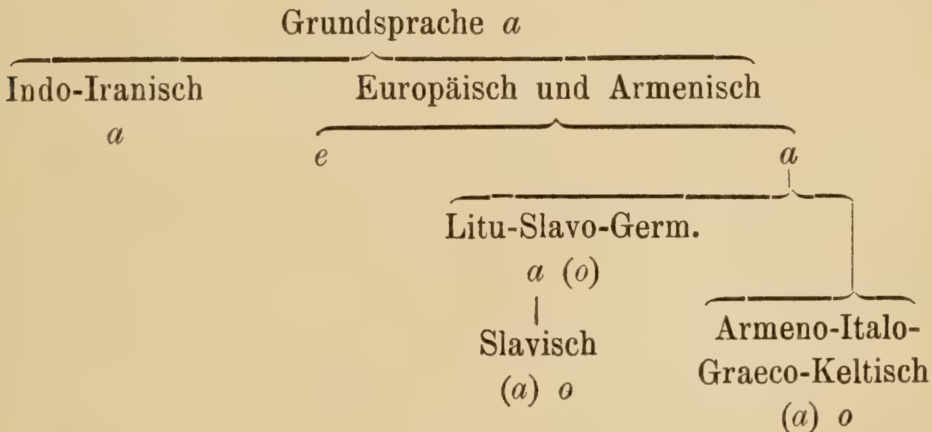
*) *snēgu̥* „Schnee“ steht für *snaigas* gegenüber *vozu̥*. Die Vocale *ē* (für *ai*) und *oj-* (vor Vocalen) sind mit einander vollkommen gleichwerthig. — Neben der Form des Stammes *vlu̥ko-* „Wolf“ muss, wenn man von slavischen Nominalstämmen überhaupt sprechen will, für *vlu̥ka* (Gen.), *vlu̥cē* (Locat.), *vlu̥ci* (Nom., Plur.), *vlu̥cēhu̥* nothwendig eine zweite Stammform, *vlu̥ka-* angenommen werden, aus welcher *vlu̥kāt*, *vlu̥kāi* (= λύκῳ, Dativ für Locat.), *vlu̥kai* (= λύκοι), *vlu̥kēsu* (= λύκοισι) hervorgegangen sind. Ebenso kann *r̥ci* nur aus *rekais* erklärt werden. Im Armenischen kommt bekanntlich neben *mardo-* „Mensch“ auch der Stamm *marda-* vor.

Der wahrscheinliche Sachverhalt in Betreff der Vocale *a*, *e*, *o* dürfte folgendermassen aufgestellt werden:

Die Grundsprache besass zur Erzeugung der Flexion den einzigen Vocal *a*. Dieses *a* mag schon in der Grundsprache begonnen haben, sich zu *e* zu differenziren, obschon dies nicht im mindesten nachgewiesen werden kann. Dieser Differenzirungs-Process wurde jedoch erst nach der Loslösung der europäischen Sprachen von den asiatischen auf dem Gebiete der ersteren weiter entwickelt und vollendet. In den asiatischen Sprachen sind selbst die Ansätze zu der Differenzirung des *a* zu *e* vollständig verschwunden.

Wir bemerken dabei, dass wir den Ursitz der Indogermanen nach Europa verlegen, und dass die asiatischen Sprachen für eine durch Migration vom gemeinsamen Grundstocke abgelöste Inselwelt uns gelten. — Die Erfahrung lehrt, dass solche von dem gemeinsamen Grundstocke losgelöste Organismen an der späteren Entwicklung nicht theilnehmen, sondern in dem Zustande des alten Standpunktes verharren. Sie sind daher für die Entwicklungsgeschichte von der höchsten Wichtigkeit.

Nach unserer Anschauung stellt die Entwicklung des Grundvocals *a* in den indogermanischen Sprachen sich folgendermassen dar:



Auf dem Gegensatze der einfachen vocallosen und der mit dem Vocal *a* versetzten Wurzel einerseits und dem Gegensatze der aus dem Grundvocale *a* entwickelten Vocale *e* und *a* oder *o* andererseits beruht jene Erscheinung, die man mit dem Ausdrucke „Vocalsteigerung“ belegt hat, und die wir hier der Kürze halber beibehalten werden.

Es gibt eine doppelte Vocalsteigerung: 1. Die Vocalsteigerung der asiatischen Sprachen (Indisch und Iranisch). Dieselbe besteht in dem Zusatze eines *a* zur Wurzel. 2. Die Vocalsteigerung der europäischen Sprachen. Dieselbe hat zwei Formen, deren erste in dem Zusatze eines *e*, die zweite dagegen in dem Zusatze eines *a* (Litauisch, Gotisch) oder *o* (Griechisch, Lateinisch, Keltisch, Slavisch) zur Wurzel besteht.

Das Sanskrit hat durch abermaligen Zusatz eines *a* zu dem bereits vorhandenen *a* eine zweite Steigerungsform entwickelt. Dieselbe kommt in der Regel bei der secundären Wortbildung in Anwendung. Sie hängt mit der Vocalsteigerung der europäischen Sprachen nicht zusammen.

Ehe wir zur näheren Betrachtung des Vocalismus uns wenden, mögen einige Beispiele zur Illustrirung der oben angegebenen Lautentwicklung hier Platz finden:

Ind.	Iran.	Armen.	Griech.	Latein.
ad-	*ad-*	*ut-em*	ἔδω	*edo*
bhar-	*bar-*	*ber-em*	φέρω	*fero*
manas-	*manah-*	*dzet**)	μένος	*genus*
w̥rka-	*we̥hrka-*	*gajlo-* *gajla-*	λυκο-	*lupo-*

Kelt.	Lit.	Slav.	Got.
ithem	*ėdu*	*jami̥*	*ita*
berim	—	*berõ*	*baira*
geine	*debesis*	*nebes-*	*sigis*
—	*vilka-*	*vlu̥ko-* *vlu̥ka-*	*vulfa-*

1. Die kürzeste Form der Wurzel.

Die kürzeste Form der Wurzel kommt vor: im starken (nicht zusammengesetzten) Aorist, im reduplicirten Perfectum (mit Ausnahme des Singulars Activi), in der starken Präsensbildung (mit Ausnahme des Singulars Activi), vor den zur Bildung des Präsensstammes verwendeten Suffixen *-na*, *-nu*, *-ja*, *-ska*, vor den Nominalstämme bildenden Suffixen *-ta* (Part. perf. pass.),

---

*) = altb. *zaδah-* „Hintertheil, Schwanz“.

-ti (Nom. abstr.), *-u* (Adj.) u. s. w., dann dort, wo die Wurzel als Nomen, sowohl allein als auch als letztes Glied eines Compositums, auftritt.

Dabei werden *j*, *w* als Bestandtheile der Wurzel vocalisirt (in *i*, *u* verwandelt); die Liquiden und Nasale (*r*, *l*, *n*, *m*) nehmen den irrationalen Vocal (siehe S. 448) zu sich; in jenen Sprachen, welche einen Ausdruck für das vocalische *r* besitzen, wird dafür derselbe eingesetzt. Sonst nimmt die Wurzel, wenn schwer aussprechbare Consonantengruppen entstehen sollten, den Vocal *a* (asiatische Sprachen) oder *e* (europäische Sprachen) als Hilfsvocal zu sich.

Diese Vorgänge können am deutlichsten im Indischen, Alt-Baktrischen und Griechischen beobachtet werden, weshalb wir hier vorzüglich diese drei Sprachen berücksichtigen werden.

Indisch: *a-sr̥p-am* „ich ging“, dagegen *a-takṣ-ma* „wir zimmerten“, *sa-sr̥p-us* „sie sind gegangen“, dagegen *ta-takṣ-us* „sie haben gezimmert“, *i-mas* „wir gehen“, *šu-šru-ma* „wir haben gehört“, *bi-bhid-us* „sie haben gespalten“, *mr̥-ṇā-ti* „er schmettert nieder“ (= griech. μαρ-να-), *dhr̥ṣ-ṇō-ti* „er ist dreist, er wagt es“, *ga-tštšha-ti* „er geht“ (von *g-m*), *s-mas* „wir sind“ (von *-s*), *kr̥-ta-* „gemacht“, *ha-ta-* „getödtet“ (von *h-n*), *uk-ta-* „gesprochen“ (von *w-k*), *sup-ta-* „eingeschlafen“ (von *sw-p*), *juk-ta-* „verbunden“ (von *j-wg*) aber *mat-ta-* „berauscht“, *pat-i-ta-* „gefallen“, *tr̥p-ti-* „Sättigung, Befriedigung“, *juk-ti-* „Verbindung“, *mr̥d-u-* „zart, weich“, *pr̥th-u-* „ausgedehnt, breit“, *ur-u-* „ausgedehnt“ (von *w-r*, Comp. *war-īyās-*), *gur-u-* „schwer“ für *gr-u-* (= griech. βαρύς), dagegen *lagh-u-* „leicht“, *bhin-na-* „gespalten“ (für *bhid-na*), *bhug-na-* „gebrochen“ (von *bh-wg*), aber auch *pan-na-*, *san-na-*, *tšhan-na-* (statt *pad-na-*, *sad-na-*, *tšhad-na-*), welche *p-d*, *s-d*, *tšh-d* zu Grunde legen sollten, ebenso *šak-ti-* „Macht, Kraft“, *bhak-ti-* „Devotion, Hingabe“ gegen *tr̥p-ti-*, *šru-ti-*.

Unorganische Verlängerung bieten: *pūr-ṇa-* „voll“, *stīr-ṇa-* „ausgestreut, ausgebreitet“, *pūr-ta-* „gefüllt“, *gūr-ta-* „gepriesen“, *gūr-ti-* „Preis“, *pūrwa-*, „voran, zu Anfang befindlich“ u. s. w., welche für *pr̥̄-ṇa-*, *str̥̄-ṇa-*, *pr̥̄-ta-*, *gr̥̄-ta-*, *gr̥̄-ti-*, *pr̥̄wa-* stehen.

Im Alt-Baktrischen liegen die Verhältnisse im Grossen und Ganzen so vor, wie im Indischen. Das altbaktrische *e̥re̥*, das dem indischen *r̥* entspricht, wird im Neu-Persischen durch *ur* vertreten. Z. B. altb. *mere̥γa-* „Vogel“ = neupers. *murγ*, altb. *be̥re̥ta-* „ge-

tragen" = neupers. *burdah*, altb. *me̥re̥ta-* „gestorben" = neupers. *murdah*. Wir finden aber öfter im Neu-Persischen *ar* an Stelle von *ur*. Z. B. neupers. *kardah* „gemacht" = altb. *ke̥re̥ta-*, was ein Uebergreifen des *ar* in die Sphäre des *e̥re̥* andeutet. Dieses Uebergreifen findet sich öfter im Alt-Baktrischen, z. B. *frā-stare̥ta-*, *aiwi-šmare̥ta-*, *qare̥ta-*, *karšta-*, *waršta-*, *qare̥ti-*, *karšti-*, *paršti-*, gegenüber den regelrechten *ke̥re̥ta-*, *be̥re̥ta-*, *fra-me̥re̥ti-*, *ā-pe̥re̥ti-* u. s. w. Ebenso *zare̥δaja-* für *ze̥re̥δaja-* u. s. w. Man ersieht daraus, dass das Alt-Baktrische bereits häufig das Bewusstsein von der Bedeutung des *e̥re̥* verloren hat und dasselbe vielfach durch *ar* (*are̥*) ersetzt.

Griech. σχεῖν Infin. Aor. von ἔχω (für ἕχω mit regelrechtem Verlust der Aspiration) = ind. *s-h*, ἐπτόμην „ich flog" = ind. *p-t*, ἔπεφνον „ich tödtete" = ind. *h-n* (= *gh-n*), βάλλω „ich werfe" für βάλjω von β-λ = ind. *g-l*, μαίνομαι „ich rase" für *mājo*μαι von μ-ν, ἔλιπον „ich verliess", ἔφυγον „ich floh", ἔδρακον „ich erblickte" von δ-ρκ, ἔπραθον „ich zerstörte" von π-ρθ, χυτός „ausgegossen", πιστός „treu", βατός „begangen, gangbar" von β-ν = ind. *g-m*, τατός „gedehnt" von τ-ν = ind. *t-n*, δαρτός oder δρατός „abgehäutet" von *d-r* „schinden", χύσις (für χύτις) „Ausgiessung", φθίσις (für φθίτις) „Schwund", βάσις (für βᾶτις) „Gang", ἅλσις (für ἅλτις) „das Springen", ἄρσις (für ἄρτις) „Hebung", καρδία, κραδία „Herz", πλατύς „breit, ausgedehnt", ἐλαχύς „leicht", βραχύς „kurz", ἄρκτος „Bär" = ind. *r̥kṣa-*; τέρψις „Befriedigung, Ergötzung", δέρξις „das Sehen" sind nach βλέψις „Sehen", λέξις „das Sprechen" gebildet für zu erwartende τράψις, δράξις, mit Verkennung der Bedeutung des ρα (= *r̥*) wie im Alt-Baktrischen; ebenso verrathen δεῖξις (für δεῖκτις) „das Zeigen", ζεῦξις „Verbindung" (für ζεῦκτις), dass der Sprache das Bewusstsein der mit dem Suffixe *-ti* zu verbindenden Form der Wurzel abhanden gekommen ist, da man δίξις, ζύξις erwartet *).

2. Die längere (erweiterte) Form der Wurzel.

Die längere (erweiterte) Form der Wurzel wird durch das Eindringen des Vocals *a* hervorgebracht.

---

*) Vergl. δείκ-νυμι, ζεύγ-νυμι gegenüber ind. *kr-nōti*, altb. *ke̥re̥-naōiti*, altpers. *ku-nu-* (für *kur-nu-*), neupers. *kunam*.

Nach den oben über den Vocal *a* und seine verschiedene Entwicklung in den asiatischen und europäischen Sprachen gemachten Bemerkungen haben wir auf dem Gebiete der letzteren zwei Steigerungsformen zu unterscheiden.

Die Uebersicht derselben stellt sich folgendermassen dar:

Erste Steigerung.

Griech.	Latein.	Kelt.	Lit.	Slav.
ε	*e*	*e*	*e*, *i*	*e*, *i̥*
ει	*ei* (*ī*, *ē*)	*é* (*ía*), *í*	*ei*, *ë*	*i*
ευ	*eu* (*ū*)	*ó* (*úa*), *au*	*ů*	*u*

Got.	Armen.	Ind.	Iran.
(*e*) *i*	*e*	*a* (*ā*)	*a* (*ā*)
ei	*ē*	*ai* (*ē*)	*ai* (*aē*)
iu	*uj*	*au* (*ō*)	*au* (*aō*)

Zweite Steigerung*).

Got.	Lit.	Slav.	Griech.	Latein.
a (*ō*, *ē*)	*a* (*ō*)	*o* (*a*)	ο (ᾱ, η, ω)	*o* (*ā*, *ē*, *ō*)
ai	*ai*, *ë*	*oj*, *ē*	οι	*oi* (*ū*)
au	*au*	*ov*	ου	*ou* (*ū*)

Kelt.	Armen.	Ind.	Iran.
á (*ó*)	*o* (*a*)	*a* (*ā*)	*a* (*ā*)
ái (*áe*), *ói* (*óe*)	*ē*	*ai* (*ē*)	*ai* (*aē*, *oi*)
óa	*uj*	*au* (*ō*)	*au* (*aō*)

Das Alt-Indische hat selbstständig die Laute *āi*, *āu* entwickelt. Dass dieselben jungen Datums sind, beweist schon der Umstand, dass ihnen in keiner der verwandten Sprachen ein

---

*) In Bezug auf die beiden Reihen der Steigerung sind vielfache Störungen eingetreten. Das Lateinische hat *eu* durch *ou* ersetzt (was für die spätere Sprache gleichgiltig ist, da beide in *ū* zusammengezogen werden) und manchmal statt des zu erwartenden *oi* (später *oe*, *ū*) ein *ei* (später *ī*) eintreten lassen. Das Slavische hat das zu erwartende *eu* vor Consonanten in *u* zusammengezogen, vor Vocalen dagegen durch *ov* ersetzt. Im Armenischen gibt es blos, gleichwie in den asiatischen Sprachen, den griechischen *ει*, *ευ* und *οι*, *ου* gegenüber zwei Aequivalente, nämlich *ē* (= *ei* und *ai*) und *uj* (= *eu* und *au*).

Aequivalent entspricht. — Dagegen dürfte *ā* selbst schon der Grundsprache angehören.

Die erste Steigerung kommt beispielsweise beim Verbum innerhalb des mittelst des Suffixes *-a* gebildeten Präsensstammes, beim Nomen innerhalb der mittelst des Suffixes *-as* gebildeten Neutra, die zweite Steigerung beim Verbum innerhalb des reduplicirten Perfectums im Singular des Activums, beim Nomen innerhalb der mittelst des Suffixes *-a* gebildeten zahlreichen Substantiv- und Adjectiv-Stämme zur Verwendung.

Auf dem Verhältniss der Vocale der ersten und zweiten Steigerung der europäischen Sprachen zu einander beruht der sogenannte Ablaut der germanischen Sprachen und des Griechischen, jener zwei Stammsprachen, welche das reduplicirte Perfectum rein bewahrt haben. Man vergleiche:

Erste Steigerung		Zweite Steigerung	
δέρκομαι	*sita*	δέδορκα	*sat*
δάκνω	*fara*	δέδηχα	*fōr*
ῥήγνυμι	*lēta*	ἔρρωγα	*lailōt*
λείπω	*steiga*	λέλοιπα	*staig*
φεύγω	*giuta*	πέφουγα *)	*gaut*

Beispiele für die Vocalsteigerung:

Indisch: *bōdhati* „er nimmt wahr“ (*b-wdh*), *najati* „er führt“ (*n-j*), *bharati* „er trägt“ (*bh-r*), *patati* „er fällt“ (*p-t*), *patšati* „er kocht“ (*p-tš*), *šrawas-* „Ruhm“ (*šr-w*), *tēdžas-* „Schärfe, Eifer, Glanz“ (*t-jdž*), *tapas-* „Glut“ (*t-p*), *džanas-* „Geschlecht“ (*dž-n*), *tutōda* „er hat gestossen“ (*t-wd*), *bibhēda* „er hat gespalten“ (*bh-jd*), *bhēda-* „Spaltung“, *wēda-* „Wissen“ (*w-jd*), *lōbha-* „Begierde“ (*l-wbh*).

Man bildet *papātša* „er hat gekocht“ (*p-tš*), *tšakāra* „er hat gemacht“ (*k-r*) und nach diesem Muster *šušrāwa* „er hat gehört“ (*šr-w*), *ninaja* „er hat geführt“ (*n-j*), wo man nicht etwa *šrāu*, *nāi* annehmen darf.

Der Wechsel zwischen *a* und *ā* zeigt sich in der Bildung der Causalverba. Regelmässig sind *bōdhajati* „er macht einsehen“ (*b-wdh*), *wēdajati* „er macht kennen“ (*w-jd*), *gamajati*

*) Dafür wird gebraucht πέφευγα, da ου im Griechischen in den meisten Fällen eine andere Function hat.

„er macht gehen" (*g-m*), *džanajati* „er macht geboren werden" (*dž-n*), dagegen haben *ā*: *pātajati* „er macht fallen" (*p-t*), *kārajati* „er lässt machen" (*k-r*), *šrāwajati* „er macht hören" (*šr-w*), *nājajati* „er lässt führen" (*n-j*). Manchmal kommt *ā* neben *a* vor, z. B.: *tšālajati* oder *tšalajati* „er lässt in Bewegung setzen" (*tš-l*), *džwālajati* oder *džwalajati* „er lässt flammen" (*džw-l*), *nāṭajati* „er lässt als Schauspieler auftreten", *naṭajati* „er lässt tanzen" (beide von *n-ṭ* „tanzen") u. s. w.

Die zweite Steigerung des Indischen (die sogenannte *Wr̥ddhi*) ist ein specifisch indisches Lauterzeugniss und kommt vorwiegend innerhalb der secundären Stammbildung in Anwendung. Ihr *ā* ist nicht mit dem *ā* der ersten Steigerung zu verwechseln. Z. B.: *lāukika-* „weltlich" von *lōka-* „Welt", *wāidika-* „einer, der sich mit dem Weda befasst" von *wēda-* „Wissen, bes. heiliges Wissen", *dhārmika-* „pflichtkundig" von *dharma-* „Pflicht, Tugend", *mādhurja-* „Süssigkeit" von *madhura-* „süss", *wāitšakṣaṇja-* „Geschicklichkeit, Kenntniss" von *witšakṣaṇa-* „kundig, geschickt", *sāudžanja-* „Bravheit, Edelmuth" von *sudžana-* „brav, edel" (für *wasu-džana*), *gāurawa-* „Gewicht, Würde" von *guru-* „gewichtig, würdevoll" (für *gru-*). Aus der Form der beiden letzten Beispiele lässt sich das junge Alter der ganzen Bildung leicht erkennen.

Alt-Baktrisch: *bawaiti* „er wird" (*b-w*), *najeiti* „er führt" (*n-j*), *baraiti* „er trägt" (*b-r*), *jazaitē* „er opfert" (*j-z*), *raōtšah-* „Glanz" (*r-wtš*), *paēsah-* „Gestalt, Schmuck" (*p-js*), *watšah-* „Rede, Wort" (*w-tš*), *manah-* „Gemüth, Geist" (*m-n*), *waēδa* „er weiss" (Perf.), *woistā* „du weisst", *tatašha* „er hat geschaffen" (*t-šh*), *tšakana* „er hat gebeten, gefordert" (*k-n*), *fra-wawatša* „er hat gelehrt" (*w-tš*) — im Indischen dagegen *papātša* u. s. w. — *daēza-* „Aufhäufung" (*d-jz*), *zaōša-* „Gefallen" (*z-wš*), *maēγa-* „Wolke" (*m-jg*, *m-jz*).

Armenisch: *berem* „ich trage" *tesanem* „ich sehe" = δέρκομαι, *dzet* „Hintertheil, Schwanz" = altb. *zaδah-*, *erek* = ind. *radžas-*, griech. ἔρεβος, *dizem* (für *dēzem*) „ich häufe auf" = got. *deiga*, *lizem* (für *lēzem*) „ich lecke" = griech. λείχω, *yuzem* (für *yujzem*) „ich rege auf, suche" = altb. *yaōzaitē* „er bewegt sich", *ẖan-gēt* „ähnlich, gleich", worin *gēt* = griech. εἶδος, *lujs* „Licht" = altb. *raōtšah-*, *ujž* „Kraft, Stärke" = altb. *aōdžah-*, ind. *ōdžas-*, *lusa-wor* „Licht tragend" (gleich einem altpers. * *rautša-bara-*), griech. φωσ-φόρος), *dēz* „Haufen" = altb. *daēza-*, griech. τοῖχος,

got. *daigs* (*daiga-*), *mēz* „Urin“ = altb. *maēza-*, *phujth* „Hast, Eifer“ = griech. σπουδή, *bujts* „Nahrung“ = altind. *bhōga-*.

Gotisch: *sita* „ich sitze“, *liga* „ich liege“ (= griech. λ-χ), *steiga* „ich steige“, *beita* „ich beisse“, *giuta* „ich giesse“, *tiuha* „ich ziehe“, *sigis* „Sieg“, *riquis* „Finsterniss“ (= griech. ἔρεβος), *sat* „er sass“, *lag* „er lag“, *staig* „er stieg“, *bait* „er biss“, *gaut* „er goss“, *tauh* „er zog“, *staiga* (Stamm *staigā-*) „Steig“ = στοῖχος, *daigs* (Stamm *daiga-*) = griech. τοῖχος. Von *sita* bildet man das Causativum *satja* „ich setze“, von *liga*: *lagja* „ich lege“, von *leisa* „ich lerne“: *laisja* „ich lehre“.

ē, *ō* sind = *ā* und ebenso wie *i* zu *a* verhält sich *a* zu *ē*, *ō*. Z. B. *standa* „ich stehe“, Causat. *stōdja*, und *fōdja* „ich füttere“, Causat. zu griech. πατέομαι, *fara* „ich fahre“, Perf. *fōr*, *ana* „ich athme“, Perf. *ōn*; got. *jēr* „Jahr“ steht für *jār*, *mēnōϑs* „Mond, Monat“ für *mānōϑs*, *mēlja* „ich male, schreibe“ für *mālja*; daher verhält sich *grēta* „ich weine“ zu Perf. *gaigrōt* wie griech. ῥήγνυμι zu ἔρρωγα.

Litauisch: *mer-d-mi*, *mer-d-u* „ich liege im Sterben“ (*m-r*), *vežu* „ich fahre“ (*w-ž*), *ėsmi* „ich bin“ (*-s*), *degu* „ich brenne“ (*d-g*), *lëku* „ich verlasse“ (*l-jk*), *lëžu* „ich lecke“ (*l-jž*), *darbas* „Arbeit“, *darbus* „arbeitsam“ (*d-rb*), *varus* „kochbar“, *veidas* „Antlitz“ (*w-jd*), *këmas* „Dorf, Hof“ (got. *haims*), *dëvas* „Gott“ (*d-jw*), *prōtas* „Verstand“ (*su-prant-u*, *su-pras-ti*), *stōgas* „Dach“ (*st-g*), *sōdas* „Baumgarten“ (*s-d*), *mar-inti* „sterben lassen“ (*m-r*), *gaiv-inti* „beleben“ (*gyvas* „lebendig“), *baug-inti* „erschrecken“ (*bug-ti* „sich schrecken“).

Alt-Slavisch: *vez-ō* „ich fahre“ (*w-z*), *pekō* „ich brate“ (*p-k*), *r̦ci* „sprich“ für *rekais* (Optat.) gegen *rekō* „ich spreche“, *nebo* (Stamm *nebes-*) „Himmel, Gewölk“, *zima* „Schnee, Winter“ = lit. *žëma*, griech. χεῖμα, χειμών, *lizati* „lecken“ = griech. λείχω, armen. *lizem* „ich lecke“ für *lēzem*, *uho* „Ohr“ (Stamm *ušes-* für *uses-*, *euses-*), *vozu̥* „Wagen“ (*w-z*), *plotu̥* „Geflecht, Zaun“ (*pl-t* für *pl-k-t* auf slavischem Boden entstanden), *snēgu̥* „Schnee“ (got. *snaivs*), *mēhu̥* „Widderfell, ein daraus gemachter Sack“ (ind. *mēşa-*), *hlēbu̥-* „Brot“ (got. *hlaifs*), *stēna* „Wand“ (got. *stains*), worin *ē* aus *ai*, griech. οι entstanden, *gnoj* „Fäulniss, Mist“ (= *gnoju̥* von *gn-j*), *loj* „Talg, Unschlitt“ (= *loju̥* von *l-j*), *krovu̥* „Dach“ (*kr-w*), *saditi* „setzen“ (*s-d*), *variti* „kochen“ (*w-r* „glühen“), *pri-lēp-iti* „ankleben“ (von *pri-l̦ip-nōti* „kleben“, intrans.), *napoiti*

„tränken" (von *na* + *p-j*), *buditi* „aufwecken" (zu *bu̥dēti* „wach werden", von *b-wd* = ind. *b-wdh*).

Griechisch*): στέγω „ich decke", φέρω „ich trage", δέρκομαι „ich erblicke", λείπω „ich verlasse" (λ-*j*π), ἀλείφω „ich salbe" (λ-*j*φ), φεύγω „ich fliehe" (φ-*w*γ), ῥέϝω „ich fliesse", χέϝω „ich giesse", μένος „Gemüth" (Stamm μενεσ-), τεῖχος „Mauer" (Stamm τειχεσ-), ζεῦγος „Gespann" (Stamm ζευγεσ-), δέδορκα „ich habe gesehen", λέλοιπα „ich habe verlassen", εἰλήλουθα „ich bin gekommen" (zu ἤλυθον). Dagegen πέφευγα „ich bin geflohen" für zu erwartendes πέφουγα. δέδηχα „ich habe gebissen" (zu δάκνω), ἔῤῥωγα „ich bin zerbrochen, geborsten" (zu ῥήγνυμι), λόγος „Rede", φόρος „Tribut, Abgabe", τοῖχος „Wand, Mauer", ἀλοιφή „Salbe, Salbung", λοιπός „übrig geblieben", σπουδή „Eile, Hast" (σπ-*w*δ), ῥοϝή „Fluss, Fluth", χοϝή „Guss, Trankopfer", ἀγωγός „Führer" (zu ἄγω), ἀρωγός „helfend, schutzreich" (zu ἀρήγω).

Lateinisch: *veho*, *lego*, *fero*, *dico* (= *deico*), *fido* (= *feido*, griech. πείθομαι), *dūco* (= *douco* für *deuco*), *glūbo* (*gloubo* für *gleubo*), *genus* (aber *onus*), *foedus* (*foidos* für *feidos*), *toga* (von *tego* = *st-g*), *vīvus* (= *veivos* für *voivos*), *vīcus* (= *veicos* für *voicos*), *vīnum* (= *veinom* für *voinom*), *ūnus* (= *oenus*, *oinos*, got. *ains*), *coecus* (= *coicos*, got. *haihs*), *rufus* (= *roufos*, got. *rauds*), *moneo* (vergl. *menti-*), *doceo* (zu *disco* = *dicsco*, διδάσκω). Die Laute *ē*, *ō* sind ebenso wie im Gotischen zu beurtheilen. Z. B. *sēdes* (gegenüber *sedeo*), *dōnum*, *dōs* (*dōti-*), *rōbur* (altind. *rādhas*).

Keltisch: *celim* „ich verberge", latein. *celo*; *berim* „ich trage", *berit* sie tragen", latein. *fero*, *ferunt*; *tech* „Haus" = griech. στέγος (στεγες-), *temel* „Finsterniss" = ind. *tamas*, *lige* „Lager" = griech. λέχος, *tíagaim* „ich gehe" = griech. στείχω, *ad féded* „er erzählte", vergl. ind. *wēda*, *túath* „Volk" = got. *þiuda*, *lóche* „Blitz", Genit. *lóchet* = got. *liuhaþ*, *ru rádi* „er

---

*) Im Griechischen und Lateinischen kommen neben *ει*, *ευ*, *οι*, *ου*; *ī* (*ē*), *ū* die Vocalformen *αι* = *ae*, *αυ* = *au* vor, die in Wurzelsilben seltener zur Anwendung gelangen und dann sowohl *ει*, *ευ* als auch *οι*, *ου* entsprechen. Z. B. griech. *αἴθω* „ich zünde an" (= *ει*), *λαιϝός* „links" (= *οι*), αὔω (für αὔσω) „ich zünde an" (= *ευ*), *ταῦρος* „Stier" (= *ου?*), got. *stiur*; latein. *caedo*, „ich haue nieder" (= *ei*), *aedes* „fester Wohnsitz" (= *oi?*), *augeo* „ich vermehre" (= *eu*), *saucius* „verwundet" (= *ou?*), got. *siuks*. Im Lateinischen wird bekanntlich für *oe* oft *ae* geschrieben.

hat gesprochen“, vergl. got. *rōdja*; *óin*, *óen* „eins“ = latein. *ūnus* (= *oinos*), got. *ains*; *cáech* „blind“ = latein. *coecus*; *nóeb* „heilig“, vergl. griech. νιβ-; *rúad* „roth“ = got. *rauds*, latein. *rūfus* (= *roufos*).

Die Vocal-Verkürzung und die Vocal-Schwächung.

Wir haben dabei blos jene Fälle im Auge, welche nicht durch die Auslautgesetze, die Einwirkung der Consonanten auf die Vocale oder den Accent bedingt sind, sondern auf der spontanen Fortentwicklung der Laute selbst beruhen.

Die Vocalverkürzung ist eine den slavischen Sprachen eigenthümliche Erscheinung; wir finden in denselben die alten Laute *i*, *u* zu *i̥*, *y̥* verkürzt. Z. B. *sy̥hnōti* „trocken werden“, *by̥dēti* „wach sein“, *dy̥šti* „Tochter“ (Stamm *dy̥šter-* für *dukter-*), *sy̥pati* „schlafen“, *bly̥ha* „Floh“ = lit. *blusa*; *koti̥ly̥* „Kessel“ = lit. *katilas*, got. *katils*; *mi̥ša* „Messe“ = latein. *missa*, *mi̥zda* oder *my̥zda* „Lohn, Abgabe“ = griech. μισθός, *kri̥sty̥* oder *kry̥sty̥* „Christus“ = griech. χριστός.

Die Vocalschwächung besteht darin, dass die Laute *e*, *o* zu *i*, *u* herabsinken. Das Indische hat auch jenes *a*, welches dem *e* der europäischen Sprachen entspricht, zu *i* verkürzt. Z. B.:

Indisch: *sthita-* „gestellt“, *hita-* „gelegt“ (für *dhita-*) = griech. θετός; *bibharmi* „ich trage“, *tiṣṭhāmi* „ich stehe“, *pibāmi* „ich trinke“, welche Formen aus *babharmi*, *tasthāmi*, *papāmi* (vergl. *dadāmi* „ich gebe“, *dadhāmi* „ich lege“) hervorgegangen sind.

Griechisch: πίπτω, ἵστημι, δίδωμι, τίθημι (im Indischen entsprechen ihnen *dadāmi*, *dadhāmi*), ἴσθι = ἔσ-θι, ἵππος = latein. *equus*; τίκτω für τέκτω (vergl. τέκ-νον, ἔ-τεκ-ον, τέ-τοκ-α, τοκ-εύς); κίρνημι, vergl. κεράννυμι = κεράσνυμι; νυκτι-, latein. *nocti-*, lit. *naktis*, got. *nahti-*; ὄνυξ (ὀνυχ-) vergl. lit. *nagas*, altslav. *nogy̥ti̥*, got. *nagla-* (*ga-nagl-ja*).

Lateinisch: *gigno*, *inter* (für *enter*), *ignis* (für *egnis* = ind. *agni-*), *hirundo* für *herundo* = griech. χελιδών, *firmus* für *fermus* = ind. *dharma-*, *quinque* (für *penque*), *ursus* (für *orsus*, *orcsus*). In den Verbalsuffixen entspricht dem griechischen ε (φέρεις, φέρει, φέρετε) im Lateinischen *i* (*legis*, *legit*, *legite*) und in den Nominalstämmen dem griechischen ο (ἵππος, ἵππον): *u* (*equus*, *equum*).

Im Slavischen wird *e* zu *i̥*, *y̥* und ο (in Suffixen) zu *y̥* geschwächt. Z. B. *li̥gy̥ky̥* „leicht“ = lit. *lengvas*, ind. *laghu-*; *pi̥sy̥*

„Hund“ = altpreuss. *peku*, ind. *pašu-* „Vieh“; *vi̥čera* „gestern“, von *večeru̥* „Abend“, lit. *vakaras*; *ri̥ci* „sprich“ (für *rekais*), von *rek-õ*; *du̥mõ* „ich blase, athme“ = ind. *dhamāmi*, *tu̥kõ* „ich webe“ = latein. *texo*.

Im Gotischen ist altes *e* regelrecht (ausser vor *r* und *h*) zu *i* und altes *o* (auch ausser vor *r*, *h*) zu *u* herabgesunken. *sita* „ich sitze“ steht für *seta* (gegenüber *baira*, sprich *bera*, „ich trage“); *faihu* (sprich *fehu*) „Vieh“; *vulfs* „Wolf“ steht für *volfs*, gegenüber *gabaurϑs* (sprich *gaborϑs*) „Geburt“, *fauhō* (sprich *fohō*) „Fuchs“.

In den Verbalsuffixen des Präsens entspricht dem griechisch-slavischen *e* im Gotischen *i* (gleichwie im Lateinischen). Z. B. *sitis*, *sitith* = *legis*, *legit*, *legite*.

In gleicher Weise steht im Gotischen der Diphthong *iu* für *eu* (parallel mit *ei*). Z. B. *giuta* „ich giesse“ für *geuta*, vergl. griech. φεύγω.

Die Lautveränderungen.

A. Die Wirkungen der Consonanten auf Consonanten.

a) Die Anähnlichung.

Unter dieser Erscheinung begreifen wir die Umbildung eines Consonanten in Folge des Einflusses eines benachbarten Consonanten in Betreff seines Härtegrades (stumm, tönend). Der Laut bleibt während der Veränderung innerhalb seiner Organreihe stehen. Der Process tritt in der Regel so ein, dass ein Laut dem folgenden erst zu articulirenden, seltener dem vorangehenden, bereits articulirten Laute sich anähnlicht. Wir werden vom Standpunkte des Lautes, welcher von der Veränderung betroffen wird, die erstere Erscheinung die Anähnlichung nach vorwärts (Anähnlichung an den erst zu articulirenden Laut), die letztere Erscheinung die Anähnlichung nach rückwärts (Anähnlichung an den bereits articulirten Laut) benennen*).

*) Unsere Betrachtungsweise des Processes ist nicht die grammatische, sondern die psychologische. Es seien z. B. die Laute *a*, *b*, *c*, *d*, *e* . . . *x* gegeben, die successive ins Bewusstsein eintreten. Wenn nun z. B. der Laut *e* im Bewusstsein vorhanden ist, dann liegen die Laute *a*, *b*, *c*, *d* bereits hinter ihm; dagegen die Laute *f*, *g*, *h* . . . *x* vor ihm, da die

I. Die Anähnlichung nach vorwärts.

Als allgemeiner Grundsatz gilt: Stummlaute haben wieder Stummlaute, tönende Laute wiederum tönende vor sich, daher müssen Stummlaute vor tönenden in tönende, tönende Laute vor stummen in Stummlaute sich verwandeln.

1. Altindisch. Von *ad-mi* „ich esse“ lautet die zweite und dritte Person *at-si*, *at-ti*; von *bharat-* „tragend“ lautet der Instrum. Plur. *bharad-bhis*, der Local Plural *bharat-su*. — Die grundsprachlichen Laute *k*, *g* (= ind. *tš*, *dž*) erscheinen vor den Verschlusslauten und *s* stets als *k*, *g*, während die grundsprachlichen Laute *ḱ*, *ǵ* (= ind. *š*, *dž*) im Inlaute vor *s* stets als *k*, *g*, vor *t* stets als *ṭš*, *ḍž*, vor den Suffixen *-bhjām*, *-bhis*, *-bhjas*, *-su* und dem Nominativsuffixe *-s* bald als *k*, *g*, bald als *ṭš*, *ḍž* auftreten. Z. B. (*watš*): *satja-wāk* „Wahrheit redend“, *satja-wāg-bhis*, *uk-ta-* (Part. perf. pass.), *wak-tum* (Inf.), *wak-ṣjāmi* (Fut.). — (*judž*): *ašwa-juk* „Pferde anschirrend“, *ašwa-jug-bhis*, *juk-ta-* (Part. perf. pass.), *juk-ti-* (Abstract.-Nom.), *jōk-ṣjāmi* (Fut.); dagegen (*wiš*): *wiṭ* „Stamm“ (für *wiš* + *s*, was sich nur aus *wiṭš-s* erklären lässt), *wiḍ-bhis*, *wiṣ-ṭa-* (Part. perf. pass.), *pra-wēk-ṣjāmi* (Fut.). — (*dr̥š*): *swar-dr̥k* „der Sonne Anblick habend“ (für *swar-dr̥k-s*), *swar-dr̥g-bhis*, *dr̥ṣ-ṭa-* (Part. perf. pass.), *drak-ṣjāmi* (Fut.). — (*jadž*): *dēwa-jaṭ* „den Göttern opfernd“ (für *dēwa-jaḍž* + *s*), *dēwa-jaḍ-bhis*, *iṣ-ṭa-* (für *iḍž-ta-*), *jak-ṣjāmi* (Fut.). — (*sr̥dž*): *lōka-sr̥k* „Welt schaffend“, *lōka-sr̥g-bhis*, *sr̥ṣ-ṭi-*, *srak-ṣjāmi* (Fut.). Der Laut *ṣ* folgt der Analogie von *š*, erscheint also vor *s* im Inlaute als *k*, sonst als *ṭš*. Z. B. (*dwiṣ*): *dwiṭ* „Hass, hassen“ (für *dwiṭš* + *s*), *dwiḍ-bhis*, *dwiṭ-su*, *dwiṣ-ṭa-*, (Part. perf. pass.) *dwēk-ṣi* „du hassest“, *dwēk-ṣjāmi* (Fut.)

---

ersteren bereits durch das Bewusstsein hindurchgezogen, respective verschwunden sind, die letzteren dagegen erst ins Bewusstsein treten sollen. Wenn nun *e* dem vorangehenden *d* assimilirt wird, so zeigt sich in diesem Processe der reine mechanische Zug der Attration des *d* zu *e*, indem die bei *d* zu einer bestimmten Lauterzeugung eingesetzten Mundwerkzeuge bei *e*, dem Gesetze des Stosses folgend, fortwirken; wird dagegen *e* dem folgenden *f* assimilirt, so ist dies ein spontaner Act, welcher voraussetzt, dass man *f* schon ins Bewusstsein hereingezogen hat und dementsprechend bei der Articulation des *e* die Mundwerkzeuge nach der Articulation des *f* einrichtet. Die erstere (mechanische) Assimilation setzt ein enges, die letztere (dynamische) ein bedeutend weiteres Bewusstsein voraus.

Die alten Aspiraten *gh*, *ǵh*, *dh*, *bh* sind in dieser Regel nur soweit inbegriffen, als der auf sie folgende Consonant nicht der dentale Verschlusslaut ist, wo dann nicht eine Assimilation an diesen, sondern umgekehrt die Assimilation des dentalen Verschlusslautes an sie stattfindet. (Siehe weiter unten „die Anähnlichung nach rückwärts".)

2. Alt-Baktrisch. *dap-ta-* „betrogen" (von *dab*), *frabda-* „Vorderfuss" für *fra-p(a)-da-*, *māz-drādžahja-* „Länge eines Monats" für *mās-drādžahja-*, *us-stā-* „aufstehen", aber *uz-bar-* „heraustragen". — Die Nasale *n*, *m* gelten in Betreff der vorangehenden Laute *s* (= grundspr. *k̑*), *z* (= grundspr. *ǵ*, *ǵh*) für Stummlaute. Z. B. *maēs-man-* „Urin" für *maēz-man-*, *jas-na-* „Opfer" für *jaz-na-*, *barẹs-man-* „der heilige Opferzweig" = *barẹz-man-* = ind. *brahman-* (für *bragh-man-*).

3. Griechisch. λέγ-ω aber λεκ-τός, λέξις (= λέκ-τις); τρίβ-ω, Fut. τρίψω; γράφ-ω aber γράβ-δην, γέ-γραπ-ται. Dem Laut ϑ werden vorangehende Gutturale und Labiale assimilirt, z. B. πλέκω, πλεχϑῆναι; λέγω, λεχϑῆναι; βλαβ-, βλαφ-ϑῆναι. Vor μ werden die Gutturalen in γ verwandelt, z. B. πλέκω, πέπλεγμαι; τεύχω, τέτυγμαι; διώκω, διωγμός; βρέχω, βέβρεγμαι.

4. Latein. *ago*, *actio*, *actus*; *scribo*, *scripsi*, *scriptus* u. s. w.

5. Alt-Slavisch. Von *vez-õ* „ich fahre" lautet der Infinitiv *ves-ti* statt *vez-ti*, von *mazati* (*maž-õ* = *maz-j-õ*) „ἀλείφειν, χρίειν" kommen *mas-tį* „Salbe", *mas-lo* „unguentum, ἔλαιον" u. s. w.

6. Im Litauischen befolgt man in dieser Richtung die phonetische Schreibweise blos dort, wo das Bewusstsein der Abstammung von der zu Grunde liegenden Wurzel nicht mehr, wie z. B. in *duk-tė* „Tochter" für *dug-tė* vorhanden ist; dagegen wird in den anderen Fällen gemäss der Etymologie geschrieben, aber nach dem in die vorliegende Rubrik fallenden Lautgesetze ausgesprochen. Man schreibt daher *iš-bėg-ti* „heraus-laufen", *lipdams* „steigend", spricht aber *iž-bėk-ti*, *lib-dams*.

II. Die Anähnlichung nach rückwärts.

Diese Erscheinung wird im Alt-Indischen beobachtet bei Wurzeln, welche mit *gh*, *ǵh*, *dh*, *bh* auslauten (vielfach = *h*), besonders wenn das Suffix *-ta* (Part. perf. pass.) auf dieselben folgt. Falls das Product des Processes *ḍḍh* ist, dann wird aus dieser Lautgruppe einfaches *ḍh* und es tritt bei vorangehendem *i*, *u* die

Ersatzdehnung, bei vorangehendem *a* die Verwandlung in *ō* (aus älterem *ā* entstanden) ein. Von *dagh-* (*dah-*) „verbrennen" lautet das Part. perf. pass. *dagdha-* für *dagh-dha-* = *dagh-ta-*; dieselbe Form lautet von *miǵh-* (*mih-*) „Wasser lassen": *mīḍha-* für *miḍḍha-* = *miḍh-ḍha-* = *miḍžh-ta-*, von *saǵh-* (*sah-*) „aushalten, ertragen": *sōḍha-* für *saḍḍha-* = *saḍh-ḍha-* = *saḍžh-ta-*. In derselben Weise bilden *guḍh-* (*guh-*) „verbergen": *gūḍha-* für *guḍ-ḍha-* = *guḍh-ḍha-* = *guḍh-ta-*, *nadh-* (*nah-*) „verbinden, anknüpfen": *naddha-* für *nadh-dha-* = *nadh-ta-*, *labh-* „anfassen, erlangen": *labdha-* für *labh-dha-* = *labh-ta-*.

Ein auf einen Cerebral (vgl. S. 438) folgender Dentallaut assimilirt sich demselben. Während man von *ad-* „essen" *at-ti* „er isst" bildet, lautet dieselbe Form von *dwiṣ-* (*dw-jṣ*) „hassen" *dwēṣ-ṭi* „er hasst; der Imperativ 2. Pers. Sing. von *dwiṣ-* lautet *dwiḍḍhi* für *dwiṭ-dhi*, das nur aus *dwiṭš-dhi* (mit Substituirung von *š* für *ṣ*, vergl. Seite 426) erklärt werden kann.

b) Die Angleichung.

Unter der Angleichung begreifen wir den Uebergang eines Consonanten in einen anderen benachbarten Consonanten. Der Consonant wird während dieses Processes aus seiner Organreihe in jene des benachbarten Consonanten hinübergeführt. — Darnach ist diese Erscheinung gleichsam als eine Fortsetzung der vorangehenden (der Anähnlichung) zu betrachten. Dieselbe tritt gleich der vorangehenden Erscheinung bald nach vorwärts, bald nach rückwärts wirkend auf.

I. Die Angleichung nach vorwärts.

1. Alt-Indisch. Dieselbe betrifft blos das *d*, wenn *n*, *l* auf dasselbe folgen. Aus *bhid-na-* wird *bhin-na-* „gespalten", aus *tšhad-na-*: *tšhan-na-* „bedeckt, beschattet", aus *ad-na-*: *an-na-* „Gegessenes, Speise"; *kṣulla-* „klein, unbedeutend" (Nebenform: *kṣud-ra-*) steht für *kṣud-la-*.

2. Aus dem Alt-Baktrischen ist *buna-* (für *bud-na-*) „Grund, Boden" = altind. *budh-na-* zu verzeichnen.

3. Im Griechischen und Latein besteht die Tendenz den Lauten *n*, *m*, *l*, *r*, *s*, in Suffixen oder in Wurzeln, wenn nämlich diesen Präpositionen vortreten, vorangehende Laute anzugleichen.

Griechisch: ἕννυμι „ich kleide an" für ϝέσ-νυ-μι (latein. *vestio*), ἐρεβεννός „finster" für ἐρεβεσ-νό-ς, ζώννυμι „ich gürte" für ζώσ-νυ-μι, φιλομμειδής „lieblich lächelnd" für φιλο-σμειδής von *sm-j*, εἷμα „Kleid", lesbisch ἔμμα, für ϝέσ·μα (ϝεσ-ματ-); χίλιοι „tausend" (statt χείλιοι), lesbisch χέλλιοι, für χέσλιοι, γέγραμμαι für γέγραφ-μαι, κομμός für κοπ-μό-ς, ποσσί (homer.) für ποδ-σί, συλλέγω für συν-λέγω, συῤῥέω für συν-ρέω, συσσώζω für συν-σώζω. Dagegen bleibt das ν der Präposition ἐν vor folgendem λ, ρ, σ unversehrt. Z. B. ἐν-λαξεύω, ἐν-ρίπτω ἐν-σημαίνω.

Latein: *penna*, *pinna* für *pes-na*, *pis-na* (= *pet-na*, *pit-na*), *summus* für *sup-mus*, *flamma* für *flag-ma*, *serra* für *sec-ra*, *sella* für *sed-la*, *asellus* für *asen-lus*, *jussi* für *jub-si* (aber *nup-si*).

Die im Griechischen und Latein beobachtete Tendenz, den Lauten *n*, *m*, *l*, *r*, *s* vorangehende Laute anzugleichen, besteht auch im Keltischen, wenn auch das Product der Angleichung, wie im Griechischen, durch Aufhebung der Consonanten-Verdopplung und Ersatzdehnung des vorangehenden Vocals wieder zerstört wird. *amm*, *am* „ich bin" steht für *ammi* = *as-mi*, *ammi* „wir sind" für *ammī* = *ammisi* = *as-misi*, *dess*, *dés* „rechts" steht für *deks* (altind. *dakṣiṇa-*), *dér* „Thräne" für *derr*, *dekr* (= δάκρυ), *tés* „Hitze" für *tess*, *teps* (*tep-su-*), *fén* „Wagen" für *fenn*, *fegn* (*weg-na-*).

Der Nasal *n* wird im Keltischen folgenden Stummlauten, sowie auch den beiden stummen Spiranten *s*, *f* assimilirt. Statt der Verdopplung tritt in der Regel Ersatzdehnung ein. Z. B. *cís* für *ciss* = *cins* (latein. *census*), *cét* für *cett* = *cent* (latein. *centum*), *cóic*, *cúic* für *coicc*, *cuicc*, *coinc*, *cuinc* (latein. *quinque*).

Im Alt-Slavischen, Litauischen und Gotischen kommt blos die Assimilation des *s* an folgendes *m* vor, im Gotischen auch die Assimilation des *s* an folgendes *r* innerhalb der Präposition *us* bei folgenden mit *r* anlautenden Verben. Z. B. altslav. *tomu* „diesem" für *tosmu* (vergl. altind. *tasmāi*), litauisch *tam*, *kam* für *tamui*, *kamui* (= *tasmui*, *kasmui* verglichen mit altpreuss. *stesmu*, *kasmu*), gotisch *þamma* für *þasma* (= *þasmā*, altind. *tasmāt*). — Während got. *im* „ich bin" für *immi* (= *ismi*) steht, hat das Litauische *ésmi*, *jesmi*, das Alt-Slavische *jesmį* mit unversehrtem *s* erhalten. Man sagt got. *us-bairan* „heraustragen", *us-dreiban* „hinaustreiben", *us-fulljan* „ausfüllen", dagegen: *ur-rinnan* „ausgehen" für *us-rinnan*, *ur-raisjan* „aufstehen machen" für *us-raisjan*.

II. Die Angleichung nach rückwärts.

Diese Art der Angleichung fehlt dem Alt-Indischen und Alt-Iranischen ganz und kommt vorwiegend im Griechischen und Latein, seltener im Keltischen und Gotischen zur Anwendung.

Im Griechischen werden die Laute *j*, *w*, *s*, welche bekanntlich in selbständiger Stellung theils ganz verschwunden (als ϝ = *j*, *w*), theils eingeengt worden sind (als *h* = *s*), vorangehenden Consonanten angeglichen. Der äolische Dialekt bewahrt das Product der Angleichung, während in den anderen Dialekten häufig die Consonanten-Verdopplung durch die Ersatzdehnung des vorangehenden Vocals aufgehoben erscheint.

Aus γόνϝα „die Kniee" wird zunächst γόννα, dann γοῦνα; aus πέρ*j*α „Versuch" πέῤῥα, dann πεῖρα; aus σπέρ*j*ω „ich streue aus" σπέῤῥω, dann σπείρω; aus ἔστελσα „ich stellte fest, fertig" äol. ἔστελλα, sonst ἔστειλα; aus ἔνεμσα „ich theilte zu" äol. ἔνεμμα, sonst ἔνειμα; aus τέτϝαρες, τέσϝαρες wird τέτταρες, τέσσαρες; aus ἄλ*j*ος: ἄλλος, aus ὄμσος (latein. *umerus*): ὦμος, aus μενσι-: μεννι, μενν-, μην-; aus χενσο- (latein. *anser*): χεννο-, χην-.

Im Lateinischen wird *t* eines Suffixes an vorangehendes, aus Dentalen entstandenes *s*, *s* an vorangehende *r*, *l*, dann *v* an vorangehendes *l* angeglichen. Man sagt: *ama-tus*, *doc-tus*, aber *fissus* für *fis-tus* (= *fid-tus*), *gressus* für *gres-tus* (= *gred-tus*). Nach ursprünglichem *s* bleibt *t* unversehrt. Z. B. *ves-tis*, *ves-ta*, *hos-tis*. Danach scheint das Suffix *-issimus* (= *-is-timus*, vergl. griech. -εσ-τατος) eine Ausnahme von der Regel zu bilden. Aus *fer-sem* wird *ferrem*, aus *vel-sem*: *vellem*, aus *velvus* (= griech. οὖλο-ς für ϝόλϝο-ς): *vellus*, aus *molvis* (für *moldv-i-s*) = altind. *mṛdu-*, altslav. *mladŭ*: *mollis*.

Im Keltischen und Gotischen wird das *t* eines Suffixes einem vorangehenden, aus einem Dental entstandenen *s* angeglichen.

Keltisch: *fiss* „Wissen", für *fissu-*, *fis-tu-*, *fid-tu-*; *sess* „Sitz" für *sessu-*, *ses-tu-* = *sed-tu-*.

Gotisch: *us-stassi-* „Auferstehung" für *us-stas-ti-* = *us-stad-ti-*; *fraujinassu-* „Herrschaft" für *fraujinas-tu-*, *fraujinat-tu-*.

Im Gotischen wird manchmal *n* vorangehendem *l* angeglichen. Z. B. *fulla-* „voll" für *ful-na-*, *vulla* „Wolle" für *vul-na*.

c) Die Aspiration und die Assibilation.

1. Alt-Indisch. *t* wird durch vorangehendes *k* in *s* (*ṣ*) verwandelt. Z. B. *ṛkṣa-* „Bär" = griech. ἄρκτος, *kṣiti-* „Gründung" = griech. κτίσις, *takṣ-* „zimmern, behauen, bauen", *takṣan-* „Werkmeister" = griech. τέκτων, *kṣaṇ-* „verletzen, tödten" = κτείνω, *pakṣa-* „Seite, Flügel" = latein. *pectus* (?). — *t* wird durch vorangehendes *s* in *th* umgestaltet. Z. B. *sthā-* = griech. στα-, *asthi-* = griech. ὀστέον, *sthag-* = griech. στεγ-, *sthūra-* = altb. *staōra-*, got. *stiur*.

2. Alt-Baktrisch. Die Laute *k*, *g* (*tš*, *dž*), *t*, *d*, *p*, *b* werden durch folgende Zischlaute, Nasale und *r* in die entsprechenden Affricaten χ, γ, ϑ, δ, *f*, *v* verwandelt. Z. B. *wāχ-š* „Rede" für *wāk-s* (*wātš-s*), *χratu-* „Einsicht, Verstand" = altind. *kratu-*, *aγra-* „an der Spitze befindlich" = altind. *agra-*, *puϑra-* „Sohn" = altind. *putra-*, *tafnah-* „Hitze" für *tap-nah-*, *fra* „vor" = altind. *pra*, *āfš* „Wasser" für *āp-s* (*āp-*).

Vor *j* geht *t* in ϑ, *p* in *f*, und vor *w*, welches dann zu *v* wird, geht *t* in ϑ über. Z. B. *mereϑju-* „der Tod" = altind. *mṛtju-*, *ufjemi* „ich preise" für *up-jemi* (von *w-p*), *ϑvãm* „dich" = altind. *twām*. Das Alt-Persische bietet für alles *tj* = altb. *ϑj* öfter *š*. Z. B. *maršiju-* = altb. *mereϑju-*, *hašija-* = *haiϑja-*.

Vor dem Laute *t* im Anlaute von Suffixen werden in den altiranischen Sprachen die hinteren Gutturalen (*k*, *g*, respective *tš*, *dž*) in χ, die Dentalen in *s* (für zu erwartendes ϑ), vor dem Laute *d* im Anlaute von Suffixen die Dentalen in *z* umgestaltet. — Die Labialen werden in dieser Stellung in der Regel nicht afficirt, gegenüber dem Neu-Persischen, wo ebenfalls die Verwandlung des *p* vor dem *t* in *f* durchgeführt erscheint.

Z. B. *uχta-* „gesprochen" für *uk-ta-* (von *w-tš*), *juχta-* „verbunden, angespannt" für *juk-ta-* (von *j-wdž*), *basta-* „gebunden" für *baϑ-ta-* = *bad-ta-*, *raēwastema-* „am reichsten" für *raēwaϑ-tema-*, *raēwat-tema-*, *dazdi* „gib" für *dad-di*. — Dagegen *gerep-ta-* „ergriffen", *hap-tan-* „sieben", wo das Neu-Persische *girif-tah*, *haf-t* darbietet.

Ueber die sporadische Verwandlung des alten *rt* zu *šh* im Alt-Baktischen vergl. S. 437.

3. Im Griechischen üben das μ und die Dentalen auf die vorangehenden Dentalen ϑ, δ einen aspirirenden Einfluss aus. Der

jonische Dialekt hat die Lautgruppen δ-μ, ϑ-μ vielfach unafficirt bewahrt.

Z. B. ὀσ-μή (*odor*) = jon. ὀδ-μή, ϝίσ-μεν „wir wissen" = jon. ϝίδ-μεν; ᾆσ-ματ- „Gesang" für ᾆδ-ματ-; ὑσμίνη, ὑσμῖν-ι (Dat. bei Homer) für ὑϑ-μίνη, ὑϑ-μῖν-ι vergl. altind. *judh-ma-*; πίστις „Glaube" für πίϑ-τις, ϝίσ-τωρ „Wisser" für ϝίδ-τωρ, ϝοῖσ-ϑα „du weisst" für ϝοῖδ-ϑα.

4. Das Latein wandelt vor *t* im Anlaute von Suffixen den Dental *d* in *s*; das Keltische dehnt diese Regel gleich dem Alt-Baktrischen und Neu-Persischen auf alle Lautgruppen aus, indem es die Gutturalen und Labialen in *ch* (bei den Labialen ist *ch* aus *h* = *f* hervorgegangen), die Dentalen in *s* (statt eines zu erwartenden *th* oder ϑ) umgestaltet. Z. B. lateinisch: *claus-trum* für *claud-trum*, *cas-tus* für *cad-tus* (vergl. griech. καϑ-αρός), *ēst* = *ed-t*, *ēs-tur* = *ed-tur*; keltisch: *nocht* „Nacht" für *noct* (latein. *nocti-*), *ocht* „acht" für *oct* (latein. *octo*), *lacht* „Milch" für *lact* (latein. *lact-*), *secht* „sieben" für *seht*, *seft*, *sept* (latein. *septem*), *necht* „Enkelin" für *neht*, *neft*, *nept* (latein. *nepti-*), *fiss* „Wissen". *an-fiss* „Unwissenheit" für *fis-t*, *fid-t*; *sess* „Sitz" für *ses-t*, *sed-t*.

5. Im Litu-Slavischen haben die Laute *l*, *m* am Anfange der Suffixe die Tendenz, vorangehende Dentale in *s* zu verwandeln, vor *t* in derselben Stellung gehen die Dentalen ausnahmslos in *s* über. Z. B. altslav. *gõs-li̥* „Geige" für *gõd-li̥*, *jas-li̥* „Krippe" für *jad-li̥*; lit. *žais-las* „Spiel" für *žaid-las* (von *žaidžu* = *žaid-ju*), *gës-mė* „geistliches Lied, Vogelgesang" für *gëd-mė* (von *gëd-u*); altslav. *jas-ti̥* „er isst" für *jad-ti̥* (*ad-ti̥*), *das-ti̥* „er gibt" für *dad-ti̥*, *ples-ti* für *plet-ti* (Infinit. von *plet-õ* „ich flechte"), *klas-ti* für *klad-ti* (Infinit. von *klad-õ* „ich lege"); lit. *ses-ti* für *sed-ti* (Infinit. von *sedžu* = *sed-ju* „ich sitze"), *mis-ti* für *mit-ti* (Infinit. von *mint-u* „ich ernähre, mäste mich").

6. Im Gotischen wandelt *t* im Anlaute von Suffixen vorangehende Gutturale in *h*, Dentale in *s* (statt des zu erwartenden ϑ, vergl. oben das Alt-Baktrische), Labiale in *f*. Z. B. *nahts* (*nahti-*) „Nacht" = lit. *naktis*, latein. *nocti-*, *mahts* (*mahti-*) „Macht" für *mak-ti-*, *mag-ti-*, *vaist* „du weisst" für *vait-t*, *vait-ta* (griech. ϝοῖσϑα), *usstass* (*usstassi-*) „Auferstehung" für *usstas-ti-*, *usstad-ti-*, *hafts* (*hafta-*) „behaftet" für *hap-ta-*, *hab-ta-*, *gaskafts* (*gaskafti-*) „Geschöpf" für *ga-skap-ti-*, *fragifts* (*fragifti-*) „Verleihung" für *fra-gip-ti-*, *fra-gib-ti-*.

d) Der Zetacismus.

Diese Lauterscheinung besteht in der Verwandlung eines *j* in *dž* und Verschmelzung des letzteren mit einem vorhergehenden Guttural oder Dental zu einem palatalen Consonanten-Diphthonge, der sich theils in einen lingualen Consonanten-Diphthong wandeln, theils durch Verlust des explosiven Elementes in einen Zischlaut der palatalen oder linguo-dentalen Classe entwickeln kann.

Diese Erscheinung findet sich innerhalb der Grundsprachen blos im Griechischen und Litu-Slavischen; dagegen ist sie in den abgeleiteten Sprachen, so namentlich im Pāli, in den Prākrit-Dialekten, in den neu-indischen, sowie auch in den romanischen Sprachen weit verbreitet. Dieselbe betrifft im Griechischen und Slavischen sowohl den Guttural als auch den Dental, im Litauischen, und zwar blos im Hochlitauischen, nur den Dental.

1. Griechisch. Im Griechischen wird im Wortinlaute der Guttural und Dental durch nachfolgendes *j*, d. i. consonantisches nicht betontes ι derart afficirt, dass aus beiden Elementen die Doppellaute *tš*, *dž* entstehen. *tš*, *dž* wurden im Urgriechischen durch Assimilation des Zischlautes an den vorangehenden explosiven Bestandtheil in *ts*, *dz* verwandelt. Später wurde blos der tönende Consonanten-Diphthong *dz* (ζ) beibehalten, dagegen der dazugehörige Stummlaut *ts* durch vorwärts oder rückwärts greifende Angleichung in *tt* (ττ) oder *ss* (σσ) umgestaltet.

Darnach entstehen aus:

$\left.\begin{matrix}\kappa + j, & \tau + j \\ \chi + j, & \vartheta + j\end{matrix}\right\}$ *tš* = *ts* = ττ, σσ

γ + *j*, δ + *j* *dž* = *dz* = ζ (böot.-lakonisch auch δδ)

aus κηρύκ-*j*ω wird κηρύσσω, κηρύττω; aus μέλιτ-*j*α: μέλισσα, μέλιττα; aus ἐλαχ-*j*ων (von ἐλαχύς): ἐλάσσων, ἐλάττων; aus κορύϑ-*j*ω: κορύσσω, κορύττω; aus σαλπίγ-*j*ω: σαλπίζω (böot. σαλπίδδω); aus ϝελπίδ-*j*ω: ϝελπίζω; aus παίδ-*j*ω: παίζω (dorisch παίδδω).

Während man μαλάσσω, μαλάττω für μαλάκ-*j*ω sagt, bleibt das κ in μαλακία, μαλακίων (vergl. oben) unafficirt.

Merkwürdig sind die äolischen Formen κάρζα = καρδία, ζαβάλλειν = διαβάλλειν.

2. Alt-Slavisch. Aus *k* + *j* wird *tš* (č), *ts* (*c*), und zwar ersteres innerhalb des Verbums, letzteres vorwiegend innerhalb

des Nomens. Aus *g* + *j* sollte *dž* werden. Dieses wird aber durch Aufgeben seines explosiven Bestandtheiles in *ž* (beim Verbum), *z* (vorwiegend beim Nomen) verwandelt. Aus *plak-jõ* „ich weine" wird *plač-õ* (von *plakati* = lit. *plak-ti*), aus *lug-jõ* „ich lüge" wird *luž-õ* (von *lugati*, got. *liuga*), aus *ovikja* „Schaf" wird *ovica*, aus *stig-ja* „Steg, Weg" wird *stiza*, aus *lug-ja* „Lüge": *luža*.

Einen davon abweichenden Verwandlungsprocess machen die Dentalen in Verbindung mit folgendem *j* durch. Zwar werden aus *t* + *j*, *d* + *j* zunächst ebenso *tš*, *dž*, aber in der weiteren Behandlung dieses Productes gehen die beiden Gruppen der südost-slavischen und der west-slavischen Sprachen auseinander. Dieser Verwandlungsprocess des alten *t* + *j*, *d* + *j* ist einer der Hauptpunkte, welche den charakteristischen Unterschied dieser beiden Sprachgruppen begründen.

Die südost-slavischen Sprachen, zu denen auch das Alt-Slavische zählt, gehen von *tš*, *dž* aus, während die west-slavischen Sprachen die aus *tš*, *dž* entstandenen Laute (vergl. das Griechische) *ts*, *dz* zum Ausgangspunkte nehmen. Im Alt-Slavischen ist, wie auch im Bulgarischen, bei *tš*, *dž* eine Metathese der beiden Elemente eingetreten, so dass diese Laute in der Form *št*, *žd* erscheinen. Das Polnische bietet dafür *ts* (*c*), *dz*; das Tschechische *ts* (*c*), *z* durch Ausfall des explosiven Bestandtheiles.

Beispiele: Aus *krot-jõ* „ich zähme" (von *krotiti*, einem Denominativum von *krotuku* „zahm"), wird altslav. *kroštõ*, aus *met-jõ* „ich werfe" (von *metati*) *meštõ*, aus *bud-jõ* „ich erwecke" (von *buditi*) *buždõ*, aus urslavischem *govēd-jas* „dem Rinde (*govēdo*) angehörend" wird *govēždi*.

Aus *s* + *j* und seinem Aequivalente *h* + *j*, wo dann statt *h* das zu Grunde liegende *s* wieder hergestellt werden muss, entsteht *š*. Aus *pis-jõ* „ich schreibe" (von *pisati*) wird *pišõ*, aus *dūs-jõ* (*dūh-jõ*) „ich blase, athme" (von *dūhati*) *dūšõ*.

Aus *ts* + *j* (*c* + *j*) entsteht *tš* (*č*); aus *z* + *j*: *ž*. Von *otici* „Vater" wird das Adjectivum relativum urslav. *otic-jas* gebildet, welches *otiči* lautet, aus *groz-jõ* „ich drohe" (von *groziti*) entsteht *grožõ*.

3. Litauisch. Im Hochlitauischen werden *tj*, *dj* in *tš* (*cz*), *dž* verwandelt. — Aus *put-ju* „ich blase" wird *puczu*, aus *jautjō* „des Ochsen" *jauczō*, aus *sed-ju* „ich setze mich, sitze" *sedžu*, aus *žōdjō* „des Wortes" *žōdžō*.

Interessant ist das Verhalten des Lettischen gegenüber dem Litauischen. Während das Litauische die Gutturalen vor einem folgenden *j* unberührt lässt, wandelt das Lettische *k* + *j* in *ts* und *g* + *j* in *dz*, gleich dem Griechischen. So entsteht aus *brauk-ja-m* „wir fuhren" *brautsam*, aus *lug-ja-m* „wir baten" *ludzam*.

Den litauischen Lauten *tš* (*cz*), *dž* für *t* + *j*, *d* + *j* stellt das Lettische *š*, *ž* gegenüber. Es ist hier der explosive Bestandtheil gleichwie innerhalb des S. 429 erwähnten Processes einfach ausgefallen. So entsteht aus *put-ja-m* „wir blasen" im Lettischen *pušam*, aus *aud-ja-m* „wir weben" *aužam*.

e) Ausfall eines Consonanten im Innern des Wortes. (Ekthlipse).

1. Indisch. Der Laut *s* in der Mitte zweier Momentanlaute fällt aus, z. B. aus *ut-sthā* wird *ut-thā*, aus *ut-sthāpajāmi* „ich richte, stelle auf" *ut-thāpajāmi*; aus *a-kṣāip-s-ta* „ihr warfet" wird *akṣāipta*. Auch der Laut *ž*, der als selbständiges Lautelement dem Indischen unbekannt ist, fällt aus in der Gruppe *ḍžh* + *t*, die dann in *ḍh* + *t*, *ḍh* + *ḍh*, *ḍ* + *ḍh* übergeht (vergl. oben S. 470). So entsteht aus *liḍžh-ta-* zunächst *liḍh-ta-*, dann *liḍh-ḍha-*, *liḍ-ḍha-*, endlich *līḍha-*. Ebenso sind *mīḍha-*, *mūḍha-* aus *miḍžh-ta-* *muḍžh-ta-* auf demselben Wege hervorgegangen.

Der Laut *r* fällt nach *bh* manchmal aus. Z. B. *bhudž* „geniessen" für *bhrudž-* (vergl. gotisch *brūkja* „ich brauche, gebrauche" und latein. *fruor* für *frugvor*), *bhańdž-* „brechen" für *bhrańdž-* (vergl. got. *brika*, latein. *frango*, griech. ϝρήγ-νυ-μι).

2. Alt-Baktrisch. Der Laut *t* fällt vor *s* aus, wobei *s* als solches stehen bleibt und nicht etwa in *h* verwandelt werden darf. Z. B. wird aus *matsja-* „Fisch" *masja-*, aus *dregwat-sū* (Local des Plurals von *dregwant-* „schlecht") *dregwasū*, aus *pouru-tāt-s* „Menge" wird *pourutās*.

Der Laut χ fällt vor *šh* aus. Z. B. wird aus *daχšhina-* „rechts" *dašhina-*, aus *taχšh-* „zimmern, bauen, schaffen" *tašh-*, aus *moχšhu* „schnell" (altind. *makṣu-*, latein. *mox*) *mošhu*.

3. Griechisch. Die Dentallaute τ, ϑ, δ und der Nasal ν werden am Ende von Wurzeln und Stämmen vor suffixalem σ, und ν am Ende von Präpositionen vor ζ im Wurzelanlaute elidirt.

Z. B. ἥσομαι für ἥδ-σο-μαι, κόρυσι für κόρυθ-σι, ϝελπίσι für ϝελπίδ-σι, δαίμοσι für δαίμον-σι, σύζυγος für σύν-ζυγος.

Das σ der Suffixe -σθαι, -σθε, -σθον, -σθην wird, wenn es zwischen zwei Consonanten zu stehen kommt, elidirt (vergl. oben das Alt-Indische). Z. B. steht γεγράφθαι für γεγράφ-σθαι, τέτυφθε für τέ-τυφ-σθε.

4. Lateinisch. Die Laute *c*, *g* werden vor Nasalen und nach *r*, *l*, wenn *t*, *s* auf dieselben folgen, dann der Laut *s* vor *n*, *m*, *l*, *d* und die Laute *g*, *d* vor *v* ausgestossen. Z. B. *exāmen* für *ex-ag-men*, *stimulus* für *stig-mulus*, *lūmen* für *luc-men*, *fulmen* für *fulg-men*, *fames* für *fag-mes*, *vānus* für *vac-nus* (vergl. *vacuus*), *ursus* für *urcsus* (griech. ἄρκτος), *pōno* für *posno*, *posino*; *posco* für *porcsco* (vergl. *procus*), *sartus* für *sarc-tus*, *tortus* für *torc-tus*, *brevis* für *bregvis* (*bregu-i-s*), *levis* für *legvis* (*legu-i-s*), *nivis* für *nigvis*, *fruor* für *frugvor*, *struo* für *strugvo*, *suāvis* für *svādvis* (*svādu-i-s*).

5. Alt-Slavisch. Der Laut *k* schwindet vor *t*, *s*, der Laut *s* vor *s* (wo dann Ersatzdehnung eintritt), der Laut *d* vor *m*, *v*, *s*, die Laute *p*, *v* vor *n*. Die Laute *t*, *d* schwinden vor dem Laute *l* in den Sprachen der südöstlichen Gruppe, während die Sprachen der westlichen Gruppe die Lautgruppen *tl*, *dl* beibehalten.

Beispiele:

Die slavische Wurzel *plet-* ist aus *plek-t-* hervorgegangen, ebenso steht *letēti* „fliegen“ für *lektēti* (vergl. lit. *lėk-ti*), *pēti̥* „fünf“ steht für *penkti-* (altind. *pañkti-*), *netopūri̥* „Fledermaus“ für *nekto-pūri̥*, *desi̥nu̥* „rechts“ für *deksi̥nu̥*, (vergl. altind. *dakṣiṇa-*, altb. *dašhina-*), *tesati* „zimmern, behauen“ für *teksati* (vergl. altind. *takṣ-*, altb. *tašh-*), *rēsu̥* „ich sprach“ (Aorist von *rek-ō*) steht für *rek-su̥*, *nēsu̥* „ich trug“ (dieselbe Bildung von *nes-ō*) für *nes-su̥*, *dami̥* „ich gebe“ steht für *dad-mi̥*, *jami̥* „ich esse“ für *jad-mi̥*, ebenso *davē* „wir zwei geben“, *javē* „wir zwei essen“, *dasi* „du gibst“, *jasi* „du isst“ für *dad-vē*, *jad-vē*, *dad-si*, *jad-si*; *su̥nu̥* „Schlaf, Traum“ für *su̥pnu̥*, *u-su̥nōti* „einschlafen“ für *u-su̥p-nō-ti*, *kanōti̥* „träufeln“ (vergl. *kap-ati*) für *kap-nō-ti*, *tonōti* „untertauchen, ertrinken“ (vergl. *top-i-ti* „versenken“) für *top-nō-ti*, *di̥ni̥* „Tag“ für *di̥v-ni̥*, *plelu̥* „geflochten“ für *plet-lu̥* (tschechisch *pletl*), *palu̥* „gefallen“ für *pad-lu̥* (tschechisch *padl*), *oralo* „Pflug“ für *ora-dlo* (tschechisch *oradlo*), *selo* „Sitz, Ansiedlung, Acker“ für *sed-lo* (tschechisch *sedlo*).

6. Litauisch. Die Laute *t*, *d* fallen vor *s* aus. Z. B. *mesiu* „ich werde werfen“ für *met-siu*, *vesiu* „ich werde führen“ für *ved-siu*.

f) Abfall der Consonanten in Anlaute, wo nicht die Anlautsgesetze der Sprache den Abfall fordern.

1. Indisch. *ašru-* „Thräne“ steht für *dašru-* (vergl. griech. δάκρυ, got. *tagr*), *ahan-* „Tag“, für *dah-an-* (= got. *dags*, *daga-*), *aš-* „wohin gelangen“ für *naš-*, *tārā* „Stern“ für *stārā* (vergl. *stṛ-*).

2. Alt-Baktrisch. *šhoiϑra-* „bebautes Land“ für *χšhoiϑra-*, *šhajana-* „Wohnung, Sitz“, *šhiti-* „das Wohnen, die Wohnung“ für *χšhajana-*, *χšhiti-*.

3. Griechisch: ταῦρος für σταῦρος (altb. *staōra-*, got. *stiur*), κείρω für σκείρω (vergl. altind. *tšhur-* für *skar-*), ἔκτονα für κέκτονα, ἔγνωκα für γέγνωκα, ἔφϑορα für πέφϑορα, ῥήγνυμι für φρήγνυμι, ῥόδον für βρόδον.

4. Lateinisch. *tego*, *toga* für *stego*, *stoga* (griech. στεγ-), *bellum* für *duellum*, *bonus* für *duonus*, *bini* für *duini*, *latus* für *platus* (griech. πλατύς), *uter* für *cuter* (ind. *katara-*, griech. πότερος), *ubi*, *unde* für *cubi*, *cunde* (vergl. *ali-cubi*, *ali-cunde*).

5. Litauisch. *ilgas* „lang“ für *dilgas*.

6. Slavisch. *imen-* „Name“ für *nimen-*.

g) Lauteinschiebung.

1. Indisch. Der Laut *j* wird eingeschoben zwischen *ē* und einen folgenden Vocal, wenn dieses aus *a* + *i* entstandene *ē* nicht in *aj* aufgelöst werden darf. Dies ist der Fall in den Formen *bodhējam*, *bodhējus* u. s. w., welche für *bōdhēam*, *bōdhēus* stehen, die den Lautgesetzen gemäss in *bōdhajam*, *bōdhajus* verwandelt werden sollten. Dadurch würde aber der Zusammenhang mit *bōdhēs*, *bōdhēt*, *bōdhēma* u. s. w. aufgehoben.

In gleicher Weise wird *w* zwischen *u* und einen folgenden Vocal eingeschoben, wenn durch die von der Regel gebotene Verwandlung des *u* in *w* eine allzu grosse Häufung der Consonanten entstünde. So steht *šaknuwanti* „sie können“ für *šaknwanti* (= *šak-nu-anti*).

2. Griechisch. Zwischen ν-ρ, μ-ρ, μ-λ werden δ, β eingeschoben. Ist dies im Anlaute der Fall, dann schwinden die Laute

ν, μ und die eingeschobenen Laute bleiben an deren Stelle zurück. So steht ἀνδρός für ἀνρ-ός, μεσημβρία „Mittag“ für μεσ-ημρ-ία, ἄμβροτος „unsterblich“ für ἄ-μροτος und βροτός „sterblich“ für μβροτός, μροτός; βλώσκω „ich gehe, komme“ für μβλώσκω, μλώσκω (μολεῖν), βλίττω „ich schneide Honig aus“ für μβλίττω, μλίττω (statt μελίτ-jω.

3. Lateinisch. Zwischen *m-s*, *m-t* wird oft *p* eingeschoben. Man schreibt *hiemps*, *sumpsi*, *emptus*, *contemptus* für *hiems*, *sumsi*, *emtus*, *contemtus*.

4. Alt-Slavisch. Zwischen *s-r*, *z-r*, *ž-r* werden *t*, *d* eingeschoben, ebenso zwischen *p-t:s*, dann zwischen die Labialen *p*, *b*, *v*, *m* und ein folgendes *j* der Laut *l*. Die indische Wurzel *sru-* „fliessen“ lautet im Alt-Slavischen *stru-*, davon *struga* „Fluth, Strom“, *ostrovu̥* „Insel“ (das Umflossene); das Wort Ἰσραήλ lautet *izdraili̥*; für *po-grep-ti* (= *po-greb-ti*) „begraben“ sagt man *pogrep-s-ti*, für *kup-jõ* „ich kaufe“, *kup-ja* „Kauf“ sagt man *kup-l-jõ*, *kup-l-ja*, für *lov-jõ* „ich fange“ *lov-l-jõ*, für *drēm-jõ* „ich schlafe ein“ *drēm-l-jõ*. Von *avraamu̥* „Abraham“ lautet das Adjectivum relativum *avraam-l-i̥* „abrahamitisch“ für *avraam-ja-*.

B. Die Wirkungen der Vocale auf die Consonanten.

Diese Wirkungen beziehen sich auf die Laute *s*, *t* und die Gutturalen, letztere blos im Slavischen und Lettischen.

1. Indisch. *s* geht zwischen zwei Vocalen, deren erster nicht *a*, *ā* ist, in *ş* über. Die Belege dafür siehe auf Seite 442.

2. Alt-Baktrisch. Die tönenden Momentanlaute werden in der Stellung zwischen zwei Vocalen in die entsprechenden Fricativlaute verwandelt.

Z. B. *baγa-* „Gott“ = altpers. *baga-*, *moγu-* „Magier“ = altpers. *magu-*, *me̥re̥γa-* „Vogel“ = altind. *mr̥ga-*, *pāδa-* „Fuss“ = altind. *pāda-*, *daδāmi* sowohl „ich gebe“ als auch „ich stelle“ = = altind. *dadāmi*, *dadhāmi*.

Zwischenvocalisches *s* erscheint, sofern es dem altindischen *s* entspricht, als *h*, dagegen, sofern es dem altindischen *ş* entspricht, als *šh*. Vergl. Seite 439.

3. Griechisch. τ mit vorangehendem Vocal wird in einfachen Suffixen ausser im dorischen und böotischen Dialekt vor ι in σ verwandelt.

